Phys. 8°
383-8
Linné

<36634073680017

<36634073680017

Bayer. Staatsbibliothek

Phyt. 989

Th. 24764

Historia naturalis. Regnum vegetabile
Systemata 632.

~~Phyt. N° 5011.~~

Des

Ritters Carl von Linne'

Königlich Schwediſchen Leibarztes ꝛc. ꝛc.

vollſtändiges

Pflanzenſyſtem

nach

der dreyzehnten lateiniſchen Ausgabe

und nach Anleitung

des holländiſchen Houttuyniſchen Werks

überſetzt

und mit einer

ausführlichen Erklärung

ausgefertiget.

Achter Theil.

Von den Kräutern.

Nebſt zehn Kupfertafeln.

Mit Churfürſtl. Sächſiſcher Freyheit.

Nürnberg,
bey Gabriel Nicolaus Raſpe, 1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Verzeichnis der Kupfertafeln des achten Theils.

Seite

Tab. LVII. b. Pedicularis acaulis aus Herrn Bergrath Scopolis krainiſcher Flora entlehnt 39

Tab. LVII. c. Pedicularis labradorica, aus den Ecl. bot. 39

Tab. LVIII. fig. 1. Eine capiſche Art des Leberbalſams, von dem Erinus capenſis LINN. unterſchieden - 127

Lit. A. Ein vergrößertes Blat.

fig. 2. Buchnera cernua 129

Lit. B. Die Blume davon ſtark vergrößert

Lit. C. Das in dem Kelche eingeſchloſſene Saamengehäuſe

Seite

Lit. D. Eben dieſes, auſſer dem Kelch, aufgeſchnitten.

fig. 3. Sibthorpia europaea aus Oſtindien , 140

Tab. LIX. fig. 1. Ruellia repanda, aus Japan - - 171

fig. 2. Ruellia ringens, aus Oſtindien - 172

fig. 3. Ruellia repens, aus Oſtindien - 173

Tab. LX. fig. 1. Draba muralis, aus Japan - 207

fig. 2. Ein Zweig der Bunias orientalis - 369

Lit. A. Ein vergrößertes Schött-chen

fig. 3. Cleome dodecandra 384

Lit. B. Die Blume vergrößert um die zwölf Staubfäden deſto deutlicher wahrzu-nehmen

Tab. LXI. fig. 1. Eine neue capiſche Art des Storchſchnabels von Herrn Houttuin Geranium Chelidonium genennt - 398

Lit.

Seite

Lit. A. Der oben fünfſpaltige Griffel, noch in dem Kelch.

fig. 2. Sida indica - 438

Lit. B. Eine unreife Frucht der Sida Abutilon mit den ſechs und zwanzig Spitzen und dreyzehn Fächern

Tab. LXII. fig. 1. Polygala iaponica 488

Lit. A. Die Blumenkrone ſtark vergrößert

a. Die zwey größern Kelchblätchen

b. Die drey kleinern

c. Die Oberlippe der Blumenkrone.

Lit. B. Der Griffel ſehr ſtark vergrößert

fig. 2. Crotalaria perforata, von dem Vorgebürge der guten Hoffnung 499

Fig. 3. Eine neue Art der Wollblume vom Herrn Houttuin Anthyllis enſifolia genennt, von dem Vorgebürge der guten Hoffnung - 532

Seite

Lit. C. Die Blumenkrone ſtark vergrößert

a. Das bärtige Stielchen, worauf die Blumenkrone ſitzt

b. Das Fähnchen

c. Die Flügel

d. Das zweytheilige oder doppelte Kähnchen

e. Die Staubfäden nebſt ihrem Griffel

Lit. D. Der Kelch mit ſeinen haarigen Spitzen

Lit. E. Zween Saamen.

Lit. F. Ein dreyſpitziges Deckblätchen.

Tab. LXIII. fig. 1. Phaſeolus lunatus, aus Oſtindien - 541

fig. 2. Phaſeolus lathyroides, aus Japan 548

Tab. LXIV. fig. 1. Dolichos trilobus 560

fig. 2. Dolichos polyſtachios 563

Seite

Lit. A. Eine geöfnete ſtark vergrößerte Blumenkrone

a. Das Fähnchen

b. Die Flügel

c. Das Kähnchen

d. Der Griffel mit den Staubfäden

Lit. B. Das ſtark vergrößerte Fähnchen, um die

e. zween callöſen Körper zu zeigen; welche das Kähnchen zuſammdrücken.

Tab. LXV. fig. 1. Eine iapaniſche Art der Platterbſen-Gattung, welche nach Herrn Houttuins Verſicherung, mit dem Lathyrus piſiformis übereinzukommen ſcheint 608

fig. 2. Hedyſarum diphyllum, von dem Vorgebürge der guten Hoffnung 654

fig. 3. Eine beſondere Abänderung des Lotus corniculatus, von dem Vorgebürge der guten Hoffnung 758.

fig. 4.

Seite

fig. 4. Ein Zweig des Hedyſarum nummularifolium, von Herrn Houttuins Lotus monophyllus genennt, aus Oſtindien - 759

NB. Die Kupfer werden ans Ende des Buchs gebunden.

Der vierten Claſſe 14ter Abſchnitt.

Zwote Abtheilung.

Kräuter mit bedeckten Saamen.

(Angioſpermia.)

927ſte Gattung.

Bartſche. Bartſia.

Bartſche Bartſia.

LINN. Gen. Plant. nr. 739. ed. nou. 797.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung hat Linne zu Ehren des preußiſchen Gelehrten Johann Bartſch alſo benennt, welcher aus Liebe zur Naturgeſchichte, als Arzt mit der holländiſch-weſtindiſchen Geſellſchaft nach Surinam gieng. Ihre Kennzeichen ſind: Ein einblätterigter, röhrigter Kelch, deſſen Mündung zweyſpaltig und ſtumpf iſt: die Lappen ſind ausgeſchnitten und gefärbt. Die rachenförmige Krone weniger gefärbt, die Oberlippe iſt ganz, und länger als die Unterlippe, welche zurückgeſchlagen und dreyſpaltig iſt. Die Saamenkapſel iſt eyrund, zweyfächerig, die kleinen Saamen ſind eckig. Dieſe Gattung hält das Mittel zwiſchen den Rhinanthus, Euphraſia, und Pedicularis, von welchen ſie ſich durch den gefärbten Kelch unterſcheidet. Es ſind vier Arten bekannt:

Erſte Art.

1) Scharlachrothe Bartſche. Bartſia coccinea.

Unterſcheidungszeichen.

mit wechſelsweiſe ſtehenden gleichbreiten Blättern, welche auf beyden Seiten zweymal gezähnt ſind, Bartſia foliis alternis linearibus utrinque bidentatis. LINN. Syſt. Veget. p. 459. Spec. Plant. 839. Bartſia foliis alternis. Hort. Cliff. 235. Amoen. acad. 1. p. 160. GRONOV. Fl. Virg. p. 68.

Bartſche

Pedicularis ſ. criſtae galli affinis virginiana &c. PLUK. Almageſt. 283. T. 102 f. 5. Horminum tenui coronopi folio. MORIS. Hiſt. Oxon. Part. III. S. XI. T. 13. f. 28.

Dieſe Pflanze perennirt und iſt in Virginien und Neujork zu Hauſe. Die Stämme ſind einen Schuh hoch. Die Blumen ſtehen ſtraußartig an einander, ſind nicht ſo hochroth, wie die äuſſern Endungen der Kelche, die übrigens grün ſind: Die Oberlippe iſt ſehr lang und gewölbt, die Unterlippe dreytheilig kaum ſichtbar. Die Deckblätter ſind auch dreytheilig, zuerſt grün, dann ſcharlachroth. Das Saamengehäuß iſt rund, hat zwey Fächer, welche ſich elaſtiſch öffnen, und viele kleine glänzende Saamen ausſtreuen. Kalm ſahe ſie in Neu-Jerſey ohnweit Racoon, im Monat May, auf Wieſen in ſehr großer Menge, und in voller Pracht blühen. S. deſſen Reiſen, S. 128.

Zwote Art.

2) Bleiche Bartſche. Bartſia pallida.

Unterſcheidungszeichen.

mit Blättern, die unten wechſelsweiſe ſtehen, lanzettförmig und glatträndig ſind, zwiſchen den Blumen aber eyrund und gezähnt, Bartſia foliis alternis lanceolatis integerrimis, floralibus ovatis, dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Spec. Plant. 839. Bartſia foliis lanceolatis indiviſis, floralibus inciſis. GMEL. Sib. 3. p. 201. no. 11. t. 42. Bartſia foliis alternis bidentatis. Amoen. Acad. 2. p. 356.

Gmelin und Demidoff fanden ſelbige, die mit der vorhergehenden vieles ähnliche hat, in Sibirien.

Dritte Art.

3) Klebrige Bartſche. Bartſia viſcoſa.

Unterſcheidungszeichen.

mit Blättern, davon die obern wechſelsweiſe ſtehen, und ſägeartige Einſchnitte haben, und Blumen, die an den Seiten in einiger Entfernung von einander ſtehen, Bartſia foliis ſuperioribus alternis ſerratis, floribus diſtantibus lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl 839. GERARD. Fl. Gallo prov. p. 283. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 267.

MORIS.

MORIS. hiſt. pl. 3. p. 432. Alectorolophos italica luteo-pallida. BARR. rar. 209. t. 665. Euphraſia lutea paluſtris. PLUK. alm. 142. t. 27. f. 5. Bartſche

Dieſe jährige Pflanze wächſt nicht allein in Engeland, ſondern auch in Italien und Frankreich an ſumpfigten Gegenden und Bächen wild. Die Stämme werden einen Schuh hoch, ſind rauch und klebrig. Die Blumen ſind ſehr groß, und die Saamengehäuſe länglicht.

Vierte Art.

4) Alpen-Bartſche. Bartſia alpina.

Unterſcheiden.

mit gegen einander überſtehenden herzförmigen ſtumpf ſägeartig gezähnten Blättern. Bartſia foliis oppoſitis cordatis obtuſe ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl 839. OED. Fl. Dan. Tab. 43. Clinopod. alpin. hirſutum. PON. bald 343. PLUK. alm 110. t. 163. f. 5. Chamaedrys, vulgari falſae aliquatenus adfinis alpina. BAUH. hiſt. 3 p 289. Teucrium alpinum, coma coerulea. BAUH. pin. 247. SCOP. Fl Carn. ed II. T. I. p. 434. nr. 750. Fl. Suec. p. 211. no 541. Fl lappon. nr. 246. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 267. JACQ. enum p. 109. Staehelinia foliis cordatis, amplexicaulibus, ſerratis, floribus coloratis. HALL. helv. no. 312.

Dieſe ausdaurende Pflanze wächſt nicht allein auf den ſüdlichen, ſondern auch auf nördlichen hohen Bergen in Europa, ſo gar auch auf den lappländiſchen Alpen wild. Der Stamm wird Spannen hoch, iſt haarig und ſtumpf viereckig. Zu oberſt auf ſelbigen ſtehen die Blumen auf einzelnen, glatten, gefärbten Stielen. Die Blumen ſelbſt fallen ins blaurothe oder purpurfärbige. Die Staubfäden ſind mit kurzen zarten Härgen beſezt. Das Saamengehäuß iſt zugeſpitzt; auf ſelbigem bleibt der Griffel. Die Saamen ſind faſt dreyeckig, in jedem Fache bey ſechs und zwanzig. Herr von Haller nannte dieſes Geſchlecht zu Ehren ſeines Freundes, des verdienten Prof. Benedict Stähelin zu Baſel, welcher im Jahr 1750 ſtarb; alſo nicht nach einem alten Kräuterkundigen, wie Herr Houttuin angemerkt hat.

928ſte Gattung.

Glitſch. Rhinanthus.

Glitſch. Rhinanthus.

LINN. Gen. Plant. nr. 740. ed. nov. 798.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung, die auch Hahnenkamm, und im Holländiſchen Neusbloem, Naſenblume, zufolge der Geſtalt der Blume genennet wird, hat einen bauchigten vierzähnigten Kelch, der aus einem Blatte beſteht und verbleibt. Die Krone iſt rachenförmig, die Mündung von einander geſperrt. Die Oberlippe helmförmig ausgeſchnitten, die Unterlippe halb dreyſpaltig und flach. Die Staubfäden liegen quer übereinander, ſind an einem Ende zweyſpaltig und mit Haaren beſetzt. Der Griffel in der Lage der Staubfäden. Die Narbe eingebogen. Das Saamengehäuß iſt zweyfächerig, ſtumpf und zuſammengedruckt; die Scheidewand ſpringt an den Rändern auf. Viele breite Saamen.

Erſte Art.

1) Orientaliſcher Glitſch. Rhinanthus orientalis.

Unterſ. zeichen.

mit Blumen, deren Oberlippe pfriemenförmig, und einwärts gebogen iſt. Rhinanthus corollis labio ſuperiore ſubulato incurvo. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl. p. 840. Elephas orientalis, flore magno proboſcide incurva. TOURNEF. Coroll. p. 48 itin. 2. p. 299. t. 299. Ueberſ. 3. Th. p. 257. nr. 39.

Tournefort fand dieſe Art in Armenien an der perſiſchen Gränze wild, und verband ſie wegen der Geſtalt der Blume, die einem Elephantenrüßel gleicht, mit ſeinem Geſchlechte Elephas. Sie hat Stämme und Blumen wie die nächſtfolgende Art. Die Oberlippe hat zween runde Anſätze, zwiſchen welchen ein langer krummer Rüßel herfürgeht, der vier Staubfäden einſchließt. Der Griffel ragt darüber hinaus. Die Unterlippe iſt

einen

einen Zoll breit, dreylappicht, und die mittlere Lappe zugeſpitzt. Die Blume iſt ſafrangelb: nur der untere Theil der obern Lippe iſt weißlicht. Der Kelch, der vorzüglich zu bemerken, iſt viertheilig; der obere Theil, welcher unter dem Rüßel der Blume liegt, iſt eyförmig ausgeſchnitten; die Seitentheile ſind umgebogen, der untere Theil gerade und ſtumpf. Das Saamengehäuß iſt viereckigt, und vierfächerig. Die Saamen ſind nierenförmig. Die Pflanze iſt zweyjährig, und liebt feuchten fetten Boden, will nicht verſetzt werden. Am leichteſten kömmt ſie unter dem Gras fort, wenn ſie ſich ſelbſt ausſäet; oder ſie muß, ſo bald der Saame reif worden, geſäet werden. Glitſch.

2) Elephantenkopf. Rhinanthus Elephas. Zwote Art.

mit Blumen, deren Oberlippe pfriemenförmig und gerade iſt, Rhinanthus corollis labio ſuperiore ſubulato recto. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl. p. 840. Elephas campoclarenſium. COLUMN. ecphr. 1. p. 186. t. 188. Scordio affinis Elephas ob florem. BAUH. pin. 248. Euphraſia lutea, floribus elephantis caput cum proboſcide referentibus. MORIS. hiſt. plant. 3. p. 432. S. 11. t. 24. f. 14. Elephas italica; flore magno proboſcide ſurrecta. TOURNEF. Cor. 48. Unterſcheiden.

Dieſe Art wächſt in ſchattigen Thälern Italiens und Sibiriens wild. Sie hat einen viereckigten, haarigen zween Schuh langen Stamm, gegen einander überſtehende haarige Blätter, die ſich mit den folgenden kreuzen. Der Kelch iſt dreytheilig. Die Blumen ſind gelb, zuweilen goldfärbig; ihre Oberlippe iſt mit zween braunröthlichten Flecken gezeichnet. Die Saamengehäuſe ſind ſchwarz, viereckig; die Ecken ſtumpf. Die Saamen von der Größe eines Gerſtenkorns, grau und runzlicht. Sie iſt jährig.

Gliſch. Dritte Art. Unterſ. zeichen.

3) Hahnenkamm. Rhinanthus Criſta Galli.

mit Blumen, deren Oberlippe ziemlich kurz und zuſammengedruckt iſt, Rhinanthus corollis labio ſuperiore compreſſo breviore. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl p 840. Alectorolophus calycibus glabris. HALL. helv. nr. 313. Mimulus Criſta galli. SCOP. Carn. ed. 2 nr. 751. BOEHM. Lipſ. p. 138. Criſta galli. DOD cer. 219. 220. pempt. ſtirp. p. 555. Criſta galli foemina. I. BAUH. hiſt. plant 3. p 436. Pedicularis pratenſis lutea ſ. Criſta galli BAUH. pin 163. Flor. Lappon. p 248 Flor. Suec. nr 542. GMEL. Tab. 187. POLLICH palat. nr. 579. KRAM. auſt. 181. GRONOV. Or. 187. GOUAN. Monſp 296. HUDSON. Fl. angl. p 268 LOB ic. 529 β. RIV. t. 92. LEERS. Herborn nr. 477. REICHARD. Fl. Moeno - Francof. nr. 416. MATTUSCH Sil. T. I. nr. 456.

Dieſes auf den Aeckern und Wieſen in Europa nur zu ſehr bekannte Unkraut wird von den Holländern geele Ratelen oder Louſewort, Läuſekraut, genennt, von den Franzoſen Crete de Coq, und von den Engelländern Rathl oder Coxcombre. Den erſten Namen hat es, weil man den Saamen in den Gehäuſen bey der Bewegung rütteln hört, daher es denn auch im Deutſchen die Namen Klapper, Ackerrodel, Klapperkraut ꝛc. hat, den zweyten, weil man mit dem Saamen, im Waſſer gekocht, Wanzen und andere ſchädliche Inſekten tödten ſoll. Hahnenkamm nennt man es wegen den großen eyförmigen ſägenartig gezähnten Deckblättern, zwiſchen den Blumen. Die Pflanze erreicht nach ihrem verſchiedenen Standort, eine verſchiedene Höhe. Auf Aeckern und Wieſen wird ſie gewöhnlich einen Schuh lang, auf Gebürgen wird ſie öfters noch einmal ſo hoch. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſcharf gezähnt und glatt. Die Blumen ſind an dieſer Art durchaus gelb.

Es ſind bisher noch keine Arzneykräffte von dieſer Pflanze bekannt; man weiß bloß, daß ihre Blätter einen

gelind anziehenden und bitterlichen Geſchmack haben. So lange ſie grün iſt, wird ſie von dem Vieh gerne gefreſſen, kommt man aber in der Heuerndte auf die Wieſen, beſonders auf diejenigen, die ſpäter und nur einmahl gehauen werden, ſo wird man davon nichts, als den Stamm mit ſeinen Saamentaſchen ohne Blätter, ganz vertrocknet und kraftlos finden. Da ſie alſo zum Heu gar nicht zu gebrauchen, ſo iſt der beſte Rath, ſie von den Wieſen, wo ſie ſo häufig ſtehet, zu vertilgen. Dieſes geſchiehet am leichteſten, wenn man ſelbige zwey Jahr hinter einander in der Blüthe abſchneidet, und grüne verfüttern läßt, damit ſie ſich durch den Saamen nicht fortpflanzen könne. Findet ſie ſich auf den Aeckern unter dem Getreide, ſo gibt ſie dem Rockenmehle eine dunkle Farbe, und wenn ſie zu häufig iſt, dem Brode einen unangenehmen, obwohl nicht ſchädlichen Geſchmack. Glitſch.

Alectorolophus calycibus hirſutis. HALL. helv. nr. 314. Mimulus Alectorolophus. SCOP. Carn. ed. 2. T. I. no. 752. ed. 1. p. 481. var. (b). Pedicularis pratenſis lutea, erectior; calyce floris hirſuto. TOURNEF. Inſt p. 172. Criſta galli mas. I. BAUH. hiſt. 3. p. 436. Rhinanthus Alectorolophus corollarum labio ſuperiore compreſſo breviore, calycibus villoſis. POLLICH. palat. nr. 580.

Dieſe beſonders merkwürdige Abweichung verdient allerdings als eine eigene Art angemerkt zu werden. Ohngeachtet Herr Houttuin ihrer nicht gedenkt, und ſie mit der vorhergehenden Art zu vermengen ſcheint; ſo wollen wir ſelbige dennoch, wegen ihrer beſtändigen und nie abweichenden wichtigen Unterſcheidungskennzeichen hier, nach Anleitung gedachter Schriftſteller, beſchreiben. Sie unterſcheidet ſich vorzüglich von dem gemeinen Hahnenkamm durch ihre überaus haarige Kelche, welche bey der gemeinen Sorte glatt ſind. Das Honigbehältniß iſt zugerundet, bey der erſtern zugeſpitzt. Die Anſätze an der Oberlippe ſind hier abgeſtumpft, da

Glitſch. ſie bey jener zweyſpaltig ſind. Die Schnäbel an der Oberlippe ſind violet. Der Stamm wird noch höher, und theilt ſich in mehrere Aeſte. Liebt vorzüglich feuchten Wieſengrund, da jene nur in ſandigen Aeckern wuchert.

Vierte Art.

4) Apuliſcher Glitſch. Rhinanthus Trixago.

Unterſ. zeichen. mit zottich filzigen Kelchen, gegenüberſtehenden ſtumpf ſägeartig gezähnten Blättern, und einem ſehr einfachen Stamme, Rhinanthus calycibus hirſuto-tomentoſis, foliis oppoſitis obtuſe ſerratis, caule ſimpliciſſimo. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl. 840. Bartſia foliis oppoſitis lanceolatis obtuſe ſerratis. Sp. Pl. ed. 1. p. 602. Trixago apula unicaulis. COLUMN. ecphr. 1. p. 199. t. 197. MORIS. hiſt. 3. p. 427. ſ. 11. t. 24. f. 8. Criſta galli ſpicata, flore luteo meſſanenſis. RAI. hiſt. p. 769. Chamaedrys unicaulis ſpicata. BAUH. pin. 248. Antirrhinum folio diſſecto. pin. 211.

Dieſe Pflanze findet man an dem mittländiſchen Meer, in Italien und dem gelobten Lande wild. Die Blätter gleichen jener Art, welche Plinius und Dioſcorides Triſſago nennen. Der Stamm wird ohngefehr einen Schuh hoch, macht eine lange Blumenähre. Die Oberlippe iſt gelb und rüßelartig. Die Saamengehäuſe zugeſpizt; und die Saamen gelb.

Fünfte Art.

5) Capſcher Glitſch. Rhinanthus capenſis.

Unterſ. zeichen. mit filzigen Kelchen, eyförmigen Deckblättern, und lanzettförmigen gezähnten Blättern, Rhinanthus calycibus tomentoſis, bracteis ovatis, foliis lanceolatis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Buchnera africana foliis lanceolatis ſubdentatis, calycibus tomentoſis fructu longioribus. Sp. Pl. p. 879. Amoen. acad. 6. afr. 18. Pedicularis aethiopica, rutae caninae aſpero et fragili folio. PLUK. alm. 283. t. 310. f. 3.

Dieſe Art wurde vom Ritter ehemals unter das Geſchlecht der Buchnera vertheilt; in den Mant. II.

p. 421.

p. 421. aber aufs neue unter dieſes Geſchlecht gebracht. Sie kommt mit der vorhergehenden Art in vielen überein; doch wird ſie, wenn ſie trocken wird, vollkommen ſchwarz, welches man an jener nicht bemerken wird; ſo ſind auch die lanzettförmigen Blätter auf beyden Seiten mit drey bis vier Einzähnungen gezeichnet. Die Blumenähre iſt länglicht. Die Deckblätter filzig, eyrund, und etwas weniges zugeſpitzt. Die Kelche ſind eben ſo filzig, vierſpaltig, ſtumpf, wie an dem Ackerrodel. Glitſch.

6) Oſtindiſcher Glitſch. Rhinanthus indica. Sechſte Art.

mit faſt lanzettförmigen haarigen glatträndigen Blättern, Unterſcheidungszeichen.
Rhinanthus foliis ſublanceolatis piloſis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl. p. 841.
Hyſſopus Zeylanicus tenellus pratenſis. BURM. Zeyl. 122. ind. 131. t. 39. f. 1. Fl. Zeyl. 238.
β. Veronicae affinis indica tenuifolia, floribus e calycibus barbatis, ſummo fere caule umbellatis. PLUK. alm. t. 114. f. 2.

Linne beſchrieb dieſe Pflanze nach einem Exemplar, welches ſich in der Herrmänniſchen Sammlung von zeyloniſchen Gewächſen vorfand, an welchem er haarige und zuverläßig glatträndige Blätter bemerkte. Dem ohngeachtet ſollen ſie merklich gezähnt und eingekerbet ſeyn, ſo wie es die Abbildung des jüngern und Beſchreibung des ältern Burmanns beweiſen will. Von beyden wird geſagt, daß die Blätter eingerollt wären. Ich weiß nicht zu welcher Art des zeyloniſchen Glitſches folgende Anmerkung gehöret, ob zu jener, welche Wila, oder zu derjenigen, welche Welakola von Herrmann genannt wird: daß ſie einen Geruch und Geſchmack, wie Thymian habe. In Burmanns Zeyl. p. 123 ſteht: Hyſſopus paluſtris repens tenellus odore thymi: aber daſelbſt ſteht auch der Ausdruck: foliis crenatis, und dieſer ſo wie jener: repens, ſcheint ſo wenig mit gedachter Abbildung übereinzukommen, als fol. crenat. mit dem Umfang

Glitſch. der Blätter. — Die abgebildete hat lange Blumenähren, hingegen die Plukenetiſche mit ſehr ſchmahlen Blättern faſt ſchirmähnliche Blüthen.

Siebente Art. 7) Virginiſcher Glitſch. Rhinanthus virginicus.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, die einen offenſtehenden Rachen haben, und Blättern, die an ihrem Rande ausgehöhlt und gezähnt ſind, Rhinanthus corollis fauce patentibus, foliis ſinuato-dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 459. Sp. Pl. p. 841. Digitalis lutea foliis inciſis: an Rhinanthi ſpecies antheris ſtaminum hirſutis bifidis. CLAYT. nr. 488. GRON. Fl. Virg. T. II. p. 168.

Virginien iſt von dieſer das Vaterland: ſie ſoll ſehr nahe mit der Gerardia flava verwandt ſeyn. Die Staubbeutel ſind mit ſteifen Härgen beſezet.

929ſte Gattung.

Augentroſt. Euphraſia.

Augentroſt. Euphraſia.

LINN. Gen. Plant. nr. 741. ed. nov. 799.

Kennzeichen der Gattung. Der Kelch dieſer Gattung iſt walzenförmig, vierſpaltig. Die Krone beſteht aus einem einzigen Blate, und iſt rachenförmig. Die Oberlippe iſt eingetieft und ausgeſchnitten. Die Unterlippe abſtehend dreytheilig: an den zween untern Staubbeuteln, endiget ſich der unterſte Lappe mit einem Stachel. Das Saamengehäuſe iſt eyrund-länglich, zweyfächerig und enthält viele kleine rundliche Saamen. Von dieſer Gattung ſind ſieben Arten, die alle europäiſche ſind, bekannt.

1) Breit-

1) Breitblätterigter Augentroſt. Euphraſia latifolia. Augentroſt. Erſte Art.

mit handförmig gezähnten Blättern, und faſt kopfartig beyeinander ſtehenden Blumen, Euphraſia foliis dentato-palmatis, floribus ſubcapitatis. LINN. Syſt. Veget. p. 460. Sp. Pl. 841. Euphraſia purpurea minor. BAUH pin. 111. prodr. 111. MAGNOL. monſp. 95. tab. 94. Euphraſia pratenſis latifolia italica. MORIS. hiſt. 3. p. 430. ſ. 11. t. 24. f. 8. BAUH. pin. 234. Euphraſia tertia latifolia pratenſis. COLUMN. ecphr. ſt. 200. t. 202. fig. 2. Odontites foliis circa radicem ovatis ſerratis, caeteris lanceolatis extremitate trifidis. SEGV. ver. 1. p. 270. Unterſ. zeichen.

Dieſe Pflanze wächſt in Italien, und den ſüdlichen Theilen von Frankreich wild. Der Stamm wird nicht länger als einen halben Schuh hoch. Die Blumen kommen in Aehren herfür; ſie ſind purpurroth, und auf ſelbige folgen länglichte eckige Saamen. Die Deckblättgen ſind handförmig eingeſchnitten, und etwas haarig. Bauhin ſagt, daß die Hügel in Italien bey Rom, auch bey dem Eſcurial in Spanien mit dieſer Pflanze gleichſam tapezirt wären. Nach Columna ſoll ſie bitter vom Geſchmacke ſeyn, und eben ſo wie die Euphraſia altera Matthioli zum Arzneygebrauch geſammelt werden.

2) Officineller Augentroſt. Euphraſia officinalis Zwote Art.

mit eyförmigen geſtreiften und ſcharf gezähnten Blättern, Euphraſia foliis ovatis lineatis, argute dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 460 Sp. Pl. 841. Mat. Med. no 336. ed. IV nova. nr. 430. MURR. opp. Medic. T. II. p. 186. Fl. lappon. p. 247. Fl. Suec. nr. 543. GMEL. Sib. 3. p. 212. HUDSON. Fl. Angl. T. I p. 269. SCOP. Carn. ed. 2. nr. 753. POLLICH. pal. nr. 581. BLACKW. T. 427. HALL. helv. nr. 303. Euphraſia officinarum. BAUH. pin. 233. Euphraſia. CAM. ep. 767. RIV. Tab. 90. MATTUSCHK. Sileſ. T. II. p. 50. nr. 457. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Augentroſt. Dieſe Pflanze wächſt durchgehends in unſerm Welttheil wild. In Frankreich wird ſie Euphraiſe, in Engelland common Eyebright, in Holland Oogentrooſt, und bey uns Augentroſt, wegen ihrer angeblichen Wirkung in Augenkrankheiten, genannt. Ohngeachtet ſelbige in dieſer Art von Zufällen des menſchlichen Körpers überaus berühmt iſt, ſo ſind dennoch die Erfahrungen darüber ſo wenig damit einſtimmig, als die davon verfertigten Augenarzeneyen. Vom Geſchmack iſt ſie gelinde bitter, deswegen mag ſie Boerhaave vielleicht in der Gelbſucht empfolen haben; und ſie würde auf eben dieſes großen Arztes Empfehlung, als ein Magenmittel können gebraucht werden, wenn wir an ſicherern und wirkſamern Mangel litten. Die Stämme, die nur eine Spanne hoch werden, kommen theils einzeln, theils in mehrerer Anzahl herfür. Die Blätter ſind ungeſtielt, zugeſpitzt und unten geribbt. Die Blumen ſtehen in den Winkeln der Blätter ährenförmig beyſamm. Die Oberlippe iſt aufwärts gebogen, die Unterlippe dreytheilig, mit purpurrothen und gelben Punkten gedupft. Auf ſelbige folgt eine länglichte Frucht, welche in zween Fächern viele kleine, weiſſe Saamen enthält. Es giebt auch verſchiedene Abänderungen mit weiſſer, gelber und purpurblauer Blume.

Dritte Art.

3) Dreyzackiger Augentroſt. Euphraſia tricuſpidata.

Unterſcheidungszeichen. mit gleichbreiten dreyzackigen Blättern, Euphraſia foliis linearibus tricuſpidatis. LINN. Syſt. Veg. p. 460 Sp. Pl. p. 841. Euphraſia anguſtis et tricuſpidatis foliis, floribus ex albo purpureis. PLUK. alm. 142. t. 177. f. 1. ZANON. hiſt. 110. t. 76.

Dieſe Pflanze wächſt in Italien und den ſüdlichen Theilen von Frankreich wild. Die gleichbreiten Blätter haben an beyden Seiten einen einzigen Zahn. Die Blume gleicht dem officinellen Augentroſt.

4) Rother

4) Rother Augentroſt. Euphraſia Odontites. Augentroſt. Vierte Art.

mit gleichbreiten lauter ſägeartiggezähnten Blättern. Unterſcheichen.
Euphraſia foliis linearibus omnibus ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Pl. p. 841. Odontites bracteis ſerratis hirſutis. HALL. helv. no. 304. Euphraſia pratenſis rubra. BAUH. pin. 234. Bartſia odontitis foliis ſuperioribus alternis lanceolatis ſerratis, floribus racemoſis ſecundis. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 268. SCOP. Carn. ed. 2. no. 754. ed. 1. p. 483. nr. 2. Fl. Dan. Tab. 625. RIV. tab. 89. SEGUER. Ver. I. p. 269. Fl. Suec. nr. 517. GMEL. Sib. 3. p. 213. PALLAS. It. 1. p. 31. POLLICH. pal. nr. 582. LEERS. Herborn. nr. 476. MATTUSCH. Sileſ. nr. 458. Euphraſia altera. DOD. pempt. p. 55. β. Euphraſia ſylveſtris maior purpurea latifolia. COLUMN. ecphr. 1. p. 201. t. 202. f. 1. Pedicularis ſerotina purpureo flore. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 172.

Dieſe Art iſt durch ganz Europa auf unfruchtbaren ſandigten Feldern gemein, und iſt jährig. Die Blätter arten bald ſchmähler bald breiter aus. Die Blumen ſind purpurroth, zuweilen weiß, größer oder kleiner. Sie gleichen ſehr vieles in Anſehung der Oberlippe den Blumen des Läuſekrautes (Pedicularis), deswegen auch Tournefort dieſe und die nachfolgende Art unter dieſes Geſchlecht verſetzte. — Hudſon vereiniget dieſe Art mit dem Geſchlecht der Bartſche. Wenn Plinius die guten Wirkungen dieſer Pflanze im Zahnſchmerzen rühmet, ſo iſt noch lange nicht ausgemacht, ob dieſe Art würklich vom Plinius verſtanden ſeye, und iſt es ausgemacht, ſo darf ſicherlich dieſe Sage des Plinius, gleich andern Plinianiſchen Sagen, aufgenommen werden. Schwenkfeld berichtet nach Linne und dem Grafen Mattuſchka, daß dieſer rothe Augentroſt zerquetſcht in die Schuhe gelegt, zufolge einer allgemeinen Erfahrung des ſchleſiſchen Frauenzimmers, den allzuhäufigen Abgang der monathlichen Reinigung hemmen ſoll. Dieſer, ſo wie der officinelle

Augentroſt. cinelle, ſind ein angenehmes und unſchädliches Futterkraut.

Fünfte Art.

5) Gelber Augentroſt. Euphraſia lutea.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten ſägeartig gezähnten Blättern, davon die obern glatträndig ſind, Euphraſia foliis linearibus ſerratis, ſuperioribus integerrimis. LINN. Syſt. Veget. p 460. Sp. Pl. 842. Odontites bracteis glabris integerrimis. HALL. helv. no. 305. Odontites flore luteo. RIV. t. 91. Euphraſia pratenſis lutea. BAUH. pin. 234. MORIS. hiſt. 3. p. 432. ſ. 11. t 24. f. 16. Euphraſia lutea montana, anguſtifolia maior altera. COL. ecphr 1. p. 204 t. 203. Euphraſia flore luteo. CAM. hort. p 59. Coris monſpeſſulana lutea. I. BAUH. hiſt. 3. p. 433, LEYS. Fl. halenſ. p. 543. SCOP. Carn. ed. 2. nr. 755. POLLICH. pal. no. 583. JACQ. Auſtr. Tom. IV. Tab. CCCXCVIII.

Dieſe Art iſt jährig, und wächſt im öſtlichen und mittägigen Theil von Europa wild; in der Schweiz, Schwaben, Ober- und Unter-Oeſterreich. Die Blätter ſind ſehr ſchmal, und die Blumen gelb.

Sechſte Art.

6) Leinblätterigter Augentroſt. Euphraſia linifolia.

Unterſcheidungszeichen. mit gleichbreiten, lauter glatträndigen Blättern, und glatten Kelchen, Euphraſia foliis linearibus omnibus integerrimis, calycibus glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Pl. p. 842. Euphraſia foliis lini anguſtioribus. BAUH. pin. p. 234. Euphraſia linifolia. COLUMN. ecphr. 2. p. 68. t. 69. SAUVAGES. monſp. 138. GERARD. Fl. gallo-prov. 285.

Dieſe Art iſt jährig, und wächſt in Italien, der Schweiz und den ſüdlichen Theilen Frankreichs wild; ſie iſt nur in Anſehung der ſchmalen Blätter von dem gelben Augentroſt unterſchieden.

7) Kleb-

7) Klebrigter Augentroſt. Euphraſia viſcoſa. Augentroſt.

mit gleichbreiten Blättern und klebrigten mit ſteifen Haaren beſezten Kelchen, Euphraſia foliis linearibus, calycibus glutinoſo-hiſpidis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Mant. pl. I. p. 86. Odontites foliis viſcidis, rariter ſerratis. HALL. helv. nr. 306. Pedicularis annua lutea tenuifolia viſcoſa, pomum redolens. GARID. aix. p. 351. tab. 78. GERARD. Fl. gallo-prov. p. 285. GOUAN. illuſtr. p. 37. Siebente Art. Unterſ. zeichen.

Dieſer iſt gleichfalls jährig, und wird mit dem vorigen gefunden. Er wächſt beſonders in ſandigten unfruchtbaren Gegenden in der Provence, und der Schweiz wild. Der Ritter hielt ſelbigen nur für eine bloße Spielart von der vorigen, doch trennte er ſie in der erſten Mantiſſe von jener, und beſtimmte ſie zu einer eigenen Art. Er unterſcheidet ſich vorzüglich von dem vorhergehenden und gelben Augentroſt, durch die filzig klebrigten Kelche, welche nicht wie bey den andern glatt ſind; durch die geſchloſſenen Kronen, die nicht kürzer als die Staubfäden ſind, durch die gleichbreit lanzettförmigen Blätter, welche bey andern nur gleichbreit, und nicht lanzettförmig zugleich ſind. Nach Tournefort hat er den Geruch eines Apfels, nach Garidelli aber einer Melone. Burmann gedenkt noch eines Capiſchen Augentroſtes, unter dem Namen: Euphraſia capenſis, foliis ovato-dentatis. Flor. capenſ. prodr. p. 12.

930ſte Gattung.

Fleiſchblume. Melampyrum.

Fleiſchblume. Melampyrum.

LINN. Gen. Plant. nr. 742. ed. nov. 800.

Kennzeichen der Gatt.

Dieſes Geſchlecht hat gleichfalls einen viertheiligen Kelch. Die Blumenkrone iſt zuſammgedruckt, am Rande umgebogen. Die Unterlippe iſt ſo lang als die Oberlippe. Das Saamengehäuſe iſt zweyfächerig, ſchief, an der einen Seite klaffend; in demſelben ſind zween höckerichte Saamen, welche nach Anmerkung Tourneforts einem Waizenkorne gleichen. Sie ſind ſchwarz, daher auch der griechiſche Name **Schwarzkörner** entſtanden; ſonſten nennt man ſie, wiewohl nicht ungewöhnlich, auch **Kuhwaizen**. Die bisher bekannten fünf Arten ſind durchgehends europäiſche.

Erſte Art.

1) Kammartige Fleiſchblume. Melampyrum criſtatum.

Unterſ. Zeichen.

mit viereckigen Blumenähren, herzförmigen feingezähnten Deckblättern, die dicht, wie Dachziegel, übereinander liegen. Melampyrum ſpicis quadrangularibus: bracteis cordatis compactis denticulatis imbricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Plant p. 842. Melampyrum foliis integerrimis, floribus ſpicatis, bracteis duplicatis, criſtatis. HALL. helv. no. 311. Melampyrum luteum anguſtifolium. BAUH. pin. 234 Melampyrum luteum, linariae folio. BAUH. prodr. 112. Melampyrum anguſtifolium criſtatum &c. PLUK. alm. 249. t. 99. f. 2. Fl. Suec. nr. 545. SCOP. Carn. ed. 2 nr. 757. POLLICH. pal. nr. 584. PALL. it. 1. p. 20. RIVIN. Tab. 80.

Sie wächſt häufig in den nordlichen und ſüdlichen Theilen von Europa, in der Schweiz, Oeſterreich,

Pro-

Provence auf gebürgigten Gegenden. Sie iſt jährig, ſo wie alle folgende Arten. Der äſtige Stamm wird ohngefehr einen Schuh hoch, und iſt mit ſchmahlen glatträndigten Blättern beſetzt. Die Blumen ſind roth und gelb und ſtehen in viereckigen Aehren dichte beyſammen. Die Deckblättgen haben unter ſich gebogene Spitzen, ſind an ihren Ränden tief eingeſchnitten, und ſtehen in vier Reihen herum, welches dann die Aehre viereckig macht. Es gibt auch eine Abänderung mit weißen Blüthen. Fleiſchblume.

2) Acker-Fleiſchblume. Melampyrum arvenſe. Zwote Art.

mit kegelförmigen weitläufigen Blumenähren, und gefärbt gezähnt borſtigen Deckblättern, Melampyrum ſpicis conicis laxis: bracteis dentato-ſetaceis, coloratis. LINN Syſt Veg. p. 460. Sp Pl. p. 842 Melampyrum foliis integerrimis, bracteis ſemipinnatis, HALL helv. nr. 310. Melampyrum purpuraſcente coma. BAUH. pin. 234. Triticum vaccinum DOD. pempt. 541. Fl. Suec. nr. 546. POLLICH. pal. nr. 585. MATTUSCH Sil. nr. 459. RIV. tab. 79. Parietaria ſylveſtris tertia. CLUS. hiſt. 2. p. 44. Unterſ. zeichen.

Dieſes iſt ein wahres Unkraut, welches alle Jahre auf unſern Aeckern durch ganz Europa, aus ausgefallenen Saamen wieder hervorwächſt. Die Stämme werden bey zween Schuh hoch. Die Blätter ſtehen gegen einander über, einige ſind ungetheilt, einige ſind gezähnt. Auf der Spitze des Stammes ſtehen gelbe und purpurfärbige Blumen in einer kurzen weitläufigen Aehre beyſammen, zwiſchen welchen gezähnte Deckblättchen ſtehen, deren Zähne lange und borſtenartig ſind. Dieſe jährige Pflanze vermehret ſich zur gröſſten Beſchwerde auf mittelmäßigem Boden überaus ſtark; doch auf guten Aeckern iſt ſie ſeltener, und in ganz ſchlechten und magern findet man ſie gar nicht. Die Saamen von dieſer Art, wenn ſie unter das Getreyde kommen, machen das Brod blaulich und bitter, je-

Fleiſch-blume. doch ohne einigen Nachtheil der Geſundheit, obſchon einige beobachten wollten, daß das Waizenbier davon Kopfſchmerzen errege. Dem Vieh iſt es ein ſehr angenehmes Futterkraut. — Nach Cronſtedt wird aus den Blumenähren eine dauerhafte blaue Farbe, und mit feuerbeſtändigen Laugenſalzen eine purpurrothe Farbe bereitet. Schwed. Abh. 19 B. vom Jahr 1757.

Dritte Art.

3) Hainen Fleiſchblume. Melampyrum nemoroſum.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche an den Seiten des Stammes ſtehen, und nach einer Seite zu gerichtet ſind: gezähnten herzförmig, lanzettartigen Deckblättchen: wovon die oberſten gefärbt und blüthenloos ſind, und wollichten Kelchen, Melampyrum floribus ſecundis lateralibus: bracteis dentatis cordato-lanceolatis: ſummis coloratis ſterilibus, calycibus lanatis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Pl. p. 843. Melampyrum foliis ovato-lanceolatis: floralibus hamatis, acute dentatis, patulis, calycibus hirſutis. HALL. helv. nr. 309. Melampyrum coma caerulea. BAUH. pin. 234. Parietaria ſylveſtris prima. CLUS. hiſt. 2. p. 44. OED. Fl. Dan. Tab. 305. RIV. Tab. 81. SCOP. Carn. ed. 2. nr. 756. ed. 1. p. 481. Fl. Suec. nr. 547. MATTUSCH. Sil. nr. 460.

Dieſe Sorte wächſt häufig in unſern europäiſchen Wäldern und Gebüſchen; ſie wird eben ſo hoch wie die vorige. Ihre Blätter ſind lanzettförmig und nur hie und da mit einem Zahn verſehen. Die Blumen ſind gelb und ſitzen paarweiſe zu oberſt auf dem Stamme, zwiſchen welchen die ſchönen blauen oder violfarbenen Deckblättchen der Pflanze ein ſehr ſchönes Anſehen geben. Die Blätter ſind etwas ſüß, haben aber zugleich etwas anziehendes, und ein wenig Schärfe. Die Bienen hohlen aus den Blumen vielen Stof zum Honig. Dennoch iſt es ſonderbar, daß dieſes bey uns und in vielen andern Ländern gemeine Gewächs, in ganz

Engel-

Engelland, und verſchiedenen Provinzen Schwedens gar nicht anzutreffen iſt. Fleiſchblume.

4) Wieſen-Fleiſchblume. Melampyrum pratenſe. Vierte Art.

Unterſcheichen.

mit aus den Seiten des Stammes hervorkommenden und nach einer Seite zu gerichteten Blüthen, die paarweiſe und in einiger Entfernung von einander ſtehen, und geſchloſſenen Kronen. Melampyrum floribus ſecundis lateralibus, conjugationibus remotis, corollis clauſis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Pl. p. 843. Melampyrum foliis imis integerrimis, mediis dentatis, floralibus haſtatis. HALL. helv. nr. 308. Melampyrum foliis lanceolatis, florum pariis remotis. Fl. Suec. nr. 548. Fl. Lapp. nr. 240. Melampyrum luteum latifolium BAUH. pin p. 243. SCOP. Carn. ed 2. nr. 758. POLLICH. pal. nr. 586. MATTUSCH. Sil. nr. 561.

Iſt in trockenen Waldungen und Wieſen allgemein. Der ſchwache äſtige Stamm wird ohngefehr eine Spanne hoch. Die Blätter ſind lange, lanzettförmig, ſtehen paarweiſe gegeneinander über. Die unterſten ſind ganz, die mittlern haben am Rande einige große Zähne, die oberſten ſind dreyſpaltig und ſpontonförmig mit umgekrümmten Zähnen. Die Blumen ſind kleiner, als an den vorhergehenden Arten, ſitzen paarweiſe in den Winkeln der Blätter, ihre Lippen ſind gelb, die Röhre aber weiß. Die Blätter ſind etwas ſcharf, das Rindvieh frißt dieſe Pflanze ſehr gern, und die Butter wird davon ſehr gelb und vortreflich am Geſchmack. Die Schweine gehen dem ausgefallenen Saamen ſehr nach, und die Bienen hohlen aus den Blumen Stof zu Honig.

Fleiſch-blume. Fünfte Art.

5) Wald-Fleiſchblume. Melampyrum ſylvaticum.

Unterſ. zeichen.

mit aus den Seiten des Stammes hervorkommenden und nach einer Seite zu gerichteten Blumen, die paarweiſe und in einiger Entfernung von einander ſtehen, und geöffneten Blumenkronen, Melampyrum floribus ſecundis lateralibus: conjugationibus remotis, corollis hiantibus. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Pl. p. 843. Melampyrum foliis integerrimis, corollis hiantibus. HALL. helv nr. 307. it. harc. nr. 9. *Commerc. lit. Norib.* 1735. p. 92. Fl. Suec. nr. 549. SCOP. Carn. ed. 2. nr. 759. OED. Flor. dan. t. 145.

Dieſe Pflanze iſt in ſchattichten Waldungen des nördlichen Europens ſehr gemein. Iſt jährig. Unterſcheidet ſich vorzüglich von allen bisher beſchriebenen Arten durch ihre Blumenkronen, die um die Helfte kürzer ſind, und flach offen ſtehen; ſie ſind ganz gelb, und nicht einmal an der Röhre weiß.

Schuppen-wurz. Lathraea.

931ſte Gattung.

Schuppenwurz. Lathraea.

LINN. Gen. Plant. nr. 743. ed. nov. nr. 801.

Kenn-zeichen der Gattung.

Die Kennzeichen von dieſem Geſchlechte ſind: ein glockenförmiger einblätterichter tief vierſpaltiger Kelch. Eine einblätterichte rachenförmige Krone, welcher ein Honigbehältniß in Geſtalt einer Drüſe, ſo auf beyden Seiten eingedrückt bey dem andern Winkel des Fruchtknotens eingefugt iſt. Das Saamengehäuſe iſt einfächerig, zweyklappig, ſpringt ſchnellend auf. Wenige runde Saamen.

Unter dieſem Namen begreift der Ritter vier Sorten, welche bey Tournefort eben ſo viel beſondere Ge-

Geſchlechter ſind. Die faſt bey allen ſchuppenartige Wurzel veranlaßte dieſe Benennung. Sie ſind folgende: Schuppenwurz.

1) Unterirrdiſche Schuppenwurz. Lathraea clandeſtina. Erſte Art.

mit einem faſt unter der Erde liegenden äſtigen Stamm, und aufrechten einzelnen Blumen, Lathraea caule ramoſo ſubterreſtri, floribus erectis ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 460. Sp. Plant. p. 843. Clandeſtina flore ſubcaeruleo. TOURN. Inſt. R. H. 652. Orobanche montana. RUDB. elyſ. 1. p. 229. f. 2. & 2. p. 233. f. 14. Orobanche flore maiore ex caeruleo purpuraſcente. BAUH. pin. 87. prodr. 31. MORIS. hiſt. 3. p. 503. ſ. 12. t. 16. fig. 15. Planta clandeſtina ſ. Madrona. DALECH. hiſt. p. 960. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art wird deßwegen unterirrdiſch genennt, weil ſich ihr flachſtraußförmiger Stamm allezeit dergeſtalt unter der Erde befindet, daß nur die Blumen allein, von welchen auf jedem Zweige eine einzige ſich befindet, aus der Erde hervorragen. Sie wächſt in ſchattichten Wäldern Frankreichs, Italiens, Spaniens und auf den Pyreneen wild. Zu unterſt an der Wurzel bildet dieſe Pflanze Raßen, gleich wie die Hauswurz, mit vielen Schuppen, aus welchen jeden eine Blüthe hervorwächſt, welche faſt dem Hahnenkamm oder gelben Rode unſerer Triften gleichen. Sie ſind zween Zolle lang, ſtehen meiſt paarweiſe beyeinander, auch findet man ſie zuweilen weiß. An einigen Orten ſcheint dieſe Art mit ihren Aeſten über der Erde zu wachſen, gleichwie ſelbige Burſer auf ſolche Art auf den Pyreneeiſchen Gebürgen antraf: in andern Gegenden iſt ſie zugleich mit ihren Blättern ganz unter der Erde verborgen, ſo wie Dalechamp ſelbige in Spanien fand. Weil dieſe Pflanze einen ſcharfen oder ſehr durchdringend bittern Saft in ſich enthält, ſo wird ſie in der Grafſchaft Pernia, allwo ſie in einem Walde ſehr häufig wächſt, Madronna

Schuppenwurz. genennt; und als ein beſonders Mittel, der Unfruchtbarkeit bey Frauenzimmern abzuhelfen, angerühmt. Von Kuchen, die aus Waizenmeel und Butter gebachen, und mit dem Saft von dieſer Pflanze angemacht wurden, ſahe Dalechamp viel dieſer Abſicht entſprechendes. Unter andern wurde eine funfzigjährige Frau dadurch von einem langwierigen Zufall geheilet, ihre monatliche Reinigung ſtellte ſich wieder ein, und ſie genas eines Sohnes. Es iſt bemerkenswerth, daß der Ritter ſich bey Anführung der *Hiſt. plant. Lgd. p.* 960. geirrt haben mogte. — Im gedachtem Werke iſt von dieſer Pflanze am angezeigten Orte nichts zu finden, ſondern vielmehr in der *Hiſtoire des plantes de Lyon. Lyon.* 1616. *fol. Tom. I. p.* 960. woraus auch Herr Houttuin ſeine Nachrichten geſchöpft.

Zwote Art. 2) Portugieſiſche Schuppenwurz. Lathraea Phelypea.

Unterſ. zeichen. mit glockenförmig flach offenſtehenden Blumenkronen, Lathraea corollis campanulato - patentibus. LINN. Syſt Veg. p. 460. Sp. Pl p. 844. Phelypea luſitanica, flore luteo. TOURNEF. Cor. p. 47. Orobanche elegantiſſima verna, flore luteo. GRISL. luſ. &c MORIS. hiſt 3. p. 502. *β.* Phelypea orientalis, flore coccineo. TOURNEF. cor. p. 47.

Tournefort benannte dieſe Art, welche bey ihm ein beſonders Geſchlecht iſt, nach dem Namen der berühmten franzöſiſchen Familie der Herren von Phelipeaux: wovon er zwo Arten beſchreibt; eine mit gelben, die andere mit ſcharlachrothen Blumen. Sie ſind beyde in ſchattichten Wäldern Portugalls zu Hauſe. Die erſte iſt eine ſaftige Pflanze anderthalb Handbreit hoch. Zu oberſt auf dem Stamm, der wie die gemeine Hauswurz mit Blättern beſetzt iſt, ſtehen drey bis vier trichterförmige gelbe Blumen. Sie blüht im Frühling und iſt eine ſehr ſchöne Pflanze. Die zwote

Art

Art unterſcheidet ſich von der erſten nur durch ihre ſcharlachrothen Blumen. Schuppenwurz.

3) Orientaliſche Schuppenwurz. Lathraea Anblatum. Dritte Art.

mit ungetheilten Kronenlippen, Lathraea corollarum labiis indiviſis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 844. Anblatum orientale, flore purpuraſcente. TOURNEF. cor. p. 48. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art wurde mit der vorigen Sorte von Tournefort in der Levante entdeckt, welcher nach Angabe des Cordus, ſelbige Anblatum, oder eine Pflanze ohne Blätter genennt hat. Die Blume unterſcheidet ſich ſtark von der vorigen Art, doch nach dem Saamengehäuſe zu urtheilen, gehört ſie unter dieſes nehmliche Geſchlecht.

4) Eigentliche Schuppenwurz. Lathraea ſquamaria. Vierte Art.

mit einem ſehr einfachen Stamm, hängenden Blumen und unterer dreyſpaltiger Kronenlippe, Lathraea caule ſimpliciſſimo, corollis pendulis: labio inferiore trifido. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 844. Squamaria caule ſimpliciſſimo, floribus nutantibus, labello trifido. HALL. helv. nr. 297. Orobanche radice ſquamata, foliis rotundis, flore pendente & ſuave rubente fundboenſis. RUDB. elyſ. 2 p. 234. f. 17. Orobanche radice dentata altius radicata, foliis & floribus albo-purpureis. MENTZ pug. Tab. 3. f. 3. MORIS. hiſt. 3. p. 503 ſ 12. t. 16. f. 14. OED. Fl. Dan. t 136. BLACKW. t. 430. RIV. t. 89. Fl. Suec. nr. 550. Squamaria Orobanche. SCOP. Carn. ed. 2. nr 760. Orobanche, radice dentata, maior. BAUH. pin. 88. Dentaria, MATTHIOL. 964. LEERS. herborn. nr. 474. MATTUSCH. Sil. nr. 462 Anblatum. DOD. pempt. 553. Dentaria maior. CAM. epit. 705. CLUS. pann. p. 452. Anblatum flore e ruffo candicante. TOURN. Cor. p. 48 Dentaria crocodylia. TA- Unterſcheidungszeichen.

Schuppenwurz.

TABERN. hiſt. p. 1231. LOB. ic. p. 270. LOES. Fl. Pruſſ. p. 187.

Dieſe ſonderbare Pflanze wächſt an ſchattichten Orten des kältern Europa, wo die Sonnenſtrahlen nicht leicht durchbrechen können, und blüht zugleich mit der Birke und Waldwicke. Man nennt ſelbige ſo wie die vorige Anblatum, Ohnblatt vielleicht beſſer, weil der Stamm blätterloos iſt. Die Wurzel iſt perlſchnurförmig, und gegen den Stamm zu beſteht ſie aus lauter dicht übereinander gelegten Schuppen, die ſie gleichſam gezähnt machen. Die Stämme werden einen Schuh hoch, ſind ohne Blätter, jedoch mit eyförmigen Schuppen beſezet, die jenen an der Wurzel ähnlich ſind. Zu oberſt am Stamm ſtehen die Blumen in einer einſeitigen gedrungenen Blumenähre; jede Blume hat ihren eigenen Stiel. Die obere Lippe der Blume iſt purpurfärbig, die untere weißlicht. Nach Loeſel hat die ausgegrabene Wurzel einen Geruch wie die florentiniſche Schwerdtlilie. Sie wird von einigen wider die hinfallende Sucht, beſonders in dem Freiß der Kinder angerathen; doch bürgen die bisherigen Erfahrungen noch nicht für gewiß dafür.

Schwalbie. Schwalbia.

932ſte Gattung.

Schwalbie. Schwalbia.

LINN. Gen. Plant. nr. 744. ed. nov. 802.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt einblätterig, vierſpaltig; die oberſte Lappe iſt ſehr kurz, die Seitenlappen ſind länger, und die unterſte am längſten und breiteſten. Auf die einblätterichte, rachenförmige Krone folgt eine noch nicht hinlänglich erwieſene zweyfächerige Kapſel, welche einen einzigen Saamen einſchließt.

Es iſt nur eine einzige Art bekannt.

1) Ame-

1) Amerikaniſche Schwalbie. Schwalbea americana. Schwalbie. Art. Unterſ. zeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 844. Schwalbea. GRON. Virg. p. 92. Euphraſia maior mariana; floribus ſpicatis amplis: tubis longioribus; ſummis oris profunde inciſis. PLUK. mant. 73. t. 348. f. 2?

Das mitternächtliche Amerika iſt das Vaterland. Der Stamm iſt ſehr einfach, viereckig und mit zarten Härchen beſetzt. Die Blätter ſind lanzettförmig, eben ſo zarthäricht. Die Blumen ſtehen wechſelsweiſe an dem Stamm ohne Stiel, und ſind von dunkelrother Farbe. Die Befruchtungswerkzeuge ſind noch nicht hinlänglich unterſucht.

933ſte Gattung.

Tozzie. Tozzia.

Tozzie. Tozz

LINN. Gen. Plant. nr. 745. ed. nov. nr. 803.

Der Kelch iſt fünfzähnig, das Saamengehäuſe einfächerig, kugelrund und einſaamig in dieſem Geſchlechte, welches bisher nur aus einer einzigen Art beſtehet. Micheli benannte dieſe Gattung, zu Ehren des berühmten Botaniſten und Abt, Bruno Tozzi, der zuerſt dieſe Pflanze im Toſkaniſchen entdeckt hat. Kennzeichen der Gattung.

1) Alpen-Tozzie. Tozzia alpina. Art.

LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 844. Anonyma Gregorii, radice dentariae. COLUMN. ecphr. 2. p. 49. t. 50. Euphraſia lutea alſinifolia, radice ſquamata. BAUH. pin. 234. prodr. 111. Dentaria buguloides, radice globoſa: ſquamulis myodontoideis, alpina. MENTZ. pug. tab. 9. f. 3. 4. Orobanche bugloſſoides, radice rotunda, Unterſ. zeichen.

Tozzie. tunda, ſquamulis myodontoideis alpina. MORIS. hiſt. 3. ſ. 12. t 16. f antepenult. Tozzia alpina lutea, alſines folio, radice ſquamata. MICH. Gen. p. 20. Tab 16. HALL. helv. nr. 298. JACQU. Fl. Auſt. Tab. 165.

Aus der beſonders merkwürdigen gleichſam Mäuſezähnartig geſchuppten Wurzel geht ein ohngefehr einer Ele hoher, äſtiger, viereckiger Stamm in die Höhe, der mit Gamanderartigen, gegeneinander überſtehenden Blättern beſetzt iſt, aus deren Winkeln goldgelbe Blümchen hervorkommen, welche faſt in fünf gleiche Lappen abgetheilet ſind, doch ſo, daß zween die Oberlippe, und drey die Unterlippe ausmachen. Hierauf folgen kleine kugelrunde Saamengehäuſe, in deren jedem ein einziger Saame liegt. Herr von Haller merkt an, daß der Saame kegelförmig zugeſpitzt, und von dunkler Farbe ſey: auch daß Mentzel die Wurzel zu rund gezeichnet hätte, da ſelbige mehr länglicht iſt. Demohngeachtet entlehnte Moriſon ſeine Abbildung von jener. Sie wächſt auf den höheſten Oeſterreichiſchen, Schweizer, Savoier, und Pyreneiſchen Alpen, an ſteilen, feuchten Orten, wo ſie Mentzel im Jahr 1654. im Monat May, mit vieler Mühe fand. Auf den Oeſterreichiſchen und Steuermarkiſchen Alpen fand ſie Jacquin, nebſt andern. In der Schweiz Herr von Haller, Scheuchzer, Gagnebin, la Chenal, Sauſſure und mehrere. Sie iſt unter den Pflanzen ein wahrer Eremit — der nur auf hohen Gebürgen, und kahlen Gegenden ſich von jeder Geſellſchaft entfernt.

934ſte Gattung.

Läuſekraut. Pedicularis.

Läuſekraut. Pedicularis.

LINN. Gen. Plant. nr. 746. ed. nov. nr. 804.

Kennzeichen der Gattung.

Die weſentlichen Kennzeichen dieſes Geſchlechts ſind: ein fünftheiliger Kelch. Eine rachenförmige Krone, an welcher die Oberlippe helmförmig, die Unterlippe abſtehend halb dreyſpaltig und ſtumpf iſt. Die Röhre iſt länglicht und bucklicht. Das Saamengehäuſe zweyfächerig, zugeſpitzt, ſchief, und ſchließt viele runde mit einer Haut überzogene Saamen ein.

Die Benennung des Geſchlechtes wurde durch das Vieh veranlaſſet, welches auf jenen Triften, wo einige Arten derſelben häufig wuchſen, lauſig wurde. Vielleicht hängt dieſer Umſtand bloß von der ſchlechten Beſchaffenheit der Weiden jener Gegenden ab, vielleicht auch iſt die ganze Sage nicht wahr.

Die folgenden Arten ſind durchgehends, wenige ausgenommen, in Europa zu Hauſe. Die drey erſtern haben äſtige Stämme, die folgenden aber ſind einfach ohne Aeſte.

*) Mit äſtigem Stamm. (Caule ramoſo.)

1) Sumpf-Läuſekraut. Pedicularis paluſtris.

Erſte Art.

Unterſ. zeichen.

mit einem äſtigen Stamm, kammartigen mit warzichten Punkten verſehenen Kelchen, und ſchiefen Kronenlippen, Pedicularis caule ramoſo, calycibus criſtatis calloſo-punctatis, corollis labio obliquis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 845. Pedicularis caule ramoſo, foliis pinnatis, pinnis pinnatis, caule bifido. HALL. helv. nr. 320. Pedicularis pratenſis purpurea. BAUH. pin. p. 163. BOEHM. Fl. Lipſ. nr. 136. Fl. Suec. nr.

Läuſe-kraut. nr. 551. It. weſt-goth. p. 40 Mat. Med. nr. 337. ed. IV. nova. nr. 431. RIV. mon. Tab. 92. OED. Fl. Dan. Tab. 255. POLLICH. pal. nr. 587. HUDSON. Fl. ang. I. p. 270. SCOP. Fl. Carn. ed. 2. nr. 762. GUNN. norv. nr. 87. Pedicularis danica maxima. LOB. illuſtr. 147. pratenſis rubra elatior. RAI. hiſt. 700. JACQ. Vind. p. 112 LEERS Fl. herborn. nr. 494. MATTUSCH. Sil. nr. 463.

Dieſe Art liebt vorzüglich feuchten Wieſengrund des mitternächtigen Europa: iſt ein Zeichen der ſchlechten Wieſen, und wo es angetroffen wird, kan man ſicher auf ſumpfichten und kalten Boden ſchlieſſen. Die Stämme werden bey zween Schuh hoch, und ſind äſtig. Die Aeſte ſind wie ein Arm ausgeſtreckt, und auf ſelbigen ſtehen zwiſchen den Winkeln der gefiederten Blätter ſchöne purpurrothe Blumen, die nach der Spize des Stammes zu lockere Aehren bilden. Gleditſch will an dem Kraute eine äzende Schärfe bemerkt haben; überhaupt iſt ſelbiges in der Arzneywiſſenſchaft von ſchlechtem Nuzen. Alles Vieh, die Ziegen ausgenommen, läßt ſelbiges ſtehen; dem Rind und Schaafvieh, wenn es allenfalls davon frißt, iſt es äuſſerſt ſchädlich. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Bauhiniſche Name Pedicularis pratenſ. purp. &c. mit größerem Rechte zu dieſer Art als zu der folgenden gehöre. Man ſollte ſich durch die Verwirrung des Bauchins nicht irre machen laſſen, welcher dieſe und die *Fiſtularia Dod.* mit einander vermengt; eben ſo wenig als durch jene Schriftſteller, die des Ritters irrige Anführungen nachſchreiben.

Zwote Art. 2) **Wald-Läuſekraut. Pedicularis ſylvatica.**

Unterſ. zeichen. mit einem äſtigen Stamm, länglichten, eckichten, glatten Kelchen, und herzförmigen Kronenlippen, Pedicularis caule ramoſo, calycibus oblongis angulatis laevibus, corollis labio cordato. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 845. Pedicularis caule

caule ramoſo, procumbente, foliis pinnatis, pinnis dentatis. HALL. helv. nr. 321. Fiſtularia. DODON. pempt. p. 556. Alectorolophi tertii genus alterum. CLUS. hiſt. 2. p. 211. BOEHM. Fl. Lipſ. nr. 137. Fl. Suec. nr. 552. Fl. Lapp. 241. It. weſt-goth. p. 40. RIV. Tab. 91. OED. Fl. Dan. Tab. 225. POLLICH pal. nr. 588. MATTUSCH. Sil. nr. 464. GORT. belg. 170. Pedicularis. LOB. ic 748. LEERS. Herb. nr. 495. JACQ. vind. p. 112. HUDSON. Fl. angl. 1. p. 271. Läuſekraut.

Dieſe ſehr gemeine Art iſt durch ganz Europa in feuchten Waldungen, auf ſumpfichten mooſichten Wieſen, und andern naſſen Orten anzutreffen. Der Stamm wird nicht viel über drey, höchſtens vier Zolle hoch; er iſt ganz und gar nicht äſtig, ohngeachtet der Ritter, Herr von Haller und andere ſolches dafür halten. Dasjenige was den Stamm äſtig machen ſoll, ſind keine Aeſte, die aus den Seiten des Stammes hervorkommen, ſondern wahre Stämme, die aus der Wurzel entſpringen. Die gefiederten Blätter ſtehen an den Stengeln paarweiſe gegeneinander über, die untern mehr entfernt von einander, die obern aber dichter aneinander. Zwiſchen dieſen letztern ſitzen die Blumen, die am öfteſten roth, nicht gar ſelten aber auch weiß ſind. Der Name Fiſtelkraut, den es nach Dodoneus hat, ſoll nach Cluſius Bericht von dem hohlen fiſtelartigen Stamm herrühren, nach der Meinung Schwenkfelds und Dodoneus ſelbſt, aber auch daher kommen, weil der Saft dieſer Pflanze, ſo verdächtig ſelbiger auch Johann Bauhin ſchiene, dennoch ein heilendes, austrocknendes und reinigendes Mittel in fiſtelartigen Geſchwüren abgebe. Deßgleichen ſoll er auch den Harn treiben, und die ganze Pflanze, in rothem Wein gekocht, dem allzuſtarken Abgang der monatlichen Reinigung Einhalt thun.

Läuſe-kraut. 3) Schnabelförmiges Läuſekraut. Pedicularis roſtrata.

Dritte Art. Unterſ. zeichen. mit einem niedergebogenen etwas äſtigen Stamm, ſchnabelförmig zugeſpitzten Kronhelmen, und kammförmigen faſt zottichten Kelchen, Pedicularis caule declinato ſubramoſo, corollis galea roſtrato-acuminata, calycibus criſtatis ſubhirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 845. Pedicularis caule procumbente, ramoſo, floribus roſtratis ſparſis. HALL. helv. nr. 322 Tab. VII. f. 1. Pedicularis alpina, filicis folio, minor. BAUH. pin. 163. Alectorolophus alpina tertia minor CLUS. hiſt. 2. p. 210 SCOP. Carn. ed. 2. nr. 764. SEGUER. ver. 3. p. 125. JACQ. Fl. Auſtr. Tom. III. Tab. 205. KRAM. auſt. 183. nr. 3.

Dieſe auf den ſchweizeriſchen, krainiſchen, und öſterreichiſchen Alpen nicht allzugemeine Art, unterſcheidet ſich von den übrigen durch die angegebenen Kennzeichen hinlänglich. Der Stamm iſt ſelten fünf Zolle hoch. Die Blumen ſtehen zu oberſt auf dem Stamm, ſind purpurroth. Der ſchnabelförmige Helm iſt links umgebogen.

Vierte Art. Unterſ. zeichen.

**) mit ſehr einfachem Stamm. (Caule ſimpliciſſimo.)

4) Karls Scepter. Pedicularis Sceptrum Carolinum.

mit einem einfachen Stamm, Blumen, die je drey in Quirln beyſammen ſtehen, geſchloſſenen Blumenkronen, kammförmigen Kelchen, und regelmäßigen Kapſeln, Pedicularis caule ſimpliciſſimo, floribus terno-verticillatis, corollis clauſis, calycibus criſtatis, capſulis regularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. 845. Fl. Suec. nr. 553. Fl. lapp. nr. 243. Tab IV. f. 4. Hort. Cliff. 326. Sceptrum Carolinum RUDB. it. I. Tab. I. diſp. Tab. I. HELV. Flor. 39. t. 39.

Pedi-

Pedicularis capſulis ſubrotundis regularibus. RAY. lugdb. 299. GMEL. Sib. 3. p. 206. nr. 17. OED. Dan. Tab. 26. GORT. ingr. p. 98. GUNN. norv. nr. 33. Alectorolophus lapponica lutea, digitalis flore. PET. hort. p. 241. Läuſekraut.

Dieſe prächtige Art iſt vorzüglich in Schweden, Lappland und Sibirien in feuchten moorigten Gegenden zu Hauſe, doch findet man ſelbige, wiewohl ziemlich ſelten, auch in Preuſſen, Norwegen und Rußland. Rudbeck der Vater gab zuerſt dieſer Pflanze den Namen Antirrhinum, der jüngere Rudbeck aber, deſſen Sohn, nannte ſie, dem ſchwediſchen Könige Carl dem *XII.* zu Ehren, Karls Scepter. Der Stamm wird drey Schuh hoch, iſt rund, ohne Blätter, jene ausgenommen, die an den Quirln ſtehen. Die Blumen ſtehen in Quirln meiſtens zu drey beyſammen, doch findet man ſie auch zu vier und fünf. Sie ſind goldgelb, etwas haarig. Die eigentlichen Blätter ſtehen unten an der Wurzel von vier zu acht; ſind lange, gefiedert, ausgehölt; die Lappen ſind gezähnt. Für itzo iſt kein beſonderer Gebrauch von dieſer Pflanze bekannt, auſſer daß das Landvolk zu Tranſtrandt die pulveriſirten Saamen in den Mund nimmt, um den heftigen Zahnſchmerzen damit zu lindern.

5) Quirlförmiges Läuſekraut. Pedicularis verticillata. Fünfte Art.

mit einem einfachen Stamm, und vier und vier beyſammenſtehenden Blättern, Pedicularis caule ſimplici, foliis quaternis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl 846. Pedicularis foliis pinnatis quaternis, floribus ſpicatis. HALL. helv. ed. 2. nr. 318. t 9 f. 1 — 2? Pedicularis alpina, floribus purpureis ſpicatis, foliis pinnatis verticillatis. HALL. helv. ed. 1. nr. 623 t. 17. f. 1. Alectorolophus alpina ſecunda, floribus purpureis. CLUS. hiſt. 2. p. 210. Filipendula montana altera. BAUH. pin. p. 163. KRAM. auſt. Unterſcheidungszeichen.

Läuſe-kraut. auſt. 183. nr. 4. GMEL. Sib. 3. p. 206. nr. 18. SCOP. Carn. ed. 2 nr. 766. JACQ. Fl. Auſt. Tom. III. Tab. 206.

Dieſe iſt gemeiner auf den Schweizeriſchen, Oeſterreichiſchen und Sibiriſchen Alpen, als die vorhergehende Art. Sie wird ſelten eine Spanne hoch, und dieſes nur alsdann, wenn ſie auf den niedern Alpen wächſt. Die Blumenkronen haben ſtumpfe Helme und ſind purpurroth. Auch gibt es eine Sibiriſche Abänderung mit weißen Blumen.

Sechſte Art.

6) Umgewendetes Läuſekraut. Pedicularis reſupinata.

Unterſcheidungszeichen. mit einem einfachen Stamm, lanzettförmigen ſägeartig gezähnten, gekerbten Blättern, und gewendeten Blumen, Pedicularis caule ſimplici, foliis lanceolatis ſerratis crenulatis, floribus reſupinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 846. GMEL. Sib. 3. p. 204. t. 44.

Dieſe Art wurde bisher nirgends als in Sibirien angetroffen. Die Stämme werden einen Schuh hoch, und ſind glatt. Die Blätter ſind lanzettförmig, ungetheilt, tief ſägeartig gezähnt; die ſägeartigen Einſchnitte ſind gekerbt, und ſtehen wechſelsweiſe an dem Stamm. Die Blumen kommen aus den obern Winkeln der Blätter einzeln ohne Stiele hervor. Der Kelch iſt zweyſpaltig, glatt und ſtumpf. Die Blume ſelbſt iſt ſehr ſtark purpurfärbig: der Helm abgeſtumpft, zuſammengedruckt, die Unterlippe weit und zugerundet. Nach gibt es eine Spielart, mit weißen und fleiſchfarbenen Blumen.

Siebente Art.

7) Beſchnittenes Läuſekraut. Pedicularis recutita.

Unterſ. zeichen. mit einem einfachen Stamm, in Queerſtücke getheilten ſägeartig gezähnten Blättern, geblätterter Blumenähre, gefärbten Kelchen, und ſtumpfen Blumen-

menkronen, Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatifidis ſerratis, ſpica folioſa, calycibus coloratis, corollis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 461. Sp. Pl. p. 846. Pedicularis caule ſimplici, ſtaminibus floris galea longioribus. Sp. Pl. 2. p. 846. Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatis, floribus ſpicatis, ſtaminibus eminentibus. HALL. helv. nr. 316. t. 8. f. 2. JACQ. Fl. Auſtr. Tom. III. Tab. 258. Läuſekraut.

Auf den höchſten Schweizer-Alpen fand ſie Herr von Haller, und auf den höchſten Oeſterreichiſchen Herr von Jacquin in den beyden Monaten Julius und Auguſt blühend. Die Stämme ſind einfach, ohne Aeſte. Die Blumenkrone prächtig purpurfärbig, der Helm ſtumpf, ohne Schnabel.

8) Dunkelfärbiges Läuſekraut. Pedicularis triſtis. Achte Art.

mit einem einfachen Stamm, und nur an dem Rande filzichten Kronenhelmen, Pedicularis caule ſimplici, corollarum galeis margine villoſis LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 846. Pedicularis caule ſimplici, foliis ſemipinnatis: pinnatis obtuſis acute ſerratis. GMEL. Sib. 3. p. 212. nr. 23. Unterſ. Zeichen.

Dieſe nur in Sibirien einheimiſche Art, wird kaum eine Spanne hoch. Die an dem einfachen Stamme ſtehenden Blätter ſtehen wechſelsweiſe und ſind in Querſtücke getheilt. Die Blumen ſtehen in einer dichten kurzen Aehre beyſamm. Die Kronen ſind ſtumpf, und dunkelgelb. Die ganze Pflanze iſt über und über mit Haaren bedeckt.

9) Feuerrothes Läuſekraut. Pedicularis flammea. Neunte Art.

mit einem einfachen Stamm, gefiederten Blättern, deren Lappen rückwärts wie Dachziegel über einander liegen, Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatis retro-imbricatis. LINN. Syſt. Veg. Unterſ. zeichen.

Läuſe- kraut.

p. 462. Sp. Pl. p. 846 Pedicularis caule ſimplici, foliis ſemipinnatis obtuſis: laciniis imbricatis crenatis. Fl. lapp. p. 202. nr. 244. Tab. IV. fig. 2. Fl. Suec. nr. 556. Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatis, pinnis dentatis, denticulis retroverſis. HALL. helv. nr. 315. Tab. VIII. f. 3. Pedicularis alpina folio Ceterach. BAUH. pin. p. 163. GMEL. Sib. 3. p. 212.

Dieſe, die lappländiſchen, Schwediſchen, Schweizeriſchen und Sibiriſchen Alpen bewohnende Art hat eine ſpindelförmige knollichte Wurzel, einen kaum fingerslangen runden, aſtloſen, geraden, ſchwarzpurpurrothen Stamm, auf deſſen Spitze eine Blumenähre ſitzt, die den dritten Theil ſeiner ganzen Länge ausmacht, und aus feuerrothen Blumen zuſammengeſetzt iſt. Es iſt noch nicht ausgemacht, ob die in den Oederiſchen Faſcikeln auf der 30ſten Tabelle abgebildete Art mehr mit der gegenwärtigen als folgenden überein komme.

Zehnte Art.

10) Zottiges Läuſekraut. Pedicularis hirſuta.

Unterſ. zeichen.

mit einem einfachen Stamm, gezähnt gefiederten gleichbreiten Blättern, und zottichten Kelchen, Pedicularis caule ſimplici, foliis dentato pinnatis linearibus, calycibus hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 847. Pedicularis caule ſimplici, calycibus villoſis, foliis linearibus dentatis crenatis. Fl. lappon. nr. 245. Tab. IV. f. 3. Fl. Suec. nr. 555.

Dieſe nicht zween Zoll lange Art glaubte man nur allein auf den lappländiſchen Alpen zu finden. Herr Prof. Pallas fand ſie aber doch auf ſeinen ſibiriſchen Reiſen, S. deſſ. 3. Th. p. 34. Vielleicht gehört hierher die 30. Tabelle der Flora danica? Nichtsdeſtoweniger muß das Citat, der Allioniſchen Figur Tab. XII. f. 1. hier wegbleiben: ſie weicht nicht nur in Anſehung der Größe, ſondern auch dem gan-

ganzen Habitus nach von der in der Fl. lapp. l. c. gegebenen Zeichnung, allzumerklich ab. Die Kelche ſind aſchgrau, ſehr ſtark mit Haaren beſetzt. Die Blumen incarnatröthlicht. Läuſekraut.

11) Incarnatrothes Läuſekraut. Pedicularis incarnata.

Eilfte Art.

Unterſ. zeichen. mit einem einfachen Stamm, gefiederten ſägeartig gezähnten Blättern, gerundeten glatten Kelchen, und hackenförmigen ſpitzigen Kronhelmen. Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatis ſerratis, calycibus rotundatis glabris, corollis gala uncinata acuta, LINN. Syſt. Veg p. 462. Sp. Pl. p. 847. Pedicularis foliis pinnatis, pinnis dentatis, floribus roſtratis ſpicatis, calycibus tumentoſis. HALL. helv. n 319 Pedicularis foliis alternis, pinnis ſemipinnatis, floribus roſtratis laxe & longiſſime ſpicatis ALLION. ſtirp. pedem. Spec. p. 54. t. 12. f. 2. JACQ. Auſt. Tom. II. Tab. 140. PALL. it. 2. p. 404.

Das Vaterland von dieſer ſind die Sibiriſchen, Oeſterreichiſchen und Schweizer Alpen. Der Stamm iſt glatt, höher als ein Schuh. Die Blätter ſtehen am ſelbigen wechſelsweiſe, und ſind in Querſtücke getheilt. Die Aehre iſt nakend. Die Kelche faſt kugelförmig, fünfzähnig, glatt. Die Blumen blaßroth, oder incarnatfärbig: die Helme ſichelförmig, hackenförmig und ſpitzig. Nach dieſer linneiſchen Beſchreibung gehört die Allioniſche Figur und Beſchreibung einer andern Pflanze zu; hingegen ſo wie Herr von Haller und Jacquin ſelbige beſchreiben, gehört ſie hieher. Bey Linne ſind die Kelche glatt, und nicht mit Haaren beſetzt; bey Haller, Jacquin und andern, ſo wie bey Allioni ſind ſie ſtark wollicht.

Läuſekraut. Zwölfte Art.

12) Lappländiſches Läuſekraut. Pedicularis lapponica.

Unterſ. zeichen. mit einem einfachen Stamm, in Querſtücke getheilten ſägeartig gezähnten Blättern, und zweyſpaltigen ſtumpfen Kelchen, Pedicularis caule ſimplici, foliis pinnatifidis ſerratis, calycibus bifidis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 847. Pedicularis caule ſimplici, foliis lanceolatis ſemipinnatis ſerratis acutis. Fl. lappon. n. 242. Tab. IV. f. 1. Fl. Suec. nr. 554. OED. Fl. Dan. Tab. 2. Pallas Reiſen 3. Band. p. 34.

Dieſe faſt alleine den lappländiſchen Alpen eigene Art, hat einen ſpannlangen runden, glatten Stamm; faſt gar keine Wurzelblätter, ſieben bis acht lanzettförmig-gefiederte, ſpitzige Stammblätter, welche wechſelsweiſe ſtehen. Eine viereckigte weitläufige Blumenähre ſitzt auf der Spitze des Stammes, die aus ſechs bis ſechszehen dunkeln gelben Blumen beſteht.

13te Art.

13) Zopfiges Läuſekraut. Pedicularis comoſa.

Unterſ. zeichen. mit einem einfachen Stamm, blätterichter Aehre, ſpitzigen ausgerändeten Kronenhelmen, und fünfzähnigen Kelchen, Pedicularis caule ſimplici, ſpica folioſa, corollis galea acuta emarginata, calycibus quinquedentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 847. GOUAN. illuſtr. bot. p. 37. Pallas Reiſ. 1. Band. p. 148. Pedicularis foliis bipinnatis, calycibus non criſtatis, floribus ochroleucis in ſpicam nudam congeſtis. ALLION. ſtirp. pedem. p. 50. Tab. XI. f. 1. & fig. 2. eadem tabula.

Dieſe auf den Sibiriſchen, Piemonteſiſchen und Pyreneeiſchen Alpen einheimiſche Pflanze, hat einen ungetheilten etwas haarichten Kelch, und gelbe Blumen, deren Oberlippe ſpitzig, und mit zween ſpitzigen abwärts geneigten Zähnen ausgerändet iſt. Nach der Meynung des Herrn D. Gouans iſt die auf der

XI. Tabelle fig. 2. abgebildete Allioniſche Figur nur eine unmerkliche Abänderung von f. 1. Tab. XI. Läuſe-kraut.

14) Blätterichtes Läuſekraut. Pedicularis foliosa. 14te Art.

mit einem einfachen Stamm, blätterichten Blumenähre, ſehr ſtumpfen ungetheilten Kronenhelmen, und fünfzähnigen Kelchen, Pedicularis caule ſimplici, ſpica folioſa, corollis galea obtuſiſſima integra, calycibus quinquedentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 847. Pedicularis ſpica folioſa. HALL. helv. nr. 317. Tab. IX. f. 2. JACQ. vind. p. 112 obſ 51. Fl. Auſtr. T. II. Tab. 139. Pedicularis comoſa. SCOP. Fl. Carn. 2. n. 765. SEGUER. ver. ſuppl. p. 124. Alectorolophus alpina prima. CLUS. hiſt. 2. p. 210 Pedicularis alpina, filicis folio, maior. BAUH. pin. p. 163. Pedicularis alpina, flore luteo, radice nigra. I. BAUH. hiſt. 3. p. 438. Unterſ. zeichen.

Dieſe ſchöne Art iſt auf den Schweizeriſchen und Oeſterreichiſchen Alpen zu Hauſe. Der Stamm iſt einen Schuh hoch. Die Blumen ſind purpurfärbig und ſitzen auf der Spitze des Stammes in einer Aehre, die mit vielen Blättern durchwachſen iſt, dichte aneinander. Der Helm iſt nicht ſpitzig, ſehr ſtumpf, ohne Schnabel. Die Kelche ſind an den Ecken, ſo wie an der Mündung haarig. Sie ſcheint von der vorhergehenden noch nicht genug unterſchieden zu ſeyn; nach Linne ſind die Blumen bald dunkelgelb, bald purpurroth, nach Seguier, Jacquin, Scopoli und Haller aber durchaus dunkelgelb.

15) Canadenſiſches Läuſekraut. Pedicularis canadenſis. 15te Art.

mit einem einfachen Stamm, faſtblätterigter Blumenähre, borſtigen zweyzähnigen Helmen, und unterwärts abgeſtumpften Kelchen, Pedicularis caule ſimplici, ſpica ſubfolioſa, corollis galea ſetaceo- Unterſ. zeichen.

Läuſe- ceo bidentata, calycibus deorſum truncatis.
kraut. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Mant. pl. I. p. 86.

Kalm fand dieſe ſehr ſchöne Art im nördlichen Amerika wild, deren Stamm eine Spanne lang und unten mit Haaren beſetzt iſt. Die Blätter ſtehen an ſelbigen wechſelsweiſe, ſind eingekerbt, glatt und ſtumpf. Die Kelche ſind zarthärigt. Die Blumenkronen weiß.

16te Art. 16) Dickwurzlichtes Läuſekraut. Pedicularis tuberoſa.

Unterſcheidungszeichen. mit einem einfachen Stamm, kammartigen Kelchen, und ſchnabelförmigen gekrümmten Kronhelmen, Pedicularis caule ſimplici, calycibus criſtatis, corollis galea roſtrato-adunca. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 847. Pedicularis caule ſimplici, floribus ſpicatis, roſtratis, calycibus glabris. HALL. helv. nr. 323. Tab X. Pedicularis alpina lutea. SEGUER. ver. 3. p. 126. Filipendula montana, flore pediculariae. BAUH. pin. p. 163. Alectorolophus montana, flore luteo. BARR. ic. 66. BOCC. muſ. p. 315. tab. 8. Pedicularis alpina aſphodeli radice flore purpuraſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 173. Alectorolophus primus. CLUS. pann. p. 708. Filipendula montana. DODON. pempt. p. 56. Oenanthe ſ. Filipendula. LOB. ic. 730.

Dieſe Art bewohnt die Schweizeriſchen, Italiäniſchen und Sibiriſchen Alpen. Scopoli will die Bollenwurzel nicht an dieſer bemerken: vielleicht vermengt er dieſe Art mit einer andern ähnlichen. Der Stamm iſt ſpannenlang; die gelben Blumen ſtehen in Aehren dichte beyſammen. Der Helm iſt abgeſtumpft; unter dem glatten Kelche befindet ſich jedesmal ein vielſpaltiges Deckblättgen. Die Blätter ſind wie an der Schaafgarbe auf beyden Seiten mit einem wollichten Weſen beſetzt.

17) Stammloſes Läuſekraut. Pedicularis acaulis. Läuſe-kraut. 17te Art. Unterſ. zeichen.

Pedicularis alpina acaulis, flore magno. SEGUER. Veron. Suppl. p. 127. SCOP. Fl. Carn. ed. 2. T. I. p. 439. n. 761. Tab. 31.

Scopoli fand ſolches auf den Krainiſchen hohen Schneegebürgen ohnweit Ottaletſch. Dieſe Art hat keinen Stamm, ſondern einen Blumenſtiel, der nicht länger als der Kelch iſt, den er unterſtützt: dieſer iſt fünfeckigt, und ſtatt der fünf gewöhnlichen Zähne, ſtehen fünf gezähnte Blättchen um die Mündung deſſelben. Die Blumenkrone iſt blaßroth, faſt einen Zoll lang. Der Helm iſt ſtumpf; an den Rändern haarig. Die Unterlippe iſt in drey faſt gleiche Theile geſpalten. Die Staubfäden ſind an ihrer untern Helfte mit geſchweift-runzlichten und häutigen Rändern verſehen. Die Staubbeutel ſind gelb. Der Griffel lang, an der Spitze erweitert. Die Narbe rund, ragt über den Helm hinaus. Der Fruchtknoten iſt ohne Stiel, glatt, grün, an der Baſis dicker. Das Saamengehäuſe iſt noch nicht unterſucht worden. Ohngeachtet dieſe Art weder vom Linne noch Herrn Houttuin angemerkt worden, ſo ſcheint ſie dennoch, unſerm Bedünken nach, da ſelbige Scopoli als neu angibt, hier am rechten Orte zu ſtehen.

18) Labradoriſches Läuſekraut. Pedicularis labradorica. 18te Art. Unterſ. zeichen.

mit äſtigem Stamm, und ſchiefer ungetheilter ausgerändeter Kelchmündung, Pedicularis caule ramoſo, calycibus ore obliquo integro emarginato. *Ecl. bot.*

Auch dieſe Art iſt vom Herrn Houttuin nicht angemerkt worden; daher ſteht ſie auch auſſer der ihr eigenen Ordnung. Sie ſollte vermöge ihres äſtigen

Läuſe-kraut. Stammes, ſogleich nach nr. 3. eingerückt werden. Sie kommt in ſehr vielen Stücken mit der Pedicularis caule ramoſo, calycibus oblongis quinquefidis crenatis, floribus laxe ſpicatis. GMEL. Sib. Tom. IV. p 203 t. 43. überein; weicht aber dennoch um ſehr vieles wieder ab. Der äſtige Stamm iſt ohngefehr einen Schuh hoch. Die Blätter ſind ſchmal, gefiedert, tief ausgehölt. Die Lappen ſind ſtumpf, gekerbt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die untern ſind geſtielt, die obern ſitzen dem Stamme feſt auf, und ſind nur etwas gekerbt. Am Stamme ſtehen ſie den Aeſten gegenüber; an den Aeſten ſelbſt aber theils abwechſelnd, theils auch wie am Stamme. Aus den Enden der Aeſte kommen die Blumen, welche gelb ſind, zu paaren auf kurzen Stielen hervor, zwiſchen welchen ſich immer ſchmal lanzettförmige, theils ſtumpf gekerbte, theils ungetheilte Blätter zeigen. Die Wurzel iſt faſt ſpindelförmig. Es iſt anmerkenswerth, daß keine Art dieſes Geſchlechtes, weder in Oſt- noch Weſtindien, noch auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, noch irgends in Afrika oder Arabien, oder einem andern wärmern Welttheile angetroffen wird. Auch dieſes beſtättigt dieſe Art, welche Labrador urſprünglich für ihren Stammort anerkennt. Wegen ihrer Seltenheit iſt hier eine Abbildung aus den *Eclogis botanicis* &c. entlehnt worden.

935ſte

935ſte Gattung.

Gerarde. Gerardia.

Gerarde. Gerardia.

LINN. Gen. Plant. nr. 747. ed. nou. nr. 805.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt fünftheilig; die Blumenkrone hat zwo Lippen, wovon die unterſte dreytheilig iſt, mit ausgeſchnittenen Seitenlappen, die mittlere Lappe iſt zweytheilig. Die Saamenkapſel iſt zweyfächerig, und ſpringt an der Baſis auf. Pater Plumier nannte dieſes Geſchlecht, nach der Anzeige des jüngern Burmanns, zu Ehren eines gewißen Gerards, der beynahe ſchon vor zweyhundert Jahren eine Geſchichte der Pflanzen in Engliſcher Sprache herausgab. Dieſer Name werde nun mit mehrerem Rechte dem berühmten Gerard zu Theil, der ſich durch ſeine *Flora Gallo-provincialis* berühmt gemacht hat.

Alle Arten dieſes Geſchlechts ſind ausländiſch, wir kennen auch davon nicht mehr als folgende ſechs:

1) Knolliche Gerarde. Gerardia tuberoſa.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit faſt eyförmigen, filzigen, ausgeſchweiften Blättern, die eben ſo lange als der Stamm ſind. Gerardia foliis ſubovatis tomentoſis repandis longitudine caulis. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 848. Gerardia humilis, bugulae foliis, aſphodeli radice. PLUM. gen. 31. ic. 75. f. 2.

Dieſe Art iſt in den wärmſten Theilen des ſüdlichen Amerika zu Hauſe. Iſt ſehr niedrig und faſt gar ohne Stamm. Die Blätter ſind wie an dem Günſel, und die Wurzel wie bey den Affodil-Arten. Ihre Befruchtungswerkzeuge ſind noch nicht hinlänglich bekannt.

Gerarde Zwote Art.

2) Ritterſpornblätterichte Gerarde. Gerardia delphinifolia.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten in Querſtücke getheilten Blättern, und einem faſt äſtigen Stamme, Gerardia foliis linearibus pinnatifidis, caule ſubramoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 848. Amoen. acad. Tom. IV. p. 318.

Sie iſt jährig und in Oſtindien zu Hauſe. Der Stamm iſt gerade und einen Schuh lang. An den wenigen Aeſten ſtehen gleichbreite zerſtückte glatte Blätter. Die Blumen kommen auf der Spitze des Stammes aus den Winkeln der Blätter hervor, und ſtehen auf ſehr kurzen Stielen. Der Kelch iſt röhrig, fünfzähnig: die Blumenkrone länglicht, geöffnet. Die Oberlippe iſt in zwey Lappen abgetheilet, die kürzer ſind als jene an der Unterlippe. Die vier Staubfäden haben zweyknöpfige Staubkölblein.

Dritte Art.

3) Purpurfärbige Gerarde. Gerardia purpurea.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten Blättern, Gerardia foliis linearibus. LINN. Syſt. veg. p. 462. Sp. Pl. p. 848. Digitalis foliis linearibus, floribus remotis. GRON. virg. 193. Digitalis rubra minor, labiis florum patulis, foliis parvis anguſtis. BANIST. virg. 1926. GRON. virg. I. p. 72*. Digitalis virginiana rubra, foliis & facie antirrhini vulgaris. PLUK. mant. 65. t. 388. f. 1. Conf. PLUK. phyt. 12. f. 2.

Dieſe Art iſt jährig, und bewohnt das nördliche Amerika, vorzüglich aber wird ſie in Virginien, Carolina und Canada angetroffen. Ihre Stämme erreichen die Höhe von einem Schuh, ſind dünne, fadenförmig, glatt, bald einfach, bald äſtig. Die Blätter ſind gleichbreit glatträndig, ſtehen oft gegeneinander über, öfters auch wechſelsweiſe. Die Blüthen ſelbſt aber ſtehen immer gegeneinander über; ſie

ſitzen

ſitzen einzeln auf fadenförmigen Stielen, manchmal aber ſind ſie auch gar ohne Stiel. Der Kelch iſt glatt, glockenförmig, klein, fünfzähnig. Die Blumenkronen ſind dunkel purpurroth, entweder radförmig, oder glockenförmig, auch röhrig. So veränderlich iſt die Geſtalt der Blumenkronen. Die Saamengehäuſe ſind rund. Gerarde

4) Gelbe Gerarde. Gerardia flava. Vierte Art.

mit lanzettförmigen fadenartig=gezähnten Blättern, und einem ſehr einfachen Stamm, Gerardia foliis lanceolatis pinnato dentatis, caule ſimpliciſſimo. LINN. Syſt Veg. p. 462. Sp. Pl. p. 848. Anonymos floribus flavis ſpecioſis digitali-aequalibus. GRON. virg. 94. Digitalis lutea elatior, iaceae nigrae foliis. BANIST. virg. 1926. PLUK. mant 64. t. 368. Digitalis procerior floridana, iaceae nigrae diſſectis foliis floribus albis amplioribus. PLUK. amalth. 71. t. 389. f. 1. Unterſcheidungszeichen.

Nicht nur die Farbe der Blumenkronen unterſcheidet dieſe Art von der vorigen, ſondern auch die Geſtalt der Blätter, die öfters ſo wie jene an den jungen Eichen ausſehen. Sie iſt ſo wie die vorige in Virginien und Canada zu Hauſe. Ihre Stämme ſind biegſam und werden höher als ein Schuh. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, ſind lanzettförmig, faſt geſtielt wie an dem Sparrfaden und der Flockenblume, an der Baſis gefiedert eingeſchnitten mit auseinandergeſperrten Aushöhlungen. Auf der Spitze des Stammes ſteht die weitläufige Blumenähre, die aus großen, gelben gegeneinander überſtehenden Blumen zuſammengeſetzt iſt. Die Staubbeutel ſtellen zwo abwärts geneigte Stacheln vor. Der fünfte Staubfaden fehlt.

5) Läu-

Gerarde Fünfte Art. 5) Läuſekrautartige Gerarde. Gerardia pedicularia.

Unterſ. zeichen. mit länglichten doppelt ſägeartig gezähnten Blättern, riſpenförmigem Stamm, und gekerbten Kelchen, Gerardia foliis oblongis duplicato-ſerratis, caule paniculato, calycibus crenatis. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. pag. 849. Pedicularis foliis lanceolatis pinnatifidis ſerratis, floribus pediculatis. GRON. Fl. Virg. p. 68. Digitalis verbeſinae foliis e regione binis, americana, capſularum apicibus longiſſimis filamentis donata. PLUK. mant. 64. Digitalis mariana filipendulae folio. RAI. ſuppl. 397.

Dieſe Art, die mit der vorigen gleiches Vaterland hat, iſt ſtrauchartig. Ihre Blumenkronen ſind ſehr groß, röhrig, auseinander geſperrt, auswärts zarthärig, gelb und riechen wie das gelbe Levcoium. Die Kelchzähne ſind gekerbt. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, und ſind klebrig. Durch das Auftrocknen wird die ganze Pflanze ſchwarz. Sie kommt dem äuſſerlichen Anſehen nach ſehr viel mit der *Pedicul. triſtis* überein.

Sechſte Art. 6) Klebrige Gerarde. Gerardia glutinoſa.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen ſägeartig gezähnten Blättern, und gleichbreiten rauchen Deckblättchen, Gerardia foliis ovatis ſerratis, bracteis linearibus hiſpidis. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 849. Osbeck. Reiſ. p. 298. Tab. 9.

Herr Osbeck fand dieſe Art in China. Sie iſt krautartig. Ihr Stamm iſt faſt rundlicht, und gerade: die Aeſte ſind kurz. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, ſind geſtielt, eyförmig, ſpitzig, breiter als ein Zoll, mit tiefen Einſchnitten gezähnt, und etwas filzig. Zu oberſt ſtehen die Blüthen einzeln traubenartig beyſammen, gegeneinander über: ſind ſehr kurz geſtielt. Die Kelche ſind fünftheilig, die obere

Lippe

Lippe iſt gröſſer als die übrigen. Ein oder zwey Deckblättchen, die fadenförmig ſind, liegen neben dem Kelch in gleicher Länge mit ſelbigem; und ſind mit klebrichten Härchen ſo wie der rauche Kelch ſelbſt beſetzt.

936ſte Gattung.

Schildblume. Chelone.

LINN. Gen. Plant. nr. 748. ed. nov. 806.

Schildblume. Chelone.

Kennzeichen der Gattung.

Bey dieſer Gattung iſt der Kelch einblätterich, die Mündung fünftheilig, die Lappen eyrund und aufrecht. Die Blumenkrone einblätterich, rachenförmig. Die Röhre walzenförmig, ſehr kurz: der Schlund aufgeblaſen, oben erhaben, unten flach: die Mündung geſchloſſen. Die Oberlippe ſtumpf, ausgeſchnitten, wie ein Schild von einer Schildkröte geformt: die Unterlippe der obern faſt gleich, ſehr flach, dreyſpaltig. Vier Staubfäden und ein Anſatz zum fünften, kommt wie ein Stift zwiſchen dem obern Paar der Staubfäden hervor. Das eyrunde Saamengehäuß iſt zweyfächerig, und länger als der Kelch; ſchließt ſehr viele mit einem häutigen Rande umgebene Saamen ein.

Herr Houttuin wundert ſich mit Recht, warum Linneus bey dieſem Geſchlechte den Tournefortiſchen Namen *Chelone* beybehalten, da doch vermöge des §. 230. *Philoſoph. bot.* dergleichen Namen, die von der Benennung der Thiere ꝛc. hergenommen, nicht zu dulden wären.

Tournefort gab der erſten Art dieſes Geſchlechtes den griechiſchen Namen Chelone Schildkröte; auf Franzöſiſch aber wird ſelbige Tortue genannt. Herr Houttuin wollte lieber dieſes Geſchlecht Schildblume genennt wiſſen.

1) Glatte

Schild-blume. Erſte Art. Unter-ſchei-dungs-zeichen.

3) Glatte Schildblume. Chelone glabra.

mit geſtielten lanzettförmigen ſägeartig gezähnten Blättern: wovon die oberſten gegeneinander überſtehen, Chelone foliis petiolatis lanceolatis: ſummis oppoſitis. LINN. Syſt. Veg. p. 463 Sp. Pl. p. 849. Hort. Cliff. p. 493. GRON. virg. 70. Chelone acadienſis, flore albo. TOURNEF. act 1706. Chelone foliis lanceolatis acuminatis ſeſſilibus, obſolete ſerratis, radice reptatrice. MILL. Dict. n. 1.

Dieſe Art wurde vom Herrn Dierville aus Acadien in Neu-Schottland Tournefort gebracht, welcher ſelbiger, wie ſchon gedacht, dieſen Namen gegeben, nachhero wurde ſie in den mehreſten Gärten Europens gezogen. Sie liebt ſehr feuchten, wäſſerigen moraſtigen Grund, allwo ſie auch, beſonders in Virginien, Canada und dem übrigen nördlichen Amerika ſich durch ihre kriechende Wurzel überaus vermehret und daſelbſt im Herbſte blüht. Sie iſt mit der folgenden ſehr nahe verwandt; ſo wohl dem Vaterlande, als übrigen Verhältniſſen nach.

Zwote Art. Unterſ. zeichen.

2) Purpurrothe Schildblume. Chelone obliqua.

mit geſtielten lanzettförmigen ſägeartig gezähnten, gegeneinander überſtehenden Blättern, Chelone foliis petiolatis lanceolatis ſerratis oppoſitis. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 849. Chelone purpurea foliis lanceolatis, obliquis petiolatis oppoſitis, marginibus acute ſerratis. MILL. Dict. n. 2. IC. 62. t. 93 Chelone floribus ſpecioſis pulcherrimis, colore roſae damaſcenae. GRON. virg. 71. Digitalis Mariana perſicae folio. RAI. ſuppl. 397 Digitalis Mariana, ſerratis denſioribus rigidis & anguſtis foliis, ſemine fagopyri triquetro. PLUK. mant. 64. t. 348. f. 3. TREW. Tab. Ehret. Tab. 88.

Dieſe Art iſt von der vorigen wenig verſchieden. Linne hatte ſie ehedem als eine beſondere Abart mit roſen-

roſenfarbnen Blumen von der vorhergehenden angemerkt. Miller machte daraus aber eine eigene Art. Die Wurzel iſt weniger kriechend. Die Blätter ſind breiter, haben tiefere ſägeartige Einſchnitte. Die Blumen ſind purpurfärbig. Die Saamen ſind wie am Buchweizen dreyeckig. Joſelyn nannte ſolche in den Denkwürdigkeiten von Neu-Engeland Kolbritchenblume. Schild-blume.

3) Zottige Schildblume. Chelone hirſuta. Dritte Art.

mit zottigem Stamm und Blättern, Chelone caule foliisque hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 849. MILL. Dict. n 3 Anonymos flore pallide caeruleae digitalis inſtar in ſummis caulibus diſpoſito, foliis villoſis acuminatis. GRON. virg 71. Digitalis virginiana, panacis colonii foliis flore amplo palleſcente. PLUK. mant. 64. Digitalis flore pallido transparente, foliis & caule molli hirſutie imbutis. BANIST. virg. 1928. Unterſ-zeichen.

Dieſe Art hat ſpitzige dunkelgrüne ſtielloſe gepaarte übelriechende Blätter. Die Blumenkronen ſind von blaßblauer Farbe und durchſichtig. Der Ritter hält ſie faſt für eine bloſe Abart von der folgenden. Gronov und Juſſieu nehmen an dieſer Art einen fünften ſehr langen Staubfaden mit einem filzigen Staubkölblein wahr.

4) Fünffädige Schildblume. Chelone Pentſtemon. Vierte Art.

mit Stamm umfaſſenden Blättern, und zweytheiliger Blumenriſpe, Chelone foliis amplexicaulibus, panicula dichotoma. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 850. Mant. pl. II. p. 415. Chelone foliis inferioribus ovatis acuminatis integerrimis, ſuperioribus amplexicaulibus lanceolatis dentatis, corollis patentibus bilabiatis. ARDUIN. ſpec. 14. t. 5. Dracocephalus latifolius Unterſ-zeichen.

Schild-blume.

folius glaber lyſimachiae luteae foliis. MORIS. hiſt. 3. p. 417. ſ. 11. t. 21. f. 2. Digitalis perfoliata glabra, flore violaceo minore MORIS. hiſt. 2. p. 479 ſ. 5. t. 8. f. 6. Pentſtemon MITCH. gen. 14. β. Dracocephalus hirſutus, lyſimachiae foliis latioribus hirſutis. MORIS. hiſt 3. p. 407. ſ 11. t. 21. f. 3.

Virginien, Canada, Neu-Engeland ſind das Vaterland von dieſer ſo wie von den vorhergehenden Arten, woher Plukenet eine Pflanze, mit weiſſen dem Fingerhut gleichenden Blumen, die eine Hundsſchnauze vorſtellen, erhalten. An dieſer Art ſtehen die Blumen immer paarweiſe, ſo wie ſie Moriſon unter dem Namen des durchgebohrten glatten Fingerhuts abgebildet. Der Stamm iſt rund und zarthärig. Der Kelch fünftheilig, gerade auseinander geſperrt. Die Blumenkrone violet. Die Röhre ſo lang als der Kelch. Der Schlund länglicht, bauchigt. Der Rachen weiß. Die Oberlippe ziemlich kurz, ſtumpf zweytheilig, zurückgebogen. Die Unterlippe dreyſpaltig, gerade, ſtumpf mit zurückgebogenen Seitenlappen Vier Staubfäden, zweyknöpfig, abwärts geneigt, kürzer als der Rachen; der fünfte oder oberſte Staubfaden caſtrirt, liegt gegen ſeine bärtige Spitze zu auf der untern Lippe auf, iſt breiter gegen die Spitze zu. Die Narbe iſt ſtumpf. Ganz anders verhält ſich jene vom letztern Schriftſteller unter dem Namen des zottigen Drachenkopfes mit breiten Weiderich-Blättern abgebildete Art. Ohngeachtet der Ritter ſelbige als eine bloße Verſchiedenheit angemerkt hat, ſo ſcheint ſelbige dennoch eine eigene Art auszumachen. Herr Houttuin merkt als etwas beſonders an, daß keine Art von dieſem Geſchlechte weder in Oſt- noch Weſtindien, noch Europa oder Afrika, noch irgends als im Nördlichen Amerika angetroffen werde.

937ſte

937ſte Gattung.

Geßnere. Geſneria.

Geßnere. Geſneria.

LINN. Gen. Plant. nr. 7.9. ed. nov. nr. 807.

Kennzeichen der Gattung.

Nach der berühmten Geßnerſchen Familie führt dieſes Geſchlecht den Namen. Der fünftheilige Kelch ſitzt auf dem Eyerſtock. Die Blumenkrone iſt einwärts- und zurückgekrümmt. Die Saamenkapſel iſt unten, und zweyfächerig.

Alle Arten von dieſem Geſchlechte ſind in Weſtindien und dem ſüdlichen Amerika zu Hauſe. Wir kennen nur folgende drey:

1) Niedrige Geßnere. Geſneria humilis.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit lanzettförmigen ſägeartig gezähnten ſtielloſen Blättern, und äſtigen vielblümigen Blumenſtielen, Geſneria foliis lanceolatis ſerratis ſeſſilibus, pedunculis ramoſis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp Pl. p. 850. MILL. dict. nr. 2. Geſneria humilis flore flaveſcente. PLUM. gen 27. ic 133. f. 2. Digitalis folio oblongo ſerrato ad foliorum alas flor da SLOAN. Jam. 60. hiſt. 1. p. 162. t 104. f. 2. RAI. ſuppl. 396.

Dieſe Art iſt ein ſehr niedriges Staudengewächs und wird ſelten über drey Schuh hoch. Die Blumen ſtehen auf äſtigen Stielen, und ſind gelb. D. Houſton hat ſie zu Carthagena in Neuſpanien wild wachſend angetroffen. Nach Millers Bericht gehen die Saamen ſehr ſelten auf, wenn man ſie nicht mit den Saamengehäuſen bringen läßt: da ſie ſehr klein ſind, ſo verliehren ſie ihre treibende Kraft, wenn ſie aus den Saamengehäuſen loos geriſſen werden.

Geßnere 2) Stammlooſe Geßnere. Geſneria acaulis.

Zwote Art.

Unterſ. zeichen. mit lanzett-eyförmigen ſägeartig gezähnten faſt geſtielten auf der Spitze des Stammes gedrängt ſtehenden Blättern, und dreyblumigen Blumenſtielen, die kürzer als die Blätter ſind, Geſneria foliis lanceolato-ovatis ſerratis ſubpetiolatis terminali confertis, pedunculis trifloris folio brevioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 850. Amoen. acad. 5. p. 400. Geſneria rupeſtris indiviſa, foliis oblongis rugoſis, ſummo caule diſpoſitis, floribus ſingularibus ad alas. BROWN. Jam. 262. Rapunculo affinis anomala vaſculifera, folio oblongo ſerrato, flore coccineo tubuloſo. SLOAN. Jam. 59. hiſt. 1. p. 159. t. 102. f. 1.

Dieſe Art unterſcheidet ſich von der vorigen beſonders durch ihre ſchönen ſcharlachrothen Blumen, auch dadurch, daß ſie keinen Stamm hat, und daß ſie zwiſchen den Felſenritzen in Jamaika und andern Gegenden des ſüdlichen Amerika herauswächſt.

Dritte Art. 3) Filzige Geßnere. Geſneria tomentoſa.

Unterſ. zeichen. mit eyförmig-lanzettartigen gekerbten zottigen Blättern und ſehr langen ſeitwärts befeſtigten Blumenſträuſe, tragenden Blumenſtielen, Geſneria foliis ovato-lanceolatis crenatis hirſutis, pedunculis lateralibus longiſſimis corymbiferis. LINN. Syſt. Veg. p. 463. Sp. Pl. p. 851. Hort. Cliff. 318. MILL. Dict. n. 1. JACQ. amer. 179 t. 175. f. 64. Geſneria amplo digitalis folio tomentoſo. PLUM. gen. 27. ic. 34 Geſneria erecta, foliis lanceolatis rugoſis hirſutis, pedunculis longiſſimis ramoſis, ex alis ſuperioribus. BROWN. Jam. 261.

Dieſe Art fand Herr Bergrath von Jacquin an den Seeſtrands-Felſen bey Cuba wild. Sie iſt ſtrauchartig, und erreicht öfters die Höhe von zween, drey, auch vier Schuhen. Die Stämme ſind rund, krumm, ſelten äſtig. Die Blätter ſtehen zu oberſt, ſind

kleb-

ſtebricht, ſtinkend, ſehr kurz geſtielt, und ſtehen gegeneinander über. Die Blumenſtiele ſind zottig, einen halben Schuh lang, ſtehen einzeln, gerade, bilden einen wahren Blumenſtrauß, und ſind faſt zehenblümig. Die Blumen ſelbſt haben kein ſonderliches Anſehen: auswärts ſind ſie ſchmutzig grün, innwärts eben ſo ſchmutzig dunkelpurpurfärbig und riechen ſehr übel. In der Abbildung des P. Plumiers ſind die Blätter allzugroß angegeben. Vielleicht eine Abänderung? Geßnere

938ſte Gattung.

Löwenmaul. Antirrhinum.

Löwenmaul. Antirrhinum.

LINN. Gen. Plant. nr. 750. ed. nov. nr. 808.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen von dieſem Geſchlechte ſind auſſer dem fünftheiligen Kelche, eine Blume, die mehr oder weniger die Figur einer Löwenſchnautze hat. Dieſe Figur wird durch die rachenförmige Blume gebildet, die länglicht und höckericht iſt. Ihre Oberlippe iſt geſpalten und nach den Seiten gebogen, ihre Unterlippe hat drey ſtumpfe Lappen. Beyde Lippen ſind meiſtentheils geſchloſſen, indem die Kehle an der Unterlippe hohl und eingedruckt iſt, wodurch ſich ein Gaumen erhebt, der die innern Theile verdecket, und nebſt der Unterlippe gleichſam ein Kinn mit einem Barte vorſtellet. An der Baſis der Blume ragt das Saftbehältniß in Geſtalt eines Horns hervor, welches bey verſchiedenen Arten, theils ziemlich lang, theils auch ſehr kurz iſt, bey einigen wieder ſpitzig, bey andern hingegen ſtumpf. Unter der Oberlippe ſind die vier Staubfäden, wovon zween länger als die andern ſind, verborgen. Der Eyerſtock iſt rund.

 Auf

Löwenmaul. Auf ſelbiger ſteht der einfache Griffel, mit ſeiner ſtumpfen Narbe. Das Saamengehäuſe iſt eine rundliche zweyfächerige Kapſel, nach den verſchiedenen Arten auch von verſchiedener Geſtalt. Sie ſpringt an mehrern Stellen auf, und ſchließt ſehr viele meiſtens nierenförmige Saamen in ſich.

Da dieſes Geſchlecht aus ſehr vielen Arten beſtehet, ſo machte der Ritter davon folgende Unterabtheilungen:

*) Mit eckigen Blättern. (Foliis angulatis.)

Erſte Art. 1) Zymbelkraut. Antirrhinum Cymbalaria.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen fünflappichen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und geſtreckten Stämmen, Antirrhinum foliis cordatis quinquelobis alternis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Sp. Pl. p. 851. Hort. Cliff. 323. Hort. Upſ. 175. ROY. lugdb. 295. GORT. gelr. 358. ingr. app. p. 201. GRON. orient. 75. HUDSON. Fl. angl. t. I. p. 271. RUPP. Fl. Jen. p. 242. POLLICH. pal. n. 589. NECK. gallopr. p. 267. CAM. epit. 860. DALECH. Lugd. 1322. RIV. Tab. 86. Cymbalaria. BAUH. pin. p. 306. Cymbalaria italica, folio hederaceo. LOBEL. ic. 615. Antirrhinum caule repente, foliis reniformibus quinquelobatis. HALL. helv. nr 339. Antirrhinum floribus ſolitariis, foliis quinquelobis, alternis, cordatis. SCOP. carn. ed. 1. p. 476. n. 4. ed. 2. nr. 770.

Dieſe Art iſt immer an Felſen und alten Mauern in den meiſten Gegenden beſonders des ſüdlichen Europa zu finden. Sie wird Zymbelkraut genannt, vielleicht wegen ihrer vielen geſtielten Blätter und Blumen, die ſich an den immer abwärts hängenden Stämmen befinden. Ihre Blumen ſind fleiſchfarb: doch gibts auch Abänderungen mit gelben und weiſen.

Ihre

Ihre Saamen ſind gerade ſo runzlicht gefurcht, wie die Schaalen an den Wallnüſſen. Nach dem Ritter iſt ſie jährig, nach Hudſon und andern perennirend. Löwenmaul.

2) Haariges Löwenmaul. Antirrhinum piloſum. Zwote Art.

mit nierenförmigen überaus haarigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und darniederliegenden Stämmen. Antirrhinum foliis reniformibus piloſiſſimis alternis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Mant. pl. I. p. 29. JACQ. obſ. 2. p. 29 Tab. 48. Linaria hederae folio villoſo ſ. Cymbalaria alpina. TOURN. Inſt. p. 169. Unterſ. zeichen.

Dieſe vom Herrn von Jacquin nach einem getrockneten Exemplar abgebildete Art iſt auf den Alpen zu Hauſe, und unterſcheidet ſich von der vorhergehenden ſo wohl durch die Geſtalt der Blätter, als durch die vielen Haare, womit dieſe Pflanze über und über beſetzt iſt. Die Blätter ſind nach Jacquin nierenförmig-rundlich, am Rande in neun bis zehen ſtumpfe, gekerbte Lappen abgetheilet. Man könnte ſie nach Herrn Houttuin haariges Zymbelkraut nennen.

3) Erdwinde. Antirrhinum Elatine. Dritte Art.

mit spontonförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und geſtreckten Stämmen. Antirrhinum foliis haſtatis alternis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Sp. Plant. p. 851. Hort. Cliff. 323. Hort. Upſ. 175. ROY. lugdb. 295. GRON virg. 68. GOUAN. Monſp. 299. GER. gallo-prov. 292. NECK. gallob. n. 267. POLLICH. pal. n. 590. HUDS. Fl. angl. T. I. p. 271. LEERS. Fl. Herb. n. 488. SCOP. carn. ed. 2. n. 772. OED. Fl. Dan. t. 426. BLACKW. t. 170. Antirrhinum caule procumbente, foliis haſtatis, imis coniugatis, ſuperioribus alternis. HALL. helv. n. 340. Elatine folio acuminato in baſi auriculato, flore luteo. C. BAUH. pin. p. 253. Elatine CAM. epit. Unterſ. zeichen.

Löwenmaul. epit. 754 MATTH. 716. DALECH. lugd. 1238 Elatine femina folio anguloſo. J. BAUH. III 372. BOEHM. Fl. Lipſ. p 147 Linaria ſegetum nummulariae folio aurito & villoſo, flore luteo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 169. β. Elatine folio acuminato, flore caeruleo. BAUH. pin. 253.

Dieſe Art wohnt auf den Feldern und Brachäckern Teutſchlands, Engelands, Frankreichs und Italiens, blüht im Julius und Auguſt und wird von einigen als ein Wundkraut angeprieſen. Auch in alten Schäden und freſſenden krebshaften Geſchwüren, in Blut- und andern Flüſſen, ſo wie bey Augenentzündungen ſoll der ausgepreßte Saft ſich würkſam bewieſen haben. Die Blätter ſind ſehr bitter. Sie ändert auch zuweilen mit blauen Blumen ab.

Vierte Art. 4) Baſtard - Löwenmaul. Antirrhinum ſpurium.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern und darniederliegenden Stämmen, Antirrhinum foliis ovatis alternis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg p. 464. Sp. Pl. p. 851 Hort. Upſ. 175. Hort. Cliff. p. 323. ROY. lugdb 295. GORT. belg. 177. GOUAN Monſp. 300. GER prov. 292. NECK. gallobelg. p 267. SCOP. carn. ed. 2 n. 771. POLL. n. 591. HUDS. Fl. Angl. p. 272 RUPP. Jen p. 242. LEERS Fl. Herborn n. 489. RIV. t. 86. Antirrhinum caule procumbente, foliis villoſis ovatis, imis coniugatis, ſuperioribus alternis. HALL helv n. 341 Elatine folio ſubrotundo. BAUH pin 253. Veronica foemina. DOD. pempt. 42.

Dieſe Art iſt eben ſo wie die vorige jährig, und wird in den Sommermonaten blühend auf den teutſchen, franzöſiſchen, engländiſchen und italiäniſchen Aeckern und andern ſandichten ſonnenreichen Gegenden gefunden. Ramſpeck ſahe nach den Comment. Goett.

Goett. I. p. 351. t. 15. f. 4. und Herr Profeſſor Stehelin nach den Act. helvet. 2. p. 25. Tab. 4. eine wahre Peloria an dieſer Pflanze, von welcher aber unten bey der 31ſten Art ein mehrers vorkommen wird. Löwenmaul.

5) Rankiges Löwenmaul. Antirrhinum cirrhoſum. Fünfte Art.

mit ſpontonförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, auseinander geſperrten Stämmen, und immer rankentreibenden Blatſtielen, Antirrhinum foliis haſtatis alternis, caulibus patulis, petiolis paſſim cirrheſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Mant. pl. II. p. 249. JACQ. Hort. Vind. T. I. Tab. 82. Linaria ſupina villoſa folio ſagittato. TILL. hort. piſ. t. 32. f. 2. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art iſt jährig und in Aegypten zu Hauſe. Herr von Jacquin bildete ſelbige in ſeinem Hort. Vind. auf a. T. ab und beſchrieb ſie mit folgenden Worten: Die Stämme ſind fadenförmig, überaus äſtig, darniederliegend, purpurröthlich, etwas weniges zarthärig und faſt ſteif: an dieſen ſtehen geſtielte pfeilförmige, hellgrüne faſt glänzende Blätter wechſelsweiſe: jene an der Wurzel ſind größer, ſpontonförmig und gezähnt. Die Blatſtiele ſchlingen ſich nach Art der Ranken um die nächſten Aeſte. Die Blumenſtiele kommen ſeitwärts und aus den Winkeln der Blätter heraus, ſind haardünne, ſteif, länger als die Blätter, einblümig. Die Blumenkrone iſt bleichblau: der Gaume weiß, mit purpurfärbigen Punkten bezeichnet. Das Saamengehäuſe iſt kugelrund. Der Kelch enger und kleiner als das Saamengehäuſe. Sie iſt in ſehr vielen Stücken mit der Erdwinde verwandt. Sie unterſcheidet ſich aber von ſelbiger durch ſechsmal kleinere Blumenkronen; und durch viermal kleinere Blätter, die nicht durch Härchen grau ſind. Die kleinen Kelche umgürten nicht das ganze Saamengehäuſe. Der

Löwen-maul. Sporn an der Krone iſt gerade, nicht rückwärts gekrümmt, wie an dem ſtachlichten und ägyptiſchen Löwenmaul.

Sechſte Art. 6) Aegyptiſches Löwenmaul. Antirrhinum aegyptiacum.

Unterſcheidungszeichen. mit ſpontonförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, geraden überaus äſtigen Stamme, und geſteiften Blumenſtielen. Antirrhinum foliis haſtatis alternis, caulibus erectis ramoſiſſimis, pedunculis rigeſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 464 Sp. Pl. ed. REICH. T. III. p. 127. Linaria memphitica pumila, haſtato folio tricuſpidi, flore luteo. LIPP.

Dieſe Art bewohnt eben ſo wie die vorhergehende Aegypten, und iſt eben ſo mit der Erdwinde verwandt. Die Stämme ſind gerade, ruthenartig, kaum etwas haarig. Die Blätter herzförmig: die untern haben auf beyden Seiten zwo Ecken, die obern einen einzigen Zahn. Die Blumenkronen gleichen jenen an der Erdwinde, ſind gelb, ohne jenem ſchwarzen Fleck, doch mit purpurfärbigen getupftem Gaumen. Die Oberlippe iſt ausgerändet und bleich. Der Sporn blaulicht, zurückgekrümmt, ſo lang als die Krone. Die Blumenſtiele werden nach abgefallenen Blüthen ſo ſteif wie Stacheln. Forskål fand in Aegypten auch zwo andere von dieſer Gattung verſchiedene Arten.

**) Mit gegeneinander überſtehenden Blättern. (Foliis oppoſitis.)

Siebente Art. 7) Dreyblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum triphyllum.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen je drey und drey beyſammenſtehenden Blättern. Antirrhinum foliis ternis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Sp. Pl. pag. 852. Hort-

Hort. Cliff. 324. Hort Upſ. 174. ROY. lugdb. 295 SAUV. monſp. 165. MILL. Dict. n. 2 ſub Linaria. MURRAY. prodr. p. 163. Linaria triphylla minor lutea. BAUH. pin. 212. Linaria hiſpanica. CLUS. hiſt. 1. p. 320. Linaria ſicula latifolia triphylla. BOCC. ſic. 44. t. 22. β. Linaria triphylla caerulea. BAUH. pin. 312. Löwenmaul.

Dieſe Art findet man auf den ſchattichten Bergen in Spanien, Italien und Sicilien: ſie iſt jährig. Der Stamm wird kaum einen halben Schuh hoch, iſt rund und wie die Blätter mit einen grauen Weſen überzogen. Die Blätter ſind eyförmig länglicht, ohne Stiel, zu unterſt am Stamme bald gepaart gegeneinander über, bald wieder je drey. Manchmal ändert die Zahl der Blätter ab, ſo, daß öfters an ſtatt zu dreyen, nur zwey beyſammen ſtehen, dennoch iſt die gedritte Zahl immer die beſtändigſte. Die Blumen ſtehen einzeln, und kommen zu oberſt aus dem Stamme heraus, ſtehen faſt ährenförmig beyſamm. Die obere Kronenlippe iſt blaßroth, die untere am Gaumen ſafrangelb, die Röhre an einer Seite rothgeſtreift, an der andern, wo der Sporn, der gleiche Länge mit der Blumenkrone hat, hervortritt, gelbröthlicht gezeichnet.

8) Höchſtes Löwenmaul. Antirrhinum triornithophorum. Achte Art.

mit lanzettförmigen Blättern, die je vier und vier beyſammen ſtehen, einem geradeſtehenden äſtigen Stamm, und geſtielten Blumen, Antirrhinum foliis quaternis lanceolatis, caule erecto ramoſo, floribus pedunculatis LINN. *Syſt. Veg.* p. 464 Sp. Pl. p. 853. Hort. Cliff. 324. ROY. lugdb. 296. Linaria americana maxima, purpureo flore. HERM. lugdb. 376 t. 377. RAI. hiſt. 1884 Linaria flore purpureo americana. RIV. mon. irreg. T. 81 Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art iſt in Portugall und Amerika zu Hauſe, iſt die gröſte und höchſte Art in dieſem Geſchlechte.

Löwen-maul. Der Stamm wird über Mannslänge hoch. Sie ſieht ſehr ſchön, und ihre Blumen, die auf der Spitze des Stammes ſtehen, geben der Pflanze das Anſehen, als ob drey kleine Vögel beyſammen ſäßen, zumal wenn, wie gar nicht ſelten, drey beyſammen ſtehen; woher der griechiſche Trivial-Namen genommen. Auch ſind die Blumen ſehr groß, und von purpurrother Farbe, wie an der folgenden. Die Oberlippe iſt gewölbt.

Neunte Art. 9) Purpurrothes Löwenmaul. Antirrhinum purpureum.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten Blättern, die je vier und vier beyſammen ſtehen, und einem gerade ſtehenden Blumen in Aehren tragendem Stamme, Antirrhinum foliis quaternis linearibus, caule floriſero erecto ſpicato. LINN. Syſt. Veg. p. 464. Mant. pl. II. p. 416. Sp. Pl. p. 853. Hort. Upſ. p. 174. Hort. Cliff. 498. ROY. lugdb. 296. MILL. dict. n. 5. ſub Linaria. Linaria flore purpureo minore. RIV. mon. 82. Linaria purpurea magna. BAUH. hiſt. 3. p. 460. Linaria purpurea major odorata. BAUH. pin. 213. Linaria altera purpurea. DOD. pempt. 183.

Dieſe Art wächſt zu unterſt an dem Veſuv wild. Die Wurzel perennirt. Der Stamm wird zween Schuh hoch, iſt rund und glatt. Die Blätter ſind gleichbreit-lanzettförmig, glatt, auf ihrer Unterfläche dreynervicht, ſtehen wechſelsweiſe: und zu unterſt in Quirln. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes in Trauben beyſamm, die einfach, gerade und ziemlich lang werden. Die Blumenſtiele ſind länger als die Blumen ſelbſt. Die Kelche ſehr klein. Die Krone iſt durchaus violet, auswärts etwas bleicher, und am Rande des Gaumens zarthärig. Der Sporn hat die Länge der Blumenkrone, und iſt auswärts gekrümmt. Die Staubbeutel ſind gelb.

10) Krie

10) Kriechendes Löwenmaul. Antirrhinum repens. Löwenmaul. Zehnte Art.

mit gleichbreiten gedrängt, unterhalb des Stammes je vier und vier beyſammen ſtehenden Blättern, und Kelchen, die einerley Länge mit den Saamengehäuſen haben, Antirrhinum foliis linearibus confertis: inferne quaternis, calycibus capſulae aequalibus. LINN. Syſt. Veg p. 464. Sp. Pl p. 854. NECK. Delic. Gallobelg. p. 268. Antirrhinum foliis linearibus alternis ſaepius oppoſitis acuminatis, floribus laxe ſpicatis. ROY lugdb. 296 Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus ſparſis, calycinis laciniis capſulae aequalibus GUETT. ſtamp. 2 p. 404. DALIB. pariſ. 186. Linaria anguſtifolia, flore cinereo ſtriato. DILL. eltham. 198. t. 163. f. 1 7. Unterſ. zeichen.

Dieſe jährige Art iſt in Engeland, Frankreich und Italien wild zu finden. Die Blumen haben keinen Geruch.

11) Montpellierſches Löwenmaul. Antirrhin. monſpeſſul. Eilfte Art.

mit gleichbreiten gedrängt ſtehenden Blättern, einem glänzenden riſpenartigen Stamme, und nackenden in Aehren ſtehenden Blumenſtielen, Antirrhinum foliis linearibus confertis, caule nitido paniculato, pedunculis ſpicatis nudis. LINN. Syſt. Veg p. 464 Sp. Pl. 854. ROY lugdb 297. SAUV. monſp. p. 47 Linaria capillaceo folio odora. BAUH. pin. 213. prodr. 106 n. 4. DILL. elth 199. Linaria odorata monſpeſſulana. BAUH. hiſt 3. p. 459 Unterſ. zeichen.

Dieſe Art perennirt, und iſt in Frankreich zu Hauſe. Der Sporn iſt gerade und ſehr kurz, kürzer noch als der Kelch ſelbſt. Die Blumen haben einen Geruch und kommen um ſehr vieles der folgenden überaus nahe, welche den Sporn in gleicher Länge mit der Blumenkrone hat, noch näher aber der vorhergehenden Art.

12) Pfrie-

Löwenmaul. 12) Pfriemenähnliches Löwenkraut. Antirrhinum ſparteum.

Zwölfte Art.

Unterſ. zeichen. mit pfriemenförmigen rinnenartigen fleiſchigen, untern je drey und drey beyſammen ſtehenden Blättern: einem in Riſpen blühenden Stamme, und ſehr glatten Kelchen, Antirrhinum foliis ſubulatis canaliculatis carnoſis: inferioribus ternis, caule paniculato, corolliſque glaberrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. pag 854. Amoen. acad. 4. p. 277.

Löfling fand dieſe Art in Spanien. Sie iſt zweyjährig. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt ſehr glatt, und ſteht gerade; die Aeſte ſind ruthenförmig. Die Blätter, ehe der Stamm in die Höhe geht, ſtehen je drey und drey beyſammen, ſind länglicht, die übrigen ſtehen ſodann abwechslend, und ſind pfriemenförmig, rinnenartig, glatt und fleiſchig. Die Blumen ſtehen in Trauben beyſamm. Die Kelche ſind glatt. Die Blumenkronen ſind gelb, der Saumen glatt, deſſen ſtumpfer Höcker roth. Dieſe Art unterſcheidet ſich von dem zweypunktigen Löwenmaul durch die geſtielten drey ja wohl mehrmal größern Blumen.

13te Art. 13) Zweypunktiges Löwenmaul. Antirrhinum bipunctatum.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten glatten untern je vier und vier beyſammen ſtehenden Blättern, einem geraden riſpenartigen Stamme, und ähren-kopfmäßig beyſammen ſtehenden Blumen, Antirrhinum foliis linearibus glabris: inferioribus quaternis, caule erecto paniculato, floribus ſpicato - capitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 853. GOUAN. monſp. 300. SAUVAG. monſp. 165. Linaria lutea parva annua. BAUH. hiſt. 3. p. 357.

Dieſe kaum eine Spanne hohe Art, iſt jährig, und auf den Spaniſchen und Italiäniſchen Aeckern zu Hauſe.

ſe. Die ſtarrenden Aeſte bilden einen ſpitzigen Winkel. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſtielloos, flach, etwas fleiſchig, faſt glatt. Die Blumenkronen ſind gelb, der glatte Saum iſt gegen die Oberlippe zu, mit zwey dunkelrothen Punkten gezeichnet; die Oberlippe iſt zweytheilig, zurückgefalten, lanzettförmig und aufrecht geſtellt. Löwenmaul.

14) Dunkelfarbes Löwenmaul. Antirrhinum triſte. 14te Art.

mit gleichbreiten ohne Ordnung ſtehenden Blättern: die untern ausgenommen, welche gegeneinander überſtehen: pfriemenförmigen Honigbehältniſſen, und faſt ſtielloſen Blumen, Antirrhinum foliis linearibus ſparſis: inferioribus oppoſitis, nectariis ſubulatis, floribus ſubſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 853. Hort. Cliff. p. 498. RAY. lugdb. p. 296. MILL. Dict. n. 8. ſub Linaria. Linaria hiſpanica procumbens. MART. Dec. 35. f. 2. Linaria triſtis hiſpanica. DILL. Elth. 201. t. 264. f. 199. MILL. Ic. t. 166. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt vorzüglich in Gibraltar zu Hauſe, bewohnt aber auch einen großen Theil von Spanien. Aus der Wurzel kommen ſehr viele Stämme hervor, die glatt und darnieder geſtreckt ſind. Die Blätter ſind etwas fleiſchig, gewölbt, und grau. Der noch nicht blühende Blumenkopf ſieht dem Acker-Löwenmaul ſehr viel ähnlich: der Kelch und die Deckblätchen allein ſind mit zarten Härchen beſetzt. Die Farbe der Blumenkrone iſt wie an dem Lotus iacobaeus: der Sporn geſtreift. Oft ändert die Farbe an der Blumenkrone mit aſchgrau, gelb oder purpurn ab. Das Saamengehäuſe iſt Hirnſchädelförmig.

15) Rücklings liegendes Löwenmaul. Antirrhinum ſupinum. 15te Art.

mit faſt vier und vier beyſammen ſtehenden gleichbreiten Blättern, einem weitſchweifigen Stamme, in Trauben Unterſ. zeichen.

Löwen-maul. den ſtehenden Blumen, und geradem Sporn, Antirrhinum foliis ſubquaternis linearibus, caule diffuſo, floribus racemoſis, calcari recto. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 856. ROY. lugdb. 296. DALIB. pariſ. 186. SAUV. monſp. 48. PALLAS. It 2. p. 522. Linaria pumila ſupina lutea. BAUH. pin 213. Linaria hiſpanica quinta. CLUS. hiſt. 1. p 321. GOUAN. monſp. 301. GER. prov. 290. n. 6. Oſyris lutea ſylveſtris. LOB. Ic. 410.

Dieſe Art, die in vielen Stücken mit der vorhergehenden übereinkommt, aber wegen des nicht glatten Stammes wieder abweicht, iſt in den ſandichten Gegenden Frankreichs und Spaniens zu Hauſe. Die Blätter ſind faſt fadenförmig, wie bey dem pfriemenartigen Löwenmaul, die Aeſte ſind aber ſtarrend. Herr Houttuin merkt an, daß hier der Sporn der Blumenkrone als gerade angegeben werde; da er doch zufolge der Beſchreibungen und Abbildungen, gebogen und rückwärts gekrümmt iſt.

16te Art. 16) Acker-Löwenmaul. Antirrhinum arvenſe.

Unterſcheidungszeichen. mit faſt gleichbreiten, untern je vier und vier beyſammen ſtehenden Blättern, haarig-klebrichten Kelchen, in Aehren ſtehenden Blumen, und einem geraden Stamme, Antirrhinum foliis ſublinearibus: inferioribus quaternis, calycibus piloſo-viſcidis, floribus ſpicatis, caule erecto LINN. Syſt. Veg. p. 465 Sp Pl. p. 855. Hort. Upſ. 174. NECK. gallobelg p 268. POLLICH. pal. n. 593. LEERS herb. n. 490. ROY. lugdb. 297. n 21. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 273. GOUAN. monſp. 300. GER. prov. 291. n 10. Linaria arvenſis caerulea. BAUH. pin. 218. prodr. 107. DILL. eltham. 199. ſ. 163. p 198. β. Linaria pumila, foliolis carnoſis, floſculis minimis flavis. BAUH. pin. 213 DILL. elth 200. γ Linaria quadrifolia lutea. BAUH pin. 213. Linaria tetraphylla lutea. COL. ecphr. 1. p. 299. t. 300. f. 1.

Dieſe

Dieſe auf den Deutſchen, Engliſchen, Franzöſi- ſchen und Italiäniſchen Aeckern ſehr gemeine Art iſt jährig. Ihre Blumen ſtehen ährenförmig aneinander, ſind ſehr klein, ändern verſchiedentlich in Anſehung der Farbe ab, ſo daß ſie bald dunkelroth, bald blau, auch gelb ſind. Die Deckblätchen biegen ſich zurück. Der Sporn iſt rückwärts gekrümmt. Die Blätter glatt und fleiſchig. Löwenmaul.

17) Langgeſporntes Löwenmaul. Antirrhinum pelisserianum. 17te Art.

mit gleichbreiten abwechſelnden Stammblättern: lanzett- förmigen je drey und drey beyſammen ſtehenden Wurzelblättern, und Blumenſträuße-artig blühen- den Blumen, Antirrhinum foliis caulinis linea- ribus alternis: radicalibus lanceolatis ternis, floribus corymboſis. LINN. Syſt. veg. p. 465. Sp. Pl. p. 855. Linaria annua purpureo - vio- lacea. GOUAN. Monſp. 300. GER. prov. 292. n. 11. GUETT. ſtamp. 2. p. 204 DA- LIB. pariſ. 186. SAUV. monſp. 166. MILL. dict. nr. 11. Linaria annua purpureo - violacea, calcaribus longis foliis imis rotundioribus. VAILL. pariſ. 118. MAGN. monſp. 159. BARREL. Ic. 1162. Linaria caerulea minor. LOB. illuſtr. 103. Linaria caerulea calcari- bus longis. BAUH. hiſt. 3. p. 461. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt jährig und in Frankreich und Italien zu Hauſe. Der Stamm iſt ſpannenhoch, aufrecht, rund, überaus glatt, faſtäſtig. Die abwechſelnden Blätter ſtehen in weiten Zwiſchenräumen voneinander, ſind etwas fleiſchig. Die Blumen ſind ſehr klein, und in einem faſt Blumenſtrauß- artigen Kopf zuſamm gereihet. Die Krone iſt violet mit weißem Gaumen, woruber faſt unmerkliche violete Adern hinlauffen. Die Oberlippe iſt ziemlich lang. Der Sporn gerade, viel länger als die ganze Blumenkrone ſelbſt.

Löwen-maul. 18) Felſen-Löwenmaul. Antirrhinum ſaxatile.

18te Art.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmig-gleichbreiten unordentlich geſtellten zottigen Blättern: wovon die untern je vier und vier beyſammmen ſtehen: einem daruf̈ederliegenden Stamme, und in Aehren blühenden Blumen, Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus ſparſis villoſis: inferioribus quaternis, caule decumbente, floribus ſpicatis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 855. TOURNEF. Inſt. p. 169. Amoen. acad. 4. p. 277. Mant. 416. Linaria minor viſcoſa flore luteo. MORIS. blaeſ. 280. Linaria maritima minima viſcoſa, foliis hirſutis, floribus luteis. MORIS. hiſt. 2. p. 499.

Spanien iſt das Vaterland dieſer perennirenden Art. Die Blätter ſind haarig-klebrig, ſpitzig, und auf der Spitze des Stammes weit auseinander geſperrt. Die Kelche ſind wollicht. Die Blumenkronen ganz gelb, dennoch iſt der Saumen, ſo wie der Rache mit zwey dunkelrothen Pünktchen bezeichnet.

19te Art. 19) Klebriches Löwenmaul. Antirrhinum viſcoſum.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten abwechſelnd ſtehenden Stamm und lanzettförmigen je vier und vier beyſammen ſtehenden Wurzelblättern, und zottichten nahe an dem Stamme ſitzenden Blättern, Antirrhinum foliis caulinis linearibus alternis, radicalibus lanceolatis quaternis, calycibus villoſis cauli approximatis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 855. Amoen. acad. 4. p. 319.

Dieſe Art iſt jährig, und Spanien iſt das Vaterland. Die ganze Pflanze ſteht gerade, ſo wie das langegeſpornte Löwenmaul. Die Blumen ſind eben ſo groß, wie an dem gemeinen Leinkraut. (A. Linaria.)

20) Viel-

20) Vielſtämmiges Löwenmaul. Antirrhinum multicaule. Löwenmaul. 20ſte Art.

Mit gleichbreiten fleiſchigen, je fünf und fünf beyſammenſtehenden Blättern, und in Köpfen blühenden Blumen. Antirrhinum foliis quinis linearibus carnoſis, floribus capitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 856. Hort. Cliff. 324. ROY. lugdb. 296. Linaria ſicula multicaulis, molluginis folio. BOCCON. ſicc. 38. t. 19. f. 1. Unterſ. Zeichen.

Bocconi fand dieſe Art zu Palermo, auch durchgehends in Sicilien wild. Die Stämme werden einen Schuh hoch, ſind ruthenförmig, ſchwach, rund, äſtig, und röthlich. Die Blätter ſind ſchmahl, gleichbreit, ſtumpf, etwas gefurcht. Zu unterſt ſtehen ſie in Quirln wie an dem Mollugo. Die Blumenkronen ſind gelb, kleiner als an dem Leinkraut (A. Linaria). Nach Linne ſoll dieſe Pflanze jährig ſeyn. Bocconi verſichert, daß ſie perennire. Nach Linne ſollen die Blumen von dieſer Art in Köpfen beyſammen ſtehen: nach der ziemlich gut getroffenen Bocconiſchen Abbildung ſtehen ſie aber in Aehren. Bocconi frägt, ob dieſe Art nicht eben die ſey, welche Cluſius unter dem Namen der Linaria cretica anguſtifolia p. 323. beſchrieben?

21) Graues Löwenmaul. Antirrhinum glaucum. 21ſte Art.

Mit pfriemenförmigen fleiſchigen Blättern, die je vier und vier beyſammen ſtehen, gerade ſtehenden Stämmen, und in Aehren blühenden Blumen. Antirrhinum foliis quaternis ſubulatis carnoſis, caulibus erectis, floribus ſpicatis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 856. Amoen. acad. 4. p. 277. Linaria foliis confertis linearibus carnoſis. HALL. goett. 306. Linaria maritima foliis ſucculentis. BUXB. cent. 4. p. 23. t. 37. Linaria foliis carnoſis cinereis. BAUH. pin. p. 213? Unterſ. Zeichen.

Löwen-maul. Dieſe Art iſt in dem ſüdlichen Europa, ſo wie im Morgenlande zu Hauſe. Sie iſt jährig. Kommt ſehr viel mit der vorhergehenden überein. Der Sporn iſt blau geſtreift.

22ſte Art. 22) Alpen-Löwenmaul. Antirrhinum alpinum.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreit lanzettförmigen grauen Blättern, die je vier und vier beyſammen ſtehen, einem weitſchweifigen Stamme, und in Trauben blühenden Blättern mit geradem Sporn, Antirrhinum foliis quaternis lineari-lanceolatis glaucis, caule diffuſo, floribus racemoſis calcari recto. LINN. Syſt. Veg. p 465. Sp. Pl p. 856. KRAM. auſt. p. 184. nr. 2. JACQ. Fl. Auſtr. T. I. Tab. 58. ENUM. p. 111. ROY. lugdb. 297. SAUV. monſp. 165. Antirrhinum caule procumbente, rariter ſpicato, foliis verticillatis. HALL. helv. nr. 338. SCOP. Carn. ed. 1. p. 475. nr. 1. ed. 2. n. 767. Linaria tertia ſtiriaca. CLUS. hiſt. 1. p. 322. Linaria quadrifolia ſupina. BAUH. pin. 213. β. Linaria caerulea repens. BAUH. pin. p. 213. γ. Linaria foliis carnoſis cinereis. BAUH. pin. 213.

Dieſe überaus ſchöne Art bewohnt die Schweizeriſchen, Krainiſchen, Steiermärkiſchen, Oeſterreichiſchen, Pyreneiſchen Alpen und höchſten Schneegebürge. Gar oft rinnt der ausgefallene Saame mit den aus zerſchmolzenem Eis und Schnee immerwährenden Alpenbächen in die tiefeſten Thäler, keimt und blüht dann längſt ihren Ufern hin. Doch iſt ſie daſelbſt minder ſchön, als auf den höchſten und ſteilſten Eisklippen. So fand ſie dann die Jacquiniſche botaniſche Caravane, die vor Zeiten jährlich die ganze Kette der Oeſterreichiſchen Alpen und Steiermärkiſchen Schneegebürge durchreiſte, in der Saugrube, einem der tiefeſten Thäler der Oeſterreichiſchen Alpen, die ganze Länge der dieſes Thal durchlaufenden Schneebäche in ungeheurer Menge mit Papau. alp. Hierac. chondr. Achill. Clavenn. und Liguſt. auſtr. blühen. Eben

ſo

ſo als auf den höchſten Etſcher und Rodaun. Die Löwen-
perennirende ſchwache Wurzel iſt öfters nicht ſtark ge- maul.
nug, die vielen zahlreichen Stämme zu unter-
ſtützen, die nach den verſchiedenen Gegenden ihres
Wohnortes bald zween bald vier und fünf Zoll lan-
ge ſind. Sie ſind rund, glatt, und aſchgrau, ſo
wie die Blätter, die in weit auseinander ſtehenden
Quirln je vier und vier rund um den Stamm ſtehen. Aus
deſſen Spitze kommen die Blumen mehr traüben- als
ährenförmig hervor. Sie ſtehen öfters ſo zahlreich
und dichte aneinander, daß ſie durch ihre Schwere
den Stamm niederdrucken. Die Oberlippe, die faſt
gabelförmig geſpalten, und die Unterlippe, die geferbt iſt,
ſo wie der pfriemenförmige Sporn, der faſt ſo lange
als die ganze Blume, iſt von ſchöner dunkel himmel-
blauer Farbe, (Herr Bergrath Scopoli ſagt am
ang. O. corollae rubrae —?) der Gaume iſt öf-
ters goldgelb, auch dunkel ſafranfärbig. In dem Ra-
chen hinunter lauffen zween Striche, die eben ſo wie
der Gaume gefärbt ſind. Getrocknet verliehrt ſich
die Farbe meiſtentheils; dennoch gibt es Beyſpiele,
daß ſie auch durch das langſamſte Auftrocknen ihre
ſchöne merkwürdige Farbe behalten. Auch gibt es
eine Abänderung mit ganz purpurfarber Blume, oh-
ne ſafrangelben Gaumen; vermuthlich iſt dieſes die
Linaria parva purpurea, foliis ſine ordine diſ-
poſitis. J. BAUH. hiſt. T. III. p. 460. Die
Staubbeutel hängen zuſamm, und ſind voll gelben
Staubes. Die Saamengehäuſe ſind rund und der
Griffel verbleibt; je näher die darinn enthaltenen
Saamen ihrer Reiſſe ſind, deſtomehr hängen ſie durch
ihre Schwere alsdann abwärts. Die Saamen ſind nicht
kugelrund wie die meiſten dieſes Geſchlechtes; ſondern
flach, tellerförmig, faſt gewölbt, kreißförmig zuge-
rändet; nach Verhältniß der Blume ſind ſie ziemlich
groß. Der Rand iſt ſehr dünne, ſo wie an den
Flügelſaamen. Herr von Haller gedenkt dieſes

Löwenmaul. ſchönen Alpengewächſes in ſ. Verſ. ſchweiz. Gedichte p. 45.

Hier kriecht ein niedrig Kraut, gleich einem grauen Nebel,
Dem die Natur ſein Blat in Kreuze hingelegt,
Die holde Blume zeigt die zwey vergöldten Schnäbel,
Die ein von Amethyſt gebildter Vogel trägt.

23ſte Art. 23) Zweyhörniges Löwenmaul. Antirrhinum bicorne.

Unterſ. zeichen. mit eyförmig-länglichten ſägeartig gezähnten Blättern, die gegen einander überſtehen, einem geraden Stamme, traubenartig blühenden Blumen, und zweyhörnigen Saamengehäuſen. Antirrhinum foliis oppoſitis ovato-oblongis ſerratis, caule erecto, floribus racemoſis, capſulis bicornibus. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 856. Amoen. acad. 6. afr. 17. Antirrhinum foliis copioſis oblongis dentatis, capſula corniculata reflexa. BURM afr. 211. t. 75. f. 3. Antirrhin. capenſ. BURM. Prodr. Fl. cap.

Dieſe jährige Art iſt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu Hauſe.

24ſte Art. 24) Zottiges Löwenmaul. Antirrhinum villoſum.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen zottigen Blättern, die alle gegen einander über ſtehen, einfachen Stämmen und ſeitwärts hervorkommenden gegen einander überſtehenden Blumen, Antirrhinum foliis omnibus oppoſitis ovatis villoſis, caulibus ſimplicibus, floribus oppoſitis lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 852. Antirrhin. ſaxatile minus, origani folio viſcoſo & villoſo, flore albo amplo. BARR. Ic. 597. Linaria hiſpanica, numæulariae folio villoſo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 169.

Herr

Herr Alſtrömer fand dieſe Art, welche perennirt, in Spanien wild. Die Blumen ſind weiß und groß. Die Blätter klein und klebricht, kürzer als die Blumenſtiele. Die ganze Pflanze iſt über und über mit einem ſehr dicken Filz überzogen. Löwenmaul.

25) Doſtenblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum origanifolium. 25ſte Art.

mit länglichten meiſtentheils gegeneinander überſtehenden Blättern, und wechſelsweiſe ſtehenden Blumen, Antirrhinum foliis plerisque oppoſitis oblongis: floribus alternis. LINN. Syſt. Veg. p. 465. Sp. Pl. p. 852. ROY. lugdb. 297. nr. 23. GOUAN. Monſp. 501. Linaria ſaxatilis ſerpylli folio. TOURNEF. Inſt 169. Orontium ſaxatile thymifolio, flore rubello. BARR. Ic. 1313. Antirrhin. ſaxatile foliis ſerpilli. BAUH. pin. 212 Prodr. 106. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt auf den Pyreneiſchen Gebürgen, in Spanien, Languedock, und der Provence zu Hauſe. Sie iſt jährig; und von äuſſerſt unbeſtändigem Charakter. Ihre Blätter ſind bald ey. bald lanzettförmig. Sie iſt vielleicht eine Tochter von dem kleinen Löwenmaul (A minus), unterſcheidet ſich aber durch die holzigen Aeſte, durch die immer gegeneinander überſtehenden Stammblätter, von welchen aber doch die unter den Blumen abwechſeln; und durch die gedoppelt größern Blumen von ſelbiger.

26) Kleines Löwenmaul. Antirrhinum minus. 26ſte Art.

mit lanzettförmigen ſtumpfen meiſtentheils abwechſelnden Blättern, und einem vieläſtigen weitſchweifigen Stamme, Antirrhinum foliis plerisque alternis lanceolatis obtuſis caule ramoſiſſimo diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 852. Hort. Cliff. 324. Fl. Suec. 502. 558. GER. prov. 291. GOUAN. monſp. 301. NECK. gallob. p. 268. POLLICH. pal. 592. MATTUSCHK. Unterſ. zeichen.

Löwenmaul. TUSCHK. Sileſ. n. 566. OED. Flor. Dan T. 502. KRAM. auſt. 184. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 272. LEERS. Herborn. nr 491 Antirrhinum viſcidum, foliis inferioribus conjugatis, ellipticis, obtuſis, calcare dimidii floris longitudine. HALL helv. n. 335. Antirrhin. floribus ſolitariis, foliis ſublinearibus alternis obtuſis. SCOP. Carn. ed. 1 p. 479. n. 3. ed. 2. n. 769. Antirrhinum aruenſe minus. BAUH. pin. 212. Antirrhinum tertium. CAM. epit. 922. Linaria aruenſis minima. RIV. mon. t. 85. Antirrhin. tertium. MATTHIOL. Comm. in Dioſc p. 742.

Dieſe Art iſt auf gebauten und ungebauten Orten zu finden, beſonders auf ſandigen Grießgrund, Aeckern, Steingrund, durch ganz Europa. Sie blůht im Junius und Julius. Die ganze Pflanze iſt weich, ſchmierig und rauch anzugreiffen, der Stengel theilt ſich in verſchiedene Aeſte, und wird ohngefehr eine Spanne hoch. Nur die drey erſten paare Blätter über der Wurzel ſtehen gegen einander über, die andern höher dem Stamm zu, ohne Ordnung, aus deſſen Winkeln kommen einzelne kleine Blůmchen auf beſondern Stielen hervor. Die Röhre und die Oberlippe iſt röthlicht braun, die Unterlippe weiß. Der Sporn iſt gekrůmmt und nur halb ſo lang als die Krone. Das eyförmige Saamengehäuſe ſpringt auf der Spitze auf. Die Fächer ſind dreyklappig, die mittlere Klappe iſt größer als die übrigen. Der Geſchmack der Blätter iſt ſehr bitter, widrig und etwas ſchmierig. Schwenkfeld berichtet, daß man ihrer zur Verfertigung der Liebestränke ſich bedienet habe.

***) Mit

***) Mit wechſelsweiſe ſtehenden Blättern (Foliis alternis.) Löwenmaul.

27) Dalmatiſches Löwenmaul. Antirrhinum dalmaticum. 27ſte Art.

mit wechſelsweiſe ſtehenden herzförmigen den Stamm umfaſſenden Blättern, Antirrhinum foliis alternis cordatis amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. pag. 857. PALL. it. 3. p. 590. Linaria foliis lanceolatis alternis, caule ſuffruticoſo. MILL. dict. nr. 13. Linaria latifolia dalmatica, magno flore. BAUH pin. 212. prodr. 106 Linaria maxima, folio lauri. J. BAUH hiſt. 3. p. 458. BUXBAUM. Cent. 1. p. 15. t. 24. Unterſ. zeichen.

In einem Garten zu Mömpelgard traf Caſpar Bauhin im Jahr 1594. zuerſt dieſe Pflanze an, die aus Saamen, der von Florenz dahin geſandt worden, aufgegangen war: er erhielt ſie unter dem Namen des höchſten dalmatiſchen Leinkrautes mit Lorbeerblättern, auch nachher eben ſelbige unter dem Namen des kretiſchen ſtrauchartigen Leinkrautes. Der Ritter ſagt, ſie ſey jährig, und auf der Inſel Creta und in Armenien zu Hauſe, woher ſelbige C. Bauhin im gedachten Jahr zuerſt bekannt worden wäre. — Nach Buxbaum wuchert dieſe ſchöne Pflanze wirklich auf den ungebauten Feldern Armeniens überaus; und nach Herrn Houttuin iſt ſelbige mit dem Levantiſchen Leinkraut mit großen gelben Blumen wirklich einerley, welches Tournefort auf ſeiner Reiſe in dieſer Gegend gefunden. Die Stämme ſind rund, holzig und über eine Ele hoch. Die Blätter ſind zween Zolle lang und einen halben breit. Die Blumen, die einzeln aus den Winkeln der Blätter hervorkommen, ſind geſtielt, und drey bis viermal größer als am gemeinen Leinkraut; ihre Farbe fällt ins rothgelbe oder goldfarbene.

Löwenmaul.

28) Steifhäriges Löwenmaul. Antirrhinum hirtum.

28ſte Art.

Unterſ. zeichen.

mit lanzettförmigen ſteifhärigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, in Aehren blühenden Blumen, und oberſtem gröſtem Kelchblatte, Antirrhinum foliis lanceolatis hirtis alternis, floribus ſpicatis: foliolo calycino ſupremo maximo. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 857. Antirrhinum foliis hirtis: radicalibus quaternis ovatis, caulinis lanceolatis hirtis, floribus ſpicatis. GOUAN. illuſtr. 38.

Löfling fand dieſe Art in Spanien wild; ſie iſt jährig. Aus der Wurzel kommen einige Spannenlange aſtlooſe Stämme hervor, die mit lanzettförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, wie am Lavendel, beſetzt ſind. Die Blumen ſtehen gedrängt in Aehren beyſammen, und ſind an Gröſſe und Farbe denen am gemeinen Leinkraute ähnlich. Das oberſte Kelchblätchen iſt noch einmal ſo groß als die übrigen. Die Saamengehäuſe ſind faſt kugelrund.

29ſte Art.

29) Ginſterblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum geniſtaefol.

Unterſ. zeichen.

mit lanzettförmig zugeſpitzten Blättern, und ruthenförmiger gebogener Blumenriſpe, Antirrhinum foliis lanceolatis acuminatis, panicula virgata flexuoſa. LINN. Syſt. Veg. p. 466 Sp. Pl. p. 858. JACQ. Fl. Auſtr. T. III. Tab. 244. GMEL. it 2 p 196. Antirrhinum foliis linearibus adſcendentibus, floribus ſpicatis, confertis, calcari flore longiore. HALL. helv. n. 337. Linaria geniſtaefolio glauco, flore luteo. DILL. elth f. 200. Tab. 164. p. 201. Linaria flore pallido: rictu aureo. BAUH. pin. 213, Linaria pannonica prima. CLUS. hiſt. 1. p. 321. HERM. par. app. 9. ROY. ſuppl. 391.

Dieſe ſehr ſchöne Art iſt in ganz Oeſterreich zu Hauſe; ſo wie ſie auch in Sibirien und der Schweiz

zu

zu finden. Die Wurzel perennirt. Die Stämme werden vier Schuh hoch, ſind öfters ganz gerade; auch neigen ſie ſich manchmal zur Erde. Die Blätter, ſo wie die ganze Pflanze, ſind von aſchgrauer Farbe, ſtehen wechſelsweiſe, ſind glatt, und von der nehmlichen Geſtalt, wie jene am färbenden Ginſter. Die ſehr langen Blumentrauben ſtehen riſpenförmig, von Kelch zu Kelch gebogen. Die Blumen ſtehen abwechſelnd in einiger Entfernung von einander auf kleinen Blumenſtielen, die ſo lange ſind, als die Kelche. Der Kelch iſt fünftheilig, glatt, ſpitzig, ſo lang als das Saamengehäuſe. Die Blumenkrone iſt gelb, ohngefehr von der Größe, wie die am Leinkraut. Löwenmaul.

30) Ruthenförmiges Löwenmaul. Antirrhinum junceum. 30ſte Art.

mit gleichbreiten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, einem riſpenartigen ruthenförmigen Stamm, und in Blumentrauben blühenden Blumen, Antirrhinum foliis linearibus alternis, caule paniculato virgato, floribus racemoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 858. Amoen. acad. 4. p. 277. Unterſcheidungszeichen.

Löfling fand dieſe Art, welche jährig iſt, in Spanien wild.

31) Gemeines Leinkraut. Antirrhinum Linaria. 31ſte Art.

mit lanzettförmig-gleichbreiten gedrängt ſtehenden Blättern, einem geraden Stamme, und auf den Spitzen ſitzenden Blumenähren, deren Blumen wie Dachziegel übereinander liegen, Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus confertis, caule erecto, ſpicis terminalibus ſeſſilibus, floribus imbricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 858. Fl. Suec. 501; 557. Mat. Med. n. 155. ed. IV. nov. nr. 432. ROY. lugdb. 297. GMEL. Sib. 3. p. 196. NECK. gallob. p. 268. POLLICH. pal. n. 594. JACQ. Enum. 111. Unterſcheidungszeichen.

 HUD-

Löwenmaul.

HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 273. LEERS Herborn n. 492 RUPP Jen. p. 242. RIV. t. 83 BLACKW. t. 115. CAM. epit. 390. MATTUSCH. Sileſ. n. 467. Antirrhinum foliis linearibus adſcendentibus congeſtis, caule erecto ſpicato. HALL. helv. n. 336. Antirrhinum racemis terminalibus; floribus imbricatis, foliis linearibus confertis. SCOP. Carn. ed. 1. p. 475. n. 2. ed. 2. n. 768. Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus ſparſis, calycis laciniis capſula dimidia brevioribus. GUETT. ſtamp. 2. p 203. Linaria vulgaris lutea flore maiore. BAUH. pin. 212. Oſyris FUCHS. 543.

Dieſe Art, welche auch Flachskraut, oder Frauenflachs genennt wird, wächſt durch ganz Europa an ungebauten Orten, Aeckern, Zäunen, und blüht im Heumonate. Die Wurzel perennirt und das Kraut wird nach der Beſchaffenheit des Ortes, wo es wächſt, bald höher bald niedriger. Der Stamm wird zuweilen äſtig und iſt mit ſehr vielen ſchmalen Blättern beſetzt. An den bleichgelben Blumen, die an der Spitze deſſelben in einer kurzen Aehre dichte beyſammen ſitzen, iſt der Gaume oder das Kinn goldgelb und haarig. Das Saftbehältniß ſteht in dem langen Sporn hinterwärts hinaus. Ihre Saamenkapſel iſt oval, und enthält flache runde und mit einer Haut eingefaßte Saamen. Das Leinkraut hat einen bittern Geſchmack, und wenn man es zwiſchen den Fingern reibet, einen Geruch wie Hollunder: man hat es ehedem innerlich und äuſſerlich verordnet. Innerlich gebraucht, ſoll es ſehr ſtark auf den Urin und Stuhlgang treiben, äuſſerlich erweicht, lindert, zertheilt und ſtillt es die Schmerzen, unter verſchiedenen Zubereitungen und Miſchungen. So iſt die Leinkrautſalbe beſonders in der blinden goldenen Ader berühmt; und noch itzt wird ſelbige mit ziemlichem Erfolge angerathen. Welcher Erfolg aber dennoch vielleicht nicht ſo wohl der ſpecifiſchen Wirkung der in dem

Lein-

Leinkraute befindlichen Kräfte zuzuſchreiben, als vielmehr den andern beygemiſchten fetten Subſtanzen. Herr von Haller hält es für verdächtig, und Linne in ſeiner Schwediſchen Flora gar für giftig. Letzterer berichtet, daß man in Smaland die Fliegen damit tödte, wenn es in friſche Milch eingeweicht worden. Die Bienen geben den Blumen ſehr nach. Löwenmaul.

Linne fand in Schweden unter dem Leinkraut eine monſtröſe Abartung derſelben, die alle Aufmerkſamkeit der Kräuterkenner verdient, und als ein wahres Wunder der Natur angeſehen werden muß. Er nennt ſelbige

PELORIA Amoen. acad. T. I. Diſſ. III. p. 55. t. 3. FABRIC. Hort. Helmſt. p. 210. LEERS Fl. Herb. n. 492. SCHOLL. Fl. barbienſ. n. 507 WIGG. primit. fl. holſ. p. 46. HILL exot. Tab. VIII. KNIPH. Cent. 9. n. 9. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 273. n. 7.

Das monſtröſe Leinkraut hat fadenförmige perennirende Wurzeln, welche, wo ſie einmal ſind, ſich ungemein vermehren. Einen aufrechten bisweilen äſtigen Stamm, viele gleichbreite ſchmale ſpitzig ohne Ordnung ſtehende Blätter, und eine aus neun bis achtzehen Blumen zuſammengeſetzte Aehre. Die Blumen haben einen ſehr kurzen, einblätterichten fünftheiligen Kelch. Eine einblätterichte trichterförmige Blumenkrone, und fünf in der Röhre auswärts im Kreiſe, ſitzende, weit abſtehende, hornförmige Saftbehältniſſe, welche alle faſt ſo lang als die Röhre ſind. Die beynahe walzenförmige Röhre iſt etwas bauchig, gerade und lang. Die Mündung iſt in fünf ſtumpfe abſtehende Theile getheilet. Fünf haarförmige Staubfäden ſind in dem Fruchtknoten eingefüget; ſie ſind grün, von gleicher Länge, etwas kürzer, als die halbe Röhre, und haben auf ihren Spitzen eyförmige gelbe Staubkölblein. Der Eyerſtock iſt oval, der Griffel fadenförmig und die Narbe ſtumpf. Das

Saamen-

Löwenmaul. Saamengehäuſe iſt eine eyförmige, zweyfächerige Kapſel, die viele eckige Saamen einſchließt.

Daß dieſe Pflanze eine Baſtardart von dem gemeinen Leinkraut ſey, erhellt aus folgenden Erſcheinungen. Erſtens wächſt ſie immer unter dem gemeinen Leinkraute: zweytens hat ſie mit dem Leinkraute, ſo wohl der äuſſern Geſtalt nach, als auch in allen ihren Theilen, eine ſo große Aehnlichkeit, daß es ſchwer ſeyn würde, beyde Pflanzen, ehe und bevor die Blumen aufblühen, von einander zu unterſcheiden: drittens hat ſie eben den beſondern Geruch an ſich, welcher das gemeine Leinkraut von allen andern Gewächſen unterſcheidet: viertens haben die Blumen einerley Farbe mit dem Leinkraute, ſo wie auch fünftens Kelch, Kapſel und Saamen gänzlich überein kommen; und endlich kommen ſechstens bisweilen an einem Stamme dieſer Pflanze beyderley Blumen von dem gemeinen Leinkraute und der Baſtardart zum Vorſchein. Zur Zeit iſt die andere Pflanze, welche das gemeine Leinkraut geſchwängert, und dieſen Baſtard mit zur Welt gebracht, noch nicht zuverläßig bekannt. Wahrſcheinliche Muthmaſſungen geben das officinelle Seifenkraut (Saponaria officinalis Lin.) dafür an. Der Ritter würde die angegebenen Geſchlechtskennzeichen für hinreichend gehalten haben, eine beſondere Gattung zu beſtimmen, wenn er nicht immer die Saamen abortirend gefunden hätte. Vielleicht ergibt es ſich doch, daß dieſe nun für einen Baſtard gehaltene Pflanze zu einem eigenen Geſchlechte erhoben wird, wenn ſich die neuern Beobachtungen beſtättigen, daß die Saamen wirklich reifen und zeitig werden; und daß ſelbige wirklich gleich andern zur gehörigen Reiffe gelangen, behauptet Herr Wigger in den Erſtlingen der Holſteiniſchen Flora. Herr Zioeberg, Student der Arzneykunde zu Upſala, entdeckte dieſe Baſtardart im Jahr 1742. auf einer Inſel

der Schwediſchen Provinz Roßlag, ſieben Meilen von Upſala, zuerſt. Löwenmaul.

32) Leinblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum linifolium. 32ſte Art.

mit lanzettförmigen dreynervichten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, in Trauben blühenden Blumen, in einiger Entfernung von einander ſtehenden Blumenſtielen, die kürzer ſind als die Deckblätchen, Antirrhinum foliis lanceolatis alternis trinerviis, floribus racemoſis, pedunculis diſtantibus bractea brevioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 858. Linaria americana, parvo flore luteo. BAUH. pin. 212. prodr. 106. Linaria conſtantinopolitana, lini ſativi folio, flore luteo. TOURNEF. cor. 9. BUXBAUM. Cent. I. p. 16. t. 25. f. 2. mala. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art iſt perennirend und an den Italiäniſchen Seeſtrandsküſten zu Hauſe. Die Stämme ſind rund, gerade und glatt. Die Aeſte ſtehen wechſelsweiſe. Die Blätter ſind ſchmal - lanzettförmig, glatt, und ſtehen in einiger Entfernung von einander, haben drey kaum merkbare Nerven, und ſind ſehr ſcharf zugeſpitzt. Die Blumentraube iſt lang und gerade. Die Deckblätchen ſind lanzettförmig, öfters länger als die Blumenkrone. Die Blumenſtiele ſind ſo lange als der Sporn. Die Kelche ſpitzig und kurz. Die Blumenkronen ſind gelb, der Saum iſt inwendig zottig. Der Sporn raget gerade hintenaus und iſt ſo lange als die Blumen ſelbſt.

33) Aleppiſches Löwenmaul. Antirrhinum chalepenſe. 33ſte Art.

mit gleichbreit-lanzettförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, in Trauben blühenden Blumen, Kelchen, die länger als die Blumenkrone ſind, und aufrecht ſtehendem Stamme, Antirrhinum foliis lineari-lanceolatis alternis, floribus racemoſis, calyUnterſcheidungszeichen.

caly-

Löwen-
maul.

calycibus corolla longioribus, caule erecto. LINN Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 859. ROY lugdb. 296. Hort. Upſ. 174. MILL. Dict. n. 12. ſub Linaria. Antirrhinum foliis inferioribus quaternis, caeteris alternis, floribus racemoſis, calycibus corolla duplo longioribus. GOUAN. illuſtr 38. Linaria flore albo RIV. mon. irr. t. 80. f. 2. Linaria chalepenſis minor erecta, flore albo lineis violaceis. MORIS. hiſt. 3. p. 502. ſ. 5. t. 35. f. 9. Linaria annua anguſtifolia, floſculis albis longis candatis. TRIUMF. obſ. 87. t. 87. f. 2. RAI. hiſt. 1884.

Dieſe Art iſt jährig und bey Aleppo in Syrien zu Hauſe, auch traf Burmann ſelbige auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung an; ohngeachtet ihr der Ritter ihre Heimath in Italien und Montpellier anweiſt. Eben ſo iſt die vorhergehende Art in Kleinaſien zu Hauſe; da ſie doch der Ritter an den Italiäniſchen Seeſtrandsküſten wachſen läßt. Sie iſt ſehr niedrig, trägt weiße Blumen, worüber vielfarbene Striemen hinlauffen.

34ſte
Art.

34) Zurückgebogenes Löwenmaul. Antirrhinum reflexum.

Unter-
ſchei-
dungs-
zeichen.

mit eyförmigen glatten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumenſtielen, welche, wenn ihre Blumen verblüht, verlängert und rückwärts gekrümmt werden, und einem darnieder liegenden Stamme, Antirrhinum foliis ovatis alternis glabris, pedunculis axillaribus; fructiferis recurvatis elongatis, caule procumbente LINN Syſt Veg. p. 466. Sp. Plant. p. 857. Antirrhinum procumbens ramoſum, foliis alternis ovatis acuminatis integerrimis, floribus cordatis axillaribus. ALLION. Corſ. 205. f. 1. Linaria puſilla procumbens latifolia, flore pallido: rictu lato. RAI. hiſt. 755.

Brander fand dieſe jährige kleine Art in der Barbarei wild. Die Stämme werden kaum eine Spanne

hoch,

hoch, und ſind fadenförmig. Die Blätter ſind faſt-geſtielt und ſtehen in einiger Entfernung von einander. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln und ſind einblumig, ſo lang als die Blätter; ſo bald ihre darauf ſitzenden gelben Blumen verblüht ſind, verlängern ſie ſich um die Hälfte, und krümmen ſich rückwärts bis zur Erde hinunter. Der Kelch iſt zugeſpitzt. Der Sporn ſo lang als die Blumenkrone. Die Saamengehäuſe kugelrund. Löwenmaul.

35) Geſtieltes Löwenmaul. Antirrhinum pedunculatum. 35ſte Art.

mit gleichbreiten in einiger Entfernung von einander abwechſelnd ſtehenden Blättern, in Riſpen blühenden Blumen, und ſtarrenden Blumenſtielen die länger als die Blätter ſind, Antirrhinum foliis alternis linearibus remotis, floribus paniculatis, pedunculis folio longioribus ſtriatis. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. pag. 857. Linaria luſitanica maritima, polygalae folio. TOURNEF. inſt. 169. Unterſcheidungszeichen.

Herr Alſtrömer und Tournefort fanden dieſe Art an den portugieſiſchen Seeſtrandsküſten wild. Die Stämme werden nicht länger als bey der vorhergehenden Art; ſind holzig und überaus äſtig. Die Blätter ſind lanzettförmig und glatt wie an dem gemeinen Wegtritt (Polygonum auiculare). Die Blumenſtiele ſind dreymal ſo lange als die Blätter. Der Kelch iſt glatt. Die Blumenkrone gelb, und von auſſen blau geſtreift.

****) Mit ungeſpornten Blumenkronen. (Corollis ecaudatis.)

36) Groſſes Löwenmaul. Antirrhinum maius. 36ſte Art.

mit ungeſchwänzten Blumenkronen, in Aehren blühenden Blumen, und zugerundeten Kelchen, Antirrhinum corol- Unterſcheidungszeichen.

Löwen-maul. corollis ecaudatis, floribus ſpicatis, calycibus rotundatis LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 859 Hort. Upſ. 175. Mat Med. nr. 339. ed. quarta nov. n. 433. REYG gedan. 2. p. 105 SCOP. Carn. ed. 2. n 773. NECK. gallobelg. 269. RIV. t. 82. KNORR. del I. T. L. 12. Antirrhinum foliis lanceolatis petiolatis, calycibus breviſſimis, racemo terminali. VIRID. Cliff. 61. HORT. Cliff. 324 nr. 4. ROY. lugdb. 294. nr. 1. Antirrhinum aruenſe maius. BAUH. pin. 212. Antirrhinum vulgare TOURNEF. Inſt. p. 168. GOUAN. monſp. 302. Antirrhinum foliis ellipticis obtuſis, floralibus ſpicatis, calycibus obtuſis, calcari breviſſimo. HALL. helv. n. 333 α) Antirrhinum maius rotundiore folio. BAUH. pin. p. 211. Antirrhinum luteo flore. BAUH pin. p. 211. Antirrhinum latifolium pallido amplo flore. BOCC. muſ. 2. p. 49. t. 41. Antirrhinum (*latifolium*) foliis lanceolatis glabris, calycibus hirſutis, racemo longiſſimo. MILL. Dict. nr. 4. Antirrhinum latifolium BARREL. Ic. 653. β) Antirrhinum maius alterum, folio longiore. BAUH. pin. p. 211. Antirrhinum foliis lanceolatis petiolatis, calycibus breviſſimis, racemo terminali. MILL. Dict. nr. 3. Antirrhinum DODON. pempt. 182. LOB. Ic. 404.

Dieſe Art, welche zweyjährig iſt, iſt durchgehends in unſern Gärten, wo ſie häufig der Zierde wegen gehalten wird, unter dem Namen vom Löwenmaul bekannt. Sie wächſt in den ſüdlichen Theilen Europens an Zäunen, ja ſelbſt auf Mauern wild. Wegen der beſondern Geſtalt ihrer Blumen wird ſie auf Franzöſiſch Mufle de Veau, auf Engliſch Kalues-Sneut und auf Holländiſch Kalfsnoſe, auch Kalfs-Muil genennt: weil ihre Blumen einer Kalbsnaſe einigermaſſen ähnlich ſind. Es gibt von dieſer faſt jedem bekannten Art verſchiedene Abänderungen: α hat einen geradſtehenden Stamm und eyförmige Blätter, β aber einen ruthenförmigen weitſchweifigen mit lan-

zett-

zettförmigen Blättern. In der Arzneykunſt wird es, außer zu abergläubiſchen Abſichten, nicht gebraucht. Löwenmaul.

37) Orant. Antirrhinum Orontium. 37ſte Art.

mit ungeſchwänzten Blumenkronen, faſt in Aehren blühenden Blumen, und fingerförmigen Kelchen, die länger als die Blumenkronen ſind, Antirrhinum corollis ecaudatis, floribus ſubſpicatis, calycibus digitatis corolla-longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. pag 860. Hort. Upſ. 176. Mat. med. ed. prior. 312. Fl. Suec. n 559. GORT. belg. 177. KRAM. auſt. 185 GOUAN. monſp. 302. GER. prov. 289. ROY. lugdb. 294. SCOP. Carn. ed. 2. n. 774. POLLICH. pal. n. 595. MATTUSCH. Sileſ. n. 468. Hort. Cliff. 324. Antirrhinum foliis ellipticis obtuſis, floribus ſparſis, calycibus ſubulatis longiſſimis, calcari breviſſimo. HALL. helv. n. 334. Antirrhinum aruenſe maius. RIV. mon. irr. Tab. 82. Antirrhinum ſylveſtre &c. Phyteuma. DOD. pempt. p. 212. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt durch ganz Europa auf Brachäckern und Feldern zu Hauſe. Sie dauert nur einen Sommer aus und blühet während ſelbigem. Der Stamm iſt aufrecht, äſtig und wird nicht viel über einen Schuh hoch. Die Blumenkelche ſind ſehr weit, und in fünf fingerförmige Lappen zerſchnitten, welche länger als die Blumen ſind. Dieſe ſind roth, und haben einen rauhen gelben Gaumen. Die Geſtalt des reifen Saamengehäuſes iſt ſehr ſonderbar, es hat an drey Orten, wo es aufſpringt, Löcher, die mit kleinen Schuppen verſehen ſind, und ſtellt den Schädel eines Affens, oder einen Todtenkopf ganz deutlich vor. Linne hält es für giftig, und will nach ſeiner Schwediſchen Flora, ſo wie die Pharmacop. Dan. p. 36. daß von dieſer Art die in den Apothecken befindliche herba Antirrhini genommen werden ſolle. Sie gehört unter die ſieben Berufkräuter, und wird

Löwen-maul. zu magiſchen abergläubiſchen Abſichten, zum räuchern fur Menſchen und Vieh gebraucht. Auch gibt es eine Abänderung mit weißer Blume.

38ſte Art. 38) Schmetterlingförmiges Löwenmaul. Antirrhinum papilionaceum.

Unterſ. zeichen. mit ungeſchwänzten Blumenkronen, aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumen, ſchmetterlingsförmigen Kelchen, und fleiſchigen Blättern, Antirrhinum corollis ecaudatis, floribus axillaribus, calycibus papilionaceis, foliis carnoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Mant. pl. I. p. 86. Antirrhinum papilionaceum. BURMANN. Fl. ind.

Nach Burmann iſt Perſien von dieſer beſondern Art das Vaterland. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind kurz geſtielt, eyförmig oder länglich, ſaftig, glatträndig, an der Größe wie am Origanum. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter, ſind kurz geſtielt, ſo groß wie ſelbige. Der Kelch iſt fünfblätterig: das oberſte Blat davon iſt ſehr groß, herzförmig, ſo lang faſt als die Krone; die übrigen ſind faſtlanzettförmig, um die Hälfte kleiner als die Krone. Die Blumenkrone ſelbſt iſt ohne Sporn oder Schwanz: die Oberlippe iſt zweyſpaltig, mit rückwärts gebogenen Seitenrändern; die Unterlippe iſt breiter, dreyſpaltig, faſt gleichförmig. Burmann hatte dieſe Art aus dem Garzias entlehnt, wo ſelbige Perſiſcher Erdepheu (Aſarina.) mit des Pfennigkrauts Blättern genennt wird, ohngeachtet ſelbige jenen an dem Origanum ähnlicher ſind.

39ſte Art. 39) Rundblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum Aſarina.

Unterſ. zeichen. mit ungeſchwänzten Blumenkronen, gegenüberſtehenden herzförmigen gekerbten Blättern, und darniederliegenden Stämmen, Antirrhinum corollis ecaudatis,

datis, foliis oppoſitis cordatis crenatis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 860. Hort. Cliff. 313. ROY. lugdb. 295. Aſarina (*procumbens*) caule decumbente, foliis oppoſitis reniformibus crenatis. MILL. Dict. n. 1. Aſarina ſ. Hederula ſaxatilis. LOB. ic. 601. Hedera ſaxatilis, magno flore. BAUH. pin. p. 306. Löwenmaul.

Dieſe Art iſt auſſer großen botaniſchen Gärten wenig bekannt. Sie wächſt auf den Bergen in der Provence, Dauphine, Languedock nach Lobels Bericht wild; auch wird ſie bey Genf gefunden. Die Stämme liegen und hängen abwärts. Die Blätter ſind ſtumpflappicht, oder tiefgekerbt und haarig. Man nennt ſie wegen der runden Geſtalt der Blätter Aſarina, als gleichten ſelbige einem Mannsohr; doch kommen ihre Blätter eigentlich mehr mit jenen an der Gundelrebe oder Erdepheu befindlichen überein, dergeſtalt, daß man dieſe Art ohne Blüthe mit genauer Noth von jener würde unterſcheiden können.

40) Weiches Löwenmaul. Antirrhinum molle. 40ſte Art.

mit ungeſchwänzten Blumenkronen, eyförmigen filzigen gegeneinanderüberſtehenden Blättern, und darnieder liegenden Stämmen. Antirrhinum corollis ecaudatis, foliis oppoſitis ovatis tomentoſis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. p. 860. SCHREBER. in nov. act. A. N. C. Vol. III. p. 473. Antirrhinum hiſpanicum villoſum, origani folio glutinoſo. TOURNEF. Inſt. 168. BARREL. Ic. 598. (cui perperam calcar). Unterſ. zeichen.

Dieſe Art, welche perennirt, iſt in Spanien zu Hauſe. Herr Hofrath Schreber beſchrieb ſelbige in der angeführten Abhandlung der K. A. der Naturforſcher ausführlich. Die Stämme ſind geſtreckt, leicht zerbrechlich. Die Stammblätter ſtehen gegeneinander über, ſind überaus weich anzufühlen, wegen

Löwen- maul. des feinen Filzes, womit ihre beyden Flächen überzogen ſind. Die Blumenſtiele ſind länger als der Kelch. Die Blumenkrone gleichet der vorhergehenden Art und iſt zottig, weiß mit gelbem Saum. Die Oberlippe iſt rothgeſtreift. Kein Sporn, ohngeachtet die Barrelierſche Figur ſolchen hat.

*****) Mit aufgeſperrten Blumenkronen. (Corollis hiantibus.)

41ſte Art. 41) Maaßliebblätterichtes Löwenmaul. Antirrhinum bellidifolium.

Unterſcheidungszeichen. mit zungenförmigen gezähnten linirten Wurzelblättern, und zertheilten glatträndigen Stammblättern, Antirrhinum foliis radicalibus lingulatis dentatis lineatis; caulinis partitis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 466. Sp. Pl. pag. 860. Mant. p. 417. Antirrhinum foliis imis elliptico lanceolatis, acute dentatis, caulinis capillaribus trifidis. HALL. helv. n. 342. Antirrhinum foliis radicalibus ſpathulatis, duplicato-ſerratis, caulinis digitatis, laciniis lanceolato-linearibus integerrimis, intermedia longiore. GOUAN. illuſtr. p. 39. Antirrhinum foliis radicalibus oblongis ſerratis, corollis calcaratis patulis. Hort. Cliff. 498. ROY. lugdb. 295. Antirrhinum foliis imis ſpathulatis, ſummis digitatis. SAUV. monſp. 67. GOUAN. Monſp. 303. Linaria purp. odorata. LOB. Ic. 407. Linaria bellidis folio. BAUH. pin. 212. prodr. 106. t. 106. Linaria odorata. DODON. pempt. 184. Dodártia foliis radicalibus oblongo-ovatis ſerratis, caulinis linearibus integerrimis, floribus ſpicatis terminalibus. MILL. Dict. n. 2. β. Linaria luſitanica, bellidis folio ampliore & villoſo. TOURNEF. Inſt. R. H. 169.

Dieſe Art iſt zweyjährig und wird um Montpellier, Lion und Grenoble gefunden. Die Stämme, die in ziemlicher Anzahl aus der Wurzel herauskommen, ſind kurz, glatt, gerade und ſteif: die Aeſte ſtehen zu oberſt

oberſt und ſind einfach. Die Wurzelblätter ſind ſtumpf, zungenförmig, und glatt; die Stammblätter haben drey, fünf, auch ſieben Abtheilungen, die von gleicher Breite und glatträndig ſind. Die Blumen ſtehen in Aehren auf der Spitze der Stämme, und ſind gerade. Die Deckblätchen ſind einblümig, gleichbreit, ziemlich lang. Die Blumenkronen ſind bläulich, klein, hängen unter ſich, und ſind fünfſpaltig. Zwo Lappen ſtehen gerade, drey hängen unterwärts. Der Saume iſt ſehr klein, ſchließt kaum den Rachen. Der Sporn zurückgebogen, klein. Die Staubbeutel ſind auch rückwärts gekrümmt, und ſchwarzblau. Löwenmaul.

42) Canadenſiſches Löwenmaul. Antirrhinum canadenſe. 42ſte Art.

mit gleichbreiten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, geſchwänzten aufgeſperrten Blumenkronen, und flacher Unterlippe, Antirrhinum foliis linearibus alternis, corollis caudatis hiantibus: labio inferiore explanato. LINN. Sp. Pl. p. 861. ed. nov. REICHARD. T. III. p. 140. n. 42. Antirrhinum caule ſimpliciſſimo longiſſimo, foliis caulinis linearibus; ſtolonum procumbentium lanceolatis minimis. GRON. Virg. 67. Unterſ. zeichen.

Dieſe jährige ſeltene Art iſt in Virginien und Canada zu Hauſe, wo ſie Clayton geſammelt, und Gronov überſandt, der ſie in der Virginiſchen Flora beſchrieben hat. Die Wurzel iſt zaſericht. Der Stamm iſt aufrecht, einen Schuh hoch, fadenförmig, und wenig äſtig. Die Blätter ſtehen abwechſelnd in einiger Entfernung von einander, und ſind glatt. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die gar nicht zahlreichen Blumen in einer Traube auf kleinen Stielen wechſelsweiſe beyeinander. Der Kelch iſt fünftheilig und ſpitzig. Die Oberlippe der Blumenkrone iſt kurz und zurückgebogen. Die Unterlippe iſt groß, klaffend und abwärts hängend. Der Sporn iſt pfriemenförmig.

 43) Dem

Löwenmaul. 43ſte Art. Unterſ. zeichen.

43) Dem gemeinen Leinkraut ähnliches Löwenmaul. Antirrhinum linaroides.

mit gleichbreit-lanzettförmigen je drey und drey beyſammen ſtehenden Blättern, und einem geraden traubenförmigen Stamme, Antirrhinum foliis lineari-lanceolatis ternis, caule erecto racemoſo. LINN. Sp. Pl. ed. REICHARD. T. III. p. 140. nr. 43.

Dieſe Art iſt im ſüdlichen Europa zu Hauſe, und kommt dem äuſſerlichen Anſehen nach ſehr viel mit dem gemeinen Leinkraute überein: die Stämme ſind aber ſchmähler. Die Blätter ſtehen je drey und drey beyſammen. Die Blumen blühen in Trauben, ſind jenen an dem gemeinen Leinkraute überaus ähnlich, jedoch die Oberlippe der Blumenkrone iſt weißlicht und nicht goldgelb. Im übrigen kommt ſie mit gedachter Art vollkommen überein.

939ſte Gattung.

Rachenkraut. Cymbaria. Kennzeichen der Gattung.

Rachenkraut. Cymbaria.

LINN. Gen. Plant. nr. 751. ed. nov. nr. 809.

Die Blume dieſer Gattung hat einen zehenzähnigen aufrechten beſtändigen Kelch: zwey gegen einander überſtehende Lappen, welche ſtärker und weiter abſtehend ſind: die übrigen aufrecht gleichbreit. Eine einblätterichte rachenförmige Krone, mit länglichter bauchiger Röhre, zweylippiger Mündung. Die Oberlippe iſt zweytheilig, zurückgeſchlagen und ſtumpf, die Unterlippe dreytheilig und ſtumpf. Vier Staubfäden, die ſo lang als die Röhre ſind, auf denen zweyſpaltige Staubbeutel liegen. Der Griffel fadenförmig,

an

an der Spitze einwärts gekrümmt: die Narbe ſtumpf. Das Saamengehäuſe iſt herzförmig, zweyfächerig und ſchließt viele eckige Saamen ein. Nachenkraut.

Wegen der Geſtalt der Saamengehäuſe, welche zwey nahe an einander geſtellte Nachen vorſtellen, führt dieſes Geſchlecht dieſen Namen; es kommt dem vorhergehenden ſehr nahe, unterſcheidet ſich aber von ſelbigem durch den zehenzähnigen Kelch hinlänglich. Wir kennen nur dieſe einzige Art.

1) Sibiriſches Nachenkraut. Cymbaria dauriea. Art. Unterſ: zeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 467. Sp. Pl. p. 861. Mant. plant. II. p. 417. GMEL. Sib. 3. p. 198. n. 8. Cymbaria daurica pumila incana, linariae folio, magno flore luteo guttato. AMMAN. ruthen. 47. t. 1. f. 2.

Herr Profeſſor Laxmann ſo wie Ammann und Gmelin fanden dieſe ſchöne niedrige Pflanze auf den ſonnichten felſigten Bergen in Sibirien wild. Sie iſt durchaus mit zarten Härchen beſetzt und von aſchgrauer Farbe. Die Aeſte ſtehen gegen einander über, und tragen nie Blumen. Die Blumen kommen in äuſſerſt geringer Anzahl hervor, ſind ſehr groß, faſt ohne Stiel. Der Kelch hat zehen Zähne, unterſcheidet ſich dadurch von allen rachenförmigen Blumen. Die Blumenkrone iſt rachenförmig. Die Oberlippe iſt gewölbt. Die Unterlippe dreyſpaltig, der Saum höckerig. Sie wird ſelten über einen halben Schuh hoch. Die Blätter ſind Leinkraut-artig, ſchmal lanzettförmig, ſcharf zugeſpitzt, und wegen der weißen zarten Haare grau; ſie ſtehen bald abwechſelnd bald wieder gegen einander über. Der Stamm iſt holzig, und mit einem dichten Filz überzogen.

940ſte Gattung.

Toreenie. Toreenia.

Toreenie. Toreenia.

LINN. Gen. Plant. nr. 754. ed. nov. nr. 812.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſes Geſchlecht führt den Namen nach dem berühmten ſchwediſchen Naturforſcher Olof Toreen, welcher als Schiffsprediger mit der oſtindiſchen Compagnie im Jahr 1750. nach Suratte und China gieng. Der Kelch iſt fünfeckig, einblätterig, röhrig: die Oberlippe dreymal zartgeſpitzt. Die Unterlippe ſchmäler und glatträndig. Die Krone iſt rachenförmig; die Oberlippe beynahe ganz, und zurückgebogen: die Unterlippe dreylappig herabgebogen. Die vier Staubfäden ſind kürzer als die Krone, zween derſelben haben noch nicht die Länge der Blumenröhre; ſie hängen paarweiſe an der Unterlippe; die zwey obern haben an der Seite ein unfruchtbares Nebenäſtchen. Der Griffel iſt fadenförmig: die Narbe ſchneckenförmig zweytheilig. Das Saamengehäuſe iſt lang und zweyfächerig. Die Saamen ſind ſehr zahlreich.

Von dieſem Geſchlecht iſt nur die einzige folgende Art bekannt:

Art.

1) Aſiatiſche Toreenie. Toreenia aſiatica.

Unterſcheidungszeichen.

Toreenia LINN. Syſt Veg. p. 468. Sp. Plant. p. 862. Amoen. Acad. Vol. III. p. 25. OSB. it. p. 210. & 274. Euphraſiae affinis puſilla planta. PLUK. amalth. 85. tab. 373. f. 2. Aſarinae foliis & facie capſula bivolvi lignoſa. PLUK. amalth. 19. t. 360. f. 3? Hederae terreſtris ſpecies. COMM. mal. 35. Kaka-pu. RHEED. mal. 9. p. 103. t. 53. BURM. Fl. ind. p. 131.

Herr Osbeck fand dieſe Art auf ſeiner Reiſe in China wild, verſichert, ſie werde auch auf den Reis-äckern

äckern der Däneninſel gefunden. Die ganze Pflanze iſt ſehr klein. Die Blätter ſind kurz, geſtielt, eyförmig, gekerbt, ändern bald glatt, bald zottig zu ſeyn ab, und ſtehen gegeneinander über. Die Blumen entſpringen aus den Blatwinkeln; auch dieſe ändern ab, und ſind bald ziemlich groß, bald wieder ſehr klein.

941ſte Gattung.

Braunwurz. Scrophularia.

Braunwurz. Scrophularia.

LINN. Gen. Plant. nr. 756. ed. nov. 814.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch dieſer Gattung hat fünf kurze rundliche Einſchnitte, die Krone hat eine kugelförmige, große und aufgeblaſene Röhre, die Mündung hingegen beſtehet aus fünf ſehr kleinen Lappen, davon zwey etwas größere und aufgerichtete die Oberlippe vorſtellen, zwey andere nach den Seiten ausgebogen ſind, der unterſte aber zurückgebogen iſt. Zwey von den vier Staubfäden entwickeln ſich ſpäter, ſind gleichbreit und niedergebogen. Das Saamengehäuſe iſt eine rundliche zugeſpitzte, zweyfächerige, aus zwey Schaalenſtücken beſtehende harte Kapſel, die an der Spitze aufſpringt, und ſehr viele kleine Saamen enthält.

Weil die Staubfäden abwärts gegen den unterſten zurückgebogenen Lappen geneigt ſind, ſo ſagt der Ritter, daß man ſich die Blumenkrone als umgekehrt, und dieſen Lappen als die Oberlippe vorſtellen kan, ſo wird die Unterlippe aus den beyden itzt nach oben gerichteten Theilen beſtehen.

Wir kennen von dieſem Geſchlechte ſechzehen Arten, die meiſtentheils europäiſche ſind.

Braunwurz. Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

1) Marylandiſche Braunwurz. Scrophularia marylandica.

mit herzförmigen ſägeartig gezähnten ſpitzigen, an der Baſis zugerundeten Blättern, und einem ſtumpfeckigen Stamme, Scrophularia foliis cordatis ſerratis acutis baſi rotundatis, caule obtuſangulo. LINN. Syſt. Veg. p. 468. Sp. Pl. p. 863. Hort. Upſ. 177. MILL. Dict. n. 16. Scrophularia foliis cordatis oppoſitis, racemo terminali. GRON. virg. 71. Scrophularia marilandica, longo profundo ſerrato urticae folio. RAI. ſuppl. 396.

Dieſe Art iſt in Virginien, Maryland und Canada zu Hauſe. Sie perennirt, und kommt in ſehr vielen Stücken mit der folgenden überein, von welcher ſie aber wieder durch folgende Kennzeichen abweicht. 1) iſt ſie noch einmal ſo hoch, 2) ſind die Blätter nicht ſo dunkelgrün und trocken, 3) ſind die Blätter genau herzförmig und nicht um den Stiel quer ausgeſchnitten, ſondern zugerundet: 4) iſt der Stamm nicht ſcharf viereckig, da der Rand der Blatſtiele nicht ſo wie an der gemeinen Braunwurz der Länge nach den Stamm hinunterlauft; 5) iſt der Griffel faſt ſo lang wie die Unterlippe, 6) ſind die drüſentragenden Härchen kleiner und nicht in der Anzahl zugegen, wie an der folgenden. Uebrigens ſind die Blätter ferner an dieſer lang geſtielt, an der Baſis herzförmig, nicht aber dreynervicht oder bis an die Rippen hin ausgeſchnitten; ſie ſtehen gegen einander über. Herr Houttuin merkt aus der virginiſchen Flora an, daß die Blätter einen Geruch wie Hollunder hätten. Die Blatſtiele hängen auf beyden Seiten durch einen faſt unmerklichen Bart aneinander. Die Blumen ſind grün mit einer roſenfarbenen Lippe.

2) Kno=

2) Knotige Braunwurz. Scrophularia nodoſa. Braunwurz.

Zwote Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit herzförmigen dreynervichten Blättern, und einem ſtumpfeckigen Stamme, Scrophularia foliis cordatis trinervatis, caule obtuſangulo. LINN. Syſt Veg. p. 468. Sp. Pl p. 863. Fl. Suec. n. 520 560. Mat. med. nr. 340. ed. IV. nr. 434. ROY. lugdb. 293. DALIB. pariſ. 191 GUNN. norv. n. 732 Tab. IV. f. 1—3. GMEL. Sib. 3. p. 193. SCOP. Carn. ed. 2. n. 775. NECK. galiob. p. 270. POLLICH. pal. n. 596. HUDSON. Fl. Angl. T. I p. 274. LEERS Herborn. nr. 483 MATTUSCH. Sileſ. n. 469. GRON. virg 71 Scrophularia caule quadrangulo, paniculato, foliis cordatis oblongis. HALL. helv. n. 326. Scrophularia nodoſa foetida BAUH. pin. p. 235. DOD. pempt. p. 50. CAM. epit. 866 GORT. belg. 178. KRAM. auſt. 185 GOUAN monſp. 303. GER. prov. 288. Scrophularia maior LOB ic. 533. Scrophularia MATTH. Comment. in Dioſcorid. p. 709.

Dieſe Art hat eine perennirende knotige Wurzel, und iſt in Wäldern und andern ſchattichten und feuchten Orten faſt durch ganz Europa zu Hauſe. Die Blühezeit iſt im Junius und Julius. Sie heißt auf Franzöſiſch Scrophulaire, auch nach einigen Herbe du Siege. auf Engliſch Figwort; auf Holländiſch Groote Speenkruid. Auch wird ſie von einigen Kopfwurz, Knotenwurz, ſchwarzer Nachtſchatten, groß Feigenkraut genennt. Der Stamm wird ſehr hoch, zuweilen vier bis fünf Schuh, er iſt viereckig, äſtig und röthlich. Die Blätter ſind groß, herzförmig, am Rande mit ſtarken und ungleichen ſägeartig gezähnten Einſchnitten verſehen, dreynervicht, wie an der Kletten- und Peſtilenzwurz, und ſtehen auf beſondern Stielen paarweiſe gegeneinander über, doch ändert dieſes zuweilen dahin ab, daß ſie je drey und drey als wie in Quirln um den Stamm ſtehen. Die kleinen grünlichen Blumen, deren Oberlippe roth

braun

Braunwurz. braun iſt, ſind in eine große und weitläufige Blumentraube vertheilet. Wurzel und Blätter haben einen widrigen ſtarken häßlichen Geruch, bittern Geſchmack, und erweichende zertheilende Kräfte. Man rühmt ſie in Kröpfen, harten Geſchwulſten, und alten krebsartigen Geſchwüren. Der Saamen dieſer Pflanze wird als ein Pulver gegen die Spulwürmer gegeben. Das ſchweißtreibende Infuſum von dieſer Pflanze iſt ſehr gut wider die Bräune. Die Schweine ſollen von der Raude geheilet werden, wenn man ſie mit Waſſer, worinn Braunwurzelblätter gekocht werden, waſchen läßt. Die Schaafe vermeiden dieſes Kraut. Verſchiedene Arten von Kleinkäfern, a) Rüſſelkäfern, b) gehen den Blumen und Saamenkapſeln ſehr nach, auch finden ſich einige Arten von Weſpen und beſonders Schlupfweſpen c) häufig zur Blühezeit um ſelbige ein.

Dritte Art. 3) Waſſerbraunwurz. Scrophularia aquatica.

Unterſcheidungszeichen. mit herzförmigen geſtielten ſtumpfen herunterlauffenden Blättern, einem Stamm, welchen ſeine Häute eckig machen, und Blumentrauben, die an den Spitzen des Stammes und der Zweige befeſtiget ſind, Scrophularia foliis cordatis petiolatis decurrentibus obtuſis, caule membranis angulato, racemis terminalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 468. Sp. Pl p. 864 Hort. Upſ. 177 Mat. med. nr 341. ed. nov. IV nr. 435. GOUAN. Monſp 303 GER. Prov. 289 GORT. belg. 178. SCOP. Carn. ed. 2. n. 776. NECK. gallob.

a) *Byrrhus Scrophulariae* Syſt. Nat. p. 568. Goetze Entomol. Beytr. T. I. p. 168.

b) *Curculio pericarpius* Syſt. Nat. p. 609. Goetze Entom. B. T. I. p. 347. und *Curculio Scrophulariae* Syſt. Nat. p. 614. Goetz. Ent. B. T. I. p. 359.

c) *Tenthredo Scrophulariae* Syſt. Nat. p. 923. Faun. Suec. 935. 1545.

lob. p. 270. POLLICH. pal. n. 597. MATTUSCH Sileſ. n. 470. OED. Flor. Dan. t. 507. BLACKW. tab. 86. HUDSON. Angl. T. I. p. 275. LEERS herb. n. 484. Scrophularia caule quadrangulo, alato, paniculato, foliis ovato-lanceolatis. HALL. helv. n. 325. Scrophularia foliis cordatis, petiolorum alis in caulem decurrentibus. GUETT. ſtamp. 2. p. 201. Scrophularia aquatica maior. BAUH. pin. p. 235, caule fimbriato, LOES. Pruſſ. 248. t. 75. Scrophularia foemina. CAM. epit. 867. Scrophularia aquatilis DOD. pempt. p. 50. Braunwurz.

Dieſe Art, welche zweyjährig iſt, wächſt in feuchten Gegenden, an Teichen und andern Waſſern in Engeland, Schweiz, Frankreich und Teutſchland, und blüht im Auguſt und September. Man nennt ſie verſchiedentlich, Waſſerbetonien, Sauknoten, weiſſe Nachtſchatten, St. Antonskraut und Bachſchaum. Die Wurzeln ſind zaſericht, ohne jene Knoten, welche man an der vorhergehenden wahrnimmt. Die Stämme werden manchmal bis ſechs Schuh hoch. Die Blätter lauffen an ſelbigen herunter, und bekommen dadurch häutige oder blättrichte Anſätze. Im übrigen iſt ſie der vorigen in allen Stücken ähnlich; doch hat ſie nicht jenen ſo heftig widrigen Geruch, dennoch riechen die Blätter ſehr übel, wenn man ſie zerreibt.

In der chemiſchen Auflöſung gibt dieſe Pflanze, nachdem ſie anfangs, wenn ſie grün iſt, vieles Phlegma von ſich gelaſſen, nicht wenig anſchieſſendes flüchtiges Salz und darauf vieles Oel. Dieſes Gewächſe iſt die wahre Jquitaye oder Liquitaye der Braſilier, (Ephemerid. Nat. Cur. Cent. VII. Obſ. 65.) welche die Eigenſchaft beſitzt, jenen ecklen Geſchmack und Geruch den Sennesblättern zu benehmen, ohne ihre Kraft im geringſten zu vermindern. Man gießt nehmlich in ein irrdenes Gefäß ein Quart reines Waſſers, und läßt es ſo heiß werden, daß man

die

Braunwurz. die Hand nicht darinn halten kan: darauf wirft man zwey Quentchen Sennesblätter, und zugleich eben ſo viel trockne Blätter von unſerer Braunwurz hinein, und nimmt das Gefäß alsbald vom Feuer hinweg. Wann der Trank kalt geworden iſt, ſo hat man ein herrliches Purgiermittel, das alle guten Eigenſchaften der Sennesblätter, aber nichts von ihrem Geruch und Geſchmack an ſich hat. Die beſte Art, dieſe Pflanze zu trocknen, iſt, wenn man ſie erſt 10 bis 12 Tage in den Schatten, und hernach ſo lange an die Sonne leget, bis ſie ganz dürr geworden.

Die Würkung dieſer Pflanze in die Sennesblätter rührt ſonder Zweifel von ihrem flüchtigen Salze her, welches, wenn es durch das übergegoſſene Waſſer in Bewegung geſetzt worden, ſchleunig davon fährt, und den Geruch und Geſchmack der Sennesblätter mit ſich nimmt; durch ihr Oel aber den purgirenden Theil dieſer Blätter erhält, ſ. die pariſ. Abhandl Th. 1. S. 678. und folgg. (Mem. de l'Acad. de Paris, Annee 1701.)

Die Blumen von dieſer und der vorhergehenden Art geben den Bienen Stoff zum Honig.

Vierte Art. 4) Geöhrte Braunwurz. Scrophularia auriculata.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen auf der Unterfläche filzigen und an der Baſis geöhrten Blättern, und auf der Spitze des Stammes ſtehenden Blumentrauben, Scrophularia foliis cordatis ſubtus tomentoſis baſi appendiculatis, racemis terminalibus. LOEFL. LINN. Syſt. Veg. p. 468. Sp. Pl. p. 864. Betonica aquatica ſeptentrionalium LOB. Ic. 533. Betonica aquatica ſeptentrionalium an Clymenum Dioſcoridis. LOBEL. Obſerv. p. 288. Adverſ. 230?

Von dieſer Art iſt Spanien das Vaterland, auch nach Lobels Anzeige die Normandie, Engeland und die

die Niederlande. Herr Houttuin merkt hier mit Recht an, daß dieſe Waſſerbetonie der nordiſchen Länder, die Lobel unter dieſem Namen am angez. O. abbilden ließ, eben die nehmliche Figur ſey, welche bey Dodoneus p. 50. zu finden, und welche die vorhergehende Art vorſtellen ſoll. Nun gehört entweder die Dodoneiſche Scrophularia aquatilis zu gegenwärtiger Art; oder gegenwärtige iſt, wie auch Herr von Haller vermuthet, nur eine bloße Abänderung der vorhergegangenen Waſſerbraunwurz. Der Ritter hält ſie dennoch für eine eigene Art und beſchreibt ſie mit folgenden: Sie ſieht der knotigen Braunwurz (S. nodoſa) ſehr viel gleich. Der Stamm iſt viereckig, ohne Haare, und theilt ſich in verſchiedene Arme. Die Blätter ſind herzförmig, gedoppelt ſägeartig gezähnt, allenthalben ſtumpf, dunkelgrün, nackend, an der Baſis mit zwey eyförmigen Blätgen geöhrt; ſtehen faſt je drey und drey beyſammen; an kleinen Aeſten ſind die Blätter mehr, einfacher und ungeöhrt. Die Blumenkronen ſind dunkelpurpurfärbig, mit rückwärts gerollter dunkelgrüner Lippe. Braunwurz.

5) Meliſſenblätterichte Braunwurz. Scrophularia Scorodonia. Fünfte Art.

mit herzförmigen doppelt ſägeartig gezähnten Blättern, und eine mit Blättern untermengte zuſammgeſetzte Blumentraube, Scrophularia foliis cordatis duplicato-ſerratis, racemo compoſito foliis interſtincto. LINN. Syſt. Veg. p. 469 Sp. Pl. pag. 864. ROY. lugdb. 296. HUDSON. Angl. T. I. p. 275. Petiv. h. br. t. 35. f. 11. GMEL. Sib. 3. p. 195. n. 5. MILL. Dict. nr. 5. Scrophularia meliſſae folio. TOURNEF. inſt. 166 Scrophularia Scorodoniae folio. PLUK. almag. 338. t. 59 f. 5. RAI hiſt. 766. MORIS. hiſt. 2. p. 482. ſ. 5. t. 35. f. 6. Unterſ. zeichen.

Sie iſt in Portugal, der engländiſchen Inſel Jerſey, und in Sibirien zu Hauſe. Auch dieſe kommt in

ſehr

Braunwurz. ſehr vielen Stücken mit der knotigen Braunwurz überein. Der Stamm iſt ſehr haarig, und zween Schuh hoch. Die Blätter ſind herzförmig, die ſägeartigen Einſchnitte ſcharf zugeſpitzt, nicht ſtumpf wie an der geöhrten Braunwurz (Scrophularia auriculata). Durch den haarigen Stamm, und durch die ungeöhrten Blätter unterſcheidet ſie ſich von der geöhrten Braunwurz, mit welcher ſie dem äuſſerlichen Anſehen nach ſo ziemlich verwandt iſt.

Sechſte Art. 6) Betonienblätterichte Braunwurz. Scrophularia betonicaefolia.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen länglichten gezähnten Blättern, glatträndigen zähneartigen Einſchnitten, die an der Baſis tiefer ſind, Scrophularia foliis cordatis oblongis dentatis: dentibus integerrimis; baſeos profundioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Mant. pl. I. p. 87. Scrophularia betonicae folio. TOURNEF. Inſt. R. H. p 166. Scrophularia aquatica montana mollior. BARREL. Ic. 274. mala.

Dieſe perennirende Art iſt in Portugall zu Hauſe. Der Stamm wird zween Schuh hoch, ſteht gerade, iſt viereckig, faſt zarthärig, und an der Baſis purpurfärbig. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, ſind geſtielt, faſt herzförmig, länglicht oder dreymal länger als breit; runzlicht, auf der Unterfläche zarthärig, ſcharf gezähnt: die Zähne ſind ſpitzig, glatträndig, wie an dem Attich (Sambuc. Ebulus) und gehen an der Baſis tiefer in das Blat. Die Blatſtiele ſind kürzer als die Blätter. Auf der Spitze des Stammes blühen die Blumen in einer mit Blättern vermengten Riſpe. Die Blumenkronen ſind dunkel purpurfärbig mit grünlicher Lippe. Die Staubkölblein ſehr gelb.

7) Orien-

7) Orientaliſche Braunwurz. Scrophularia orientalis. Braunwurz.

mit lanzettförmigen ſägeartig gezähnten geſtielten Blättern, die an dem Stamme je drey und drey und an den Aeſten zu paaren gegeneinander überſtehen, Scrophularia foliis lanceolatis ſerratis petiolatis: caulinis ternis, rameis oppoſitis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. pag. 864. MILL. Dict. n. 12. PALL. it. 3. p. 655. Scrophularia foliis lanceolato-linearibus acute ſerratis: inferne inciſis, racemo compoſito. ROY. lugdb. 249. Scrophularia orientalis foliis cannabinis. TOURNEF. Coroll. Inſt. R. H. 9. Siebente Art. Unterſ. zeichen.

Das Vaterland dieſer Art iſt der Orient und die Levante, woſelbſt Tournefort ſie fand. Sie hat eine perennirende kriechende Wurzel. Die Stämme werden gemeiniglich dritthalb Schuh hoch. Die Blumentraube beſteht aus drey bis vier zweyzeiligen Blumenſtielen. Die Stammblätter ändern ab, ſo, daß ſie bald je vier und vier, bald wieder je drey und drey beyſammen ſtehen.

8) Staudige Braunwurz. Scrophularia fruteſcens. Achte Art.

mit faſt fleiſchigen ſtielloſen glatten an der Spitze zurückgebogenen Blättern, Scrophularia foliis ſubcarnoſis ſeſſilibus laevibus apice recurvis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Mant. 418. Scrophularia foliis lanceolatis obtuſis ſerrato-dentatis, pedunculis bifidis. ROY. lugdb. 294. Scrophularia luſitanica fruteſcens verbenacae foliis. TOURNEF. inſt. 167. RAI. ſuppl. 396. Scrophularia peregrina fruteſcens, foliis Teucrii craſſiuſculis. HERM. lugdb. 545. t. 547. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt in Portugall zu Hauſe und iſt ein Staudengewächs. Der Stamm iſt viereckig, und theilt ſich unterwärts in verſchiedene Arme. Die Blätter ſitzen ſelbigen feſte auf, ſind gezähnt, glänzend,

Braunwurz. glatt, klein und gegen einander über geſtellt: die untern ſind umgekehrt eyförmig: die obern länglicht. Die Blumentraube endigt den Stamm, iſt mit Blättern untermengt: die Deckblätchen ſind glatträndig: die Blumenſtiele ſtehen auch gegeneinander über, ſind dreyſpaltig, und ſo lange als die Deckblätchen. Die Blumenkronen ſind klein, dunkelpurpurfärbig; die Seitenlappen ſind weiß, und die unterſte ſehr klein.

Neunte Art. 9) Frühlings Braunwurz. Scrophularia vernalis.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen an dem Stamm je drey und drey beyſammen ſtehenden Blättern, aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden einzelnen zweyſpaltigen Blumenſtielen, Scrophularia foliis cordatis, caulinis ternis, pedunculis axillaribus ſolitariis bifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. p. 864. Hort. Cliff. p. 322. Hort. Upſ. 177. ROY. lugdb. p. 293 HUDS. Angl. T. I. p. 275. LEERS herb. n. 485. GOUAN Monſp. 304. MILL. Dict. n. 13. OED. Fl. Dan. Tab. 411. RIV. mon. t. 107. Scrophularia foliis longe petiolatis, cordatis, ſubhirſutis, petiolis in alis ramoſis. HALL. helv. nr. 327. Scrophularia flore luteo. BAUH. pin. 236. prodr. 112. t. 112. Scrophularia montana maxima latifolia. BARREL. Ic. 273. bene. Lamium pannonicum ſecundum exoticum. CLUS. hiſt. 2. p. 38.

Dieſe iſt eine zweyjährige Art, welche in Italien, der Schweiz und Oeſterreich, ſo wie faſt auch in dem ganzen ſüdlichen Theile von Europa wild gefunden wird. Sie iſt aus den angegebenen Kennzeichen leicht zu erkennen. Die Blätter ſind ſo wie der ganze Stamm mit ſteifen Härchen beſetzt. Die Blumenkronen ſind eyförmig und gelb. Sie blüht vorzüglich ſogleich mit Anfang des Frühlings.

12) Drey

10) Dreyblätterichte Braunwurz. Scrophularia trifoliata. Braunwurz. Zehnte Art.

mit glatten, untern dreyfach gefiederten ſtumpfen, und obern einfachen Blättern, und aus den Winkeln der Blätter faſt dreyblümigen hervorkommenden Blumenſtielen, Scrophularia foliis glabris: inferioribus ternato-pinnatis obtuſis, ſuperioribus ſimplicibus, pedunculis ſubtrifloris axillaribus. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl p. 865. MILL. Dict. n. 7. Scrophularia ſambucifolia, flore rubro luteo vario pulchro. PLUK. alm. 338. t. 313. f. 6. Scrophularia ſubrotundo craſſo nigricante folio, flore luteo pallido, capſula turgida. BOCC. muſ. 2. p. 65. t. 60. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt zweyjährig und in Afrika, Corſika und Spanien zu Hauſe. Der Stamm wird vier Schuh hoch, iſt viereckig und glatt. Die Blumen ſind ſehr groß und blaßgelb. Nach Millers Zeugniß perennirt dieſe Art und hat rothe glänzende Blumen.

11) Hollunderblätterichte Braunwurz. Scrophularia ſambucifolia. Eilfte Art.

mit unregelmäßigen gefiederten herzförmigen ungleichen Blättern, einer auf der Spitze des Stammes ſtehenden Blumentraube: und paarweiſe aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden zweyzeiligen Blumenſtielen. Scrophularia foliis interrupte pinnatis cordatis inaequalibus, racemo terminali: pedunculis axillaribus geminis dichotomis. LINN. Syſt. Veg. pag. 469. Sp. Pl. p. 865. ROY. lugdb. 202. Scrophularia ſambucifolia. ALP. exot. 203 t. 302 MILL. Icon. T. 231. Scrophularia foliis laciniatis. BAUH. pin. p. 136. prodr: p. 112. Scrophularia ſambucifoliis, capſulis maximis. MORIS. hiſt. 2. p. 483 ſ. 5. t. 8. f. 6. B. Scrophularia luſitanica, maximo flore, foliis diſſectis. RAI. ſuppl. 396. Unterſ. zeichen.

Braunwurz. Spanien, Portugall und der Orient ſind das Vaterland. Sie hat eine perennirende Wurzel. Der Stamm ſteht gerade, und wird durch die am ſelbigen herunterlauffenden Blumenſtiele viereckig. Die Blätter ſind gefiedert und beſtehen aus fünf bis ſieben, die kleinen wechſelsweiſe zu paaren ſtehenden ausgenommen, herzförmigen, runzlichten, auf der Oberfläche glatten, ſägeartig gezähnten Blätchen, und einem einzigen großen ungepaarten. Die auf der Spitze des Stammes ſtehende Blumentraube beſteht aus gedoppelten, äuſſerſt kurzen, faſt zweyzeiligen aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumenſtielen; auf dieſen ſitzen große purpurrothe Blumen, deren Unterlippe grünlicht iſt.

Zwölfte Art.

12) Hunds-Braunwurz. Scrophularia canina.

Unterſ. Zeichen.

mit gefiederten Blättern, einer nackenden auf der Spitze des Stammes ſtehenden Blumentraube, und zweyſpaltigen Blumenſtielen, Scrophularia foliis pinnatis, racemo terminali nudo, pedunculis bifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. p. 865. Hort. Cliff. 322. Virid. Cliff. 6. ROY. lugdb. 294. GOUAN. monſp. 304. SAUV. monſp. 247. MILL. Dict. n. 9. Scrophularia foliis pinnatis pinnis lobatis, circumſerratis, caule paniculato. HALL. helv. n. 328. Scrophularia foliis pinnatis, caule paniculato. SCOP. Carn. ed. 1. p. 478. n. 4. ed. 2 n 778 Scrophularia Ruta canina dicta. BAUH. pin. 236. Ruta canina. CLUS. hiſt. 2. p. 209. LOB. ic. 2. p. 55.

Die ſüdlichen Theile von Europa, ſo wie die Schweiz, Narbonne und Italien ſind die Heimath von dieſer Art. Nach Lobels Bericht findet man ſie in trockenen heißen Gegenden, auf Aeckern und Rainen in Languedock, Ravenna und Rom wild. Sie iſt jährig. Der Stamm wird öfters drey Schuh hoch. Die Blumen-

mentrauben ſtehen abwechſelnd beyeinander, und ſind dreyſpaltig. Die Blumenkronen ſind dunkelroth und weiß, ſo wie der Kelch, eingerändet; ſie haben keine Stiele: die erſte ſitzt im Winkel, die andern abwechſelnd von einander: der Eyerſtock iſt birnförmig. Braunwurz.

13) Glänzende Braunwurz. Scrophularia lucida. 13te Art.

mit Blättern, wovon die untern doppelt gefiedert, faſt fleiſchig und ſehr glatt ſind, und doppelt getheilten Blumentrauben, Scrophularia foliis inferioribus bipinnatis ſubcarnoſis glaberrimis, racemis bipartitis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. p. 865. MILL. Dict. n. 11. Scrophularia foliis filicis modo laciniatis ſ. Ruta canina latifolia. BAUH. pin. 236. Scrophularia ſaxatilis lucida, laſerpitii maſſilienſis folio. BOCC. muſ. 2. p. 166. t. 117. Scrophularia glauco folio in amplas lacinias diviſo. TOURNEF. Cor. 9. it. 1. p. 84. t. 85. Ueberſ. 1. Th. p. 341. T. 22. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art, welche auch die breitblätterichte Hundsraute genennt wird, iſt im Orient, Creta und Neapel zu Hauſe. Tournefort fand ſelbige auf der Inſel Naxia in Griechenland. Die ſehr lange und dicke Wurzel dieſer Pflanze perennirt. Der Stamm wird öfters zween bis drey Schuh hoch, iſt von unten auf äſtig, rund, grünlich und holzig. Die Blätter ſind glatt, und glänzend, jenen an der vorhergehenden Art überaus ähnlich, aber faſt fleiſchig. Die Blumentraube ſteht auf der Spitze des Stammes, iſt ſteif und gerade. Die Blumenkronen ſind blaß; die Oberlippe aber roth. Sie iſt vom Geſchmack bitter, und die Blätter ſtinken gleich der vorigen Art.

Miller macht aus der Scrophularia foliis filicis modo laciniatis &c. BAUH. pin. p. 236. eine beſondere Art dieſes Geſchlechts, und nennt ſelbige in ſeinem Gärtnerlexic. SCROPHULARIA

 (filici-

Braunwurz. (*filicifolia*) foliis pinnatis, foliolis acute dentatis, racemis terminalibus. Dict. Hort. nr. 10

14te Art. 14) Chineſiſche Braunwurz. Scrophularia chinenſis.

Unterſ. zeichen. mit eyförmig-länglichten ſägeartig gezähnten zartbärigen Blättern, Scrophularia foliis ovato-oblongis ſerratis pubeſcentibus. LINN. Mant. pl. II. p. 250. Sp. Pl. ed. REICH. T. III. p. 150.

Dieſe Art iſt in China Hauſe. Ihr Stamm iſt aufrecht, vierfurchig, an den Ecken ſtumpf, fäſtzarthärig, zween Schuh hoch und theilt ſich in verſchiedene Arme. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, ſind geſtielt, eyförmig-länglicht oder lanzettförmig-länglicht, ſtumpf ſägeartig gezähnt, durch die zarten Härchen weich, von der Geſtalt wie jene an den Tanacet. Balſamit. Die Blumentrauben ſtehen oben auf dem Stamm, ſind einfach und ſehr lang. Unter jedem Blumenſtielchen liegt ein kurzes herzförmiges ſcharf ſägeartig gezähntes Deckblat. Die Blumenkronen ſtehen einzeln. Die Saamengehäuſe ſind zuſammengedrückt.

15te Art. 15) Scharlachrothe Braunwurz. Scrophularia coccinea.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen vier und vier beyſammen ſtehenden Blättern, in Quirln und in Aehren blühenden Blumen, Scrophularia foliis quaternis ovatis, floribus verticillatis ſpicatis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. p. 866. ROY. lugdb. 294. MILL. Dict. nr. 18. Scrophularia flore coccineo, foliis urticae quaternis caulem ambientibus. HOUST. MSS.

Dieſe Art führt ihren Beynamen wegen ihrer ſchönen Blumen mit Recht. Die Inſel Vera Crux in Weſtindien iſt das Vaterland.

16) Frem-

16) Fremde Braunwurz. Scrophularia peregrina. Braunwurz.

mit herzförmigen geſtreiften glänzenden Blättern, zweyblümigen aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumenſtielen, und einem ſechseckigen Stamme, Scrophularia foliis cordatis lineatis lucidis, pedunculis axillaribus bifloris, caule ſexangulari. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Mant. pl. II. p. 418. Sp. Pl. p. 866. Hort. Cliff. 322. ROY. lugdb. 293. GOUAN. monſp. 304. MILL. Dict. n. 12. Scrophularia urticaefolio. BAUH. pin. p. 236. Scrophularia folio urticae MORIS. hiſt. II. f. 5. Tab. 8. f. 1. Scrophularia peregrina CAM. hort. 157. t. 43. 16te Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt jährig und wächſt in Italien, Languedock, in der Provence an Wegen und Gebüſchen wild. Der Stamm wird zween Schuh hoch, iſt dunkelpurpurroth, rechtwinklicht, mit vier, fünf, auch ſechs Ecken. Auf den Blumenſtielen ſtehen immer zwey bis fünf Blümgen. Die Blumenkronen ſind purpurfärbig. Sie iſt jährig, und geht leicht in botaniſchen Gärten aus ausgefallenen Saamen von ſich ſelbſt auf.

942ſte Gattung.

Celſie. Celſia. Celſie. Celſia.

LINN. Gen. Plant. nr. 757. ed. nou. nr. 815.

Dieſes Geſchlecht hat der Ritter, zu Ehren des berühmten Olaus Celſius, erſten theologiſchen Profeſſors zu Upſala, der ſich durch ſein vortrefliches Hierobotanicon und andere um die geſammte Naturkunde erworbene Verdienſte berühmt gemacht, benannt. Es hat einen fünftheiligen Kelch. Eine ein- Kennzeichen der Gattung.

Celſie. blätterichte, radförmige Blumenkrone, mit ſehr kurzer Röhre, und flacher fünfſpaltiger ungleichförmiger Mündung. Die Lappen ſind rundlich, die zwey oberſten kleiner; der unterſte der größte. Vier Staubfäden, welche bärtig ſind. Einen fadenförmigen Griffel, der ſo lange, als die Staubfäden iſt, mit ſtumpfer Narbe. Das Saamengehäuſe iſt rundlich und zugeſpitzt, ſchließt ſehr viele kleine eckige Saamen ein.

Wir kennen hievon folgende drey Arten:

Erſte Art.

1) Orientaliſche Celſie. Celſia orientalis.

Unterſcheidungszeichen.

mit doppeltgeſiederten Blättern, Celſia foliis bipinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Sp. Pl. p. 866. Hort. Cliff. 321. Hort. Upſ. p. 179. Tab. II. ROY. lugdb. 301. MILL. Dict. n. 1. Verbaſcum orientale ſophiaefolio. TOURNEF. Cor. Inſt. R. H. 8. BUXB. Cent. 5. p. 17. BOERH. lugdb. 1. p. 228. Blattaria orientalis agrimoniae folio. BUXB. Cent. 1. p. 14. t. 20. Blattaria folio multifido, flore luteo. BOERH. lugdb. 1. p. 229.

Dieſe Art iſt jährig und bewohnt die graſichten Gegenden Cappadociens und Armeniens, und blüht im May und Junius. Die Stämme werden öfters zween Schuh hoch, und theilen ſich manchmal in Aeſte. Die Blätter ſind ſehr ſchmahl geſiedert, gleichen jenen an dem Siſymbrium Sophia. Die Blumen ſehen gerade ſo wie an dem Wollkraut aus; ſtehen einzeln ohne Stiel; und ſind von ſchöner bleichgelber Farbe.

Zwote Art.

2) Geſtielte Celſie. Celſia Arcturus.

Unterſ. zeichen.

mit leyerförmig-geſiederten Wurzelblättern, und Blumenſtielen, die länger ſind als die Blume, Celſia foliis radicalibus lyrato-pinnatis, pedunculis flore longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 469. Mant. Pl. II. p. 339. Verbaſcum (*Arcturus*) foliis lyrato-pinnatis. Sp. Pl. p. 254. JACQ. Hort. 2. t. 117. Verbaſcum humile arcticum laciniatum. BAUH. pin. p. 240. Verbaſcum braſſi-

braſſicae folio. COLUMN. ecphr. 2. p. 81. t. 82. Verbaſcum ſylveſtre creticum. ALP. exot. 123. t. 122. Celſie.

Ehedem beſchrieb der Ritter dieſe Art unter dem Geſchlechte des Wollkrauts, in der zwoten Mantiſſe trennte er ſelbige aber wieder von jenem, und verleibte ſie der gegenwärtigen Gattung ein. Der Stamm iſt rund, jährig, durch die zarten Härchen, welche ihn bedecken, faſt ſchmierig. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, in den Abbildungen von dieſem Gewächſe aber abwechſelnd: die untern und Wurzelblätter ſind gefiedert, faſt leyerförmig, die an den Seiten ſtehenden ſind klein, die obern einfach. Die unter den Blumen ſtehenden ſind herzförmig, ſägeartig gezähnt und ſtielloos. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln, und ſind einblümig, länger als jene Blätchen die unter der Blume ſtehen. Die Blumenkronen ſind gelb. Die vier Staubfäden ſind mit einem purpurnen Barte bekleidet. Creta iſt das Vaterland. Herr Houttuin vermuthet, der Ausdruck, pedunculis flore longioribus, ſey ein Irrthum, und müſſe wahrſcheinlich pedunculis (foliis) floralibus longioribus heiſſen.

3) Cretiſche Celſie. Celſia cretica.

Dritte Art.

Unterſcheiden.

mit untern leyerförmigen; und obern eyförmigen den Stamm umfaſſenden Blättern, Celſia foliis inferioribus lyratis, ſuperioribus ovatis amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Blattaria perennis cretica incana, foliis binis coniugatis. MORIS. hiſt. 2. p. 488.

Auch dieſe iſt in Creta zu Hauſe. Die untern Blätter ſind gefiedert-leyerförmig, und ſtehen abwechſelnd: die obern einfach herzförmig und umfaſſen mit ihrer Baſis den Stamm. Die Blumen ſind ohne Stiele. Die Kelche ſägeartig gezähnt. Vier Staubfäden: wovon die beyden obern haarig, die untern

 glatt,

glatt und mit größern Staubkölblein bedeckt ſind. Die Blumenkronen ſind gelb, und an dem obern Grund mit zwey eiſenroſtfärbigen Flecken bezeichnet.

943ſte Gattung.

Finger-hut. Digitalis.

Fingerhut. Digitalis.

LINN. Gen. Plant. nr. 758. ed. nov. nr. 816.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſes Geſchlecht hat einen fünftheiligen Kelch. Eine einbläterichte glockenförmige Blumenkrone; mit großer, weiter, unterwärts bauchiger Röhre, und fünfſpaltiger Mündung. Das Saamengehäuſe iſt eyrund, zugeſpitzt und zweyfächerig. Die Saamen ſind in zahlreicher Menge zugegen und ſehr klein.

Wir kennen folgende acht Arten:

Erſte Art.

1) Purpurfärbiger Fingerhut. Digitalis purpurea.

Unterſ. zeichen.

mit eyförmigen ſpitzigen Kelchblätchen, ſtumpfen Blumenkronen, an welchen die Oberlippe ungetheilt iſt, Digitalis calycinis foliolis ovatis acutis, corollis obtuſis: labio ſuperiore integro. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p. 866. Hort. Cliff. 318. Hort. Upſ. 178. MILL. Dict. nr. 1. ROY. lugdb. p. 202. LEERS herborn. n. 486. HUDSON. angl. T. I. p. 275. GOUAN. monſp. 305. GORT. belg. 179. POLLICH. pal. n. 598. OED. Fl. Dan. Tab. 174. BLACKW. T. 16. DALIB. pariſ. 192. Digitalis foliis calycinis ovatis, galea integra. HALL. helv. nr. 330. Digitalis purpurea folio aſpero. BAUH. pin. 243. Digitalis purpurea. DOD. pempt. 168. RIV. t. 104. β. Digitalis alba, folio aſpero. BAUH. pin. 229.

Dieſe

Dieſe zweyjährige Art iſt faſt in dem ganzen ſüdlichen Europa zu Hauſe, ſo wie in der Schweiz, Oeſterreich, ſelbſt auch in einigen Gegenden der Niederlande. Auf Franzöſiſch wird ſie Gants de Notre Dame, oder unſer Frauen Handſchu, auch Gantelets genennt: auf Engliſch Fox-Glove und auf Deutſch nach der Geſtalt der Blumenkrone, Fingerhut. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, ſehr breit, rauch, runzlicht und an ihren Rändern gezähnt. Der Stamm wird öfters einen Schuh hoch, iſt äſtig und mit Haaren beſetzt. Der bauchichte Theil der Blumenkronen iſt inwendig mit runden augenförmigen Flecken gezeichnet. Sie ſoll als ein Wundmittel und äuſſerlich aufgelegt in der Gicht, Gliederreiſſen und in der Engliſchen Krankheit gebraucht, einige Kräfte haben. Der Saft dieſer Pflanze iſt ſehr ſcharf, und innerlich gebraucht von giftiger Wirkung: beſonders ſollen nach Boerhaave die Saamengehäuſe viel giftiges enthalten. Ohngeachtet die Bauren in Sommerſet nach Raii Bericht, beſonders den purpurfärbigen Fingerhut als ein Purgiermittel gebrauchen, ſo iſt doch zu bemerken, was dieſer Schriftſteller davon ſagt, daß es ein ſehr ſtarker Magen ſeyn müſſe, welcher dergleichen Arzneyen vertragen ſoll. Es ſoll auch das Dekokt und Unguent ehemals zur Heilung der Kröpfe gebraucht worden ſeyn. Fingerhut.

2) Kleiner Fingerhut. Digitalis minor. Zwote Art.

mit ſtumpfen Blumenkronen, deren Oberlippe zweylappig iſt, und glatten Blättern, Digitalis corollis obtuſis: labio ſuperiore ſubbilobo, foliis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Mant. pl. II. p. 567. Digitalis hiſpanica purpurea minor. TOURNEF. Inſt. p. 165. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art perennirt und iſt in Spanien zu Hauſe. Der Stamm iſt glatt, und um die Helfte kürzer als bey

Finger-hut. bey der vorhergehenden Art. Die Blumenſtiele ſind zottig. Die Blätter ſitzen dem Stamm feſt auf, ſind lanzettförmig, nicht runzlicht, glatt und faſt glatträndig. Die Blumen ſind der erſtern Art der Geſtalt, Größe und Farbe nach überaus ähnlich. Der Saum hat mehrere Punkte, jedoch jener weiße Ring fehlt. Die Oberlippe iſt tiefer zweylappig; die Unterlippe aber ſehr ſtumpf; die Seitenlappen ſind rückwärts gebogen. Die Staubkölblein haben eiſenroſtfärbige Punkte.

Dritte Art.

3) Wollkrautartiger Fingerhut. Digitalis Thapſi.

Unterſ. zeichen. mit, den Stamm herunterlauffenden Blättern, Digitalis foliis decurrentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p 867 MILL. Dict. nr. 2. Digitalis hiſpanica purpurea minor. TOURNEF. Inſt. 165. Digitalis verbaſci folio, montana. BOCC. muſ. 2. p. 107. t. 85.

Auch dieſe Art iſt in Spanien zu Hauſe, perennirt, und kommt dem äuſſerlichen Anſehen nach, ſo wie die vorhergehende, um ſehr vieles mit der erſtern Art, dem purpurfärbigen Fingerhut, überein. Die Blätter ſind filzig, aderich, ſägeartig gezähnt: die untern lanzettförmig-eyrund, die obern breit-lanzettförmig; alle lauffen den Stamm herunter, und ſind an ihren Rändern zurückgebogen. Die Blumentraube, ſo wie die Blumen, ſind ſo wie an der erſtern. Die Krone iſt purpurfärbig, mit bleichen Rachen und hie und da ſtehenden blutrothen Punkten; der Saum iſt vierſpaltig. Der obere Lappe iſt ungetheilt; der untere lang und gefranzt. Vielleicht iſt dieſe Art ein Baſtard von der Digitalis purpurea und Verbaſcum Thapſus?

4) Geſ-

4) Gelber Fingerhut. Digitalis lutea. Finger-hut.

mit lanzettförmigen Kelchblätchen, ſpitzigen Blumenkronen, deren Oberlippe zweyſpaltig iſt, Digitalis calycinis foliolis lanceolatis, corollis acutis: labio ſuperiore bifido. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p. 867. Hort. Cliff. p. 18. Hort. Upſ. p. 178. MILL. Dict. nr. 3. GMEL. Sib. 3. p. 193. SCOP. Carn. ed. 2. nr. 779. JACQ. Hort. t. 105. GOUAN. monſp. p 305. ROY. lugdb. 293. DALIB. pariſ. 192. Digitalis foliis calycinis lanceolatis, galea bifida, floribus immaculatis. HALL. helv. nr. 332. Digitalis flore minore ſubluteo, anguſtiore folio. C. BAUH. pin. p. 814. Digitalis maior lutea, ſ. pallida, parvo flore. BAUH pin. 224. Digitalis lutea, minore flore. MORIS. hiſt. 2, p. 479. ſ. 5. t. 8. f. 5. RIV. Tab. 105. Digitalis lutea parva. LOB. Ic. 573. Vierte Art. Unterſ. zeichen.

Der gelbe ſo wie der purpurfärbige Fingerhut iſt auf ſandichten Gegenden in Italien, Frankreich und der Schweiz wild zu finden. Die Höhe von dieſem Gewächſe nach Gouan, iſt anderthalb Schuh. Die Stämme ſind geſtreift, und mit breiten lanzettförmigen, ſelbigen zur Helfte umfaſſenden glatten Blättern, beſetzt. Die Blumen ſind ganz gelb ohne Punkte. Die Aehre hängt, ehe ſie aufblüht, etwas unter ſich.

5) Ockergelber Fingerhut. Digitalis ambigua. Fünfte Art.

mit ausgerändeter Kronenlippe, und auf der Unterfläche zarthärigen Blättern, Digitalis corollarum labio emarginato, foliis ſubtus pubeſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Digitalis ochroleuca. JACQ. Fl. auſtr. T. I. tab. 57. Digitalis foliis calycinis lanceolatis, galea inciſa, faucibus maculoſis. HALL. helv. nr. 331. LEERS Herborn. n. 487. MURRAY. prod. 62. MILL. Dict. n. 4. Digitalis lutea. POLLICH. pal. n 599. MATTUSCH. Sil. n. 471. REYG. Ged. Tom. 2. p. 106. Digitalis purpurea. GMEL. Sib. p. 194. Digitalis lutea magno flore. BAUH. pin. 224. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Finger-
hut.

Dieſe Art perennirt, und die Schweiz und Oeſterreich, ſo wie faſt das ganze übrige Teutſchland ſind das Vaterland. Sie wird mit Recht von dem vorhergehenden gelben Fingerhut unterſchieden. Herr Ritter Murray war der erſte, der dieſe Art in ſeiner Beſchreibung des Göttinger Gartens von jener trennte. Sie unterſcheidet ſich nicht allein durch die zugeſpitzten Kelchblätchen, ſondern auch durch die viel größern Blumenkronen, welche unterwärts bauchiger, ingleichen ockerfärbig und mit braunen Punkten gezeichnet ſind. Auch die Deckblätchen ſind viel ſchmäler. Die Blätter ſind zwar unten am Stamme ſchmal, ſie werden aber nach und nach, und nicht auf einmal, wie an dem purpurfärbigen Fingerhut, breiter. Auf ihrer Oberfläche ſind ſie durchgehends glatt, auf ihrer Unterfläche aber mit kaum merklichen zarten Härchen beſetzt, da ſie hingegen an dem purpurfärbigen Fingerhut auf der Oberfläche rauch, unten filzig und ſtarkäderig ſind. Der Stamm iſt etwas zottig, und nie filzig. Uebrigens verräth ſich die ganze Pflanze durch ihren viel zärtern Bau von ſelbſt.

Sechſte
Art.

6) Eiſenroſtfärbiger Fingerhut. Digitalis ferruginea.

Unterſ.
zeichen.

mit eyförmigen Kelchblätchen, welche ſtumpf ſind, und von einander abſtehen, und bärtiger unterer Blumenkronenlippe, Digitalis calycinis foliolis ovatis obtuſis patentibus, corollae labio inferiore barbato. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p. 867. MILL. Dict. n. 5. ROY. lugdb. 292. Digitalis anguſtifolia flore ferrugineo. BAUH. pin. 244. RIV. mon irr. 98. Digitalis latifolia flore ferrugineo. MORIS. hiſt. 2. p 478. ſ. 5. t. 8. f. 2. 3 Digitalis lutea non ramoſa, Scorzonerae folio. BUXB. Cent 5. p. 25. t. 49.

Auch dieſe Art perennirt und iſt in Italien und Conſtantinopel zu Hauſe. Der Stamm iſt ſtarrend, auf-

aufrecht, glatt und anderthalb Schuh hoch. Die Blätter ſind ohne Stiel, lanzettförmig, glatt, glatträndig und geſtricht. Die Blumentraube entſpringt aus jeden obern Winkeln der Blätter, und ſteht aufrecht. Die Deckblätchen ſind gleichbreit = lanzettförmig, zurückgebogen. Die Blumenſtielchen ſtehen einzeln und ſind überaus kurz. Die obern drey Kelchblätchen ſtehen ſehr nahe an einander. Die Blumenkrone iſt bauchig, unten höckerig, etwas länger als der Kelch, zarthärig, inwendig gelblich. Die obern zwey Lappen ſind faſt nicht merklich; die an den Seiten ſpitzig, die unterſte ſehr lang und bärtig. Die vier Staubfäden ſind gebogen, ohne Anſatz eines fünften. Der Griffel iſt ſo lang als die Blume. Fingerhut.

7) Dunkelfärbiger Fingerhut. Digitalis obſcura. Siebente Art.

mit gleichbreit = lanzettförmigen, glatträndigen, glatten, an der Baſis angewachſenen Blättern, Digitalis foliis lineari - lanceolatis integerrimis glabris baſi adnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p. 867. Mant. Pl. II. p. 418. JACQU. hort. Tab. 91. Digitalis hiſpanica anguſtifolia, flore nigricante. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 166. Digitalis anguſtifolia hiſpanica. BOCC. muſ. 2. p. 136. t 98. Unterſzeichen.

Spanien iſt das Vaterland dieſer ſtaudartigen Pflanze. Der Stamm iſt holzig, die wenigen Aeſte ſtehen an ſelbigem gegen einander über. Die Blätter ſind ſchmal und lanzettförmig, an ihrer Baſis gleichſam angewachſen, glatt; ſtehen, wann die Pflanze nicht blüht, ſehr gedrängt, ſonſt wechſelsweiſe. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen traubenartig beyſamm. Ihre Deckblätchen ſind lanzettförmig. Der Kelch beſteht aus eyförmigen, etwas ſpitzigen von einander abſtehenden Blätchen. Die Blumenkronen ſind ſtumpf, neigen ſich unterwärts, ſind inwendig gelb, am Boden netzartig = braunroth; auswärts aber blaß-

Finger- roth, vorzüglich am Rücken. Die Oberlippe iſt halb
hut. zweyſpaltig und zurückgekrümmt; die Unterlippe drey-
ſpaltig, der mittlere Spalt etwas länger als die bey-
den andern.

Achte Art. 8) Canariſcher Fingerhut. Digitalis canarienſis.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen Kelchblätchen, zweylappigen ſpitzigen Blumenkronen, und einem ſtaudichten Stamme, Digitalis calycinis foliolis lanceolatis, corollis bilabiatis acutis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 470. Sp. Pl. p. 868. Hort. Cliff. 318. MILL. Dict. n. 6 Ic. Tab. 120. FABRIC. helmſt. p. 208 Digitalis acanthoides canarienſis fruteſcens, flore aureo. CAM. hort. 2. p. 105. t. 53. Digitali affini canarienſ. ſolidaginis acutis foliis leviter piloſis, flore aureo cucullato. PLUK. alm. 40. Tab. 325. f. 2.

Auch dieſe Art iſt ein wahres Staudengewächs und auf den Canariſchen Inſeln zu Hauſe. Der Ritter hatte ſie ehedem unter dem Geſchlechte Geſneria. Der Stamm wird manchmal höher als zween Schuh, nach Herrn Houttuins Bericht aber wird ſelbige vier Schuh hoch. Die Blumen ſtehen in langen Aehren. Aus der Blume träuft öfters um Mittag ein bitterer Saft, anſtatt des Honigs. Die Blätter ſind gleichfalls ſehr bitter. Die Einwohner der Canariſchen Inſeln nennen dieſe Pflanze Matara.

944ſte Gattung.

Premna. Premna.

Premna Premna.

LINN. Gen. Plant. nr. 1316. Mant. Pl. II. p. 154. ed. nov. nr. 823.

Kennzeichen der Gattung.

Der zweyſpaltige Kelch, die vierſpaltige Blumenkrone, nebſt der darauf folgenden vierfächerigen Beere, welche einzelne Saamen einſchließt, ſind die eigentlichen Kennzeichen von dieſer neuen Gattung, welche den alten Kräuterkundigen ganz unbekannt war, und aus dem Griechiſchen von πρεμνον, ein Stamm, hergeleitet werden kan. Linnäus hat unter dieſer das Folium hirci des Rumphs, welches nach Herrn J. Burmann unter das Tinus Geſchlecht des Ritters gehören ſoll. Das Rumphiſche Folium hirci aber ſollte eigentlich wegen ſeiner männlichen und weiblichen Blumen, welche auf verſchiedenen Pflanzen ſtehen, unter die Linneiſche Claſſe der Dioecie gebracht werden. So wohl die eine als andere Gattung, kan hierbey nach Herrn Houttuin alſo nicht ſtatt finden, und die Anführung ſolcher, ſeye hier nach eben deſſen Meynung falſch.

1) Ganzblätterichte Premna. Premna integrifolia.

Erſte Art. Unterſcheichen.

mit glatträndigen Blättern, Premna foliis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 473. Mant. Pl. II p. 252. Cornutia corymboſa BURM. Fl. Ind. 133. t. 41. f. 1. Folium hirci. RUMPH. herb. amb. III. p. 28. Tab. 134.

Dieſe Art iſt ein kleiner Baum und in Oſtindien zu Hauſe; auch die nehmliche, welche Burmann in ſeiner Indiſchen Flora unter gedachtem Namen beſchrie-

Premna ben und abgebildet hat. Eben dieſer hält den Sambucus Zeylanica odorata aromatica. BURM. Zeyl. 209. welcher nach der Flora Zeylanica von Herrmann Mindi oder Midi genennt worden, mit ſeiner Cornutia corymb. für einerley. Er führt hierbey den Rumph nicht an, und Herr Houttuin will, die Wahrheit zu geſtehen, auch nicht einſehen, mit welchem Rechte jener vom Ritter hier angeführet werden kann; dieſes um deſto weniger, da Linne ſich allem Vermuthen nach hier müſſe geirrt haben, welcher in der Fl. Zeyl. dem Mindi Herrm. ganze, ungetheilte, glatträndige Blätter zuſchreibt, und eben dieſe Pflanze bey den nächſtfolgenden mit gezähnten Blättern aufs neue wieder anführt. Da nun das Folium hirci Rumph. wegen ſeines bockartigen Geruchs den Namen führt, ſo gehört ſolches auch um deßwegen nicht hieher, da die Blumen an dieſer Art einen Hollundergeruch haben ſollen. Dieſes Bäumchen iſt dem folgenden ſehr ähnlich, vielleicht eine bloße Abänderung? Die Blätter ſind eyförmig oder herz-eyförmig, und ſtumpf. Auch gibt es eine Abänderung mit lanzett-eyförmigen Blättern.

Zwote Art.

2) Gezähntblätterichte Premna. Premna ſerratifolia.

Unterſcheidungszeichen.

mit ſägeartig-gezähnten Blättern, Premna foliis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 473. Mant. Pl. II. p. 253. Cornutioides. Fl. Zeyl. n. 416.

Auch dieſe Art iſt ein Baumgewächs, und in Oſtindien zu Hauſe. Vielleicht nur eine bloße Verſchiedenheit von der vorhergehenden Art? Die Aeſte ſind rund und purpurfärbig. Die Narben ſind nach abgefallenen Blättern abgeſtumpft und ausgerändet. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, ſind geſtielt, eyförmig, ſtumpf, glatt, ſägeartig gezähnt, und gegen die Baſis zu glatträndig. Die Blatanſätze ſind

faſt

faſt lanzettförmig, und fallen ab. Die Blumen ſtehen in uneigentlichen Dolden auf der Spitze des Stammes, welche zuerſt armförmig ſind alsdann zweyzeilig werden. Die Deckblätchen ſtehen an den Aeſtungen gegen einander über, ſind klein, und gleichbreit. Die Blumen ſind ſo groß wie am Viburnum.

945ſte Gattung.

Loeſelie. Loeſelia. Loeſelie.

LINN. Gen. Plant. nr. 767. ed. nov. nr. 826. Loeſelia.

Dieſes Geſchlecht, welches nach dem fleißigen Botaniſten, Johann Loeſel, welcher ſich durch die Bekanntmachung der Preußiſchen Flora berühmt gemacht, den Namen führt, hat einen vierſpaltigen Kelch: eine einblätterichte ungleichförmige Blumenkrone, deren Lappen alle nach einer Seite zu gebogen ſind. Vier Staubfäden, die alle den Kronlappen entgegen geſetzt und zurückgeſchlagen ſind, in gegenſeitiger Lage der Krone. Ein Saamengehäuſe, welches eyrund und dreyfächerig iſt. Kennzeichen der Gattung.

Wir kennen von dieſem Geſchlechte nur die einzige folgende Art:

1) Gefranzte Loeſelie. Loeſelia ciliata. Art.

LINN. Syſt. Veg. p. 474. Sp. Pl. p. 875. Loeſelia. ROY. lugdb. 299. Royena foliis acute dentatis & veluti ſpinoſis, flore luteo. HOUST. MSS. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt ein Staudengewächs und in Veracrux zu Hauſe. Der Stamm iſt ſehr ſchwach, ſteht gerade, iſt viereckig und breitet ſich in Arme aus, die

mit gepaarten lanzettförmigen eyrunden, und gleichſam ſtachlicht-gezähnten Blättern beſetzt ſind. Die Aeſte ſtehen gegeneinander über. Die unterſten Aeſte haben herzförmige übereinander liegende, ſelbige umfaſſende Blätter. Auf den Spitzen der Aeſte ſtehen die gelben Blumen in einem Knopf beyſammen.

946ſte Gattung.

Lindernie. Lindernia.

Lindernie. Lindernia.

LINN. Gen. Plant. nr. 1315. Mant. II. p. 154. ed. nov. nr. 828.

Kennzeichen der Gattung.

Das weſentliche Kennzeichen dieſer Gattung beſteht in einem fünftheiligen gleichförmigen, beſtändigen Kelch: in einer einblätterichten, rachenförmigen Blumenkrone, an welcher die Oberlippe ſehr kurz, und die Unterlippe aufrecht und dreyſpaltig iſt. Die zwey unterſten Staubfäden haben auf der Spitze einen geraden Zahn, und die Staubkölblein auf ſelbigen ſind etwas ſeitwärts befeſtiget. Das Saamengehäuſe, welches eyförmig und einfächerig iſt, ſchließt ſehr viele überaus kleine Saamen ein.

Dieſe Gattung hatte der Ritter ehedem als eine beſondere Art unter der Capraria. Herr Allioni beſtimmt ſie aber zu einer beſondern Gattung, welche von dem geſchickten Botaniſten Franz. Balthaſ. von Lindern, der ſich durch Aufſuchung der im Elſaß wild wachſenden Gewächſe beſonders berühmt gemacht, den Namen führt.

Es iſt nur dieſe einzige Art bekannt.

1) Büch-

1) Büchſentragende Lindernie. Lindernia Pyxidaria.

Lindernie.

Art. Unterſcheidungszeichen.

mit ungeſtielten glatträndigen Blättern, und einzeln ſtehenden Blumenſtielen, Lindernia foliis ſeſſilibus integerrimis, pedunculis ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 475. Capraria (*gratioloides*) foliis oppoſitis ovalibus glabris, pedunculis ſolitariis folio longioribus. Sp. Pl. p. 876. Mant. Pl. II. p. 252. Lindernia. ALLION. ſtirp. aliq. 178. t. 5. Pyxidaria repens annua, floſculis monopetalis unilabiatis. LINDERN. alſat. 1. p. 152. t. 1. & 2 p. 267. Gratiola floribus pedunculatis, foliis ovatis crenatis. GRON. virg. 129. Ruellia pedunculis ſolitariis unifloris longitudine foliorum. GRON. virg. 129.

Man hielt dieſe Art ehedem für ein nur im nördlichen Amerika einheimiſches Gewächſe. Herr Allioni fand ſelbiges aber dennoch auch an feuchten, ſumpfichten, ſeicht unter Waſſer geſetzten Orten in Piemont, und Herr von Lindern an eben dergleichen Stellen im Elſaß. Dieſes erleichterte die Unterſuchung dieſer ehemals ſo ſeltenen Waſſerpflanze. Der Stamm wird faſt nie ſpannenlang, und iſt ſo wie die ganze Pflanze überaus zart und ſchwach, viereckig, glatt und manchmal äſtig. Die Blätter ſind immer ohne Stiele, auf beyden Flächen glatt, länglicht, ſtumpf, etwas gekerbt, auch glatträndig, und ſtehen am Stamme und Aeſten gegen einander über. Die Blumenſtiele ſind ſehr lang, fadenförmig und entſpringen aus den Winkeln der Blätter. Die Blumenkronen ſind blaßblau oder bleichpurpurfärbig. Die Wurzel iſt zaſericht, kriecht, oder läßt vielmehr Auslauffer aus. Die ganze Pflanze iſt jährig.

947ſte Gattung.

Hand-blume. Manulea.

Handblume. Manulea.

LINN. Gen. Plant. nr 1264. Mant. Pl. I. p. 12. ed. nov. nr. 830.

Kennzeichen der Gatt.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich von der vorhergehenden durch den fünftheiligen Kelch und durch die einblätterichte Blumenkrone, deren Mündung fünftheilig, pfriemenförmig iſt; wovon die vier oberſten Lappen an der Baſis zuſammengewachſen und wie die Finger an der Hand von einander ſtehen, welches vermuthlich zu dieſer Benennung Anlaß gegeben hat. Das Saamengehäuſe iſt zweyfächerig und ſchließt ſehr viele Saamen ein.

Wir kennen bisher nur folgende zwey Arten, welche unter dieſe neue Gattung gehören, und beyde auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu Hauſe ſind.

Erſte Art.

1) Einblumige Handblume. Manulea Cheiranthus.

Unterſcheidungszeichen.

mit nackenden Blättern, faſt blatlooſen Stämmen, und wechſelsweiſe ſtehenden einblumigen Blumenſtielchen, Manulea foliis nudis, caule ſubaphyllo, pedicellis alternis unifloris. LINN. Syſt. Veg. pag. 476. Manulea (*Cheiranthus*) foliis nudiuſculis. Mant. Pl. I. p. 88. Lobelia (*Cheiranthus*) caulibus erectis, foliis oblongis dentatis. Spec. Pl. II. p. 1319. Nemia Cheiranthus. BERG. Fl. Cap. 160. Cheiranthus africanus flore luteo. COMMEL. hort. 2. p. 83. t. 42.

Dieſe einjährige Art iſt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu Hauſe. Schon Commelin nannte ſelbige wegen der handförmigen Geſtalt der Blume, Cheiranthus. Die ganze Pflanze kommt dem äuſ-

ſerli

ſerlichen Anſehen nach mit der Euphraſia überein. Handblume.
Der Stamm iſt einer Handbreit hoch, theilt ſich von ſeiner Baſis bis an ſeine mittlere Helfte in mehrere Aeſte oder in eben ſo viel kleinere Stämme, die gerade ſtehen, rund und rauch ſind. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind umgekehrt eyförmig = länglicht, ſtielloos, ſägeartig gezähnt, und auf den obern Aeſten ſehr klein. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes in aufrechten Trauben, welche länger ſind als der übrige Theil der Pflanze; unter ſelbigen liegen gleichbreite Deckblätchen, welche länger als die Kelche und Blumenſtiele, und ſehr lebhaft gelb ſind.

2) Vielblumige Handblume. Manulea tomentoſa.

Zwote Art.

Unterſ. zeichen.

mit filzigen Blättern, blätterichten Stämmen, und vielblümigen Blumenſtielen, Manulea foliis tomentoſis, caulibus folioſis, pedunculis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 476. Mant. Pl. II. p. 420. Selago (*tomentoſa*) racemis ramoſis, foliis obovatis tomentoſis, caule proſtrato. Spec. Pl. II. p. 877. Amoen. acad. 6. afr. 22. Planta. PLUK. phyt. T. 319. f. 2.

Auch dieſe Art iſt einjährig und auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu Hauſe. Aus der Wurzel entſpringen ſehr viele in die Höhe gehende, runde, äſtige, mit Blättern beſetzte, und mit einem weiſſen Filz bedeckte Stämme; an welchen die Aeſte abwechſelnd ſtehen. Die Blätter, welche kurz geſtielt ſind, ſtehen gegen einander über, ſind umgekehrt eyrund, oder lanzettförmig, ſtumpf gezähnt und auf beyden Flächen mit einem dichten weißlichten Filz überzogen. Die Blumen ſtehen in einem länglichten Spitzſtrauß auf der Spitze des Stammes beyſamm, der ſich eyförmig zuſammenzieht, und dann wieder länglicht wird, auf blätterlooßen mit Deckblätchen verſe-

Hand-blume. henen Blumenſtielen, welche bald aus den Winkeln der Blätter hervorkommen, bald zu oberſt auf der Spitze des Stammes ſtehen. Die Deckblätchen ſind gleichbreit und ſitzen zugleich unter den ungeſtielten Blumen. Die Blumenkronen ſind wachsgelb. Die Röhre iſt fadenförmig; die Mündung wagerecht, fünftheilig, faſt regelmäßig, die Lappen ſind ſeitwärts zurückgerollt. Das Saamengehäuſe iſt länglicht, zuſammgedrückt, ſpitzig, zweyfurchig, zweyfächerig, zweyklappig, mit vielen kleinen Saamen angefüllt. Die ganze Pflanze iſt, die Blume ausgenommen, überaus filzig, und gehört noch ſo ziemlich unter dieſe Gattung, ohngeachtet ſich die Mündung der Krone nicht ſo wie bey der erſtern Art handförmig theilt. Die Selago lychnidea ſcheint mit vieler Wahrſcheinlichkeit auch hierher zu gehören.

948ſte Gattung.

Hebenſtreitie. Hebenſtreitia.

Hebenſtreitie. Hebenſtreitia.

LINN Gen. Plant. nr. 770. ed. nov. 831.

Kennzeichen der Gattung. Dieſes Geſchlecht führt den Namen nach dem berühmten Botaniſten J. Hebenſtreit, welcher auf Befehl des Königs von Pohlen nach Afrika gieng, um die Natur und beſondere Pflanzengeſchichte daſelbſt zu erweitern. Der Kelch iſt gedoppelt ausgerändet, und ſpringt unten nach der Länge auf. Die Blumenkrone iſt einlippig, mit vierſpaltiger Mündung, und ſchließt vier Staubfäden ein, die unter dem Schlund in dem Rand der Krone eingefügt ſind. Die Staubkölblein ſind mondförmig. Der Griffel fadenförmig und geſchlangelt; deſſen Narbe einfach. Das Saamen-

Saamengehäuſe ſchließt nur zwey länglichte auf einer Seite dreyfurchigte Saamen ein. Heben- ſtreitie.

Der Ritter führt nur folgende drey Arten an:

1) Gezähnte Hebenſtreitie. Hebenſtreitia dentata. Erſte Art.

mit gleichbreiten gezähnten Blättern, und glatten Blumenähren, Hebenſtreitia foliis linearibus dentatis, ſpicis laevibus. LINN Syſt. Veg. p. 476 Sp. Pl. p. 878. Hebenſtreitia foliis dentatis. Hort. Cliff. 497. 326. ROY. lugdb. 300. Hebenſtreitia foliis lineari - ſubulatis rare dentatis: calycibus bivalvibus glabris. BERG. Cap. 153. Rapunculus foliis inferioribus multifidis, ſuperioribus ſimplicibus, dentatis, floribus ſpicatis. BURM. afr. 109. t. 41. f. 1 Valerianella africana, foliis anguſtis, flore macula rubicante notato. COMM hort. 2. p. 247. t. 109., Valerianoides flore monopetalo, ſemine unico oblongo. RAI. ſuppl. 245. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt jährig und in Aethiopien zu Hauſe. Der Stamm ſteht gerade, iſt einen Schuh hoch, an der Wurzel und unter den Aehren mit einfachen aufſteigenden Aeſten beſetzt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, zerſtreut, ſind gleichbreit, etwas rauch, faſt gezähnt, gerade, und kommen aus allen Winkeln mit vielen äſtigen Blätchen hervor. Auf der Spitze des Stammes ſteht eine länglichte ſtiellooße Blumenähre, welche unten unfruchtbar iſt, und aus glatten, pfriemenförmigen, einblumigen in zehen länglichte Reyhen vertheilten, wie Dachziegel über einander liegenden Deckblätchen zuſammgeſetzt iſt, welche in fünfblmuigen Quirln wechſelsweiſe um den Stamm ſtehen. Die Blumenkrone iſt weiß, auf dem Rücken des Schlundes roth, und zeichnet ſich deßwegen, weil die Staubfäden auf dem Rand des Spaltes ſitzen, ganz beſonders aus; die untern ſind rückwärts gekrümmt. Die Blumen haben zu Früh keinen Geruch, Mittags ſtinken ſie,

Heben- ſtreitie. und Abends athmen ſie den angenehmſten Ambraduft, wie der dunkelblumige morgenländiſche Hyacinth.

Zwote Art. 2) Ganzblätterichte Hebenſtreitie. Hebenſtreitia integrifolia.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten glatträndigen Blättern, Hebenſtreitia foliis linearibus integerrimis. LINN. Syſt. Veg. pag. 477. Sp. Pl. p. 878. Hort. Cliff. p. 497. ROY. lugdb. 300. Pedicularis foliis anguſtiſſimis dentatis. BURM. afr. T. 42. f. 2. Hebenſtreitia ciliata. BERG. Fl. Cap. 154.

Auch dieſe Art iſt in Aethiopien zu Hauſe. Sie hat gegeneinander überſtehende Blätter, lockere Aehren, und eyrunde Deckblätchen; auch ſtehen die Blätchen zuweilen in Quirln um die Aeſte. Des Herrn Bergius Hebenſtreitia ciliata ſcheint mit vieler Wahrſcheinlichkeit entweder zur gegenwärtigen oder vorigen Art zu gehören. Es iſt auch möglich, daß alle dieſe drey Arten Abarten von der erſtern ſind.

Dritte Art. 3) Herzförmige Hebenſtreitie. Hebenſtreitia cordata.

Unterſ. zeichen. mit faſt fleiſchigen herzförmigen ſtielloßen Blättern, Hebenſtreitia foliis ſubcarnoſis cordatis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 477. Mant. Pl. II. p. 420.

Das Vaterland von dieſer iſt noch unbekannt. Dieſes Gewächs hat einen ſtrauchartigen, geradeſtehenden Stamm, der mit einer weißlichten, glatten Rinde überzogen, und mit wenigen Aeſten, die noch dazu zu oberſt herauskommen, bekleidet iſt. An ſelbigen ſtehen die Blätter wechſelsweiſe, auch gegen einander über, ſind ohne Stiel, oder umfaſſen den Stamm zur Helfte, herzförmig, ſtumpf, etwas gekerbt, fleiſchig, und auf der Unterfläche höckerig. Auf der Spitze des Stammes ſitzen die Blumen in einer ungeſtielten

ſtielten Aehre beyſammen, deren Kronen weiß ſind, mit incarnatrothem Schlunde. Die Staubbeutel ſind zuſammgedrückt und gelb, wie an der erſten Art dieſer Gattung.

949ſte Gattung.

Leberbalſam. Erinus.

Leberbalſam. Erinus.

LINN. Gen. Plant. nr. 771. ed. nov. nr. 832.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung hat einen fünfblätterichten Kelch; eine einblätterichte Blumenkrone, die eine gleichförmige fünftheilige und flache Mündung mit ausgerändeten Lappen hat: die Oberlippe iſt ſehr kurz, und zurückgebogen. Das Saamengehäuſe iſt im Kelche eingewickelt, zweyfächericht, und ſchließt viele kleine Saamen ein.

Der Ritter macht folgende Arten von dieſer Gattung nahmhaft.

Erſte Art.

1) Europäiſcher Leberbalſam. Erinus europaeus.

Unterſcheidungszeichen.

mit Blumen, die in Trauben blühen, und ſpathelförmigen Blättern, Erinus floribus racemoſis, foliis ſpathulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 477 Sp. Pl. p. 878. Erinus Hort. Cliff. 320. ROY lugdb. 301. GOUAN monſp. 306. MILL. Dict. n. 1. HALL. helv. nr. 302. BUILLARD. Herb. de la France. SAUVAG. monſp. 116. Ageratum ſerratum alpinum. BAUH. pin. 221. Ageratum purpureum. DALECH. hiſt. 1184. Ageratum ſerratum alpinum glabrum flore purpureo. TOURNEF. Inſt. R. H. app. p. 651. Tab 422 β. Ageratum minus ſaxatile flore albo. BARREL. rar. 23. t. 1192.

Leber-balſam. Dieſe Art iſt ein Alpengewächs, und findet ſich auf den pyrenäiſchen, öſterreichiſchen und ſchweizeriſchen höchſten ſteilſten Gebürgen. Die Wurzelblätter ſtehen raßenartig beyeinander, ſind alle gleichbreitſpatelförmig, an der Spitze zarthärig und auf beyden Seiten etwas eingeſchnitten. An den Stämmen, welche in Menge von der Wurzel ausgehen, ſehr einfach, einer Hand hoch, rund, zarthärig ſind, und aufrecht ſtehen, ſitzen die Blätter in einiger Entfernung wechſelsweiſe beyſamm; jene Stämme, die an den Seiten ſind, liegen darnieder und ſind unfruchtbar. Auf den Spitzen der Stämme ſtehen die Blumen in Trauben, welche aufrecht, einfach und ſo lange als der übrige Theil der Pflanze ſind; die Blumen ſelbſt ſtehen wechſelsweiſe an ſelbigen, und ſind durch ähnliche kleinere Blätter von einander geſchieden. Der Kelch iſt glockenförmig, fünftheilig, bleibend; ſeine Lappen ſind aufrecht und länglicht. Die Krone iſt trichterförmig. Die Röhre zurückgebogen. Die Mündung gleichförmig, (nach der Kronenlage unregelmäßig) die Lappen umgekehrt herzförmig, länglicht und gleichförmig. Die vier Staubfäden ſind innerhalb der Röhre verborgen. Der Eyerſtock iſt faſt rund. Der Griffel überaus kurz. Die Narbe knöpfig mit zweyen gegen einander überſtehenden faſt runden Oehrchen.

Zwote Art.

2) Afrikaniſcher Leberbalſam. Erinus africanus.

Unterſcheidungszeichen.

mit an den Seiten des Stammes befeſtigten ſtielloſen Blumen, und lanzettförmigen faſt gezähnten Blättern, Erinus floribus lateralibus ſeſſilibus, foliis lanceolatis ſubdentatis. LINN Syſt. Veg. p. 477. Sp. Pl. p 878. Buchnera foliis obtuſis ſerratis. Hort. Cliff. 501. ROY. lugdb. Lychnidea villoſa foliis ex alis floriferis, florum petalis cordatis. BURM. afr. 139. t. 50. f. 1. Euphraſia aethiopica drabae foliis, ſummis

mis oris floſculorum altius diviſis. PLUK. Mant. 83. RAI. ſuppl. 401. β. Buchnera foliis acutis dentatis. ROY. lugdb. 300. Erinus umbellatus. BURM. Prodr. Fl. Cap? Hort. Cliff. 501. GRON. virg. 95. Leber-balſam.

Dieſe in dem ſüdlichen Afrika wild wachſende Art, iſt auch immer in den holländiſchen Gärten unter dem Namen Büchnerie anzutreffen. Es giebt Abänderungen mit ſtumpfen und ſpitzigen Blättern; wovon die letztere nach Burmann in Quirln blüht.

3) Peruvianiſcher Leberbalſam. Erinus peruvianus. Dritte Art.

mit lanzett-eyförmigen ſägeartig gezähnten Blättern, Erinus foliis lanceolato-ovatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 477. Sp. Pl. p. 879. Lychnidea veronicae folio, flore coccineo. FEV. peruv. 3. p. 25. f. 3. Unterſ-zeichen.

Pater Feuillée entdeckte dieſe Art nordwärts an dem de la Plata Strom in Paraguay; ſie kan daher nicht wohl peruvianiſch genennt werden, zumal ſelbige auch auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung wächſt. Der Stamm wird ohngefehr neun Zolle hoch, iſt einigermaſſen haarig, und mit Ehrenpreiß-ähnlichen gepaarten Blättern beſetzt, auf deſſen Spitze hell-ſcharlachrothe Blümchen in einem Blumenkopf beyeinander ſtehen: ſo bald ſelbige verblüht, folgen die Saamen in länglichten Gehäuſen darauf.

4) Zerſchlitzter Leberbalſam. Erinus laciniatus. Vierte Art.

mit zerſchlitzten Blättern, Erinus foliis laciniatis. LINN. Syſt. Veg. p. 477. Sp. Pl. p. 879. Lychnidea verbenae tenuifoliae folio. FEVILL. Peruv. 3. p. 35. t. 25. f. 2. Unterſ-zeichen.

Auch dieſe Art fand Fevillée in Chili vierzig Grad ſüdlicher Breite wild. Der Stamm wird kaum einen hal-

Leber-balſam. halben Schuh hoch, iſt rund, grün und etwas haarig, und mit vielen Blättern beſetzt, welche dem kleinen Eiſenkraut nahe kommen. Die Blumen ſind fleiſchfarbig und ſtehen in Quirln oben auf der Spitze des Stammes; die Röhre iſt einen halben Zoll lang, und erweitert ſich um die Helfte an der Mündung, wie bey den Arten der Schlüſſelblume. Im übrigen kommt ſie mit den angegebenen Kennzeichen dieſer Gattung überein.

Fünfte Art. 5) Caapiſcher Leberbalſam. Erinus capenſis.

Unterſ. zeichen. mit in Aehren blühenden Blumen, und gleichbreiten gezähnten Blättern, Erinus floribus ſpicatis, foliis linearibus dentatis. LINN. Mant. pl. II. p. 252. Sp. Pl ed REICH. T. III. p. 176. Lychnidea villoſa, foliis oblongis dentatis, floribus ſpicatis. BURM. afr. 138. t. 49. f. 4.

Dieſe Art perennirt und wächſt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung wild. Der Stamm erreicht immer die Höhe von zwey Schuhen, ſteht aufrecht, iſt rund, und mit zarten Härchen beſetzt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, die untern ausgenommen, welche gegen einander über, aber alle in einiger Entfernung von einander ſtehen, ſind ſtiellooß, gleichbreit, gezähnt und zarthärig. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in einer länglichten geſchuppten Aehre beyſamm, welche mit ziemlich breiten, eyrund-lanzettförmigen, gezähnten Deckblätchen untermengt ſind. Der Kelch ſitzt feſte auf, hat die Länge der Deckblätchen, iſt fünfmal gezähnt, zweytheilig, aufrecht, ſtumpf, und unterwärts ſehr erweitert. Die Blumenkrone iſt gelb, und von ſtarkem Geruch. Die Röhre, welche fadenförmig iſt, und den Kelch dreymal in der Länge übertrift, iſt an der Mündung fünftheilig, mit halb zweyſpaltigen, umgekehrt eyförmigen, gleichförmigen Lappen. Die Staubfäden ſind

zwey-

zweyknöpfig: zwey Staubbeutel ſitzen an der Mündung der Röhre, zwey unter dem Schlund. Der Fruchtknoten iſt von der Krone eingeſchloſſen. Der Griffel iſt fadenförmig, ſo lang als die Röhre. Leberbalſam.

Tab. LVIII. f. 1. liefert Herr Houttuin die Abbildung gleichfalls einer auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung anzutreffenden Art dieſer Gattung. Ohngeachtet er ſelbige zu folge des Vaterlandes capenſis nennt, ſo hat ſie dennoch auſſer dem Namen und den allgemeinen Gattungskennzeichen wenig mit der vorhergehenden Art übereinſtimmendes gemein. Herr Houttuin hat auch eben dieſe vorhergehende Art oder den Erinus capenſis Linnaei, man weiß nicht aus welcher Urſache, in ſeinem Werke übergangen; meldet auch nicht, worinn ſein von dem Vorgebürge erhaltenes Exemplar mit der Linneiſchen Caapiſchen Art übereinkomme, oder von ihr abweiche, glaubt aber doch, ſeine hier abgebildete Pflanze müſſe in verſchiedener Rückſicht, beſonders aber wegen der Saamengehäuſe und des fünftheiligen Kelches, als eine Art unter dieſe Gattung gehören. Die Blumenkronen ſcheinen ihm faſt in fünf Theile geſpalten zu ſeyn, doch aber ſind ſie nicht vollkommen zweylappig, ſonſt würde er ſelbige für eine Art der Euphraſia gehalten haben. Er verweiſt uns auf ſeine Abbildung, wo man den Stand der Blümchen, die Länge ihrer Stiele und ihrer Röhre, ſo wie des Gewächſes ſelbſt, welches ſtaudenartig iſt, und ſich in runde, holzige, röthlichte Aeſte abtheilt, hinlänglich wahrnehmen könne. Die Geſtalt der Blätchen, die gröſtentheils herzförmig eingeſchnitten oder geſpalten ſind, iſt vergrößert bey A angegeben. Sie kommen ſehr viel mit den Stabwurzblättern überein, ſo, daß man faſt vermuthen ſollte, jene aethiopiſche Pflanze von Plukenet Euphraſiae affinis aethiopica, Abrotani campeſtris folio Mant. 73. genannt, und vom Herrn Burmann zu einer, Tab. LVIII. f. 1.

von

von den kurz vorher beſchriebenen Hebenſtreitiene gezogen, müſſe eher mit gegenwärtiger überein kommen, als mit jener, zumal auch Linne jener Hebenſtreitie folia linearia dentata zueignet, welche zu ſehr von den foliis multifidis linearibus am Abrrutano abweichen.

950ſte Gattung.

Büchnere. Buchnera.

Büchnere. Buchnera.

LINN. Gen. Plant. nr. 772. ed. nov. nr. 833.

Kennzeichen der Gattung.

Der Ritter hat dieſe Gattung dem Gedächtniß des verſtorbenen berühmten Herrn Geheimderath von Büchners, Präſidenten der Kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, Profeſſors der Arzneykunſt zu Halle, zu Ehren benennt. Der Kelch iſt unmerklich fünfzähnig. Die Mündung der Krone iſt gleichförmig und in fünf Lappen eingetheilet; die Lappen ſind herzförmig, und das Saamengehäuſe zweyfächerig.

Erſte Art.

1) Amerikaniſche Büchnere. Buchnera americana.

Unterſ. zeichen.

mit lanzettförmigen gezähnten dreynervichten Blättern, Buchnera foliis dentatis lanceolatis trinerviis. LINN. Syſt. Veg. p. 477. Buchnera foliis dentatis oppoſitis, florum tubo laevi. Spec. Plant. p 879. Cortuſae ſeu Verbaſci ſpecies, caule non ramoſo, floribus violaceis. &c. GRON. virg 74.

Das nördliche Amerika iſt das Vaterland dieſer Art, beſonders aber Virginien und Canada, wo ſelbige vom Clayton entdeckt und für eine Art des

des Wollkrauts wegen der filzigen Blätter iſt gehalten worden. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt etwas rund und hat einige wenige Aeſte: An ſelbigem ſtehen länglichte, filzige, rauhe, gezähnte Blätter gegeneinander über: von welchen die untern breiter und ſtumpfer ſind; die obern hingegen ſchmähler, ſpitziger, länger und mehr lanzettförmig. Auf der Spitze deſſelben ſtehen violetfarbene ſtielloose Blumen in einer ſpannenlangen Aehre wechſelsweiſe und in einiger Entfernung von einander; in deren Schlund zween Staubfäden ſitzen, und wieder zwey in der Mitte der Röhre. Durch das Auftrocknen werden die Blätter an dieſem Gewächſe ſchwarz. Büchnere.

2) Umgebogene Büchnere. Buchnera cernua. Zwote Art.

mit keulförmigen fünfzähnigen glatten Blättern, in Aehren blühenden Blumen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Buchnera foliis cuneatis quinque dentatis glabris, floribus ſpicatis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Mant. Pl. II. p. 251. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Caapiſche ſtrauchartige Pflanze, welche von Herrn Houttuin Tab. LVIII. f. 2 abgebildet worden, gehört nicht nur zu dieſer Gattung, welches die vergrößerte Blumenkrone bey fig. B. beweiſet, ſondern auch, nach folgender Beſchreibung des Ritters, zu genannter Art. Selbige iſt nach einem auf den Gebürgen des Vorgebürgs der guten Hoffnung gefundenem Exemplar hier mitgetheilt. Tab. LVIII. fig. 2.

Der Stamm iſt ſtrauchartig, und erreicht die Höhe von einem halben Schuh, iſt röthlicht, und ſcheint, wegen der von abgefallenen Blättern zurückgelaſſenen Narben, gegliedert zu ſeyn: die Aeſte ſind immer in beſtimmter Zahl und Lage zugegen. Die Blätter ſtehen gegeneinander über, auch gar oft je drey und drey, ſind ſtiellooß, keilförmig, fünfzähnig (an der

Buchnere. Spitze zweymal ſehr ſcharf eingeſchnitten), glatt, und nicht kürzer als die Gelenke. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in einzelnen, länglichten Aehren beyeinander, welche gerade ſtehen und feſt aufſitzen; zwiſchen ſelbigen (den Blumen) ſtehen gleichbreite ſpitzige Deckblätchen, welche kürzer als der Kelch ſind, und zwey ziemlich kurze Borſten an den Seiten. Der Kelch iſt röhrig, länglicht, halb fünfſpaltig und gleichförmig; die Lappen hängen mittels einer häutigen Membrane aneinander. Die weiſe Blumenkrone hat eine fadenförmige Röhre, welche rückwärts gekrümmt, und um die Helfte länger als der Kelch iſt; eine flache, fünftheilige Mündung, mit faſt eyförmigen Lappen. Die Staubfäden ſtehen unter dem Schlund; die zwey andern aber noch tiefer. Die Narbe iſt eingeſchloſſen, zurückgebogen und von einer anſehnlichen Dicke.

Herr Houttuin findet dieſe Linneiſche Beſchreibung gröſtentheils mit ſeiner abgebildeten Pflanze übereinſtimmend, eben ſo wie mit ſeiner vergrößert angegebenen Blumenkrone. Bey Fig. C. iſt das in dem Kelche eingeſchloſſene Saamengehäuß aufgeſchnitten vorgeſtellt; und bey Fig. D. mit Vergrößerung angebracht. Es möchte wohl dieſes Gewächs von einigen wenigen hier angegebenen Merkmahlen abweichend wahrgenommen werden; doch da ſelbige im Ganzen genommen vollkommen wieder mit jener übereinkommt, ſo kan man ſie wohl mit Zuverläßigkeit für die nehmliche halten. Herrn Houttuins Pflanze iſt ganz ſchwarzbraun, und dieſes wahrſcheinlich durch das Auftrocknen.

Dritte Art.

3) Aethiopiſche Büchnere. Buchnera aethiopica.

Unterſcheidungszeichen.

mit dreymal gezähnten Blättern, geſtielten Blumen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Buchnera foliis tridenta-

dentatis, floribus pedunculatis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg p. 478. Mant. Pl. II. p. 251. Büch-nere.

Auch dieſe Art iſt ſtrauchartig und auf ſandichten Feldern des Vorgebürges der guten Hoffnung zu Hauſe. Der Stamm erreicht die Höhe von einem halben Schuh, und breitet ſich in ſehr viele Aeſte aus, welche faſt unmerklich mit zarten Härchen beſetzt ſind. An dieſen ſo wohl als an dem Stamme ſitzen die Blätter ohne Stiele gegeneinander über, ſind lanzettförmig von der Größe des gemeinen Wegetritts (Polyg. avicular.) faſt glatt, mehrentheils unter der Spitze auf beyden Seiten mit einem einzigen zahnartigen Einſchnitte gezeichnet. Die Blumen, welche geſtielt ſind, kommen gegen die Spitze der Aeſte zu ſeitwärts heraus, und ſtehen gerade gegen einander über: die Blumenſtiele ſtehen aufrecht, ſind einblümig und länger als die Blätter. Der Kelch iſt einblätterìcht, fünfzähnig, etwas rauch. Die Krone iſt gelb, die Röhre noch einmal ſo lang als der Kelch. Das Saamengehäuſe zweyfächerig, eyförmiglänglicht, und kaum etwas länger als der Kelch. Die bald folgende Caapiſche Büchnere (fünfte Art) unterſcheidet ſich von dieſer durch den zarthärigen klebrigen nur oben äſtigen Stamm; durch Blätter, die auf beyden Seiten mit zweyen in einiger Entfernung von einander abſtehenden Zähnen eingeſchnitten ſind, und durch ihre nur ein Jahr lang ausdaurende Wurzel.

4) Canadenſiſche Büchnere. Buchnera canadenſis. Vierte Art.

mit zerſchlitzten Blättern, und einem zweyzeiligen Stamme, Buchnera foliis laciniatis, caule dichotomo. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Mant. Pl. I. p. 88. Unterſ. zeichen.

Virginien iſt das Vaterland dieſer Art, welche einen aufrechten perennirenden, einen Schuh langen,

Büchnere. gen, viereckigen und zweyzeiligen Stamm hat. Die Blätter an ſelbigem ſtehen gerade gegen einander über, ſind geſtielt, zerſchliſſen, wie an dem officinellen Eiſenkraut, eingeſchnitten, gezähnt, und auf der Oberfläche glatt. Aus den Winkeln, welche die zweyzeiligen Aeſte machen, kommt eine Blumenähre, welche geſtielt iſt, und aus dem allgemeinen Blumenſtrauß entſtanden, ſich verlängert, und durch die in keiner Ordnung daran ſtehenden Blumen unregelmäßig wird. Die Kelche ſind nur halb ſo lang als die Blumenröhre.

Fünfte Art. 5) Caapiſche Büchnere. Buchnera capenſis.

Unterſ. zeichen. mit gezähnten gleichbreiten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und zarthärigen Kelchen, Buchnera foliis dentatis linearibus alternis, calycibus pubeſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Mant. Pl. I. p. 88. Lychnidea villoſa, foliis anguſtis dentibus, floribus umbellatis. BURM. afr. 191. t. 50. f. 2.

Von dieſer Art, welche ein Sommergewächs iſt, iſt das Vorgebürg der guten Hoffnung das Vaterland. Die ganze Pflanze wird nur eine Handbreit hoch, und hat nur auf der Spitze einige Aeſte. Die Blumen ſitzen daſelbſt in Aehren. Sie kommt in ſehr vielen dem äuſſerlichen Anſehen nach mit dem Rhinanthus africanus überein.

Sechſte Art. 6) Aſiatiſche Büchnere. Buchnera aſiatica.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten glatträndigen Blättern, und rauchen Kelchen, Buchnera foliis linearibus integerrimis, calycibus ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Sp. Pl. p. 879.

Zeylon und China ſind das Vaterland dieſer Pflanze, welche eine Art der Euphraſia zu ſeyn ſcheint. Die Aeſte ſitzen wechſelsweiſe an dem Stamm, auf

auf deſſen Spitze die Blumen in langen Aehren beyſammen ſtehen. Die Röhre iſt lang und fadenförmig. Die Mündung zweyſpaltig; ein Lappe iſt faſt aufrecht geſtellt und dreyſpaltig, der andere auseinander geſperrt und breit herzförmig.

951ſte Gattung.

Browallie. Browallia.

Browallie. Browallia. Kennzeichen der Gattung.

LINN. Gen. Plant. nr. 773. ed. nov. nr. 834.

Dieſes Geſchlecht nannte der Ritter dem berühmten Schweden Johann Browall, einem eifrigen Naturforſcher und fleißigen Botaniſten, zu Ehren. Es unterſcheidet ſich ſelbiges durch den fünfzähnigen Kelch, durch eine einblätterichte Blumenkrone, deren Mündung fünfſpaltig, gleichförmig und auseinander geſperrt iſt. In dem geſchloſſenen Schlund ſtehen die vier Staubfäden, wovon die zwey oberſten am kürzeſten ſind, die unterſten ſind breiter und ſchließen den Schlund der Krone. Der Griffel iſt fadenförmig, ſo lang als die Röhre. Das Saamengehäuß iſt einfächerig und mit ſehr vielen kleinen Saamen angefüllt.

Der Ritter führt folgende drey Arten an:

1) Niederwärtshängende Browallie. Browallia demiſſa. Erſte Art.

mit einblumigen Blumenſtielen, Browallia pedunculis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Sp. Pl. p. 879. Hort. Cliff. p. 318. Tab. XVII. Hort. Upſ. p. 179. MILL. Dict. nr. 1. Unterſ. Zeichen.

Miller erhielt den Saamen von dieſer Pflanze aus Panama im ſüdlichen Amerika, welcher in dem

Büchnere. Garten zu Chelſea aufgieng, und dieſe Art, welche er zuerſt Dalea genannt, hervorbrachte. Selbiger ſchickte auch dem Ritter für den Cliffortiſchen Garten Saamen; welcher ſodann eben dieſe davon aufgegangene Art, in dem Cliffortiſchen Garten, unter unſerm Gattungsnamen abbilden ließ. Sie iſt ein Sommergewächs, und hat einen runden anderthalb Schuh langen Stamm, der wenig äſtig iſt, und mit eyförmigen, geſtielten, ſpitzigen glatträndigen Blättern beſetzt iſt. Die Blumen kommen auf Stielen aus den Winkeln der Blätter hervor und ſind von ſchöner himmelblauer Farbe.

Zwote Art. 2) Geradeſtehende Browallie. Browallia elata.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen und vielblumigen Blumenſtielen, Browallia pedunculis unifloris multiflorisque. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Sp. Pl. p. 880.

Auch dieſe Art iſt ein Sommergewächs und in Peru zu Hauſe. Sie iſt in vielem der vorhergehenden Art überaus ähnlich, ihr Stamm iſt aber noch einmal ſo hoch, ſteif, ſo dick wie der mittlere Finger, gleichſam ſtrauchartig; die untern Aeſte erreichen faſt die ganze Höhe des Stammes ſelbſt, welches bey der vorigen nicht ſtatt findet. Die Blumenblätchen ſind an dieſer faſt ganz glatt. Die Blumenſtiele ſind bald einblumig, bald dreyblumig, bald wieder fünf ꝛc. blumig. Die Blumenkrone iſt dunkel violetblau, nicht aber hell himmelblau.

Dritte Art. 3) Milleriſche Browallie. Browallia alienata.

Unterſ. zeichen. mit obern gegeneinander überſtehenden Blättern, und zween Staubfäden, welche ſo lang als die Blumenkrone ſind, Browallia foliis ſuperioribus oppoſitis, ſtaminibus duobus longitudine corollae. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Browallia foliis lanceolatis petiolatis longis, caule ramoſo, radice annua. MILL. Ic. 68.

Der

Der Ritter ſahe dieſe nur von Millern allein bisher beſchriebene und abgebildete Art, ſelbſt nie. Sie iſt ein Sommergewächs. Vielleicht eine unbeſtändige Baſtardart; da Miller ſelbige ſelbſt wieder in der neueſten Ausgabe ſeines Gärtnerlexicons übergangen?

952ſte Gattung.

Linnäe. Linnaea.

Linnäe. Linnaea.

LINN. Gen. Plant. nr. 774. ed. nov. nr. 805.

Herr D. Gronov nannte dieſe Gattung zu Ehren des um die ganze Naturgeſchichte ſo verdienten ſchwediſchen Gelehrten, Herrn Archiaters Carl von Linne. Er ſtarb den 10. Jenner im Jahr 1778. Die Kennzeichen ſind: ein doppelter Kelch, wovon der Blumenkelch aus zwey Blätchen beſteht; der Fruchtkelch aber fünftheilig iſt, und auf der Frucht ſitzt. Die trockene Beere iſt dreyfächerig.

Kennzeichen der Gattung.

Die einzige bisher bekannte Art iſt die:

1) Nordiſche Linnäe. Linnaea borealis.

Art.

mit gedoppelten Blumen, Linnaea floribus geminatis. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Sp. Pl. p. 880. Hort. Cliff. 320. It. Goth. & Weſtgoth. 151. &c. Fl. Suec. 522. 562 Tab. 1. Fl. lappon. 250. Tab. 12. f. 4. Mat. med. p. 157. nr. 342. ed. IV. nov. p. 180 n 436. BERG. Mat. med. T. II. nr. 346. MURR. App. med. T. I. p. 397. HALL. helv. nr. 299. SEGU. Ver. 1. p. 183. SAUV. meth. 137. GORT. ingr. 100. KALM. it. 2. p. 263. GMEL. Sib. 3. p. 128 n. 4. BLACKW. Tab. 597. OED. Dan. T. 3. GUN-

Unterſcheidungszeichen.

Linnäe. NER. Norveg. T. I. p. 37. Act. Nidroſ. 4. t. 4. f. 6. Act. Havn. 2. p. 346. fig. C. Act. Upſ. 1720. p. 96. t. 1. ROY lugdb. 236. MORIS. hiſt. 2. p. 456 ſ. 5 t. 2. f 19. WAGN. hel 273 RAI. hiſt. 471. extr 81. TOURNEF Inſt. 112 SCHEUCHZ. alp 131 454. RUDB lapp. 96. t. 1. CELS Upſ. 14. HELWING. quaſimod 28. Campanula ſerpyllifolia. BAUH. pin 93. prodr 35. f. 35. I. BAUH. hiſt. 2 p. 816. Serpyllifolia BUXB. act. 2 p. 346 t 21. Obolaria. SIGESBECK. primit. 79. Valerianella nemoroſa repens, foliis vitis ideae minoribus, flore ſubrubente, ſemine umbilicato oblongo. AMANN. ruth. 19 Herba foliis ocymi aut ſerpylli, flore valerianae. RAI. exter 283? Nummularia norvegica repens, folio dentato, floribus geminis. PETIV. muſ. 787 Nummularia maior rigidioribus & rarius crenatis foliis, flore purpureo gemello. PLUK. alm. 264.

Dieſe ſehr ſchöne Pflanze iſt beſonders in alten ſchattichten, mooſichten Wäldern, ſo wie in rauhen, ſteinigten, dürren Gegenden durch ganz Schweden zu Hauſe; auch iſt ſie durch ganz Lappland zu finden, allwo ſie die Gipfel der höchſten Berge überzieht, ſo wie beynahe auf allen europäiſchen Alpen. Auch in Aſien und dem nördlichen Amerika wird ſie angetroffen. Doch ſcheint ſie am meiſten in den kältern mitternächtlichen europäiſchen Gegenden gemein zu ſeyn. In ganz Norwegen, Rußland, Sibirien iſt ſie einheimiſch. Sie iſt ein immer grünes ſtrauchartiges Gewächsgen. Hier folgt die faſt vollſtändige Beſchreibung: Aus der zaſerichten und perennirenden Wurzel kommen ſehr viele Wurzel ſchlagende, kriechende, runde, ſchwache, fadenförmige Stämme heraus, die von einem Schuh bis zu ſechs lang werden, ja Linne verſichert, daß er in dem Umenſiſchen Lappland Stämme von achtzehn Schuh in der Länge gefunden; ſie ſind eiſenroſtfärbig, perennirend und hie und da zuweilen mit weißen Härchen beſetzt, ſehr einfach, und wurzeln,

zeln, wie wohl ſehr ſehr ſelten an ihren Gelenken; an ſelbigen ſtehen faſt kreisförmig gerundete eyförmige hellgrüne Blätter gegeneinander über, die auseinander geſperrt und nach unten gegen den Stiel zu immer ſchmähler werden; ſie ſind auf beyden Seiten zwey- bis dreymal eingeſchnitten, auf ihrer Oberfläche ſind einige wenige geradeſtehende Haare ſichtbar; keine aber auf ihrer Unterfläche, wo ſie dann mehr an den Rippen ſtehen; nur den erſtern Winter über verbleiben ſie, dann aber welken ſie: Blatſtiele ſind faſt gar keine zugegen; ihre Stelle vertritt der gegen das Ende zu dem Stamm aufſitzende ſchmählere Theil des Blates. Die Aeſte ſtehen wechſelsweiſe, ſind einfach, gerade, einen Zoll lang und mit ſechs bis acht Blättern beſetzt. Auf den ältern Aeſten ſtehen die Blumenſtiele, einzeln, fingerslang, aufrecht, und mit verſchiedenen Härchen beſetzt: einige ſind auſſerordentlich klein, zurückgebogen, durchſichtig; einige wieder ſtehen von einander, und ſondern einen klebrichten Saft ab. Die allgemeine Dolde iſt zweyſpaltig (zweyblumig), die Strahlen (Blumenkronen) ſtehen entfernt von einander; die beſondere iſt einblumig, (wagerecht) und hängt unter ſich. Die allgemeine Hülle iſt ſo wie die beſondere zweyblätterich, aufrecht, pfriemenförmig, und ſehr kurz. Der Fruchtkelch iſt eyförmig, etwas kleiner als der Fruchtknoten und gefranzt: die Franzen ſind durchſichtig und nach auswärts zu gebogen, immer mit kurzen Härchen beſetzt, auf deren Spitze eine gelbe kugelrunde Drüſe befeſtigt iſt. Der Fruchtknoten iſt eyrund, und mit drüſentragenden Härchen umgeben. Der Blumenkelch iſt fünftheilig aufrecht, mit bleichen Härchen gefranzt, und drüſentragenden Härchen beſetzt; die Einſchnitte ſind lanzett-pfriemenförmig. Die Blumenkrone iſt kreiſelförmig, dreymal länger als der Kelch, halbfünfſpaltig; mit ſtumpfen Einſchnitten, auswärts weiß und glatt, inwärts mit einigen weni-

Linnäe.

Linnáe. gen Haaren beſetzt, in der Hóle ſelbſt ſind daruber hinlauffende Adern blutroth, noch weiter aber nach unten zu, gelb. Vier Staubfáden, wovon zween lánger als die andern ſind, weiß, und um die Hálfte kürzer als die Blumenkrone. Der Griffel hat einerley Lánge mit der Blumenkrone, und neigt ſich gegen deren obere Seite zu hin; die Narbe iſt kugelförmig und mit ſteifen Hárchen beſetzt. Das Saamengehäuſe iſt eine trockene dreyfácherige Beere, worinn die Saamen paarweiſe liegen. Sehr ſelten werden alle drey Saamen zu gleicher Zeit reif, ohngeachtet ſie ſich bey dem quer durchſchnittenen Gehäuſe zeigen, am gewöhnlichſten nur zwey. Die Kronenlage hat ſie mit der Lonicere gemein. Sie blüht mit der gefüllten Páonie. Ihr Geruch iſt wie am Johanniswedel (Spiraea Ulmaria) ſehr angenehm, und bey Nacht ſo heftig, daß man ſie auch in ziemlicher Ferne gewahr wird. In unſern Gegenden wird ſie bisher noch nicht zum Arzneygebrauch angewendet, ohngeachtet Linné in ſeiner Mat. Med. ed. IV. nov. n. 436. verſichert, daß ſie beſonders in Schweden, durch allgemeine Erfahrung von vortreflichen Nuzen befunden worden. Sie beſitzt eine verdünnende, urintreibende, etwas anziehende Kraft, welche ſich ſchon durch den bittern Geſchmack verráth. Das gemeine Volk in Angermannland bedient ſich des Dekokts, als Bähung im rhevmatiſchen Gliederreiſſen als eines geſchwinden Mittels mit ziemlichem Erfolg. In Schweden ſelbſt iſt der Abſud dieſer Pflanze mit Milch wider eben dieſes Uebel als ein ſicheres Specifikum bekannt. Nach Kalm wirkt ſie eben ſo im Bad; Gmelin aber in der Fl. Sib. T. 3. p. 128. will das Gegentheil bemerkt haben. In Norwegen wird das Dekokt wider die Krätze verordnet. Der berühmte Herr Ritter Murray zieht mit Recht diejenige Wirkung in Zweifel, welche man zu Drontheim aus dem Abguß dieſer Pflanze wider das Scharlachfieber, auch áuſſerlich als Bähung gebraucht, erwarten will.

953ſte Gattung.

Sibthorpie. Sibthorpia.

Sibthorpie. Sibthorpia.

LINN. Gen. Plant. nr. 775. ed. nov. nr. 836.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung weihete der Ritter dem Gedächtniſſe des berühmten Oxfordiſchen Gelehrten Sibthorpe. Der Kelch iſt kreiſelförmig und fünftheilig, die Blätchen eyrund, beſtändig; auch die Krone iſt einblätterig gleichförmig, und fünftheilig, die Lappen zugerundet. Die zwey paar Staubfäden ſtehen in einiger Entfernung von einander. Der Griffel iſt walzenförmig, dicker als die Staubfäden, und ſo lang als die Blume. Das kreißrunde zuſammengedruckte Saamengehäuſe iſt zweyfächerig; die Fächer ſind mittelſt einer in die Quere ſtehenden Scheidewand unterſchieden.

Dieſe Gattung beſteht nunmehr aus einer einzigen Art, da die eine ehemals unter dieſer Gattung befindliche nun eine neue Gattung (6ter Th. p. 399. 790ſte Gatt. Diſandra) ausmacht, die andere aber von dem Ritter nun vollends übergangen wird.

1) Europäiſche Sibthorpie. Sibthorpia europaea.

Art. Unterſcheidungszeichen.

mit nierenförmigen, faſt ſchildförmig-gekerbten Blättern, Sibthorpia foliis reniformi-ſubpeltatis crenatis. LINN. Syſt. Veg. p. 478. Sp. Pl. pag. 880. Amoen. acad 3, p. 22. LOEFL. It. 150. MILL. Dict. nr. 1. Chryſoſplenium cornubienſe. PETIV. herb. T. 6. f. 11. Alſine ſpuria puſilla repens, foliis ſaxifragae aureae. RAI angl. 3. p. 352. PLUK. alm. 23. t. 7. f. 6. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 276. n. 1.

Sie

Sib- thorpie. Sie iſt in dem ſüdweſtlichen Theil von Engeland und Portugall an ſchattichten, feuchten, ſumpfichten Gegenden zu Hauſe; auch wird ſie häufig an kleinen Bächen und Waldquellen in Cornwall und Devonſhire ſo wie um Longſledale im Weſtmorländiſchen gefunden. Löſling laß ſeine Exemplare in Portugall bey Oporto unten an Mauern und kleinen Bergen, die immer durch herabträuffende Feuchtigkeiten befeuchtet ſind; auch bey dem Schloſſe der Königin in Portugall, Centra, auf einem zu nächſt liegenden ſehr hohen Berg, in trockenen Hölen. Auch in Oſtindien iſt ſie zu Hauſe, woher Herr Houttuin ein ſehr ſchönes Exemplar erhalten, nach welchem die auf der Tab. LVIII. f. 3. befindliche wohlgerathene Abbildung gemacht worden. Die Wurzel iſt jährig, perennirt aber dennoch zuweilen mit der ganzen Pflanze; aus ſelbiger kommen einen Schuh lange, fadenförmige, ſchwache, darniederliegende, haarige Stämme in ziemlicher Anzahl heraus, welche auch oft ſelbſt neben den Blatſtielen anwurzeln; an ſelbigen ſtehen die Blätter wechſelsweiſe, welche geſtielt und wie an dem Chryſoſplenio herz-kreißförmig ſind, ſie ſtehen waagrecht, ſind ſiebenlappig, die Seitenlappen ſind klein, ſtumpf, im Durchmeſſer wie eine Bohne, und mit einfachen durchſichtigen kleinen Borſten gleichſam überſtreut. Die Blatſtiele ſind kurz und aufſteigend. Aus den Winkeln derſelben kommen einzelne aufrechtſtehende Blumenſtiele heraus, die ſo lange ſind als die Blume; ſo bald ſelbige aber verblüht, hängen ſie unter ſich. Der Kelch iſt zottig. Die Blumenkrone iſt klein, und purpurfärbig; am Boden aber dunklerpurpurfarb. Staubfäden ſind immer vier an der Zahl zugegen, und ſind gleichförmig, wenn die Blumenkrone einen Einſchnitt weniger hat. Hieraus kan man das Ungleichförmige dieſer Gattung ſo wie dieſer ganzen Klaſſe abnehmen.

954ſte Gattung.

Sumpfpflanze. Limoſella.

Sumpfpflanze. Limoſella.

LINN. Gen. Plant. nr. 776. ed. nov. nr. 837.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt an dieſer Gattung, ſo wie die Krone, fünfſpaltig und gleichförmig. Die Staubfäden ſtehen in Paaren dichte an einander. Das Saamengehäuſe iſt einfächerig, zweylappig und enthält eine ſehr große Menge kleiner eyförmiger Saamen.

Folgende zwey Arten ſind dem Ritter bekannt.

1) Europäiſche Sumpfpflanze. Limoſella aquatica.

Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit lanzettförmigen Blättern, Limoſella foliis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 479. Sp. Plant pag. 881. Fl. Suec. 521. 565. Fl. Lapp. 249. HALL. helv. nr. 300. DALIB. pariſ. 195. GMEL. Sib. 4. p. 72. n. 5. Fl. Dan. t. 69. Limoſella annua LIND. Alſat. 156. t. 5. Plantaginella HALL. Rupp. Jen. 23. t. 6. f. 2. Plantaginella paluſtris. BAUH. pin. 190. LEERS herborn. n. 482. MORIS. hiſt. 3. p. 605. f. 15. t. 2. f. 1. Spergula perpuſilla, lanceolatis foliolis. LOES. pruſſ. 261. t. 81. Alſine paluſtris repens, foliis lanceolatis, floribus albis perexiguis. PLUK. alm. 20. t. 74. f. 4. Alſine paluſtris exigua, folioſis lanceolatis, plantaginellae aquaticae inſtar, floſculis albis vix conſpicuis. MENTZ. pug. 2. t. 7. f. 6. GORT. belg. 179. HUDSON. Fl. angl. T. I. p. 276. n. 1. Menyanthoides vulgaris. VAILL. pariſ. 126. Plantaginella. BUXB. act. 3 p. 271. Plantago aquatica minima. CLUS. hiſt. 2. p. 110. BOERH. lugdb. I. p. 45. Ranunculus paluſtris minimus, plantaginis folio. HERM. lugdb. 517.

Dieſes

Sumpf-pflanze. Dieſes Gewächs iſt eine Waſſerpflanze, welche faſt durch ganz Europa, in leimichten ſumpfichten Boden wächſt, beſonders in kleinen Gräben, worin das vom Regen hingeſenkte Waſſer eine Zeitlang ſtehen bleiben kan. Die ganze Pflanze iſt ſehr klein und niedrig. Ihre Stämme, die öfters, wenn ſie aus der Wurzel herauskommen, ſich zur Erde neigen und an ihren Gelenken neue Wurzel ſchlagen, ſind kaum zween Zolle lang; an ſelbigen ſtehen kleine runde fadenförmige einblumige Blumenſtiele. Auch aus der Hauptwurzel kommen ſehr viele kurze gleichfalls einblumige Blumenſtiele hervor. Die Blumenkrone iſt ächt regelmäßig fünfſpaltig, und auf ihrer Oberfläche haarig; ohngeachtet Rai und Volkamer ſelbige für fünfblätterricht hielten; ſie iſt weißlicht und bis an die Röhre rothfärbig, in ſelbiger ſind die Staubfäden, welche paarweiſe gegeneinander überſtehen, ſchwarz. Der Griffel neigt ſich ſeitwärts. Die Wurzel perennirt. Unter allen Abbildungen, die wir bisher von dieſer Pflanze erhalten, hat wohl die Halleriſche in der Jenenſer Flora den Vorzug.

Zwote Art. 2) Caapiſche Sumpfpflanze. Limoſella diandra.

Unterſcheidungszeichen. mit faſt gleichbreiten Blättern, Limoſella foliis ſublinearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 479. Mant. Pl. II. p. 252.

Herr König entdeckte dieſe Art an dem Seeufer des Vorgebürgs der guten Hoffnung. Dem äuſſerlichen Anſehen nach kommt ſie vollkommen mit der vorhergehenden Art überein, doch iſt ſie wenigſtens um viermal kleiner, und mit Recht unter die kleinſten Gewächſe zu zählen. Sie hat kriechende Auslauffer wie die vorige, die aber ſehr kurz ſind. Die Wurzeln ſind gleichbreit, kaum um ein ſehr weniges in der Mitte erweitert, und ſtumpf. Die Blumen (da ſie ſo überaus klein ſind, und noch dazu nach einem auf-

getrockneten Exemplar unterſucht werden muſten, ſo fiel es unmöglich ſelbige wahrzunehmen, der genaue Erfinder aber belehrt uns, daß ſie wirklich nur zween Staubfäden haben) haben zween Staubfäden. Die Schäfte, auf welchen ſie ſitzen, ſind einblumig, und ſo lang als die Blätter.

955ſte Gattung.

Vandellie. Vandellia.

Vandellie. Vandellia.

LINN. Gen. Plant. nr. 1265. ed. nov. nr. 838.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch einen röhrigen, faſt eintheiligen Kelch. Durch eine einblätterichte rachenförmige Krone; und durch vier Staubfäden, wovon die zween äuſſern aus der Scheibe der Kronenlippe, und zween aus dem Schlunde, welche länger ſind, herauskommen; an ſelbigen hängen die eyrunden Staubbeutel paarweiſe zuſamm. Die zwey Narben an dem Griffel ſind eyrund, häutig und zurückgeſchlagen. Das Saamengehäuſe iſt länglich, einfächerig, und mit vielen Saamen angefüllt.

Wir kennen von dieſer Gattung nur folgende einzige Art.

1) Weitſchweifige Vandellie. Vandellia diffuſa. Art.

LINN. Syſt. Veg. p. 479. Mant. Pl. I. p. 89.

Unterſcheidungszeichen

Browne entdeckte dieſe Gattung auf der St. Thomas Inſul. Sie hat einen krautartigen, viereckigen Stamm, deſſen Aeſte ſich wie Arme ausbreiten. Die Blätter ſind eyförmig, ſitzen dem Stamme feſt auf, ſind gekerbt, und etwas ſtumpf. Die Blumen

kom-

kommen einzeln aus den Winkeln der Blätter hervor, und ſtehen gegen einander über. Sie ſieht gerade ſo aus wie der Quendelblätterichte Ehrenpreiß.

956ſte Gattung.

Stemodie. Stemodia.

Stemodie. Stemodia.

LINN. Gen. Plant. nr. 777. ed. nov. nr. 839.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt fünftheilig Die Blumenkrone zweylippig Vier Staubfäden, die alle zweyſpaltig ſind, und wo auf jedem zwey Staubkölblein ſitzen; ſo daß ſie alle vier, acht Staubkölblein haben. Das Saamengehäuſe iſt zweyfächerig.

Nur dieſe einzige Art iſt bisher bekannt:

Art. 1) Seeſtrands Stemodie. Stemodia maritima.

Unterſ. zeichen. LINN. Syſt. Veg. p. 479 Sp. Pl. p. 881. Stemodia. Amoen. acad. 5 p. 399. JACQ. Amer 181. t. 174. f. 66 Stemodiacra maritima odorata, foliis minoribus ſeſſilibus denticulatis haſtatis, floribus ſolitariis alaribus BROWN. Jam. 261. t. 22. f. 2. Seordium maritimum fruticoſum procumbens. SLOAN. Jam. 66. hiſt 1. p. 175. t. 110. f. 2.

Sie iſt in Jamaika am ſandigen Seeſtrande zu Hauſe, und nach Herrn Bergrath von Jacquins Meinung, vielleicht zweyjährig Die Stämme werden zween bis drey Schuhe hoch, ſind zottig, größtentheils ſechseckig, zuweilen auch fünfeckig, und mit häuffigen aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Aeſten beſetzt. Die Blätter ſind faſt ſpontonförmig, zugeſpitzt, ſägeartig gezähnt, ſtielloß, zottig, klebrich,

ſtehen entweder gegeneinander über, oder wechſelsweiſe, ſind mehr oder weniger halbzöllig und geben einen Geruch von ſich. Die Blatanſäze ſind eyförmig, ungetheilt, ſo lang als der Kelch, und paarweiſe unter jeder Blume. Die Blumen ſtehen einzeln ohne Stiele in den Winkeln der Blätter, und ſind klein. Die Krone iſt blau und fällt ab. Stemodie.

957ſte Gattung.

Hellerkraut. Obolaria.

Hellerkraut. Obolaria.

LINN. Gen. Plant. nr. 778. ed. nov. nr. 840.

Kennzeichen der Gatt.

Die Kennzeichen ſind ein zweymal eingeſchnittener Kelch. Die glockenförmige Krone hat vier Einſchnitte. Das einfächerige Saamengehäuſe iſt zweyklappig und enthält viele Saamen. Die Staubfäden entſpringen aus den Einſchnitten der Blumenkrone.

Es iſt nur eine Art bekannt:

Art.

1) Virginiſches Hellerkraut. Obolaria virginica.

Unterſ. zeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 479 Sp. Pl. p. 881. Obolaria Hort. Cliff. 323. GRON. virg. 74. Orobanche virginiana, radice coralloide, ſummo caule foliis ſubrotundis. MORIS. hiſt. 3. p. 504. ſ. 12. t. 16. f. 2. PLUK. alm. 273 t. 209 f. 6. RAII ſuppl. 595. Anonymos humilis Aprili florens &c. CLAYTON. n. 286

Clayton entdeckte dieſe Art in Virginien. Sie hat eine Corallenartige Wurzel, aus welcher ein einfacher, einen Schuh langer Stamm entſteht, der mit kleinen ſpitzigen Blättern beſezt iſt welche an ſelbigen zu

oberſt, auswärts von purpurrother Farbe, rund und ſo groß als ein Heller ſind; woher vermuthlich der Name dieſer Pflanze entlehnt worden. Die Blumen ſind bleich röthlicht, und blühen im April. Sie kommen in ſehr vielen mit folgender Gattung überein.

958ſte Gattung.

Sommerwurz. Orobanche.

Sommerwurz. Orobanche.

LINN. Gen. Plant. nr. 779. ed. nov. nr. 841.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind: ein gefärbter einblätterichter, in zwey Theile geſpaltener Kelch, welcher verbleibt. Eine Blumenkrone, welche rachenförmig iſt und aus einem einzigen Blate beſtehet, mit einer eingebogenen weiten bauchigen Röhre, deren Mündung offen ſtehet, und woran die Oberlippe hohl und ausgeſchweift, die Unterlippe aber zurückgeſchlagen und in drey Lappen getheilet iſt. Vier Staubfäden, welche pfriemenförmig und unter der Oberlippe verborgen ſind. Ein Honigbehältniß in Geſtalt einer Drüſe, welches ſich an der Baſis des länglichten Eyerſtocks befindet. Eine einfächerige eyrunde länglichte Kapſel, welche ſehr viele kleine Saamen enthält.

Wir kennen von dieſer Gattung folgende acht Arten:

Erſte Art.

1) Glatte Sommerwurz. Orobanche laevis.

Unterſ. zeichen.

mit einem ſehr einfachen glatten Stamm, und über die Blume hinausragenden Staubfäden, Orobanche caule ſimpliciſſimo laevi, ſtaminibus exſertis. LINN. Syſt. Veg. pag. 479. Sp. Pl. p. 881. Orobanche purpurea. JACQ. Enum. p. 108. & p. 252. Fl. Auſtr. Tab. 276. Orobanche caule ſimpli-

ſimplici, ſtipulis ternatis, calyce quinquefido. HALL. helv. n. 294 act. 6. p. 20. GOUAN Monſp. 308. SAUVAG. monſp. 6. Orobanche maiore flore. BAUH. pin. p. 88. MORIS. hiſt. 3. ſ. 12. t. 16. f. 2. Orobanche magna purpurea monſpeſſulana BAUH. hiſt. 2. p. 782. Sommerwurz.

Dieſe Art, welche perennirt und in den Monaten Junius und Julius blüht, iſt faſt durchgehends in dem ſüdlichen Europa gemein, mehrentheils wird ſie aber in Languedok, in der Provence, um Montpellier gefunden, auch bewohnt ſie einen anſehnlichen Theil der Schweiz, Deutſchlands und Oeſterreichs. Dem äußerlichen Anſehen nach kommt ſie in ſehr vielen mit der nächſtfolgenden überein, unterſcheidet ſich aber von ſelbiger durch ihren blauen, weniger haarigen Stamm, und durch ihre kürzern, ſchmählern, ſpitzigen Deckblätchen, welche je drey und drey faſt bey jeder Blume ſtehen. Nach der Bemerkung des Herrn Bergraths von Jacquin ſind die Staubfäden etwas kürzer noch als die Krone, können alſo, wie der Ritter verſichert, nicht ſo merklich über ſelbige hinaus ragen; und nach eben deßelben Beobachtungen, fehlt bey dieſer Art jenes Honigdrüschen, welches man an den übrigen dieſer Gattung wahrnimmt.

2) Große Sommerwurz. Orobanche maior. Zwote Art.

mit einem ſehr einfachen zarthärigen Stamm, und faſt über die Krone hinausragenden Staubfäden, Orobanche caule ſimpliciſſimo pubeſcente, ſtaminibus ſubexſertis. LINN. Syſt Veg. p. 479. Sp. Pl. p. 882 Hort. Cliff. 321. Fl Suec. nr. 519. n. 562. LOEFL. It. 151. ROY. lugdb. 299. DALIB. pariſ. 190. GORT. geldr. 368. GOUAN monſp. 308 SAUV. monſp. 5. GER. prov. 288. Orobanche caule ſimplici, ſtipula unica, calyce quadrifido. HALL. helv. n. 295. act. 6. p. 20. SCOP. Carn. ed 2. n. 782 POLLICH. pal. n. 600. MATTUSCH Sileſ. n. 472. GMEL. Fl. Sib. 3. p. 214. GMEL. It. 2. p. 197. Unterſ. zeichen.

Sommerwurz. 197. Orobanche maior caryophyllum olens. BAUH. pin. p. 87. Orobanche prima CLUS. hiſt. 1. p. 270. Rapum geniſtae LOBEL. Ic. 2. p. 89. RIV. mon. irr. Tab. 88. DOD. pempt. p. 552.

Auch dieſe perennirt, und wächſt vorzüglich auf trockenen Aeckern und Wieſen unter dem Getraide und Hülſenfrüchten, auch in Wäldern beynahe durch ganz Europa wild, und blüht im May und Junius. Dieſe Art, welche einen einfachen Stamm hat, wird ein bis anderthalb Schuh hoch, iſt gerade, rund, bleich oder gelblich roth, mit einer holzfarbigen Wolle bekleidet, hohl und brüchig, ſchießt aus einer knolligen Wurzel hervor, die ganz in lanzettförmigen Schuppen eingehüllet iſt, und ſich wie jede andere Schmarozpflanze von den Wurzeln anderer umſtehenden Gewächſe ernährt; am häufigſten zeigt ſie ſich an den Wurzeln der Diadelphiſten, oder Schmetterlingsblumigen Gewächſe; vorzüglich an dem Ginſter, wodurch ſie auch von Lobel den Namen Rapum geniſtae erhalten. Von ihrer Art zu wachſen, iſt vermuthlich auch der griechiſche Name Orobanche hergenommen, weil ſie durch ihr ſchmarozerartiges Wachsthum dem Orobus und andern hülſentragenden Pflanzen den Saft entzieht, und ſelbige dann tödet. Deswegen wird ſie im deutſchen Erdenwürger, auf Engliſch Strangleweede, genennt. Auch hat ſie noch im deutſchen den Namen Sommerwurz, im Engliſchen Broomrape, und im Italiäniſchen Coda di Leon, oder im Holländiſchen Leeuweſtaart. Nach Cluſius wird ſie auf Hungariſch Mizkaars genennt. Sie iſt überdiß ſtatt der Blätter wechſelsweiſe mit eyrund lanzettförmigen Schuppen bekleidet. Die Blumen kommen zu oberſt aus dem Stamme hervor, ſie ſind grünlich oder gelb; auch nach Scheuchzer öfters ſaffran- oder goldgelb, ſtehen in einiger Entfernung von einander, und bilden eine Art von einer lockern Aehre oder Traube.

Das

Das ganze Gewächs riecht nach Gewürznelken. Löf= Som-ling fand eben dieſe Art auf den Wurzeln der Ulmen= mer-bäume in dem Königlichen Garten zu Araniuez in Spa= wurz.nien, mit bleich gelben Blumen, welche auf ihren Rücken dunkelpurpurfärbig waren, ohne ſonderlichen Geruch.

Dieſe Art zieht ſehr zuſammen, und iſt von einigen Aerzten als ein Wundmittel empfohlen worden, und getrocknet und zu Pulver zerrieben, in lauem Wein eingenommen, für ein bewährtes und geſchwind anſchlagendes Mittel von einigen, nach Cluſius, in der Kolik gehalten; auch ſoll eine Conſerve und Syrup zu haben ſeyn, welche mit Spleen und Milzſucht behafteten dienlich ſeyn ſoll. Die Alchemiſten ſammeln im May mit vieler Sorgfalt dieſe Pflanze, um ein edles Oel wider den Stein daraus zu erhalten. — Einige haben den jungen zarten Stamm, der von einem etwas bitterlichen Geſchmack iſt, als Spargel zu genießen verſucht, und nicht unſchmackhaft befunden. Sie beraubet, nach Gleditſchens Ausſage, an den Orten, wo ſie wächſt, die nahe bey ihr ſtehenden Pflanzen des Nahrungsſaftes eben ſo wie die Flachsſeide, wie denn der Schade, den ſie dadurch angerichtet, ſie gar ſehr bekannt gemacht hat. Sie wird von ſehr vielen für das Aegolotheron Plinii gehalten, vielleicht iſt ſie auch herba Leo oder Leonis geoponicorum. Dem Hornvieh und anderem ſoll ſie indeſſen gar nicht ſchädlich ſeyn, ſondern vielmehr von ihnen geſucht werden, und die Kühe, wenn ſie davon freſſen, zum rindern antreiben. Schreber hingegen behauptet, daß kein Vieh davon freſſe, es ſey friſch oder getrocknet, daß ſie keinen Schaden an den Orten, wo ſie wächſt verurſache, und man nicht nöthig habe, ſie mühſam zu vertilgen; denn, kaum komme ein Stamm zum Vorſchein, ſo ſey er in eben ſo kurzer Zeit wieder verſchwunden, als er gewachſen war. Die Verſchiedenheit der Meinungen zweyer ſo berühmter Kräuter-

Sommerwurz. kundigen, ſollte billig bey Liebhabern dieſer Wiſſenſchaft die Begierde rege machen, die Sache durch neuere Verſuche und Beobachtungen genauer zu prüfen. Vielleicht kan es ſich in der Folge ergeben, daß beyde würdige Gelehrte recht haben. Vielleicht haben auch beyde nicht einerley Gewächſe zum Gegenſtande. Es iſt doch ſonderbar, wie Linne in ſeiner Schwediſchen Flora anmerkt, daß ein öffentliches Geſez vorhanden, nach welchem verboten iſt, dieſe Pflanze in eines andern Acker zu ſäen. Doch in Schweden ſelbſt, wo ſelbige unter die ſeltenſten Pflanzen gehöret, würde ſie kaum gedeihen.

Dritte Art. 3) Amerikaniſche Sommerwurz. Orobanche americana.

Unterſ. zeichen. mit einem ſehr einfachen mit Blättern geſchuppten Stamme, rückwärts gekrümmten Blumenkronen, und Staubfäden, welche über ſelbige hinausragen, Orobanche caule ſimpliciſſimo foliis imbricatis, corollis recurvatis, ſtaminibus exſertis. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Mant. Pl. I. p. 88.

Auch dieſe Art iſt eine Schmarotzpflanze, und wuchert an den Wurzeln der Bäume und Geſträuche wild in Carolina, wo ſie vom D. Garden entdeckt worden. Aus der perennirenden Wurzel kommen ſehr einfache Stämme hervor, welche kaum von der Dicke eines Fingers, ſpannenhoch, ſaftig, rund, gefärbt und ganz mit Blättern, die nach Art der Dachziegel über einander liegen, bedeckt ſind. Dieſe ſind eyförmig-lanzettartig, ohne Stiel, zugeſpitzt, aufrecht geſtellt, gefärbt, und verwelken nach einiger Zeit am Stamme ohne abzufallen: auf der Spitze deßelben ſitzt eine ungeſtielte Aehre, welche gerade ſo lange als der übrige Theil des Stammes iſt: dieſe beſteht aus ſehr vielen Blumen, welche gerade ſo, wie die Blätter am Stamme geſtellt ſind; zwiſchen dieſen zeigen ſich einzelne, lanzettförmige Deckblätchen, welche faſt ſo lange als die

die Blume, welche ungeſtielt iſt, ſind. Der einblätterichte Kelch iſt bauchig, am Rande ungetheilt. Die Blumenkrone röhrig und einwärts gekrümmt, an ſelbiger iſt der Saum ſehr ſchmal und rachenförmig, die Oberlippe ziemlich lang, unten zweytheilig und aufrecht. Die Pflanze iſt durchgehends ſamt den Blumen gelb. Eine ähnliche Art erhielt der Ritter aus Sibirien, welche ſich faſt durch nichts anders, als durch ſtumpfe Blätter unterſcheiden läßt. Sommerwurz.

4) Umgebogene Sommerwurz. Orobanche cernua. Vierte Art.

mit einem ſehr einfachen Stamme, rückwärts gekrümmten Blumenkronen, eyförmigen Deckblätchen, welche kürzer als die Blumen ſind, und einem faſt nackenden Stamme, Orobanche caule ſimpliciſſimo, corollis recurvatis, bracteis ovatis corolla brevioribus, caule nudiuſculo. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 882. LOEFL. It. p. 252. Unterſcheidungszeichen.

Löfling fand dieſe Art bey Araniuez in Spanien auf den Wurzeln des aufrecht ſtehenden Feldbeyfußes (Artemiſ. campeſtr. erect) auf den ſandigſten unfruchtbarſten Feldern wild. Sie hat einen Geruch wie die Eberwurz.

5) Aeſtige Sommerwurz. Orobanche ramoſa. Fünfte Art.

mit einem äſtigen Stamme, und fünfſpaltigen Blumenkronen, Orobanche caule ramoſo, corollis quinquefidis. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 882. Hort. Cliff. 321. ROY. lugdb. 299. GOUAN. monſp. p 308. DALIB. pariſ. 191. GER. prov. 288. GORT. gelr. 369. belg. 180. Orobanche caule ramoſo, flore quinquepartito. HALL. helv. n. 296. POLLICH. pal. n. 601. Orobanche ramoſa. C. BAUH. pin. 88. Orobanche. CAM. epit. 311. GUETT. mem. de 1746. t. 9. OSB. it. p. 58. Unterſcheidungszeichen.

Sommerwurz. Dieſe Art, welche in unſerm Welttheil in dürren ſandigen Gegenden ſonderlich einheimiſch iſt, unterſcheidet ſich von den vorhergehenden ſo wie nachfolgende durch ihren äſtigen Stamm, welcher gerade ſtehet, eine Handbreit hoch, und mit kleinen Blumen verſehen iſt. Dieſe ſind am öfteſten purpurfärbig, zuweilen findet man ſelbige auch ganz blau, oder weißlich.

Sechſte Art. 6) Virginiſche Sommerwurz. Orobanche virginiana.

Unterſ. zeichen. mit einem äſtigen Stamme, und vierzähnigen Blumenkronen, Orobanche caule ramoſo, corollis quadridentatis. LINN Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 882. Orobanche caule ramoſo, floribus diſtantibus. GRON. virg. p. 168. Orobanche minor virginiana lignoſion, per totum caulem floribus minoribus onuſta. MORIS. hiſt. 3. p. 502. ſ. 12. t. 16. f. 9. RAI. ſuppl. 595.

Clayton fand dieſe Art in Virginien im September auf den Wurzeln des Taxus wild. Ihr äſtiger Stamm iſt auf der Spitze mit ziemlich kleinen Blumen beſezt, welche dreymal ſo lang als der Kelch, vierzähnig und vierſpaltig, mit gleichförmiger nicht rachenförmiger Mündung. Dennoch ſind nicht mehr als vier Staubfäden zugegen. Die Befruchtungswerkzeuge kommen mit den übrigen dieſer Gattung überein.

Siebente Art. 7) Einblumige Sommerwurz. Orobanche uniflora.

Unterſ. zeichen. mit einem einblumigen Stamme, und nackenden Kelch, Orobanche caule unifloro, calyce nudo. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 882. Dentariae ſ. Anblato Cordi affinis, flore pallide caeruleo. GRON. virg 70. Gentiana minor aurea, flore ſimplici amplo deflexo pallide flaveſcente. PLUK. mant. 89. t. 348. f. 3. Aphyllon. MITCH. 25. Orobanche aut Helleborine affinis marilandica, caule nudo, unico in ſummitate flore. RAI. ſuppl. 595.

In

In Virginien, oder eigentlich in Maryland wird dieſe Art wild gefunden. Sie hat einen ganz nackenden Stamm, auf deſſen Spitze ſich eine einzige glockenförmige umgebogene Blume befindet, welche einen fünfzähnigen Kelch hat, und ſo wie die ganze Pflanze gelb iſt. Nach Clayton, welcher dieſe auſſerordentlich ſeltene Pflanze in Virginien im May blühend antraf, geht aus der runden ſchuppichten Wurzel eine ſpathelförmige Scheide, aus welcher wiederum erſt ein ſpannenlanger, fadenförmiger, geradeſtehender Schaft hervorkommt, auf deſſen Spitze ſich eine einzige bleichblaue zweylippige Blume befindet, deren Oberlippe zwey, und deren untere dreytheilig iſt. Mitchel macht aus dieſer Art, unter dem Namen Aphyllon, ein neues beſonderes Geſchlecht. Sommerwurz.

8) Oſtindiſche Sommerwurz. Orobanche Aeginetia. Achte Art.

mit einem einblumigen Stamm, und faſt in einer Scheide eingeſchloſſenen Blume, Orobanche caule unifloro, flore ſubſpathaceo. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl p. 883. Aeginetia. Sp. Pl. I. p. 632. Tſiam-Cumulu. RHEED. mal. II. p. 97. t. 47. Unterſcheiden.

Auf ſandigem Boden auf der Küſte von Malabar iſt dieſe Art einheimiſch. Sie hat kriechende Wurzeln, aus welchen gelblichte, ſehr einfache, ſtarrende, runde, dreymal geſtreifte und beynahe durchſichtige Stämme hervorkommen, welche blätterlooß ſind. Auf deren Spitze ſitzt eine einzige unregelmäßige Blume, welche in einer Scheide eingeſchloſſen iſt.

Bey Kairo fand Forskål eine Art dieſer Gattung welche er (Flor. Aegypt. Arab. p. 113.) Orobanche crenata genennet, auch in Arabien bey der Stadt Mör, eine andere eben dieſer Gattung, welche er (ebend. p. 112.) unter dem Namen Orobanche tinctoria beſchrieben. Dieſe iſt ſo, wie die übrigen, eine Schmarozpflanze, und wächſt auf alten halbver-

 faulten

faulten Wurzeln. Ihr Stamm iſt ſaftig, einen Schuh hoch, glatt, einfach, und mit Blumen und Deckblätchen beſetzt, die nach Art der Dachziegel übereinander liegen, und von gelber Farbe ſind. Der Kelch iſt gedoppelt: der äuſſere, zweyblätterig, und der innere fünfſpaltig. Die Blumenkrone ſelbſt iſt röhrig, und an ihrem Saum in fünf gleiche Theile geſpalten.

959ſte Gattung.

Hyobanche. Hyobanche.

Hyobanche. Hyobanche.

LINN. Gen. Plant. nr. 1317. ed. nov. nr. 842.

Kennzeichen der Gattung.

Dem äuſſern Anſehen nach kommt dieſe Gattung ſo wohl der Form der Blume als dem ſchmarozartigen Wachsthum nach, überaus mit den Arten der vorhergehenden überein. Sie unterſcheidet ſich aber dennoch bey genauerer Unterſuchung von ſelbigen wieder hinlänglich, durch einen ſiebenblätterichten Kelch, durch eine rachenförmige Blumenkrone, an welcher die Unterlippe ganz fehlt, und durch ein zweyfächeriges Saamengehäuſe, welches viele ſehr kleine Saamenkörner in ſich ſchließt.

Wir kennen nur dieſe einzige und folgende Art:

Art. Unterſcheidungszeichen.

1) Blutrothe Hyobanche. Hyobanche ſanguinea.

LINN. Syſt. Veg. p. 480. Mant. Pl. II. p. 253. Orobanche mauritanica, flore purpureo. PET. gaz. t. 37. f. 4. Orobanches ſpecies aethiopica. PLUK. mant. 142.

Die ganze Pflanze iſt blutroth. Der Stamm iſt einen halben Schuh hoch, ſehr einfach, holzig, und durch Blätter geſchuppt. Dieſe Blätter, oder vielmehr Schup-

pen

pen ſind eyrund, glatt, ſtumpf, auswärts gewölbt und liegen dichte dachziegelartig über einander. Die Blumen ſtehen einzeln, ohne Stiele in einer Aehre auf der Spitze des Stammes. Dieſe iſt rauch, (Herr Houttuin will daher dieſe Gattung Ruigſtaart oder Rauchſchwanz genennet wiſſen,) ſo lang als der übrige Theil des Stammes, aber dreymal breiter, und vermöge der Blumen und Deckblätchen geſchuppt. Die Deckblätchen ſind eyrund-länglicht, auswärts zottig, und ſo lange als die Blumenröhren. Hyobanche.

960ſte Gattung.

Dodartie. Dodartia.

LINN. Gen. Plant. n. 780. ed. nov. n. 843.

Dodartie. Dodartia.

Dieſe Gattung, welche Tournefort in der Gegend des Gebürges Ararat in Armenien entdeckte, führt nach ſelbigem den Namen einer der würdigſten Gelehrten ſeines Zeitalters, des Herrn Dodart, Mitglieds der königlichen Akademie, und Leibarzts der verwittibten Prinzeſſin von Conti. Der Kelch iſt gleichförmig, glockenförmig und fünfzähnig. Die einblätterichte Blumenkrone iſt zweylippig: die Oberlippe klein und ausgeſchnitten, die Unterlippe dreyſpaltig, breiter und noch einmal ſo lang. Das Saamengehäuſe iſt eine kugelrunde Kapſel, welche zweyfächericht, und mit ſehr vielen, ſehr kleinen Saamen angefüllt iſt. Kennzeichen der Gattung.

Nur folgende zwey Arten ſind bekannt:

1) Morgenländiſche Dodartie. Dodartia orientalis. Erſte Art.

mit gleichbreiten, glatträndigen, glatten Blättern, Dodartia foliis linearibus, integerrimis, glabris. LINN. Unterſ. zeichen.

Dodartie. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 883. Hort. Cliff. 326. ROY. lugdb. 297. MILL. Dict. n. 1. Ic. Tab. 27. GMEL. Sib. 3. p. 200. n. 9. PALL. it. 2. p. 472. Dodartia orientalis, flore purpuraſcente. TOURNEF. Cor. I. R. H. 47. Itiner. 3. p. 208. t. 208. Ueberſ. 3. Th. p. 331. 29. Taf.

Dieſe iſt jene Art, welche Tournefort ohnfern des Gebürges Ararat entdeckte, und zum Gedächtniſſe des gedachten Gelehrten beſtimmte. Sie hat eine kriechende Wurzel, aus welcher runde, holzige, anderthalb Schuh hohe Stämme hervorkommen, welche von unten auf geäſtet und mit lanzettförmigen ungeſtielten Blättern ſehr ſparſam beſetzt ſind; aus deſſen Winkeln, beſonders zu oberſt am Stamme, kommen dunkelpurpurfärbige Blumen in Trauben hervor, welche faſt gar keine Stiele haben, und wechſelsweiſe beyeinander ſitzen. Mittels der aufgegangenen Saamen iſt dieſe Art nun in den Europäiſchen Gärten nicht mehr ſelten. Auch in der Tatarey iſt ſie einheimiſch.

Zwote Art. 2) Oſtindiſche Dodartie. Dodartia indica.

Unterſ. zeichen. mit eyrunden ſägeartig gezähnten zottigen Blättern, Dodartia foliis ovatis ſerratis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 480. Sp. Pl. p. 883.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Ihre Stämme ſind faſt rundlich, zottig, und mit ſehr wenigen Aeſten geziert. Die Blätter an ſelbigen ſtehen auf kurzen Stielen, ſind an ihren Rändern mit ſtumpfen Einſchnitten verſehen, und auf beyden Flächen mit einem zarten Filz überzogen, ſie ſind noch breiter als das letztere Gelenk am Daumen. Oben auf dem Stamm ſitzen ziemlich kleine Blumen in einer, nach einer Seite nur zu gerichteten Traube wechſelsweiſe auf ſehr kurzen Stielen beyeinander, ſie ſind gelb, und ihre äuſſere Lippe iſt gerade und kurz. Die Kelche ſind ſtumpf und ſo wie die Blätter mit einem zottigen Weſen überzogen.

961ſte Gattung.

Seſam. Seſamum.

Seſam. Seſamum.

LINN. Gen. Plant. nr. 782. ed. nov. nr. 845.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung hat einen einblätterichten, gleichförmigen, fünftheiligen Kelch: eine einblätterichte glockenförmige fünfſpaltige Krone, mit vier abſtehenden faſt gleichförmigen Lappen und einem unterſten fünften, welcher noch einmal ſo lang als die übrigen iſt. Vier Staubfäden nebſt dem Anſatz eines fünften unvollkommenen. Einen Griffel der etwas länger als die Staubfäden, mit einer lanzettförmigen Narbe. Eine vierfächerichte Kapſel, welche ſehr viele faſt eyrunde Saamen in ſich hält.

Nur die zwey folgenden Arten ſind uns bisher bekannt:

1) Morgenländiſcher Seſam. Seſamum orientale.

Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit eyrund-länglichten ganzen Blättern, Seſamum foliis ovato-oblongis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 883. Hort. Cliff. 318. Fl. Zeyl. 318. Mat. med. nr. 343. ed. IV. n. 437. MURR. app. T. I. p. 493. Seſamum pedunculo inter duas glandulas. Virid. Cliff. 60. ROY. lugdb. 262. GRONOV. Orient. 76. Seſamum veterum. C. BAUH. pin. 27. Digitalis orientalis Seſamum dicta. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 165. BURM. Zeyl. 87. t. 38. f. 1. Sempſen. ALP. Aegypt. T. 47. Schit-Elu. RHEED. mal. IX. p. 105. T. 54. BURM. Fl. Ind. 133. CAM. hort. t. 45. MILL. Dict. n. 1. RIV. irr. mon. Tab. 114. FORSK. Aegypt. arab. p. XXIX.

Dieſe

Seſam. Dieſe Pflanze, welche jährig iſt, und des Saamens wegen, welchen man im Deutſchen am gewöhnlichſten den Aegyptiſchen und Alexandriniſchen Oelſaamen nennet, ſo wohl in einigen Oſtindiſchen Ländern, als in Syrien, Aegypten, Morea, und zuweilen auch in Sicilien, ſo wie um Conſtantinopel, ſtark gebauet wird, wächſt in Aegypten, Malabar, Zeylon, wild, ſo wie auch in einigen Gegenden Japans, woher Herr Houttuin Zweige mit Blumen und Saamen erhalten. Auf Italiäniſch nennt man ihn Seſamo, auf Spaniſch Iorgelim oder Alegria, auf Franzöſiſch Iugoline, und auf Engliſch Seſamy. In Malakka nennen ſie dieſe Art, welche weißen Saamen trägt, zum Unterſchied der folgenden mit ſchwarzen, Wit-Biitsam, doch der allgemeine Name in beyden Indien, ſo wie auf Malayiſch iſt Widſin, und Widſor bey den Javanern. Lobel gibt ihr den holländiſchen Namen Vygboonen. Man hält ſie für das wahre Seſamum der Alten, und Camerarius bildete ſie unter dem Namen Aecht-Seſamkraut nach einer von Rauwolf erhaltenen getrockneten Pflanze ziemlich gut ab. Sie hat einen aufrechtſtehenden, runden haarigen Stamm, welcher mit wenigen Aeſten, die noch überdiß zu unterſt an ſelbigem ſtehen, beſetzt iſt. An jenen, ſo wie an dem Stamme ſtehen die Blätter, welche länglicht-eyrund, glatträndig, aderig und mit kleinen Haaren bewehrt ſind, auf Stielen gegen einander über. Aus deſſen Winkeln kommen nun einzelne Blumen, auf äuſſerſt kurzen Stielen hervor. Dieſe Stiele haben an ihrer Baſis zwey gleichbreite kurze Deckblätchen zur Seite, zwiſchen welchen ſich eine gelbe durchgebohrte Drüſe zeigt. Der fünftheilige faſt gleichförmige Kelch ſpringt auf. Die weiße in fünf ſtumpfe Lappen abgetheilte Blumenkrone, ſo wie der übrige Bau der Pflanze verräth ihre natürliche Verwandſchaft mit der Gratiola und Digital. von welchen ſie dennoch an Beſtandtheilen, Kräften und Würkungen gar ſehr verſchieden iſt.

Das

Das wahre aegyptiſche Seſamöl wird aus den Seſam-Saamen dieſer Pflanze theils durchs kochen, theils durch auspreſſen erhalten, und iſt, wenn es friſch, fett, weiß, klar, ſüße und wohlſchmeckend, und ſo wie der Saame ſelbſt, auſſerordentlich nährend, lindert, erweichet, dämpfet die Schärfe, und mäſtet weit mehr, als man von einer oder der andern ſolchen Oelart oder Saamen insgemein erwarten kan. Man brachte ehedem den Saamen Semen Seſami veri, und deſſen ausgepreßtes Oel über Alexandria und Venedig zu uns; gegenwärtig findet es ſich vermuthlich deßwegen ſeltener vor, weil man andere eben ſo gute fette und ſüße Oele zur Speiße und Arzney nun wohl zu nutzen weiß. Die Aegyptier gebrauchen ſelbiges als eine Speiße, und nach Browne bedient man ſich deſſen noch heutzutag in Jamaika, um Brühen und Kuchen damit zu ſchmalzen. Auch bedient man ſich deſſen in Arabien in den Lampen. Nach Alpin benutzt ſelbige das Frauenzimmer im Bad, um davon fett zu werden, ſehr häufig. Ingleichen iſt es in China, Japan, ſo wie in allen Oſtindiſchen Inſuln in einem weit größeren Werthe, als das bekannte Kalappusöl, weil es nie ſo leicht ranzig wie andere Oele wird. Deßwegen kan man ſich deſſen, nach Haſſelquiſt, auch um ſo viel leichter um andere koſtbare Oele oder Balſame, oder z. B. den Balſam von Mecha zu verfälſchen bedienen. Es hat eine überaus mäſtende und nährende Eigenſchaft, beſonders jenes aus weiſſen Saamen, woraus die Einwohner zu Java mit Zucker und Reißmehl ſehr ſchmackhafte Kuchen bachen, welche auf der Reiſe beſonders willkommen ſind. Man kan ſelbige ſowohl von der Hand friſch weg, als auf Brod geſtrichen eſſen. Auch wir würden auf den Anbau einer ſo nüzlichen Pflanze zu denken Urſache haben, wenn wir nicht das Myagrum ſativum, unſern Dort, Dotter, Leindotter, eben ſo gut zu gebrauchen wüßten. Nur Schade, daß unſern Landleuten dabey keine Anweiſung gegeben

Seſam. wird, die den Dotter insgemein nur als ein Unkraut in ihren Saatfeldern und unter dem Flachs kennen und wegwerfen. Dieſes Seſamöl wurde ferner ehedem von den Aegyptiern auch wider Schärfe und Hautausſchläge gebraucht; auch mit mehrerem Vortheil um den Auswurf bey Lungenſüchtigen zu erleichtern, und die ſchmerzhaften Anfälle des Magens und der Gebährmutter zu mindern, angewendet. Da es alſo ehedem bey innerlichen Verwundungen und Verſchwärungen als ein linderndes Mittel verordnet wurde, ſo miſchte man ſelbiges verſchiedenen Pflaſtern und Salben bey. Auch die Blätter dieſer Pflanze wurden von den Aegyptiern als ein erweichendes und auflöſendes Mittel geſchätzt. So wurden ſelbige abgekocht als Bähung in Augenentzündungen angewendet: ferner in Clyſtiren wider verſchiedene Bruſtkrankheiten, bey unterdrückter monatlicher Reinigung, und wider verſchiedene Hautkrankheiten, mit ziemlichem Erfolg angerathen. Auch war bey ihnen das Kraut und Saamen mit Honig als Pflaſter wider verhärtete Geſchwulſten, und um Eiterungen zu beſchleunigen üblich. Man muß ſich hüten, dieſe Art nicht mit der folgenden zu verwirren, welche faſt gleiche Kräfte beweiſet, und von welcher das Oel von den Arabern, welche es häufig anbauen, faſt ähnliche Abſichten zu erreichen, gebraucht wird.

Zwote Art.

2) Oſtindiſcher Seſam. Seſamum indicum.

Unterſ. zeichen. mit Blättern, wovon die untern dreyſpaltig ſind, Seſamum foliis inferioribus trifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 884 ROY. lugdb. p. 292. MILL. Dict. n 2. Seſamum indicum. RUMPH amb 5. p. 204. t. 76. f 1. Seſamum alterum foliis trifidis, orientale ſemine obſcuro. PLUK alm 344. t. 109. f. 4. FORSKAEHL. aegypt. p. 113.

Auch dieſe Art iſt jährig, unterſcheidet ſich aber durch ihre untern dreyſpaltigen Blätter hinlänglich von der

de vorhergehenden. Rumph hält dieſe für jene Pflanze, von welcher das wahre Seſamöl genommen wird. Ihre Saamen ſind ſchwarz, da ſie bey der erſtern weiß ſind. Seſam.

Herr N. L. Burmann gedenkt noch einer Art Seſamum, welches er das Javaniſche nennet, und durch deſſen lanzettförmige, gezähnte, ungeſtielte Blätter von den beyden bisher bekannten unterſcheidet. Nach Kleinhof ſollte ſelbiges der Bakel-Tjulli der Malabaren, oder der Patjar-Aiier der Javanen seyn, eine in Moräſten und Sümpfen wachſende Pflanze mit blauer Blume. Die Malabariſche aber hat rothe Blumen. Das Saamengehäuſe iſt nach ſelbigem eine ſpitzige, kugelrunde, zuſammengedrückte vierfächerige Kapſel.

962ſte Gattung.

Gauckler. Mimulus.

Gauckler. Mimulus.

LINN. Gen. Plant. nr. 783. ed. nov. nr. 846.

Dieſe Gattung hat einen einblätterichten, prismatiſchen fünfzähnigen Kelch. Eine rachenförmige Blumenkrone, deren Oberlippe an den Seiten zurückgebogen iſt, und ein zweyfächeriges vielſaamiges Saamengehäuſe. Linnäus hat zwo Arten: Kennzeichen der Gattung.

1) Rachenförmiger Gauckler. Mimulus ringens. Erſte Art.

ſteht aufrecht, und hat länglichte gleichbreite ſtielooße Blätter, Mimulus erectus, foliis oblongis linearibus ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Plant. p. 884. Hort. Upſ. 176 t. 2*. Act. Upſ. 1741. p. 82. MILL. Dict. n. 1. Euphraſia floridana, lyſimachiae glabrae ſiliquoſae foliis, Unterſ. zeichen.

Gauckler.

liis, quadrato caule, ramoſior. PLUK. amalth. 83. t. 393. f. 3. Lyſimachia galericulata ſ. Gratiola elatior non ramoſa. GRON. virg. 69. Gratiola canadenſis latifolia, flore magno caeruleo. BOERH. lugdb. 2. p. 265. Digitalis perfoliata glabra, flore violaceo minore. MORIS. hiſt. 2. p. 479. ſ. 5. t. 8. f. 6. RAI. hiſt. 769. Cynorynchium. MITCH. Gen. nov.

Dieſe Art wächſt in feuchten Gegenden in Virginien und Neuyork wild, perennirt, und erträgt auch in freyer Luft unſer Clima ſehr wohl. Ohne Blüthen könnte man ſelbige für eine Art von Lythrum halten. Die Wurzel hat Auslaufer wie das Epilobium. Der Stamm wird zween Schuh hoch, iſt glatt, viereckig, die Ecken ſind wechſelsweiſe ausgehöhlt. Diejenigen Aeſte, welche aus den untern Winkeln der Blätter entſpringen, ſind ſehr kurz, auf jenen aber aus den obern ſtehen einzelne Blumen, welche ſich gegen Mittag hin neigen. Die Blätter ſind lanzettförmig, glatt, ſägeartig gezähnt, umfaſſen den Stamm, und ſtehen gegen einander über. Auch die Blumenſtiele ſtehen gegen einander über, ſind nackend und ſo lang als die Blume. Der Kelch iſt umgebogen, bildet fünf ſcharfe Ecken, welche zuſammengedruckt ſind. Die Blumenkrone iſt bleichblau; der Helm oben zurückgefalten, die Unterlippe klaffend. Die Frucht ſteht aufrecht.

Zwote Art.

2) Gelber Gauckler. Mimulus luteus.

Unterſcheidungszeichen.

kriecht, und hat eyrunde Blätter, Mimulus repens, foliis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 884. Gratiola foliis ſubrotundis nervoſis, floribus luteis. FEUILL. per. 2. p. 745. t. 34.

Dieſe Art, welche Pater Feuillee an dem Seeufer von Chili entdeckte, kommt in Ruckſicht der Blume ſo wie des eckigen Kelches mit dieſer Gattung ſo ziemlich überein. Die Blumenkrone iſt gelb, und in dem Schlund mit rothen Flecken ſehr ſchön gezeichnet.

Aus

Aus der knotigen Wurzel kommen wie bey den vorigen Auslaufer heraus, welche mit eyrunden ſiebennervichten, ſägeartig gezähnten, glatten, grünen Blättern beſetzt ſind. Es iſt eine kühlende Pflanze, welche die Indianer in ihren Suppen eſſen.

963ſte Gattung.

Ruellie. Ruellia.

Ruellie. Ruellia.

LINN. Gen. Plant. nr. 784. ed. nov. nr. 847.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Pflanze iſt dem Gedächtniſſe Joh. Ruells, welcher ſich durch die Ueberſetzung der Werke des Dioſcorides in die lateiniſche Sprache, und ſeine eigene bekannt gemacht hat, von dem Pater Plumier geweyhet worden. Der Kelch iſt fünftheilig, und die Blumenkrone beynahe glockenförmig. Die Staubfäden hängen paarweiſe aneinander. Die Saamenkapſel ſpringt, wenn die Saamen reif ſind, auf der Spitze vermöge ihrer elaſtiſchen Zähne von ſelbſten auf.

Der Ritter führt folgende dreyzehn ausländiſche Arten an;

1) Pyramidenförmige Ruellie. Ruellia Blechum.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit eyförmigen glatträndigen Blättern, eyförmigen Blumenähren, inneren gedoppelt ſitzenden Deckblätchen, und ſtielloßen je zwey und zwey beyſammenſtehenden Blumen, Ruellia foliis ovatis integerrimis, ſpicis ovatis: bracteis interioribus geminis, floribus binis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 884. Amoen. acad. 5. p. 400. Barleria pyramidata, flore caeruleo. PLUM. gen. 31. ic. 42. f. 3. Blechum foliis oblongo-ovatis,

Ruellie. ovatis, ſpicis craſſis foliatis conico - quadratis ſubhirſutis. BROWN Jam. 261. Brunella elatior flore albo SLOAN. Jam. 65. hiſt. 1. p. 173. t. 109 f 1.

Dieſe perennirende Art iſt in dem mittäglichen Amerika zu Hauſe. Die Stämme, welche zur Erde liegen, ſind glatt, zweyzeilig, und faſt viereckig; an ſelbigen ſtehen die Blätter, welche eyrund, etwas zarthärig und glatträndig ſind, aber dennoch am Rande einige kaum merkliche Einzähnungen haben, gegen einander auf gefranzten Stielen über. Die lockern viereckigen Blumenähren beſtehen aus herzförmigen Blüthenblättern (folia floralia) zwiſchen welchen einzeln, ſich lanzettförmige, kurze, je zwey und zwey ſtehende Deckblätchen (bracteae) befinden, und zwiſchen welchen erſt ſodann ungeſtielte, je zwey und zwey beyſammenſtehende Blumen hervorkommen, immer eine auſſer der andern.

Zwote Art.

2) Rauſchende Ruellie. Ruellia ſtrepens.

Unterſcheidungszeichen.

mit geſtielten Blättern, und dreyblumigen kurzen Blumenſtielen, Ruellia foliis petiolatis, pedunculis trifloris brevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl p 885. Mant. Pl. II. p. 422. Ruellia foliis petiolatis, fructu ſeſſili conferto. Hort. Cliff. 218. Ruellia foliis petiolatis, floribus verticillatis ſubſeſſilibus Hort. Upſ. 178. MILL. Dict. n 2. GRON. virg. 73. ROY. lugdb. 291 Ruellia ſtrepens, capitulis comoſis. DILL. Elth. 300. t. 249. f. 321. f. 2.

Dieſe iſt in Virginien und Carolina zu Hauſe, perennirt und wurde wegen der untern Blätter, welche zuweilen ganz dürre ſind, und ein Geräuſch erregen, vom Dillenius die rauſchende R. genennt. Die viereckigen Stämme werden ohngefähr einen Schuh hoch, und haben grüne Ecken, geſtielte lanzetteyförmige, ſehr ſtumpfſägeartig gezähnte ſtarkaderich-

te Blätter, welche kaum ſichtbar gefranzt ſind. Die Blumenſtiele kommen ſeitwärts hervor, ſind kurz, drey-blumig, und ſtehen gegen einander über. Auch die Deckblätchen ſtehen je zwey und zwey gegen einander über, auch in der nemlichen Anzahl unter jeder ſeitwärts am Stamme befeſtigten Blume. Der lanzettförmige Kelch iſt in fünf Spalte getheilt. Die Blumenkrone iſt groß, trichterförmig, bleich, und am Saum blau-licht. Die Staubfäden ſind an jeder Seite an der Baſis mittels einer Haut befeſtigt. Ruellie.

3) Heimliche Ruellie. Ruellia clandeſtina. Dritte Art.

mit geſtielten Blättern, und langen nackenden faſt getheilten Blumenſtielen, Ruellia foliis petiolatis, pedunculis longis ſubdiviſis nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 481 Sp. Pl. p. 885. Hort. Upſ. 179*. Ruellia foliis ſeſſilibus, pedunculis trifloris. Hort. Cliff. 308. ROY. lugdb. 291. MILL. Dict. n. 3. GOUAN illuſtr. 39. Ruellia capſulis teretibus. DILL. Eltham. 328. t. 248. f. 320. Unterſcheidungszeichen.

Von dieſer Art, welche auch perennirt, iſt Barbados das Vaterland. Nach des Ritters Beobachtung (Hort. Upſ.) blüht ſie die erſten Jahre gar nicht, doch bringt ſie Früchte; im nachfolgenden aber blüht ſie erſt. In den erſten Jahren iſt ein Kelch zugegen, ſo wie eine Blumenkrone, doch iſt ſelbige überaus klein und noch unentwickelt, ſie iſt ſamt den Staubfäden kürzer noch als der Kelch. Nach Gouans Bemerkungen blühte ſelbige in dem Montpellerſchen Garten gleich im erſten Jahr. Dennoch waren die Blumenkronen in den erſtern Blumen kleiner als ihre Kelche, in den bald darauf folgenden waren ſie länger als ſelbige. Die Saamengehäuſe ſind ſpindelrund und ſpringen, wenn man ſelbige ins Waſſer taucht mit krachen auf. Man erhält ſie deßwegen aus Barbados unter dem Namen Snap-Dragon.

Ruellie. 4) Riſpenförmige Ruellie. Ruellia paniculata.

Vierte Art. Unterſ. zeichen. mit glattrandigen Blättern, zweyzeiligen an den Seiten des Stammes befeſtigten Blumenſtielen, welche ſtielloße Kelche unterſtützen, deren oberer Spalt der gröſte iſt, Ruellia foliis integerrimis, pedunculis dichotomis lateralibus calycibus ſeſſilibus: lacinia ſuprema maiore. LINN. Syſt. Veg. p 481. Sp. Pl. p. 885. Hort Cliff 313. ROY lugdb. 292 Speculum veneris maius impatiens. SLOAN Jam. 59. hiſt. 1. p. 158. t. 100. f. 2. RAII. ſuppl 389. MILL. Dict. n. 5.

Auch dieſe Art perennirt und iſt in Jamaika zu Hauſe. Aus einer dicken knotigen Wurzel ſchießen Stämme hervor, welche auf der Erde liegen, und aus welchen drey Schuh hohe Aeſte in die Höhe gehen, welche zwar, aufrecht, doch nicht aus einander geſperrt ſtehen. Die Blätter ſind etwas rauch. Jene am Stamm, welche, während die Pflanze blüht, abfallen, ſind die größten. Dieſe hinterlaſſen an den Aeſten ihre Stiele an der Baſis abgeſtumpft und ſtachlicht Die Blumenſtiele ſtehen gegeneinander über, ſind zweyzeilig, ſo lang als die Blatſtiele. Die Deckblätchen ſind lanzettförmig, von der Länge der Blumenſtiele. Die Blumenkronen ſind purpurfärbig, nicht glockenförmig, ſondern zweylippig: an ſelbigen iſt die Oberlippe zweyſpaltig, die Unterlippe gleichförmig dreyſpaltig.

Fünfte Art. 5) Knollige Ruellie. Ruellia tuberoſa.

Unterſ. zeichen. mit eyförmigen gekerbten Blättern, und einblumigen Blumenſtielen, Ruellia foliis ovatis crenatis; pedunculis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p, 885. MILL. Dict nr. 1. Ruellia capſulis angulofis. DILL. Elth. 328. Ruellia humilis, flore caeruleo, aſphodeli radice. PLUM. gen. 12. Gentianella flore caeruleo, integro vaſculo ſeminali ex humidi contactu impatiente. SLOAN. Jam. 52. hiſt. 1. p. 149. t. 95. f. 1. RAI. ſuppl. 370.

Auch

Auch dieſe Art perennirt und iſt in Jamaika zu Hauſe, woſelbſt Sloane ſelbige entdeckte. Faſt durchgehends hat die mittlere Kapſel, an den Arten dieſer Gattung, drey umgebogene Zähne, welche, wenn ſelbige auf der Spitze naß gemacht worden, ſich mit Krachen geſchwinde öfnen, und ihre eingeſchloſſene Saamen ausſtreuen. Wahrſcheinlich ſagt der Ritter käme dieſes davon her, weil durch eine ſolche Befeuchtung alsdann eine gewiſſe Klebrichkeit, welche die Klappen der Kapſel gleichſam zuſammklebt und zuſamm hält, aufgelößt und erweicht würde. Ob aber durch ein hinzukommendes Befeuchten, die Klappen erſt ſich voneinander geben müſten, will Herrn Houttuin deßwegen nicht wahrſcheinlich vorkommen, weil ſich die Eröfnung der Kapſel, theils mit einer auſſerordentlichen Geſchwindigkeit, und anderntheils mit einem eben ſo ſtarkem Krachen, ereignet. Ruellie.

6) Hackenförmige Ruellie. Ruellia tentaculata. Sechſte Art.

mit umgekehrt eyrunden Blättern, und zweygablichten wehrloſen Stacheln, womit die in Quirln blühenden Blumen umgeben ſind, Ruellia foliis obovatis, verticillis obvallatis ſpinis inermibus bifurcatis. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 886. Amoen. acad. 4. p. 320*. Euphraſia acinos. PLUK. phyt. 279. f. 7. BURM. Fl. Ind. p. 134. Unterſ. zeichen.

Von dieſer Art iſt ganz Oſtindien das Vaterland. Nach der gegebenen Beſchreibung kommt ſie ſehr genau mit der Burmänniſchen Abbildung überein, hingegen weicht ſie in etwas von der Plukenetiſchen ab, welche einen rauhen zottigen Stamm zeigt: auch irgendwo kommt dieſe nehmliche Pflanze, mit viereckigen und glatten Stamm vor, welcher bey Burmann rund iſt.

Ruellie. Siebente Art. Unterſ. zeichen.

7) Gefranzte Ruellie. Ruellia ciliaris.

mit gezähnten gefranzten Blättern, und gegenüberſtehenden Blumen, Ruellia foliis dentatis ciliatis, floribus oppoſitis LINN. Syſt. Veg. p. 481. Mant. p. 89 Ruellia perſica. BURM. Ind. 135. t. 42. f. 1.

Auch dieſe Art iſt in Oſtindien zu Hauſe. Sie hat einen mit zarten Haaren beſezten Stamm, an welchem lanzettförmige, auf beyden Rändern mit zwey bis drey ſpitzigen auswärts gehenden gefranzten Zähnen ausgeſchnittene Blätter ſitzen, welche ſtiellooß ſind und gegeneinander über ſtehen. Die Blumen ſitzen in deren Winkeln ohne Stiele, gerade ſo gegeneinander über. Die Kelche ſind an ihren Ecken gefranzt, ihre Einzähnungen ſind kurz. Das Fruchtgehäuſe ſcheint dem Ritter unbekannt geweſen zu ſeyn.

Achte Art. Unterſ. zeichen.

8) Zweyblumige Ruellie. Ruellia biflora.

mit paarweiſe ſtiellooß beyeinander ſtehenden Blumen, Ruéllia floribus geminis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 886. Ruellia minore folio, floribus geminis DILL. Eltham. 331.

Nach Dillenius iſt Carolina von dieſer das Vaterland.

Neunte Art. Unterſ. zeichen.

9) Krauße Ruellie. Ruellia criſpa.

mit faſt gekerbten lanzett-eyförmigen Blättern, eyrunden blätterichten ſteifborſtigen Blumenköpfen, und einem kriechenden Stamme, Ruellia foliis ſubcrenatis lanceolato-ovatis, capitulis ovatis folioſis hiſpidis, caule repente. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp Pl p 886. OSB It. 240. MILL. Dict. n. 4. Adhatoda luzanenſis, ſpica plana. PET. gaz. t. 73 f. 6?

Osbeck fand dieſe Art auf unbeſchatteten Anhöhen in China wild, nach Linne iſt der Standort ganz Oſtindien. Sie perennirt und iſt ein Halbſtrauch, hat

das

das Anſehen unſers gemeinen Hahnenkammes (Rhinanthus Criſta Galli), iſt rauch und liegt zur Erde. Die Wurzel kriecht, iſt holzig und äſtig. Der Stamm iſt beynahe rund, kriecht (nach Linne), knotig, unten nacket, holzig, höckerig, äſtig, ſehr einfach und erreicht nur die Höhe eines Fingers. Die Blätter ſtehen abwechſelnd am ſelbigen, ſind lanzettförmig, eyrund, faſt geſtielt, mit einigen Härchen beſetzt, an den Rändern wellenartig gebogen, ſo, daß ſie faſt kraus oder gekerbt zu ſeyn ſcheinen, auf der obern Fläche grün, und auf der untern weißlicht. Die Blumen kommen aus den Gelenken des Stammes ſeitwärts hervor, ſtehen auch auf der Spitze deſſelben in kugelförmigen Haufen, welche, ſie ſtehen wo ſie wollen, immer einzeln ſind, eyrund und vermöge eyförmiger, zugeſpitzter, haarrauchen Blättern geſchuppt, gelb und mit lanzettförmigen Deckblätchen umgeben. Der Kelch iſt gedoppelt, klebrig; der untere iſt zweyblätterig, und der obere fünftheilig gleichbreit und zottig. Beyde fallen nicht ab wie die Blume. Die Blumenkrone iſt trichterförmig unten cylindriſch, oben aufgeblaſen; der Schlund bärtig; die Mündung fünftheilig; die Abſchnitte derſelben ſind beynahe rund, einander gleich, gekerbt, und ein wenig zurückgebogen. Die vier Staubfäden ſind zugeſpitzt und ſitzen am Grunde des Bauches in der Krone; die zween längern ſind wollig und biegen ſich nach den Einſchnitten der Mündung. Die Staubbeutel ſind länglicht-rund, dreyeckig und aufrecht. Der Griffel länger als die Staubfäden, fadenförmig, oben gezähnt; die Narbe lang, ſpitzig, öfters gekrümmt; der Eyerſtock länglichtrund. Der Chineſiſche Name iſt Patt-fa. Ruellie.

10) Geſchweifte Ruellie. Ruellia repanda. Zehnte Art.

mit lanzettförmigen ſtumpf gezähnten geſtielten Blättern, und einem kriechenden Stamme. Ruellia foliis lanceolatis obtuſe dentatis petiolatis, caule repente. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 886. Unterſcheidungszeichen.

Ruellie. 886. BURM. ind. t. 40. f. 2. Prunella molucca. RUMPH. amb. 6. p. 30. t. 13. f. B.

Java eigentlich iſt nach Linne das Vaterland dieſer Art, welche ſelbiger mit der Rumphiſchen Molukkiſchen Brunelle vereinigt. Dieſer Schriftſteller meldet, daß man von dieſer Art auf den molukkiſchen Inſuln eine breitblätterichte und eine ſchmahlblätterichte habe. Von beyden Gewächſen wäre der Stamm gegliedert. Bey dem erſtern ſey ſelbiger rund und neige ſich mehr zur Erde, bey der letztern wäre er mehr aufrecht und viereckig. Die Blätter ſtünden paarweiſe gegen einander über, wären bey der erſtern fünf bis ſechs Zolle lang, und bey der letztern nur zween Zolle, und einen einzigen breit. Auch wichen ſelbige wieder darinn von einander ab, daß ſie bey der erſtern unregelmäßig gezähnt und an den Rändern gefranzt und gleichſam ſtachlicht wäre, hingegen wären bey der letztern die Einzähnungen ſtark und weit auseinander geſperrt, die Ränder nicht gefranzt, auf der Oberfläche durch kurze Härchen rauh anzufühlen und grün, auf der Unterfläche purpurfärbig, mit einigen Adern, welche ſchief und krumm vorwärts laufen, geribbt. Auf der Spitze, beſchreibt er ferner, befinde ſich eine kurze dicke Blumenähre, welche mittels dunkelgrüner Blätchen geſchuppt zu ſeyn ſcheint, die, wenn ſie abſterben, bräunlicht werden, und an ihren Rändern haarig ſind, zwiſchen welchen eine langröhrige Blumenkrone hervorkommt, welche einer Schlüſſelblume nicht ungleich iſt. Auch meldet der Ritter, daß dieſes Gewächſe geſtielte Aehren trage, welche aus den Winkeln der Blätter hervorkommen, ſchmale Deckblätchen und grannenhärige Kelche habe. Unterdeſſen zeigen die Abbildungen, die Rumphiſche ſo wenig als die Burmänniſche, welche die ſchmalblätterichte Art ſeyn wird, einige Aehren auf gemeldete Gewächſe; hingegen ſind ſie deſto ſichtbarer auf der Rumphiſchen wilden molukkiſchen Brunelle, wovon, nach ſelbigen es eine weiße und rothe Abänderung gebe.

Herr Houttuin liefert hier eine ſehr wohlgerathene Zeichnung aus ſeiner Sammlung von dieſem Gewächſen, welche mit der weißen wilden Art übereinzukommen ſcheint, und wovon er aus Japan und Java verſchiedene gut erhaltene Zweige erhalten. An dieſen zeigen ſich beſchriebene Blumenähren ſehr groß und kennbar, kommen auch mit gedachter Rumphiſchen Beſchreibung ſo ziemlich genau überein. Auf der LIX Tab. f. 1. iſt ein Zweig davon in natürlicher Größe, um den Unterſchied gedachter Abbildungen deſto faßlicher zu beweiſen, vorgeſtellt. Auch beſitzt Herr Houttuin noch eine hieher gehörige Art, welche er unter dem Namen Diaron Pompwan, erhalten. Dieſes Gewächs brachte Herr Chirurgus Richter von Batavia mit, daſelbſt ſoll es Daun Giegi oder Aetzblat genennt werden. Selbiges hat einen ſeifenartigen Geruch und Geſchmack, würkt ſehr ſtark auf die Harnwege, und ſoll in dem veneriſchen Saamenfluß von großer Würkung ſeyn. Auch ſoll es bereits, nach den glücklichen Verſuchen des Herrn D. Maas, ſchon mit dem beſten Erfolg in Gichtſchmerzen, Nierenbeſchwerden und innern Geſchwüren gebraucht worden ſeyn. Nach Rumph wird es auf den Molukkiſchen Inſeln meiſt wider Zauberey angerathen. Ruellie. Tab. LIX. f. 1.

11) Rachenförmige Ruellie. Ruellia ringens. Eilfte Art.

mit länglichten glatträndigen Blättern, einzelnen ſtielloßen Blumen, und einem an der Erde liegenden Stamme, Ruellia foliis oblongis integerrimis, floribus ſolitariis ſeſſilibus, caule procumbente. LINN. Syſt. Veg. p. 481. Sp. Pl. p. 886. Fl. Zeyl. 234*. OSB. It. p. 229. Upudali. RHEED. mal. 10. p. 125. t. 64. Lychnis articulata repens folio vincae peruincae. BURM. Zeyl. 144. Unterſ. Zeichen.

Wenn dieſe Art jenes oſtindiſche Gewächs mit zweyfächerigen Saamengehäuſen, Blättern und Blüthen

Ruellie. then wie am Nachtſchatten wäre, welches unter dem Namen Upudali in dem Rheediſchen Werke abgebildet worden, ſo müſte ſelbiges mit gekrümmten Stämmen eben ſo wie die Winde längſt der Erde hinkriechen. Auch ſind die Blumen an ſelbiger an der Mündung in fünf gleichförmige Einſchnitte abgetheilt, welches an jener Art, welche Osbeck in China im Waſſer am Strande überall gefunden, nicht ſtatt haben kan. Dieſe hat aufrecht ſtehende runde einer Elle und drüber hohe Stämme, lanzettförmige Blätter, und zweylippige Blumenkronen.

Herr Houttuin erhielt von dieſer Art über einen Schuh lange Zweige aus Oſtindien, welche dem Blat nach gar ſehr mit der aufrechtſtehenden Ruellie (Ruellia erecta) des Herrn Burmanns übereinkommen, doch ſind ihre Blumen rachenförmig und aufgeſperrt, ſo wie aus der Abbildung Tab. LIX. f. 2. deutlich zu erſehen iſt. (Tab. LIX. fig. 2.)

Zwölfte Art. 12) Jährige Ruellie. Ruellia antipoda.

Unterſcheidungszeichen. mit ſteifgeſpitzt = ſägeartig gezähnten Blättern, einem kriechenden Stamme, auf deſſen Spitze je fünf oder drey faſt in Aehren blühende Blumen ſtehen, Ruellia foliis mucronato ſerratis, caule repente, floribus ſubſpicatis terminalibus quinis terniſve. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl p. 887. Mant. Pl. II. p. 422. Fl. Zeyl. 235*. Gentianella utriusque Indiae impatiens, foliis agerati, Snopgraſſ barbadenſibus. PLUK. Mant. 167. t. 186. f. 2. Cruſta ollae. RUMPH. amb. 5. p. 460. t. 170. f. 3. Peetianga-pulpani. RHEED. mal. 9. p. 155. t. 59.

Dieſe Art iſt jährig und in beyden Indien zu Hauſe. Sie hat einen vierſpaltigen Kelch. Eine vierlappige ungleichförmige Blumenkrone. Eine zweyfächrichte zweyklappige Kapſel, welche viele länglichte Saamen in ſich enthält. Nach Rumph wird ſie in Oſtindien Caranaſci oder Haſenrinde wegen der Art und

Weiſe

Weiſe ihres Wachsthums genennt. Sie wächſt daſelbſt an alten Mauern ſo ſtark, breitet ſich an ſelbigen überaus aus, und hängt ſich ſo feſte an ſelbige, daß es das Anſehen macht wie eine angebrennte Rinde in einem zu nahe ans Feuer gekommenen Reißtopf. Ruellie.

13) Kriechende Ruellie. Ruellia repens. 13te Art.

mit lanzettförmigen ſcharfzugeſpitzten glattrandigen Blättern, ſtielloßen Blumen, geſtielten Deckblätchen, welche länger als der Kelch ſind, und einem kriechenden Stamme, Ruellia foliis lanceolatis acuminatis integerrimis, floribus ſeſſilibus, bracteis petiolatis calyce longioribus, caule repente. LINN. Syſt. Veg p. 482. Mant. p. 89. BURM. Ind. 135. t. 41. f. 1. Unterſ. zeichen.

Der Ritter entlehnte dieſe Art aus angeführtem Burmänniſchen Werke, in welcher Abbildung gleichwohl geſtielte Deckblätchen, und vollkommen ungeſtielte Blumen ſchwer zu erkennen ſind. Nach ſelbigen werden die Stämme nur eine Hand hoch, welche krautartig ſind und kriechen. Die ungeſtielten Blumen ſtehen einzeln an den Seiten der Stämme befeſtigt; welche mit zwey elliptiſchen geſtielten Deckblätchen umgeben ſind.

Herr Houttuin beſitzt einen über einen Schuh langen aus Oſtindien, unter dem Namen der kriechenden Ruellie, erhaltenen Zweig, welcher dick und häutig iſt, ſtarke Gelenke und noch einige kurzgegliederte Aeſte zur Seite hatte. An ſelbigen ſind die Blätter ſehr ſtumpf, lanzettförmig, und ungeſtielt. Dieſe Art gleicht alſo ſehr wenig einem kriechenden Gewächs, und weicht ſowohl von dieſer als der vorigen überaus ſtark ab. Doch kommen die Blätter, ob ſelbige ſchon ungleich größer ſind, auch mit einem andern Zweig deſto mehr überein, welchen ſelbiger aus eben dieſem Himmelsſtriche erhalten, und auf Tab. LIX. f. 3. abgebildet. Dieſe hat auch, mit kurzen Gelenken verſehen, Tab. LIX. f. 3.

Ruellie. ſehen, Stämme und Seitenäſte; aber eine langgeſtielte Blumenkrone, welche von Farbe röthlich iſt.

Auch in Arabien fand Forskål zwo Arten dieſer Gattung, wovon er die eine R. imbricata (Fl. Aegypt. - Arab. p. 113. n. 47.) genennt. Dieſe hat ſchwache viereckige Stämme, welche zottig ſind, und drey Zoll lange Gelenke haben; die Blätter ſind lanzettförmig und rauch; die Blumen ſind ohne Stiele, und ſitzen auf den oberſten Winkeln des Stammes, bilden eine einſeitige geſchuppte Aehre. Auch an dieſer haben die Saamengehäuſe jene aufſpringende Eigenſchaft mit den übrigen dieſer Gattung gemein. Die andere Art nennt ſelbiger R. intruſa (ibid. n. 48. p. 113.). Dieſe hat liegende Stämme, aufrechtſtehende Aeſte, eyrund-lanzettförmige Blätter, aus deſſen Winkeln viereckige, zottige Blumenſtiele hervorkommen; welche mit geradeſtehenden in Trauben blühenden Blumen beſetzt ſind. An dieſen iſt die mittlere Lippe eingedruckt, weiß und mit einem violetfarbenen Fleck gezeichnet. Beyde Arten wachſen daſelbſt auf hohen Bergen wild. Auch fand er mit dieſen, eben daſelbſt die R. ſtrepens, ſo wie eine andere R. guttata und R. adhaerens.

964ſte Gattung.

Barlerie. Barleria.

Barlerie. Barleria.

LINN. Gen. Plant. nr. 785 ed. nov. nr. 848.

Kennzeichen der Gattung. Dieſe Gattung führt den Namen des berühmten franzöſiſchen Arztes und Botaniſten Jakob Barrelier. Sie hat einen viermal getheilten Kelch, und unterſcheidet ſich durch zween Staubfäden, welche viel-

vielmal kleiner als die übrigen ſind. Durch ein vier- eckiges zweyfächerichtes? Saamengehäuſe, welches aus zwey Schalenſtücken beſteht, ohne Nägel elaſtiſch aufſpringt, und nur zween Saamen enthält. Barlerie.

Der Ritter beſchreibt folgende ſieben Arten.

1) Langblätterichte Barlerie. Barleria longifolia. Erſte Art.

mit ſechs Stacheln bewehrten Blumenquirln, und ſchwerdförmigen ſehr langen rauhen Blättern, Barleria ſpinis verticillorum ſenis, foliis enſiformibus longiſſimis ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl p. 887. Amoen. acad. 4. p. 320*. Anchuſa anguſtifolia verticillis longis aculeis armatis. PLUK. alm. 30. t. 133. f. 4. MORIS. hiſt. 3. ſ. 11. t. 27. f. 5. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt in Oſtindien zu Hauſe, gleicht der ſchmalblätterichten Ochſenzunge ſehr viel, hat viereckige Stämme und auf jeder Seite derſelben drey Stacheln, welche immer um die Blumenquirln ſtehen und auch eben ſo lange als jene ſind.

2) Nachtſchattenblätterichte Barlerie. Barleria ſolanifolia. Zwote Art.

mit in den Winkeln der Blätter ſtehenden Stacheln, und lanzettförmigen zartgezähnten Blättern, Barleria ſpinis axillaribus, foliis lanceolatis denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl. p. 887. Barleria ſpinis axillaribus, foliis lanceolatis integerrimis, floribus verticillatis ſeſſilibus. MILL. Dict. n. 3. Barleria aculeata, ſolani folio anguſtiore, flore caeruleo. PLUM. Gen. 31. ic. 43. f. 2. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt im ſüdlichen Amerika zu Hauſe, hat äſtige gegliederte Stämme, kleine blaue ungeſtielte Blumen, welche einzeln in den Winkeln der Blätter feſt ſitzen. Miller beſchreibt dieſe nehmliche mit ganz glatträndigen Blättern.

Barlerie. Dritte Art.

3) Royeniſche Barlerie. Barleria Hyſtrix.

Unterſ. zeichen. mit einfachen paarweiſe in den Winkeln der Blätter ſitzenden Stacheln, und glatträndigen lanzett-eyförmigen Blättern, Barleria ſpinis axillaribus geminis ſimplicibus, foliis integerrimis lanceolato-ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 482 Mant. Pl. I. p. 89. Lycium indicum, ſpinis quaternis ad foliorum ſingulorum exortum. SEB muſ. 1. p. 21. t. 13. f. γ. Melampyro cognata maderaſpatana ſpinis horrida. PLUK. alm. 243. t. 119. f. 5. Hyſtrix frutex. RUMPH. amb. 7. p. 22. t. 13.

Dieſe Art iſt ein ſtrauchartiges Gewächs und in beyden Indien zu Hauſe. Sie kan gar leicht mit der nächſtfolgenden vermengt werden. David von Royen räth daher bey deren Auseinanderſetzung auf folgende Kennzeichen genau Acht zu haben. Der Stamm iſt ruthenförmig, nicht ſtarrend. Die Aeſte ſind faſt viereckig und nicht rund. Die Blätter ſind auf beyden Seiten glatt, nicht zarthärig. Die Stacheln ſitzen in den Winkeln der Blätter paarweiſe, ſind einfach, ohne Stiele, und waagerecht; nicht aber aufgerichtet, noch in vier Querſtücke getheilt oder fußförmig. Rumph nannte ſelbige Yzerverken ſtruik, oder Stachelſchweinſtrauch, weil man die ganze Pflanze ohne ſich mit den Stacheln zu verletzen, kaum berühren kan.

Vierte Art.

4) Fußangelförmige Barlerie. Barleria Prionitis.

Unterſ. zeichen. mit in den Winkeln der Blätter je vier und vier beyſammenſtehenden fußförmig getheilten Stacheln, und glatträndigen lanzett-eyförmigen Blättern, Barleria ſpinis axillaribus pedatis quaternis, foliis integerrimis lanceolato ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl. p. 887. Fl. Zeyl 231*. Prionitis. Hort. Cliff 487. Barleria foliis integerrimis ſpinis lateralibus. ROY. lugdb. 291.

291. MILL. Dict. n. 2. Caletta-Veetla. RHEED. mal. 9. p. 77. t. 41. BURM. Fl. Ind. p. 135. Barlerie.

Auch dieſe perennirt in Oſtindien, hat runde ſteiſe Stämme, und auf der Unterfläche zarthärige Blätter.

5) Buxblätterichte Barlerie. Barleria buxifolia. Fünfte Art.

mit einzelnen in den Winkeln der Blätter einander gegenüberſtehenden Stacheln, und rundlichen glatträndigen Blättern, Barleria ſpinis axillaribus oppoſitis ſolitariis, foliis ſubrotundis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl. p. 887. Barleria americana ſpinoſiſſima fruteſcens, buxi folio parvo. AMM herb. 104. Caraſchulli. RHEED. mal. 2. p. 91. t. 47. Unterſ. zeichen.

Die beyden Indien ſind von dieſer das Vaterland.

6) Kammförmige Barlerie. Barleria criſtata. Sechſte Art.

mit länglichten glatträndigen Blättern, zwey breitern gefranzten Kelchblätchen, und zwey gleichbreiten ſpitzigen, Barleria foliis oblongis integerrimis, calycis foliolis duobus latioribus ciliatis, duobusque linearibus acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl. p. 887. OSB. It. p. 225. t. 8. Melampyro cognata maderaſpatenſis, quam ipſe habuit. MORIS. hiſt. 3. p. 429. ſ. 11. t. 23. f. 7. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art wächſt in Oſtindien und China wild, woſelbſt ſie von Osbeck entdeckt worden. Sie iſt ein Strauch, der über drey Ellen hoch wird. Der Stamm iſt rund und ſo ſchwach, daß er nicht ohne Stütze aufrecht ſtehen kan. Die Blätter ſind länglicht-eyrund, glatträndig und auf beyden Seiten ſpitzig. Die Blumen ſitzen ſtielloos in den Winkeln derſelben; ihr Kelch iſt viertheilig: zwey Blätchen davon ſind eyrund, ſcharf zugeſpitzt, ſägeartig-ſtachlicht; und zwey abwechſelnd

Barle-rie. kleiner, gleichbreit, ſpitzig, glatträndig und von einander abſtehend. Die Blumenkrone, welche blau iſt, beſteht aus einem einzigen Blatt, welches aufrecht ſteht, trichterförmig, geöfnet, und fünfſpaltig iſt; die Lappen ſind eyrund und faſt gleichförmig; der fünfte iſt tiefer geſpalten. Die Staubfäden ſind fadenförmig, zween davon ſind länger als die Röhre und dieſe ſind mit länglichten Staubkölblein gekrönt; die andern zween ſind überaus kurz und in dem Boden der Blumenkrone verſteckt, jene haben faſt verwelkte Staubkölblein auf ihren Spitzen. Der Fruchtknoten iſt eyrund. Der Griffel fadenförmig, ſo lang als die größern Staubfäden. Die Narbe ſtumpf. Das Saamengehäuſe iſt ſo lange als der Kelch, zuſammgedrückt, ſpitzig, zweyfächerich, zweylappig; die Klappen oder Schalenſtücke ſind rachenförmig und werden durch eine nach der Länge gehende Scheidewand getrennt, an deren einem Rande ſich ein elaſtiſcher Stachel befindet. In jedem Fache liegen zween zuſammgedrückte Saamen.

Siebente Art. 7) Scharlachrothe Barlerie. Barleria coccinea.

Unterſ. zeichen. iſt wehrloß, und hat eyrunde kleingezähnte geſtielte Blätter, Barleria inermis, foliis ovatis denticulatis petiolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 482. Sp. Pl. p. 888. MILL. Dict. n. 4. Barleria ſolani folio, flore coccineo. PLUM. Gen. 31. ic. 43. f. 1.

Von dieſer iſt das mittägliche Amerika das Vaterland. Sie hat gegliederte äſtige Stämme, und in Quirln blühende ſcharlachrothe Blumen, deren Oberlippe ausgerändet und die Unterlippe dreyſpaltig iſt.

Die Gattungen Duranta, Ouieda, Volcameria, Clerodendrum und Vitex oder Keuſchbaum ſind bereits unter den Geſträuchen beſchrieben worden. Von der letztern Gattung hat Herr Thunberg eine neue

neue rundblätterichte Art, wovon Herr Houttuin einen ſehr ſchönen Zweig beſitzt, in Japan wahrgenommen. Die Bontia und Auicennia gehören unter die Bäume und ſind bereits beſchrieben.

965ſte Gattung.

Columnäe. Columnea.

Columnäe. Columnea.

LINN. Gen. Plant. nr. 792. ed. nov. nr. 856.

Kennzeichen der Gattung.

Plumier gab dieſer Gattung den Namen des berühmten alten Kräuterkundigen Fabius Columna. Sie hat einen fünftheiligen Kelch. Eine einblätterichte Blumenkrone, an welcher die Oberlippe gewölbt, ungetheilt und an der Baſis bucklicht iſt. Die Staubbeutel ſind in einem Kränzchen verbunden. Das Saamengehäuſe iſt eyrund und zweyfächerig.

Wir kennen nur folgende zwo Arten:

1) Kletternde Columnäe. Columnea ſcandens.

Erſte Art. Unterſ. zeichen.

mit überaus zottigen Blumenkronen, Columnea corollis hirſutiſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 484. Sp. Pl. p. 891. Columnea ſcandens, phaenaſceo flore fructu albo. PLUM. Gen. 28. ic. 89. f. 1. JACQ. Hort. V. T. III. p. 27. Tab. 48. Achimenes maior herbacea hirſuta oblique aſſurgens, foliis ovatis crenatis oppoſitis: alternis minoribus, floribus geminatis ad alas alternas. BROWN. Jam. 270. Rapunculus fruticoſus, foliis oblongis integris villoſis, ex adverſo ſitis, flore purpureo villoſo. SLOAN. Jam. 58. hiſt. 1. p. 157. t. 100. f. 1. β. Columnea ſcandens, flore luteſcente, fructu albo. PLUM. Gen. 28.

Dieſe ſehr ſchöne Art iſt in Wäldern in Martinik, ſo wie in Jamaika, wie auch in Weſtindien zu Hauſe.

Colum- naͤe. Sie iſt ein kletterndes ſtrauchartiges Gewaͤchs, welches Browne unter dem Geſchlechte Achimenes beſchrieben. Der Stamm, Blaͤtter, ſo wie die Blumenkrone, iſt uͤberaus haarig. Die Blaͤtter ſind eyrund, ſaͤgeartig gezaͤhnt, geſtielt, und ſtehen gegen einander uͤber. Die Blumen ſind praͤchtig purpurroth, klein, und ſitzen in den Winkeln der Blaͤtter gegen einander uͤber. Die Sloaniſche Pflanze ſcheint in Anſehung ihrer laͤnglichten glatraͤndigen Blaͤtter von dieſer in etwas abzuweichen. Plumier merkt eine Abaͤnderung mit gelben Blumen an.

Zwote Art. 2) Langblaͤtterichte Columnaͤe. Columnea longifolia.

Unterſ. zeichen. mit lanzettfoͤrmigen ſehr langen faſt ſaͤgeartig gezaͤhnten glatten Blaͤttern, Columnea foliis lanceolatis longiſſimis ſubſerratis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 484 Mant. I. p. 90. Babel - Tſiulli. RHEED. mal. 9. p. 169 t. 87. Digitali affinis indica Blattariae folio. COMMEL.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Der Stamm iſt krautartig. Die Blaͤtter ſtehen gegeneinander uͤber, ſind ohne Stiele, lanzettfoͤrmig, ſehr lange und auf beyden Seiten glatt. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in verlaͤngerten, aufrechtſtehenden Trauben gegen einander uͤber. Der Kelch iſt fuͤnfblaͤtterich, eyrund, aufrecht und verbleibend. Die Blumenkrone iſt einblaͤtterich, unregelmaͤßig; die Oberlippe mehr laͤnglicht; die Unterlippe dreyſpaltig. Die Staubfaͤden ſind zweyknoͤpfig. Die Staubbeutel ſind unten zweylappig, mit auseinandergeſperrten Lappen, und gegen einander uͤber wieder kreutzweiß verbunden. Der Eyerſtock iſt eyrund. Der Griffel ſo lang als die Staubfaͤden. Die Narbe dicklich, zweyſpaltig. Das Saamengehaͤuſe iſt faſt eyfoͤrmig, zweyfaͤcherig, zweyklappig. Der Saamenboden iſt kugelrund, und mit ſehr vielen Saamen verſehen.

ſehen. Dieſes Gewächs kommt mit der Browniſchen Gattung Achimenes überein, auch ſo mit dieſer Linneiſchen Columnea.

966ſte Gattung.

Bärenklau. Acanthus.

Bärenklau. Acanthus.

LINN. Gen. Plant. nr. 793. ed. nov. nr. 857.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch einen zweyblätterichten zweymal eingeſchnittenen Kelch; durch eine einlippige abwärts gebogene und dreymal eingeſchnittene Blumenkrone, ſo wie durch eine zweyfächeriche Kapſel hinlänglich von ähnlichen ihrer Claſſe.

Sie begreift folgende Arten unter ſich.

1) Aechte Bärenklau. Acanthus mollis.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit ausgehöhlten unbewehrten Blättern, Acanthus foliis ſinuatis inermibus. LINN. Syſt. Veg. p. 484. Sp. Plant. p. 891. Hort. Cliff. 326. Hort. Upſ. 181. Mat. med. n. 346 ed. IV. n. 440. BERG. Mat. med. n. 348. MURR. app. med. p. 204. ROY. lugdb. 304. MILL. Dict n. 1. GOUAN. monſp. 309. SAUVAG. monſp. 278. Acanthus ſativus ſ. mollis Virgilii. C. BAUH. pin. 383. Carduus Acanthus ſ. Branca urſi. I. BAUH. hiſt. 3. p. 75. BLAKW. Tab. 89. Acanthus ſativus. DOD. pempt. 719. LOB. Ic. II. p. 2. hiſt. 477.

Dieſe perennirende Art iſt faſt in dem ganzen ſüdlichen Europa zu Hauſe, vorzüglich aber in dem untern Theile Italiens, und in Sicilien in feuchten ſtei-

Bären-klau. nichten Gegenden. In unſern Gärten erträgt ſie zwar den Froſt unſerer Winter, doch blüht ſie niemals daſelbſt in freyer Luft. Sie hat einen aufrecht ſtehenden Stamm, an welchem geſtielte, ſpannenlange länglichte Blätter ſtehen, welche auf beyden Seiten glatt, glänzend, oben lappicht und unten in Querſtücke getheilt ſind. Die Lappen ſtehen an ſelbigen gegen einander über, ſind eyrund, bald ſtumpf, bald zugeſpitzt, ſtumpf gezähnt, und an dem Rand kurz gefranzt. Die Blatſtiele ſind rund, und auf der Oberfläche rinnenartig flach. Sie wurde ehedem als ein beſonderes Heilmittel in den Apotheken aufbewahret. Die gekauten Blätter verrathen durch ihren ſchleimichten, klebrichten Geſchmack erweichende Kräfte. Deßwegen rieth man ſie in Brandſchäden, Blutſpeyen und Bauchflüßen oft mit großem Erfolge an. Heutzutag gebraucht man ſie faſt gar nicht, es ſey denn manchmal in Clyſtiren. Statt ihrer trift man beſonders in unſern deutſchen Apothecken ein anderes Gewächs an, welches zwar dem äußerlichen Anſehen, ſo wie dem innern Gehalt nach von dieſer hinlänglich unterſchieden, und unter dem Namen Heracleum Spondylium Linn. (S. 6ſter Th. p. 99.) Unächte Bärenklau bekannt iſt, aber doch ſtatt der wahren und ächten Bärenklau geſammelt und gebraucht wird.

Zwote Art. 2) Stachlichte Bärenklau. Acanthus ſpinoſus.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten ſtachlichten Blättern, Acanthus foliis pinnatis ſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 484. Sp. Pl. pag. 891. Hort. Cliff. 326. ROY. lugdb. 304. MILL. Dict. n. 4. Acanthus aculeatus. BAUH. pin. 383. Acanthus ſylveſtris. DOD. pempt. 719.

Auch dieſe Art perennirt und iſt an feuchten Orten in Italien, Sicilien, im Neapolitaniſchen, ſo wie in Languedoc, in der Provence einheimiſch. Sie unter-

ſchei-

ſcheidet ſich vorzüglich von der vorigen durch ihre mit ſcharfen Stacheln bewehrte Blätter. Bärenklau.

3) Dioſkoridis Bärenklau. Acanthus Dioſcoridis. Dritte Art.

mit lanzettförmigen glatträndigen am Rande ſtachlichten Blättern, Acanthus foliis lanceolatis, integerrimis margine ſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 484. Sp. Pl. p. 891. GRON. virg. 192. MILL. Dict. n. 3. Acanthus Dioſcoridis vel ſativus. RAUW. It. 285. MORIS. hiſt. 3. p. 604. RAI. ſuppl. 636. Unterſ. zeichen.

Dieſe, die man ſonſt für die ächte zahme Bärenklau des Dioskorides hält, wurde vom Rauwolf, welcher ſie auf dem Gebürge Libanon im gelobten Lande antraf, welſche Bärenklau genennt. Sie unterſcheidet ſich, nach Roi, Moriſon und Bobart, hinlänglich von den übrigen dieſer Gattung.

4) Stechpalmblätterichte Bärenklau. Acanthus ilicifolius. Vierte Art.

mit geſchweiften gezähnt-ſtachlichten Blättern, und einem ſtrauchartigen mit Dornſpitzen beſetzten Stamme, Acanthus foliis repandis dentato-ſpinoſis, caule fruticoſo aculeato. LINN. Syſt. Veg. p. 484. Sp. Pl. p. 892. OSB. It. 92. MILL. Dict. n. 5. Acanthus malabaricus, agrifolii folio. PETIV. Sicc. 10. gaz. t. 94. f. 15. Frutex indicus ſpinoſus, folii agrifolii, ſiliqua geminata brevi. RAI. hiſt. 1766. PLUK. phyt. 261. f. 4. Carduus aquaticus ſ. inodorum Dilivaria. CAMMEL. luz. 6. n. 16. Aquifolium indicum. RUMPH. amb. 6. p. 163. t. 71. Paina ſchylli. RHEED. mal. 2. p. 93. t. 48. Unterſ. zeichen.

Dieſe bewohnt die ſchlammichten moräſtigen ſalzichten Seeſtrande in Oſtindien. Sie iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, welches drey bis vier Schuh hoch wird. Die Blumen ſitzen auf der Spitze des Stammes, wie bey

Bären-klau. bey den vorigen Arten, faſt Aehrenförmig bey einander. Die Kelche beſtehen aus ſechs über einander ſchuppenweiſe liegenden Blätchen. Die Blumenkrone verhält ſich bey dieſer gerade ſo wie bey den übrigen.

Fünfte Art. 5) Vierblätterichte Bärenklau. Acanthus maderaſpatenſis.

Unterſ. zeichen. mit je vier und vier ſtehenden Blättern, in den Winkeln derſelben ſitzenden Blumen, und gefranzten Kelchen, Acanthus foliis quaternis, floribus axillaribus, calycibus, ciliatis. LINN. Syſt Veg. p. 485. Sp Pl p. 892. Acanthus ciliaris. BURM. ind. 139. t. 42 f. 2. Melampyro affinis tetraphylla gangetica, floribus inter folia ſparſis PLUK. phyt. t. 99. f. 3. Adhatoda maderaſpatenſis, calyce barbato, foliis ſubtus villoſis PETIV. muſ. 23.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Auch wurde ſelbige bey Madraß an der Küſte von Koromandel ſo wie an dem Ganges gefunden. Sie hat einen krautartigen zweyzeiligen Stamm. Elliptiſche, wehrlooſe, je vier und vier ſtehende Blätter. Einen gedoppelten Kelch, und wovon der äuſſere mittels umgekehrt-eyrund-keilförmiger gefranzter Blätter zu vier paar übereinander liegenden Bl tchen geſchuppt iſt; der innere iſt vierblätterìcht, von welchem zwey äuſſere Blätchen lanzettförmig und länger als die übrigen beyden andern innern gleichbreiten ſind. Die Saamenkapſel iſt roth.

Sechſte Art. 6) Eßbare Bärenklau. Acanthus edulis.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmig, faſt gezähnten Blättern, und mit in Aehren blühenden Blumen, welche mit ſtachlichten Deckblätchen umgeben ſind, Acanthus foliis lanceolatis, ſubdentatis; ſpicis bracteis ſpinoſis. FORSK. Fl. Aegypt-Arab. p. 114. n 52.

Dieſe

Dieſe Art fand Forskål in Arabien wild. Die Blätter ſtehen gerade ſo wie bey der vorigen in vier und vier beyſamm, ſind an den unfruchtbaren Aeſten lanzettförmig, einigermaſſen gezähnt, ſtumpf, und ſtachlicht. Die Blumenähren ſind zween Zolle lang, und dichte, vermöge der in vier Reihen über einander liegenden Deckblätchen geſchuppt; dieſe ſind länger als die Blätter, eyrund-lanzettförmig, aderig, und am Rande überaus ſtachlicht. Die Blumen ſind bleichblau. Die friſchen Blätter ſind eßbar und ſchmackhaft. Man ſagt, die reifen Saamen in der Hand mit Speichel vermengt, zerſprängen krachend. Bärenklau.

7) Baumartige Bärenklau. Acanthus arboreſcens. Siebente Art.

mit einem baumartigen Stamme, und ausgehölt-gezähnten ſtachlichten Blättern, Acanthus caule arboreo, foliis ſinuato-dentatis, ſpinoſis. FORSK. Fl. Aegypt. Arab. p. 115. n. 53. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe entdeckte Forskåhl in Arabien. Sie iſt eiu Baum oder eine große vier Ellen hohe Staude, an deren Spitze rothe Blumen in Aehren blühen. Die Deckblätchen ſind lanzettförmig, mit fadenähnlichen halbzolllangen Stacheln gefranzt. Die Blätter ſind gleichbreit-lanzettförmig, ſtehen gegen einander über, an den Rändern wollenartig, ausgehölt, gezähnt-ſtachlicht, und ſpannenlang. Dieſe wird von den Arabern Senaf und die vorige Sogaf genennt.

967ſte Gattung.

Fußangel. Pedalium.

Fußangel. Pedalium. Kennzeichen der Gattung.

LINN. Gen. Plant. n. 794. ed. nov. n. 858.

Dieſe Gattung hat einen fünftheiligen Kelch. Eine faſt rachenförmige Blumenkrone, deren Mündung fünfſpaltig iſt. Die Frucht iſt eine korkartige viereckichte Nuß, welche an ihren Ecken ſtachlicht iſt, zwey Fächer hat, in deren jedem ein einzelner Saame liegt.

Linne hat nur dieſe einzige folgende Art.

Art. Unterſ. zeichen.

1) Oſtindiſcher Fußangel. Pedalium Murex.

LINN. Syſt. Veg. p. 485. Sp. Plant. p. 892. Murex Fl. Zeyl n. 440. BURM. Ind. 139. t. 45. f. 2. Hyoſcyamus maritimus, fructu tribuli aculeato, monoſpermos ſ. diſpermos. HERM. Zeyl. 42. Kaku-Taly. RHEED. mal. 10. p. 143. Tab. 72. ROTBOELL. Collect. Soc. med. Havnienſ. 2. p. 156.

Dieſe iſt ein jähriges Gewächs, und iſt nur in Zeylon und Malabar zu Hauſe. Ihr Name iſt von der Geſtalt und Gebrauch der Frucht hergenommen. Dieſe gleicht unſerer Europäiſchen Waſſernuß, (Trapa natans L.) und wird von den Cingaleſern anſtatt der Fußangeln gebraucht. Sie hat einen einfachen Stamm, an welchem, umgekehrt eyförmige, ſtumpfe, gezähnte, abgeſtumpfte, nackende Blätter, paarweiſe gegen einander über auf Stielen ſtehen, welche auf beyden Seiten mit einer kleinen Drüſe verſehen ſind. Die Blumen ſitzen in den Winkeln der Blätter, einzeln, und ſind klein. Die Frucht iſt überhängend. Nach den Bemerkungen des Herrn Rottbölls duftet die Blume, wenn ſie blühet, einen ſehr ſtarken Moſchgeruch aus.

Der vierten Claſſe 15ter Abſchnitt.

Vierte Claſſe. 15ter Abſchn.

Kräuter mit ſechs Staubfäden, von denen zween gegen einander überſtehende kürzer, und vier länger ſind.

(Tetradynamia.)

Die Hauptkennzeichen der unter dieſem Abſchnitt begriffenen Pflanzen ſind, auſſer den ſechs Staubfäden, von welchen vier länger als die beyden andern gegen einander über ſtehenden kürzern ſind, folgende: Ein aus vier länglichten eingetieften, an der Baſis unterwärts bucklichten, einander gegenüberſtehenden hinfälligen Blätchen beſtehender Kelch. In dieſem befindet ſich hier das Honigbehältniß, daher ſelbiger meiſtens an der Baſis bucklicht. Eine Blume, welche aus vier Blättern beſteht, deren Nägel aufrecht und länger als der Kelch ſind, deren Platten aber flach ausgebreitet, und ſich kaum mit den Rändern berühren. Dieſe Blätter ſtehen mit den Staubfäden in einem Kreiße, und bilden mit ihren Platten ein Kreuz, daher die Blumen dieſer Claſſe von Tournefort und andern cruciformes genennt werden. Die verblühte Blume hinterläßt entweder ein breites Schöttchen mit verbleibendem Griffel, oder eine lange Schotte, oft mit einem kaum merklichen Griffel, worinnen rundliche Saamen an den beyden Nathen, die aus der Zuſammenfügung der zwey äuſſern Wände entſtehen, wechſelsweiſe ſitzen. Dieſe Schotte gibt zugleich das Mittel ab, die Pflanzen dieſer Claſſe in zwey Ordnungen abzutheilen. Die in der erſtern vorkommenden Gattungen mit Schöttchen, werden Siliculoſae, die in der

der andern mit Schotten Siliquoſae genennt. Dieſe Claſſe iſt würklich natürlich und von allen, ja den größten Syſtematikern vor natürlich angenommen worden. Die in ſelbige gehörige Pflanzen werden überdis von allen Scharbocksfräuter oder Antiſcorbuticae genennt. Der Geſchmack iſt bey den meiſten ſcharf und wäſſerig.

A) Mit Schöttchen. (Siliculoſae.)

968ſte Gattung.

Leindotter.

Leindotter. Myagrum.

Myagrum.

LINN. Gen. Plant. nr. 796. ed. nov. nr. 860.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind ein Schöttchen, auf deßen Spitze ein kegelförmiger Griffel ſitzen bleibt, welcher aus zwey Schaalenſtücken zuſammgefügt iſt, und bald ein, bald zwey rundlichte Saamenkörner enthält.

Linne führt neun folgende Arten an:

Erſte Art.

1) Perennirende Leindotter. Myagrum perenne.

Unterſ. zeichen.

mit zweygliedrigen einſaamigen Schöttchen, und auswärts ausgehölten gezähnelten Blättern, Myagrum ſiliculis biarticulatis monoſpermis, foliis extrorſum ſinuatis denticulatis. LINN Syſt. Veg. p. 487. Sp. Pl. p 893. Crambe foliis lanceolatis dentato-ſinuatis. Hort. Cliff. 340. Hort. Upſ. 182. Myagrum ſiliquae articulo primo ſtricto, altero globoſo ſtriato. HALL. helv. n. 525. Myagrum ſiliquis articulatis binatis monoſpermis, foliis ſinuatis ſubdentatis. GER. prov. 342. ROY. lugdb. 329. GORT. gel. 404. GOUAN. monſp. 211. MILL. Dict. n. 4

SCOP

SCOP. Carn. ed. 2. n. 795. Rapiſtrum monoſpermum. C. BAUH. pin. 95. prodr. 37. t. 37. MAPP. alſat. 266 t. 266. Leindotter.

Dieſe Art wohnt in Deutſchland. Sie wird manchmal anderthalb Ellen hoch, manchmal aber auch nur einen Schuh, iſt ſehr äſtig, und mit Blättern, welche lanzettförmig, bald eyerförmig und geſtielt ſind, beſetzt und wovon die obern weniger eingeſchnitten, als die untern. Die Blumen ſind gelb. Man kan dieſe Art für ein- auch zweyſaamig halten. Mappus will immer zween Saamen in einem einzigen Schöttchen bemerkt haben. Tournefort ſetzt ſie deswegen unter ſeine einſaamigen, worinn ihm Gerard folgt. Herr von Haller will, nach Caſpar Bauhin, welcher uns eine ziemlich gut gerathene Abbildung geliefert, daß das Schöttchen zwar zwey Fächer über einander ſtehend habe, doch ſey das untere Fach meiſtens leer, weswegen man ſie gar wohl für einſaamig halten darf. Auch der Ritter behauptet, daß das untere ſenkrecht ſtehende Gelenke des Schöttchens immer mißrathe, und nur das obere kugelrunde geſtreifte enthalte einen einzigen Saamen. Bey alle dem beſtätigen Rupp und Moriſon die Mappiſche Bemerkung.

2) Morgenländiſche Leindotter. Myagrum orientale. Zwote Art.

mit glatten gefurchten Schöttchen, und länglichten gezähnt ausgehölten Blättern, Myagrum ſiliculis laevibus, foliis oblongis dentato - ſinuatis. LINN Syſt. Veg. p. 487. Sp. Pl. p. 893. Hort. Upſ. 182*. Rapiſtrum orientale, folio raphani, capſulis rugoſis. BOERH. lugdb. 2. p. 2. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art wurde in der Levante einheimiſch gefunden. Sie iſt jährig und kommt mit der erſtern dem äuſſern Anſehen nach in vielem überein, unterſcheidet ſich aber wieder von ſelbiger durch dunkel gelbe Blu-

Leindotter. men, welche bey der vorigen weißlicht oder blaßgelb ſind. Die Blätter ſind länglicht, an der Baſis ſpitzig, rauch und geſtielt. Das Schöttchen beſteht gleichfalls aus zwey Gelenken, und iſt mit drey erhobenen Furchen gezeichnet, auf welchen der Griffel in gleicher Länge mit ſelbiger ſteht.

Dritte Art. 3) Runzlichte Leindotter. Myagrum rugoſum.

Unterſ. zeichen. mit gefurchten haarigen runzlichten Schöttchen, und länglichten ſtumpfen gezähnten Blättern, Myagrum ſiliculis ſulcatis piloſis rugoſis, foliis oblongis obtuſis dentatis, LINN. Syſt. Veg. p. 487. Sp. Pl. p. 893. Hort. Upſ. 183*. MILL. Dict. n. 3.

Die jährige Art iſt in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden durch blaßgelbere Blumen, und nicht ſo tief ausgehölte ſtumpfere Blätter. Dieſe drey erſten Arten haben viel ähnliches mit der Tournefortiſchen Cakile.

Vierte Art. 4) Spaniſche Leindotter. Myagrum hiſpanicum.

Unterſ. zeichen. mit glatten beynahe runden Schöttchen, und leyerförmigen Blättern, Myagrum ſiliculis laevibus ſubtoroſis, foliis lyratis. LINN. Syſt. Veg. p. 487. Sp. Pl p. 893. Sinapi hiſpanicum minus, raphani folio. TOURNEF. Inſt. 227?

Dieſe Art iſt in Spanien zu Hauſe und zweyjährig. Sie hat einen, durch hie und da ſtehende zurückgebogene Haare rauchen Stamm, auf deßen Spitze lange ruthenförmige Blumentrauben ſitzen. Die Blätter ſind leyerförmig, gezähnt, geſtielt und länglicht. Die Schöttchen ſind walzenförmig, glatt, weder gefurcht, runzlicht, noch geſtreift, ſie beſtehen aus einem länglichten, geſtielten, walzenförmigen unfruchtbaren Körper, auf welchem das eyrunde Schöttchen mit ziemlich

ſchmalem

ſchmalem Hals ſitzt, vor welchem das untere aus zwey Schaalenſtücken beſtehende Gelenk leer iſt, das obere aber einen einzigen Saamen enthält. Die Blumen ſind gelb. Leindotter.

5) Durchſtochene Leindotter. Myagrum perfoliatum.

Fünfte Art.

mit umgekehrt herzförmigen faſt ſtielloſen Schöttchen und den Stamm umfaſſenden Blättern, Myagrum ſiliculis obcordatis ſubſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 487. Sp. Pl. p. 893. Hort. Upſ. 182*. Hort. Cliff. 328. ROY. lugdb. 330. SAUV. monſp. 77. MILL. Dict. n. 5. Myagrum loculo ſecundo conico, ſterili biloculari. HALL. helv. n. 524 Myagrum monoſpermum latifolium. BAUH pin. 109. prodr. 52. t. 51. MORIS. hiſt. 2. p. 267. ſ. 3. t. 21. f. antepenult. Unterſ. zeichen.

Dieſe jährige Art wächſt zwiſchen den Saatfeldern der Schweitz und Frankreichs. Sie hat einen aufrechtſtehenden Stamm, und glatt Thurmkrautartige ſelbigen umfaſſende Blätter. Die Seitenfächer der Schöttchen ſind leer, und nur das unter ſelbigen ſtehende Fach enthält einen einzigen Saamen.

6) Zahme Leindotter. Myagrum ſativum.

Sechste Art.

mit umgekehrt eyförmigen geſtielten vielſaamigen Schöttchen, Myagrum ſiliculis obovatis pedunculatis polyſpermis. LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 894. Hort. Cliff. 328. Fl. Suec. 541, 564. ROY. lugdb. DALIB. pariſ. 193. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 1. p. 163 HUDSON. Angl. T. I. p. 277. LEERS. Herb. n. 489. GORT. belg. 181. KRAM. auſtr. 187. GOUAN. monſp. 311. NECK. gallob. p. 273. GMEL. tub. p. 195. POLLICH. pal n. 602. GMEL. Sib. 3. p. 249. Alyſſum foliis ſagittatis, ſiliquis cordiformibus. HALL. helv. n. 489. Alyſſum ſativum. SCOP. Carn. ed. 2. n. 794. Myagrum ſylveſtre. BAUH. pin. 109. DILL. Unterſ. zeichnn.

giſſ.

Leindotter. gìſſ. p. 134. MATTUSCH. Sileſ. n. 473. β. Myagrum ſativum BAUH. pin. 109. POLLICH. l. c. Camelina ſ. Myagrion. DOD. pempt. 532 γ. Alyſſon foliis auriculatis glabris profunde dentatis. HALL. helv. ed. 1. n. 537. l. c γ. POLLICH. l. c Myagrum foetidum. BAUH. pin. 109. LIND. alſat. 49. t. 1.

Dieſe jährige Art, von welcher eigentlich dieſe ganze Gattung den Namen führt, iſt auf Getraideäckern beſonders unter dem Lein häufig zu finden. Man nennt ſie in Frankreich ſo wie in Flandern Cameline, in Engelland Gold of pleaſure und auf deutſch Flachsdotter, Leindotter, Dotterkraut, Finkenſaamen, kleiner Oelſaamen. Sie kommt in verſchiedenen Theilen von Europa vor, beſonders iſt ſie in ganz Deutſchland einheimiſch, und blüht im May, Junius, und Julius. Der Ritter unterſcheidet die zahme von der wilden. Herr von Haller vereinigt aber beyde. Sie hat einen äſtigen, rauhen, zuweilen ganz glatten drey Schuh hohen Stamm; die Blätter ſitzen an ſelbigem unordentlich abwechſelnd und ſtielloos. Dieſe ſind lanzettförmig-eyrund, ſpitzig, am Rande beſonders. Die untern oft zahnförmig ausgeſchweift, und an der Baſis mit zwey Ohren oder Anſätzen verſehen, die ihnen einigermaſſen ein pfeilförmiges Anſehen geben. Die ſehr kleinen gelben Blumen kommen theils aus den obern Winkeln der Blätter auf Stielen hervor, theils ſtehen ſie auch ſelbſt auf der Spitze des Hauptſtammes und der Nebenſtämme beyſamm. Das Schöttchen wächſt zu der Größe einer Erbſe heran, iſt aufgeſchwollen, mehr rund als platt, und enthält viele Saamen. Man rühmt dieſe Art in Wein gekocht bey Entzündungen der Augen, den vorzüglichſten Nutzen aber leiſtet der Saame. Dieſer gibt nicht nur ein angenehmes Futter für die Vögel, beſonders für die Gänſe, ſondern man kan auch daraus ein ſehr gutes mildes Oel preſſen, das mit andern guten ausgepreßten Oelen ſeiner Eigenſchaften

ten gemein hat, und wie ſie ſowohl äuſſerlich und inner- lich als ein erweichendes und linderndes Mittel, auch in der Haushaltung, zu Salaten, Brühen, Lampen, u. d. gl. ohne Beſchwerde gebraucht werden kan. Dieſes iſt Urſache, warum neuere Landwirthe damit ganze Felder mit Vortheil beſäen. Es wird zwar dieſes Oel, wie die meiſten übrigen, deſto ſchlechter, je älter es wird, allein es ſoll nach Herrn von Haller die Eigenſchaft haben, daß es auch beym ſtärkſten Froſte nicht gerinnt. Unter dem Lein findet man dieſes Gewächs oft ſo häufig, daß es dem Landmann ſehr beſchwerlich wird. Die Griechen haben den Saamen, ſeines angenehmen Geſchmackes wegen, unter das Brod gemengt. Leindotter.

7) Riſpenförmige Leindotter. Myagrum paniculatum. Siebente Art.

mit linſenförmigen kreißrunden punktirt - runzlichten Schöttchen, Myagrum ſiliculis lentiformibus orbiculatis punctato - rugoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 894. Hort. Cliff. 328. Fl. Suec. 542. 565. ROY. lugdb. 330. DALIB. pariſ. 193. GMEL. Sib. 3. p. 249. POLLICH. pal. n. 603. OED. Dan. t. 204. SCOP. Carn. ed. 2. n. 798. Rapiſtrum foliis amplexicaulibus auriculatis acutis. HALL. helv. n. 522. Myagrum monoſpermum hirſutum, ſiliquis rotundis. LOES. pruſſ. 174. t. 56. Myagro ſimilis ſiliqua rotunda. BAUH. pin. 109. prodr. 52. t. 52. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe Art iſt jährig, und wächſt auf und an ſandigten Aeckern unter dem Getraide in den meiſten Theilen von Europa wild, blüht im Junius und Julius. Der Stamm wird gegen zween Schuh hoch, und das ganze Gewächſe gleichet faſt der vorigen Art an Blumen und Blättern, nur daß letztere etwas kenntlicher gezähnt, die Blumenkelche gefärbt ſind, und die Blumen in der Höhe des Stammes, gleichſam in einer

Leindotter. Riſpe beyſammen ſtehen, die Schöttchen aber ſind viel kleiner, mehr kugelförmig, mit kleinen Pünktchen beſetzt, beſtehen aus zwey Schalenſtücken, wovon nur eines ein einziges Saamenkorn enthält. Da dieſes Kraut ſich ebenfalls unter dem Leinkraute aufzuhalten pflegt, ſo iſt es dem Landmanne eben ſo unwillkommen, als das vorige.

Achte Art. 8) Alpen-Leindotter. Myagrum ſaxatile.

Unterſ. zeichen. mit umgekehrt eyrunden glatten linſenförmigen Schöttchen: geſtielten länglichten ſägeartig gezähnten rauchen Blättern, und einem riſpenförmigen Stamme, Myagrum ſiliculis lentiformibus obovatis glabris: foliis petiolatis oblongis ſerratis ſcabris, caule paniculato. LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 894. JACQ. vind. 257. Fl. Auſtr. Tab. 128. Alyſſum foliis ſcabris, radicalibus petiolatis, ovatis dentatis, caule ſubnudo flexuoſo. HALL. helv. n. 490. Alyſſum alpinum. SCOP. Carn. ed. 2. n. 793. Cochlearia ſiliculis ſphaericis, polyſpermis, glabris; foliis radicalibus petiolatis, caulinis ſeſſilibus. SCOP. Carn. ed. 1. p. 511. n. 2. SAUV. monſp. 122. Cochlearia perennis ſaxatilis minima. MAGN. hort. 59. GOUAN. monſp. 312. SEGU. ver. 1. p. 378. Thlaſpi petraeum myagroides. PON. bald. 336. t. 338. Thlaſpi tertium ſaxatile. CAM. epit. 338. Thlaſpi ſaxatile rotundifolium. C. BAUH. pin. 106. *prodr.* 38. Thlaſpi alpinum minus, capitulo rotundo. C. BAUH. pin. 107. prodr. 48. n. 6. RAI. extr. 297. Thlaſpi alpinum maius. C. BAUH. pin. 106. n. 6. capitulis rotundis, *prodr.* 49. t. 49.

Dieſe Art perennirt und bewohnt die ſchweitzeriſchen, krainiſchen, öſterreichiſchen, montpellierſchen und veronniſchen Gebürge. Sie wurde von den ältern botaniſchen Schriftſtellern für eine Art des Täſchelkrautes gehalten, von dem Ritter unter das Leindottergeſchlecht gebracht, und vom Herrn von Haller und

Berg-

Bergrath Scopoli vielleicht am ſicherſten als ein Alyſſum beſchrieben. Sie mag wohl vielleicht nach der veränderten Lage ihres Standortes auch einiger Abweichungen in ihren weſentlichen Kennzeichen fähig ſeyn; und aus dieſer Urſache zu jenen öftern Stelle-verwechſelungen im Syſtem Anlaß gegeben haben. Der Ritter führt drey ihm unter dieſem Namen zugeſandte Exemplare an, an welchen man immer Abweichungen genug an Blättern und Art zu blühen finden wird. Sie würden wohl leicht unter dieſe nehmliche Art gebracht werden können, dieſe und noch mehrere von dieſem Gewächſe vorhandene Abänderungen, welche man den Linneiſchen an die Seite ſetzen könnte, wenn es der Mühe lohnte mit Anführung zufälliger unbeſtändiger Produkte eines veränderten Bodens und Climats das Syſtem zu erweitern. Der Ritter führt ferner eine Bemerkung des Herrn Bergrath von Jacquins an, welche von ziemlich beträchtlicher Erheblichkeit ſeyn würde, wenn wir nicht von jenem gelehrten Botaniſten ſelbſt die mündliche Verſicherung hätten, daß ſich ſeine Beobachtung nicht beſtättige, und ſich nur an einigen wenigen habe anſtellen laſſen. Die vier längern Staubfäden ſollten dergeſtalt nahe an einander zu ſtehen kommen, daß, einer des andern Seite berühre, ſelbige auf der Spitze gabelförmig von einander giengen, und wovon der nach einwärts zugehende Aſt abgeſtumpft, der äuſſere aber wie im Bogen gekrümmt wäre. Leindotter.

6) Aegyptiſche Leindotter, Myagrum aegyptiacum. Neunte Art.

mit eckigen Schötchen, und dreytheiligen Blättern, Myagrum ſiliculis angulatis, foliis tripartitis. LINN. Syſt. Veg. p. 483. Sp. Pl. p. 895. Unterſcheidungszeichen.

Haſſelquiſt entdeckte zuerſt dieſe Art in Aegypten. Sie hat einen weit auseinander geſperrten Stamm, welcher in ruthenförmigen Trauben blüht. Die Blät-

ter ſind geſtielt, drey- auch fünftheilig und gezähnt. Die Schöttchen haben zwey viereckige Gelenke. Die Blumen ſind gelb. Der Griffel überaus kurz, und das ganze Gewächſe ſieht dem gemeinen Meerſenf (Bunias Cakile) ſehr ähnlich.

969ſte Gattung.

Vella. Vella.

Vella. Vella.

LINN. Gen. Plant. nr. 797. ed. nov. nr. 861.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich von andern ähnlichen durch ein Schöttchen, deßen Scheidewand doppelt ſo groß als die Schalenſtücke ſind, und welches auswärts eyrund iſt, hinlänglich; deßwegen ſieht das Schöttchen gleichſam zungenförmig aus. Den Namen, welcher aus dem Griechiſchen hergeleitet wird, hat der Ritter aus dem Galenus entlehnt.

Nur folgende zwo Arten ſind bekannt:

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

1) Jährige Vella. Vella annua.

mit in Querſtücke getheilten Blättern, und hängenden Schöttchen, Vella foliis pinnatifidis, ſiliculis pendulis. LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 895. Hort. Cliff. 329. Hort. Upſ. 186. ROY. lugdb. 331. MILL. Dict. n. 1. TREW. ic. 10. t. 8. Naſturtium ſylveſtre, erucae facie. C. BAUH. pin. 105. Naſturtium ſylveſtre valentinum. CLUS. hiſt. 2. p. 130.

Dieſe iſt ein jähriges Gewächs, deßen Vaterland Spanien iſt. Sie hat nach Cluſius einen einzelnen Stamm, welcher ſich ſogleich über der Wurzel in viele andere vertheilt. Er iſt haarig und rauch, und wird

wird öfters einen Schuh hoch. Die Blätter ſind wie an der Gartenkreſſe, dennoch ſchmäler eingeſchnitten, grün und nicht weniger von ſcharfem Geſchmack. Auf der Spitze der Aeſte ſtehen gelbe Blumen in Aehren beyſammen, worauf die Saamengehäuſe von angezeigter Geſtalt folgen. Vella.

2) Aſtergeißklee. Vella Pſeudo-Cytiſus. Zwote Art.

mit ganzen umgekehrteyförmigen gefranzten Blättern, und aufrechtſtehenden Schötchen, Vella foliis integris obovatis ciliatis, ſiliculis erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 895. MILL. Dict. n. 2. Pſeudo-Cytiſus flore leucoii luteo. C. BAUH. pin. 390. Cytiſi facie Alyſſon fruticans quorundam. LOB. ic. 2. p. 49. I. BAUH. hiſt. 1. p. 374. Unterſ. zeichen.

Nach Minuart wächſt dieſe ſtrauchartige Pflanze in Spanien um Aranjuez wild. Die Blätter ſind ungetheilt ſtielloos und rauch. Die vier größern Staubfäden ſind unfruchtbar und paarweiſe vereiniget.

970ſte Gattung.

Jerichoroſe. Anaſtatica.

Jerichoroſe. Anaſtatica.

LINN. Gen. Plant. nr. 798. ed. nov. nr. 862.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind: ein abgeſtoßenes Schöttchen, deßen Rand gekrönt iſt, und eine Scheidewand hat, welche noch einmal ſo lang als die Schalenſtücke, iſt, zwiſchen welchen der Griffel ſcharf zugeſpitzt und umgebogen ſteht. In jedem Fach liegt ein einziger Saame. Kennzeichen der Gattung.

Der Ritter führt nur folgende zwo Arten an:

 1) Wah-

Jeri- choroſe.

1) Wahre Jerichoroſe. Anaſtatica hierochuntica.

Erſte Art.

Unterſ. zeichen.

mit ſtumpfen Blättern, in deren Winkeln ſehr kurze Blumenähren ſitzen, und klauenförmigen ſtachlichten Schöttchen, Anaſtatica foliis obtuſis, ſpicis axillaribus breviſſimis, ſiliculis ungulatis ſpinoſis. LINN Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 895. Hort. Cliff 328. Hort. Upſ. 183. ROY. lugdb. 331. GRON. orient. 78. Thlaſpi, Roſa de Hiericho dictum. MORIS. hiſt. 2. p. 228. ſ. 5. t. 25. f. 2 3. Roſa hierochuntea vulgó dicta. C. BAUH. pin. 484. Roſa hierochuntica. CAMER. hort. t 41. BESL. Eyſt. aut. 4. t. 1. f. 2 3. JACQ. Hort. Vindob. Tab. 58. LOB. Ic. II. p. 203.

Dieſe Pflanze wurde ehedem, wiewohl ohne Grund, von den ältern Kräuterkundigen unter das Geſchlecht des Täſchelkrauts gebracht. Man nennte ſie gemeiniglich, obſchon im äuſſerſt uneigentlichen Verſtande Roſe von Jericho; denn erſtens hat ſie nicht das geringſte mit einer Roſe gemein, und anderns wächſt ſie auch nicht einmal um die Stadt ſelbſt, ſondern an dem Strande des rothen Meeres, und in ſandigten Gegenden im gelobten Lande. Thevenot will ſelbige gleichfalls (wenn es nur nicht die folgende iſt,) in den Ebenen von Jericho und in der Sandwüſte bey dem Berge Sinai gefunden haben. In den Wüſten um Kairo in Aegypten traf ſie auch Forskål, obſchon äuſſerſt ſelten an. Man kan ſie gar wohl in den Europäiſchen Gärten aus dem Saamen ziehen, und dann leicht den Unterſchied zwiſchen einer lebendigen und todten Pflanze, welche Lobel ſehr gut abgebildet, gewahr werden. Aus einer holzigen dünnen Wurzel, welche unten etwas zaſericht iſt, kommen nahe an dem Boden runde Stämme hervor, welche ohngefehr einen halben Schuh hoch werden. Aus den Winkeln der Aeſte, welche gabelförmig zertheilt ſind, kommen ſehr viele weiße vierblätterichte Blümchen zum Vorſchein, ſo wie Blätter,

welche ſpathelförmig, eyrund, an den Rändern einge- Jeri-
ſchnitten, ſehr dick und fleiſchicht ſind. Gewiſſe Rau- choroſe.
pen gehen ſelbigen ſehr nach, und freſſen ſie ab, daher dann die Stämme und Aeſte öfters ganz blätterloos werden. Sobald dieſe Blümchen verblüht ſind, folgen zweyfächerichte Schöttchen mit runden Saamen, welche ſehr ſcharf vom Geſchmack ſind. Dieſe Pflanze, welche jährig iſt, zieht ſich, wenn ſie verblüht iſt, durch das trocken werden, wie eine Kugel zuſamm, wird eine bis zwo Fäuſte groß, und erſcheint dann unter jener Geſtalt, unter welcher man die bekannte Seltenheit Roſe von Jericho genannt, bewundert. Es iſt möglich, daß ſie in dem Herbſt durch die Wellen des rothen Meeres von dem Ufer, wo ſie gewöhnlich wächſt, verſchlungen worden: doch daß ſelbige den ganzen Winter hindurch in der Tiefe dieſes Meeres geblieben, durch die Wellen auf und nieder getrieben, in dem Frühlinge wieder am Strand geſchleudert, alsdann durchs laue Waſſer ſich wieder ausbreite, ihren Saamen ausſtreue, welcher dann an dem Strande nach zurückgefloßenem Waſſer wieder keime, ſo wie der Ritter ſich es erklärt, kam Herrn Houttuin eben ſo fabelhaft vor, als jene in Hanſeſtädten gewöhnliche Sage, daß ſelbige, mit warmem Waſſer angefeuchtet, durch ihr langſames oder geſchwindes Aufblühen, in der Hand einer Gebährenden jener eine glückliche oder minder glückliche Entbindung prophezeye. Jene Pfaffenſchwänke wären denn um ſo viel ungereimter, daß dieſe Wunderpflanze nur allein in der Nacht vor dem Feſt der Geburt unſerer lieben Frau aufblühe. Uebrigens dünkt dem Ritter dieſe Erſcheinung des Aufblühens an dieſem Gewächſe ſo bewunderungswürdig nicht, da man aus der Erfahrung weiß, wie leicht eingetrocknete und wieder mit Waſſer feucht gemachte Mooſe grün werden und wieder aufleben. Unterdeſſen gab doch dieſes Phänomen dieſer Gattung und Art den Namen Anaſtatica, aus dem griechiſchen ἀνίςαμαι, reſurgo.

 2) Syri-

Jeri-choroſe. 2) Syriſche Jerichoroſe. Anaſtatica ſyriaca.

Zwote Art. Unter-ſchei-dungs-zeichen. mit ſpitzigen Blättern, Aehren, welche länger als das Blat ſind, und mit einem Schnabel verſehenen eyrunden Schötchen, Anaſtatica foliis acutis, ſpicis folio longioribus, ſiliculis ovatis roſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 488 Sp. Plant. p 895. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 6 Myagrum roſtratum. SCOP. Carn. ed. 2. n 797. t. 35. Myagrum e Sumatra & Syria, ſemine ſpinoſo ſimili capiti aviculae. ZANON. hiſt. 142. Thlaſpi hiericho ſylveſtri affine. BOCC. muſ. 135. t. 98. Thlaſpi fruticoſum moravicum. BOCC ibid. Anaſtatica quae Myagrum e Sumatra. GRON. orient. 78. Roſa hiericontea ſylveſtris. BAUH. pin. 484. Roſa hierochuntica alia. CAM. hort. t. 42.

Man ſuchte ehedem dieſe ſeltene Pflanze nur in Syrien, Sumatra und Oſtindien; aber nun findet man ſie auch in Europa und zwar in Deutſchland. Herr Bergrath von Jacquin entdeckte ſelbige in dem Liniegraben bey St. Marx um Wien, wo ſie in einer ziemlichen Menge wächſt, und im Junius und Julius ſchon verblüht iſt Herr Bergrath Scopoli fand ſie auch im Herzogthum Krain, wiewohl ſeltener. Es iſt dahero noch nicht lange, daß man einig ward, dieſe für eine zwote Art dieſer Gattung zu halten. Immer glaubte man an jener die wahre Jerichoroſe zu ſehen, welches die Benennung beweiſet, womit verſchiedene Schriftſteller ihre Beſchreibungen und Abbildungen belegt hatten. Die Entdeckung dieſer ſyriſchen Pflanze im deutſchen Reiche muſte freylich ihre Unterſuchung und Beſtimmung erleichtern. Sie iſt jährig. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſägeartig gezähnt, geſtielt und etwas rauch. Die Aehren ſitzen in den Winkeln der Blätter, ſind ſehr kurz, und auf ihren Endungen ſcharf zugeſpitzt. Die Blumenblätter ſtehen in einiger Entfernung von einander, ſind gleichbreit, ausgerändet, und ſo lange als

als der Kelch. Die Schöttchen haben keine Stiele, ſind faſt eyrund, etwas rauch, und zu oberſt eine gelenkloose ſteife Spitze.

971ſte Gattung.

Waſſerpfriemen Subularia.

LINN. Gen. Plant. nr. 799. ed. nov. nr. 863.

Waſſerpfriemen. Subularia. Kennzeichen der Gattung.

Ein eyrundes Schöttchen, welches ganz iſt, deßen Schalenſtücke eyrund, hohl, und der Scheidewand entgegengeſetzt ſind. Ein Griffel, welchrr kürzer als das Schöttchen iſt. Diß ſind die Hauptkennzeichen einer Gattung, welche wegen der pfriemenförmigen Geſtalt ihrer Saamengehäuſe dieſen Namen führt, und nur aus dieſer einzigen Art beſtehet:

1) Europäiſcher Waſſerpfriemen. Subularia aquatica.

Erſte Art. Unterſ. zeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 488. Sp. Pl. p. 896. Subularia. Fl. Suec. 527. 566. Fl. lapp. 253. GORT. ingr. 101. OED. Fl. Dan. t. 35. PALL. It. 2. p. 100. Alyſſum paluſtre, folio iunci. BUXB. act. 2. p. 369. t. 23. f. 1. Graminifolia aquatica, thlaſpeos capitulis rotundis: ſepimento ſiliculam dirimente. PLUK. alm. 180. t. 188. f. 5. Gramen iunceum hybernum, thlaſpeos capitulis. MORIS. hiſt. 3. ſ. 8. t. 10. f. ult. HUDS. Angl. T. I. p. 277.

Dieſe jährige Pflanze iſt in unter Waſſer geſetzten ſumpfichten Gegenden, in Flüßen des nördlichen Europa zu Hauſe. Man findet ſie auch an dem leimichten Ufer der Newa in Rußland häufig. In Schweden und Lappland wächſt und blüht ſie überall in den Waſſern. Aus einer zaſerichten Wurzel, kommen verſchie-

Waſſerpfriemen. bene binſenartige faſt eyrunde Blätchen hervor, welche einen bis anderthalb Zoll lang ſind. Zwiſchen dieſen ſtehen dünne zween bis drey Zoll lange Stämme, welche mit zwey, drey auch vier rundlichten Saamengehäuſen, die einen Fingerbreit von einander entfernt ſtehen, beſetzt ſind. Herr von Gorter fand ſie in Rußland mit vierblätterichten weißen Blümchen; doch konnte er, aller angewandten Mühe ohngeachtet, ſelbſt mit dem Vergrößerungsglas nie mehr denn vier Staubfäden wahrnehmen. Eine hieher gehörige Art fand Forskål in Arabien, welche er Subularia purpurea genennt. Dieſe hat ellenlange Stämme, welche mit länglichten, herzförmigen, glatten, einigermaſſen gezähnten Blättern beſetzt ſind. Die Blumen ſind purpurroth. Man nennt ſie daſelbſt Bockel.

972ſte Gattung.

Hungerblümchen. Draba.

Hungerblümchen. Draba.

LINN. Gen. Plant. nr. 800. ed. nov. nr. 864.

Kennzeichen der Gatt. Dieſe Gattung hat ein oval-länglichtes zuſammgedrücktes ungetheiltes Schöttchen, und beſteht aus etwas flachen Schalenſtücken, welche mit der Scheidewand parallel laufen. Der Griffel fehlt. Die vier Blumenblätter ſind bey einigen bis an den Nagel zweytheilig, bey andern nur an der Spitze ausgeſchnitten, und bey den übrigen glatträndig.

Der Ritter führt folgende acht Arten an:

*) Mit nackendem Stamme. (Caule nudo.)

Erſte Art.

1) Hauswurzartiges Hungerblümchen.
Draba aizoides.

Unterſcheidungszeichen. mit einem nackenden einfachen Blumenſchafte, und ſchwerdförmigen nachenförmigen gefranzten Blättern,

tern, Draba ſcapo nudo ſimplici, foliis enſiformibus carinatis ciliatis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Mant. Pl. I. p. 91. JACQ. Fl. Auſtr. T. II. Tab. 192. Draba alpina. Vind. 254. SCOP. Carn. 2 n. 786. GOUAN. illuſtr. 39. Draba cauliculis nudis, foliis linearibus ciliatis. HALL. helv. n. 498. Alyſſum hirſutum alpinum luteum. TOURN. MILL. Ic. Tab. 20. f. 1. SCHEUCHZ. It. p. 509. f. 8. LOB. Ic. 381. Sedum alpinum hirſutum luteum. BAUH. pin. 284. Leucoium luteum aizoides montanum. COLUMN. ecphr. 2. p. 62. Burſa paſtoris alpina roſea lutea. MORIS. hiſt. 2. p. 306. ſ. 3. t. 20. f. 6. Hungerblümchen.

Dieſe Art ſoll nach des Ritters Verſicherung auf den Europäiſchen Alpen wachſen. Sie wächſt aber auch ſchon auf ſehr niedrigen Bergen und Felſenſtücken, wann ſelbige nur gegen Norden zu liegen und immer durch das herabrieſelnde Waſſer feucht ſind. Sie iſt der eigentlichen Alpenart (Drab. alpin.) überaus ähnlich, unterſcheidet ſich aber durch glatte, nachenförmige, gleichbreite, gefranzte Blätter, welche bey jener oval-länglicht, zotticht und nicht nachenförmig ausgehölt ſind, wieder von ſelbiger. Von der folgenden unterſcheidet ſie ſich durch roſenartig bey einander ſtehende Wurzelblätter, mit glattter, nachenförmiger Aushölung, da die Blätter jener an den auseinanderſtehenden Aeſten wechſelsweiſe ſitzen, und eine gefranzte nachenförmige Aushölung haben. Die Blumen ſind wie an der Draba alpina goldgelb, nicht weiß.

2) Gefranztes Hungerblümchen. Draba ciliaris. Zwote Art.

mit einem faſt nackenden Stamme, gleichbreiten am Rand und an der nachenförmigen Aushölung gefranztem Blättern, und ungetheilten Blumenblätchen. Draba caule ſubnudo, foliis linearibus margine carinaque ciliatis, petalis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Mant. Pl. I. p. 91. GER. prov. 344. t. 18. f. 1. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Hunger-blümchen. Dieſe iſt ein wahres Alpengewächſe, und auf den Barcelloniſchen Alpen zu Hauſe. Die Wurzelblätter, welche glatt, deutlich gefranzt und nachenförmig ausgehölt ſind, liegen nach Art der Dachziegel raſenartig übereinander. Die Blumenblätchen ſind weiß, ganz, und umgekehrt eyförmig. Der Griffel iſt länger als die Staubfäden. Sie weicht von der vorigen durch ſchmälere glatte Blätter, und durch gar nicht ausgerändete Blumenkronen ab. Wenn ſie im Garten gezogen wird, ſtehen die Blätter an den Aeſten in einiger Entfernung von einander ab.

Dritte Art. 3) Alpen-Hungerblümchen. Draba alpina.

Unterſ. zeichen. mit einem nackenden einfachen Blumenſchafte, und lanzettförmigen glatträndigen Blättern, Draba ſcapo nudo ſimplici, foliis lanceolatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 896. Hort. Cliff. 333. Fl. Suec. 570. 424. Fl. lapp. 255. GOUAN. illuſtr. 39. not. OED. Dan. t. 56.

Auch dieſe iſt eine Alpenart, und auf den Lappländiſchen, Schwediſchen, Norwegiſchen und Oeſterreichiſchen Alpen einheimiſch. Die Wurzelblätter klaffen insgemein, ſind lanzettförmig, auf ihrer Oberfläche mit Haaren beſetzt und wie an der Androſace gereihet, ſie liegen aber nicht wie an der vorigen dachziegelartig übereinander, auch ſind ſie nicht gleichbreit, gefranzt, oder auf der Oberfläche glatt. Der Stamm iſt blätterloos, hie und da mit einigen Härchen beſetzt: nicht aber einblätterig oder glatt. Die Blätter ſind manchmal oben an der Spitze nach Gouan gezähnt.

Vierte Art. 4) Frühlings-Hungerblümchen. Draba verna.

Unterſ. zeichen. mit nackenden Blumenſchäften, und faſt ſägeartig gezähnten Blättern, Draba ſcapis nudis, foliis ſubſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 896. Draba ſcapis nudis, foliis lanceolatis ſubinciſis. Hort. Cliff. 333. Fl. Suec. 523. 567. ROY.

ROY. lugdb. 333. GRON. virg. 76. REYG. ged. 1. p. 163. NECK. Gallob. 273. GUNN. Norveg. n. 2. HUDS. Angl. T. I. p. 278. LEERS. Herb. n. 496. POLLICH. pal. n. 604. KRAM. auſtr. 187. GORTER. belg. GOUAN. monſp. 313. Paronychia vulgaris. DOD. pempt. 112. Paronychia alſinifolia. LOB. Ic. 469. MATTUSCHK. Sileſ. n. 475. SCOP. Carn. ed. 2. n. 792. Draba cauliculis nudis, foliis ſubhirſutis, tridentatis. HALL. helv. n. 498. Burſa paſtoris minor, loculo oblongo. C. BAUH. pin. 108. Alyſſon vulgare, polygoni folio, caule nudo. T. SEGUIER. Ver. I. p. 575. t. 4. f. 3. Piloſella minor. THAL. herc. 84. t. 7. f. E. Alſine minima. TABERN. 708. DILLEN. Gen. 122. giſſ. 40. Hungerblümchen.

Dieſe iſt auf ſandigen dürren Gegenden in ganz Europa, auch in dem mitternächtlichen Amerika zu Hauſe. Sie iſt eine der erſten Frühlingsblümchen, überzieht an manchen Orten ganze Flecke, und blüht im Merz, April und May, und in den ſüdlichen Theilen von Europa in Sicilien, blüht ſie ſchon im Winter. Sie iſt überhaupt eine ſehr niedrige und unanſehnliche Pflanze, in Betracht ihrer Höhe aber dennoch verſchieden, denn ſie wächſt an einigen Orten drey bis vier Zolle hoch, und kan, in Vergleichung vieler andern, ſehr groß genennt werden, wo ſie kaum einen Zoll erreicht. Die Blätter kommen aus der Wurzel hervor, ſie ſind kurz, lanzettförmig, zuweilen gegen die Spitze zu etwas gezähnt, etwas wollicht, und breiten ſich auf der Erde gleich einer Roſe. Die kleinen Stämme ſind meiſtentheils einfach, manchmal nur mit einem oder zween Nebenäſten verſehen. Die kleinen weißen Blümchen, deren Blätter bis auf den Nagel geſpalten ſind, ſitzen auf der Spitze des Stammes auf kleinen Stielchen traubenartig beyſamm. Dieſes Gewächs iſt den Schaafen ein angenehmes Futter. Der gemeine Mann glaubt, daß in den Jahren, in welchen dieſe Hungerblümchen häufig zum Vorſchein kommen, Theuerung entſtehen werde. In Smaland zeigen ſie durch

Hungerblümchen.

ihre Blüthe die Zeit an, wann Sommerkorn geſäet werden ſoll. Zur Nachtzeit und wahrſcheinlichen Regen hängt der blühende Theil des Stammes unter ſich.

Fünfte Art.

5) Pyrenäiſches Hungerblümchen. Draba pyrenaica.

Unterſ. zeichen.

mit einem nackenden Blumenſchafte, keilförmigen handartig getheilten dreylappigen Blättern, Draba ſcapo nudo, foliis cuneiformibus palmatis trilobis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 896. JACQ. Vind. 255*. Fl Auſtr. Tab. 228. GER. prov. 344. SCOP Carn. ed. 2. n. 700. MILL. Dict. n. 3. LOEFL. It. p. 61. Alyſſon pyrenaicum perenne minimum, foliis trifidis. TOURNEF. Inſt. R H. 217. ALLIONI. pedem. ſtirp. ſpec. Tab. 6. f. 1.

Dieſe Art perennirt, und iſt auf den höchſten Alpen ſowohl in Oeſterreich, in der Provence, als auf den Pyrenäen zu Hauſe. Sie iſt nicht viel größer als die vorige. Die Stämme liegen zur Erde, ſind unten mit Blättern beſetzt, oben aber nacket. Die Wurzelblätter ſind fünftheilig, die obern aber dreytheilig. Die Blumen ſind purpurroth.

B. Mit blätterichtem Stamme. (Caule folioſo.)

Sechſte Art.

6) Mauer-Hungerblümchen. Draba muralis.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem äſtigen Stamme, und eyförmigen ſtielloſen gezähnten Blättern, Draba caule ramoſo, foliis ovatis ſeſſilibus dentatis. LINN Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 897. Fl Suec. 525 569. It. gothl 192*. ROY. lugdb. 333. HALL. helv n. 499. MILL. Dict. n. 3. GMEL. Sib. 3. p. 253. NECK gallob. p. 273. POLLICH. pal n. 605. BUXB. act petrop. 3. p. 273. HUDS. Angl. T. I. p. 278. GOUAN. monſp. 313. GER. prov. 345. Myagroides ſubrotundis ſerratisque foliis, flore albo. BARREL.

REI. ic. 816. Burſa paſtoris maior loculo oblongo. C. BAUH. pin. 108. prodr. 50. t. 50. Burſae paſtoris ſublongo loculo affinis pulchra planta. I. BAUH. hiſt. 2. p. 938. Alyſſon veronicae folio. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 217. β. Draba nemoroſa. Sp. Pl. I. p. 646. Draba minima muralis diſcoides. COL. ecphr. 1. p. 274. t. 272. Hungerblümchen.

Diß iſt eine jährige Art, welche in Gebüſchen, Hainen, auch auf Mauern in verſchiedenen Theilen von Europa wild wächſt. Ihr Stamm iſt fadenförmig, einen halben Schuh hoch, nicht filzig. Die Blätter ſtehen unten an der Wurzel nicht raſenartig, ſondern von ſieben zu acht in einiger Entfernung am Stamme von einander, ſie umfaſſen ſelbigen, ſind herzförmig, ſtielloos und gezähnt. Die Aeſte, welche kurz ſind, kommen einzeln ſeitwärts aus den Winkeln der Blätter hervor. Auf der Spitze des Stammes ſteht eine lange, lockere Blumentraube, welche aus beſondern waagerechten, lockern Blumenſtielen beſteht; auf ſelbigen ſitzen ovale Schöttchen, welche etwas ſchief ſtehen und um die Hälfte kürzer als ſelbige ſind. Herr Houttuin ſucht mit gegenwärtiger Art die Burſa paſtoris hirſuta lutea C. Bauh. pin. 108. prodr. 51. t. 51. zu vereinigen, und behauptet von ſelbiger, daß ihre Aeſte nur jene auf der Spitze des Stammes ſitzende Blumenſtiele wären, auch daß ihre Blumen nicht weiß, ſondern gelb blühen. Um nun eine Vergleichung der Bauhiniſchen Figur mit einer hieher gehörigen aus Japan erhaltenen Pflanze zu erleichtern, theilt er uns auf Tab. LX. f. 1. die Abbildung derſelbigen mit. Noch giebt es eine wahre Spielart von dieſer Art, welche der Ritter unter β. Draba nemoroſa verſtanden haben will. Dieſe wurde mit gegenwärtiger Mauer H. in dem Upſaliſchen Garten geſäet, die aufgegangenen Pflänzchen wurden aber einander ſo ähnlich, daß man ſelbige nur mit Mühe von einander unterſcheiden konnte. Ihre erſtere gelbe Farbe veränderte ſich in eine weiße.

Hungerblümchen. Siebente Art. Unterſ. zeichen.

7) Rauhhäriges Hungerblümchen. Draba hirta.

mit einem einblätterigen Blumenſchafte, faſt zottigen Blättern, und ſchief ſtehenden geſtielten Schötchen, Draba ſcapo unifolio, foliis ſubhirſutis, ſiliculis obliquis pedicellatis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 897. Draba ſtellata. JACQ. Vind. p. 256. n. 54. Tab. IV. f. 3. Obſ. I. p. 48. OED. Fl. Dan. Tab. 142. Draba cauliculis ſubnudis, foliis ovatis tomentoſis. HALL. helv. n. 497. Burſa paſtoris alpina hirſuta. C. BAUH. pin. 108. prodr. 51. t. 51. β. Draba norvegica. OED. Pl. Dan. Tab. 143. GUNN. norv. n. 846.

Dieſe ſehr ſchöne Art wohnt auf den Oeſterreichiſchen, Norwegiſchen und Lappländiſchen Alpen. Sie kommt mit der nächſtfolgenden in vielen Stücken überein, unterſcheidet ſich aber durch einen nackenden in der Mitte mit einem einzigen lanzettförmigen Blate beſetzten Stamm. Die Blätter ſind weiß und ausgerändet. Die Schöttchen, welche mehr glatt und eyrund ſind, ſitzen auf zur Helfte kürzern Stielen.

Achte Art. Unterſcheidungszeichen.

8) Beſtäubtes Hungerblümchen. Draba incana.

mit zahlreichen beſtäubten Stammblättern, und länglichten ſchief ſtehenden faſt ſtiellooſen Schöttchen, Draba foliis caulinis numeroſis incanis, ſiliculis oblongis obliquis, ſubſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 897. Hort. Cliff. 334. Fl. Lapp. 254. Fl. Suec. 526. 568. It. gothl. p. 192*. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 279. MILL. Dict. n. 6. GOUAN. Monſp. 314. GER. prov. 345. GUNN. norv. n. 3. PALL. It. 2. p. 28. OED. Fl. Dan. Tab. 130. Levcoium ſ. Lunaria vaſculo oblongo intorto. PLUK. alm. 215. t. 42. f. 1.

Auch dieſe Art, welche zweyjährig iſt, wohnt auf den Europäiſchen Alpen. Die Wurzelblätter ſtehen wie an einer Hauswurzart dicht aneinander. Der Stamm wird einen Finger hoch, iſt einfach. Die

Blät-

Blätter an ſelbigem ſind gegen unten zu ohne Stiele, herzförmig, ſpitzig, und auf beyden Seiten mit einer kleinen Einzähnung gezeichnet. Die Blumen ſind wie an einem Alyſſum, und weiß, die Staubfäden aber ohne Zahn. Die Schöttchen ſind eyrund-lanzettförmig, aufrecht, ſchief, und ſtehen auf ſehr ſteifen Stielchen. Die ganze Pflanze iſt beſtäubt.

973ſte Gattung.

Kreſſe. Lepidium.

Kreſſe. Lepidium.

LINN. Gen. Plant. nr. 801. ed. nov. nr. 865.

Kennzeichen der Gattung.

Bey dieſer Gattung iſt das Schöttchen ausgerändet, herzförmig und vielſaamig; die Schaalenſtücke ſind nachenförmig und der Scheidewand entgegen geſetzt. Unterdeſſen gibt es doch Arten, bey welchen der Rand des Schöttchens ſtumpf, und an der Spitze nicht ausgerändet iſt. Ohngeachtet alle Blumen der in dieſer Claſſe enthaltenen Gattungen und Arten ſechs Staubfäden haben, ſo gibt es dennoch Abweichungen und Arten mit Blumen, welche nur vier, und einige, welche nur zween Staubfäden enthalten, ſo wie eine andere, welche gar keine Kronblätter hat.

Der Ritter führt zwanzig Arten an, welche faſt alle in Europa zu Hauſe ſind:

Erſte Art.

1) Durchſtochene Kreſſe. Lepidium perfoliatum.

Unterſcheidungszeichen.

mit gefiedert-vielſpaltigen Stammblättern, und an den Aeſten ſtehenden herzförmigen, den Stamm umfaſſenden, ungetheilten, Lepidium foliis caulinis pinnato-multifidis, rameris cordatis amplexicaulibus integris LINN. Syſt. Veg. p. 489.

Kreſſe. Sp. Pl. p. 897. Hort. Cliff. 331. Hort. Upſ. 183. ROY. lugdb. 335. GRON. orient. 79. MILL. Dict. n. 5. PALL. it. 2. p. 329. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 346. Naſturtium ſpicatum perſicum perfoliatum maximum. MORIS. hiſt. 2. p. 294. ſ. 3. t. 25. f. 17. Thlaſpi alexandrinum. C. BAUH. pin. 108. prodr. 50. I. BAUH. hiſt. 2. p. 933. RAI. hiſt. 834. Thlaſpi verum Dioſcoridis. I. ZANON. hiſt. 193. t. 129.

Dieſe Art iſt jährig, und in Perſien, Syrien und Oeſterreich einheimiſch. Sie ſoll nach Zanoni das wahre Thlaſpi des Dioſcorides ſeyn. Wo ſie wild wächſt, wird ſie öfters einen Schuh hoch. Ihre untern Blätter ſind federförmig ſehr ſchmal getheilt, die obern ſind ganz, herzförmig, von dem Stamm durchſtochen, welchen ſie ſodann rings umgeben, wie an dem gemeinen Durchwachs (Bupleur. Perfoliata). Die Schöttchen hängen unterwärts und ſind rund. Herr Bergrath von Jacquin entdeckte ſelbige zuerſt in Oeſterreich und zwar ſehr nahe um Wien auf einer ſandigten dürren unfruchtbaren Heide in ziemlicher Menge wild, auch haben wir ihm die getreueſte und ſchönſte Abbildung zu verdanken.

Zwote Art. 2) Blaſen-Kreſſe. Lepidium veſicarium.

Unterſ. zeichen. mit aufgeblaſenen Stammgelenken, Lepidium caulium geniculis inflatis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 898. Lepidium orientale naſturtii folio, caule veſicario. TOURNEF. Cor. 15. BUXB. Cent. I. p. 17. t. 26.

Dieſe wächſt gerne auf dürren Gegenden in verſchiedenen Theilen des öſtlichen Europa, und iſt wegen der aufgeblaſenen Stammgelenke von beſonders merkwürdigem Anſehen.

Dritte Art. 3) Nackendſtämmige Kreſſe. Lepidium nudicaule.

Unterſ. zeichen. mit einem ſehr einfachen nackenden Stamme, Blumenkronen mit vier Staubfäden, und in Querſtücke ge-

getheilten Blättern, Lepidium caule nudo ſimpliciſſimo, floribus tetrandris, foliis pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 489 Sp. Pl. pag. 898. LOEFL. it. 155*. MILL. Dict. n. 8. GOUAN. illuſtr. p. 40. Lepidium foliis filiformibus apice pinnatifidis, caule nudo. SAUV. monſp. 228; 281. Naſturtium minimum vernum, foliis tantum circa radicem. MAGN. monſp. 187. t. 186. Kreſſe.

Auch dieſe Art iſt jährig und in Spanien und um Montpellier zu Hauſe. Die Wurzelblätter, deren ſehr viele zugegen, ſind gleichbreit, an der Spitze in Querſtücke getheilt oder gezähnt. Die Schöttchen ſind ausgerändet. Die Blumenkrone hat gleichförmige Blätter und vier Staubfäden, öfters auch ſechſe. Nach Gouan ändern die Blätter manchmal in lauter herzförmig-eyrunde lang geſtielte ab. Dieſe Pflanze iſt von der Iberis nudicaulis hinlänglich verſchieden.

4) Liegende Kreſſe. Lepidium procumbens. Vierte Art.

mit ausgehölt, in Querſtücke getheilten Blättern, wovon das ungepaarte am gröſten iſt, einem nackenden Schafte, zur Erde liegenden und in Trauben blühenden Stämmen, Lepidium foliis ſinuato-pinnatifidis: impari maiore, ſcapo nudo, caulibus proſtratis racemiferis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl p. 898. SAUV. monſp. 228. Naſturtium foliis omnibus alternatim pinnatis. DALIB. pariſ. 194. Naſturtium pumilum ſupinum vernum. MAGN. monſp. 185. t. 184. GOUAN. illuſtr. p. 40. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art iſt gleichfalls jährig und um Montpellier zu Hauſe. Die Blätter ſind von verſchiedener Form. Einige ſind eyrund und ungetheilt; einige drey auch fünflappig, wieder einige leyerförmig. Die Schäfte kommen unmittelbar aus der Wurzel, auch ſtehen an ſelbigen einige Blumenſtiele, welche länger als das Blat ſind. Die Kelchblätchen ſind ausgehölt. Die

Kreſſe. Kronblätter ſind keilförmig, weiß, und nicht länger als der Kelch, zwiſchen ſelbigen ſtehen ſechs Staubfäden, und ein kaum ſichtbarer Griffel. Das Schöttchen iſt wie an der Draba verna. Gouan will nach einigen von Hallern und Jacquin überſandten Exemplaren ſchließen, daß dieſe Art von der folgenden ſechſten, dem Lepidio petraeo in gar nichts verſchieden ſeye. Auch dieſe iſt ſo wie die vorige und folgende kaum einer Handbreit hoch.

Fünfte Art.

5) Alpen-Kreſſe. Lepidium alpinum.

Unterſ. zeichen.

mit gefiederten glatträndigen Blättern, einem faſt wurzelſchlagenden Blumenſchafte, und lanzettförmigen mit einer ſteifen Spitze verſehenen Schöttchen Lepidium foliis pinnatis integerrimis, ſcapo ſubradicato, ſiliculis lanceolatis mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 489. Sp. Pl. p. 898. Amoen. acad. 4. p. 321. JACQ. Vind 258 Fl. Auſtr. Tab. 137. OED. Fl Dan. Tab. 569? Lepidium foliis pinnatis, pinnis ovatis aequalibus. HALL. helv. n. 516. Draba Naſturtiolum. SCOP. Carn. ed 2. n. 791. Naſturtium alpinum tenuiſſime diviſum. C. BAUH. pin. 105. I. BAUH. hiſt. 2. p. 918. RAI. hiſt. 826. Thlaſpi montanum minimum. DALECH. hiſt. 1180. Cardamine alpina tertia minima. CLUS. hiſt. 2. p. 128.

Von dieſem ſehr ſchönen kleinen Alpengewächſe ſind die Schneeberger, Oeſterreichiſchen, Schweitzeriſchen, Krainiſchen, Salzburgiſchen, und Tyroleralpen und hohen Gebürge das Vaterland. Weil nach Herrn Bergrath Scopoli Beobachtung dieſer Art das Hauptkennzeichen dieſer Gattung, ein herzförmiges oben ausgerändetes Schöttchen fehlt, und ſelbiges nur länglicht, lanzettförmig und mit einer ſteifen Spitze verſehen iſt, ſo trennte er ſelbige von dieſer Gattung, und beſchrieb ſie unter dem Geſchlechte der Draba. Die Blumenblätchen ſind größer als der Kelch, und weiß. Vier Staub-

Staubfäden. Sie blüht auf den Alpen vom May bis im Auguſt, wird ſie aber im Garten gezogen, ſo blüht ſie ſchon im Merz. Herr Bergrath von Jacquin beſorgte die beſte Beſchreibung und getreueſte Abbildung. Kreſſe.

6) Steinkreſſe. Lepidium petraeum. Sechſte Art.

mit gefiederten glatträndigen Blättern, ausgerändeten Kronblätchen, welche kleiner als der Kelch ſind, Lepidium foliis pinnatis integerrimis, petalis emarginatis calyce minoribus. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 899. Fl. Suec. 535. 573. It. oel. 52. JACQ. Vind. 115. Fl. Auſtr. Tab. 131. MILL. Dict. n. 9. Naſturtium foliis pinnatis, radicalibus ovato-lanceolatis, caulinis linearibus. HALL. helv. n. 515. Cardamine puſilla ſaxatilis montana diſcoides. COL. ecphr. 1. p. 274. t. 273. bona. Naſturtium pumilum vernum. C. BAUH. pin. 105. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 280. Naſturtium petraeum annuum. PLUK. phyt. 206. f. 4. Unterſ. zeichen.

Dieſe überaus zarte Art gehört unter die kleinſten Gewächſe. Sie wächſt an ſandigen Orten zwiſchen Steinhaufen in Schweden, Oeſterreich und Engeland. Der ſehr kurze Stamm iſt Fingers lang, ohne Aeſte und jährig. Die Blätter ſind in drey Paar Querſtücke nebſt einem auf der Spitze ſtehenden ungepaarten, zertheilt. Die Blume hat ſechs Staubfäden. Auch dieſe gehört nach dem ovalen, kaum ausgerändeten Schötchen, mehr unter die Drab. Arten, als zu dieſer Gattung.

7) Spaniſche Kreſſe. Lepidium Cardamines. Siebente Art.

mit gefiederten Wurzelblättern, und leyerförmigen Stammblättern, Lepidium foliis radicalibus pinnatis: caulinis lyratis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 899. Amoen. acad. 4. p. 278*. Act. holmenſ. 1755. p. 273. t. 8. 9. LOEFL. It. 154*. Lepidium foliis inferioribus alterno- Unterſ. zeichen.

 pin-

Kreſſe. pinnatis carnoſis glaucis, ſuperioribus ſeſſilibus dentatis apice ovatis. ARDUIN. ſpec. 1. p. 19. t. 18.

Diß iſt eine zweyjährige Art, welche Loefling in Spanien bey Cienpozuelos an den Wegen, auch bey Araniuez doch nicht ſo häufig, auf thonichten und leimichten Boden entdeckte. Die Stämme werden von zween Zollen bis zu einem Schuh hoch. Die Wurzelblätter liegen auf dem Boden im Kreis herum, ſind grün und friſch, dürren aber gleich zuſamm, ſobald der Stamm in die Höhe geht. Ein wiederholter, wiewohl unnöthiger Beweiß, daß gerade junge Pflanzen Wurzelblätter haben, hingegen ſie, wenn ſelbige älter werden, das iſt, wenn ihr Stamm heranwächſt, blüht und Saamen trägt, verliehren. Und doch hat man in unſern Tagen dieſe Warheit, mitten aus dem Codex der Natur genommen, bezweifelt! — Die Blumenkrone iſt weiß und hat ſechs Staubfäden. Das ovale faſt runde Schöttchen iſt zuſamm gedruckt, und oben an der Spitze ſcharf, aber ſehr unmerklich ausgerändet.

Achte Art. 8) Stachlichte Kreſſe. Lepidium ſpinoſum.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten Blättern, mondförmigen Blätchen, wovon die äuſſern verlängert ſind, und mit ſteifen Spitzen verſehenen Aeſten, Lepidium foliis pinnatis: foliolis lunatis: exterioribus elongatis, ramis mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Mant. Pl. II. p. 253. Lepidium ſpinoſum foliis pinnatifidis ſurſum criſtatis, ſpicis ſubulatis. ARDUIN. Spec. 2. p. 34. t. 16.

Der Orient und beſonders die Levante iſt von dieſer jährigen Art das Vaterland. Die Wurzelblätter ſind gefiedert, geſtielt, Hand lang, und laufen an dem Stamm herunter; an ſelbigen ſind die untern Blätchen faſt rund, mondförmig, und an dem vordern Rand handförmig getheilt; die äußern viel größer, auswärts halb in Querſtücke geſpalten, an dieſen die Lappen gleichbreit, nebſt einem ungetheilten ungepaarten. Die

Stamm-

Stammblätter ſind in geringer Anzahl zugegen, gleich- Kreſſe.
breit, aufrecht geſtellt und kaum getheilt. Der Stamm iſt ſpannenlang, etwas ſteif, dicklich, pfriemenförmig und unten äſtig. Die Aeſte ſind gleichfalls pfriemenförmig, ſehr einfach, ſtarrend, und an der Spitze ſtachlicht. Die Blumen ſtehen nur hie und da, ſind weißlicht, und ſitzen auf ſehr kurzen ſteifen Stielchen. Ihr Kelch iſt klein, eyrund, aufrecht, flach geöfnet, bleich und hinfällig. Die Kronblätchen ſind umgekehrt eyrund, noch einmal ſo lang als der Kelch, und ſtehen zwiſchen den Kelchblätchen von einander ab. Die Staubfäden ſind weiß, einfach, von der Länge des Kelchs. Das Schötchen iſt keilförmig, zweyſpaltig, ſteif, auf der Spitze zuſammengedruckt und faſt ganz ohne Stiel.

9) Garten-Kreſſe. Lepidium ſativum. Neunte Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, und länglichten vielſpaltigen Blättern, Lepidium floribus tetradynamis, foliis oblongis multifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 899. Hort. Cliff. 331. Virid. Cliff. 63. Hort. Upſ. 183. Fl. Suec. 2. n. 571. Mat. med. n. 347. ed. IV. n. 441. ROY. lugdb. 335. MILL. Dict. n. 10. LEERS. herb. n. 503. Naſturtium hortenſe vulgatum. BAUH. pin. 103. Naſturtium hortenſe. DOD. pempt. 771. BLACKW. T. 23. β. Naſturtium hortenſe criſpum. C. BAUH. pin. 104. prodr. 44. t. 43. Unterſ. zeichen.

Von dieſer unter uns ſo bekannten Art, iſt dennoch das eigentliche Vaterland noch nicht bekannt. Auch kan man nicht mit Gewißheit ſagen, ob der Griechen Kardamon oder der Römer Naſturtium mit gegenwärtiger Kreſſe einerley Gewächſe ſey; da ſelbige, obſchon dieſe unter ihnen ſo gemeine Pflanze, nie beſchrieben haben, ſo bleibt alſo noch immer dieſe Frage unbeantwortet. Sie wird in Frankreich Creſſon oder Creſſon du Jardin, in Engelland Creſſy genennt; auf italiäniſch iſt ſie aber unter dem Namen Naſturtio

Kreſſe. oder Agretta, oder auf deutſch Kreß oder Gartenkreße hinlänglich bekannt. Insgemein wird dieſe Kreſſe wegen ihrer erfriſchenden, blutreinigenden, antiſcorbutiſchen Eigenſchaften, als ein beſonderes Beyeßen, oder ſelbſt als Salat mit Oel und Eßig genoſſen. Mit Zucker auf Butterbrod genommen, iſt ſie überaus angenehm, und hat beynahe den Geſchmack von Erdbeeren. Will man ſie aber zu einem dergleichen Endzwecke gebrauchen, ſo muß die Pflanze noch ſehr jung, und nicht über eine Handbreit hoch ſeyn. Wenn ſie dieſes iſt, ſo ſchießt ſie bald im Stamme, welcher rund iſt und einen bis zween Schuh hoch wird. Es gibt eine ſchmal- und breitblatterichte, ſo wie eine kraußblatterichte Abänderung von dieſer Art. Auf der Spitze des Stammes kommen kleine weiße Blümchen in Aehren hervor, auf welche Saamen folgen, welche viel ſchärfer vom Geſchmack als die ganze Pflanze iſt, ſind. Auch hat ſelbſt die friſche Pflanze einen ſehr ſtarken, brennendbeißenden Geruch. Die Blätter ſo wie die Saamen werden, um das Geblüt zu reinigen, und den Urin und Monatzeit zu treiben, gebraucht, vornehmlich aber werden ſie wider den Scharbock und verſchiednen Hautkrankheiten mitdem beſten Erfolg angerathen. In den Apothecken wird davon ein Waſſer zubereitet.

Zehnte Art. 10) Leyerförmige Kreſſe. Lepidium lyratum.

Unterſ. zeichen. mit leyerförmigen krauſen Blättern, Lepidium foliis lyratis criſpis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp Pl. p. 899. Lepidium orientale, naſturtii criſpi folio TOURNEF. Cor. I. R. H. 15. It. 339. t. 339. Ueberſ. 3. Th. p. 314. Tab. 27.

Tournefort entdeckte dieſe Art in der Levante wild. Sie hat Geſchmack, Schärfe und vermuthlich auch Kräfte mit der vorhergehenden Gartenkreſſe gemein.

11) Breitblätterichte Kreſſe. Lepidium latifolium.

Kreſſe. Eilfte Art.

Unterſ. Zeichen.

mit eyrund-lanzettförmigen ungetheilten ſägeartig gezähnten Blättern, Lepidium foliis ovato lanceolatis integris ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 899. Hort. Cliff. 330. Fl. Suec. 533. ROY. lugdb. 334. DALIB. pariſ. 194. HALL. helv. n. 505. MILL. Dict. n. 1. PALL. It. 1. p. 238. OED. Dan. Tab. 557. BLACKW. Tab. 448. Lepidium latifolium. C. BAUH. pin. 97. Lepidium plinii. DOD. pempt. 716. Lepidium Aeginetae. TABERN. 456. CAMER. epit. 378. GOUAN. Monſp. 315. GORT. belg. 182. HUDSON. Fl. Angl. T. I p. 279.

Dieſe Art perennirt, und iſt in Frankreich, Engeland, Holland, und in verſchiedenen ſüdlichen Theilen von Europa in ſchattichten feuchten Gegenden ſehr gemein. Man hält ſelbige für das Lepidium des Plinius. Wegen ihres brennend-beißenden und überaus ſcharfen Geſchmackes, wird ſie von einigen Piperitis, Pfefferkraut genennt, auf franzöſiſch Paſſerage, auf engliſch Dittander oder Dittamer. Die Stämme werden viel höher als an der gemeinen Gartenkreſſe, ja zuweilen noch einmal ſo hoch und äſtig; die Blätter ſind glatt und fett anzugreifen. Die Blumen, welche in Aehren blühen, ſind, ſo wie der auf ſelbige folgende Saame ſehr klein. Man kan ſie äußerlich als ein Aezmittel um Warzen wegzunehmen, auch um Geſchwüre zu reinigen, mit entſprechendem Erfolg gebrauchen.

12) Pfriemenförmige Kreſſe. Lepidium ſubulatum.

Zwölfte Art.

Unterſ. zeichen.

mit pfriemenförmigen ungetheilten hie und da ſtehenden Blättern, und einem ſtrauchartigen Stamme, Lepidium foliis ſubulatis indiviſis ſparſis, caule ſuffruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl.

Kreſſe. Pl. p. 899. MILL. Dict. n. 11. Naſturtium fruticoſum, foliis glaucis linearibus, ſubhirſutis. HALL. helv. n. 506. Lepidium capillaceo folio, fruticoſum hiſpanicum. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 216.

Loefling fand dieſe Art in Spanien, und Herr von Haller in der Schweitz wild. Aus der perennirenden Wurzel kommen verbleibende Blätter und Aeſtchen, welche zuſamm einen Raſen formiren, heraus. Die Stämme ſind ſehr einfach, kaum ſpannenlang, faſt filzig und in ziemlicher Anzahl zugegen. Die Blätter ſind pfriemenförmig, gleichbreit, ſpitzig, auf der Oberfläche flach, auf der Unterfläche halbrund, und ſtehen nur hie und da. Auf der Spitze, ſo wie in den Winkeln der obern Blätter ſtehen die Blumen in einfachen Trauben beyſamm. Die Blumenblätter ſind weiß. Der Staubfäden ſind ſechſe. Die Schöttchen gerade ſo, wie an der Hundeſeuche Lepid. ruderale.

In den Wüſteneyen bey Alexandria in Aegypten, fand Forskåhl eine Art dieſer Gattung, welche er (Flor. Aegypt. Arab. p. 117.) Lepidium ſquamatum oder ſchuppichte Kreſſe, genennt. Dieſe hat büſchelförmig beyſammſtehende breit herzförmige Schöttchen, welche an dem Rand in zwo Reihen geſchuppt ſind.

13te Art. 13) Grasblätterichte Kreſſe. Lepidium graminifolium.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten Blättern: wovon die obern glatträndig ſind, einem ruthenförmigen in Riſpen blühenden Stamm, und mit ſechs Staubfäden verſehenen Blumen, Lepidium foliis linearibus: ſuperioribus integerrimis, caule paniculato virgato, floribus hexandris. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 900. Thlaſpi luſitanicum umbellatum, gramineo folio, flore albo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 213.

Dieſe

Dieſe perennirt und iſt im ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie hat dem äußerlichen Anſehen nach ſehr vieles mit der gemeinen Gartenkreße gemein. Die Stämme ſind ruthenförmig, blühen in Riſpen, rund, und glatt. Die erſtern Wurzelblätter ſind gefiedert = leyerförmig; die untern am Stamme ſägeartig gezähnt; die obern gleichbreit und glattrandig. Die kleinen weißen Blümchen haben ſechs Staubfäden. Die Kelche ſind violetfärbig. Auch der Iberis graminifolia kommt ſie ſehr nahe, doch iſt ſie hinlänglich von ſelbiger wieder verſchieden. Wenn ſie genug ausgewachſen iſt, wirft ſie ihre Blätter ab. Kreſſe.

14) Zweyknöpfige Kreſſe. Lepidium didymum. 14te Art.

mit in Querſtücke getheilten Blättern, einem aufrechtſtehenden Stamme, und zweyknöpfigen Saamengehäuſen, Lepidium foliis pinnatifidis, caule erecto, fructibus didymis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Mant. Pl. I. p. 92. Unterſ. zeichen.

Der Ritter führt von dieſer Art das Vaterland nicht an. Die Stämme werden einen Schuh hoch, und ſind glatt. Die Blätter ſind gefiedert: die Blätchen ſind lanzettförmig, vorne gezähnt, ungeſtielt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumentrauben ſind ſo lange als die Blätter, in deren Winkeln ſie ſitzen. Die Blümchen ſind wie an einigen Kreſſearten ſehr klein. Die Schöttchen ſind faſt rund, zweyknöpfig, und beynahe runzlicht. Dieſes Gewächs macht den Uebergang von den Kreſſen zu den Löffelkrautarten.

15) Staudige Kreſſe. Lepidium ſuffruticoſum. 15te Art.

mit lanzettförmig = gleichbreiten dünnen glattrandigen Blättern, und ſtaudigen Stämmen, Lepidium foliis lanceolato-linearibus tenuibus integerrimis, caulibus ſuffruticoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Mant. Pl. I. p. 91. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Kreſſe. Dieſe iſt ein Staudengewächs und in Spanien zu Hauſe. Die Stämme werden eine Handbreit hoch, ſtehen aufrecht, ſind fadenähnlich und grün, klaffend, an den Knoſpen immer in größerer Anzahl. Die Blumen ſind weiß, und blühen in kleinen Sträußen. Die Kronblätchen ſind kaum länger als der Kelch, und ſtehen von einander. Die ſechs Staubfäden haben auf ihren Spitzen gelbe Staubbeutel. Die Schöttchen ſind wie an den eigentlichen Kreſſen.

16te Art. 16) Stinkkreſſe. Lepidium ruderale.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche nur zween Staubfäden und keine Kronblätter haben, gezähnt-gefiederten Wurzelblättern, und an den Aeſten ſtehenden gleichbreiten glattrandigen, Lepidium floribus diandris apetalis, foliis radicalibus dentato-pinnatis, rameris linearibus integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 900. Fl. Suec. 534. 572. Hort. Cliff. 331. ROY. lugdb. p. 335. MILL. Dict. n. 12. GORT. Ingr. p. 102. belg. 182. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 279. GOUAN. monſp. 315. REYG. gedan. 1. p. 164. NECK. gallob. p. 275. PALL. it. I. p. 213. MATTUSCH. Sileſ. n. 476 OED. Fl. Dan. Tab. 184. Naſturtium apetalum, foliis pinnatis, radicalium pinnis ſemipinnatis, caulinis ſimplicibus. HALL. helv. n. 508. Naſturtium ruderale. SCOP. Carn. 2. n. 801. Naſturtium ſylveſtre, oſyridis folio. C. BAUH. pin. 105. Naſturtium anguſtifolium. FUCHS. hiſt. 307. Thlaſpi minus hortenſe oſyridis folio. LOB. Ic. 214. MORIS. Hiſt. 2. p. 301. ſ. 3. e. 19. f. 7.

Dieſe Art iſt faſt durch ganz Europa auf Ruinen, Mauern, an den Wegen und andern ungebauten Orten, auch nach Burmann, auf dem Vorgebürge der guten Hofnung anzutreffen. Sie iſt jährig und blüht im Julius und Auguſt. Ihre Stämme werden nicht völlig einen Schuh hoch, theilen ſich in verſchiedene Aeſte, die nach oben zu mit vielen ſchmalen gleichbreiten Blättern beſetzt ſind. Die unterſten am Stamme ſind gefiedert, und diejenigen, welche gegen die Mitte zu ſtehen, werfen

ſen kleine Seitenblätchen oder Zähne aus. Die Blüthe an dieſer Art iſt ſehr ſonderbar, indem die Kronblätter fehlen, und von den Staubfäden auch nur zween zugegen ſind, daher ſie zur zweyten Linneiſchen Claſſe gehören würde, wenn nicht die meiſten Arten dieſer Gattung ſechs Staubfäden hätten. Die kleinen Schöttchen ſind in der Mitte mit einem weißen Striche bezeichnet, der die Gegend der Scheidewand anzeigt, wo ſich hernach die äußerſten Wände oder Schalenſtücke öfnen; ſie ſind faſt eyförmig, indem der kleine obere Einſchnitt, der dem Schöttchen die herzförmige Geſtalt gibt, ungemein ſubtil und kaum merklich iſt. Nach Gouans Beobachtungen gibt es doch Exemplare dieſer Art, an welchen die Kronblätchen nebſt vier Staubfäden, gar deutlich zu bemerken wären, auch ſahe Herr von Haller einige mit vollkommenen Blumenblätchen verſehene, ſo wie ſelbſt Herr Bergrath Scopoli welche in Oeſterreich. Das ganze Gewächs hat auch ſchon in einiger Entfernung einen höchſt widerlichen, unangenehmen Geruch, und ſoll, um Wanzen zu vertreiben, gar wohl gebraucht werden können. Einer der gewöhnlichſten Benennungen dieſer Art iſt Hundeſeuche. Kreſſe.

17) Virginiſche Kreſſe. Lepidium virginicum. 17te Art.

mit vierblätterichten Blumenkronen, welche faſt drey Staubfäden haben, und gleichbreiten gefiederten Blättern, Lepidium floribus ſubtriandris tetrapetalis, foliis linearibus pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 900. MILL. Dict. n. 6. Lepidium foliis lanceolato - linearibus ſerratis. GRON. virg. 76. ROY. lugdb. 334. Iberis humilior annua virginiana ramoſior MORIS. hiſt. 2. p. 311. ſ. 3. t. 21. f. 2. SLOAN. Jam. 80. hiſt. 1. p. 195. t. 123. f. 3. RAI. hiſt. 827. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe hat jenen dieſer ganzen Gattung und faſt ganzen Claſſe eigenen brennenden, beißenden Geſchmack. Sie iſt jährig und von Clayton und Sloane in Jamaika und Virginien auf ſandigem Griesgrunde gefunden worden.

18) Euro-

Kreſſe. 18) Europäiſche Kreſſe. Lepidium Iberis.

mit vierblätterichten Blumenkronen, welche nur zween Staubfäden haben, untern lanzettförmigen ſägeartig gezähnten Blättern, und obern gleichbreiten glattrandigen, Lepidium floribus diandris tetrapetalis, foliis inferioribus lanceolatis ſerratis, ſuperioribus linearibus integerrimis. LINN. Syſt Veg. p. 490. Sp. Plant p. 900. Hort. Cliff. p. 331. ROY. lugdb. p. 334. GOUAN. monſp. 315 GER. prov. 346. MILL. Dict. n. 4. GMEL. Sib. 3. p. 254. Iberis latiore folio. C BAUH. pin. p. 97. Iberis. DOD. pempt. p. 714. Iberis II. TABERN, p. 457. Iberis cardamantica, Lepidium Iberias Pauli. LOB ic. 223.

Von dieſer jährigen Art iſt Deutſchland, Frankreich, Italien und Sicilien das Vaterland, wo es an Wegen, Mauern und ungebauten Orten häufig wächſt. Sie wird insgemein wilde Kreſſe oder Gichtkreſſe genannt, weil ehedem wider arthritiſche Zufälle und insbeſondere gegen die Sciatik ihr äußerlicher Gebrauch ſehr empfohlen wurde.

19te Art. 19) Buenayriſche Kreſſe. Lepidium bonarienſe.

Unterſ. zeichen. mit vierblätterichten Blumenkronen, welche nur zween Staubfäden haben, und lauter gefiedert-vielſpaltigen Blättern, Lepidium floribus diandris tetrapetalis, foliis omnibus pinnato-multifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. pag. 900. MILL. Dict. n 13. MURRAY prodr. p. 165. PALL. It. 2 p. 329. Lepidium foliis pinnatis inciſis. ROY. lugdb. 335. Thlaſpi bonarienſe multiſciſſum, flore inviſibili. DILL. elth. 281. t. 286. f. 370.

Auch dieſe Art iſt jährig und im ſüdlichen Amerika beſonders in Buenos Ayres zu Hauſe. Der Stamm wird über drey Schuh hoch. Die Blumenkronen, welche dem unbewafneten Auge kaum ſichtbar ſind, haben nach der Beobachtung des Herrn Ritter Murray

ſechs Staubfäden. Sie iſt eine ſehr zarte ſchwache Pflanze, und kom̃t dem äußerlichen Anſehen nach mit der Gartenkreſſe in vielen überein. Kreſſe.

20) Aleppiſche Kreſſe. Lepidium chalepenſe.

mit pfeilförmigen ſtielloſen gezähnten Blättern, Lepidium foliis ſagittatis ſeſſilibus dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 898. Amoen. Acad. 4. p. 321*. Cent. 169. MILL. Dict. n. 3. Draba chalepenſis repens humilior, foliis minus cinereis & quaſi viridibus. MORIS. hiſt. 2. p. 314.

Dieſe kriechende niedrige Art iſt zu Aleppo in der Levante zu Hauſe.

974ſte Gattung.

Täſchelkraut. Thlaſpi.

Täſchelkraut. Thlaſpi

LINN. Gen. Plant. nr. 802. ed. nov. nr. 866.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind ein umgekehrt herzförmiges ausgerändetes Schöttchen, welches viele Saamen enthält; die Schalenſtücke ſind ſchifförmig, und mit einem erhabenen Rande verſehen. Dennoch weichen einige dergeſtalt ab, daß das Schöttchen einmal ungerändet, und einmal wieder ſehr ſcharf nachenförmig gerändet iſt.

Der Ritter führt folgende zehen Arten an, welche alle in verſchiedenen Gegenden unſers Welttheils mehr oder weniger einheimiſch ſind:

1) Krai-

Täſchelkraut.

1) Krainiſches Täſchelkraut. Thlaſpi peregrinum.

Erſte Art. Unterſ. zeichen.

mit faſt kreyßrunden Schötchen, und lanzettförmigen glatträndigen Blättern, Thlaſpi ſiliculis ſuborbiculatis, foliis lanceolatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 901. Hort. Cliff. 330*. ROY. lugdb. 334. MILL. Dict. n. 5. SCOP. Carn. ed. 2. n. 809. Thlaſpi capſula cordata, peregrinum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 927. MORIS. hiſt. 2. p. 297. ſ. 3. t. 18. f. 30.

Den ſonſt unbekannten Wohnort dieſer Pflanze entdeckte Herr Bergrath Scopoli auf dürren ſandigen Hügeln in dem Herzogthum Krain. Die Stämme werden nach deſſen Verſicherung ſpannenlang, ſind ſtark, äſtig, und erhalten durch das Alter, ſammt den Blättern eine rothe Farbe. Die lanzettförmigen glatträndigen Blätter ſtehen an ſelbigen auf kurzen Stielen. Die Blumenkrone beſteht aus kleinen, rothen, eyrunden, ungetheilten Blätchen. Die Staubfäden ſind röthlich, und die Staubkölblein goldgelb. Der Griffel iſt kurz, und nebſt der flachen Narbe eben ſo gefärbt. Das Schötchen iſt ausgerändet und ſchließt vier eyrunde, glatte, gelbe, runzlichte, glänzende Saamen ein, welche an einer ſichelförmigen Scheidewand angeheftet ſind.

2) Acker-Täſchelkraut. Thlaſpi arvenſe.

Zwote Art. Unterſ. zeichen.

mit kreyßrunden Schötchen, und länglichten gezähnten glatten Blättern, Thlaſpi ſiliculis orbiculatis, foliis oblongis dentatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 490. Sp. Pl. p. 901. Fl. Suec. 534. 574. Fl. lapp. 251. Hort. Cliff. 330. Mat. med. n. 348. ed. IV. n. 443. ROY. lugdb. 333. KRAM. auſt. 188. GOUAN. monſp. 316. GER. prov. 348. REYG. Fl. Ged. 1. p. 164. NECK. gallob. p. 274. POLLICH. pal. n. 608. MATTUSCH. Sileſ. n. 477. HUDSON. Angl. T. I. p. 281. LEERS. herborn. n. 504. Naſturtium ſiliquis orbiculatis, planis, foliis oblongis

longis dentatis glabris. HALL. helv. n. 511. Thlaſpi ſiliculis orbiculatis compreſſis emarginatis. SCOP. Carn. ed. 1. p. 512. n. 1. ed. 2. n. 810. Thlaſpi maius. TABERN. 458. Thlaſpi arvenſe ſiliquis latis. C. BAUH pin. 105. Thlaſpi latius. DOD. pempt. 712 BLACKW. Tab. 68. Thlaſpi Dioſcoridis Drabae & Chamaelinae folio. LOB. Ic. 412. Täſchelkraut.

Dieſe Art, welche auch Bauernſenf, Bauernkreſſe und Pfenningkraut genennt wird, iſt jährig, wächſt durch ganz Europa auf den Brachäckern wild und blühet im May und Junius. Der Stamm wird einen Schuh hoch, auch wohl höher, und treibt nach oben zu einige Seitenäſte. Die Blätter ſitzen an ſelbigem wechſelsweiſe ohne Stiele, und umfaſſen ihn zur Hälfte, ſie ſind länglicht, glatt und gezähnt. Die Blumen ſind klein und weiß; die Schöttchen ziemlich breit, und mit einem häutigen Rand umgeben. Die Saamen, welche man davon in den Apothecken aufbewahret, haben einen knoblauchartigen Geſchmack, und werden zu Zertheilung des geronnenen Geblüts, wider das Hüftweh und andere rhevmatiſche Zufälle gerühmt. Das Kraut gibt der Kuhmilch und dem Fleiſche einen unangenehmen Geſchmack, wenn Kühe und Ochſen viel davon freſſen. Die Schaafe gehen ſolches nicht an. Es vertreibt die Kornwürmer von den Böden, und die Wanzen aus den Zimmern, wenn man daſſelbe einige Wochen nach einander in die Zimmer und Betten legt; wenigſtens wird erſteres in den Leipziger Oeconom. Nachrichten, 2. Band, 20 Stück, Nr. 3. und letzteres in den Schwediſchen Abhandlungen, 20. Bande, S. 277. verſichert.

3) Knoblauchartiges Täſchelkraut. Thlaſpi alliaceum. Dritte Art.

mit faſt eyrunden bauchigen Schöttchen, länglichten ſtumpfen gezähnten glatten Blättern. Thlaſpi ſiliculis ſubovatis ventricoſis, foliis oblongis obtuſis den- Unterſ. zeichen.

Täſchelkraut.

dentatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 901. ROY. lugdb. 334. MILL. Dict. n. 6. Thlaſpi allium redolens. MORIS. hiſt. 2. p. 297. ſ. 3 t. 18. f. 28. Scorodo-thlaſpi Ulyſſis Aldrovandi. I. BAUH. hiſt. 2. p. 932.

Dieſe Art, welche in dem ſüdlichen Europa einheimiſch iſt, iſt der letztern überaus ähnlich, unterſcheidet ſich aber durch ihre eyrunden, bauchigen Schöttchen, deren häutige Einfaſſung am Rande nicht ſo merklich als wie bey der vorigen, noch mehr aber durch ihren knoblauchartigen Geruch wieder von ſelbiger und folgender.

Vierte Art.

4) Stein-Täſchelkraut. Thlaſpi ſaxatile.

Unterſ. zeichen.

mit beynahe runden Schöttchen, und lanzettförmig gleichbreiten ſtumpfen fleiſchigen Blättern, Thlaſpi ſiliculis ſubrotundis, foliis lanceolato-linearibus obtuſis carnoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 901. JACQ. Auſtr. Tab. 236. Naſturtium foliis pulpoſis, ellipticis, ſiliculis alatis emarginatis. HALL. helv. n. 512. goett. 245. Thlaſpi ſiliquis ellipticis, foliis lanceolato-linearibus integerrimis. HEBENSTR. in Act. petrop. 5. p. 330. f. 6. SAUV. monſp. 53. 71. GOUAN. monſp. 316. GER. prov. 348. BARR. ic. 845. Lithonthlaſpi parvum, carnoſo rotundo folio. COLUMN. ecphr. 1. p. 279. t. 277. f. 2. Thlaſpi parvum ſaxatile, flore rubente. C. BAUH. pin. 107.

Dieſe iſt in ſteinichten und felſichten Gegenden in Italien, um Narbon, in der Provence und Oeſterreich zu Hauſe, und durch angezeigte Merkmahle leicht von andern ähnlichen zu unterſcheiden.

Fünfte Art.

5) Steifhäriges Täſchelkraut. Thlaſpi hirtum.

Unterſ. zeichen.

mit faſtrunden haarigen Schöttchen, und pfeilförmigen zottigen Blättern, Thlaſpi ſiliculis ſubrotundis pilo-

piloſis, foliis caulinis ſagittatis villoſis. LINN. Syſt. Veg p. 491. Sp. Pl. p. 901. ROY. lugdb. 333. MILL. Dict. n. 7. GOUAN. illuſtr. 40. SAUVAG. monſp. 120. Thlaſpi capſulis hirſutis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 922. Thlaſpi villoſum capſulis hirſutis. BAUH. pin. 106. prodr. 47. t. 47. — Täſchelkraut.

Dieſe iſt zweyjährig, in Italien, im Gebiete von Narbon, Oeſterreich und um Montpellier zu Hauſe. Sie hat ovale, faſt nackende, etwas gefranzte Blätter. Einen mit zarten Härchen beſetzten Stamm; zottige, ſehr weich anzufühlende, ſelbige umfaſſende Blätter; weiße Kelche, und weiße umgekehrt eyrunde, ungetheilte Kronblätchen.

6) Feld-Täſchelkraut. Thlaſpi campeſtre. — Sechste Art.

mit faſtrunden Schöttchen, pfeilförmigen gezähnten beſtäubten Blättern, Thlaſpi ſiliculis ſubrotundis, foliis ſagittatis dentatis incanis. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 902. Fl. Suec 531; 575. Hort. Cliff 330. ROY. lugdb. 333. DALIB. pariſ. 196. SCOP. Carn. ed. 2. n. 807. GMEL. Tub. p. 197. POLLICH pal. n. 609. GOUAN. illuſtr. p. 40. monſp 317. LEERS. herb. n. 505. HUDSON. Angl. T. I. p. 281. GORT. belg. 183. KRAM. auſtr 189. Naſturtium foliis imis petiolatis ovatis, reliquis amplexicaulibus cordatis. HALL. helv n. 509. Thlaſpi arvenſe, vaccariae incano folio maius. C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi latifolium. FUCHS. hiſt. 306. Thlaſpi ſecundum. TABERNAEM. 458. Thlaſpi alterum. DODON. pempt. 712. Thlaſpi vulgatiſſimum vaccariae folio. LOB. Ic. 213. β. Thlaſpi arvenſe vaccariae incano folio minus. C BAUH. pin. 106. prodr. 47. γ. Thlaſpi arvenſe acetoſae folio. C. BAUH. pin 105. BLACKW. Tab. 407. Thlaſpi primum. MATTHIOL. 566. — Unterſcheidungszeichen.

Dieſe zweyjährige Art wohnt in unſerm Welttheile auf Aeckern, an thonigten ſonnigten Wegen; und blüht im

Täſchelkraut. May und Junius. Die Stämme ſind einfach, werden von einem halben bis anderthalb Schuh hoch, und treiben nur ſelten gegen die Höhe zu einen oder den andern Nebenaſt. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, ausgehölt-leyerförmig, und verwelken, ſobald der Stamm in die Höhe geht. Dieſer iſt mit länglichten, pfeilförmigen, am Rande ſägeartig gezähnten Blättern beſetzt, welche ungeſtielt ſind und ſelbigen umfaſſen. Die Blumen welche ſehr klein ſind, ſtehen nebſt den Schöttchen traubenförmig auf der Spitze deſſelben. Die Schöttchen ſind faſt eyförmig-rund und unterwärts höckericht oder bucklicht. Der Saame dieſer Art ſoll den Speichelfluß zu erregen und Geſchwüre zu reinigen dienlich ſeyn; die Blätter haben einen ſcharfen Geſchmack und werden von den Schaafen vermieden. Sie verräth, wo ſie wächſt, thonigen Boden.

Burmann erwähnt einer afrikaniſchen Art dieſer Gattung, deren Saamengehäuſe beynahe eyrund, und deren Blätter lanzettförmig, ſägeartiggezähnt und ſehr glatt ſind.

Siebente Art. 7) Berg-Täſchelkraut. Thlaſpi montanum.

Unterſ. zeichen. mit umgekehrt herzförmigen Schöttchen, glatten Blättern, wovon die an der Wurzel faſt fleiſchig umgekehrt eyrund und glatträndig ſind, die am Stamme ſelbigen umfaſſen, und Blumenkronen welche größer ſind als der Kelch, Thlaſpi ſiliculis obcordatis, foliis glabris: radicalibus ſubcarnoſis obovatis integerrimis; caulinis amplexicaulibus, corollis calyce maioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 902. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 237. Lepidium caule erecto, foliis radicalibus petiolatis, caulinis amplexicaulibus ſagittatis. HALL. helv. n. 518. SCOP. Carn. ed. 1. p. 513. n. 4. ed. 2. n. 811. LEERS. herb. n. 506. HUDS. Fl. Angl. T. I. p. 282. SAUV. monſp. 121. GOUAN. Monſp. 317. Thlaſpi montanum ſecundum. CLUS. hiſt. 2. p. 131. Thlaſpi badenſe, eiusd. pann. p. 275, 276.

276. Thlaſpi montanum glaſtifolio minus. C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi montanum burſae paſtoris fructu. COLUMN. ecphr. 1. p. 276. t. 276. β. Thlaſpi perfoliatum minus. C. BAUH. pin. 106. Täſchelkraut.

Dieſe iſt auf waldigten Bergen in der Schweiz, Oeſterreich, Italien und um Montpellier zu Hauſe. Der Stamm iſt einfach, und wird ſpannelang. Die Blätter ſind glatt, faſt grau, die untern eyrund, die obern pfeilförmig. Der Kelch iſt röthlicht nicht höckericht. Die Blumenblätchen faſt gleichförmig, weiß, und noch einmal ſo lang als der Kelch.

8) Durchſtochenes Täſchelkraut. Thlaſpi perfoliatum.

Achte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit umgekehrt herzförmigen Schötchen, herzförmigen glatten etwas gezähnten Stammblättern, Blumenblätchen, welche ſo lang als der Kelch ſind, und einem äſtigen Stamme, Thlaſpi ſiliculis obcordatis, foliis caulinis cordatis glabris ſubdentatis, petalis longitudine calycis, caule ramoſo. LINN. Syſt. Veg p. 491. Sp. Pl. p. 902. JACQ vind. 259. Fl. Auſtr. Tab. 337. Naſturtium foliis imis ovatis, reliquis amplexicaulibus cordatis. HALL. helv. n. 510 LEERS. herb. n. 507. GUETT. ſtamp. 142. DALIB. pariſ. 196. Thlaſpi aruenſe perfoliatum maius. C. BAUH. pin. 106. BARREL. ic. 815. Thlaſpi alterum minus burſae paſtoris fructu. COLUMN. ecphr. 278. t. 276. f. 2. Thlaſpi oleraceum. TABERN. ic. 462. hiſt 851. Piloſella ſiliqua. CAM. hort. Tab. 7. f. C.

Dieſe Art iſt zweyjährig und auf offenen unbeſchatteten Aeckern in der Schweiz, Deutſchland und Frankreich zu Hauſe. Sie hat gemüßartige, glatte Stämme, welche öfters einen halben Schuh hoch werden; weiße Blumenkronen, welche kaum etwas größer ſind als ihre Kelche; weiße Staubfäden, welche über die Blumenblätchen hinaus-

Täſchel-kraut.

hinausragen und mit gelblichten Staubkölblein gekrönt ſind. Das Schöttchen iſt gerade ſo wie an dem gemeinen Täſchelkraut (Thlaſpi burſa paſtoris.)

Neunte Art.

9) Alpen-Täſchelkraut. Thlaſpi alpeſtre.

Unterſcheidungszeichen.

mit umgekehrt herzförmigen Schöttchen, etwas gezähnten Blättern: jenen am Stamme ſelbigen umfaſſenden, Blumenblätchen, welche ſo lange als der Kelch ſind, und einem einfachen Stamme, Thlaſpi ſiliculis obcordatis, foliis ſubdentatis: caulinis amplexicaulibus, petalis longitudine calycis, caule ſimplici. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 903. Thlaſpi ſiliculis obcordatis, foliis dentatis; radicalibus lanceolatis petiolatis, caulinis ſagittatis, ſtaminibus exſertis. GOUAN. monſp. 470 illuſtr 40 Lepidium caule erecto, foliis radicalibus petiolatis caulinis ovatis amplexicaulibus. HALL. helv. n. 519. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 282. Thlaſpi minimum ARDUIN 2. p. 33. t. 15. f. 2. Thlaſpi vaccariae folio, burſae paſtoris ſiliquis. C. BAUH. pin. 105. prodr. 41. Thlaſpi pumilum tertium. CLUS. hiſt 2. p. 31.

Dieſes ſehr kleine Gewächs bewohnt die Oeſterreichiſchen hohen Gebürge. Herr Bergrath von Jacquin hält ſelbiges mit dem vorigen für einerley Art; nach der Meynung des Herrn von Haller aber müſte ſelbiges nicht mit jenem vereiniget, ſondern für eine beſondere und von jener ganz verſchiedene Art gehalten werden. Der kleine Stamm iſt ſehr einfach und ſteht aufrecht; im Garten gezogen, wird er viel kleiner, immer grün, und perennirt; auch kommen aus der Wurzel mehrere andere hervor, welche bald gerade ſtehen, bald wieder darniederliegend umherſchweifen. Die ſehr kleinen Blümchen ſind weiß, und die Staubfäden länger als ſelbige.

10) Ge-

10) Gemeinſtes Täſchelkraut. Thlaſpi Burſa paſtoris. Täſchelkraut.

mit umgekehrt herzförmigen Schöttchen, und in Querſtücke getheilten Wurzelblättern, Thlaſpi ſiliculis obcordatis, foliis radicalibus pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 903. Fl. Suec. 532. 576. Fl. lapp. 252. Hort. Cliff. 330 Mat. med. n. 349. ed. IV. nov. n. 444. ROY. lugdb. 334. DALIB. pariſ. 196. REYG. gedan. T. I. p. 164. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 808. NECK. Gallob. p. 274. POLLICH. pal. n. 612. OED. Fl. Dan. Tab. 729. BLACKW. Tab. 5. MATTUSCHK. Sileſ. n. 479. LEERS. Herborn. n. 508. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 283. GORT. belg. 183. Naſturtium ſiliquis triangularibus. HALL. helv. n. 514. Burſa paſtoris. DOD. pempt. 103. FUCHS. hiſt. 611. Burſa paſtoris maior, folio ſinuato. C. BAUH. pin. 108. β. Burſa paſtoris media. C. BAUH. pin. 108. γ. Burſa paſtoris maior folio non ſinuato. C. BAUH. pin. 108. Zehnte Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art iſt ein wahres Unkraut, welches das ganze Jahr hindurch auf Aeckern an Wegen, auf Wieſen und Grasplätzen, auf angebauten und ungebauten Gartenfeldern und Gegenden häufig wächſt und blüht. Sie erhält nach der verſchiedenen Güte ihres Standorts, einen bald höhern bald niedrigern Stamm, welcher manchmal ſehr einfach iſt, zuweilen ſich auch oben und unten mit Aeſten ausbreitet. Die untern Blätter haben an beyden Seiten ſo tiefe Einſchnitte, daß ſie wie gefiedert ſcheinen; die obern ſind hingegen ungetheilt, länglicht und umfaſſen mit ihrer Baſis den Stamm, ſie ſind nicht ſo glatt, wie bey einigen vorhergehenden, auch dunkler grün. Die Blümchen ſind weiß, und jedes Schötchen entſpricht dem gewöhnlichen Namen dieſes Gewächſes Hirtentaſche vollkommen. Eine kleinere Abänderung hat am Stamme wenig oder gar keine Blätter, und die untern liegen auf

Täſchel-kraut. der Erde im Kreiß ausgebreitet, und ſind kleiner. Dieſe Pflanze hat faſt gar keinen Geruch, ihre Wurzel iſt ſüßlicht und eckelhaft. Man eignete ihr in den ältern Zeiten blutſtillende Kräfte zu, welche man nun wenigſtens in einem ſo hohen Grade, nicht mehr wahrnehmen will. Nur unter die Achſeln, auf das Genick oder auf die Pulse an den Händen gelegt, ſtillt, oder ſollte ſie auch das heftigſte Naſenbluten ſtillen? Noch vermehrt ſie in den Apotheken unſere entbehrlichen Arzneymittel! Das Rindvieh frißt ſie nicht gerne, die Schaafe aber deſto lieber, beſonders ſo lange die Blätter noch zart und jung ſind. Auch Japan iſt von dieſem Unkraute nicht geſichert. — Herr Wiggers macht aus dieſer Art wegen der nackenden nachenförmigen Klappen, ein eigenes Geſchlecht: Burſa. Primit. Fl. Holſat. p. 47.

975ſte Gattung.

Löffel-kraut. Cochlearia.

Löffelkraut. Cochlearia.

LINN. Gen. Plant. nr. 803. ed. nov. nr. 867.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Art unterſcheidet ſich durch ein ausgerändetes, aufgeſchwollenes und rauhes Schöttchen, deren Schalenſtücke höckericht und ſtumpf ſind, von den übrigen ihrer Klaſſe.

Linne führt folgende acht Arten an:

Erſte Art.

1) Officinelles Löffelkraut. Cochlearia officinalis.

Unterſ. zeichen.

mit herzförmig faſt rundlichen Wurzelblättern, und länglichten etwas ausgehölten Stammblättern, Cochlearia foliis radicalibus cordato-ſubrotundis, caulinis oblongis ſubſinuatis. LINN. Syſt. Veg.

Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 903. Fl. Suec. 537; 578. Fl. Lappon. n. 256. Hort. Cliff. 332. Mat. med. n. 350. ed. IV. nov. nr. 445. ROY. lugdb. 335. MILL. Dict. n. 1. GMEL. Sib. 3. p. 256. OED Fl. Dan. Tab 135. HALL. helv. n. 503. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 283. BLACKW. Tab. 227. GORT. belg. 183. Cochlearia folio ſubrotundo. C. BAUH. pin. 110. Cochlearia. DOD. pempt. p. 594. Cochlearia batava. LOB. Ic. 293. DALECHAMP. 1320. Löffelkraut.

Dieſe Art wächſt vorzüglich am Meerſtrande des mitternächtlichen Europa wild, doch wird ſie auch in einigen Gegenden, die vom Meerſtrande entfernt ſind, angetroffen. Herr von Haller entdeckte ſie in der Schweitz auf ſumpfichten Felſen und Waſſergräben; auch in Engeland und in den Niederlanden iſt ſie einheimiſch. Bey uns läßt ſie ſich gar leicht in den Gärten, wo ſie am gewöhnlichſten angetroffen wird, ohne einigen Verluſt oder Abgang ihrer Heilkräfte, ziehen und anbauen. Der äſtige Stamm wird an ſeinem natürlichen Wohnorte nicht viel über drey Zolle hoch, iſt unten an der Wurzel mit herzförmigen, ſtumpfen, ungetheilten, am Rande mit ſieben faſt unmerklichen callöſen Einkerbungen verſehenen Blättern beſetzt, welche wegen ihrer langen Stiele einigermaſſen eine löffelartige Form haben. Die Blätter an ſelbigem umfaſſen ihn, und ſind auf beyden Seiten an der Seite des Stammes mit einer einzigen Einzähnung gezeichnet. Die ganze Pflanze enthält ein häufiges flüchtiges Salz, und wird, die zähen Säfte zu zertheilen, vornehmlich aber als ein ſpecifikes Mittel mit Recht wider den Scharbock angerühmt. Der weiſe Schöpfer verſahe auch aus dieſer Urſache jene nordlichen Gegenden ſo häufig mit dieſer ſo heilſamen Pflanze: indem nach den gelehrten Reiſetagbüchern der Herren Märtens, Egede, Linſchotten, Anſon, Forſter, Olaffſen, gerade daſelbſt dieſe fürchterliche Krankheit am heftigſten wüthet: um den unglücklichen

Ein-

Löffel-kraut.

Einwohnern dieſer Erdſtriche, ſo wie dem ſchon angeſteckten daſelbſt anlandenden Seemann zu Hülfe zu kommen. Wir enthalten uns der Erzählung mancher von dieſer Krankheit erregten traurigen Geſchichte, eben ſo wie der Erwähnung des öftern glücklichen Erfolgs auf den häufigen, rohen Genuß dieſer wohlthätigen Pflanze. Die Reiſebeſchreibungen angeführter Gelehrten ſind voll der zuverläßigſten Nachrichten dieſer Art, und auf dieſe müſſen wir unſere Leſer verweiſen. Nach Märtens hat jene in Spitzbergen und Grönland wachſende einen viel angenehmern, bitterſüßlichen Geſchmack, ſo daß ſie daſelbſt als Salat genoſſen wird. Auch in Ißland wird ſie von den Schaafen begierigſt aufgeſucht, welche davon ſehr fett werden; doch wird ihr Fleiſch davon minder angenehm. Unſere im Garten gezogene iſt, wenn ſie friſch iſt, überaus ſcharf und bitter, und wenn die Blätter mit den Fingern zerrieben an die Naſe gebracht werden, ſo verräth ſich das in ſelbigen enthaltene flüchtige Salz ſogleich. In den Apotheken bereitet man ein deſtillirtes Waſſer, einen höchſt flüchtigen Geiſt, und eine Conſerve. Da aber diejenigen Theile, welche das würkſamſte dieſer Pflanze enthalten, ſehr flüchtig ſind und durchs Feuer leicht verlohren gehen; ſo ſcheint der friſch ausgepreßte Saft am wirkſamſten zu ſeyn.

Zwote Art.

2) Däniſches Löffelkraut. Cochlearia danica.

Unterſ. zeichen.

mit ſpontonförmig, winklichten lauter deltaförmigen Blättern, Cochlearia foliis haſtato-angulatis: omnibus deltoidibus. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 903. Fl. Suec. 538; 579. OED. Dan. tab. 100 MILL. Dict. n. 4. Cochlearia aremorica. TOURNEF. Inſt. R. H. 215. Thlaſpi hederaceum. LOB. Ic. 615. GORT. belg. 184 HUDSON. Angl. T. I. p. 284. β. Cochlearia danica procumbens. MORIS. hiſt. 2. p. 309 Cochlearia danica repens. C. BAUH. pin. 110. prodr. 53. Cochlearia danica altera repens.

pens. PAULL. flor. 207. t. 58. γ. Cochlearia minor erecta. C. BAUH pin. 110. prodr. 53. Cochlearia danica minor erecta. PAULL. flor. 206. t. 57. Löffelkraut.

Von dieſer ſind die Seeufer Dänemarks und Schwedens das Vaterland. Sie iſt eine zweyjährige Pflanze, und hat einen Stamm, welcher keine Aeſte, aber unten aus der Wurzel zur Erde liegende Ausläufer hat. Die Blätter, jene an der Wurzel ſo wie am Stamm, ſind alle ſpontonförmig oder eyrund, mit einem Winkel auf beyden Seiten zunächſt der Baſis. Der Blatſtiel iſt an der Baſis nicht gezähnt, umfäßt auch mit ſelbiger den Stamm nicht. Die Saamengehäuſe ſind eyrund.

3) Engländiſches Löffelkraut. Cochlearia anglica. Dritte Art.

mit lauter eyrund-lanzettförmigen Blättern, Cochlearia foliis omnibus ovato-lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 903. OED Dan. Tab. 329. HUDSON. Angl. T. 1. p. 284. MILL. Dict. n. 2. GORT. belg 184. Cochlearia folio ſinuato C. BAUH pin. 110. RAI. hiſt 833. Cochlearia brittanica ſ. anglica. LOB. Ic. 294. BLACKW. t. 218. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt an den Seeufern in Engeland ſo wie ſelbſt in Amſterdam und verſchiedenen Gegenden der Niederlande zu Hauſe. Sie iſt zweyjährig, blüht im Merz und April, und wird von einigen für eine bloße Abänderung des officinellen Löffelkrauts gehalten. Ihre Wurzelblätter ſind lanzettförmig und die am Stamm ohne Stiele. Auch wird ſie von einigen nebſt dem officinellen Löffelkraut häufig unter die Hülfsmittel wider den Scharbock genommen; da ihr aber die feinen flüchtigen Theile fehlen, ſo ſcheint ſie nicht ſo ſehr dazu dienlich, hingegen, wegen des mehrern Salzes, deſto beſſer zu Treibung des Urins zu gebrauchen.

4) Grön-

Löffelkraut.

Vierte Art.

4) Grönländiſches Löffelkraut. Cochlearia groenlandica.

Unterſ. zeichen.

mit nierenförmigen fleiſchigen glatträndigen Blättern, Cochlearia foliis reniformibus carnoſis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 904. Hort. Cliff. 498*. ROY. lugdb. 335. MILL. Dict. n. 3 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 283. var. γ. PALL. It. 3. p. 43. Cochlearia minima repens inſulae alholmiae. BARTHOLIN. Act. Hafn. 3. p. 143. t. 144. Cochlearia minima ex monte Walliae. BOERH. lugdb. 2. p. 10.

Dieſe iſt jährig und in Norwegen, Jßland und Grönland zu Hauſe, doch fand ſie Bartholin auch auf der Inſel Aalholm. Die Wurzelblätter ſind außerordentlich klein, auf der Unterfläche ſehr merklich gewölbt, fleiſchig, ohne Adern, glatträndig und ſehr lange geſtielt. Herr Hudſon, welcher ſie auch an den Seeufern Großbritanniens entdeckte, hat ſelbige nur als eine gemeine Abänderung unter dem officinellen Löffelkraut angemerkt.

Fünfte Art.

5) Schweinskreſſe. Cochlearia Coronopus.

Unterſ. zeichen.

mit in Querſtücke getheilten Blättern, und einem niedergedruckten Stamme, Cochlearia foliis pinnatifidis, caule depreſſo. LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 904. Hort. Cliff. 331. Fl. Suec. 539. 579. ROY. lugdb. 335. DALIB. pariſ. 195. SCOP. Carn. 2. p. 860. SAUVAG. monſp. 254. NECK. gallob. p. 276. OED. Fl. Dan. Tab. 202. POLLICH. pal. n. 613. GOUAN. monſp. 318. GORTER. belg. 185. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 284. LEERS. herb. n. 501. Coronopus. HALL. helv. n. 502. BLACKW. Tab. 120. RUELL. p. 373. Ambroſia campeſtris repens. C. BAUH. pin. 138. Naſturtium ſylveſtre capſulis criſtatis. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 214. Pſevdo-Ambroſia. CAM. epit. 596. Cornu cervi alterum genus. DOD. pempt. 110. Coronopus repens Ruellii. LOB. Ic. 438.

Auch

Auch dieſe iſt jährig und auf offenen unbeſchatteten Gegenden und Wegen ſowohl in den ſüdlichen als nördlichen Theilen Europens gemein. Sie wird wegen der Geſtalt der Blätter Hirſchhorn, auf franzöſiſch Corne de Cerf, ſo wie auch wegen ihrer Eigenſchaften Schweinskreſſe genennt. Auch hat ſie wegen der Art ihres Wachsthums, den Namen Krähenfuß, auf Holländiſch Kraayen - Voet, und auf Engliſch Crows - Foot. Sie iſt wegen der beſondern Geſtalt der Frucht, von verſchiedenen Schriftſtellern unter verſchiedene Geſchlechter gerechnet worden. Ihre Wurzel iſt ſehr dünne und zaſericht, und aus dieſer entſpringt ein Stamm, der ſich in ſehr viele Aeſte, ſo auf der Erde hinkriechen theilet. Die Blätter ſind in Querſtücke getheilet, dieſe ſtehen meiſtentheils wechſelsweiſe, auch ſind dieſe wiederum jedoch in ſehr ungleiche Blatſtücke, wieder abgetheilet. An dem Winkel, welchen das Blat mit dem Stamm macht, oder auch ſelbſt an den Blatſtielen, ſtehen die Blumen entweder einzeln, oder auf einem eigenen äſtigen Stiele. Die Frucht ſtellet ein kleines breites Schöttchen vor, welches einen ſtumpfen Rand, eine rauhe und mit Warzen gleichſam beſetzte Oberfläche hat, innwärts zweyfächerig iſt, und kleine rundliche Saamen enthält, davon in jedem Fache ein einziger befindlich iſt. Die Pflanze iſt ſehr ſcharf, hat einen der Brunnkreße ähnlichen Geſchmack; und wird in dem weſtlichen Theil Engelands ſehr ſtark als Salat gegeſſen, ſo wohl roh als gekocht. Auch ſoll ſelbige eines derjenigen Ingredienzien ſeyn, aus welchen das berufene Engliſche Arzneymittel der Frau Stephens beſteht. Löffelkraut.

6) Meerrettig. Cochlearia Armoracia. Sechſte Art.

mit lanzettförmigen gkerbten Wurzelblättern, und eingeſchnittenen Stammblättern, Cochlearia foliis radicalibus lanceolatis crenatis, caulinis inciſis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 904. Fl. Suec. 540; 580. Hort. Cliff. 332. Mat. med. n. 351. ed. IV. n. 446. ROY. lugdb. 336. GORT. Unterſcheiden.

Löffelkraut. GORT. belg. 185. GOUAN. Monſp. 318. KRAM. auſtr. 190. MILL. Dict. n. 5. LEERS. herborn. n. 502. GMEL. It. 2. p. 197. BLACKW. t. 415. Naſturtium foliis radicalibus lanceolatis crenatis, caulinis inciſis. HALL. helv. n. 504. Raphanus ruſticanus. C. BAUH. pin. 96. Raphanus magna DOD. pempt. 678. Cochlearia folio cubitali. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 215.

Auch dieſe iſt in Europa in Waſſergräben und in kleinen Bächen zu Hauſe, und blühet im Brachmonate. Die lange und eckichte Wurzel führt einen flüchtigen ſehr ſcharfen ſalzigen Saft bey ſich, und wird mit Recht unter die antiſcorbutiſchen Arzneyen gerechnet. Das ſchwediſche Frauenzimmer macht ſich davon mit dem Aufguß kalter Milch eine Schminke. Ein gewiſſes Blatkäferchen a) läßt kaum ein einziges Blat an der ganzen Pflanze unbenaget. Der Gebrauch der Wurzel in der Küche iſt bekannt.

Siebente Art. 7) Thurmkrautartiges Löffelkraut. Cochlearia glaſtifolia.

Unterſcheidungszeichen. mit umgekehrt herzförmig, pfeilförmig den Stamm umfaſſenden Blättern, Cochlearia foliis caulinis obcordato-ſagittatis amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 904. Hort. Cliff. 332. Hort. Upſ. 184. ROY. lugdb. 335. MILL. Dict. n. 6. HALL. goett. 242. Lepidium glaſtifolium. C. BAUH. pin. 97. MORIS. hiſt. 2. p. 312. ſ. 3. t. 21. f. 3. Lepidium annuum. DALECH. hiſt. 1297.

Dieſe Art iſt in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands, beſonders um Regenſpurg zu Hauſe. Der Stamm wird ſehr oft über zwo Ellen hoch. Die Blumen, welche ſehr klein und weiß ſind, ſtehen auf deſſen Spitze in Aehren beyſamm. Sie iſt ein zweyjähriges Gewächs.

8) Dol-

a) Chryſomela Armorac. *Linn.* Syſt. Nat. n. 16. *Goeze.* Ent. Beytr. 1. Th. n. 16. p. 258.

8) Doldentragendes Löffelkraut. Cochlearia Draba. Löffelkraut.

mit lanzettförmigen den Stamm umfaſſenden gezähnten Blättern, Cochlearia foliis lanceolatis amplexicaulibus dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 904. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 315. KRAM. auſtr. p. 188. Hort. Cliff. 331. Draba umbellata ſ. maior, capitulis donata. C. BAUH. pin. 109. MORIS. hiſt. 2. p. 313. ſ. 3. t. 21. f. 1. Draba prima vulgaris. CLUS. 2. p. 123. Achte Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art perennirt, und iſt an den Rainen der Aecker, Wege und Zäune in Frankreich, Italien und Oeſterreich zu Hauſe. Um Wien beſonders wird ſie in ſehr großer Menge angetroffen; denn ſie wächſt nicht nur um die Stadt allein, ſondern um alle rings um ſelbige liegende Vorſtädte, welche ſie gleichſam wie ein Gehege einſchließt. Ihre Stämme werden ſelten über einen Schuh hoch, liegen etwas unten an der Wurzel zur Erde, und theilen ſich oberwärts in einige Aeſte. Auf der Spitze derſelben ſtehen weiße kleine Blümchen ſehr zahlreich doldenartig beyeinander. Die darauf folgenden Schöttchen ſind ſpitzig, und an der Spitze ganz. Die Blätter ſind ſpontonförmig, breitlanzettförmig und beſtäubt.

976ſte Gattung.

Bauernſenf. Iberis.

Bauernſenf. Iberis.

LINN. Gen. Plant. nr. 804. ed. nov. nr. 868.

Bey dieſer Gattung iſt die Blumenkrone unregelmäßig, weil die zwey äuſſern nebeneinander ſtehenden Kronblätter viel größer ſind, als die beyden andern Kennzeichen der Gatt.

Bauern-ſenf. andern innern ſehr kleinen und zurückgeſchlagenen. Das Schötchen iſt ausgeſchnitten, und enthält ſehr viele eyrunde Saamen.

Wir kennen folgende zwölf Arten, welche meiſt alle in Europa zu Hauſe ſind.

Erſte Art.

1) Immerblühender Bauernſenf. Iberis ſemperflorens.

Unterſ. zeichen. iſt ſtrauchartig, und hat keilförmige glatträndige ſtumpfe Blätter, Iberis fruteſcens, foliis cuneiformibus integerrimis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 904. Hort. Cliff. 330. Hort. Upſ. 184. ROY lugdb. 336. MILL. Dict. n 1. MORIS. hiſt. 2 p 296. Thlaſpi latifolium polycarpon, levcoii foliis. BOCC. ſic. 55. t. 22. f. 1. SEB. theſ 1. p. 2. t. 13. f. 4. Thlaſpi perſicum. RIV. tetrap. 224 f. 2.

Dieſe Art iſt ſowohl in Sicilien, Perſien, als ſelbſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie iſt eine niedrige, ſtrauchartige Pflanze, welche ſelten über anderthalb Schuh hoch wird, und viele zarte Zweige hat, die ſich ausbreiten, und wenn ſie nicht unterſtützt werden, herunter ſinken. Die Zweige ſind auf der Spitze mit Blättern beſetzt, welche das ganze Jahr hindurch grün bleiben. Im Sommer kommen die Blumen, welche weiß ſind und ſehr angenehm riechen, in Dolden aus der Spitze des Stammes und der Zweige heraus. Dieſe Blumen behalten ihre Schönheit ſehr lange, auf welche immer andere folgen, ſo daß die Pflanzen faſt acht Monate lang, von dem Ende des Auguſts bis zu Anfang des Junius nicht ohne Blumen ſind, welches ſie ſehr ſchätzbar machet.

Zwote Art.

2) Immergrüner Bauernſenf. Iberis ſempervirens.

Unterſ. zeichen. iſt ſtrauchartig, mit gleichbreiten ſpitzigen glatträndigen Blättern, Iberis fruteſcens, foliis linearibus acutis

acutis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 905. Hort. Cliff. 330. ROY. lugdb. 336. MILL. Dict. n. 2. Thlaſpi montanum ſempervirens. C. BAUH. pin. 106. RIV. tetr. 224. f. 1. Thlaſpi montanum candidum. DALECH. hiſt. 1180. Thlaſpi creticum perenne, flore albo. BARR. Ic. 214. & 734. Bauernſenf.

Dieſe iſt auf der Inſel Candia an felſichten Gegenden einheimiſch. Sie wird nicht ſo hoch als die erſtere, und erreicht kaum die Höhe von ſechs bis acht Zollen, auch werden die Zweige nicht ſo holzig, ſondern vielmehr krautartig. Die Blätter bleiben das ganze Jahr hindurch grün, und die Blumen dauern eben ſo lang wie bey der vorigen.

3) Spaniſcher Bauernſenf. Iberis gibraltarica. Dritte Art.

iſt ſtrauchartig, mit an der Spitze gezähnten Blättern, Iberis fruteſcens, foliis apice dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 292. Sp. Pl. p. 905. Thlaſpidium hiſpanicum, ampliore flore folio craſſo dentato. DILL. Eltham. 382. t. 287. f. 37. Unterſcheidungszeichen.

Von dieſer iſt Gibraltar das Vaterland. Sie gleicht in ſehr vielem der erſtern Art, und erreicht gleichfalls die Höhe von einem bis anderthalb Schuh.

4) Stein-Bauernſenf. Iberis ſaxatilis. Vierte Art.

iſt ſtaudenartig, mit lanzettförmig-gleichbreiten fleiſchigen ſpitzigen, glatträndigen, gefranzten Blättern, Iberis ſuffruticoſa, foliis lanceolato-linearibus, carnoſis, acutis, integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 905. Amoen. Acad. 4. p. 321. GER. prov. 354. GOUAN. Monſp. 177. Tab. 2. illuſtr. 41. Thlaſpi fruticoſum thymbrae folio hirſutum. C. BAUH. pin. 107. Thlaſpi ſaxatile polygalae foliis. C. BAUH. pin. 107. Thlaſpi ſaxatile, vermiculato folio. C. BAUH. pin. 107. GARID. aix. 466. tab. 101. Lithonthlaſpi tertium fruticoſius, Unterſ. zeichen.

Bauern-ſenf.

ſius, vermiculato acuto folio. COL. ecphr. 1. p. 278. t. 277. f. 1.

Auch dieſe iſt ein halbes Staudengewächs, und an dürren, ſandigen, unbeſchatteten Gegenden in Italien und dem ſüdlichen Frankreich zu Hauſe.

Fünfte Art.

5) Rundblätterigter Bauernſenf. Iberis rotundifolia.

Unterſ. zeichen.

iſt krautartig, mit eyrunden Blättern, und den Stamm umfaſſenden glatten und ſaftigen, Iberis herbacea, foliis ovatis: caulinis amplexicaulibus laevibus ſuccoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 905. MILL. Dict. n. 7. SCOP. Carn. ed. 2. p. 805. t. 37. Lepidium caule repente foliis ovatis amplexicaulibus. HALL. helv. n. 517. ALLION. ſtirp. pedem. 27. t. 4. f. 1. Thlaſpi minimum ſiliculis obcordatis, foliis inferioribus ovatis petiolatis, ſuperioribus lanceolatis amplexicaulibus. ARDUIN. Spec. 2. p. 33. tab. 15. f. 1. Thlaſpi montanum ſerrato cepeae folio, flore purpuraſcente umbellato. BARR. Ic. 848. Thlaſpi alpinum, folio rotundiore carnoſo flore purpuraſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. 212. SCHEUCHZ. alp. 50. 143.

Dieſe Art iſt ein Alpengewächs, und auf den Schweizeriſchen, Krainiſchen Alpen, ſo wie auf einigen Gebürgen in der Provence einheimiſch. Sie hat einen kriechenden Stamm; glatte, weichanzufühlende Blätter: von welchen die Wurzelblätter geſtielt, eyrund und glatträndig, die am Stamme, ſelbigen umfaſſen, eyrund, glatt und ganz ſind. Die Blumen ſind purpurfärbig und faſt regelmäßig. Das Schöttchen iſt viereckig. Sie iſt dem Thlaſpi ſaxatili ſehr ähnlich.

Sechſte Art.

6) Doldentragender Bauernſenf. Iberis umbellata.

Unterſ. zeichen.

iſt krautartig, mit lanzettförmig-ſcharf zugeſpitzten Blättern; wovon die untern ſägeartig gezähnt, die obern

obern aber glatträndig ſind, Iberis herbacea, foliis lanceolatis acuminatis: inferioribus ſerratis, ſuperioribus integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl p. 906. Hort. Cliff. 330. Hort. Upſ. 184. ROY. lugdb. 336. MILL. Dict. n. 3. Iberis cretica. RIV. tetrap. 225. Thlaſpi umbellatum creticum iberidis folio. C. BAUH. pin. 106. Draba ſ. Arabis ſ. Thlaſpi Candiae. DOD. pempt. 713. Thlaſpi Candiae umbellatum iberidis folio. LOB. Ic. 216. Bauernſenf.

Dieſe jährige Art iſt urſprünglich in Toſcana, Spanien und Creta zu Hauſe. Man nennt ſie auf Franzöſiſch Thlaſpi de Candie und auf Engliſch Candy Tufts. Sie wird ſelten über fünf bis ſechs Zolle hoch, und iſt in unſern deutſchen Gärten, wo ſie der Zierde wegen gezogen wird, bekannt genug. Man hat von ihr zwo Abänderungen, eine mit rothen, und eine mit weißen Blumen. Sie unterſcheidet ſich von der folgenden durch ihre in Dolden ſtehen bleibende Saamengehäuſe, da ſie bey der andern traubenförmig den Stamm hinan ſtehen.

7) Bitterer Bauernſenf. Iberis amara. Siebente Art.

iſt krautartig, mit lanzettförmigen ſpitzigen faſtgezähnten Blättern, und traubenartig beyſamm ſtehenden Blumen, Iberis herbacea, foliis lanceolatis acutis ſubdentatis, floribus racemoſis LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 906 Hort. Upſ 184. MILL Dict. n.6. POLL. pal.n.614. GUETT. ſtamp. 2. p. 146. Iberis foliis dilatatis, dentatis, floribus umbellatis. HALL. helv.n 520. Thlaſpi ſiliculis orbiculatis, bidentatis; floribus racemoſis; petalis exterioribus maioribus. SCOP. Carn. ed. 1. p. 513 ed. 2 n 806. GOUAN. monſp. 319 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 285. KRAM auſtr. 190. Thlaſpi umbellatum arvenſe iberidis folio. C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi umbellatum arvenſe amarum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 925. Thlaſpi amarum. Unterſcheidungszeichen.

Bauernſenf. TABERN. Ic. 462. Thlaſpidium folio iberidis. RIV. tetrap. 112.

Auch dieſe Art iſt jährig, und nicht nur in der Schweitz, ſondern auch in Engeland, und in dem ſüdlichen Frankreich und Oeſterreich einheimiſch. Wegen ihrer ſehr bittern Blätter führt ſie dieſen Beynamen mit Recht. Der Stamm wird bey zween Schuh hoch, iſt oben zu äſtig und blüht in Trauben.

Achte Art. 8) Leinblätterichter Bauernſenf. Iberis linifolia.

Unterſ. zeichen. iſt krautartig, mit gleichbreiten glatträndigen Blättern, am Stamme ſtehenden ſägeartig gezähnten, einem riſpenförmigen in halbrunden Blumenſträußen blühendem Stamme, Iberis herbacea, foliis linearibus integerrimis, caulinis ſerratis, caule paniculato, corymbis hemiſphaericis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 905. GOUAN. illuſtr. 41. Iberid. umbellatae var. β. *eiusd.* hort. monſp. 178. Pl. Monſp. 178. Thlaſpi umbellatum arvenſe iberidis folio. MAGNOL. bot. monſp, 305. GER. prov. 355. Thlaſpi quartum odorato flore. CLUS. hiſt. 2 p. 132. Thlaſpi creticum foliis indiviſis ſ. lini amarum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 212. Thlaſpi luſitanicum umbellatum, gramineo folio, flore purpuraſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 213. GARID. Aix. 459. t. 105.

Von dieſer ſind Spanien, Portugall und Montpellier das Vaterland, wo ſie auf kleinen Anhöhen wild wächſt. Sie iſt dem Lepidio graminifol. überaus ähnlich, unterſcheidet ſich aber durch faſt gezähnte, glatte Wurzel- und gleichbreite, glatträndige Stammblätter; durch einen riſpenförmigen Stamm, auf deſſen Spitze die Blumen in halbrunden Sträußen blühen und durch eyrunde Schöttchen, welche auf der abgeſtumpften Spitze zweyzähnig ſind, da ſie an dieſem Lepid. eyrund und ſcharf zugeſpitzt ſind. Wenn die Pflanze älter wird, ſo wirft ſie öfters ihre Blätter ab.

9) Wohl-

9) Wohlriechender Bauernſenf. Iberis odorata. Bauernſenf.

iſt krautartig, mit gleichbreiten auf der Spitze erweiterten ſägeartig gezähnten Blättern, Iberis herbacea, foliis linearibus ſuperne dilatatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 906. Hort. Cliff. 330. ROY. lugdb. 336. MILL. Dict. n. 4. Thlaſpi umbellatum creticum, flore albo odoro, minus. C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi parvum quartum, odorato flore. CLUS. hiſt. 2. p. 132. Neunte Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig und auf den Savoiſchen und Piemonteſiſchen Alpen zu Hauſe. Sie wird ſelten über vier Zolle hoch, hat kleine weiße Blümchen, und wird, wegen ihres angenehmen Geruchs, in den Gärten gezogen.

10) Arabiſcher Bauernſenf. Iberis arabica. Zehnte Art.

iſt krautartig, mit eyrunden glatten aderlooſen glattrandigen Blättern, und an der Baſis und auf der Spitze zweylappichten Schöttchen, LINN. Syſt. Veg. p. 491. Sp. Pl. p. 906. Amoen. Acad. 4. p. 278. Thlaſpi humile ſpica purpurea. BUXB. Cent. 1. p. 2. Tab. 2. f. 1. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig und in Arabien und Cappadocien einheimiſch.

11) Sand-Bauernſenf. Iberis nudicaulis. Eilfte Art.

iſt krautartig, mit ausgehölten Blättern, und einem nackenden einfachen Stamme, Iberis herbacea foliis ſinuatis, caule nudo ſimplici, LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 907. Hort. Cliff 328. Fl. Suec. 536; 581. It. Oel. 139. ROY. lugdb. 336. MILL. Dict. n. 5. REYG. gedan 2. p. 108. POLLICH. pal. n. 615. MATTUSCH. Sileſ. n. 480. OED. Fl. Dan. Tab. 323. Iberis foliis pinnatis, pinnis ovatis acutis. HALL. helv. n. 521. GORT. belg. 185. GOUAN. monſp. 319. HUDSON. Fl. Unterſ. zeichen.

 Angl.

Bauern-ſenf. Angl. T. I. p. 285. Burſa paſtoris minor, foliis inciſis. C. BAUH. pin. 108. DOD. pempt. 103. LOB. Ic. 221. Burſa paſtoris parva, folio glabro ſpiſſo. I. BAUH. hiſt. 2. p. 937. Naſturtium petraeum. TABERN. Ic. 451. Burſa paſtoris minima. LOB. Ic. 221.

Dieſe wächſt an ſandigen, waldichten, freyen, recht unfruchtbaren Gegenden, beſonders im Gebürge durch ganz Europa; iſt jährig, und blüht im May und Junius. Sie iſt eine kleine niedrige, kaum vier oder fünf Zolle hohe Pflanze, hat die Wurzelblätter an der Erde ausgebreitet, welche klein und gefiedert, aber ſehr tief ausgeſchweift ſind, indem, an dem ſchmalen mittlern Theile einige mehrentheils rundlichte Einſchnitte ſtehen, welche gegen die Mittelribbe zuſammenlaufen; zwiſchen dieſen Blättern ſteigen etliche kurze, einfache, blätterlooſe Stämme auf, die mit kleinen weißen, faſt doldenartig ſtehenden Blümchen beſetzt ſind. Die Schaafe, welche dieſe Pflanze lieben, finden ſie im Jahre öfters zweymal.

Zwölfte Art. 12) Gefiederter Bauernſenf. Iberis pinnata.

Unterſcheidungszeichen. iſt krautartig, mit in Querſtücke getheilten Blättern, Iberis herbacea, foliis pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 492. Sp. Pl. p. 907. Amoen. acad. 4. p. 278*. GOUAN. Monſp. 319. Thlaſpi umbellatum, naſturtii folio monſpeliacum. C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi alterum minus umbellatum, naſturtii hortenſis folio narbonenſe. LOB. Ic. 218.

Auch dieſe iſt jährig, und wird an den Ufern des mittländiſchen Meeres wild gefunden. Sie blüht gleichfalls in flachen Sträußen. Der Kelch iſt röthlicht, und die Blumen weiß.

977ſte Gattung.

Steinkraut. Alyſſum.

Steinkraut. Alyſſum.

LINN. Gen. Plant. nr. 805. ed. nov. nr. 869.

Das weſentliche Merkmal beſteht bey dieſer Gattung in den beyden kurzen Staubfäden, an welchen einwärts an der Baſis jedesmal ein Zähnchen eingefügt iſt. Das Schöttchen iſt ausgeſchnitten, und bey einigen bäuchig, bey andern zuſammengedrückt, aber nicht länglicht. Auch die Kronblätter ſind bey einigen ausgeſchnitten, bey andern aber ungetheilt. Der Ritter führt ſiebenzehn Arten an, welche er unter folgende Abtheilungen geordnet:

Kennzeichen der Gattung.

*) Staudige (Suffruticoſa.)

1) Stachlichtes Steinkraut. Alyſſum ſpinoſum.

Erſte Art.

mit Blumentrauben, welche, wenn ſie alt werden, ſtachlicht und blätterloos ſind, Alyſſum racemis ſenilibus ſpiniformibus nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 907. Hort. Cliff. 332. ROY. lugdb. 331. DALIB. pariſ. 197. MILL. Dict. n. 3. Thlaſpi fruticoſum ſpinoſum. C. BAUH. pin. 108. Levcoium ſ. Thlaſpi ſpinoſum. I. BAUH. hiſt. II. p. 931. Thlaſpi ſpinoſum hiſpanicum. BARR. Ic. 808.

Unterſcheiden.

Dieſe Art iſt auf ſehr hohen Bergen in dem ſüdlichen Frankreich und Spanien zu Hauſe. Die Stacheln entſtehen aus vordem geblüheten und mit Blättern beſetzten Aeſten, welche nun ſtehen bleiben, hart und ſpitzig werden. Die Blumenblätter ſind weiß und ungetheilt. Die zween kleinern Staubfäden haben an dieſer keine Zähne. Deswegen kommt es Herrn Houttuin

Stein-kraut. tuin ſonderbar vor, daß der Ritter gerade dieſe Arten, welche von den gegebenen Gattungskennzeichen am meiſten abweichen, zuerſt beſchrieben: er würde ſelbige zuletzt genennt haben.

Zwote Art. 2) Immergrünes Steinkraut. Alyſſum halimifolium.

Unterſ. zeichen. mit zur Erde liegenden perennirenden Stämmen, und lanzettförmig gleichbreiten ſpitzigen glatträndigen Blättern, Alyſſum caulibus procumbentibus perennantibus, foliis lanceolato-linearibus acutis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 907. Hort. Cliff. 333. ROY. lugdb. 331. MILL. Dict. n. 2. Thlaſpi halimi folio ſempervirens. HERM. lugdb. 594. tab. 595. β. Thlaſpi parvum halimi anguſto incano folio. BOCC. muſ. II. p. 45. T. 39.

Dürre, unbeſchattete, freye Gegenden des ſüdlichen Europa ſind von dieſer die Heimath, welche mit immergrünen Blättern, wie der Meerportula beſetzt iſt.

Dritte Art. 3) Eigentliches Steinkraut. Alyſſum ſaxatile.

Unterſ. zeichen. mit ſtrauchartigen riſpenförmigen Stämmen, lanzettförmigen ſehr weich anzufühlenden geſchweiften Blättern, Alyſſum caulibus fruteſcentibus paniculatis, foliis lanceolatis molliſſimis repandis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 908. ROY. lugdb. 331. MILL. Ic. Tab. 20. f. 1. ARDUIN. ſpec. 1. p. 18. t. 7. Thlaſpi luteum levcoi folio. BOCC. muſ. 79. t. 93. Alyſſon folii levcoii incano, flore luteo. BOERH. lugd. 2. p. 3. Alyſſum creticum ſaxatile, foliis undulatis incanis. TOURNEF. Cor. 15.

Dieſe Art wohnt in Oeſterreich und wächſt gerne zwiſchen den Steinklippen heraus; auch auf der Inſel Candia wurde ſie von Tournefort entdeckt. Die Blumenblätchen ſind ſchön gelb und ungetheilt.

4) Alpen-Steinkraut. Alyſſum alpeſtre. Stein-kraut. Vierte Art.

mit ſtaudigen weitſchweifigen Stämmen, faſt rundlichen beſtäubten Blättern, und gefärbten Kelchen, Alyſſum caulibus ſuffruticoſis diffuſis, foliis ſubrotundis incanis, calycibus coloratis. LINN. Syſt. Veg p 493. Mant. Pl. I. p. 92. GER. prov 352 t. 13. f 2. Unterſ. zeichen.

Auf den Alpen in der Provence gegen Italien zu, iſt dieſe Art zu Hauſe Ihre Stämme werden kaum eine halbe Handbreit hoch, und ſind mit ſpathelförmigen, äußerſt ſtumpfen Blättern beſetzt. Die Kelche ſind gelblicht und fallen ab. Die Blumenblätchen ſind gelb und ungetheilt. Die Staubfäden ſind an der Baſis mit einer Membrane bewachſen. Der Griffel fällt ab, und das Schöttchen iſt eyrund und beſtäubt.

** Krautartige. (Herbacea.)

5) Amerikaniſches Steinkraut. Alyſſum hyperboreum. Fünfte Art.

mit krautartigen Stämmen, beſtäubten gezähnten Blättern, und vier zweygablichten Staubfäden, Alyſſum caulibus herbaceis, foliis incanis dentatis, ſtaminibus quatuor bifurcatis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p 910. Lunaria foliis ellipticis incondite dentatis. KRASCHENINNIKOF. act. petrop. 1747. p. 381. t. 15. f. 1. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art entdeckte Kraſcheninnikof in dem mitternächtlichen Amerika. Die zween kürzern Staubfäden ſind mit einem ſpitzigen Nagel gezeichnet, die übrigen vier längern, mit einer an der Baſis ausgerändeten Schuppe.

6) Beſtäubtes Steinkraut. Alyſſum incanum. Sechſte Art.

mit einem aufrechten Stamme, lanzettförmigen beſtäubten glatträndigen Blättern, ſtraußartigen blühenden Unterſ. zeichen.

Stein-kraut.

den Blumen, und zweyſpaltigen Blumenblätchen, Alyſſum caule erecto, foliis lanceolatis incanis integerrimis, floribus corymboſis, petalis bifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 908. Hort. Cliff. 332. Fl. Suec. 528; 582. ROY. lugdb. 332. REYG. gedan. 2. p. 108. POLLICH. pal. n. 616. MATTUSCH. Sileſ. n. 481. MILL. Dict. n. 5. GMEL. Sib. 3. p. 252. GER. prov. 351. KRAM. auſtr. 191. Thlaſpi fruticoſum incanum. C. BAUH. pin. 108. Thlaſpi fruticoſum incanum machlinienſe. CLUS. hiſt. 2. p. 132.

Dieſe Art iſt faſt durch ganz Europa auf Bergen, Wegen, trockenen, ſandigen und beſchatteten Plätzen ſehr gemein. Bey Mecheln in den Niederlanden wächſt ſie ſo häufig, daß Cluſius ſie deswegen ſo benennte. Sie wird ziemlich groß und buſchicht, treibt aus der Wurzel ſehr viele einen bis zwey Schuh hohe, holzigte, oft röthliche Stämme, welche zuweilen wieder in Unteräſte abgetheilet, und mit lanzettförmigen, beſtäubten, ganzen Blättern wechſelsweiſe beſetzt ſind. Die Blumenblätchen ſind weiß und tief geſpalten. Dieſe Pflanze iſt ein gutes Futter für die Schaafe, und giebt den Bienen Stof zu Wachs. Das gemeine Volk in Schleſien glaubt, daß, wenn man das Kraut zur Peſtzeit anzünde, die Luft dadurch gereiniget werde.

Siebente Art.

7) Kleinſtes Steinkraut. Alyſſum minimum.

Unterſ. zeichen.

mit krautartigen weitſchweifigen Stämmen, gleichbreiten filzigen Stämmen, und zuſammgedruckten Schöttchen, Alyſſum caulibus herbaceis diffuſis, foliis linearibus tomentoſis, ſiliculis compreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 908. SAUV. meth. 70. Lunaria annua minima hiſpanica, folio levcoii maritimi. BOERH. lugdb. 2. p. 6.

Spanien iſt von dieſer überaus kleinen jährigen Pflanze das Vaterland, ſo wie Sibirien, woſelbſt Herr

Herr Georgi (it. p. 224.) ſie fand. Die Blätter ſind gerade ſo wie an dem Seeveil. Die Blumenblätchen gelb und etwas ausgerändet. Stein-kraut.

8) Deutſches Steinkraut. Alyſſum calycinum. Achte Art.

mit krautartigen Stämmen, lauter gezähnten Staubfäden, und bleibenden Kelchen, Alyſſum caulibus herbaceis, ſtaminibus omnibus dentatis, calycibus perſiſtentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 493 Sp. Pl. p. 938. Clypeola ſiliculis bilocularibus tetraſpermis. Hort. Cliff. 329. JACQ. Auſtr. tab. 338. vind. 114. POLLICH. pal. n. 617. MILL. Dict. n. 11. NECK. gallob. p. 277. SCHOLL. barb. n. 515. Alyſſum foliis ellipticis ſcabris calycibus perſiſtentibus. HALL. n. 494. Adyſeton calycinum. SCOP. Carn. 2. n. 802. LEERS. herb. n. 499. GER. prov. 351. Thlaſpi Alyſſon dictum campeſtre maius. C. BAUH. pin. 107. Alyſſon minimum. CLUS. hiſt. 2. p. 133. Alyſſon. CAM. epit. 558. f. 1. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe Art iſt jährig und an ſandigen unbeſchatteten Gegenden durch ganz Deutſchland, Oeſterreich und Frankreich zu Hauſe. Die vier größern Staubfäden ſind in der Mitte einwärts gezähnt, die zween kleinern aber haben an der Baſis nur eine lanzettförmige Schuppe, welche gerade ſo lang als der Fruchtknoten iſt. Die Kronblätchen ſind überaus klein, gelb und kaum merklich eingeſchnitten; wenn ſie verblüht haben, werden ſie weiß. Das Schötchen iſt ausgerändet, und der Kelch verbleibt. Herr Scholler will an keinem Staubfaden ein Zähnchen wahrgenommen haben.

9) Berg-Steinkraut. Alyſſum montanum. Neunte Art.

mit krautartigen weitſchweifigen Stämmen, und faſt lanzettförmigen mit ſtachlichten Punkten bewehrten Blättern, Alyſſum caulibus herbaceis diffuſis, foliis ſublanceolatis punctato-echinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 907. Hort. Upſ. 195. Unterſ. zeichen.

Stein-
kraut.

195. Hort. Cliff. 332. ROY. lugdb. 331. JACQ Fl. Auſtr. Tab. 37. vind 258*. Alyſſum ſuffruticoſum foliis ellipticis ſcabris. HALL. helv. n. 492. Adyſeton montanum. SCOP. Carn. ed 2. n. 803. GMEL. Sib. 3. p. 250. MILL. Dict. n. 4. PALL. it. 1. p. 252. SCHOLL. barb. n. 516. GER prov. 352. Jonthlaſpi luteo flore incanum diſcoides, umbellatum montanum. COLUMN ecphr. 280. 281. Thlaſpi thymi folio, utriculo ſubrotundo mucronato, hiſpanicum. BARREL. Ic. 807. BOCC. muſ. 72. t 67. Thlaſpi montanum luteum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 928. tab 929 *prodr.* 49. Thlaſpi alpinum repens. C. BAUH. pin. 107.

Dieſe wächſt eben ſo wie die vorige in der Schweiz und Deutſchland an dürren, ſandigen, unbeſchatteten Gegenden wild. Sie iſt ein kleines ſtrauchartiges Gewächschen, welches kriecht, und nicht viel über eine Spanne hoch wird. Die Kronblätchen ſind gelb. Die vier längern Staubfäden ſind an der Spitze entzweygeſpalten, die beyden kürzern ſind an der Baſis mit einem Zähnchen verſehen.

Zehnte
Art.

10) Feld-Steinkraut. Alyſſum campeſtre.

Unterſ.
zeichen.

mit einem krautartigen Stamme, Staubfäden, die mit einem paar Borſten verſehen ſind, und abfallenden Kelchen, Alyſſum caule herbaceo, ſtaminibus ſtipatis pari ſetarum, calycibus deciduis. LINN Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 909. Alyſſon incanum, ſerpylli folio, fructu nudo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 217. HALL. helv. n. 495. POLLICH. pal. n. 618. LEERS. herborn. n 500. GER. prov. 351. GOUAN. Monſp. 321. SAUV. monſp. 71. MAGNOL. monſp. 251. Thlaſpi montanum incanum luteum, ſerpylli folio maius. C. BAUH. pin. 107. *prodr.* 49?

Auch dieſe iſt jährig, und wächſt ſo wie die vorige auf ſandigen, dürren, offenen, unfruchtbaren Aeckern

und

und Gegenden in Frankreich, Deutſchland und der Schweitz wild. Sie iſt den Blumen, Stamm und Blättern nach, dem deutſchen Steinkraut überaus ähnlich, liegt aber mehr zur Erde, und hat lanzett-eyrunde Blätter. Die Staubfäden haben keine Zähne, doch aber die beyden kürzern auf jeder Seite eine Borſte, welche zwar jenen ſelbſt nicht, ſondern dem Fruchtboden eingefügt iſt. Die Schöttchen ſind eyrund, etwas zuſammengedrückt, mehr aber filzig. Der Kelch verbleibt zwar faſt bis zur Zeitigung der Schöttchen, doch nicht bis zu ihrer Eröfnung. Stein-kraut.

11) Schildförmiges Steinkraut. Alyſſum clypeatum. Eilfte Art.

mit einem aufrechtſtehenden krautartigen Stamme, ungeſtielten ovalen zuſammgedruckt-flachen Schöttchen, und ſcharf zugeſpitzten gleichbreiten Kronblätchen, Alyſſum caule erecto herbaceo, ſiliculis ſeſſilibus ovalibus compreſſo-planis, petalis acuminatis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 909. Lunaria ſiliculis ſubſeſſilibus incanis lateralibus. ROY. lugdb. 333. GRON. virg. 80. MILL. Dict. n. 6. Lunaria levcoi folio, ſiliqua oblonga maiori. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 218. Levcoium alyſſoides clypeatum maius. C. BAUH. pin. p. 201. Alyſſon Dioſcoridis. DODON. pempt. p. 89. Unterſ. Zeichen.

Auch dieſe Art iſt jährig, und in dem mittägigen Europa, ſo wie auf dem Berg Libanon in dem gelobten Lande einheimiſch. Man hält ſie für das eigentliche Alyſſon des Dioſkorides. Selbiger nennte dieſe Pflanze nicht nur deßwegen Alyſſon, weil ſie wider den tollen Hundsbiß dienlich ſeyn ſoll, ſondern weil der Abſud zugleich den Schluchzen ohne Fieber, wegnimmt. Denn λυσσα bedeute nicht ſowohl Wuth, als auch den Schluchzen. Dieſe wird ohngefehr einen Schuh hoch, da die vorige kaum eine Handbreit hoch

Stein-kraut. hoch wird. An dieſer ſitzt der Zahn mitten an den Staubfäden.

*** Mit aufgeblaſenen Schöttchen, oder länglichten geſchloſſenen Kelchen. (Siliculis inflatis, ſ. calycibus oblongis clauſis.)

Zwölfte Art. 12) Ausgehöltes Steinkraut. Alyſſum ſinuatum.

Unterſ. zeichen. mit einem krautartigen Stamme, lanzett-deltaförmigen Blättern, und aufgeblaſenen Schöttchen, Alyſſum caule herbaceo, foliis lanceolato deltoidibus, ſiliculis inflatis. LINN. Syſt. Veg. p. 493. Sp. Pl. p. 909 Hort. Cliff 333. ROY lugdb. 332 MILL. Dict. n. 7. Alyſſoides incanum, foliis ſinuatis. TOURNEF. Inſt R. H. p. 218. Levcoium incanum, ſiliquis rotundis. C. BAUH. pin. 201. Eruca peregrina. CLUS. hiſt. 2. p. 134. hiſp. 420 t 421.

Dieſe iſt zweyjährig und auf ungebauten offenen Gegenden, ſo wie an Wegen, in Spanien einheimiſch. Der Stamm wird anderthalb Schuh hoch, und iſt mit Blättern von angezeigter Figur beſetzt, welche ſo wie die Saamen bey mehrern Arten dieſer Gattung von ſehr ſcharfem Geſchmack ſind. Die Blumenblätchen ſind ſehr tief eingeſchnitten. Die ſeitwärts ſtehenden Staubfäden ſind faſt unmerklich gezähnt. Cluſius haben wir eine ſehr ſchöne Abbildung zu danken.

13te Art. 13) Cretiſches Steinkraut. Alyſſum creticum.

Unterſ. zeichen. mit einem ſtrauchigen Stamm, lanzettförmigen faſt gezähnten filzigen Blättern, und aufgeblaſenen kugelrunden Schöttchen, Alyſſum caule fruticoſo, foliis lanceolatis ſubdentatis tomentoſis, ſiliculis inflatis globoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Sp. Pl. p. 910. Alyſſoides fruticoſum creti-

cum

cum levcoii folio incano. TOURNEF. Cor. 15. Levcoium luteum utriculato ſemine. ALP. exot. 117. t. 118. Stein-kraut.

Dieſe iſt ein ſtrauchartiges Gewächs. Spanien und Candia, wo ſelbiges von Tournefort gefunden, iſt das Vaterland.

14) Auseinandergeſperrtes Steinkraut. Alyſſum gemonenſe. 14te Art.

mit einem krautartigen Stamm, weit auseinanderge- ſperrten Aeſten, umgekehrt eyrunden faſt filzigen Wurzelblättern, und aufgeblaſenen Schöttchen, Alyſſum caule herbaceo, ramis divaricatis, foliis radicalibus obovatis ſubtomentoſis, ſiliculis inflatis. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Mant. Pl. I. p. 92. ARDUIN. Spec. 2. t. 10. Unterſ. zeichen.

Dieſe unterſcheidet ſich durch ihre weit auseinander geſperrten Aeſte, und durch ihre kleinen Blumen, welche geſättigt gelb ſind, von der vorhergehenden. Das Vaterland iſt noch nicht erwieſen.

15) Levantiſches Steinkraut. Alyſſum utriculatum. 15te Art.

mit einem krautartigen aufrechtſtehenden Stamm, am Rand und beyden Flächen glatten lanzettförmigen Blättern, und aufgeblaſenen Schöttchen, Alyſſum caule herbaceo erecto, foliis laevibus lanceolatis integerrimis, ſiliculis inflatis. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Mant. Pl. I. p. 92. Alyſſoides fruticoſum, levcoii folio viridi. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 218. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt im Morgenlande zu Hauſe. Die Blume iſt wie an der Lunaria. Die Wurzelblätter ſind haarig.

16) Blaſen-Steinkraut. Alyſſum veſicaria. 16te Art.

mit gleichbreiten, gezähnten Blättern, aufgeblaſenen, eckigen, ſpitzigen Schöttchen, Alyſſum foliis linearibus Unterſ. zeichen.

Stein-kraut.

ribus dentatis, ſiliculis inflatis angulatis acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Sp. pl p 910. MILL. Dict. n. 9. Veſicaria orientalis, foliis dentatis. TOURNEF. Cor. 49. it. 2. p. 97. t. 14. Ueberſ. 3. Th. p. 190 T. 14.

Auch dieſe fand Tournefort in der Levante, und beſtimmte ſie wegen ihrer beſonders aufgeblaſenen Schöttchen zu einer eigenen Gattung. Sie wird kaum einer Handbreit hoch, und wächſt eigentlich in Armenien wild.

17te Art.

17) Deltaförmiges Steinkraut. Alyſſum deltoideum.

Unterſcheidungszeichen.

mit ſtaudigen geſtreckten Stämmen, lanzett-deltaförmigen Blättern, und aufgeblaſenen, mit ſteifen Haaren beſetzten Schötchen. Alyſſum caulibus ſuffruteſcentibus proſtratis, foliis lanceolato deltoidibus, ſiliculatis hirtis inflatis. LINN. Syſt. veg. p. 494. Sp. pl. p 908. MILL. Dict. n. 10. Alyſſon creticum, foliis angulatis, flore violaceo. TOURNEF. Cor. 15. Levcoium ſaxatile, thymi folio, hirſutum caeruleo purpureum. C BAUH. 201. Littoreo-levcoium minimum ſupinum. COLUMN. ecphr. l. p 282. f 284?

Auch von dieſer Art iſt das Morgenland und die Levante das Vaterland. Tournefort fand ſie auf der Inſul Candia. Sie iſt ein Staudengewächs, und hat holzige, fadenähnliche, weitſchweifige, haarige, gebogene Stämme, welche, wenn ſie alt werden, durch die Baſis der Blatſtiele wie gezähnt ſcheinen. Die Blätter ſind lanzettförmig, grün, mit einigen hie und da ſtehenden Härchen beſetzt, und vermöge eines oder andern auf beyden Seiten ſtehenden, ſtarken Winkels, gleichſam deltaförmig. Die Blumentrauben ſind einfach, und beſtehen aus nicht allzuvielen Blumen. Die Blumen ſind violet, und wie am Cheiranthus. Der Kelch iſt länglicht, geſchloſſen, an der Baſis gegenüberſtehend höckericht.

978ſt

978ſte Gattung.

Schildkraut. Clypeola.

Schild-kraut. Clypeola.

LINN. Gen. Plant. nr. 807. ed. nov. nr. 870.

Kennzeichen der Gattung.

Bey dieſer Gattung ſind die Schöttchen kreißrund, zuſammengedrückt, flach und ausgerändet. Sie fallen ab ohne aufzuſpringen. Da an den Aeſten dieſer Gattung die Staubfäden wie bey den Alyſſis faſt immer gezähnt ſind, ſo muſte es Herrn Houttuin allerdings befremdend vorkommen, warum der Ritter ſelbige nicht unter letzterer Gattung beſchrieben.

Folgende drey Arten nennt Linne:

1) Gemeines Schildkraut. Clypeola Jonthlaſpi. Erſte Art.

Unterſ. zeichen.

mit kreißrunden einfächerigen, einſaamigen Schöttchen, Clypeola ſiliculis orbiculatis unilocularibus monoſpermis. LINN Syſt. Veg. p. 494. Sp. Pl. p. 910. Hort. Cliff. 329. Hort. Upſ. 185. ROY. lugdb. 332 MILL. Dict. n. 1. GOUAN. monſp. 322. GER. prov. 353 Thlaſpi clypeatum, ſerpylli folio. C. BAUH. pin. 107. Jonthlaſpi minimum ſpicatum lunatum. TOURNEF. Inſt R H. 210. COLUMN. ecphr. 1. p. 281. t 284. Thlaſpi alterum minimum clypeatum ſerpylli folio. LOB. Ic. 215.

Dieſe jährige Art iſt in Italien, dem Narboneſiſchen, in Languedoc und Provence zu Hauſe, und wird daſelbſt auf Mauern, ſandigen, trockenen, ſteinigten Gegenden gefunden. Der Stamm wird ohngefehr eine Handbreit hoch. Die Blumen ſind ſehr klein. Alle Staubfäden haben an der Baſis einen Zahn. Sie gehört alſo faſt unwiderſprechlich zu den Alyſſis: ſelbſt der Ritter will dargegen nichts einwenden. Die Schöttchen ſind ausgerändet, kreißrund, einfächerig und zweyſaamig.

Schild-kraut. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

2) Filziges Schildkraut. Clypeola tomentoſa.

mit kreißrunden, zweyfächerigen Schötchen, und faſt filzigen Blättern, Clypeola ſiliculis orbiculatis bilocularibus, foliis ſubtomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Mant. Pl. I. p. 92. Alyſſum orientale caulibus fruteſcentibus paniculatis, ſiliculis obcordatis compreſſis diſpermis. ARDUIN. Spec. 2. p. 32. t. 15. f. 1. Alyſſum creticum ſaxatile, ſerpylli folio candidiſſimo capſulis orbiculatis. TOURNEF. Cor. 15.

Dieſe iſt auf Felſenſtücken in der Levante zu Hauſe. Sie hat ſtrauchartige Stämme, und ſehr ſchmale weißwollige Blätter.

Dritte Art. Unterſcheidungszeichen.

3) Seeſtrands-Schildkraut. Clypeola maritima.

perennirt, und hat zweyfächerige, eyrunde, zweyſaamige Schötchen, Clypeola perennis, ſiliculis bilocularibus ovatis diſpermis LINN. Syſt. Veg. p. 494. Sp. Pl. p. 910. Mant. Pl. II. p. 426. GOUAN. monſp. 322. SAUV. monſp. 51. MILL. Dict. n. 2. GMEL. Sib. 3. p. 252. n. 6. GER. prov. 350. Alyſſum maritimum. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 216. Thlaſpi montanum perenne flore albo. BARR. ic. 844. Thlaſpi Alyſſon dictum maritimum. C. BAUH. pin. p. 107. Thlaſpi narbonenſe, centunculi anguſto folio. TABERN. ic. 461.

Dieſe iſt an den Küſten des mittelländiſchen Meeres, um Narbon, in Languedoc und Spanien einheimiſch. Ihre perennirenden, ſehr äſtigen weitſchweifigen Stämme ſind immergrün. Die Blumentrauben ſind geſtreift. Der Kelch fällt ab. Die Blumenblätchen ſind weiß, umgekehrteyrund, ungetheilt; die Nägel, ſo wie die Staubfäden, purpurfärbig. Die Staubbeutel gelb. Das Schötchen hat in jedem Fache einen einzigen Saamen. Die Staubfäden haben an dieſer zwar keine Zähne, und unterſcheiden ſich dadurch von den Alyſſis, dem ohngeachtet könnte man ſie unter ſelbigen gelten laſſen.

979ſte Gattung.

Scheibenkraut. Peltaria.

Scheibenkraut. Peltaria

LINN. Gen. Plant. nr. 806. ed. nov. nr. 871.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung, welche nach Cluſius zuerſt vom Herrn Bergrath von Jacquin beſchrieben worden, unterſcheidet ſich durch ein ungetheiltes, faſt kreißrundes, ſcheibenförmiges, zuſammgedruckt-flaches Schöttchen, welches ohne aufzuſpringen abfällt, von den übrigen dieſer Claſſe, hinlänglich.

Nach Linne und Jacquin ſcheint nur dieſe einzige Art hieher zu gehören.

1) Nach Knoblauch riechendes Scheibenkraut. Peltaria alliacea.

Art.

Unterſcheidungszeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 494. Sp. Pl. p. 910 JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 123. vind. 260*. SCOP. Carn. ed. 2. n. 784. Thlaſpi montanum primum. CLUS. 2. p. 130. Clypeola perennis, foliis inferioribus petiolatis cordato-angulatis; ſuperioribus amplexicaulibus lanceolatis, ſiliculis unilocularibus. ARDUIN. Spec. 26. t. 6. Thlaſpi montanum, glaſtifolio, maius C. BAUH. pin. 106. Thlaſpi folio Alliariae. I. BAUH. hiſt. 2. p. 932. (non bona folii analogia. SCOP.)

Das eigentliche Vaterland dieſer Pflanze iſt eine, zunächſt an den Oeſterreichiſchen Alpen und Schneegebürgen liegende Berggegend, an einem, dem für die dahin reiſende Botaniſten ſo wohlthätigen Grafen von Hoyos gehörigen Bergſchloß Stixenſtein. Dieſes Schloß iſt gleichſam der Gränzſtein, welcher das untere Oeſterreich von den angränzenden kaiſerlichen Erbländern ſcheidet. Cluſius fand ſeine Exemplare daſelbſt zuerſt,

Scheibenkraut. und nach ihm Herr von Jacquin und andere. Doch findet ſich dieſes Gewächs gegenwärtig daſelbſt ſo häufig, als vermuthlich zu Cluſius Zeiten, nicht mehr. Es ſcheint, als ob die Oeſterreichiſchen Botaniſten aus Eifer dieſe Pflanze an ihrem natürlichen Standorte zu leſen, darüber die ſelbe ſuchenden Nachkommen vergeſſen mögten. Herr Hofrath von Myzind, einer unſrer größten und ſcharfſinnigſten, noch lebenden Botaniſten, entdeckte ſie erſt bey Fluminium, im Herzogthum Krain, wiewohl nie häufig, wild. Ohngeachtet ſie mit dem Boden unſerer Kräutergärten ſehr wohl zufrieden iſt, auch daſelbſt für ſo ſelten nicht mehr gehalten wird, ſo ſollte man ſie dennoch nicht vernachläßigen und ihr immer zu befürchtendes Ausroſten für gleichgültig anſehen; man mögte ſonſt nur zu viele Mühe haben, ſie wieder zu erhalten. Ihr Stamm wird ohngefähr einen halben Schuh hoch, auch zuweilen höher, er ſteht aufrecht, iſt glatt, rund und jährig. Die Blätter ſtehen an ſelbigem wechſelsweiſe, umfaſſen ihn, ſind lanzettförmig, glatt und zugeſpitzt. Die Wurzelblätter ſind nur in dem erſten Jahre an der Pflanze zugegen; ſie ſind geſtielt, herzförmig eyrund, ganz, ſtumpf und glatt. Die Blumen ſind weiß und ſtehen in flachen, ſchirmförmigen Sträußen auf der Spitze des Stammes. Ihre gewöhnlichſte Blüthezeit iſt der May. Die ganze Pflanze riecht ſehr ſtark nach Knoblauch.

Herr N. L. Burmann beſchreibt und bildet in ſeiner Oſtindiſchen Flora, p. 139. Tab. 46. f. 1. eine Pflanze ab, welche er Peltaria Garzini nennt. Dieſe ſoll in Perſien zu Hauſe ſeyn. Die Stämme ſind weiß und glatt, ſo wie die lanzettförmigen ovalen Blätter. Die Schöttchen ſind mehr paletförmig als kreißrund.

980ſte Gattung.

Brillen. Biſcutella.

Brillen. Biſcutella.

LINN. Gen. Plant. nr. 808. ed. nov. nr. 872.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind ein zuſammengedrückt-flaches, zugerundetes Schöttchen, welches oben und unten zweylappicht iſt, und deßen Lappen brillenartig beyeinander ſtehen. Bey einigen Arten haben die zwey äußern Kelchblätchen eine röhrig eingetiefte, honiggebende, vorragende Baſis.

Folgende ſechs Arten ſind von dem Ritter angeführt.

1) Geöhrte Brillen. Biſcutella auriculata. Erſte Art.

Unterſcheichen.

mit Kelchen, welche auf beyden Seiten wegen ihres Honigbehältniſſes höckerig ſind, und Schöttchen, die ſich in dem Griffel vereinigen, Biſcutella calycibus nectario utrinque gibbis, ſiliculis in ſtylum coëuntibus. LINN. Syſt. Veg. p. 494. Sp. Pl. p. 911. Hort. Cliff. 329. Hort. Upſ. 185. ROY. lugdb. 336. GOUAN. Monſp. 382. MILL. Dict. n. 1. Thlaſpidium biſcutatum villoſum, flore calcari donato. C. BAUH. pin. 107. prodr. 49. Levcoium montanum, flore pedato. COLUMN. ecphr. 2. p. 59. t. 61. Jondraba alyſſoides lutea anguſtifolia. BARR. Ic. 230.

Wegen der gedachten Figur der Schöttchen wird dieſe Art, ſo wie die folgenden, im franzöſiſchen Lunettiere oder Brillen genennt. Sie kommt in Italien, der Provence und andern ſüdlichen Theilen Europens auf gebürgigten Gegenden vor. Sie iſt jährig. Der Stamm wird über Ellen hoch, iſt haarig und rauch, ſo wie die Blätter, welche ſehr tiefe Einſchnitte

Brillen. haben. Die Kelche ſind, vermöge des Honigbehältniſſes, auf beyden Seiten ſehr merklich eingetieft, welches ſelbigen auswärts das Anſehen von ein paar Oehrgen giebt. Bauhin nennt dieſe Oehrgen, Sporn. An dieſer einzigen Art vereinigen ſich die Schöttchen mit dem Griffel, doch mißräth zuweilen die eine Helfte.

Zwote Art.

2) Apuliſche Brillen. Biſcutella apula.

Unterſcheidungszeichen.

mit rauhen Schöttchen, und lanzettförmigen ungeſtielten ſägeartig gezähnten Blättern, Biſcutella ſiliculis ſcabris, foliis lanceolatis ſeſſilibus ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 495. Mant. Pl. II. p. 254. Biſcutella (didyma) ſiliculis orbiculato - didymis ſtylo divergentibus. Sp. Pl. p. 911. Hort. Cliff 329. Hort. Upſ. 185. ROY. lugdb. 337. SAUVAG. monſp. 72. 282. Thlaſpidium apulum ſpicatum. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 214. Thlaſpi biſcutatum aſperum hieracifolium maius. C. BAUH. pin. 107. Jondraba alyſſoides apula ſpicata. COLUMN. ecphr. I. p. 283. t. 284. f. 1.

Auch dieſe iſt jährig und beſonders in Italien zu Hauſe. Der Stamm ſteht gerade, wird einen Schuh hoch, theilt ſich in zween bis drey Aeſte, und iſt, ſo wie die Blätter, mit hie und da ſtehenden ſteifen Härchen beſetzt. Die Blätter ſind lanzettförmig oder länglicht, ſtiellos, ſägeartig eingeſchnitten. Die Einſchnitte ſtehen in einer ſehr weiten Entfernung von einander. Die Schöttchen ſind kreißrund - zweyknöpfig und rauch.

Dritte Art.

3) Leyerförmige Brillen. Biſcutella lyrata.

Unterſ. zeichen.

mit rauchen Schöttchen und leyerförmigen Blättern, Biſcutella ſiliculis ſcabris, foliis lyratis. LINN. Syſt. Veg p. 495. Mant. Pl. II. p. 254. Thlaſpidium raphanifolio. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 214. Thlaſpi biſcutatum, raphani ſ. irionis folio. BOCC. ſic. 45. t. 23.

Spa-

Spanien und Sicilien iſt von dieſer, welche gleich- Brillen.
falls jährig iſt, das Vaterland. Die Wurzelblätter ſind klein, haarig, leyerförmig, wie an einer Cardamine. Der Stamm äſtig, faſt blätterloos, nackend, und nur an der Baſis mit borſtigen Haaren beſetzt. Die Blumenſtielchen ſind kleiner als an der vorigen, etwas rauch und kreißrund.

4) Krähenfußblätterichte Brillen. Biſcutella coronopifolia. Vierte Art.

mit glatten Schöttchen, und gezähnten ſteifhärigen Blättern, Biſcutella ſiliculis glabris, foliis dentatis hirtis. LINN. Syſt. Veg. p. 495. Mant. Pl. II. p. 255. SCHOLLER. barb. n. 527. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Spanien, Italien und Deutſchland einheimiſch und jährig. Die Wurzelblätter ſind lanzettförmig wie am Coronopus, und bis an die Mitte ſehr tief zahnartig eingeſchnitten; der Einſchnitte ſind auf der einen Seite drey bis vier; auf beyden Flächen ſind ſie, vermöge ſogleich ſichtbarer Haare, rauch. Die Stammblätter ſind herz- lanzettförmig, wenig und nicht ſo tiefgezähnt, ſie umfaſſen mit ihrer Baſis den Stamm. Die Schöttchen ſind glatt.

5) Glatte Brillen. Biſcutella laevigata. Fünfte Art.

mit glatten Schöttchen, und lanzettförmigen ſägeartig gezähnten Blättern, Biſcutella ſiliculis glabris, foliis lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 495. Mant. Pl. II. p. 255. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 339. Biſcutella didyma. SCOP. Carn. ed. 2. n. 804. Biſcutella ſilicula laevi, foliis dentatis aſperis. HALL. helv. n. 501. Levcoium alyſſoides umbellatum montanum. COLUMN. ecphr. 1. p. 283. t. 284. Thlaſpi clypeatum. CLUS. 2. p. 133. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und auf den italiäniſchen, ſchweizeriſchen und oeſterreichiſchen höchſten Alpen zu Hauſe.

Brillen. Die Wurzelblätter ſind lanzettförmig, geſtielt, ſcharf zugeſpitzt, durch kleine ſpitzige aufrechte, in einiger Entfernung von einander ſtehende ſägeartige Einſchnitte gezähnt, auf beyden Flächen nackend oder etwas rauch, am Rande aber raucher. Der Stamm wird ſchuhhoch, iſt glatt, faſt blätterloos, auf der Spitze ſtraußartig - äſtig. Die Schöttchen ſind glatt, und ſo groß wie an der erſtern Art. Des Columna Pflanze unterſcheidet ſich durch einen viel haarigern Stamm, welcher mit eben ſo haarigen Blättern beſetzt iſt.

Sechſte Art. 6) Immergrüne Brillen. Biſcutella ſempervirens.

Unterſ. zeichen. mit faſt rauchen Schöttchen, und lanzettförmig filzigen Blättern, Biſcutella ſiliculis ſcabriuſculis, foliis lanceolatis tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 495. Mant. Pl. II. p. 255. Thlaſpidium fruticoſum, levcoii folio ſemperflorens. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 214? Thlaſpi biſcutellatum luteum, anchuſae folio. BARREL. Ic. 39. tab. 841. BOCC. muſ. 267. t. 122.

Dieſes iſt ein ſtaudenartiges Gewächschen, welches im Morgenlande und Spanien, wo ſelbiges vom Herrn Alſtrömer gefunden wurde, einheimiſch iſt. Die Stämme, welche handhoch werden, liegen zur Erde, ſind einfach, ſo dick wie eine Gansfeder, und nur auf der Spitze blätterricht. Die Blätter, welche lanzettförmig, dichtfilzig, wie am Cheirantho incano, graulicht, zähnartig eingeſägt ſind, mit umgebogenem Rande, ſtehen an ſelbigem ſehr dichte an einander. Der blühende Theil des Stammes kommt zwiſchen den Blättern hervor, iſt einfach, und faſt blätterloos; auf der Spitze deſſelben ſtehen die Blumen in einer Traube, welche aus mehrern kleinen zuſammengeſetzt und nicht allzuſehr verlängert iſt. Die Schöttchen haben Größe und Figur wie jene an der zwoten Art.

981ſte Gattung.

Mondveil. Lunaria.

Mondveil. Lunaria.

LINN. Gen. Plant. nr. 809. ed. nov. nr. 873.

Kennzeichen der Gattung.

Das ganze elliptiſche, zuſammengedruckt-flache, geſtielte Schöttchen beſtehet bey dieſer Gattung aus flachen gleichförmigen Schaalenſtücken, welche mit der Scheidewand parallel laufen. Der Kelch hat ſackförmige Blätchen.

Wir kennen davon nur die zwo folgende Arten:

1) Perennirender Mondveil. Lunaria rediviva. Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, Lunaria foliis alternis. LINN. Syſt. Veg. p. 495. Sp. Pl. p. 911. Lunaria foliis cordatis. Hort. Cliff. 333. ROY. lugdb. 332. Lunaria perennis, ſiliquis ovato lanceolatis. HALL. helv. n. 500. LEERS. herborn. n. 497. SCOP. Carn. ed 2. n. 786 GOUAN. monſp. 323 GORT. ingr. 103. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 2. p. 109. BESL. eyſt. vern. 7. f. 2. MATTUSCHK. Sil. n. 482. Viola lunaria maior, ſiliqua oblonga. BAUH. pin. 203. Viola latifolia ſ. Lunaria odorata. CLUS. hiſt. 1. p. 297.

Dieſe Art hat wegen der beſondern Figur ihrer Schöttchen auch verſchiedene Namen. Sie wird theils Pfennigkraut, Silberblat, Silberblume, Mondkraut und Atlasblume genennt. Die Engliſchen Gärtner nennen ſelbige wegen der Schönheit ihrer Schöttchen Honeſty. Sie iſt in dem mitternächtlichen Europa, ſo wie ſelbſt in Deutſchland an bergichten, waldichten, und zugleich feuchten Orten zu Hauſe; und blüht im May und Junius. Der Stamm wird zuweilen drey Schuh hoch, hat eine röthliche und haarige Rinde, und treibt von

Mondveil. unten bis oben auf allen Seiten Aeſte. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, die unterſten ausgenommen, welche auf langen Stielen gegeneinander über ſtehen; ſie ſind alle haarig, herzförmig, am Rande gezähnt, und endigen ſich in ſcharfe Spitzen. Die Blumen ſind purpurroth, ſtehen ſtraußartig auf der Spitze des Stammes und der Nebenäſte, und haben einen ſehr angenehmen Geruch. Die großen blätterartigen Schöttchen ſind, wenn ſie reif werden, ſilberfarbig und durchſichtig. Dieſe Pflanze iſt ſehr ſcharf und bitter. Die Saamen ſollen nach Schwenkfelds Meinung Harntreibend ſeyn. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Wachs und Honig.

Zwote Art.

2) Jähriger Mondveil. Lunaria annua.

Unterſ. zeichen. hat gegeneinander über ſtehende Blätter, Lunaria foliis oppoſitis. LINN. Syſt. Veg. p. 495 Sp. Pl. p. 911. Fl. Suec. p. 583. MILL. Dict. n. 2. BESL. eyſt. vern. 7. f. 1. Lunaria maior ſiliqua rotundiore. I. BAUH. hiſt. 2 p. 881. Viola latifolia. DOD. pempt. 161. DALECH. hiſt. 803.

Auch dieſe wohnt in Deutſchland. Ihre Wurzel iſt zweyjährig. Die Blumen haben keinen Geruch. Der Stamm iſt ſehr zottig. Sie iſt von der vorigen wenig verſchieden; der Stand der Blätter ſcheint, als Merkmal bey dieſen beyden Arten angenommen, nicht beſtändig und hinreichend genug zu ſeyn. Vielleicht unterſcheidet man ſie beſſer durch die Kelche, welche bey dieſer graulich, purpurfärbig und wollig, bey der vorigen aber weißlich, purpurfärbig und glatt ſind.

B) Mit einer langen Schotte. (Siliquoſae.)

982ſte Gattung.

Ricotie. Ricotia.

Ricotie. Ricotia

LINN. Gen. Plant. nr. 810. ed. nov. nr. 874.

Die Schotte iſt einfächericht, länglicht, zuſammgedrückt, und hat flache Schaalenſtücke. Diß ſind die Hauptkennzeichen dieſer nur aus der einzigen folgenden Art beſtehenden Gattung.

Kennzeichen der Gattung.

1) Aegyptiſche Ricotie. Ricotia aegyptiaca.

Art.

LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 912. Cardamine foliis ſupradecompoſitis, ſiliquis unilocularibus pendulis. Sp. Pl. ed. 1. p. 656. Lunaria foliis ſupradecompoſitis: foliolis trifidis, ſiliquis oblongis pendulis. MILL. Ic. Tab. 169.

Unterſ. zeichen.

Juſſieu entdeckte dieſe jährige Pflanze in Aegypten, welche nun in unſern botaniſchen Gärten faſt allenthalben einheimiſch iſt. Die Blätter beſtehen aus dreyfach zuſammgeſetzten, eingeſchnittenen Lappen. Der Stamm wird öfters einen halben Schuh hoch, und hat ſchöne purpurrothe Blümchen. Die Schöttchen ſind flach, breit, länglicht, gleichen jenen an der vorigen Art, und hängen abwärts.

983ſte Gattung.

Zahnwurz. Dentaria.

Zahnwurz. Dentaria.

LINN. Gen. Plant. n. 811. ed. nov. n. 875.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat einen aus vier Blättern beſtehenden Kelch, welche endlich abfallen, und ſich der Länge nach gegen einander neigen; vier Blätchen, welche, nach Art dieſer Claſſe, kreutzförmig beyſammen ſtehen, ſtumpf, flach und unmerklich ausgeſchnitten ſind. Eine Narbe, welche ausgeſchnitten iſt, und eine lange, runde Schotte, die aus zwey Schaalenſtücken beſteht, welche ſich, wenn die Schotte elaſtiſch von einander ſpringt, zuſammrollen, und viele faſt eyförmige Saamen ausſtreuen.

Der Ritter macht hievon folgende drey Arten nahmhaft, welche alle in unſerm Welttheile einheimiſch ſind.

Erſte Art.

1) Neunblätterichte Zahnwurz. Dentaria enneaphylla.

Unterſ. zeichen.

mit dreyfachen Blättern, welche je drey und drey beyſammen ſtehen, Dentaria foliis ternis ternatis. LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 912. JACQ. vind. p. 119. Fl. Auſtr. Tab. 316. SCOP. Carn. ed. 2. n. 812. Turritis foliis verticillatis, ternis, eiusd. ed. 1. p. 517. n. 3. MILL. Dict. n. 3. KRAM. auſtr. 192. ROY. lugdb. 340. MATTUSCHK. Sileſ. n. 483. Dentaria triphyllos. C. BAUH. pin. 322. CLUS. hiſt. 2. p. 121. n. 5. Coralloides triphyllos. GESN. faſc. 4. t. 2. f. 4. Ceratia Plinii. COLUMN. ecphr. 1. p. 308. f. 307. Dentaria enneaphyllos. LOB. Ic. 687.

Dieſe iſt auf bergichten, ſchattichten und unfruchtbaren Gegenden, in Oeſterreich, Schleſien und Italien zu Hauſe, und blüht ſehr zeitig im April und May.

Der

Der Stamm wird ohngefehr einen Schuh hoch, iſt dichte, rund und glatt, und bringt nach aufwärts zu, drey, ſehr ſelten vier Seitenäſte, an deren jedem drey lanzettförmige, am Rande ſägeartig gezähnte Blätter ſitzen; daß alſo dieſe Art eben ſowohl dreyblätterricht, (triphylla) als neunblätterricht (enneaphylla) genennt werden kan. Zu oberſt am Stamme erſcheinen röthliche Blumen, ſie ſtehen fünf oder ſechs, faſt immer ſtraußförmig beyſammen, und ſind etwas nach unterwärts zu gebogen. Von dem Gebrauch findet man nirgends etwas aufgezeichnet. Dieſe Art, ſo wie die beyden folgenden, haben länglichte Wurzeln, welche durch ſehr viele zahnartige, übereinander liegende Schuppen gleichſam gegliedert ſind, daher werden ſelbige nicht uneigentlich Zahnwurz genennt. Dieſe Wurzeln ſind weiß, öfters auch violet, und wenn man ſie koſtet, von einem ſehr angenehmen und ſcharfen Geſchmack. Zahnwurz.

2) Bollentragende Zahnwurz. Dentaria bulbifera. Zwote Art.

mit Blättern, wovon die untern gefiedert, die obern aber einfach ſind, Dentaria foliis inferioribus pinnatis, ſummis ſimplicibus. LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 912. Fl. Suec. 565; 584. Hort. Cliff. 335. ROY. lugdb. 340. HALL. helv. n. 470 MILL. Dict. n. 2. KRAM. auſtr. 192. OED Fl. Dan. Tab 361. LEERS. herborn. n. 521. HUDS. Fl. Angl. T. I. p. 285. SCOP. Carn. ed. 1. p. 522. ed. 2. n. 813. MATTUSCHK. Sileſ. n. 484. Dentaria heptaphyllos baccifera C. BAUH. pin. 322. Dentaria quarta baccifera. CLUS. hiſt. 2. p. 121. pann. 445. Dentaria altera. DOD. pempt. p. 162. Dentaria bulbifera. LOB. Ic. 687. β. Dentaria baccifera, foliis ptarmicae. C. BAUH. pin. p. 322. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt am Fuße von ſchattichten Gebürgen in dem ſüdlichen und mittlern Theile von Europa zu Hauſe,

und

Zahn-wurz. und blühet zu gleicher Zeit mit der vorigen. Der Stamm wird etwas über einen Schuh hoch; die unterſten und folgenden Blätter, bis etwas über die Mitte des Stammes, ſind gefiedert, aus lanzettförmigen am Rande gezähnten Blätchen zuſammgeſetzt, und ſtehen auf kurzen Stielen, dergeſtalt, daß die niedrigſten aus ſieben, die folgenden aus fünf, und endlich aus drey Blätchen beſtehen; höher hinauf werden die Blätter einfach und ſtielloos. An den Anwachswinkeln beynahe aller Blätter, befinden ſich ſchuppichte kleine Bollen, welche anfangs grün, hernach aber ſchwarz ſind, und häßlich ſchmecken. Dieſe fallen endlich von ſelbſten ab, und bringen junge Pflänzchen hervor; denn die Saamen in den Schotten reifen niemals oder doch äußerſt ſelten. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die purpurfärbigen Blumen ſtraußartig beyeinander. Der gemeine Mann in Schleſien hält dafür, daß die im May ausgegrabene Wurzel ein bewährtes Mittel wider das Bauchgrimmen und auch gifttreibend ſey. Sie perennirt gleichwie die erſte und folgende Art.

Dritte Art. 3) Fünfblätterichte Zahnwurz. Dentaria pentaphylla.

Unterſ. zeichen. mit Blättern, wovon die oberſten fingerförmig zertheilt ſind, Dentaria foliis ſummis digitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 912. GOUAN. monſp. 323. illuſtr. 42. MILL. Dict. n. 1. MATTUSCHK. Sileſ n. 485. α) Dentaria foliis quinis digitatis. HALL. helv. n. 469. Dentaria foliis imis digitatis, caulinis ternatis. SCOP. Carn. ed. 1. p. 516. ed. 2 n. 814. GER. prov. 356. Dentaria foliis ſummis quinatis. GESN. faſc. 1. t. 1. f. 1. Dentaria heptaphyllos. C. BAUH. pin. 322. Dentaria heptaphyllos octava. CLUS. hiſt 2. p. 123. pann. 453 DODON. pempt. p. 162 LOB. Ic. 186. β) Pentaphyllos foliis mollibus. GARID. aix. Tab 29. Dentaria foliis omnibus quinato-digitatis. GER. prov. 386. Saxifraga

Zahnwurz.

fraga montana, radice ſquamis denticulatis. GESN. faſc. I. t. I. f. I. Dentaria pentaphyllos. C. BAUH. pin. p. 322. γ) Dentaria pentaphyllos foliis aſperis. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 225. Dentaria ſexta pentaphyllos prima. CLUS. hiſt. 2. p. 122. Dentaria foliis omnibus quinato - digitatis. GER. prov. 356.

Dieſe iſt auf ſchattichten Anhöhen der ſchweitzeriſchen, öſterreichiſchen, ſavoyſchen und krainiſchen Alpen zu Hauſe, und blüht gleichfalls mit den beyden vorigen. Der einfache Stamm wird manchmal anderthalb Schuh hoch, und iſt mit langgeſtielten fingerartig zertheilten Blättern beſetzt, welche aus fünf lanzettförmigen, am Rande ſägeartig gezähnten Lappen beſtehen. Kelch und Blumen ſind blaupurpurfärbig. Dieſe Art hat den Geruch und Geſchmack der Raute, und vermuthlich auch ihre Kräfte; man hat ehemals ein davon gebranntes Waſſer in der fallenden Sucht empfohlen und in Nürnberg verkauft. Die Schäfer gebrauchen ſie auch als Wundmittel bey ihren Heerden. Einige wollen dieſe und jene angeführte Abänderung, als wahre Arten gelten laſſen.

984ſte Gattung.

Schaumkraut. Cardamine.

Schaumwurz. Cardamine.

LINN. Gen. Plant. nr. 812. ed. nov. nr. 876.

Kennzeichen der Gattung.

Die Arten dieſer Gattung darf man, wegen ihrer verſchiedenen deutſchen Benennungen, Wieſenkreſſe, Bergkreſſe, braune Kreſſe, wilde Kreſſe, nicht mit jenen ſchon unter der Gattung Lepidium beſchriebenen Kreßarten vermengen. Denn ſie beſitzen weder die den Kreſſen eigene Geſchlechtskennzeichen,

Schaumkraut. zeichen, noch jenen ſo ſcharfen ſcharbocksкräuterartigen Geſchmack. Zu den übrigen Benennungen, Schaumkräuter, Gauchblumen und Guckucksblumen, gab ein gewißes Inſekt a) Anlaß, welches ſich gar oft an verſchiedenen Arten in den Winkeln der Blätter vorfindet, und die Eigenſchaft hat, ſich in ein ſchaum- oder gäſchtartiges Weſen zu verhüllen. Ehe man noch von der beſondern Oekonomie dieſes Inſekts unterrichtet war, glaubte man, der Guckuck hätte darauf ſeinen Speichel oder Geifer fallen laſſen. Die Gattungskennzeichen ſind: eine lange Schotte, welche, ſobald ſie elaſtiſch aufſpringt, ihre Schaalenſtüke zurückrollt. Eine ganze, ungetheilte Narbe; und ein etwas flach von einander gehender Kelch.

Wir kennen davon ſechzehen Arten, welche unter folgenden Unterabtheilungen beſchrieben werden:

*) mit einfachen Blättern. (Foliis ſimplicibus.)

Erſte Art. 1) Maßliebblätterichtes Schaumkraut. Cardamine bellidifolia.

Unterſ. zeichen. mit einfachen eyrunden glatträndigen Blättern, welche auf langen Stielen ſitzen. Cardamine foliis ſimplicibus ovatis integerrimis petiolis longis. LINN. Syſt. Veg p. 496. Sp. Pl. p. 913. Fl. lapp. n. 260. tab. 9. f. 2. Fl. Suec. 564; 590. JACQ. Miſcell. auſtr. vind. 1. p. 148. t. 17. f. 2*. OED. Fl. Dan. Tab. 20. Cardamine foliis radicalibus petiolatis ovatis caulinis ovatis obtuſis. HALL. helv. n. 476. Arabis bellidifolia. SCOP. Carn. ed. 2. n. 836. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 293. MILL. Dict. n. 8. GMEL. Tab. 199. Naſturtium alpinum bellidis folio minus. C. BAUH. pin. 105.

Die-

a) Cicada ſpumaria. *Linn.* Syſt. Nat. n. 24. *Goeze.* Ent. Beytr. 2. Th. p. 135. n. 24. Röſel. J. B. 2. Th. p. 139. 23. Taf. Schaumzikade.

Dieſes ſehr kleine ſchöne Gewächs iſt urſprünglich auf den lappländiſchen, ſchweitzeriſchen, öſterreichiſchen und großbritanniſchen Alpen zu Hauſe. Der Stamm iſt ſehr kurz, öfters kaum einen Zoll hoch; die Schotten ſind alſo in Rückſicht dieſer ſehr kleinen Pflanze überaus lang. Aus der Wurzel kommen ſehr viele langgeſtielte, vollkommen eyrunde Blätter, welche mit dem Stamm einerley Länge haben, und unten an der Wurzel oder ihrer Baſis je drey und drey zuſammenhängen. Dieſe Pflanze iſt öfters ſo klein, daß ſie, von der Wurzel bis an die Blümchen gemeſſen, kaum fünf Linien eines pariſer Zolls in der Länge beträgt. Schaumkraut.

2) Haſelwurzblätterichtes Schaumkraut. Cardamine aſarifolia. Zwote Art.

mit einfachen faſt herzförmigen Blättern, Cardamine foliis ſimplicibus ſubcordatis; LINN. Syſt. Veg. p. 496 Sp. Pl. p. 913. Naſturtium montanum aſarifoliis. BOCC. ſic. 5 t. 3. HERM. parad bat. 203. tab 203. RAI. hiſt. 816. Naſturtium alpinum, paluſtre rotundifolium, radice repente. MORIS. hiſt. 2. p. 224. Unterſ. zeichen.

Dieſe Art hat eine dicke, hohle, knotige, kriechende Wurzel, aus welcher ohngefehr drey Zoll lange Stämme hervorkommen, welche mit langgeſtielten kreißrunden, am Rande etwas ausgehölten Blättern beſetzt ſind. Die Blumen ſind weiß, und die Schotten ſpringen ſogleich bey der erſten Berührung auf. Sie perennirt an den Bächen des Berges Barga in Toſcana.

3) Sibiriſches Schaumkraut. Cardamine nudicaulis. Dritte Art.

mit einfachen lanzettförmigen ausgehöhlt-gezähnten Blättern, und einem nackenden Stamme, Cardamine foliis ſimplicibus lanceolatis ſinuato-dentatis, caulibus nudis. LINN. Syſt. Veg. p. Unterſ. zeichen.

Schaum-kraut. 496. Sp. Pl. p. 913. Cardamine foliis ex lineari-lanceolatis ſinuato dentatis, caulibus nudis, ſiliquis compreſſis, inter ſemina ſtrictis. GMEL. ſib. 3. p. 273. n 43.

Gmelin fand dieſe Art wieder in Sibirien wild; die Schotten ſind breit lanzettförmig, wie an der Lunaria. Die Blumen ſah der Ritter ſelbſt nie.

Vierte Art. 4) Felſen-Schaumkraut. Cardamine petraea;

Unterſ. zeichen. mit einfachen länglichten gezähnten Blättern, Cardamine foliis ſimplicibus oblongis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 496 Sp. Pl p 913. Fl. Suec. 2. n. 591. OED Fl. Dan. tab. 386. Cardamine petraea cambrica, naſturtii facie. DILL. elth. 70. tab. 61. f. 71. Naſturtium petraeum. PLUK. alm. 261. t. 101. f. 1. PETIV. herb. 50. f. 3. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 293.

Dieſe Art iſt auf den ſteilſten höchſten Felſen in Engeland, Dänemark und Schweden einheimiſch. Man nennt ſie deßwegen Steinkreſſe oder auf engliſch Rock-Kreſſe, aber ohne hinreichenden Grund, weil Charakter, Geſchmack und Kräfte fehlen. Nach der Beobachtung des würdigen Herrn Hofrath Myginds, ſchnappen zwar die Schotten an der Baſis auf, rollen aber nicht zurück.

** Mit dreyfachſtehenden Blättern. (Foliis ternatis.)

Fünfte Art. 5) Waublätterichtes Schaumkraut. Cardamine reſedifolia.

Unterſ. zeichen. mit Blättern, wovon die untern ungetheilt, die obern dreylappig und gefiedert ſind, Cardamine foliis inferioribus indiviſis, ſuperioribus trilobis pinnatisque LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 913. Naſturtium alpinum minus, reſedae folio. C. BAUH. pin. 104. prodr. 45. t. 45. BOCC. muſ. 2. p. 41. t. 46. GMEL. Tab. p. 200.

Dieſe

Dieſe iſt auf den Alpen in der Schweitz, auf den Pyrenäen und in Deutſchland zu Hauſe. Die untern Blätter ſind eyrund und ungetheilt; die obern dreylappig-ſpontonförmig, oder dreyfach mit kleinern Seitenlappen. Das Anſehen iſt wie die Maßliebblätterichte, mit welcher ſie Herr von Haller verbindet. Schaumkraut.

6) Dreyblätterichtes Schaumkraut. Cardamine trifolia. Sechſte Art.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen ſtumpfen Blättern, und einem faſt nackenden Stamme, Cardamine foliis ternatis, caule ſubnudo. LINN. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 913. Fl Suec. 563; 589. Fl. lapp. 259 Hort. Cliff. 336. ROY. lugdb. 346. JACQ. Vind. 654. Fl. Auſtr. Tab 27 SCOP. Carn. ed. 2. n. 215. HALL. helv. n. 475. MILL Dict. n. 7. GEORGI It. 1. p. 224. Cardamine alpina trifolia. CLUS. hiſt. 2. p. 127. Pann. 454. Ic. 456. Naſturtium alpinum trifolium. C. BAUH. pin. p. 104. Cardamine trifolia. LOB. Ic. 211.

Dieſe ſehr ſchöne Art wächſt auf den niedern öſterreichiſchen, ſchweitzeriſchen, lappländiſchen, ſchwediſchen und ſibiriſchen Alpen in feuchten, ſchattichten, waldichten Gegenden. Sie hat eine kriechende Wurzel, welche Schuh lange Stämme in die Höhe treibt. Die Blätter, welche nur an der Wurzel ſtehen, ſind lang geſtielt und dreyfach; die Lappen ſind gekerbt, glatt, und auf der Unterfläche zuweilen ſchön purpurfärbig. Die Blumen, welche auf der Spitze des Stammes ſtehen, ſind verhältnißweiſe ſehr groß und blaß incarnatroth. Die Schotte ſpringt an der Baſis auf, doch rollen ihre Schalenſtücke auch nicht zurück.

7) Afrikaniſches Schaumkraut. Cardamine africana. Siebente Art.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachſtehenden ſcharfzugeſpitzten Blättern, und einem ſehr äſtigen Stamme, Cardamine foliis ternatis, acuminatis caule ramoſiſſimo. LINN.

Schaum-kraut. Syſt. Veg. p. 496. Sp. Pl. p. 914. Naſturtium africanum, foliis ternis, facie chriſtophorianae. HERM. parad. 202. t. 202. Naſturtium africanum floribus albis ſpicatis, foliis ternis chriſtophorianae facie. PLUK. alm. 152. tab. 101. f. 5. RAI. ſuppl. 414.

Dieſe hat weiſe Blumen, und Blätter wie die Actaea, und iſt in Afrika zu Hauſe.

*** Mit gefiederten Blättern. (Foliis pinnatis.)

Achte Art. 8) Schöllkrautblätterichtes Schaumkraut. Cardamine chelidonia.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten Blättern, und eingeſchnittenen je fünf und fünf beyſammenſtehenden Blättern, Cardamine foliis pinnatis: foliolis quinis inciſis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl p. 914. Cardamine glabra Chelidonii folio. T. BARR. Ic. 156. MILL. Dict. n. 10. PALL. It. 3. p. 34. LEPECHIN. it. 1. p. 243. Naſturtium pyrenaeorum aquaticum latifolium, purpuraſcente flore. HERM. parad. 203. tab. 204.

Dieſe iſt in Italien und Sibirien zu Hauſe.

Neunte Art. 9) Spring-Schaumkraut. Cardamine impatiens.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten eingeſchnittenen mit Blatanſätzen verſehenen Blättern, und Blumen ohne Blumenblätter, Cardamine foliis pinnatis inciſis ſtipulatis, floribus apetalis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 914. It. W-gothl. p. 26. Fl. Suec. 561; 588. Hort. Cliff 336. ROY lugdb. 345. MILL. Dict. n. 4. SCOP. Carn ed. 2. n. 816. SCHOLL. barb. n. 539. LEERS. herborn. n. 522. POLLICH. pal. n. 619. OED Fl. Dan. Tab. 735. Cardamine foliis pinnatis: pinnis laciniatis. HALL helv. n. 471. SAUV. monſp. 255. GOUAN. monſp. 324. GORT. belg.

belg. 186. HUDSON. Fl. Angl. T. 1. p. 294. Siſymbrii cardamines ſpecies quaedam inſipida. I. BAUH. hiſt. 2. p. 886. BARREL. Ic. 155. Sium minimum, noli me tangere dictum ſ. impatiens naſturtii ſylveſtris folio. PARKINS. 1241. Schaumkraut.

Dieſe wächſt in den Europäiſchen Haynen an den Füſſen der Berge. Sie iſt zweyjährig, und wird einen Schuh hoch. Es iſt merkwürdig, daß dieſe Pflanze, welche der äußern Geſtalt nach, dem Sophienkraut ähnlich iſt, meiſtentheils Blumen ohne Kronblätter hervorbringt, dergleichen man in dieſer ganzen Klaſſe nur ſehr ſelten antrift: ſie beſtehen aus einem vierblätterichten Kelche, der kürzer iſt als die Staubfäden. Ohngeachtet ſich dieſes wohl an den meiſten Exemplaren, welche man zu Aufſuchung der Kronblätter beſtimmt hatte, ſo verhalten mögte, ſo gehen dennoch Bauhins, Linnees, Scopolis, Hudſons, und anderer Erfahrung dahinans, daß gleichwohl Kronblätter zugegen seyn könnten, ſelbige aber äußerſt geſchwind wieder vergiengen, und dieſes wird auch um ſo wahrſcheinlicher, weil es uns nicht an Beyſpielen fehlt, daß man wirklich wahre weiße Blumenblätchen an dieſer Art, wiewohl überaus ſelten, geſehen hat. Die Blatſtiele bilden an ihrer Einlenkung zwey zurückgebogene Spitzen, welche wie Blatanſätze ausſehen, dergleichen ebenfalls an keiner andern Art dieſer Gattung angemerket worden. Weſtgoth. Reiſ. p. 33. Wenn der Saame dieſer Pflanze reif iſt; ſo ſpringen die Schotten, ſobald man ſie berührt, auf, und ſtreuen ihren Saamen rund herum aus.

10) Kleinblumichtes Schaumkraut. Cardamine parviflora. Zehnte Art.

mit gefiederten Blättern ohne Blatanſätze, lanzettförmigen ſtumpfen Blätchen, und Blumen mit Kronblätchen. Cardamine foliis pinnatis exſtipulatis, foliolis lanceolatis obtuſis, floribus corollatis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 914. Unterſ. zeichen.

Schaum-kraut. 914. LEERS. herborn. n. 523. MILL. Dict. n 2. NECK. gallob. p. 277. Naſturtium pratenſe parvo flore. C. BAUH. pin. 104. prodr. 44. Naſturtium pratenſe floſculis minimis. MORIS. prael. 290. Cardamine pratenſis parvo flore. TOURNEF. Inſt. R. H p 224. GORT. belg. 186. BOERHAAV. lugdb. II. p. 17. n. 4.

Dieſe iſt in Europa zu Hauſe und jährig. Sie iſt der vorigen ſehr ähnlich, unterſcheidet ſich aber durch einen kurzen weniger ſcharfeckigen Stamm; durch Blätter ohne Anſätze, und durch lanzettförmige, ſtumpfe, kaum gezähnte Blätchen; wovon die untern nicht handförmig getheilt, ſondern ganz, eyrund und glatt ſind. — Die Staubfäden ſind kürzer als die Blumenkrone. Die Schöttchen, um die Helfte kleiner, ſtehen aufrecht auf wagerechten Stielchen. Herr von Haller ſo wie Hudſon halten dieſen Art für eine Abänderung der Cardamine hirſuta.

Eilfte Art. 11) Griechiſches Schaumkraut. Cardamine graeca.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten Blättern: und handförmig getheilten gleichförmigen geſtielten Blätchen. Cardamine foliis pinnatis: foliolis palmatis aequalibus petiolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 915. Hort Upſ. 188. ROY. lugdb. 345. MILL. Dict. n. 5. Naſturtium montanum nanum, rotundo thalictri folio. BOCC. muſ. II. p. 171. Tab. 166. Sio minimo Proſperi Alpini affinis, ſiliculis latis. BOCC. ſic. 84. t. 44. f. 2.

Auch dieſe iſt jährig, und in Sicilien, Corſika, verſchiedenen anderen Inſuln Griechenlandes und vielleicht auch in Deutſchland zu Hauſe. Der Stamm iſt kurz. Die eigentlichen Blätter beſtehen aus neun eyrunden, halbhandförmig getheilten, ſtumpfen Blätchen. Der Kelch iſt aufrecht. Die Blumen weiß.

12) Zottiges Schaumkraut. Cardamine hirſuta. Schaumkraut.

mit gefiederten Blättern, und Blumen mit vier Staubfäden, Cardamine foliis pinnatis, floribus tetrandris. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 915. Fl. Suec. 562; 587. Hort. Cliff. 336. ROY. lugdb. 345. MILL. Dict. n. 3. GRON. virg. 99. GORT. belg. 187. GUNN. norveg. 195. LEERS. herborn. n. 524. POLLICH. pal. n. 620. WEBER. ſpicil. fl. goett. p. 18. OED. Fl. Dan. t. 148. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 295. Cardamine caule foliisque pinnatis, hirſutis, pinnis ſubrotundis. HALL. helv. n. 472. Naſturtium aquaticum minus. C. BAUH. pin. 104. Siſymbrium aquaticum alterum. CAM. epit. 270. Zwölfte Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt, und iſt in Gärten, Feldern und feuchten Wieſen, faſt durch ganz Europa einheimiſch; ſie iſt auch in Virginien zu Hauſe. Der Ritter und Herr von Haller zählen an dieſer immer nur vier Staubfäden; nach Oeders und Webers Beobachtungen, hat ſie ſechs. Ihr Stamm und Blätter ſind durch häufig ſtehende Härchen zottig.

13) Wieſen-Schaumkraut. Cardamine pratenſis. 13te Art.

mit gefiederten Blättern: woran die an der Wurzel ſtehenden rundliche, die an dem Stamme aber lanzettförmige Blätchen haben, Cardamine foliis pinnatis: foliolis radicalibus ſubrotundis: caulinis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 915. Fl. Suec. 559; 585. Fl. lapp. 158. Hort. Cliff. 336. ROY. lugdb. 345. MILL. Dict. n. 1. GORT. ingr. 104. belg. 187. GUNNER. norveg. n. 10. POLLICH. pal. n. 621. GOUAN. monſp. 324. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 294. KRAM. auſtr. 193. MATTUSCHK. Sileſ. n. 486. BLACKW. t. 223. SCOP. Carn. ed. 2. n. 819. DALIB. pariſ. 198. NECK. gallob. p. 278. Cardamine foliis pinnatis, radicalibus ſubrotundis, caulinis Unterſcheidungszeichen.

Schaum-kraut.

linis linearibus. HALL. helv. n. 473. Naſturtium pratenſe, magno flore. C. BAUH. pin. 104. Flos Cuculi. DOD. pempt. 592. β. Naſturtium pratenſe, folio rotundiore, flore maiore. C. BAUH. pin. 104. Cardamine ſive Siſymbrium alterum Dioſcoridis, item Cardamine altera. LOB. lc. 210.

Dieſe Art iſt durch ganz Europa auf feuchten Wieſen und Triften ſehr gemein, und blüht im April und May. Der Stamm ſteht aufrecht, wird ohngefehr einen Schuh hoch, und treibt wenig oder gar keine Aeſte; die Blätter ſind einfach gefiedert, die untern mit runden, etwas eckig gezähnten, die obern mit ſchmalen lanzettförmigen Blätchen, beyde endigen ſich mit einem gröſſern ungepaarten. Die Blumen ſind groß und weiß, oft röthlich oder blaß purpurfärbig. In Holland nennt man ſie Pinkſterbloem, auch Koekkoeksbloem oder Water - Violen; in Frankreich Paſſerage und in Engeland Ladies - Smock, oder Cuckok - flower. Im deutſchen wird ſie Guguckſblume oder Gauchblume genennt, weil man beſonders auf dieſer Art jenen durch die Schaumcikade erregten Schaum gewahr wird. Man hat das junge Kraut wider den Scharbock gerühmt, obgleich einige die Brunnkreſſe weit vorziehen wollen. Sie iſt, beſonders grün, allem Vieh geſund und angenehm, nur die Pferde verwerfen ſie. Nach der Anzeige des Grafen Mattuſchka hat Heberden in den Blumen eine Kraft gichteriſche Bewegungen zu dämpfen, und Herr D. Kroker, Mitglied der patriotiſchen Geſellſchaft in Schleſien, verſchiedene andere Eigenſchaften an dieſer Pflanze durch eigene Erfahrungen entdeckt, welche er bekannt zu machen ſich vorgenommen hat. Der Ritter hat bemerkt, daß ſie zu eben der Zeit auf den Wieſen blühe, wann die Tulpe in den Gärten ſich zeigt.

14) Bitte

14) Bitteres Schaumkraut. Cardamine amara. Schaum-kraut.

mit gefiederten Blättern, und aus den obern Blatwinkeln kommenden Ausläufern, Cardamine foliis pinnatis, axillis ſtoloniferis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 915. Fl. Suec. 560; 586. It. Weſt-Gothl. 26*. Cardamine foliis pinnatis, foliolis ſubrotundis anguloſis. HALL. helv. n. 474. MILL. Dict. n. 6. GORT. Ingr. 104. belg. 187. NECK. gallob. 278. GUNNER norveg. n. 43. GOUAN. monſp. 324. SCHOLL. barb. n. 541. POLLICH. pal. n. 622. DALIB. pariſ. 199. HUDSON. Fl. Angl. T. 1. p. 294. Naſturtium pyrenaicum aquaticum latifolium, purpuraſcente flore. HERM. parad. 203. t. 203. Cardamine flore maiore elatior. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 224. Naſturtium aquaticum maius & amarum. C. BAUH. pin. 204. *prodr.* ic. p. 45.

14te Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe, welche ſich beſonders durch einen äuſſerſt bittern Geſchmack auszeichnet, iſt nicht ſo häufig als die vorige. Sie wächſt in den Haynen an Bächen und feuchten Orten in dem mitternächtlichen Europa wild, und blüht zugleich mit dem Wieſen-Schaumkraut. Ihr Stamm wird noch höher, auch ſind an dieſer die Blätter am Stamm eben ſo groß als an der Wurzel; ingleichen ſtehen die Kronblätchen an dieſer aufgerichteter als an der vorigen. Die Staubbeutel ſind purpurfärbig und nicht gelb. Aus den obern Winkeln der Blätter kommen Ausläufer hervor, welche Herr von Haller eben nicht wahrnehmen will. Es iſt nicht zu läugnen, daß dieſe Pflanze, wegen ihres bittern und ſcharfen Geſchmackes, eben ſo gute und ſtarke Wirkung gegen den Scharbock beweiſe, als die eigentliche Brunnkreſſe. Wenn aber die Apotheker ſtatt der wahren Brunnkreſſe an denjenigen Orten, wo ſelbige nicht leicht zu bekommen iſt, die vorhergehende Art nehmen; ſo betrügen ſie ſich ſehr, und hintergehen ſowohl die Kranken als die Aerzte, ſ. Weſtgoth. Reiſ. S. 26. 32.

Schaum-kraut. 15te Art. Unterſ. zeichen.

15) Virginiſches Schaumkraut. Cardamine virginiana.

mit gefiederten Blättern, deren Blätchen lanzettförmig und an der Baſis mit einer einzigen Einzähnung verſehen, Cardamine foliis pinnatis, foliolis lanceolatis baſi unidentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 497 Sp. Pl p. 915. Alyſſum foliis radicalibus pinnatis in orbem poſitis, caulinis lanceolatis, ſiliculis compreſſis. GRON. virg. 2. p. 170. PETIV. gaz. t. 105. f. 18. Naſturtium, burſae paſtoris folio, virginianum, flore albo, ſiliqua compreſſa. PLUK. alm. 251. t. 101. f. 4.

Wohnt in Virginien. Die Wurzelblätter ſtehen um den Stamm im Kreiß herum; ſind gefiedert, und beſtehen aus ſehr vielen faſt lanzettförmigen Blätchen, welche beynahe nach Art der Dachziegel über einander liegen, und an der hintern Seite nahe an der Baſis mit einer kurzen Einzähnung gezeichnet ſind. Der Stamm iſt mit wenigern, ganzen, öfters gleichbreiten Blättern beſetzt. Das äuſſerliche Anſehen iſt ſo wie an dem gemeinen Täſchelkraut. Auf die weißen Blumen folgen zuſammengedrückte Schotten.

Herr Houttuin gedenkt noch einer Art dieſer Gattung, welche er aus des jüngern Burmann Oſtindiſcher Flora entlehnt. Selbiger nennt ſie niedrige, breite, javaniſche Cardamine, und beſchreibt ſie mit folgenden Worten: Cardamine foliis ſimplicibus obovatis denticulatis, petiolis longis. Fl. Ind. p. 140. Die Stämme werden eine Handbreit hoch. Die Blätter ſind glatt und kürzer als die Blatſtiele. Die Schotten ſind gleichbreit.

985ſte Gattung.

Rauke. Siſymbrium.

Rauke. Siſymbrium.

LINN. Gen. Plant. nr. 813. ed. nov. nr. 877.

Kennzeichen der Gattung.

Vier abſtehende Kelchblätchen, nebſt vier abſtehenden Kronblätchen, und einer Schotte, deren Schaalenſtücke im aufſpringen ſich nicht zurückrollen, ſondern gerade bleiben, ſind die eigentlichen Geſchlechtskennzeichen, wodurch ſich dieſe Gattung von andern ähnlichen ihrer Klaſſe unterſcheidet.

Der Ritter führt ſieben und zwanzig Arten an, welche er unter folgende Abtheilungen gebracht.

*) Mit niedergebogenen kurzen Schotten. (Siliquis declinatis brevibus.)

1) Brunnkreſſe. Siſymbrium Naſturtium.

Erſte Art. Unterſ. zeichen.

mit niedergebogenen Schotten, gefiederten Blättern, deren Blätchen faſt herzförmig ſind, Siſymbrium ſiliquis declinatis, foliis pinnatis: foliolis ſubcordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 916. Fl. Suec. 552; 592. It. Scan. 278*. Hort. Cliff. 336. Mat. med. n. 352. ed. IV. nov. n. 448. MURR. app med. T. II. p. 309. ROY lugdb. 340. GRON. virg. 170. DALIB. pariſ. 203. NECK. gallob. 279. POLLICH. pal. n. 623. SCOP. Carn. ed. 2. n. 820. MATTUSCH. Sileſ. n. 487. HUDS. Fl. Angl. T. I. p. 296. LEERS. herborn. n. 528. OED. Fl. Dan. Tab. 690. GORT belg. 188. KRAM. auſtr. 193. GOUAN. monſp. 325. Siſymbrium foliis pinnatis, pinnis ſubrotundis, ſpicis ſeſſilibus. HALL. helv. n. 482. Siſymbria Cardamine. FUCHS. hiſt. 723. Naſturtium aquaticum ſupinum. C. BAUH. pin. 104. Naſturtium aquaticum. DOD. pempt.

Rauke. pempt. 592. Crataevae Sion erucaefolium. LOB. Ic. 209. BLACKW. Tab. 260. TABERNAEM. 455.

Dieſe Art iſt an friſchen Quellen und kleinen Bächen durch ganz Europa, ſo wie im Morgenland und mitternächtlichen Amerika gemein, und blüht im May und Junius. Die Stämme, welche aufrecht ſtehen, ſind ſehr äſtig und werden gegen einen Schuh hoch. Die Blätter ſind groß, ſaftig und gefiedert, ſie beſtehen aus neun, gewöhnlich aber nur aus zwey bis drey Paar herzförmigen am Rande etwas eckigen Blätchen, nebſt einem ungepaarten, welches am größten iſt. Die Blumen ſind weiß, die Staubbeutel purpurfärbig, und die Schotten nicht ſehr lang. Sie iſt nicht ſo ſcharf als das Löffelkraut, und wird mit dem beſten Erfolg wider ſcorbutiſche Anfälle gebraucht; wobey aber der ausgepreßte Saft oder das friſche Kraut, die eigentliche Wirkung thun muß. Eben dieſer wird ferner innerliche Verſtopfungen zu eröfnen, Harn, Grieß und Stein zu treiben und die Würmer zu tödten, empfohlen. Der Saft, in die Naſe gezogen, ſoll einen Polypus oder Naſengewächs geheilet haben. Brunnkreſſe, Zwiebeln und friſche Epheublätter unter einander gehackt, in friſcher ungeſalzener Butter oder Leinöl geröſtet, und durch ein Tuch gedruckt, gibt eine gute Salbe wider Brandſchäden. Uebrigens iſt der Gebrauch als Salat und in der Küche, bekannt. Sie wird auch roh des Morgens auf Butterbrod genoſſen: wer ſich ihrer aber bedienen will, muß ſie im Anfange des Frühlings ſammeln laſſen, weil ſie zu ſolcher Zeit nicht nur am zärteſten, ſondern auch vom Laich der Fröſche und anderm Ungeziefer noch nicht verunreiniget worden iſt. Das Dekokt von der Brunnkreſſe wird auch bey dem Rindvieh, beſonders in der Lungenfäule, als ein bewährtes Arzneymittel angerathen. In Schweden ſammeln die Apotheker zum Arzneygebrauch, ſtatt dieſer Pflanze die Cardamine pratenſis, welche

Ver-

Vertauſchung Herr Bergius für nicht erheblich genug hält, ohngeachtet Herr Ritter Murray anderer Meynung iſt. Rauke.

2) Wilde Rauke. Siſymbrium ſylveſtre. Zwote Art.

mit niedergebogenen länglich = eyrunden Schotten, und lanzettförmig ſägeartig gezähnten Blätchen, Siſymbrium ſiliquis declinatis oblongo - ovatis, foliolis lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 916. Fl. Suec. 2. n. 594. Hort. Cliff. 336. ROY. lugdb. 341. DALIB. pariſ. 204. GORT. gelr. 399. belg. 188. GER. prov. 358. GOUAN. monſp. 325. SAUV. monſp. 228. BOEHM. lipſ. 118. LEERS. herborn. n. 529. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 296. GMEL. ſib. 3. p. 268 GUNNER. norveg. n. 850. SCOP. Carn. ed. 2. n. 822. MATTUSCHK. Sileſ. n. 488. KRAM. auſtr. 194. OED. Fl. Dan. Tab. 403? an 409? POLLICH. pal. n. 624. Siſymbrium foliis pinnatis, pinnis dentatis diſſitis. HALL. helv. n. 485. Eruca paluſtris naſturtii folio, ſiliqua oblonga. C. BAUH. pin. 98. Eruca ſylveſtris minore, luteo parvoque flore, pin. 98. Eruca quibusdam ſylveſtris repens, ſloſculo luteo. I. BAUH. hiſt. 2. p. 866. Eruca paluſtris minor. TABERN. 447. Eruca ſylveſtris. FUCHS. hiſt. 263. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf Ruinen, ungebauten feuchten Orten, und an Gräben in der Schweitz, Deutſchland und Frankreich zu Hauſe. Sie perennirt. Die Stämme werden ohngefehr einen Schuh hoch, und ſind mit gefiederten Blättern, die aus kleinen, gleichbreiten, mit einem oder dem andern Zahn am Rande verſehenen Blättchen beſtehen, und von welchen das obere ungerade breiter, rundlicht und tief eingeſchnitten, auch gleichſam dreylappicht iſt. Die Blumen ſind nicht gar zu groß und gelb. Man hat wegen dieſes Gewächſes auch keine beſondere Erfahrungen. Der vortrefliche Gunnerus

Rauke. nerus glaubt, das Siſymbrium islandicum, OED. Flor Dan. Tab. 403. ſey von gegenwärtiger Art in nichts verſchieden.

Dritte Art. 3) Sumpf- Waſſer- und Landraucke. Siſymbrium amphibium.

Unterſ. zeichen. mit niedergebogenen, länglich-eyrunden Schotten, und in Querſtücke getheilten ſägeartig gezähnten Blättern, Siſymbrium ſiliquis declinatis oblongo-ovatis: foliis pinnatifidis ſerratis. LINN Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 917. MILL. Dict. n. 3. REYG. Ged. 1. p. 166. n. 3. NECK. gallob. p. 279. MATTUSCHK. Sil. n. 489.

α) Sumpf-Rauke. Siſymbrium paluſtre.

Siſymbrium foliis pinnatifidis ſerratis. Fl. Suec 551; 593. Fl. lapp 262. Hort. Cliff. 337. ROY. lugdb. 341. DALIB. pariſ. 203. Radicula foliis integris & pinnatifidis, petalis calyce longioribus. HALL. helv. n 486. Siſymbrium Roripa. SCOP. Carn. ed. 2 n. 823. Raphanus aquaticus, foliis in profundas lacinias diviſis. C. BAUH pin. 97 *prodr.* 38. t. 38. GORT. belg. 188. GOUAN. monſp. 325. GER. prov. 358.

β) Waſſer-Rauke. Siſymbrium aquaticum.

Siſymbrium foliis ſimplicibus dentatis ſerratis Hort. Cliff. 336. Fl. Suec 550. ROY. lugdb. 341. Raphanus aquaticus, rapiſtri folio. C. BAUH. pin. 97. Raphanus aquaticus alter. C. BAUH. prodr. 38. t. 38.

γ) Land-Rauke. Siſymbrium terreſtre.

Siſymbrium aquaticum, foliis variis. VAILL. pariſ. 185. Rapiſtrum aquaticum. TABERN. 408. Raphanus ſylveſtris officinarum aquaticus. LOB. Ic. 319.

Sie

Sie wächſt mit ihren Abänderungen bald in Sumpfen, Waſſern, bald auf trockenem Boden, durch das ganze mitternächtliche Europa wild. Dieſe drey nach ihrem verſchiedenen und zufälligen Standort, verſchiedenen Abänderungen, gelangen öfters zu einer Höhe von zwey Schuhen, zuweilen werden ſie noch höher; und ſind mit lanzettförmigen, am Rande ſcharf, oben ungleichgezähnten stielloosen Blättern beſetzt. Die Blumen ſind gelb; die Schotten kürzer, und an andern Arten dieſer Gattung eyrundlänglicht, und ſammt ihren Stielen abwärts gebogen. Sie unterſcheiden ſich durch folgende Kennzeichen: α) die Sumpfraucke hat Blätter, wovon die unterſten in ſehr viele gleichbreite, fadenähnliche Abſchnitte, wie die Hottonia, geſpalten, die obern aber in ſehr tiefe Querſtücke getheilt ſind: β) die Waſſerrauke hat ungetheilte, oben ſehr tief eingeſchnittene Blätter, mit großen ſpitzigen Einzähnungen: γ) die Landrauke hat Blätter, wovon die untern eyrund ſägeartig gezähnt, die obern aber gefiedert ſind. Dieſe ſteht zwiſchen den beyden erſtern in der Mitte und verbindet ſelbige. Sie ſind alle drey ſehr ſcharf vom Geſchmack, beſonders die letztere, welche, wegen ihrer erwärmenden Eigenſchaften, öfters von den Apothekern ſtatt des Pfefferkrauts nach Lobel geſammelt wird. Die Saamen haben mit dem ſchwarzen Senf vieles gemein; die Wurzeln können im Frühjahr ſtatt Radieschen gegeſſen werden; die Blumen geben den Bienen Stof zu Wachs und Honig. Rauke.

4) Pyrenäiſche Rauke. Siſymbrium pyrenaicum. Vierte Art.

mit faſt eyrunden Schotten, Blättern, wovon die untern leyerförmig, die obern aber doppelt in Querſtücke geſpalten ſind, und den Stamm umfaſſen; und fadenähnlichen Griffeln, Siſymbrium ſiliquis ſubovatis, foliis inferioribus lyratis: ſuperioribus bipinnatifidis amplexicaulibus, ſtylis filiformibus. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 916. Unterſ. zeichen.

Siſym-

Rauke. Siſymbrium foliis pinnatis: imorum pinnis oblongis, ſuperiorum linearibus integris, ſiliquis ovalibus oligoſpermis. De LA CHENAL. Act. Helv. 4. p. 288. t. 15. Alyſſum foliis imis ſubrotundis, caulinis pinnatis, filiformibus, amplexicaulibus. HALL. helv. n. 488. Raphanus minimus repens luteus, foliis tenuiter diviſis. MORIS. hiſt. 2. p. 236. ſ. 3. t. 7. f. 1. RAI. hiſt. 809. Alyſſum foliis pinnatis multiformibus, floribus racemoſis luteis. ALLIONI. pedem. 40. Tab. 7. Eruca paluſtris naſturtii folio capſulis minimis. C. BAUH. hort. ſicc.

Dieſe Art, welche perennirt, wächſt nicht nur auf den hohen Pyrenäen, ſavoyer und ſchweitzer Alpen, ſondern auch nahe um Baſel auf feuchten Wieſen, an Bächen und in ſumpfichten Gegenden wild. Sie wird nach der zufälligen Lage ihres Standortes oft über einen Schuh hoch; niedriger aber ſelten als einen halben. Herr Houttuin wird alſo nicht wohl dieſe Pflanze ein ſehr niedriges Kräutchen nennen können. Schon in der Allioniſchen und de la Chenaliſchen Figur iſt ſie über einen Schuh hoch! Die Blatſtiele umfaſſen den Stamm. Die kleine Schotte iſt ovalrund, und der auf ſelbiger ſtehende Griffel haardünne. In dem Caſpar Bauhiniſchen Herbarium, welches der würdige Herr Profeſſor de la Chenal in Baſel beſitzt, befindet ſich gegenwärtige Pflanze unter angezeigtem, vom Bauhin ſelbſt überſchriebenem Namen.

Fünfte Art. 5) Reinfarrnblätterichte Rauke. Siſymbrium tanacetifolium.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten Blättern, deren Blätchen lanzettförmig eingeſchnitten = ſägeartig gezähnt ſind, und deren äuſſerſte ſich vereinigen, Siſymbrium foliis pinnatis: foliolis lanceolatis inciſo - ſerratis: extimis confluentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. Pl. p. 916. ROY. lugdb. 659. Eruca foliis pinnatis, pinnis acutiſſime ſerratis; HALL. helv. n. 406. Eruca tanacetifoliis. MORIS. hiſt.

hiſt. 2. p. 231. ſ. 2. t. 6. f. 19. Eruca frutico- Rauke.
ſa, foliis tanaceti indica. ZANON. hiſt.
86. t. 33.

Dieſe iſt ſtrauchartig und in Savoien und der Schweitz zu Hauſe. Der Stamm wird ſehr hoch und äſtig. Die Blätter ſind wie an dem Reinfarrnkraut eingeſchnitten, und wie viele andere dieſer Gattung von ſehr ſcharfem Geſchmack.

6) Schmalblätterichte Rauke. Siſymbrium tenuifolium. Sechſte Art.

Unterſ. zeichen. mit glatträndigen Blättern, wovon die unterſten dreyfach in Querſtücke geſpalten, die obern aber ungetheilt ſind, Siſymbrium foliis integerrimis, infimis tripinnatifidis: ſupremis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 497. Sp. pl. p. 917. Eruca foliis glabris pinnatis, pinnis linearibus difformibus. HALL. helv. n. 461. Sinapi foliis laevibus glaucis, pinnis linearibus rariter dentatis. HALL. Act. helv. VI. p. 84. n. 17. GUETT. ſtamp. 150. DALIB. pariſ. 204. POLLICH. pal. n. 627. Eruca foliis ſinuato-dentatis, caule nudiuſculo radice perenni. GER. prov. 369. Sinapi erucaefolio. C. BAUH. pin. 99. Eruca tenuifolia perennis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 861. VAILL. pariſ. 50. Eruca ſativa. FUCHS. 262. Sinapi ſylveſtre. DODON. 707. Eruca ſylveſtris. BLACKW. t. 266.

In Italien, Frankreich, der Schweitz und in den Niederlanden iſt dieſe Art einheimiſch. Ihr Stamm wird ohngefehr eine Ele hoch; die untern Blätter an ſelbigem ſind langgeſtielt, und gleichen dem Farrnkraut, die obern aber dem Leinkraut. Die Schoten ſind anderthalb Zoll lang, gegliedert, und ſchließen flache, eyrunde Saamen ein.

Rauke. ** Mit ungeſtielten in den Winkeln der Blätter ſitzenden Schotten. (Siliquis ſeſſilibus axillaribus.)

Siebente Art. 7) Rücklingsliegende Rauke. Siſymbrium ſupinum.

Unterſ. zeichen. mit einzelnen, faſt stielloſen in den Winkeln der Blätter ſitzenden Schotten, und gezähnt = ausgehöhlten Blättern, Siſymbrium ſiliquis axillaribus ſubſeſſilibus ſolitariis, foliis dentato ſinuatis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp Pl p. 917. Hort. Upſ. 192. Siſymbrium ſiliquis omnibus pedunculatis, intimis plurimis axillaribus, foliis lyrato pinnatifidis dentatis, caule hiſpido. GOUAN illuſtr. 43 ROY lugdb. 343. DALIB. pariſ. 201. ISNARD. Act. 1724. p. 295. t 18. Eruca paluſtris maior flore albo. I. BAUH. hiſt. 2 p. 876. β. Eruca HALL. helv. n. 459. Eruca inodora. I. BAUH. hiſt. 2. p. 862.

Herr Danty d'Iſnard, Mitglied der königlichen Akademie zu Paris, entdeckte daſelbſt im Jahr 1701. auf den Aeckern an der Seine dieſe Art, und beſchrieb ſie im angef. Band der Abhandl. d. Akad. nebſt einer Abbildung umſtändlich. Nach dem Ritter wächſt ſie auch in Gothland und Spanien. Sie iſt ein jähriges Gewächs. Wenn man ſie zwiſchen den Fingern reibet, ſo ſtinket ſie wie Knoblauch; ſchmeckt faſt wie Senf, ſcharf, beißend und nach Knoblauch. Der Saft der Wurzeln, Blätter und Blumen, färbet das blaue Papier roth. Der Syrup dieſer Pflanze hebet die Heiſcherkeit, doch nicht mit einer ſolchen Vollkommenheit, wie der Syrup von dem officinellen Hederich des Lobels (Syrupus de Eryſim. Lob.). Man verfertigt ihn auf folgende Art: im Anfang des Brachmonats ſammlet man ſo viel von den Blättern und Blumen als man will, reibet ſie, drückt den Saft aus, kochet ihn am hellen Feuer, ſeiget ihn durch, und thut ſo ſchwer Zucker

dazu,

dazu, als man Saft hat: kochet alsdann alles zu einem Syrup, und nimmt davon vier Tropfen, einen nach dem andern, alle Viertelſtunden, bis man ſich beſſer befindet. S. Pariſ. Abhandl. Th. 6. S. 490. T. 32. Rauke.

8) Vielſchottige Rauke. Siſymbrium poly-ceratium. Achte Art.

mit ſtielloſen, pfriemenförmigen, in den Winkeln der Blätter ſitzenden, angehäuften Schotten, und ausgeſchweift-gezähnten Blättern, Siſymbrium ſiliquis axillaribus ſeſſilibus ſubulatis aggregatis, foliis repando-dentatis. LINN. Syſt. Veg. p 498. Sp. Pl. p. 918. Hort. Upſ. 193. Hort. Cliff. 337. SAUV. Monſp. 283. GOUAN. Monſp. 326. MILL. Dict. n. 5. JACQ. hort. t. 79. Siſymbrium ſiliquis ſeſſilibus extrorſum recurvis. HALL. helv. n. 483. Eryſimum polyceration ſ. corniculatum. C. BAUH. pin. 101. Eryſimum alterum Matthioli ſiliquis parvis, quibusdam Dentaria. I. BAUH. hiſt. 2. p. 864. Iris altera. DALECH. hiſt. 653. Eryſimum alterum. LOB. Ic. 206. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und in der Schweitz und Italien auf ſteinichtem ungebautem Boden einheimiſch. Die Schotten, welche ſichelförmig gebogen ſind, ſtehen angehäuft beyeinander. Die Saamen ſind nicht minder von ſehr ſcharfem brennendem Geſchmack.

9) Täſchelkrautblätterichte Rauke. Siſymbrium burſifolium. Neunte Art.

mit gebogener Blumentraube, leyerförmigen Blättern, und einem aufrechtſtehenden blätterichten Stamm, Siſymbrium racemo flexuoſo, foliis lyratis, caule erecto folioſa. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 918. Amoen. Acad 4. p. 323. GOUAN. illuſtr. 42. Siſymbrium foliis radicalibus ovatis, dentatis, caulinis pinnatis, pinnis linearibus, extrema maxima. HALL. helv. n. 481. Heſperis (*dentata*) foliis Unterſ. zeichen.

Raukе. dentato-pinnatifidis, caule laevi. Sp. pl. p. 928. Heſperis flore albo minimo, ſiliqua longa, folio profunde dentato. BOERH. lugdb. 2. p. 20. DILL. Elth. 178. t. 148. f. 177. Draba paluſtris ſiliquoſa maior alpina, burſae paſtoris folio. CUP. ſic. 3. Heſperis foliis multifidis. ROY. lugdb. 338.

Dieſe iſt gleichfalls jährig, und iſt in Sicilien, Italien, der Schweitz, den Pyrenäen, auf feuchten Berggegenden zu Hauſe. Die Blumen ſind weiß und ſehr klein; die Schotten ſehr lang. Die Blätter gleichen jenen an dem gemeinen Täſchelkraut (Thlaſpi burſa paſtoris).

*** Mit nackendem Stamm. (Caule nudo.)

Zehnte Art. 10) Mauer-Rauke. Siſymbrium murale.

Unterſ. zeichen. hat beynahe keinen Stamm, lanzettförmige ausgehölt-ſägeartig gezähnte, faſt glatte Blätter, und in die Höhe gehende, faſt rauhe Blumenſchäfte, Siſymbrium ſubacaule, foliis lanceolatis ſinuato-ſerratis laeviuſculis, ſcapis ſubſcabris adſcendentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 918. Siſymbrium foliis lanceolatis ſinuato-ſerratis, caule ſubnudo erectiuſculo. Hort. Cliff. 337. ROY. lugdb. 341. Braſſica muralis. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 290. DALIB. pariſ. 204. Eruca viminea iberidis folio, flore luteo. BARR. rar. 421. t. 31. GOUAN. monſp. 326. GER. prov. 359. Eruca minimo flore monſpelienſis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 862.

Dieſe iſt in Frankreich, Italien und Oeſterreich zu Hauſe. Die Stämme werden faſt einen Schuh hoch, ſind, vermöge einiger hie und da ſtehenden ſteifen Härchen, etwas rauch, über der Baſis äſtig und blättericht. Die Blätter ſind geſtielt, lanzettförmig, gemüßartig, glatt, zahnartig eingeſägt. Die zahnartigen Einſchnitte ſtehen in einer ſehr weiten Entfernung von einander ab, und ſind auf der Unterfläche mit einigen wenigen unregelmäßig ſtehenden Haa-

ren

ren beſetzt. Die Blumenſchäfte ſind lang, liegen erſt zur Erde, dann ſteigen ſie aufwärts. Die Kelche ſtehen zur Hälfte ab, ſind eben ſo mit einigen Härchen beſetzt, und an der Spitze gewölbt. Die Blumenkronen ſind gelb, ſehr ſtumpf, dem Durchmeſſer der Blätter nach, verhältnißweiſe groß. Die Schotten ſind faſt dick, beynahe zuſammgedrückt: Ihre Schaalenſtücke ſind kaum merklich nachenförmig. Sie weicht nur in ſehr wenigen von der folgenden Art ab. Rauke.

11) Engeländiſche Rauke. Siſymbrium monenſe. Eilfte Art.

iſt ſtammloos, mit gefiedert-gezähnten, faſt haarigen Blättern, und glatten Blumenſchäften, Siſymbrium acaule, foliis pinnato dentatis ſubpiloſis, ſcapis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 918. Siſymbrium foliis ſinuato-pinnatis, caulibus nudis ſimplicibus. GER. prov. 360. Braſſica monenſis. HUDS. Fl. Angl. T. I. p. 291. Eruca monenſis laciniata, flore luteo maiore. DILL. Elth. 135. t. 111. f. 135. Eruca perennis & ſaxatilis, radice craſſa e rupe victoriae. TOURNEF. Schol. Unterſ. zeichen.

Dieſe perennirt, und iſt auf der Inſel Man an der Weſtküſte von Engeland und zu Rochelle in der Provence zu Hauſe. Sie iſt der vorigen in Anſehung der Größe, der Blätter, Blüthen und Saamengehäuſe ſehr ähnlich. Die Blätter ſind aber an dieſer faſt in Querſtücke getheilt, gleichbreit, hie und da mit Härchen beſetzt: die Blätchen ſind beynahe ſtumpf, ſtehen oft zu je ſieben in einiger Entfernung bey- und von einander ab. Die Blumenſchäfte ſtehen gerade und ſind glatt. Die Kelchblätchen ſind geſchloſſen. Die Blumenblätchen ſind gelb und ungetheilt.

12) Weiden-Rauke. Siſymbrium vimineum. Zwölfte Art.

hat keinen Stamm, leyerförmige glatte Blätter, aufſteigende Blumenſchäfte, und ſehr kleine Blumen, Siſymbrium acaule, foliis lyratis laevibus, Unterſ. Zeichen.

Rauke. ſcapis adſcendentibus, floribus minutis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 919. Eruca pumila ſicula, burſae paſtoris folio. BOCC. ſic. 19. t. 10. Eruca minimo flore monſpelienſis, I. BAUH. hiſt. 2. p. 862. f. mala. Eruca vinealis, parvis luteis floribus. MORIS. blaeſ. 263.

Von dieſer iſt Sicilien und Montpellier das Vaterland. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt ſie mit den beyden vorigen überein, die Blätter aber, ob ſie ſchon klein, und nur fingerlang ſind, ſind vollkommen leyerförmig wie an der Barbarea, ſtumpf und glatt. Die Blumenſchäfte ſind fadenähnlich und aufgerichtet. Die Blumen ſind von gelber Farbe und nicht größer als an dem Sophienkraut. Ihre Blumenblätchen ſtehen gerade, ſind ſtumpf und kaum nocheinmal ſo lang als der Kelch.

13te Art. 13) Barreliers Rauke. Siſymbrium Barrelieri.

Unterſ. zeichen. mit einem faſt nackendem äſtigem Stamm, hobelförmigen gezähnten mit ſteifen Borſten beſetzten Blättern, Siſymbrium caule ſubnudo, ramoſo, foliis radicalibus runcinatis dentatis hiſpidis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 919. Eruca ſylveſtris minor lutea, burſae paſtoris folio italica. BARR. Ic. 1016. bona. BAUH. pin. 98. prodr. 39.

Dieſe Art, welche jährig iſt, fand Löfling in Spanien; auch in Italien iſt ſie zu Hauſe. Die Wurzelblätter, deren ſehr viele zugegen, ſind leyerförmig, wie an dem Taraxaco, ohngeachtet ſie kaum einen Zoll lang, gezähnt und durch ſehr häufige, auf beyden Flächen ſtehende ſteife, durchſichtige Borſten, rauch ſind. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt weniger rauch; an ſelbigem ſtehen nur einige wenige Aeſte, unter welchem ſich immer ein pfriemenförmiges Blat befindet. Die Kelche ſind glatt. Die Blumenblätchen ſind länglicht, gelb, ziemlich

groß

groß und ungetheilt. Die Schotten ſind länglicht und die Saamen knotig. Rauke.

14) Sand-Rauke. Siſymbrium arenoſum. 14te Art.

mit einem faſt blätterichten äſtigen Stamm, und leyerförmigen, rechtwinklicht-gezähnten, und durch ſteife, äſtige Härchen rauchen Blättern, Siſymbrium caule ſubfolioſo ramoſo, foliis lyratis rectangulo-dentatis hiſpidis pilis ramoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 919. Fl. Suec. 2. n. 597. Eruca foliis ſcabris, ſemipinnatis, pinnis rectangulis, rariter dentatis. HALL. helv. n. 462. Arabis arenoſa. SCOP. Carn. ed. 2 n. 837. t. 40. REYG. Ged. 1. p. 167. n. 4. SCHOLL. barb. n. 548. LEERS herborn. n. 531. MATTUSCHK. Sileſ. n. 490. BARR. Ic. 196. Eruca ſylveſtris maior minorque, foliis ſubaſperis in orbem ſparſis. LOES. pruſſ. 68. t. 13. bona. Eruca caerulea in arenoſis proveniens. C. BAUH. pin. 99 prodr. 40. ſ. mala. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und auf trockenem, ſandigem Boden in Schweden, der Schweitz und Deutſchland einheimiſch. Der Stamm, welcher zuweilen über eine Spanne hoch wird, iſt durch da ſtehende einfache Härchen rauch. Die Wurzelblätter ſtehen im Kreiß in ziemlicher Anzahl um den Stamm herum, ſind lanzett-leyerförmig und wegen der auf beyden Flächen ſtehenden äſtigen, zwey auch dreyſpaltigen Härchen ſehr rauch: die Stammblätter ſind lanzettförmig, gezähnt, und eben ſo rauch. Die Kelche ſind glatt, und die Blumenkronen faſt purpurfärbig.

15) Spaniſche Rauke. Siſymbrium valentinum. 15te Art.

mit einem einfachen, aufrechtſtehenden Stamm, welcher oben glatt iſt, lanzettförmigen, mit ſteifen Härchen beſetzten, vorwärts gezähnten Blättern, Siſymbrium caule ſimplici erecto ſuperne glabro, foliis Unterſ. zeichen.

Ranke. foliis lanceolatis hiſpidis antrorſum dentatis. LINN Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 920. Eruca hirſuta, floribus albis. BARR. rar. 423. t. 195. f. 1. BOCC. muſ. 2. p. 84. t. 80.

Auch dieſe iſt ;ährig, und wurde von Löſling in Spanien um Madrit gefunden. Ihr Stamm iſt rund, einen Schuh hoch, ziemlich dünne, kaum äſtig, unterwärts mit einigen wenigen Härchen beſetzt, oben zu glatt, und ſteht aufrecht. Die Wurzelblätter ſind ſchmal lanzettförmig, mit vier ſehr ſtarken vorwärts hervorſtechenden Einzähnungen gezeichnet, und durch weiße, einfache, bald ziemlich lange, bald wieder ſehr kurze Härchen rauch. Am Stamme ſtehen ſie in geringerer Anzahl, ſind lanzettförmig, gleichbreit, und nicht gezähnt. Die Blumenſtiele ſind fadenähnlich, länger als die Blumen.

16) Vandellis-Ranke. Siſymbrium Parra.

16te Art. Unterſ. zeichen. iſt ſtämmig, und hat hobelförmige, zackige Blätter, Siſymbrium caulescens, foliis runcinatis muricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Mant. Pl. II. p. 255. Sp. Pl. ed. REICH. T. III. p. 255.

D. Vandelli entdeckte dieſe ſehr ſchöne Pflanze in Parra wild. Sie iſt zweyjährig, blüht aber zuweilen auch ſchon im erſten Jahr. Die Wurzelblätter ſtehen in ziemlicher Menge kreyßförmig um den Stamm herum, ſind ſpannenlang; die innern: kürzer, hobelförmig, wie an dem gemeinen Täſchelkraut, auf der Oberfläche, vornehmlich gegen dem Rand zu, wegen einiger hie und da ſtehenden ſteifgeſpitzten Warzen oder Höckerchen, deren Spitze oben durchſichtig iſt, zackig: (dieſe Höckerchen verliehren ſich größtentheils wenn die Pflanze älter wird) auf der Unterfläche ſind ſie gleichfalls rauch. Die Blätchen ſtehen gegen einander über, ſind gezähnt, an ihrer eigenen Baſis breiter, und paarweiſe an der obern Baſis des eigentlichen Blates angedrückt. Der Stamm kommt erſt im zweyten Jahr zum Vorſchein, fehlt

fehlt im erſtern. Die Blumenſchäfte ſtehen aufrecht, Rauke.
ſind riſpenförmig, einen Schuh hoch, und durch ſtarren-
de platte, hie und da in einiger Entfernung voneinander
ſtehende Haare eben. Die Blumenſtielchen ſtehen gleich-
falls in einiger Entfernung klaffend von einander, ſind
ſteif, länger als die Blume, und einen oder
zween Tage vor dem Aufblühen, welches ſehr ſonder-
bar iſt, rückwärts gekrümmt, alsdann ſtehen ſie aber ge-
rade. Der Kelch beſteht aus vier Blätchen, welche
ſich oben zuſchließen; ſie ſind eben, bleich, und ſper-
ren ſich an der ziemlich aufgeſchwollenen Baſis wieder auf.
Die Blumenkrone hat vier gelbe, umgekehrt-eyrunde,
ſtumpfe, glatträndige, von einander entfernt ſtehenden
Blätchen, welche noch einmal ſo lang als der Kelch
ſind. Das Honigbehältniß beſteht aus vier dem Frucht-
boden einverleibten Drüschen: zwey davon, welche
pfriemenförmig ſind, ſtehen zwiſchen den vier längern
Staubfäden und innern Kelchblätchen gegeneinander
über, dieſe Drüschen ſind um ein ziemliches länger als
irgend an einer Art dieſer Klaſſe, ſie ſchieben die Kelch-
blätchen an ihrer Baſis hinaus, welche ſich alsdann
von einander begeben müſſen. Sechs Staubfäden: von
welchen die vier längern ſo lange als die Blumenröhre,
und die zween kürzern ſo lange als der Kelch ſind.
Der Fruchtknoten iſt walzenförmig. Der Griffel pfrie-
menförmig. Die Narbe faſt knöpfig, ſo lange als die
Staubfäden. Die Schotte wird rund, walzenförmig,
eben und an den Saamen knotig.

17) Rauhäriche Rauke. Siſymbrium aſperum. 17te Art.

mit rauchen Schotten, in Querſtücke getheilten Blättern, Unter-
von welchen die Blätchen gleichbreit-lanzettförmig ſchei-
und faſt gezähnt, und die Blumenkronen länger dungs-
als der Kelch ſind, Siſymbrium ſiliquis ſcabris, zeichen.
foliis pinnatifids: pinnis lineari-lanceolatis ſub-
dentatis, corollis calyce longioribus. LINN.
Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 920. SAUVAG.
monſp. 255; 283. GER. prov. 360. GOUAN.
monſp. 326. Sinapi parvum ſiliqua aſpera. C.
BAUH.

Rauke. BAUH. pin. 499. prodr. 41. Sinapi monſpeſſulanum, ſiliqua aſpera hirſuta. I. BAUH. hiſt. 2. p. 857.

Dieſe Art iſt jährig und wächſt nach Gouan und Sauvage um Montpellier in Sümpfen. Sie wird ſelten eine Handbreit hoch. J. Bauhin fand ſie auch ſo klein: doch traf ſie Cherlerus in einem moraſtigen kleinen Graben zwiſchen Montpellier und den Belleluquiſchen warmen Bädern eine Elle hoch an.

18te Art. 18) Sophienkraut. Siſymbrium Sophia.

Unterſcheidungszeichen. mit Blumenkronen, welche kleiner als der Kelch ſind, und zweymal zuſammgeſetzt, gefiederten Blättern, Siſymbrium petalis calyce minoribus, foliis decompoſito pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 498 Sp. Pl. p. 920. Fl. Suec 553; 595. Fl. lapp 261. Mat. med. n. 353. ed. IV. nov. n. 449. ROY. lugdb. 341. Siſymbrium pinnis & pinnulis pinnatis, laciniis linearibus ſubhirſutis. HALL. helv. n. 484. DALIB. pariſ. 204. GER. prov. 361. GOUAN. monſp. 326. GORTER. belg. 189. Deſcurea. GUETT. ſtamp. 2. p. 164. SCOP. Carn. ed. 2. n. 821. POLLICH. pal. n. 629. NECK. gallob. 280. GMEL. Tub. 202. MATTUSCHK. Sileſ. n. 491. OED. Fl. Dan. Tab. 528. BLACKW. T. 440. LEERS. Herborn. n. 532. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 297. Naſturtium ſylveſtre tenuiſſime diviſum. C. BAUH. pin. 105. Sophia chirurgorum. LOB. Ic. 378. Sophia. DOD. pempt. 133. Seriphium Abſinthium. FUCHS. hiſt. 2.

Dieſe iſt in ganz Europa an wüſten Orten, an Wegen, Zäunen, trockenen Gräben und auf Mauern zu Hauſe; ſie iſt jährig, und blüht vom May bis in den Herbſt. Die gewöhnlichſten Namen ſind im Deutſchen: Sophienkraut, groß Beſemkraut und Wellſaamen. Auf holländiſch heißt ſie Fiekraut, und auf engliſch Fliweed. Ihre Stämme werden anderthalb

Schuh

Schuh hoch, ſind ſehr äſtig und voll Blätter, welche gefiedert, und ſehr fein und zart in die kleinſten gleichbreiten Zähnchen vielmal getheilt ſind. Die Blumen ſind gelb, und deren Blätchen bey dieſer Art kleiner als der Kelch. Die Schotten ſind ſehr lang und ſchmal. Die Saamen haben einen ſehr ſcharfen und brennenden Geſchmack, ziehen ſtark zuſamm, ſtillen den Durchlauf und rothe Ruhr, treiben den Urin und den Stein, ſind den Würmern zuwider und halten die Geſchwüre rein. Sie werden auch als ein Vieharzneymittel bey dem Durchlauf der Rinder mit Vortheil gebraucht. Wenn dieſer Saame mit neun Theilen Schießpulver vermiſcht wird; ſo ſoll die fulminirende Kraft deſſelben, vermöge des in dem Saamen verborgenen Salpeters, dadurch ungemein vermehret werden. Die Schotten ſo an den Stämmen bey einbrechendem Winter ſtehen bleiben, erhalten ihren Saamen bis in das kommende Frühjahr, und ſcheinen zur Winternahrung der Sperlinge beſtimmt zu ſeyn. Rauke.

19) Höchſte Rauke. Siſymbrium altiſſimum. 19te Art.

mit ſchlappen, hobelförmigen Blättern, faſt gleichbreiten, glatträndigen Blätchen, und ſchwachen Blumenſtielen, Siſymbrium foliis runcinatis flaccidis: foliolis ſublinearibus integerrimis, pedunculis laxis. LINN. Syſt. Veg. p. 498. Sp. Pl. p. 920. Hort. Upſ. 193*. Hort. Cliff. 338. MILL. Dict. n 7. PALL. it. 3. p. 556. GOUAN monſp. 327. SAUVAG monſp. 284. Eryſimum foliis ſinapi, ſiliquis longiſſimis & ſtrictiſſimis. BUXB. Cent. 5. p. 26. t 51. Eryſimum monſpeſſulanum ſinapios folio. WALTH. hort. 55. t. 22. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und in Armenien, Sibirien und Montpellier zu Hauſe. Der Stamm wird über anderthalb Ellen hoch; die Kelchblätchen ſtehen ſehr weit ab, und die Schotten ſind überaus lang und ſteif.

20) Glatte

Rauke. 20) Glatte Rauke. Siſymbrium Irio.

20ſte Art.

Unterſ. zeichen.

mit hobelförmigen gezähnten nackenden Blättern, einem glatten Stamme, und aufrechtſtehenden Schotten, Siſymbrium foliis runcinatis dentatis nudis, caule laevi, ſiliquis erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 921. Fl. Suec. 2. n. 596. Amoen. acad. 4. p. 279*. JACQ. auſtr. t. 322. MILL. Dict. n. 8. PALL. it. 3. p. 681. DALIB. pariſ. 201. SAUVAG. monſp. 284. GOUAN. monſp. 327. GORT. belg. 190. GER. prov. 362. KRAM. auſtr. 194. Eryſimum latifolium maius glabrum. C. BAUH. pin. 101. Sinapi ſylveſtre monſpeſſulanum lato folio, ſiliqua longiſſima. MORIS. hiſt. 2. p. 858. Irio laevis apulus, Erucae folio. COLUMN. ecphr. 1. p. 264. t. 265. Eryſimum alterum. TABERNAEM. hiſt. 840.

Dieſe iſt gleichfalls jährig, und in ungebauten Gartenfeldern, auch an Wegen und in Aeckern durch ganz Europa einheimiſch. Sie unterſcheidet ſich von der vorigen durch die, auf der Höhe des Stammes ſtehenden Blätter, welche nicht in gleichbreite, ſehr lange Lappen zerſtückt, ſondern alle durchgehends gezähnt ſind; durch einen kürzern Stamm, welcher weniger glatt iſt; und durch Schotten, welche gerade ſtehen, nicht ſchwach ſind und unter ſich hängen.

21ſte Art. 21) Löſels Rauke. Siſymbrium Loeſelii.

Unterſ. zeichen.

mit hobelförmigen ſpitzigen rauchen Blättern, und einem rückwärts mit ſteifen Härchen beſetzten Stamme, Siſymbrium foliis runcinatis acutis hirtis, caule retrorſum hiſpido. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. pl. p. 921. JACQ. auſtr. tab. 324. Eryſimum hirſutum, ſiliqua erucae. LOES. Pruſſ. 69. t. 14.

Dieſe iſt jährig, und vom Löſel im Königreich Preußen, und von Herrn Bergrath von Jacquin in Oeſterreich wahrgenommen worden.

22) Mor=

22) Morgenländiſche Rauke. Siſymbrium orientale. — Rauke. 22ſte Art.

mit hobelförmigen filzigen Blättern, und glattem Stamme, Siſymbrium foliis runcinatis tomentoſis, caule laevi. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 921. Amoen. acad. 4. p. 322*. Eryſimum orientale, folio ſonchi, flore ſulphureo, ſiliquis longiſſimis. BOERHAV. lugdb. 1. p. 14. HALL. goett. 248. Naſturtium alpinum inſipidum. PLUK. alm. t. 206. f. 3. — Unterſ. zeichen.

Dieſe fand Tournefort in der Levante.

23) Barberakrautähnliche Rauke. Siſymbrium barbareae. — 23ſte Art.

mit einfachen ſpatelförmig-eyrunden nackenden Blättern, welche gezähnt ſind und den Stamm umfaſſen, Siſymbrium foliis ſimplicibus ſpatulato-ovatis dentatis amplexicaulibus nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 921. Siſymbrium orientale, barbareae facie, plantaginis folio. TOURNEF. Coroll. 16. — Unterſ. zeichen.

Auch dieſe entdeckte Tournefort in der Levante. Ihr Stamm iſt eckig, die Wurzelblätter ſind herzförmig-eyrund und glatträndig. Die ganze Pflanze ſieht dem Eryſimo Barbareae überaus ähnlich, beſitzt aber nicht die dieſer Claſſe eigene Schärfe, ſondern iſt fade und ohne Geſchmack.

24) Catholiſche Rauke. Siſymbrium catholicum.. — 24ſte Art.

mit fadenähnlichen ebenen Schotten, und gefiederten gezähnelten Stammblättern, Siſymbrium ſiliquis filiformibus laevibus, foliis pinnatis denticulatis caulinis. LINN. Syſt. Veg. 499. Mant. Pl. I. p. 93. — Unterſ. zeichen.

Dieſe wird vom Ritter vermuthlich deswegen Catholiſche Rauke genennt, weil ſie nur in catholiſchen Ländern

in

Rauke. in Spanien und Portugall zu Hauſe iſt. Ihre Stämme ſind eben, werden eine Handbreit, auch zuweilen einen Schuh hoch. Die Wurzeln, ſo wie die Stammblätter, ſind gefiedert, eben, und zerbrechlich. Die Blätchen ſind länglicht, ſägeartig eingeſchnitten oder gezähnt, und vereinigen ſich öfters an der Spitze des Blatſtiels. Die Blumentraube iſt länglicht. Die Blumen ziemlich langgeſtielt. Die Blumenblätchen ſind gelb, umgekehrt-eyrund, ungetheilt und groß. Der Kelch iſt eben, und die Schotten ſtehen in einiger Entfernung von einander ab.

***** Mit lanzettförmigen ganzen Blättern.
(Foliis lanceolatis integris).

25ſte Art. 25) Rauke mit ſenkrecht ſtehenden Schotten. Siſymbrium ſtrictiſſimum.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen gezähnt-ſägeartigen Stammblättern, Siſymbrium foliis lanceolatis dentato-ſerratis caulinis LINN. Syſt. Veg p. 499. Sp. Pl. p. 922. Hort. Cliff. 337 Hort. Upſ. 192. ROY. lugdb. 341. JACQ. vind. 122. Fl. auſtr. tab. 194. Eruca caule paniculato, foliis nervoſis ovato lanceolatis integerrimis. HALL. helv. n 458. GOUAN. monſp. 327. Draba lutea ſiliquis ſtrictiſſimis. C. BAUH. pin. 110. Arabis quibusdam dicta planta. CAM. epit. 342.

Dieſe perennirt und wächſt in Italien, der Schweitz und Deutſchland auf rauhen, ſandigen, unbeſchatteten Gegenden wild. Der Stamm wird oft anderthalb Schuh hoch. Die Blätter ſind auf beyden Flächen mit zarten Härchen beſetzt, und ſehr adericht. Die Staubbeutel werden, nachdem ſie verblüht, violet.

26ſte Art. 26) Sibiriſche Rauke. Siſymbrium integrifolium.

Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten glatträndigen Blättern, und klebrich-ſteifhärigen Blumenſtielen, Siſymbrium foliis linea-

nearibus integerrimis, pedunculis glutinoſo hiſpidis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 922. GMEL. Sib. 3. p. 270. t. 63. Rauke.

Gmelin entdeckte dieſe in Sibirien. Der Stamm wird kaum einen Finger lang. Die Blätter ſind gleichbreit, glatt und faſt ſtumpf. Die Blumentrauben ſtehen auf der Spitze des Stammes, ſind zarthärig und klebrig. Die Blumen, welche weiß ſind, auch zuweilen gelb abändern, ſind ziemlich groß, und die Schotten gleichbreit.

27ſte Art.

27) Oſtindiſche Rauke. Siſymbrium indicum. Unterſcheidungszeichen.

mit lanzettförmig-eyrunden ſägeartiggezähnten geſtielten ebenen Blättern, und faſt in Bogen gekrümmten Schotten, Siſymbrium foliis lanceolato-ovatis ſerratis petiolatis laevibus, ſiliquis ſubarcuatis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Mant. Pl. I. p. 93. BURM. ind. 140.

Dieſe iſt jährig, und in beyden Indien zu Hauſe. Der Stamm wird faſt Schuh hoch, ſteht beynahe aufrecht, iſt gebogen, eckig, eben, und theilt ſich unten in einige Aeſte. Die Blätter ſind breit-lanzettförmig, oder lanzettförmig-eyrund, nackend, ſehr ſcharf zugeſpitzt, geſtielt, die obern ausgenommen. Die Blumentrauben ſtehen theils auf der Spitze des Stammes, theils in den Winkeln der Blätter, und ſind länger als ſelbige. Die Blumen ſelbſt ſind ſehr klein und weiß; die Blumenblätchen ſind kaum länger als der Kelch. Die Schotten ſind rund, und faſt unmerklich im Bogen gekrümmt.

986ſte Gattung.

Hederich. Eryſimum.

Hederich. Eryſimum.

LINN. Gen. Plant. nr. 814. ed. nov. nr. 878.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind eine gerade vollkommen viereckige Schotte, und ein geſchloßener Kelch.

Der Ritter führt davon ſechs Arten an:

Erſte Art.

1) Officineller Hederich. Eryſimum officinale.

Unterſ. zeichen.

mit Schotten, welche dichte an dem Stamme liegen, und hobelförmigen Blättern, Eryſimum ſiliquis ſpicae adpreſſis, foliis runcinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. pl. p 922. Fl. Suec. 564; 598. Hort. Cliff. 337. Mat med. n 354 ed. IV. nov n. 450. MURR. app. med. n. 283. BERG. Mat. med. n. 356. Eryſimum foliis pinnatis, pinnis rectangulis acutis, extrema triangulari maxima, ſiliquis adpreſſis. HALL. helv. n. 478. POLLICH. pal. n. 631. LEERS. herborn. n. 510. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 286. SCOP. Carn. ed. 2 n. 824. BLACKW. Tab. 28. MATTUSCHK Sileſ. n. 492. OED. Fl. Dan. Tab. 560. GORT belg. 190. GOUAN. monſp. 327. ROY. lugdb. 342. Eryſimum vulgare. C. BAUH. pin. 100. Irio ſ. Eryſimum. DOD. pempt 714. Verbena mas. FUCHS. hiſt. 592. Irio I. TABERN. 448. Eryſimum vulgare. LOB. Ic. 298

Dieſe Art iſt jährig, blüht faſt den ganzen Sommer hindurch, und iſt in ganz Europa auf Ruinen, Wällen und Dämmen, an Wegen und ungebauten Orten, beſonders an Brandſtätten, überaus gemein. Man nennt ſie im Franzöſiſchen Velar oder Tortelle, auf engliſch Hedge-Muſtard, auf holländiſch Steen-Raket,

Raket, und auf deutſch Wegeſenf, wilder Senf, Hederich und Eiſenkraut. Der Stamm iſt äſtig, wird anderthalb Schuh hoch! Geoffroy gibt die Höhe von zwo Ellen an, doch das iſt zu viel. Die unterſten Blätter ſind gefiedert, die obern am Stamme ſind gemeiniglich ſpontonförmig, höher hinauf oft ungetheilt, am Rande eingeſchnitten, auf beyden Flächen rauch und dunkelgrün. Die Blumen ſind ſehr klein und gelb. Die Schotten, welche rund oder walzenförmig und haarig ſind, liegen ihrer Länge nach dem Stamme feſt an. Die Blätter haben einen ſehr ſcharfen Geſchmack, vorzüglich die obern; hingegen wenig oder gar keinen Geruch; doch ſollen ſie zuweilen, auf die Haut gelegt, Blaſen ziehen: noch ſchärfer aber ſind die Saamen, deren ſich die Alten, wie wir uns itzo des Senfſaamens, bedient haben. Die ganze Pflanze beſitzt eine auflöſende Kraft, und wird daher mit dem beſten Erfolg im langwierigen Huſten, Engbrüſtigkeiten, Heiſcherkeit ꝛc. angerathen. Sie befördert die natürlichen Ausleerungen, hauptſächlich die Abſonderung des Urins, und den Auswurf des Schleims. Heutzutag hält man ſich einzig, um dieſe Endzwecke zu erreichen, an den aus dieſer Pflanze gekochten Syrup, welcher nach deſſen Erfinder, unter dem Namen des Syrup. de Eryſimo Lobelii, in den Apotheken aufbehalten wird. Wenn dieſe Pflanze noch jung iſt und in einem feuchten und fruchtbaren Boden wächſt, ſo iſt ſie ſüßlichwäſſericht und ſaftig, und wenn ſie noch zart iſt, ein angenehmes und geſundes Futter für die Schaafe. Hederich.

2) Barbenkraut. Eryſimum barbarea. Zwote Art.

mit leyerförmigen Blättern, woran das äusserſte Blat rundlich iſt, Eryſimum foliis lyratis extimo ſubrotundo. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 922. Fl. Suec. 557; 599. Fl lapp. 264. Hort. Cliff. 338. MURR. app med. n. 285. BERG. mat. med. n. 357. ROY lugdb. 342. KRAM. auſtr. 195. GOUAN. monſp 327. Unterſcheiden.

Hederich.

GORT. belg. 190. ingr. 106. NECK. gallob. 281. SCOP. Carn. ed. 2. n. 826 POLLICH. pal. n. 632. DALIB. pariſ. 202. LEERS. herborn. n. 511. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 286. MATTUSCHK. Sileſ. n. 493. Eryſimum foliis pinnatis, pinna extrema maxima ſubrotunda. HALL. helv. n. 479. Eruca latifolia ſeu Barbarea. C. BAUH. pin. 98. Barbarea. DOD. pempt. 712. Barbarea femina. TABERNAEM. 452. *β.* Siſymbrium, erucae folio glabro, minus & procerius. TOURNEF. Inſt. R. H. 226 *γ.* Siſymbrium orientale barbareae facie, folio rotundo. COR. 16.

Dieſe Art perennirt, und iſt an feuchten Orten im ſüdlichen Europa zu Hauſe. Der Stamm wird anderthalb Schuh hoch, iſt gefurcht, ſteif, äſtig, aufrecht und blätterricht. Die Blätter ſind gefiedert, und die Blätchen laufen an der Mittelribbe zuſamm; das äußerſte und letzte iſt das gröſte, rundlicht, und am Rande gezähnt. Die Blumen ſind gelb, und ſtehen in vielen langen Aehren dichte beyſamm. Auch an dieſer Art iſt die Schotte nicht vollkommen viereckig. Die Blätter dieſer Pflanze ſind etwas ſcharf und unangenehm bitter; ſie ſcheint alſo nicht ohne Kräfte zu ſeyn. Man gebraucht ſie daher innerlich wider den Scharbock und die anfangende Waſſerſucht. Der ausgepreßte Saft wird äußerlich in Wunden und alten Geſchwüren angerühmt. Die Saamen zählt man unter die eröfnenden und den Stein auflöſenden Mittel. Nach Kalm ſäet man ſie in Engeland in den Gärten, um die Blätter im Frühling und Herbſt als Salat oder auch als Zugemüſe zu eſſen. Reicht die angebaute nicht hin, ſo ſammelt man die wilde. Die friſche Pflanze verdient mit allem Recht einen Platz unter den antiſcorbutiſchen Gewächſen, um ſo mehr, da ſelbige auch im Winter noch fortgrünt, und dieſe Jahreszeit uns an andern ähnlichen Mangel leiden läßt. Man nennt ſie im deutſchen auch Winterkreſſe. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Wachs und Honig.

3) Knob-

3) Knoblauchskraut. Eryſimum Alliaria.

Hederich. Dritte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit herzförmigen Blättern, Eryſimum foliis cordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl p 922. Hort. Cliff. 338. Fl. Suec. 558; 600. Mat med. n. 351. ed. IV. nov. n. 451. MURR. app med. n 284 BERG mat. med. n. 358 ROY lugdb. 342. DALIB. pariſ. 201. KRAM. auſtr. 195. GORT. belg. 190. HALL. helv n. 480. SCOP. Carn. ed. 2 n. 825. NECK. gallob. p. 281. POLLICH. pal. n. 633. LEERS. herborn. n. 512. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 286. MATTUSCHK. Sileſ. n. 494. BLACKW Tab. 372. Heſperis allium redolens. TOURNEF. Inſt. R. H. 222 Alliaria. C. BAUH. pin. 110. CAM. epit. 589. DOD. pempt. 686. LOB. Ic. 530. FUCHS. hiſt. 104.

Dieſe Art iſt zweyjährig und perennirend, wächſt an gebauten und ungebauten Orten an Zäunen, Mauern, im Gartenlande, auch öfters in ſchattichen Wäldern durch ganz Europa wild. Weil die ganze Pflanze ſo ſtark nach Knoblauch riecht, nennt man ſie im deutſchen am gewöhnlichſten Knoblauchkraut, und auf franzöſiſch Alliaire. Der Stamm ſteht aufrecht, und wird gegen drey Schuh hoch, die unterſten Blätter ſtehen auf Stielen, und ſind nierenförmig, die folgenden werden immer etwas ſpitziger, und die obern ſind endlich vollkommen herzförmig, alle aber am Rande mit großen, ungleichen Einzähnungen verſehen. Die Blumen ſind weiß, und die Schotten zwar aufrecht, aber nicht viereckig, ſondern rund. Die bitterlichen mäßig ſcharfen, und zuweilen ſtark nach Knoblauch riechenden Blätter hat man ſo wohl als die Saamen, welche auch zerrieben Nieſen erregen, wider verſchiedene Zufälle in den Apotheken aufbewahrt. Sie wurden als ein Schweiß, Harn, Wurm und Windtreibendes Mittel, zum Eröffnen und Zertheilen, der Fäulniſſe und dem Gifte zu widerſtehen, innerlich und äußerlich, bald getrocknet, bald ausgepreßt. bald abgekocht empfohlen. Sie wurde

Hede-rich. von den ältern Aerzten, in einem, vielleicht ihren Verdienſten nicht angemeſſenen, übergroßen Werth gehalten. Boerhaave insbeſondere hielt viel auf ſie. Die Schaafe freſſen das Knoblauchkraut nicht, hingegen die Kühe, bey denen der Geruch und Geſchmack dieſer Pflanze in die Milch übergeht.

Vierte Art. 4) Geſchweifter Hederich. Eryſimum repandum.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen gezähnten Blättern, Blumentrauben, welche den Blättern gegenüberſtehen, traubenförmig zuſammgeſetzten faſt ſtielloſen Schotten, und ſehr kleinen Blumenkronen, Eryſimum foliis lanceolatis dentatis, racemis oppoſitifoliis, ſiliquis racemoſis ſubſeſſilibus, corollis minutis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 923. Amoen. acad. 3. p. 415* JACQ. auſtr. Tab. 22. GOUAN. monſp. 328.

Dieſe findet ſich auf den Spaniſchen, Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Brachäckern und iſt jährig. Sie hat das Anſehen wie das Siſymbrium polycerat. Die Blumentrauben aber ſind lang, und ſtehen den Blättern gegenüber. Die Schotten ſind fadenähnlich. Der Stamm eckig, und die Blätter ſehr ſcharf gezähnt.

Fünfte Art. 5) Levkoienartiger Hederich. Eryſimum cheiranthoides.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen glatträndigen Blättern, und weit auseinander ſtehenden Schotten, Eryſimum foliis lanceolatis integerrimis, ſiliquis patulis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 923. Hort. Cliff. 337. Fl. Suec 555; 601. ROY. lugdb. 342. DALIB. pariſ. 202. KRAM. auſtr. 195. GORT. belg. 191. ingr. 107. GOUAN. monſp. 328. REYG. Ged. T. I. p. 168. n 3. SCOP. Carn. ed. 2. n. 831. HALL. helv. n. 477. LEERS. herborn. n. 513. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 287. NECK. gallob. p. 281. SCHOLL. barb. n. 532. POLLICH. pal. n. 634. MATTUSCHK.

TUSCHK. Sileſ. n. 495. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 23. OED. Fl. Dan. Tab. 731. Turritis foliis integris lanceolatis. GUETT. ſtamp. 2. p. 165. Myagrum ſiliqua longa. C. BAUH. pin. 109. Myagro ſimilis planta ſiliquis longis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 894. Eryſimum tertium. TABERN. p. 449. Camelina, ſ. Myagrum alterum thlaſpi effigie. LOB. Ic. 225. Hederich.

Auch dieſe iſt jährig, und auf den Brachäckern faſt durch ganz Europa zu Hauſe. Ihr Stamm wird anderthalb bis zwey Schuh hoch, ſteht aufrecht und iſt äſtig. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſchmal, glatträndig, rauch und ohne Stiele. Die Blumen ſind gelb, die Schotten viereckig, und vom Stamme weit abſtehend.

6) Habichtskrautblätterichter Hederich. Eryſimum hieracifolium. Sechſte Art.

mit lanzettförmig ſägeartiggezähnten Blättern. Eryſimum foliis lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl. p. 923. Fl. Suec. n. 602. ROY. lugdb. 342. DALIB. pariſ. 201. POLLICH. pal. n. 635. SCHOLL. barb. n. 533. MATTUSCHK. Sileſ. n. 496. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 73. GUNNER. norveg. n. 513. KEIRI ſylveſtre, foliis hieracii. RUPP. Jen. ed. Hall. p. 77. a. Levcoium luteum ſylveſtre hieracifolium. C. BAUH. pin. 201. *prodr.* 102. Levcoium ſylveſtre inodorum, flore parvo pallidiore. RAI. hiſt. 781. Unterſ. zeichen.

Von dieſer zweyjährigen Art ſind die unbeſchatteten ſandigen Gegenden Oeſterreichs, Deutſchlands und Frankreichs das Vaterland. Die Blätter ſind ſehr rauch, und ſcharf wie am Hieracio eingeſägt. Die Stämme werden zuweilen über zween Schuh hoch. Die Blumen ſind gelb, wie am Cheirantho, doch ohne Geruch. Die Schotten ſind viereckig. Der Nutzen dieſes Gewächſes iſt noch unentſchieden.

987ſte Gattung.

Levkoie. Cheiranthus.

Levkoie. Cheiranthus.

LINN. Gen. Plant. nr. 815. ed. nov. nr. 879.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch den Fruchtknoten, welcher auf jeder Seite mit einem drüſenartigen Zahn verſehen iſt: durch einen geſchloßenen Kelch, an welchem zwey Blätchen unten hervorſtehende Höcker haben, und durch Saamen, welche flach ſind:

Der Ritter führt ſiebenzehen Arten an:

Erſte Art.

1) Hederichartige Levkoie. Cheiranthus eryſimoides.

Unterſcheidungszeichen.

mit lanzettförmigen gezähnten nackenden Blättern, einem aufrechtſtehenden ſehr einfachen Stamme, und viereckigen Schotten, Cheiranthus foliis lanceolatis dentatis nudis, caule recto ſimpliciſſimo, ſiliquis tetragonis. LINN. Syſt. Veg. p. 499. Sp. Pl p 923. Fl. Suec. 2. n. 603. Hort. Upſ. p 192. GUNN norveg. n 585. JACQ. Fl. Auſtr Tab. 74. Levcoium luteum ſylveſtre anguſtifolium. C. BAUH. pin. 202.

In Rückſicht der Schotten, gränzt dieſe Art ſehr nahe an die vorhergehende Gattung; in Betracht der übrigen Merkmale aber kommt ſie mit gegenwärtiger überein. Die Blumen ſind ſchwefelfarb, von ſehr angenehmen Geruch, und ein wenig größer als an dem Gartenveil. Die Rippen der Blätter laufen an dem Stamm herunter. Das Vaterland iſt Ungarn und Frankreich.

2) Alpen-Levkoie. Cheiranthus alpinus. Levkoie.

mit gleichbreiten ganzen faſt filzigen Blättern, und einem äſtigen Stamme, Cheiranthus foliis linearibus integris ſubtomentoſis, caule ramoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Mant. Pl. I. p. 93. Eruca ſylveſtris anguſtifolia. LOB. obſ. p. 102. DALECH. p. 651. Eruca anguſtifolia auſtriaca. C. BAUH. pin. p. 99. Levcoium anguſtifolium alpinum, flore ſulphureo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 222. Eryſimum foliis linearibus incanis integris. GER. Galloprov. p. 365. Eryſimum ſylveſtre. SCOP. Carn. ed. 2. n. 836. Cheiranthus alpinus. JACQ. Fl. Auſtr. Tab; 75. Zwote Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe, welche auf den Gebürgen in Italien und der Provence zu Hauſe iſt, unterſcheidet ſich von der vorigen durch ſchmälere, grauere Blätter, größere Blumen und dünnere Schotten.

Vielleicht verkennt auch Herr Houttuin, nach ſeiner beygefügten und hier nicht befolgten Synonymie zu urtheilen, ſo wie andere botaniſche Schriftſteller, dieſe beyden Arten?

3) Officinelle Levkoie. Cheiranthus Cheiri.

Dritte Art.

mit lanzettförmigen ſpitzigen glatten Blättern, eckigen Aeſten, und einem ſtrauchartigen Stamme, Cheiranthus foliis lanceolatis acutis glabris, ramis angulatis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 500 Sp. Pl. p. 924. Hort. Cliff. 334. Hort. Upſ. 187. Mat. med. n. 356 ed. nov. n. 452. ROY lugdb. 337. Levcoium foliis glabris lanceolatis integerrimis. HALL. helv. n. 443. GUETT. ſtamp. 2. p. 156. DALIB. pariſ. 197 GORT. belg. 191. gelr. 382. GOUAN. monſp. 329. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 288. MILL. Dict. n. 3. NECK. gallob. p. 283. BLACKW. Tab. 179. KRAM. auſtr. 196 Levcoium luteum vulgare. C. BAUH. pin. 202. Levcoium luteum. DODON. pempt. 160. β. Levcoium luteum magno flore. C. BAUH. pin. 202. γ. Levcoium luteum Unterſcheidungszeichen.

 ſerrato

Hede- ſerrato folio, flore grandiore. C. BAUH. pin.
rich. 202. *prodr.* 102. δ. Levcoium luteum, pleno flore, maius. C BAUH. pin. 202. γ. Levcoium, pleno flore, minus. C. BAUH. pin. 202.

Dieſe in unſern Gegenden unter dem Namen gelber Veil wohlbekannte Art iſt am gewöhnlichſten zweyjährig, perennirt zuweilen auch, und wächſt in Engeland, der Schweitz, Frankreich und Spanien auf den Mauern und Dächern wild. Man nennt ſie daher zuweilen auch Mauerblume und Steinveil; in Frankreich Gyroflée jaune, und in Engeland Wall-Flower. Die Blumen haben einen ſehr angenehmen Geruch und bittern Geſchmack; man hat von ſelbigem in unſern Gärten, wo ſie der Zierde und Geruchs wegen häufig gezogen werden, verſchiedene Abänderungeu; beſonders iſt jene mit gefüllten Blumen eine der vorzüglichſten. Die Aerzte halten die Blumen, welche davon in den Apotheken aufbewahret werden, für Herz- und Nervenſtärkend; auch ſollen ſie die Monathzeit und Reinigung nach der Geburt treiben. Man bedient ſich des daraus in den Apotheken zubereiteten Waſſers, Oels und Syrups, dieſe Abſicht zu erreichen.

Vierte Art.

4) Strauchartige Levkoie. Cheiranthus fruticuloſus.

Unterſcheidungszeichen. mit lanzettförmigen ſpitzigen glatten faſt ſägeartiggezähnten Blättern, und einem ſtrauchartigen Stamme, Cheiranthus foliis lanceolatis acutis glabris ſubſerratis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Mant. Pl. I. p. 94. Levcoium luteum minus fruticans. BARR. ic. 1228.

Dieſe Art, welche Herr Alſtrömer in Spanien entdeckte, gleicht der vorigen in ſehr vielen, wird aber ſelten über eine Handbreit hoch. Die Aeſte ſind eckig. Die Blätter ſind lanzettförmig, faſt geſtielt, ſcharf zugeſpitzt, eben, etwas ſteif; die untern ſind mit wenigen, aber ſehr ſcharfen Einſchnitten verſehen. Die

Blu-

Blumen ſind gelb, riechen nicht ſo ſtark, und ſind achtmal kleiner; die Blumenblätchen ſind rundlicht, und beynahe unmerklich ausgerändet. Die Staubbeutel bläulicht. Levkoie.

5) Levantiſche Levkoie. Cheiranthus Chius. Fünfte Art.

mit umgekehrt eyrunden aderlooſen ausgerändeten Blättern, und auf der Spitze pfriemenförmigen Schotten, Cheiranthus foliis obovatis aveniis emarginatis; ſiliquis apice ſubulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 924. Hort. Upſ. 187. Hort. Cliff. 335. ROY. lugdb. 337. n. 3. MILL. Dict. n. 13. MURRAY. prodr. 166. Heſperis ſiliquis hirſutis, flore parvo rubello. DILL. Elth. 180. t. 147. f. 178. Levcoium thlaſpeos facie HERM. par. 192. t. 193. Heſperis chia ſaxatilis. TOURNEF. Cor. 16. LEPECHIN. it. 1. p. 208. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und in der Levante und Rußland zu Hauſe. Die Stämme liegen unten etwas an der Erde; gehen dann ſchief und gebogen wieder in die Höhe. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, nach Herrn Ritter Murrays Bemerkung, nicht ausgerändet, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Schotten ſind pfriemenförmig und zottig.

6) Seeſtrands-Levkoie. Cheiranthus maritimus. Sechſte Art.

mit elliptiſchen ſtumpfen nackenden etwas rauchen Blättern, und einem weitſchweifigen rauchen Stamme, Cheiranthus foliis ellipticis obtuſis nudis ſcabriuſculis, caule diffuſo ſcabro. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 924. Mant. Pl. II. p. 568. Cheiranthus foliis lanceolatis acutiuſculis, caule diffuſo antheris eminentibus. Amoen. acad. 4. p. 280*. MILL. Dict. n. 12. Heſperis maritima ſupina exigua. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 224. Levcoium maritimum parvum, folio craſſiuſculo. J. BAUH. hiſt. 2. p. 877. PLUK. phyt. 432. f. 2. Levcoium minus flore violaceo. BARR. Ic. 1127. Unterſ. zeichen.

Levkoie. Auch dieſe iſt jährig, und an den Ufern des mittelländiſchen Meeres zu Hauſe. Ihre Stämme breiten ſich in ſehr viele Aeſte aus, ſind auseinander geſperrt, weitſchweifig, etwas ſteif, einen Schuh hoch, und durch paarweiſe angedrückte Haare rauch. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, ſtumpf, auf der Spitze etwas zurückgebogen, grün, ziemlich langgeſtielt, faſt ſteif, und beynahe rauch: zu oberſt ſind ſie faſt unmerklich gezähnt. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in Trauben; der Kelch iſt zugeſchloſſen und eben. Die Kronblätchen ſind bald roth, bald violet und umgekehrt-eyrund. Die Staubbeutel ſind in dem Schlunde der Krone verborgen.

Siebente Art.

7) Salz-Levkoie. Cheiranthus ſalinus.

Unterſ. zeichen.

mit lanzettförmigen ſtumpfen glatträndigen Blättern, einem aufrechtſtehenden Stamme. und eingeſchloſſenen Staubbeuteln, Cheiranthus foliis lanceolatis obtuſis integerrimis, caule erecto, antheris incluſis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Mant. Pl. I. p. 93.

Herr D. Lerche fand dieſe Art, welche ſtaudenartig iſt, an den Salzquellen in Sibirien und der Tatarey wild. Sie iſt der folgenden überaus ähnlich, doch achtmal kleiner, und durchgehends überaus eben, filzig. Die Stämme ſtehen gerade, und dauern einige Jahre aus. Die Blätter ſind nie gezähnt. Die Blumenkronen ſind purpurfärbig und im Schlunde gelb. Die Narbe iſt ſtumpf, ziemlich dick, zweyſpaltig und gar nicht ſchmal. Sie hat gleichen Geruch mit der nächſtfolgenden.

Achte Art.

8) Beſtäubte Levkoie. Cheiranthus incanus.

Unterſ. zeichen.

mit lanzettförmigen glatträndigen ſtumpfen beſtäubten Blättern, zuſammgedruckten an der Spitze abgeſtumpften Schotten, und einem ſtaudigen Stamme, Cheiranthus foliis lanceolatis integerrimis obtuſis

tuſis incanis, ſiliquis apice truncatis compreſſis. caule ſuffruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 924. Hort. Upſ. 187. Hort Cliff. 334. MILL. Dict. n. 6. Levcoium, incano folio, hortenſe. C. BAUH. pin. 200. n. 1. 2. 4. 5. 6. 7. Viola alba & purpurea. LOB. Ic. 329. ROY. lugdb. 387. Levkoie.

Dieſe iſt jene Art, welche unter dem Namen des gemeinen Gartenveils, der ſchönen, mannigfaltig gefüllten, wohlriechenden Blumen wegen, in unſern Blumengärten, überaus geſchätzt und gezogen wird. Man nennt ſie, zum Unterſchied anderer, Stockveil, weil ihr Stamm einem kleinen Bäumchen oder Strauchgewächſe ähnlich ſieht. Der Griechiſche Name Levkoium, iſt wohl nur von den, mit einer weißen und grauen Wolle überzogenen Blättern hergenommen, zudem es Abarten giebt, welche ganz weiße und gleichſam mit Meel gepuderte haben. Im engliſchen nennt man ſie Stock Gilly Flower, im franzöſiſchen, Violier oder Geroflée, und im deutſchen Veil, und dieſes vermuthlich des Geruchs wegen, welcher mit dem Veilchen ſehr viel ähnliches hat. Man trift ſie ſowohl einfach als gefüllt an, bald mit weißen, purpurrothen und fleiſchfarbenen Blüthen. Boerhaave kennt ſiebenzehen Abänderungen, unter welchen eine beſonders, durch ganz grüne, nicht beſtäubte oder wollige Blätter, und durch ganz weiße, ſehr wohlriechende Blüthen, ſich auszeichnende Art vorkommt. Ihr eigentliches Vaterland iſt das ſpaniſche Seeufer. Sie perennirt, wird aber durch die Cultur ſtrauchartig.

9) Fenſter-Levkoie. Cheiranthus feneſtralis. Neunte Art.

mit gedrängt kopfartig beyeinander ſtehenden rückwärts gekrümmten am Rande wellenförmig gekrümmten Blättern, und einem ungetheilten Stamme. Cheiranthus foliis conferto - capitatis recurvatis undatis, caule indiviſo. LINN Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 924. LINN. Decad. 31. T. 16. Unterſcheidungszeichen.

JACQ.

Levkoie. JACQ. Hort. Vind. Tab. 179. MILL. Dict. n. 10.

Dieſe beſondere Art gieng im Jahr 1753. zu Upſala aus Saamen auf. Sie iſt zweyjährig, und von unbekannter Herkunft. Die Wurzel iſt zaſericht. Der Stamm ſteht aufrecht, wird einen Schuh hoch, iſt nackend und einen Finger dick. Die Blätter ſtehen auf der Spitze des Stammes gedrängt in einem Kopf wie am Kohl beyeinander, ſie ſind lanzettförmig, zurückgekrümmt, ſtielloos, ſtumpf, beſtäubt und am Rande wellenförmig gebogen. Die Blumentrauben ſind ſtarrend, ſtehen aufrecht, und ſind ſo hoch als der Stamm. Blumen und Saamengehäuſe ſind wie an der vorigen Art, welcher dieſes ganze Gewächs, ohne jedoch für eine Abänderung zu gelten, überaus ähnlich ſcheint.

Zehnte Art. 10) Jährige Levkoie. Cheiranthus annuus.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen faſt gezähnten ſtumpfen beſtäubten Blättern, walzenförmigen auf der Spitze zugeſpitzten Schotten, und einem krautartigen Stamme, Cheiranthus foliis lanceolatis ſubdentatis obtuſis incanis, ſiliquis cylindricis apice acutis, caule herbaceo. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 925. MILL. Dict. n. 5. Levcoium incanum minus. C. BAUH. pin. 200.

Dieſe ſehr kleine Levkoienart, welche jährig iſt, wird ſchwerlich nur für eine Abänderung des gemeinen Gartenveils zu halten ſeyn, ohngeachtet die Blätter, ſo wie an den folgenden graulich ſind. Die Blumenblätchen ſind an dieſer etwas eingeſchnitten. Das Vaterland ſind die Seeufer des ſüdlichen Europa.

Eilfte Art. 11) Ufer-Levkoie. Cheiranthus littoreus.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen faſt gezähnten, beynahe filzigen, ſchier fleiſchigen Blättern, ausgerändeten Blumenblätchen, und filzigen Schotten, Cheiranthus

foliis

foliis lanceolatis ſubdentatis ſubtomentoſis ſub-carnoſis, petalis emarginatis, ſiliquis tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 925. MILL. Dict. n. 11. Levcoium maritimum anguſtifolium. C. BAUH. pin. 201. Levcoium maritimum minus. CLUS. hiſt. 1. p. 298. Levkoie.

Auch dieſe iſt jährig, und an den Seeufern des mittelländiſchen Meeres zu Hauſe. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt beſtäubt, und mit wechſelsweiſe ſtehenden Aeſten bewachſen. Die Blätter ſtehen gleichfalls wechſelsweiſe, ſind lanzettförmig, fleiſchig, rinnenartig ausgehölt, ſtumpf, ſtumpfgezähnt und beſtäubt. Die Blumen ſtehen in Trauben auf der Spitze des Stammes. Die Blumenblätchen ſind umgekehrt herzförmig purpurroth, und an der Baſis weißlicht. Die Staubfäden ſind ſo lang als die Röhre. Die Schotten ſind pfriemenförmig, ſchmal, gleichförmig, filzig, und nicht länger als die Blätter.

Herr Prof. Pallas fand auf Schlammgrund an den Ufern des Kaſpiſchen Meeres, und an dem Irtis Strom in dem ſüdlichen Sibirien, eine ſehr nahe mit gegenwärtiger verwandte Art, von welcher er uns eine ſehr wohlgerathene Abbildung im 2ten Th. ſeiner Reiſebeſchr. auf Tab. K. Fig. 2. mitgetheilt. Auf trockenem Boden werden die Blätter beynahe gefiedert. Der Stamm iſt kugelrund, und die Schotten haarig und rauch. Dieſe werden, wenn ſie dürre, vom Wind abgebrochen, und gleich andern Erdgewächſen, bald hie bald da hin gewehet. Hiedurch wird dann die Vermehrung dieſer Pflanze ungemein erleichtert, zumal bey einem Gewächſe, deßen holzige Schotten ſich nie eher öfnen, bis ſie ausgedürret, und einigemale wieder vom Regen befeuchtet worden. In dem nemlichen Bande auf der 489. S. vereinigt dieſer große Naturforſcher dieſe Art mit dem folgenden Cheiranthus ſinuatus.

12) Trau-

Levkoie. 12) Traurige Levkoie. Cheiranthus triſtis.

Zwölfte Art. Unterſ. zeichen. mit gleichbreiten faſt ausgehölten Blättern, ſtielloſen Blumen: wellenartig-gebogenen Blumenblätchen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Cheiranthus foliis linearibus ſubſinuatis, floribus ſeſſilibus: petalis undatis, caule fruticoſo LINN Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 925. Hort. Cliff. 332. Hort. Upſ. 188. GOUAN. illuſtr. 44. Levcoium minus, lavendulae folio, obſoleto flore. BOCC. muſ. 148. t. 111. BARR. ic. 802. & 999. n. 2.

Dieſe iſt ſtrauchartig, und in Spanien, Italien und um Montpellier einheimiſch. Ihrer dunkelfarben und geruchloſen Blumen wegen, verdient ſie dieſe Benennung.

13te Art. 13) Dreylappige Levkoie. Cheirantus trilobus.

Unterſ. zeichen. mit pfriemenförmigen ſtumpfen Blättern, ebenen Kelchen, und knotigen fadenähnlichen ebenen mit einer ſteifen Spitze verſehenen Schotten, Cheiranthus foliis ſubulatis obtuſis, calycibus laevibus, ſiliquis nodoſis mucronatis filiformibus laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 925. Levcoium maritimum minimum hiſpanicum vernum, foliis erucae. TOURNEF. Inſt. R. H 221? Levcoium maritimum minimum. C. BAUH. pin. 201. prodr. 103.

Dieſe Art iſt jährig, in Spanien, und nahe bey den Stöchadiſchen Juſeln zu Hauſe. Die Stämme ſind äſtig, weit auseinanderſtehend, ſpannenlang und beſtäubt. Die Blätter lanzettförmig, ſtumpf, auf beyden Seiten mit einem oder zween ſehr tiefen, zahnartigen Einſchnitten verſehen. Die Kelche ſind nicht haarig. Die Blumenkronen purpurroth und ziemlich groß. Die Schotten ſind gleichbreit, etwas rundlicht, glatt, an den Näthen nachenförmig ausgehölt, an den Seiten durch Höckerchen knotig, und zu oberſt lang und pfriemenförmig zugeſpitzt.

14) Zer-

14) Zerſchliſſene Levkoie. Cheiranthus lacerus. Levkoie. 14te Art.

mit lanzettartigen hobelförmigen Blättern, haarigen Kelchen, und knotigen dreyzähnigen Schotten, Cheiranthus foliis lanceolatis runcinatis, calycibus piloſis, ſiliquis nodoſis tridentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Unterſ. zeichen.

Aller Wahrſcheinlichkeit nach darf man dieſe Art nicht mit der Heſperis lacera vermengen. Da dieſe ehedem unter dem Namen Cheiranthus lacerus von dem Ritter beſchrieben, nun aber unter die Gattung der Heſperid. gebracht, ſo ſteht gegenwärtige Art nun mit gleicher Benennung an deſſen Stelle. Das Vaterland iſt noch unentſchieden. Die Blätter ſind nackend, ſchmal und hobelförmig. Die Blumen öfnen ſich Nachts, und geben alsdenn einen ſehr angenehmen Geruch von ſich, ſie ſind gelblich-violet. Die Schotten ſind wie an der nächſt folgenden auf der Spitze dreyzähnig.

15) Dreyzackige Levkoie. Cheiranthus tricuſpidatus. 15te Art.

mit leyerförmigen Blättern, und auf der Spitze dreyzähnigen Schotten, Cheiranthus foliis lyratis, ſiliquis apice tridentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 926. Hort. Cliff 335. ROY. lugdb. 338. MILL. Dict. n. 14. GRON. orient. 83. Levcoium marinum. CAM. hort. 87. t. 24. MORIS. hiſt. 2. p. 242. ſ. 3. t. 8 f. 13. Heſperis maritima latifolia, ſiliqua tricuſpidi. TOURNEF. Inſt. R. H. 223. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und an den Seeküſten in Spanien, Italien und Portugal, ſo wie zu Tripolis zu Hauſe. Die Stämme werden kaum eine Spanne hoch, ſind gebogen, mit bleich-purpurrothen Blumen, welche ſowohl ſeitwärts als auf der Spitze ſtehen, verſehen. Die Blätter ſind beſtäubt und leyerförmig, an den Rändern

Levkoie. dern tief ausgehölt. Die Schotten ſind ziemlich lang, filzig, und auf der Spitze dreyzähnig.

16te Art. 16) Ausgehölte Levkoie. Cheiranthus ſinuatus.

Unterſ. zeichen. mit filzigen ſtumpfen faſt ausgehölten Blättern: ungetheilten Aeſten, und zackigen Schotten, Cheiranthus foliis tomentoſis obtuſis ſubſinuatis: ramis integris, ſiliquis muricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Sp. Pl. p. 926. MILL. Dict. n. 15. Levcoium maritimum, ſinuato folio. C. BAUH. pin. 200. Levcoium maritimum magnum latifolium. I. BAUH. hiſt. 2. p. 875.

Auch dieſe iſt jährig und an den Spaniſchen Seeküſten, ſo wie um Montpellier zu Hauſe. Der Stamm ſteht aufrecht, und iſt, ſo wie die ganze Pflanze, mit einem weißlich-grauen Filz überzogen. Die Wurzelblätter ſind breit lanzettförmig, ſtumpf und abwechſelnd gezähnt; die am Stamme ſind lanzettförmig, ſtumpf, rinnenartig ausgehölt, mit zwey paar ſtumpfen, in der Mitte des Blats ſtehenden Einzähnungen; jene an den Aeſten ſind ungetheilt und nicht gezähnt. Die Blumenblätchen ſind gleichfalls ſtumpf, incarnatroth, und an der Baſis weißlich. Die Schotten ſind ſehr lang, zackig und filzig.

17te Art. 17) Aegyptiſche Levkoie. Cheiranthus Farſetia.

Unterſ. zeichen. mit ovalen zuſammgedruckten Schotten, gleichbreit-lanzettförmigen Blättern, und einem ſtrauchartigen aufrechten Stamme, Cheiranthus ſiliquis ovalibus compreſſis, foliis lineari-lanceolatis, caule fruticoſo erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 500. Mant. Pl. I. p. 94. Farſetia aegyptiaca. TURRA. Farſet. Venet. 1765. quarto. p. 1. t. 1. Lunaria ſcabra. FORSK. aegypt. p. 117. n. 60. ei. ic. t. 16. Lunaria fruticoſa perennis incana, levcoii folio. TOURNEF. It. 1. p. 92. t. 92. Ueberſetz. 1. Th. p. 373. Tab. 372. Thlaſpi fruticoſum ramoſum, levcoii acutis foliis, argenteum. PLUK. alm. 365.

Dieſe

Dieſe Art iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, welches Levkoie. Forskähl in Aegypten wild fand. Der Stamm, welcher einen Schuh hoch wird, ſteht aufrecht, iſt beſtäubt, ſtarrend und äſtig. Die Blätter ſtehen an ſelbigem wechſelsweiſe, ſtiellos, ſind gleichbreit, ſcharfzugeſpitzt, glatträndig, beſtäubt, oder faſt ſilberhaarig. Die Blumentrauben kommen faſt ſeitwärts heraus, ſtehen den Blättern gegenüber, und ſtarren. Der Kelch iſt länglicht, grün; zwey gegen einander überſtehende Blätchen ſind an der Baſis höckerichter. Die vier Kronblätchen ſind dunkelfärbig, gleichbreit, zugerundet, glatträndig, ſchief, violet-weißlich, unmerklich aderícht. Die ſechs Staubfäden ſind kürzer als die Nägel, die Staubbeutel gelb. Der Griffel kürzer als die Staubfäden. Die Schotte iſt oval und flach zuſammgedrückt. Die Blätter ſind dem Convolvulus Dorycnium ſehr ähnlich, ſo wie die Blume dem Cheiranthus triſtis, und die Schotte der Lunaria. Die Blumen ſind von einer ſehr dunkeln, trüben Farbe, riechen aber zur Nachtzeit ſehr angenehm. Dem äußerlichen Anſehen nach kommt dieſes ganze Gewächs jener von Tournefort abgebildeten Pflanze überaus nahe; die Blätter ſind an ſelbiger aber gleichbreit, ſcharf zugeſpitzt, eben und ſtarrend.

Herrn Houttuin dünkt es ſonderbar, wie der Ritter bey dieſer Art Forskähln anführen könne, ohne ſeiner Meynung nach, bey ſelbigem irgendwo etwas von dieſer Pflanze aufgezeichnetes zu finden. Forskähl hat zwar dieſer Pflanze nicht unter ſeinen Cheiranthis gedacht; doch unter ſeinen Lunariis, unter welchen vielleicht unſer Herr Autor ſelbige nicht wohl vermuthen konnte.

988ſte Gattung.

Sonnenfreundin Heliophila.

Sonnenfreundin. Heliophila.

LINN. Gen. Plant. nr. 816. ed. nov. nr. 880.

Kennzeichen der Gattung.

Man nennt vermuthlich dieſe Gattung deßwegen Sonnenfreundin, weil ihre Arten immer an ſonnenreichen, unbeſchatteten Gegenden gefunden werden. Zwey ruckwärts gekrümmte Honigbehältniße, welche gegen die blaſenartige Baſis des Kelches hinſtehen, unterſcheiden ſie.

Der Ritter nennt uns nur folgende zwo Arten:

Erſte Art.

1) Ganzblätterichte Sonnenfreundin. Heliophila integrifolia.

Unterſcheidungszeichen.

mit lanzettförmigen ungetheilten Blättern, Heliophila foliis lanceolatis indiviſis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 926. Cheiranthus foliis lanceolatis integerrimis ſubhirſutis acutis, ſiliquis teretibus toruloſis, caule herbaceo. Amoen. Acad. 6. afr. 23*. N. L. BURMANN. in nov. act. Upſ. I. p. 97. t. 7. MILL. Dict. n. 1. Levcoium africanum, caeruleo flore, latifolium. HERM. lugdb. 364. t. 365. SEBA. muſ. 1. t. 17. f. 5. Naſturtium petraeum aethiopicum, ſiliqua in plurimos loculos. PLUK. phyt. 432. f. 2.

Dieſe iſt jährig, und auf ungebauten felſichten Gegenden, auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Die Blätter ſind auf der Oberfläche ſteifhaarig, und auf der Unterfläche glatt. Der Stamm wird ohngefehr einen Schuh hoch. Die Kelche ſind höckerig und an der Baſis durchſichtig. Die Blumenkronen gleichen jenen an der Anagallis Monelli, ſind blaß, und ſchließen ſich zu Nachtszeit zu.

2) Schweins-

2) Schweinskreßblätterichte Sonnenfreundin. Heliophila coronopifolia.

Sonnenfreundin Zwote Art. Unterſcheidungszeichen.

mit gleichbreiten in Querſtücke getheilten Blättern, Heliophila foliis linearibus pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 927. MILL. Dict. n. 2. Levcoium africanum, caeruleo flore, coronopi facie, maius. HERM. lugdb. 364. t. 367. SEB. muſ. 1. t. 17. f. 5. Levcoium africanum, flore lini caerulei, molluginis folio. PLUK. alm. 213. t. 200. f. 3. mala.

Auch dieſe iſt jährig, und mit der vorigen auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie wird etwas hoch, und iſt ganz glatt.

989ſte Gattung.

Nachtveil. Heſperis.

Nachtveil. Heſperis.

LINN. Gen. Plant. nr. 817. ed. nov. nr. 881.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat vier ſchiefgebogene Kronblätchen; einen geſchloßenen Kelch; eine Drüſe, welche zwiſchen zween kurzen Staubfäden ſitzt; eine Narbe, welche an der Baſis zweygablicht iſt, ſich aber auf der Spitze wieder einfügt; und eine ſtarrende Schotte. Diß ſind zugleich die vorzüglichſten Kennzeichen, welche dieſe Gattung unter den übrigen dieſer Klaſſe auszeichnen.

Der Ritter führt ſechs Arten an:

1) Melancholiſcher Nachtveil. Heſperis triſtis

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit einem ſteifhärigen äſtigen abſtehenden Stamm, Heſperis caule hiſpido ramoſo patente. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 927. Hort. Cliff.

Nacht-veil.

Cliff. 335. Hort. Upſ. 187. ROY. lugdb. 338. JACQ. vind. 118. Fl. Auſtr. Tab. 202. MILL. Dict. n. 4. GOUAN. monſp. 329. PALL. it. 3. p. 687. Heſperis montana pallida odoratiſſima. C. BAUH. pin. 202. Heſperis pannonica. CAM. hort. tab. 18. CLUS. pann. 333. Ic. 334. Levcoium melancholicum. BESL. eyſt.

Dieſe iſt jährig, und auf ſandigen unbewohnten Gegenden in Oeſterreich und Hungarn zu Hauſe. Der Stamm wird öfters zwey Schuh hoch. Die Blumen ſind dunkelfärbig, riechen überaus angenehm, doch nur Abends und Nachts. Bey Tage ſind ſie ohne allen Geruch.

Zwote Art.

2) Frauen-Nachtveil. Heſperis matronalis.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem einfachen aufrechten Stamme, eyrund-lanzettförmigen gezähnten Blättern, Blumenblätchen, welche mit einer ſteifen Spitze ausgerändet ſind, Heſperis caule ſimplici erecto, foliis ovato-lanceolatis dentatis, petalis mucrone emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 927. Hort. Cliff. 335. Hort. Upſ. 188. ROY. lugdb. 338. DALIB. pariſ. 197. MILL. Dict. n. 1. GMEL. Sib. 2. p. 259. n. 78. t. 58. Heſperis hortenſis. C. BAUH. Pin. p. 202. Viola matronalis. DOD. pempt. 161. β. Heſperis (*ſibirica*) caule ſimplici, foliis lanceolatis dentato-ſerratis, petalis obtuſiſſimis integris. Sp. Pl. ed. 2. p. 927. GMEL. Sib. 3. p. 260 n. 19. AMM. ruth. n. 73. & 74.

Dieſe Art iſt in unſern Blumengärten, wo ſie der Zierde wegen häufig gezogen wird, ſehr bekannt. Man nennt ſie am gewöhnlichſten Frauenveil oder Winterviolen, im franzöſiſchen Juliane oder Caſſoulette, auch Geroflée des Dames, und im engliſchen Dames Violets. Ihr Geruch iſt gleichfalls ſehr angenehm veilchenartig, und deßwegen vom Frauenzimmer ſehr geſchätzt, daher der Namen Viola matronalis,

nalis, und wegen ihres Wohnortes Damaſkus, Viola damaſcena. Sie wird auch in Deutſchland, Italien, der Schweitz und in Sibirien, wild angetroffen. Man erzieht von ihr, durch die Cultur, verſchiedene Abänderungen, mit weiſen, purpurrothen und mit weiß-roth geſtreiften oder gefleckten Blumen. Dieſe ſind theils einfach, theils gefüllt. Eine weiße, wie kleine Roſen gefüllte, ſehr angenehm riechende Art, iſt eine der vorzüglichſten. Die engliſchen Gärtner nennen dieſe nach Rai gemeiniglich Rocket, weil die Pflanze, ſo wie die Saamen, ihrem ſcharfen Geſchmack nach, ſehr viel ähnliches mit der wilden Kreſſe haben. Deßwegen ſollen ſie nach Cluſius wider den Huſten und andre Bruſtkrankheiten dienlich ſeyn; ſo wie ſie, als ein ſchweißtreibendes Mittel, gar wohl gebraucht werden können. Mit dieſer vereinigt nun der Ritter eine, ehedem für eine beſondere Art gehaltene, ſibiriſche Abänderung. Dieſe gleicht in allem der gegenwärtigen, nur werden ihre Stämme noch einmal ſo hoch, die Blätter ſchmäler, die Blumenblätchen nicht ausgerändet, und die Nägel um die Hälfte länger als die Kelchblätchen. Nacht-veil.

3) Geruchloſer Nachtveil. Heſperis inodora. Dritte Art.

mit einem einfachen aufrechtſtehenden Stamm, faſt ſpontonförmigen gezähnten Blättern, und ſtumpfen Kronblätchen, Heſperis caule ſimplici erecto, foliis ſubhaſtatis dentatis, petalis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 927. Heſperis caule hirſuto, foliis ovato lanceolatis ſerratis, petiolatis, ſubaſperis. HALL. helv. n. 448 RUPP. Jen. ed. HALL. p. 78. tab. 1. JACQ. auſtr. t. 347. GMEL. tub. p. 205. MILL. Dict. n. 3. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 288. Heſperis ſylveſtris inodora. C. BAUH. pin. 202. Heſperis tertia. CLUS. hiſt. I. p. 297. Unterſ-zeichen.

Auch dieſe iſt zweyjährig, und um Wien auf dem Calenberg, ſo wie in Engeland und um Montpellier zu Hauſe.

Nacht-veil. Hauſe. Sie iſt der vorigen überaus ähnlich, unterſcheidet ſich aber durch faſt ſpontonförmige, an der Baſis quer zulaufende, ſehr ſcharf, vorzüglich an der Baſis gezähnte, weichere, nicht ſo rauche Blätter. Die Kelche ſind nicht gefärbt. Die Kronblätchen ſind ſtumpf ohne ſteife Spitze. Auch ragen die Staubfäden nicht über die Blumenröhre hinaus. Der Geruch ſoll nach einigen dieſer fehlen, nach einigen wieder ſehr angenehm zugegen ſeyn.

Vierte Art.

4) Afrikaniſcher Nachtveil. Heſperis africana.

Unterſ. zeichen. mit einem ſehr äſtigen weitſchweifigen Stamme, lanzettförmigen geſtielten ſpitziggezähnten rauchen Blättern, und ſtielloſen Schotten, Heſperis caule ramoſiſſimo diffuſo, foliis lanceolatis petiolatis acute dentatis ſcabris, ſiliquis ſeſſilibus. LINN. Syſt Veg. p 501. Sp. Pl p. 928 MILL. Dict. n. 8 Levcoium gallicum, folio halimi. BOCC. ſic 77. t. 42. f. 1 GOUAN. monſp. 330 GER. prov. 365. Heſperis africana, hieracii folio hirſuto, flore minimo purpuraſcente. NISSOL. act.

Nicht an dem Vorgebürge der guten Hofnung, ſondern in dem mitternächtlichen Afrika, ſo wie in einigen Gegenden des ſüdlichen Europa, iſt dieſe Art, welche jährig iſt, zu Hauſe. Stamm, Blätter und Schotten ſind wegen dreyfach ſtehender, widerhackiger Härchen rauch. Die Blumenblätchen ſind incarnatroth, ſchmal, faſt lanzettförmig, und beynahe ſtumpf. Die Schotten ſind ſtielloos, ſtarrend, rund, etwas abgedrückt und ſtumpf, mit ſteifen Spitzen.

Fünfte Art.

5) Frühlings-Nachtveil. Heſperis verna.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechten äſtigen Stamme, und herzförmigen den Stamm umfaſſenden ſägeartig-gezähnten zottigen Blättern, Heſperis caule erecto ramoſo, foliis cordatis amplexicaulibus ſerratis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 928. MILL.

MILL. Dict. n. 9. Turritis annua verna, flore purpuraſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 224 GOUAN. monſp. 330. GER. prov. 366. Levcoium minus rotundifolium, flore purpureo. BARR. Ic. 876. Levcoium maritimum latifolium. C. BAUH. pin. 201. Rapiſtrum floribus levcoii marini. *eiusd.* pin. 95. prodr. 37. MORIS. hiſt. 2. p. 231. ſ 3. t. 8. f. 5. Levcoium marinum alterum latifolium purpureo violaceum. LOB. Ic. 333. Nachtveil.

Dieſe jährige Art wächſt an den Seeküſten in der Provence und in Languedoc wild. Sie hat breite, ſteife, tiefgezähnte Blätter, Stämme, welche kaum eine Spanne hoch ſind, und purpurrothe Blumen.

6) Zernagter Nachtveil. Heſperis lacera. Sechste Art.

mit hobelförmigen Blättern, und dreyſpitzigen Schotten, Heſperis foliis runcinatis, ſiliquis tricuſpidatis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Cheiranthus (*lacerus*) foliis lacero - dentatis acuminatis, calycibus piloſis, ſiliquis nodoſis mucronatis. Sp. Pl. ed. 2. p. 926 Levcoium luſitanicum purpureum, foliis eleganter dentatis. HERM. parad. 193. t. 193. Unterzeichen.

Dieſe iſt gleichfalls jährig, und in Portugall und Frankreich zu Hauſe. Sie hat nackende, ſchmale Blätter. Haarige Kelche. Dem Geruch und der Farbe nach unangenehme Blumen, und knotige, an der Spitze dreyzackige Schotten.

990ſte Gattung.

Gänſekraut. Arabis.

Gänſekraut. Arabis.

LINN. Gen. Plant. nr. 818. ed. nov. nr. 882.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind vier drüſenartige Honigbehältniſſe, welche einzeln zwiſchen jedem Kelchblätchen ſitzen, und wie eine Schuppe rückwärts gebogen ſind.

Wir kennen davon folgende acht Arten:

Erſte Art.

1) Alpen-Gänſekraut. Arabis alpina.

Unterſ. zeichen.

mit gezähnten den Stamm umfaſſenden Blättern, Arabis foliis amplexicaulibus dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. pl. p. 928. Hort. Cliff. 335. Fl. Suec. 566; 604. Fl. lapp. 257. ROY. lugdb. 338, 339. n. 1 & 2. Arabis caule ramoſo, folioſo, diffuſo, foliis amplexicaulibus dentatis incanis. HALL. helv. n. 451. MILL. Dict. n. 1 NECK. gallobelg. p. 284. GOUAN. monſp. 331. PALLAS. it. 3. p. 34. SCOP. Carn. ed. 2. n. 833. OED. Fl. Dan. tab. 62. KRAM auſtr. 197. JACQ. vind. p. 118. Draba alba ſiliquoſa repens. C. BAUH. pin. 109. Draba tertia ſucculento folio. CLUS. hiſt. 2. p. 125. β. Arabis foliis amplexicaulibus dentatis, caule diffuſo ramoſo. ROY. lugdb. 339 Draba alba ſiliquoſa. C. BAUH. pin. 109. Draba ſecunda. CLUS. hiſt. 2. p. 24. pann. 462.

Dieſe Art kommt auf den öſterreichiſchen, ſchweitzeriſchen, lappländiſchen, ſo wie auf den isländiſchen Alpen, wild fort. Der Stamm iſt zuweilen einfach, zuweilen auch ſehr äſtig; ſeine Höhe iſt, nach dem verſchiedenen Standorte, auch verſchieden. Zuweilen wird er kaum eine Spanne hoch, zuweilen zwey Schuhe,

und

und gar oft auch zwey Ellen, je nachdem er auf trockenem, dürrem Felſengrund, oder in feuchter, fetter Gartenerde ſtehet. Auch ſind die Blätter zuweilen glatt und ſaftig, zuweilen ſehr dürre und wollig. Die Schotten ſind lange, und ſtehen gerade auf kurzen Stielen. Gänſekraut.

2) Großblumiges Gänſekraut. Arabis grandiflora. Zwote Art.

mit einem nackenden Stamme, Arabis caule nudo. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 929. Amoen. acad. 2. 358. t. 4. f. 20*. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt in Sibirien wild. Zwiſchen den Wurzelblättern, welche federartig ausgeſchnitten, und länglicht, wie an dem Habichtskraut ſind kommt ein kleiner fingerlanger Stamm hervor, auf deſſen Spitze purpurrothe Blümchen ſtehen.

3) Thalianiſches Gänſekraut. Arabis thaliana. Dritte Art.

mit geſtielten lanzettförmigen glatträndigen Blättern, Arabis foliis petiolatis lanceolatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 929. Fl. Suec. 567; 605. Turritis foliis lanceolatis integris petiolatis, ad exortum ramorum ſolitariis. Hort. Cliff. 339. Virid. Cliff. 64. ROY. lugdb. 339. DALIB. pariſ. 200. Arabis foliis radicalibus petiolatis ovatis dentatis, caule ſubnudo ramoſo. HALL. helv. n. 452. GUNN. norveg. n. 495. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 292. LEERS. herborn. n. 514. POLLICH. pal. n. 636. c. f. GOUAN. monſp. 331. GER. prov. 366. KRAM. auſtr. 197. WILLICH. in nov. act. A. N. C. IV. p. 114. MATTUSCHK. Sileſ. n. 479. Turritis vulgaris ramoſa. TOURNEF. Inſt. R. H. 224. Burſae paſtoris ſimilis ſiliquoſa maior. C. BAUH. pin. 108. Piloſella ſiliquoſa minor. THAL. harcyn. 84. t. 7. f. D. Unterſcheidungszeichen.

Gänſe-kraut. Dieſe Art, welche jährig, iſt nicht nur in dem nördlichen, ſondern auch in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe, bewohnt gröſstentheils ſandige Gartenfelder, und blüht im April und May. Mitten aus den Wurzelblättern, welche raſenartig beyeinander liegen, geſtielt, theils eyrund, theils lanzettförmig, haarig und zuweilen gezähnt ſind, kommt ein haariger Stamm von verſchiedener Höhe hervor; ſo, daß er bald kaum drey Zolle, bald anderthalb Schuhe lang wird. Er iſt meiſtens einfach, zuweilen auch ſehr äſtig, und mit kleinen, haarigen, ſtielloſen, lanzettförmigen Blätchen bewachſen. Auf der Spitze des Stammes, ſo wie auf den Nebenäſten ſtehen kleine weiße Blümchen mit gelben Staubbeuteln. Pollich will an dieſer Art jene drüſenartige Honigbehältniſſe, welche den Hauptcharakter dieſer Gattung beſtimmen ſollen, nicht gewahr werden.

Vierte Art.

4) Maaßliebblätterichtes Gänſekraut. Arabis bellidifolia.

Unterſ. zeichen. mit faſtgezähnten Blättern, wovon jene an der Wurzel umgekehrt eyrund, die am Stamme aber lanzettförmig ſind, Arabis foliis ſubdentatis: radicalibus obovatis; caulinis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Mant. Pl. I. p. 94. JACQ. Obſ. p. 22. t. 12. Fl. Auſtr. Tab. 281. Levcoium foliis radicalibus ſubrotundis ſcabris dentatis, caulinis amplexicaulibus hirſutis. HALL. helv. n. 447. Naſturtium alpinum bellidis folio minus. C. BAUH. pin. 105. prodr. 46. I. BAUH. hiſt. 2. p. 870. Plantula Cardamines aemula. CLUS. hiſt. 2. p. 129.

Von dieſer ſind die ſchweitzeriſchen und öſterreichiſchen Alpen das Vaterland. Sie kommt in ſehr vielem mit der erſten Art überein. Die Blumenblätchen ſtehen aufrecht und ſind ſchmal. Die Schotten ſind feſte dem Stamm angedrückt.

5) Leyer-

5) Leyerförmiges Gänſekraut. Arabis lyrata. Gänſekraut. Fünfte Art.

mit glatten Blättern: leyerförmigen an der Wurzel, und gleichbreiten am Stamme. Arabis foliis glabris: radicalibus lyratis; caulinis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Sp. Pl. p. 929. MILL. Dict. n. 5. Cheiranthus caule filiformi laevi, foliis lanceolatis, infimis inciſis. GRON. virg. 1. p. 76. Unterſ. Zeichen.

Dieſe iſt jährig, und von Kalm und Clayton im nördlichen Amerika entdeckt worden. Dem äußerlichen Anſehen nach gleicht ſie ſehr vieles dem thalianiſchen Gänſekraut; die Wurzelblätter ſind aber glatt und leyerförmig, und die Blumenkronen größer.

6) Steifhäriges Gänſekraut. Arabis hiſpida. Sechſte Art.

mit ſteifhärigen Blättern; faſt leyerförmigen an der Wurzel, und lanzettförmigen am Stamme, Arabis foliis hiſpidis: radicalibus ſublyratis; caulinis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 501. Unterſ. zeichen.

Die Entdeckung dieſer ſo ſchönen als ſeltenen Art haben wir dem verdienſtvollen Herrn Hofrath von Mygind zu danken. Sie perennirt und iſt bisher nirgends als in Oeſterreich gefunden worden. Sie ſieht dem thalianiſchen oder leyerförmigen Gänſekraut ſehr viel ähnlich. Der Stamm aber wird kaum eine Handbreit hoch, die Blumen ſind klein, und die Blumenblätchen ſtehen aufrecht.

7) Halleriſches Gänſekraut. Arabis Halleri. Siebente Art.

mit faſt leyerförmigem Stamm- und lanzettförmigen eingeſchnittenen Wurzelblättern, Arabis foliis caulinis ſublyratis, rameis lanceolatis inciſis. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 929. Siſymbrium foliis imis barbareae, ſuperioribus integris dentatis. HALL. Opuſc. 101. Tab. I. f. 1*. Cardamine ſtolonifera. SCOP. Carn. ed. Unterſ. zeichen.

Gänſe-kraut. ed. 2. n. 818 tab. 39. Naſturtium barbareae foliis. C. BAUH. pin. 105. prodr. 46.

Herr von Haller fand dieſe Art in feuchten Gegenden bey Clausthal, auf dem Harzgebürge, und Herr Bergrath Scopoli, im Herzogthum Krain, wild. Der Stamm iſt ſehr ſchmal, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind leyerförmig und glatt. Die Blumen weiß.

Achte Art. 8) Canadenſiſches Gänſekraut. Arabis canadenſis.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen gezähnten glatten Stammblättern, Arabis foliis caulinis lanceolatis dentatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 929. Eruca virginiana bellidis maioris folio. PLUK. alm. 186. t. 86. f. 8. Turritis foliis lanceolatis dentatis: radicalibus maximis, ſiliquis compreſſis ſulcatis. GRON. virg. 1. p. 77.

Canada iſt von dieſer das Vaterland. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt glatt, und erreicht die Höhe von einem bis zween Schuhe. Die Blätter ſind breit lanzettförmig, auf beyden Seiten mit vier bis fünf in einiger Entfernung voneinander ſtehenden, dicken Einzähnungen verſehen. Auf der Spitze des Stammes ſteht eine nackende Blumentraube, und in den höchſten Blatwinkeln, zwey bis drey ſeitwärts befeſtigte.

Neunte Art. 9) Sibiriſches Gänſekraut. Arabis pendula.

Unterſ. zeichen. mit den Stamm umfaſſenden Blättern, zweyſchneidigen gleichbreiten Schotten, und faſthärigen Kelchen, Arabis foliis amplexicaulibus, ſiliquis ancipitibus linearibus, calycibus ſubpiloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. pl. p. 930. Hort. Upſ. 191. MILL. Dict. n. 3. OED. Fl. Dan. Tab. 62. Arabis foliis amplexicaulibus dentatis, caule erecto, ſimpliciſſimo ſiliquis pendulis. GMEL. Sib. 3. p. 264. tab. 60. Turritis latifolia hirſuta, ſiliquis pendulis. AMM. ruth. 58.

Dieſe

Dieſe iſt jährig, und in Sibirien und Dänemark einheimiſch. Der Stamm iſt wegen einiger wenigen hie und da ſtehenden ſteifen Härchen rauch, ſo wie die Blätter, doch dieſe weniger, welche ſägeartig eingeſchnitten ſind, und mit ihrer Baſis ſelbigen umfaſſen. Die Blumenſtiele ſind lange, fadenähnlich, weitläufig, ſie unterſtützen weiße Blumen, deren Kelche an den Spitzen rauch ſind. Die Schotten ſind eben, weitläufig, und hängen unter ſich. Gänſekraut.

10) Krummſchottiges Gänſekraut. Arabis Turrita. Zehnte Art.

mit den Stamm umfaſſenden Blättern, abwärts gekrümmten platten gleichbreiten Schotten, und faſt runzlichten Kelchen, Arabis foliis amplexicaulibus, ſiliquis decurvis planis linearibus, calycibus ſubrugoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 930. Hort. Upſ. 192. Levcoium foliis acute dentatis, amplexicaulibus, ſiliquis nutantibus incanis. HALL. helv. n. 444. SCOP. Carn. ed. 2. n. 834. JACQ. vind. 118. Fl. Auſtr. tab. 11. MILL. Dict. n. 4. GOUAN. monſp. 331. Turritis caule ſimplici, foliis lanceolatis ſubdentatis glabris. SAUV. monſp. 73. GUETT. ſtamp. 2. p. 162. DALIB. pariſ. 202. Levcoium heſperidis folio. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 221. Braſſica ſylveſtris, albido flore, nutante ſiliqua. BOCC. muſ. 2. p. 81. t. 72. BARR. ic. 353. Turrita maior, plateau. CLUS. hiſt. 2. p. 126. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt jährig, und auf den ſchweitzeriſchen, ungariſchen, franzöſiſchen, öſterreichiſchen und ſicilianiſchen Gebürgen an Zäunen einheimiſch. Herr von Haller ſo wie Herr Profeßor de la Chenal, (Act. Helv. T VIII. p. 142.) halten dieſe mit der vorhergehenden für einerley Art. Der Ritter unterſcheidet ſie aber durch folgende Kennzeichen. Die Wurzelblätter ſind eyrund, länglicht, dick, beſtäubt, und an dem Rande wellenförmig gebogen. Die Stämme werden einen Schuh hoch, und ſind kaum äſtig. Die Blätter umfaſſen ſelbige, und ſind gezähnt: die obern ſind ſägeartig eingeſchnitten und weniger

niger beſtäubt. Die Schotten ſind gleichbreit, zuſammgedruckt, faſt ohne Stiele, eben, ſteif, ſtehen wechſelsweiſe, und nach unten zu gekrümmt. Die Blumenkronen ſind bleichgelb.

991ſte Gattung.

Thurmkraut. Turritis.

Thurmkraut. Turritis.

LINN. Gen. Plant. nr. 819. ed. nov. nr. 883.

Kennzeichen der Gattung.

Die Schotte iſt ſehr lang und eckig. Die Blumenkrone, ſo wie der Kelch, ſteht aufrecht, letzterer iſt zuſammengebogen.

Der Ritter führt folgende drey europäiſche Arten an:

Erſte Art.

1) Glattes Thurmkraut. Turritis glabra.

Unterſcheidungszeichen.

mit gezähnten ſteifborſtigen Wurzelblättern, und glatten glatträndigen den Stamm umfaſſenden, Turritis foliis radicalibus dentatis hiſpidis, caulinis integerrimis amplexicaulibus glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 930. Fl. Suec. 544; 606. Hort. Cliff. 339. ROY. lugdb. 339. HALL. helv. n. 455. Dentaria foliis ſimplicibus, imis petiolatis: ſuperioribus amplexicaulibus. SCOP. Carn. ed. 1. p. 516. n. 2 ed. 2. n. 839. DALIB. pariſ. 203. GORT. belg. 192. POLLICH. pal. n. 637. NECK. gallob. p. 283. MATTUSCHK. Siieſ. n. 498. LEERS. herborn. n. 519. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 291. Braſſica ſylveſtris foliis circa radicem cichoraceis. C. BAUH. pin. p. 112.

Dieſe Art, welche auch Waldkohl, wilder Kohl und Bergkreße genennt wird, iſt auf trockenen, unbeſchatteten Triften durch ganz Europa zu Hauſe. Sie

iſt

iſt zweyjährig, und blüht im May und Junius. Die häufigen Wurzelblätter ſind rauch, oft federartig eingeſchnitten, und einigermaſſen den Wegwartblättern ähnlich, ſie verwelken aber bald, und ſind ſelten an den Pflanzen anzutreffen. Der Stamm iſt einfach, wird anderthalb Schuh hoch, auch zuweilen noch höher, und iſt ganz mit glatten ins graue fallenden Blättern beſetzt; dieſe umfaſſen ihn wie die Durchwachsblätter, deßwegen haben ſie einigermaſſen ein pfeilartiges Anſehen. Die Blumen ſind nicht groß, grünweißlich; die Kelche ſind ebenfalls weiß, und die Schotten oft über drey Zolle lang. Man bedient ſich des gepulverten Saamens in einigen Gegenden Schwedens wider das Seitenſtechen. Das Kraut ſchmeckt wie Kreße und iſt ein gutes Futter für die Schaafe. Aus den Blumen holen die Bienen Stof zu Wachs und Honig. Thurmkraut.

2) Zottiges Thurmkraut. Turritis hirſuta. Zwote Art.

mit lauter ſteifborſtigen Blättern, und am Stamme ſelbigen umfaſſenden, Turritis foliis omnibus hiſpidis, caulinis amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 930. Fl. Suec. n. 545; 607. Hort. Cliff. 339. ROY lugdb. 339. DALIB. pariſ. 63. HALL. helv. n. 456. GMEL. Sib. 3. p. 263. NECK. gallob. p. 283. LEERS. herborn. n. 520. HUDSON. Fl Angl. T. I. p. 291. WEIG. rug. n. 432. POLLICH pal. n. 638. MATTUSCHK. Sileſ. n. 499. SCOP. Carn. ed. 1. p. 516. n. 1. ed. 2. n. 835. Eryſimo ſimilis hirſuta, non laciniata alba. C. BAUH. 101. prodr. 42. t. 42. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf waldichten Triften in Schweden, Deutſchland und Engeland zu Hauſe. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorigen: die Wurzelblätter ſind zottig, eyförmig, und am Rande bald ſcharf, bald ſtumpf und bald gar nicht gezähnt. Der Stamm wird einen, zwey bis drey Schuh hoch, iſt durchaus zottig, meiſtens einfach, oft aber auch von unten bis oben äſtig. Die

Thurmkraut. Die Blätter ſitzen am Stamm ohne Stiele, umfaſſen ſelbigen, ſind ebenfalls rauch oder wollig, eyförmig und am Rande unmerklich gezähnt. Kelch und Blumen ſind weiß, die Schotten ſind ſchwärzlicht, ſo lange ſie jung ſind, und liegen am Stamme feſte an, ſie entfernen ſich von ſelbigem, wenn ſie reif werden. Gebrauch und Nutzen kommt mit der vorigen überein.

Dritte Art.

3) Alpen-Thurmkraut. Turritis alpina.

Unterſ. zeichen. mit gezähnten ſteifborſtigen Wurzelblättern, und den Stamm umfaſſenden Stammblättern, Turritis foliis radicalibus, dentatis hiſpidis, caulinis ſerri amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg. p. 502.

Dieſe höchſt ſeltene Pflanze fand Herr Bergrath von Jacquin in Oeſterreich wild, auch ſoll ſie vermuthlich nach Linne, in Gothland zu Hauſe zu ſeyn. Sie perennirt, blüht nur ein Jahr um das andere. Das äußerliche Anſehen hat ſie von der vorigen Art, der Stamm iſt aber eben, und die Stammblätter ſind glatt, glatträndig, ſtielloos oder an der Baſis etwas herzförmig und ſtumpf; ſie umfaſſen faſt unmerklich den Stamm. Auch die Blümchen ſind größer: die Kronblätchen ſind weiß, überaus ſtumpf, umgekehrt-eyrund länglicht, und noch einmal ſo lang als der Kelch. Dieſer iſt etwas zuſammgedrückt und ſteht aufrecht. Schon durch die Blüthen alleine unterſcheidet ſich dieſe von der vorigen hinlänglich.

992ſte Gattung.

Kohl. Braſſica.

Kohl. Braſſica.

LINN. Gen. Plant. nr. 820. ed. nov. nr. 884.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind: ein aufrechtſtehender, zuſammgebogener Kelch: eine Drüſe zwiſchen den zween kürzern Staubfäden und dem Griffel, und zwiſchen den vier längern und dem Kelch: und Saamen, welche kugelrund ſind. Der Ritter begreift unter dieſer Gatrung verſchiedene Kohlarten, nebſt den Rüben und der wilden Rauke, und ſondert dieſe unter zwo Abtheilungen ab, die nach der verſchiedenen Figur des auf der Schotte ſtehenden Griffels hergenommen ſind. Herr Houttuin verläßt dieſe Abtheilung und nimmt ſtatt ſelbiger den Kohl, die Rübe und Rauke als eben ſo viele beſtimmte Gattungen an. Wir folgen dieſer Eintheilung nicht, und halten uns geradezu an die Linneiſche.

Der Ritter führt nur die zwölf folgenden Arten an:

* Mit einem etwas ſtumpfen Griffel. (Stylo obtuſiuſculo.)

1) Morgenländiſcher Kohl. Braſſica orientalis. Erſte Art.

Unterſcheiden.

mit herzförmigen den Stamm umfaſſenden glatten Blättern: glattrandigen rauchen an der Wurzel, und viereckigen Schotten. Braſſica foliis cordatis amplexicaulibus glabris: radicalibus ſcabris integerrimis; ſiliquis tetragonis. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 931. Hort. Upſ. 190. JACQ. Fl. auſtr. Tab. 282. POLLICH. pal. n. 639. SEGUER. Ver. 1. p. 380. GOUAN. monſp. 332. Braſſica orientalis perfoliata, flore albo, ſiliqua quadrangula. TOURNEF. Inſt. R. H. Coroll. 16. HUDSON. Fl. Angl.

Kohl. T. I. p. 290. Braſſica campeſtris prim. CLUSII. hiſt. 2. p. 127. hiſp. 209. Braſſica campeſtris perfoliata, flore albo. C. BAUH. pin. 112. Perfoliata napifolia anglorum, ſiliquoſa. LOB. Ic. 396.

Dieſe Art iſt jährig, und im Orient in der Levante, in Deutſchland und um Montpellier zu Hauſe. Der Stamm wird einen bis anderthalb Schuh hoch, an welchem nur die Wurzelblätter rauch, die am Stamm ſtehenden aber durchgehends glatt ſind. Die Blumenkronen ſind weiß.

Zwote Art. 2) Feld-Kohl. Braſſica campeſtris.

Unterſ. zeichen. mit einer dünnen Wurzel und Stamm, und einförmigen herzförmigen ſtielloſen Stammblättern, Braſſica radice cauleque tenui, foliis caulinis uniformibus cordatis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 502. Sp. Pl. p. 931. Fl. Suec. n. 546; 608. Fl. lapp. 265. Hort. Cliff. 339. ROY. lugdb. 344. Eruca foliis ovatis integerrimis amplexicaulibus. HALL. helv. n. 457. OED. Fl. Dan. Tab. 550. KRAM. auſtr. 198. GORT. belg. 193. LEERS. herb. n. 515. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 290. GER. prov. 368. Braſſica campeſtris perfoliata, flore luteo. LOES. pruſſ. 29. MATTUSCHK. Sil. n. 500.

Auch dieſe iſt jährig, und auf Aeckern, welche nicht thonicht ſind, durch ganz Europa zu Hauſe. Der Stamm erreicht gleiche Höhe mit der vorigen, an welchen die Wurzelblätter leyerförmig und faſt mit ſteifen Borſten beſetzt ſind; jene am Stamme aber ſind eben. Die Blumenblätchen ſtehen aufrecht, und ſind, nach dem Ritter, allezeit gelb, nach Hudſon und andern, zuweilen auch weiß. Das junge Kraut iſt nebſt den Stämmen und Aeſten weich, ſehr wäſſericht und ſüßlich; in einem rohen und wilden Grunde aber flüchtig, ſcharf, bitter, und zähe; im erſten Falle freſſen es die Schaafe gerne, und es vermehrt ihnen die Milch.

Ueberhaupts iſt das ganze Gewächs ſeiner Blume wegen zur Bienenzucht ſehr nützlich. Auch wird dieſer Feldkohl in einigen Gegenden, unter dem Namen des gemeinen Winter- und Sommerrübſaamens (Braſſica napus ſylveſtris) gebauet. Kohl.

3) Acker-Kohl. Braſſica arvenſis. Dritte Art.

Unterſ. zeichen. mit ſpatelförmigen, geſchweiften, den Stamm umfaſſenden Blättern, wovon die oberſten herzförmig und glatträndig ſind, Braſſica foliis amplexicaulibus ſpatulatis repandis: ſummis cordatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Mant. Pl. I. p. 95. Braſſica campeſtris purpureo flore. C. BAUH. pin. 112. CLUS. hiſt. 2. p. 127. Braſſica ſylveſtris, fabariae foliis. BOCC. ſic. 49. t. 25. f. 3. 4.

Dieſe iſt auf feuchten Aeckern des ſüdlichen Europa einheimiſch. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt eben, gebogen, äſtig und perennirt an ſeinem untern Theile. Die Blätter umfaſſen ſelbigen, ſind ſpatelförmig, glatt, ſehr ſtumpf, an dem äußern Rande ausgeſchweift und faſt fleiſchig-gemüßartig. Die obern umfaſſen gleichfalls den Stamm, ſind herzförmig und ſtumpf. Der Kelch iſt geſchloſſen, eben, und an der Baſis gedoppelt höckericht. Die Platten der Blumenblätchen ſind umgekehrt-eyrund, ausgerändet, violet mit blutrothen Adern, und abſtehend. Die Staubbeutel ſind dunkelgelb und ſtehen hervor.

4) Berg-Kohl. Braſſica alpina. Vierte Art.

Unterſ. zeichen. mit herzförmig-pfeilförmigen den Stamm umfaſſenden, eyrunden Wurzelblättern, und aufrechtſtehenden Blumenblätchen, Braſſica foliis caulinis cordato-ſagittatis amplexicaulibus, radicalibus ovatis, petalis erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Mant. Pl. I. p. 95. Turritis foliis glaberrimis, radicalibus petiolatis rotundis, incurvis, caulinis amplexicaulibus, ſagittatis, obtuſis. HALL.

 helv,

Kohl. helv. n. 454. Turritis braſſica. LEERS. herborn. n. 518*. deſcriptio egregia. GRIM. in Nov. Act. A. N. C. III. p. 37. & append. p. 348. RUPP. Fl. Jen. ed. Hall. p. 75*. MAPP. alſat. p. 42.

Dieſe perennirt, und wohnt auf waldichten Bergen in Deutſchland und der Schweitz. Sie unterſcheidet ſich von dem Ackerkohl, durch einen ſchmälern Stamm, durch zärtere, längere und langgeſtielte Wurzelblätter; vorzüglich aber durch faſt aufrechtſtehende, weiſe, kleine Thurmkrautähnliche Blumenkronen.

Fünfte Art. 5) Rübeſaamen. Braſſica Napus.

Unterſ. zeichen. mit einer ſpindelförmigen ſtammtreibenden Wurzel, Braſſica radice cauleſcente fuſiformi. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 931. It. Gothl. 240. Weſt-Gothl. p 132. Hort. Cliff. 339. Fl. Suec. n. 547; 609. Mat. med. n. 357. ed. IV. n. 453. ROY. lugdb. 344. DALIB. pariſ. 199. GMEL. Sib. 3. p. 267. REYG. ged. 2. p. 111. GORT. belg. 193. GOUAN. monſp. 332. NECK. gallob. p. 285. LEERS. herborn n. 516 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 290. MATTUSCHK. Sileſ. n. 501. MILL. Dict. n. 1. 2. BLACKW. tab. 224 Napus ſylveſtris. C. BAUH. pin. 95. I. BAUH. hiſt. 2. p. 843. Napus. DOD. pempt. 674. Bunias ſylveſtris Napus flore luteo. LOB. ic 200. CAM. epit. 220. Napus gotlandicus. BARTH. act. havn. 4 p. 121. β. Napus ſativa. C. BAUH. pin. p. 95.

Das eigentliche Vaterland dieſer Art, welche zweyjährig iſt, ſind die gothländiſchen, holländiſchen und großbritanniſchen ſandigen Seeufer; auch Montpellier und Deutſchland, wo es auf den Aeckern unter dem Getraide häufig angetroffen wird. Ihre gewöhnliche Benennungen ſind im Deutſchen: Rübs, Sommerrübs, Rübſaamen, Rübeſaat, Oelſaamen, wilde Steckrübe, franzöſiſche oder pariſer Rübe, auch in un-

ſern Gegenden fette Rübe; im franzöſiſchen wird ſie Navette, im engliſchen Navew, Nape, Rape oder auch wild Cabbage, und im holländiſchen Steckraap genennt. Aus der Wurzel, welche ſpindelförmig, zween bis ſechs Zolle, und öfters einen oder anderthalb auf der Oberfläche breit iſt, kommen ſehr hohe, geſtreifte, äſtige Stämme hervor. Die glatten Wurzelblätter ſind leyerförmig eingeſchnitten; die am Stamme ſtehenden ſind herzförmig-länglicht, unmerklich gezähnt, und umfaſſen ſelbigen mit ihrer Baſis. Die Kelchblätchen ſtehen wie an den Senfarten ſehr weit ab. Die Blumen ſitzen auf der Spitze des Stammes und der Aeſte, und ſind gelb. Man rechnete dieſe Art, wegen des daraus zubereitenden Oels, ehedem unter die Arzneygewächſe, da ſelbiges aber vor andern reinern und beſſern Oelen nichts vorzügliches hat, ſo kan man ſelbiges nun gar wohl entbehren. Mit deſto größerem Vortheile wird es in der Haushaltung benutzt. Deswegen wird dieſe Pflanze in Holland, Frankreich und Deutſchland häufig angebauet, um aus ihrem Saamen das bekannte Rübsöl zu erhalten. Man bedient ſich deſſen größtentheils zum brennen; ohngeachtet es ſich durch ſeinen häufigen Dampf nicht ſonderlich empfiehlt. Der Gebrauch der Wurzeln, welche, wenn ſie noch jung, ſehr ſchmackhaft ſind, in der Küche iſt bekannt. Auch gibt es ein ſehr angenehmes Futter für Pferde, Rindvieh und Schaafe ab. Die Bienen gehen den Blumen ſehr nach. Umſtändliche Nachrichten von dem Anbaue des Rübſaamens geben die Herren Liedbecke in den Schwediſchen Abhandlungen, Arduin, Rozier, Juſti, Schreber und Reichard, in ihren gelehrten ökonomiſchen Schriften.

Kohl.

6) Rübe. Braſſica Rapa.

Sechste Art. Unterſ. zeichen.

mit einer ſtammtreibenden zirkelrunden eingedruckten fleiſchigen Wurzel, Braſſica radice cauleſcente orbi-

Kohl. orbiculari depreſſa carnoſa. LINN. Syſt. Veg. p. 503 Sp. Pl. p. 931. Hort. Cliff. 339. Hort. Upſ 190. Mat. med. n. 358. ed. IV. n. 454. ROY. lugdb 344 NECK. gallob. p. 285. GORT. belg. 193. RAI. hiſt. 800. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 289. Rapa ſativa rotunda. C. BAUH. pin. 89 Rapum. CAM. epit. 218. β. Rapa ſativa oblonga ſ. femina. C. BAUH. pin. 89.

Auch dieſe iſt zweyjährig, und auf den engliſchen und holländiſchen Brachfeldern zu Hauſe. In Frankreich nennt man ſie Raves, in Engeland Turneps, in Holland Knoll, und im Deutſchen iſt ſie unter dem Namen der Rübe bekannt genug. Sie wird jährlich auf den Feldern und in den Kohlgärten zur Speiſe und Fütterung in Menge gezogen; und verändert ſich in Anſehung der Wurzel, an Größe, Geſtalt, Farbe, Schärfe, Bitterkeit, Süßigkeit und andern Eigenſchaften, nach der verſchiedenen Art des Bodens und ihres Alters ungemein, ſo, daß dieſe bald mehrere und gute Nahrung gibt, bald ihres überflüßigen rohen Saftes wegen, ſchlechter, oder auch verdünnet, Blähungen treibet, und den Harn befördert. Man gebraucht ſie ſowohl friſch als getrocknet, und mehr unter den äußerlichen Hausmitteln als in den Apotheken, ohngeachtet ſie daſelbſt noch die Anzahl überflüßiger Arzneymittel vermehret. Die eigentlichen Rüben oder Wurzeln werden, nach der verſchiedenen Güte ihres Bodens, öfters überaus groß. Die alten wuſten ſchon von Rüben, von vierzig, funfzig, auch ſechzig Pfund ſchwer zu ſprechen. Matthiolus ſahe zu Anagni eine Rübe, welche einen Centner wog. Ihrer Schwere und Größe ohngeachtet, ſind ſolche dennoch der beſten und leckerhafteſten keine. Der Saame kommt an Beſtandtheilen, Kräften und Würkungen, mit dem vorigen Semen Napi überein, und wird noch zuweilen, um das Blut zu reinigen, zu verdünnen und den Schweiß und Ausbruch von mancherley Ausſchlägen zu befördern gebraucht. Wider die Schwämchen ſoll ſich

ſich

beſonders das Dekokt vom Saft der Rüben ſehr wirkſam erwieſen haben, ſo wie ſelbiger als Gurgeltrank in leichten Halsentzündungen, Huſten, und andern Bruſtbeſchwerden, nach Tulpius mit dem beſten Erfolg angerathen worden iſt. Herr Houttuin erzählt, daß der große neunzigjährige Ruyſch den Genuß der Rüben, als ein vortrefliches Heilmittel himmelhoch erhebe. Kohl.

7) Küchen-Kohl. Braſſica oleracea. Siebente Art.

mit einer runden ſtammtreibenden fleiſchigen Wurzel, Braſſica radice caulescente tereti carnoſa. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl p. 932. Hort. Cliff 338. Hort. Upſ 189. Mat. med. n. 359. ed. IV. n. 455. MURR. app. med. T. II. p. 329. n. 289 BERG. Mat. med. T. II. n. 362. ROY. lugdb. 343. MILL. Dict. n. 1. GORT. belg. 194. GOUAN. monſp. 333. PALL. It. I. p. 78. Unterſ. zeichen.

α. Braſſica (*oleracea ſylveſtris*) maritima arborea ſ. procerior ramoſa. MORIS. hiſt. 2 p. 208. RAI. hiſt. 796. MILL. Dict. n. 4. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 289. n. 1. Der eigentliche wilde Kohl.

β. Braſſica (*oleracea viridis*) alba vel viridis. C. BAUH. pin. 111. Grüner Wirſching.

γ. Braſſica (*oleracea rubra*) capitata rubra. C. BAUH. pin. 111. Rother Kopfkohl.

δ. Braſſica (*oleracea capitata*) capitata alba. C. BAUH. pin. 111. Weiſſer Kopfkohl.

ε. Braſſica (*oleracea ſubnuda*) alba criſpa. C. BAUH. pin 111. Braſſica undulata. Renealm. ſpec. 103. Savoyer Kohl oder weiſſer Wirſching.

ζ. Braſſica (*oleracea laciniata*) laciniata rubra. I. BAUH. hiſt. 2. p. 832. Blaukohl.

η. Braſſica (*oleracea ſelenìſia*) anguſto apii folio. C. BAUH. pin. 112. Blumaſchekohl.

θ. Braſſica (*oleracea ſabellica*) fimbriata. C. BAUH. pin. 112. Braſſica ſabellica. *Renealm.* ſpec. 134. t. 133. Buſchkohl, Herzkohl.

Kohl. ι. Braſſica (*oleracea botrytis*) cauliflora. C. BAUH. pin. 111. *Renealm.* ſpec. 131. t. 133. CAM. epit. 253. MILL. Dict. n. 3. Blumenkohl, Käſekohl.

κ. Braſſica (*oleracea Napobraſſica*) radice napiformi. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 219. MILL. Dict. n. 2. Napobraſſica. C. BAUH. pin. 111. prodr. 54. Kohlrübe.

λ. Braſſica (*oleracea gongylodes*) Gongylodes. C. BAUH. pin. 111. MILL. Dict. n. 8. Braſſica caulo-Rapa. I. BAUH. hiſt. 2 p. 829. Caulo-Rapum. CAM. epit. 251. Kohlrabe.

Das eigentliche Vaterland des wilden Kohls ſind die großbritanniſchen Seeufer. Man nennt ihn im allgemeinen Kohl, auf franzöſiſch Chou, auf engliſch Cabbage oder Calewort. Die von dem Ritter angeführte Abänderungen ſind eigentlich unſere gewöhnlichſten Kohlarten, es gibt aber deren noch mehrere und mannigfaltigere Abarten. Ohngeachtet es uns bisher zu deren genauern Beſtimmung noch an Beobachtungen und Unterſuchungen fehlet, ſo hat doch Herr J. J. Spielmann, Sohn des würdigen und berühmten Herrn Canonikus und Profeßor Spielmanns zu Straßburg, einen Verſuch gewagt, der, wenigſtens, weil er noch der einzige iſt, auch hier angeführt zu werden verdient. Olerum argentoratenſium faſciculus Argentorati. 1769. und faſciculus alter 1770. Den größten Theil unſerer Küchengewächſe haben wir, ſo wie Getraide und Obſt, aus Italien erhalten, daher ihre gemeinen Benennungen oft verdorbene italiäniſche Namen ſind. Man ſchätzet und genießet von einigen Kohlarten die Blätter, von andern die Riſpen (paniculae praecoces, nondum evolutae) und von noch andern die Wurzel. Daß der Kohl den Alten bekannt war, braucht wohl keines Beweiſes. Die Griechen unterſchieden vorzüglich drey Arten, den gekraußten, glatten und wilden. Auch bey den Römern war er nicht minder im großen Werthe.

Chry-

Chryſippus ſchrieb davon ein ganzes Werk. Pythagoras und Cato erhebten und prieſſen ihn als die erſte, vorzüglichſte und beſte Koſt, dem ganzen menſchlichen Geſchlecht an. Mehr und weniger erhielt ſich auch, bis auf unſere Jahrhunderte, dieſer Ruhm und Werth, welcher ſo mannigfaltig und verſchieden iſt, als verſchieden die Abarten ſind, welche in unſern Zeiten der Luxus ſowohl als die Noth, durch Kunſt erfand. Wir halten uns auch bey den ſo mannigfaltig-medieiniſch-diätetiſchen Nutzen nicht auf, indem ſelbiger eben ſo, nach den verſchiedenen Sorten verſchieden und gröſſtentheils bekannt iſt. Eben dieſe Verſchiedenheit findet auch bey ihrer Ausſaat, Verpflanzung, Wartung, Pflege, Zubereitung, ſtatt, wovon es uns an den ausführlichſten und ſo viel als möglich, beſtimmteſten Nachrichten nun nicht mehr fehlt. Wir verweiſen unſere Leſer beſonders auf Millers Gärtnerlexicon, die Leipziger ökonomiſchen Nachrichten, Herrn Lueders Briefe, Reicharts Land- und Gartenſchatz, das Hannöveriſche Magazin, und den Hausvater. Im Frühlinge findet man zuweilen an den im Herbſte eingegrabenen Kohlblättern, kleine kugelförmige Körper, welche einige für Saamenkörner gehalten haben. Es ſind dieſe aber eine Art Schwämme, die man Lycoperdon globoſo-difforme, leviuſculum ſeſſile nennen kan. S. Beckmanns Grundſ. d. deutſch. Landwirthſch. §. 161. Wir fügen noch hinzu, daß wir anitzo ſo glücklich ſind, die meiſten Kohlarten zum ökonomiſchen Gebrauch getrocknet aufzubewahren; und dieſes durch die glücklichen, mit dem beſten Erfolge ausgefallene Verſuche, wovon in des Erfinders J. G Eiſen Unterricht von der allgemeinen Kräuter- Wurzeltrocknung Reval. 1773. nachgeleſen werden kan. Kohl.

8) Chineſiſcher Kohl. Braſſica chinenſis. Achte Art.

mit ovalen faſt glatträndigen Blättern, lanzettförmigen den Stamm umfaſſenden Blumenblättern, und Unterſ. zeichen.

Kohl. Kronblätchen, welche länger ſind, als die Kronblätternägel, Braſſica foliis ovalibus ſubintegerrimis, floralibus amplexicaulibus lanceolatis, calycibus ungue petalorum longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 932. Amoen. acad. 4. p. 281*. Act. petrop. 1761. p. 331.

Sie iſt zweyjährig, und in China, woher Osbeck Saamen mitgebracht, zu Hauſe; man nennt ſie daſelbſt Cadjoe-Coe. Sie hat Blätter, beynahe wie die Hundszunge, welche an der Wurzel glätter ſind, und gelbe Blumen.

Neunte Art. 9) Violeter Kohl. Braſſica violacea.

Unterſ. zeichen. mit lanzetteyrunden glatten, ungetheilten gezähnten Blättern, Braſſica foliis lanceolato-ovatis glabris indiviſis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 932. Hort. Upſ. 191. MILL. Dict. n. 5.

Auch dieſe iſt in China zu Hauſe und von gleicher Dauer. Ihre Blumen ſind ſehr groß und von Farbe violet.

**Mit ſchwerdförmigem Griffel. (Stylo enſiformi).

Zehnte 10) Wilde Rauke. Braſſica Erucaſtrum.

Unterſcheidungszeichen. mit hobelförmigen Blättern, einem ſteifborſtigen Stamme, und ebenen Schotten, Braſſica foliis runcinatis, caule hiſpido, ſiliquis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 932. Siſymbrium foliis pinnato-dentatis. Hort. Cliff. 337. ROY. lugdb. 341. DALIB. pariſ. 205. LEERS. herb. n. 517. GORT. belg. 195. GOUAN. monſp. 333. GER. prov. 369. KRAM. auſtr. 199. POLLICH. pal. n. 641. SCOP. Carn. 2. n. 828. Eruca caule hirto, foliis hirſutis, ſemipinnatis, pinnis ſubrotunde dentatis. HALL. helv. n. 459. Eruca inodora. I. BAUH. hiſt.

hiſt. 2. p. 862. Eruca ſylveſtris maior lutea, caule aſpero. C. BAUH. pin. 98. Eruca ſativa. FUCHS. hiſt. 262. Eruca ſylveſtris. DODON. pempt. 708. LOB. ic. 204. Kohl.

Dieſe iſt eine jährige Pflanze, und in dem ſüdlichen Europa auf Mauern, ſteinigten und unangebauten Gegenden zu Hauſe. Sie kommt mit der folgenden in vielen überein, unterſcheidet ſich aber durch in ſcharfe Querſtücken getheilte Blätter, da ſie an der andern nur leyerförmig geſpalten ſind.

11) Zahme Rauke. Braſſica Eruca. Eilfte Art.

mit leyerförmigen Blättern, einem zottigen Stamme, und glatten Schotten, Braſſica foliis lyratis, caule hirſuto, ſiliquis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 932. Hort. Upſ. 190. Siſymbrium foliis pinnatifidis: laciniis exterioribus maioribus, caule hirſuto. Hort. Cliff. 337. Mat. med. n. 360. ed. IV. n. 456. Sinapi foliis tetragonis hirſutis, floribus venoſis. HALL. helv. n. 464. BLACKW. Tab. 242. MORIS. hiſt. ſ. 3. T. 5. f. 4. Eruca latifolia alba. C. BAUH. pin. 98. Sinapi alterum genus. FUCHS. hiſt. 539. CAMER. epit. 306. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt jährig und an Wegen in Oeſterreich und der Schweitz einheimiſch. Wegen ihrer Blätter, welche mit andern Kräutern als Salat ſtark genoſſen wurden, wurde ſie ehehin in den Gärten gezogen, gegenwärtig aber iſt ſie bey uns wenig mehr bekannt. Wenn die Blätter mit den Fingern zerrieben werden, ſo riechen ſie außerordentlich ſtark und unangenehm, wie verbrannte Haare. Sie ſtehet zwar mit unter den in der Arzney gebräuchlichen Pflanzen, wird aber eben ſo wenig mehr gebraucht. Die Alten hielten dieſe Pflanze wegen ihrer Schärfe und heftigen Geruches,

Kohl. für fähig, Liebe *) zu erregen. Dergleichen eingebildete Wirkungen wird man aber vergebens von ihr erwarten, da ſie, auſſer einem flüchtigen Weſen, welches überdiß nie hinreichen wird, entnervte wider zu erwecken, ganz und gar nichts dieſem Endzweck zu entſprechen wirkſames beſitzt. Demohngeachtet nahm man die Saamen zur Confect. magnanimit. Diaſatyrii und andern ähnlichen Präparaten. Gleichwohl wird ſie noch häufig in Italien gebraucht. Sehr auffallend iſt jene Geſchichte, welche Lobel erzehlt: In einem gewiſſen Kloſter in der Provinz Languedoc gelegen, erhielten deſſen ehrwürdige Bewohner, von einem ihrer Collegen, einem ſpaniſchen Erzlandſtreicher, dieſe Pflanze zur Verminderung des durch die immerwährendſte Ruhe und herrlichſte Küche, ſich immer mehr anhäufenden Fettes, und einer daraus zu befürchtenden Trägheit und Unthätigkeit. Sie wuſten ſchon aus der Erfahrung, wie heilſam ein fortgeſetzter Gebrauch dieſer Pflanze ſey; ſie wuſten, welche renovirte Reizbarkeit ihre Faſern erquicken würde, wie munter und wenig ſchläfrig ſie dann der Verminderung ihres Fettes entgegen ſehen könnten. Das geprießne Mittel that ſeine Würkung. Sie wurden aus gemäſteten fetten, trägen, dummen Bonzen, die munterſten, haagerſten, feurigſten Männer; und zwar in einem ſo hohen Grade, daß ſie ſämmtlich im vollen Feuer, wie die brennendſten entſchloßenſten Jünglinge, die Kloſtermauern überſtiegen, um in der größten Wuth mitleidige Herzen aufzuſpühren, welche großmüthig genug wären, ihr ſo theures Gelübde der Keuſchheit als einen heili-

* Excitat ad venerem tardos Eruca maritos.
Columella.

Et venerem revocans Eruca morantem.
Martialis.

Nec minus Erucas iubeo vitare ſalaces.
Ovidius.

heiligen Verſatz von ihren heiligen Händen anzunehmen. Kohl.
Lobel will für d eſe Geſchichte als Augenzeuge Bürge ſeyn. Ohngeachtet der Ritter dieſe Art unter die Kohle ſetzet, ſo ſind doch neuere Kräuterkenner bey Beſtimmung ihres Geſchlechts noch nicht einig. Einige halten ſie für ein beſonderes Geſchlecht, zumal ſich an der Schotte dieſer beſondere Umſtand zeigt, daß ſie von mittlerer Länge, zwiſchen der Rauke und dem Senf, noch überdiß mit vier Linien gezeichnet, und daher ein wenig eckig iſt. Der Ritter ſelbſt hat ſelbige anfänglich unter d.e Rauke (Siſymbrium) gerechnet. Trew.

10) Blaſenkohl. Braſſica veſicaria. Strobſte Art.

mit hobelförmigen Blättern, ſteifborſtigen Schotten, welche mit einem aufgeſchwollenen Kelche bedeckt ſind, Braſſica foliis runcinatis, ſiliquis hiſpidis tectis calyce tumido. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 933. Braſſica foliis lyratis, caule hirſuto ſiliquis retrorſum hiſpidis. Hort. Upſ. 191. Eruca chalepenſis, caulibus & ſiliquis hirſutis. MORIS. hiſt. 2. p. 228. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und von Löfling in Spanien wahrgenommen. Sie hat eine ſpindelförmige Wurzel, aus welcher ein haariger äſtiger Stamm hervorkommt, der mit lanzettförmigen, in Querſtücke getheilten, gezähnten, auf der Oberfläche glatten Blättern beſetzt iſt. Auf der Spitze deſſelben ſitzen die Blumen in geradeſtehenden Trauben. Die Blumenkronen ſind gelb, und mit ſtarken, ſehr merklichen, hin und wieder laufenden Adern gezeichnet. Die Kelche ſind walzenförmig, an der Schotte aber wie aufgeblaſen, bauchig, und fallen nicht ab. Der Bauch der Schotte iſt nicht länger als der Kelch, auf ſelbiger bleibt der Griffel, welcher lanzettförmig iſt, ſtehen. Sie unterſcheidet ſich von der vorigen durch den unter der Frucht ſtehenden, aufgeſchwollenen, blaſenartigen Kelch; durch Blätter, welche nicht leyerförmig, ſondern lanzettförmig ſind;

ſind; durch Schotten, welche nicht glatt, ſondern durch ruckwärts ſtehende, ſteife Haare rauch ſind; durch Kelche, welche bis zur Zeitigung der Schotte ſtehen bleiben und nicht abfallen.

993ſte Gattung.

Senf. Sinapis.

Senf. Sinapis.

LINN. Gen. Plant. nr. 821. ed. nov. nr. 885.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen ſind: Vier ſehr weit von einander horizontal abſtehende Kelchblätchen; aufrechtſtehende Nägel der Kronblätchen: eine Drüſe zwiſchen den zween kürzern Staubfäden und dem Griffel, und zwiſchen den vier längern und den Kelchblätchen.

Nach dem Ritter gehören folgende dreyzehen meiſt europäiſche Arten hieher:

Erſte Art.

1) Acker-Senf. Sinapis arvenſis.

Unterſ. zeichen.

mit vieleckigen knotigen ſtrotzenden Schotten, welche länger ſind als der zweyſchneidige Schnabel, Sinapis ſiliquis multangulis toroſo-turgidis, roſtro ancipite longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 933. Fl. Suec. 548; 610. It. Weſtgothl. p. 37. Hort. Cliff. 338. ROY. lugdb. 343. HALL. helv. n. 467. DALIB. pariſ. 200. MILL. Dict. n. 3. REYG. Ged. T. I. p. 169. SCOP. Carn. ed. 2. n. 842. NECK. gallob. p. 286. GORT. belg. 195. KRAM. auſtr. 199. GOUAN. monſp. 333. POLLICH. pal. n. 642. LEERS. herb. n. 527. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 298. MATTUSCHK. Sileſ. n. 502. OED. Fl. Dan. Tab. 678. et 753. Sinapi arvenſe praecox ſemine nigro. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 227. Rapiſtrum flore luteo. C. BAUH. pin. 95. Rapiſtrum. DODON. pempt. p. 675. Rapiſtrum arvorum. LOB. Ic. 98. Irion. FUCHS. hiſt. 257.

Dieſe

Dieſe Art iſt in den europäiſchen Aeckern unter dem Sommergetraide ſehr häufig, und blühet vom May an, den ganzen Sommer hindurch. Sie wird im Deutſchen Hederich, falſcher Hederich, wilder Senf, ſchwarzer Feldſenf, im holländiſchen Herik oder Hederik, von den Bauern in Friesland Krodde, im engliſchen Charlok oder Wilde-Moſtard, und im franzöſiſchen Moutarde genennt. Ihr Stamm erreicht die Höhe von anderthalb Schuhen, iſt hart, äſtig, gegen den Boden haarig; die Blätter ſind geſtielt, rauchhaarig, tief eingeſchnitten, ſo daß die untern Lappen klein und kurz, die obern aber größer ſind. Die Blumen ſind ſehr groß, gelb, die Kelche fallen ins blaßgelbe, die Schotten ſind glatt, und die Saamen ſchwarz oder dunkelbraun. In Anſehung ihrer Heilkräfte kommt ſie einigermaſſen dem Eryſimo officinali bey, ſie iſt eßbar, und wird in theils Orten Schwedens, wie Kohl zugerichtet; auch iſt ſie ein gutes Futter für Schaafe und Rindvieh. Der Saame vertritt die Stelle des ſchwarzen Senfs, und gibt Oel, welches zu verſchiedenem Gebrauch angewendet werden kan. Aus der Blume haben die Bienen Stof zu Wachs und Honig. Sie iſt unter dem Sommergetraide oft ſo häufig, daß, beſonders die Gerſtenäker, zuweilen ganz gelb davon erſcheinen, unter dem Wintergetraide aber findet man ſie gar nicht; denn ob ſie gleich in demſelben im Herbſte nach der Ausſaat des Roggens ſehr dicht aufzugehen pflegt, ſo geht ſie doch im Winter aus, und kommt im folgenden Frühiahre nicht wieder zum Vorſchein. Senf.

2) Levantiſcher Senf. Sinapis orientalis. Zwote Art.

mit rückwärts ſteifborſtigen, auf der Spitze faſt viereckigen zuſammengedrückten Schotten, Sinapis ſiliquis retrorſum hiſpidis apice ſubtetragonis compreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 933. Amoen. acad. 4. p. 280. MURRAY. Unterſ. zeichen.

Senf. RAY. prodr. 167. Sinapis orientale maximum rapi folio. TOURNEF. Coroll. 17.

Dieſe iſt jährig und vom Tournefort in der Levante entdeket worden. Sie ſieht der vorigen faſt vollkommen ähnlich, nur iſt der Schnabel auf der Schotte eben.

Dritte Art.

3) Kohlartiger Senf. Sinapis braſſicata.

Unterſ. zeichen.

mit umgekehrt eyrunden gezähnelten glatten ebenen Blättern, Sinapis foliis obovatis denticulatis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Syſt. Nat. 3. p. 231.

Von dieſer Art, welche gleichfalls jährig iſt, iſt China das Vaterland. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt ſie mit dem Kohl oder Lattich, nach dem Kelche aber, mit den Senfarten überein. Der Stamm wird anderthalb Schuh hoch, und iſt ſehr eben. Die Wurzelblätter ſind kohlartig umgekehrt-eyrund, ſtumpf, gezähnt, glatt, mit weißen Adern durchloſſen. Die Stiele ſind rinnenartig ausgehöhlt; die mittlern Stammblätter ſind länglich, an der Baſis des Blatſtiels faſt geöhrt; die oberſten umfaſſen den Stamm, ſind lanzettförmig, ſtiellos. Die Blumen ſind gerade ſo wie an dem Küchenkohl, gelb. Der Kelch iſt eben ſo gelb und abſtehend. Die Blumenblätchen ſind etwas ausgerändet. Auch die Schotte iſt wie an dem gemeinen Küchenkohl.

Vierte Art.

4) Weißer Senf. Sinapis alba.

Unterſ. zeichen.

mit ſteifborſtigen Schotten und einem ſehr langen ſchiefen ſchwerdförmigen Schnabel, Sinapis ſiliquis hiſpidis: roſtro obliquo longiſſimo enſiformi. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 933. Hort. Cliff. 338. Hort. Upſ. 191. ROY. lugdb. 343. DALIB. pariſ. 200 HALL. helv. n. 466. GORT. belg. 195 GOUAN. monſp. 334. GER. prov. 370. HUDSON. Fl. Angl.

T. I.

T. I. p. 298. MILL. Dict. n. 1. BLACKW. Tab. 29. Sinapi album ſiliqua hirſuta, ſemine albo & rufo. I. BAUH. hiſt. 2. p. 858 Sinapi apii folio. C. BAUH. pin. 99. Sinapi ſativum alterum. DODON. pempt. 707. LOB. Ic. 203. Senf.

Dieſe iſt auf den ſchweitzeriſchen, holländiſchen, engliſchen und franzöſiſchen Aeckern zu Hauſe, und iſt gleichfalls jährig. Die Blumentrauben, ſo wie die Blumenſtiele ſind geſtreift. Die Schotten haben drey Gelenke, welche faſt nachenförmig ausgehölt, und mit abſtehenden Haren beſetzt ſind; auf der Spitze derſelben ſitzt ein ſchwerdförmiger, gleichfalls nachenförmiger, auch bis gegen das dritte Gelenk zu ausgehölter Schnabel. Der Gebrauch iſt der nehmliche, wie bey folgender Art, wiewohl ungleich seltener.

5) Schwarzer Senf. Sinapis nigra. Fünfte Art.

mit glatten an der Blumentraube angedruckten Schotten, Sinapis ſiliquis glabris racemo adpreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 933. Fl. Suec. 549; 611. Hort. Cliff. 338. Mat. med. n. 361. ed. IV. nov. n. 457. ROY. lugdb. 343 DALIB. pariſ. 199. GORT. belg. 196. GOUAN. monſp. 334. MILL. Dict. n. 2. POLLICH. pal. n. 643. BLACKW. tab. 446. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 297. Sinapi ſiliqua latiuſcula glabra, ſemine ruſſo ſ. vulgare. I. BAUH. hiſt. 2. p. 856. Sinapi rapi folio. C. BAUH. pin. 99. Sinapi ſativum prius. DOD. pempt. 706. Sinapi ſativum. LOB. Ic. 202. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und auf den Dämmen und Ruinen des mitternächtlichen Europa zu Hauſe, und blüht im Brachmonate. Dieſe, ſo wie die vorhergehende Art, iſt gewöhnlich unter den Namen des weiſſen und ſchwarzen Senfs bekannt, ohngeachtet dieſe am meiſten im Gebrauch iſt. Die Franzoſen nennen ſelbige Moutarde oder Seneve, die Engeländer Mu-

Senf. Mustard. Beyde werden öfters eine Elle hoch gefunden; ſie gleichen ſich auch beyde in Anſehung der Blätter, nur ſind ſie bey der erſtern mehr Eppich- oder Sellerygartig, da ſie bey dieſer mehr Rübenartig geſpalten ſind. Die Blumen ſind an dieſer eben ſo gelb, wie an dem weiſen Senf, nur etwas kleiner, und riechen ſehr angenehm. Auch iſt der Saame an dieſer dunkelfärbiger als an der erſtern. Dieſe Art iſt die eigentliche Pflanze, aus deren Saamen der unter uns ſo bekannte Senf gemacht wird. Wenn man ſelbigen zubereiten will, ſo werden die Saamen dieſer Pflanze mit einer flüßigen Säure, als Eßig, Buttermilch ꝛc. in einer Handmühle gemahlen; hierdurch wird die in den Saamen ſteckende flüchtige, laugenhafte Schärfe gemindert, und alſo zum Genuß brauchbar gemacht. Der Gebrauch davon in der Küche iſt bekannt genug. Dennoch ſoll der allzuhäufige und allzuſtarke Genuß Schwermuth verurſachen. Nicht minder ſchätzbar iſt der Senfſaamen als Arzneymittel. Als ein wahres antiſcorbutiſches Mittel bewies er ſich innerlich ſehr oft wirkſam, ſo wie als ein harntreibendes in der Waſſerſucht. Als ein reizendes Mittel belehrt uns der vortrefliche Herr D. Mellin (Praktiſche M. M. p. 267.) wie ſelbiges um den zähen Schleim aufzulöſen, und wider die Lähmung der Zunge gebraucht werden könne. Am bekannteſten ſind die Senfumſchläge mit Sauerteig und Eßig, als ein vortrefliches, und durch Erfahrungen geſichertes Mittel. Mit welchem Erfolge ſelbiges in Lähmungen, Flüſſen ꝛc. ſchon gebraucht worden, iſt theils bekannt, theils verdienen die ſchönen darüber geſammelten Nachrichten, in der angeführten Mat. Med. des berühmten Herrn D. Mellin nachgeleſen zu werden.

Sechſte Art. 6) Pyrenäiſcher Senf. Sinapis pyrenaica.

Unterſ. zeichen. mit geſtreiften rauchen Schotten, und hobelförmigen ebenen Blättern, Sinapis ſiliquis ſtriatis ſcabris, foliis

foliis runcinatis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 934. Eryſimum dentis leonis folio, perenne pyrenaicum. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 228. Senf.

Dieſe perennirt, und iſt auf den hohen Pyrenäen zu Hauſe. Der Stamm iſt ziemlich eben. Die Blätter ſind gleichfalls eben, hobelförmig zerſchliſſen mit weißer Ribbe; die Lappen an den Wurzelblättern ſind dreyeckig und gezähnt; die an dem Stamme lanzettförmig; die Blumen ſind klein und gelb, und blühen in Trauben. Die Schotten ſtehen faſt aufrecht, ſind geſtreift, rauch, und mit einigen nach aufwärts zu ſtehenden, faſt unmerklichen Haaren beſetzt.

7) Zarthäriger Senf. Sinapis pubeſcens. Siebente Art.

mit zarthärigen aufrechtſtehenden Schotten, einem zuſammgedruckten Schnabel, und leyerförmigen zottigen Blättern, Sinapis ſiliquis pubeſcentibus erectis: roſtro compreſſo, foliis lyratis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Mant. Pl. I. p. 95. Sinapis hirſuta, caulibus fruteſcentibus, foliis inferioribus lyrato-pinnatis: ſuperioribus ſeſſilibus. ARDUIN. Spec. 1. p. 21. t. 9. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt eine ſtrauchartige Pflanze, und auf einem Berg in Sicilien von Arduin wahrgenommen worden. Der Stamm wird öfters einen Schuh hoch; die Blätter ſind leyerförmig, ſtumpf, zottig wie die ganze Pflanze. Die Blumenblätchen ſind gelb und ungetheilt. Die Schotten ſtehen aufrecht und ſind gleichfalls zottig.

8) Chineſiſcher Senf. Sinapis chinenſis. Achte Art.

mit ebenen faſt gegliederten weit auseinander geſperrten Schotten, und leyerartig-hobelförmigen faſt rauchhärigen Blättern, Sinapis ſiliquis laevibus ſubarticulatis patulis, foliis lyrato-runcinatis ſubhirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Mant. Pl. I. p. 95. Sinapis ſiliquis glabris ſubarticu- Unterſ. zeichen.

 latis

Senf. latis divaricatis, foliis inferioribus lyrato-pinnatis auriculatis, ſuperioribus lineari-lanceolatis. ARDUIN. Spec. p. 23. t. 10.

Dieſe iſt jährig und vielleicht in China zu Hauſe. Der Stamm iſt unterhalb mit ſteifen Borſten beſetzt. Die Blätter ſind leyerartig-hobelförmig, gezähnt und am Rande und Ribben rauch. Die Blumen ſind klein und weiß.

Neunte Art. 9) Schilfartiger Senf. Sinapis iuncea.

Unterſ. zeichen. mit bündelweiſe beyeinander ſtehenden Aeſten, und zu oberſt ſtehenden lanzettförmigen glatträndigen Blättern, Sinapis ramis faſciculatis, foliis ſummis lanceolatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 503. Sp. Pl. p. 934. Hort. Upſ. 191*. MILL. Dict. n. 5. JACQ. Hort. Vind. Tab. 171. Sinapi indicum maximum, lactucae folio. HERM. par. 230. t. 230.

Auch dieſe iſt jährig, und in Aſien und China zu Hauſe.

Zehnte Art. 10) Raukeartiger Senf. Sinapis erucoides.

Unterſ. zeichen. mit ebenen gleichförmigen Schotten, leyerförmigen länglichten glatten Blättern, und einem rauchen Stamme, Sinapis ſiliquis laevibus aequalibus, foliis lyratis oblongis glabris, caule ſcabro. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 934. Amoen. acad. 4. p. 322*. MILL. Dict. n. 4. JACQ. Hort. Vind. Tab. 170. Sinapi hiſpanicum pumilum album. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 227. Eruca ſylveſtris, flore albo, italica. BARR. ic. 132.

Auch dieſe iſt jährig, und in Italien und Spanien an Wegen und Weinbergen zu Hauſe. Der Stamm iſt purpurfärbig, faſt eckig und rauch. Die Blätter ſind leyerartig-hobelförmig, gezähnelt und etwas ſpitzig. Die Blumentrauben ſind ſtraußartig. Der Kelch halb von-

voneinanderſtehend und zarthärig. Die Blumenblätchen ſind weiß, ſtumpf, kaum ausgerändet. Die Staubfäden ſind purpurfärbig. Senf.

11) Spaniſcher Senf. Sinapis hiſpanica. Eilfte Art.

mit gedoppelt-gefiederten Blättern und gleichbreiten Lappen, Sinapis foliis duplicato-pinnatis: laciniis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 934. Hort. Cliff. 338. ROY. lugdb. 343. MILL. Dict. n. 6. Sinapi hiſpanicum, naſturtii folio. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 227. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Spanien. Sie ſcheint noch nicht hinlänglich beſchrieben zu ſeyn.

12) Beſtäubter Senf. Sinapis incana. Zwölfte Art.

mit ebenen dem Stamme feſt anliegenden Schotten, einem rauhen Stamme, und Blättern, wovon die untern leyerförmig und rauch, und die oberſten lanzettförmig ſind, Sinapis ſiliquis racemo adpreſſis laevibus, foliis inferioribus lyratis ſcabris; caule ſcabro. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 934. Amoen. acad. IV. p. 281*. GOUAN. illuſtr. p. 45. JACQ. hort. t. 169. Sinapi foliis radicalibus pinnatis, hirſutis, incanis, cornu ſua ſiliqua breviore. HALL. helv. n. 463. Eryſimum foliis ſubincanis, ſiliquis breviſſimis. HERM. parad. 115. t. 115. VAILL. pariſ. 51. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt eine jährige Art, und in Portugal, Spanien, Frankreich und in der Schweitz zu Hauſe.

13) Glatter Senf. Sinapis laevigata. 13te Art.

mit ebenen abſtehenden Schotten, leyerförmigen glatten Blättern, wovon die oberſten lanzettförmig ſind, und einem ebenen Stamme, Sinapis ſiliquis laevibus patulis, foliis lyratis glabris, ſummis lanceolatis, caule laevi. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 934. Amoen. acad. 4. p. 281*. Eryſimi varietas. HERM. par. 155. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe wohnt in Spanien und Portugal.

994ſte Gattung.

Rettig. Rapha- nus.

Rettig Raphanus.

LINN. Gen. Plant. nr. 822. ed. nov. nr. 866.

Kenn- zeichen der Gat- tung.

So wie die Kelchblätchen bey den Senfarten ſehr weit abſtehen, ſo ſind ſie bey dieſer Gattung vollkommen geſchloſſen. Die Schotte iſt knotig, rund, und faſt gegliedert. Zwey drüſenartige Honigbehältniſſe ſtehen bey dieſer wie bey den vorigen Gattungen eben ſo zwiſchen den zween kürzern Staubfäden und dem Griffel, und eben ſo viel zwiſchen den vier längern und dem Kelch.

Hierunter gehören folgende vier Arten:

Erſte Art.

1) Zahmer Rettig. Raphanus ſativus.

Unter- ſchei- dungs- zeichen.

mit runden knotigen zweyfächerigen Schotten, Raphanus ſiliquis teretibus, toroſis, bilocularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 935. Hort. Cliff. 340. Hort. Upſ. 188. Mat. med. n. 362. ed. IV. n. 458. ROY. lugdb. 344. MILL. Dict. n. 1. GORT. belg. 196. BLACKW. Tab. 81. Raphanus minor oblongus. C BAUH. pin. 96. Raphanus maior orbicularis ſ. rotundus pin. 96. β. Raphanus niger, pin 96. γ. Raphanus chinenſis annuus oleiferus. Abhandl. der ſchwed. Akad. 26. Th. p. 335.

Unter dieſe Art gehören die wilden und zahmen Rettige, welche gewöhnlicher Weiſe länglicht, und oben an dem Theil, der über die Erde herausſieht, purpurroth ſind, wie jedem bekannt iſt; noch andere gibt es, welche zirkel- oder kugelrund ſind, und dieſe werden Knollrettige genennt. Im franzöſiſchen heiſen ſie Raifort oder Radi; im engliſchen Radiſh.

Noch

Dann eine dritte Art, welche von außen ganz ſchwarz iſt, und Ramenas oder Rammelas genennt wird. Hieher gehört auch der corinthiſche Rettig, deßen Wurzel faſt wie am Kohlrabi über der Erde wächſt, wohin auch ſchon die erfurtiſchen Rettige gehören; ferner die Forellenradieſe, Raphanellen, Monatrettige und andere. Das eigentliche Vaterland iſt nach dem Ritter China. Die Blätter kommen in ſehr vielen mit den Rübenblättern überein. Die Schotten ſind ungefehr einen kleinen Finger dick und lang; dieſe ſchließen große, runde, rothe Saamen ein, welche in einem ſchwammichten Weſen eingehüllet ſind; die Saamen beſitzen eröfnende, harntreibende Kräfte, allein aber genommen, erregen ſie, nach Boerhaave, Erbrechen. Die Wurzel iſt nach den verſchiedenen Graden der Schärfe, mehr und weniger geſund; ſie befördert öfters die Verdauung, und ſtärkt den Magen. Die jungen Wurzeln ſind antiſcorbutiſch, auch wird inſonderheit der ausgepreßte Saft, den Schleim aufzulöſen, ja ſelbſt den Stein zu zermalmen, angerühmt. In dem Keichhuſten der Kinder, ſoll er ſich gleichfalls ſehr würkſam bewieſen haben. Die gemeinen Radiesgen werden nach der Erzählung des Buxbaums, um Pera, und an dem ſchwarzen Meere häufig gebaut; die kleinſten und geringſten, welche auf den Aeckern ſtehen bleiben, ſchießen das folgende Jahr in Stämme und blühen: durch dieſe wurde der große Tournefort betrogen, der ſie für eine Senfart anſahe, und unter dem Namen des frühen Conſtantinopolitaniſchen Ackerſenfs mit ſchwarzen Saamen, drey Abänderungen mit weiſen, purpurrothgeſtreiften und ganz purpurrothen Blumen beſchrieb. Der Ritter führt außerdem noch eine dritte Abänderung unter dem Namen des chineſiſchen Oelſaamens an. Dieſer iſt nichts anders als ein Rettig mit ganz kleinen Wurzeln, aber mit vielen Schotten und Aeſten, aus deſſen vielfältigen Saamen die Chineſer ein ſehr ergiebiges Oel preſſen. Dieſem

Rettig.

Rettig. ſem Rettig iſt ein lockeres, thoniges und niedrigliegendes Erdreich dienlicher, als fettes und neugedüngtes. Er liebet den Schatten. Die Froſtnächte ſchaden ihm nicht ſo viel, als trockene. Er wird von den Erdflöhen ſehr angegangen, daher auch die Chineſer vornehmlich Aſche über die ausgeſäten Saamen ſtatt des Düngers ſtreuen: man muß ihn aber dünne, auf langen, ellenbreiten Beeten ſäen, reinigen, und ſeine ſtarken Büſche, die von den dünnen Wurzeln nicht können getragen werden, mit langen Stangen eine halbe Elle von der Erde unterſtützen, damit er gleicher reift, und leichter einzuſammeln iſt. Die Chineſer richten mit dem Oele Speiſen zu, und brennen es auch in den, in dieſem Lande unzählichen Lampen. Den Rauch ſammeln ſie über den Lampen in weiten Trichtern, und der gibt ihnen die Materie zu dem bekannten Tuſche. Durch ſtarke Durcharbeitung mit ungelöſchtem Kalche, machen ſie aus dieſem Oele den Kütt, den ſie Chinam nennen, womit ſie alle Fugen ihrer Fahrzeuge bedecken, welcher, wenn er verhärtet iſt, auf lange Zeit die Seewürmer abhält. Die ausgepreßten Kuchen werden zwar auch von dem Vieh verzehrt, ſie brauchen aber ſolche ebenfalls zerſchlagen zum Düngen in Kohlgärten. S. ſchwed. Abh. a. a. O. Dieſer Chineſiſche Oelſaame iſt weit reichhaltiger als der gemeine Rübſaame. **Beckmann.**

Zwote Art. 2) Geſchwänzter Rettig. Raphanus caudatus.

Unterſcheidungszeichen. mit auf der Erde liegenden Schotten, welche länger ſind als die ganze Pflanze, Raphanus ſiliquis decumbentibus tota planta longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 504 Mant. Pl. I. p. 95. LINN. Decad. 3. t. 10.

Dieſe merkwürdige Art wurde im Jahr 1764. in Final vom **Braad** entdecket, und dem Upſaliſchen Garten davon Saamen mitgetheilt. Die ganze Pflanze iſt jährig, und gleichet, dem äußerlichen Anſehen nach, dem gemeinen

meinen Rettig, nur daß die Blätter ſpitziger, und der Rettig. weitſchweifige, ebene, purpurfärbige, mit einem eiß-grauen Thau überzogene Stamm kürzer iſt, und nie aufrecht ſteht, als wenn er noch jung iſt. Die Blumenkronen ſind weißlich. Die zwey bis drey Schuh langen Schotten ſind krumm, einfächerig, mit vier unmerklichen Furchen bezeichnet, und an der Baſis mit zween Höckern verſehen: zwiſchen der Scheidewand liegen die Saamen auf beyden Seiten in abwechſelnder Ordnung. Da die Schotten (wenigſtens in ihrem Vaterlande, oder im Upſaliſchen Garten) ſo gar ſehr lange werden, ſo laſſen ſie den Stamm nie aufrecht in die Höhe wachſen, ſie ſelber liegen an der Erde und ſind ſchlangenförmig gekrümmt. An ſeinem Geburtsorte wird er der Frucht wegen gebauet, die eingemacht gegeſſen wird.

3) Acker-Rettig. Raphanus Raphaniſtrum. Dritte Art.

mit runden gegliederten ebenen einfächerigen Schotten. Unterſ. Zeichen.

Raphanus ſiliquis teretibus articulatis laevibus unilocularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 935. Fl. Suec. 568; 612. Hort. Cliff. 340. Amoen. Acad. VI. Diſſert. de Raphania reſp. Rothmann. ROY. lugdb. 344. HALL. helv. n. 468. DALIB. pariſ. 198. SAUV. monſp. 285. REYG. Gedan. I. p. 169. & II. p. 110. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 289. LEERS. herborn. n. 509. GORT. belg. 196. GOUAN. monſp. 334. KRAM. auſtr. 199. NECK. gallob. p. 286. POLLICH. pal. n. 644. MATTUSCHK. Sileſ. n. 503. GMEL. tub. p. 206. Rapiſtrum flore albo ſiliqua articulata. C. BAUH. pin. 95. Rapiſtrum flore albo lineis nigris depicto. ibid. eod. Rapiſtrum flore albo ſtriato. I. BAUH. hiſt. 2. p. 851. Rapiſtrum purpureum. TABERNAEM. 407. Rapiſtrum flore albo erucae foliis. LOB. Ic. 199. Rapiſtrum ſiliqua articulata glabra maiore & minore. MORIS. hiſt. 2. p. 265. ſ. 3. t. 13. f. 12. β. Lampſana flore melino. TABERN. 408. Rapiſtrum flore luteo. C. BAUH. pin. 95.

Rettig. Dieſe Art wächſt häufig unter dem Getraide in Europa, am meiſten unter der Gerſte, wenig unter dem Roggen, und blüht vom May bis in Auguſt. Sie wird in Frankreich Raifort ſauvage, in Engeland cornRadish, oder Charlok, in Holland von dem Landmann Keyk, und in Deutſchland Hederich, Heiderich, Heidenrettig und wilder Senf genennet. Sie iſt ein Sommergewächſe, und durchaus mit Borſten beſetzt, welche vorzüglich am Stamme ruckwärts ſtehen und durchſichtig ſind; die Blatſtiele ſind gleichfalls ſteifborſtig, die Blätter aber nicht ſo ſehr, wovon die obern leyerförmig ſind. Die Kelche ſind durch häufige weiſe Härchen wollig. Die Blumen ſind am öfteſten gelb, und mit Linien durchzogen; ſie verändern ſich auch zuweilen in weiße, doch dieſes ſeltener; die Wurzel ſchmeckt wie Rettige. So wie die mehreſten Arten dieſer Klaſſe ein häufiges flüchtiges, ſcharfes Weſen in ſich enthalten, ſo beſitzt dieſe ſelbiges in einem vorzüglichen Grade. Wird dieſes frey gemacht, ſo greift es die entblößten Nerven an, wie von dem Senf und Meerrettig dergeſtalt bekannt iſt, daß, wenn jemand ſehr viel vom geriebenen Senf oder Meerrettig genießet, er ein krampfartiges Zucken an dem Munde, Naſen und Augen, ja faſt an dem ganzen Körper bekommen kan. Dieſes ſcharfe flüchtige Weſen verliehret ſich zwar an dem Kraute ſelbſt, wenn die Pflanzen von dieſer Klaſſe dürre werden; in ihren Saamen aber verbleibet dieſelbe viel länger. Dieſe Schärfe wird bey dergleichen Pflanzen vermehret, wenn ein naſſes Jahr einfällt, oder ſolche in einem feuchten Boden wachſen; wie an dem Meerrettige, welcher an dem Waſſer wächſt, und an den Ruben, die in einem feuchten Grund geſäet werden, abzunehmen iſt. Denn erſterer ſchmeckt ſo ſcharf, daß er nicht genoſſen werden kan; letztere aber verwechſeln ihre Süßigkeit, welche ſie aus einem trockenen Grunde erhalten, in eine große Schärfe. Daher wächſt auch der Ackerrettig in naſſen

Jahren

Jahren nicht allein viel häufiger, ſondern erhält auch eine viel größere Schärfe. Dieſe Schärfe nun in den Saamen des Ackerrettigs, ſoll, wie der Ritter dafür hält, die nächſte Urſache der Kriebelkrankheit ſeyn, welche in einer periodiſchen, krämpfhaften Zuſammenziehung der Gelenke beſtehet, mit convulſiviſchen Zuckungen, und heftigen Schmerzen verbunden, und gar oft in verſchiedenen Ländern als eine epidemiſche Seuche ſehr viele hingeriſſen, wenn naſſe Sommer vorhergegangen ſind. Von der Richtigkeit dieſes Satzes hat ſich der Ritter dadurch überzeugt, daß erſtlich dieſe Krankheit nur in naſſen Sommern, in welchen der Ackerrettig ſehr häufig wächſt und ſehr ſcharf wird, ſich äußert, und zwar gleich nach der Erndte, wenn man von dem neuen Getraide Brod zu backen anfängt. Zweytens weil dieſe Krankheit nur das arme und gemeine Volk überfalle, welches von nicht gereinigter Gerſte Brod gebacken und genoſſen. Da nun drittens unter der Gerſte kein Unkraut ſo häufig wachſe, als der Feldkohl, (Braſſica campeſtris) und der Ackerrettig, der erſtern Saamen aber keine Schärfe beſitzen; ſo hat der Ritter gefolgert, daß alſo, außer Zweifel, der Saame des Ackerrettigs, wenn er mit der Gerſte gemahlen und gebacken werde, die einzige und nächſte Urſache dieſer Krankheit ſo gewiſſer ſeye; als eines theils diejenigen, welche zu derſelben Zeit kein Gerſtenbrod genießen, von derſelben gar nicht angegriffen würden; andern Theils auch die, welche zwar Gerſtenbrod äßen, vorher aber dieſelbe fleißig reinigten, keinen Anfall hätten; ferner die Seuche in dem folgenden Frühjahre, wenn die Schärfe des mit der Gerſte vermiſchten Saamens des Ackerrettigs, nach und nach flüchtig geworden, wieder nachlaße. Daher der Ritter dieſe Seuche in der lateiniſchen Sprache von dem lateiniſchen Namen dieſer Pflanze Raphaniſtrum, *Raphania* genennt hat, wider welche Krankheit H. D. Rothmann in der angeführten Diſſertation verſichert, daß ſein Vater gegen ſolche

Rettig.

Rettig. ſolche keine bewährtere Arzney gefunden habe, als die pulveriſirte Wurzel von dem kleinen Baldrian und der wilden Angelicke, mit Zuſetzung des Salpeters, Bibergeils und Camphers. Die Schmaländiſchen Bauern im Schweden hingegen, haben die Tinctur von den Blättern des gemeinen Sinau (Alchemilla vulgaris) mit glücklichem Erfolg gebraucht. — Mit ſo vieler Wahrſcheinlichkeit auch immer der Ritter den Ackerrettig, als die einzige und wahre Urſache dieſer Seuche anzuklagen ſcheint, ſo ſind dennoch im Gegentheil Erfahrungen vorhanden, welche den Ackerrettig davon freyſprechen, und ihn hiebey für ganz unſchuldig halten. Der würdige und gelehrte Herr Profeſſor Spielmann widerſpricht in ſeiner Diſſertation de vegetabilibus venenatis, hierinn dem Ritter, und führet an: daß der Ackerrettig in Elſaß häufig zwiſchen dem Getraide wachſe, und allda nie ſchädliche Wirkungen äußere. Der Graf Mattuſchka hält ihn gleichfalls für unſchuldig, und glaubt, daß dieſe Seuche einer andern Urſache, vielleicht einem Verderben des Getraides ſelbſt, welches die naſſe Witterung erzeugt hat, zuzuſchreiben ſey. Der berühmte Herr Profeſſor Beckmann erklärt ſich (Phyſik. ökonomiſche Biblioth. II. S. 120.) darüber mit folgendem: Man hat den häufigen Genuß des Afterkorns für die Urſache der Kriebelkrankheit, einer epidemiſchen Seuche, angegeben, und hat dadurch den Landleuten, oder vielleicht mehr den Einwohnern der Städte, eine Furcht gemacht, die man, bey genauerer Unterſuchung, ungegründet finden wird; wie denn auch Verſuche zeigen, daß ſelbſt in dieſen mißgewachſenen Körnern, das mehlichte Weſen nicht ganz fehlet. Wenn die Urſache der Kriebelkrankheit in der Nahrung der Landleute zu ſuchen iſt, ſo glaube ich, daß der häufige Genuß des ganz friſchen Getraides, wozu der Landmann in mageren Jahren gezwungen wird, die Seuche verurſachet. Alsdann erkranken die deutſchen Landleute beym Roggen, zwiſchen dem kein Hederich

(Rapha-

(Raphaniſtrum) wächſt, und die ſchwediſchen bey der Gerſte, die höchſt ſelten Afterkorn hat, und beyde bleiben, beym Vorrath jährigen Getraides, ohne Seuche, wenn gleich der Roggen Afterkorn, und die Gerſte Hederich hat. — Sonſt iſt dieſe Pflanze ein gutes und angenehmes Futter für alles Vieh; und wenn ſie auf fruchtbarem und fettem Boden gewachſen, noch jung, zart, ſüßlicht und weich iſt, freſſen ſie auch die Schaafe gern, wenn gleich Herr Ellis ſie für tödlich hält. Die Blumen geben den Bienen vielen Stof zu Wachs und Honig, und mit den Saamen kan man die Schweine füttern. Um dieſes den Aeckern ſo ſchädliche Gewächs auszurotten, iſt noch kein bequemes Mittel erfunden worden; das mühſame Ausraufen deſſelben. ſo lange es noch jung iſt, und ehe die Saamenſchotten reifen, muß das beſte zur Vertilgung beytragen. Rettig.

4) Sibiriſcher Rettig. Raphanus Sibiricus. Vierte Art.

mit runden knotigen filzigen Schotten, und gleichbreiten in Querſtücke getheilten Blättern, Raphanus ſiliquis teretibus toruloſis villoſis, foliis linearibus pinnatifidis. LINN. Syſt, Veg. p. 504. Sp. pl. p. 935. MURRAY. in Nov. Comment. R. S. Goetting. V. p. 48. t. XI. Raphanus foliis pinnatis: pinnis confluentibus, ſiliquis teretibus articulatis unilocularibus. GMEL. Sib. 3. p. 266. n. 28. Unterſcheidungszeichen.

Von dieſer iſt Sibirien das Vaterland. Sie iſt ein überaus kleines Gewächs. Die Stämme ſind größtentheils nackend. Die Wurzel, ſo wie die Stammblätter ſind in gleichbreite Querſtücke geſpalten. Die Blumen ſind groß und gelb. Die Schotten ſind rund, geſtielt, perlſchnurförmig, zottig, wie der Stamm, und auf der Spitze mit einem länglichten Schnabel bewehrt. Sie kommt dem äußerlichen Anſehen nach, mit der Cardamine alpina inſipida in der Figur des Colum. ecphr. 2. p. 69. ziemlich überein.

995ſte Gattung.

Zacken-ſchotte. Bunias.

Zackenſchotte. Bunias.

LINN. Gen. Plant. nr. 823. ed. nov. nr. 887.

Kennzeichen der Gattung.

Das viereckige Schöttchen, welches an ſeinen ungleichförmigen, ſcharf zugeſpitzten Ecken, zackig iſt, fällt ab, ohne aufzuſpringen. Diß ſind die Hauptkennzeichen dieſer Gattung, unter welcher der Ritter folgende acht Arten begreift:

Erſte Art.

1) Gehörnte Zackenſchotte. Bunias cornuta.

Unterſ. zeichen.

mit weit auseinander geſperrt-zweyhörnigen an der Baſis ſtachlichten Schöttchen, Bunias ſiliculis divaricato-bicornibus baſi ſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 935. Burſa paſtoris orientalis, drabae foliis, ſiliquis cornutis. TOURNEF. Cor. 15.

Dieſe ganz beſondere Pflanze entdeckte Gmelin in Sibirien. Das Schöttchen iſt in der Quere oval, und endigt ſich auf beyden Seiten mit einem Horn, oder einem ſehr langen und überaus ſteifen Stachel, dergeſtalt, daß das Schöttchen wie zweyhörnig geformt iſt; in deſſen Mitte ſitzen noch vier kleinere Stacheln in ungleicher Richtung.

Zwote Art.

2) Stachlichte Zackenſchotte. Bunias ſpinoſa.

Unterſ. zeichen.

mit ſtachlicht werdenden Blumentrauben, Bunias racemis ſpineſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Mant. Pl. I. p. 90. Bunias ſiliculis ovatis acutis, ramis ſpinoſis floriferis. TURR. farſet 11. Zilla myagroides. FORSK. aegypt. 121. n. 74. eiusd. ic. tab. 17. fig. A. Braſſica ſpinoſa. ALP. exot. 201. tab. 200. C. BAUH. pin. 111. prodr. 54.

54. Crambe ſpinoſiſſima arabica, foliis longis anguſtis, floribus in foliorum alis. SHAW. afr. 179. Zacken-ſchotte.

Dieſe Art iſt jährig, und im Morgenlande zu Hauſe. Die Stämme, welche einen Schuh hoch werden und aufrecht ſtehen, ſind äſtig, faſt getheilt, rund, binſenartig, äußerſt eben und grün. Die Blätter ſind eyrund-länglicht, ſtumpf, etwas eckig, eben und geſtielt. Die Blumentrauben ſind ſtarrend und ſteif, ſtehen aufrecht auf den Endungen der Aeſte, welche ſich in zuſammgeſetzte Stacheln verliehren, an welchen ſeitwärts einige wenige ſtielloſe Blätter befeſtiget ſind. Ihre Blumendecke iſt länglicht und geſchloßen, und ihre Kronblätchen ſind lanzettförmig und gelblich-violet. Sechs Staubfäden, wovon vier länger als die beyden andern ſind. Der Fruchtknoten iſt herzförmig. Der Griffel walzenförmig, ſo lang als der Fruchtknoten, und verbleibt. Die Narbe iſt ziemlich dick. Das Schöttchen herzförmig, zweyknöpfig, iſt aber vielmehr eine korkartige Steinfrucht, eben und ſpitzig. Die Nuß iſt zweyfächerig, ſechseckig: zwey davon gegen einander über ſtehende Ecken ſind breiter. Die Saamenkörner ſind einzeln und rundlicht. Die Blätter werden nach Alpin in Aegypten, entweder in Fleiſchbrühen, oder auch als Salat, roh genoſſen.

3) Raukenartige Zackenſchotte. Bunias Erucago. Dritte Art.

mit viereckigen Schotten, welche an ihren Ecken zwey Kämme haben, Bunias ſiliculis tetragonis: angulis bicriſtatis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. pl. p. 935. Hort. Cliff. 340 ROY. lugdb. 344. Bunias foliis antrorſum ſinuatis. Hort. Upſ. 182. Bunias ſiliqua tetragonia: quatuor alis emarginatis. HALL. helv. n. 526. SAUV. monſp. 285. GOUAN. monſp 335. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 340. Erucago. TOURNEF. Inſt. R. H. 232. T. 103. Sinapi echinatum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 856. Eruca monſpeliaca, ſiliqua quadran Unterſ. zeichen.

Zacken-ſchotte. drangula echinata. C. BAUH. pin. 99. prodr. 41. tab. 41.

Dieſe Art iſt jährig, und wächſt auf feuchten Aeckern um Montpellier wild. Der Stamm erreicht die Höhe von einem Schuh, öfters von einer Elle, er iſt rund und rauch, ſo wie die Wurzelblätter, welche Habichtskrautartig ſind; die am Stamme ſind etwas ausgehölt. Die Blumen ſind gelb, und beſtehen aus fünf Blättern, welches in dieſer Klaſſe ganz ungewöhnlich iſt. Caſpar Bauhin behauptet dieſes, und bildet ſie alſo ab; doch Tournefort eignet ihr nicht mehr als vier zu.

Vierte Art.

4) Morgenländiſche Zackenſchotte. Bunias orientalis.

Unterſ. zeichen. mit eyrunden höckerigen warzichten Schotten, Bunias ſiliculis ovatis gibbis verrucoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Sp. Pl. p. 936. Bunias foliis retrorſum ſinuatis. Hort. Upſ. 186. Bunias ſiliculis obtuſe triangulis, foliis inferioribus ex ſinuato dentatis, ſuperioribus lanceolatis dentatis. GMEL. Sib. 3. p. 256. n. 16. tab. 57. LEPECH. it. p. 201. Crambe foliis pinnato-haſtatis. ROY. lugdb. 330. Crambe orientalis, dentis leonis folio, erucaginis facie. TOURNEF. Cor. 41.

Dieſe perennirt, und iſt in der Levante vom Tournefort, und in Rußland von Lepechin und Gmelin wild gefunden worden, ohngeachtet ſie Gorter, wie Herr Houttuin will, in letzteren Gegenden vergebens geſucht. Der Stamm wurde in dem Upſaliſchen Garten mannshoch; nach Gouan aber um Montpellier nur einen Schuh. In unſern deutſchen Gärten erreicht er gemeiniglich nur eine mittlere Höhe von drey Schuhen. Die Blätter ſind wie an dem Löwenzahn, und an dieſer ruckwärts, ſo wie bey der vorigen vorwärts ausgehölt. Die Schöttchen ſind kugelrund, an

der

der einen Seite höckerichter als an der andern, und auf der Spitze mit einem Häckchen bewehrt. Die ganze Pflanze beſitzt einen ſehr ſcharfen Geſchmack. Zackenſchotte.

Herr Houttuin theilt hier aus ſeiner Sammlung auf Tab. LX. fig. 2. die Abbildung eines Blates und Aſtes mit Blumen und Saamengehäuſen mit. Das Schöttchen iſt, um das warzichte davon deutlicher wahrzunehmen, bey A. mit Vergrößerung angebracht. Tab. LX. fig. 2.

Forskähl gedenkt einer Bunias orientalis mit eyrunden Blättern, und in Trauben blühenden Blumen, welches eine ſtrauchartige Pflanze iſt. Sie ſcheint aber dennoch nicht mit dieſer überein zu kommen. Die Banianen gebrauchen ſolche als Speiſe.

5) Meerſenf. Bunias Cakile.

Fünfte Art.

mit eyrunden ebenen zweyſchneidigen Schöttchen, Bunias ſiliculis ovatis laevibus ancipitibus. LINN Syſt. Veg. p. 504 Sp. Pl. p. 936. Raphanus ſiliquis ovatis angulatis monoſpermis. Hort. Cliff. 340. Fl. Suec. n. 569; 613. ROY. lugdb. 344. GRON. virg. 98 SAUV. monſp. 280. GOUAN. monſp 335. GUNNER norveg. n. 21. Cakile maritima. SCOP. Carn. ed. 2. n. 844. Cakile maritima fructu haſtaeformi. TOURNEF. Cor. 49 T 483. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 299. Eruca maritima italica, ſiliqua haſtae cuſpidi ſimili. C. BAUH. pin 99. Cakile Serapionis. LOB. Ic. 223. β. Cakile ſ. Eruca maritima latifolia. I. BAUH hiſt. 2. p. 868 γ. foliis pinnatifidis linearibus carnoſis δ. foliis lanceolatis inciſis carnoſis. Unterſcheidungszeichen.

Weil dieſe Art an den europäiſchen, afrikaniſchen und amerikaniſchen Meerſtranden wild wächſt, ſo wird ſie Zee-Raket und im franzöſiſchen Roquette de Mer genennt. Man hält ſie für die Cakile des Serapions. Die Blätter ſind eingeſchnitten, dick und fleiſchig, die Blumen ſind purpurröthlich und ſehr groß.

Zacken-ſchotte. Die Schöttchen hinterlaſſen, wenn ſie abfallen, eine zweyſpaltige Baſis. Sie iſt jährig.

Sechſte Art. 6) Leindotterartige Zackenſchotte. Bunias myagroides.

Unterſ. zeichen. mit zweygliederigen zweyſchneidigen oberhalb knotigen Schöttchen, und gefiederten Blättern mit zurückgebogenen Aushölungen, Bunias ſiliculis biarticulatis ancipitibus ſuperne toruloſis, foliis pinnatis ſinubus reflexis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Mant. Pl. I. p. 96.

Dieſe Art iſt jährig und in Sibirien zu Hauſe. Der Stamm, welcher einen Schuh hoch wird, ſteht aufrecht, iſt eben und riſpenförmig-äſtig. Die untern Blätter ſind einfach oder gedoppelt gefiedert, ziemlich breit, nicht fleiſchig, geſättigtgrün und eben; die Lappen oder federartigen Ausſchnitte ſind länglicht oder gezähnt; die obern ſind dieſen ſehr ähnlich, nur ſind ſie ſchmäler und gleichbreit: an allen ſind die Aushölungen an der Baſis der Ausſchnitte rückwärts gebogen. Auf der Spitze des Stammes blühen die Blumen in langen, aufrechtſtehenden Trauben. Die Blumenkronen ſelbſt ſind faſt ohne Stiele, ihr Kelch iſt länglich und geſchloſſen, die vier Kronblätchen ſind umgekehrt eyrund, glatträndig, und bleich purpurfärbig. Die ſechs Staubfäden, wovon vier länger als die beyden andern, ſind mit gelblichten Staubkölblein gekrönt. Der Griffel iſt ſchwerdförmig. Die Narbe knöpfig und purpurröthlich. Die Schotte iſt bald walzenförmig und ziemlich kurz, bald ſehr kurz geſtielt, ſteif, nahe am Stamm ſtehend und von dem Anſehen wie die Leindotter: ſie beſteht aus zwey Gelenken. Das untere iſt wellenförmig, zweyklappig, ein- ſelten zweyſaamig: die Klappen ſind mit einer einzigen Strieme gezeichnet; das obere Gelenk iſt zuſammgedrückt, faſt zweyſchneidig, ein- ſelten zweyſaamig, ſtumpf, und auf beyden Seiten mit einem hervorragenden Oehrchen beſetzt.

6) Aegyp-

7) Aegyptiſche Zackenſchotte. Bunias aegyptiaca. Zackenſchotte. Siebente Art.

mit viereckigen durchaus warzig-zackigen Schöttchen, und hobelförmigen Blättern, Bunias ſiliculis tetragonis undique verrucoſo-muricatis, foliis runcinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Syſt. Nat. 3. p. 231. Act. petrop. 12. p. 509. t. 11. JACQ. hort. t. 145. Bunias ſiliquis ſubglobis tetragonis undique verrucoſo-muricatis, foliis runcinatis. GOUAN. illuſtr. 45. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig und in Aegypten zu Hauſe. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt äſtig, unten ſteifborſtig, und oben ziemlich eben. Die Blätter ſind hobelförmig, etwas gezähnt, und eben: die Blatſtiele ſind unten mit einigen Härchen beſetzt. Die Blumentrauben ſind lang, und ſtehen einzeln auf der Spitze des Stammes. Die Blumen ſind geſtielt. Der Kelch iſt gelblicht und klaffend. Die Blumenblätter ſind gelb, umgekehrt-eyrund, ſtumpf und weit abſtehend; die Nägel ſtehen aufrecht. Die Staubfäden ſind gleichfalls gelb und ſtehen entfernt von einander. Der Fruchtknoten iſt eyrund, viereckig und grün. Der Griffel fehlt, an deſſen ſtatt befindet ſich eine gelbe, knöpfige Narbe. Die Schöttchen ſind eyrund, viereckig, überall mit ſtumpfen Zacken, vornehmlich an den Ecken bewehrt; ſie unterſcheiden ſich dadurch von den Schotten der baleariſchen Zackenſchotte, da ſie bey jener pfriemenartig ſchnabelförmig und haarig ſind.

8) Baleariſche Zackenſchotte. Bunias balearica. Achte Art.

mit Schöttchen, welche mit ſteifen Borſten bewehrt ſind, gefiederten Blättern, an welchen die Blätchen faſt zahnartige Einſchnitte haben, Bunias ſiliculis hiſpidis, foliis pinnatis: foliolis ſubdentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 504. Syſt. Nat. 2. p. 446. Mant. Pl. II. p. 429. JACQ. hort. t. 144. Bunias foliis lyrato-pinnatis, foliolis erecto pin- Unterſ. zeichen.

Zacken-ſchotte. pinnatifidis, ſiliculis hiſpidis roſtro ſubulato brevioribus. GOUAN. illuſtr. 45. tab. 20.

Auch dieſe iſt jährig, und auf den Baleariſchen Inſeln zu Hauſe. Der Stamm erreicht die nehmliche Höhe wie an den beyden vorhergehenden, iſt eben, winklicht, auseinandergebreitet, und theilt ſich in ſehr viele Aeſte. Die Blätter ſind geſtielt, gefiedert: die Blätchen ſind lanzettförmig, ausgehölt, ſtumpf und eben. Die Blumenſtiele ſind ſehr lange, ſtehen traubenartig, aufrecht beyeinander; die eigentlichen Blumenſtielchen ſind kürzer als die Blumen ſelbſt. Der Kelch iſt geſchloſſen, eben, lanzettförmig ausgehölt und fahl. Die Blumenkrone iſt gelb, die Platten ſind länglicht, ſtumpf, ſo lange als der Kelch. Die Schöttchen ſind kugelrund, überall mit wehrloſen, äußerſt gedrängt ſtehenden Stacheln beſetzt, und auf der Spitze mit einem ſenkrecht ſtehenden, pfriemenförmigen Schnabel, welcher länger als das ganze Schöttchen iſt, bewehrt. Die Saamenblätter (cotyledones) ſind groß, faſt zweytheilig, wie an den Windigarten; die Lappen ſind rundlicht.

Dieſe Art kommt, dem äußerlichen Anſehen nach, in ſehr vielen mit der Leindotterartigen Zackenſchotte überein; die Schöttchen haben aber die Stellung der Raukeartigen Zackenſchotte, und ſind auf ihrer ganzen Fläche, den Schnabel ausgenommen, wie ein Igel ſtachlicht.

996ſte Gattung.

Waid. Iſatis.

Waid. Iſatis.

LINN. Gen. Plant. nr. 824. ed. nov. nr. 888.

Kennzeichen der Gatt.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind eine lanzettförmige, einfächerige, zweyklappige Schotte, welche

che abfällt, und jedesmal nur einen einzigen Saamen enthält: die Klappen ſind nachenförmig ausgehölt. Waid.

Der Ritter führt folgende vier Arten an:

1) Europäiſcher Waid. Iſatis tinctoria. Erſte Art.

mit gekerbten Wurzelblättern, pfeilförmigen Stammblättern, und länglichten Schotten, Iſatis foliis radicalibus crenatis: caulinis ſagittatis, ſiliculis oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 936. Fl. Suec. 543; 614. Hort. Cliff. 341. ROY. lugdb. 330. DALIB. pariſ. 205. HALL. helv. n. 523. GMEL. Sib. 3. p. 250. n. 64. tub. p. 207. POLLICH. pal. n. 645. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 299. GOUAN. monſp. 335. TOURNEF. pariſ. 342. KRAM. auſtr. 200. Iſatis ſylveſtris ſ. anguſtifolia. C. BAUH. pin. 113 Iſatis ſylveſtris. DOD. pempt. 79. LOB. Ic. 352. Iſatis ſylveſtris. FUCHS. 330. β. Iſatis ſativa ſ. latifolia. C. BAUH. pin. 113. BLACKW. t. 246. MILL. Dict. n. 1. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Pflanze, welche man insgemein Waid, Weid, Weede und Färberweid nennt, wird der daraus zuzubereitenden blauen Farbe wegen, in verſchiedenen Gegenden Frankreichs und Deutſchlands angebauet. Sie wächſt aber auch an den Ufern des balthiſchen und europäiſchen Weltmeeres wild; nicht minder, nach Kramern und Jacquin, auf gebürgichten Gegenden und Aeckern zwiſchen dem Roggen in Oeſterreich; ſehr häufig wächſt ſie auch an den Ufern des Rheins. Um Paris fand ſie Tournefort, in der Schweitz an den Wegen Herr von Haller, und in der Pfalz Pollich. Im franzöſiſchen ſind ihre gewöhnlichen Benennungen Paſtel, Vouëde, Guede, Guesde, und Guelde, im engliſchen Waade oder Wodde, im ſpaniſchen Guado, und im lateiniſchen zuweilen Glaſtum. Sie hat eine ſehr zarte Wurzel, und ſteht nur zwey Jahre; im erſten Jahr blühet ſie gar nicht. Die Wurzelblätter ſind oval,

 gegen

Waid. gegen die Baſis zu ſchmäler, am Rande gekerbt, eben, und nicht rauch. Der Stamm wird eine bis zwo Elen hoch. Die Stammblätter ſind denen an dem Feldkohl (Braſſica campeſtris) ähnlich, eben, und umfaſſen den Stamm. Die Blumen ſtehen auf der Spitze deſſelben in zuſammgeſetzten Sträußen beyeinander, und haben ausgebreitete Kronblätter. Die Schotten hängen abwärts. Wenn man die Blätter käuet, ſo ſchmecken ſie wie Kohl, beißen aber nachher etwas, wie die Kreſſe. Man bauet dieſe Pflanze in einigen Gegenden Deutſchlands mit großem Vortheil, wiewohl nicht mehr ſo häufig als ehemals; desgleichen in Geldern und in Frankreich um Toulouſe. Die meiſten und beſten kommen aus Thüringen. Sie erfordern ein lockeres, wohl gedüngtes und vom Unkraut gereinigtes Land. Man ſäet den Saamen, welchen zu erhalten man eine hinreichende Menge Pflanzen, im zweyten Sommer zur Blüthe und Reife kommen läßt, entweder im Herbſt, oder gleich im Merz. Im erſten Falle wird ſie der Winterwaid, und im letztern der Frühlingswaid genennt. Die jungen Pflanzen werden gejätet, und wo ſie zu dichte aufgegangen, vermindert. Wenn die Blätter über eine Spanne lang ſind, und die äußerſten gelb werden, werden ſie, bey gutem Wetter, mit dem Waideiſen über der Wurzel, doch ohne ſelbige zu beſchädigen, abgeſtoßen; und dieſes wird, ſo oft es das Wachsthum der Pflanze erlauben will, wiederholet. Am gewöhnlichſten geſchiehet ſolches zu dreyenmalen; doch halten einige eine vierte Erndte, aber dieſe leztere, ſo wie die dritte, iſt ſelten ſo gut wie die beyden erſten. Die eingeerndten Blätter werden alsdann rein gewaſchen, an freyer Luft zum Welken ausgebreitet, auf einer Stampfmühle gemahlen, getretten, angefeuchtet und zu Ballen oder runden Kugeln formiret, getrocknet, und unter dem Namen Waid, an die Waidhändler verkauft. Dieſe von den Waidhändlern zu Markte geführten und verkauften Waidballen, ſind aber noch nicht tüchtig, Wolle

oder

oder Tücher damit zu färben. Sie müſſen ſodann erſt von den Waidhändlern wieder auf einen Boden ellenhoch auf einander geſchüttet werden, wodurch ſie ſich erwärmen, verrauchen, ſtark einſchrumpfen und ſteinhart werden, ſo daß ſie nur halb ſo groß bleiben, als ſie anfangs geweſen. Hierauf werden ſie mit ſtarken hölzernen Hämmern zu kleinen Stücken zerſchlagen, mit Waſſer begoſſen; und, wenn ſie ſich dadurch gar erhitzen, daß ſie einen Dampf wie ungelöſchter Kalch von ſich geben, und kaum die Hände darinnen gelitten werden können, werden ſie alsdann auf einen Haufen geworfen, bis das Waſſer davon verzehrt iſt. Solches Begießen und Auftrocknen geſchiehet zu dreyenmalen, bis eine tüchtige Farbe daraus bereitet worden, da denn die Klumpen hierauf klar gemachet, ſodann in Fäſſer geſchlagen und verführt werden. Dieſe alſo aus den Waidballen zubereitete Farbe färbet an ſich himmelblau, iſt aber auch der Grund der ſchwarzen und aller dunkeln Farben; und wird von den Schwarz- und Waidfärbern, zum Färben der Wolle, Tücher und wollenen Zeuge gebraucht. Der alte Waid iſt allemal beſſer als der neue; er hält ſich zehen Jahre und länger, ohne etwas von ſeiner Kraft zu verliehren. Wenn hernach ſolcher zugerichtete Waid von den Färbern in den Kübel eingeſchüttet wird: ſo beobachtet man die Zeit, wann er genug gegohren hat, und einen dunkelblauen Schaum auswirft, welchen die Färber abnehmen, trocknen, und unter dem Namen Waidblume, aufbehalten. Dieſe wird für die kräftigſte Subſtanz von dem Waide gehalten, iſt ſchön blau, und wer ſie nicht kennt, kan ſie für Indig anſehen: wie denn auch die Auswerfung eines ſolchen Schaums die rechte Probe des guten Waides iſt. Waid.

Die Saamen geben ein gutes Oel, und aus den Blumen holen die Bienen Stof zu Wachs und Honig. Umſtändlichere Nachrichten über die Zubereitung, Ver-

Waid. edlung und Nutzung des Waides, findet man in des Herrn Prof. Schrebers Beſchreibung des Waides ꝛc. Kulenkamps Preißſchrift über die Art und Weiſe, aus dem Waid eine dem Indig nahe kommende Farbe zuzubereiten ꝛc. Bohadſch Abhandlung vom Gebrauch des Waides in der Haushaltung ꝛc. ſo wie in dem Milleriſchen Gärtnerlexicon und andern in des Herrn Prof. Beckmanns Grundſätzen der deutſchen Landwirthſchaft angeführten ökonomiſchen Schriften. Dem verdienſtvollen Herrn Prof Planer in Erfurt haben wir eine ſo mühſame als leſenswürdige chemiſche Unterſuchung der blauen Farbe im Waidkraute zu verdanken.

Zwote Art.

2) Portugieſiſcher Waid. Iſatis luſitanica.

Unterſ. zeichen.

mit gekerbten Wurzelblättern, pfeilförmigen Stammblättern, und faſt filzigen Blumenſtielen, Iſatis foliis radicalibus crenatis, caulinis ſagittatis, pedunculis ſubtomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 936. MILL. Dict. n. 3. GMEL. It. 3. p. 308. Iſatis ſylveſtris minor luſitanica. HERM. lugdb. 678 Iſatis orientalis maritima caneſcens. TOURNEF. Cor. 14. BUXBAUM. Cent. 1. p. 4. tab. 5.

Auch dieſe iſt jährig, und in der Levante und Spanien zu Hauſe. Sie ſcheint nicht wohl von der vorhergehenden unterſchieden zu ſeyn. Der ganze Unterſchied zeigt ſich darinn, daß dieſe kleiner und jährig iſt, und mit weiſen Blumen blüht. Buxbaum fand ſie an den Ufern des ſchwarzen Meeres, als eine große, mit einem graulichten Weſen überzogene Pflanze, und mit Saamengehäuſen, welche eben ſo, wie der europäiſche Waid beſchaffen ſind.

Dritte Art.

3) Armeniſcher Waid. Iſatis armena.

Unterſ. zeichen.

mit glatträndigen herzförmigen an der Baſis ſtumpfen Blättern, und herzförmigen Schötchen, Iſatis foliis integerrimis cordatis poſtice obtuſis, ſiliculis

culis cordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 936. Iſatis armena foliis braſſicae perfoliatae, fructu cordiformi caneſcente. TOURNEF. Cor. 14. BUXB. Cent. I. p. 3. tab. 4. Waid.

Ein ganz anderes Gewächs iſt dieſe Art, welche Tournefort und Buxbaum in Armenien an Bächen, und auf dürren Triften wild gefunden. Sie wird einen Schuh hoch.

4) Aegyptiſcher Waid. Iſatis aegyptiaca. Vierte Art.

mit lauter gezähnten Blättern, Iſatis foliis omnibus dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 937. Unterſ. zeichen.

Außer dem Vaterlande dieſer Art, welches Aegypten iſt, meldet der Ritter ſonſt gar nichts von dieſer Pflanze. Forskähl gedenkt, unter eben dieſem Namen, einer vermuthlich hieher gehörigen Art. Dieſe hat fleiſchige, länglichte, geſtielte, gekerbt-ausgehölte Blätter, zur Erde geſtreckte Stämme, bleich violette Blumen, und zuſammgedrückte, pfriemenförmige, abfallende, zweyſaamige Schotten. Sie iſt bey Alexandria zu Hauſe, und blüht im Frühjahr. Eben dieſem würdigen Naturforſcher kam noch eine andere Art dieſer Gattung um Alexandrien und Natolien vor, deren Blätter fleiſchig, gefiedert, und einigermaſſen gezähnt ſind. FORSK. Fl. Aegypt. Arab. p. 121.

997ſte Gattung.

Meerkohl. Crambe.

Meerkohl. Crambe

LINN. Gen. Plant. nr. 825. ed. nov. nr. 889.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch die vier längern Staubfäden, welche an der Spitze eine

Meer-kohl. zweyzinkige Gabel haben, und wovon nur der eine Zinke den Staubbeutel trägt. Die kugelrunde Schotte gleicht einer trockenen Beere, und fällt ab ohne aufzuſpringen.

Der Ritter führt drey Arten an:

Erſte Art. 1) Eigentlicher Meerkohl. Crambe maritima.

Unterſcheidungszeichen. mit einem glatten Stamme, und glatten Blättern, Crambe foliis cauleque glabris. LINN. Syſt. Veg. p 505. Sp. Pl. p. 937. Fl. Suec. 570; 615. Amoen. acad. I I. p. 91. Crambe foliis cordatis carnoſis criſpis. Hort. Cliff. 340. ROY. lugdb. 329. OED. Fl. Dan. Tab. 316. MILL. Dict. n. 1. WEIG. Pomm. 124. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 299 GOUAN. monſp. 336. Crambe maritima braſſicae folio. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 211. Tab. 100. Braſſica maritima monoſpermos. C. BAUH. pin. 112. LOB. Ic. 245.

Dieſe Art, welche insgemein Meer- oder Strandkohl genennt wird, wächſt auf einigen Plätzen an den Seeſtrandsküſten in Schweden und Pommern wild. Auch iſt ſie an den ſandigen Seeufern des nördlichen Frankreichs und Flanderns ſehr gemein, nicht minder in Großbritannien, inſonderheit auf der Inſel Thanet in Glouceſter. Im April und May ſchießen aus der Wurzel junge Sproßen hervor, welche dem Spargel gleichen. Dieſe ſchneidet man ab, und bereitet ſie auf eben die Art wie Spinat. Wenn die Pflanze älter wird, ſo taugt ſie nicht mehr zum eſſen, denn ihre Blätter werden ſo zähe als Leder, und machen taumelnd.

Zwote Art. 2) Levantiſcher Meerkohl. Crambe orientalis.

Unterſ. zeichen. mit rauchen Blättern und einem glatten Stamme, Crambe foliis ſcabris caule glabro. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 937. ROY. lugdb. 330. MILL. Dict. n. 3. PALL. It. 3. p. p. 584. Rapiſtrum orientale, acanthi folio. TOURNEF. Cor. 14.

Tour-

Tournefort fand dieſe Art, welche, ſo wie die vorige, weiß blühet, in der Levante wild. Meerkohl.

3) Spaniſcher Meerkohl. Crambe hiſpanica. Dritte Art.

mit rauchem Stamme und Blättern, Crambe foliis cauleque ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl p. 937. Crambe foliis ſubcordatis crenatis ſcabris. Hort. Cliff. 340. Hort. Upſ. 193. MILL. Dict. n. 4 ROY. lugdb 329. Myagrum ſphaerocarpum. JACQ. Obſ. 2. p. 20. t. 41. Rapiſtrum maximum rotundifolium monoſpermum. CORN. canad. 147. t. 148. MORIS. hiſt. 2 p. 266. ſ. 3. t. 13. f. 1. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig und in Spanien zu Hauſe. Nach Moriſon wird der Stamm zwo Elen hoch und drüber, nach Gouan kaum einen Schuh hoch. Die Blätter ſind durchgehends wie am gemeinen Rettich, doch ſind ſie auch zuweilen leyerförmig, und endigen ſich mit einem ziemlich großen, herzförmigen. Die Blatſtiele ſind ſo lange als die Blätter, und eckig, die oberſten Blätter ſind ſehr kurz geſtielt. Die Blumen gelb.

998ſte Gattung.

Cleome. Cleome.

Cleome. Cleome

LINN. Gen. Plant. nr. 826. ed. nov. nr. 890.

An einer jeden Kelchaushölung, die unterſte ausgenommen, ſitzet eine Honigdrüſe; alle Kronblätter ſtehen in die Höhe, die einfächerichte Schotte beſtehet aus zwey Schalenſtücken. Die Staubfäden ſind zwar auch an den meiſten Arten, nach der Natur dieſer Claſſe, in beſtimmter Anzahl und Größe zugegen, Kennzeichen der Gattung.

den.

Cleome. dennoch aber gibt es einige, welche ſich mehr und weniger, von den beſtimmten Charaktern dieſer übrigens ganz natürlichen Claſſe entfernen. Auch iſt bey einigen Arten der Fruchtknoten geſtielt und die Staubfäden ſitzen an dem Stielchen hinter dem Fruchtknoten, wie bey den Pflanzen mit verwachſenem Staubfäden und Griffeln (Gynandris).

Der Ritter führt folgende achtzehn Arten an, welche beynahe alle ausländiſch ſind.

Erſte Art.

1) Strauchartige Cleome. Cleome fruticoſa.

Unterſ. zeichen.

mit Blumen, welche nur vier Staubfäden haben und mit dem Griffel verwachſen ſind, einfachen Blättern, und einem ſtrauchartigen Stamme, Cleome floribus gynandris tetrandis, foliis ſimplicibus, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 505 Sp. Pl. p. 938. BURM. ind. p. 140. tab. 46. f. 3.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Sie hat einen runden, äſtigen, ſtrauchartigen Stamm, welcher mit abwechſelnden, oval-länglichten, glatträndigen, glatten, geſtielten Blättern beſetzt iſt. Auf dieſem ſtehen die Blumen in einfachen Trauben. Ihre Kelche beſtehen aus vier eyrund-lanzettförmigen, abſtehenden Blätchen; die Kronblätchen haben länglichte Nägel, ſind übrigens rundlicht, und ſtehen in die Höhe. Der Fruchtknoten iſt ſehr langgeſtielt; mitten auf dieſem ſtehen die vier Staubfäden, von welcher immer zween an ihrer Baſis vereiniget ſind. Die Staubbeutel ſind oval, und die Schotten länglicht.

Zwote Art.

2) Siebenblätterichte Cleome. Cleome heptaphylla.

Unterſ. zeichen.

hat Blumen, deren Staubfäden mit dem Griffel verwachſen ſind, faſt ſiebenfache Blätter, und einem dornichtem Stamme, Cleome floribus gynandris, foliis ſubſeptenatis, caule aculeato. LINN.

LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 938. Cleome floribus hexandris, foliis ſeptenis, caule ſpinoſo, ſiliquis pendulis. MILL. Dict. n. 6. Sinapiſtrum indicum ſpinoſum foliis 5, 6, 7, numero incertis. BURM. Zeyl. 215. Fl. Ind. p. 141. Sinapiſtrum aegyptium heptaphyllum flore carneo maius ſpinoſum. HERM. lugdb. 564. SLOAN. Jam. 80. hiſt. 1. p. 194. Pentaphyllum peregrinum ſiliquoſum bivolve maius. MORIS. hiſt. 2. p. 288. β. Sinapiſtrum indicum maius quinquefolium aſperum. RAI. ſuppl. 418. Cleome.

Dieſe iſt in beyden Indien zu Hauſe. Sie iſt jährig. Die Blumen ſind incarnatroth, und die Deckblätchen mondförmig.

3) Fünfblätterichte Cleome. Cleome pentaphylla. Dritte Art.

mit Blumen, deren Staubfäden und Griffel verwachſen ſind, fünffachen Blättern, und einem unbewehrten Stamme, Cleome floribus gynandris, foliis quinatis, caule inermi. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 938. Hort. Cliff. 341. Hort. Upſ. 193. Fl. Zeyl. 239*. ROY. lugdb. 339. JACQ. Hort. Vind. T. 24. Sinapiſtrum indicum pentaphyllum, flore carneo minus non ſpinoſum. HERM. lugdb. 564. RAI. hiſt. 859. ſuppl. p. 420. SLOAN. Jam. 80. hiſt. 1. p. 294. Papaver corniculatum acre quinquefolium aegyptiacum minus. PLUK. alm. 280. Pentaphyllum peregrinum ſiliquoſum bivolve minus. MORIS. hiſt. 2. p. 289. Quinquefolium lupini folio. C. BAUH. pin. 326. Lupinus aegyptius ſylveſtris. VESLING. in Alpin. pl. aegypt. p. 209. RHEED. mal. 9. p. 43. t. 24. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt jährig und in beyden Indien zu Hauſe, auch nahm ſie Vesling in Aegypten wahr. Die Forskähliſche gefingerte Cleome (Cleome digitata Fl. Aegypt p. 120.) ſcheint wahrſcheinlich hieher zu gehören.

4) Drey=

Cleome. Vierte Art. 4) Dreyblätterige Cleome. Cleome triphylla.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, deren Staubfäden und Griffel verwachſen ſind, dreyfachen Blättern, und einem wehrlooſen Stamme, Cleome floribus gynandris, foliis ternatis, caule inermi. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 938. Cleome floribus hexandris, foliis ternatis, foliolo intermedio maiori. MILL. Dict. n. 5. Sinapiſtrum indicum triphyllum, flore carneo, non ſpinoſum. HERM. lugdb. 564. t. 565. RAI. ſuppl. 421.

Dieſe iſt gleichfalls jährig, und in beyden Indien zu Hauſe. Der Ritter glaubt, daß dieſe drey Arten (2. 3. 4.) wegen ihrer ſtiellooſen Blüthenblätter, wegen ihrer mit den Griffel verwachſenen Staubfäden, ihrer in die Höhe gerichteten Kronblätter, geſtielten Schotten und dem übrigen äußerlichen Anſehen nach zu urtheilen, nur aus einer einzigen Art entſtanden ſeyn möchten. Sind ſie alſo hinlänglich von einander unterſchieden?

Fünfte Art. 5) Vielweibige Cleome. Cleome polygama.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, wovon die obern nur männlich ſind, und vier Staubfäden haben, dreyfachen Blättern, und ſtiellooſen am Rande faſt dornichen Blätchen, Cleome floribus ſuperioribus maſculis tetrandris foliis ternatis, foliolis ſeſſilibus margine ſubaculeatis. LINN. Syſt. Veg. p 505. Sp. Pl. p. 939. BROWN. Jam. 272. Sinapiſtrum indicum triphyllum, flore carneo, non ſpinoſum. SLOAN. Jam. 80. hiſt. 1. p. 194. tab. 124. f. 1. bona.

Von dieſer iſt Jamaica das Vaterland. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt beynahe eben, und theilt ſich in einige Aeſte. Die Blätter ſind ziemlich langgeſtielt: die Blätchen ſind eyrund-lanzettförmig, ohne Stiele, und am Rande durch einige kaum merkliche Dornen rauch. Die Blumentrauben ſind lang, die unterſte

terſte Blume nur iſt hermaphroditiſch und fruchtbar, die übrigen ſind kleiner, blos männlich und nur mit vier Staubfäden verſehen; die Schotte iſt gleichfalls ohne Stiele, und ſitzt zwiſchen den Kelchblätchen. Der Ritter ſahe nur ein einziges und dazu aufgetrocknetes Exemplar von dieſer Art. Cleome.

6) Zwanzigfädige Cleome. Cleome icoſandra. Sechste Art.

mit Blumen, welche vier und zwanzig Staubfäden haben, und fünffachen Blättern, Cleome floribus icoſitetrandris, foliisquinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 938. Fl. Zeyl. 240*. Sinapiſtrum Zeylanicum pentaphyllum viſcoſum, flore flavo. BURM. Zeyl. 215. tab. 99. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig und in Ceylon zu Hauſe. Der Stamm ſteht aufrecht und iſt klebricht-haarig. Die Blätter ſind alle fünffach und geſtielt: die Blätchen ſind glatträndig. Die Blumenkrone gelb. Die Schotte rund, pfriemenförmig, und zottig.

7) Klebrige Cleome. Cleome viſcoſa. Siebente Art.

mit Blumen, welche zwölf Staubfäden haben, fünffachen und dreyfachen Blättern, Cleome floribus dodecandris, foliis quinatis ternatisque. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 938. Fl. Zeyl. 241*. MILL. Dict. n. 4. WILLICH. Obſ. 114. Sinapiſtrum Zeylanicum triphyllum & pentaphyllum viſcoſum flore flavo. MART. Cent. 25. tab. 25. Aria-veela. RHEED. mal. 9. p. 41. tab. 23. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und in Zeylon und Malabar zu Hauſe. Der Stamm iſt krautartig, aufrecht, äſtig, und mit klebrichten Haaren überſäet. Die Blätter ſind alle fünffach, die oberſten ausgenommen, welche dreyfach ſind, ſie ſind ſo, wie die Blumen, kleiner als an der vorigen. Die untern Blumenblätchen ſtehen weiter auseinander geſperrt. Der Ritter zählt zehen bis funfzehen Staubfäden.

8) Zwey-

Cleome. Achte Art. 8) Zwölffädige Cleome. Cleome dodecandra.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche zwölf Staubfäden haben, und dreyfachen Blättern, Cleome floribus dodecandris, foliis ternatis. LINN. Syſt. Veg. p. 505. Sp. Pl. p. 939. Fl. Zeyl. 242*. HALL. goett. 257. Sinapiſtrum triphyllum pumilum glabrum, floſculo purpureo, ſiliqua membranacea. BURM. Zeyl. 216. tab. 100. f. 1.

Sie iſt jährig und in beyden Indien zu Hauſe. Der Stamm iſt klebricht zarthärig, wie die Schotten. Die Blätter ſind alle dreyfach, elliptiſch und eben, das mittlere Blat iſt das größte. Die oberſten Blumen ſind beynahe alle männlich. Der Kelch iſt purpurröthlich: die Blumenblätchen ſind weiß und ausgerändet. Die Anzahl der Staubfäden iſt von zehen bis vierzehen. Die Schotten ſind ohne Stiele, ſtehen aufrecht, ſind ſpindelförmig und etwas aufgeblaſen. Dieſer Beſchreibung zu Folge, glaubt Herr Houttuin, dürfe man das Burmänniſche Sinapiſtr. &c. nicht mit gegenwärtiger Art vereinigen; deſto ſicherer aber ein Gewächs, welches er unter dem Namen Maman aus Java erhalten, und auf Tab. LX. f. 3. abgebildet. Dieſes iſt durchaus klebricht. Die Blätter ſo wie die Schotten ſind wie aus der angef. Abbildung zu ſehen, ſichtbar genug geſtielt. Die Blumenkronen beſtehen aus vier ſtumpfen, und der Kelch aus vier ſcharf zugeſpitzten Blätchen. Die Zahl der Staubfäden iſt am gewöhnlichſten zwölfe. Der Griffel iſt pfriemenförmig, knöpfig, und von den Staubfäden umringt, welches alles durch die Vergröſſerung B. auf das deutlichſte angegeben worden.

Tab. LX. f. 3.

Neunte Art. 9) Rieſen Cleome. Cleome gigantea.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, ſiebenfachen Blättern, und einem wehrlooſen Stamm, Cleome floribus hexandris, foliis ſeptenatis, caule inermi. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Mant. Pl. II. p. 430. JACQ. Obſ. 4. p. 1. tab. 76.

Herr

Herr Bergrath von Jacquin fand dieſe Art, welche ein Strauchgewächs iſt, auf der Küſte von Guinea wild. Der Stamm, welcher aufrecht ſteht, klafterlang iſt, iſt rund, zarthärig und immergrün. Die Aeſte ſind einfach, und kommen, währender Blüthe, aus den Winkeln der Blätter heraus; dieſe ſtehen wechſelsweiſe, ſind geſtielt und ſiebenfach. Die Blätchen ſind lanzettförmig, glatträndig, zarthärig, und auf der Oberfläche ſeidenweich; die Blatſtiele ſind länger als die Blätter. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in einer aufgerichteten, ſenkrechten, zwey Schuh langen Traube beyſamm, dieſe ſitzen einzeln wieder auf auswärts gerichteten, entfernſtehenden Stielen, welche klebricht, länger als die Blumen und ohne Deckblätter ſind. Der Kelch beſteht aus vier gleichbreiten, faſt aufgerichtet-abſtehenden, abfallenden Blätchen. Die Blumenblätchen ſind länglicht, knotig, grün, hängen ſehr nahe aneinander, die vordere Seite ausgenommen, wo die Befruchtungswerkzeuge ſtehen. Die Nägel ſtehen von einander abgeſondert, und ſind ſo lange als der übrige Theil des Blates. Die Staubfäden, deren ſechs zugegen, ſind dem Fruchtboden einverleibt, abwärts gebogen, und länger als die Kronblätter: auf dieſen ſtehen länglichte, aufgerichtete, gelblichte Staubbeutel. Der Fruchtknoten iſt länglicht, geſtielt, der Stiel iſt ſo lang und eben ſo abwärts gebogen, wie die Staubfäden, auf dieſem ſitzt eine ſtumpfe Narbe. Der Fruchtboden, welcher kugelrund iſt, ſchwitzt einen honigartigen Saft in die Nägel der Kronblätchen aus. Die ganze Pflanze hat einen äußerſt brennenden Geſchmack, und einem eben ſo heftig vergiftenden Geruch. Cleome.

Zehnte Art.

10) Dornichte Cleome. Cleome aculeata.

Unterſ. zeichen.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, dreyfachen glatträndigen Blättern, und ſtachlichten Blatanſätzen, Cleome floribus hexandris, foliis ternatis integerrimis, ſtipulis ſpineſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Syſt. Nat. Tom. 3. App. p. 232.

Cleome. Amerika iſt das Vaterland. Die Blätter ſind dreyfach, elliptiſch-lanzettförmig, glatträndig und ſehr langgeſtielt; die Blatanſätze ſtehen je zwey und zwey, ſind ſehr kurz, ſtachlicht und rückwärts gebogen; die Blüthenblätter (folia floralia) ſind einfach, und ſtehen an der Baſis des Blumenſtiels. Die Blumen ſtehen einzeln auf kurzen Stielen, ſind klein, und ihre Schotten rund.

Eilfte Art. 11) Stachlichte Cleome. Cleome ſpinoſa.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, ſiebenfachen und fünffachen Blättern, und einem ſtachlichten Stamme, Cleome floribus hexandris, foliis ſeptenatis quinatisve, caule ſpinoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Sp. Pl. p. 939. JACQ. Amer. p. 190. MILL. Dict. n. 7. BROWN Jam. 1. p. 273. Tareniaya. MARCGR. braſ. 33. t. 34.

Dieſe Art fand Herr Bergrath von Jacquin in Jamaika auf ungebauten Gegenden an Miſtſtätten bey Kingſton häufig wild. Sie iſt eine ſtrauchartige und ſehr ſtinkende Pflanze, deren aufrechtſtehender, klebriger Stamm vier bis fünf Schuhe hoch wird, und ſich in verſchiedene Aeſte theilt, welche, wenn ſie noch jung, zottig, und weit auseinander geſperrt ſtehen. Die Blätter ſind fingerförmig in verſchiedene Lappen von unbeſtimmter Anzahl getheilt, und ziemlich glatt. An jeder Seite des Blatſtiels, ſteht ein pfriemenförmiger, kurzer, ſehr ſcharf zugeſpitzter Stachel, welcher, wenn die Blätter vollends abfallen, ſtehen bleibt und ſich verhärtet. Die Blumen ſind groß und weißlicht. Die Staubfäden, ſo wie der Griffel, ſind purpurroth, länger als die Kronblätter, und nicht verwachſen. Die Schotten ſind lang und rund.

12) Sägeartiggezähnte Cleome. Cleome ſerrata. Cleome. Zwölfte Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, dreyfachen Blättern, und gleichbreit-lanzettförmigen ſägeartiggezähnten Blättern, Cleome floribus hexandris; foliis ternatis, foliolis lineari-lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Sp. Pl. p. 939. JACQ. Amer. p. 190. Tab. 180. fig. 43. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe fand Herr von Jacquin in feuchten Wäldern bey Carthagena wild. Sie iſt jährig, wird zween Schuh hoch, und ſteht aufrecht. Die Blumen, welche weiß ſind, blühen auf der Spitze des Stammes in weitläufigen, einfachen Aehren. Die Schotten ſind rund und drey Zolle lang.

13) Vogelfußartige Cleome. Cleome ornithopodioides. 13te Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, dreyfachen Blättern, und eval lanzettförmigen Blätchen, Cleome floribus hexandris, foliis ternatis: foliolis ovali-lanceolatis LINN. Syſt. Veg p. 506 Sp. Pl. p. 940. Hort. Cliff. 341* Hort. Upſ. 194. ROY. lugdb. 340. MILL. Dict. n. 2. Sinapiſtrum orientale triphyllum ornithopodii ſiliquis. TOURNEF. Inſt. R. H. 231. DILLEN. Hort. Eltham. 359. Tab. 266. f. 345. BUXBAUM. Cent. 1. p. 6. t. 9. f. 24. Unterſ. zeichen.

Buxbaum fand dieſe Art in Conſtantinopel bey Pera wild. Sie hat einen ſtarken, bockartigen Geruch und iſt jährig. Die Blumen ſind gelb und geſtielt. Die Blumen und Blatſtiele ſind von einerley Länge. Die oberſten Blätter ſind ungeſtielt.

14) Violette Cleome. Cleome violacea. 14te Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, dreyfachen und einfachen Blättern, und lanzett-gleich- Unterſ. zeichen.

 breiten

Cleome. breiten glatträndigen Blättern, Cleome floribus hexandris, foliis ternatis ſolitariiſque: foliolis lanceolato-linearibus integerrimis LINN. Syſt. Veg. p. 506. Sp. Pl. p. 940. Cleome floribus hexandris, genitalibus declinatis, ſiliquis ſubulatis. Hort. Cliff. 341 ROY. lugdb. 340. HALL. goett. 258. Trifolium ſiliquoſum; flore violaceo luſitanicum. BARR. ic. 866. β. Sinapiſtrum peregrinum alterum, flore luteo. BARR. Ic. 868. melior.

Auch dieſe iſt jährig und in Portugal zu Hauſe. Die ganze Pflanze iſt klebrig-zarthärig. Die Blätter ſind faſt gleichförmig. Die Blüthenblätter (floraliæ) aber einfach. Die Blumenſtiele ſind eben. Die Kelchblätchen ſind gelb und auf den Spitzen purpurfärbig. Die zwey obern Kronblätchen ſind dunkelpurpurfärbig. und mit gelben Punkten gezeichnet; zwey an den Seiten ſtehende, ſind herzförmig, angenagelt, gekerbt und einfärbig. Die Staubfäden, ſo wie der Griffel, ſind abwärts geneigt. Die Staubbeutel ſind purpurröthlich. Der Fruchtboden iſt über den Staubfäden mit dreyen kugelrunden, gelben Drüschen beſetzt.

Herr Houttuin begreift nicht, warum die zwote Barellierſche Abbildung dieſe Pflanze beſſer ausdrücken ſoll als die erſte, und behauptet, daß gerade in dieſer die Figur der Blätter nicht ſo gut ausgedrückt wäre.

15te Art. 15) Arabiſche Cleome. Cleome arabica.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, dreyfachen lanzettförmigen ſtumpfen Blättern, und ſpindelförmigen klebrig-rauchen Schotten, Cleome floribus hexandris, foliis ternatis lanceolatis obtuſis, ſiliquis fuſiformibus viſcoſo-ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Sp. Pl. p. 939. Amoen. acad. 4. p. 281. LINN. Decad. 3. tab. 8. Sinapiſtrum trifoliatum anguſtifolium, ſiliqua latiore. SHAW. afr. 558. f. 558.

Haſſel-

Haſſelquiſt fand dieſe jährige Art in Arabien, ſie wird zween Schuh hoch, und iſt durchgehends klebrigrauch. Die Blumenſtiele ſind ſo lang als die Blätter; die Blätchen ſind ſtielloos, und auf der Unterfläche rauch; die Blüthenblätchen ſind einfach. Die Kronblätchen ſind gelb, und an den Spitzen purpurfärbig. Die Schotten ſchließen zottige Saamen ein, und ſind nach unterwärts gebogen. Cleome.

16) Einblätterichte Cleome. Cleome monophylla. 16te Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, und einfachen eyrund-lanzettförmigen geſtielten Blättern, Cleome floribus hexandris, foliis ſimplicibus ovato-lanceolatis petiolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 506 Sp. Pl p 936 Fl. Zeyl. 243*. MILL. Dict. n. 8. Sinapiſtrum Zeylanicum viſcoſum, folio ſolitario, flore flavo, ſiliqua tenui. BURM. Zeyl. 217. tab. 100 f. 2. Tſieru-veela. RHEED mal. 9. p. 63. t. 34. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und in Oſtindien zu Hauſe. Die Blumen ſind goldfärbig. Die Staubfäden haarähnlich und ſehr lang. Die Schotten, welche gleichbreit, nicht gegliedert ſind, ſchließen Saamen ein, welche eben ſo ſcharf wie der Senf ſind.

17) Capiſche Cleome. Cleome capenſis. 17te Art.

mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, einfachen ſtielloſen gleichbreit-lanzettförmigen Blättern, und einem eckigen Stamme, Cleome floribus hexandris, foliis ſimplicibus ſeſſilibus lineari-lanceolatis, caule angulato. LINN. Syſt. Veg. p. 506. Sp. Pl. p. 939. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt das Vorgebürge der guten Hofnung, ſo wie nach dem Ritter Oſtindien das Vaterland. Der Stamm iſt einfach, ſenkrecht, von der Geſtalt des Weiderichs. Die Blätter ſind, wie am Ginſter, gleichbreit-

Cleome. lanzettförmig, ſtarrend und glatt. Die Blumen blühen gerade ſo, wie an dem Weiderich, in ſpitzigen Sträußen.

18te Art. 18) Liegende Cleome. Cleome procumbens.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche ſechs Staubfäden haben, einfachen lanzettförmigen geſtielten Blättern, und liegenden Stämmen, Cleome floribus hexandris, foliis ſimplicibus lanceolatis petiolatis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 506. JACQ. Amer. 189. Tab. 120.

Herr Bergrath von Jacquin fand und entdeckte dieſe auf Wiesgrund in Dominik wild. Die Wurzel, welche ſpindelförmig iſt, dauert vielleicht mehr als ein Jahr. Die Stämme kommen in ziemlicher Anzahl aus der Wurzel, ſind krautartig, glatt, und liegen auf der Erde im Kreiß herum. Die Blätter ſind ſpitzig, glatträndig, geſtielt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumenſtiele kommen aus den Winkeln der Blätter, ſind einzeln, und unterſtützen jedesmal nur eine einzige Blume; dieſe iſt klein und goldgelb.

Der

Der vierten Claſſe 16ter Abſchnitt.

Kräuter mit Staubfäden, welche unten in ein Stück verwachſen ſind.

(Monadelphia.)

b) 429ſte Gattung.

Storchſchnabel. Geranium.

Storch-ſchnabel Geranium.

ſ. den 4ten Th. p. 122.

Von dieſer Gattung ſind die achtzehen erſten Arten bereits oben unter den Geſträuchen beſchrieben worden: die übrigen, welche krautartige Stämme haben, ſind folgende:

** Krautartige, mit ſieben Staubkölblein tragenden Staubfäden, und gegen einander überſtehenden Blättern. (Staminibus ſeptem antheriferis. Foliis oppoſitis. Herbacea.

19) Sinauartiger Storchſchnabel. Geranium alchemilloides. 19te Art.

mit einblätterichten Kelchen, kreisrunden handförmigen eingeſchnittenen haarigen Blättern, und einem krautartigen auf dem Boden liegenden Stamme, Geranium calycibus monophyllis, foliis orbiculatis palmatis inciſis piloſis, caule herbaceo decumbente. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 948. Geranium calycibus monophyllis lon- Unterſ. zeichen.

Storch-ſchnabel longiſſimis ſeſſilibus, fructu aſſurgente, foliis palmatis crenatis. Hort. Cliff. 345. Virid. Cliff. 345. Hort. Upſ. 197*. ROY. lugdb. 354. BURM. Ger. 55. MILL. Dict. n. 33. Geranium africanum alchemillae hirſuto folio floribus albidis. HERM. lugdb. 282. t. 283. Stiſſ. bot 107. tab. 107. Geranium africanum, folio alchemillae maculato. RIV. pent. 331.

Dieſe Art perennirt, und iſt in Afrika zu Hauſe. Die Stämme werden zwo Ellen lang, liegen auf dem Boden, wie ſie aus einer knotigen Wurzel hervorkommen. Die Blätter ſind rundlicht, manchmal in drey, zuweilen auch in fünf Lappen abgetheilet, und an dem Rande eingeſchnitten. Die Blumen, welche weiß, und unregelmäßig fünfblättericht ſind, blühen von vier zu fünf, in runden, knopfartigen Blumenbüſcheln, und ſtehen auf ſehr langen Blumenſtielen.

20ſte Art. 20) Gelber Storchſchnabel. Geranium flavum.

Unterſ. zeichen. mit einblätterichten Kelchen, dreyfach wechſelsweiſe gefiederten Blättern, in Querſtücke getheilten Blätchen, und rauchbärtigen Schäften, Geranium calycibus monophyllis, foliis trifariam alternatim pinnatis: foliolis pinnatifidis, ſcapis hirtis. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Mant. Pl. II. p. 257. BURM. prodr. 19.

Von dieſer gleichfalls perennirenden Art, iſt das Vorgebürge der guten Hofnung das Vaterland. Die ganze Pflanze iſt mit ſteifen Haaren bewachſen, und deswegen rauch anzufühlen. Die Blätter ſind, wie an der wilden Möhre, in ſehr viele, gleichbreite, federartige Querſtücke geſpalten. Die zwey obern Kronblätchen ſteigen aufwärts; die mittlern ſind ausgehölt, neigen ſich oben zuſamm, nachdem ſie zuerſt das fünfte eingeſchloſſen.

21) Stark-

21) Starkriechender Storchſchnabel. Geranium odoratiſſimum, Storchſchnabel

mit einblätterichten Kelchen, einem fleiſchigen ſehr kurzen Stamm, langen krautartigen Aeſten, und herzförmigen ſehr weich anzufühlenden Blättern, Geranium calycibus monophyllis, caule carnoſo breviſſimo, ramis herbaceis longis, foliis cordatis molliſſimis LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 948. Hort. Cliff. 345. ROY. lugdb. 354. BURM. Ger. 45. MILL. Dict. n. 34. Geranium africanum humile, folio fragrantiſſimo molli. DILL. Eltham 157. t. 131. f. 138. 21ſte Art. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe perennirt, und iſt in Amerika zu Hauſe. Sie iſt eine ſehr niedrige Pflanze, hat faſt gar keinen Stamm, lange krautartige Aeſte, und dicke wollige Blätter. Die Blumenſchäfte ſind durchgehends fünfblumig. Die zwey obern Kronblätchen ſtehen aufrecht und ſind zuſammgefügt, daher ſie gleichſam eine Oberlippe vorſtellen. Die drey andern hängen unterwärts, und machen die Unterlippe aus. Ehe die Blumen aufblühen, ſind die Stiele unter ſich gebogen, ſie richten ſich aber, wenn die Saamen, welche rauchhärige Schwänze haben, reifen, wieder in die Höhe. Man zieht dieſe Art, ihres ſtarken und nicht unangenehmen Geruchs wegen, in unſern Gärten, wo ſie in der Gärtnerſprache, ſehr uneigentlich Geranium moſchatum genennet wird.

22) Sigmarskrautartiger Storchſchnabel. Geranium alceoides. 22ſte Art.

mit einblätterichten Kelchen, dreyfachen, dreyſpaltigen zerſchliſſenen Blättern, und einem krautartigen ſteifhärigen Stamme, Geranium calycibus monophyllis, foliis ternatis trifidis laciniatis caule herbaceo hirto. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 948. Geranium pedunculis multifloris, calycibus pentaphyllis, foliis lyratomultifidis, cotyledonibus lobatis. BURM. Ger. 36. Geranium africanum uvae criſpae folio laci- Unterſ. zeichen.

Storch-ſchnabel laciniato, flore duabus maculis purpureis. RAI. ſuppl. 513. Geranium folio alceae tenuiter laciniato. MART. Cent. 16. t. 16?

Dieſe auf dem Vorgebürge der guten Hofnung einheimiſche Art kommt, dem äußerlichen Anſehen nach, mit der folgenden überein, iſt aber viermal größer, haarig und nicht glatt. Die Blätter ſind wie am Schöllkraute zerſchliſſen. Die Kelche ſind kurz, ihre Röhre iſt mit ſteifen Härchen beſetzt. Die Blumenkronen haben fünf Staubfäden.

23ſte Art. 23) Stachelbeerartiger Storchſchnabel. Geranium groſſularoides.

Unterſcheidungszeichen. mit einblätterichten Kelchen, herzförmigen, faſtrundlichen, geſtreiften, eingeſchnittenen, gekerbten Blättern und einem krautartigen Stamme, Geranium calycibus monophyllis, foliis cordatis ſubrotundis lineatis inciſis crenatis, caule herbaceo. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 948. ROY. lugdb. 351. BURM. Ger. 53. MILL. Dict. n. 42. Geranium africanum uvae criſpae folio, cauliculis procumbentibus, floribus exiguis rubellis. HERM. lugdb. 287. tab. 289. Geranium africanum flore minuto. RIV. pent. 337.

Dieſe wohnt in Afrika. Ihre Stämme ſind geſtreckt, viereckig, und ſo wie die ganze Pflanze glatt. Die Blätter ſind linuirt. Die haarähnlichen Blumenſtiele unterſtützen zwey bis drey kleine bleichincarnatrothe Blumen. Nur vier Staubbeutel ſind zugegen.

24ſte Art. 24) Eibiſchartiger Storchſchnabel. Geranium altheoides.

Unterſ. zeichen. mit einblätterichten Kelchen, eyrunden gefaltenen ausgehölten filzigen gekerbten Blättern, und einem krautartigen niedergeſtreckten Stamme, Geranium calycibus monophyllis, foliis ovatis plicatis ſinuatis tomentoſis crenatis, caule herbaceo proſtrato. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 949. Hort. Cliff. 345. ROY. lugdb. 354. BURM.

BURM. Ger. 54. MILL. Dict n 48. Geranium folio altheae africanum, odore meliſſae. BOERH. lugdb. 1. p. 263. Storchſchnabel

Auch dieſe iſt in Afrika einheimiſch. Die ganze Pflanze iſt niedrig, zur Erde gedruckt, und durchaus mit einem weißlichten Filz überzogen. Die Blumenblätchen, welche ſo lang als der Kelch, ſind auswärts dunkelpurpurroth mit weißem Rande, und inwärts nur röthlich. Die obern zwey ſind an der Baſis mit blutrothen punctirten Streifen gezeichnet.

25) Corianderblätteriger Storchſchnabel. Geranium coriandrifolium. 25ſte Art.

mit einblätterichten Kelchen, gleichbreiten, ſparrichten doppeltgefiederten Blättern, und einem krautartigen faſt ebenen Stamme, Geranium calycibus monophyllis, foliis bipinnatis linearibus ſquarroſis, caule herbaceo laeviuſculo. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 949. Geranium foliis Coriandri. RIV. pent. tab. 106. Geranium africanum, coriandrifolio, floribus incarnatis, minus. HERM. lugdb. 279 tab. 180. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt jährig, und in Aethiopien zu Hauſe. Der mittlere Theil der Blätter oder gleichſam die Scheibe iſt bräunlich, wie an der folgenden Art. Fünf Staubbeutel ſind am gewöhnlichſten zugegen, doch findet man auch ſieben.

26) Körbelblätterichter Storchſchnabel. Geranium myrrhifolium 26ſte Art.

mit einblätterichten Kelchen, doppeltgefiederten Blättern, wovon die untern herzförmig und lappicht ſind, einem krautartigen Stamme und ſtriemigen Kelchen, Geranium calycibus monophyllis, foliis bipinnatis; inferioribus cordatis lobatis, caule herbaceo, calycibus ſtrigoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. Pl. p. 949. BERG. Cap. 178. BURM. Ger. 59. MILL. Dict. n. 36. Geranium Unterſ. zeichen.

Storch-ſchnabel nium africanum, betonicae folio laciniato & maculato, floribus incarnatis. HERM. lugdb. 279. tab. 281. β. Geranium africanum tuberoſum, anemones folio, flore incarnato. HERM. par. 179. tab. 178. Geranium aethiopicum, myrrhidis folio tertium, flore magno ſtriato. BREYN. Cent. 129. tab. 59.

Dieſe bewohnt das Vorgebürge der guten Hofnung, und perennirt. Der Stamm iſt krautartig, faſt zart-hårig und weit auseinander geſperrt. Die Blätter ſind dreyfach, eingeſchnitten, faſt ſägeartiggezähnt, geſtricht, mit ziemlich aufrechtſtehenden Härchen überſät, und in der Scheibe mit einem breiten, dunkelbraunen Flecken gezeichnet. Das dazwiſchen ſtehende Blätchen iſt ziemlich breit, und halb in Querſtücke geſpalten. Zwey Kelchlappen ſind mit drey, zwey mit einem, und einer mit zween Nerven gezeichnet. Vier Kronblätchen, das unterſte ausgenommen, ſind bleich incarnatroth, die obern ſind mit purpurrothen Adern durchloſſen.

27ſte Art. 27) Sproſſender Storchſchnabel. Geranium prolificum.

Unterſ. Zeichen. mit einblätterichten Kelchen, aus den Wurzeln kommenden Schäften, und einer zuſammgeſetzten kugelrunden Dolde. Geranium calycibus monophyllis, ſcapis radicalibus, umbella compoſita globoſa. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Sp. pl. p. 949. Geranium africanum, myrrhidis folio, flore albicante, radice rapacea. COMM. hort. 2. p. 125. tab. 63. β. Geranium (*proliferum*) calycibus monophyllis, foliis pinnatim diviſis, foliis tri- & quinquepartitis linearibus, radice turbinata. BURM. Ger. 70. Tab. 2. γ. Geranium (*prolificum pinnatum*) calycibus monophyllis, foliis pinnatis; foliolis ovatis. BURM. Ger. n. 66. Sp. Pl. I. p. 677. Geranium africanum, aſtragali folio. COMMEL. praelud. 43. t. 3.

Auch

Auch dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie iſt ein ſehr niedriges, kaum eine Handbreit hohes Gewächs. Die Blumen ſind ſchwarz oder dunkel purpurfarb. Die Blätter ſind ſehr herb und ſauer vom Geſchmack. Storchſchnabel

28) Geöhrter Storchſchnabel. Geranium auritum. 28ſte Art.

mit einblätterichten Kelchen, aus den Wurzeln kommenden Blumenſchäften, einer zuſammgeſetzt getheilten Dolde, und ovalen meiſt einfachen Blättern, Geranium calycibus monophyllis, ſcapis radicalibus, umbella compoſita diviſa, foliis ovalibus ſimpliciuſculis. LINN. Syſt. Veg. p. 512. Mant. Pl. II. p. 433. BURM. Ger. 61. Geranium capenſe hirſutum radice rapae, flore atropurpureo. SEB. muſ. 1. p. 28. tab. 18. f. 8. Geranium africanum, foliis plerumque auritis, floribus ex rubro purpuraſcentibus. COMM. hort. 2. p. 121. tab. 61. β. Geranium (*longifolium*) calycibus monophyllis, foliis ſimplicibus oblongo-lanceolatis radice tuberoſa. BURM. Ger. 67. t. 67. γ. Geranium (*oxaloides*) calycibus monophyllis, foliis ovato-haſtatis carnoſis, radice rapacea. BURM. Ger. 71. f. 71. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe Art iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, oval, länglicht, ungetheilt oder dreylappig, glatträndig, auf beyden Flächen zarthärig, am Rande rauchhäriger, und von ſaurem Geſchmacke. Die Schäfte ſind blätterloos, haarig, und auf ihren Spitzen ſtehen auf ungleichen Blumenſtielen ſehr viele Dolden. Dieſe Dolden ſind kugelrund, und beſtehen aus ſtielloosen Blumen. Die Kelche ſind faſt incarnatroth und zarthärig. Die Blumenkronen ſelbſt ſind ſchwarz, zweylippig, mit abſtehenden bleichen Nägeln. Die obern zwey Kronblätchen ſind länglicht und zurückgebogen, die drey untern ſind ſchmäler und lanzettförmig. Die

Staub-

Storchſchnabel Staubfäden ſind weißlicht, in einem Cylinder mit einander vereinigt, und ſo lange als die Nägel der Kronblätter. Die Staubbeutel ſind an der Zahl fünf, und von Farbe gelb. Der Griffel iſt purpurfärbig.

Tab. LXI. f. 1. Herr Houttuin bildet auf der Tab. LXI. fig. 1. eine capiſche Art dieſer Gattung ab, welche er wegen der Aehnlichkeit der Blätter mit dem Schöllkraut, Schöllkrautartiger Storchſchnabel, oder Geranium Chelidonium genennt. Man ſollte ſelbige, weil ſie zugleich mit dem ſproßenden, ſo wie mit dem geöhrten Storchſchnabel, ſehr viel ähnliches hat, mehr für eine Mittelart, welche dieſe beyden Arten verbindet, als für eine neue und beſondere Art halten. Die Blätter ſind breiter als lang, nicht glatt, mehr rauch, weder geöhrt noch lappig, wie bey der folgenden. Die kleinen Dolden ſind immer mit einer Reihe von Blatanſätzen oder Deckblätchen, wie man ſie nennen will, umgeben, ſo wie die eigentlichen Dolden- oder Schirmartigen Gewächſe, mit ihrer allgemeinen Blumendecke. Die obern Dolden beſtehen aus ſieben, die untern aus fünf Blumen. Der Kelch iſt fünfblättericht, oder in fünf Einſchnitte tief geſpalten. Die fünf Kronblätchen ſind bleich purpurfärbig, und dunkelpurpurfärbig gedupft. Staubfäden ſind an der Zahl fünf, und jeder mit einem Staubkölblein verſehen. Der Griffel iſt zwar einfach, theilt ſich aber zuoberſt in fünf, ſo wie bey andern Arten. Bey A. findet man ſelbigen in dem Kelche noch angebracht.

29ſte Art.

29) Lappiger Storchſchnabel. Geranium lobatum.

Unterſcheidungszeichen. mit einblätterichten Kelchen, einem abgeſtumpften Stamme, faſt aus der Wurzel kommenden Blumenſchäften, und einer zuſammgeſetzten Dolde, Geranium calycibus monophyllis, caule truncato, ſcapis ſubradicalibus, umbella compoſita. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 950. MILL. Dict. n. 39. Geranium calycibus monophyllis, tubis

tabis longiſſimis ſubſeſſilibus, radice ſubrotunda, foliis lobatis crenatis hirſutis. ROY. lugdb. 352. BURM. Ger. 58. Geranium africanum noctu olens tuberoſum, vitis foliis hirſutis. COMM. hort. 2. p. 123. tab. 62. β. Geranium (*lobatum hirſutum*) calycibus monophyllis, foliis ovatis laciniatis rugoſis, radice turbinata. BURM. Ger. 68. f. 68. γ. Geranium (*lobatum pinnatifidum*) calycibus monophyllis, foliis duplicato-pinnatifidis: laciniis linearibus obtuſis, radice turbinata. BURM. Ger. 69. t. 69. Storchſchnabel

Die lappigen Blätter, welche zuweilen auch wie am Weinſtock geſpalten ſind, unterſcheiden vorzüglich dieſe Art. Abends, und nach Untergang der Sonne, riechen die Blumen ſehr angenehm. Der Ritter führt zugleich bey dieſer zwo Abänderungen an, wovon die eine zottige Blätter, die andere ſelbige in Querſtücke geſpalten hat. Eine knollige Wurzel iſt beyden eigen. Sie ſind vom ſehr niedrigem Wuchſe, und ſo wie die folgende am Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe.

30) Trauriger Storchſchnabel. Geranium triſte. 30ſte Art.

mit einblätterichten ſtielloſen Kelchen, zweyſpaltigen einblätterichten Blumenſchäften. Geranium calycibus monophyllis ſeſſilibus, ſcapis bifidis monophyllis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 950. Hort. Cliff. 344. Hort. Upſ. 197. ROY. lugdb. 352. BURM. Ger. 57. MILL. Dict. n. 35. CORN. canad. 109. tab. 110. Geranium noctu olens aethiopicum radice tuberoſa, foliis myrrhidis latioribus & anguſtioribus. BREYN. Cent. 126. tab. 58. Unterſ. zeichen.

Unter dieſer Benennung iſt in unſern deutſchen Blumengärten dieſe Art bekannt genug, welche vermuthlich der Farbe ihrer Blumenkrone, ſo wie ihres Geruchs wegen, welcher nur Abends oder im Dunkeln zugegen iſt, dieſen Namen führt. Sie iſt ſo wie die vorhergehende, auf dem Vorgebürge der guten Hofnung

Storch- zu Hauſe. Man beſitzet von ihr eine breit- und eine ſchnabel ſchmalblätterige Abänderung. Beyde haben eine dicke, knollige, ſchmutzig purpurrothe Wurzel, und anderthalb Schuh lange, in ſehr viele bald breitere bald ſchmälere Einſchnitte, wie an der wilden Möhre, geſpaltene Blätter. Dieſe breiten ſich nahe an dem Erdboden aus, und zwiſchen ſelbigen kommen Blumenſchäfte hervor, welche ohngefehr einen Schuh lang werden, und mit einem bis zwey Blättern von der nemlichen Geſtalt wie die untern, beſetzt ſind. Auf der Spitze ſtehen die Blumen an der Zahl neun bis zehen doldenartig beyeinander. Herr Houttuin ſcheint mit des Ritters Ausdruck: mit ungeſtielten Kelchen, nicht wohl zufrieden zu ſeyn: auch ſind die Blumenkronen an dieſer ſo unregelmäßig nicht, wie bey andern Arten: ihre Farbe iſt ſchwärzlich-purpurfärbig, mit braun oder dunkelgelb vermiſcht. Ihr Geruch iſt beſonders Abends in der Dämmerung ſehr angenehm, balſamiſch und erquickend: daher Herr Houttuin ſich wundern will, wie der Ritter die Blumen odore triſtes nennen kan, und erklärt dieſen Ausdruck für uneigentlich. Die Blätter ſind angenehm vom Geſchmack, und können als eine kühlende Speiſe unter andern Gemüßarten genoſſen werden. Nach Hermann beſitzen die Wurzeln ein flüchtiges ſüßlichtes Salz, und werden bey den Wilden, ſo wie bey uns die Erdäpfel, Tartüffeln ꝛc. für eine ſehr angenehme Speiſe gehalten.

*** Körbelblätterige. (Myrrhina.)

mit fünf Staubkölblein tragenden Staubfäden, fünfblätterichten Kelchen, abwärts gebogenen Saamengehäuſen. (Staminibus quinque antheriferis. Calycibus pentaphyllis. Fructus declinati.)

31) Rö-

31) Römiſcher Storchſchnabel. Geranium romanum. Storchſchnabel

mit vielblümigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, gefiederten eingeſchnittenen Blättern, und unmittelbar aus der Wurzel kommenden Blumenſchäften, Geranium peduncalis multifloris, floribus pentandris, foliis pinnatis inciſis, ſcapis radicalibus. LINN. Syſt. Veg. p 513. Sp. pl. p. 951. Geranium myrrhinum tenuifolium, amplo flore purpureo. BARR. rar. 568. tab. 1245. MILL. Dict. n. 41. BURM. Ger. 30. 31ſte Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt zu Rom auf den Straſſen einheimiſch. Sie unterſcheidet ſich durch den fehlenden Stamm, welcher durch einen unmittelbar aus der perennirenden Wurzel kommenden Blumenſchaft erſetzt wird, von der folgenden hinlänglich. Auch ſind an dieſer die Baſes der Kronblätchen nicht gefleckt. Der Ritter vermuthet, das Geranium petraeum MAGNOL. monſp. 109. ſo wie das Geranium foetidum LOBEL. illuſtr. 143. MORIS. hiſt. 2. p. 516. ſ. 5. tab. 14. f. 27. mögten wohl nur als eine Abänderung hieher gehören. Gouan verſichert hingegen, daß ſelbiges hinlänglich von dieſem römiſchen Storchſchnabel verſchieden ſey, und als eine neue und beſondere Art im Syſtem, unter dem Namen: *Geranium* (petraeum) pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis bipinnatis, foliolis inciſis, ſcapis radicalibus. EIUSD monſp. 274. illuſtr. 45. t. 21. f. 1. angemerkt zu werden verdiene.

32) Schirlingsblätterichter Storchſchnabel. Geranium cicutarium. 32ſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, gefiederten, eingeſchnittenen, ſtumpfen Blättern, und einem äſtigen Stamme, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis pinnatis inciſis obtuſis, caule ramoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 951. Unterſ. zeichen.

 Fl.

Storch-ſchnabel

Fl. Suec. 579; 625. Hort. Cliff. 314. ROY. lugdb. 352. DALIB. pariſ. 208. BURM. Ger. 33. GORT. belg. 198. KRAM. auſtr. 202. GOUAN. monſp. 340. illuſtr. p. 46. GMEL. Sib. 3. p. 275. n. 8. REYG. Gedan. I. p. 170. NECK. gallob. p. 290. SCOP. Carn. ed. 2. n. 853. POLLICH pal. n 646. LEERS. herborn. n. 533. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 300. MATTUSCHK. Sileſ. n. 504. Geranium caule procumbente, petiolis multifloris, foliis duplicato - pinnatis, pinnis acute inciſis. HALL. helv. n. 944. Geranium robertianum. RIV. pent. Tab. 112. & foetidum tab. 113. Geranium cicutae folio maius & ſupinum. C. BAUH. pin. 319. DILL. giſſ. p. 48. Geranium ſupinum. DOD. pempt. 63. LOB. Ic. 658. β. Geranium pimpinellae folio. DILL. giſſ. 69. Geranium minus & aruenſe. TABERN. 57.

Dieſe Art iſt jährig, und auf gebauten und ungebauten Orten, auf Aeckern und Dämmen durch ganz Europa gemein. Sie iſt eine kleine, ſehr niedrige Art, welche ſelten die Höhe einer Spanne erreicht, hat vielfach getheilte, haarige Stämme, welche ſich ziemlich ausbreiten. Die Blätter ſind gefiedert, mit kleinen, paarweiſe ſtehenden, vielfachen, eingeſchnittenen, ſtumpfen Blätchen, gleichen ſehr den Schierlingsblättern, und liegen im Kreiß, ſo wie bey der vorigen Art, auf der Erde um den Stamm herum. Die Blumenſchäfte ſind röthlicht, ohne Blätter, und ſtehen aufrecht, die Blumen ſtehen auf der Spitze derſelbigen doldenartig beyeinander, und ſind bald bleich, bald ſehr ſatt roth; die Blätchen ſind ſtumpf, und nicht herzförmig ausgeſchnitten. Von zehen Staubfäden ſind nur fünf mit Staubkölblein verſehen, die übrigen ſind unfruchtbar, Man trägt in Schonen das grüne Kraut als ein Amulet bey ſich wider die intermittirenden Fieber.

33) Biſamhafter Storchſchnabel. Geranium moſchatum. Storchſchnabel 33ſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, gefiederten eingeſchnittenen Blättern, und in Querſtücke getheilten Saamenblättern, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis pinnatis inciſis, cotyledonibus pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 951. Mat. med. n. 363. ed. IV. n. 459. JACQ. Hort. Vind. Tab. 55. SCOP. Carn. ed. 2. n. 854. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 300. BURM. Ger. 29. MILL. Dict. n. 17. PALL. It. 2. p. 588. Geranium petiolis multifloris, caule diffuſo, foliis ovatis pinnatifidis. HALL. helv. n. 945. Geranium moſchatum. RIV. peut. irreg. tab. 110; BLACKW. tab. 150. Geranium cicutae folio moſchatum. C. BAUH. pin. 319. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt jährig, und wächſt in Sibirien, der Schweitz und Krain und Engeland wild. In unſern Gegenden wird ſie wegen des Biſamgeruchs der Blätter, welcher vorzüglich bey trockenem Wetter ſehr ſtark iſt, zuweilen in den Gärten gezogen. Sie unterſcheidet ſich dadurch vorzüglich von der vorhergehenden Art, mit welcher ſie dem äußerlichen Anſehen nach verwandt zu ſeyn ſcheint. Man bewahrte ehedem das Kraut in den Apotheken auf, weil man ſchmerzſtillende, zuſammziehende, heilende Kräfte von ihr erwartete. Sie iſt aber heut zu Tage auſſer allem Gebrauch.

34) Griechiſcher Storchſchnabel. Geranium chium. 34ſte Art.

mit einblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, herzförmigen eingeſchnittenen Blättern, wovon die obern leyerförmig in Querſtücke geſpalten ſind, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis cordatis inciſis: ſuperioribus lyrato-pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 951. BURM. Ger. Unterſ. zeichen.

Storch- ſchnabel

35. MILL. Dict. n. 44. Geranium chium vernum, caryophyllatae folio. TOURNEF. Cor. 20. MART. Cent. 4. t. 4.

Tournefort entdeckte dieſe Art auf der Inſel Chios in Griechenland. Ihre Saamenblätter (cotyledones) ſind herzförmig, regelmäßig, abgeſtoßen und ungetheilt, nicht aber ſchief-herzförmig; und hierdurch unterſcheidet ſie ſich von dem Kranich- und gemeinen Storchſchnabel. Auch haben die obern Kronblätchen an der Baſis keinen Flecken.

35ſte Art.

35) Pappelartiger Storchſchnabel. Geranium malacoides.

Unterſ. zeichen.

mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, und herzförmigen faſt lappichen Blättern, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis ſubcordatis ſublobatis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 952. Hort. Cliff. 344. Hort. Upſ. 198. ROY. lugdb. 352 SAUVAG. monſp. 154. BURM. Ger. 34 MILL. Dict. n. 45. FABRIC. helmſt. 264. Geranium folio altheae. C. BAUH. pin. 318. Geranium malacoides. LOB. Ic. 662.

Dieſe iſt in Italien, im Narbonnenſiſchen, und an den großbritanniſchen Seeufern zu Hauſe. Sie iſt ſo wie die vorhergehenden, eine niedrige kleine Pflanze. Ihre Blumenſtiele ſtehen gegen einander über, einer davon iſt kürzer als der andere.

36ſte Art.

36) Strand Storchſchnabel. Geranium maritimum.

Unterſ. zeichen.

mit faſt dreyblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, herzförmigen, eingeſchnittenen, gekerbten rauchen Blättern, und abwärts gedruckten Stämmen, Geranium pedunculis ſubtrifloris, floribus pentandris, foliis cordatis inciſis crenatis ſcabris, caulibus depreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 951. ROY. lugdb. 451. NECK.

NECK. gallob. p. 290. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 301. Geranium minimum procumbens folio betonicae. MORIS. hiſt. 2. p. 512. ſ. 5. tab. 35. f. 10. Geranium puſillum maritimum, altheae ſ. betonicae folio. PLUK. phyt. 31. f. 4. Storchſchnabel.

Dieſe bewohnt mit der vorigen gleiches Vaterland. Ihre Blumenſtiele ſind öfters zweyblumig. Die Kronblätchen ungetheilt, und dieſe oft verſtümmelt. Die Dolde iſt zuweilen blätterich.

37) Grauer Storchſchnabel. Geranium glaucophyllum. 37ſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, eyrunden ſägeartig gezähnten beſtäubten linirten Blättern, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis ovatis ſerratis incanis lineatis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 952. MILL. Dict. n. 46. Geranium aegyptiacum glaucophyllum, roſtris longiſſimis plumoſis. DILL. eltham. 150. tab. 124. f. 150. Geranium puſillum argenteum, heliotropii minoris folio. SHAW. afr. 260. tab. 260. β. Geranium glaucum. BURM. Ger. 62. f. 62. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Aegypten das Vaterland. Die Blätter ſind dem Pappelartigen Storchſchnabel ſehr viel ähnlich, ſie ſind aber glatt, nicht zarthärig. Der Stamm fehlt faſt vollkommen, iſt einer aber zugegen, ſo iſt dieſer ſehr einfach und überaus kurz. Die Blumenſchäfte ſind drey- auch vierblumig. Die Krone iſt purpurfärbig und an der Baſis mit einer dreyſpaltigen, ſchwarzen Linie gezeichnet.

38) Fünflappiger Storchſchnabel. Geranium arduinum. 38ſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, herzförmigen fünflappigen Blättern, und aus der Wurzel kommenden Blumenſchäften, Geranium Unterſ. zeichen.

Storch-ſchnabel ranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis cordatis quinquelobis, ſcapis radicalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 952.

Dieſer iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Die Blätter ſind gekerbt, ſtumpf, und auf der Unterfläche rauch. Sie hat gar keine Stämme.

39ſte Art. 39) Kranichſchnabel. Geranium gruinum.

Unterſ. zeichen. mit faſt vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, und dreyfachen lappigen Blättern, Geranium pedunculis ſubmultifloris, floribus pentandris, foliis ternatis lobatis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl p. 952. Hort. Cliff. 498. Virid. Cliff 66. Hort. Upſ. 198. γ. BURM. Ger. 32. MILL. Dict. n. 18. WILLICH. Obſ. n. 61. ROY lugdb. 352. Geranium latifolium acu longiſſima. C. BAUH. pin. 319. Geranium ſpecioſum annuum, longiſſimis roſtris creticum. I. BAUH. hiſt. 3. p 479.

Dieſe iſt jährig, und auf der Inſel Creta zu Hauſe. Sie zeichnet ſich vor den übrigen durch die ſehr langen Schnäbel ihrer Saamengehäuſe beſonders aus. Man nennt ſie deßwegen im franzöſiſchen Bec de Grue, und im ſpaniſchen Aguietas, welches ſo viel als Nadelkraut iſt.

40ſte Art. 40) Eigentlicher Storchſchnabel. Geranium ciconium.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, und gefiederten in Querſtücke getheilten ſtumpfen Blättern, Geranium pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis pinnatis pinnatifidis obtuſis. LINN. Syſt. Veg p. 513. Sp. Pl. p. 952. Amoen acad. 4. p. 282*. JACQ. Hort. Vind. tab 18. BURM Ger. 28 MILL. Dict. n. 19. Geranium petiolis multifloris, foliis pinnatis, pinnis lateſcentibus, dentatis alterne maximis. HALL. helv. n. 946. Geranium

nium cicutae folio acu longiſſima. C. BAUH. pin. 136. prodr. 138. Geranium apulum coriandrifolium. COLUMN. ecphr. I. p. 136. tab. 135. Storchſchnabel

Auch dieſe iſt jährig, und um Montpellier, in der Schweitz, Italien und Welſchland zu Hauſe. Sie empfiehlt ſich gleichfalls durch die überaus oft fünf bis ſechs Zolle langen Schnäbel; und unterſcheidet ſich nicht nur durch die gefiederten und in Querſtücke getheilten Blätter von der vorigen, ſondern vielmehr durch ihre auf der Erde liegende Stämme, welche bey jener aufrecht ſtehen. Die Farbe der Blumenkrone iſt bey dieſen beyden Arten blau, oder blau-purpurfärbig.

41) Pyrenäiſcher Storchſchnabel. Geranium pyrenaicum. 41ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, Blumen mit fünf Staubfäden, zweylappigen Blumenblätchen, auf der Spitze drüſichten Kelchen, und äuſſern unfruchtbaren Staubfäden, Geranium pedunculis bifloris, floribus pentandris, petalis bifidis, calycibus apice glanduloſis, antheris exterioribus ſterilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Mant. Pl. I. p. 97. & Mant. Pl. II. p. 257. BURM. Ger. 27. GER. Fl. Gallo-prov. 434. t. 16. f. 2. Geranium pedunculis bifloris, petalis bilobis, foliis inferioribus quinquepartito-multifidis, ſuperioribus trilobis, calycibus apice ſubglanduloſis, caule erecto. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 302 Geranium columbinum pyrenaicum perenne maximum. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 268. Unterſ. zeichen.

Dieſe perennirt, und iſt in Engeland, ſo wie auf den hohen Pyrenäen zu Hauſe. Ihre Stämme ſind niedrig, weit auseinander geſperrt, zur Erde geſtreckt, und haarig. Die Blätter ſind fünfſpaltig, eingeſchnitten, etwas ſtumpf, und am Rande roth. Die Kelchblätchen ſind auf der Spitze mit einer rothen Drüſe verſehen.

Storch-ſchnabel ſehen. Die Kronblätchen ſind noch einmal ſo lange und purpurfärbig. Die fünf zu äußerſt ſtehenden Staubfäden ſind kürzer: ihre Staubkölblein mißrathen.

****** Hahnenfußartige. Mit zehen Staubfäden, welche alle Staubkölblein tragen.** Batrachia. Staminibus decem antheriferis.

42ſte Art. 42) **Knolliger Storchſchnabel.** Geranium tuberoſum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, und vieltheiligen Blättern, deren Lappen gleichbreit, faſt zertheilt, und ſtumpf ſind, Geranium pedunculis bifloris, foliis multipartitis: laciniis linearibus ſubdiviſis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 953. Hort. Cliff. 343. ROY. lugdb. 350. BURM. Ger. 9. Geranium tuberoſum maius. C. BAUH. pin. 318. Geranium bulboſum. LOB. hiſt. 377.

Dieſe perennirt, und iſt in Italien und Engeland zu Hauſe.

43ſte Art. 43) **Großwurzlichter Storchſchnabel.** Geranium macrorhizum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, aufgeblaſenen Kelchen, ungetheilten Kronblätchen, einem überauslangen Griffel, und einem zweytheiligen Blumenſchafte, Geranium pedunculis bifloris, calycibus inflatis, petalis integris, piſtillo longiſſimo, ſcapo dichotomo. LINN. Syſt. Veg. p. 513. Sp. Pl. p. 953. Mant. Pl. II. p. 434. Hort. Cliff. 343*. ROY. lugdb. 350. BURM. Ger. 10. MILL. Dict. n. 2. Geranium batrachioides odoratum. C. BAUH. pin. 318. MORIS. hiſt. 2 p. 514. ſ. 4. t. 16. f. 15. Geranium batrachioides longius radicatum odoratum. I. BAUH. hiſt. 3. p. 477.

Auch

Auch dieſe perennirt, und wohnt in Italien. Die Blätter ſind lappicht, eingeſchnitten, etwas ſtumpf, und auf der Oberfläche weich anzufühlen. Die Blumenſchäfte ſtehen aufrecht, ſind blätterloos, und auf der Spitze zweytheilig. Die Kelche ſind kugelrund, eckig und mit Grannen bewehrt; die zwey äußern Blätchen ſind etwas größer. Die Kronblätchen ſind zirkelrund, ungetheilt, flach, abſtehend und purpurröthlich. Die Staubfäden hängen unter ſich. Der Griffel iſt abwärts geneigt, und verlängert ſich, wenn die Saamen reifen. Die Wurzel kriecht. Die ganze Pflanze hat einen ſehr angenehmen Geruch. Storchſchnabel

44) Alpen Storchſchnabel. Geranium phaeum. 44ſte Art.

mit einzelnen den Blättern gegenüberſtehenden Blumenſtielen, faſt mit Grannen bewehrten Kelchen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und am Rande wellenförmig gebogenen Kronblätchen, Geranium pedunculis ſolitariis oppoſitifoliis, calycibus ſubcriſtatis, caule erecto, petalis undulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 953. Hort. Cliff. 343*. Hort. Upſ. 198. ROY. lugdb 350. JACQ. vind. 122. BURM. Ger. 11. MILL. Dict. n. 3 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 301 MATTUSCHK. Sileſ. n. 505. Geranium foliis rugoſis hirſutis, ſemiſeptilobis, lobis dentatis, petalis ſerratis, acuminatis. HALL. helv. n. 934. β. Geranium batrachioides hirſutum, flore atro-rubente. C. BAUH. pin. 318. Geranium primum pullo flore. CLUS. hiſt. 2. p. 99. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt, und wohnt auf den ſchweitzeriſchen, ſteiermärkiſchen, ungariſchen Alpen und ſchleſiſchen Gebürgen. Die Stämme werden einen bis anderthalb Schuh hoch. Die Blätter ſind groß, bis zur Hälfte meiſtens in fünf, am Rande ungleich gezähnte Lappen getheilt, jedoch dergeſtalt, daß die Seitenlappen in zwey kleinere zerſchnitten ſind: die unterſten ſitzen

Storch- auf langen Stielen, die obern aber feſte auf. Die
ſchnabel Stiele ſtehen den Blättern gegenüber. Die Blumen ſind ſchwarzroth, ihre Blätchen ſind gleichſam fünfeckig und am Rande wellenförmig gebogen. Die Kelche ſind rauch, und mit ſehr kurzen Grannen verſehen. Wenn man die Blätter abreißt, ſo gibt der Stamm einen blutrothen Saft von ſich, deſſen Nutzen aber bisher noch unbekannt iſt.

45ſte Art.

45) Brauner Storchſchnabel. Geranium fuſcum.

Unterſ. zeichen. mit gedoppelten zweyblumigen den Blättern gegenüberſtehenden Blumenſtielen, einem weitabſtehenden Stamm, und glatträndigen Blumenblätchen, Geranium pedunculis bifloris oppoſitifoliis geminis, caule patulo, petalis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p 514. Mant. Pl. I. p. 97. MILL. Dict. n. 7. Geranium phaeum ſ. fuſcum petalis reflexis MORIS. hiſt. 2. p. 515. Geranium montanum fuſcum. C. BAUH. pin. 318.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Der Ritter verſichert, daß er ſelbige ſehr ungern von der vorhergehenden Art trenne, mit welcher ſie in ſehr vielen übereinkomme, ſogar auch in Anſehung einer ſchwarzen ganz ausgebreiteten Blumenkrone: unterſcheidet ſich aber doch durch ſteife Blätter, durch eine kleinere, mehr am Rande umgebogene Krone; durch faſt zirkelrunde, flache, glatträndige, mit einer ſteifen Spitze verſehene Blumenblätchen, und durch zweyblumige Blumenſtiele, welche nicht einzeln beyſammen, ſondern von einander getrennt ſtehen.

46ſte Art.

46) Umgebogener Storchſchnabel. Geranium reflexum.

Unterſ. zeichen mit Blumenſtielen, welche zweyblumig und ſo wie die Blätter wechſelsweiſe ſtehen, und umgebogene zerſchliſſene Kronblätchen, welche ſo lange ſind als der

der unbewehrte Kelch, Geranium pedunculis bifloris, foliisque alternis, petalis reflexis laciniatis longitudine calycis mutici. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Mant. Pl. II. p. 257. Geraniom flore purpureo reflexo italicum. BARR. ic. 39. Storchſchnabel

Von dieſer iſt Italien das Vaterland. Sie iſt den beyden vorhergehenden Arten ſehr viel ähnlich. Ihr Stamm erreicht die Höhe eines Schuhes, iſt zweyzeilig oder zweyſpaltig, weit auseinanderſtehend und zarthärig. Die Oberblätter ſind fünflappig, runzlicht, filzig, nicht gefleckt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumen hängen auf gleichfalls überhängenden, den Blättern gegenüber ſtehenden Blumenſtielen, unter ſich. Der Kelch iſt ohne Granne. Die Blumenblätchen ſind roth, etwas eingeſchnitten, nicht länger als der Kelch, am Rande rückwärts gebogen, und an der Baſis von einander abſtehend. Die Staubfäden ſind faſt länger als die Kronen, und hängen unter ſich. Die Staubbeutel ſind gelb und am Rande braun.

47) Knotiger Storchſchnabel. Geranium nodoſum. 47ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, ausgerändeten Blumenblätchen, dreylappigen ungetheilten ſägeartig gezähnten Stammblättern, welche auf ihrer Unterfläche glänzend ſind, Geranium pedunculis bifloris, petalis emarginatis, foliis caulinis trilobis integris ſerratis, ſubtus lucidis. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 953. Hort Cliff. 343. ROY. lugdb. 350. BURM. Ger. 7. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 301. MILL. Dict. n. 5. Geranium nodoſum. C. BAUH. pin. 318. Geranium magnum folio triſido. I. BAUH. hiſt. 3. p. 478. Geranium quintum & ſextum plateau. CLUS. hiſt. 2. p. 101. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt, ſo wie die beyden vorhergehenden, und wird in der Provence, ſo wie um Languedoc wild gefunden. Die Stämme ſind weitſchweifig, und mehr

Storch- mehr als an der folgenden Art zuſammgedruckt. Die
ſchnabel Blumen ſind incarnatroth, und mit drey purpurrothen Streifen gezeichnet.

48ſte Art. 48) Geſtreifter Storchſchnabel. Geranium ſtriatum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, fünflappigen Blättern, woran die Lappen in der Mitte erweitert ſind, und zweylappigen aderig - nezartigen Kronblättern, Geranium pedunculis bifloris, foliis quinquelobis: lobis medio dilatatis, petalis bilobis venoſo - reticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 953. Amoen acad. 4 p. 282. BURM. Ger. 6. MILL. Dict. n. 8. Geranium foliis ſeptilobatis, rugoſis, acute dentatis, petalis venoſis emarginatis. HALL. helv. n. 936. Geranium romanum verſicolor ſ. ſtriatum. MORIS. hiſt. 2. p. 516. ſ. 5. t. 10. f. 24. RAI. hiſt. 1063.

Auch dieſe perennirt, und iſt in Italien zu Hauſe. Die Blätter haben auf der Oberfläche an den runden Ausſchnitten einen braunen Flecken.

49ſte Art. 49) Wald - Storchſchnabel. Geranium ſylvaticum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, faſt ſchildförmigen, fünflappigen eingeſchnitten - ſägeartig gezähnten Blättern, einem aufrechtſtehenden Stamme, und ausgerändeten Kronblätchen, Geranium pedunculis bifloris, foliis ſubpeltatis quinquelobis inciſo - ſerratis, caule erecto, petalis emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 954. Fl. Suec. 572; 617. Fl. lapp. 266. Hort. Cliff. 344. ROY. lugdb. 351. BURM. Ger. 12. SCOP. Carn. ed. 2. n. 851. NECK. gallob. 290. LEERS. herb. n. 535. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 302. GUNN. norv. n. 73. OED. Fl. Dan. Tab. 124. Geranium caule erecto, foliis rugoſis ſeptilobis, lobis acute ſerratis, petalis emarginatis. HALL. helv. n. 932.

932. GOUAN. monſp. 342. Geranium batrachioides, folio aconiti. C. BAUH. pin. 317. Geranium batrachioides ſecundum minus. CLUS. hiſt. 2. p. 99. Storchſchnabel

In den Wäldern des nördlichen Europa iſt dieſe Art, welche gleichfalls perennirt, einheimiſch. Ihre Blumen ſind gewöhnlich weiß, doch giebt es auch eine Abänderung mit weißen rothgeſtreiften.

50) Sumpf-Storchſchnabel. Geranium paluſtre. 50ſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit zweyblumigen überaus langen abwärts geneigten Blumenſtielen, fünflappigen eingeſchnittenen Blättern, und ungetheilten Kronblättchen. Geranium pedunculis bifloris, longiſſimis, declinatis, foliis quinquelobis inciſis, petalis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 954. Amoen. acad. 4. p. 323. BURM. Ger. 13. GORT. ingr. p. 108. REYG. Ged 2. p. 113. SCHOLL. barb. n. 552. POLLICH pal. n. 647. LEERS. herb n. 536 MATTUSCHK. Sileſ. n. 506. OED. Fl. Dan. Tab. 596. BESL. eyſt. vern. 1. Tab. 9. f. 2. Geranium caule diffuſo, foliis rugoſis ſemiquinquelobis, lobulis trifidis, floribus ſparſis, petalis integerrimis. HALL. helv. n. 923. opuſc. 109. Geranium batrachioides paluſtre, flore ſanguineo. DILL. app. 55. elth. 160. t. 134. f. 161.

Dieſe iſt in feuchten Gegenden faſt durch ganz Europa zu Hauſe. Die Aeſte des Stammes, welcher über einen bis anderthalb Schuh hoch wird, ſind ſehr weit auseinander geſperrt, und in zwo Reihen mit ſtumpfen Winkeln gezeichnet. Die Blätter, wovon die unterſten auf langen haarigen Stielen ſitzen, ſind in fünf wieder geſpaltene Lappen getheilt. Die Blumenſchäfte tragen auf zween kürzern Stielen, welche nach der Blüthe abwärts gebogen ſind, große rothe Blumen, deren Blätchen mit drey braunen Nerven durchzogen,

Storch-ſchnabel zogen, und an der Baſis rauchhärig ſind. Die Staubbeutel ſind blau. Die Blumen geben den Bienen etwas Stof zu Wachs.

51ſte Art. 51) Wieſen - Storchſchnabel. Geranium pratenſe.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, faſt ſchildförmigen vielmals getheilten, runzlichten ſpitzigen Blättern, und ungetheilten Blumenblätchen. Geranium pedunculis bifloris, foliis ſubpeltatis multipartitis rugoſis acutis, petalis integris, LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 954. Fl. Suec. 573; 618*. Hort. Cliff. 344. ROY lugdb. 350. BURM. Ger 16. GMEL Sib. 3. p 274. *eiusd.* it. 1. p. 8. SCOP. Carn. ed. 2. n. 852. NECK. gallob. 291 POLLICH. pal. n. 648. GMEL. tub. p. 208. LEERS. herb. n 537. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 302. KRAM. auſtr. 203. GOUAN monſp. 342 Geranium caule erecto, foliis rugoſis, hirſutis, multilobis, lobis trifidis, lobulis ſemipinnatis, floribus umbellatis. HALL. helv. n. 931. Geranium batrachioides, Gratia Dei germanorum. C. BAUH. pin 318. Geranium tertium batrachioides maius CLUS. hiſt. 2. p. 100. DOD. pempt. 63. LOB Ic. 659.

Dieſe iſt auf fetten Triften des nördlichen Europa einheimiſch. Die Blumenblätchen ſind blau, an der Spitze zugerundet, ganz, nicht aber ausgerändet. Die Kelche ſind mit Grannen bewehrt. Der Griffel iſt länger als die Staubfäden. Der Kelch ſchließt ſich, ſo bald die Blume verblüht iſt, und hängt unter ſich. Sie fängt ſogleich an zu blühen, ſo bald die vorhergehende Art verblüht iſt. Sie wurde ehedem als ein balſamiſches heilendes Mittel bey freßenden Geſchwüren, Abſceſſen, und alten ſonſt unheilbaren Wunden häufig angerathen.

52ſte Art. 52) Silberner Storchſchnabel. Geranium argenteum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, faſt ſchildförmigen ſiebenmal getheilten dreyſpaltigen filzig-ſammtartigen

tigen Blättern, und ausgerändeten Kronblätchen, Geranium pedunculis bifloris, foliis ſubpeltatis ſeptempartitis trifidis tomentoſo-ſericeis, petalis emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 954. Amoen. acad. 4. p. 324. BURM. Ger. 8. MILL. Dict. n. 13. SEGUER. ver. 1. p. 471. tab. 10. Geranium argenteum montis baldi. I. BAUH. hiſt. 3. p. 474. PLUK. phyt. 186. f. 3. longius radicatum. PON. bald. 341. tab. 342. Storch-ſchnabel

Auf dem höchſten Gipfel des Baldus im veroneſiſchen Gebiete wächſt dieſe ſehr ſchöne Art wild. Sie hat ſo, wie die beyden vorhergehenden, eine perennirende Wurzel, und purpurrothe Blumen.

53) Gefleckter Storchſchnabel. Geranium maculatum. 53ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, einem zweyzeiligen aufrechten Stamme, fünftheiligen eingeſchnittenen Blättern, wovon die oberſten ſtielloos ſind, Geranium pedunculis bifloris, caule dichotomo erecto, foliis quinquepartitis inciſis: ſummis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 514 Sp. Pl. p. 954. GRON. virg. 101. BURM. Ger. 17. MILL. Dict. n. 14. Geranium batrachioides americanum maculatum, floribus obſolete caeruleis. DILL. elth. 158. t. 131. f. 159. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe perennirt, und iſt in Carolina, Virginien und Sibirien zu Hauſe. Aus einer dicken knolligen Wurzel, kommen zween Schuh lange Stämme hervor, welche mit purpurrothen blauen Blumen blühen.

***** Jährige, mit zehen Staubbeutel tragenden Staubfäden, und zweyblumigen Blumenſtielen. (Staminibus decem antheriferis. Pedunculis bifloris. Annua.)

54) Böh-

Storch-ſchnabel

54) Böhmiſcher Storchſchnabel. Geranium bohemicum.

54ſte Art. Unterſ. zeichen.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, ausgerandeten Blumenblätchen, ſteifhärigen Hautgrannen, dreyſpaltigen Saamenblättern, wovon das mittlere abgeſtumpft iſt, Geranium pedunculis bifloris, petalis emarginatis, arillis hirtis, cotyledonibus trifidis: medio truncato. LINN. Syſt. Veg. p. 514. Sp. Pl. p. 955. Amoen. acad. 4. p. 323*. BURM. Ger. 24. cent. 176. MILL. Dict. n. 15. Geranium batrachioides bohemicum capſulis nigris hirſutis. DILL. elth. 159. tab. 133. f. 160. Geranium bohemicum batrachioides annuum. RAI hiſt. 1063. Geranium batrachioides minus annuum purpureo-caeruleum. MORIS. prael. 267. hiſt. p. 511. ſ. 5. tab. 15. f. 1. mala.

Von dieſer Art, welche jährig iſt, ſoll Böhmen das Vaterland ſeyn. Die ganze Pflanze iſt durchaus mit zarten Härchen beſetzt, welche überdiß eine klebrige Feuchtigkeit ausſchwitzen. Die Stiele, welche die Frucht unterſtützen, ſtehen aufrecht. Die Kelche ſind durch drey bis fünf Nerven geribt, und mit Grannen beſetzt. Die Blumenkrone iſt ſchön blau, und größer als der Kelch. Die Hautgrannen (Arilli) ſind ſchwarz und zottig. Die Saamenblätter haben die Geſtalt wie die Blätter am Tulpenbaum.

55) Ruprechtskraut. Geranium robertianum.

55ſte Art. Unterſ. zeichen.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, und haarigen zeheneckigen Kelchen, Geranium pedunculis bifloris, calycibus decemangularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 955. Hort. Cliff. 344. Fl. Suec. 578; 619. Mat. med. n. 364. ed. IV. 459. BURM. Ger. 18. REYG. Ged. 2. p. 112. SCOP. Carn. 2. n. 845. NECK. gallob. 291. POLLICH. pal. n. 649. MATTUSCHK. Sileſ. n. 507. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 305. LEERS. herborn. n. 538. GMEL. tub. 209. OED. Fl. Dan. Tab. 649. BLACKW. t. 480.

DALIB.

DALIB. pariſ. 207. ROY. lugdb. 351. GORT. belg. 199. KRAM. auſtr. 203. GOUAN. monſp. 342. Geranium foliis duplicato pinnatis, pinnis ultimis confluentibus, calycibus ſtriatis, hirſutis. HALL. helv. n. 943. Geranium robertianum primum. C. BAUH. pin. 319. Geranium tertium. FUCHS. hiſt. 206. DOD. pempt. 62. LOB. Ic. 657. Storchſchnabel

Dieſe wächſt nicht nur auf Felſen des nördlichen Europa, und in dem glücklichen Arabien, ſondern auch im mittlern und ſüdlichen Theile unſers Welttheils auf Mauern, Steingrund, Wäldern, Grasplätzen, und beſonders bergichten Gegenden wild, Im deutſchen hat ſie den Namen Ruprechtskraut nach dem lateiniſchen, auch iſt ſie in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands unter den Benennungen: ſtinkender Storchſchnabel, klein Schwalbenkraut, kleine Schöllwurz, Blutkraut, Rothlaufkraut und Giftkraut, bekannt genug; auf franzöſiſch wird ſie Herbe à Robert, und auf engliſch Herb-Robert, oder ſtinking Cranesbill genennt. Doch wird ſie nicht eines gewiſſen franzöſiſchen Kräuterkundigen Roberts willen, welcher zu Paris Abbildungen verſchiedener Pflanzen herausgegeben, Ruprechts- oder Robertskraut genennt, ſondern dem heiligen Ruprecht zu Ehren, welcher von den herrlichen und untrüglichen Kräften und Wirkungen dieſer Pflanze, zu ſeiner Zeit viel Weſens gemacht. Sie iſt ſehr rauchhärig an Kelchen, Blättern, ſo wie an den Stämmen, treibt aus den daran befindlichen Knoten mehrere Aeſte, und wird öfters über einen Schuh hoch. Die Stämme, welche ſonſt grün ſind, werden oft ganz roth, in welchem Falle das Kraut Ruprechtskrautmännlein genennt, und erſterem, dem Weiblein, in dem Arzneygebrauch vorgezogen wird. Die Blätter, welche, wie bey den meiſten Arten dieſes Geſchlechtes, lange Stiele haben, ſind in fünf oder drey, wieder federartig eingeſchnittene Blätchen vertheilet, und gleichen ſehr den Blättern verſchiedener dol-

Storch- ſchnabel denartiger Gewächſe. Die Blumen ſitzen paarweiſe auf einem langen Schafte, und haben wieder ihre eigene Stiele; ſie ſind meiſtens roſenfärbig; ihre Blätchen ſind ungetheilt. Das beſte Kennzeichen giebt der Kelch, welcher zehen Ecken oder erhabne Ribben hat, ſo daß das erſte und dritte dreyribbig, das zweyte und fünfte einribbig, und das vierte mit zwey Ribben unterſchieden iſt. Der Geruch dieſes Storchſchnabels gleichet etwas der ſtinkenden Taubneſſel, und iſt bisweilen ſehr unangenehm bockartig. Das Kraut iſt zuſammziehend, kühlend, etwas geſalzen und ſäuerlich, und daher nicht nur in innerlichen, ſondern auch in äußerlichen Krankheiten, unter verſchiedenen Geſtalten, in Wunden, Blutflüſſen, Bauchflüſſen, Geſchwulſten und Geſchwüren, beſonders in krebsartigen, empfohlen worden. Auch ſoll das Infuſum davon, als ein gutes Mittel wider das Blutharnen des Viehes gebraucht worden ſeyn; wenn es friſch zerquetſcht wird, ſoll man damit die Wanzen vertreiben können. Die Schaafe laſſen dieſe Pflanze ſtehen.

56ſte Art.

56) Glänzender Storchſchnabel. Geranium lucidum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblümigen Blumenſtielen, pyramidenförmigen eckigen erhaben-runzlichten Kelchen, und fünflappigen rundlichten Blättern, Geranium pedunculis bifloris, calycibus pyramidatis angulatis elevato-rugoſis, foliis quinquelobis rotundatis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 955. It. Gotl. p. 228. Fl. Suec. 574; 620. BURM. Ger. 19. DALIB. pariſ. 208. SAUV. monſp. 207. GORT. Ingr. p. 110. POLLICH. pal. n. 650. OED. Fl. Dan. Tab. 218. KRAM. auſtr. 203. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 504. GOUAN. monſp. 342. Geranium foliis ſubrotundis, ſemiquinquelobis, lobis obtuſis calycibus transverſim rugoſis. HALL. helv. n. 942. Geranium lucidum ſaxatile. C. BAUH. pin. 318. Geranium ſaxatile. THAL. hercyn. 44. tab. 5. Geranium

ranium rotundifolium ſaxatile montanum. COLUMN. ecphr. 1. p. 138. t. 137. Storchſchnabel

Dieſe Art wächſt in Europa auf felſichten Gegenden wild. Der Stamm, ſo wie die Blätter, beſonders auf ihrer Unterfläche, ſind roth, eben, glatt und glänzend. Die Blätter ſind nierenförmig, glatt, geſtielt, fünfſpaltig, und jeder Abſchnitt wieder dreymal geſpalten. Auf jedem Blumenſtiel ſtehen zwo Blumen. Die Kelche ſind ein wenig aufgeblaſen, glatt, fünfblätterich, doch aber dreyeckig; jede Ecke iſt auf beyden Seiten mit drey erhabenen Querſtrichen bezeichnet. Die Kronblätchen ſind ungetheilt und incarnatroth.

57) Weicher Storchſchnabel. Geranium molle. 57ſte Art.

mit zweyblümigen Blumenſtielen, wechſelsweiſe ſtehenden Blüthenblättern, zweyſpaltigen Kronblätchen, unbewehrten Kelchen, und einem beynahe aufrechtſtehenden Stamme. Geranium pedunculis bifloris, foliisque floralibus alternis, petalis bifidis, calycibus muticis, caule erectiuſculo. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. P. 955. Fl. Suec. 577; 624. DALIB. pariſ. 206. GOUAN. monſp. 342. SAUV. monſp. 207. GORT. belg. 199. BURM. Ger. 21. SCOP. Carn. ed. 2. n. 850. SCHOLL. barb. n. 555. POLLICH. pal. n. 651. LEERS. herb. n. 539. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 303. OED. Fl. Dan. Tab. 679. NECK. gallob. 291. MAGN. monſp. 305. VAILL. pariſ. 79. tab. 15. f. 3. Geranium foliis molliſſimis, hirſutis, reniformibus ſemiquinquefidis, lobis ſemitripartitis obtuſis. HALL. helv. n. 939. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt an den Straßen und Wegen durch ganz Europa einheimiſch. Ihre Blatanſätze ſind zweyſpaltig; die Blumenſtielchen abwärts gebogen; die Kelche faſt unbewehrt, und kürzer als die Blumenkrone; die Kronblätchen halb zweyſpaltig.

Storch- ſchnabel

58) Caroliniſcher Storchſchnabel. Geranium carolinianum.

58ſte Art. Unterſ. zeichen.

mit zweyblümigen Blumenſtielen, mit Grannen bewehrten Kelchen, vielſpaltigen Blättern, zottigen Hautgrannen, und ausgerändeten Kronblättchen, Geranium pedunculis bifloris, calycibus ariſtatis, foliis multifidis, arillis hirſutis, petalis emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 956. ROY. lugdb. 351. GRON. virg. 100. BURM. Ger. 24. MILL. Dict. n. 47. Geranium columbinum carolinum, capſulis nigris hirſutis. DILL. eltham. 162. t. 135. f. 162.

Von dieſer iſt Carolina und Virginien das Vaterland. An dieſer ſtehen die Stiele, welche die Frucht unterſtützen, aufrecht, wie an dem böhmiſchen Storchſchnabel, und ſind nicht ſo wie an andern ähnlichen Arten abwärts gebogen. Die Blumenkronen ſind incarnatroth und kaum länger als die Kelche, welche zottig und mit Grannen bewehrt, und wenn ſie reif ſind, roth werden. Die Hautgrannen (Arilli) ſind ſchwarz, und mit ſteifen Härchen beſetzt.

59) Taubenſchnabel. Geranium columbinum.

59ſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit zweyblümigen Blumenſtielen, welche länger als die Blätter ſind, dieſe ſind fünftheilig vielſpaltig, die Hautgrannen ſind glatt, und die Kelche mit Grannen bewehrt, Geranium pedunculis bifloris foliis longioribus, foliis quinquepartito-multifidis, arillis glabris, calycibus ariſtatis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 956. Fl. Suec. 576: 623. DALIB. pariſ. 207. BURM. Ger. 22. GMEL. Sib. 3. p. 275. n. 7. REYG. Ged. 2. p. 113. SCOP. Carn. ed. 2. n. 849. POLLICH. pal. n. 653. LEERS. herborn. n. 540. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 304. MATTUSCHK. Sileſ. n. 508. Geranium caule procumbente, foliis quinquepartitis, lobis trilobis, lobulis trifidis. HALL. helv. n. 938. Geranium columbinum foliis diſſectis, pediculis florum longiſſimis. VAILL. pariſ. 79. tab. 15. f. 4.

Dieſe

Dieſe wächſt in Frankreich, der Schweitz und Deutſchland, auf ungebauten Feldern, Kirchhöfen, Küchengärten, und an den Straſſen häufig wild. Der Stamm iſt dürr, fadenförmig, weitſchweifig und niedergeſtreckt. Die nierenförmigen Blätter ſtehen auf überaus langen Stielen, ſie ſind meiſtens in fünf Lappen tief eingeſchnitten, dergeſtalt, daß die äußern Lappen wieder zweyſpaltig, und die mittlern dreyſpaltig ſind. Die Blümchen ſtehen paarweiſe auf langen Stielen, ſie fallen aus dem roſenfarbigen ins blaue, haben etwas ausgerändete Blätchen und große glatte, mit langen Grannen verſehene Kelche. Storchſchnabel

60) Beſtäubter Storchſchnabel. Geranium incanum. 60ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, mit Grannen bewehrten Kelchen, ungetheilten Kronblätchen, zottigen Hautgrannen, und faſt fingerförmig in Querſtücke getheilten Blättern, Geranium pedunculis bifloris, calycibus ariſtatis, petalis integris, arillis hirſutis, foliis ſubdigitatis pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 957. Amoen. acad. 6. afr. 26*. ROY. lugdb. 331. BURM. Ger. 26. f. 26. Geranium africanum tenuifolium robertiani diviſuris. PLUK, phyt. 186. f. 4. Geranium africanum folio pulſatillae infra argenteo, flore albo. BOERH. lugdb. 1. p. 264. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Ihre Blätter ſind auf der Unterfläche wie an der Potentilla argentea, mit einer ſilberfarbigen Wolligkeit bedeckt. Zuweilen ſind auch die Blumenſtiele vierblumig, wie an der Burmänniſchen Abbildung zu ſehen.

61) Zerſchnittener Storchſchnabel. Geranium diſſectum. 61ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, fünftheilig, dreyſpaltigen Blättern, ausgerändeten Kronblätchen, welche Unterſ. zeichen.

Storch-ſchnabel

che ſo lange als der Kelch ſind, und zottigen Hautgrannen, Geranium pedunculis bifloris, foliis quinquepartito trifidis, petalis emarginatis longitudine calycis, arillis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 956. Amoen. acad. 4. p. 282*. Fl. Suec. n. 622. BURM. Ger. 15. GMEL. Sib. 3. p. 275. NECK. gallob. p. 292. SCOP. Carn. 2. n. 848. POLLICH. pal. n. 652. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 304. LEERS. herborn. n. 541. GOUAN. monſp. 343. Geranium caule erecto, foliis quinquelobis, lobis trifidis acutis. HALL. helv. n. 937. Geranium maius, foliis imis longis ad uſque pediculum diviſis. MORIS. hiſt. 2. p. 511. ſ. 5. t. 3. f. 3. VAILL. pariſ. tab. 15. f. 2.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Die Blumenblätchen ſind mehr blutroth als bleich incarnatroth, und nicht länger als die Kelche, welche mit Grannen bewehrt ſind. Der Griffel iſt zottig, und die Staubbeutel blau.

62ſte Art.

62) Rundblätterichter Storchſchnabel. Geranium rotundifolium.

Unterſ. zeichen.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, faſt ungetheilten Kronblätchen, welche ſo lange als der Kelch ſind, einem niederliegenden Stamme, und nierenförmigen eingeſchnittenen Blättern, Geranium pedunculis bifloris, petalis ſubintegris longitudine calycis, caule proſtrato, foliis reniformibus inciſis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 957. Fl. Suec. n. 575; 621. Hort. Cliff. 344. BURM. Ger. 20. SCOP. Carn. 2. n. 846. NECK. gallob. p. 292. LEERS. herborn. n. 542. MATTUSCHK. Sileſ. n. 509. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 303. GORT. belg. 200. GOUAN. monſp. 343. KRAM. auſtr. 204. ROY. lugdb. 351. DALIB. pariſ. 206. Geranium viſcidum, caule decumbente, foliis ſemiquinquelobis, lobis tridentatis & quinquelobis. HALL. helv. n. 941. Geranium columbinum maius, flore minore

minore caeruleo. VAILL. pariſ. 79. t. 15. f. 1. Geranium folio malvae rotundo. C. BAUH. pin. 318. Geranium alterum. FUCHS. hiſt. 205. Storchſchnabel

Dieſe wächſt auf ungebauten Boden durch ganz Europa wild. Der Stamm iſt rund, weit auseinander geſperrt, mit zarten Härchen bedeckt, welche einen klebrichten Saft ausſchwitzen. Die Blatſtiele ſind braunroth. Die Blätter nierenförmig, rundlicht, durch häufige zarte Härchen weich anzufühlen, etwas klebricht, vornemlich auf der Unterfläche, lappig, und an den runden Aushölungen mit einem rothen Punkt gezeichnet. Der Kelch iſt mit Grannen bewehrt, flach auseinanderſtehend, und auswärts durch länglichte Runzeln unterſchieden. Die Blumenblätchen ſind keilförmig, überaus ſtumpf, ungetheilt, und an der Baſis dreymal braunroth geſtreift. Die Staubbeutel ſind gelb. Das Vaillantiſche Synonym gehört, nach Hallern und Scopoli, nicht zu dieſer Art.

63) Kleinſter Storchſchnabel. Geranium puſillum. 63ſte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, ausgerändeten Blumenblätchen, einem abwärtsgedruckten Stamme, und nierenförmigen, handförmig getheilten, gleichbreiten ſpitzigen Blättern, Geranium pedunculis bifloris, petalis emarginatis, caule depreſſo, foliis reniformibus palmatis linearibus acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 957. BURM. Ger. 23. LEERS. herborn. n. 534. REICH. Flor. Moeno-Francof. n. 485. Geranium foliis hirſutis ſemiſeptilobis, lobis ſemitrilobis obtuſis. HALL. helv. n. 940. Geranium columbinum humile, flore caeruleo minimo. RAI. angl. 3. p. 359. tab. 16. f. 2. Geranium columbinum tenuius laciniatum. C. BAUH. pin. 318. prodr. 138. Unterſ. zeichen.

Deutſchland, Großbritannien, Frankreich und die Schweitz, ſind von dieſer das Vaterland. Der Stamm iſt der

Storch-ſchnabel zur Erde geſtreckt und etwas zarthärig. Die Blätter haben tiefere Einſchnitte, ſo, daß einige bis an die Baſis des Blates reichen, welches bey der vorigen mit dieſer ſo nahe verwandten Art nicht ſtatt hat. Die Blumenblätchen ſind deutlich ausgerändet und purpurfärbig. Die Staubbeutel ſind blau; nur fünf Staubfäden ſind fruchtbar. Das Halleriſche hierbey angeführte Geranium, halten einige für eine bloſe Abänderung der vorhergehenden Art, einige vereinigen ſelbige dennoch mit dieſer.

****** Mit einblumigen Blumenſtielen und Staubfäden mit zehen Staubbeuteln. (Staminibus decem antheriferis. Pedunculis unifloris.

64ſte Art. 64) Sibiriſcher Storchſchnabel. Geranium ſibiricum.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen Blumenſtielen, fünftheiligen ſpitzigen Blättern, und in Querſtücke getheilten Blätchen, Geranium pedunculis ſubunifloris, foliis quinquepartitis acutis, foliolis pinnatifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 957. BURM. Ger. 3. GMEL. Sib. 3. t. 67. JACQ. Hort. T. 19. MILL. Dict. n. 16.

Dieſe Art perennirt, und iſt in Sibirien zu Hauſe. Die Stämme werden einen Schuh hoch, ſind weitſchweifig und weit auseinander geſperrt, lange, einblumig, in der Mitte gegliedert, mit zwey gegen einander überſtehenden, pfriemenförmigen Deckblätchen unterſchieden. Die Blätter ſind fünftheilig. Die Lappen in Querſtücke geſpalten. Mitten aus jeder Gabel kommt der Blumenſtiel heraus, auf welchem faſt immer eine einzige kleine Blumenkrone ſteht, deren Blätchen purpurroth geſtreift, und faſt unmerklich ausgerändet ſind; der fünftheiliche Kelch iſt mit Grannen bewehrt: die Hautgrannen ſind zottig.

65) Blu-

65) Blutiger Storchſchnabel. Geranium ſanguineum. Storchſchnabel 65ſte Art.

mit einblumigen Blumenſtielen, und fünftheiligen, dreyſpaltigen, kreisrunden Blättern, Geranium pedunculis unifloris, foliis quinquepartitis trifidis orbiculatis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 958. Fl. Suec. n. 571; 619. Hort. Cliff. 343. ROY. lugdb. 350. DALIB. pariſ. 206. REYG. Ged. T. 2. p. 113. BURM. Ger. 3. KRAM. auſtr. 204. GOUAN. monſp. 343. GER. prov. 435. POLLICH. pal. n. 655. MATTUSCHK. Sileſ. n. 510. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 305. Geranium pedunculis unifloris, foliis ſeptilobis, petalis bifidis. HALL. helv. n. 930. Geranium ſangineum maximo flore. C. BAUH. pin. 318. Geranium ſeptimum haematodes. CLUS. hiſt. 2. p. 202. Geranium columbinum erectum tenuius laciniatum flore magno. LOES. pruſſ. 103. t. 18. β. Geranium haematodes lancaſtrienſe, flore eleganter ſtriato. DILLEN. Hort. Eltham. 153. t. 136. f. 163. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf trockenen ſchattigten Wieſen und in Wäldern, faſt durch ganz Europa ſehr gemein. Die Stämme ſtehen aufrecht, ſind gegliedert, äſtig, und werden über einen Schuh hoch, Die Blätter ſtehen an den Gelenken des Stammes auf eigenen Stielen gegeneinander über, ſie ſind rund, in fünf bis ſieben Lappen ſehr tief eingeſchnitten, welche wieder in drey kleinere linienförmige zertheilt ſind. Die Blumenſtiele ſind ſehr lang, und tragen nur eine einzige große ſattrothe Blume, woran die Kelchblätter etwas rauchhärig und ſcharf zugeſpitzt ſind.

Die dicke fleiſchige und zuſammziehende Wurzel dieſes Storchſchnabels, iſt von einigen Aerzten empfohlen, und vom Tragus in dem Stein angerühmt worden. Gleditſch zählt das Gewächs unter die Gerbekräuter; die Blumen dienen treflich zur Bienenzucht.

 66) Stach-

Storch-ſchnabel 66ſte Art. Unterſ. Zeichen.

66) Stachlichter Storchſchnabel. Geranium ſpinoſum.

mit einblumigen Blumenſtielen, einem fleiſchigen, knotigen Stamme, welcher mit einzelnen ſenkrechtſtehenden Stacheln bewehrt iſt, Geranium pedunculis unifloris, caule carnoſo noduloſo: ſpinis ſolitariis ſtrictis. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Mant. Pl. I. p. 98. Geranium ſpinoſum & nodoſum, foliis reflexis. BURM. afr. 18. t. 31. Geranium pedunculis ſimplicibus unifloris, foliis cuneiformi-ſinuoſis, ramis nodoſis ſpiniferis. BURM. Ger. 16. n. 2.

Dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie iſt eine ſaftige Pflanze. Ihr ſtaudichter Stamm iſt rund herum mit ungleichförmigen, breiten, glatten Warzen umſchanzt, aus welcher jeder einzelnen, ein, einen Zoll langer, pfriemenförmiger, holziger Stachel hervorkommt, auf deſſen Spitze gar oft ein Blätchen herauswächſt. Die Blätter ſind umgekehrt-eyrund, faſt geſtielt, glatträndig oder ſehr wenig gekerbt, und auf beyden Flächen mit drüſichten Punkten beſtreut. Der Kelch iſt fünfblätericht, ohne Röhre, und wie die europäiſchen Storchſchnäbel, mit Grannen bewehrt. Die zehen Staubfäden ſind einander gleich. Der Griffel verhält ſich wie bey den europäiſchen.

b) 158ſte

b) 158ſte Gattung.

Pentapetes. Pentapetes.

Pentapetes. Pentapetes.

ſ. den erſten Theil p. 148.

Von dieſer Gattung ſind zwo Arten bereits am angeführten Orte abgehandelt worden, und hier noch folgende einzige nachzuholen.

1) Scharlachrother Pentapetes. Pentapetes phoenicea.

Art. Unterſ. zeichen.

mit ſponton-lanzettförmigen, ſägeartig gezähnten Blättern, Pentapetes foliis haſtato-lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 516. Sp. Pl. p. 958. MILL. Dict. Icon. Tab. 201. Alcea fruticoſa pentaphylloides aemula, floribus amoeniſſime rubellis, calyce producto. PLUK. phyt. t. 126. f. 4. & t. 255 f. 3. RAI. ſuppl. 523. Alcea indica, lucido haſtato folio, flore blattariae phoeniceo. TREW. rar. 7. tab. 5. Blattaria Zeylanica flore amplo coccineo. COMM. hort. 1. p. 11. tab. 6. Flos impius. RUMPH. amb. 5. p. 288. t. 100. f. 1. Siasmin. RHEED. mal. 10. tab. 1. f. 1. BURM. Fl. Ind. 144.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Oſtindien zu Hauſe. Sie hat einen aufrechtſtehenden, zween bis drey Schuh hohen Stamm, welcher von unten bis oben, ſich in verſchiedene Seitenäſte theilet. Diejenigen Aeſte, welche an dem unterſten Theil des Stammes ſtehen, ſind die längſten, die andern werden ſtufenweiſe kürzer, ſo daß die ganze Pflanze in Geſtalt einer Pyramide heranwächſt. Dieſe ſind mit Blättern von verſchiedener Form beſetzt. Die untern Blätter ſind am gröſten, geſtielt, ſpontonförmig, und am Rande ſeicht ſägeartig gezähnt; die an der oberſten Hälfte

des

Penta-
petes.

des Stammes und der Aeſte ſtehenden, verliehren nach und nach ihre ſpontonförmige Geſtalt, ſo wie ihre Stiele, werden ſchmäler, faſt lanzettförmig-gleichbreit, und ſitzen abwechſelnd, dem Stamme feſte auf. In deſſen Winkeln nun ſitzen die Blumen paarweiſe auf ſehr kurzen fadenähnlichen Stielen. Der äußere Kelch iſt dreyblätterícht, fällt ab, und umfäßt nur eine einzige Blume. Dieſe beſteht aus einen einzigen Blat, welches faſt bis unten in fünf zugeſpitzte Einſchnitte geſpalten iſt. In der Mitte derſelben gehet eine kurze, dicke Säule in die Höhe, an welcher funfzehen kurze Staubfäden befeſtiget ſind. Zwiſchen dem dritten Blumenblat befindet ſich jedesmal ein größerer Staubfaden, mit einem länglichten, gerade ſtehenden Staubkölblein, welcher dunkelroth gefärbt iſt. Dieſe fünf größern Staubkölblein ſind unfruchtbar. Die Blumenkronen hängen immer unter ſich, daher dieſe Pflanze vom Rumph eine gottloſe Blume genennt worden, weil ſie nie aufwärts oder gegen den Himmel zu ſich richten will. Sie hat eine ſehr ſchöne auch durch das Auftrocknen nicht zu zerſtörende ſcharlachrothe Farbe. Sie kommt im Julius znm Vorſchein. Da dieſe ſchöne Art in ſehr warmen Gegenden zu Hauſe iſt, ſo iſt ſie auch um ſo viel zärter, daher ſie nur auf wohl erhitzten Miſtbeeten gezogen werden kan, wo ſie auch gar gerne blühet und reifen Saamen trägt. Man zieht ſie nun ſchon in den meiſten europäiſchen Gärten, wo ſie mehr ihrer Schönheit als Seltenheit wegen geſchätzt wird.

Die vom Rumph unter dem Namen flos impius mitgetheilte Abbildung ſcheint, wie Herr Houttuin dafür hält, von gegenwärtiger beſchriebenen Art in ſehr vielen abzuweichen; auch hat die Rheediſche Figur breite, herzförmige, brennneſſelförmige, ſehr haarige, langgeſtielte Blätter, und große, mönchsfarbene Blumen.

837ſte Gattung.

Sida. Sida.

Sida. Sida.

LINN. Gen. Plant. nr. 837. ed. nov. nr. 999.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind ein einfacher, eckiger Kelch; ein bis auf die Hälfte vierſpaltiger Griffel; eine Kapſel, deren Fächer zuſammen hängen, ſich beym Aufſpringen trennen, und hornförmig werden. Mit dieſer Gattung hebt ſich eigentlich erſt die fünfte Ordnung dieſer Claſſe an, worunter nach der Linneiſchen Abtheilung nur diejenigen Pflanzen gehören, deren zahlreiche Staubfäden unterwärts in eine Röhre zuſammgewachſen ſind. (Polyandria).

Der Ritter nennt uns ein und zwanzig Arten, welche meiſtens jährige und ausländiſche ſind.

Erſte Art.

1) Stachlichte Sida. Sida ſpinoſa.

Unterſ. zeichen.

mit herzförmig - länglichten, ſägeartig - gezähnten Blättern, borſtigen Blatanſätzen, und oft ſtachlichten Blatwinkeln, Sida foliis cordato oblongis ſerratis, ſtipulis ſetaceis, axillis ſubſpinoſis. LINN Syſt. Veg. p. 517 Sp. Pl. p 960. Hort. Upſ. 199. Fl. Zeyl. 254. Sida foliis cordato - ovatis ſerratis, capſulis quinis bicuſpidatis. Hort. Cliff. 346. ROY lugdb. 349. Silagurium. RUMPH. amb. 6. t 18. Alcea carpini folio, americana fruteſcens, floſculis luteis, ſemine duplici roſtro. COMM hort. 1. p. 3. t. 2. Althaea carpini folio, floſculis luteis. BOCC. ſic. 11. tab. 2. Althea virginiana bidens, pimpinellae maioris acutiore folio, floſculis minimis luteis. PLUK. alm. 25. tab. 9. f. 6. BURM Fl. Ind. 145. Malva ſemine duplici roſtro. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 69.

Dieſe Art iſt jährig und in beyden Indien zu Hauſe. Sie ſcheint eher mit dem ſchmalblätterichten Silaguri

Sida, guri des Rumphs als mit dem weſtindiſchen Geißkraut, welches man daſelbſt ſtatt Thees gebraucht, übereinzukommen. Sie iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, und wird einige Schuh hoch.

Zwote Art. 2) Weiße Sida. Sida alba.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen, faſt rundlichten Blättern, borſtigen Blatanſätzen, und faſt mit drey Stacheln bewehrten Blatwinkeln, Sida foliis cordatis ſubrotundis, ſtipulis ſetaceis, axillis ſubtriſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 960. Malva bicornis, ſanguiſorbae folio villoſo et glabro. DILL. elth 214 t. 171. f. 210. Althaea roſtrata coromandelienſis pimpinellae majoris folio ſubrotundo, ſemine bicorni. PLUK. Alm. 26. t. 9. f. 3.

Auch dieſe iſt jährig und in Oſtindien zu Hauſe. Sie kommt mit der vorigen in vielen überein, unterſcheidet ſich aber wieder durch runde Blätter, weiße Blumen mit purpurrothen Narben, und durch Blatſtiele, welche an ihren Spitzen purpurröthlich ſind. Auch iſt ſie viel größer als die vorige.

Dritte Art. 3) Rautenblätterichte Sida. Sida rhombifolia.

Unterſ. zeichen. mit lanzett-rautenförmigen, ſägeartig-gezähnten Blättern, und faſt mit zwey Stacheln bewehrten Blatwinkeln, Sida foliis lanceolato-rhomboidibus ſerratis, axillis ſubſpinoſis LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 961. Hort. Upſ. 199. Hort. Cliff. 346. Virid. Cliff. 68. Fl. Zeyl. 252*. ROY. lugdb. 349. GRON. virg. 101. MURRAY. prodr. 168. Malvinda unicornis, folio rhomboide, perennis. DILL. elth. 216. t. 172. f. 212.

Die beyden Indien ſind von dieſer das Vaterland. Ihre Stämme werden ſpannenlang, ſtehen aufrecht, ſind ungetheilt, und durch häufig ſtehende zarte Härchen, welche

welche einen ſchleimichten Saft abſondern, klebrig. Die Blätter ſind rautenförmig, kurzgeſtielt, beynahe ſtumpf, und auf der Unterfläche filzig Die Blatanſätze ſind borſtenartig, an deren Baſis zwey wehrlooſe, überaus kurze Stacheln ſtehen. Die Blumenſtiele ſind in den Blatwinkeln befeſtigt, und kommen aus ſelbigen einzeln hervor. Der Kelch iſt einblätterícht, ſternförmig. Die Blumen ſind gelb, ſo groß, als wie an der Sida capitata. Sie iſt jährig. Sida.

4) Erlnblätterichte Sida. Sida alnifolia. Vierte Art.

mit zirkelrunden, gefaltenen, ſägeartiggezähnten Blättern, Sida foliis orbiculatis plicatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 961. Fl. Zeyl 253*. Hort. Cliff. 346. Hort. Upſ. 200. ROY. lugdb. 349. MILL. Dict. n. 7. Malvinda ſtellata alnifolia. DILL. elth. 215. t. 172. f. 211. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe.

5) Sumpfblätterichte Sida. Sida retuſa. Fünfte Art.

mit keilförmigen, abgeſtoßenen, ſägeartiggezähnten auf der Unterfläche filzigen Blättern, Sida foliis cuneiformibus retuſis ſerratis ſubtus tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 961. Althaea indica, latiore folio cordiformi ad ſummum ſinuato. PLUK. alm. 26. t. 9. f. 2. Silagurium. RUMPH. amb. 6. p. 44. t. 19. Unterſ. zeichen.

Dillenius hielt dieſe für eine bloße Abänderung von der vorhergehenden Erlnblätterichten; der Ritter unterſcheidet ſie aber als eine beſondere Art. Sie bewohnt mit der vorigen gleiches Vaterland.

6) Gefranzte Sida. Sida ciliaris. Sechste Art.

mit ovalen, abgeſtoßenen, ſägeartiggezähnten Blättern, gleichbreiten, gefranzten Blatanſätzen, und mit ſteifen Spitzen verſehenen Saamen, Sida foliis ovalibus Unterſ. zeichen.

Sida. libus obtuſis ſerratis, ſtipulis linearibus ciliatis, ſeminibus muricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 961. Amoen. acad. 5. p. 401*. Malva minima ſupina, foliis oblongis ſerratis, pedunculis unifloris monophyllis, calyce exteriore remoto, foliolis anguſtiſſimis ciliatis. BROWN. Jam. 282. Malva minor ſupina, betonicae folio, flore coccineo, ſeminibus aſperis. SLOAN. Jam. 96. hiſt. 1. p. 217. t. 137. f. 2.

Jamaika bewohnt dieſe.

Siebente Art. 7) Dreyeckige Sida. Sida triquetra.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen, ſägeartiggezähnten faſt filzigen Blättern, und dreyeckigen Aeſten, Sida foliis cordatis ſerratis ſubtomentoſis, ramis triquetris. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 962. Sida triſulcata, ramis triſulcatis. JACQ. Amer. 195. Hort. Vind. tab. 118.

Herr Bergrath von Jacquin entdeckte ſie zuerſt unter Geſträuchen auf der Inſel Dominik. Sie iſt ein wahres Staudengewächs, wird über drey Schuh hoch, und theilt ſich in verſchiedene Aeſte, welche faſt filzig, dreyeckig und ſtumpf ausgehölt, furchig ſind. Die Blätter ſind herzförmig, ohne Ecken, ſehr weich anzufühlen, faſt unmerklich filzig, ſtumpf ſägeartiggezähnt, und ſcharf zugeſpitzt. Die Blumenſtiele ſind einblumig, und ſtehen in den Winkeln der Blätter. Die Blumenkrone iſt gelb und an der Baſis purpurroth; auch die Staubfäden ſind gelb, und der Griffel iſt fünfmal geſpalten. In dem kaiſerlichen botaniſchen Garten zu Wien blüht ſie alljährlich, und erreicht eine gewöhnliche Mannshöhe.

Achte Art. 8) Jamaiſche Sida. Sida iamaicenſis.

Unterſ. zeichen. mit eyrunden, ſägeartiggezähnten filzigen Blättern, faſt geſtielten, in den Winkeln der Blätter ſtehenden Blumen, und je fünf und fünf beyſammen ſtehenden, zweyhörnigen Saamen, Sida foliis ovatis

ovatis ſerratis tomentoſis, floribus axillaribus ſubpedunculatis, ſeminibus quinis bicornibus. LINN. Syſt. Veg. p. 515. Sp. Pl. p. 962. Amoen. acad. 5. p. 401. Sida humilior foliis ovatis ſerratis diſtiche ſitis, petiolis & pedunculis brevibus, ramulis floriferis foliolatis alaribus. BROWN. Jam. 280. Sida.

Das Vaterland von dieſer iſt Jamaika.

9) Klebrige Sida. Sida viſcoſa. Neunte Art.

mit herzförmigen gekerbten filzigen Blättern, faſt einzeln ſtehenden Blumen, und runden abwärts gedruckten ſiebenfächerigen Saamengehäuſen, Sida foliis cordatis crenatis tomentoſis, floribus ſubſolitariis, capſulis ſeptemlocularibus rotundis depreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 963. Amoen. acad 5. p. 402* Sida viſcoſa ſ. villoſa, foliis cordatis acuminatis, petiolis longis pedunculis tenuibus ſolitariis BROWN. Jam. 280. Althaea populi folio villoſo leviter ſerrato. SLOAN. Jam. 98. hiſt. 1. p. 222. t. 139. f. 4. Unterſ. zeichen.

Das Vaterland iſt Jamaika.

10) Herzblätterichte Sida. Sida cordifolia Zehnte Art.

mit herzförmigen, faſt eckigen ſägeartiggezähnten zottigen Blättern, Sida foliis cordatis ſubangulatis ſerratis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 961. MILL. Dict. n. 8. Malvinda bicornis, ballotes folio molli DILL. elth 211. tab. 171. f. 209. Althaea maderaſpatana, ſubrotundo folio molli & hirſuto, multipilis. PLUK. alm. 25. t. 31. f. 2. Unterſ. zeichen.

In Oſtindien ſowohl, als auf dem Vorgebürge der guten Hofnung, iſt dieſe zu Hauſe. Wenn die Blumenkrone nach dem blühen abfällt, ſo ragen die Schnäbel der Saamen in einem Büſchel hervor, welcher ſo lange als der einfache, haarige Kelch iſt. Sie iſt jährig.

Sida. 11) Doldentragende Sida. Sida umbellata.

Eilfte Art. Unterſ. zeichen. mit herzförmigen, faſt eckigen, faſt filzigen Blättern, in Dolden blühenden Blumen, und zweyſchnabelichten Saamengehäuſen, Sida foliis cordatis ſubangulatis ſubtomentoſis, floribus umbellatis, capſulis biroſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 962. Amoen. acad. 5. p. 401*. JACQ. Hort. Vind. Tab. 56. Sida maior aſſurgens ſuffruticoſa & ſubvilloſa, foliis cordatis ſubangulatis, capſulis depreſſis. BROWN. Jam. 28?

Sie wohnt in Jamaika.

Zwölfte Art. 12) Riſpenförmige Sida. Sida paniculata.

Unterſ. zeichen. mit herzförmig-länglichten, ſcharfzugeſpitzten, ſägeartiggezähnten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und ſehr langen haarähnlichen Blumenſtielen, Sida foliis cordato-oblongis acuminatis ſerratis ſubtus tomentoſis, pedunculis capillaribus longiſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 962. Amoen. acad. 5. p. 401. Sida humilior ramoſa, teres, foliis cordatis ſerratis crenatis, pedunculo ſimplici unifloro: altero bifloro foliato. BROWN. Jam. 280.

Auch dieſe iſt in Jamaika einheimiſch.

13te Art. 13) Schlingenblätterichte Sida. Sida periplocifolia.

Unterſ. zeichen. mit herz-lanzettförmigen glattrandigen Blättern, und einem riſpenförmigen Stamme, Sida foliis cordato-lanceolatis integerrimis, caule paniculato. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 962. Fl. Zeyl. 251*. LOEFL. it. p. 237*. ROY. lugdb. 349. Sida erecta glabra, foliis cordatis acuminatis integris ſubtus incanis, pedunculis longiſſimis tenuiſſimis. BROWN. Jam. 280. Abutilon periplocae acutioris folio, fructu ſtellato. DILL. elth. 4. t. 3. f. 3. Alcea orientalis, ſcammoniae folio, maior, floribus albis. PLUK. alm. 17. t. 74. f. 7. β. Sida foliis

liis ſubrotundo - cordatis acuminatis integerrimis. ROY. lugdb. 350. Abutilon ampliſſimo folio, caule villoſo. PLUM. ſpec. 2. ic. 3. Sida.

Dieſe iſt in dem wärmern Amerika, ſo wie in Zeylon, zu Hauſe. Sie iſt zwar jährig, wird aber zuweilen ſtrauchartig. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt krautartig, ſehr dünne, und theilt ſich in einige wenige Aeſte, welche in einiger Entfernung von einander ſtehen. Die Blätter ſtehen an ſelbigem wechſelsweiſe, ſind glatträndig, auf der Oberfläche grün, auf der Unterfläche filzig und beſtäubt. Die Blatſtiele ſind öfters länger als die Blätter ſelbſt, fadenähnlich, und auf der Spitze dicker und zarthärig. Die Blumen blühen auf der Spitze des Stammes und der Aeſte, in langen, aufrechten, zerſtreutſtehenden Riſpen.

14) Brennende Sida. Sida urens. 14te Art.

mit herzförmigen ſägeartig gezähnten ſteifborſtigen Blättern, auf der Spitze des Stammes ſtehenden vielblumigen in einem Kopf zuſammengedrungenen Blumenſtielen, Sida foliis cordatis ſerratis hiſpidis, pedunculis multifloris terminalibus glomeratis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 963. Amoen. acad 5 p. 402*. MURRAY. in Comm. R. S. goett. III. p. 75. t. 5. Sida urticata, foliis cordatis ſerratis, floribus capitatis, pedunculis communibus alaribus. BROWN. Jam. 280. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt in Jamaika zu Hauſe. Wenn man die Blätter geſchwinde anfühlt, ſo errregen ſie wie Neſſeln ein Brennen, daher verdient ſie dieſen Beynamen mit Recht.

** Vielfächerige (Multiloculares).

15) Weſtindiſche Sida. Sida occidentalis. 15te Art.

mit herzförmigen faſt lappigen Blättern, abſtehenden Blatanſätzen, Blumenſtielen, welche kürzer als der Blatſtiel ſind, und vielfächerigen hängenden ſtumpfen Unterſ. zeichen.

Sida. pfen Saamengehäuſen, Sida foliis cordatis ſublobatis, ſtipulis patentibus, pedunculis petiolo brevioribus, capſulis multilocularibus pendulis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 517. Sp. Pl. p. 964 Amoen. acad. 4. p. 325*. Abutilon veſicarium, flore, fructuque maiore non criſpo. DILL. Eltham. 7. p. 6. tab. 6.

Dieſe iſt jährig, und in Amerika zu Hauſe. Die Blumenſtiele ſind haardünne, bleiben zurücke, und richten ſich nach dem Abfallen des Saamengehäuſes in die Höhe.

16te Art. 16) Amerikaniſche Sida. Sida americana.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen länglichten ungetheilten Blättern, vielfächerigen Saamengehäuſen, welche ſo lange als der Kelch ſind, und lanzettförmige Fächer haben, Sida foliis cordatis oblongis indiviſis, capſulis multilocularibus longitudine calycis: loculis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg p. 517. Sp. Pl. p. 963. Abutilon veſicarium, flore luteo maius. PLUM. Ic. 1. t. 2 mala.

Dieſe wohnt in Jamaika. Die Blätter ſind noch einmal ſo lang als breit, ſehr filzig, ſägeartiggezähnt, und doppelt ſo lange als ihre Stiele. Die Saamengehäuſe ſind ſo groß wie an der folgenden Art, zwölffächerig, filzig. Die Fächer endigen ſich in eine lanzettförmige Spitze, welche eben ſo lange als die Kapſel ſelbſt iſt: ſie ſind gar nicht an der innern Nath ausgeſchnitten. Der Kelch iſt filzig, und der Blumenſtiel ſelbſt kürzer als ein Blat.

17te Art. 17) Sammtpappel. Sida Abutilon.

Unterſ. zeichen. mit rundlich-herzförmigen ungetheilten Blättern, Blumenſtielen, welche kürzer als das Blat ſind, vielfächerigen Saamengehäuſen, welche mit zweyſpaltigen Hörnchen verſehen ſind, Sida foliis ſubrotundo cordatis indiviſis, pedunculis folio brevioribus, capſulis multilocularibus: corniculis biſi-

bifidis. LINN. Syſt. Veg. p 518. Sp. Pl. p. 963. Hort. Cliff. 346. Hort. Upſ. 198. ROY. lugdb 349. GRON. virg. 78 LEPECH. It. I. p. 309. Abutilon foliis tomentoſis, cordatis petiolatis, ſiliquis bicornibus. HALL. helv. n. 1075. GOUAN. monſp. 344. Althaea theophraſti flore luteo. C. BAUH. pin. 316. Althaea altera ſ. Abutilon. CAM. epit. Abutilon. DOD. pempt. 656. Althaea luteis floribus. LOB. Ic. 655. Sida.

Die beyden Indien ſowohl als die Schweitz, Frankreich und Sibirien ſind das Vaterland dieſer Art, welche man insgemein für das Abutilon des Avicenna hält. Nach dieſem Namen nennt Tournefort alle diejenigen Pappelarten, die eine dergleichen blaſenartige Frucht, welche aus mehr Fächern beſtehet, hervorbringen. Sie hat die Geſtalt, nach dem äußerlichen Anſehen zu urtheilen, vollkommen wie der gemeine Eibiſch, erreicht beynahe die nemliche Höhe, unterſcheidet ſich aber vorzüglich durch gelbe Blumen, ſo wie durch eine ganz abweichende Contur der Blätter wieder von ſelbiger. Ihre Kelchblätchen ſind zuſammgefalten, und daher etwas rinnenartig ausgehölt. Die Saamengehäuſe ſind ſchwarz und haarig. Man nennt ſie in einigen Gegenden Baſtardeibiſch.

18) Aſiatiſche Sida. Sida aſiatica. 18te Art.

mit herzförmigen ungetheilten Blättern, zurückgebogenen Blatanſätzen, ziemlich langen Blumenſtielen, und vielfächerigen zottigen Saamengehäuſen, welche kürzer als ihre Kelche ſind, Sida foliis cordatis indiviſis, ſtipulis reflexis, pedunculis longioribus, capſulis multilocularibus hirſutis calyce brevioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl p. 964. Amoen. acad. 4. p. 324*. Abutilon indicum, flore luteo minore. Fl. Zeyl. p, 520. Alcea affinis indica Abutilon dicta, flore parvo, foliis mollibus profunde venoſis, ſiliculis lanuginoſis. PLUK. phyt. 126. f. 5. Abutilon Unterſcheidungszeichen.

Sida. tilon hirſutum. RUMPH. amb. 4. p. 29. t. 10. Belocroe. RHEED. mal. 6. p. 2. t. 4.

Auch dieſe wächſt in Oſtindien, und erreicht eine anſehnliche Höhe. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt ſie mit der vorigen überein, doch weicht ſie in Anſehung der Früchte oder Saamengehäuſe wieder ab, welche zu oberſt die Krone eines Trepans vorſtellen. Aber dieſe Figur ſcheint entweder nur des Vergleichs wegen willkührlich angenommen zu ſeyn, oder dieſes chirurgiſche Inſtrument muß den Malabaren nicht ſo bekannt, als wie uns Europäern ſeyn, weil ſelbige ſich zu der Geſtalt der Saamengehäuſe dieſer Art, die Figur eines Halskragens denken. Auch bey dieſer ſind, wie bey der amerikaniſchen Sida, die Blätter breiter als lang.

19te Art. 19) Oſtindiſche Sida. Sida indica.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen faſt lappigen Blättern, zurückgebogenen Blatanſätzen, Blumenſtielen, welche länger als die Blatſtiele ſind, und vielfächerigen rauchen Saamengehäuſen, welche länger als der Kelch ſind, Sida foliis cordatis ſublobatis, ſtipulis reflexis, pedunculis petiolo longioribus, capſulis multilocularibus ſcabris calyce longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 964. Amoen. acad. 4 p 324*. Abutilon indicum. CAMER. hort. 2. t. 1. I. BAUH. hiſt. 2. p. 959. MORIS. hiſt 2. p. 531. ſ 5. t. 19. f. 4. Althaeae theophraſti ſimilis. C. BAUH. pin. 316.

Camerarius war der erſte, welcher eine Abbildung dieſer, urſprünglich in Oſtindien einheimiſchen Art geliefert; nach ihm kam Bauhin, und ſodann Moriſon. Da dieſe beyden letztern aber die erſte Cameratiſche nur copirt zu haben ſcheinen, ſelbige ſelbſt aber der getreueſten keine iſt, ſo glaubte Herr Houttuin durch eine wiederholte beſſere die Kenntniß dieſes Gewächſes zu erleichtern. Auf der Tab. LXI. f. 2. befindet ſich dieſe Abbildung, welche nach einem ſchö-

Tab. LXI. f. 2.

nen

nen Zweig, den er aus Java erhalten, aus ſeiner Sammlung hier mittheilt wird. Man ſieht an ſelbiger, wie die Saamengehäuſe aus vielen dicht an einander gefügten, gehörnten Fächern beſtehen. Dieſe Hörnerchen ſind an dieſer viel kürzer als an dem gemeinen Abutilon, und breiten ſich in ihrem Umfange aus. Ihre Stiele ſtehen aufrecht, und ſind durchgehends länger als an den Blättern, dieſe ſind einigermaßen lappig. Sie ſind, ſo wie der Stamm, die Aeſte, Blätter und Kelche mit einer zarten Wolle überzogen. Die Saamengehäuſe von dem gemeinen Abutilon ſind viel länger, ſpitziger und doppelt punktirt, wie aus der Figur von einer reifen Frucht bey B. zu ſehen. Dieſe hat ſechs und zwanzig Punkte, und deßwegen dreyzehen Fächer oder Schöttchen. Herr Houttuin beſitzt auch welche mit dreyßig Punkten. Sida.

Burmann führt in ſeiner oſtindiſchen Flora eine neue Art dieſer Gattung an, und nennt ſie Sida (*racemoſa*) foliis cordatis crenatis villoſis, racemis axillaribus multifloris p. 148. und mit dieſer glaubt Herr Houttuin, könne gar wohl jene vereiniget werden, welche Trew unter dem Namen Sida foliis ſubrotundo-cordatis ſublobatis, pedunculis umbellatis, capſulis multilocularibus in dem Ehretiſchen Werke p. 49. Tab. 49. abgebildet und umſtändlich beſchrieben. Dieſe Art iſt die einzige, deren Fächer vielſaamig ſind, welches folglich den angegebenen Gattungskennzeichen entgegen iſt.

20) Krauße Sida. Sida criſpa. 20ſte Art.

mit herzförmig faſt lappigen gekerbten filzigen Blättern, und umgebogenen, aufgeblaſenen, vielfächerigen gekerbten, geſchweiften Saamengehäuſen. Sida foliis cordatis ſublobatis, crenatis tomentoſis, capſulis cernuis inflatis multilocularibus crenatis repandis. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 964. LOEFL. It. 240. Abutilon veſicarium criſpum, floribus mellinis parvis. DILL. Elth. 3. t. 5. f. 5. Unterſ. zeichen.

Sida. f. 5. Abutilon emericanum, fructu ſubrotundo pendulo e capſulis veſicariis criſpis conflato. MART. Cent. 29. t. 29. Abutilon aliud veſicarium. PLUM. Ic. 15. t. 25.

Dieſe iſt in Carolina und auf den Bahamiſchen Inſeln zu Hauſe. Der Stamm iſt filzig, nicht aber nur haarig; die Blatanſätze ſind pfriemenförmig und abſtehend. Die Blätter ſind an ihrer Spitze verlängert; und weichen bald mit, bald ohne Ecken, wieder von einander ab. Die Blumenſtiele ſind haardünne, abwärts gebogen, eben und hängen unter ſich. Die Blumen ſind weiß, und, ehe ſie aufblühen, umgebogen, hingegen ſtehen ſie, wenn ſie blühen, von dem Gelenke des Blumenſtiels an, aufrecht in die Höhe. Die Saamengehäuſe ſind ſtumpf, zuſammgedrückt, und auf der nachenförmigen Aushölung, mit ſteifen Härchen beſetzt.

21ſte Art. 21) Kammförmige Sida. Sida criſtata.

Unterſcheidungszeichen. mit eckigen Blättern, wovon die untern herzförmig, die obern aber geigenförmig ſind, und vielfächerigen Kapſeln, Sida foliis angulatis: inferioribus cordatis, ſuperioribus panduriformibus, capſulis multilocularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 964 Hort. Cliff 346. ROY. lugdb. 349. Abutilon lavaterae flore, fructu criſtato. DILL. Elth. 3. t. 2. f. 2 β. Sida foliis inferioribus cordato-angulatis, ſuperioribus haſtatis, petalis integerrimis. Hort. Upſ. 199.

Dieſe iſt in Mexico zu Hauſe, und ſo wie die vorherhergehende jährig. Herr Houttuin glaubt, nach dem angegebenen Kennzeichen vermuthen zu müſſen, daß die Burmanniſche Perſiſche Sida, welche in der Oſtindiſchen Flora, p. 148. beſchrieben, und Tab. 47. f. 1. abgebildet worden, gar wohl hieher gehören könne.

1000ſte Gattung.

Eibiſch. Althaea.

Eibiſch. Althaea

LINN. Gen. Plant. nr. 839. ed. nov. nr. 904.

Dieſe Gattung hat einen doppelten Kelch: der äuſſere iſt einblättericht, klein und ungleichförmig neunſpaltig: der innere iſt gleichfalls einblätterricht und halb fünfſpaltig; die Lappen ſind aber breiter und ſpitziger. Hautgrannen ſind ſehr viele zugegen, aber jedesmal einſaamig. Kennzeichen der Gattung.

Hieher gehören folgende vier Arten:

1) Officineller Eibiſch. Althaea officinalis. Erſte Art.

mit einfachen filzigen Blättern, Althaea foliis ſimplicibus tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 966. Hort. Cliff. 348. Hort. Upſ. 204. Mat. med. n. 365. ed. IV. n. 461. ROY. lugdb. 357. DALIB. pariſ. 210. GORT. gelr. 410. belg. 200. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 306. GOUAN. monſp. 345. SCOP. Carn. ed. 2. n. 855. NECK. gallob. p. 295. SCHOLL. barb. n. 563. POLLICH. pal. n. 656. OED. Fl. Dan. tab. 530. KRAM. auſtr. 205. GER. prov. 478. BLACKW. T. 90. Althaea tomentoſa herbacea, caule erecto, foliis cordato-lanceolatis obſolete trifidis. HALL. helv, n. 1074. Althaea Dioſcoridis & Plinii. C. BAUH. pin. 315. Althaea. FUCHS. hiſt. 15. CAM. epit. 667. Althaea Ibiſcus. DOD. pempt. 655. LOB. Ic. 653. β. Althaea laciniato folio. C. BAUH. pin. 316. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Holland, Frankreich, Großbritannien, Deutſchland und Sibirien, in ſalzigten und feuchten Gegenden. Ihre dicke, ſchleimichte, innwendig weiße Wurzel perennirt. Der Stamm ſteht aufrecht, wird zween Schuh hoch, iſt mit einem weißen Filze überzogen, und theilt ſich in verſchiedene, wech-

Eibiſch. ſelsweiſe ſtehende Aeſte. Die Blätter ſtehen am Stamme, ſo wie an den Aeſten wechſelsweiſe, auf runden, filzigen Stielen, ſind herzförmig-eyrund, faſt dreyſpaltig, filzig und weich anzufühlen. Die Blumenkronen ſind bleichroth, und ſtehen in den Winkeln der Blätter, ſo wie auf den Spitzen der Aeſte, riſpenförmig beyeinander. Sie ſind bis an die Baſis in fünf herzförmige, ausgerändete Einſchnitte geſpalten. Die Saamengehäuſe ſind platt und rund. Ihre gewöhnlichen Benennungen ſind im deutſchen Eibiſch, welche vermuthlich von dem lateiniſchen alten Wort: Ibiſcus, hergeleitet werden kan, im franzöſiſchen Guimauve, im engliſchen Marshmallow, und im holländiſchen Hemſt oder witte Maluwe. Sie iſt eines der älteſten Arzneygewächſe, und wird wegen ihres häufigen ſchleimichten Weſens, zu erweichen, zu lindern, Schärfe einzuhüllen, wider verſchiedene äußerliche und innerliche Krankheiten von den Aerzten noch immer mit dem beſten Erfolge gebraucht. Am häufigſten findet ſich dieſer Schleim in der Wurzel; doch ſind die Blätter, Blumen und Saamen nicht vollends davon leer, ohngeachtet ſie dieſe eigentliche Heilkräfte in einem mindern Grade beſitzen. Man gebraucht vorzüglich in den Apotheken die Blätter, welche unter den fünf erweichenden Kräutern ſtehen, gedürrt aufbehalten werden, ſo wie die Wurzeln, welche im Herbſt geſammelt werden müſſen, wider verſchiedene Bruſtkrankheiten und Nierenſchmerzen, am meiſten aber wider verſchiedene Harn- und Blaſenzufälle. Auch äußerlich bedient man ſich der Wurzeln zu Breyumſchlägen und erweichenden Clyſtiren. Man bereitet aus ſelbigen in den Apotheken, außer einem Syrup, welchem auch noch andere erweichende Mittel beygemiſcht werden, und welcher von ſeinem Erfinder Fernel den Namen führt, eine Salbe, und den bekannten Lederzucker, Paſta de Althaea. Nach Gmelin bedient man ſich in den Ruſſiſchen Apotheken, ſtatt dieſer Eibiſchart, der Lavatera thuringiana.

2)

2) Hanfblätterichter Eibiſch. Althaea cannabina. Eibiſch. Zwote Art.

mit Blättern, wovon die untern handförmig, die obern aber fingerförmig getheilt ſind, Althaea foliis inferioribus palmatis, ſuperioribus digitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 966. Althaea foliis compoſitis ſcabris. Hort. Cliff. 349. Hort. Upſ. 205. ROY. lugdb. 357. SAUV. monſp. 200 JACQ. vind. 124. Fl. Auſtr. Tab. 101. MILL. Dict. n. 4. SCOP. Carn ed. 2. n. 856. GER. prov. 478. GOUAN. monſp. 346 Alcea cannabina. C. BAUH. pin. p. 316. Alcea fruticoſa, cannabino folio. CLUS. hiſt. 2. p. 25. Unterſ. zeichen.

Oeſterreich, Ungarn, Italien, das Narbonneſiſche, ſind von dieſer, welche gleichfalls perennirt, das Vaterland. Sie hat einen holzigen Stamm, welcher vier bis fünf Schuhe hoch wird, und verſchiedene Nebenäſte treibt. Dieſe ſind mit Blättern von verſchiedener Geſtalt beſetzt. Die an dem untern Theil des Stammes ſehen wie eine Hand aus, und ſind gegen die äußere Seite zu, ſehr ſeicht zerſchnitten. Diejenigen aber, welche an dem obern Theil der Aeſte ſtehen, ſind tief, in verſchiedene Lappen, fingerartig geſpalten. Sie ſind haarig, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumen kommen aus den Winkeln der Blätter auf eben die Art hervor, wie bey den andern Arten, doch ſind ſie nicht ſo groß wie die Blumen der vorigen gemeinen officinellen Art. Ihre Farbe iſt dunkelroth und der Kelch viel größer.

3) Zottiger Eibiſch. Althaea hirſuta. Dritte Art.

mit dreyſpaltigen haarig-ſteifborſtigen Blättern, welche auf der Oberfläche glatt ſind, und einzeln ſtehenden einblümigen Blumenſtielen, Althaea foliis trifidis piloſo-hiſpidis, ſupra glabris, pedunculis ſolitariis unifloris LINN. Syſt. Veg. p. 518. Sp. Pl. p. 966. Hort. Cliff. 349. ROY. lugdb. 357. Unterſ. zeichen.

Eibiſch. 357. DALIB. pariſ. SAUV. monſp. 200. JACQ. vind. 125. Fl. Auſtr. Tab. 170. POLLICH pal. n. 657. MILL. Dict. n. 3. SCOP. Carn. 2. n. 857. Althaea foliis radicalibus reniformibus, caulinis palmatis, trilobis & quinquelobis, calycibus hiſpidis. HALL. helv. n. 1073. Althaea foliis imis reniformibus, ſemiquinquelobis, ſummis quinquepartitis, ſerratis, hirſutis. GRIM. Iſen. in Nov. Act. A. N. C. III. app. p. 353. Alcea hirſuta C. BAUH. pin. 317 Alcea hirſuta minima, flore caeſio, hiſpanica. BARELL. ic. 1169. Alcea villoſa. DALECH. hiſt. 599. I. BAUH. hiſt. 2. p. 1067.

Dieſe wächſt an Zäunen in Frankreich, Italien, Spanien und Oeſterreich wild. Ihre Stämme ſind weitſchweifig, faſt einen Schuh hoch, und ſo, wie die ganze Pflanze, durch weit abſtebende, ſteife, borſtige Haare rauch, nur die Oberfläche der Blätter ausgenommen, welche glatt iſt. Der äußere Kelch iſt achtblätterich t; der innere iſt zugeſpitzt, und ſo lange als die Blumenkrone, welche incarnatweißlich und am Rande gekerbt iſt.

Vierte Art. 4) Ludwigiſcher Eibiſch. Althaea Ludwigii.

Unterſ. zeichen. mit lappigen auf beyden Seiten nackenden Blättern, und gehäuften einblumigen Blumenſtielen. Althaea foliis lobatis utrinque nudis, pedunculis congeſtis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 518. Mant. Pl. I. p. 98. MURRAY. prodr. 169*. Alcea minor ſicula flore minore. RAI. hiſt. 605?

Sicilien iſt von dieſer das Vaterland. Sie gleicht in Anſehung der Blätter ſo ſehr der Malva alcea, wie ein Ey dem andern. Der Stamm iſt einfach, und ſteht aufrecht. Die Blumenſtiele kommen aus den Winkeln der Blätter, ſind einblumig, und ſo lange als die Blatſtiele. Der äußere Kelch iſt achtblätterich t; die Blätchen ſind lanzettförmig: der innere iſt kürzer, fünf-

fünfſpaltig, kleiner als an der vorigen, und durch häufig ſtehende weiſe Härchen etwas zottig. Die Blumen ſind weiß.

1001te Gattung.

Pappel. Alcea.

Pappel. Alcea.

LINN. Gen. Plant. nr. 840. ed. nov. nr. 905.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich von der vorhergehenden und folgenden allein durch einen doppelten Kelch, wovon der äußere ſechsſpaltig iſt. Die Hautgrannen ſind gleichfalls zahlreich zugegen, und immer einſaamig.

Kennzeichen der Gattung.

Nur folgende zwo Arten gehören hieher:

1) Roſenpappel. Alcea roſea.

Erſte Art.

mit ausgehölt-eckichen Blättern, Alcea foliis ſinuato-angulatis. LINN. Syſt. Veg p. 519 Sp. Pl. p. 966. Hort. Cliff. 348 Hort. Upſ. 204. Mat. med. n. 366. ed. IV. n 462. ROY. lugdb. 357. MILL. Dict. n. 1 GOUAN. monſp. 346. Malva roſea folio ſubrotundo. C. BAUH. pin. 315. Malva hortenſis. DOD. pempt. 652. Malva roſea. LOB. Ic. 652.

Unterſcheiden.

Dieſe Art iſt eigentlich in der Levante zu Hauſe. Man nennt ſie gewöhnlich im franzöſiſchen Malve Roſe oder Paſſeroſe, im engliſchen Hollyhocks und im deutſchen Herbſtroſe oder Roſenpappel. Die Bekanntſchaft, die wir mit dieſem ſchönen Gewächſe in unſern Gärten unterhalten, überhebt uns ſogleich einer ausführlichen Beſchreibung. Da der Kräuterkenner im eigentlichen Verſtande, ſich nie um Abänderungen, Spielarten und Ausartungen der Garten- und

Pappel. Blumengewächſe, welche Zufall oder Kunſt hervorbringen, bekümmert, ſo können uns auch alle Verſchiedenheiten dieſer Art, mit gefüllten und ungefüllten, weiſen, gelben, rothen, purpurfärbigen, ſchwarzen und ſchattirten Blumen nicht anders als gleichgültig ſeyn, ſo wenig ſelbige ſonſt es dem Auge der Liebhaber und Blumiſten ſind. Da die Blumen eine erweichende und zugleich gelind anziehende Kraft beſitzen, ſo dienen ſie daher in Entzündungen und Geſchwüren des Halſes. Man braucht ſie auch wider die Roſe, in Form eines Breyumſchlages.

Zwote Art. 2) Feigenblätterichte Pappel. Alcea ficifolia:

Unterſ. zeichen. mit handförmig getheilten Blättern, Alcea foliis palmatis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 967. Hort. Cliff. 348. Hort. Upſ. 204. ROY. lugdb. 357. MILL. Dict. n. 2. LEPECH. It. 1. p. 130. GMEL. It. 1. p. 9. Malva roſea folio ficus. C. BAUH. pin. 315. Malva roſea ſimplex peregrina. TABERN. hiſt. 315. Malva arborea. BLACKW. Tab. 54.

Dieſe iſt, wie die vorhergehende, zweyjährig, in Morgenland und in Sibirien zu Hauſe. Sie ſcheint noch nicht hinlänglich von der erſtern unterſchieden zu ſeyn. Nach Gmelin wird ſie klafterhoch. Die Blätter ſind drey- bis fünflappig und die Blumen ſchwefelgelb.

1002te Gattung.

Malve Malva.

Malve. Malva.

LINN. Gen. Plant. nr. 841. ed. nov. nr. 906.

Auch dieſe hat einen gedoppelten Kelch; der äußere iſt dreyblättericht, und zugleich das Hauptkennzeichen, wodurch ſich ſelbige von ähnlichen dieſer Klaſſe unterſcheidet. Auch die Hautgrannen ſind zahlreich zugegen, und jede enthält immer einen einzigen Saamen. Kennzeichen der Gattung.

Unter den drey und zwanzig hieher gehörigen Arten ſind die meiſten ausländiſche.

* Mit ungetheilten Blättern. (Foliis indiviſis).

1) Aehrenförmige Malve. Malva ſpicata. Erſte Art.

mit herzförmigen, gekerbten, filzigen Blättern, und länglichten ſteifhärigen Blättern, Malva foliis cordatis crenatis tomentoſis, ſpicis oblongis hirtis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 967. Amoen. acad. 5. p. 401*. Althaea ſpicata, betonicae folio villoſiſſimo. SLOAN. Jam. 97. hiſt. 1. p. 218. t. 138. f. 1. Malva aſſurgens ſubvilloſa, viminibus tenuioribus lentis, floribus ſeſſilibus, ſpicis oblongis. BROWN. Jam. 282. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Jamaika. Ihre Stämme ſind aufrecht, auf deren Spitze die Blumen, welche ungeſtielt ſind, in langen Aehren blühen.

2) Filzige Malve. Malva tomentoſa. Dritte Art.

mit herzförmigen gekerbten filzigen Blättern, ſeitwärts befeſtigten gehäuften Blumen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Malva foliis cordatis crenatis tomentoſis, floribus lateralibus congeſtis, caule fruti- Unterſ. zeichen.

Malva. fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 967. Hort. Cliff. 347. Fl. Zeyl. 255*. ROY. lugdb. 357. Althaea orientalis bidens, ſubrotundis foliis, floribus parvis luteis. PLUK. amalth. 11. t. 356. f. 1.

Dieſe iſt eine ſtrauchartige, mit einem weiſen Filz überzogene Pflanze. Die Blätter ſind eben ſo filzig und ohne Lappen. Der äußere Kelch iſt dreyblättericht. Die Saamenſchnäbel ſind nach abgefallenen Blumen überaus kurz, und machen die abgeſtoßene Frucht eckig.

Dritte Art. 3) Bengaliſche Malve. Malva gangetica.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen stumpfen, rauchen Blättern, ſtielloſen kneuelförmigen Blumen, und unbewehrten gekerbten je zehen und zehen beyſammen ſtehenden Hautgrannen; Malva foliis cordatis obtuſis ſcabris, floribus ſeſſilibus glomeratis, arillis denis muticis crenulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 967 Malva indica, abutili ſubrotundo folio, flore luteo ſpicato. PLUK. phyt. 74. f. 6.

Dieſe iſt jährig, und in Oſtindien zu Hauſe. Sie gleicht in vielen der folgenden, iſt aber ſteifer. Die Blätter ſind überaus ſtumpf, ſägeartiggezähnt und ſtriglicht. Die Blatanſätze ſind gleichbreit. Die Blumen ſind gelb, ohne Stiele, und ſitzen auf der Spitze der Aeſte kneuelförmig beyeinander. Die Saamen ſind in der Mitte abgeſtumpft, wehrloos, und an ihrem obern Rande durch ſehr kleine Höckerchen gekerbt.

Vierte Art. 4) Coromandeliſche Malve. Malva Coromandelica.

Unterſ. zeichen. mit eyrund-länglichten ſpitzigen Blättern, kneuelförmig ſitzenden Blumen, und je zehen und zehen beyſammenſtehenden dreyzackigen Hautgrannen, Malva foliis ovato oblongis acutis, floribus glomeratis, arillis denis tricuſpidatis. LINN. Syſt. Veg.

Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 967. Hort. Cliff. 346*. Hort. Upſ 201. Althaea coromandeliana, anguſtis praelongis foliis, ſemine bicorni. PLUK. mant. 10. Malve.

Von dieſer iſt vielleicht Amerika das Vaterland. Die Früchte ſind abgeſtumpft und auf der Spitze mit ſteifen Härchen beſetzt.

5) Amerikaniſche Malve. Malva americana. Fünfte Art.

mit herzförmigen gekerbten Blättern, ſeitwärts einzeln und auf der Spitze des Stammes in Aehren blühenden Blumen, Malva foliis cordatis crenatis, floribus lateralibus ſolitariis, terminalibus ſpicatis. LINN. Syſt. Veg. p. 519 Sp. Pl. p. 968. ROY. lugdb. 359. WILLICH. Obſ. 53. Althaea americana pumila, flore luteo ſpicato. BREYN. Cent. 124. tab. 57. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Amerika, und iſt, ſo wie die vorhergehende, ein Sommergewächs. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt ſtarrend, rund und etwas haarig. Die Aeſte kommen aus den untern Winkeln der Blätter hervor, und ſtehen aufrecht. Die Blätter ſind ungetheilt, herzförmig, und nicht vollkommen filzig. Die Blumenſtiele unterſtützen jedesmal nur eine einzige Blume, ſtehen aufrecht, einzeln in den Winkeln der Blätter. Auf der Spitze des Stammes blühen eigentlich erſt die Blumen in einer langen Aehre, welche aus vielen ſtielloſen, gelben Blumen, welche ſich nur Nachmittags öfnen, zuſammgeſetzt iſt: ihre Blätchen ſind umgekehrt herzförmig. Der äußere Kelch iſt gleichbreit, ſeine Blätchen ſtehen ab, und ſind ſo lange als die Blätchen des innern, welcher an der Baſis krugförmig iſt. Zehen haardünne Griffel ſind länger als die Staubfäden.

Malve. ** Mit eckigen Blättern. (Foliis angulatis).

Sechste Art. 6) Peruvianiſche Malve. Malva peruviana.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechten krautartigen Stamme, handförmig getheilten Blättern, und gezähnelten in den Winkeln der Blätter nach einer Seite nur zugerichteten Blumenähren, Malva caule erecto herbaceo, foliis palmatis, ſpicis ſecundis axillaribus denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 968. MILL. Dict. n. 8. WILLICH. illuſtr. n. 24. JACQ. Hort. Vind. Tab. 156.

Von dieſer iſt Peru das Vaterland. Sie hat einen drey Schuh hohen, gerade ſtehenden Stamm, der mit einigen hie und da ſtehenden Haaren beſetzt iſt. Die Blätter ſind ſiebenlappig, gefalten, glatt, aderig und ſcharf gezähnt, und ſo lang als ihre Stiele. Die Blatanſätze ſind eyrund-lanzettförmig. Die Blumenſtiele ſind lange, nackend, und ſitzen in den Winkeln der Blätter. Die Aehre iſt nur nach einer Seite zu gewendet, nach aufwärts gerichtet, und vor dem Aufblühen rückwärts gekrümmt. Die Blumen ſind klein und purpurroth. Saamen ſind an der Zahl zehen, und dieſe ſind auf ihrer Oberfläche, durch ſehr viele wechſelsweiſe ſtehende Einzähnungen, rauch. Nach Herrn von Jacquins Beobachtung, ſind die Blätter drey bis fünflappig, und die Blumen roth.

Siebente Art. 7) Limaiſche Malve. Malva limenſis.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden krautartigen Stamme, lappigen Blättern, einſeitigen in den Winkeln der Blätter ſtehenden Aehren, und ebenen Saamen, Malva caule erecto herbaceo, foliis lobatis, ſpicis ſecundis axillaribus, ſeminibus laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 968.

Dieſe iſt in Lima zu Hauſe, und ſo wie die vorige jährig. Sie weicht ſehr wenig von ſelbiger ab. Ihre Blumen ſind blau und nicht purpurroth; die

Saamen ſind auch nicht gezähnt. Nach Herrn von Jacquin ſind die Blätter ſiebenlappig. Malve.

8) Zaunrubenblätterichte Malve. Malva bryonifolia. Achte Art.

mit einem ſtrauchigen filzigen Stamme, handförmig getheilten rauchen Blättern, und vielblumigen Blumenſtielen, Malva caule fruticoſo tomentoſo, foliis pinnatis ſcabris. pedunculis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 968. ROY. lugdb. 356. MILL. Dict. n. 12. Althaea fruteſcens, bryoniae folio. C. BAUH. pin. 356. prodr. 138. Althaea profunde ſerrato ſ. dentato folio. I. BAUH. hiſt. 2. p. 955. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt eine ſtrauchartige Pflanze und in Spanien zu Hauſe. Die Blätter ſind nach dem Ritter auf ihrer Oberfläche ſehr artig zackig.

9) Capiſche Malve. Malva capenſis. Neunte Art.

mit einem baumartigen Stamme, und herzförmigen fünflappigen Blättern, Malva caule arboreſcente, foliis cordatis quinquelobis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 968. Hort. Cliff. 347. Hort. Upſ. 201. MILL. Dict. n. 14 Malva capenſis fruteſcens, groſſulariae folio minori glabro. DILL. Eltham. 208. t. 169. f. 206. β. Malva capenſis fruteſcens groſſulariae folio maiore hirſuto. DILL. Elth. 209. t. 169. f. 207. γ. Malva (*ſcabroſa*) caule fruticoſo pilis ſimplicibus foliis lobatis, floribus erectiuſculis, petalis incumbentibus. Amoen. acad. 4. p. 325. Malva africana fruteſcens, flore rubro. COMM. hort. 2. p. 171. t. 86. Malva africana fruteſcens, flore parvo carneo unguiculis atrorubentibus. PLUK. amalth. 140. t. 431. f. 5. Unterſ. zeichen.

Dieſes Capiſche Gewächs wächſt in unſern europäiſchen Gärten zu einer Mannshöhe heran. Die Blätter gleichen mehr und weniger jenen an den Stachel-

Malve. chelbeeren. Sie ſind eyrund, herz- oder lanzettförmig, durchgehends lappig, größer oder kleiner, rauch oder glatt. Der Stamm iſt holzig und ſtrauchartig. Als eine bloſe zufällige Abänderung von dieſer, führt der Ritter die rauchblätterichte Malve an, welche ſich von ihrer urſprünglichen Art, durch einfache Stämme, und aufrechtſtehende, nicht umgebogene Blumen unterſcheidet. Die Blumenblätchen ſind ſehr ſchön hochroth und herzförmig. Zuweilen ſind auch an dieſer die Blätter nach aufwärts zu fünflappig; doch Herr Houttuin beſitzt auch capiſche Exemplare mit dreylappigen und einfachen, welche ſehr wohl mit der Plukenetiſchen Abbildung übereinkommen.

Zehnte Art.

10) Caroliniſche Malve. Malva Caroliniana.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem kriechenden Stamme, und vielſpaltigen Blättern, Malva caule repente, foliis multifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 969. Hort. Cliff. 347. Hort. Upſ. 201. WILLICH obſ. n. 55. Abutilon repens, alceae foliis, flore helvulo. DILL. eltham. 5. Tab. 4. f. 4. Abutilon carolinianum repens, alceae foliis, gilvo flore. MART. Cent. 34 t. 34.

Dieſe iſt in Carolina zu Hauſe. Ihre Stämme kriechen, und ſind mit Blättern, wie die gemeine Alcea, beſetzt. Die Blumen ſind klein, weingelb mit hochrothen Nägeln. Die Frucht hat die Geſtalt eines Trepans, iſt auf der Oberfläche höckerig, und im Umkreiße mit Grannen gekrönt, welche paarweiſe aus jedem einzelnen Fache herauskommen.

Eilfte Art.

11) Kleinblätterichte Malve. Malva parviflora.

Unterſ. zeichen.

mit einem weitauseinandergeſperrten Stamme, eckigen Blättern, in den Winkeln der Blätter knuelförmig beyſammenſtehenden ſtielloſen Blumen, und glatten abſtehenden Kelchen, Malva caule patulo, foliis angulatis, floribus axillaribus ſeſſilibus glomeratis, calycibus glabris patentibus. LINN.

LINN. Syſt. Veg. p. 519. Sp. Pl. p. 969. Amoen. acad. 3. p. 416. JACQ. Hort. t. 39. Malva annua rotundifolia, floribus omnium minimis albis pentapetalis verticillatim genicula ambientibus. MORIS. hiſt. 2. p. 521. RAI. hiſt. 598. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 307. Malva tingitana, flore caeruleo, parva. PLUK. phyt. 44. f. 2. Malve.

Auch dieſe iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs und in der Barbarey zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich von der folgenden rundblätterichten Malve, durch einen faſt vollkommen aufrechtſtehenden, dreymal größern Stamm; durch ſpitzigere Blätter, glatte Kelche, welche, wenn die Saamen reifen, purpurröthlich werden, und wovon der untere gleichbreite und nicht lanzettförmige Blätchen hat: durch ſtielloſe Blumen, und auf der Oberfläche runzlichten und an den Seiten gezähnten Hautgrannen.

12) Rundblätterichte Malve. Malva rotundifolia. Zwölfte Art.

mit einem niederliegenden Stamme, herzförmig-kreißrunden unmerklich fünflappigen Blättern und abwärts geneigten fruchttragenden Blumenſtielen. Malva caule proſtrato, foliis cordato orbiculatis obſolete quinquelobis, pedunculis fructiferis declinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 969. Fl. Suec. 580; 626. Hort. Cliff. 347. Mat. med. n. 367. ed. IV. 463. ROY. lugdb. 356. DALIB. pariſ. 209. GOUAN. monſp. 347. GORT. belg. 200. GRONOV. virg. 79. REYG. Ged. I. p. 173. HALL. helv. n. 1070. LEERS. herborn. n. 543. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 307. SCOP. Carn. ed. 2. n. 858. NECK. gallob. p. 294. POLLICH. pal. n. 658. MATTUSCHK. Sileſ. n. 511. OED. Fl. Dan. Tab. 721. Malva ſylveſtris, folio ſubrotundo. C. BAUH. pin. 314. Malva ſylveſtris pumila. FUCHS. hiſt. p. 508. Unterſcheidungszeichen.

Malve. Dieſe wächſt als ein Unkraut durch ganz Europa auf ungebauten Plätzen, an Straſſen und Wegen wild, und geht jährlich aus ausgefallenen Saamen von ſelbſt auf. Sie wird im deutſchen auch Käſepappel, Gänſepappel, Katzekäßel oder Haſenpappel genennt. Ihre Stämme werden einen bis anderthalb Schuh lang, und liegen meiſtens auf der Erde: die Blätter welche auf langen Stielen ſtehen, ſind nierenförmig, und am Rande in fünf ſägeartiggezähnte Lappen getheilt. Die Blumen kommen aus den Winkeln der Blätter hervor, ſind weißlicht und rothgeſtreift, und ſtehen einzeln immer auf beſondern Stielen. Bey den Alten vertrat dieſe Malvenart die Stelle eines ordentlichen Gemüſes a); ſie kochten ſelbige wie wir unſern Spinat; und dieſe Speiſe diente ihnen zugleich auch ſtattt eines Purgirmittels b). Sie müßen dieſe Malve gar ſchmackhaft haben zubereiten können: Cicero c) ließ einſt bey einem Banquet, welches Lentulus gab, Aale und Auſtern immer hinwegtragen, und hielt ſich allein an die ſo delikat zugerichtete Malva und Beta, und zwar mit ſolchem Appetit, daß er in eine zehen Tage währende Diarrhöe fiel. Auch bedienen ſich die Aerzte noch immer der Wurzel und des Krautes in den Apotheken, äußerlich und innerlich mit Waſſer gekocht oder ausgepreßt, allein oder mit andern vermiſcht, als eines der vorzüglichſten erweichenden, lindernden, nährenden, gelinde abführenden, Schmerz ſtillenden, die Schärfe einhüllenden, und die Eiterung befördernden Mittels.

13) Wald-

a) Me paſcunt olivae, me Cichoria laevesque Malvae.
Horat.

b) Exoneraturas ventrem mihi villica Malvas
Attulit, & varias, quas habet hortus opes.
Martial.

c) Epiſtol. ad famil. Lib. VII. epiſt. 26.

13) Waldmalve. Malva ſylveſtris. Malve.

mit einem aufrechten krautartigen Stamme, ſiebenlappigen ſpitzigen Blättern, und haarigen Blumen und Blatſtielen, Malva caule erecto herbaceo, foliis ſeptemlobatis acutis, pedunculis petiolisque piloſis, LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 969. Fl. Suec. 581; 627. Hort. Cliff. 347. ROY. lugdb. 356. DALIB. pariſ. 298. Malva caule erecto, foliis lobatis, lobis ſerratis, quinis, ſeptenis. HALL. helv. n. 1069. SCOP. Carn. ed. 2. n. 859. HUDS. Fl. Angl. T. I. p. 307. LEERS. herb. n. 544. REYG. Ged. I. p. 173. POLLICH. pal. n. 659. BLACKW. tab. 22. NECK. gallob. p. 294. GOUAN. monſp. 348. GORT. belg. 201. MATTUSCHK. Sileſ. n. 512. Malva ſylveſtris, folio ſinuato. C. BAUH. pin. 314. Malva ſylveſtris procerior. DOD. pempt. 653. Malva ſylveſtris procerior vulgaris. LOB. Ic. 650. Malva ſylveſtris recta. CORD. hiſt. 114. 13te Art. Unterſcheichen.

Dieſe wächſt an Zäunen, Wegen und ungebauten Orten gleichfalls durch ganz Europa wild. Sie iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs. Man nennt dieſe zum Unterſchied der letztern, Roßpappel, Hanſpappel und wilde rothe Pappel. Ihre Stämme ſtehen aufrecht und werden oft bis drey Schuh hoch. Die Blätter gleichen dem äußerlichen nach den Blättern der vorigen Art, nur ſind ſie an dieſer viel größer und an den Stielen haariger. Die Blumen, welche aus den Winkeln derſelben hervorkommen, ſind groß und hochroth, und mit einigen dunkeln Strichen durchzogen. Sie beſitzt mit der vorigen gleiche Heilkräfte, und wird ſo wohl als jene von den Aerzten, unter dem Namen Malva vulgaris, verordnet. Der Saame davon iſt nur in den Würtembergiſchen Officinen üblich, und wird im Dekokt als ein erweichendes, und beſonders bey Nierenentzündungen, Schmerzen linderndes Mittel gebraucht. Aus den Blumen ſammeln die Bienen vielen Stof zu Wachs und Honig.

Malve. 14) Mauritaniſche Malve. Malva mauritiana.

14te Art. Unterſcheidungszeichen. mit einem aufrechten krautartigen Stamme, fünflappigen ſtumpfen Blättern, und ziemlich glatten Blat- und Blumenſtielen, Malva caule erecto herbaceo, foliis quinquelobatis obtuſis, pedunculis petioliſque glabriuſculis. LINN. Syſt Veg. p. 520. Sp Pl. p. 970. Hort. Upſ. 200. Malva hederaceo folio. C. BAUH. pin. 315 Malva maior tertia DALECH. hiſt. 586. β. Malva folio ficus altera. C. BAUH. pin. 315. prodr 137.

Dieſe iſt in Italien, Portugall und Spanien zu Hauſe. Sie iſt der vorigen faſt in allen ähnlich, nur ſind an dieſer die Blätter fünfribbig, da ſie an der vorigen ſiebenribbig waren. Der äußere Kelch iſt an dieſer lanzettförmig, und bey der erſtern eyrund. Die Blumenkrone iſt an dieſer mehr blutroth, da ſie an der vorigen nur bläulicht iſt.

15te Art. 15) Spaniſche Malve. Malva hiſpanica.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, halb kreißrunden gekerbten Blättern, und einem äuſſern zweyblätterigen Kelche, Malva caule erecto, foliis ſemiorbiculatis crenatis, calyce exteriore diphyllo. LINN Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 970. LOEFL. It. 157*. Malva rotundifolia glabra & hiſpanica, flore amplo rubello. PLUK. alm. 238 t 44. f. 3.

Von dieſer iſt Spanien das Vaterland. Die Stämme ſind weitſchweifig, aufwärs ſteigend, und mit ſteifen Härchen beſetzt. Die Blätter ſind herzförmigrundlicht, etwas lappig und gekerbt. Die Blatanſätze ſind lanzettförmig. Die Blumenſtiele ſind einzeln, einblumig und länger als die Blätter. Der äußere Kelch iſt zweyblättericht weil das innere dritte Blätchen fehlt. Der innere Kelch iſt fünfſpaltig, und die Ausſchnitte ſind herzförmig, oder auf beyden Seiten hervorragend. Die Blumenkrone iſt incarnatroth.

16) Quirlblumige Malve. Malva verticillata. Malve.

mit einem aufrechtſtehenden Stamme, in den Winkeln der Blätter kneuelförmig beyſammenſtehenden ſtielloſen Blumen, und rauchen Kelchen, Malva caule erecto, foliis angulatis, floribus axillaribus glomeratis ſeſſilibus, calycibus ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl p. 970. Hort. Cliff 502 Virid Cliff. 356. Hort. Upſ. 200 ROY. lugdb. 356. MILL. Dict. n. 5. JACQ Hort Tab. 40. Malva ſinenſis erecta, floſculis albis minimis. BOERH. lugdb. p. 268. Malva annua rotundifolia, floribus omnium minimis albis pentaphyllis verticillatim genicula ambientibus. MORIS. hiſt. 2 p. 521. RAI. hiſt. 598. BURM. Fl. Ind. p. 149. Fl. Cap. prodr. p. 20. 16te Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in China, und wie auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe, und, ſo wie die beyden vorigen, ein Sommergewächs.

17) Krauſe Malve. Malva criſpa. 17te Art.

mit einem aufrechtſtehenden Stamme, eckigen krauſen Blättern, und in den Winkeln der Blätter kneuelförmig beyſammenſtehenden Blumen, Malva caule erecto, foliis angulatis criſpis, floribus axillaribus glomeratis. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl p. 970. Hort. Cliff. 347. Hort. Upſ. 200. MILL. Dict. n. 4. LEERS. herborn. n. 545. Malva foliis criſpis. C. BAUH. pin. 315. Malva criſpa. DOD. pempt. 653. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt eigentlich in Syrien zu Hauſe, wird aber auch ſchon in Deutſchland wild gefunden. Der Stamm wird nach Lobel vier, fünf, ja gar zuweilen zehen Ellen hoch; welches Herrn Houttuin unglaublich ſcheint. In unſern Gärten, wo dieſe Pflanze wegen ihrer zierlich gekrauſten Blätter, gar wohl bekannt iſt, erreicht ſie am gewöhnlichſten die Höhe von fünf bis ſechs Schuhen. Die Blumen ſind nicht größer

Malve. als an den gemeinen Gartenpappeln, und von der nehmlichen Farbe.

18te Art. 18) Sigmarskraut. Malva Alcea.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, und ziemlich rauchen vielmals getheilten Blättern, Malva caule erecto, foliis multipartitis ſcabriuſculis. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 971. Hort. Cliff. 347. Fl. Suec. 582; 628. ROY. lugdb. 356. DALIB. pariſ. 209. MILL. Dict. n. 9. REYG. Ged. 2. p. 113. SCOP. Carn. ed. 2. n. 860. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 301. LEERS. herborn. n. 546. POLLICH. pal. n. 660. GOUAN. monſp. 348. GER. prov. 476. KRAM. auſtr. 206. MATTUSCHK. Sileſ. n. 513 Malva caule erecto, foliis ſcabris, trilobatis, lobis lateralibus bipartitis, medio tripartito & quinquepartito. HALL. helv. n. 1071. NECK. gallob. p. 293. BLACKW. Tab. 309. Alcea vulgaris maior. C. BAUH. pin. 316. Alcea vulgaris. CLUS. 2. p. 25. DOD. pempt. 656. LOB. Ic. 655.

Dieſe perennirt, und iſt in Deutſchland, Frankreich, Engeland und Holland, auf bergichten Gegenden, und an Zäunen der Dörfer zu Hauſe. Man nennt ſie in verſchiedenen Provinzen Deutſchlands auch Roſenpappeln, Augenpappeln, Wetterroſen, Herzleuchte, Pflugwurz und Studentenblume. Sie blüht im Julius und Auguſt. Ihre Stämme, welche durch bündelweiſe ſtehende ſteife Härchen rauch ſind, werden über drey Schuhe hoch. Die Blätter ſind geſtielt, rauchhärig, in fünf ſchmale, wieder eingeſchnittene Lappen getheilt, und daher einigermaſſen handförmig. Die Blumen kommen in den Winkeln derſelben auf beſondern Stielen hervor, ſind ſehr groß und roſenfärbig. An dem äußern Kelche findet man zuweilen vier Blätter. Sie beſitzt mit den Käſepappeln oder der rund blätterichten Malve gleiche Heilkräfte; und ihre Wurze. und Kraut wird in dieſer Abſicht ebenfalls in den Apotheken

ken aufbehalten. Die Wurzel ſoll das Geſicht ſtärken Malve. und erhalten; daher wird ſie wider die Dunkelheit der Augen, Felle, Flecken und Nebel derſelben, an den Hals und in den Nacken gehangen. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Wachs und Honig.

19) Biſamhafte Malve. Malva moſchata. 19te Art.

mit einem aufrechtſtehenden Stamme, nierenförmigen eingeſchnittenen Wurzelblättern, und fünftheiligen gefiedert vielſpaltigen Stammblättern, Malva caule erecto, foliis radicalibus reniformibus inciſis, caulinis quinquepartitis pinnato-multifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 971. Fl. Suec. 2. n. 629. Hort. Upſ. 202. MILL. Dict. n. 10. *eiusd.* Icon. Tab. 17. SCOP. Carn. ed. 2. n. 861. POLLICH. pal. n. 661. LEERS. herborn. n. 547. GOUAN. monſp. 348. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 308. Malva foliis radicalibus reniformibus inciſis, caulinis quinquepartitis pinnatis, pinnis dentatis. HALL. helv. n. 1072. Malva montana ſ. Alcea rotundifolia laciniata. COLUMN. ecphr. 1. p. 148. t. 147. Alcea folio rotundo laciniato. C. BAUH. pin. 316 β. Alcea vulgaris minor. C. BAUH. pin. 316. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe perennirt, und iſt in Schweden, Deutſchland, Engeland, Frankreich und Holland, ſo wie zugleich auch in Oſtindien zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich von der vorigen durch die nach Biſam riechenden Blumen, und durch einen niedrigern Stamm, welcher durch einzelne, gerade aus hervoragenden Pünktchen herauskommende Härchen rauch iſt.

20) Tournefortiſche Malve. Malva Tournefortiana. 20ſte Art.

mit fünfmalgetheilten, dreylappigen, gleichbreiten Wurzelblättern, Blumenſtielen, welche länger als die Stammblätter ſind, und einem niederliegenden Stamme, Malva foliis radicalibus quinquepartitis Unterſ. zeichen.

Malve. titis trilobis linearibus, pedunculis folio caulino longioribus, caule decumbente. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl p. 971. Amoen. acad. 4. p. 283*. MILL. Dict. n. 3. Malva maritima galloprovincialis, geranii folio. TOURNEF. Inſt. R. H. 98. Alcea minor maritima tenuifolia procumbens. HERM. parad. 9. t. 9. Alcea tenuifolia humilis maritima galloprovincialis, foliis inferioribus ad Geranium accedentibus. PLUK. alm. 13. t. 44. f. 4.

Dieſe iſt jährig, und nach dem Ritter an den Seeufern des mittelländiſchen Meeres zu Hauſe. Die Stämme theilen ſich zu unterſt in ſehr viele Aeſte, liegen auf der Erde, und ſteigen wieder aufwärts. Die Blätter ſind ſehr ſtumpf, gefranzt, und auf der Oberfläche an der Spitze borſtig. Die Blumenkronen ſind viermal gröſser als der Kelch. Sie führt den Beynamen nach dem berühmten Botaniſten Tournefort welcher an dem Seeufer in der Provence dieſe Pflanze entdeckt haben ſoll. Gerard hingegen verſichert, daß er daſelbſt keine andere Malvenart gefunden, als die vorige biſamhafte, und zweifelt daher, ob dieſe von jener hinlänglich verſchieden ſey.

21ſte Art. 21) Aegyptiſche Malve. Malva aegyptia.

Unterſ. Zeichen. mit einem aufrechten Stamme, handförmigen gezähnten Blättern, und Blumenkronen, welche kleiner als der Kelch ſind, Malva caule erecto, foliis palmatis dentatis, corollis calyce minoribus. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 971. MILL. Dict. n. 11. JACQ. Hort. Vind. Tab. 65. Alcea aegyptia, geranii folio. LIPP. aegypt. mſſ.

Von dieſer iſt Aegypten das Vaterland. Der Stamm ſteht aufrecht, theilt ſich in verſchiedene Aeſte, welche aber an dieſer alle auf der obern Helfte abwechſelnd ſtehen, hingegen kommt auch nicht ein einziger an der Wurzel heraus. Die Blätter ſind ſehr ſpitzig,

ſpitzig, gefranzt, und auf der Oberfläche glatt. Die Blumenkronen ſind nicht länger als der Kelch. Sie kommt der vorigen ſehr nahe. Malve.

22) Sherardiſche Malve. Malva ſherardiana. 22ſte Art.

mit zur Erde geſtreckten Stämmen, kreisrunden, gefaltenen, filzigen, gekerbten Blättern, und einzelnen, einblumigen im Bogen gekrümmten Blumenſtielen, Malva caulibus proſtratis, foliis orbiculatis plicatis tomentoſis crenatis, pedunculis ſolitariis unifloris arcuatis. LINN. Syſt. Veg. p. 520. Sp. Pl. p. 1675. Malva cretica minor hirſuta. BUXB. Cent. app. 46. f. 32. Malva humifuſa minima. TILL. piſ. 108. t. 35. f. 2. JACQ. Hort. Vind. Tab. 142. Unterſ. zeichen.

Nach Tilli Bericht entdeckte Sherard dieſe ſehr ſchöne Art auf den Feldern in Bithynien. Sie hat fadenähnliche, auf der Erde liegende, zween Schuh hohe Stämme. Die Kronblätchen ſind roth, zugerundet, und endigen ſich mit einer Spitze. Die Frucht iſt verhältnißweiſe ſehr groß. Sie perennirt.

23) Sammtpappelartige Malve. Malva abutiloides. 23ſte Art.

mit lappigen zottigen Blättern, einem aufrechtſtehenden Stamme, überaus kurzen Kelchen, kugelrunden geſtreiften Kapſeln, deren Fächer vielſaamig ſind, Malva foliis lobatis villoſis, caule erecto, calycibus breviſſimis, capſulis globoſis ſtriatis: loculis polyſpermis. LINN. Sp. Pl. p. 971. Abutilon althaeoides, flore carneo, fructu globoſo. DILL. eltham. 1, t. 1. f. 1. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf den Bahamiſchen Inſeln zu Hauſe, und perennirt. Sie iſt eine ſehr hohe Pflanze, und kommt dem äußerlichen Anſehen nach, mit dem gemeinen Eibiſch überein, unterſcheidet ſich aber von den übrigen durch faſt kugelrunde, geſtreifte Saamengehäuſe, deren Fächer im mindeſten nicht auswärts von einander abgeſondert ſtehen, ſondern vielſaamig ſind.

b) 439ſte

b) 439ſte Gattung.

Lavatere. Lavatere. Lava-tera.

Lavatere. Lavatera.

S. den 4ten Theil p. 136.

Weil von dieſer Gattung die ſechs erſtern Arten bereits unter den Geſträuchen beſchrieben worden, ſo ſind uns noch folgende drey, welche krautartige Stämme haben, zurückgeblieben; welche in ihrer gewöhnlichen Ordnung nun folgen.

** Mit einem krautartigem Stamme. (Caule herbaceo.)

Siebente Art. 7) Thüringiſche Lavatere. Lavatera thuringiana.

Unterſ. zeichen. mit einem krautartigen Stamme, entblößten Früchten, und eingeſchnittenen Kelchen, Lavatera caule herbaceo, fructibus denudatis, calycibus inciſis. LINN. Syſt. Veg. p. 521. Sp. Pl. p. 973. Hort. Upſ. 203. Lavatera caule herbaceo, foliis ſummis haſtatis calycibusque acutis, pedunculis ſolitariis unifloris. SCHREB. ſpicil. Fl. Lipſ. p. 9. ROY. lugdb. 355. MILL. Dict. n. 4. PALL. it. p. 31. SCHOLL. barb. n. 559. JACQ. Fl. Auſtr. T. 311. Althaea thuringiaca grandiflora. DILL. Eltham. 9. t 8. f. 8. Althaea thuringiaca. CAM. hort. I. t. 6. Althaea flore maiore. C. BAUH. pin. 316.

Dieſe iſt, ihres krautartigen Stammes ohngeachtet, ein ſtrauchartiges Gewächs, welches gar oft die Höhe von zwo Ellen erreicht. Sie wächſt in Thüringen, ſo wie in Oeſterreich, der Tartarey, und ſelbſt nach dem Ritter in Schweden wild. Camerarius, der uns die erſte Abbildung von dieſer Pflanze geliefert, bemerket an ihr härtere und ſteifere Blätter, als an dem

gemeinen Eibiſch, und große Blumen, wie an den Pappeln. Die Kronblätchen ſind tief eingeſchnitten. Die Blätter ſind unten am Stamm beynahe rund, in der Mitte fünfeckig, und zu oberſt dreytheilig. Sie iſt durchgehends mit einem rauchen wolligen Filz überzogen. Die Saamengehäuſe ſind wie an den gemeinen Käſepappeln. Lavatere.

8) Cretiſche Lavatere. Lavatera cretica. Achte Art.

mit einem aufrechten Stamme, weitſchweifigen untern Aeſten, gedrängt ſtehenden einblumigen Blumenſtielen, lappigen Blättern, wovon die obern ſpitzig ſind, Lavatera caule erecto, ramis inferioribus diffuſis, pedunculis confertis, unifloris, foliis lobatis: ſuperioribus acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 521. Sp. Pl. p. 973. Hort. Upſ. 202*. JACQ. Hort. Vind. T. 41. Malva cretica annua altiſſima, flore parvo ad alas umbellato. TOURNEF. Cor. 2. Malva annua hirſuta: foliis hederae inſtar anguloſis. MORIS. hiſt. 2. p. 521. ſ. 5. t. 7. f. 5. Unterſ. zeichen.

Dieſe jährige Art fand Tournefort in der Levante wild. Die Blätter ſind eckig, wie an dem Epheu, und die kleinen Blumen ſtehen doldenartig um die Stämme. Sie iſt rauch, wird ſehr hoch, und hat, eben ſo wie die vorige, eingeſchnittene Kronblätter.

9) Dreymonatliche Lavatere. Lavatera trimeſtris. Neunte Art.

mit einem rauchen krautartigen Stamme, lanzettförmigen Blättern, einblumigen Blumenſtielen, und Früchten, welche mit einem Deckel bedeckt ſind, Lavatera caule ſcabro herbaceo, foliis lanceolatis, pedunculis unifloris, fructibus orbiculo tectis. LINN. Syſt. Veg. p. 521. Sp. Pl P. 974. Lavatera foliis trilobis, lacinia media productiore, caule herbaceo. Hort. Cliff 348. Hort. Upſ. 203. ROY. lugdb. 355. MILL. Dict. n. 3. SAUV. monſp. 101. JACQ. hort. t. 72. Unterſ. zeichen.

Lava-
tere.

t. 72. Malva folio vario. C. BAUH. pin. 315. prodr. 137 t. 137. β. Lavatera foliis ſubcordatis obtuſis angulatis ſerratis, caule herbaceo. ROY. lugdb. 355. Lavatera Althaeae folio, & facie, flore rubro. TOURNEF. Mem. de 1706.

Dieſe iſt in Syrien, dem Narbonneſiſchen und Spanien, wo ſie Cluſius fand, zu Hauſe. Sie iſt ein Sommergewächs, und in unſern europäiſchen Gärten nun bekannt genug. In ihrem eigenen Vaterlande blüht ſie nicht länger als drey Monate, und iſt, wegen der ſo ſehr veränderlichen Geſtalt ihrer Blätter, eine ganze beſondere Pflanze. Am gewöhnlichſten ſind dieſe bleichgrün, unten am Stamme weißlicht, dick und etwas wollig, an den Aeſten bald eckig, wie ein Epheublat, bald wieder dreylappig, mit einer breiten, verlängerten Mittenlappe, und bald wieder zirkelrund; doch immer am Rande ſägeartig eingeſchnitten. Die Blumen ſind groß und purpurfärbig, und ſtehen auf langen Stielen. Die Saamengehäuſe ſind mit einem Deckel bedeckt, und unterſcheidet ſich hierdurch von andern Malvenartigen Gewächſen.

1003te Gattung.

Malope
Malope

Malope. Malope.

LINN. Gen. Plant. nr. 843. ed. nov. nr. 908.

Kenn-
zeichen
der Gat-
tung.

Auch dieſe hat einen doppelten Kelch; wovon der äuſſere, ſo wie bey den Malvearten dreyblätterichtiſt: unterſcheidet ſich aber, durch in einem Kneuel beyſammenſtehende Hautgrannen, welche einer trockenen Brombeere gleichen, und immer nur einen einzigen Saamen einſchließen, wieder von ſelbigen.

1) Mal-

Nach dem Ritter gehört nur folgende einzige Art hieher: Malope

1) Malveartige Malope. Malope malacoides. Art.

mit eyrunden gekerbten auf der Oberfläche glatten Blättern, Malope foliis ovatis crenatis ſupra glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 521. Sp. Pl. p. 974. Hort. Cliff. 347. Hort. Upſ. 206. ROY. lugdb. 357. MILL. Dict. n. 1. FABRIC. helmſt p. 277. GOUAN. monſp. 350. Malacoides. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 98. t. 25. Malva betonicae folio. MORIS. hiſt. 2. p. 522. ſ. 5. t. 17. f. 11. BOCC. ſic. 15. t. 8. f. 2. Alcea betonicae folio, flore purpureo violaceo. BARR. Ic. 1189. Althaea paluſtris Cytini flore, Ariſtolochiae utriculis. LOB. Ic. 654. Unterſ. zeichen.

Die Wieſen in Toskana und Mauritanien, ſind von dieſer das Vaterland. Sie iſt ein kleines niedriges Kräutchen, deßen Stämme eine bis zwo Handbreit hoch werden, und auf der Erde geſtreckt liegen. Sie ſind mit langgeſtielten, Betonienartigen, an dem Rande gekerbten Blättern beſetzt, aus deren Winkel ein langer Blumenſtiel hervorkommt, der mit einem bis zwey Blümchen, welche der gemeinen Käſepappel ähnlich ſcheinen, beſetzt iſt.

Der vierten Claſſe 17ter Abſchnitt.

Kräuter mit Staubfäden, die in zwo Partheyen zuſammen gewachſen ſind.

(Diadelphia.)

1004te Gattung.

Monnierie. Monnieria.

Monnierie. Monnieria.

LINN. Gen. Plant. nr. 850. ed. nov. nr. 918.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind ein fünftheiliger Kelch, deſſen oberer Lappe die Krone deckt und lang iſt: eine rachenförmige Blumenkrone: zween Staubfäden, von welchen der obere mit zwey, der untere aber mit drey Staubkölblein verſehen iſt: fünf eyrunde, zuſammgedrückte, einſaamige Kapſeln.

Der Ritter führt nur dieſe einzige Art an:

Art. Unterſcheidungszeichen.

1) Dreyblätterichte Monnierie. Monnieria trifolia.

LINN. Syſt. Veg. p. 529. Sp. Pl. p. 986. LOEFL. It. p. 197.

Löfling fand dieſe in dem ſüdlichen Amerika. Der Stamm wird einen Schuh hoch. Die Blumen ſind weiß, und blühen in Aehren: die Blumenkrone iſt röhrig und zweylappig: die Oberlippe iſt einfach, und die untere viertheilig. Der Fruchtknoten iſt rund: der Griffel, welcher auf ſelbigen ſtehet, iſt einfach und die

Narbe

Narbe platt zugeſtumpft. Man trift dieſes Gewächs auch auf dem Vorgebürge der guten Hofnung an, woſelbſt der Stamm mit Dornſpitzen beſetzt iſt. Sie iſt jährig.

1005te Gattung.

Erdrauch. Fumaria.

Erdrauch. Fumaria.

LINN. Gen. Plant. n. 849. ed. nov. n. 920.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch iſt zweyblättericht; die Blätchen ſind gleichförmig, ſpitzig und fallen ab. Die Blumenkrone iſt rachenförmig: zwey häutige Staubfäden, deren jeder drey Staubbeutel unterſtützt. Das Schöttchen, welches einfächericht und rund iſt, bey verſchiedenen Arten überaus verſchieden.

Der Ritter führt folgende dreyzehen Arten an:

* Mit zweyſpornigen Kronen. (Corollis bicalcaratis).

1) Kappenförmiger Erdrauch. Fumaria Cucullaria.

Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem nackenden Schafte, Fumaria ſcapo nudo. LINN. Syſt. Veg. p. 529. Sp. Pl. p. 983. Mant. 437. Hort. Cliff. 351. GRON. virg. 103. ROY. lugdb. 393. MILL. Dict. n. 9. Fumaria tuberoſa inſipida. CORN canad. 127. Fumaria ſiliquoſa, radice grumoſa, flore bicorporeo ad labia coniuncto, virginiana. PLUK. alm. 162. t. 90. f. 3. RAI. ſuppl 475. Capnorchis americana. BOERH. lugdb. 1. p. 309. Bicucullata canadenſis, radice tuberoſa ſquamata. Act. pariſ. 1733.

Erdrauch. Dieſe Art perennirt, und iſt in Virginien und Canada zu Hauſe. Aus zwey und zwey beyſammen ſtehenden, dreymal dreyfachen, eingeſchnittenen, ebenen, dürren, röthlicht geſtielten Wurzelblättern, kommt ein einfacher, runder, rothbrauner Blumenſchaft hervor, welcher gleiche Länge mit dem Blat hat, und auf deſſen Spitze eine einfache Blumentraube ſtehet, welche aus vielen einblumigen Blumenſtielchen zuſammengeſetzt iſt. Dieſe unterſtützen abwärts hängende Blumenkronen, welche mit zwey und zwey gegen einander über ſtehenden, eyrunden, ſpitzigen, röthlichten, kleinen, dichte an ſelbigen ſtehenden Blätchen bedeckt ſind. Die Blumenkronen ſelbſt ſind weiß; ihre Mündung iſt gelb und zweylippig, die Lippen ſind ausgehölt, zurückgebogen, eyrund, ungetheilt und gleichförmig. Der geſchloßene Schlund iſt gelblicht, ſeine Seiten ſind am Rande erweitert und von dem Honigſaft immer feucht. Die zween Sporne ſind einander gleich, etwas zuſammgedrückt, faſt ſo lange als die Krone, und ſtehen in einiger Entfernung von einander ab. Staubfäden ſind an dieſer ſechſe: auf beyden Seiten drey. Der Kelch iſt angedrückt, eyrund, klein und weiß.

Zwote Art.

2) Anſehnlicher Erdrauch. Fumaria ſpectabilis.

Unterſ. zeichen. die Blumenkronen ſind hinterwärts zweylappig, und der Stamm blätterig. Fumaria floribus poſtice bilobis, caule folioſo. LINN. Syſt. Veg. p. 529. Sp. Pl. 983. Amoen. acad. 7. t. 7. GMEL. Sib. 4. p. 63. n. 90.

Gmelin und Demidof fanden dieſe prachtvolle Pflanze mit den größten anſehnlichſten Blumen geſchmückt, in Sibirien wild. Das äußerliche Anſehen ſcheint ſie von der Fumaria bulboſa entlehnt zu haben. Doch übertrift ſie dieſe an Größe in allen ihren Theilen. Der Stamm ſteht aufrecht, trägt auf ſeiner Spitze eine Blumentraube ohne Deckblätchen, welche

welche aus Blumen von der Größe des letzten Daumengelenkes zuſammengeſetzt iſt. Erdrauch.

** Mit einſpornigen Kronen. (Corollis unicalcaratis).

3) Adelicher Erdrauch. Fumaria nobilis. Dritte Art.

mit einfachen Stämmen, und ungetheilten Deckblätchen, welche kürzer ſind als die Blume, Fumaria caulibus ſimplicibus, bracteis flore brevioribus indiviſis. LINN. Syſt. Veg. p. 529. Fumaria caule ramoſo. GMEL. Sib. 4. p. 66. t. 34. JACQ. Hort. Vind. Tab. 116 Unterſcheichen.

Auch von dieſer iſt Sibirien das Vaterland. Sie perennirt, und hat auch ſehr viel ähnliches mit der folgenden, nur iſt ſie gleichfalls um vieles größer. Wurzelblätter ſind ſieben bis neune zugegen, ſie ſind ſpannelang und doppelt gefiedert. Die Blumenſchäfte, welche gar oft paarweiſe, zuweilen auch einzeln zwiſchen ſelbigen hervorkommen, ſind ſchief gebogen, und fünfeckig. Die Stammblätter ſind an der Zahl viere, ſtiellooß und zuſammengeſetzt. Die Blumentraube iſt überaus ſtumpf, und nur nach einer Seite zu gerichtet. Die Deckblätchen ſind eyrund, lanzettförmig und ungetheilt. Die Blumenkronen ſind, wie an der nächſtfolgenden, nur noch einmal ſo groß, weiß, und an der Mündung gelb. Die Lippen ſind weder ausgerändet, noch ſägeartig eingeſchnitten. Der Schlund iſt oben ſchwarz. Der Kelch iſt klein und gezähnt. Der Geruch iſt der nemliche wie an der gemeinen Schlüſſelblume.

4) Knolliger Erdrauch. Fumaria bulboſa. Vierte Art.

mit einem einfachen Stamme, und Deckblätchen, welche ſo lange als die Blumen ſind, Fumaria caule ſimplici, bracteis longitudine florum. LINN. Syſt. Veg. p. 529. Sp. Pl. p. 983. Fumaria caule Unterſcheichen.

Erdrauch.

caule ſimpliciſſimo diphyllo, floribus calyce deſtitutis. Hort. Cliff. 351. Virid. Cliff. 70. Fl. Suec. 58; 631*. Mat. med. n 370. ed. IV. n. 466. MURRAY. app. med. T. II. n. 328. p. 452. BERG. Mat. med. T. II. n. 372. ROY. lugdb. 394. SCOP. Carn. 2. n. 864. KRAM. auſtr. 204. GORT. belg. 202. GOUAN. monſp. 353. REYG. Ged. I. p. 175. n 1. MATTUSCHK. Sileſ. n. 514. α. Fumaria bulboſa cava. Fumaria radice bulboſa cava, caule ſimplici bifolio, bracteis ovato - lanceolatis. HALL. helv. n. 348. Fumaria (*bulboſa*) caule ſimplici ſubangulato, pedunculis bractea brevioribus racemisque ſolitariis multifloris. NECK. gallob. p. 298. Fumaria bulboſa maior. LEERS herborn. n. 548. REICH. Fl. Moeno-Francof. n. 492. OED. Fl. Dan. Tab. 605. BLACKW. t. 534 Fumaria bulboſa radice cava, maior. C. BAUH. pin. 143. & non cava maior. *eiusd.* p. 144. Radix cava. DOD. pempt. 327. CAM. epit. p. 891. Radix cava herbariorum. LOB. Ic. 759. Piſtolochia. FUCHS. hiſt. 91. β. Fumaria bulboſa non cava. Fumaria radice bulboſa ſolida, caule ſimplici multifolio, bracteis digitatis. HALL. helv. n. 349. Fumaria bulboſa minor. LEERS. herborn. n. 549. POLLICH. pal. n. 662. Fumaria bulboſa, radice non cava minor. C. BAUH. pin. 144. Radix cava minor. DOD. pempt. 327. Fabacea radice capnos altera. LOB. Ic. 759. Radix cava viridi flore. *eiusd.* p. 760. Fumaria bulboſa ſ. tuberoſa minor. TABERN. p. 39.

Dieſes ſehr ſchöne Frühlingsgewächſe blühet ſehr zeitig im Merz, April und May, und wächſt an Wäldern, unbeſchatteten Orten, und im Gartenlande faſt durch ganz Europa wild, nur in Großbritannien iſt ſie zur Zeit noch nicht gefunden worden. Sie führt im deutſchen verſchiedene Namen, unter welchen folgende die gewöhnlichſten ſind: Hohlwurz, Donnerfluch, Frauenſchuh, Taubenkropf, Farrenſaamen, kleine runde Oſterluzey und Erdkraut oder Erdrauch. Die Wurzel iſt unförmlich rund, oft ganz hohl, zuweilen

weilen auch nicht; aus derſelben kömmt ein einfacher, ſelten einen Schuh hoher, ebener, glatter Stamm hervor, an welchem gemeiniglich zwey gefiederte, wechſelsweiſe auf eigenen Stielen ſtehende Blätter ſitzen, deren Blätchen wiederum in einige ungleiche, ſtumpfe Lappen getheilt ſind. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen traubenförmig auf einzelnen Stielen beyeinander, ſie ſind bald purpurroth, bald weiß, bald auch grünlicht. Ihre Deckblätchen ſtehen wechſelsweiſe, und ſind ſtielloos, bald ſtumpf, keilförmig, ungetheilt; bald wieder ſchmal, auch breiter eingeſchnitten. Der Kelch fehlt oder iſt kaum merklich. Der Sporn iſt ſo lange wie die Blume. Das Schöttchen iſt lanzettförmig, zweyfächericht, aufgeſchwollen, und enthält mehrere Saamen. Die ganze Pflanze iſt ſehr zart, verwelket bald, wenn ſie auch ſgleich in friſches Waſſer geſetzt wird. Die beyden Abänderungen mit holer und nicht holer Wurzel, ſcheinen dennoch keine bloß zufälligen Varietäten zu ſeyn, weil ſie nach wiederholten Beobachtungen niemals beyſammen angetroffen werden, weil jede einen beſondern Boden liebt, und weil beyde nie zu gleicher Zeit blühen: denn jene mit der holen Wurzel blüht um vierzehen Tage ſpäter. Was inzwiſchen die Urſache ſey, warum die Wurzel der einen hohl und die der andern nicht iſt, iſt bisher noch immer Problem geblieben. Herr von **Haller** und andere halten ſie für zwey beſondere Arten; wenigſtens für ſehr beſtändige Abänderungen, welche noch nie durch die Cultur vereiniget werden konnten. Wegen ihres ſcharfen bittern Geſchmackes, wurden die Wurzeln ehedem zum Arzneygebrauch angewendet, wie ſie denn noch immer unter verſchiedene zuſammgeſetzte Arzneymittel genommen werden; ſie ſcheinen auch nach **Gleditſchens** Verſicherung des Arzneygebrauches allerdings werth zu ſeyn. Dem ohngeachtet ſollten ſie nicht ſtatt der runden Oſterluzey von den Apothekern geſammelt werden, von welcher ſie an Beſtandtheilen, Kräften und Würkungen gar ſehr verſchieden ſind.

Erdrauch.

5)

Erd-rauch.

5) Immergrüner Erdrauch. Fumaria ſempervirens.

Fünfte Art.

Unterſ. zeichen.

mit gleichbreiten riſpenförmig ſtehenden Schotten, und einem aufrechtſtehendenStamme, Fumaria ſiliquis linearibus paniculatis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 529. Sp. Pl. p. 984. Hort. Upſ. 207. Fumaria caule erecto ramoſo, ſiliquis filiformibus corymboſis. Hort. Cliff. 352. ROY. lugdb. 394. MILL. Dict. n. 2. Ic. Tab. 78. Fumaria ſiliquoſa ſempervirens. CORN. canad. 57. t. 57. MORIS. hiſt. 2. p. 259. f. 3. t. 12. f. 1.

Dieſe iſt eine jährige Art und in Virginien und Canada zu Hauſe. Sie wurde wegen ihrer ſchmalen und runden Schotten vom Tournefort unter dem Namen Capnoides als eine eigene Gattung beſchrieben; hingegen von dem Ritter, welchem die Befruchtungswerkzeuge bey Beſtimmung der Arten dieſer Gattung wichtiger als die Schotten ſchienen, nur als eine eigene Art unter dieſe gebracht. Sie wird ohngefehr einen Schuh hoch; die Blätter ſind bläulicht oder meergrün; die Blumen, welche fleiſchfärbig und an der Mündung goldgelb ſind, blühen auf der Spitze der Aeſte und des Stammes in Trauben.

Sechste Art.

6) Gelber Erdrauch. Fumaria lutea.

Unterſ. zeichen.

mit runden Schotten, und weitſchweifigen ſtumpfeckigen Stämmen, Fumaria ſiliquis teretibus, caulibus diffuſis, angulis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Mant. Pl. II. p. 258. Fumaria capnoides. MILL. Dict. n. 4. Fumaria lutea. C. BAUH. pin. 143. Fumaria lutea montana. DALECH. hiſt. 1294. Fumaria tingitana, radice fibroſa, perennis, flore albo flaveſcente, ſiliquis curtis. PLUK. alm. 262. t. 90. f. 2. bona.

Dieſe perennirt, iſt in der Barbarey zu Hauſe, und ſcheint, dem äußerlichen Anſehen nach, in vielen mit der folgenden verwandt zu ſeyn. Der Sporn der Blumenkrone iſt zugerundet, und nur halb ſo lang als die

Röhre.

Röhre. Die Blumentraube hat kein Deckblätchen. Die Blumen ſind am öfteſten gelb, doch auch zuweilen weiß. Erdrauch.

7) **Weißer Erdrauch.** Fumaria capnoides. Siebente Art.

mit gleichbreiten viereckigen Schotten, und weitſchweifigen ſcharfeckigen Stämmen, Fumaria ſiliquis linearibus tetragonis, caulibus diffuſis acutangulis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 984. Fumaria caule ramoſo diffuſo, ſiliquis oblongis, radice perenni. Hort. Cliff. 352. ROY. lugdb. 394. SCOP. Carn. ed. 2. n. 865. Fumaria alba. MILL. Dict. n. 3. GOUAN. monſp. 353. Fumaria foliis pinnatis, pinnis pinnatis, pinnulis lobatis, ovatis, ſiliquis brevibus incriſpatis. HALL. helv. n. 347. Fumaria ſempervirens & florens flore albo. HERM. parad. bat. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Italien, Frankreich, der Schweitz und in dem Herzogthum Krain zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich von der vorigen nicht nur durch viereckige, gekrümmte Schotten, ſondern auch durch Blätter, welche doppelt gefiedert ſind, und deren äußerſtes Blätchen eyrund-lappicht iſt. Der Stamm iſt einigermaſſen äſtig. Herr Weber zählte immer nicht mehr als zween Staubfäden. Sie iſt jährig.

8) **Neunblätterichter Erdrauch.** Fumaria enneaphylla. Achte Art.

mit dreymal dreyfachen Blättern, deren Blätchen herzförmig ſind, Fumaria foliis triternatis: foliolis cordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 984. MILL. Dict. n. 11. Fumaria hiſpanica ſaxatilis, foliis amplioribus cordiformibus ſemine compreſſo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 422. Fumaria enneaphyllos hiſpanica ſaxatilis. BOCC. muſ. 2. p. 83. t. 73. RAI. ſuppl. 475. BARR. ic. 42. Fumaria radice fibroſa, foliis ad petiolum ſinuatis craſſioribus. PLUK. alm. 162. Unterſ. zeichen.

Erd-rauch. Dieſe, welche zwiſchen den Felſenritzen in Spanien und Sicilien wächſt, unterſcheidet ſich ſchon in Anſehung der Blätter von den vorhergehenden hinlänglich. Selbige ſind aus beynahe rundlichten Blätchen zuſammgeſetzt, welche je drey und drey auf eigenen Stielchen ſitzen, von welchen immer drey ein eigenes Blat ausmachen, welches ſodann aus neun ſolchen Blätchen beſteht.

Neunte Art. 9) Officineller Erdrauch. Fumaria officinalis.

Unterſ. zeichen. mit einſaamigen traubenartig beyſammſtehenden Saamengehäuſen, und einem weitſchweifigen Stamme, Fumaria pericarpiis monoſpermis racemoſis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 984. Fl. Suec. 584; 630. Hort. Cliff. 252. Mat. med. n. 371. ed. IV. n. 466. MURR. app. T. II. n. 327. ROY. lugdb. 394. GORT. Ingr. 111. GOUAN. monſp. 353. KRAM. auſtr. 207. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 1. p. 175. n. 2. LEERS. herborn. n. 550. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 309. NECK. gallob. p. 298. SCOP. Carn. n. 866. POLLICH. pal. n. 663. MATTUSCHK. Sileſ. n. 515. BLACKW. T. 237. Fumaria foliis multifidis, ſubrotunde lanceolatis fructibus monoſpermis. HALL. helv. n. 346. Fumaria officinarum & Dioſcoridis. C. BAUH. pin. 143. Fumaria. FUCHS. hiſt. 338. CAM. epit. 890. RIV. tetrap. Tab. I. DOD. pempt. 59. Capnos. LOB. Ic. 756. TOURNEF. Inſt. R. H. Tab. 237.

Dieſe iſt auf Getraidefeldern und im Gartenlande faſt durch ganz Europa einheimiſch. Sie iſt jährig. Aus der zaſerichten Wurzel kommen verſchiedene äſtige, zarte, ſaftige, eine Spanne bis einen Schuh hohe Stämme hervor, welche mit doppelt geſiederten Blättern, deren Blätchen dreylappicht, ſehr fein ſind, und wechſelsweiſe ſtehen, beſetzt ſind. Die Blumen blühen auf der Spitze des Stammes und der Seitenäſte in Trauben; ſie ſind viel kleiner als an dem knollen-

würzlichten Erdrauch, roſenfarbig, an den Seiten der Fahne mit ſchwarzrothen Flecken, in der Mitte derſelben aber mit einem grünen Höcker gezeichnet. Die Schöttchen ſind kugelrund, und enthalten nur einen einzigen Saamen. Das Kraut, welches zum Arzneygebrauch in den Apotheken friſch geſammelt wird, iſt ohne Geruch und vom Geſchmack unangenehm bitter. Getrocknet ſoll es nach Bergius faſt noch bitterer ſeyn, vermuthlich, weil in ſelbigem, ſo wie in manchen andern, die bittern Theile durch das Abdünſten der wäſſerichten Feuchtigkeit, ſich mehr concentriren können. Der ausgepreßte und verdickte Saft ſchießt in achteckige Cryſtalle an, welche auf Kohlen, wie Salpeter kniſtern, und in der Aſche wahres, Kochſalz zurücklaſſen. Er beſitzt ſeifenartige, auflöſende, verdünnende, das Geblüt reinigende Kräfte; daher ſelbiger von den Aertzten häufig, die Verſtopfung der Eingeweide aufzulöſen, dicke Säfte zu verdünnen, deren Schärfe zu mäßigen, ſie zu verbeſſern und den Tonum der Gefäße wieder herzuſtellen, angerathen, und mit entſprechendem Erfolge gebraucht wird. Galen ſchon heilte allein mit dem friſchen Saft dieſer Pflanze eine hartnäckige Verſtopfung der Leber. Riverius hielte damit eine mit heftigem Erbrechen verbundene Gelbſucht in einigen Tagen. Simon Pauli erhebt das Kraut mit Molken oder Bier im Dekokt, als ein ſehr würkſames Mittel in der Kräze. Strandberg will das nemliche in den Flechten (Herpes) beobachtet haben. Leidenfroſt (Diſſ. de ſuccis herbarum expreſſis. Duisb. 1751. p. 27.) ſagt: der ausgepreßte Saft des Löwenzahns (Taraxacum) und Erdrauchs, haben ganz allein eine Frau geheilet, welche von Jugend auf Geſchwüre gehabt, die dem Ausſatz ähnlich geweſen. Thomſon ließ von dem Erdrauchſaft zweymal des Tages drey bis vier Löffel nehmen, gab einen Tag um den andern ein abführendes Mittel, und heilte einzig damit einen Ausſatz ähnlichen Anfall, welcher mit Ver-

Erdrauch.

härtung

Erd-rauch. härtung der Drüſen verbunden, in wenig Tagen. Lindner gab das Kraut wider den Bandwurm. Zakut bediente ſich deſſen in der Melancholie; und Hoffmann lobte es als das beſte blutreinigende Mittel in dieſer Krankheit. Auch magenſtärkende und antiſcorbutiſche Kräfte werden ihr von verſchiedenen Aerzten zugeſchrieben. Man hat von ihr in den Apotheken ein abgezogenes Waſſer, ein bitteres Extract, eine Eſſenz, Conſerve und Syrup, welche alle, außer der bittern Eigenſchaft, wenig eigentliches würkſames mehr von dieſer Pflanze enthalten. Wenn ſie noch jung und ſaftig iſt, ſo iſt ſie den Schaafen ein angenehmes, und bey mäßigem Gebrauch, ſehr heilſames Futter.

10) Gelblichter Erdrauch. Fumaria Capreolata.

Zehnte Art.

Unterſ. zeichen. mit einſaamigen traubenartig beyſammſtehenden Saamengehäuſen, und kletternden faſt gablichten Blättern, Fumaria pericarpiis monoſpermis racemoſis, foliis ſcandentibus ſubcirrhoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 985. MILL. Dict. n. 6. OED. Fl. Dan. Tab. 340. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 309. Fumaria viticulis & capreolis plantis vicinis adhaerens. C. BAUH. pin. 143. Fumaria maior ſcandens, flore pallidiore. RAI. hiſt. 405.

Großbritannien, Dänemark und die Gegend um Narbonne, ſind das Vaterland dieſer Art. Gerard und Hudſon halten ſie für eine zufällige Abänderung des officinellen Erdrauchs. Letzterer ſagt: daß er nie, außer den Farben der Blumenkronen, welche an dieſer weiß, und an der Spitze purpurfärbig ſind, einigen merklichen Unterſchied, welcher hinreichend wäre, dieſe von den vorhergehenden zu trennen, wahrgenommen habe. Er ſahe nie an dieſer gablichte Blätter, wohl aber kletternde Stämme, und gedrehte oder ſich krümmende Blatſtiele: nach dem Ritter ſind die beſondern Blumenſtiele zurückgekrümmt, und die äußerſten Blätchen endigen ſich in Gabeln. Auch iſt noch dieſes beſonders, daß

ſie

ſie noch nie in Schweden, wo der officinelle Erdrauch doch ſo häufig vorkommt, gefunden worden. Erd-rauch.

11) Aehrenförmiger Erdrauch. Fumaria ſpicata. Eilfte Art.

mit einſaamigen in Aehren beyſammſtehenden Saamengehäuſen, einem aufrechten Stamme, und fadenähnlichen Blätchen, Fumaria pericarpiis monoſpermis ſpicatis, caule erecto, foliolis filiformibus. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 985. GOUAN. monſp. 354. SAUV. monſp. 263. MILL. Dict. n. 2. Fumaria minor tenuifolia, caulibus procumbentibus & caducis. C. BAUH. pin. 194. β. Fumaria foliis tenuiſſimis, floribus albis, circa Monſpelium. *eiusd.* pin. 143. SEGU. ver. 2. p. 111. Fumaria tenuifolia erecta hiſpanica purpurea. BARR. ic. 41. Fumaria minor tenuifolia praecox ſemine lini. MORIS. hiſt. 2. p. 262. ſ. 3. t. 12. f. 13. Capnos tenuifolia. CLUS. hiſt. 2. p. 208. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt auf den Getraidefeldern in Spanien, dem Narbonneſiſchen und Veroneſiſchen Gebiete, und blüht ſehr zeitig im Frühling. Sie ſcheint eine Baſtardarten entweder von der vorhergehenden oder folgenden zu ſeyn. Die Blumen ſtehen ährenförmig ſehr dichte an einander.

12) Hackiger Erdrauch. Fumaria claviculata. Zwölfte Art.

mit gleichbreiten Schotten, und ſich mit Gabeln endigenden Blättern, Fumaria ſiliquis linearibus, foliis cirrhiferis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 985. Hort. Cliff. 351. ROY. lugdb. GORT. belg. 203. gelr. 413. GOUAN. monſp. 354. MILL. Dict. n. 5. OED. Fl. Dan t. 340. Fumaria claviculis donata. C. BAUH. pin. 143. MORIS. hiſt. 2. p. 266. ſ. 3. t. 12. f. 3. Fumaria alba latifolia. RAI. angl. 3. p. 335. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 309. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Erd-rauch. Dieſe wächſt nicht nur auf ſteinichten Gegenden in Wäldern und feuchten Zäunen in Großbritannien und Dänemark, ſondern auch in den Niederlanden, ja ſelbſt in einigen Gegenden des ſüdlichen Europa wild. Sie kommt in ſehr vielen mit den vorhergehenden, ihr ſo nahe verwandten Arten überein, unterſcheidet ſich aber durch ihre Schotten, ſo wie durch die Blätter, die ſich immer mit Gabeln endigen, wieder hinlänglich von ſelbigen. Sie iſt ein Sommergewächſe.

13te Art. 13) Blaſigter Erdrauch. Fumaria veſicaria.

Unterſ. zeichen. mit kugelrunden ſpitzigen aufgeblaſenen Schotten, und mit Gabeln ſich endigenden Blättern. Fumaria ſiliquis globoſis acutis inflatis, foliis cirrhiferis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 985. Fumaria foliis cirrhiferis, ſiliquis ovatis inflatis pendulis. Hort. Cliff. 351. Hort. Upſ. 207. MILL. Dict. n. 10. ROY. lugdb. 394. Fumaria alba veſicaria, capreolis donata, ſub exitum autumni florens aethiopica. PLUK. alm. 400. t. 335. f. 3 Cyſticapnos africana ſcandens. BOERH. lugdb. 1. p. 310. t. 310.

Dieſe ſehr ſchöne Art iſt ein Sommergewächs und in Aethiopien zu Hauſe. Die äußerſten und letzten Blätchen endigen ſich in lange Gabeln, womit ſich dieſe Pflanze, wenn ſie allein ſteht, in ſich ſelbſt verwickelt und verſchlingt, und wenn ſie unter andern Gewächſen ſteht, die ſie erreichen kan, auch ſich um ſelbige ſchlingt und an ſelbigen hinanklettert. Die Blumenſtiele ſtehen den Blättern gegenüber, und tragen ſelten mehr denn eine bis ſechs Blumen. Die Schotten ſind eyrund, groß, aufgeblaſen, und hängend, oder vielmehr lanzettförmig, und mit einem beereartigen, holen Saamengehäuſe bedeckt. Die Saamen ſind klein und glänzend ſchwarz. Daß ſie nach Plukenet zu Ende des Herbſtes blüht, iſt vielleicht nur von ihrem natürlichen Wohnorte zu verſtehen, bey uns, wo ſie nun nicht

mehr

mehr ſelten iſt, und gar leicht in den Gärten kan gezogen werden, blüht ſie immer in der Mitte des Junius, auch wohl noch viel eher.

b) 436ſte Gattung.

Polygala. Polygala.

Polygala. Polygala.

S. den 4ten Theil p. 172.

Von dieſer Gattung ſind einige Arten bereits oben unter den Geſträuchen vorgekommen; die übrigen, welche faſt durchgehends krautartige Gewächſe ſind, folgen itzo hier nach.

* Kammförmige (mit einem pinſelförmigen Anhange.) Criſtatae (floribus appendice penicilliformi.)

1) Incarnatrothe Polygala. Polygala incarnata.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit kammförmigen in Aehren blühenden Blumen, einem krautartigen, äſtigen, aufrechtſtehenden Stamme, und wechſelsweiſen pfriemenförmigen Blättern, Polygala floribus criſtatis ſpicatis, caule herbaceo ramoſo erecto, foliis alternis ſubulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Sp. Pl. p. 986. Polygala mariana, anguſtiore folio, flore purpureo. PLUK. mant. 153. t. 438. f. 5. Polygala mariana, foliis tenuiſſimis ſpica parva compacta, floſculis in ſummo caule carneis. RAI. ſuppl. 639.

Von dieſer ſind Virginien und Canada das Vaterland. Der Stamm iſt fadenähnlich, eckig, ſteht aufrecht, und erreicht die Höhe von einer Spanne bis zu einem Schuh. Aus den obern Blatwinkeln kommen gewöhn-

Poly-
gala.

wöhnlich drey lange, ſchmale Aeſte hervor. Die Blätter ſind pfriemenförmig, flach, überaus ſpitzig, ſtehen in einiger Entfernung von einander; am Stamm befinden ſich ſelten mehr denn acht. Auf der Spitze deſſelben blühen die Blumen in einzelnen, länglichten, ſehr lebhaft incarnatrothen Aehren. Die Blumenkronen ſind dreymal länger als die Kelchflügel, welche mit einem vielſpaltigen, erweiterten, incarnatrothen, pinſelförmigen Anhang, welcher an den Blumenkronen gerade iſt, verſehen ſind. Sie iſt ein Sommergewächs.

Zwote Art.

2) Witſchenähnliche Polygala. Polygala aſpalatha.

Unterſ. zeichen.

mit kammförmigen Blumen, welche kopfförmig beyeinander ſtehen, ſehr einfachen Stämmen, und zerſtreut ſtehenden borſtenförmigen Blättern, Polygala floribus criſtatis capitatis, caulibus ſimpliciſſimis, foliis ſetaceis ſparſis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Mant. Pl. I. p. 99.

Dieſe iſt in Braſilien zu Hauſe. Die Stämme ſind überaus einfach, und werden kaum einen Schuh hoch. Die Blätter ſtehen von einander ab, und ſtehen nur hie und da wie ausgeſtreut beyeinander, ſind fadenähnlich, ſcharf zugeſpitzt, und einen Zoll lang; die obern ſind kürzer. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes kopfartig auf Stielen, welche ſo lang als ſie ſelbſt ſind, beyeinander, und ſind einzeln mit lanzett-pfriemenförmigen, gefärbten Blätchen bedeckt, welche ſo lange als die Blumenſtiele ſind. Die Blumenkrone iſt weiß; die Flügel lanzettförmig, und das Kähnchen mit einem pinſelförmigen Anhang verſehen. Dem äußerlichen Anſehen nach zu urtheilen, ſollte man dieſes Gewächs für eine Art des Aſpalathus halten.

Dritte Art.

3) Braſiliſche Polygala. Polygala braſilienſis.

Unterſ. zeichen.

mit kammförmigen faſt in Aehren blühenden Blumen, ſehr einfachen Stämmen, und lanzettförmigen zerſtreut ſtehenden Blättern, Polygala floribus criſtatis ſubſpicatis, caulibus ſimpliciſſimis, foliis lan-

lanceolatis ſparſis. LINN. Syſt. Veg. p. 530. Mant. Pl. 1. p. 99. Polygala.

Auch dieſe iſt in Braſilien zu Hauſe. Die Stämme liegen auf der Erde, ſind fadenähnlich, einfach, und eine Handbreit hoch; zuweilen kommt ſeitwärts ein Aſt heraus. Auf der Spitze derſelben ſteht eine aufrechte, weiße Aehre, welche aus ſehr kurzgeſtielten Blumen ohne Deckblätchen zuſammgeſetzt iſt. Die Flügel der Blumenkronen ſind eyrund und ſtumpf: das Kähnchen beſitzt einen pinſelförmigen Anhang. Die Saamengehäuſe ſchlieſen einzelne Saamen ein. Wenn die untern Blumen abfallen, ſo verlängert ſich der Stiel der Aehre, daher denn deſſen Spindel wie gezähnelt erſcheint.

4) Haarſaamige Polygala. Polygala trichoſperma. Vierte Art.

mit kammförmigen in Aehren blühenden Blumen, ruthenförmigen geſtreiften Stämmen, und gleichbreiten Blättern, Polygala floribus criſtatis ſpicatis, caulibus virgatis ſtriatis, foliis linearibus. LINN. Syſt. Veg p. 530 Mant. Pl. II. p. 259. Polygala floribus ſubcriſtatis ſpicatis, foliis ſubulatis ſparſis, ſeminibus ariſtis circumvallatis. JACQ. Obſ. 3. p. 16. t. 6. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt, und iſt in Neu Granada zu Hauſe. Die Stämme ſtehen aufrecht, ſind ruthenförmig und eben. Die Blätter ſind glatt, lanzett-pfriemenförmig, ſpitzig, und ſtehen zerſtreut in einiger Entfernung auseinander. Auf der Spitze des Stammes ſtehen länglichte, unten wegen der abgefallenen Blumen gezähnelte Aehren, welche aus kleinen weiſen Blumen zuſammgeſetzet ſind, deren Kähnchen keinen Kamm, aber an deſſen ſtatt eine vielmal zerſchlißene Spitze haben. Die Saamen ſind mit ſehr vielen, langen, borſtenartigen, zurückgekehrten Grannen verſehen.

Poly-gala. Fünfte Art. Unter-ſchei-dungs-zeichen.

5) Bittere Polygala. Polygala amara.

mit kammförmig traubenartig beyſammſtehenden Blumen, beynahe aufrechtſtehenden Stämmen, und umgekehrt eyrunden ziemlich großen Wurzelblättern, Polygala floribus criſtatis racemoſis, caulibus erectiuſculis, foliis radicalibus obovatis maioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 531. Sp. Pl. p. 987. JACQ. vind. 262. SCOP. Carn. ed. 2. n. 868. GMEL. tub. p. 213. Polygala procumbens, foliis imis ſubrotundis, ſupremis linearibus. HALL. helv. n. 343. Polygala vulgaris, foliis circa radicem rotundioribus, flore caeruleo, ſapore admodum amaro. C. BAUH. pin. 215. Polygala buxi minoris folio. VAILL. pariſ. 161. t. 32. f. 2.

Dieſe wächſt faſt durchgehends auf graſigten Berggegenden in dem ſüdlichen Europa wild. Aus einer dünnen holzigen, etwas zaſerichten Wurzel, kommen von einem Zoll bis einen Schuh lange, ſehr viele, bald auf der Erde liegende, bald wieder aufſteigende, aufrechtſtehende, etwas eckige, fadenähnliche, krautartige, glatte Stämme hervor, welche an der Wurzel mit umgekehrt-eyrunden, öfters einen Zoll breiten, in einen Stiel auslaufenden, glatträndigen, auch zuweilen faſt unmerklich ausgerändeten, oben mit einer ſtumpfen Spitze ſich endigenden, bald ſehr zarten, dünnen, bald ſehr ſtarken, faſt ſaftigen Blättern beſetzt ſind. Dieſe Blätter werden immer ſchmäler, je weiter ſie ſich von der Wurzel entfernen, ſo daß ſie ſchon in der Mitte des Stammes vollkommen ſchmal lanzettförmig zugeſpitzt ſind, und mit ihrer Baſis ſelbigem feſt aufſitzen, auch an ſelbigem faſt unmerklich herunterlaufen. Zuweilen behalten ſie, wenn die ganze Pflanze nicht allzuhoch wird, auch ſelbſt an dem Stamm ihre ovale Form, doch immer wird ſelbige im Verhältniß jener an den Wurzelblättern ſchmäler ſeyn. Sie ſtehen am Stamme wechſelsweiſe in einiger Entfernung von einander ab, ſind ſo wie an der Wurzel allezeit na-

ckend

ckend und glatt, und haben überhaupts vollkommen das Poly-
Anſehen wie die Blätter an der Geniſta tinctoria. gala.
Die Blumen ſind am öfteſten blau, dennoch aber auch weiß und blaß incarnatroth, ſie blühen auf der Spitze der Stämme, welche nur ſelten Nebenäſte treiben, in Trauben. Sie ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen Stielen, welche, wenn ſie abfallen, der Spindel der Traube ein gezähneltes Anſehen geben. Nach dem Ritter iſt dieſe eine Tochter der folgenden gemeinen Polygala, unterſcheide ſich aber durch die größern und breitern, eyrunden Wurzelblätter, und durch eine durchdringende, ſehr heftige Bitterkeit wieder von ſelbiger. Ohne dieſe ſehr merklichen, und faſt einzigen Unterſcheidungszeichen, würde es ſehr ſchwer ſeyn, ſie von der gemeinen Polygala zu unterſcheiden. Dieſe ſo heftige, und in dem Munde ſich lange erhaltende Bitterkeit, daher ſie ſchon von Conrad Geßnern Amarella genennet worden, gab vermuthlich den Anlaß ihre Kräfte näher zu prüfen, um darnach ihre Wirkungen zu beſtimmen. Schon Geßner wußte, daß das Kraut, macerirt im Weinaufguß, ein ſicheres und unſchädliches Abführungsmittel ſey. In unſern neuern Zeiten war vielleicht van Swieten einer der erſten, welcher den Gebrauch der bittern Polygala oder bittern Creutzblume empfahl. Bald darauf fiengen die nach ſpecifiken Mitteln ſo gierigen Wiener Aerzte in ihren Krankenhäuſern an, dieſes neue Mittel an verſchiedenen Kranken zu probiren. Die glücklichen Erfolge dieſer Verſuche entſchieden zum Vortheil dieſer Pflanze, und beſtimmten ihrem Werth vorzüglich in der eiternden Lungenſucht. Candon (Diſſ de Polygala in Phthiſi. Vind. 1762.) erzählt in vier Krankheitsgeſchichten, vier mit dieſem Mittel geheilte Lungen- und Schwindſüchtige. Nach ihm beſtimmte der berühmte Herr von Collin in funfzehen Krankheitsgeſchichten (Wahrnehmungen von den heilſamen Wirkungen der bittern Kreutzblumenwurzel, überſetzt von P. Z. Ferro,

 Wien,

Polygala. Wien, 1780.) die eigentlichen Heilkräfte, Wirkungen, und den rechten Gebrauch dieſes Mittels näher. Das Reſultat dieſer Wahrnehmungen iſt, nach deſſen eigenen Worten, folgendes: „die Kreutzblumenwurzel beſitzt balſamiſche, reinigende, heilende, ſtärkende und zugleich verſüßende Kräfte, und behauptet unter allen Arzneyen, welche gegen die Lungenſucht gerathen worden, faſt den erſten Rang. Alle Lungenſüchtige wurden dennoch damit nicht geheilet; aber viele unheilbare erhielten durch dieſes Mittel Erleichterung. Diejenigen, welche dieſe Arzney nicht vertragen konnten, hatten, wie die Leichenöfnungen zeigten, verhärtete Lungen, ſcirrhöſe Geſchwulſte, oder verzehrte an allen Seiten angewachſene Lungen: zuweilen war die Leber, die Magendrüſe (Pancreas) und nicht ſelten die Gekrösdrüſen verſtopfet und verhärtet. Auch wenn ſchon die Geſchwüre der Lungen während dem Gebrauch der Kreutzblume zum Theil oder würklich geheilet ſind, wird der Huſten, welcher zuvor geſtillet war, ſtärker. Alsdann ſind beſänftigende und erweichende Mittel nöthig. Wenn der eiterichte Auswurf, nachdem die Unruhe in dem Körper auf dieſe Weiſe beſänftiget worden, noch fortdauert, oder ſchon gehemmt, auf einmal wieder erſcheinet, alsdann kan man den Gebrauch der Kreutzblumenwurzel ohne Anſtand fortſetzen. Hat die Kur einen glücklichen Erfolg, ſo werden gemeiniglich die verminderten Nachtſchweiße von einem häufigen Abgang des Harns begleitet. In der Waſſerſucht waren die Würkungen dieſer Arzney weniger gleich, ohngeachtet einige Aerzte ſie auch in dieſer Krankheit mit entſprechendem Erfolg gebraucht haben. Die Kreutzblume ſchadet denen, welche an einem inflammatoriſchen Seitenſtechen krank liegen, indem ſie die Zufälle vermehrt: aber wenn dieſe Krankheit in Eiterung gegangen, dann nützet ſie Im Spital war die Gabe vier Loth des Tages in einem Abſud; obgleich dieſe Doſis beym erſten Anblick groß ſcheint, ſo wird man doch, wenn

wenn mans genauer betrachtet, ſehen, daß ſie es nicht Poly iſt. Denn die Wurzel iſt holzicht, und enthält keine gala. würkſamen Theile. Die Rinde aber, die reich an Kräften iſt, wenn man ſie von einigen Unzen der Wurzel abſchälet, iſt am Gewicht ſehr gering. — Es ſeye weit von uns entfernt, die referirten Krankheitsgeſchichten des Herrn von Collins auch nur im mindeſten in Zweifel zu ziehen, oder unſern Leſern, durch ein, dem Anſehen dieſes berühmten Praktikers nachtheiliges Achſelzucken zu verſtehen zu geben, als ob ein in unſern Tagen noch immer gewöhnlicher Ailhaudismus mit im Spiel ſey; aber dieß können wir nicht bergen, wie noch zur Zeit uns unverſtändlich ſey, daß man Krankheiten, die immer noch, auch bey allen vor uns liegenden Erfahrungen, Wahrnehmungen, Verſuchen und Arzneyen, unter das ſo reiche Regiſter der Skandale der Aerzte gehören, mit der Rinde einer Wurzel ganz alleine heilen könne; einer Wurzel, welche faſt ganz Zaſer, und an ihrem oberſten dickſten Theile, kaum anderthalb Linien dick iſt, deren dickſter Theil ſich ſogleich freylich in eine, zuweilen vier bis fünf Zoll lange, haardünne Faſer endigt; mit einer Wurzel, welche, außer einer ſehr zarten Epidermis, ganz Holz iſt, und jene ſo heftige Bitterkeit nicht empfinden läßt. Daß wir alles dieſes geſagte von keiner andern Art dieſer Gattung, als gerade von dieſer, des Herrn Collins rad. polygal. amarae L. verſtehen, wird allen denen leicht zu begreifen ſeyn, welchen genannte Pflanze und deren Wurzeln bekannt genug ſind. Oder wäre vielleicht dieſer Fall möglich, daß man, wie denn ſich dieſes heute nicht zum erſtenmal zutrüge, noch immer die bittere Kreutzblume, mit der gemeinen folgenden vereinigte: denn auch dieſer Fall iſt nicht ohne alle Wahrſcheinlichkeit, weil uns die Erfahrung lehrte, daß man in den Apotheken zu Wien gar leicht unter dem Namen radic. polyg. amar. einige, um ein vieles größere Würzelchen erhalten kan, welche, ſo gut

Poly-gala. man übrigens Wurzeln ohne Pflanzen beurtheilen kan, gar wohl für Kreutzblumenwurzeln der bittern? nein, der gemeinen, die doch um ſo vieles ſchwächer ſeyn ſoll und auch iſt, halten und annehmen kan. Oder ſind vielleicht die Würkungen, welche der Rinde der bittern Kreutzblumenwurzeln zugeſchrieben werden, nicht vielmehr der eigentlichen und ganzen Pflanze, der Herbae Polyg. amar. eigen? Herr Candon und Dethar-ding gebrauchten ja ſchon das Kraut im Infuſo und Dekokt mit Honig verſüßt!

Sechste Art. 6) Gemeine Polygala. Polygala vulgaris.

Unterſ. zeichen. mit kammförmigen in Trauben blühenden Blumen, krautartigen einfachen darniederliegenden Stämmen, und gleichbreit lanzettförmigen Blättern, Polygala floribus criſtatis racemoſis, caulibus herbaceis ſimplicibus procumbentibus, foliis lineari-lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 531. Sp. Pl. p. 986. Fl. Suec. 586; 632. Amoen. acad. 2. p. 136. Hort. Cliff. 352 Virid. Cliff. 70. ROY. lugdb. 393. Polygala caule erecto, foliis linearibus acutis. HALL. helv. n. 344. MILL. Dict. n. 1. GOUAN. monſp. 354. GORT. belg. 203. REYG. Ged. 2. p. 114. SCOP. Carn. ed. 2. n. 867. POLLICH pal. n. 664. MATTUSCHK. Sileſ. n. 516. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 310. LEERS. herb. n. 551. OED. Fl. Dan. Tab. 516. NECK. gallob. p. 300. β. Polygala maior. C. BAUH. pin. 215. Polygala vulgaris maior. CLUS. hiſt. 1. p. 324. VAILL. pariſ. 161. t. 32. f. 1. Polygala vulgaris. C. BAUH. pin. 215. Polygala recentiorum. LOB. Ic. 416. Flos ambarvalis. DOD. pempt. 258.

Dieſe iſt meiſtens auf Wieſen und trockenen Weiden faſt durch ganz Europa zu Hauſe. Sie hat im deutſchen verſchiedene Namen, als: Milchblume, Kreutzblümchen, Natterzünglein, Ramſel, Himmelfarthsblümchen, und Herrgottsbärtlein; auf

englisch

engliſch heißt ſie: common Milkwort. Die Alten nannten ſie auch: Flos ambarvalis von ambiendo arva, weil man ehedem den jungen Mädchen Kränze von dieſer Pflanze aufſetzte, wenn ſie auf den Feldern ihre Umgänge hielten, um ein fruchtbares Jahr zu erbitten. Sie kommt dem erſten Anſehen nach mit der vorigen in vielen überein, und erreicht, nach der verſchiedenen Güte und Lage des Bodens, eine verſchiedene Höhe. Aus der Wurzel, welche gekrümmt, dicker und holziger als die vorige iſt, kommen gleichfalls ſehr viele, faſt gegen das Ende zu liegende Stämme hervor, welche mit unregelmäßigſtehenden, lauter ſchmalen, lanzettförmigen Blättern beſetzt ſind; die Blumen blühen, ſo wie bey der bittern Polygala auf deſſen Spitze in ſchönen anſehnlichen Trauben; ſie ſind roth, weiß, blau, auch fleiſchfarben. Die beyden größern Seitenblätter der Blume, bleiben auch nach der Blüthe ſitzen, und werden bey der weißen Spielart zuletzt purpurfärbig. In Frankreich ſollen verſchiedene Aerzte, und unter dieſen Herr Dûhammel, die Wurzel dieſer Pflanze, und beſonders ihre Rinde? als ein den Auswurf, den Stuhlgang, Schweiß und Harn beförderndes Mittel, in Bruſtentzündungen, trocknen Huſten, Schwindfiebern und Schwindſucht, mit glücklichen Erfolg gebraucht haben. Man eignet ihr ähnliche Kräfte wie der Senekawurzel, wiewohl ſchwächer zu. Andere haben ſie auch in der Waſſerſucht, in dem Podagra, und in der Abſicht ſtockendes Blut zu zertheilen, mit Nutzen gebraucht. Böckler will an ihren bitterlichen Blättern abführende Kräfte bemerkt haben. Sonſt gibt dieſes Gewächs ein milchreiches Futter für das Vieh ab.

Polygala.

Herr Bergrath von Jacquin theilt uns auf der 413ten Tab. des 5ten Tom. ſeiner ſo vortreflichen als koſtbaren Flora auſtriaca die Abbildung der weniger bekannten größern Abänderung, oder der Polygala vulgaris maior *Cluſii*, mit. Sie wird öfters

Poly-gala. über anderthalb Schuh hoch; und unterſcheidet ſich von der gemeinen nur durch eine ſehr anſehnliche Größe ihrer Blumen, welche immer roſenfarbig ſind, ſo wie durch längere, ſchmale Blätter. Sie wächſt auf dem Calenberg um Wien, auch an andern ſteinichten felſichten Gegenden, und blüht im Sommer.

Siebente Art. 7) Montpellierſche Polygala. Polygala monspeliaca.

Unterſ. zeichen. mit kammförmigen in Trauben blühenden Blumen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und lanzettförmig-gleichbreiten ſpitzigen Blättern, Polygala floribus criſtatis racemoſis, caule erecto, foliis lanceolato - linearibus acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 531. Sp. Pl. p. 987. MILL. Dict. n 2. Polygala annua erectoanguſtifolia, floribus coloris obſoleti carneis lineis virgatis. MAGNOL. monſp. 208. GOUAN. monſp. 355. SAUVAG. monſp. 53. Polygala acutioribus foliis monspeliaca. C. BAUH. pin. 207. Polygala vulgaris coloris obſoleti, foliis anguſtiſſimis. I. BAUH. hiſt. 3. p. 318. RAI. hiſt. 1336.

Dieſe iſt ein Sommergewächs und um Montpellier auf trockenen unbeſchatteten Hügeln zu Hauſe. Gerard fand ſie auch in der Provence wild, und hält ſie nur für eine bloße Verſchiedenheit der gemeinen vorhergehenden.

Tab. LXII. f. 1. Herr Houttuin theilt hier auf Tab. LXII. Fig. 1. aus ſeiner Sammlung die Abbildung einer aus Japan erhaltenen Art dieſer Gattung mit, welche ſich durch ihr beſonderes Anſehen von allen übrigen bisher bekannten auszeichnet. Die unterſten Blätter ſind beynahe vollkommen zirkelrund, und die oberſten eyrund. Auch blühen die Blumen nicht auf der Spitze des Stammes in Aehren, ſondern ſcheinen vielmehr traubenartig ſeitwärts befeſtigt zu ſeyn, weil an den Seiten dieſer Zweige die Saamengehäuſe noch mit ihren Kelchen in einer Traube beyſammen ſtunden. Die

Staub-

Staubbeutel ſtehen auf der Spitze eines gefaltenen Häutchens, woraus Herr von Haller ſchließt, als ob die Polygala nicht unter die Diadelphiſten gehöre. Der Griffel ſcheint zweyknöpfig zu ſeyn, oder vielmehr zwo Narben zu haben. Ferner iſt hier bey A. die Blumenkrone mit einiger Vergrößerung angebracht, wobey a. die zwey größern Kelchblätchen, b. die drey kleinern, und c. die Oberlippe der Blume, welche die Staubfäden einſchließt, vorſtellt. Der Griffel iſt mit ſeinen zwey Narben ſehr ſtark vergrößert bey B. angebracht. Polygala.

8) Riſpenförmige Polygala. Polygala paniculata. Achte Art.

mit kammförmigen Blumen, nackenden Blumentrauben, krautartigen, aufrechtſtehenden oben äſtigen Stämmen, und gleichbreiten Blättern, Polygala floribus criſtatis, racemis nudis, caulibus herbaceis erectis ſuperne ramoſis, foliis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 531. Sp. Pl. p. 987. Amoen. acad. 5. p. 402*. Polygala herbacea minor erecta, foliis linearibus, ſpica multiplici terminali folioſa. BROWN. iam. 287. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt in Jamaika zu Hauſe.

9) Sibiriſche Polygala. Polygala ſibirica. Neunte Art.

mit kammförmigen Blumen, einer nackenden ſeitwärts befeſtigten Blumentraube, krautartigen Stämmen, und lanzettförmigen Blättern, Polygala floribus criſtatis, racemo laterali nudo, caulibus herbaceis, foliis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 531. Sp. Pl. p. 987. GMEL. Sib. 4. p. 64. t. 32. Polygala multicaulis, AMM. ruth. n. 43. 44. 45. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe wächſt in Sibirien wild, und kommt, dem äußerlichen Anſehen nach, mit der erſtgedachten iapaniſchen Art in ſehr vielen überein. Die untern Blätter ſind eyrund; die obern lanzettförmig. Eine einzige

Poly-gala. (ſelten zwey) weitläuftige Blumentraube ohne Deckblätchen, kommt ſeitwärts an dem Urſprung der beſondern Blumenſtielchen heraus.

*** Krautartige, mit einem ſehr einfachen Stamme, und Blumen ohne pinſelförmigen Anhang. (Imberbes: herbaceae, caule ſimpliciſſimo).

24ſte Art. 24) Klapperſchlangenwurz. Polygala Senega.

Unterſ. zeichen. mit bartloſen in Aehren blühenden Blumen, einem ſehr einfachen, aufrechten krautartigen Stamme, und breitlanzettförmigen Blättern, Polygala floribus imberbibus ſpicatis, caule erecto herbaceo ſimpliciſſimo, foliis lato lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 990. Amoen. acad. 2. p. 139. t. 2*. Mat. med. n. 372. ed. IV. n. 468. MURR. app. med. T. II. n. 324. BERG. Med. mat. T. II. n. 374. Senegau. TREW. in Commerc. litt. Norimb. A. 1734. p. 369. t. 4. f. 1. 2. 3. MILL. Dict. Tom. III. Tab. 5. Polygala caule ſimplici erecto, foliis ovato-lanceolatis alternis integerrimis, racemo terminali erecto. GRON. virg. 1. p. 80* Plantula marilandica, caule non ramoſo, ſpica in faſtigio ſingulari e floſculis albis compoſita. RAI. ſuppl. 640.

Dieſe iſt eine perennirende Art, welche in Virginien, Canada, Penſylvanien, Maryland und in der Provinz Senega zu Hauſe iſt. Die Stämme ſind ſehr einfach, ſchwach, rund, glatt, kaum Schuh hoch und ohne Aeſte. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, glatt, glatträndig, eben, laufen an ihrer Baſis in faſt unmerkliche Stiele aus, und werden nach oben zu nach und nach größer. Auf der Spitze des Stammes ſteht eine weitläufige Blumenähre, welche aus wechſelsweiſe ſtehenden, feſte aufſitzenden weißen Blumen, deren Flügel rundlicht ſind, zuſammgeſetzt iſt. Die Wurzeln, deren Kräfte und Würkungen alle Aufmerkſamkeit verdienen, gehört nach

den Verſicherungen der mehreſten Aerzte, und unter ſelbigen, des berühmten Herrn Prof. Gleditſchs, (Verzeichniß der gewöhnlichſten Arzneygewächſe, p. 370.) mit unter die auserleſenen, ſcharfen und reizenden Arzneyen, die man in ähnlichen Fällen der Meerzwiebel und dem Wolverley gewiſſermaſſen vorziehen kan. Sie iſt beſtändig kaum fingersdick, holzig, biegſam, eine halbe Spanne lang, mit einem knolligen oder knotigen ſtarken Hauptzweige verſehen, aus welchen Zaſern hervorkommen, die ſich in viele ungleiche Aeſte theilen. Ihre Rinde iſt ſtark und gleichſam harzig, aus dem weißen ins gelbe ſpielend, und mit einem ſehr feinen, aſchgrauen Baſte bedeckt. Der Kern iſt rund, feſte, holzig und weiß. Vom Geruch iſt nichts ſonderliches zu ſpühren, es ſey denn, daß ſie in einem zugemachten Gefäße vor dem Zugang der freyen Luft geſichert wird, wo ſie ſodann erſt etwas unangenehm riecht. Der Geſchmack iſt anfangs nur mehlicht, wird aber nach und nach auf der Zunge ſäuerlich, und recht brennend ſcharf, ſo daß dieſe Schärfe, wenn ſie weiter in den Hals ſich ausbreitet, Huſten und eine zuſammziehende Empfindung erreget. Nach den chemiſchen Verſuchen der Herren Keilhorn und Burchard (Diſſ. de radice Seneka Argent. 1750.) beſteht deſſen brennende Schärfe in einem höchſt flüchtig-ſäuerlich-brennbaren Weſen, welches theils in den harzigen, theils in den ſchleimichten Theilchen, welche die eigentliche Grundmiſchung der Wurzel ausmachen, lieget. Sie beſitzt alſo unſere feſten Theile genug reizende, die flüßigen verdünnende, auflöſende, und ſelbige in ſchnellere Bewegung ſetzende Kräfte. Tennent, ein ſchottländiſcher Arzt, erkaufte dieſes Arzneymittel von den Indianern in Penſylvanien, bey welchen es zuerſt wider den Biß und Gift der Klapperſchlange im Gebrauch war. Die Leicheneröfnungen der an dem Biß Verſtorbenen zeigten, daß ſie an Lungenentzündungen geſtorben, und dieſe Erſcheinung gab ihm

Polygala.

ſodann

Polygala. ſodann Gelegenheit, die Wurzel in dem Seitenſtich, Lungenentzündung und andern ähnlichen Krankheiten zu gebrauchen, wie er denn in einer beſondern Schrift (Eſſay on the Pleuriſy. Philad. 1736). und einer Epiſtel an den berühmten Mead (Epiſtel to Richard Mead concerning the efficacy of the Seneca Snakeroot, Edinb. 1742.) ſein Verfahren und deſſen Erfolg kund machte. Er war damit ſo glücklich, eine Menge Kranke in Philadelphia zu heilen, wofür ihm der Magiſtrat eine Belohnung von 75 Pfund Sterling reichen ließ. Auch die Pariſer Akademie beſtättigte in ihren Akten ſeine, mit dieſem damals noch neuem Mittel, angeſtellten Heilarten, durch die Herrn Lemery, Juſſieu und Duhamel. Bald darauf verſuchte Herr Bouart dieſe Wurzel in den Entzündungen der Bruſt, und bey Waſſerſuchten, auch an ſolchen, wo alle urintreibenden Mittel nichts geholfen, und beſtättigte ihre Würkung aufs neue durch verſchiedene, gedachten Akten einverleibte Krankheitsgeſchichten. Auch Herr Detharding (Diſſ. de Seneca Roſtoch. 1749.) bürgt für ihren glücklichen Erfolg im Seitenſtechen, und ſo wie Makenzie und Percival in der Bauch- und Bruſtwaſſerſucht. Lentin gab ſie in Entzündungsfiebern nach vorhergegangenen Blutläßen zu 12. bis 15 Granen, mit Zucker, Kampfer und Salpeter gemiſcht, täglich dreymal; auf die erſten Gaben folgte gewöhnlich ein Erbrechen und Purgieren, bey der dritten legte ſich der Schmerz ganz. Man bemerkt dieſe Erſcheinung daß ſie gar leicht ein geſchwindes Erbrechen und auch zuweilen ſtarkes Purgieren bey empfindlichen Perſonen errege, faſt immer. Verſchlucket man das kleinſte Stückchen, ſo fühlet man im Hals und Schlunde ein anhaltendes Kratzen oder Brennen, und käut man nur ein wenig, ſo hat man eine ähnliche Empfindung davon im Munde, auch einen ſtarken Zufluß von Speichel. Daß ſie den Urin befördere, und mit dieſem den Schleim, Grieß,

geron-

Poly-gala.

geronnen Geblüt und Eiter abtreibe, wird durch die Erfahrungen der angeführten Schriftſteller eben ſo wohl beſtättiget, als daß ſie bey der krampfhaften Engbrüſtigkeit von Verſchleimung gute Dienſte thut. Auch erhellet ferner aus ſelbigen, daß ſie, nach einigen wiederholten Aderläßen, beym Seitenſtechen, dann erſt geſchwinde Linderung verſchaffe, wenn ihr ſonſt vorſichtiger Gebrauch, durch Clyſtiere, gelind abführende Mittel von Manna und Rhabarber, und durch verdünnende Kräutertränke unterſtützt wird. Zu welchem Ende ſie in dergleichen Tränken, alle Stunden zu einem bis zwey Eßlöffel voll, gegeben wird. Man hat die Wurzel in dieſer heftigen Krankheit unter die Bruſtſpecies mit Nutzen verordnet, dergeſtalt, daß auf zwey Pfund Waſſer, welches bis auf den dritten Theil einkochen muß, insgemein drey Quentchen von der Senegawurzel genommen werden, wovon die Kranken nach und nach drey Löffel nehmen. In der Edinburger Armenapotheke, wird das Dekokt wider die Waſſerſucht ungleich ſtärker; man nimmt auf zwey und ein halbes Pfund Waſſer, zwey Loth Senekawurzel, läßt davon ein halbes Pfund einkochen, und gibt den Kranken dreymal des Tages zwo Unzen davon. Die Amerikaner haben ſie immer, wenn ſie durch die Wälder reiſen, aus Vorſicht gepulvert bey ſich, und nehmen, im Fall ſie gebiſſen werden, ſogleich eine Doſis von 35 Granen nicht nur ein, ſondern beſtreuen auch den gebiſſenen Theil damit. Doch dieſe Gabe ſcheint Herrn Gleditſch zu ſtark zu ſeyn. Dieſer berühmte Arzt und Naturforſcher glaubt, wegen verſchiedener ähnlicher und ziemlich wahrſcheinlicher Umſtände zwiſchen der Senekawurzel und Ipekakuanha ſchließen zu dürfen, daß letztere auch eine beſondere Gattung der amerikaniſchen Polygala ſey. Der Ritter hält im angeführten Bande der amoen acad. dafür, daß unſere gemeine Kreutzblumenwurzel einige dieſer ähnlichen Kräfte, wiewohl ſchwächer, beſitze, und wünſchet, daß unſere Aerzte

bey

Poly- gala. bey vorfallenden Gelegenheiten, verſuchen möchten, was dieſe wider den Biß der Vipern vermöge.

25ſte Art. 25) Gelbe Polygala. Polygala lutea.

Unterſ. zeichen. mit bartloſen in länglichten Köpfen blühenden Blumen, einem überaus einfachen krautartigen aufrechtſtehenden Stamm, und lanzettförmigen ſpitzigen Blättern, Polygala floribus imberbibus oblongo-capitatis, caule erecto herbaceo ſimpliciſſimo, foliis lanceolatis acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 990. Amoen. acad. 2. p. 140. Polygala floridana lutea, floribus in capitulum congeſtis. PLUK. amalth. 175. t. 438. f. 6. Polygala ſ. flos Ambarvalis floribus luteis in capitulum oblongum congeſtis *eiusd.* alm. 301. RAI. ſuppl. 639. Polygala virginiana, flore luteo capitato. PETIV. ſicc. 58.

Dieſe iſt jährig und in Virginien zu Hauſe.

26ſte Art. 26) Grünliche Polygala. Polygala virideſcens.

Unterſ. zeichen. mit bartloſen in kugelrunden Köpfen blühenden Blumen, einem aufrechten krautartigen ſehr einfachen Stamme, und lanzettförmigen faſt ſtumpfen Blättern, Polygala floribus imberbibus globoſo capitatis, caule erecto herbaceo ſimpliciſſimo, foliis lanceolatis obtuſiuſculis. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 990. Amoen. acad. 2. p. 140. Polygala rubra virginiana, ſpica parva compacta. PLUK. alm. 300.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in dem nördlichen Amerika einheimiſch. Ihr Stamm ſteht aufrecht, iſt ohne Aeſte, eckig, und erreicht die Höhe von einer Spanne oder einem Schuh; die Blätter ſind gleichbreit lanzettförmig, eben, glatträndig, und ſtehen wechſelsweiſe. Der faſt kugelrunde Blumenkopf iſt weißlicht grün mit verblichen roth an den Flügeln der Blumenkronen untermengt.

27) Drey-

27) Dreyblumige Polygala. Polygala triflora.

mit bartloſen Blumen, faſt dreyblumigen Blumenſtielen, einem aufrechtſtehenden krautartigen Stamme, und gleichbreiten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, Polygala floribus imberbibus, pedunculis ſubtrifloris, caule herbaceo erecto, foliis linearibus alternis. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 991. Fl. Zeyl. 269. Linaria minima Zeylanica. BURM. Zeyl. 143.

Polygala. 27ſte Art. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt in Zeylon zu Hauſe. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt fingerslang und ohne Aeſte. Die Blätter ſind glatträndig, lang und ſpitzig. Die Blumen ſind weiß und ſtehen in den Winkeln der Blätter auf einzelnen, äſtigen, gar oft dreyblumigen Blumenſtielen, welche kürzer als das Blat ſind. Sie iſt ein Sommergewächs.

28) Milchkrautartige Polygala. Polygala glaucoides.

28ſte Art.

mit bartloſen Blumen, ſeitwärts befeſtigten vielblumigen Blumenſtielen, weitſchweifigen krautartigen Stämmen, und ſpitzigen Blättern, Polygala floribus imberbibus, pedunculis multifloris lateralibus, caulibus diffuſis herbaceis, foliis acutis LINN. Syſt. Veg. p. 532 Sp. Pl. p. 991. Fl. Zeyl. 270*. Alſine glaucis marinae folio. BURM. Zeyl. 13. BURM. Fl. Ind. 154.

Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt in Zeylon zu Hauſe. Dem äußerlichen Anſehen nach, hat ſie ſehr vieles von unſerer gemeinen Kreutzblume. Die Stämme kommen zahlreich hervor, ſind fingerslang, fadenähnlich, ungetheilt, überaus einfach und weitſchweifig. Die Blätter ſind umgekehrt eyrund, länglicht, glatt, etwas geſtielt und zu oberſt mit einer Spitze bewehrt. Die Blumen ſtehen in deſſen Winkeln, auf einer haarähnlichen Traube, in geringer Anzahl beyſamm, welche etwas äſtig, nicht aber vollends trauben- oder ährenförmig iſt.

Zwey

Poly-gala. Zwey Kelchblätchen ſind etwas größer als an den übrigen Arten. Sie perennirt.

**** Unbärtige, krautartige, äſtige. (Imberbes, herbaceae, ramoſae.)

29ſte Art. 29) Gefranzte Polygala. Polygala ciliata.

Unterſ. zeichen. mit bartloſen Blumen, gefranzt, gezähnten Saamengehäuſen, und einem krautartigen aufrechtſtehenden Stamme, Polygala floribus imberbibus, capſulis ciliato-dentatis, caule herbaceo erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 991. Fl. Zeyl. 268. BURM. Fl. Ind. 104.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Ihre Wurzel iſt jährig, ſo wie der Stamm, welcher fingerslang, auch zuweilen einen halben Schuh hoch wird, er ſteht aufrecht, iſt zart, eckig, und theilt ſich in einige Aeſte. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, glatt, glatträndig und ohne Stiele. Die Blumen ſitzen ohne Stiele in einer länglichten, geſtielten, nach einer Seite zu gerichteten Aehre beyſamm. Der Kelch beſteht aus fünf kleinen, ſpitzigen Blätchen; deßwegen weicht auch dieſe mehr als irgend eine Art von dieſer Gattung ab. Die Saamen ſind kugelrund.

30ſte Art. 30) Blutrothe Polygala. Polygala ſanguinea.

Unterſ. zeichen. mit unbärtigen Blumen, ſperrichten Blumenſtielen, und einem krautartigen, äſtigen, aufrechtſtehenden Stamme, Polygala floribus imberbibus, pedunculis ſquarroſis, caule herbaceo ramoſo erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 991. Polygala mariana, anguſtiore folio, flore purpureo. PLUK mant. 153. t. 437. f. 5.

Kalm entdeckte dieſe in Virginien wild. Sie iſt ein Sommergewächs. Der Stamm wird ſpannenlang, auch zuweilen Schuh hoch, iſt ſteif, äſtig, aufrecht, theilt ſich

ſich in verſchiedene Aeſte, welche noch höher, als der Stamm ſelbſt iſt, werden. Die Blätter ſind ſchmal-lanzettförmig, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumen ſind blutroth, und blühen in eyrunden, weitläufigen Aehren, welche auf der Spitze des Stammes ſtehen. Wenn die untern Blümchen reif genug zum abfallen ſind, ſo fallen ſie ab, alsdann blühen junge Blümchen auf, welches dem Blumenſtiele ein ſperrichtes oder zerrißenes Anſehen giebt. Polygala.

31) Quirlförmige Polygala. Polygala verticillata.

31ſte Art.

mit unbärtigen Blumen, welche in einiger Entfernung von einander ſtehen, gleichbreiten in Quirln ſtehenden Blättern, und einem krautartigen äſtigen Stamme, Polygala floribus imberbibus ſpatio remotis, foliis linearibus verticillatis, caule herbaceo ramoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 991. Amoen. acad. 2. p. 159. GRON. virg. 1. p. 172. Polygala mariana quadrifolia minor, ſpica parva albicante. PLUK. mant. 153. t. 438. f. 4. RAI. ſuppl. 639. Unterſ. Zeichen.

Auch dieſe wächſt in Virginien wild, und iſt ein Sommergewächs. Der Stamm iſt ſehr dünne, auf deſſen Spitze überaus ſchmale Aehren ſtehen, welche aus weiſen, in einiger Entfernung von einander ſtehenden Blümchen zuſammgeſetzt ſind. Die Blätter ſtehen öfters je fünf und fünf quirlförmig um die Gelenke des Stammes, zuweilen ſtehen ſie auch einzeln abwechſelnd.

32) Kreuzförmige Polygala. Polygala cruciata.

32ſte Art.

mit unbärtigen Blumen, und je vier und vier beyſammſtehenden Blättern, Polygala floribus imberbibus, foliis quaternis. LINN. Syſt. Veg. p. 532. Sp. Pl. p. 992. Amoen. acad. 2. p. 138. GRON. virg. 103. Polygala quadrifolia f. Unterſ. zeichen.

cruciata, floribus ex viridi rubentibus in globum compactis. PLUK. alm. 301. RAI. ſuppl. 639.

Auch dieſe iſt in Virginien zu Hauſe. Der Blumenkopf iſt grün - röthlich.

1006te Gattung.

Klapperſchotte. Crotalaria.

Klapperſchotte. Crotalaria.

LINN. Gen. Plant. nr. 862. ed. nov. nr. 934.

Kennzeichen der Gattung.

Man nennt dieſe Gattung deßwegen Klapperſchotten, weil ihre Saamengehäuſe oder Schotten, wenn man ſie rüttelt, ein Geräuſch oder Klappern erregen. Sie unterſcheidet ſich durch eine aufgeblaſene oder geſtielte Hülſe; und durch die Staubfäden, welche auf ihren Rücken geritzet, und unter einander zuſammgewachſen ſind.

Mit dieſer Gattung fängt ſich eigentlich unter den krautartigen Gewächſen diejenige Ordnung dieſer Claſſe an, deren Blumen immer zehen Staubfäden haben, von welchen neun mit einander verwachſen ſind, der zehende aber von den neunen abſtehet und frey iſt, und unterſcheidet ſich dadurch von den vorigen Ordnungen dieſer Claſſe, deren Blumen bald nur fünf, bald ſechs und acht Staubfäden hatten, doch aber immer in zwo Partheyen verwachſen waren.

Der Ritter nennt uns achtzehn hieher gehörige Arten, welche alle ausländiſche ſind, und von welchen die zwölf erſtern einfache Blätter, die ſechs letztern aber zuſammengeſetzte haben.

* Mit einfachen Blättern. (Foliis ſimplicibus.) Klapperſchotte.

1) Durchbohrte Klapperſchotte. Crotalaria perforata. Erſte Art.

mit durchſtochenen, herzförmigen, gezähnelten Blättern, Crotalaria foliis perfoliatis, cordatis, denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1003. Mant. Pl. II. p. 439. Amoen. acad. 6. afr. 38*. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe Art iſt ein acht Schuh hohes Bäumchen, und iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen, welche gelb ſind, faſt doldenartig beyeinander. Ihr Fähnchen iſt auswärts weißlicht zarthärig. Die Blätter ſind augenſcheinlich durchſtochen, ſie ſind ſteif, glatt, ſehr ſchön adericht, herzförmig, an den Rändern ſcharf ſtachlicht gezähnt. Die Blumen ſind nicht groß, und ſtehen paarweiſe auf einem beſondern Stiel. Nach dem Ritter (Am. Acad. 6. p. 49. &c.) ſind die Saamengehäuschen, glatt, zuſammgedruckt, ſpitzig und ungeſtielt.

Herr Houttuin theilt auf der Tab. LXII. f. 2. die Abbildung eines, von dem Vorgebürge der guten Hofnung, erhaltenen Zweiges aus ſeiner Sammlung hier mit. Tab. LXII. fig. 2.

2) Durchſtochene Klapperſchotte. Crotalaria perfoliata. Zwote Art.

mit durchſtochenen herzförmig-eyrunden Blättern, Crotalaria foliis perfoliatis cordato-ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1003. Crotalaria perfoliatae folio. DILL. Eltham. 122. t. 102. f. 122. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt in Südcarolina zu Hauſe. Der Stamm iſt ſtaudenartig und wird vier bis fünf Schuh hoch.

Klapperſchotte. Die Blätter ſind glatt, herz-eyrund, ohngefehr vier Zolle lang, und faſt drey breit, ſie umgeben den Stamm auf eine ſolche Art, als ob ſelbiger durch ſie hindurchliefe. Die Blumen ſtehen einzeln dichte an der Baſis eines jeden Blates, gegen den obern Theil der Aeſte zu. Sie haben eine blaßgelbe Farbe, und erſcheinen im Auguſt.

Dritte Art.

3) Den Stamm umfaſſende Klapperſchotte. Crotalaria amplexicaulis.

Unterſ. zeichen. mit den Stamm umfaſſenden herzförmigen wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, nierenförmigen, gefärbten, unter den Blumen gegeneinander überſtehenden, und einzelnen Blumen, Crotalaria foliis caulinis amplexicaulibus cordatis alternis, floralibus oppoſitis reniformibus coloratis floribus ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1003. Amoen. acad. 6. afr. 39*. Geniſta perfoliata, orbiculatis foliis. SEB. muſ. 1. t. 24. f. 5.

Dieſe iſt ein Staudengewächs, und iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung ſo wie in Aethiopien zu Hauſe. Die Blumen ſind gelb.

Vierte Art.

4) Pfeilförmige Klapperſchotte. Crotalaria ſagittalis.

Unterſ. zeichen. mit einfachen lanzettförmigen Blättern, herunterlaufenden einzelnen doppeltgezähnten Blatanſätzen, Crotalaria foliis ſimplicibus lanceolatis, ſtipulis decurrentibus ſolitariis bidentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1003. Hort. Cliff. 357*. GRON. virg. 105. ROY. lugdb. 374. MILL. Dict. n. 3. Crotalaria americana, caule alato, foliis piloſis, floribus in thyrſo luteis. MART. Cent. 43. t. 43. Crotalaria hirſuta minor americana herbacea, caule ad ſummum ſagittato. HERM. lugdb. 202. t. 203. PLUK. alm. 122. t. 169. f. 6. β. Crotalaria ſagittalis glabris, longioribus foliis, americana. PLUK. alm. 132. t. 277. f. 2.

Dieſe

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Braſilien und Virginien zu Hauſe. Der Stamm wird kaum Spannenhoch. Die Blatanſätze laufen der Länge nach den Stamm herunter, ſind auf beyden Seiten mit einer ſtarken Einzähnung gezeichnet, welches ihnen ein pfeilförmiges Anſehen giebt. Die Blumen ſind klein und gelb. Die Schotten ſind dick und klein, und enthalten nierenförmige Saamen. Klapperſchotte.

5) Chineſiſche Klapperſchotte. Crotalaria chinenſis. Fünfte Art.

mit einfachen eyrunden faſt geſtielten Blättern, und überaus kleinen Blatanſätzen, Crotalaria foliis ſimplicibus ovatis ſubpetiolatis, ſtipulis minutiſſimis. LINN. Syſt. Veg. p 540. Sp. Pl. p. 1003. BURM. Fl. Ind. p. 155. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in China zu Hauſe. Sie iſt ein ſtrauchartiges Gewächs. Stamm und Aeſte ſind rund und zarthärig. Die Blätter ſind eyrund, faſt ſtumpf, glatträndig, und auf beyden Seiten etwas haarig. Die Blumentrauben ſind mit ſteifen Haaren beſetzt, nur wenigblumig: die Deckblätchen ſind lanzettförmig, ſo lang als die Blumenſtiele. Die Kelche ſind ſteifborſtig, ſo lange als die Blumenkronen, welche gelb, und an den Fähnchen geſtreift ſind, die Blatanſätze ſind pfriemenförmig und ſehr klein.

6) Binſenförmige Klapperſchotte. Crotalaria iuncea. Sechſte Art.

mit einfachen lanzettförmigen geſtielt • feſtaufſitzenden Blättern, und einem geſtreiften Stamme, Crotalaria foliis ſimplicibus lanceolatis, petiolato-ſeſſilibus, caule ſtriato. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1004. Hort. Cliff. 357*. Hort. Upſ. 210. ROY. lugdb. 374. TREW. Ehret. t. 47. MILL. Dict. n. 5. Crotalaria benghalenſis, foliis geniſtae hirſutis. PLUK. alm. 122. t. 69. Unterſ. zeichen.

Klapperſchotte. t. 69. f. 5. Catou Tandale - Cotti. RHEED. mal. 9. p. 47. t. 36. BURM. Fl. Ind. 155.

Dieſe Art iſt jährig und in Oſtindien zu Hauſe. Die Stämme werden drey Schuh hoch, ſind binſenförmig, ſtarrend, und an der Baſis äſtig. Die obere Kelchlippe iſt zweytheilig, die untere kahnförmig und unmerklich dreyzähnig. Die Blumenkrone iſt wie an dem Spartium junceum, gelb, und in den Winkeln der Flügel ſchwarz. Man zieht ſie ſchon lange in unſern botaniſchen Gärten mehr der Schönheit als Seltenheit wegen. Die Befruchtungswerkzeuge ſind in dem Ehretiſchen koſtbaren Werke ſo ſchön als vollſtändig abgebildet.

Siebente Art. 7) Geſchuppte Klapperſchotte. Crotalaria imbricata.

Unterſ. zeichen. mit einfachen eyrunden ſpitzigen zottigen ſtielloſen Blättern, und faſt feſte aufſitzenden Blumenkronen, Crotalaria foliis ſimplicibus ovatis, acutis, villoſis, ſeſſilibus, floribus ſubſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1004. Amoen. acad. 6. afr. 40*. BERG. cap. 192. Cytiſo affinis. PLUK. mant. 63. t. 388. f. 3.

Dieſe iſt ein Staudengewächs, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Die Blätter, welche gar leicht abfallen, liegen wie Dachziegel über einander geſchuppt, ſie ſind wollig, rauch und ſammtartig. Die Blumen ſind purpurfärbig.

Achte Art. 8) Stumpfblätterichte Klapperſchotte. Crotalaria retuſa.

Unterſ. zeichen. mit einfachen länglichten keilförmigen abgeſtoßenen Blättern, Crotalaria foliis ſimplicibus oblongis cuneiformibus retuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1004. Fl. Zeyl. 276*. MILL. Dict. n. 7. Crotalaria aſiatica, floribus luteis, folio ſingulari cordiformi. HERM. lugdb. 200. t. 201.

201. Crotalaria maior. RUMPH. amb. 5. p. 278. t. 96. f. 1. Tandale Cutti. RHEED. mal. 9. p. 54 t. 25. Klapperſchott.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Oſtindien zu Hauſe. Die Blätter ſind umgekehrt eyrund, mit rückwärts gekrümmter Spitze, daher ſie wie abgeſtoßen ſind. Die Blatanſätze ſind überaus klein, pfriemenförmig und abſtehend. Die Blumen ſind gelb. Das Fähnchen iſt öfters auf der Oberfläche purpurröthlich. Die Hülſe iſt glatt, walzenförmig, und ſteht wagerecht.

9) Klapperſchotte mit ungeſtielten Blumen. Crotalaria ſeſſiliflora. Neunte Art.

mit einfachen lanzettförmigen faſt ungeſtielten Blättern, ſeitwärts befeſtigten ſtielloſen Blumen, und einem gleichförmigen Stamme, Crotalaria foliis ſimplicibus lanceolatis ſubſeſſilibus, floribus ſeſſilibus lateralibus, caule aequali. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1004. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und in China zu Hauſe. Sie wird kaum einen Schuh hoch; der Stamm ſteht aufrecht, iſt rund, wenig äſtig und geſtreift furchig. Die Blätter ſind lanzettförmig, faſt ungeſtielt, auf der Oberfläche glatt, und auf der Unterfläche haarig. Die Blatanſätze ſind kaum merklich. Die Blumen ſind blau, ungeſtielt, ſitzen in den Winkeln der Blätter, und ſind durch zwey Deckblätchen, welche länglicht ſind, von einander getrennt.

10) Dreyblumige Klapperſchotte. Crotalaria triflora. Zehnte Art.

mit einfachen, eyrunden, ungeſtielten, glatten Blättern, eckigen Aeſten, und ſeitwärts befeſtigten einblumigen je drey und drey beyſammſtehenden Blumenſtielen, Crotalaria foliis ſimplicibus ovatis ſeſſilibus glabris, ramis angulatis, pedunculis Unterſ. zeichen.

Klapper- ternis lateralibus unifloris. LINN. Syſt. Veg.
ſchotte. p. 540. Sp. Pl. p. 1004. BERG. cap. 193.

Dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe, und ein baumartiges Gewächs; die Blätter ſind zugeſpitzt-eyrund, und drey Zoll lang. Die Deckblätchen kommen gegen die Spitze des Stammes zu, aus den Winkeln der Blätter, je drey und drey heraus, welche etwas kleiner als ſelbige, doch ſo lange als die Blumen und röthlich-purpurfärbig ſind.

Eilfte Art. 11) Warzichte Klapperſchotte. Crotalaria verrucoſa.

Unterſ. zeichen. mit einfachen eyrunden Blättern, mondförmigen abwärts geneigten Blatanſätzen, und viereckigen Aeſten, Crotalaria foliis ſimplicibus ovatis, ſtipulis lunatis declinatis, ramis tetragonis. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Sp. Pl. p. 1005. Crotalaria foliis ovatis, petiolis duplici ſtipula auctis, ramis tetragonis. Hort. Cliff. 357*. Fl. Zeyl. 277*. BURM. Zeyl. 81. t. 34. MILL. Dict. n. 1. Crotalaria aſiatica, folio ſingulari verrucoſa, floribus caeruleis. HERM. lugdb. 199. t. 199. RAI. hiſt. 1893. Pee-Tandale-Catti. RHEED. mal. 9. p. 53. t. 29.

Sie iſt in Oſtindien zu Hauſe und jährig. Der Stamm iſt krautartig, gebogen, eckig, aufrecht, und ohngefehr einer Elle hoch. Die Aeſte kommen aus den obern Winkeln hervor. Die Blatanſätze ſind halb herzförmig und ſtumpf. Die Blätter ſind eyrund, ſaftig, ſtehen wechſelsweiſe, und endigen ſich in Stiele. Auf der Spitze des Stammes blühen die Blumen, welche blau, glatt und abwechſelnd ſtehen, in einer Traube.

Zwölfte Art. 12) Zweyblumige Klapperſchotte. Crotalaria biflora.

Unterſ. zeichen. mit einfachen ſtumpfen Blättern, zur Erde geſtreckten krautartigen Stämmen, und zweyblumigen Blumenſtielen, Cro-

Crotalaria foliis ſimplicibus obtuſis, caulibus proſtratis herbaceis, pedunculis bifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 540. Mant. Pl. II. p. 570. Aſtragalus (*biflorus.*) Mant. Pl. II. p. 273. Crotalaria (*nana*) foliis ſimplicibus oblongis ſeſſilibus glabris, pedunculis lateralibus trifloris. BURM. Ind. 156. t. 48. f. 2. Crotalaria maderaſpatana piloſellae folio. PETIV. gaz. t. 30. f. 10. Klapperſchotte.

König entdeckte dieſe auf der Inſel St. Johanna in Amerika wild. Sie hat einen runden, haarigen, eine Handbreit hohen, aufrechtſtehenden Stamm, welcher ſich mit einem Blumenſtiel endigt. Die Aeſte kommen in Menge aus der Baſis des Stammes heraus, ſind einfach, ſtehen wechſelsweiſe, liegen, und ſind um vieles länger als der Stamm. Die Blätter ſind elliptiſch oder ovalänglicht, überaus kurzgeſtielt, ſtumpf, ohne Adern, etwas haarig, einen Zoll lang, und abwechſelnd gereihet. Die Blumenſtiele ſtehen auf der Spitze des Stammes, ſind zweyblumig, weil aber an den Aeſten noch ein Aſt herauswächſt, ſo ſind iſt auch ſeitwärts befeſtigt. Die Blumenkrone iſt gelb. Die Staubfäden verhalten ſich wie an den übrigen dieſer Gattung. Die Frucht iſt faſt kugelrund, wird aber in dem Garten walzenförmig. In dem Upſaliſchen Garten gieng dieſe Pflanze aus Saamen auf, hatte aber ein ganz anderes Anſehen, als eine wilde in ihrem eigenen Wohnorte geleſene.

** Mit zuſammgeſetzten Blättern. (Foliis compoſitis.)

13) Breitblätterichte Klapperſchotte. Crotalaria latifolia. 13te Art.

mit dreyfachen umgekehrt-eyrunden Blättern, an den Seiten des Stammes faſt traubenförmig ſtehenden Blumen, Crotalaria foliis ternatis obovatis, floribus lateralibus ſubracemoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1005. Crotalaria latifolia, Unterſ. zeichen.

Klapperſchotte. tifolia, flore parvo variegato. DILL. eltham. 121. t. 102. f. 121. Crotalaria trifolia fruticoſa, foliis glabris, flore e luteo viridi minore. SLOAN. iam. 114. hiſt. 2. p. 33. t. 176. f. 1. 2.

Dieſe iſt in Jamaika zu Hauſe. Sie iſt ganz glatt, ſtrauchartig, aber dennoch jährig. Die Hülſen ſitzen in dem Kelch ohne Stiele.

14te Art. 14) Mondförmige Klapperſchotte. Crotalaria lunaris.

Unterſ. zeichen. mit eyrunden, ſpitzigen, dreyfachen Blättern, halb herzförmigen mondförmigen Blatanſätzen, Crotalaria foliis ternatis ovatis, acutis, ſtipulis ſemicordatis lunatis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1005. Crotalaria foliis ternatis: foliolis ſeſſilibus, petiolis ſtipula duplici auctis. Hort. Cliff. 357*.

Von dieſer iſt Afrika das Vaterland.

15te Art. 15) Bohnenbaumblätterichte Klapperſchotte. Crotalaria laburnifolia.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen eyrunden ſcharfzugeſpitzten Blättern ohne Blatanſätze, und geſtielten Hülſen, Crotalaria foliis ternatis ovatis, acuminatis, ſtipulis nullis, leguminibus pedicellatis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1005. Fl. Zeyl. 278*. MILL. Dict. n. 10. Crotalaria aſiatica fruteſcens, foliis luteis amplis, trifolia. HERM. lugdb. 1(6. t. 197. RAI. hiſt. 1893. Crotalaria arboreſcens trifoliata glabra viridis. BURM. Zeyl. 82. t. 35. Nella tendala-Catti. RHEED. mal. 9. p. 49. t. 27.

Sie iſt in Aſien zu Hauſe, jährig und glatt. Der Stamm iſt holzig und ſtrauchartig. Die Blätter ſind glatt, dreyfach, und ſtehen auf langen Blumenſtielen abwechſelnd. Die Blätchen ſind breit-lanzettförmig, beynahe einander gleich, und faſt ſtielloos. Die Aeſte kom-

kommen aus den obern Blatwinkeln; auf der Spitze des Stammes ſteht eine Blumentraube. Die Kelche ſind glockenförmig. Die Blumenkronen ſind gelb; das Kähnchen iſt breit zuſammgedrückt und ſchnabelförmig; die Flügel ſind noch einmal ſo kurz als die Fähnchen und das Kähnchen. Die Hülſe iſt in dem Kelch mit einem beſondern Stiel befeſtigt. Sie wird von den Indianern Kiligilippe genennt, weil ihre Kinder mit ſelbiger ſpielen. Klapperſchotte.

16) Herzblätterichte Klapperſchotte. Crotalaria cordifolia. 16te Art.

mit dreyfachen umgekehrt herzförmigen mit einer ſteifen Spitze verſehenen Blättern, ſtraußartig beyſammſtehenden Blumen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Crotalaria foliis ternatis obcordatis mucronatis, floribus corymboſis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Mant. Pl. II. p. 266. Spartium Sophoroides. BERG. Cap. 198. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt auf Felſen am Vorgebürge der guten Hofnung wild. Sie iſt ein Strauch, welcher acht Schuh hoch wird und ſich in verſchiedene Aeſte theilet, welche faſt eckig, und mit abgeſtumpften Narben beſetzt ſind. Die Blätter ſind dreyfach und geſtielt: die Blätchen ſind umgekehrt herzförmig, glatt, oben an der buchtigen Aushölung mit einer ſteifen Spitze bewehrt, an der Baſis ſpitzig und faſt gleichförmig; die Blatſtiele ſind kürzer als die Blätter. Die Blatanſätze ſind borſtenartig und ſehr klein. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes in einzelnen, eyrunden Sträuſen, und ſind, ſo wie ihre Kelche und Stiele, violet. Die Staubfäden ſind zuſammgewachſen. Die Blumenkrone gleicht der Sophora biflora.

17) Beſtäubte Klapperſchotte. Crotalaria incana. 17te Art.

mit dreyfachen, eyrunden, ſcharfzugeſpitzten Blättern, borſtigen Blatanſätzen, und zottigen Hülſen, Crotalaria Unterſ. zeichen.

Klapperſchotte. tolaria foliis ternatis ovatis acuminatis, ſtipulis ſetaceis, leguminibus hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1005. Hort. Cliff. 358. Hort. Upſ. 210. ROY. lugdb. 375. JACQ. Obſ. 4. p. 4. t. 82. Crotalaria trifolia fruticoſa, foliis rotundis incanis, floribus ſpicatis e viridi luteis, fructu pubeſcente. SLOAN. Jam. 141. hiſt. 2. p. 34. t. 179. f. 1. Crotalaria trifolia. RIV. pent. 138. RAI. ſuppl. 466.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Aſien, Jamaika und den Caribiſchen Inſeln zu Hauſe. Der Stamm iſt ſteif, und ſo wie die Blatſtiele mit zarten Härchen bedeckt. Die Blätchen ſind oval, auf der Oberfläche eben, und auf der Unterfläche zarthärig. Die Blatanſätze ſtehen einzeln und fallen ab. Die Deckblätchen ſind borſtenartig, und ſtehen paarweiſe neben dem Kelch. Die Blumen blühen in Trauben und ſind gelb: das Fähnchen iſt oben dunkelgelber: die Flügel ſtehen faſt gerade. Das Kähnchen iſt am Rande weiß-wollig. Die Staubfäden ſind miteinander verwachſen.

18te Art. 18) Fünfblätterichte Klapperſchotte. Crotalaria quinquefolia.

Unterſ. zeichen. mit fünffachen Blättern, Crotalaria foliis quinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1006. Wellia-tandale-Catti. RHEED. mal. 9. p. 51. tab. 28. RAI. ſuppl. III. p. 465. BURM. Fl. Ind. 157.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Die Blätchen ſind ſchmal lanzettförmig, ſtumpf, oft abgeſtoßen und faſt nackend; die an den Seiten ſind kürzer. Die Kelche ſind glockenförmig. Die Blumen blühen in Trauben, ſind glatt, und ſtehen wechſelsweiſe.

1007te Gattung.

Hauhechel. Ononis.

Hauhechel. Ononis

LINN. Gen. Plant. n. 863. ed. nov. n. 935.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat einen fünftheiligen Kelch, deſſen Lappen gleichbreit ſind; ein Fähnchen, welches geſtreift iſt: zuſammgewachſene Staubfäden, welche nicht geritzt ſind, und eine ungeſtielte, ſtrotzende Hülſe. Von den fünf und zwanzig hieher gehörigen Arten, ſind die fünf letzten ſtrauchartig; welche wir, da ſie unter den Geſträuchen nicht beſchrieben worden ſind, um keine Lücke zu laſſen, zugleich mit beſchreiben:

* Mit faſt ungeſtielten Blumen. (Floribus ſubſeſſilibus.)

1) Hauhechel der alten. Ononis antiquorum.

Erſte Art. Unterſ. zeichen.

mit einzelnen Blumen, welche größer als die Blätchen ſind, untern dreyfachen Blättern, und faſt ebenen ſtachlichten Blättern, Ononis floribus ſolitariis foliolo maioribus, foliis inferioribus ternatis: ramis laeviuſculis ſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1006. Anonis legitima antiquorum. TOURNEF. Cor. 28.

Dieſe wächſt in dem ſüdlichen Europa wild, perennirt, und ſoll die ächte Anonis der Alten ſeyn. Sie iſt der folgenden in vielen ähnlich, iſt aber kürzer, ſteifer, ſtachlichter, und beynahe ganz glatt. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln, und ſind noch einmal ſo lang, als das Deckblätchen.

2) Acker-

Hauhechel. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

2) Ackerhauhechel. Ononis arvenſis.

mit gedoppelten in Trauben blühenden Blumen, dreyfachen Blättern, wovon die obern einzeln ſind, und unbewehrten faſt zottigen Aeſten, Ononis floribus racemoſis geminatis, foliis ternatis: ſuperioribus ſolitariis, ramis inermibus ſubvilloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1006. Mat. med. n. 376. ed. IV. n. 472. POLLICH. pal. n. 670. MATTUSCHK. Sileſ. n. 520. NECK. gallob. p. 302. REYG Ged. 1. p. 177. PALL it. 1. p. 236. GMEL. tub. 217. BLACKW. t. 301. f. 1. 2. Anonis caule decumbente, ramis ſeneſcentibus, ſpinoſis. HALL. helv. n. 356. SCOP. Carn. 1. p. 530. ed. 2. n. 877. α) Ononis (*mitis*) floribus ſubſeſſilibus ſolitariis lateralibus, ramis inermibus. Fl. Suec. 622. Hort. Cliff. 359. ROY. lugdb. 375. GORT. belg. 205. GOUAN. monſp. 359. GER. prov. 485. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 312. LEERS. herb. n. 558. Anonis ſpinis carens purpurea. C. BAUH. pin. p. 389. Anonis mitior. I. CLUS. hiſt 99. β. Ononis (*ſpinoſa*) floribus ſubſeſſilibus lateralibus, caule ſpinoſo. Hort. Cliff. 359. Anonis ſpinoſa, flore purpureo. C. BAUH. pin. 389. Anonis. FUCHS. 60. RIV. tetrap. irr. t. 69. DOD. pempt. 743. LOB. Ic. II. 28.

Dieſe wächſt auf dürren, trockenen Feldern in ganz Europa, ſo wie auch nach Haſſelquiſt in Aegypten wild. Man nennt ſie im deutſchen am gewöhnlichſten Hauhechel, Heuhechel, Stallkraut, Harnkraut, und Ochſenbrech; im franzöſiſchen Areſte Boeuf oder Bourande, im engliſchen Cammock oder Reſt-Harrow, und im Holländiſchen Stalkruid, Prangwortel, Oſſenbreeke und Ezelkruid. Der Stamm wird einen bis zween Schuh hoch, iſt äſtig, zarthärig-klebrig, zuweilen röthlich und haarig. Nach Löſel, Linne und Haller, iſt ſelbiger im erſten Sommer, wenn er noch jung iſt, ohne Stacheln; hingegen ſollen ſich die Aeſte und Zweige, wenn er älter wird,

in

in holzige harte Stacheln endigen. Rai, Gouan und andere, und unter den neueſten Retz, bemerken das Gegentheil, und behaupten, daß dieſe für zufällige gehaltene Abänderungen, ſich nicht wie Alter gegen Jugend verhalten, ſondern ſelbſtbeſtändige eigene Arten ſeyen. Die Blätter kommen gleichſam aus einer entzweygeſpaltenen, nervichten Scheide hervor, ſind eyförmig, am Rande ſägeartig gezähnt oder gekerbt, und ſtehen zu zwey oder drey, zuweilen auch einzeln auf kurzen Stielen, welche bey einigen breit, geflügelt oder blätterricht ſind. Die Blumen kommen aus den Winkeln der Blätter einzeln, meiſtens aber paarweiſe und ſind von etwas widrigem Geruch. Der Kelch iſt haarig; das Fähnchen purpurfärbig; die Flügel von eben der Farbe, oft aber auch weiß; das Kähnchen iſt bleichroth. Sie ändert nach Schwenkfeld zuweilen mit gelben Blumen, nach andern aber auch mit weißen Blumen ab. Die Wurzel gehört in der Arzneykunſt unter die fünf kleinen eröfnenden Wurzeln, und unter die kräftigſten, harntreibenden und eröfnenden Mittel. Simon Pauli erhebet ſie als ein alles vermögendes Mittel wider den Blaſen- und Nierenſtein; auch der vortrefliche Bergius rühmt ihre ungemeine Würkung in dem Verhalten des Harns und dem Blaſenſtein. Herr von Haen ſahe von dem Genuß eines aus ihrem Kraut mit Waſſer zubereiteten Tranks, ungemeine Erleichterung in den ſchmerzhaften Zufällen des Steines. Nicht minder iſt ſie wider die Gelbſucht und beſonders wider die ungariſche Krankheit berühmt, und eben ſo im Dekokt, als ein gutes Mittel für die Pferde, wenn ſie nicht ſtallen können. So verhaßt ſie immer den Ackerleuten, und wegen ihrer Stacheln den Schäfern ſeyn mag, ſo frißt ſie doch alles Vieh gerne, zumal wenn ſie noch jung und zart iſt. Die ganze Sproße hat man ehemals als Zugemüße gegeſſen.

Hauhechel.

3) Krie-

Hauhechel.

3) Kriechende Hauhechel. Ononis repens.

Dritte Art.

Unterſ. zeichen.

mit weitſchweifigen Stämmen, aufrechtſtehenden Aeſten, obern einzeln ſtehenden Blättern und eyrunden Blatanſätzen, Ononis caulibus diffuſis ramis erectis: foliis ſuperioribus ſolitariis, ſtipulis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1006. MILL. Dict. n. 3. Anonis maritima procumbens, foliis hirſutis pubeſcentibus. PLUK. alm. 33. DILL. elth. 29. t. 25. f. 28. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 312.

Dillenius und Hudſon fanden dieſe an den Großbritanniſchen Seeufern, vornemlich auf der Inſel Man wild. Vielleicht iſt ſie nur eine bloße Abänderung der vorigen, für welche ſie auch letzterer erkläret. Der Ritter giebt zwar eine große Aehnlichkeit mit der vorigen zu, glaubt aber doch, daß ſie wegen ihrer, zur Erde liegenden, ſehr weitſchweifigen, niedrigern Stämme, und ihrer einzelnen, in den Blatwinkeln ſitzenden Blumen, für eine beſondere Art gehalten werden könne. Sie perennirt wie die vorige.

Vierte Art.

4) Kleinſte Hauhechel. Ononis minutiſſima.

Unterſ. zeichen.

mit faſt ſtielloſen an den Seiten befeſtigten Blumen, dreyfachen glatten Blättern, ſchwerdförmigen Blatanſätzen, und rauſchenden Kelchen, welche länger als die Blumenkrone ſind, Ononis floribus ſubſeſſilibus lateralibus, foliis ternatis glabris, ſtipulis enſiformibus, calycibus ſcarioſis corolla longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 541. Sp. Pl. p. 1007. Anonis foliis ternatis, ovatis, ſerratis, hirſutis, floribus ſeſſilibus, calycibus hiantibus. HALL. helv. n. 359? JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 240. ROY. lugdb. 175. MILL. Dict. n. 8. GOUAN. monſp. 359. SAUVAG. monſp. 190. Ononis lutea ſylveſtris minima. COL. ecphr. 1. p. 304. t. 301. Anonis ſpinoſa lutea minor. C. BAUH. pin. 389. Anonis lutea montana non ſpinoſa minima. BARR. ic. 1107.

Dieſe

Dieſe iſt in Italien, der Schweitz, Oeſterreich, und um Montpellier zu Hauſe. Die Stämme ſind fadenähnlich, weitſchweifig, glatt und ſtaudicht. Die Blatanſätze ſind ſehr ſcharf zugeſpitzt, glattrandig, faſt zweytheilig. Die Blätter ſind dreyfach, eben und geſtielt. Die Blätchen ſind länglicht, faſt ſteif, ſägeartig gezähnt, zurückgekrümmt, und kaum ſteif zugeſpitzt. Die Blumen ſitzen in den Winkeln der Blätter einzeln auf ſehr kurzen Stielen. Ihre Kelche ſind glatt, etwas rauſchend, tief fünfſpaltig, gerade, pfriemenförmig, und länger als die Blumenkrone, welche gelb iſt. Die Hülſe iſt eyrund, braun, und kürzer als der Kelch. Die obern Blüthenblätter ſind einfach. Hauhechel.

5) Portugieſiſche Hauhechel. Ononis mitiſſima. Fünfte Art.

mit ſtielloſen in Aehren blühenden Blumen, und nach Art der Dachziegel übereinander liegenden eyrunden, bauchigen, rauſchenden Blatanſätzartigen Deckblätchen, Ononis floribus ſeſſilibus ſpicatis, bracteis ſtipularibus ovatis ventricoſis ſcarioſis imbricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Sp. Pl. p. 1007. Ononis ſtipulis floralibus ovatis membranaceis integerrimis. ROY. lugdb. 376. MILL. Dict. n. 12. Anonis alopecuroides mitis annua purpuraſcens. DILL. elth. 28. t. 24. f. 27. Anonis purpurea ſpicata erecta annua latifolia, ſiliquis rectis lentiformibus. MORIS. hiſt. 2. p. 169. f. 2. t. 17. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt jährig, und in Barbados und Portugall zu Hauſe. Die Stammblätter ſind dreyfach; und die Blüthenblätter einfach. Die Blatanſätze, ſo wie die Deckblätchen umfaſſen den Stamm, ſind häutig knorplicht, eben, eyrund, ausgehölt, liegen an den Blumen in einer Aehre ſchuppicht übereinander, und bedecken die Kelche. Die Kelchlappen ſind eyrund, an den Seiten zurückgebogen, und innwendig, ſo wie die Schotte, mit klebrigen Borſten bedeckt.

6) Fuchsſchwanzartige Hauhechel. Ononis alopecuroides. Sechste Art.

mit blätterichten Aehren, einfachen, eyrunden, ſtumpfen Blättern, und erweiterten Blatanſätzen, Ononis Unterſcheidungszeichen.

Hauhechel. ſpicis folioſis, foliis ſimplicibus ovatis obtuſis, ſtipulis dilatatis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Sp. Pl. p. 1008. Hort. Cliff. 358. ROY. lugdb. 376. MILL. Dict. n. 13. Anonis ſicula alopecuroides. TOURNEF. Inſt. 408. RAI. ſuppl. 468. BOERH. lugdb. 2. p. 33. GOUAN. monſp. 359.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Sicilien, Spanien und Portugall zu Hauſe. Sie hat keine Stacheln, Blumen, welche purpurroth ſind und in Aehren blühen, und lauter gekerbte Stammblätter.

Siebente Art. 7) Bunte Hauhechel. Ononis variegata.

Unterſ. zeichen. mit gezähnten Blatanſätzen und Deckblätchen, einfachen geſtreiften Blättern, und faſt geſtielten Blumen, Ononis ſtipulis bracteisque dentatis, foliis ſimplicibus ſtriatis, floribus ſubpedunculatis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Sp. Pl. p. 1008. ROY. lugdb. 376. Anonis non ſpinoſa, flore luteo variegato, anguſtifolia maritima. TOURNEF. Inſt. 409 Anonis lutea, trixaginis folio, maritima. BARR. ic. 776. Anonis maritima mitis, folio lucido ſerrato. BOCC. Sic. 7. t. 38. f. 3.

Dieſe wächſt an den Seeufern des ſüdlichen Europa, auch nach Alſtrömern in Spanien, wild. Sie gleicht, dem äußerlichen Anſehen nach, einer Art des Augentroſtes, wird nur eine Handbreit hoch, iſt äſtig, weitſchweifig und klebricht-zarthärig. Die Blatanſätze ſind herzförmig, ſehr breit, gefalten, gezähnt, ausgerändet, und breiter als die Blätter. Dieſe ſind einfach, keilförmig, gefalten und ſehr ſcharf gezähnelt. Die Blumen ſitzen einzeln in den Blatwinkeln auf ſehr kurzen Stielen. Die Kelche ſind kürzer als die Blumenkrone.

** Mit geſtielten Blumen, deren Stiele unbewehrt ſind. (Floribus pedunculatis: pedunculo mutico.) Hauhechel.

8) Zarthärige Hauhechel. Ononis pubeſcens. Achte Art.

mit unbewehrten überaus kurzen Blumenſtielen, obern einfachen Blättern, und eyrund-lanzettförmigen glatträndigen Blatanſätzen, Ononis pedunculis muticis breviſſimis, foliis ſuperioribus ſimplicibus, ſtipulis ovato-lanceolatis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Mant. Pl. II. p. 207. Ononis (*Moriſoni*) pedunculis unifloris nudis, foliis ovatis: imis ternatis, ſummis ſimplicibus, calycibusmaximis. GOUAN. illuſtr. p. 47. Anonis purpurea procumbens verna ſ. praecox futicoſa annua viſcoſa, ſiliquis craſſioribus lentiformibus rarius diſpoſitis. MORISON. hiſt. 2. p. 168. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt jährig, und in dem ſüdlichen Europa, auch nach Gouan auf den baleariſchen Inſeln zu Hauſe. Der Stamm wird einen Schuh hoch, iſt äſtig, weitſchweifig, rund, und ſo wie die ganze Pflanze, mit klebrigen Härchen bedeckt. Auf den Spitzen der Aeſte ſtehen die Blumen und Blätter ſehr dichte beyſammen, entfernen ſich aber nach und nach wieder von einander. Die untern Blätter ſind dreyfach; die übrigen nur einfach; die Blätchen ſind eyrund oder oval, ſtumpf und ſpitzig eingeſägt. Die Blatanſätze ſind eyrund-lanzettförmig, glatträndig und an dem Blumenſtiel, welcher ſo lange, als ſie ſelbſt ſind, angewachſen. Die Blatſtiele haben gleiche Länge mit den Blättern. Die Blumenſtiele ſitzen in den Winkeln der Blätter, ſind unbewehrt, und ſo lange als die Blatſtiele. Die Kelche ſind lanzettförmig, faſt ſtumpf, und ſo lange als die Blumenkrone.

9) Umgebogene Hauhechel. Ononis cernua. Neunte Art.

mit ſtarrenden Trauben, keilförmigen Blättern, und umgebogenen, gleichbreiten zurückgekrümmten Hülſen, Unterſ. zeichen.

Hauhechel. ſen, Ononis racemis ſtrictis, foliis cuneiformibus, leguminibus cernuis linearibus recurvatis. LINN Syſt. Veg. p. 542. Sp Pl. p. 1011. Amoen. acad. 6. afr. 42*. Lotus africana annua hirſuta, floribus luteis. COMM. hort. 2. p. 163 t. 82. Cytiſus (*aethiopicus*) racemis lateralibus ſtrictis, ramis angulatis, foliolis cuneiformibus. Spec. Pl. p. 1042 Cytiſus aethiopicus, ſubrotundis incanis minoribus foliis, floribus parvis luteis. PLUK. alm. 128 t. 278. f. 3. an?

Dieſe iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie kommt dem äußerlichen Anſehen nach, in ſehr vielen mit der Geniſta Canarienſis überein. Die Aeſte ſind rund, purpurröthlich, und mit weißlichen Haaren bedeckt. Die Blätter ſind dreyfach, geſtielt, klein, und auf der Unterfläche purpurroth. Die Blätchen ſind ungeſtielt, faſt keilförmig, ſtumpf, und kaum etwas ausgerändet. Die Blumentrauben ſtehen aufrecht, ſind haaricht, wie die Kelche. Die Blumen ſind klein und gelb. Die Staubfäden ſind zuſammgewachſen, und auf der Ritze entzweygeſpalten. Die Hülſe iſt gleichbreit, umgebogen, ſichelförmig, zuſammgedrückt und knotig.

Zehnte Art.

10) Doldentragende Hauhechel. Ononis umbellata.

Unterſcheidungszeichen. mit unbewehrten doldenartig beyſammſtehenden Blumenſtielen, dreyfachen ausgerändeten Blättern, und auf der Erde liegenden Stämmen, Ononis pedunculis muticis umbellatis, foliis ternatis emarginatis, caulibus proſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Mant. Pl. II. p. 266.

Dieſe iſt gleichfalls ein ſtrauchartiges Gewächs, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Ihre Stämme kommen zahlreich hervor, werden über einen Schuh hoch, ſind äſtig, ruthenförmig, fadenähnlich

ähnlich und zur Erde geſtreckt. Die Blätter ſind drey- fach geſtielt; die Blättchen ſind ſtielloos, umgekehrt herz- oder umgekehrt-eyförmig, ſtumpf und nackend. Die Blatſtiele ſind ſo lang als die Blätter, und kaum merklich mit zarten Härchen beſetzt. Die Blatanſätze ſind klein und lanzettförmig. Die Blumen blühen von vier zu acht in Dolden, ſelten ſtehen noch zwey unter der Dolde, und haben keine eigentliche Hülle. Die gemeinſchäftlichen Blumenſtiele ſtehen theils auf der Spitze des Stammes, theils in den Blatwinkeln, und ſind überaus lang und haardünne. Die Kelche ſind zarthärig. Die Staubfäden ſind zuſammgewachſen. Die Hülſe iſt auf ihrer Rückennath rauch. Hauhechel.

11) Fadenförmige Hauhechel. Ononis filiformis. Eilfte Art.

mit unbewehrten faſt dreyblumigen Blumenſtielen, dreyfachen faſt ſtielloſen Blättern: und eyrunden mit einer ſteifen Spitze verſehenen Blätchen, Ononis pedunculis muticis ſubtrifloris, foliis ternatis ſubſeſſilibus: foliolis ovatis mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Mant. Pl. II. p. 266. Lotus exſtipulatus, leguminibus ſubracemoſis diſtantibus glabris, pedunculis axillaribus longiſſimis, foliolis ternis ovatis mucronatis. BERG. cap. 227. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie hat das Anſehen wie der Lotus corniculatus. Die Wurzel perennirt, iſt einfach und abwärts ſteigend, aus dieſer kommen in ziemlicher Anzahl, äſtige, harte, fadenförmige, weitſchweifige, ſpannenlange Stämme hervor. Ihre Blätter ſind faſt aufſitzend; die Blätchen ſind eyrund, klein, faſt zarthärig, und mit einer ſteifen Spitze bewehrt. Die Blumenſtiele ſind fadenähnlich, viel länger als die Blätter, ſitzen in den Winkeln derſelben, und blühen auf der Spitze mit drey Blümchen; dieſe ſtehen wechſelsweiſe, und ſind geſtielt. Die Hülſe iſt walzenförmig und ſpitzig.

Hauhechel. Zwölfte Art. Unterſ. zeichen.

12) Capiſche Hauhechel. Ononis capenſis.

mit langen geſtielten Blumentrauben, und dreyfachen faſt zirkelrunden Blättern, Ononis racemis pedunculatis longis, foliis ternatis ſuborbiculatis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Sp. Pl. p. 1011. Amoen. acad. 6. afr. 41*.

Dieſe iſt jährig, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe.

13te Art. Unterſ. zeichen.

13) Liegende Hauhechel. Ononis proſtrata.

mit unbewehrten einblumigen ſehr langen Blumenſtielen, dreyfachen ſpitzigen Blättern, pfriemenförmigen Blatanſätzen, und auf der Erde liegenden Stämmen, Ononis pedunculis muticis unifloris longiſſimis, foliis ternatis acutis, ſtipulis ſubulatis, caulibus proſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Lotus *proſtratus*. Sp. Pl. p. 1090.

Auch dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie hat eine perennirende Wurzel, aus welcher zahlreiche, ſpannenlange, ſchwache, fadenförmige, krautartige, auf der Erde liegende Stämme hervorkommen. Ihre Blätter ſind geſtielt, dreyfach, lanzettförmig, auf beyden Seiten mit einer ſteifen Spitze bewehrt, glatt und auf der Unterfläche zarthärig. Die Blatanſätze ſind überaus klein und ſehr ſcharf zugeſpitzt Die Blumenſtiele ſind fadenförmig, ſehr lange, einblumig, und unterhalb der Spitze gegliedert. Der Kelch iſt ſo groß wie die Blätter. Die Hülſe iſt faſt filzig, ſteif geſpitzt, waagerecht und noch einmal ſo lang als der Kelch.

14te Art. Unterſ. zeichen.

14) Kniende Hauhechel. Ononis reclinata.

mit unbewehrten einblumigen Blumenſtielen, dreyfachen faſt rundlichen gekerbten Blättern, und umgebogenen Hülſen, Ononis pedunculis muticis unifloris, foliis ternatis ſubrotundis crenatis, legumi-

guminibus cernuis. LINN. Syſt. Veg. p. 542. Sp. Pl. p. 1011. Anonis annua pumila, flore purpuraſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 408. MORIS. hiſt. 2. p. 171. BARR. ic. 354. mala. Hauhechel.

Dieſe iſt jährig, und in Frankreich, Italien und Spanien zu Hauſe. Sie iſt eine kleine, weitſchweifige, weit auseinander geſperrte, klebrig-zarthärige Pflanze. Ihre Blätter ſind geſtielt, dreyfach, zirkelrund, ziemlich dick, gefalten, gekerbt, und ſo wie die ganze Pflanze mit zarten, einen klebrigen Saft ausſchwitzenden Härchen beſetzt. Die Blatanſätze ſind oval, abſtehend, ſtumpf und ſägeartig gezähnt. Die Blumenſtiele ſitzen in den Winkeln der Blätter, ſind einblumig, unbewehrt, und kaum ſo lang als die Blätter. Die Kelche ſind ſo lange als der ſtumpfe Blumenſtiel. Die Blumenkronen ſind weißlicht, und nur oben an den Fähnchen purpurfärbig. Der verblühte Kelch biegt ſich mit der Spitze an dem Stamm zurück. Die Hülſe iſt zottig und anderthalbmal ſo lang als der Kelch.

15) Ceniſche Hauhechel. Ononis ceniſia. 15te Art.

mit unbewehrten einblumigen Blumenſtielen, je drey und drey beyſammſtehenden keilförmigen Blättern, ſägeartig gezähnten Blatanſätzen, und liegenden Stämmen, Ononis pedunculis muticis uniflo-ris, foliis ternis cuneatis, ſtipulis ſerratis, caulibus proſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Mant. Pl. II. p. 267. Anonis inermis glabra, vaginis lanceolatis criſtatis, petiolis longis unifloris. ALLION. pedem. 47. t. 10. f. 3. Anonis luteo-purpurea minima anguſtifolia. BARR. ic. 833. t. 1104. Unterſcheidungszeichen.

Allioni fand dieſe perennirende Art an dem Fuß des Berges Cenis in Piemont wild. Ihre Stämme liegen zur Erde, ſind fingerslang, faſt äſtig und eben. Die Blätter ſind dreyfach: die Blätchen eben, keilförmig, an der Spitze zugerundet, ſtark, und ſehr ſchmal

Hauhe-chel. ſägeartig eingeſchnitten. Die Blatanſätze ſind lanzettförmig, ſägeartig gezähnt. Die Blumenſtiele ſind ſeitwärts befeſtigt, einblumig, unbewehrt, und viel länger als die Blätter. Der Kelch iſt kurz und eben. Die Blumenkronen ſind an den Fähnchen purpurroth und geſtreift.

** Mit Blumenſtielen, welche mit Grannen bewehrt ſind. (Pedunculis ariſtatis.)

16te Art. 16) Cherleriſche Hauhechel. Ononis cherleri.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, dreyfachen Blättern, und ſägeartig gezähnten Blatanſätzen, Ononis pedunculis unifloris ariſtatis, foliis ternatis, ſtipulis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl p. 1007. GER. prov. 487. GOUAN. monſp. 360. SAUV. monſp. 189. Anonis puſilla & viſcoſa, purpuraſcente flore. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 408. Anonis trifoliis affinis minima hirſuta cherleri. I. BAUH. hiſt. 2. p. 394.

Cherler fand dieſe um Montpellier wild. Sie perennirt, und wächſt auch auf felſichten öden Gebürgen in dem Narbonneſiſchen, in Spanien und Italien. Sie ſcheint ſehr nahe mit der Ononis minutiſſima verwandt zu ſeyn; die Blätter ſind aber auf der Unterfläche zottig, klebrig und nicht glatt. Die Blatanſätze ſtehen von einander ab, ſind ſägeartig gezähnt, auf der Spitze lanzettförmig, nicht aber ſcheidenförmig, glatträndig oder borſtig. Die Kelche ſind zarthärig, ſo lange als die Krone; nicht aber glatt, oder länger als ſelbige.

17te Art. 17) Klebrige Hauhechel. Ononis viſcoſa.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, einfachen Blättern, wovon die untern dreyfach ſind, Ononis pedunculis unifloris ariſtatis, foliis ſimpli-

ſimplicibus, infimis ternatis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1009. MILL. Dict. n. 7. GER. prov. 486 SAUV. monſp. 189? MAGN. monſp. 21? GOUAN. monſp. 360. Anonis lutea viſcoſa latifolia minor, flore pallido. BARR. rar. 840. t. 1239. β. Anonis annua erectior latifolia glutinoſa luſitanica. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 409. Hauhechel.

Dieſe iſt jährig, und wächſt um Montpellier und Spanien wild. Sie iſt durchaus klebrig, und blühet gelb. Es gibt von dieſer, eine von Tournefort bemerkte Abänderung, welche um vieles größer iſt, und Kelche hat, welche länger ſind als die Blumenkronen.

18) Vogelfußartige Hauhechel. Ononis ornithopodioides. 18te Art.

mit zweyblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, und gleichbreiten umgebogenen Hülſen, Ononis pedunculis bifloris ariſtatis, leguminibus linearibus cernuis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1009. ROY. lugdb. 376. MILL. Dict. n. 10. Anonis ſiliquis ornithopodii. BOERH. lugdb. 2. p. 34. Foenum graecum ſiculum, ſiliquis ornithopodii. TOURNEF. Inſt. 409. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Sicilien zu Hauſe. Der Stamm iſt aufrecht und gebogen: die Aeſte ſtehen an ſelbigem wechſelsweiſe, und ſind kurz. Die Blätter ſind langgeſtielt und klebrig: die Blätchen ſind umgekehrt-eyrund, und ſägeartig eingeſchnitten: das mittlere iſt noch einmal ſo groß. Die Blatanſätze ſind halb herzförmig. Die Blumenſtiele ſind länger als die Blatſtiele. Die Hülſen ſind gleichbreit, zuſammgedrückt, knotig und umgebogen. Die Kelchblätchen ſind fadenförmig.

19) Fette Hauhechel. Ononis pinguis. 19te Art.

mit einblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, dreyfachen lanzettförmigen Blättern, und glatträn- Unterſ. zeichen.

Hauhe- chel. digen Blatanſätzen, Ononis pedunculis unifloris ariſtatis, foliis ternatis lanceolatis, ſtipulis integerrimis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1009. Anonis non ſpinoſa, flore luteo variegato. C. BAUH. pin. 389. Anonis lutea non ſpinoſa, Natrix Plinii. DALECH. hiſt. 449. β. Anonis lutea mitis oxytriphylla ad foliorum petiolos capreolata. PLUK. alm. 33. t. 135. f. 5.

Dieſe iſt ein wahres Strauchgewächs, und in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie gleicht der folgenden in ſehr vielen. Der Stamm iſt aber ſaftiger und eckiger; die Blätter ſind lanzettförmig länglicht. Die Grannen an den Blumenſtielen ſind ſo lange als die Blumen, da ſie an der vorigen kürzer als ſelbige waren. Dennoch hält ſie Gerard für eine bloß zufällige Abänderung der folgenden Ononis Natrix.

20ſte Art.

20) Stinkende Hauhechel. Ononis Natrix.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, dreyfachen klebrichten Blättern, glatträndigen Blatanſätzen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Ononis pedunculis unifloris ariſtatis, foliis ternatis viſcoſis, ſtipulis integerrimis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1008. Hort. Cliff. 358*. ROY. lugdb. 375. SAUV. monſp. 189. MILL. Dict. n. 6. ic. t. 33. GER. prov. 486. GOUAN. monſp. 359. Anonis viſcida, foliis petiolatis ternatis, petiolis unifloris HALL. helv. n. 358. Anonis Natrix. SCOP. Carn. ed. 2. n. 887. Anonis viſcoſa ſpinis carens lutea maior. C. BAUH. pin. 389. Ononis lutea. CAM. epit. 445. Natrix. RIV. tetr. 68. LOB. ic. 2. p. 28.

Auch dieſe iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, und wächſt in der Schweitz, dem Narbonneſiſchen, und in Spanien in den Getraidefeldern wild. Sie hat einen heftigen, widerlichen, ſtark nach Theriak riechenden Geruch. Man ſchreibt ihr deswegen einige Kräfte in

den

den hyſtriſchen Zufällen der Frauenzimmer zu. Sie iſt etwas klebricht. Die Blätter ſind oval, faſt flach, auf der Spitze ſägeartig gezähnt, nicht aber fleiſchig. Der Blumenſtiel iſt ſo lang als die Granne. Die Kelche ſind klebrig, und die Blumen gelb. Hauhechel.

**** Strauchartige. (Fruticoſae.)

21) Dreyzähnige Hauhechel. Ononis tridentata. 21ſte Art.

iſt ſtrauchartig, hat dreyfache, fleiſchige faſt gleichbreite dreyzähnige Blätter, und zweyblumige Blumenſtiele, Ononis fruticoſa, foliis ternatis carnoſis ſublinearibus tridentatis, pedunculis bifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1009. MILL. Dict. n. 4. Anonis hiſpanica fruteſcens, folio tridentato carnoſo. TOURNEF. Inſt. R. H. 408. MAGN. hort. 16. t. 16. RAI. ſuppl. 466. Unterſcheidungszeichen.

Dieſes ſtrauchartige Gewächs wächſt auf den Salzbergen von Cardona in Catalonien, ſo wie auf dem Weg von Granada nach Malagga, in dem ſüdlichen Spanien, wild. Der Stamm iſt ellenhoch aufrecht und riſpenförmig. Die Blatanſätze ſind pfriemenförmig und ſehr klein. Die Blätchen ſind gleichbreit, fleiſchig, faſt rinnenartig ausgehölt, auf der Spitze dreyzähnig, und an den Seiten faſt unmerklich gezähnt. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes in einer kleinen, ſteifhärig-klebrigen Blumenkrone. Auf jedem Stiel ſtehen zwo Blumen von purpurrother Farbe.

22) Krauſe Hauhechel. Ononis criſpa. 22ſte Art.

iſt ſtrauchartig, mit dreyfachen, beynahe runden, wellenförmig gebogenen, gezähnten, klebrig-zarthärigen Blättern, und einblumigen unbewehrten Blumenſtielen, Ononis fruticoſa, foliis ternatis ſubrotundis undulatis dentatis viſcoſo-pubeſcentibus, pedunculis unifloris muticis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1010. MAGN. monſp. Unterſcheidungszeichen.

Hauhechel. monſp. 17. t. 17. RAI. ſuppl. 466. β. Anonis hiſpanica fruteſcens, folio roſae ſylveſtris. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 409.

Tournefort fand dieſe auf dem Berge Mariola, nicht weit von Valenzia in Spanien, wild. Sie hat einen aufrechtſtehenden, ſtrauchigen, riſpenförmigen Stamm, welcher ganz mit zarten Härchen, welche einen klebrigen Saft ausſchwitzen, beſetzt iſt. Die Blätchen ſind umgekehrt-eyrund, ſtumpf, zurückgekrümmt, rinnenförmig, gefalten, etwas gezähnt und krauß. Die Blatanſätze ſind zweyſpaltig, umfaſſen den Stamm, ſind gezähnt, und ſo wie die ganze Pflanze haarig-klebricht. Die Blumen ſtehen einzeln, ſeitwärts in den Blatwinkeln, auf überaus kurzen Stielen. Der Kelch iſt fünftheilig; die Lappen ſind um die Helfte kürzer als die Krone, faſt gleichförmig und dreyzähnig. Die Blumenkrone iſt gelb, ſo groß als die Blätter; das Fähnchen iſt auswärts blutroth geſtreift, wie bey der Ononis Natrix, welcher ſie auch in ſehr vielen ähnlich iſt, von welcher ſie aber durch krauſe klebrige Blätter, ſo wie durch unbewehrte Blumenſtiele, welche ſie nach dem Verblühen ſehr zurückkrümmt, damit die Früchte ſich deſto näher an den Stamm ſchließen können, wieder abweicht. Magnol bildet ährenförmige Blumen ab.

23ſte Art. 23) Strauchige Hauhechel. Ononis fruticoſa.

Unterſ. zeichen. iſt ſtrauchartig, mit ſtielloosen, dreyfachen, lanzettförmig-ſägeartig-gezähnten Blättern, ſcheidenförmigen Blatanſätzen, und faſt dreyblumigen Blumenſtielen, Ononis fruticoſa, foliis ſeſſilibus ternatis lanceolatis ſerratis, ſtipulis vaginalibus, pedunculis ſubtrifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1010. Hort. Cliff. 358*. ROY. lugdb. 376. MILL. Dict. n. 5. GER. prov. 486. Anonis purpurea fruteſcens non ſpinoſa. DODART. mem. 57. t. 57. Anonis purpurea verna praecox fruteſcens, flore rubro amplo. MORIS.

MORIS. hiſt. 2. p. 170. MILL. Ic. t. 36. DUHAM. arb. 1. t. 58. Hauhechel.

Dieſe wächſt auf den Gebürgen in der Dauphine wild, und wurde von dem berühmten Dodart in den Akten der Pariſer Akademie unter dem Namen der strauchartigen, purpurrothen, ungedornten Hauhechel beſchrieben und abgebildet. Sie blüht ſehr zeitig im Frühjahr, und hat große, röthliche Blumen. Sie macht ſehr viele Stämme, welche mit kurzen Aeſten und glatten Blättern beſetzt ſind. Die Blatanſätze, welche ſcheidenförmig um die Aeſte ſtehen, ſind mit vier Grannen bewehrt. Sie wächſt auf bergichten Gegenden in der Provence.

24) Rundblätterichte Hauhechel. Ononis rotundifolia. 24ſte Art.

iſt ſtrauchartig, und hat dreyfache, eyrunde, gezähnte Blätter, Kelche, die mit drey Deckblättern verſehen ſind, und oft dreyblumige Blumenſtiele. Ononis fruticoſa, foliis ternatis ovatis dentatis, calycibus triphyllo-bracteatis, pedunculis ſubtrifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Sp. Pl. p. 1010. Hort. Cliff. 348. ROY. lugdb. 376. GER. prov. 488. MILL. Dict. n. 11. Anonis foliis ſubrotundis ſerratis, ternatis, petiolis multifloris. HALL. helv. n. 357. Cicer ſylveſtre latifolium triphyllum. C. BAUH. pin. 347. Cicer ſylveſtre tertium. DOD. pempt. 525. Cicer ſylveſtre verius. LOB. ic. 2. p. 73. Unterſcheidungszeichen.

Herr von Haller fand dieſe auf den Schweitzeriſchen Alpen wild. Sie hat einen ſtrauchartigen, Ellen hohen Stamm, welcher mit einer rauhen ungedornten Rinde überzogen iſt, und ſich in verſchiedene Aeſte theilet. Die Blätter ſind langgeſtielt, rund oder eyrund, grün und rauch, mit ſcharfen Einzähnungen. Aus ihren Winkeln kommen die Blumen in Trauben hervor, welche in ſehr vielen der gemeinen Ackerhauhechel gleichen. Die Kelche ſind mit drey herzförmigen,

Hauhechel. migen, ſehr kurzen, nahe an ſelbigen liegenden Deckblätchen umgeben. Die Blatanſätze ſind grün. Das Fähnchen iſt zarthärig, und die Flügel ſind kürzer als das Kähnchen. Gerard nahm ſie auch in der Provence wahr.

25ſte Art. 25) Afrikaniſche Hauhechel. Ononis mauritanica.

Unterſ. zeichen. iſt ſtrauchartig, mit fünffachen umgekehrt-eyrunden, mit einer ſteifen Spitze verſehenen und auf den Unterflächen ſeidenweich anzufühlenden Blättern, fadenförmigen Blatanſätzen, und traubenartig beyſammſtehenden Blumenſtielen, Ononis fruticoſa, foliis quinatis obovatis mucronatis ſubtus ſericeis, ſtipulis filiformibus, pedunculis racemoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 543. Mant. Pl. II. p. 277. Lotus mauritanicus. Sp. Pl. p. 1091. Lotus fruticoſus. BERG. Cap. 226.

Dieſe iſt eben ſo wie die vorigen ein Strauchgewächs und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Sie hat ſehr ſchlanke, fadenförmige, ſteife Aeſte, welche mit geſtielten, ovalen, fünffachen Blättern beſetzt ſind: die Blätchen ſind umgekehrt-eyrund, und mit einer ſteifen, zurückgebogenen Spitze verſehen: die Blatanſätze ſind lanzettförmig-oval, ſo groß als die Blätchen. Die Blumen ſtehen auf ſehr langen Stielen traubenartig in den Winkeln der Blätter; ihre Hülſen ſind glatt und noch anderthalbmal ſo lang als die Blätter.

---

b) 445ſte Gattung.

Wollblume. Anthyllis.

Wollblume. Anthyllis.

S. den 4ten Theil p. 232.

Von dieſer Gattung ſind diejenigen Arten, welche ſtrauchartige Gewächſe waren, bereits oben unter den Geſträuchen beſchrieben worden: die folgenden haben krautartige Stämme und ſind faſt alle europäiſche.

* Krautartige. (Herbaceae.)

1) Vierblätterichte Wollblume. Anthyllis tetraphylla.

Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

iſt krautartig, mit in vier Querſtücke getheilten Blättern, und ſeitwärts befeſtigten Blumen, Anthyllis herbacea, foliis quaterno-pinnatis, floribus lateralibus. LINN. Syſt. Veg p. 544. Sp. Pl. p. 1011. Anthyllis foliis quinato-pinnatis inaequalibus, floribus lateralibus. Hort. Cliff. 371. Hort. Upſ. 221*. ROY. lugdb. 389. SAUV. monſp. 237. MILL. Dict. n. 1. Lotus pentaphyllos veſicaria. C. BAUH. pin. 332. Trifolium halicacabum. CAM. hort. 171. t. 47.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und nicht nur in Italien und Sicilien, ſondern auch in Languedoc und in der Provence zu Hauſe. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus vier Blätchen: aus einem äußerſten ſehr großen, aus zwey untern einander gegenüber ſtehenden, und aus einem einzigen unterſten, an welchem das bey andern gegenüberſtehende, fehlt, würde dieſes nicht fehlen, ſo würden die Blätter, anſtatt in vier, in fünf Querſtücke getheilt ſeyn. Die Hülſen ſind zweyſaamig.

2) Wund-

Wall-blume. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

2) Wundkraut. Anthyllis vulneraria.

iſt krautartig, hat ungleichförmig gefiederte Blätter, und einen doppelten Blumenkopf, Anthyllis herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, capitulo duplicato. LINN. Syſt. Veg. p. 544. Sp. Pl. p. 1012. Fl. Suec. 594; 638 Hort. Cliff. 371. ROY. lugdb. 289. REYG. Ged. 1 p. 177. NECK. gallob 203. POLLICH. pal. n. 671. MATTUSCHK. Sileſ. n. 521. GORT. belg. 206. ingr. 111. KRAM. auſtr. 210. GER. prov. 489. GOUAN. monſp. 361. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 313. LEERS. herborn. n. 557. Vulneraria Anthyllis. SCOP. Carn. 2. n. 879. Vulneraria foliis radicalibus ovatis, caulinis pinnatis, umbellis transverſis. HALL. helv. n. 398. Anthyllis. RIV. tab 18. Loto affinis Vulneraria pratenſis. C, BAUH. pin. 332. Lagopodium flore luteo. TABERN ic. 925 β. Vulneraria ſupina flore coccineo. DILL. elth. 431. t. 320. f. 413. Loto affinis hirſuta flore rubente. C. BAUH. pin. 332. γ. Vulneraria ruſtica flore albo. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 291.

Dieſe wächſt faſt in ganz Europa auf Wieſen, Hügeln und Anhöhen wild; man findet ſie aber auch in Rußland und Island. Auf engliſch wird ſie Kidney-Vetch oder Ladies Finger, und auf franzöſiſch Vulneraire genennt. Im deutſchen hat ſie unter andern auch folgende Namen: Berufkraut, Wundklee, Katzenklee, Hendelweiß und wilde Bohnen. Der Stamm wird ungefehr einen Schuh hoch; die Blätter ſind mit ſchmalen, länglichten Blätchen gefiedert, wovon das obere ungerade viel größer und breiter iſt. Die Blumen ſtehen in Köpfen, dergleichen zween an der Spitze jedes Stammes nebeneinander ſtehen, und mit beſondern ſchmalen gleichbreiten Blättern, wie mit einer Doldenhülle oder allgemeinen Kelche, umgeben ſind. Sie ſind meiſtens gelb, doch iſt es merkwürdig, daß ſie in einem gelbroth-

kalchartigen, thonigen Boden, wie in Oeland, roth, und in einem weißen, kalchartigen, thonigen Grunde hingegen, wie in Gothland, weiß ſind. Man hat die ganze Pflanze ehedem unter die Wundkräuter gezählt, ſie iſt aber zu unſern Zeiten nicht mehr im Gebrauch. Die alten Weiber legen ſie den Kindern in die Wiege wider das Berufen. Die Schaafe freſſen ſie ſehr gerne, andere Thiere rühren ſie nicht an. Wollblume.

3) Berg-Wollblume. Anthyllis montana. Dritte Art.

iſt krautartig, hat gefiederte gleichförmige Blätter, und einen auf der Spitze des Stammes ſtehenden nur nach einer Seite zu gerichteten Blumenknopf, deſſen Blumen eine ſchiefe Richtung haben, Anthyllis herbacea, foliis pinnatis aequalibus, capitulo terminali ſecundo, floribus obliquatis. LINN. Syſt. Veg. p. 544. Sp. Pl. p. 1012. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 334. Vulneraria caule procumbente, foliis pinnatis ſericeis, ovato-lanceolatis, umbellis globoſis. HALL. helv. n. 397. MILL. Dict. n. 4. Vulneraria montana. SCOP. Carn. ed. 2. n. 880. Vulneraria foliis pinnatis aequalibus: ſub umbella palmatis. SAUV. monſp. 237. GOUAN. monſp. 361. Barba iovis pumila villoſa, flore globoſo, purpurea. GARID. aix. 55. t. 13. QUER. Fl. Hiſpan. 3. t. 50. Aſtragalus incanus tomentoſus, pallido, globoſo flore, italicus. BARR. rar. 1391. t. 722. Aſtragalus villoſus, floribus globoſis. C. BAUH. pin. 351. Aſtragalus purpureus. DALECH. hiſt. 1347. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe ſehr ſchöne Art wächſt auf bergichten Gegenden in der Schweiz, Oeſterreich, Languedoc, und in der Provence wild. Die Stämme ſind einfach, und liegen auf dem Boden. Die Blätter beſtehen aus zwölf paar Blätchen, wovon das oberſte ungepaarte etwas weniges größer iſt. Die Blumen blühen auf der Spitze des Stammes in runden Köpfen, unter welchen zwey handförmig getheilte Blätchen, wie an der vori-

Wall- blume. gen ſtehen. Die Blumenkronen ſind geſättigt purpurroth, und nicht länger als die Deckblätchen. Die Blumen ſind halb rückwärts gewendet, ſo daß die Fähnchen ſeitwärts, nicht aber aufwärts zu gerichtet iſt.

Vierte Art. 4) Krähenfußartige Wollblume. Anthyllis cornicina.

Unterſ. zeichen. iſt krautartig, mit ungleichförmigen gefiederten Blättern, und einzelnen Blumenköpfen, Anthyllis herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, capitulis ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 544. Sp. Pl. p. 1012. MILL. Dict. n. 5.

Löfling fand dieſe Art, welche ein Sommergewächs iſt, in Spanien wild. Die Stämme kommen an ihrer Baſis aus der Wurzel kreutzweis heraus. Die ganze Pflanze iſt mit weißen Haaren beſetzt. Die Blumen ſtehen von ſieben zu neun, in runden Blumenköpfen, und ſind länger als die Kelche, welche eyrund ſind.

Fünfte Art. 5) Schottenkleeartige Wollblume. Anthyllis lotoides.

Unterſ. zeichen. iſt krautartig, mit dreytheiligen Blättern, prismatiſchen büſchelweiſe beyſammſtehenden Kelchen, welche ſo lange ſind als die Hülſen, Anthyllis herbacea, foliis tripartitis, calycibus priſmaticis faſciculatis longitudine leguminum. LINN. Syſt. Veg. p. 544. Sp. Pl. p. 1012. Lotus pentaphyllas, ſiliquis curvis pedes corvinos referentibus. C. BAUH. pin. 332. Coronopus ex codice caeſareo. DOD. pempt. 109. male.

Auch dieſe fand Löfling in Spanien wild, ſie iſt ſo wie die vorige jährig, durchaus haarig, und liegt auf der Erde. Die Stammblätter ſind dreyfach; die ſeitwärts ſtehenden ſind mit ihrer Baſis in ein einziges keilförmiges vereiniget; wovon das mittlere ohne Stiel iſt.

iſt. Die Blatanſätze ſind von der Größe und Figur der Blätter. Die Blüthenblätter ſind dreyfach, ſtielloos, und ohne Blatanſätze. Der Blumenkopf beſteht aus fünf bis ſechs Blumen; deren Kelche im Verhältniß der übrigen Größe der Pflanze ſehr länglicht ſind, ſie ſind ſchmal, priſmatiſch, parallel und haarig. Die Blumen ſind gelb. Die Hülſen walzenförmig, ſo lang als der Kelch, mit welchem ſie umgeben ſind. Der zehente Staubfaden ſteht abgeſondert. Dodonäus entlehnt aus einem alten botaniſchen Manuſcripte, welches ſich in der Kaiſerlichen Bibliothek zu Wien befindet, die Figur, welche, ob ſie ſchon ſehr übel gerathen iſt, dennoch, weil wir gegenwärtig keine beſſere haben, gelten muß. Wallblume.

6) Gerardiſche Wollblume. Anthyllis Gerardi.

Sechſte Art.

iſt krautartig, und hat gefiederte ungleichförmige Blätter, ſeitwärts befeſtigte Blumenſtiele, welche länger als das Blat ſind, und blätterlooſe Blumenköpfe. Anthyllis herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, pedunculis lateralibus folio longioribus, capitulis aphyllis. LINN. Syſt. Veg. p. 544. Mant. Pl. I. p. 100. GER. prov. 490. t. 18. Unterſ. Zeichen.

Dieſe entdeckte Gerard an den Seeufern bey St. Tropez unter Fichtenbäumen, in der Provence, wild. Sie iſt ein Sommergewächs, und kommt mit ſehr vielen, liegenden, glatten Stämmen hervor. Die Blätter ſind abwechſelnd gefiedert und faſt gleichbreit. Die Blatanſätze ſind ſo groß als die Blätter. Die Blumenköpfe beſtehen aus zwanzig und mehr Blumen, auf welche kurze, eyrunde Hülſen folgen.

7) Umhüllte Wollblume. Anthyllis involucrata.

Siebente Art.

iſt faſt krautartig, mit dreyfachen, geſtielten, mit Blatanſätzen verſehenen, ſchwerdförmigen Blättern, und Unterſ. zeichen.

Woll-
blume.

und in Köpfen blühenden Blumen, Anthyllis ſubherbacea, foliis ternatis petiolatis ſtipulatis enſiformibus, floribus capitatis. LINN. Syſt. Veg p. 544 Mant. Pl. II. p. 265. Ononis involucrata. BERG. cap. 213.

Dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Der Stamm iſt einen Schuh hoch, liegt, iſt krautartig und zottig. Die Aeſte ſtehen aufrecht, ſind einfach und blühen. Die Blätter ſind dreyfach und geſtielt: die Blätchen ſind lanzettförmig und haarig. Die Blatanſätze ſind ſo groß als die Blätchen. Die Blumenköpfe ſind faſt rundlicht, und mit zwey dreytheiligen Deckblätchen, welche kaum etwas länger ſind als die Blumen, welche gelb ſind, umgeben.

Tab. LXII. f. 3.

Herr Houttuin theilt auf Tab. LXII. f. 3. die Abbildung einer kapiſchen Art dieſer Gattung, unter dem Namen Anthyllis enſifolia, oder Wollblume mit ſchwerdförmigen Blättern, mit, welche, ſo ſehr ſie auch mit der Linneiſchen Beſchreibung der erſt gedachten Art übereinzukommen ſcheint, dennoch von ſelbiger hinlänglich unterſchieden iſt. Sie iſt nicht ſo zottig, doch ſind die Aeſte und Blätter rauch, und mit kleinen Pünktchen betupft. Auch ſind die Blätchen nicht ſtumpf oder gleichbreit, ſondern vielmehr ſpitzig und ſchwerdförmig; die Blatanſätze ſind ſehr klein. Demohngeachtet ſcheint ſie unter dieſe Gattung zu gehören, welches folgende Beſchreibung, nebſt der damit verglichenen Abbildung, beweiſen wird. Die Aeſte ſind rund, geſtreckt, und mit wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt, welche dreyfach oder dreyblättericht ſind; ihre Blätchen ſind lanzettförmig, und an beyden Endungen ſpitzig: zween Blatanſätze ſind ſpitzig, und ungleich kleiner; das oberſte Blätchen iſt gedoppelt oder einfach Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes und der Aeſte in gedoppelten Köpfen, dieſe ſind aus einigen Blümchen zuſammgeſetzt, die mit einer allgemeinen Hülle, welche aus zwey bis drey ſchmalen Blätchen,

chen, und breiten, dreymal geſpitzten Deckblätchen, die in einiger Entfernung von einander ſtehen, beſteht, umgeben ſind. Bey C iſt die Blume beſonders ſtark vergrösſert angebracht, ſo daß bey a das bärtige Stielchen, bey b das Fähnchen, bey c die Flügel und bey d das zweytheilige oder gedoppelte Kähnchen vorgeſtellt iſt; zwiſchen welchen bey e die Staubfäden nebſt ihrem Griffel ſich zeigen. Neun von dieſen Staubfäden ſind auf der Spitze umgebogen, knöpfig und machen zuſamm eine Scheide aus: der unterſte zehente aber iſt vollkommen frey, und nicht mit den übrigen verwachſen. Der Kelch iſt eben ſo abgeſondert bey D. abgebildet, an welchem man deſſen fünf ſpitzige Einſchnitte ſehen kan, wovon der unterſte viel breiter und länger iſt. Er iſt ſehr ſtark aufgeſchwollen, und ſchließt eine blaſenförmige Hülſe, mit einem nierenförmigen, glatten, braunen Saamen ein, wie bey E. zu ſehen: dergleichen kommt bey F. ein dreyſpitziges Deckblätchen eben ſo vergrößert vor. Wallblume.

1008te Gattung.

Feigbohne. Lupinus.

Feigbohne. Lupinus.

LINN. Gen. Plant. nr. 865. ed. nov. nr. 939.

Die Blume dieſer Gattung hat einen zweylippigen Kelch, fünf länglichte und fünf rundlichte Staubfäden und eine lederartige Hülſe, welche viele rundlichte Saamen einſchließt. Kennzeichen der Gatt.

Linne hat folgende ſieben Arten:

1) Perennirende Feigbohne. Lupinus perennis. Erſte Art.

mit wechſelsweiſe ſtehenden Kelchen ohne Anſätze: deren Oberlippe ausgerändet und deren untere ganz iſt, Unterſ. zeichen.

Feigbohne. Lupinus calycibus alternis inappendiculatis: labio ſuperiore emarginato: inferiore integro. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1014. MILL. Dict. n. 6. Ic. tab. 170. f. 1. KALM. it. 3. p. 96. Lupinus calycibus alternis, radice perenni repente. GRON. virg. 1. p. 172. Lupinus radice reptatrice perenni: ROY. lugdb 531. Lupinus caeruleus minor perennis virginianus repens. MORIS. hiſt. 2. p. 87. ſ. 2. t. 7. f. 6.

Dieſe perennirt, und wächſt in Virginien auf ſehr magern Feldern und dürrem Boden zwiſchen Bäumen wild. Die Blätter beſtehen aus acht lanzettförmigen, ſtumpfen, glatten Blätchen. Die Blumentrauben ſind überaus lang, und ſtehen wechſelsweiſe auf eigenen Stielen. Die Blumen ſind blau oder ſehr ſchön purpurroth. Die ganze Pflanze wird von dem Vieh, inſonderheit von den Pferden ſehr aufgeſucht.

Zwote Art.

2) Weiße Feigbohne. Lupinus albus.

Unterſcheidungszeichen.

mit wechſelsweiſe ſtehenden Kelchen ohne Anhänge, deren Oberlippe ungetheilt und deren untere dreytheilig iſt, Lupinus calycibus alternis inappendiculatis: labio ſuperiore integro: inferiore tridentato. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1015. Hort. Cliff. 499. Hort. Upſ. 209. Mat. med. n. 377. ed. IV. n. 473. ROY. lugdb. 366. MILL. Dict. n. 5. BLACKW. tab. 282. Lupinus ſativus flore albo. C. BAUH. pin. 347. Lupinus ſativus. DOD. pempt. 529. LOB. ic. 2. 64. CLUS. hiſt. 2. p. 228. RIV. tetrap. irr. tab. 48.

Dieſe Art, welche nach dem lateiniſchen auch Wolfsbohne, im franzöſiſchen Lupins, und im engliſchen Lupines genennt wird, wurde wegen ihrer bittern, und vom Geſchmack unangenehmen Saamen, mit unter die Wurmtreibenden Mittel gerechnet. Man hat bemerket, daß ſie im warmen Waſſer macerirt, ihre Bitterkeit verlöhren, und nichts als ein mehlichtes

Weſen

Weſen beſäßen, welches faſt allen Saamen, der unter dieſer Claſſe ſtehenden Pflanzen, eigen iſt. In Italien werden ſie wegen ihrer nährenden Eigenſchaft zum Füttern für das Rindvieh gebauet. Zur Speiſe für Menſchen können ſie aber doch nicht benutzt werden, weil ſie wegen ihres mehlichten groben Weſens, leicht Blähungen und Verſtopfungen verurſachen. Die Alten hielten ſie für giftig; welche Eigenſchaft ſelbigen nun aber mit gutem Grunde abgeſprochen werden kan. Auch waren eben dieſe Saamen ehedem unter dem Namen Nummi comici, berühmt (a. b. c.). Feigbohne.

Dritte Art.

3) Bunte Feigbohne. Lupinus varius.

Unterſcheichen.

mit halb in Quirln ſtehenden mit Anſätzen verſehenen Kelchen: wovon die obere Lippe zweyſpaltig und die untere faſt dreyzähnig iſt, Lupinus calycibus ſemiverticillatis appendiculatis: labio ſuperiore bifido: inferiore ſubtridentato. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1015. Hort. Cliff. 499. Hort. Upſ. 367. MILL. Dict. n. 1. WILLICH. in Nov. Act A. N. C. IV. p. 115. Lupinus ſylveſtris flore caeruleo. C. BAUH. pin. 348. Lupinus ſylveſtris, flore purpureo, ſemine rotundo vario. I. BAUH. hiſt 2. p. 291.

Dieſe Art wächſt in Italien und in dem ſüdlichen Frankreich, auf Aeckern unter dem Korn, wild. Sie führt dieſen Namen wegen ihrer, mit vielen artigen Punkten getupften Saamen, ſo wie wegen ihrer rothen, bläulichten und purpurrothen Blumen. Die Blätchen ſind gleichbreit. Sie wird nicht ſo hoch als die vorhergehende, welche zuweilen über Ellen hoch wird.

a) — — — quid diſtent aera lupinis.
Horat.

b) Macerato hoc pingues fiunt auro in barbaria boves.
Plautus.

c) Stulti ignorant, quid diſtent Erva lupinis.

Feigbohne. Vierte Art.

4) Zottige Feigbohne. Lupinus hirſutus.

Unterſ. zeichen.

mit wechſelsweiſe ſtehenden mit Anſätzen verſehenen Kelchen: wovon die Oberlippe zweytheilig, die untere aber dreyzähnig iſt, Lupinus calycibus alternis appendiculatis: labio ſuperiore bipartito: inferiore tridentato. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1015. Hort. Cliff. 499. Hort. Upſ. 209. MILL. Dict. n. 4. Lupinus lanuginoſus latifolius humilis, flore caeruleo purpuraſcente, ſtoloniferus. SHAW. afr. 393. Lupinus peregrinus maior ſ. villoſus caeruleus maior. C. BAUH pin. 348. prodr. 148. Lupinus exoticus hirſutiſſimus. I. BAUH. hiſt. 2. p. 289.

Dieſe iſt, ſo wie die beyden vorigen, jährig, und in Spanien, Arabien, und auf den Inſeln des Archipelagus zu Hauſe. Ihre Blätter ſind fünffach und ſehr lange geſtielt: die Blätchen ſind ſpathelförmig. Die Hülſen ſind lange, und ſo wie die ganze Pflanze mit dichte beyeinanderſtehenden, eiſenroſtfärbigen Haaren bedeckt. Die Blumen, welche blau, ſind öfters an dieſer Art nur ſeitwärts befeſtigt.

Fünfte Art.

5) Haarige Feigbohne. Lupinus piloſus.

Unterſ. zeichen.

mit in Quirln ſtehenden Kelchen ohne Anſätze, deren obere Lippe zweytheilig und deren Unterlippe ungetheilt iſt, Lupinus calycibus verticillatis appendiculatis, labio ſuperiore bipartito, inferiore integro. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Lupinus peregrinus maior, flore vario. HERM. lugdb. 386.

Dem äußerlichen Anſehen nach ſcheint dieſe Art, welche ganz haarig iſt, in ſehr vielen mit der vorhergehenden übereinzukommen. Die Blätter ſind lanzettförmig und etwas ſtumpf. Die Blumenkronen ſind incarnatweißlicht, und das Fähnchen in der Mitte roth. Das Vaterland, iſt nicht hinlänglich bekannt.

6) Schmalblätterichte Feigbohne. Lupinus anguſtifolius. Feigbohne. Sechste Art.

mit wechſelsweiſe ſtehenden mit Anſätzen verſehenen Kelchen, deren Oberlippe zweytheilig und deren Unterlippe ungetheilt iſt, Lupinus calycibus alternis appendiculatis: labio ſuperiore bipartito; inferiore integro. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1015. MILL. Dict. n. 2. Lupinus anguſtifolius caeruleus elatior. RAI. hiſt. 908. Lupinus flore caeruleo minore. RIV. tetrap. tab. 45. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt, ſo wie die vorige und folgende, ein Sommergewächs. Sie wächſt in Spanien und Meſſina unter den Getraidefeldern. Die Blumen ſind blau, und die Blätchen gleichbreit.

7) Gelbe Feigbohne. Lupinus luteus. Siebente Art.

mit in Quirln ſtehenden mit Anſätzen verſehenen Kelchen, deren Oberlippe zweytheilig und deren Unterlippe dreyzähnig iſt, Lupinus calycibus verticillatis appendiculatis: labio ſuperiore bipartito, inferiore tridentato. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1015. Hort. Cliff. 499. Hort. Upſ. 209 ROY. lugdb. 367. SAUV. monſp. 215. MILL. Dict. n. 3. Lupinus ſylveſtris flore luteo. C. BAUH. pin. 348. Lupinus flore luteo, ſemine compreſſo vario. I. BAUH. hiſt. 2. p. 291. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf ſandigen Gegenden in Sicilien einheimiſch. Ihre Blumen ſind gelb, faſt ſtielloos und wohlriechend. Ihre Deckblätchen ſind eyrund.

1009te Gattung.

Bohne. Phaſeolus.

Bohne. Phaſeolus.

LINN. Gen. Plant. nr. 866. ed. nov. nr. 940.

Kennzeichen der Gattung.

Das weſentliche Merkmahl dieſer Gattung beſtehet in dem Schifchen, welches mit den enthaltenen Befruchtungswerkzeugen ſchneckenförmig gewunden iſt. Der Ritter rechnet darunter folgende funfzehen Arten, von welchen die neun erſten kletternde Stämme haben, die übrigen aber gerade ſtehende.

* Kletternde. (Scandentes.)

Erſte Art.

1) Gemeine Bohne. Phaſeolus vulgaris.

Unterſ. zeichen.

mit einem gewundenem Stamme, gedoppelten in Trauben blühenden Blumen, Deckblätchen, welche kleiner ſind als der Kelch, und hängenden Hülſen, Phaſeolus caule volubili, floribus racemoſis geminis, bracteis calyce minoribus, leguminibus pendulis. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1016. Hort Cliff. 359. Hort. Upſ. 213. Mat. med. n. 378. ed. IV. n. 474. ROY. lugdb. 367. MILL. Dict. n. 5. Phaſeolus vulgaris. LOB. Ic. 59. Smilax hortenſis ſ. Phaſeolus maior. C. BAUH. pin. p. 339. β. Phaſeolus (*coccineus*) volubilis, floribus racemoſis geminis, bracteis calyce brevioribus, leguminibus pendulis. KNIPH. Cent. 12. n. 75. Phaſeolus puniceo flore. CORNUT. Canad. 184. Phaſeolus indicus, flore coccineo ſeu puniceo. MORIS. hiſt. 2. p. 69.

Ohne Zweifel haben die ſogenannten Römiſchen oder Türkiſchen Bohnen, unter welche vermuthlich dieſe Art gehört, den lateiniſchen Namen Phaſeolus von φασηλος einem römiſchen Fahrzeuge erhalten; doch hielten

hielten auch wieder einige Phaſelus für eine andere Bohne. Pflanze, ſo wie Dolichos, von andern wieder von Phaſeolus für verſchieden gehalten wurde; doch ſcheint es, als ob ſelbige dennoch Gewächſe von dieſer Art geweſen ſeyn mögten, welche Bohnen trugen, die in Anſehung der Größe, Farbe, und übrigen Eigenſchaften, ſich immer von einander unterſchieden. Durch Phaſeolus ſollen ſie auch eine kleinere Bohnenart vielleicht eine Art des Lathyrus verſtanden haben, und dieſe war ihre innländiſche, welche ſich in Italien und deſſen Nachbarſchaft vorfand: unterdeſſen machten einige aus dem Phaſeolus wieder ein ausländiſches Gewächs, welches man ſchon lange in den Gärten zog, und welches vielleicht in den ſüdlichen Gegenden ſchon eher bekannt war, weil man ihr Vaterland für Oſtindien hielt. Bald darauf wurde ſelbiges in ganz Europa gemein, und unter dem Namen der türkiſchen oder römiſchen Bohnen, in Holland; in Deutſchland unter dem Namen von welſchen Bohnen, Windbohnen oder Faſeolen, in Frankreich unter dem von Haricots und in Engeland unter der Benennung von Kidney-Beans jährlich gezogen, gebauet und gebraucht. Dioſcorides nannte ſie Smilax hortenſis oder Gartenwindig, weil ſie an Stöcken wie ein Convolvulus hinaufklettert. Sie hat keine Ranken oder Gabeln, und weiß ſich demohngeachtet beſſer als Erbſen oder dergleichen Gewächſe, an die Stöcke zu halten. Ihre Blätter ſind dreyfach und geſtielt: die Blätchen ſind zugeſpitzt, und eyrund. Zwiſchen den Anſatzwinkeln der Blätter, kommen die Blumen, welche weiß oder bleich ſind, in geſtielten Trauben hervor; auf ſelbige folgen Schotten oder Hülſen, welche wegen ihrer Schwere unter ſich hängen, und mehr oder weniger krumm und breit, auch kürzer und länger, oder runder und flächer ſind. Weil man ſelbige, wenn ſie noch grün, und noch nicht zu ſehr angefüllt ſind, einſchneidet, um ſie eingemacht zu eſſen, ſo werden ſie in Holland Snyboonen oder Schminkbohnen

Bohne. bohnen genennt. Die Griechen nannten dieſe Bohnen, Schotten oder Hülſen, Λοβοὶ, und die Lateiner Lobi, wegen ihrer hängenden oder lappichten Figur. Man hat ſie öfters ſehr groß und überaus breit, daher nennt man ſie Slagzwaarden oder Schlagſchwerder, oder auch Krummſchnäbel, welche dann ſchmäler und dicker ſind: ihre Saamen hält man für deſto geſchickter zum Speiſen, je größer, dicker und zärter ſie ſind. Die Blumen ſind am gewöhnlichſten weiß, man nennt ſie daher weiße Bohnen; doch ſind ſie auch öfters ſchwarz, roth, gelb, geſprengt und geſtreift. Die grünen Schminkbohnen ſind eine ſehr leichte und zarte Speiſe, welche gelind dabey abführt; die friſchen geſchälten jungen Bohnen ſind auch ſehr leicht zu verdauen und geſund, nur die ſchon dürren ältern ſind deſto ſchwerer zu verdauen, und dürfen faſt nur von ſtarken Arbeitsleuten genoſſen werden, weil ſie leicht Blähungen und daraus entſtehende Beängſtigungen, ſo wie andere üble Zufälle mehr verurſachen, beſonders wenn ſie mit wenig Butter und vieler Säure genoſſen werden. Viele kochen ſie auch in Fleiſchbrühe oder Waſſer. Als Arzneymittel ſollen ſie, wie einige wollen, etwas wider den Stein vermögen. Noch gibt es von ſelbiger eine Abänderung mit hochrothen Blumen, welche man bunte Bohnen, oder Piet Heins Boonen nennet, weil ſelbige dieſer berühme Admiral in dem vorigen Jahrhunderte aus Amerika mit nach Europa brachte. Die eigentliche Farbe der Blume iſt ſchwärzlicht und roſenroth, ſchwarz geſtreift und gefleckt. Die Hülſen ſind dicker und ungleichförmiger, und zum einſchneiden oder einmachen nicht ſo tauglich als die vorigen: dennoch ſind ihre Bohnen oder Saamen, wenn ſie noch jung ſind, ſehr ſchmackhaft. Man zieht ſie wegen der ſchönen Farbe ihrer Blumen zuweilen in den Gärten, wo man ſie an Stöcken oder auch an Luſthäuschen hinaufſteigen läßt.

2) Mondförmige Bohne. Phaſeolus lunatus. Bohne.

mit einem gewundenem Stamme, ſäbelförmigen faſt mondförmigen ebenen Hülſen, Phaſeolus caule volubili, leguminibus acinaciformibus ſublunatis laevibus. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1016. Phaſeolus benghalenſis ſcandens, ſiliqua acinaciformi, ſemine ovato, compreſſo, ſtriato. BERG. viadr. 99. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Bengalen das Vaterland, und, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs. Die Seitenblätchen ſind an ihrer äußeren Seite noch einmal ſo breit. Die Blumen ſind überaus klein und grün, ihre Flügel ſind weiß und ausgehölt. Die Saamen ſind zuſammgedrückt, eyrund und geſtreift. Das Kähnchen iſt ſchneckenförmig gewunden. Herr Houttuin vermuthet, daß die, auf Tab. LXIII. fig. 1. abgebildete, und ihm aus Oſtindien zugeſchickte Art, mit gegenwärtiger übereinkomme. Tab. XLIII. fig. 1.

3) Mißfärbige Bohne. Phaſeolus inamoenus. Dritte

mit einem gewundenem Stamme, Blumen, deren Fähnchen zurückgewunden und eben ſo wie der Kelch gefärbt iſt, Phaſeolus caule volubili, florum vexillo revoluto calycibus concolore. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1016. Hort. Cliff. 359*. JACQ. Hort. Vind. Tab. 66. Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe blühte aus Saamen, welche der Ritter aus Afrika erhielt zu Ende des 1736ſten Jahres in dem Cliffortiſchen Garten, und wurde, ohngeachtet ihrer unanſehnlichen Blumen, vom Herrn von Jacquin dennoch ſehr ſchön abgebildet. Der Stamm wird ſehr hoch, blüht, und bringt ſehr lange Hülſen, welche rothgeſtreifte Saamen einſchließen. Die Blätter ſind länger als an der gemeinen Bohne, ihr mittleres Blätchen iſt eyrund - lanzettförmig.

Bohne. Vierte Art. Unterſ. zeichen.

4) Mehlichte Bohne. Phaſeolus farinoſus.

mit einem gewundenem Stamme, faſt kopfartig beyſammſtehenden Blumenſtielen, und viereckig-walzenförmigen gepuderten Saamen. Phaſeolus caule volubili, pedunculis ſubcapitatis, ſeminibus tetragono-cylindricis pulverulentis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1016. Hort. Upſ. p. 214. MILL. Dict. n. 4. Phaſeolus peregrinus flore roſeo, ſemine tomentoſo. NISS. act. 1730. p. 577. t. 42. Phaſeolus indicus, hederae folio anguloſo, ſemine oblongo lanuginoſo. RAI. ſuppl. 348.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Ihre Blätter ſind wie am Epheu eckig. Die Blumen ſind roſenfarb. Die Javanen nennen ſie Baniream.

Fünfte Art. Unterſ. zeichen.

5) Großfahnige Bohne. Phaſeolus vexillatus.

mit einem gewundenem Stamme, Blumenſtielen, welche kopfartig beyeinander ſtehen und dicker als die Blatſtiele ſind, faſt ſichelförmigen unförmlichen Flügeln, und gleichbreiten ſtarrenden Hülſen. Phaſeolus caule volubili, pedunculis petiolo craſſioribus capitatis, alis ſubfoliatis difformibus, leguminibus linearibus ſtrictis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1017. Phaſeolus radice annua, leguminibus ſtrictis erectis toroſis linearibus, caule hirſuto. ROY. lugdb. 367. JACQ. Hort. Vind. t. 102. MILL. Dict. n. 3. Phaſeolus flore odorato, vexillo amplo patulo. DILL. elth. 313. t. 234. f. 302.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs, und in der Havana zu Hauſe. Die Blatanſätze ſind an der Baſis frey und zweyſpaltig. Die Blumenſtiele ſind glatt. Die Blumen geben einen angenehmen Geruch von ſich. Der Kelch iſt mit zwey überaus kleinen Deckblätchen umgeben. Das Fähnchen iſt ausgerändet, breit zurückgebogen, und auf der Unterfläche geſtricht. Die Flügel ſind faſt ſichelförmig: der rechte iſt mit einem lap-

lappichten Anſatz von dem linken unterſchieden, daher die Blumen eine ſchiefe Richtung bekommen. Das Kähnchen iſt ſichelförmig, etwas ſchief, ſchnablicht, und auf der Spitze geſpalten. Dieſe Art ſteht zwiſchen der vorigen und folgenden in der Mitte. Die Blätter ſind ſchmal, lang, rauch und vollkommen lanzettförmig. Bohne.

6) Bleichrothe Bohne. Phaſeolus helvolus. Sechſte Art.

mit einem gewundenem Stamme, kopfartig beyſammſtehenden Blumen, mit Deckblätchen verſehenen Kelchen, kurzen Fähnchen, überaus großen auseinander geſpannten Flügeln, und länglichten deltaförmigen Blätchen, Phaſeolus caule volubili, floribus capitatis, calycibus bracteatis, vexillis brevibus, alis expanſis maximis, foliolis deltoidibus oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1017. Phaſeolus radice annua, leguminibus erectis linearibus teretibus glabris. ROY. lugdb. 368. Phaſeolus flore helvulo, alis amplis patulis DILL. elth. 312. t. 233. f. 300. Unterſ. zeichen.

Carolina iſt von dieſer das Vaterland. Ihre Flügel ſind ſehr groß, und von einer bleichrothen Weinfarbe.

7) Geflügelte Bohne. Phaſeolus alatus. Siebente Art.

mit einem gewundenem Stamme, Blumen, welche in looſen Aehren beyſammſtehen und deren Flügel ſo lange ſind als das Fähnchen, Phaſeolus caule volubili, floribus laxe ſpicatis, alis longitudine vexilli. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1017. MILL. Dict. n. 1. Phaſeolus flore purpureo: alis amplis longe protenſis. DILL. elth. 314. t. 235. f. 303. Unterſ. zeichen.

Dillenius bemerkt an den purpurrothen, blaulichten oder violetten Blumen breite und lang ausgeſtreckte Flügel. Das ganze Gewächſe iſt ſehr nahe mit der gemeinen Art verwandt, ihre Schotten ſind aber klein

Bohne. klein und ſchmal, und ſchließen nierenförmige Saamen ein.

Achte Art. 8) Giftige Bohne. Phaſeolus ſemierectus.

Unterſ. zeichen. mit einem beynahe gewundenem Stamme, in Aehren blühenden Blumen, Kelchen ohne Deckblätter, sehr großen ausgeſpannten Flügeln, und eyrunden Blätchen, Phaſeolus caule ſemivolubili, floribus ſpicatis, calycibus ebracteatis, alis expanſis maioribus, foliolis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 546 Mant. Pl. I. p. 100. Amoen. acad. 4. p. 347. Phaſeolus ſtrumoſa radice, flore purpureo, ſiliqua anguſtiſſima. PLUM. ſpec 8. Phaſeolus barbadenſis erectior, ſiliqua anguſtiſſima, erectior. DILL. elth. 312. t. 233. f. 301. Phaſeolus ſubhirſutus americanus exitioſus, ſiliquis longis cauliculis inſidentibus. PLUK. alm. 290. t. 214. f. 2.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Amerika, ſo wie in Barbados zu Hauſe. Der Stamm ſteht aufrecht, wird drey Schuh hoch, fängt erſt oben an zu ſteigen, iſt beynahe geſtreift, und etwas zarthärig. Die Blätter ſind dreyfach, eyrund, nackend, beynahe ſtumpf, faſt mit einer ſteifen Spitze bewehrt, und ſo lange als der Blatſtiel. Die Blatanſätze ſind faſt ſchwerdförmig. Die Blumenſtiele ſind einen Schuh lang, ſtarrend und aufrecht. Die Blumen ſind ungeſtielt, und ſtehen in geringer Anzahl ährenförmig, paarweiſe beyeinander. Der Kelch iſt walzenförmig. Die Blumenkronen ſind an dem Fähnchen und Kähnchen bleichfärbig. Die Flügel ſind dreymal ſo groß, gewölbt, roth, an der Baſis bläulicht, und ſchließen ſich aneinander. Das Kähnchen iſt zuſammgedreht. Die Hülſen ſind sehr ſchmal; ihre Saamen ſollen eine vergiftende Eigenſchaft haben, daher ſie in der Landesſprache zu Barbados Killwench oder Hurentod und Fuddefiſh, als ob ſie die Fiſche betäube, genennt wird. Auch ſcheint ſie daſelbſt zum Färbegebrauch benutzt zu werden.

9) Schne-

9) Schnecken-Bohne. Phaſeolus Caracalla. Bohne.

Neunte Art.

Unterſ. zeichen.

mit einem gewundenem Stamme und Blumen, deren Fähnchen und Kähnchen ſchneckenförmig zuſammgedreht ſind, Phaſeolus caule volubili, vexillis carinaque ſpiraliter convolutis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1017. Phaſeolus radice perenni ſubrotunda, leguminibus folio longioribus teretibus luteis glabris. ROY. lugdb. 367. MILL. Dict. n. 2. TREW. rar. t. 10. Phaſeolus indicus cochleato flore. TRIUMPH. obſ. 93. t. 94. RAI. hiſt. 1890.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe, woher ſie von den Portugieſen zuerſt nach Italien gebracht worden. Seitdem iſt ſie auch in den europäiſchen Gärten ſehr gemein, woſelbſt ſie wegen der beſonders ſchneckenförmig gewundenen Figur ihrer Blumen gezogen und bewundert wird. Ihre Wurzel perennirt; der Stamm ſteigt überaus hoch, ſo, daß man ſelbigen in einem Sommer zu funfzehen und mehr Ellen hoch ziehen kan.

** Aufrechtſtehende. (Erecti).

10) Niedrige Bohne. Phaſeolus nanus.

Zehnte Art.

Unterſ. zeichen.

mit einem aufrechtſtehenden ebenen Stamm, Deckblätchen, welche größer als der Kelch ſind, und runzlichten, zuſammgedruckten, hängenden Hülſen, Phaſeolus caule erecto laevi, bracteis calyce maioribus, leguminibus pendulis compreſſis rugoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1017. Hort. Upſ. 213. Amoen. acad. 4. p. 284. Smilax ſiliqua ſurſum rigente ſ. Phaſeolus parvus italicus. C. BAUH. pin. 339. Phaſeolus vulgaris italicus humilis ſ. minor, albus cum orbita nigricante. C. BAUH. hiſt. 2. p. 308. RAI. hiſt. 885.

Dieſe nennt man niedrige türkiſche Bohnen. Ihr Vaterland iſt eben ſo, wie der vorigen, Oſtindien. Sie iſt ein Sommergewächs, welches mit weißen oder auch pur-

Bohne. purpurrothen Blumen blüht, auf welche lange, runde Hülſen folgen, welche Saamen von weißer, röthlichter und bunter Farbe einſchließen. Man nennt ſie auch Italiäniſche oder Welſche Bohnen, und können eben ſo, wie die gemeinen, wegen ihres angenehmen Geſchmacks, zum Küchengebrauch angewendet werden.

Eilfte Art.

11) Geſtrahlte Bohne. Phaſeolus radiatus.

Unterſ. zeichen.

mit einem aufrechtſtehenden runden Stamme, in Köpfen blühenden Blumen, und walzenförmigen waagerechten Hülſen, Phaſeolus caule erecto tereti, floribus capitatis, leguminibus cylindricis horizontalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1018. Hort. Upſ. 213. Fl. Zeyl. 281. Act. Stockh. 1742. p. 202. t. 7. f. 2. Phaſeolus Zeylanicus, ſiliquis radiatim digeſtis. DILL. elth. 315. t. 235. f. 304. Phaſeolus minimus. RUMPH. amb. 6. p. 386. t. 139. f. 2. BURM. Fl. Ind. 158.

Dieſes kleine oſtindiſche Gewächs, welches auch in China und Zeylon zu Hauſe iſt, trägt Bohnen, welche nicht größer als Wicken ſind, meiſtens von hellgrüner, bleichgelber, nach einigen von fahler, leberfärbiger, und nach andern auch von ſchwarzer Farbe. Sie werden von den Javanern Kadiang-Kitſſil genennt. Man kan dieſe grüne Kadiang mit andern vorherbeſchriebenen Arten zur Fütterung des Viehes und Speiſe für den gemeinen Mann benutzen, beſonders da ſelbige für eine der beſten, zärtern und leicht zu verdauenden gehalten werden.

Zwölfte Art.

12) Kadelie-Bohne. Phaſeolus Max.

Unterſ. zeichen.

mit einem aufrechtſtehenden eckigen, ſteifborſtigen Stamme, und hängenden rauhhärigen Hülſen, Phaſeolus caule erecto anguloſo hiſpido, leguminibus pendulis hirtis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1018. Hort. Cliff. 499. Fl. Zeyl. 280. ROY. lugdb. 367. GRON. orient. 217. Phaſeolus

ſeolus orthocaulis, Mungo perſarum. HERN. mex. 887. Fructus niger, coriandro ſimilis. C. BAUH. pin. 413. Cadelium. RUMPH. amb. 5. p. 388. t. 140. BURM. Fl. Ind. 158. Bohne.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in Oſtindien zu Hauſe. Ihre ſchwarzen, Korianderähnlichen Saamen, werden eben ſo, wie die bisher gedachten Bohnen, gekocht und gegeſſen, aber wegen ihres bittern Geſchmacks, für ſchlechter gehalten.

13) Mungo-Bohne. Phaſeolus Mungo. 13te Art.

mit einem gebogenen runden zottigen Stamm, und kopfartig beyſammſtehenden mit ſteifen Härchen beſetzten Hülſen, Phaſeolus caule flexuoſo tereti hirſuto, leguminibus capitatis hirtis LINN. Syſt. Veg. p. 546. Mant. Pl. I. p. 101. Phaſeolus hirſutus flexicaulis Mungo affinis maderaſpatanus caule tereti PLUK. alm. 290. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt gleichfalls in Oſtindien zu Hauſe und jährig. Der Stamm ſteht aufrecht, iſt gebogen, ſteigt etwas in die Höhe, und iſt, ſo wie das ganze Gewächs, mit bleichrothen Härchen bedeckt. Die Seitenblätchen ſind an ihrer äußern Seite getheilt-herzförmig, und an ihrer innern, lanzettförmig. Die Anſätze an den eigentlichen Blättern ſind oval-länglicht, nackend, in der Mitte angewachſen und gefranzt, jene aber an den Blätchen ſind lanzettförmig, werden immer ſchmäler, bis ſie ſich endlich mit einer Borſte endigen. Die Blumenſtiele ſind ſo lang als die Blätchen, endigen ſich oben mit einem Fruchtboden, welcher eyrund und glatt iſt, und einen Blumenkopf von ungeſtielten gelben Blumen unterſtützt. Die Hülſen ſind zottig. Ihre Saamen, welche unter dem Namen der Mungobohnen bekannt ſind, werden auf dem veſten Lande in Oſtindien zum Futter für die Pferde gebraucht. Das mit ſelbigen abgekochte Waſſer ſoll wider die Fieber einiges vermögen. Avicenna nannte dieſe Art Meiske.

Bohne. 14te Art.

14) Platterbſenartige Bohne. Phaſeolus lathyroides.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, und lanzettförmigen Blätchen, Phaſeolus caule erecto, foliolis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1018. Phaſeolus minor erectus pratenſis, foliis oblongis, vexillo minore, ſiliquis gracilibus. BROWN. Jam. 291. Phaſeolus erectus lathyroides, flore amplo coccineo. SLOAN. Jam. 71. hiſt. 1. p. 183. t. 116. f. 1.

Dieſe wächſt in Jamaika wild, und blüht mit großen, ſchönen, ſcharlachrothen Blumen. Nach Sloane ſoll ſie in ſehr vielen der Platterbſe gleichen: Browne eignet ihr ſchmale Hülſen zu. Der Beſchreibung zu Folge, glaubt Herr Houttuin, eine aus Japan erhaltene Art dieſer Gattung hieher rechnen zu müſſen, welche er Tab. LXIII. fig. 2. in einer ſehr wohl gerathenen Abbildung mitgetheilt.

Tab. LXIII. fig. 2.

15te Art.

15) Runde Bohne. Phaſeolus ſphaeroſpermus.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, kugelrunden Saamen, welche an ihrem Ausſchnitte ſchwarz gefärbt ſind, Phaſeolus caule erecto, ſeminibus globoſis hilo tincto. LINN. Syſt. Veg. p. 546. Sp. Pl. p. 1018. Phaſeolus erectus, ſiliquis gracilibus teretibus polyſpermis, ſeminibus ſubrotundis hilo nigro. BROWN. Jam. 392. Phaſeolus erectus minor, ſemine ſphaerico albido hilo nigro. SLOAN. Jam. 72. hiſt. 1. p. 185. t. 117. f. 1. 2. 3. Phaſeolus indicus, fructu ſtricto albo minore nigra macula. PLUK. alm. 290.

Dieſe iſt in beyden Indien zu Hauſe. Ihre kugelrunden weißen Bohnen, welche am Ausſchnitt oder Nabel ſchwarz ſind, unterſcheiden ſie von andern hinlänglich. Sie werden, unter dem Namen Caravances, in Jamaika und Weſtindien nach den Regenmonaten geſteckt.

1010te Gattung.

Faſeln. Dolichos.

Faſeln. Dolichos.

LINN. Gen. Plant. n. 867. ed. nov. n. 941.

Kennzeichen der Gattung.

Die ſchmetterlingsförmige Blume hat an der Baſis des Fähnchens zwey parallelſtehende, längliche, cellulöſe Körper angewachſen, welche die Flügel unten zuſammdrücken. Dieſe Gattung begreift ein und zwanzig, faſt lauter ausländiſche Arten unter ſich, wovon die meiſten kletternde, ſteigende Stämme haben.

* Gewundene. (Volubiles.)

1) Aegyptiſche Faſeln. Dolichos Lablab.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit einem gewundenem Stamme, eyrund - ſäbelförmigen Hülſen, eyrunden Saamen, welche mit einem Ausſchnitte, der gegen das andere Ende bognigt iſt, gezeichnet ſind, Dolichos volubilis, leguminibus ovato - acinaciformibus, ſeminibus ovatis hilo arcuato verſus alteram extremitatem. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. Hort. Upſ. 214. ROY. lugdb. 368. HASSELQUIST. It. palaeſt. 483. MILL. Dict. n. 1. Phaſeolus aegyptius, nigro ſemine. C. BAUH. pin. 341. Phaſeolus niger Lablab. ALP. aegypt. 74. t. 75. VESL. aegypt. 27. GOUAN. monſp. 365. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 414.

Von dieſer iſt Aegypten das Vaterland, wo ſie nach Alpin ein baumartiges Gewächſe iſt, welches über hundert Jahre dauert und beſtändig grün bleibt. Die Bohnen, welche in langen, breiten Hülſen eingeſchloßen, ſind ſchwarz oder auch roth, und können geeſſen werden: mit Safran abgekocht, ſollen ſie wider verſchiedene Bruſtkrankheiten, beſonders wi-

Faſeln. der die Verhaltung der monatlichen Reinigung und des Harns, mit Nutzen gebraucht werden können. Nach Vesling, ſpielt man auch mit ſelbigen, daher vermuthlich der Name Laab, welches bey den Arabern ein gewiſſes Spiel ausdrückt, entſtanden. Haſſelquiſt berichtet in ſeiner Reiſebeſchreibung, daß man in Aegypten ſich dieſes Gewächſes, zur Umziehung und Bedeckung der Gartenhäuschen, Sommerlauben ꝛc. bediene, wie denn deſſen ſteigender und kletternder Stamm, beſonders, wenn ihn die Kunſt unterſtützt, gar wohl dazu dienlich iſt. Eben dieſer gelehrte Reiſende ſagt, daß, obſchon Alpin Aegypten für das Vaterland dieſes Gewächſes hält, ſelbiges dennoch außer den Gärten, wo es in Menge gezogen wird, von ihm nie wild daſelbſt gefunden worden. Da ſie in der Landesſprache Ful Franghi oder Europäiſche Bohne genennt wird, ſo ſollte man faſt vermuthen, als ob die Europäer ſelbige zuerſt dahin gebracht hätten. Wahrſcheinlicher iſt ſie aus Oſtindien über das rothe Meer nach Aegypten gekommen. Sie blüht daſelbſt im September. Die Hülſen ſind an ihren Rücken rauch. Der Stamm iſt rund, ſo wie die Aeſte, und eben ſo wie die Hülſen ruckwärts mit ſteifen Härchen beſetzt. Die Blumenſtiele ſtehen faſt in Quirln, je vier und vier beyeinander. Die Blumen ſind dunkelpurpurfärbig, auch zuweilen weiß. Im ganzen kommt das ganze Gewächs mit der gemeinen türkiſchen Bohne in ſehr vielen überein. In unſern europäiſchen Gärten, wo ſie nun nicht mehr der Seltenheit wegen gezogen wird, iſt ſie ein Sommergewächs.

Zwote Art.

2) Chineſiſche Faſeln. Dolichos Sinenſis.

Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem Stamme, hängenden walzenförmigen knotigen Hülſen, und aufrechtſtehenden vielblumigen Blumenſtielen. Dolichos volubilis, leguminibus pendulis cylindricis toruloſis, pedunculis erectis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 547.

p. 547. Sp. Pl. p. 1018. Amoen. acad. 4. p, 326. Dolichos Sinenſis. RUMPH. amb. 5. p. 375. t. 134. GOUAN. monſp. 365. Faſeln.

Dieſe iſt jährig und in Oſtindien zu Hauſe, ſie wird von den Malayen Katiang Sina genennt, und nach Rumph in dem holländiſchen Antheil von Oſtindien, wie unſere gemeinen türkiſchen Bohnen, gezogen und gebauet. Ihre Blumen ſind weiß, auch purpurfärbig; auf dieſe folgen ſehr viele, eine Elle lange Hülſen, welche weiße und rothe Bohnen von ſehr angenehmen Geſchmack einſchließen. Man ſpeißt daſelbſt die Hülſen, wenn ſie noch jung und zart ſind, abgebrühet und eingeſchnitten als Salat, ſo wie die Saamen oder Bohnen gekocht.

3) Krumme Faſeln. Dolichos uncinatus. Dritte Art.

mit einem gewundenem Stamme, walzenförmigen, zottigen Hülſen, welche ſich mit einem pfriemenförmigen krummen Hacken endigen, vielblumigen Blumenſtielen, und einem mit ſteifen Haaren beſetzten Stamme, Dolichos volubilis, leguminibus cylindricis hirſutis apice unguiculo ſubulato hamato, pedunculis multifloris, caule hirto. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. MILL. Dict. n. 2. Phaſeolus hirſutus, ſiliquis erectis & aduncis. PLUM. ſpec. 8. ic. 221. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Amerika im weſtlichen Indien.

4) Hackige Faſeln. Dolichos ungiculatus.

mit einem gewundenem Stamme, kopfartig beyſammſtehenden faſt walzenförmigen Hülſen, mit einer rückwärts gekrümmten ausgehölten Spitze, Dolichos volubilis, leguminibus capitatis ſubcylindricis: apice recurvo concavo. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. Hort. Upſ. 214. JACQ. Hort. Vind. t. 23. Cacara nigra. RUMPH. amb. 5. p. 381. t. 138. BURM. Fl. Ind. p. 158.

Faſeln. Dieſe iſt in Oſtindien und auf der Inſel Barbados zu Hauſe. Rumph nennt ſie ſchwarze Cacara, weil ihre reifen Bohnen ſo ſchwarz wie Agat ſind. Roh ſind ſie, wie die türkiſchen, ſehr ungeſund, und dem Vieh giftig. Doch verliehrt ſich dieſe Eigenſchaft, wenn ſie im Waſſer geweicht und aufgekocht werden, man kan ſie alsdann ohne Nachtheil der Geſundheit genießen. Die Javanen röſten oder braten ſie in heißer Aſche.

Fünfte Art. 5) Schwerdförmige Faſeln. Dolichos enſiformis.

Unterſ. zeichen. mit einem faſt aufrechtſtehendem Stamme, ſchwerdförmigen Hülſen, welche auf dem Rücken dreymal nachenförmig ausgehölt ſind, und in Hautgrannen eingehüllten Saamen, Dolichos caule ſubereсto, leguminibus gladiatis dorſo tricarinatis, ſeminibus arillatis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Hort. Cliff. 360. Phaſeolus ſubereсtus maior, ſiliquis maximis oblongis glabris: ſutura altera nervo maiore utrinque. BROWN. Jam. 291. Phaſeolus maximus, ſiliqua enſiformi nervis inſignita, ſemine albo membranula incluſo. SLOAN. Jam. hiſt. 1. p. 177. t. 114. f. 1: 2. 4. Lobus machaeroides. RUMPH. amb. 5. p. 376. t. 135. f. 1. Bara mareka. RHEED. mal. 8. t. 44.

Dieſe iſt in Jamaika zu Hauſe. Sie ſcheint die Houw-Mes Boon des Rumph zu ſeyn, und alſo auch in Oſtindien zu wachſen. Auf Java und andern benachbarten Inſeln wird ſie, wie andere Arten dieſer Gattung, zur Speiſe gebraucht. Ihre Hülſen ſind eine Handbreit oder Spannen lang, zween Zolle breit, krumm, einen Finger dick, flach, und durch einige zerſtreut ſtehende Erhabenheiten runzlicht. Herr Houttuin beſitzt einige Hülſen von dieſer Art, welche über einen Schuh lang, anderthalb Zolle breit, und verhältnißmäßig auch wie ein Finger dick ſind. Ihre Blumen ſind blau.

6) Viereckige Faſeln. Dolichos tetragonolobus. Faſeln.

mit einem gewundenem Stamme, und häutigen viereckigen Hülſen, Dolichos volubilis, leguminibus membranaceo-quadrangulis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1020. Lobus quadrangularis. RUMPH. amb. 3. p. 374. t. 133. Sechſte Art. Unterſ. zeichen.

Außer der beſondern viereckigen Geſtalt ihrer Hülſen, unterſcheidet ſich dieſe noch durch eine knollige Wurzel. Ihre Stämme ſteigen, ſo wie andere; ihre Blätter ſind glatt, und die Blumen ſehr groß. Die noch grünen Hülſen ſind, gleich den gemeinen Bohnen, ſo wie ihre Wurzel eßbar. Man nennt ſie in Java Catiang Botor. Herr Houttuin beſitzt einige von daher ihm zugeſandte Hülſen, welche ohngefehr einen Schuh lang ſind. Sie iſt auch in Oſtindien zu Hauſe.

7) Anderthalbſchuhlange Faſeln. Dolichos feſquipedalis. Siebente Art.

mit einem gewundenem Stamme und faſt walzenförmigen ebenen überaus langen Hülſen, Dolichos volubilis, leguminibus ſubcylindricis laevibus longiſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. JACQ. Hort. Vind. tab. 67. Unterſ. zeichen.

Sie iſt ein Sommergewächs und in Amerika zu Hauſe. Das äußerliche Anſehen hat ſie vollkommen mit den gemeinen Türkiſchen Bohnen. Das Fähnchen iſt auswärts bleich, innwärts aber braun-röthlicht. Die Hülſen ſind über anderthalb Schuh lang, ziemlich rund, und an der Spitze mit einem ſtumpfen höckerichten Nagel bewafnet.

8) Höchſte Faſeln. Dolichos altiſſimus. Achte Art.

mit einem gewundenen Stamme, gleichförmigen mit ſteifen Haaren bewachſenen traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, mit einem Umſchlag verſehenen Saamen, und Blättern, welche auf beyden Seiten Unterſ. zeichen.

 glatt

Faſeln. glatt ſind, Dolichos volubilis, leguminibus racemoſis hirtis aequalibus, ſeminibus hilo cinctis, foliis utrinque glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. JACQ. amer. 203. t. 182. f. 85. RHEED. mal. 8. p. 63. tab. 36.

Dieſe iſt in bergichten Wäldern in Martinike zu Hauſe. Sie klettert die höchſten Bäume hinauf, und läßt dann ihre ſchönen Blumen, welche dichte und traubenartig auf den Endungen über zwölf Schuh langer, allgemeiner Blumenſtiele beyſammſtehen, über die Reiſenden herabſinken. Die beſondern Blumenſtiele ſind kurz, und ſtehen je drey und drey beyſamm, ſie unterſtützen anderthalb Zoll lange, geruchlooſe Blumen, deren Fähnchen und Flügel bläulicht violet ſind; das Kähnchen iſt faſt gelblicht, und ſchließt die Befruchtungswerkzeuge ein.

Neunte Art. 9) Juckende Faſeln. Dolichos pruriens.

Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem Stamme, traubenförmig beyſammſtehenden Hülſen, deren Klappen faſt nachenförmig ausgehölt und mit ſteifen Haaren bewachſen ſind, und drey und drey beyſammſtehenden Blumenſtielen, Dolichos volubilis, leguminibus racemoſis: valvulis ſubcarinatis hirtis, pedunculis ternis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1019. Mant. Pl. II. p. 441. Fl. Zeyl. n. 539. MURR. app. med. T. II. p. 358. n. 300. MILL. Dict. n. 3. Phaſeolus americanus, folio molli lanugine obſito, ſiliquis pungentibus, ſemine fuſco punctato. PLUK. phyt. 214. f. 1. JACQ. Amer. 201. t. 122. Phaſeolus utriusque Indiae lobis villoſis pungentibus minor. SLOAN. Jam. 69. Strizolobium ſpicis multis pendulis alaribus, floribus ternis. BROWN. Jam. 290. Cacara pruritus. RUMPH. amb. 6. p. 393. t. 142. Nai-Corana. RHEED. mal. 8. p. 61. BURM. Fl. Ind. 159.

Dieſe wächſt in beyden Indien, vorzüglich aber in Oſtindien, Bengalen, dem ſüdlichen Amerika, in Guiana,

Guiana, ſo wie auf den Caraibiſchen Inſeln wild. Faſeln. Sie wird in der Landesſprache in Bengalen Cadiuct, von den Engeländern daſelbſt Couhage oder Cow-Itch, und von den Franzoſen auf den Caraibiſchen Inſeln Pois à grater genennet. Der Kelch iſt glockenförmig, fünfzähnig und faſt röthlicht. Der mittlere Zahn iſt etwas kürzer. Das Fähnchen iſt fleiſchfärbig, überaus kurz, eyrund und dreymal kürzer als die übrigen Kronblätchen. Die Flügel ſind violet oder purpurfärbig Das Kähnchen iſt gleichbreit, ſpitzig, und auf der Spitze ſchifförmig. Die Staubfäden ſind an der Zahl zehen, wovon neun nach der Natur dieſer Claſſe mit einander in einem Körper verwachſen ſind, der zehende aber frey ſteht. Vier davon ſtehen wechſelsweiſe, und ſind etwas größer als die übrigen. Die Hülſe iſt zuſammgedrückt, vier bis fünf Zolle lang, lederartig, fingersdick, über und über mit ſteifen, borſtigen, eiſenroſtfärbigen, faſt braunen, glänzenden Haaren bedeckt, welche, woferne man ſie an irgend einen unbedeckten Theil des Körpers bringt, ein ſo brennendes und ſchmerzhaftes Jucken erregen, daß ſelbſt die Mohren, deren Haut doch ſo dicke iſt, ſich vor ſelbigen überaus in Obacht nehmen müſſen; an der Baſis einwärts, und auf der Spitze auswärts gebogen oder gekrümmt, ſo daß ſie den Buchſtaben S. regelmäßig vorſtellt. Die Stämme ſind rund und etwas haarig. Die Blätter ſind dreyfach; ihre Blätchen ſind glatträndig, ſcharf zugeſpitzt, auf der Oberfläche glatt, und auf der Unterfläche zottig. Die Blumen blühen in Trauben: dieſe ſind einfach, rund, haarig, kommen aus den Blatwinkeln heraus, und hängen unter ſich; ihre Länge beträgt über anderthalb Schuh; die Blumen ſelbſt ſitzen auf beſondern kurzen Stielen, ſind geruchloos, und anderthalb Zolle lang. Herr Ritter Murray hält dieſe Art für diejenige, von welcher Bancroft in ſeiner Naturgeſchichte von Guiana p. 241. behauptet, daß ihre, ein ſo brennendes Jucken erre-

Faſeln. erregende ſteiſe Haare oder Borſten mit ſo entſprechendem Erfolg wider die Würmer, angerathen werden könnten. Eben dieſer erzählt uns, daß die Einwohner auf der Küſte von Guiana ſich der Borſten dieſer Hülſen, im Syrup oder einer Latwerge eingehüllt, als eines ſichern, unſchädlichen, durch unzähliche Erfahrungen bewährten, Wurmtreibenden Mittels bedienen. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Art und Weiſe die Würmer durch die Borſten auszutreiben, ganz allein von ihrer mechaniſch-reizenden und ſtechenden Eigenſchaft hergeleitet werden könne; demohngeachtet iſt es ſehr zu bewundern, daß noch nie ein Beyſpiel vorhanden, daß dieſe Borſten irgend einen bedenklichen Zufall in dem Magen und übrigen Darmcanal erreger hätten. So ſehr bürgen die vorhandenen Erfahrungen für deſſen Unſchädlichkeit, daß ſelbige ſogar den kleinen Kindern ohne irgend eine Gefahr zu beſorgen, gegeben werden können. Daß übrigens dieſe Borſten deſto heftiger die äußern Theile beſchädigen können, davon gibt uns Rumph folgende Nachrichten. Die kleinen Haare, welche die Hülſe ganz rauch machen, laſſen ſich leicht abwiſchen, und verurſachen auf der bloßen Haut ein entſetzliches Jucken oder Brennen, wodurch in Indien ſehr oft Unheil geſtiftet wird, wenn ſie einander beſagte Haare in die Kleider blaſen, oder in die Bette ſtreuen. Wer ſolche an ſeinen Körper bekommen hat, darf den Theil nicht mit Waſſer abwaſchen, weil dadurch der Schmerz viel ſtärker wird, ſondern muß ſich mit Oel beſchmieren, oder mit trockener Aſche reiben, wodurch der Schmerz nach und nach aufhöret. Aus eben der Urſache darf man ſich auch nicht aus ſolchen Flüſſen, an deren Ufern dieſe Faſeln wachſen, waſchen, oder in ſolchen baden, wenn es kurz vorher geregnet hat; indem die Haare von den Hülſen durch den Regen abgewaſchen werden, und in dem Waſſer einige Zeit herumſchwimmen.

10) Brennende Faſeln. Dolichos urens. Faſeln. Zehnte Art.

mit einem gewundenem Stamme, traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, welche in die Quere mit lanzettförmigen Furchen gezeichnet ſind, und mit einem Umſchlag verſehenen Saamen, Dolichos volubilis, leguminibus racemoſis: ſulcis transverſim lanceolatis, ſeminibus hilo cinctis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1020. JACQ. Amer. 202. t. 182. f. 84. MILL. Dict. n. 4. Phaſeolus americanus fruteſcens, foliis glabris, lobis pluribus villoſis pungentibus maximis. SLOAN. Jam. 68. hiſt. 1. p. 178. Phaſeolus hirſutus, ſiliquis articulatis. PLUM. ſpec. 8. ic. 222. Phaſeolus ſiliquis latis hiſpidis rugoſis, fructu nigro PLUM. Ic. t. 107. Zeophthalmum ſiliquis maioribus hirtis transverſe ſulcatis, pedunculis communibus longiſſimis flexilibus. BROWN. Jam 295. Macuna. MARCGR. braſ. 19. Kaku valli. RHEED. mal. 10. p. 63. BURM. Fl. Ind. 159. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt ſtrauchartig, und in dem mittäglichen Amerika in Wäldern und Geſträuchen einheimiſch. Die Stämme ſind rund. Die Blätter dreyfach; ihre Blätchen ſind beynahe eyrund, glatträndig, und endigen ſich mit einer Spitze; ſie ſind auf der Oberfläche glatt, und unten mit einem faſt unmerklichen, ſilbernen, glänzenden Filze überzogen. Die Blumen blühen in Trauben, welche abwärts hängen, und ſelten länger als das Blat ſind; ſie ſtehen auf beſondern, je drey und drey beyſammſtehenden Blumenſtielen, ſind ohne Geruch, zween Zolle lang, gelb, und an dem untern Rande der Flügel roth. Die Hülſe iſt ſieben Zolle lang, und mit ſteifen, brennenden Borſten über und über beſetzt. Die Saamen werden von den Franzoſen, wegen der Aehnlichkeit mit einem Auge, yeux bourrique genennt. Herr Bergius vermuthet eben die wurmtreibende Eigenſchaft der brennenden Borſten der Hülſen, welche bey der vorigen erwähnt worden, von dieſer. Das gemeine Volk in Amerika trägt, nach Herrn von Jacquins Erzählung, die

Faſeln. Saamen von dieſer bey ſich, und erwartet verſchiedene ungereimte Dinge von ſelbiger.

Eilfte Art.

11) Kleinſte Faſeln. Dolichos minimus.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem gewundenem Stamme, vierſaamigen, zuſammgedruckten, traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, und rautenförmigen Blättern, Dolichos volubilis, leguminibus racemoſis compreſſis tetraſpermis, foliis rhombeis. LINN. Syſt. Veg. p. 547. Sp. Pl. p. 1020. Dolichos minimus floribus luteis. Hort. Cliff. 369. t. 21*. Hort. Upſ. 214. JACQ. Obſ. 1 p. 34. t. 22. Phaſeolus exiguus glaber, trifolii foliis, ſiliqua plana compreſſa. BURM. Zeyl. 188 t. 84. f. 2. Phaſeolus minimus foetidus, floribus ſpicatis e viridi luteis, ſemine maculato. SLOAN. Jam. 1. p. 182. t. 115. f. 1.

Von dieſer iſt Jamaika das Vaterland. Sie iſt eine ſehr kleine Art, und klimmt dennoch mit ihren fadendünnen Stämmen zu einer Mannshöhe heran; ihre Blumen, ſo wie ihre Saamen, ſind im Verhältniß gegen die vorige, gleichfalls überaus klein. Die Hülſen ſind kaum einen Daumenbreit lang, und ſchließen drey bis vier aſchgraue, braun getupfte Bohnen ein.

Zwölfte Art.

12) Capiſche Faſeln. Dolichos capenſis.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem gewundenem Stamme, faſt zweyblumigen Blumenſtielen, zuſammgedruckten elliptiſchen Hülſen, und glatten Blättern, Dolichos volubilis, pedunculis ſubbifloris, leguminibus ellipticis compreſſis, foliis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1020. Amoen. acad. 6. afr. 44*. Phaſeolus africanus luteus, ſiliquis brevibus depreſſis. HERM. afr. 17.

Dieſe iſt am Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe, und nach Burmann auch die folgende.

13) Kä-

13) Käferartige Faſeln. Dolichos ſcarabaeoides. — Faſeln. 13te Art.

mit einem gewundenem Stamme, eyrunden filzigen Blättern, einzelnen Blumen, und zweyhörnigen Saamen, Dolichos volubilis, foliis ovatis tomentoſis, floribus ſolitariis, ſeminibus bicornibus. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1020. Fl. Zeyl. 282*. Phaſeolus minor biſnagaricus, foliis argenteo-villoſis, ſiliquis toroſis brevibus ſpadiceo-hirſutis pubeſcentibus, fructu parvo ſcaraboide nigro. PLUK. alm. 290. t. 52. f. 3. Phaſeolus Zeylanicus tomentoſus, ſalviae foliis, lobis parvis oblique articulatus alter. BURM. Zeyl. 188. Fl. Ind. 159. Waelunda. Waelunduwael. HERM. Zeyl. 6. — Unterſ. zeichen.

Oſtindien iſt von dieſer das Vaterland. Der Stamm iſt rauch. Die Blätter ſind geſtielt und dreyfach: die Blätchen ſind eyrund, ſtumpf, auf der Unterfläche adericht, und auf beyden Flächen filzig und weich anzufühlen. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter. In der Plukenetiſchen Abbildung haben die Saamen, wie Inſekten, zwey Fühlhörner.

14) Knollige Faſeln. Dolichos bulboſus. — 14te Art.

mit einem gewundenem Stamme, und glatten vieleckigen gezähnten Blättern. Dolichos volubilis, foliis glabris multangulis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1021. Phaſeolus neviſenſis, foliis multangulis, tuberoſa radice. PLUK. alm. 292. t. 25. f. 4. Caraca bulboſa. RUMPH. amb. 5. p. 373. tab. 132. — Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in beyden Indien zu Hauſe. Ihre Wurzeln gleichen den Rüben, welche gekocht in Oſtindien genoſſen werden; ſie ſollen aber nicht für jedermanns Geſchmack ſeyn. Die Chineſer machen ſie trocken mit Zucker ein, und dann ſind ſie ſchmackhafter. In Amboina ſind ſie ſchon ſeit einem Jahrhundert bekannt, und von den Philippiniſchen Inſeln dahin gebracht worden.

Nach

Faſeln. Nach Plukenet nennen die Engeländer ſie auf der Inſel Newis the Turnip-Tree, oder Rübenbaum.

15te Art. 15) Dreylappige Faſeln. Dolichos trilobus.

Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem Stamme, deßen Seitenblätchen auswärts höckerig, und deßen mittleres dreylappig iſt, Dolichos volubilis, foliolis lateralibus extrorſum gibbis: intermedio trilobo. LINN. Syſt Veg. p. 548 Sp. Pl. p. 1021. Hort. Cliff. 360*. BURM. Ind. 160. t. 50. f. 1. Phaſeolus maderaſpatanus, foliis glabris trilobis, floribus exiguis, longis petiolis ex eodem puncto geminis. PLUK. alm. 292. t. 214. f. 3.

Vor ohngefehr vierzig Jahren gieng der aus Amerika erhaltene Saame in dem Cliffortiſchen Garten zu Amſterdam auf, blühte aber nicht. Der Ritter ſahe, daß die Seitenblätchen an der innern Seite vollkommen ungelappt und nicht dreylappig, wie in der Plukenetiſchen Abbildung wären. Aus dieſer Urſache ſollte man ſelbige auch nicht mit gegenwärtiger Art vereinigen, zumal es ſchon entſchieden iſt, daß ſie zu einer andern, unter folgende Gattung vorkommenden Art (Glycine triloba) gehöre. Herrn Houttuin gebührt alſo mit Recht die Ehre, dieſe Art zuerſt abgebildet zu haben. Seine wohlgerathene und auf Tab. LXIV. Fig. 1. befindliche Abbildung iſt nach einem, von dem Vorgebürge der guten Hofnung erhaltenen Exemplar, verfertiget worden.

Tab. XLIV. fig. 1.

16te Art. 16) Mit Grannen bewehrte Faſeln. Dolichos ariſtatus.

Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem Stamme, zweyblumigen in den Winkeln der Blätter ſtehenden Blumenſtielen, und gleichbreiten zuſammgedruckten mit einer geraden Granne ſich endigenden Hülſen, Dolichos volubilis, pedunculis bifloris axillaribus, leguminibus linearibus compreſſis ariſta terminali recta. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1021.

Auch

Auch dieſe iſt, ſo wie die vorige, in Amerika zu Hauſe. Ihre Stämme ſind rund. Die Blätchen ſind eben, eyrund-länglicht, und ſcharf zugeſpitzt. Die Blumenſtiele ſtehen paarweiſe in den Winkeln der Blätter. Die Hülſen ſind ſtarrend, und mit einer ſteifen, geraden, fadendünnen, einen Zoll langen Granne bewehrt. Faſeln.

17) Fadenähnliche Faſeln. Dolichos filiformis. 17te Art.

mit einem gewundenem Stamme, und gleichbreiten, stumpfen, glatten, mit einer ſteifen Spitze verſehenen, und auf der Unterfläche zartbärtigen Blätchen, Dolichos volubilis, foliolis linearibus obtuſis mucronatis glabris ſubtus pubeſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 548 Sp. Pl. p. 1021. Amoen. acad. 5. p. 402*. Dolichos herbaceus minor, foliis linearibus, ſiliqua polyſperma compreſſa. BROWN. Jam. 294. Unterſ. zeichen.

Wohnt in Jamaika.

18) Purpurfärbige Faſeln. Dolichos purpureus. 18te Art.

mit einem gewundenen glatten Stamme, zartbärigen Blatſtielen, und Blumenkronen mit abſtehenden Flügeln, Dolichos volubilis, caule glabro, petiolis pubeſcentibus, corollae alis patentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1021. BURM. Fl. Ind. 160. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in beyden Indien zu Hauſe. Der Stamm iſt purpurröthlich. Die Blätchen ſind faſt herzförmig, glatt, und auf der Unterfläche mit netzförmig in einander laufenden, purpurnen Adern gezeichnet. Die Kelche ſind mit zwey Deckblätchen bedeckt. Die Blumenkronen ſind lebhaft purpurroth. Die Flügel ſtehen horizontal von einander ab. Das Fähnchen iſt auf der Spitze violet. Die Hülſe iſt zuſammgedrückt.

Faſeln. 19) Reguläre Faſeln. Dolichos regularis.

19te Art. Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem Stamme, eyrunden ſtumpfen Blättern, vielblumigen Blumenſtielen, und der Geſtalt und Größe nach gleichförmigen Blumenblätchen, Dolichos volubilis, foliis ovatis obtuſis, pedunculis multifloris, petalis aequalis magnitudinis figuraeque. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1022. GRON. virg. 82.

Dieſe wohnt in Virginien.

20ſte Art. 20) Holzige Faſeln. Dolichos lignoſus.

Unterſ. zeichen. mit einem gewundenem perennirenden Stamme, kopfartig beyſammſtehenden Blumenſtielen, und ſtarrenden gleichbreiten Hülſen, Dolichos volubilis, caule perenni, pedunculis capitatis, leguminibus ſtrictis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1022. Hort. Cliff. 360. t. 20. Phaſeolus indicus perennis, floribus purpuraſcentibus. EICHR. carol. 36. Cacara ſ. Phaſeolus perennis. RUMPH. amb. 5. p. 378. t. 136. BURM. Fl. Ind. 160.

Dieſe Art, deren Stämme holzig ſind, und gleich andern dieſer Gattung an Stöcken hinauf ſteigen, iſt nicht nur in Oſtindien, ſondern auch auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Herr Houttuin erhielt von daher, ſo wie aus Java, verſchiedene Exemplare, wo man ſie Cacara, und auf Malayiſch Karkarren, nennt, welche Benennungen ſo viel als Bohnen ausdrücken ſollen. Man zieht ſie daſelbſt, wegen der Schönheit ihrer Blumen, welche in purpurfärbigen Trauben blühen, an Spalieren und Stöcken, ſo wie wegen des Schattens, den ihre Blätter geben, über Sommer- und Luſthäuſer. Man kan auch ihre Hülſen, welche ſo dick wie ein Finger ſind, noch grün wie Erbſen eſſen. Wenn ſie reifen, ſind ſie braun, und enthalten drey bis vier kugelrunde Bohnen von zweyerley Farbe, wovon einige ſchwarz mit weißen,

eini-

einige gelb mit ſchwarzen Flecken oder Tupfen gezeichnet ſind. Sie iſt auch in Amerika einheimiſch, und wird von einigen ſiebenjährige Bohne genennt, weil ſie ſieben Jahre nach einander blühen und Früchte bringen ſoll. Nach Rumph dauert ſie in Amboina nicht länger als vier bis fünf Jahre, woſelbſt ſie eine gewiſſe Art ſtinkender Inſekten nähret. Faſeln.

21) Langährige Faſeln. Dolichos polyſtachios. 21ſte Art.

mit einem gewundenem perennirenden Stamme, ſehr langen Blumenähren, paarweiſe beyeinanderſtehenden Blumenſtielchen, und ſcharfzugeſpitzten zuſammgedruckten Hülſen, Dolichos volubilis, caule perenni, ſpicis longiſſimis, pedicellis geminis, leguminibus acuminatis compreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1022. GRON. virg 2. p. 106. Dolichos caule lignoſo, pedunculis ex ala plurimis, floribus ſpicatis, legumine longo apice ſurſum acuminato. GRON, virg. 1. p. 172. Unterſ. zeichen.

Dieſe, welche Erbſenartige Hülſen trägt, fand Clayton in Virginien wild. Herr Houttuin erhielt unter dieſem Namen einen Zweig aus Japan, den er aus ſeiner Sammlung auf Tab. LXIV. Fig. 2. in der Abbildung mittheilt. Dieſe Art ſcheint, wegen der noch daran befindlichen Stiele, nicht ſo, wie faſt alle dieſer Gattung, dreyfache, ſondern mehr gefiederte Blätter zu haben. Die Blumen, welche purpurfärbig, kommen übrigens vollkommen mit den angegebenen Gattungskennzeichen überein Bey A. iſt eine davon geöfnet vorgeſtellt, ſo, daß a. das Fähnchen b. die Flügel, c. das Kähnchen, ſo wie d. den Griffel nebſt den Staubfäden anzeigen, von welchen neun mit einander verwachſen, und den Griffel umgeben, der zehende aber frey ſteht. Die zween callöſen Punkte, welche das Kähnchen zuſammdrücken, zeigen ſich zu unterſt an dem Fähnchen ſehr deutlich bey e. und mit ſtarker Vergrößerung bey B. Tab. XLIV. fig. 2.

Faſeln. ** Aufrechte. (Erecti.)

22) Soia Faſeln. Dolichos Soia.

22ſte Art.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden gebogenen Stamm, aufrechtſtehenden in den Winkeln der Blätter ſitzenden Blumentrauben, und hängenden mit ſteifen Borſten verſehenen faſt zweyſaamigen Hülſen, Dolichos caule erecto flexuoſo, racemis axillaribus erectis, leguminibus pendulis hiſpidis ſubdiſpermis. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1023. Fl. Zeyl. 534. Mat. med. n. 379. ed. IV. n. 473. BERG. Mat. med. T. II. n. 383. Phaſeolus iaponicus fructu albo, ex quo Soia conficiunt Japonenſes. RAI. hiſt 3. p 438. Phaſeolus erectus, ſiliquis lupini, fructu piſi maioris candido. KAEMPF. amoen. 837. t. 838. Act. Stockholm. 1764. p. 280. T. 9.

Dieſe wächſt in Oſtindien wild. Man macht aus den Bohnen dieſes Gewächſes die bekannte und wohlſchmeckende Soia in China, Japan und andern Orten mehr, welche nichts anders als eine Tunke iſt, die faſt durch ganz Indien, bey Zubereitung unterſchiedener Gerichte, als beſonders Fleiſch, Fiſche und grüne Sachen hineinzutunken, gebraucht wird. Die Chineſer haben die Soia, wenn ſie nicht ſelbſt Erfinder derſelben ſind, wenigſtens ihren Nachbarn, den Japanern, nachzumachen geſucht, deren Soia die chineſiſche doch mehr am Preiße als an Güte übertrift. Der Capitän der oſtindiſchen Compagnie, Eckeberg, hat im 26ſten Bande der Stockholmiſchen Abhandlungen, S. 40. die Zubereitung der chineſiſchen Soia mit folgenden Worten bekannt gemacht: Fünf und dreyßig Pfund ſolcher Bohnen, rein gewaſchen, werden zwey oder drey Minuten lang, in einem verſchloßenen Keſſel gekocht. Man verrichtet dieſes in reinem Waſſer, über einem gelinden Feuer, bis ſie ſich zwiſchen den Fingern leicht zerdrücken laſſen. Man gießt nach und nach Waſſer zu, damit die Bohnen nicht verbrennen.

Nach-

Nachdem man ſie herausgenommen hat, breitet man ſie auf weiten Sieben aus, damit das Waſſer ablauft, und indem ſie noch feucht ſind, wälzet man ſie in feinen Mehle, daß aus Bohnen von eben der Art gemahlen iſt, ſo, das ſie auf allen Seiten damit überzogen werden. Man ſchüttet ſie hernach auf kleinere Siebe, oder auf glatte Matten, worauf man ſie dünne ausbreitet, daß ſie anderthalb Zoll hoch übereinander zu liegen kommen; und ſo bringet man ſie in einen offenen und glatten Korb, der mit einer Matte oder Tuch bedeckt wird, daß ſie in dreyen Tagen wohl ſchimmeln; nachgehends nimmt man das Tuch ab, und läßt Luft hinzu, daß ſie welk oder etwas trocken werden, da man ſie denn in ſtarker Sonnenwärme, oder an einem andern warmen Orte zum trocknen läßt, bis ſie ſo hart werden, daß ſie von Hammerſchlägen in Stücken ſpringen, und die Stückchen herumfliegen. Nun ſondert man Mehl und Schimmel davon, indem man ſie zwiſchen den Händen reibt, und ſchüttet ſie nachgehends in einen großen, oder mehrere kleinere Töpfe, worauf man eine klare Salzlake gießt, die aus zwanzig Pfund feinen reinen Salzes, und hundert Pfund reinen Quellwaſſers zubereitet iſt. Die Töpfe ſtellt man bey Tage offen an die Sonne, bey Nacht aber bedeckt man ſie, Kälte und Feuchtigkeit abzuhalten, oder ſetzt ſie auch an eine andere warme Stelle, und diß ſechs Wochen lang, daß alles ſich wohl ausziehet. Wenn man bemerkt, daß die Salzlake dunkelbraun und ſtark wird; ſo gießt man ſie ab, und kocht ſie einigemal zu mehrerer Stärke auf. Einige thun bey dieſem Aufkochen, Zucker, Ingwer, und andere Specereyen nach Gefallen dazu, und laſſen es damit einige Tage ſtehen, ehe ſie es durchſeigen. Herr Prof. Bergius hat, im angeführten Bande der Stockholmiſchen Abhandlungen, alle Veranlaſſung zu glauben, daß ſich die Soia aus unſern gewöhnlichen türkiſchen Bohnen machen laſſe, weil der Geſchmack der Soiabohnen mit denſelben übereinkomme.

 23) Ca-

Faſeln. 23) Catiang. Dolichos Catiang.

23ſte Art. Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, und gleichbreiten ziemlich aufrechten paarweiſe ſtehenden Hülſen, Dolichos caule erecto, leguminibus geminis linearibus erectiuſculis. LINN. Syſt. Veg. p. 548 Mant. Pl. II. p. 269. BURM. Ind. 161. Phaſeolus minor. RUMPH. amb. 5. p. 383. t. 139 Peru. RHEED. mal. 3. p. 75. t. 41.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe, und nach Verhältniß der vorigen dieſer Gattung, ein ſehr kleines und niedriges Gewächs, deſſen Stämme nicht in die Höhe ſteigen und klettern, ſondern geſtreckt auf der Erde liegen. Ihre Blätter ſind dreyfach, ſo wie bey den türkiſchen Bohnen, doch raucher, welches die vielen zarten, ſteifen Härchen verurſachen, womit ſie auf beyden Seiten beſetzt ſind. Ihre Blumen ſind weiß, ihre Hülſen einen halben Schuh lang, und einen halben Finger breit, ſie enthalten weiße Bohnen, mit einem ſchwarzen Ausſchnitt; ſie ändern auch zuweilen mit gelben und rothen Farben ab, ſind ſo groß wie unſere Erbſen, und eine, unter dem Namen Kadiang, ſehr vorzügliche und gewöhnliche Speiſe, deren ſich die Indianer und Chineſer, ſo wie das gemeine Volk in Oſtindien, auf dem feſten Lande, ſo wie auf den Schiffen bedient.

24ſte Art. 24) Zweyblumige Faſeln. Dolichos biflorus.

Unterſ. zeichen. mit einem perennirenden ebenen Stamme, zweyblumigen Blumenſtielen, und aufrechtſtehenden Hülſen, Dolichos caule perenni laevi, pedunculis bifloris, leguminibus erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1023. ROY. lugdb. 368. Phaſeolus vulgaris Lablab effigie, flore parvo ochroleuco, ſiliquis falcatis gemellis. PLUK. alm. 291. t. 213. f. 4.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Ihre Blumen ſind klein und gelblicht: ſie hat paarweiſe ſtehende, ſichelförmige Hülſen.

25) Krie-

25) Kriechende Faſeln. Dolichos repens. Faſeln. 25ſte Art.

mit einem kriechenden Stamme, eyrunden zarthärigen Blättern, paarweiſe in Trauben blühenden Blumen, und gleichbreiten runden Hülſen. Dolichos caule repente, foliis pubeſcentibus, ovatis, floribus racemoſis geminis, leguminibus linearibus teretibus. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1022. Amoen. acad. 5. p. 402. Dolichos maritimus minor repens, pedunculis longioribus, ſiliquis polyſpermibus gracilibus teretibus. BROWN. Jam. 293. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt an den Seeküſten von Jamaika wild. Sie iſt eben ſo, wie die vorige, ein ſehr kleines und niedriges Gewächs. Ihre Blumenſtiele ſind ſehr lang, und ihre Hülſen, welche rund und ſchmal ſind, ſchließen ſehr viele Saamen ein.

1011te Gattung.

Erdeichel. Arachis.

Erdeichel. Arachis

LINN. Gen. Plant. nr. 876. ed. nov. nr. 937.

Die Blume dieſer Gattung hat eine verkehrte Lage, und einen zweylippigen Kelch. Die Staubfäden ſind miteinander verwachſen. Die Hülſe iſt höckerig, knotig, lederartig, und mit ſehr vielen Adern durchzogen. Kennzeichen der Gattung.

Wir kennen nur dieſe einzige folgende Art:

1) Unterirdiſche Erdeichel. Arachis hypogaea. Art.

LINN. Syſt. Veg. p. 544. Sp. Pl. p. 1040. Hort. Cliff. 353. Hort. Upſ. 228. ROY. lugdb. 390. MILL. Dict. n. 1. Arachidna quadrifolia, villoſa, flore luteo. PLUM. Gen. 49. EHRET. Unterſ. zeichen.

Erdeichel. pict. t. 3 f. 3. Senna tetraphylla ſ. Abſi congener hirſuto maderaſpatenſis, folliculos ſub terra condens. PLUK. alm. 341. t. 60. f. 2. Chamaebalanos iaponica. RUMPH. amb. 4. p. 426. t. 156. Mundubi. MARCGR. braſ. 37. β. Arachidnoides americana. NISSOL. act. pariſ. 1723. p. 550. t. 19.

Dieſes ganz beſondere Gewächs wächſt ſowohl in Oſt- als Weſtindien, ſo wie in Surinam, Braſilien und Peru wild. Man nennt es Arachis oder Arachidna, weil bey Theophraſtus eine gewiße Pflanze unter dieſem Namen vorkommt, welche Früchte ſowohl über als unter der Erde trägt. In verſchiedenen Reiſebeſchreibungen hat ſie gleichfalls verſchiedene ausländiſche Benennungen. So wird ſie in Braſilien Mundubi, in Peru Manobi, und Mani in verſchiedenen Gegenden des ſüdlichen Amerika genennet. In Weſtindien, wo man ihre Früchte gewöhnlich ſpeiſet, iſt ſie unter dem engliſchen Namen Earthnuts oder Erdnüſſe, unter dem franzöſiſchen Piſtaches oder Mandeln, und unter dem holländiſchen Aardaker oder Erdeichel, bekannt. Man nennt ſie auch Piendels, nach dem engliſchen Wort Pindals, weil ihre Früchte einigermaſſen einem Tannenzapfen ähnlich ſind. Nach Rumphs Erzehlung kommt ſie aus Japan nach Oſtindien, weswegen man ſie daſelbſt auch Katiang Iapon oder Japaniſche Bohne nennt; und ſoll auch, in Anſehung ihrer Güte, mit der Amerikaniſchen oder Weſtindiſchen, welche man Kuraſſaviſche Erdeichel nennet, übereinkommen. Niſſol theilte eine ſehr ſchöne Abbildung, nebſt der dazu gehörigen ausführlichen Beſchreibung in den angeführten Akten der Pariſer Akademie mit, welche wir hier abgekürzt anführen. Die Wurzel dieſer Pflanze iſt weiß, gerade, über einen halben Schuh lang und zaſericht. Die Stämme kommen in ziemlicher Anzahl von acht bis neun Zoll in der Länge heraus, und liegen ganz auf der Erde. Nur

Erdeichel.

der mittlere erhebt ſich ein wenig. Sie ſind alle röthlich, rauch, viereckig, knotig und äſtig. Die Blätter ſind faſt eyförmig, auf der Oberfläche hellgrün, und auf der Unterfläche weißlicht; ſie ſtehen immer je vier und vier beyſammen, und paarweiſe gegen einander über. Sie ſind mittelmäßig dick und ſeicht gekrümmt. Die Blumen entſpringen aus den Anwachswinkeln der Stämme, und der Mitte der ſie umgebenden Blätter. Sie ſind gelb-röthlicht und geſtielt. Wenn die Blumen zu verblühen anfangen, ergreift der Griffel die Erde, und wird daſelbſt eine länglichte, ſchmutzige, zuweilen röthlichte Frucht. Dieſe iſt eine häutige Hülſe, der Länge nach mit Furchen durchzogen, zwiſchen welche viele kleine Quer- und ſchiefe Linien hinlaufen. Ein kleiner, ſieben bis acht Linien langer Stiel, hält ſie in der Erde. Die Frucht oder Hülſe iſt der Länge nach ungleich, von anderthalb Zoll, auch nur von acht bis neun Linien; in Anſehung der Dicke iſt ſie ungleich an beyden Enden aufgeblaſen, und in der Mitte rinnenartig ausgehölt. Sie beſteht aus zwey Schaalenſtücken, welche einen oder zween rundlichte, länglichte, in zween Theile getheilte Kerne enthalten. Dieſe Kerne umgibt eine kleine, röthlichte Haut, faſt wie an den Mandeln und Haſelnüſſen. Sie wird ſchwarz, wenn die Frucht alt und hart wird. Ihre Subſtanz iſt weiß und ölig. Sie ſchmecken faſt nach nichts, wie die grünen Kichererbſen. Die beyden Miſſionarien P. dü Tertre und Labat beſchrieben ſie in ihren gelehrten Reiſetagbüchern unter dem Namen Piſtache, welcher Name ſelbigen nach der Geſtalt und Frucht zukommen ſoll, gleichfalls umſtändlich; dennoch ſcheint des erſtern davon gegebene Abbildung nicht die richtigſte zu ſeyn.

1012te Gattung.

Glycine. Glycine.

Glycine Glycine

LINN. Gen. Plant. nr. 868. ed. nov. nr. 942.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen zweylippigen Kelch, und eine Krone, deren Kähnchen mit ſeiner Spitze das Fähnchen zurückbiegt. Dieſe weſentlichen Kennzeichen beſtimmen dieſe Gattung, welche aus folgenden eilf ausländiſchen Arten beſteht:

Erſte Art.

1) Unterirdiſche Glycine. Glycine ſubterranea.

Unterſ. zeichen.

mit dreyfachen Wurzelblättern, gebogenen liegenden Stämmen, und zweyblumigen Blumenſtielen, Glycine foliis ternatis radicalibus, caulibus proſtratis flexuoſis, pedunculis biflοris. LINN. Syſt. Veg. p. 548. Sp. Pl. p. 1023. Dec. 37. t. 17. Arachis africana. BURM. ind. 22. Phaſeoloides mariana procumbens, anguſtiore folio triphyllos, flore gemello. RAI. ſuppl. 437. Phaſeolus canadenſis minimus, ſiliquam terrae condens. Hort. Pariſ. 140. Arachidna phaſeoloides americana. HERM. prodr. 314. Mandubi de Angola. MARCGR. braſ. 43. RAI. hiſt. 919. Manobi. LAET. amer. C. 13.

Dieſe jährige Art iſt in Braſilien und Surinam zu Hauſe. Sie hat, in Anſehung des beſondern Wachsthums, mit der letztbeſchriebenen Gattung ſehr viel gemein, unterſcheidet ſich aber durch dreyfache Wurzelblätter, deren Blätchen länglicht, nackend und etwas ſtumpf ſind, ſchon beym erſten Anſehen wieder von ſelbiger. Ihre Stiele ſtehen aufrecht, ſind eine Handbreit hoch, und dreyſeitig. Die Stämme kommen in ziemlicher Anzahl hervor, ſie ſind krautartig,

ꝛeifgebogen, an die Erde gedrückt, länglichtrund, haa- Glycine
ꝛig, ſehr einfach und ohne Aeſte. Die Blumenſtiele ſitzen in den Winkeln der Blätter, ſind überaus kurz, niedergebogen, und zweyblumig. Die Blumen ſitzen ſelbigen feſt auf, und ſind mit zween eyrunden, dem Kelche aufliegenden Deckblätchen umgeben. Der Kelch iſt vierſpaltig, und oben etwas ausgerändet. Die Blumenkrone iſt gelb: das Fähnchen iſt umgekehrt eyrund, ausgerändet und geſtreift. Die Flügel ſind länglicht, ſtumpf, und ſo lange als das Fähnchen. Das Kähnchen iſt gleichförmig. Die Staubfäden ſind nach der Natur dieſer Klaſſe, miteinander verwachſen. Der Eyerſtock iſt länglicht, auf dieſem ſitzt ein Griffel, der an ſeiner obern Helfte zottig iſt; ſeine Narbe iſt ſtumpf. Die Hülſe iſt linſenförmig, glatt und einſaamig. Sobald die Blume zu-verblühen anfängt, begiebt ſich der Blumenſtiel, wie an der erſtgedachten Erdeichel, und dem unterirdiſchen Klee, unter die Erde, und bringt daſelbſt eben ſo, wie jene, Früchte. Man bauet dieſes Gewächs in Surinam unter dem Namen Gobbe, in ſandigem Grunde, welchem etwas Thon beygemiſchet wird, wodurch ſie eine größere Menge Hülſen hervorbringt, welche unreif, auf Art der Erbſen gekocht, den Einwohnern eine ſehr angenehme Speiſe abgeben.

2) Glycine mit halb getrennten Geſchlechtern. Glycine monoica. Zwote Art.

mit dreyfachen faſt nackenden Blättern, haarigen Stämmen, hängenden Blumentrauben, und Kronblätterloſen, fruchttragenden Blumen, Glycine foliis ternatis nudiuſculis, caulibus piloſis, racemis pendulis, floribus fructiferis apetalis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1023. Glycine bracteata. Sp. Pl. 1. p. 754. Dec. 2*. Phaſeolus americanus ſupra & infra terram fructus gerens. BOERH. lugdb. 2. p. 28. Glycine foliis ternatis, pedicellis bracteatis. GRON. virg. 127. Unterſ. Zeichen.

Dieſe

Glycine Dieſe perennirt, und kommt in ſchattichten, feuchten Gegenden des nördlichen Amerika wild fort. Der Stamm iſt mit ruckwärtsſtehenden grauen Härchen beſetzt. Die Blatanſätze ſind eyrund und aufrecht. Die Blumentrauben hängen unter ſich, und ſind vielblumig. Die Blumen gleichen denen an der Vicia Cracca, ihr Fähnchen iſt bleichviolet; die Flügel und das Kähnchen ſind weiß, und haben zwar Staubfäden und Griffel, ſind aber doch nur blos männlich und bringen nie Früchte. Die untern Blumenſtiele ſind länger, hängen unter ſich, und unterſtützen nur eine einzige Blume, welche keine Kronblätter hat, doch aber eine Hülſe trägt, welche mit einem oder zween Saamen verſehen iſt. Auch dieſe trägt unter der Erde ihre Früchte, wie die unterirdiſche Platterbſe.

Dritte Art. 3) Dreylappige Glycine. Glycine triloba.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, lappichen Blätchen, einem liegenden Stamme, und zweyblumigen Blumenſtielen, Glycine foliis ternatis, foliolis lobatis, caule proſtrato, pedunculis bifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Mant. Pl. II. p. 516. BURM. ind. 162. t. 50. f. 1. Phaſeolus trilobatus. SCHREB. Nov. Act. A. N. C. Tom. IV. p. 132. c. f. Phaſeolus (*aconitifolius*) volubilis, pedunculis ſubracemoſis, foliis profunde lobatis. JACQ. Obſ. 3. p. 2. t. 52. Phaſeolus maderaſpatanus, cauliculis piloſis, ſcandens, paſſiflorae modo trilobatus. PLUK. alm. 292. t. 120. f. 2. Dolichos trilobatus. Mant. I. p. 101.

Dieſe iſt eine jährige Art, welche in Oſtindien zu Hauſe iſt. Die Blumenſtiele ſind zweyblumig; die Blumen ſind gelb und klein. Die Hülſen walzenförmig. Die Stämme liegen zur Erde, und ſteigen nicht in die Höhe. Herr Houttuin glaubt daher, daß die Jaquiniſche Aconitblätterichte Bohne nicht mit dieſer vereiniget werden könne, weil ihre Stämme

in

in die Höhe ſteigen, und nicht, ſo wie bey dieſer, auf der Erde liegen. Glycine

4) Javaniſche Glycine. Glycine iavanica. Vierte Art.

mit dreyfachen Blättern, einem zottigen Stamme, haarigen Blatſtielen, und ſehr kleinen lanzettförmigen Deckblätchen, Glycine foliis ternatis, caule villoſo, petiolis hirſutis, bracteis lanceolatis minutis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1024. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Der Stamm iſt wie an den Bohnen gewunden, und mit rückwärtsſtehenden gelben Haaren beſetzt. Auch die Blätter ſind wie an den Bohnenarten. Die Stielchen ſind durch dichte aneinanderſtehende Härchen gelb. Die Blatanſätze ſind an den Blatſtielen oval-länglicht, an den Blumenſtielen aber lanzettförmig. Dieſe ſind ſo lang als die Blätter, und endigen ſich mit einer ey-rund-länglichten, dichten Aehre, welche aus violeten, unter ſich hängenden, durch überaus kleine Deckblätchen von einander getrennten Blumen zuſammgeſetzt iſt.

5) Zopfige Glycine. Glycine comoſa. Fünfte Art.

mit dreyfachen zottigen Blättern, und ſeitwärts befeſtigten Blumentrauben, Glycine foliis ternatis hirſutis, racemis lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1024. Glycine foliis ternatis. GRON. virg. 1. p. 85. Phaſeolus marianus ſcandens, floribus comoſis. PETIV. muſ. 453. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt in Virginien in feuchten ſchattichten Gegenden wild. Ihre Blumen ſind blau, und ihre Saamen purpurroth geſleckt.

6) Filzige Glycine. Glycine tomentoſa. Sechſte Art.

mit dreyfachen filzigen Blättern, überaus kurzen in den Winkeln der Blätter ſitzenden Blumentrauben, und Unterſ.

zwey- zeichen.

Glycine ſaamigen Hülſen, Glycine foliis ternatis tomentoſis, racemis axillaribus breviſſimis, leguminibus diſpermis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. MILL. Dict. n. 5. Ononis caule volubili. GRON. virg. 1. p. 81. Anonis phaſeoloides ſcandens, floribus flavis ſeſſilibus. DILL. elth. 30. t. 26. f. 29. β. Dolichos *pubeſcens*. Spec. Pl. p. 1021.

Dieſe perennirt, und iſt in Amerika zu Hauſe. Der Ritter hält die zarthärige Faſeln für eine zufällige Abänderung von dieſer, weil das Kronfähnchen nicht zurückgebogen iſt. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt dieſe Abänderung in ſehr vielen mit der gemeinen türkiſchen Bohne überein, iſt aber viel häriger und weicher anzufühlen. Die Blätchen ſind auf der Oberfläche faſt nackend: das mittlere iſt faſt rautenförmig: die beyden andern ſind auswärts höckericht und innwärts lanzettförmig. Die Blumen ſind ungeſtielt, und ſitzen je drey und drey in den Anwachswinkeln der Blätter, ſie ſind weiß-gelblicht, und auf dem Fähnchen mit braunen Flecken gezeichnet. Die Hülſen ſind länglicht, etwas weniges zurückgekrümmt, und mit zarten Härchen bedeckt.

Siebente Art. 7) Harzige Glycine. Glycine bituminoſa.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, in Trauben blühenden Blumen, und aufgeſchwollenen rauchhärigen Hülſen, Glycine foliis ternatis, floribus racemoſis, leguminibus tumidis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1024. Phaſeolus africanus hirſutus bituminoſus, ſiliquis pullatis flore flavo. HERM. lugdb. bat. 492. t. 493.

Dieſe perennirt, und iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Der Stamm iſt gewunden, ſtumpfeckig und zarthärig. Die Blätchen ſind eyrund, glatt, und auf der Unterfläche mit einigen zarten Härchen beſetzt. Die Blatanſätze ſind eyrund, ſcharf

ſcharf zugeſpitzt und adericht. Die Blumen blühen in Trauben, welche in den Winkeln der Blätter ſtehen, und länger als das Blat ſind; dieſe ſind gelb, geſtreift, auswärts und auf der Spitze des Kähnchens violet, überaus ſtumpf, wie an den Hahnenkopfarten. Die Staubfäden ſind in zwo Partheyen mit einander verwachſen, die Hülſen ſind ſteifhärig und aufgeſchwollen, wie an den Klapperſchotten. Glycine

8) Pfennigkrautartige Glycine. Glycine Nummularia. Achte Art.

mit dreyfachen überaus ſtumpfen Blättern, Blumen, welche in Trauben paarweiſe beyeinander ſtehen, und ungeſtielten beynahe zirkelrunden zuſammgedrückten Hülſen, Glycine foliis ternatis obtuſiſſimis, racemis floribus geminis, leguminibus ſeſſilibus ſuborbiculatis compreſſis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Mant. Pl. II. p. 575. Unterſ. zeichen.

Sie wohnt in Oſtindien. Der Stamm iſt krautartig, gewunden, eckig und zarthärig. Die Blätter ſind dreyfach, etwas zarthärig, und ſtehen in einiger Entfernung abwechſelnd beyeinander. Die Blätchen ſind keilförmig zirkelrund, gleichförmig, überaus ſtumpf, und breiter als lang; die Seitenblätchen ſind ungeſtielt. Die Stiele ſind ſo lang als die Blätter. Die Blatanſätze ſind eyrund und fallen ab; die Blumenſtiele ſind fadenähnlich, länger als die Blätter, ſehr einfach, und ſitzen einzeln in den Winkeln der Blätter. Die Blumen ſind klein, zurückgebogen, und ſtehen auf ſelbigen in drey Paaren ſehr weit voneinander. Die Hülſen ſind zirkelrund, einſaamig, ſo groß wie die weiße Feigbohne, ſtark zuſammgedrückt, mit einem ſteifgeſpitzten Griffel bewehrt, und ohne beſondere Stiele auf dem allgemeinen Blumenſtiel befeſtigt.

Glycine Neunte Art.

9) Amerikaniſche Erdnuß. Glycine Apios.

Unterſ. zeichen. mit eyrund-lanzettförmigen mit einem ungleich gefiederten Blättern, welche aus ſieben Blätchen beſtehen, Glycine foliis impari-pinnatis ovato-lanceolatis, foliolis ſeptenatis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1025. Glycine radice tuberoſa. Hort. Cliff. 365. Hort. Upſ. 227. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 1. GRON. virg. 107. Apios americana. CORN. canad. 200. t. 201. STISS. bot. t. 29. Aſtragalus perennis ſpicatus americanus ſcandens caulibus, radice tuberoſa. MORIS. hiſt. 2. p. 102. ſ. 2. t. 9. f. 1.

Dieſe perennirt, und iſt in dem nördlichen Amerika, beſonders in Canada und Virginien, zu Hauſe. Nach Kalm werden die knolligen Wurzeln von dieſer Pflanze, welche am Geſchmack den Artiſchocken gleichen, nicht allein von den Einwohnern in Virginien ſtatt des Brodes gegeſſen, ſondern auch die Bohnen, welche in den Hülſen dieſer Pflanze liegen, wie andere Erbſen zubereitet. Die Blumen ſind dunkelpurpurroth. Auch dieſe iſt in unſern europäiſchen und deutſchen Gärten nun keine Seltenheit mehr.

Zehnte Art.

10) Strauchige Glycine. Glycine fruteſcens.

Unterſ. zeichen. mit ungleich gefiederten Blättern, und einem perennirenden Stamme, Glycine foliis impari-pinnatis, caule perenni. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Sp. Pl. p. 1025. Hort. Cliff. 361. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 2. Phaſeoloides fruteſcens caroliniana, foliis pinnatis, floribus caeruleis conglomeratis. Hort. Angl. 55. t. 15.

Dieſe iſt ein ſtrauchartiges Gewächs und in Carolina zu Hauſe. Ihre Hülſe iſt, ſo wie die vorige, zweyfächericht.

Eilfte Art.

11) Einblätterichte Glycine. Glycine monophylla.

Unterſ. zeichen. mit herzförmigen einfachen Blättern, und einem dreyſeitigen zarthärigen Stamme, Glycine foliis ſimplici-

plicibus cordatis, caule pubeſcente triquetro. LINN. Syſt. Veg. p. 545. Mant. Pl. I. p. 101. Crotalaria Aſarina. BERG. cap. 194. Lens elatines folio ſingulari minor piloſa floribus luteis. PLUK. Amalth. 131. t. 454. f. 8. Glycine

Dieſe iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe. Ihre Stämme werden zween Schuhe hoch, ſind dreyſeitig, eckig, fadendünne, haarig, geſtreckt und liegend. Die Blätter ſind herzförmig, glatträndig, einfach, auf beyden Seiten faſt mit zarten Härchen bedeckt, dreymal länger als ihre Stiele, und endigen ſich mit einer wehrloſen, ſteifen Spitze. Die Blumenſtiele ſitzen einzeln in den Winkeln der Blätter, ſind einblumig, haardünne, und länger als die Blatſtiele. Die Blumenſtiele ſind violet. Der Eyerſtock iſt länglicht und rauchhärig.

b) 168ſte Gattung.

Corallenpflanze. Erythrina.

Corallenpflanze. Erythrina.

S. den 2ten Theil p. 191.

Von dieſer Gattung ſind bereits alle unter ſelbige gehörige Arten, Baumgewächſe, und am angeführten Orte auch ſchon beſchrieben. Eine einzige ausgenommen, welche krautartig iſt, und hier folget:

1) Krautartige Corallenpflanze. Erythrina herbacea.

Art. Unterſ. zeichen

mit dreyfachen Blättern, sehr einfachen ſtrauchartig, jährigen Stämmen, Erythrina foliis ternatis, caulibus ſimpliciſſimis fruticoſo - annuis. LINN. Syſt. Veg. p. 534 Sp. Pl. p. 992. Hort. Cliff. 354. ROY. lugdb. 373. MILL. Dict. n. 1. Corallodendron foliis ternatis, caule

Corallenpflanze.

le ſimpliciſſimo inermi. TREW. Ehret. t. 58. Coral carolinenſis haſtato folio. DILL. Eltham. 107. t. 90. f. 106. Corallodendron humile, ſpica florum longiſſima, radice craſſiſſima. CATESB. car. 49. t. 49.

Dieſe wächſt urſprünglich in den ſüdlichen Theilen des nördlichen Amerika und an dem Miſſiſippiſtrom, ſo wie in Carolina, wild. Ihre Stämme erreichen ſelten die Höhe von zween Schuhen, ſind etwas äſtig und perenniren zuweilen. Die Blatſtiele ſind gar oft auf ihrer Unterfläche mit einigen Dornſpitzen beſetzt, eine ſteht faſt gewöhnlich unter dem allgemeinen Blatſtiel, ſelten aber eine oder zwo wie zerſtreut aus einander, an dem Stamm ſelbſt. Die Blumentrauben ſtehen aufrecht; die Blumenſtiele ſtehen je drey und drey beyeinander, und unterſtützen jedesmal nur eine einzige Blume. Der Kelch iſt ungetheilt; ihm fehlt jene honigführende Drüſe an der Baſis. Das Fähnchen iſt ſattroth. Die Flügel und das Kähnchen ſind überaus kurz. Der zehende Staubfaden iſt nach des Ritters Beobachtung von den übrigen neunen getrennt, nach Dillenius ſind ſie aber alle miteinander verwachſen, und umgeben den Griffel wie eine Scheide. Der Fruchtknoten iſt geſtielt.

1013te Gattung.

Clitorisblume. Clitoria

Clitorisblume. Clitoria.

LINN. Gen. Plant. nr. 869. ed. nov. nr. 943.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat eine verkehrte Lage, ihre Fahne iſt ſehr breit und groß, und bedeckt die Flügel.

Der Ritter nennt uns folgende fünf ausländiſche Arten:

1) Mo-

1) Molukkiſche Clitorisblume. Clitoria ternatea.

Clitorisblume. Erſte Art.

mit gefiederten Blättern, Clitoria foliis pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1025. Fl. Zeyl. 283*. Hort. Cliff. 360. Hort. Upſ. 214. MILL. Dict. n. 1. Phaſeolus indicus, glycirrhizae foliis, flore amplo caeruleo. COMM. hort. 1. p. 47. t. 24. Flos Clitoridis ternatenſium. BREYN. Cent. 47. t. 31. Flos caeruleus. RUMPH. amb. 5. p. 56. t. 31 Schonga cuſpi. RHEED. mal. 8. p. 69. t. 38.

Unterſcheidungszeichen.

Dieſe ſehr ſchöne Pflanze wächſt urſprünglich in beyden Indien, ſo wie auf den Molukkiſchen Inſeln, beſonders in Ternate, wild. Ihre Stämme ſind gerade, und ſteigen Mannshoch. Ihre Blume iſt ſchmetterlingsförmig, ſchön blau und groß, und ſoll einigermaſſen die äußerlichen weiblichen Schaamtheile vorſtellen. Man nennt ſie deßwegen auf Malayiſch Bonga Calende, und auf Ternatiſch Bokyma Cotele oder Clitoris Principiſſae. In Java wird ſie um die Sommerhäuschen gepflanzt, an welchen ſie mit ihren kletternden Stämmen hinauflauft. Ihre Hülſen ſind lang und ſchmal, und mit kleinen Bohnen angefüllt. Sie ändert zuweilen auch mit weißen und gefüllten Blumen ab.

2) Braſiliſche Clitorisblume. Clitoria braſiliana.

Zwote Art.

mit dreyfachen Blättern, und einzeln ſtehenden glockenförmigen Kelchen, Clitoria foliis ternatis, calycibus ſolitariis campanulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1026. Hort. Cliff. 361. Hort. Upſ. 215. MILL. Dict. n. 2. ROY. lugdb. 369. Planta leguminoſa braſiliana, phaſeoli flore purpureo maximo. BREYN. Cent. 78. t. 33.

Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Braſilien zu Hauſe. Ihre Stämme ſteigen eben ſo an den naheſtehenden hohen Geſträuchen und Baumgewächſen hinauf. Ihre Blätter ſind aus

Clitoris blume. drey ſteifen Blätchen, wie am Terpentinbaum zuſammgeſetzt. Die Blumen ſind ſehr ſchön, groß und purpurfärbig.

Dritte Art. 3) Virginiſche Clitorisblume. Clitoria virginiana.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, und paarweiſe ſtehenden glockenförmigen Kelchen, Clitoria foliis ternatis, calycibus geminis campanulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 549. Sp. Pl. p. 1026. GRON. virg. 111. Clitoria maior ſcandens floribus geminatis. BROWN. Jam. 298. Clitorius trifolius, flore minore caeruleo. DILL. elth. 90. t. 76. f. 87.

Dieſe wächſt nicht nur in Virginien, ſondern auch in Jamaika wild. Ihre Stämme ſteigen gleichfalls, blühen mit ſchönen, kleinen, blauen Blumen, auf welche lange, ſpitzige Hülſen folgen, die mit kugelrunden Saamen angefüllt ſind.

Vierte Art. 4) Maryländiſche Clitorisblume. Clitoria mariana.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, und walzenförmigen Kelchen, Clitoria foliis ternatis, calycibus cylindricis. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1026. GRON. virg. 111. MILL. Dict. n. 4. Clitorius marianus trifolius ſubtus glaucus. PETIV. ſicc. 243.

Das mitternächtliche Amerika iſt von dieſer das Vaterland. Die Blätter ſind, wie an den gemeinen türkiſchen Bohnen. Die Blumen ſind bleich violet, auf welche große Hülſen mit runden Saamen folgen.

Fünfte Art. 5) Milchgebende Clitorisblume. Clitoria Galactia.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, einer aufrechtſtehenden Blumentraube und hängenden Blumen, Clitoria foliis ternatis, racemo erecto, floribus pendulis. LINN.

LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1026. Galactia foliis ovatis glabris pinnato-ternatis, ſpicis oblongis. BROWN. Jam. 298. t. 32. f. 2. Phaſeolus minor lacteſcens, flore purpureo. SLOAN. Jam. 71. hiſt. 1. p. 182. t. 114 f. 4. Clitoris blume.

Dieſe iſt urſprünglich in Jamaika zu Hauſe. Der Stamm ſteigt gleich den vorigen in die Höhe, und gibt, wenn er geritzt oder verletzt wird, einen milchartigen Saft von ſich. Der Kelch iſt vierzähnig, und mit zwey überaus kleinen, abfallenden Deckblätchen umgeben. Die Blumenblätchen ſind alle lang und ſchmal, das Fähnchen aber am größten. Die Hülſe iſt rund, und ſchließt rundlichte Saamen ein.

1014te Gattung.

Erbſe. Piſum.

Erbſe. Piſum.

LINN. Gen. Plant. nr. 870. ed. nov. nr. 944.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind: ein dreyeckiger Griffel, welcher oben ſchifförmig und etwas haarig iſt. Die Lappen des Kelchs, woran die zwo obern kürzer als die andern. Der Ritter begreift darunter folgende Arten: Kennzeichen der Gattung.

1) Gemeine Erbſe. Piſum ſativum. Erſte Art.

mit runden Blatſtielen, unten zugerundeten gekerbten Blatanſätzen, und vielblumigen Blumenſtielen, Piſum petiolis teretibus, ſtipulis inferne rotundatis crenatis, pedunculis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1026. Hort. Cliff. 369. Hort. Upſ. 215. Mat. med. n. 380. ed. IV. n. 476. MILL. Dict. n. 1. GOUAN. monſp. 366. GORT. belg. 206. CAM. epit. 213. BLACKW. t. 83. Unterſcheidungszeichen.

Erbſe. α. Piſum hortenſe maius. C. BAUH. pin. 342. Klunkererbſe. Fontanelerbſe.

β. Piſum ſine cortice duriore. C. BAUH. pin. 343. Zuckererbſe.

γ. Piſum umbellatum. C. BAUH. pin. 344. Kronerbſe, Traubenerbſe, Büſchelerbſe.

δ. Piſum maius quadratum. C. BAUH. pin. 342. Holländiſche Erbſen.

Dieſe in unſerm Welttheile ſehr bekannte und zum Theil ſehr geſchätzte Art, wird nebſt den angeführten Abänderungen, auf unſern Aeckern und Gartenfeldern jährlich gezogen. Sie iſt, in Anſehung der Farben ihrer Blüthen, Saamen und Wurzeln, ſehr verſchieden und veränderlich. Ihre Blumen ſind in verſchiedenen Abänderungen, weiß, dunkel violet, roth und fleiſchfärbig, ihre Saamen ſind groß, klein, rund und viereckig. Ihr Wachsthum iſt bald niedrig, bald aufrecht. Eben dieſe Verſchiedenheiten finden auch in Anſehung ihrer innern Güte, mehr oder weniger erträglichen Geſchmackes, ſtatt. Nicht minder ſind ſie, in Anſehung ihrer Zubereitung, von verſchiedenem Werthe. Sie beſitzen, wegen ihres mehlichten Weſens, nährende Kräfte, und werden von geſunden und ſtarken Mägen leicht verdauet, hingegen erregen ſie bey weniger ſtarken deſto leichter Blähungen und Verſtopfungen, beſonders wenn man ſie gedürrt mit ihren Saamenhäuten gekocht genießt; hingegen ſind ſie deſto angenehmer, und der Geſundheit weniger nachtheilig, wenn ſie noch grün und zart gekocht gegeſſen werden. Die Salernitaniſche Schule a) empfiehlt eben dieſe angeführte Vorſicht, bey ihrem diätetiſchen Gebrauch.

2) Acker-

a) Sunt inflativa cum pellibus atque nociva
Pellibus ablatis ſunt bona Piſa ſatis.

2) Acker = Erbſe. Piſum arvenſe.

Erbſe. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

mit vierblätterichten Blatſtielen, gekerbten Blatanſätzen, und einblumigen Blumenſtielen, Piſum petiolis tetraphyllis ſtipulis crenatis, pedunculis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1027. Fl. Suec. 2. n. 638. It. Weſtgoth. 107*. GUNN. norveg. n. 76. Piſum pulchrum folio anguloſo. I. BAUH. hiſt. 2. p. 297. MORIS. hiſt. 2. p. 47. ſ. 2. t. 1. f. 4.

Dieſe wächſt in Getraidefeldern faſt durch ganz Europa wild, doch, nach des Ritters Verſicherung, in Schweden nicht allzuhäufig. Sie iſt ein Sommergewächs, welches, dem äußerlichen Anſehen nach, der gemeinen Erbſe in ſehr vielen ähnlich, aber um vieles kleiner iſt.

3) Strand = Erbſe. Piſum maritimum.

Dritte Art. Unterſ. zeichen.

mit Blatſtielen, welche nach oben zu flach auslaufen, einem eckigen Stamme, pfeilförmigen Blatanſätzen, und vielblumigen Blumenſtielen, Piſum petiolis ſupra planiuſculis, caule angulato, ſtipulis ſagittatis, pedunculis multifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1027. Piſum ſtipulis integerrimis. Hort. Cliff. 368. Fl. Suec. 2. 640. Fl. Lapp. 272. It. Weſtgothl. 190*. MILL. Dict. n. 4. OED. Fl. Dan. Tab. 338. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 313. Piſum marinum. RAI hiſt. 892. Piſum ſpontaneum perenne repens humile. MORIS. hiſt. 2. p. 47. ſ. 2. t. 1. f. 5.

Dieſe iſt am ſandigen Meerſtrande des mitternächtlichen Europa, ſo wie in Canada, und nach Olaſſen, (Reiſe durch Island, 1775. 2. Th. p. 237.) auch in Island an dem Fuße des Berges Hekla zu Hauſe. Die Wurzel perennirt. Die Stämme ſind einen Schuh hoch, eckig, und etwas weniges rauch. Die Blumen blaubunt. Die Schotten und Erbſen ſind kleiner und bitterer als andere. Das arme Volk zwiſchen Oxford und Aldborough in Engeland, ſammelte im Jahr

Erbſe. 1555, wegen der in dieſem Jahr eingefallenen Hungersnoth, dieſe Erbſen häufig, um ſich und die ſeinigen damit zu erhalten. Die in Europa einheimiſchen Pflanzen ſind immer, die Oberfläche der Blätter ausgenommen, mit zarten Härchen bedeckt; die Canadenſiſchen aber ohne Haare, ganz glatt, und noch einmal ſo groß.

Vierte Art.

4) Italiäniſche Erbſen. Piſum Ochrus.

Unterſcheidungszeichen.

mit herunterlaufenden häutigen zweyblätterichten Blatſtielen, und einblumigen Blumenſtielen, Piſum petiolis decurrentibus membranaceis diphyllis, pedunculis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1027. Hort. Cliff. 370. Hort. Upſ. 245. MILL. Dict. n. 6. GOUAN. monſp. 366. TOURNEF. Inſt. R. H. T. 219. 220. Ochrus folio integro capreolos emittente. C. BAUH. pin. 343. Ervilia ſylveſtris. DOD. pempt. 522. LOB. Ic. II. 68.

Dieſe wächſt urſprünglich in den ſüdlichen Gegenden von Europa, ſo wie auf der Inſel Candia in Griechenland unter dem Getraide wild. Sie iſt jährig, und wird von einigen für eine Art der Platterbſe gehalten. Tournefort erwähnt ihrer unter dem Namen Ochrus, als einer beſondern Gattung. In Anſehung ihrer Stämme kommt ſie mit den gemeinen Erbſen überein, ihre Saamen ſind aber kleiner, härter, zuweilen gelb, zuweilen aber auch braun oder ſchwarz, bitter, ſchwer zu verdauen, können aber doch, in Ermangelung anderes Vorrathes, gegeſſen werden, geben aber keine gute Nahrung.

1015te Gattung.

Erven. Orobus.

Erven. Orobus

LINN. Gen. Plant. nr. 871. ed. nov. nr. 954.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung unterſcheidet ſich durch einen Kelch, welcher an der Baſis ſtumpf iſt, und deſſen obere Lappen tiefer eingeſchnitten, und kürzer als die andern ſind, und durch einen Griffel, welcher gleichbreit, rundlicht und oben rauch iſt. Wir kennen nur folgende neun Arten:

1) Platterbſenartige Erven. Orobus lathyroides. Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit beynahe ungeſtielten gepaarten Blättern, und gezähnten Blatanſätzen, Orobus foliis coniugatis ſubſeſſilibus, ſtipulis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1027. Hort. Upſ. 220. MILL. Dict. n. 6. Lathyroides erecta, folio ovato acuminato, caeruleis viciae floribus & ſiliquis, ſibirica. AMM. ruth. 151. t. 7. f. 2. GMEL. Sib. 4. p. 12. PALL. It. 2. p. 559.

Dieſe Art wächſt auf unbeſchatteten Berggegenden durch ganz Sibirien wild. Sie hat eine perennirende Wurzel, aus welcher drey bis vier äſtige Stämme hervorkommen, die einen bis zween Schuhe hoch ſind. Die Blätter ſtehen paarweiſe gegeneinander über, ſind glatt, ſteif, hellgrün, eyrund, und endigen ſich mit einer Spitze. Die Blumen blühen in dichten Aehren auf der Spitze des Stammes, und ſtehen auf kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter. Sie ſind von ſchöner blauer Farbe und blühen im Junius. Auf ſie folgen kurze flache Schotten, welche zween bis drey Saamen in ſich ſchließen, und im Auguſt reif werden.

Erven. **2) Zottige Erven.** Orobus hirſutus.

Zwote Art. Unterſ. zeichen.

mit geſtielten, gepaarten Blättern, und ungetheilten Blatanſätzen, Orobus foliis coniugatis petiolatis, ſtipulis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1027. Orobus caule ſimpliciſſimo, foliolis binis ovatis. Hort. Cliff. 366*. Orobus latifolius repens, flore caeruleo, foliis & ſiliquis hirſutis. BOERH. lugdb. 2. p. 46. Orobus ſylvaticus, foliis circa caulem auriculatis. BUXB. Cent. 3. p. 22. t. 41.

Dieſe wächſt urſprünglich in Thracien wild. Sie blüht eben ſo wie die vorige, mit blauen Blumen, unterſcheidet ſich aber durch ihre zottigen Hülſen und Blätter, welche nach Buxbaums Bemerkung, an dem Stamme geöhrt ſind, hinlänglich von ſelbiger.

Dritte Art. Unterſ. zeichen.

3) Gelbe Erven. Orobus luteus.

mit gefiederten, eyrund-länglichten Blättern, rundlicht-mondförmigen, gezähnten Blatanſätzen, und einem einfachen Stamme, Orobus foliis pinnatis ovato-oblongis, ſtipulis rotundato-lunatis dentatis, caule ſimplici. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1028. MILL. Dict. n. 7. Orobus caule ramoſo erecto, foliis ovato-lanceolatis. HALL. helv. n. 419. Orobus foliis ovato-lanceolatis, ſtipulis triangulis, caule ramoſo herbaceo. GMEL. Sib. 4. p. 13. t. 4. Orobus foliis quinatis: foliolis ovato-oblongis, ſtipulis ſemiſagittatis, pedunculis longiſſimis, caule ſimplici. GER. prov. 492. Orobus alpinus latifolius. C. BAUH. pin. 351. prodr. 149. Orobus ſylvaticus pallido flore. *eiusd.* 351. BURS. XIX. 151. Galega montana Dalechampi. I. BAUH. hiſt. 2. p. 343.

Dieſe ſehr ſchöne Art wächſt urſprünglich auf hohen Bergen in Sibirien, der Schweitz, Italien, ſo wie auf den Pyrenäen, wild. Ihre Wurzel iſt knollig, aus welcher ein zwo Ellen hoher Stamm heraus kommt,

der

der mit vier bis fünf paar geſiederten Blättern beſetzt Erven.
iſt. Die Blatanſätze ſind halbpfeilförmig, glatträndig. Die Blumen ſind zuerſt bleich, dann gelb, und endlich orangefärbig.

4) Frühlings-Erven. Orobus vernus. Vierte Art.

mit geſiederten, eyrunden Blättern, glatträndigen, halbpfeilförmigen Blatanſätzen, und einem einfachen Stamme, Orobus foliis pinnatis ovatis, ſtipulis ſemiſagittatis integerrimis, caule ſimplici. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1028. Fl. Suec. 595; 641. Hort. Cliff. 366. ROY. lugdb. 366. HALL. helv. n. 416. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 2. p. 115. NECK. gallob. p. 304. SCOP. Carn. ed. 2. n. 882. GUNN. norveg. n. 236. WEIG. Pom. n. 458. PALLAS. It. 1. p. 160. POLLICH. pal. n. 672. MATTUSCHK. Sileſ. n. 522. LEERS. herborn. n. 559. KRAM. auſtr. 213. Orobus ſylvaticus purpureus vernus. C. BAUH. pin. 351. BLACKW. t. 208. f. 1. 2. THAL. hercyn. 80. t. 6. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt in ſchattichten Waldungen Europens wild, und blüht ſehr zeitig im April und May. Der Stamm wird einen bis zween Schuhe hoch. Die Blätter ſind geſiedert, die Blätchen ſind groß, breit, eyförmig, zuweilen ſtumpf und mit drey Ribben durchzogen; aber am Stiel ſteht kein ungerades. Die Blumen, deren einige übereinander auf kurzen Stielen ſitzen, ſind ziemlich groß und ſchön, das Fähnchen iſt purpurfärbig, die Flügel blau und das Kähnchen unrein roth; wenn ſie bald verblühen wollen, werden ſie ganz blau. Dem Saamen werden eröfnende, reinigende, zertheilende und harntreibende Kräfte zugeſchrieben. Sie ſollen dem Federwildpret, beſonders den Faſanen, ſehr zu ſtatten kommen. Aus den Blumen holen die Bienen Stof zu Honig.

5) Knol-

Erven. 5) Knollige Erven. Orobus tuberoſus.

Fünfte Art.

Unterſ. zeichen. mit geſiederten lanzettförmigen Blättern, glatträndigen halbpfeilförmigen Blatanſätzen, und einem einfachen Stamme, Orobus foliis pinnatis lanceolatis, ſtipulis ſemiſagittatis integerrimis, caule ſimplici. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1028 Orobus caule ſimpliciſſimo, foliolis pluribus lanceolatis integris. Hort. Cliff. 366. Fl. Suec. 596; 642. ROY. lugdb. 366. Orobus caule ſimplici, foliis ſenis, ellipticis, radice tuberoſa. HALL. helv. n. 417. MILL. Dict. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 883. WEIGEL. Pom. 459. POLLICH. pal. n. 673. GOUAN monſp. 366. HUDSON. Fl. Angl. T. I p. 314. RIV. t. 59. Aſtragalus ſylvaticus, foliis oblongis glabris. C. BAUH. pin. 351. Aſtragalus ſylvaticus. THAL. hercyn. 7. t. 1. Lathyrus anguſtifolius, radice tuberoſa. LOES. pruſſ. 138. t. 37.

Dieſe iſt durch ganz Europa auf feuchten Triften und in dicken Waldungen zu Hauſe. Im deutſchen wird ſie zuweilen Chriſtwurz auch Bergerbſe genennt. Die Blumen ſind purpurroth; die Hülſen ſind anfangs purpurröhlicht, nachgehends wenn ſie reifen, werden ſie bleicher, und ſchließen kleine blaulichte Saamen ein. In Schottland wird die knollige Wurzel wegen ihres ſüßen Geſchmackes gegeſſen.

Sechste Art. 6) Schmalblätterichte Erven. Orobus anguſtifolius.

Unterſ. zeichen. mit zweypaarigen ſchwerdförmigen Blättern, pfriemenförmigen Blatanſätzen, und einem einfachen Stamme, Orobus foliis biiugis enſiformibus, ſtipulis ſubulatis, caule ſimplici. LINN. Syſt. Veg. p. 550. Sp. Pl. p. 1028. GMEL. Sib. 4. t. 14. f. 5. PALL. It. 1. p. 176. β. Orobus caule ramoſo, foliis quaterno pinnatis linearibus, ſtipulis ſemiſagittatis ſubulatis. GER. prov. 493. Orobus orientalis, foliis anguſtiſſimis coſtae breviſſimae. TOURNEF. Cor. 26. Araci ſ.

Apios

Apios leguminoſae ſpecies Toſſano Carolo. I. BAUH. hiſt. 2. p. 326. Orobus pannonicus tertius. CLUS. Pann. p. 739. Erven.

Von dieſer ſind Sibirien, Frankreich und Ungarn das Vaterland. Sie ſcheint etwas mit der vorigen verwandt zu ſeyn, die Blätter ſind aber ſchwerd-lanzettförmig gefiedert, ſtehen in zwey bis drey Paaren gegen einander über, und ſind ohne Gabeln. Die Blumen ſind gelb und blühen in Trauben. Ihre Wurzel perennirt, ſo wie bey allen dieſer Gattung.

7) Schwarze Erven. Orobus niger. Siebente Art.

mit einem äſtigen Stamme, und eyrund-länglichten Blättern, welche in ſechs Paaren beyeinander ſtehen, Orobus caule ramoſo, foliis ſexiugis ovato-oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1028. Fl. Suec. 597; 643. Hort. Cliff. 366. ROY. lugdb. 366. MILL. Dict. n. 4. REYG. Ged. 1. p. 178. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 884. WEIG. pom. n. 460. POLLICH. pal. n. 674. GOUAN. monſp. 367. LEERS herborn. n. 560. Orobus caule ramoſo, foliis ovatis duodenis. HALL. helv. n. 418. Orobus ſylvaticus viciae foliis. C. BAUH. pin. 352. RIV. tab. 60. Orobus pannonicus ſecundus. CLUS. hiſt. 2. p. 230. pann. figura ad calcem ultima. Aſtragaloides. DOD. pempt. 551. LOB. Ic. II. 78. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe wächſt ſowohl in dem ſüdlichen, öſtlichen, als nördlichen Europa wild. Sie führt dieſen Beynamen wegen ihrer ſchwarzen Hülſen und Saamen, vielleicht auch, weil ſie durch das Auftrocknen ſchwarz wird. Ihre lange, dicke und holzige Wurzel iſt ſehr ſüß vom Geſchmack.

8) Pyrenäiſche Erven. Orobus pyrenaicus. Achte Art.

mit einem äſtigen Stamme, zweypaarigen lanzettförmigen nervichten Blättern, und beynahe ſtachlichten Blat- Unterſcheidungszeichen

Erven. Blatanſätzen, Orobus caule ramoſo, foliis biiugis lanceolatis nervoſis, ſtipulis ſubſpinoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1029. MILL. Dict. n. 5. SCOP. Carn. ed. 2. n. 885. Orobus caule ramoſo, foliis triiugis lanceolatis nervoſis. SAUVAG. monſp. 235. Orobus pyrenaicus, foliis nervoſis. TOURNEF. Inſt. R. H. 235. GOUAN. monſp. 367. Orobus pyrenaicus latifolius nervoſus. PLUK. phyt. 210. f. 2.

Nach dem Ritter wächſt dieſe auf den Pyrenäiſchen Gebürgen, und nach Herrn Bergrath Scopoli, auch in dem Herzogthum Krain, wild. Der Stamm iſt eckig, die Blatanſätze ſind länglicht. Die Blätchen ſind eyrund-länglicht, auf der Unterfläche nervicht, die Nerven ſind zottig. Die Aeſte ſind geſtreift. Die Blumen hängen, und ſind nur nach einer Seite zu gerichtet. Das Fähnchen iſt umgekehrt-herzförmig und roth. Die Hülſe iſt faſt zarthärig.

Neunte Art. 9) Wald-Erven. Orobus ſylvaticus.

Unterſ. zeichen. mit liegenden, zottigen, äſtigen Stämmen, Orobus caulibus decumbentibus hirſutis ramoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1029. Orobus caule ramoſo hirſuto decumbente, foliis ſubſeptemiugis. Amoen. acad. 4. p. 284. n. 66*. Orobus ſylvaticus noſtras. RAI. angl. 3. p. 324. hiſt. 1892. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 314. Act. pariſ. 1706. p. 87. t. 90.

Dieſe iſt in Frankreich und Großbritannien in ſchattichten Waldungen zu Hauſe, und wird ſelten über einen Schuh hoch. Die Hülſen ſind ohngefehr einen Zoll lang und einen viertels Zoll breit.

1016te Gattung.

Platterbſe. Lathyrus.

Platterbſe. Lathyrus.

LINN. Gen. Plant. n. 872. ed. nov. n. 946.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind: ein flacher Griffel, welcher auf der Oberfläche zottig iſt, und nach oben zu breiter wird; ein Kelch, deſſen zwo obere Lappen kürzer als die drey untern ſind. Ihre gewöhnlichen Benennungen im deutſchen ſind: Platterbſen, im franzöſiſchen Geſſe, und im engliſchen Cicheling. Der Ritter rechnet darunter ein und zwanzig Arten, welche größtentheils in Europa zu Hauſe ſind, und nach den Blumenſtielen, welche theils nur eine, theils zwo, theils mehrere Blumen unterſtützen, unter verſchiedene Abtheilungen gebracht werden.

* Mit einblumigen Blumenſtielen. (Pedunculis unifloris.)

1) Blatlooſe Platterbſe. Lathyrus Aphaca.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit einblumigen Blumenſtielen, blätterlooſen Gabeln, und pfeil-herzförmigen Blatanſätzen, Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis aphyllis, ſtipulis ſagittato-cordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1029. Hort. Cliff. 367. Hort. Upſ. 218. ROY. lugdb. 362. DALIB. pariſ. 217. Aphaca. TOURNEF. Inſt. R. H. 309. T. 223. MILL. Dict. n. 18. Ic. t. 43. SCOP. Carn. ed. 2. n. 887. POLLICH. pal. n. 675. NECK. gallob. 305. Lathyrus aphyllos, ſtipulis ſagittatis latiſſimis. HALL. helv. n. 442. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 315. Vicia lutea, foliis convolvuli minoris. C. BAUH. pin. 345. Aphaca. LOB. Ic. II. p. 70. Elatine tertia. TABERNAEM. p. 116.

Platt-erbſe. Dieſe iſt in Deutſchland, Frankreich, Engeland, Italien, der Schweitz und den Niederlanden, unter den Getraidefeldern zu Hauſe. Sie iſt ein Sommergewächs und blüht im Auguſt. Tournefort beſtimmte ſie unter dem Namen Aphaca zu einer eigenen Gattung. Sie hat liegende, viereckige, glatte, zuweilen über einen Schuh hohe Stämme, welche mit ihren Gabeln die ihr zur Seite ſtehenden Gewächſe umſchlingen, und ſtatt der Blätter nur Blatanſätze, welche herzförmig-eyrund, glatt, glatträndig, pfeilförmig, gleichſam dreyeckig, hellgrün ſind, und paarweiſe gegen einander über ſtehen. Zwiſchen dieſen kommen Blumenſtiele hervor, welche jedesmal nur eine einzige gelbe Blume unterſtützen. Auf dieſe folgen ziemlich breite Hülſen, welche mit ſieben bis acht glänzenden Saamen angefüllt ſind. Zuweilen ſtehen auch an den Gabeln, wie an den übrigen dieſer Gattung, zwey lanzettförmige Blätter gegen einander über. In Frankreich nennt man ſie Liſette.

Zwote Art. 2) Niſſoliſche Platterbſe. Lathyrus Niſſolia.

Unterſcheidungszeichen. mit einblumigen Blumenſtielen, einfachen Blättern und pfriemenförmigen Blatanſätzen, Lathyrus pedunculis unifloris, foliis ſimplicibus, ſtipulis ſubulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1029. Hort. Cliff. 366. Virid. Cliff. 74. ROY. lugdb. 263. DALIB. pariſ. 218. NECK. gallob. 306. SCOP. Carn. ed. 2. n. 888. SCHOLL. barb. n. 1013. POLLICH. pal. n. 676. Lathyrus pedunculis unifloris, foliis gramineis, ſtipulis minimis. HALL. helv. n. 441. Lathyrus anguſtifolius erectus, folio ſingulari, ſine capreolis Niſſoli. MAGN. hort. 112. t. 112. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 315. Niſſolia parva flore purpureo. BUXB. Cent. 3. p. 84. t. 45. f. 1. Niſſolia vulgaris. LINDERN. hort. 73. cum ic. Lathyrus ſylveſtris minor. C. BAUH. pin. 344.

Auch

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in Frankreich, Engeland und Deutſchland zu Hauſe. Sie hat einen aufrechtſtehenden Stamm, grasförmige Blätter und überaus kleine, pfriemenförmige Blatanſätze. Die Blumenſtiele ſind einblumig, zuweilen aber auch zweyblumig. Bey Tournefort iſt dieſe Art eine eigene Gattung, welche nach dem berühmten Arzt Niſſole den Namen führt. Sie hat keine Gabeln. Platterbſe.

3) Unterirdiſche Platterbſe. Lathyrus amphicarpos. Dritte Art.

mit einblumigen Blumenſtielen, welche länger ſind als der Kelch, und zweyblätterichten überaus einfachen Gabeln, Lathyrus pedunculis unifloris, calyce longioribus, cirrhis diphyllis ſimpliciſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl p. 1029. Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis, radicibus etiam ſub terra fructificantibus. Hort. Cliff. 367*. Hort. Upſ. 216. ROY. lugdb. 262. GOUAN. monſp. 368. SAUVAG. monſp. 192. MILL. Dict. n. 17. Lathyrus amphicarpos ſ. ſupra infraque terram ſiliquas gerens. MORIS. hiſt. 2. p. 51. ſ. 2. t. 23. f. 1. Viciae ſimilis ſupra & infra terram ſiliquas gerens. C. BAUH. pin. 345. Arachidna ſ. Arachoides honorii belli. I. BAUH. hiſt. 2. p. 323. Vicia amphicarpa ſ. Aracus homoion. CLUS. exot. 87. t. 88. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt gleichfalls ein Sommergewächs, und in Syrien zu Hauſe. Sie trägt, gleich der kurz vorher beſchriebenen Erdeichel, Früchte, ſowohl über als unter der Erde, unterſcheidet ſich aber doch von jener, außer den angegebenen Gattungskennzeichen dadurch, daß einige ihre Blumenſtiele ſich nicht auf die Erde hinunter ſenken, ſondern vielmehr unter ſelbiger hinkriechen, daſelbſt blühen, und ihre Früchte zur Reife bringen. Dieſe Stiele ſind ohne Blätter und weißlicht. Diejenigen aber, welche über der Erde blühen, haben

Platt-erbſe. Gabeln, zwey gegen einander über ſtehende Blätter, und ſpitzige Blatanſätze. Die Hülſen oder Früchte werden einen Zoll lang, und ſchließen zwey bis drey runde Saamen ein. An den Faſern der Wurzel wachſen zuweilen auch einige Knollen.

Vierte Art.

4) Rothe Platterbſe. Lathyrus Cicera.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, eyrunden zuſammgedruckten Hülſen, welche auf dem Rücken rinnenartig ausgehölt ſind, Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis. leguminibus ovatis compreſſis: dorſo canaliculatis. LINN. Syſt. Veg' p. 551. Sp. Pl. p. 1030. MILL. Dict. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 891. Lathyrus foliis lanceolatis, ſtipulis latiſſimis, ſcapis brevibus, unifloris, ſiliquis breviſſime alatis. HALL. helv. n 429 Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis, foliis lanceolato - linearibus, internodiis membranaceis. SAUV. monſp. 193 GOUAN. monſp. 368. Lathyrus ſativus flore purpureo. C. BAUH. pin. 344. Lathyrus flore rubro. I. BAUH. hiſt. 2. p, 507. Aracus ſ. Cicera. DOD. pempt. 523. LOB. Ic. II. p. 69.

Dieſe iſt jährig und urſprünglich in Spanien zu Hauſe. In Anſehung ihrer Größe ſteht ſie zwiſchen der vorhergehenden und folgenden in der Mitte. Die Blatſtiele ſind an den Seiten nicht häutig. Die Blumenkronen ſind groß und ſehr ſchön purpurroth. Die Hülſen ſind auf dem Rücken rinnenartig ausgehölt, nicht aber an ihren Rändern ſcharf wie die vorige und folgende, breit und oval - länglicht.

Fünfte Art.

5) Zahme Platterbſe. Lathyrus ſativus.

Unterſ. zeichen. mit einblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten und vierblätterichten Gabeln, und eyrund zuſammgedruckten auf dem Rücken mit zwo ſcharfen Rändern verſehenen Hülſen, Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis tetraphyllisque, legumi-

guminibus ovatis compreſſis dorſo bimarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1030. Hort. Cliff. 367. Hort. Upſ. 216. ROY. lugdb. 363. DALIB. pariſ. 216. SAUVAG. meth. 193*. GOUAN. monſp. 368. MILL. Dict. n. 1. SCOP. Carn. ed. 2. n. 889. NECK. gallob. p. 306. Lathyrus foliis geminis, gramineis, ſtipulis folii latitudine, petiolis uniſloris, ſiliquis alatis. HALL. helv. n. 438. Lathyrus ſiliqua latiori. RIV. tetr. irr. t. 47. Lathyrus anguloſo ſemine. I. BAUH. hiſt. 2. p. 306. Lathyrus annuus flore caeruleo, ochri ſiliqua. HERM. lugdb. 357. β. Lathyrus ſativus, flore fructuque albo. C. BAUH. pin 343. Lathyrus ſ. Cicerula. DOD. pempt. 522. Cicerula aegyptiaca. CLUS. hiſt. II. p. 236. Platterbſe.

Dieſe wächſt urſprünglich in Frankreich, der Schweitz, Spanien und Italien wild. Sie iſt ein Sommergewächs, und hat einen in die Höhe ſteigenden, öfters zween Schuh hohen Stamm, an welchem die Blätter aus jedem Gelenke wechſelsweiſe herauskommen. Dieſe beſtehen aus zween langen, ſchmalen Lappen, zwiſchen welchen die Gabeln herauskommen, welche ſich an alles, was ſie in der Nähe antreffen, anhängen. Die Blumen ſtehen einzeln auf langen Stielen und ſind blau. Auf ſie folgen eyrunde, zuſammgedrückte Hülſen. Sie blühen im Junius und Julius. Man bauete ſie ehemals in Deutſchland, und noch jezt in der Schweitz und der Grafſchaft Mümpelgard, wiewohl einige ihren Genuß für ungeſund halten. Zu dieſer Art rechnet Herr N. L. Burmann eine Art oſtindiſcher Bohnen, welche Garzias Clymenum benghalenſe genennt. Auch Herr Houttuin hat unter dem Namen Kadiang Catri, ein Gewächs aus Java erhalten, welches mit dieſer gleichfalls übereinzukommen ſcheint, und Gabeln von einer ganz außerordentlichen Länge, die mit zwey bis drey Blätchen beſetzt waren, und zwey ſehr große Blatanſätze, nebſt zweyblumigen Blumenſtielen hatte. Die Hülſen waren aber von einer ganz andern Figur.

Platterbſe. Sechſte Art.

6) Kleinblumige Platterbſe. Lathyrus inconſpicuus.

Unterſ. zeichen.

mit einblumigen Blumenſtielen, welche kürzer als der Kelch ſind, zweyblätterichten einfachen Gabeln, und lanzettförmigen Blätchen, Lathyrus pedunculis unifloris calyce brevioribus, cirrhis diphyllis, ſimplicibus, foliolis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1030. JACQ. Hort. 86. Lathyrus orientalis, flore vix conſpicuo. BOERH. lugdb. 2. p. 42.

Dieſe kleine, eine Spanne oder einen Schuh lange Art, wächſt urſprünglich in den Morgenländern wild. Ihre Stämme ſind faſt unmerklich dreyeckig. Die Blattanſätze ſind pfriemen-lanzettförmig, und hinterwärts mit einem ſpitzigen Zahne gezeichnet. Die Blatſtiele ſind überaus kurz; die untern endigen ſich mit einer ſehr kurzen, pfriemenförmige Borſte; die obern aber verlängern ſich mit einer fadenförmigen Gabel. Die Blätchen ſtehen je zwey und zwey beyeinander, ſind lanzettförmig, ſcharf zugeſpitzt, und auf der Unterfläche geſtreift. Der Kelch iſt ſehr klein, kürzer als die Blatanſätze, faſt unmerklich geſtielt, und ſitzt in den Winkeln der Blatſtiele. Die Blumenkrone iſt bleichfärbig, ſo klein, daß ſie kaum über den Kelch hinaus ragt. Die Hülſen ſind faſt ſo lang als die Blätter, dennoch breiter, glatt und ſtarrend.

Siebente Art.

7) Borſtigblätterichte Platterbſe. Lathyrus ſetifolius.

Unterſ. zeichen.

mit einblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, und borſtig-gleichbreiten Blätchen, Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis, foliolis ſetaceo-linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1031. ALLION. nicaeenſ. 143. MILL. Dict. n. 3. GER. prov. 495. Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis diphyllis: foliolis linearibus, ſtipulis ſubulatis, caulibus nudis. SAUV. monſp. 193. GOUAN. monſp. 368. Lathy-

Lathyrus foliis anguſtis, floribus ſingularibus coccineis. SEGU. ver. 2. p. 82. Lathyrus baldi. RIV. tetr. Lathyrus folio tenuiore, floribus rubris. I. BAUH. hiſt. 2. p. 308. Lathyrus ſylveſtris maior, anguſtiſſimo folio. C. BAUH. pin. 344. Lathyrus anguſtiſſimus ſ. capillaceo folio. Prodr. 148. Platterbſe.

Dieſe iſt um Montpellier, in Italien und auf dem Berg Baldus zu Hauſe. Die Stämme kommen faſt einzeln zum Vorſchein. Die Blätchen ſind faſt aderloos. Die Blumen ſind roth. Der Blatſtiel iſt dreyſpaltig, und dreymal länger als der Blatanſatz. Die Hülſe iſt eyrund und aufgeſchwollen.

8) Eckige Platterbſe. Lathyrus angulatus. Achte Art.

mit einblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, zweyblätterichten überaus einfachen Gabeln, und gleichbreiten Blätchen, Lathyrus pedunculis unifloris ariſtatis, cirrhis diphyllis, ſimpliciſſimis, foliolis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl. p. 1031. GER. prov. 495. SCOP. Carn. ed. 2. n. 890. Lathyrus foliis gramineis, petiolis unifloris ſetigeris, ſiliquis longis erectis. HALL. helv. n. 440. Lathyrus pedunculis unifloris cirrhoſis, foliolis linearibus, ſeminibus angulatis. DALIB. pariſ. 217. SAUV. monſp. 193. Lathyrus gramineus floribus coccineis. RAI. exot. 160. TOURNEF. Inſt. R. H. 395. Lathyrus folio tenuiore, floribus rubris. BUXB. Cent. 3. p. 23. t. 42. f. 2. Lathyrus anguſtifolius leptolobus, ſemine hexaëdro, flore caeruleo. MORIS. blaeſ. 279. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt in Frankreich, Spanien, der Schweitz, ſo wie im Morgenlande, einheimiſch und ein Sommergewächs. Die Stämme kommen in Menge aus der Wurzel hervor. Die Blätchen ſind, wie bey der vorigen, überaus ſchmal und nervicht. Die Blatanſätze ſind lanzettförmig. Der Blatſtiel iſt kaum etwas länger als der Blatanſatz. Die Hülſe iſt länglicht und zuſammgedrückt. Die Saamen ſind eckig.

Platt-erbſe. Neunte Art. 9) Gegliederte Platterbſe. Lathyrus articulatus.

Unterſ. zeichen. mit faſt einblumigen Blumenſtielen, vielblätterichten Gabeln, und wechſelsweiſe ſtehenden Blätchen, Lathyrus pedunculis ſubunifloris, cirrhis polyphyllis: foliolis alternis. LINN. Syſt. Veg. p. 551. Sp. Pl p. 1031. Hort. Cliff. 368. Hort. Upſ. 217*. ROY. lugdb. 363. Lathyrus hiſpanicus. MILL. Dict. n. 5. Icon. Tab. 96, Lathyrus anguſtiſſimo folio, americanus variegatus. C. BAUH. pin 344. Clymenum hiſpanicum, flore vario, ſiliqua articulata. TOURNEF. Inſt. R. H. 396. β. Lathyrus anguſtifolius humilior. C. BAUH. pin. 344.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Frankreich zu Hauſe. Die Blätter ſind öfters vierblätterîcht, die untern Blatſtiele ſind lanzettförmig und ohne Blätter. Die Blatanſätze ſind auf beyden Seiten ſteif zugeſpitzt. Das Kähnchen iſt, wie an den Erbſenarten, an den Rändern wellenförmig gebogen, nicht aber ſchief, wie an den Platterbſen. Das Fähnchen iſt purpurroth, die Flügel und das Kähnchen aber weiß. Die Hülſen ſind gegliedert.

** Mit zweyblumigen Blumenſtielen. (Pedunculis bifloris.)

Zehnte Art. 10) Wohlriechende Platterbſe. Lathyrus odoratus.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, eyrund länglichten Blätchen, und zottigen Hülſen, Lathyrus pedunculis biflorís, cirrhis diphyllis, foliolis ovato-oblongis, leguminibus hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1032. Hort. Cliff. 368. Hort. Upſ. 216. ROY. lugdb. 363 α) Lathyrus *ſiculus*. Lathyrus ſiculus. RUPP. Jen. 210. Lathyrus diſtoplatyphyllos hirſutus mollis, magno & peramoeno flore odoro. COMM. hort. 2. p. 219. t. 80. β. Lathyrus *Zeylanicus*. Lathyrus Zeylanicus, odorato

rato flore amoeno ex albo & rubro vario. BURM. Zeyl. 138. Platterbſe.

Von den beyden, unter dieſe Art gehörigen Abänderungen, iſt die erſte in Sicilien, und die zwote in Zeylon zu Hauſe. Sie werden beyde wegen ihrer ſchönen, großen, bald weiß, bald rothen, und bunten, wohlriechenden Blumen, in unſern Kräutergärten ſehr geſchäzt. Man nennt ſie in Frankreich le Pois d'odeur, und in Holland Moskeljaat-Lathyrus; auch ſind ſie in den holländiſchen Gärten, unter dem Namen Lathyrus Cupani bekannt, weil dieſer Mönch im Jahr 1699. von Palermo Saamen von dieſer Art nach Amſterdam geſchickt. Die Stämme erreichen, nach der Verſchiedenheit des Bodens, und nach der verſchiedenen Wartung und Pflege, eine verſchiedene Höhe.

11) Jährige Platterbſe. Lathyrus annuus. Eilfte Art.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, ſchwerdförmigen Blätchen, glatten Hülſen, und zweytheiligen Blatanſätzen, Lathyrus pedunculis bifloris, cirrhis diphyllis: foliolis enſiformibus, leguminibus glabris, ſtipulis bipartitis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1032. Amoen. acad. 3. p. 417. MILL. Dict. n. 9. Lathyrus hiſpanicus. RIV. tetrap. 158. Lathyrus hiſpanicus flore luteo. HERM. lugdb. 357. Lathyrus luteus latifolius. MAGN. monſp. 150 GOUAN. monſp. 369, Lathyri ſpecies lutea. I. BAUH. hiſt. 2. p. 304. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt in Spanien und Montpellier wild. Sie hat einen in die Höhe ſteigenden Stamm, der fünf bis ſechs Schuh hoch wird, und mit zwo Häuten oder Flügeln verſehen iſt, die nach der Länge hin, von einem Gelenke zum andern laufen. Die Blätter beſtehen aus zween langen, ſchmalen Lappen, deren Mittelribbe ſich mit einer Gabel endigt. Die Blumen ſte-

Platt-erbſe. hen auf langen Stielen; ein jeder derſelben trägt zwo blaßgelbe Blumen, auf die lange kegelförmige Schotten folgen, die verſchiedene rundlichte Saamen in ſich ſchließen.

Zwölfte Art. 12) Tingitaniſche Platterbſe. Lathyrus tingitanus.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, wechſelsweiſe ſtehenden lanzettförmigen glatten Blätchen, und mondförmigen Blatanſätzen. Lathyrus pedunculis bifloris, cirrhis diphyllis: foliolis alternis lanceolatis glabris, ſtipulis lunatis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1032. ROY. lugdb. 263. MILL. Dict. n. 8. JACQ. hort. t. 46. Lathyrus tingitanus ſiliquis orobi, flore amplo ruberrimo. MORIS. hiſt. 2. p. 55.

Dieſe iſt urſprünglich in der Barbarey zu Hauſe. Ihre Hülſen ſind wie am Orobus, und ihre Blumen groß und hochroth.

13te Art. 13) Levantiſche Platterbſe. Lathyrus Clymenum.

Unterſ. zeichen. mit zweyblumigen Blumenſtielen, vielblätterichten Gabeln und gezähnten Blatanſätzen. Lathyrus pedunculis bifloris, cirrhis polyphyllis, ſtipulis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1032. Hort. Cliff. 368. Hort. Upſ. 217. ROY. lugdb. 364. Lathyrus vicioides, vexillo rubro, labialibus petalis roſtrum ambientibus caeruleis. MORIS. hiſt. 2. p. 46. PLUK. phyt. 114. f. 6. Clymenum hiſpanicum, flore vario, ſiliqua plana. TOURNEF. Inſt. R. H. 396.

Dieſe iſt in der Barbarey, ſo wie in der Levante zu Hauſe. Nach Tournefort ſteht ſie unter einem beſondern Geſchlecht dieſes Namens, ſo wie die gegliederte Platterbſe. Die Blumen ſtehen paarweiſe auf einem

nem ſehr langen Stiele; das Fähnchen iſt roth, und die Flügel nebſt dem Kähnchen blau. Platterbſe.

*** Mit vielblumigen Blumenſtielen. (Pedunculis multifloris.)

14) Zottige Platterbſe. Lathyrus hirſutus. 14te Art.

mit faſt dreyblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, lanzettförmigen Blätchen, zottigen Hülſen und rauchen Saamen, Lathyrus pedunculis ſubtrifloris, cirrhis diphyllis, foliolis lanceolatis, leguminibus hirſutis, ſeminibus ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1032. Lathyrus foliis geminis ellipticis, floribus ſolitariis & geminis, ſiliquis hirſutis. HALL. helv. n. 437. ROY. lugdb. 368. DALIB. pariſ. 216. SAUVAG. monſp. 113. GOUAN. monſp. 369. MILL. Dict. n. 7. POLLICH. pal. n. 677. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 315. Lathyrus anguſtifolius ſiliqua hirſuta, C. BAUH. pin. 344. Lathyrus ſiliqua hirſuta. I. BAUH. hiſt. 2. p. 305. RIV. tetr. t. 41. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt in Frankreich, Italien, Deutſchland, Großbritannien und der Schweitz, in den Getraidefeldern wild. Ihre Stämme werden ohngefehr eine Elle hoch. Ihre Blumen ſind roth purpurfärbig, auf welche rauchhärige oder zottige, lange Hülſen folgen, welche mit vielen, runden, runzlichten Saamen angefüllt ſind.

15) Ackernuß. Lathyrus tuberoſus. 15te Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, ovalen Blätchen, und einem Stamme, welcher zwiſchen den Knoten nackend iſt, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis: foliolis ovalibus, internodiis nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp Pl. p. 1033. Hort. Cliff. 367. Hort. Upſ. 216. ROY. lugdb. 364. DALIB. pariſ. 217. GORT. belg. 207. gelr. 421. SAUV. Unterſ. zeichen.

 monſp.

Platt-erbſe. monſp. 194. GOUAN monſp. 369. GMEL. Sib. 4. p. 6. MILL. Dict. n. 10. PALL. It. 1. p. 319. POLLICH. pal. n. 678. MATTUSCHK. Sileſ. n. 435. Lathyrus ſcapis multifloris, foliis ovatis, capreolis trifidis. HALL. helv. n. 435. Lathyrus arvenſis. RIV. tetr. t. 42. Lathyrus arvenſis repens tuberoſus. C. BAUH. pin. 344. Arachidna theophraſti. COLUMN. ecphr. 301. 304. Terrae glandes. DOD. pempt. 550. cereal. 168. Apios. FUCHS. hiſt. 131.

Dieſe wächſt nicht nur auf bergichten Aeckern unter dem Getraide, und auf Feldern in den Niederlanden, ſondern auch um Genf, und in der Tartarey, ſo wie in Deutſchland, in der Schweitz, und in verſchiedenen Gegenden Frankreichs wild. Man nennt ſie insgemein, wegen ihrer knolligen Wurzeln, Erdeicheln. Einige halten ſie auch für die Arachidna des Theophraſts, und wieder einige für die Dudaim der Hebräer. In Frankreich nennt man ſie Glands de Terre, in Engeland Peaſe - Earthnuts, in Holland Muizen met Staarten und in Deutſchland Erdnuß, Saubrod, Erdfeigen, Erdmandeln und Erdmäuschen. Ihre Wurzel iſt voll Knoten, hat eine braune Farbe, und treibt viele ſchwache, kriechende, dreyeckige, ohngefehr einen Schuh lange Stämme; an jedem Blatſtiele ſitzen zwey kurze, eyförmige Blätter, zwiſchen welchen eine zwiefache Gabel herauskommt, womit das Gewächs ſich um andere herumſchlingt. Die Blatanſätze ſind ſchmal und ſpitzig. Die Blumen, welche traubenweiſe von fünf zu fünf beyſammen ſitzen, ſind hochroth, und haben einen angenehmen Geruch. So ſchädlich dieſe Pflanze auf den Aeckern iſt, indem ſie mit ihren, an den Ranken befindlichen Gabeln ſich um die Stämme der Feldfrüchte ſchlingt, und denſelben die Nahrung entzieht; ſo nützlich iſt ſie hingegen auf den Wieſen, da der ganze Stamm von Pferden, Rindern, Ziegen und Schaafen ſehr gerne gefreßen wird, und ſonderlich letztern als ein am ſtär-

kendſten reinigendes Kraut ſehr wohl bekommt. Da- Platt-
her den Landwirthen nicht genug zu empfehlen, daß ſie erbſe.
ſolche auf ihre Wieſen bringen, welches am beſten und
geſchwindeſten geſchehen kan, wenn man die Knollen
auf dieſelben, und zwar etwas tief in die Erde ſteckt.
Die trocknen Wieſen ſind hiezu bequemer als die naſſen.

Von den Aeckern kan dieſes Gewächs am leichteſten durch die Schweine vertilget werden, welche die Wurzeln als einen Leckerbiſſen aus der Erde wühlen. An vielen Orten ſind die Erdnüſſe auch den Menſchen eine Delikateſſe; ſie werden nach der Erndtezeit aus dem Boden genommen, und man ſetzt ſie abgekocht, wie Waſſernüſſe mit bey der Mahlzeit auf. Sie können in theuern Zeiten ſtatt des Brodes gebraucht werden, erregen aber zu viele Blähungen. Das daraus deſtillirte Waſſer hat einen angenehmen Geruch, und iſt oft vor Roſenwaſſer verkauft und gebraucht worden. Aus dem Blumen holen die Bienen etwas Stof zu Wachs und Honig.

16) Wieſen-Platterbſe. Lathyrus pratenſis. 16te Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, überaus einfachen zweyblätterichten Gabeln, und lanzettförmigen Blättchen, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis ſimpliciſſimis, foliolis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 552 Sp Pl. p. 1033. Fl. Suec. 599; 697. Hort. Cliff. 367. DALIB. pariſ. 217 MILL. Dict. n. 11. GMEL. Sib. 4. p. 5. REYG. Ged. 2. p. 115. SCOP. Carn. ed. 2. n. 893. NECK. gallob. p. 305. POLLICH. pal. n. 679. MATTUSCHK. Sileſ. n. 524. OED. Fl. Dan. Tab. 527. GORT. belg. 207. GOUAN. monſp. 369. KRAM. auſtr. 214. LEERS. herborn. n. 561. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p, 317. Lathyrus ſpicis multifloris, foliis lanceolatis, capreolis ſimplicibus. HALL. helv. n. 436 Lathyrus pratenſis. RIV. tetr. t. 43. Lathyrus ſylveſtris luteus, foliis viciae. C. BAUH. pin. 344. Lathyrus luteus ſylveſtris dumetorum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 304. t. 304. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe

Platt-erbſe. Dieſe, unter den Namen Honigwicken, Vogelwicken, gelbe Wicken, Wieſenkichern und Zaunwicken, bekannte Art, wächſt urſprünglich auf Wieſen und an Zäunen, faſt durchgehends in Europa wild. Sie hat eine kriechende Wurzel, welche viele äſtige, viereckige, einen bis zween Schuh lange Stämme in die Höhe treibt. An jedem Blatſtiel ſitzen zwey gegen einander über ſtehende, ſchmale, ſpitzige, lanzettförmige Blätter, und am Ende deſſelben einfache, zuweilen zwey- auch dreyfache Gabeln, womit ſich die Pflanze wie die Weinreben anhängt; an dem Anwachswinkel hingegen, ſtehen zwey beſondere Blätchen oder Blatanſätze, welche pfeilförmig und ziemlich groß ſind. Die Blumen ſind gelb, wohlriechend, und ſitzen in großer Anzahl auf dem Stamm. Die ganze Pflanze iſt, ſowohl grün als dürre, ein vorzügliches Viehfutter, und verdient auf Wieſen, beſonders wenn ſie trocken ſind, angebauet zu werden. Man hat beobachtet, daß der Dachs ihr ſehr nachgehe. Die Saamen kan man in der Theuerung als Brod gebrauchen, und die Blumen geben den Bienen Stof zu Honig.

17te Art. 17) Wald-Platterbſe. Lathyrus ſylveſtris.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, ſchwerdförmigen Blätchen, und einem Stamme, welcher zwiſchen den Knoten auf beyden Seiten mit einer Haut umgeben iſt, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis: foliolis enſiformibus, internodiis membranaceis. LINN. Syſt. Veg. p. 552 Sp. Pl. p. 1033. Fl. Suec. 598; 644. Hort. Cliff. 367. DALIB. pariſ. 216. REYG. Ged 2. p. 116. NECK. gallob. p. 305. SCHOLL. barb. n. 579. POLLICH. pal. n. 680. MATTUSCHK. Sileſ. n. 525. LEERS. herborn. n. 562. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 316. OED. Fl. Dan. t. 325. Lathyrus caule alato, foliis geminis enſiformibus. HALL. helv. n. 434. RIV. tetr. t. 39. Lathyrus ſylveſtris maior. C. BAUH. pin. 433. Lathyrus ſylveſtris.

ſtris. CLUS. hiſt. 2. p. 129. DOD. pempt. 523. Platterbſe.

Dieſe wächſt auf Bergen und bergichten Wieſen faſt durchgehends in unſerm Welttheile wild. Sie wird in einigen Gegenden Deutſchlands Bulerkraut, Bulererven, Waldkichern genennt. Der Stamm, ſo wie die Blatſtiele, ſind durch blätterichte Häute gleichſam geflügelt. Die Blätter, deren allezeit zwey auf einem Stiele ſitzen, ſind lang und lanzettförmig, oder faſt ſchwerdförmig; die zwiſchen ſelbigen befindlichen Gabeln ſind äſtig; die Blatanſätze ſind klein und ſcharf zugeſpitzt; die rothen Blumen ſitzen auf kleinen Stielen zu fünf bis ſechs, an dem Hauptblumenſtiel, traubenweiſe beyſammen. Einige halten dieſe Art den Schaafen für ſchädlich, ſie taugt aber gut zu Lauberhütten. Nach Schwenkfeld ſoll ſie von abergläubiſchen Leuten, um Liebe zu erwecken, gebraucht werden. Aus den Blumen ſammeln die Bienen Stof zu Honig. Die Saamen kan man in der Theuerung zu Brod gebrauchen.

18) Breitblätterichte Platterbſe. Lathyrus latifolius. 18te Art.

Unterſ. zeichen.

mit vielblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten Gabeln, lanzettförmigen Blätchen, und Stämmen, welche zwiſchen den Knoten auf beyden Seiten mit einer Haut umgeben ſind, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis: foliolis lanceolatis, internodiis membranaceis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1033. Fl. Suec. 1139; 645. Hort. Cliff. 367. Hort. Upſ. 217. It. ſcan. 251. MILL. Dict. n. 13. REYG. Ged. 2. p. 116. SCHOLL. barb. n. 580. MATTUSCHK. Sileſ. n. 526. GORT. belg. 207. GER. prov. 271. T. 108. LEERS. herborn. n 563. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 316. GARID. aix. 271. t. 271. Lathyrus caule alato, foliis ovato - lanceolatis, rigidis, ſcapis multifloris. HALL. helv. n. 433. Lathyrus narbonenſis. RIV. tetr. t. 40. Lathyrus latifolius. C. BAUH. pin. 344.

Lathy-

Platt-erbſe. Lathyrus maior latifolius, flore purpureo, ſpecioſior. I. BAUH. hiſt. 2. p. 302. LOB. Ic. II. 63.

Dieſe wächſt in Hecken und Wäldern durch ganz Europa wild. Die Stämme kommen zahlreich hervor, ſind dicke, ſowohl als die Blatſtiele, mit häutigen Flügeln verſehen, und werden von ſechs zu acht Schuh hoch. Die Blätter ſitzen auf dieſen Stielen paarweiſe, ſind groß und lanzettförmig, die darzwiſchen herauskommenden Gaben ſind äſtig; die Blatanſätze ſind klein, oben und unten zugeſpitzt. Auf den ſehr langen Blumenſtielen ſitzen viele, große, wohlriechende Blumen, traubenweiſe beyſamm. Das Kraut von dieſer Art iſt ein ſehr gutes Futter, und verdient einen Platz auf den Wieſen. Bey den Gärtnern iſt ſie unter dem Namen Winterwicke oder Bouquetwicke bekannt, ſie bedienen ſich deſſelben zu Spalieren, welche zur Blühezeit durch ihre ſchönen roſen- oder purpurfärbigen häufigen Blumen ſehr ins Auge fallen.

19te Art. 19) Weſtgothiſche Platterbſe. Lathyrus heterophyllus.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, zweyblätterichten und vierblätterichten Gabeln, lanzettförmigen Blätchen, und Stämmen, welche zwiſchen den Knoten auf beyden Seiten mit einer Haut umgeben ſind, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis tetraphyllisque: foliolis lanceolatis, internodiis membranaceis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1034. Fl. Suec. 2. n. 646. It. Weſt-goth. p. 75. MILL. Dict. n. 12. REYG. Ged. 2. p. 116. Lathyrus caule alato, foliis quaternis & binis, lanceolatis, ſcapis multifloris. HALL. helv. n. 432. Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis: foliolis gramineis trinerviis, internodiis membranaceis. SAUV. monſp. 193. GOUAN monſp. 370. Lathyrus maior narbonenſis anguſtifolius. I. BAUH. hiſt. 2. p. 304.

Dieſe

Dieſe wächſt in Europa an den Füßen der Berge wild. Der Stamm iſt viereckig und vier Schuh hoch, iſt auf beyden Seiten durch eine Haut erweitert, daher er wie zweyſchneidig ausſieht. Die Blatanſätze ſtehen paarweiſe beyeinander, und ſind ſehr ſcharf zugeſpitzt. Die Blatſtiele ſind dreyſeitig und endigen ſich mit einer äſtigen Gabel; an ſelbigen ſitzen vier Blätchen in zwey Paaren, ſie ſind lanzettförmig, dreynervicht, und endigen ſich mit einer wehrloſen Spitze. Die Blumenſtiele ſind länger als die Blätter, geſtreift und vielblumig. Die Blumen ſind unten an dem Fähnchen und an den Flügeln incarnatroth, an dem Kähnchen weißlicht, und auſſen an dem Fähnchen wieder incarnatroth. Platterbſe.

20) Sumpf-Platterbſe. Lathyrus paluſtris. 20ſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, vielblätterichten Gabeln, und lanzettförmigen Blatanſätzen, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis polyphyllis, ſtipulis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1034. Fl. Suec. 600; 648 Fl. lapp. 221. Hort. Cliff. 368. ROY. lugdb 364. DALIB. pariſ. 217. REYG. Ged. 2. p. 116. POLLICH. pal. n. 681. MATTUSCHK. Sileſ. n. 527. WEBER. ſpicil. p. 20. OED. Fl. Dan. T. 399. Lathyrus foliis ſenis, floribus racemoſis. HALL. helv. n. 431. Lathyrus paluſtris, flore orobi nemorenſis verni. RUPP. Jen. 210. t. 1. Lathyrus peregrinus, foliis viciae, flore ſubcaeruleo pallideve purpuraſcente. C. BAUH. pin. 344. Vicia lathyroides ſ. Lathyrus viciaeformis. PLUK. alm. 387. t. 71. f. 2. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf naſſen Wieſen, feuchten Triften und ſumpfichten Weiden durch ganz Europa zu Hauſe. Der Stamm iſt aufrecht, ſchwach, gegen die Spitze zu äſtig, und einen bis zween Schuh hoch. Die Blatanſätze ſind halb pfeilförmig, die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen meiſt aus ſechs lanzettförmigen Blätchen, die Gabeln daran ſind äſtig. Die bläulichten, etwas

Platt-erbſe. ins purpurfarbene ſpielenden Blumen, ſtehen traubenweiſe zu drey, ſechs, bis acht beyſammen.

21ſte Art. 21) Erbſenartige Platterbſe. Lathyrus piſiformis.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, vielblätterichten Gabeln, eyrunden Blatanſätzen, welche breiter als das Blätchen ſind, Lathyrus pedunculis multifloris, cirrhis polyphyllis, ſtipulis ovatis foliolo latioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1034. Decad. p. 39. T. 20. MILL. Dict. n. 15. Vicia pedunculis multifloris cirrhis heterophyllis, ſtipulis maximis. GMEL. Sib. IV. p. 7. t. 1. HALL. goett. 295.

Dieſe wächſt nach Gmelin durch ganz Sibirien wild, auch nach einiger Verſicherung in Deutſchland. Die Stämme ſind ſcharfeckig. Die Blatſtiele endigen ſich mit Gabeln, und ſind öfters ſechsblätterlicht; ihre Blätchen ſind eyrund, länglicht und ſpitzig. Die Blatanſätze ſind breiter als die Blätter, eyrund, an der Baſis ſcharf zugeſpitzt und kaum etwas eckig. Die Blumenſtiele ſind ſo lange als die Blätter, und tragen viele Blumen. Dieſe ſind an dem Fähnchen und Flügeln weiß, und mit purpurrothen Adern durchloffen. Das Fähnchen iſt klein, das Kähnchen wie an den Erbſen, nicht aber ſchief gewendet. Der Griffel iſt auf ſeiner obern Hälfte der Länge nach bärtig. Die Blätchen ſind zuſammgerollt, wie an dem Piſ. maritim. und Ochr. nicht aber eingerollt, wie an den meiſten Platterbſen, am wenigſten zuſammgefalten, wie an der zahmen Erbſe.

Tab. LXV. fig. 1. Herr Houttuin theilt uns eine Japaniſche Art dieſer Gattung auf Tab. LXV. Fig. 1. in einer ſehr wohlgerathenen Abbildung mit, welche in Anſehung der Blätter, der Blumen und deren Kelche, einigermaſſen mit der kurzvorher gedachten erbſenartigen Platterbſe übereinzukommen ſcheint, dennoch aber in einigen Stücken wieder von ſelbiger abweicht. So ſind die

Blat-

Blatanſätze vollkommen dreyeckig, pfeilförmig, ſehr ſcharf zugeſpitzt und ſehr breit. Der Griffel iſt nicht auf ſeiner obern Helfte bärtig, ſondern gleichbreit. Ferner ſind die Blatſtiele achtblätterricht. Die Blumen ſtehen traubenförmig auf langen Stielen, ſie ſind ſehr groß und purpurroth. Die Stämme oder Ranken ſcheinen auch einigermaſſen eckig zu ſeyn.

1017te Gattung.

Wicke. Vicia.

Wicke. Vicia.

LINN. Gen. Plant. nr. 873. ed. nov. nr. 947.

Das Hauptkennzeichen dieſer Gattung iſt die Narbe, welche an der untern Seite mit einem Barte verſehen iſt. Der Ritter rechnet darunter folgende achtzehen Arten, wovon die meiſten in unſerm Welttheile wild, wie Unkraut, fortkommen. Kennzeichen der Gattung.

* Mit verlängerten Blumenſtielen. (Pedunculis elongatis.)

1) Erbſenartige Wicke. Vicia piſiformis. Erſte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, vielblätterichten Blatſtielen, eyrunden Blätchen, wovon die untern ungeſtielt ſind, Vicia pedunculis multifloris, petiolis polyphyllis, foliolis ovatis: infimis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 552. Sp. Pl. p. 1034. Hort. Cliff. 369*. ROY. lugdb. 365. PALL. It. 1. p. 192. JACQ. Fl. Auſtr. t. 364. POLLICH. pal. n. 682. MATTUSCHK. Sil. n. 528. Vicia foliis ovatis maximis, ſiliquis racemoſis pendulis. HALL. helv. n. 428. Piſum ſylveſtre perenne. C. BAUH. pin. 343. Piſum ſylveſtre. CLUS. hiſt. 2. p. 129. eiusd *pann.* 734. Unterſcheidungszeichen.

 Pi-

Wicke. Piſum ſylveſtre nanum. MORIS. hiſt. II. 47. ſ. 2 t. 1. f. 6. Cracca flore ochrolevco. RIV, tetr. t. 52.

Dieſe wächſt auf rauhen bergichten Orten zwiſchen Felſen und in Wäldern in Oeſterreich, Ungarn und Deutſchland wild. Sie iſt eine von den größten Wicken, welche in Deutſchland wild wachſen, ihre Stämme ſind äſtig, und werden einige Schuhe lang. Die Blätter ſind mit vier, ſechs bis acht Paar großen, eyförmigen, glatten Blätchen gefiedert. Die Blatanſätze ſind ſehr groß, und von den unterſten Blätchen bedeckt; die Gabeln ſind äſtig. Die Blumen ſind weißgelb und ſitzen traubenartig, zuweilen zu dreyßig beyſammen, und hängen unterwärts. Die Hülſen ſind kurz, und kaum länger als die Blätchen. Ehemals glaubte man, daß die Saamen ein Mittel wider die Kolik abgeben; überhaupt verdiente dieſe Pflanze, als ein gutes und nahrhaftes Futterkraut, beſonders angebaut zu werden. Sie perennirt ſo wie die folgende.

Zwote Art.

2) Heck-Wicke. Vicia dumetorum.

Unterſcheidungszeichen.

mit vielblumigen Blumenſtielen, eyrunden mit einer ſteifen Spitze verſehenen rückwärts gebogenen Blätchen, und etwas gezähnten Blatanſätzen, Vicia pedunculis multifloris, foliolis reflexis ovatis mucronatis, ſtipulis ſubdentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1035. Vicia pedunculis multifloris, petiolis polyphyllis cirrhoſis, foliolis alternis ovatis, ſtipulis dentatis. Fl. Suec. 604; 649. DALIB. pariſ. 219. SAUV, monſp. 234. GOUAN. monſp. 370. REYG. Ged. 2. p. 216. GMEL. Sib. 4. p. 9. GMEL. tub. p. 221. Vicia foliis ovatis oblongis, ſtipulis ſerratis, ſiliquis racemoſis pendulis. HALL. helv. n. 427. Vicia maxima dumetorum. C. BAUH. pin. 345. Vicia ſylvatica maxima piſo ſimilis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 315. Cracca ſylvatica. RIV. tetr. 50.

Dieſe

Dieſe kommt urſprünglich an Hecken in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands, ſo wie in Frankreich, wild fort. Sie unterſcheidet ſich von der vorigen durch ihre Blumen, welche nicht hellgelb ſind, durch längere Blätchen, wovon die unterſten nicht ſo nahe an dem Stamme ſtehen. Wicke.

3) Wald = Wicke. Vicia ſylvatica. Dritte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, ovalen Blätchen, und gezähnelten Blatanſätzen, Vicia pedunculis multifloris, foliolis ovalibus, ſtipulis denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1035. Fl. Suec. 603; 650. Fl. lappon. 270. ROY. lugdb. 365. SAUV. monſp. 234. GOUAN. monſp. 371. MILL. Dict. n. 2. GMEL. Sib. 4. p. 11. REYG. Ged. 2. p. 117. PALL. it. 1. p. 370. SCOP. Carn. ed. 2. n. 890. GUNN. norv. n. 16. LEERS. herb n. 565. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 318 MATTUSCHK. Sileſ. n. 529. OED. Fl. Dan. t. 277. Vicia foliis ovatis, ſtipulis argute dentatis, ſiliquis racemoſis pendulis. HALL. helv. n. 426. t. 12. Vicia multiflora maxima perennis tetro odore, floribus albentibus: lineis caeruleis notatis. PLUK. alm. 387. t. 71. f. 1. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe wächſt in Wäldern in Schweden, Sibirien, Deutſchland, Frankreich und Großbritannien, wild. Ihre Stämme ſind eckig, äſtig, kriechen auf der Erde hin, und werden zwey, vier bis ſechs Schuh hoch. Die Blätter ſind mit ohngefehr acht paar kleinen eyförmigen Blätchen geſiedert, deren Mittelribbe ſich in ein kleines, dornartiges Spitzchen endiget. Die Blatanſätze ſind klein, gekerbt oder gezähnt. Die Blumenſtiele ſind lang, die Blumen, deren zu funfzehn in einer Traube beyſammen ſtehen, hängen unterwärts, ſind weißlicht, und ſowohl an den Fähnchen als an den Flügeln mit purpurfärbigen Strichen gezeichnet. In jeder Hülſe befinden ſich ohngefehr ſechs Saamen. Sie iſt ein gutes Fut-

Wicke. terkraut, das ebenfalls zu ökonomiſchen Abſichten den Anbau verdient. Der Ritter berichtet in ſeiner ſchwediſchen Flora, daß, als er in des D. Celſius Garten die Saamen dieſer Wicke ausgeſäet, er davon die Zaunwicke (Vicia ſepium) erhalten habe, ohne daß ihm bewußt, die Saamen vergriffen zu haben.

Vierte Art.

4) Caſſubiſche Wicke. Vicia caſſubica.

Unterſ. zeichen. mit faſt ſechsblumigen Blumenſtielen, je zehn und zehn beyſammſtehenden, eyrunden, ſpitzigen Blätchen, und ganzen Blatanſätzen, Vicia pedunculis ſubſexfloris, foliolis denis ovatis acutis, ſtipulis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1035. Fl. Suec. 2. n. 653. Hort. Cliff. 369. ROY. lugdb. 364. MILL. Dict. n. 3. OED. Fl. Dan. 98. Vicia multiflora caſſubica fruteſcens, ſiliqua lentis. PLUK. alm. 387. t. 72. f. 2.

Dieſe wächſt urſprünglich in dem Herzogthum Caſſuben in Pommern an der Oſtſee wild. Ihre Blumen ſind purpurroth, und ihre Schotten wie an den Linſen.

Fünfte Art.

5) Vogel-Wicke. Vicia Cracca.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, wie Dachziegel übereinander liegenden Blumen, lanzettförmigen zarthärigen Blätchen, und ganzen Blatanſätzen, Vicia pedunculis multifloris, floribus imbricatis, foliolis lanceolatis pubeſcentibus, ſtipulis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1035. Fl. Suec. 605; 652. Hort. Cliff. 368. ROY. lugdb 364. DALIB. pariſ. 220. SAUV. monſp. 234. GOUAN. monſp. 371. GORT. belg. 208. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 1. p. 180. n. 3. LEERS herb. n. 566 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 317. POLLICH. pal. n. 684. NECK. gallob. p. 307. GMEL. tub. p. 221. MAT. TUSCHK. Sileſ. n. 530. Vicia foliis linearibus ſericeis, racemis multifloris reflexis, ſtipulis integerrimis. HALL. helv. n. 424. SCOP. Carn. 1. p. 539. Cracca. RIV. irr. 49. Vicia multi-

multiflora. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 397. Vicia multiflora. C. BAUH. pin. 343. Vicia ſylveſtris ſpicata. *eiusd.* pin. 345. Wicke.

Dieſe unter dem Namen Vogelwicke, Vogelheu, Kracke und Krock bekannte Art, wächſt faſt durch ganz Europa unter dem Getraide, ſo wie auch auf Wieſen, wild, und blüht im Junius und Julius. Sie hat einen ſchlanken, ſchwachen, gefurchten, äſtigen und ohngefehr zwey Schuh langen Stamm. Die Blätter ſind mit acht bis zwölf paar kleinen, lanzettförmigen Blätchen gefiedert. Die Blatanſätze ſind pfeilförmig und ungezähnt; die Gabeln meiſt dreytheilig. Aus den Anwachswinkeln kommen lange Blumenſtiele hervor, an denen zuweilen gegen dreyßig kleine purpurblaue Blumen dicht an einander ſitzen, und nach einer Seite zu hängen. Die Hülſen ſind kurz, breit, ſtrotzend, und enthalten bis zwanzig kugelrunde, ſchwarze Saamen. Es giebt zwo Spielarten, davon die eine ganz weiße Blumen, die andere aber nur weiße Flügel hat. Auf den Wieſen wächſt ſie viel höher, ſaftiger und dicker als auf den Aeckern, verhindert das Moos ſich allzuſehr auszubreiten, und giebt ein gutes Viehfutter ab. Die Tauben gehen den Saamen, ſo wie die Bienen den Blumen, ſehr nach.

6) Esparcetteartige Wicke. Vicia onobrychioides. Sechste Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, in einiger Entfernung von einander ſtehenden Blumen, gleichbreiten Blätchen, und Blatanſätzen, welche unten gezähnelt ſind. Vicia pedunculis multifloris, floribus diſtantibus, foliolis linearibus, ſtipulis inferne denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1036. Vicia foliis ellipticis, floribus racemoſis erectis, ſtipulis argute dentatis. HALL. helv. n. 425. GER. prov. 498. GOUAN. monſp. 371. SAUV. monſp. 235. Vicia onobrychidis flore. C. BAUH. pin. 345. prodr. 149. Unterſ. zeichen.

Wicke. Dieſe wird in der Schweitz und in Frankreich wild gefunden. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt ſie mit der Vogelwicke überein. Die Blätter ſind gefiedert, endigen ſich mit Gabeln, und beſtehen öfters aus vierzehen gleichbreiten, ſehr ſchmalen Blätchen, welche paarweiſe, etwas entfernt von einander ſtehen. Die Blumenſtiele ſind geſtreift, und dreymal länger als die Blätter, aus deren Winkeln ſie hervorkommen. Die Blumen ſtehen auf der Spitze derſelben, von zehen zu zwölf, in ſehr weiter Entfernung von einander; ſie ſind purpurroth und dreymal größer als an der vorigen. Die Hülſen ſind überaus breit.

Siebente Art.

7) Niſſoliſche Wicke. Vicia Niſſoliana.

Unterſ. zeichen.

mit vielblumigen Blumenſtielen, länglichten Blätchen, ganzen Blatanſätzen, und zottigen eyrund-länglichten Hülſen. Vicia pedunculis multifloris, foliolis oblongis, ſtipulis integris, leguminibus villoſis ovato-oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1036. Vicia leguminibus ſeſſilibus binis ternisve ſubovatis nutantibus, ſtipulis nullis. ROY. lugdb. 14.? Vicia orientalis, flore ſuave rubente, ſiliquis breviſſimis. BOERH. lugdb. 2. p. 44?

Dieſe iſt in der Levante zu Hauſe und ein Sommergewächs. Der Stamm iſt furchig. An den Gabeln ſtehen ſechs paar länglichte, etwas abgeſtoßene, faſt zottige Blätchen, die ſich mit einer Spitze endigen. Die Blatanſätze ſind lanzettförmig und ſehr ſchmal. Die Blumenſtiele tragen fünf bis ſechs ſchwarzpurpurrothe, überaus kleine Blumen. Die Hülſen ſind zuſammgedrückt, eyrund, länglicht, zottig, hängen unter ſich, und ſchließen mehrentheils fünf Saamen ein.

Achte Art.

8) Zweyjährige Wicke. Vicia biennis.

Unterſ. zeichen.

mit vielblumigen Blumenſtielen, gefurchten faſt zwölfblätterichten Blatſtielen, und lanzettförmigen glat-

ten Blätchen, Vicia pedunculis multifloris, petiolis ſulcatis ſubdodecaphyllis, foliolis lanceolatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1036. Hort. Upſ 219*. MILL. Dict. n. 4. GMEL. Sib. 4. p. 10. t. 2. Vicia perennis multiflora, flore caeruleo ex albo mixto. MAGN. monſp. 300? ſec. SAUV. monſp. 234. GOUAN. monſp. 371. Vicia perennis maxima. KALM. Act. Stockholm. 1747. p. 64. Wicke.

Von dieſer iſt Sibirien das Vaterland. Sie iſt zweyjährig und gleicht, nach Gmelins Verſicherung, dem wir eine ſo genaue als ſchöne Abbildung zu verdanken haben, der gemeinen Vogelwicke in ſehr vielen. Sie iſt eine von den fruchtbareſten und höchſten Futterarten, die man nur finden kan; indem ihre Länge oft zwölf bis ſechzehn Ellen beträgt, und viele Schößlinge aus der Wurzel treibt. Sie ſind ſehr gelinde und dem Vieh ſehr angenehm, werden auch ſehr bald im Frühjahr zeitig, und laſſen ſich des Sommers verſchiedenemale hauen; ſie dauert aber nicht über zwey Jahr. Gegen den Herbſt des erſten Jahres kan ſie ſchon gehauen werden, ob ſie gleich in dieſem nicht blühet. Man kan ſie auf Wieſen und Aeckern bauen.

9) Benghaliſche Wicke. Vicia benghalenſis. Neunte Art.

mit vielblumigen Blumenſtielen, glattrandigen Blätchen, ganzen Blatanſätzen, und beynahe aufrechtſtehenden Hülſen, Vicia pedunculis multifloris, foliolis integerrimis, ſtipulis integris, leguminibus erectiuſculis. LINN. Syſt. Veg p. 553. Sp. Pl. p. 1036. Vicia pedunculis ſubquinquefloris, longitudine foliorum. Hort. Cliff. 368. Hort. Upſ 219. ROY. lugdb. 365. GER. prov. 498. Vicia benghalenſis hirſuta & incana, ſiliquis piſi. HERM. lugdb. 624. t. 625. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und nach Hermann in Benghalen zuHauſe; ſie ſoll aber auch, nach Gerards Bericht, vom Tournefort auf den Stöchadiſchen Inſeln gefun-

Wicke. gefunden worden ſeyn. Sie iſt wegen ihrer ſchönen dunkelpurpurrothen Blumen, in unſern Gärten eine vorzügliche Zierde. Die Hülſen ſind, wie an den Erbſen, braun und weißlich haarig, ſie ſchließen ſchwärzlichte Saamen von der Größe eines Pfefferkorns ein.

** Mit faſt feſtſitzenden, aus den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. (Floribus axillaribus ſubſeſſilibus.)

Zehnte Art. 10) Futter-Wicke. Vicia ſativa.

Unterſ. zeichen. mit ſtielloosen faſt paarweiſe beyeinander aufrechtſtehenden Hülſen, abgeſtoßenen Blättern, und gezeichneten Blatanſätzen, Vicia leguminibus ſeſſilibus ſubbinatis erectis, foliis retuſis, ſtipulis notatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1037. Vicia leguminibus erectis, petiolis polyphyllis: foliolis acumine emarginatis, ſtipulis denticulatis. Hort. Cliff. 368. Hort. Upſ. 218. Fl. Suec. 601; 654. ROY. lugdb. 365. DALIB. pariſ. 218. REYG. Ged 2. p. 117. NECK. gallob. MILL. Dict. n. 5. LEERS. herborn. n. 567. MATTUSCHK. Sileſ. n 531. OED. Fl. Dan. tab. 522. HUDSON. Fl Angl. T. I. p. 318. GOUAN. monſp. 371. GORT. belg. 208. Vicia ſativa vulgaris ſemine nigro. C. BAUH. pin. 344. Vicia ſativa alba. *eiusd.* pin. 344 *β.* Vicia (*nigra*) ſemine rotundo nigro. C. BAUH. pin. 345. Vicia foliis imis ovatis, ſuperioribus linearibus, ſcapis breviſſimis, bifloris. HALL. helv. n. 430. POLLICH. pal. n. 685. WILLICH. obſ. n. 119. Vicia ſativa. SCOP. Carn. 2. n. 895. Vicia vulgaris acutiore folio, ſemine parvo nigro. C. BAUH. pin. 345. Vicia folio anguſtiore, flore rubro. DILL. app. 47. Vicia anguſtifolia. RIV. tetr. tab. 54. Craccae primum genus. DOD. pempt. 542.

Dieſe Art kommt heut zu Tage nicht nur unter dem Getraide, beſonders unter dem Haber, durch ganz Europa

ropa wild fort, ſondern wird auch, als eines der beſten Futterkräuter, beſonders geſäet und angebauet. Sie hat einen äſtigen, gefurchten Stamm, der mit vielen breiten, oberwärts ſtumpf abgeſchnittenen, und mit einer Spitze verſehenen Blätchen, welche auf einem beſondern Stiel paarweiſe wie gefiedert beyeinander ſtehen, beſetzt iſt. Die Blatanſätze ſind auswärts mit einem braunen, gleichſam eingebrannten Flecken bezeichnet. Die Gabeln ſind meiſt dreytheilig. Die Blumen ſitzen, ohne beſondere Stiele zu haben, je zwey und zwey in den Winkeln der Blätter, ihre Fahne iſt hellroth oder etwas bläulicht, und die Flügel hochroth. Eine Abänderung davon hat ſchmälere, mehr gleichbreite Blätter, und eine andere einzeln ſtehende, ganz rothe Blumen. Dieſe wird, zum Unterſchied von der andern, ſchwarze Futterwicke genennet. Sie iſt allem Vieh, beſonders den Pferden und Schaafen, ſo lang ſie zart iſt, ein ſehr angenehmes Futter, und verdient daher allerdings auf künſtlichen Wieſen einen Platz, wo man ſie im April ausſäen muß. Am üblichſten und vortheilhafteſten iſt ihr Anbau auf Brachäckern, wo man ſie, theils in der Abſicht die Felder zu düngen, theils ihre Saamen einzuerndten, ſogleich im Frühjahr ausſäet. Sie wächſt aber auch manche Jahre unter dem Haber ſo häufig, daß man ſich genöthiget ſiehet, reinen Saamen einzukaufen. Die Ameiſen gehen dem Kraut ſehr nach, ſo wie die Bienen den Blumen. Ihre mehlreichen Saamen ſind nicht nur ehemals innerlich zur Heilung der Bauchflüſſe, zu Zermalmung des Steins, und zur Heraustreibung der Pocken und Maſern, und mit mehrerem Grunde, äußerlich in erweichenden Breyumſchlägen gebraucht worden, und ſind das gewöhnliche Futter der Tauben und anderer größern Vögel, ſonderlich kan man ſich ihrer auch in theuern Zeiten, entweder allein, oder mit Roggen vermengt, zu Brod bedienen.

Wicke. 11) Platterbſenartige Wicke. Vicia lathyroides.

Eilfte Art.

Unterſ. zeichen. mit glatten einzeln aufrechtſtehenden ſtielloofen Hülſen, je ſechs und ſechs beyſammſtehenden Blättern, wovon die untern umgekehrt herzförmig ſind, Vicia leguminibus ſeſſilibus ſolitariis erectis glabris, foliolis ſenis: inferioribus obcordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1037. Vicia montana minima. Amoen. acad. 1. p 167. REYG. Ged 2. p. 117. GOUAN. monſp. 371. POLLICH. pal. n. 686. LEERS. herb. n. 568. MATTUSCHK. Sileſ. n. 532. OED. Fl. Dan. tab. 58 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 318. Vicia minima. RIV. tetr tab. 196. Vicia lathyroides, purpureo- caeruleis floribus. HERM. par. 242. t. 242.

Dieſe wächſt nicht nur in dem nördlichen, ſondern auch in dem ſüdlichen Europa an hüglichten, graſichten Orten wild. Sie hat eine perennirende Wurzel und blüht im April und May. Die ganze Pflanze iſt ſehr klein, und wird kaum etliche Zolle hoch, die Stämme ſind äſtig und nebſt den Blätchen rauch. Sie hat keine Gabeln, wie die meiſten andern Arten, ihre Blatanſätze ſind pfeilförmig; die obern Blätter mit zwey oder vier Paar eyförmigen, die untern hingegen mit herzförmigen Blätchen gefiedert. Die Blumen, wovon nur eine in jedem Anwachswinkel ohne Stiele ſitzt, ſind purpurfärbig. Die Hülſen ſtehen aufrecht.

Zwölfte Art. 12) Gelbe Wicke. Vicia lutea.

Unterſ. Zeichen. mit ſtielloofen, zurückgebogenen, haarigen, einzelnen, fünfſaamigen Hülſen, und glatten Kronfähnchen, Vicia leguminibus ſeſſilibus reflexis piloſis pentaſpermis, corollae vexillis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1037. POLLICH. pal. n. 687. Vicia foliis ſubſeſſilibus obverſe-ovatis apice emarginatis, leguminibus ſolitariis villoſis. DALIB. pariſ. 219. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 319. Vicia leguminibus ſolitariis deorſum fixis hirſutis. SAUV. monſp. 235. GOUAN.

GOUAN. monſp. 372. Vicia ſylveſtris lutea, Wicke. ſiliqua hirſuta. C. BAUH. pin. 345. Vicia flore luteo pallido, ſiliquis hirſutis craſſis brevibus propendentibus. MORIS. hiſt. 2. p. 62. ſ. 2. t. 21. f. 5.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Frankreich, Deutſchland, Spanien, Italien und der Levante zu Hauſe. Sie ändert zuweilen mit lanzettförmigen und abgeſtoßenen Blättern ab, ſo wie mit zottigen und faſt glatten Hülſen. Auch ſind die Blatanſätze wechſelsweiſe glatträndig und zarthärig.

13) Baſtard-Wicke. Vicia hybrida. 13te Art.

mit ſtielloſen, zurückgebogenen, haarigen, fünfſaamigen Hülſen, und zottigen Kronfähnchen. Vicia leguminibus ſeſſilibus reflexis piloſis pentaſpermis, corollae vexillis piloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1037. GOUAN. monſp. 372. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 146. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 319. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs, und um Montpellier, Marſeille, ſo wie in Oeſterreich, zu Hauſe. Die Blätchen ſind umgekehrt-eyförmig, abgeſtoßen, klein und haarig. Die Blatanſätze ſind nicht braun, ſondern ganz grün. Die Blumen ſind gelb, auf der Oberfläche etwas grau und haarig. Im übrigen kommt ſie vollends mit der vorigen überein.

14) Fremde Wicke. Vicia peregrina. 14te Art.

mit faſt ſtielloſen, hängenden, glatten, vierſaamigen Hülſen, und gleichbreiten ausgerändeten Blätchen. Vicia leguminibus ſubſeſſilibus pendulis glabris tetraſpermis, foliolis linearibus emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1038. Vicia peregrina anguſtiſſimis foliis, ſiliqua lata glabra. PLUK. alm. 386. t. 233. f. 6. Vicia anguſtifolia purpureo-violacea, ſiliqua lata glabra. MAGN. monſp. 276. GOUAN. monſp. 372. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Wicke. Dieſe iſt in Frankreich zu Hauſe und gleichfalls jährig. Ihre Blätchen ſind gleichbreit und ſehr ſchmal, und ihre Blumen bläulicht purpurroth. Sie ſcheint auch ſehr nahe mit der folgenden verwandt zu ſeyn.

15te Art. **15) Zaun-Wicke. Vicia ſepium.**

Unterſ. zeichen. mit geſtielten, aufrechtſtehenden, beynahe je vier und vier beyſammſitzenden Hülſen, eyrunden glatträndigen Blätchen, wovon die äuſſern kleiner werden, Vicia leguminibus pedicellatis ſubquaternis erectis, foliolis ovatis integerrimis: exterioribus decreſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1038. Vicia leguminibus adſcendentibus, petiolis polyphyllis, foliolis ovatis acutis integerrimis. Hort. Cliff. 362. Fl. Suec. 602; 651. ROY. lugdb. 365. DALIB. pariſ. 219. SAUV. monſp. 234. GOUAN. monſp. 372. GORT. belg. 208. NECK. gallob. p. 307. POLLICH pal. n. 688. MATTUSCHK. Sileſ. n. 533. OED. Fl. Dan. t. 699. Vicia foliis ovatis oblongis, ſcapis brevibus quadrifloris. HALL. helv. n. 429. SCOP. Carn. 1. p. 539. ed. 2. n. 897. LEERS. herb. n. 569. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 320. Cracca maior. TABERN. p. 506. RIV. tetr. tab. 56. Vicia ſepium perennis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 313. Vicia ſepium, folio rotundiore acuto. C. BAUH. pin. 345. Vicia. DOD. pempt. 321. LOB. Ic. II. p. 75.

Dieſe wächſt an Zäunen und in Wäldern faſt durch ganz Europa wild, perennirt und blüht im May und Junius. Der Stamm iſt viereckig, und wird gegen vier Schuh hoch. Die Blätter ſind aus ſechs bis ſieben paar eyförmigen Blätchen zuſammgeſetzt, welche an der Mittelribbe mit einer ſehr kleinen Spitze verſehen, und wovon die obern an jedem Blate viel kürzer ſind. Die Blatanſätze ſind ſehr klein. Die Gabeln äſtig. Die Blumen ſind zuweilen weiß, am gewöhnlichſten aber purpurblau, und ſitzen drey, vier bis fünf

auf

auf kurzen Stielen. Sie iſt ein unvergleichliches Futter für das Vieh, und deßwegen auf Wieſen ſehr nützlich, wohin dieſe Wicke im April auf feuchten Wieſen, entweder nur ganz dünne ausgeſäet werden muß, damit ſie mit ihren Wurzeln von ſelbſt in die Erde kriechen, oder in die, auf den Wieſen befindlichen Maulwurfshaufen geſteckt werden kan. Wicke.

16) Bithyniſche Wicke. Vicia bithynica. 16te Art.

mit geſtielten einzelnen aufrechtſtehenden Hülſen, je vier und vier beyſammſtehenden oval-lanzettförmigen Blätchen, und gezähnten Blatanſätzen, Vicia leguminibus pedunculatis ſolitariis erectis, foliolis quaternis ovali-lanceolatis, ſtipulis dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1038. Lathyrus pedunculis unifloris, cirrhis tetraphyllis, ſtipulis ſetaceis, caule ancipiti. Amoen. acad. 1. p. 166 ROY. lugdb. 363. JACQ. Hort. Vind. Tab. 147 HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 320. Cracca floribus albis, foliis circa radicem denticulatis. BUXBAUM. Cent. 3. p. 25. t. 45. f. 2. Clymenum bithynicum, ſiliqua ſingulari, flore minore. BOERH. lugdb. 2. p. 43. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt urſprünglich in Kleinaſien zu Hauſe, auch nach des Ritters Verſicherung in Italien und Bayern auf Aeckern. Sie hat eckige Stämme und Gabeln, welche mit zweypaarigen, breit-lanzettförmigen Blättern beſetzt ſind. Die Blatanſätze ſind ſtark gezähnt. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter; ihr Kelch iſt ſo lang als der Blumenſtiel, das Fähnchen iſt violet, und die Flügel weißlicht. Die Hülſe iſt mit rauhen Haaren bewachſen, zuſammgedrückt eyrund-länglicht, und ſchließt ohngefehr ſechs Saamen ein.

17) Narbonenſiſche Wicke. Vicia narbonenſis. 17te Art.

mit beynahe ungeſtielten faſt dreyfach beyeinander ſtehenden aufrechten Hülſen, je ſechs und ſechs beyeinander Unterſ. zeichen.

Wicke. ander ſtehenden faſt eyrunden Blätchen, und gezähnelten Blatanſätzen, Vicia leguminibus ſubſeſſilibus ſubternatis erectis, foliolis ſenis ſubovatis, ſtipulis denticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 553. Sp. Pl. p. 1038. Hort. Cliff. 369. Hort. Upſ. 218. ROY. lugdb. 365. SAUV. monſp. 234. GOUAN. monſp. 372. *eiusd.* illuſtr. 48. Vicia narbonenſis. RIV. tetr. tab. 40. Faba ſylveſtris fructu rotundo atro. C. BAUH. pin. 338. Bona ſylveſtris. DOD. pempt. 516. Sylveſtris graecorum faba. LOB. Ic. II. 58.

Dieſe iſt ein Sommergewächs und in Frankreich, Engeland und Sibirien zu Hauſe. Die Blätter ſind zuſammgefalten, wie in der Zaunwicke, nicht aber eingerollt, wie in den meiſten dieſer Gattung. Auf magern Boden ſind die Blumenſtiele einblumig, auf fetten dreyblumig. Die Blumenkronen ſind dunkelpurpurroth.

18te Art. 18) Bufbohne. Vicia Faba.

Unterſcheidungszeichen. mit einem aufrechtſtehenden Stamme, und Blatſtielen, welche mit keinen Gabeln verſehen ſind, Vicia caule erecto, petiolis absque cirrhis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl p. 1039. Hort. Cliff. 369. Hort. Upſ. 218. Mat. med. n. 381. ed. IV. n. 477. ROY. lugdb. 366. DALIB. pariſ. 220. GORT. belg. 309. GOUAN. monſp. 373. BLACKW. t. 19 Faba. C. BAUH. pin. 338. Boona ſ. Phaseolus. DOD. pempt. 513. Faba maior recentiorum. LOB. Ic. II. 57. β. Faba minor ſ. equina. C. BAUH. pin. 338.

Das Vaterland von dieſer iſt, nach den Wahrnehmungen des Herrn Lerche, nicht weit von dem Kaſpiſchen Meere an den Grenzen von Perſien, auf Ruſſiſchem Grund und Boden. Man zieht ſie jährlich durch ganz Europa auf Aeckern, ſo wie in Gärten. Sie wird nach dem lateiniſchen Wort Faba im italiäniſchen Fava, im franzöſiſchen Feve, im engliſchen Beans oder Garden-Beans, und im deutſchen Bohnen genennet.

nennet. Es erreicht dieſes jedem bekannte Gewächs, nach der verſchiedenen Güte des Bodens, eine verſchiedene Höhe. Die Feld- oder Pferdbohne iſt eine der niedrigſten dem Stamme, und eine der kleinſten dem Saamen nach. Die Blumen ſind an ihren Flügeln mit einem ſchwarzen, ſammetartigen Flecken gezeichnet, und geben einen ſehr angenehmen Geruch von ſich, welcher öfters ſo ſtark iſt, daß er den Kopf beſchweret, daher das Sprichwort: in den Bohnen ſeyn, herkommen ſoll. Die Saamen ändern auch zuweilen in der Farbe ab, welche aber nie beſtändig iſt. Man zweifelt, ob dieſe Bohnen die Fabae der Alten oder der Griechen Kyamos ſeyen; einige vermuthen, als ob ſie unter dieſen Benennungen die Feldbohnen, welche man insgemein Pferd- oder Saubohnen nennt, oder vielleicht eine der vorigen wilden Bohnen verſtanden haben mögten. Getrocknet ſind ſie eine ſehr ſchwer zu verdauende Koſt, welche bey ſchwachen Perſonen leicht Blähungen erregt. In Thüringen ſind dieſe Bufbohnen, beſonders in dem erfurtiſchen Gebiete, eine wohlſchmeckende Speiſe, den ſchönen Geiſtern ſollen ſie aber (S. Dietrichs Pflanzenreich p. 869.) ſehr ſchädlich ſeyn. Wenn ſie noch jung, ſind ſie deſto leichter zu verdauen, und erregen weniger angeführte Zufälle. Die Feldbohnen ſind ein gewöhnliches Futter für die Hecktauben und Pferde. Die Saamen geben ein erweichendes Mehl, auch das deſtillirte Waſſer wird zuweilen noch von einigen Aerzten verſchrieben. Die Aſche der verbrannten Stiele wird wider verhärtete Drüſen angerühmt, ſo wie das ausgelaugte Salz, welches zertheilende Kräfte haben ſoll.

1018te

1018te Gattung.

Linſe. Ervum.

Linſe. Ervum.

LINN. Gen. Plant. nr. 874. ed. nov. nr. 948.

Kennzeichen der Gattung.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch einen fünftheiligen Kelch, welcher ſo lange als die Blumenkrone iſt.

Der Ritter führt folgende ſechs Arten an.

Erſte Art.

1) Gemeine Linſe. Ervum Lens.

Unterſcheidungszeichen.

mit faſt zweyblumigen Blumenſtielen, und zuſammgedruckten gewölbten Saamen, Ervum pedunculis ſubbifloris, ſeminibus compreſſis convexis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1039. Mat. med. n. 382. ed. IV. n. 478. Cicer pedunculis bifloris, ſoliolis integerrimis, ſtipulis indiviſis. Hort. Upſ. 224. Hort. Cliff. 370. DALIB. pariſ. 346. ROY. lugdb. 389. MILL. Dict. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 900. HALL. helv. n. 421. RIV. tetr. t. 35. LEERS. herborn. n. 587. SAUV. monſp. 233. Lens. vulgaris. C. BAUH. pin. 346. Lens. DOD. pempt. 526.

Dieſe jedem bekannte Art wächſt nicht nur unter dem Getraide in den ſüdlichen Theilen von Europa wild, ſondern wird auch jährlich zum Genuß für Menſchen und Vieh auf den Aeckern gebauet. Sie iſt ein niedriges Gewächs, welches, wenn es nicht unterſtützt wird, ſelten zu einem Schuh heranwächſt. Die Blätchen ſtehen in ſechs Paaren beyeinander; die Hülſen ſind ſehr klein, und enthalten zwey bis drey Saamen, welche, wenn ſie reif werden, von gelber Farbe ſind, und vollkommen die Figur der geſchliffenen Vergrößerungsgläſer haben, welche man deßwegen auch Linſen nennet. Ohngeachtet ſie in der Provence von dem

dem gemeinen Volk ſonder Nachtheil der Geſundheit genoſſen werden, ſo ſind ſie doch, gleich ähnlichen Nahrungsmitteln, ſehr ſchwer zu verdauen, welches beſonders bey ſchwächlichen Perſonen ihr unaufgelöſter Abgang beweiſet. Hingegen mögen ſie ſtarken und robuſten Perſonen deſto leichter als Nahrungsmittel dienen. Galen leitet von ihrem übermäßigen Genuß einen in Aegypten nicht ungewöhnlichen Hautausſchlag her. Auch ſelbſt den Pferden ſind ſie, wegen ihrer Blähung erregenden Eigenſchaft, nachtheilig. Ehedem gebrauchten ſie die Aerzte im Dekokt, um Maſern und Pocken herauszutreiben. Ihrem Mehl werden, ſo wie dem von Bohnen, bey Geſchwulſten, erweichende und maturirende Kräfte zugeſchrieben. Auch ſollen ſelbige, mit Gerſte vermengt, einen ſehr guten Kornbrandwein geben. Linſe.

2) Vierſaamige Linſen. Ervum tetraſpermum. Zwote Art.

mit faſt zweyblumigen Blumenſtielen, und kugelrunden immer je vier und vier in einer Hülſe eingeſchloſſenen Saamen, Ervum pedunculis ſubbifloris, ſeminibus globoſis quaternis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1039. Fl. Suec. 606; 655. GOUAN. monſp. 374. DALIB. pariſ. 227. SCOP. Carn. ed. 2. v. 902. POLLICH. pal. n. 689. LEERS. herb. n. 588. MATTUSCHK. Sileſ. n. 534. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 320. Vicia foliis linearibus, ſiliquis gemellis glabris. HALL. helv. n. 423. NECK. gallob. p. 308. Cracca minor cum ſiliquis gemellis. RIV. tetr. Tab. 167. Vicia minor ſegetum, ſingularibus ſiliquis glabris. MORIS. hiſt. 2. p. 64. l. 2. t. 4. f. 16. C. BAUH. pin. 345. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf Aeckern und im Gartenland in ganz Europa zu Hauſe. Die Stämme liegen auf der Erde, ſind beynahe viereckig, zweyſchneidig, und werden vier bis fünf Zolle lang. Die Blätter ſind mit vier bis fünf Paar ſehr ſchmalen, lanzettförmigen Blätchen gefiedert,

Linſe. fiedert, welche ſehr oft wechſelsweiſe ſtehen, und ſich oben mit ſehr fein geſpaltenen Gabeln endigen. Die Blumenſtiele, welche aus den Winkeln der Blätter hervorkommen, ſind haardünne, und tragen eine oder zwey, bald rothe, bald violete Blümchen, auf welche oval-länglichte, ebene Hülſen folgen. Es iſt dieſe Linſenwicke zwar ein ſehr beſchwerliches Unkraut auf den Aeckern, iſt aber ſehr leicht auszurotten, indem ſie nur zur Blüthezeit abgeſchnitten werden darf, hingegen aber auch ein ſehr nahrhaftes Futterkraut für alles Vieh.

Dritte Art.

3) Zottige Linſe. Ervum hirſutum.

Unterſ. zeichen. mit vielblumigen Blumenſtielen, und kugelrunden immer je zwey und zwey in einer Hülſe eingeſchloſſenen Saamen, Lens pedunculis multifloris, ſeminibus globoſis binis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1039. Cicer pedunculis multifloris, ſeminibus globoſis. Hort. Cliff. 370 Fl. Suec. 607; 656. ROY. lugdb. 389. DALIB. pariſ. 228. GORT. belg. 209. SAUV. monſp. 233. GOUAN. monſp. 374. POLLICH. pal. n 690. REYG. Ged. 2. p. 118. SCOP. Carn. ed. 2. n. 901. LEERS. herborn. n. 589. MATTUSCHK. Sileſ. n. 535. HUDSON. Fl. Angl. T. I p. 321. OED. Fl. Dan. Tab. 639. Vicia foliis linearibus, ſiliquis racemoſis, diſpermis, hirſutis. HALL. helv. n. 422 NECK. gallob. p. 308. RIV. tetr. t. 53. Vicia ſegetum cum ſiliquis plurimis hirſutis. C. BAUH. pin. 345. Cracca minor. TABERN. Ic. 507. Craccae alterum genus. DOD. pempt. 542. Aracus ſ. Cracca minima. LOB. Ic. II. 75.

Dieſe wächſt ebenfalls auf den Aeckern durch ganz Europa wild. Ihre Stämme werden zuweilen ſehr lang, und in ſo viel Zweige oder Nebenäſte vertheilet, daß ſie einen ganzen Buſch ausmachen. Die Blätter ſind mit ſechs bis zehen Paar ſchmalen, gleichbreiten, ſtumpfen Blätchen gefiedert. Die Gabeln ſind vielfach

gethei-

getheilet. Die kleinen weiß-blaulichten Blümchen ſtehen, vier bis acht, an einem langen, aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Stiel beyſammen. Die Hülſen ſind durch häufig ſtehende Härchen zottig, und enthalten bey dieſer Art nur zwey kugelförmige Saamen. Sie wird ebenfalls für ein nahrhaftes Futterkraut gehalten. Linſe.

4) Franzöſiſche Linſe. Ervum Solonienſe. Vierte Art.

mit faſt zweyblumigen mit Grannen bewehrten Blumenſtielen, ſcharfzugeſpitzten Blatſtielen, und ſtumpfen Blätchen. Ervum pedunculis ſubbifloris ariſtatis, petiolis acuminatis, foliolis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1040. Amoen. acad. 4. p. 327*. GOUAN. monſp. 374. Vicia pedunculis uni - biflorisve, petiolis diphyllis breviſſime cirrhoſis. GUETT. ſtamp. 1. p. 235. Vicia praecox verna minima ſolonienſis, ſemine hexaedro. MORIS. blaeſ. 321. hiſt. 2. p. 63. RAI. hiſt. 902. Vicia minima praecox pariſienſium. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 397. Unterſ. zeichen.

Dieſes Gewächs fand man ſehr zeitig im Frühjahr bey Chambord, dem nachmaligen, von dem König von Frankreich an den Marſchall Graf Moriz von Sachſen abgetrettenen Aufenthalt in der Provinz Sologne, in Unter Orleans wild, wornach auch ſelbiges den Beynamen führt. Auch iſt es um Paris und in verſchiedenen Gegenden des ſüdlichen Frankreichs, ſo wie gleichfalls in Engeland gefunden worden. Nach dem Ritter kommt ſelbiges mit der eckigen Platterbſe in vielen überein.

5) Einblumige Linſe. Ervum monanthos. Fünfte Art.

mit einblumigen Blumenſtielen, Ervum pedunculis unifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1040. Vicia pedunculis unifloris, foliolis integerrimis, ſtipulis alternis dentatis. Hort. Upſ. 219*. MILL. Dict. n. 3. LEERS herb. n. 950*. Lens monanthos. HERM. lugdb. 360. KALM. act. Stockholm. 1742. p. 60. Unterſ. zeichen.

Linſe. Dieſe wächſt urſprünglich in dem rußiſchen Antheil von Aſien, auch um Herborn gleichſam einheimiſch. Sie iſt noch einmal ſo groß als die gemeine Linſe, hat ſtumpfere Blätchen, und Hülſen, welche zween bis drey Saamen einſchließen.

Sechste Art.

6) Erven. Ervum Ervilia.

Unterſcheidungszeichen.

mit wellenförmig gefaltenen Eyerſtöcken, und gefiederten Blättern, welche ſich mit einem ungepaarten endigen, Ervum germinibus undato-plicatis, foliis impari-pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p 554. Sp. Pl p. 1040. Ervum leguminibus pendulis. Hort. Cliff. 370. Hort. Upſ. 224. Mat. med. n. 383. ed. IV. 479. GOUAN monſp. 374 SAUV. monſp. 237. MILL. Dict. n. 1. LEERS. herb. n. 591. HALL. helv. n. 420. RIV. tetr. t. 6. BLACKW. t. 208. f. 3. Ervum. CAM. epit. 215. Orobus ſiliquis articulatis, flore maiore. C. BAUH. pin. 346. Mochus ſ. Cicer ſativum. DOD. pempt. 524. Orobus receptus herbariorum. LOB. Ic. II. 72.

Dieſe Art, welche in Frankreich, Italien und in der Levante wild wächſt, wird im italiäniſchen Mocho, im ſpanniſchen Yervo, im franzöſiſchen Ers, und im Deutſchen Erven, nach dem lateiniſchen Ervum oder Ervilia genennt. Man findet ſie auch in andern Gegenden, zum Beyſpiel um Bern, ſehr häufig, wo ſie gleich den gemeinen Linſen und Wicken jährlich gebauet wird. Sie iſt ein kletterndes Gewächs, welches in ſehr vielen mit der vorhergehenden verwandt zu ſeyn ſcheint. Ihr Stamm iſt äſtig, und wird von einem Schuh bis zu einer Elle hoch. Die Blumenſtiele unterſtützen zwey bis vier hängende weiße Blümchen, auf welche drey bis vierſaamige Hülſen folgen. Sie hat keine Gabeln. Einige halten dieſe Erve für den wahren Orobus der Alten. In einigen Gegenden wird ſie noch als Nahrungsmittel für Menſchen und Vieh gebraucht; ihr Genuß ſcheint aber von widrigen und der Geſundheit

nach-

nachtheiligen Folgen zu ſeyn; ein aus deſſen Mehl allein oder mit Waizen vermengt, gebackenes Brod, zog, nach Vinningers und Valliſneri Beobachtungen, gewiſſen Perſonen eine ſo merkliche Schwäche in den Füßen zu, daß ſie ohne Stütze ſich nie aufrecht halten konnten. Selbſt bey Pferden, welche die ganze Pflanze auffraßen, ereignete ſich eben dieſer Zufall. Den Tauben ſollen die Saamen dennoch weniger ſchädlich ſeyn, die Hühner hingegen ſterben, nach einiger Bemerkungen, an einer gewaltſamen Ausdehnung des Kropfes. In der Provence machen ſie von dem Saamenmehl Kuchen, und laſſen ſie in der Sonne trocknen, um das Rindvieh damit zu mäſten. Sie iſt, ſo wie alle dieſer Gattung, ein Sommergewächs.

1019te Gattung.

Kichern. Cicer.

Kichern. Cicer.

LINN. Gen. Plant. nr. 875. ed. nov. nr. 949.

Die Blume dieſer Gattung hat einen fünfmal getheilten Kelch, welcher ſo lange als die Blumenkrone iſt; die vier obern Lappen des Kelchs liegen auf dem Fähnchen. Die rautenförmige, aufgeſchwollene Hülſe enthält am gewöhnlichſten zween Saamen.

Kennzeichen der Gattung.

Der Ritter führt nur die einzige und folgende Art an:

1) Gemeine Kichern. Cicer arietinum. Art.

mit ſägeartig gezähnten Blätchen, Cicer foliolis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 554. Sp. Pl. p. 1040. Hort. Cliff. 370. Hort. Upſ. 224. Mat. med. n. 384. ed. IV. n. 480. HALL. helv. n. 399. MILL. Dict. n. 1. BLACKW. t. 557. Cicer ſativum. C. BAUH. pin. 347. CAMER. epit. p. 204.

Unterſ. zeichen.

Kichern. p. 204. RIV. irr. t. 19. Cicer arietinum. DOD. pempt. 525. Arietinum Dioſcoridis. LOB. Ic. II. p. 71.

Dieſe wächſt urſprünglich unter dem Getraide in Spanien und in der Levante wild. Ihren Beynamen führt ſie wegen der Figur des Saamens, welcher einigermaſſen einen Widderkopf vorſtellen ſoll. Dioſcorides nannte ſie Krios, welche Benennung eben ſo auf die Figur des Saamens hinzielt. Auf franzöſiſch wird ſie Pois Chiches oder Chiches de Belier, auch zuweilen Seſes genennt, und im italiäniſchen Ceci, im engliſchen Cicers, im holländiſchen Cicers oder Siſers, und im deutſchen Siſern, Kichern oder Siſererbſen. Sie hat einen aufrechtſtehenden, äſtigen Stamm, welcher einen bis zween Schuh hoch wird, und mit gefiederten Blättern, deren Stiele durch große, gezähnte Blatanſätze unterſtützt werden, beſetzt iſt. Die Blätchen ſtehen gewöhnlich in acht Paaren, nebſt einem obern ungepaarten beyſammen, ſie ſind eyrund und ſehr ſcharf gezähnt. In den Anwachswinkeln der Blätter ſtehen einblumige Stiele, welche purpurrothe, auch zuweilen weiße Blumen, die mit einem rauchhärigen Kelche umgeben ſind, unterſtützen. Auf dieſe folgt eine blaſenartige Hülſe, welche am gewöhnlichſten zween, bald dunkel- bald hellrothe und ſchwarze gehörnte Saamen einſchließt. Man ſäet dieſe Kichern in verſchiedenen Gegenden unſers Welttheiles, inſonderheit in der Levante und in der Barbarey, ſo wie an der Küſte von Afrika, zum allgemeinen Genuß für Menſchen und Vieh. Die Griechen nennen ſie daſelbſt Erebinthos, ſo wie die Spanier in Afrika, wenn ſie geröſtet ſind Garuancos. Man ſpeißt ſie nicht nur gekocht, ſondern auch roh und grün, doch ſind ſie, wegen einer, ſelbigen beywohnenden Schärfe und Bitterkeit, für viele eben nicht die angenehmſte Koſt. Auch ſollen ſie, nach den Bemerkungen der Alten, ſo wie nach der Beſtättigung der Neuern, ſtatt des Kaffes gebraucht

braucht werden können. Sonſt haben ſie einen ſchleimichten Geſchmack und keinen Geruch. Auch eignet man ihnen die Kraft zu, den Harn zu treiben, und preiſet das damit abgeſottene Waſſer Leuten an, die von Steinſchmerzen geplaget werden. Sie werden auch zu erweichenden Umſchlägen gebraucht.

1020ſte Gattung.

Süßholz. Glycirrhiza.

Süßholz. Glycirrhiza.

LINN. Gen. Plant. nr. 882. ed. nov. nr. 955.

Diese Gattung unterſcheidet ſich durch einen zweylippigen Kelch, deſſen obere Lippe dreymal geſpalten iſt, und durch eine eyrunde, zuſammgedrückte Hülſe.

Kennzeichen der Gattung.

Sie begreift folgende drey Arten unter ſich:

1) Stachlichtes Süßholz. Glycirrhiza echinata.

Erſte Art.

mit ſtachlichten Hülſen, mit Blatanſätzen verſehenen Blättern, und einem ungepaarten ſtielloſen Blätchen, Glycirrhiza leguminibus echinatis, foliis ſtipulatis, foliolo impari ſeſſili. LINN. Syſt. Veg. p. 557. Sp. Pl. p. 1046. Hort. Upſ. 230. GOUAN. monſp. 376 ROY. lugdb. 386. MILL. Dict. n. 2. JACQ. Hort. Vind. tab. 95. PALLAS. It. 1. app. n. 118. Glycirrhiza capite echinato. C. BAUH. pin. 352. Dulcis radix. CAM. epit. 423. Glycirrhiza vera Dioſcoridis. DOD. pempt. 341.

Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt auf dem Berg Gargano in Apulien, ſo wie in den Tatariſchen Wüſteneyen, wild. Die Blumen ſtehen auf der Spitze der Stiele, in beynahe

Süß-holz. runden Köpfen beyeinander. Die Blätchen ſind lanzettförmig-eyrund. Der allgemeine Blatſtiel iſt mit einem Rand umgeben, welcher vermittelſt eines Nerven ſich zeigt. Die Blatanſätze ſind ſchwerdförmig, nach Gmelins Beobachtung aber nicht ſchwerdförmig, ſondern länglicht und klein. Die Wurzel iſt lang, gelblicht, ſüß und etwas herb vom Geſchmack.

Zwote Art. 2) Glattes Süßholz. Glycirrhiza glabra.

Unterſ. zeichen. mit glatten Hülſen, einem geſtielten ungepaarten Blätchen und ohne Blatanſätze, Glycirrhiza leguminibus glabris, ſtipulis nullis, foliolo impari petiolato. LINN. Syſt. Veg p. 557. Sp. Pl. p. 1046 Hort. Cliff. 490. Mat. med n. 385. ed. IV. n. 481. ROY. lugdb. 386. Glycirrhiza laevis PALL. It. 1. app. n. 120*. SAUV. monſp. 232. GOUAN. monſp. 377. MILL. Dict. n. 1. GMEL. It. 1. p. 155 Glycirrhiza ſiliquoſa & germanica. C. BAUH pin. 352. Glycirrhiza vulgaris. DOD. pempt. 341.

Dieſe iſt urſprünglich in Frankreich, Spanien und Italien zu Hauſe, ſie wird aber auch ſchon ihrer Wurzel wegen in Engeland, ſo wie in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands, in Franken und beſonders in der Gegend um Bamberg, mit großem Vortheil würklich gebauet. Ihre Blumen blühen in Aehren, und ſtehen daſelbſt in einiger Entfernung von einander. Die Blätchen ſind eyrund. Der allgemeine Blatſtiel iſt über das letzte paar Blätchen verlängert. Die Blatanſätze fehlen an dieſer. Die Wurzel, welche mit einer braunaſchgrauen Rinde, ſo einen etwas ſcharfen Geſchmack hat, umzogen wird, iſt inwendig gelb, und hat einen angenehmen Geruch und ſüßen Geſchmack, und wird daher zu den mit Waſſer bereiteten Infuſis und Tränken, um ſie annehmlich zu machen, genommen. Man nennt ſie im lateiniſchen Liquiritia, im engliſchen Liquorice, und im franzöſiſchen Regliſſe.

Der

Der ausgepreßte Saft lindert die bey der Heiſcherkeit und dem Huſten in der Kehle ſich äußernde Schärfe, und macht ſie zum Auswurf geſchickt. In den Apotheken hat man einen verdickten Saft, eine daraus zubereitete Eſſenz, und einige andere zuſammgeſetzte Arzneyen mehr. Süß-holz.

3) Zottiges Süßholz. Glycirrhiza hirſuta. Dritte Art.

mit zottigen Hülſen, und einem geſtielten ungepaarten Blätchen, Glycirrhiza leguminibus hirſutis, foliolo impari petiolato. LINN. Syſt. Veg. p. 557. Sp. Pl. p. 1046. ROY. lugdb. 386. MILL. Dict. n. 3. PALL. It. 1. app. n. 119. it. 2. p. 461. GMEL. it. 1. p. 155. Glycirrhiza orientalis ſiliquis hirſutiſſimis. TOURNEF. Cor. 26. Unterſ. zeichen.

Dieſe, mit ſehr rauchhärigen Hülſen, fand Tournefort in der Levante wild. Forskåhl ſahe in Arabien eine ähnliche Art mit dornichten Stämmen und Aeſten, welche von den Benianen aus Oſtindien dahin gebracht worden, wo ſie nun in den Gärten gezogen wird.

1021ſte Gattung.

Vogelfuß. Ornithopus.

Vogelfuß. Ornithopus.

LINN. Gen. Plant. n. 884. ed. nov. n. 957.

Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch runde, bognige, gegliederte Hülſen, welche, wenn ſie noch am Stiel beyeinander ſtehen, einigermaſſen die Figur eines Vogelfußes vorſtellen. Kennzeichen der Gattung.

Wir kennen nur folgende vier Arten:

Vogelfuß.

1) Sehr kleiner Vogelfuß. Ornithopus perpuſillus.

Erſte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit gefiederten Blättern, und einwärts gekrümmten Hülſen, Ornithopus foliis pinnatis, leguminibus incurvatis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1049. Ornithopus foliis pinnatis, articulis leguminum ſubrotundis laevibus. Hort. Cliff. 364. Hort. Upſ. 234. ROY. lugdb. 383. DALIB. pariſ. 232. GORT. gelr. 438, belg. 210. SAUV. monſp. 236 GOUAN. monſp. 379. REYG. Ged. 1. p. 182. MILL. Dict. n. 1. NECK. gallob. p. 309. SCHOLL. barb. n. 604. POLLICH. pal. n. 692. REICH. Flor. Moeno-Francof. n. 528. OED. Fl. Dan. T. 730. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 321. Ornithopodium caule proſtrato, foliis pinnatis, ſiliquis umbellatis articulatis. HALL. helv. n. 393. Ornithopodium minus. C. BAUH. pin. 350. Ornithopodium perpuſillum. DALECH. hiſt. 487. β. Ornithopodium maius. C. BAUH. pin. 350. γ. Ornithopodium radice tuberculis nodoſa. C. BAUH. pin. 250. DOD. pempt. 544. LOB. Ic. II. 81. TOURNEF. Inſt. R. H. 400. T. 224. Ornithopus (*nodoſus*) foliis pinnatis, leguminibus confertis pedunculatis. MILL. Dict. n. 2.

Dieſes kleine, liegende Gewächs iſt auf ſandigen trockenen Gegenden in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den Niederlanden und in Deutſchland urſprünglich zu Hauſe. Es hat knotige Wurzeln, geſtielte Blätter, Blumenſtiele, welche ſo lange als die Blätter ſind, und drey bis vier gelbe Blümchen, mit einem rothen Fähnchen, unterſtützen. Die Hülſen ſind einwärts gekrümmt. Die ganze Pflanze iſt zottig. Auch auf dem Vorgebürge der guten Hofnung iſt ſie von einigen angetroffen worden. Sie iſt ein Sommergewächs.

2) Zuſammgedrückter Vogelfuß. Ornithopus compreſſus. Vogelfuß. Zwote Art.

mit gefiederten Blättern, runzlichten, zuſammgedruckten rückwärts gekrümmten Hülſen, und gefiederten Deckblätchen, Ornithopus foliis pinnatis, leguminibus recurvatis compreſſis rugoſis, bracteis pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1049. Hort. Cliff. 364. ROY. lugdb. 383. SAUV. monſp. 236. GOUAN. monſp. 379. MILL. Dict. n. 3. Ornithopodio affinis hirſuta ſcorpioides. C. BAUH. pin. 350. Scorpioides leguminoſa. DALECH. hiſt. 493. LOB. Ic. II. 95. Unterſcheidungszeichen.

Von dieſer iſt Italien, Sicilien und ſelbſt das ſüdliche Frankreich das Vaterland. Sie iſt durchaus mit einem weißlichten Filz überzogen. Die Blätchen ſind ungeſtielt. Die Blumenſtiele ſind kürzer als das Blat. Die Blumen ſtehen meiſt paarweiſe beyſammen, und ſind gelb. Die Hülſen ſind ruckwärts gekrümmt.

3) Dreyblätterichter Vogelfuß. Ornithopus ſcorpioides. Dritte Art.

mit dreyfachen faſt ſtielloſen Blättern, deren ungepaartes am gröſten iſt, Ornithopus foliis ternatis ſubſeſſilibus: impari maximo. LINN. Syſt. Veg. p. 558 Sp. Pl. p. 1049. Hort. Cliff. 364. Hort. Upſ. 234. ROY. lugdb. 383. MILL. Dict. n. 4. GOUAN. monſp. 379. SCOP. Carn. ed. 2. n. 914. RIV. tetr. tab. 210. Telephium Dioſcoridis ſ. Scorpioides. C. BAUH. pin. 287. Scorpioides portulaccae folio. C. BAUH. pin. 287. Scorpioides Matthioli. DOD. pempt. 71. Scorpioides & Telephium Anguillarae an Telephium Crataevae. LOB. Ic. 391. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe wächſt in dem ſüdlichen Europa, in dem Narbonneſiſchen, in Spanien und Italien unter dem Getraide häufig wild. Sie iſt ein Sommergewächs, und hat einen aufrechtſtehenden Stamm, der mit dreyfachen oder vielmehr einfa-

chen

Vogel- fuß. geſtielten Blättern beſetzt iſt. Die Blatanſätze ſind beynahe rund. Die Blumenſtiele ſind blätterloos, faſt vierblumig. Die Hülſen gleichen einem Scorpionſchwanz.

Vierte Art. 4) Vierblätterichter Vogelfuß. Ornithopus tetraphyllus.

Unterſ. zeichen. mit vierfachen Blättern, und einzelnen Blumen, Ornithopus foliis quaternatis, floribus ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1049. Amoen. acad. 5. p. 402. Quadrifolium erectum, flore luteo. SLOAN. Jam. 74. hiſt. 1. p. 186. t. 116. f. 3.

Sloane entdeckte dieſe in Jamaika wild. Ihre Blumen ſind gelb.

1022ſte Gattung.

Hufeiſen. Hippocrepis.

Hufeiſen. Hippocrepis.

LINN. Gen. Plant. nr. 885. ed. nov. nr. 958.

Kennzeichen der Gattung. Dieſe Gattung unterſcheidet ſich durch eine zuſammgedrückte Hülſe, welche an der einen Nath mehrmalen ausgeſchnitten iſt, und deßwegen vollkommen ein ordentliches Hufeiſen vorſtellt.

Hieher gehören folgende drey Arten:

Erſte Art. 1) Einhülſiges Hufeiſen. Hippocrepis uniſiliquoſa.

Unterſ. zeichen. mit ungeſtielten, einzelnen, aufrechtſtehenden Hülſen, Hippocrepis leguminibus ſeſſilibus ſolitariis erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1049. Hort. Cliff. 364. Hort. Upſ. 233. ROY. lugdb. 384. GOUAN. monſp. 380.

SAUV.

SAUV. monſp. 236. GRON. orient. 229. MILL. Dict. n. 1. Ferrum equinum ſiliquis ſolitariis lunatim exciſis. HALL. helv. n. 392. GARID. aix. tab. 114. Ferrum equinum ſiliqua ſingulari. C. BAUH. pin. 349. RIV. tetr. t. 98. Ferrum equinum vulgare. COLUMN. ecphr. 1. p. 302. t. 300. DOD. pempt. 546. LOB. Ic. II. 94. Hufeiſen.

Dieſe wächſt urſprünglich in Italien, Spanien und der Schweitz wild. Sie iſt ein Sommergewächs, welches aus der Wurzel verſchiedene auf der Erde liegende Stämme treibt, die einen Schuh lang ſind, und ſich gegen oben zu in kleinere Zweige abtheilen, die mit gefiederten Blättern beſetzt ſind. Aus den Anwachswinkeln kommen die Blumen, welche gelb ſind, hervor; auf dieſe folgen einzelne Hülſen, welche wie eine Sichel gekrümmt, und in viele Gelenke, wie ein Hufeiſen, abgetheilet ſind.

2) Vielhülſiges Hufeiſen. Hippocrepis multiſiliquoſa. Zwote Art.

mit geſtielten, gedrängt ſtehenden, zirkelrunden Hülſen, welche an dem einen Rande lappich ſind, Hippocrepis leguminibus pedunculatis confertis circularibus: margine altero lobatis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1050. Hort. Cliff. 364. Hort. Upſ. 233. ROY. lugdb. 384. SAUV. monſp. 239. MILL. Dict. n. 3. Ferrum equinum ſiliqua multiplici. C. BAUH. pin. 346. Ferrum equinum alterum polyceraton. COLUMN. ecphr. 1. t. 300. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf Narbonneſiſchem, Spaniſchem und Italiäniſchem Kreidegrund zu Hauſe. Ihre Stämme liegen, wie die der vorigen, auf der Erde. Die Blumen ſtehen traubenartig auf der Spitze auf ſehr langen Stielen. Die Hülſen haben die nämliche Geſtalt.

3) Zopfiges Hufeiſen. Hippocrepis comoſa. Dritte Art.

mit geſtielten, gedrängt ſtehenden, bognigen Hülſen, welche an ihrem äuſſern Rande geſchweift ſind, Hippo- Unterſ. zeichen.

Vogelfuß. Hippocrepis leguminibus pedunculatis confertis arcuatis: margine exteriore repandis. LINN. Syſt. Veg. p. 558 Sp. Pl. p. 1050. Hort. Cliff. 364. ROY lugdb. 384. DALIB. pariſ. 232. MILL. Dict n. 2. SCOP. Carn. 2. n. 915. NECK. gallob. p. 310. POLLICH. pal. n. 693. Ferrum equinum ſiliquis umbellatis, undulatis. HALL. helv. n. 391. RIV. tetr. 97. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 321. Ferrum equinum germanicum, ſiliquis in ſummitate. C. BAUH. pin. 346. Ferrum equinum comoſum ſ. capitatum. COL. ecphr. 1. p 302. t. 301.

Auch dieſe iſt auf Italiäniſchem, Deutſchem, Großbritanniſchem, Franzöſiſchem Kreidegrund zu Hauſe. Die Stämme kommen in ziemlicher Anzahl aus der Wurzel, welche, wie bey den vorigen, jährig iſt, heraus, ſie ſind ſpannenlang, eben, und ſteigen in die Höhe. Die Blatanſätze laufen gleichſam an dem Stamme herunter. Die Blätchen ſind oval, gleichbreit, und ſtehen in ſieben Paaren, nebſt einem einzigen, auf der Spitze ſtehenden, ungepaarten beyeinander. Die Blumenſtiele kommen aus den oberſten Winkeln der Blätter heraus, ſind eckig, geſtreift, und länger als die Blätter. Die Blumen ſtehen in Dolden zu ſechs bis acht beyeinander. Auf ſelbige folgen Hülſen von eben der Figur, wie bey den vorhergehenden.

1023ſte

1023ſte Gattung.

Skorpionkraut. Scorpiurus.

Skorpionkraut. Scorpiurus.

LINN. Gen. Plant. nr. 886. ed. nov. nr. 959.

Kennzeichen der Gatt.

Bey dieſer Gattung iſt die runde Hülſe in beſondere Fächer getheilt und zurückgerollt, ſo, daß ſie einigermaßen einen Skorpionſchwanz vorſtellt.

Erſte Art.

1) Wurmförmiges Skorpionkraut. Scorpiurus vermiculata.

Unterſcheidungszeichen.

mit einblumigen Blumenſtielen, und Hülſen, welche allenthalben mit ſtumpfen Schuppen bedeckt ſind, Scorpiurus pedunculis unifloris, leguminibus tectis undique ſquamis obtuſis LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1050. MILL. Dict. n. 1. SCOP. Carn. 2. n. 916. RIV. tetr. 210. Scorpioides ſiliqua craſſa boellii. TOURNEF. Inſt. R. H. 402. Scorpioides bupleurifolio, corniculis craſſioribus & magis ſpongioſis inſtar litui contortis & in ſe convolutis. MORIS. hiſt. 2. p. 127. ſ. 2. t. 11. f. 111.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe und ein Sommergewächs. Ihre Stämme liegen auf dem Boden, und ſind einen Schuh lang; an jedem Gelenk ſteht ein ſpathelförmiges Blat. Aus den Anwachswinkeln der Blätter kommen die Blumenſtiele hervor, welche eine gelbe, ſchmetterlingsförmige Blume unterſtützen, auf welche eine gedrehte dicke Hülſe folgt, welche die Größe und das Anſehen einer großen grüne Raupe hat. Eben daher rührt auch der Name Raupenkraut, welcher in einigen Gegenden Deutſchlands ihr beygelegt wird.

Skor-pion-kraut. Zwote Art. Unterſ. zeichen.

2) Zackiges Skorpionkraut. Scorpiurus muricata.

mit zweyblumigen Blumenſtielen, und auswärts ſtumpf dornichten Hülſen, Scorpiurus pedunculis biflo-ris, leguminibus extrorſum obtuſe aculeatis. LINN. Syſt. Veg. p. 558 Sp. Pl. p. 1050. MILL. Dict. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 917. Scorpioides bupleuri folio corniculis aſperis & rugoſis ſ. rigidis, ſtriatis ſ. ſulcatis litui inſtar contortis & in ſe convolutis. MORIS. hiſt. 2. p. 127. ſ. 2. t. 11. f. IV.

Dieſe bewohnt mit der vorigen gleiches Vaterland. Sie hat viel ſtärkere Stämme als die vorige, auch ſind die Blätter viel breiter. Die Blumenſtiele unter-ſtützen zwo kleinere Blumen. Die Hülſen ſind dünn, länger und mehr gedreht. Auf der äußern Seite ſind ſie mit ſtumpfen Dornen bewafnet.

Dritte Art. Unterſ. zeichen.

3) Gefurchtes Skorpionkraut. Scorpiurus ſulcata.

mit faſt dreyblumigen Blumenſtielen, und Hülſen, wel-che auswärts mit ſpitzigen voneinander unterſchie-denen Stacheln bewehrt ſind, Scorpiurus pedun-culis ſubtrifloris, leguminibus extrorſum ſpi-nis diſtinctis acutis. LINN. Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1050. Hort. Cliff. 364. Hort. Upſ. 233. ROY. lugdb. 383. GOUAN. monſp. 381. MILL. Dict. n. 3. Scorpioides bupleuri folio. C. BAUH. pin. 287. Scorpioides prius. DOD. pempt. 71. LOB. Ic. 437.

Dieſe hat dünnere Stämme als die beyden vorher-gehenden. Die Blätter ſtehen auch auf kürzern Stie-len, ſind aber wie bey der erſtern geſtaltet. Die Blumenſtiele ſind zart, und unterſtützen zuweilen drey Blumen. Die Hülſen ſind dünn, und nicht ſo ſehr, wie bey der vorhergehenden, gedreht. Auch ſind ſie auf der äußern Seite mit ſcharfen, von einander unterſchiedenen Dornen beſetzt.

4) Faſtzottiges Scorpionkraut. Scorpiurus ſubvilloſa.

Skorpionkraut. Vierte Art. Unterſ. zeichen.

mit faſt vierblumigen Blumenſtielen, und Hülſen, welche auswärts mit gedrängt ſtehenden ſpitzigen Stacheln bewehrt ſind, Scorpiurus pedunculis ſub quadrifloris, leguminibus extrorſum ſpinis confertis acutis. LINN Syſt. Veg. p. 558. Sp. Pl. p. 1050. MILL. Dict. n. 4. Scorpioides bupleuri folio, corniculis aſperis magis in ſe contortis & convolutis. MORIS. hiſt. 2. p. 127. ſ. 2. t. 11. f. 11.

Auch dieſe iſt, ſo wie die vorige, in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe und ein Sommergewächs. Ihre Stämme und Blätter kommen ſehr genau mit der erſten Art überein. Die Blumenſtiele ſind aber länger, ein jeder derſelben unterſtützet drey bis vier gelbe Blumen. Die Hülſen ſind ſehr dünne, ſehr ſtark zuſammgedreht, und auf der äußern Seite mit ſpitzigen, büſchelweiſe beyſammſtehenden Stacheln beſetzt.

b) 172ſte Gattung.

Schaampflanze. Aeſchynomene.

Schaampflanze. Aeſchynomene

S. den 2ten Theil p. 209.

Die beyden erſten Arten ſind bereits am angeführten Orte unter den Bäumen beſchrieben worden, die übrigen, welche krautartige Stämme haben, folgen:

3) Rauhe Schaampflanze. Aeſchynomene aſpera.

Dritte Art. Unterſ. zeichen.

mit einem rauchen krautartigen Stamme, und Hülſen, welche in der Mitte der Gelenke rauch ſind, Aeſchynomene caule herbaceo ſcabro, leguminum

 arti-

Scham-
pflanze.

articulis medio ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1060. Aeſchynomene caule ſcabro, folio infimo quadripinni. Hort. Cliff. 365. Hort. Upſ. 233. Fl. Zeyl. 298*. ROY. lugdb. 384. MILL. Dict. n. 1. Mimoſa non ſpinoſa maior Zeylanica. BREYN. Cent. 51. t. 52. RAI. hiſt. 982.

Dieſe iſt eine jährige Art, welche in Oſtindien zu Hauſe iſt. Sie hat einen aufrechtſtehenden, hohen, krautartigen Stamm, der mit gefiederten Blättern, welche wiederum aus einer großen Anzahl ungeſtielter, lanzetförmig gleichbreiter Blätchen zuſammgeſetzt ſind, beſetzt iſt. Die Blumenſtiele ſtehen in den Winkeln der eigentlichen Blätter, und unterſtützen zwo bis drey gelbe Blumen. Die Hülſen ſind zuſammgedrückt und gegliedert, und ſtehen auf Blumenſtielen, welche auch in den Kelch verlängert ſind.

Vierte
Art.

4) Amerikaniſche Schaampflanze. Aeſchynomene americana.

Unterſ.
zeichen.

mit einem krautartigen mit ſteifen Borſten beſetzten Stamme, Hülſen, welche an ihren Gelenken halbherzförmig ſind, ſcharf zugeſpitzten Blätchen, und gefranzten Deckblätchen, Aeſchynomene caule herbaceo hiſpido, leguminum articulis ſemicordatis, foliolis acuminatis, bracteis ciliatis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl p. 1061. Act. petrop. 1763. p. 321. t. 12. MILL. Dict. n. 2. Hedyſarum caule hirſuto, mimoſae foliis alatis: pinnis acutis minime gramineis. SLOAN. iam. 74. hiſt. 1. p. 186. t. 118. f. 3.

Dieſe wohnt in Jamaika. Sie wird ſelten über zween Schuh hoch, treibt aber drey bis vier Nebenäſte. Dieſe ſind mit kleinen gefiederten Blättern bekleidet, deren Blätchen wechſelsweiſe an der Mittelribbe ſtehen. Die Blatanſätze ſind auf beyden Seiten lanzettförmig. Die Blumen kommen aus den Anwachswinkeln der Blätter, auf äſtigen Stielen hervor, und ſtehen von

fünf zu ſechs beyeinander. Sie ſind kleiner als jene der vorigen Art, auch iſt ihre Farbe blaßgelber. Die Hülſen ſind knotig, und ſchließen in jedem Gelenke einen einzigen, nierenförmigen Saamen ein. Schaampflanze.

5) Oſtindiſche Schaampflanze. Aeſchynomene indica. Fünfte Art.

mit einem krautartigen ebenen Stamme, ebenen Hülſen, welche an der einen Seite knotig und ſtumpf ſind, und ſtumpfen Blätchen, Aeſchynomene caule herbaceo laevi, leguminibus laevibus: hinc toroſis obtuſis, foliolis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1061. ROY. lugdb. 385. Caiatus. RUMPH. amb. 4. p. 64. t. 24. Neli-tali. RHEED. mal. 9. p. 31. t. 18. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Oſtindien einheimiſch, man nennt ſie daſelbſt Gaiate - Struik. Sie iſt ein kleines Bäumchen, oder ein Strauchgewächs, welches ſich in lange weidenartige Aeſte theilet. Die Blatſtiele ſind mit gefiederten Blättern, wie an den Tamarinden, beſetzt. Die Blumen gleichen den Bohnenblüthen, und ſtehen drey bis vier beyeinander. Die Hülſen ſind lang, ſchmal, bleich, einen halben Schuh lang, von der Dicke eines Strohhalmes, und ſeitwärts mit ſchwarzen Streifen und Punkten gezeichnet, und ſchließen Saamen, welche denen vom Griechiſchen Heu ähnlich ſind, ein.

6) Aegyptiſche Schaampflanze. Aeſchynomene Sesban. Sechſte Art.

mit einem krautartigen ebenen Stamme, gleichförmigen walzenförmigen Hülſen, und ſtumpfen Blätchen, Aeſchynomene caule herbaceo laevi, leguminibus cylindricis aequalibus, foliolis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1061. MILL. Dict. n. 4. Emerus ſiliquis duabus longiſſimis. BURM. Zeyl. 93. t. 41. Fl. Ind. p. 170. Dolichos Aeſchynomene Sesban. FORSK. aegypt. Unterſ. zeichen.

Scham-pflanze. aegypt. p. 134. Galega aegyptiaca ſiliquis articulatis. C. BAUH. pin. 352. Sesban. ALP. aegypt. 81. t. 82.

Dieſe iſt in Aegypten einheimiſch, und wird daſelbſt unter dem Namen Sesban, wegen ihres überaus geſchwinden und anſehnlichen Wachsthums, um Hecken zu ziehen, geſäet. Man ſchätzt das Holz auch deßwegen, nach Forskähls Verſicherung, ſehr hoch, weil es gar leicht Feuer fängt, und deßwegen als Zunder gebraucht werden kan. In einem Jahr erreicht der Stamm ſchon vier Ellen, und hat Arms Dicke, und nach drey Jahren ſind ſchon die Aeſte, um junge Stämme daraus zu ziehen, dienlich. Sie blüht gelb, und ihre Hülſen ſind über einen Schuh lang. Auch in Zeylon iſt ſie zu Hauſe.

Siebente Art.

7) Kleine Schaampflanze. Aeſchynomene pumila.

Unterſcheidungszeichen

mit einem ebenen krautartigen Stamme, ſcharfzugeſpitzten Blätchen, und Hülſen, welche auf einer Seite ſägeartig gezähnt und in der Mitte rauh ſind, Aeſchynomene caule herbaceo laevi, foliolis acuminatis, leguminibus hinc ſerratis medio ſcabris. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1061. Hedyſarum annuum minus Zeylanicum, mimoſae foliis. T. Fl Zeyl 551. MILL. Dict. n. 5. Niti todda-valli. RHEED. mal. 9. t. 20. BURM. Fl. Ind. p. 170.

Auch dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Sie iſt ein niedriges, kaum einen halben Schuh hohes Gewächs, welches ſich unten in einige Aeſte theilet. Die Blätter ſind gefiedert und lanzettförmig. Die Blätchen ſind gleichbreit, ſcharf zugeſpitzt, und ſtehen gedrängt aneinander. Die Hülſen ſind an ihrer Nath ſägeartig gezähnt, und in der Mitte ihrer Gelenke rauch.

---

b) 45ſte

b) 451ſte Gattung.

Hahnenkopf. Hedyſarum.

S. den 4ten Theil p. 270.

Hahnenkopf. Hedyſarum.

Von dieſer Gattung ſind, nach denen ſchon oben unter den Geſträuchen vorgekommenen, noch folgende, als Kräuter, zurückgeblieben:

* Mit einfachen Blättern. (Foliis ſimplicibus.)

2) Haſenohrblätterichter Hahnenkopf. Hedyſarum bupleurifolium. Zwote Art.

mit einfachen lanzettförmigen, ſpitzigen Blättern, einem unbewehrten Stamme, und rauſchenden Blatanſätzen, Hedyſarum foliis ſimplicibus lanceolatis acutis, caule inermi, ſtipulis ſcarioſis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1051. Ornithopodium maderaſpatanum, bupleuri folio. PETIV. gaz. 18. t. 11. f. 12. Scorpioides maderaſpatanum, graminis leucanthemi foliis, ſiliquis nodoſis. PLUK. Amalth. 189. T. 443. f. 4. BURM. Fl. Ind. p. 163. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Oſtindien das Vaterland. Ihre Blatanſätze ſind ſo lange als die Blatſtiele. Die Hülſen ſind eben, gegliedert, aufrecht und gleichförmig. Auch gibt es eine Abänderung mit lanzettförmigen und herzförmig-länglichten Blättern.

3) Pfenningkrautblätterichter Hahnenkopf. Hedyſarum nummularifolium. Dritte Art.

mit einfachen keilförmigen Blättern, Hedyſarum foliis ſimplicibus cuneiformibus. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1051. Fl. Zeyl. 288*. BURM. Unterſ. zeichen.

Hahnenkopf.

BURM. Ind 64. Onobrychis maderaſpatana nummulariae folio, ornithopodii ſiliquis. PETIV. gaz. 41. t. 26. f. 4.

Auch dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Sie hat lange, eckige, weitſchweifige Stämme, welche mit ſehr kurzgeſtielten, glatten, umgekehrt-eyrunden oderkeilförmigen, ſtumpfen, mit einer kurzen Spitzen ſich endigenden, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt ſind. Die Blatanſätze ſind pfriemenförmig, weit abſtehend, länger als die Stiele der Blätter, ſehr klein, und bedecken den Stamm. Die Blumen ſind gleichfalls ſehr klein, und blühen in langgeſtielten Aehren, welche einzeln aus den Winkeln der Blätter herauskommen. Auf dieſe folgen abwärtsgebogen e, mondförmige, einſaamige Hülſen, welche auf ihren Rücken mit ſteifen Haaren beſetzt ſind.

Vierte Art.

4) Perlſchnurtragender Hahnenkopf. Hedyſarum moniliferum.

Unterſcheidungszeichen.

mit zirkelrunden einfachen Blättern, und perlſchnurförmigen kugelrund-gegliederten Hülſen. Hedyſarum foliis ſimplicibus orbiculatis, leguminibus moniliformibus globoſo-articulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Mant. Pl. I. p. 102. BURM. Fl. Ind. t. 52. f. 3.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe und perennirt. Die Stämme liegen zur Erde, werden eine Spanne hoch, und ſind mit kleinen, geſtielten, zirkelrunden, ebenen, ſtumpfen Blättern beſetzt. Die Blatanſätze ſind zweytheilig, geſtreift, ſpitzig und rauſchend. Die Blumen ſitzen in den Winkeln der Blätter kopfartig beyeinander. Die Hülſen ſtehen faſt in Büſcheln; ſind geſtielt, gerade, ziemlich groß, mit zarten Härchen beſetzt (welche, durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, hackig ſind,) und beſtehen aus fünf kugelrunden Gelenken.

5) Storaxblätterichter Hahnenkopf. Hedyſarum ſtyracifolium. Hahnenkopf. Fünfte Art.

mit einfachen herzförmig-zirkelrunden abgeſtoßenen auf der Oberfläche oben glatten und auf der Unterfläche unten filzigen Blättern, Hedyſarum foliis ſimplicibus cordato-orbiculatis retuſis ſupra glabris, ſubtus tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1052. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Aſien das Vaterland. Sie iſt ein ſtrauchartiges, filziges Gewächs, mit lanzettförmigen Blatanſätzen.

6) Nierenförmiger Hahnenkopf. Hedyſarum reniforme. Sechſte Art.

mit einfachen nierenförmigen Blättern, und einem runden Stamme, Hedyſarum foliis ſimplicibus reniformibus, caule tereti. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Sp. Pl. p. 1051. BURM. Fl. Ind. t. 52. f. 1. Unterſ. zeichen.

Dieſe wohnt in Oſtindien. Ihre Stämme ſind fadenähnlich. Ihre Blätter ſind wie an der Haſelwurz, aber klein, oft abgeſtoßen, nackend, und ſehr lange geſtielt. Die Blatanſätze ſind noch kleiner. Die Blumen ſtehen paarweiſe in den oberſten Blatwinkeln, in einer Traube beyſammen. Ihre Hülſen ſind eben, und aus ſehr vielen Gelenken zuſammengeſetzt.

7) Ratzenohr. Hedyſarum ſororium. Siebente Art.

mit einfachen, nierenförmigen, ausgerändeten Blättern, und einem dreyſeitigen Stamme, Hedyſarum foliis ſimplicibus reniformibus emarginatis, caule triquetro. LINN. Syſt. Veg. p. 559. Mant. Pl. II. p. 270. Glycine (*monophyllos*) caule volubili, floribus paniculatis linearibus. BURM. Fl. Ind. 161. t. 50. f. 2. Lens maderaſpatana nummulariae folio. PETIV. gaz. t. 32. f. 1. Unterſ. Zeichen.

Hahnen-kopf. Dieſe iſt in Oſtindien und an der Küſte von Koromendel, allwo ſie von den Einwohnern wegen der Geſtalt der Blätter Ratzenohr genennt wird, einheimiſch. Sie hat einen krautartigen, rankigen, dreyſeitigen, etwa einen Schuh langen Stamm. Ihre Blätter ſind geſtielt, einfach, nierenförmig, ausgerändet, eben und gefleckt. Der Blatſtiel iſt ſo lange als das Blat ſelbſt. Zween ovale, kleine, geſtielte Blatanſätze, ſitzen an der Baſis der Blatſtiele, und machen das Blat im engſten Verſtande dreyfach. Die Blumen ſind geſtielt, und ſtehen paarweiſe in haardünnen Trauben, welche ſeitwärts in den Winkeln der Blätter befeſtiget, und kürzer als ſelbige ſind. Die Hülſen ſind elliptiſch, eben und ſpitzig, ſie beſtehen aus zwey Gelenken, und ſind an ihrer untern nachenförmigen Aushölung, noch mit einer oder der andern Aushölung verſehen. Sie ſcheint, dem erſten Anſehen nach, mit der kurz vorher beſchriebenen Art verwandt zu ſeyn, unterſcheidet ſich aber doch von ſelbiger wieder durch einen dreyſeitigen Stamm, durch faſt blätterartige Blatanſätze, und durch haardünne Blumenſtiele.

Neunte Art. 9) Gefleckter Hahnenkopf. Hedyſarum maculatum.

Unterſ. zeichen. mit einfachen, eyrunden, ſtumpfen Blättern, Hedyſarum foliis ſimplicibus ovatis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 560. Sp. Pl. p. 1051. Hort. Cliff. 449. Hort. Upſ. 233. Fl. Zeyl. 290. ROY. lugdb. 385. MILL. Dict. n. 15. Hedyſarum humile, capparidis folio maculato. DILL. elth. 170. t. 41. f. 161.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Sie perennirt und hat gefleckte Blätter.

Zehnte Art. 10) Verſteckter Hahnenkopf. Hedyſarum latebroſum.

Unterſ. zeichen. mit einfachen eyrunden ſägeartig gezähnelten Blättern, und Hülſen, welche durch ein rücklingsliegendes, rauſchen,

rauſchendes gewölbtes Deckblat verſteckt ſind, Hedyſarum foliis ſimplicibus ovatis ſerrulatis, leguminibus occultatis bractea fornicata ſupina ſcarioſa. LINN. Syſt. Veg. p. 560. Mant. Pl. II. p. 270. Lens maderaſpatana elatines folio. PETIV. gaz. t. 30. f. 11. Hahnenkopf.

Dieſe iſt in Oſtindien einheimiſch. Sie hat einen nackenden, ſtaudichten Stamm, welcher ſich in einige wenige, ruthenförmige, runde, weitauseinander geſperrte Aeſte theilet. Die Blätter ſind geſtielt, glatt, eyrund, von der Größe wie am Vaccinium Myrtillus, einfach, kaum merklich eingeſägt, die Zähnchen ſind ſtachlicht, und ſtehen wechſelsweiſe in einiger Entfernung von einander. Die Blumen ſitzen in den Blatwinkeln auf ſehr kurzen Stielen paarweiſe beyeinander, und werden mit einem blätterartigen Deckblat umgeben; dieſes iſt rücklings gebogen, gewölbt, kahnförmig, eiſenroſtfärbig, wie ein zuſammgeſchrumpftes, ausgedorrtes Blat, rauſchend, und verſteckt die Befruchtungswerkzeuge dergeſtalt, daß ſie die Vögel damit hintergeht. Die Hülſe hat faſt die Figur wie ein geſchobenes Viereck, iſt mit einer ſteifen Spitze verſehen, und ſchließt nur einen einzigen Saamen ein.

11) Scheidiger Hahnenkopf. Hedyſarum vaginale. Eilfte Art.

mit einfachen herzförmig länglichten Blättern, einfachen Blatſtielen, und in Scheiden eingehüllten Blatanſätzen, Hedyſarum foliis ſimplicibus cordato-oblongis, petiolis ſimplicibus, ſtipulis vaginalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 560. Sp. Pl. p. 1052. Fl. Zeyl. 287*. Geniſta articulata repens, foliis craſſiuſculis planis acutis. BURM. Zeyl. 104. t. 49. f. 1. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Oſtindien zu Hauſe. Sie iſt ein niedriges, liegendes, krautartiges Gewächs. Die obern Blätter ſind umgekehrt-ey-

 rund,

Hahnenkopf. rund, und an der Baſis ausgerändet, die obern mehr länglicht, herz-lanzettförmig und ſpitziger, im übrigen ſind ſie alle glatt, adericht und geſtielt. Die Blatanſätze ſind ſcharf zugeſpitzt, und umgeben wie Scheiden den Stamm. Die Blumen blühen in Aehren, welche gegen die Spitze der Stämme zu, lang und ſchmal ſind. Die Hülſen ſind walzenförmig, glatt, gerade, gegliedert, und ſpringen, wie am Ornithopodio, gelenkweiſe auf, ohngeachtet man auf außen weder Gelenke, noch innen verſchiedene Fächer gewahr wird.

Zwölfte Art.

12) Dreyſeitiger Hahnenkopf. Hedyſarum triquetrum.

Unterſcheidungszeichen. mit einfachen herzförmig-länglichten Blättern, geflügelten Blatſtielen, und dreyſeitigen Aeſten, Hedyſarum foliis ſimplicibus cordato-oblongis, petiolis alatis, ramis triquetris. LINN. Syſt. Veg. p. 560. Sp. Pl. p. 1052. Fl. Zeyl. 286*. BURM. Fl. Ind. t. 53. f. 2. Onobrychis Zeylanica monophyllos, caule triangulo, petiolis foliorum alatis. BURM. Zeyl. 176. t. 18. Onobrychis Zeylanica, aurantii folio. PETIV. ſicc. 247. RAI. ſuppl. 247. Phaſeolus montanus ſeptimus. RUMPH. amb. 6. p. 146.

Dieſe Art, welche gleichfalls in Oſtindien zu Hauſe iſt, hat einen dreyeckigen Stamm, der mit herzförmig-länglichten, ſcharf zugeſpitzten, an der Baſis etwas ausgerändeten Blättern beſetzt iſt, deren Stiele auf beyden Seiten häutig, und auf der Spitze ſcharf ausgerändet, wie an den Pomeranzenblättern ſind: dieſe ſind annoch auf einem beſondern, überaus kurzen, beynahe rundlichten Stiel befeſtigt. Die Blumen ſind überaus klein und ſtehen in einer Traube beyſamm. Die Hülſen ſind lang, vielſaamig, ſteifborſtig, rauchhaarig, häutig, und beynahe gar nicht gegliedert.

** Mit

** Mit gepaarten Blättern. (Foliis conjugatis.) Hahnenkopf.

14) Zweyblätterichter Hahnenkopf. Hedyſarum diphyllum. 14te Art.

mit zweyfachen geſtielten Blättern, und doppelten, eyrunden, ſpitzigen, ungeſtielten Deckblättern, Hedyſarum foliis binatis petiolatis, bracteis geminis ovatis acutis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 560. Sp. Pl. p. 1053. Hedyſarum foliis binatis petiolatis: floralibus ſeſſilibus. Fl. Zeyl. 291*. MILL. Dict. n. 5. Hedyſarum herbaceum procumbens, foliis geminatis, ſpicis foliatis terminalibus. BROWN. Jam. 301. Hedyſarum minus diphyllum. SLOAN. iam. 73. hiſt. 1. p. 185. RAI. ſuppl. 450. Onobrychis maderaſpatana diphyllos, ſiliculis clypeatis hirſutis, minor. PLUK. alm. 270. t. 246. f. 2. & t. 102. f. 1. Nelam-Mari. RHEED. mal. 9. p. 161. t. 82. RAI. ſuppl. 404. β. Hedyſarum bifolium: foliolis ovatis: ſiliculis aſperis geminis inarticulatis. BURM. Zeyl. 114. t. 50. f. 1. *eiusd.* Ind. 165. Unterſ. zeichen.

Dieſe, welche in beyden Indien zu Hauſe iſt, hat liegende, runde Stämme, welche ſich nur an der Wurzel in einige Aeſte theilen. Die Blatſtiele ſind fadenähnlich, und ſo lange als die Blätter. Dieſe ſtehen zweyfach oder paarweiſe auf jedem einzelnen Stiele. Zwiſchen dieſen kommen Blumenſtiele heraus, welche zwey bis drey Blumen unterſtützen. Auf dieſe folgen zuſammgedrückte Hülſen, welche aus drey bis vier rundlichten, rauhen Gelenken beſtehen. Von dieſer führt Plukenet zwo in Ruckſicht der Blätter ſehr merklich unterſchiedene, aus Malabar erhaltene Abänderungen an; wovon die eine mit eyrunden, ſcharf zugeſpitzten, und ungeſtielten, faſt wie die Zeylaniſche Burmänniſche, und die andere, welche er die kleinere Art nennt, durchaus mit lanzettförmigen, ſehr ſchmalen Blättern verſehen iſt. Mit der letztern verbindet Herr Houttuin, wegen der

Hahnen kopf. Tab. LXV. fig. 2. Aehnlichkeit der Blätter, eine von dem Vorgebürge der guten Hofnung erhaltene Art, welche er uns auf Tab. LXV. fig. 2. abgebildet mittheilt. Dieſe hat runde Stämme und Aeſte, an deren Gelenken zween ſpitzige Blatanſätze, nebſt langen Blatſtielen befeſtiget ſind, welche zwey ſehr ſchmale, zugeſpitzte Blätchen unterſtützen. Gegen das Ende des Stammes zu, ſind die Aeſte mit paarweiſe ſtehenden, ovalen Deckblätchen verſehen, zwiſchen welchen die Blümchen herauskommen, auf welche verſchiedene rundlichte, rauche, aus ſtachlichten Gelenken zuſammgefügte Hülſen folgen. An der gedachten Zeylaniſchen Burmänniſchen Art, ſcheinen die Gelenke an den Hülſen von einander abgeſondert zu ſeyn.

29ſte Art.

29) Binſenartiger Hahnenkopf. Hedyſarum iunceum.

Unterſ. zeichen.

mit dreyfachen lanzettförmigen Blättern, rautenförmigen aus einem einzigen Gelenke beſtehenden Hülſen, und ſeitwärts befeſtigten beynahe Dolden tragenden Blumenſtielen, Hedyſarum foliis ternatis lanceolatis, leguminibus uniarticulatis rhombeis, pedunculis lateralibus ſubumbellatis. LINN. Syſt. Veg. p. 561. Sp. Pl. p. 1053. Decad. 1. t. 4*. Hedyſarum triphyllum, floſculis albis, polyanthos. AMM. ruth. 154. Cytiſus ſaxatilis, meliloti folio ad caulem adpreſſo, floribus in foliorum alis. AMM. ruth. 281.

Dieſe iſt eigentlich in Oſtindien zu Hauſe, ſie wird aber auch in Sibirien und in der Tatarey wild gefunden. Sie ſcheint in etwas mit der folgenden übereinzukommen. Die Blumen ſind weiß, und ſtehen in Dolden, welche kürzer als die Blätter ſind, beyeinander. Jede Hülſe enthält nur einen einzigen Saamen.

30) Vio-

30) Violetter Hahnenkopf. Hedyſarum violaceum. Hahnenkopf. 30ſte Art.

mit dreyfachen eyrunden Blättern, paarweiſe beyſammſtehenden Blumen, und nackenden, aderichten, gegliederten, rautenförmigen Hülſen, Hedyſarum foliis ternatis lanceolatis, leguminibus uniarticulatis rhombeis, pedunculis lateralibus ſub umbellatis. LINN. Syſt. Veg. p. 561. Sp. Pl. p. 1055. FORSKAEHL. aegypt. p. 536. Hedyſarum foliis ternatis lanceolatis, leguminibus monoſpermis. GRON. virg. 108. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Virginien das Vaterland. Die Blumen ſind violet, und ſtehen meiſtens paarweiſe auf eigenen Stielen beyſammen, zuweilen ſitzen ſie auch in den Winkeln der Blätter zuſammgedrungen beyeinander. Die Hülſen ſind dreymal länger als der Kelch, rautenförmig, zuſammgedrückt, ſpitzig, glatt, netzartig, und enthalten jedesmal nur einen einzigen Saamen.

31) Riſpenförmiger Hahnenkopf. Hedyſarum paniculatum. 31ſte Art.

mit dreyfachen gleichbreit-lanzettförmigen Blättern, in Riſpen blühenden Blumen, und rautenförmigen Hülſen, Hedyſarum foliis ternatis lineari-lanceolatis, floribus paniculatis, leguminibus rhombeis. LINN. Syſt. Veg. p. 561. Sp. Pl. p. 1056. GRON. virg. 108. Onobrychis mariana triphylla, paſſiflorae pentaphyllae anguſtiore folio & facie, ſiliquis dentatis aſperis. PLUK. mont. 140. t. 432. f. 6. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt in Virginien zu Hauſe. Sie hat purpurrothe Blumen.

32) Nackender Hahnenkopf. Hedyſarum nudiflorum. 32ſte Art.

mit dreyfachen Blättern, einem nackenden Blumenſchafte, und einem eckigen blätterichten Stamme, Hedyſa- Unterſ. zeichen.

Hahnenkopf. dyſarum foliis ternatis ſcapo florifero nudo, caule folioſo angulato. LINN. Syſt. Veg. p. 561. Sp. Pl. p. 1056. GRON. virg. 107. Hedyſarum caule nudo longiſſimo foliifero, florifero angulato. GRON. virg. I. p. 86.

Auch dieſe wohnt in Virginien und hat gleich der vorigen purpurrothe Blumen.

33ſte Art. 33) Kriechender Hahnenkopf. Hedyſarum repens.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen umgekehrt herzförmigen Blättern, liegenden Stämmen und ſeitwärts befeſtigten Blumentrauben, Hedyſarum foliis ternatis obcordatis, caulibus procumbentibus, racemis lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 561. Sp. Pl. p. 1056. MILL. Dict. n. 14. Hedyſarum caulibus procumbentibus, racemis lateralibus ſolitariis, petiolis pedunculo longioribus. GRON. virg. I. p. 86. Trifolium procumbens, trifolii fragiferi folio. DILL. elth. 172 t 142. f 169.

Dieſe iſt gleichfalls in Virginien zu Hauſe. Sie gieng in dem Elthamer Garten, aus Zeylaniſchem, von Commelin dahin geſandten Saamen auf. Ihre Blätter gleichen in ſehr vielen dem Erdbeerklee. Man traf ſie auch im nördlichen Amerika mit holzigen Stämmen an, welche mit glatten Blättern, und in Aehren blühenden Blumen beſetzt waren. Ihre Hülſen waren ſehr kurz, zuſammgedrückt, und enthielten nur einen einzigen Saamen

34ſte Art. 34) Hackiger Hahnenkopf. Hedyſarum hamatum.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen, nervichten, nackenden Blättern, ungeſtielten Blumenähren, und zweyſaamigen mit einer hackigen Spitze bedeckten Hülſen, Hedyſarum foliis ternatis nervoſis nudis, ſpicis ſeſſilibus, leguminibus diſpermis obtectis acumine uncinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1056.

Amoen.

Amoen. acad. 5. p. 403*. Trifolium procumbens Zeylanicum hirſutum loti facie. BURM. Zeyl. 226. t. 106. f. 2. Trifolium procumbens, foliis ciliatis nervoſis, ſiliculis monoſpermibus acuminatis quinqueſtriatis. BROWN. Jam. 298. Anonis non ſpinoſa minor glabra procumbens, flore luteo. SLOAN. Jam. 75. hiſt. 1. p. 187. t. 119. f. 2. β. Trifolium ſubereſtum ſubhirſutum ſiliculis minoribus ſingularibus. BROWN. Jam. 299. Loto pentaphyllo ſiliquoſo ſimilis, Anonis non ſpinoſa, foliis ciſti inſtar glutinoſis & odoratis. SLOAN. Jam. 74. hiſt. 1. p. 186. t. 119. f. 1. Hahnenkopf.

Dieſe iſt ſowohl in Oſt- und Weſtindien, als in Jamaika und Zeylon zu Hauſe. Sie ſcheint dem erſten Anſehen nach, unter die Gattung des Schottenklees zu gehören. Ihre Blumen ſind gelb. Die ganze Pflanze ändert bald mit einem glatten, rauchen und klebrigen Stamm ab.

35) Dreyblumiger Hahnenkopf. Hedyſarum triflorum. 35ſte Art.

mit dreyfachen umgekehrt herzförmigen Blättern, liegenden Stämmen, und einblumigen je drey und drey beyſammſtehenden Blumenſtielen, Hedyſarum foliis ternatis obcordatis, caulibus procumbentibus, pedunculis unifloris ternis. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1057. Fl. Zeyl. 297*. Hedyſarum trifoliatum repens, acetoſellae folio glabro, caule hirſuto. BURM. Zeyl. 119. t. 54. f. 2. β. Hedyſarum trifoliatum repens, folio ovali glabro, caule hirſuto, ſiliqua plana articulata. BURM. Zeyl. 118. t. 54. f. 1. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe und ein Sommergewächs. Der Stamm liegt auf der Erde, iſt weitſchweifig, und theilet ſich in ſehr viele fadenähnliche Aeſte. Die Blätter ſind dreyfach. Die Blätchen ſind faſt gleichförmig, umgekehrt-eyrund, glatt und überaus klein. Die Blumenſtiele kommen am öfteſten

zu

Hahnen kopſ. zu dreyen aus den Winkeln der Blätter hervor, ſie ſind haardünne, und unterſtützen jedesmal nur eine einzige Blume. Die Hülſen enthalten mehrere Saamen.

36ſte Art. 36) Bärtiger Hahnenkopf. Hedyſarum barbatum.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, länglichten beynahe äſtigen Blumentrauben, einwärts gebogenen Hülſen, und haarigen Kelchen, Hedyſarum foliis ternatis, racemis oblongis ſubramoſis, leguminibus inflexis, calycibus piloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1055. Amoen. acad. 5. p. 403.

Dieſe iſt in Jamaika zu Hauſe. Ihre Hülſen enthalten jedesmal nur zween Saamen.

37ſte Art. 37) Haſenkleeartiger Hahnenkopf. Hedyſarum lagopodioides.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, länglichten Blumentrauben, einwärts gebogenen Hülſen, und zottigen Kelchen, Hedyſarum foliis ternatis, racemis oblongis, leguminibus inflexis, calycibus hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1057. BURM. Fl. Ind. 68 t. 53. f. 2.

Dieſe wohnt in China. Die Blätchen ſind eyrund, ſtumpf, nackend, und endigen ſich mit einer überaus kleinen Borſte. Die Blumen ſtehen dichte in einer eyrunden, zottigen Aehre, auf zottigen Stielchen beyſamm, und ſind durch eyrunde, pfriemenförmig, ſpitzige Deckblätchen, welche gleiche Länge mit ſelbigen haben, von einander getrennt. Die Kelche ſind überaus kurz, und mit drey zottigen Borſten bewehrt. Die Blumenkronen ſind klein. Die Hülſen einſaamig.

38ſte Art. 38) Kletternder Hahnenkopf. Hedyſarum volubile.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen eyrund, länglichten Blättern, und einem gewundenen Stamme, Hedyſarum foliis ternatis ovato-

ovato - oblongis, caule volubili. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1057. Hort. Cliff. 499. ROY. lugdb. 385. Hedyſarum trifoliatum ſcandens, folio longiore ſplendente. DILL. Elth. 173. t. 143. f. 170. Hahnenkopf.

Von dieſer iſt das mitternächtliche Amerika das Vaterland. Die Stämme ſteigen in die Höhe, und ſind mit ziemlich langen, glänzenden Blättern beſetzt. Die Blumen ſind hochpurpurroth.

*** Mit gefiederten Blättern. (Foliis pinnatis.)

39) Silberner Hahnenkopf. Hedyſarum argenteum. 39ſte Art.

mit gefiederten auf der Unterfläche mit einem glänzenden Filz überzogenen Blättern, gegliederten Hülſen, und einem blatlooſen Blumenſchafte, Hedyſarum foliis pinnatis ſubtus tomentoſo - lucidis, leguminibus articulatis, ſcapo aphyllo. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Aſtragalus (*grandiflorus*) acaulis hirſutus, ſcapis erectis ſpicatis, foliolis ovatis obtuſis villoſis. Spec. Plant. p. 1071. Aſtragalus pedunculis radicatis, folio longioribus, ſcapis erectis, ſpicatis, ſpica folioſa, floribus amplis, foliolis ovato - oblongis obtuſis villoſiſſimis. GMEL. Sib. 4. p. 61. n. 78. t. 38. Aſtragalus tragacanthae folio, non ramoſus, floribus luteis. AMM. ruth. 168. Unterſ. zeichen.

Nach Amman und Gmelin wächſt dieſe in Sibirien urſprünglich wild. Die Blätter ſind ſpannenlang und aus ſiebenzehen ovalen, ſtumpfen, vorzüglich auf der Unterfläche zottigen Blätchen zuſammgeſetzt. Die Blumenſchäfte ſind dick, haarig, und endigen ſich mit einer ziemlich dicken Blumenähre. Die Kelche ſind zottig. Die Blumenkronen groß und gelb. Sie perennirt.

40) Alpen - Hahnenkopf. Hedyſarum alpinum. 40ſte Art.

mit gefiederten Blättern, gegliederten, glatten, hängenden Hülſen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, He- Unterſ. zeichen.

Hahnenkopf. Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus articulatis glabris pendulis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1057. Hort. Upſ. 232. GMEL. Sib. 4. p. 26. n. 35. t. 10. Hedyſarum ſaxatile, ſiliqua laevi, floribus purpureis, inodorum. AMM. ruth. 116. n. 152. 153. β. Onobrychis ſemine clypeato laevi. C. BAUH. pin. 350. prodr. 149.

Dieſe, welche eigentlich in Sibirien zu Hauſe iſt, hat einen aufrechtſtehenden Stamm, ſehr kurze Blatanſätze, und Blätter, welche aus ſiebzehn eyrund-lanzettförmigen Blätchen beſtehen. Die angezeigte Abänderung hingegen bewohnt die ſchweitzeriſchen Alpen, und unterſcheidet ſich durch einen niedrigern Stamm, durch größere und weniger zahlreichen Blumen, und durch einen mit zarten Härchen beſetzten Kelch; im übrigen kommt ſie vollkommen mit der eigentlichen ſibiriſchen Art überein.

41ſte Art.

41) Unbeſtimmter Hahnenkopf. Hedyſarum obſcurum.

Unterſcheidungszeichen. mit gefiederten Blättern, ſcheidenbildenden Blatanſätzen, einem aufrechten gebogenen Stamme, und hängenden in Trauben blühenden Blumen, Hedyſarum foliis pinnatis, ſtipulis vaginalibus, caule erecto flexuoſo, floribus racemoſis pendulis. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1057. Aſtragalus cauleſcens erectus, ſtipulis vaginalibus. Sp. Pl. I. p. 756. GMEL. Sib. 4. p. 29. t. 12. Hedyſarum alpinum. JACQ. vind. 266. Fl Auſtr. tab. 168. Hedyſarum caule erecto, ramoſo, foliis ovatis, ſiliquis pendulis leviſſimis. HALL. helv. ed. 2. n. 395. t. 12. Aſtragalus caule erecto ramoſo, ſpica purpurea nitente terminato. HALL. helv. ed. 1. 567. t. 14.

Auch dieſe iſt in Sibirien, ſo wie in der Schweitz zu Hauſe. Sie hat einen gebogenen Stamm; einen Zoll lange Blatanſätze, die ihn umfaſſen, und vollkommen elliptiſche Blätchen, welche ſich mit einer ſteifgeſpitzten

Borſte

Borſte endigen. Herr von Haller hielt dieſe mit der vorhergehenden Alpenart für einerley Pflanze. Der Ritter hingegen trennte ſie von jener. Hahnen kopf.

42) Sülla. Hedyſarum coronarium. 42ſte Art.

mit gefiederten Blättern, gegliederten dornichten, nackenden, geraden Hülſen, und einem weitſchweifigen Stamme, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus articulatis aculeatis nudis erectis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1058. Hort. Cliff. 365. Hort. Upſ. 231. ROY. lugdb. 385. MILL. Dict. n. 1. GOUAN. monſp. 382. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 401. Onobrychis, ſemine clypeato aſpero, maior. C. BAUH. pin. 350. Onobrychis altera. DOD. pempt. 549. Hedyſarum alterum clypeatum. LOB. Ic. II. 77. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt auf den Wieſen in Italien. Sie iſt einen einzigen Schuh hoch, und wird, wegen ihrer ſchönen rothen, in Aehren beyſammen ſtehenden Blumen, in verſchiedenen Gärten gezogen. Die Blätchen ſind dick, eyrund, glatt und dunkelgrün. Die Hülſen beſtehen aus verſchiedenen rauchen, runden Gelenken. Einige halten ſie für das Aegyptiſche Helenium des Dioſcorides. In Italien und Spanien wird das Kraut mit großem Vortheil unter das Heu geſchnitten, und dem Vieh, beſonders den Pferden, zur Fütterung gegeben. Man nennt ſie daher in Languedok Sainfoin d'Eſpagne. Auch in unſern Gegenden würde der Anbau dieſes ſehr guten Futtergewächſes anzurathen ſeyn, woferne es für unſer Clima minder zärtlich wäre.

43) Gebogener Hahnenkopf. Hedyſarum flexuoſum. 43ſte Art.

mit gefiederten Blättern, gegliederten, dornichten gebogenen Hülſen, und einem weitſchweifigen Stamme, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus articulatis aculeatis flexuoſis, caule diffuſo. LINN. Unterſ. zeichen.

Hahnenkopf. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1058. MILL. Dict. n. 4. Hedyſarum ſiliqua undulata. RIV. tetr. 213. Onobrychis maior annua, ſiliculis articulatis aſperis clypeatis undulatim iunctis, flore purpureo-rubente. MORIS. hiſt. 2. p. 130. RAI. hiſt. 929.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, welches in Aſien, und beſonders in der Levante, zu Hauſe iſt. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, iſt aber kleiner, und wird kaum einen Schuh hoch. Die Blumen kommen am Ende der Stämme in Aehren zum Vorſchein, und haben eine blaßrothe, mit etwas blau untermiſchte Farbe. Sie blühen im Julius, und auf ſie folgen knotige Hülſen, welche auf beyden Seiten wellenförmig gebogen ſind, und an jedem Gelenke einen zugeſtumpften Winkel bilden.

44ſte Art.

44) Niedriger Hahnenkopf. Hedyſarum humile.

Unterſcheidungszeichen. mit gefiederten Blättern, rauchen gegliederten Hülſen, kaum merklichen Kronflügeln, zottigen Aehren, und niedergedrückten Stämmen, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus articulatis aſperis, corollae alis obſoletis, ſpicis hirſutis caulibus depreſſis. LINN. Syſt. Veg p. 562. Sp. Pl. p. 1058. GOUAN. monſp. 383. illuſtr. 48. Hedyſarum clypeatum minus. flore purpureo. RAI. hiſt. 929. Onobrychis ſemine clypeato aſpero, minor. C. BAUH. pin. 350. prodr. 149. Polygalo Geſneri affine Caput gallinaceum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 336.

Dieſe iſt in Languedok, in der Provence und in Spanien zu Hauſe. Sie hat eine perennirende Wurzel, aus welcher einen halben Schuh hohe Stämme, welche mit gefiederten Blättern, die aus umgekehrt-eyrund-länglichten, unten filzigen Blätchen beſtehen, beſetzt ſind. Die Blumenähre iſt eyrund und zarthärig. Die Blumenkronen ſind kleiner als an dem Hedyſarum

ſarum coronarium. Der Kelch iſt zottig, um die Hälfte kürzer als die Blume, und endiget ſich mit Borſten. Das Fähnchen iſt ſo lange als das Kähnchen; Flügel ſind faſt gar nicht zugegen, oder doch ſo klein, daß ſie kaum wahrgenommen werden können. Nach Gouan ſind zwar Flügel zugegen, aber doch dreymal kleiner als das Fähnchen. Die Hülſen ſind oft zweygliedericht. Gerard hält dieſe mit Unrecht für eine bloße Abänderung des Hedyſar. pumil. Hahnenkopf.

45) Stachlichter Hahnenkopf. Hedyſarum ſpinoſiſſimum. 45ſte Art.

mit gefiederten Blättern, gegliederten, dornichten, filzigen Hülſen, und einem weitſchweifigen Stamme, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus articulatis aculeatis tomentoſis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 562. Sp. Pl. p. 1058. Hort. Upſ. 231*. MILL. Dict. n. 2. GER. prov. 504. Hedyſarum hiſpanicum ſupinum annuum anguſtifolium, floribus parvis ex albo purpuraſcentibus. BOERH. lugdb. 2. p. 51. Onobrychis minor, foliolis cordatis, ſiliquis magnis aſperis compreſſis. PLUK. phyt. 50. f. 2. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs und in Spanien zu Hauſe. Die Blumen ſind Wickenartig, weißlicht, und an dem Fähnchen purpurroth geſtreift. Die Hülſe beſteht meiſtens aus zwey zirkelrunden Gelenken, welche mit ſteifen Dornſpitzen beſetzt iſt.

48) Eſparcette. Hedyſarum Onobrychis. 48ſte Art.

mit gefiederten Blättern, einſaamigen dornichten Hülſen, Kronflügeln, welche ſo lange als der Kelch ſind, und einem verlängerten Stamme, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus monoſpermis aculeatis, corollarum alis calycem aequantibus, caule elongato. LINN. Syſt. Veg. p. 563. Sp. Pl. p. 1059. Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus ſubrotundis aculeatis. Hort. Cliff. 365. Hort Upſ. 231. ROY. lugdb. 385. JACQ. Unterſcheidungszeichen.

Hahnen kopf.

Fl. Auſtr. t. 352. GMEL. Sib. 4. p. 31. n. 48. POLLICH. pal. n. 694. GOUAN. 382. illuſtr. 48. SAUV monſp. 233. GER. prov. 504. GMEL. tab. 224. POLLICH. pal. n. 694. SCOP. Carn. 2. n. 918. LEERS. herb. n 584. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 332. Onobrychis caule erecto, ramoſo, floribus ſpicatis. HALL helv. n. 396. Onobrychis. RIV tab. 2. Onobrychis Dodon. CLUS. hiſt. 232. Onobrychis folio viciae, fructu echinato maior. C. BAUH. pin 350. Caput gallinaceum belgarum. LOB. Ic. 2. p. 81. β. Onobrychis incana foliis longioribus. C. B. BURSER XIX. 138. γ. Onobrychis foliis viciae, fructu echinato minimo. C. BAUH. pin. 350.

Dieſe Art, welche die wahre Eſparcette iſt, wächſt urſprünglich in Sibirien, Frankreich, Großbritannien, Böhmen und Deutſchland auf unbeſchattetem kreidigem Grunde wild. Sie iſt im deutſchen unter den verſchiedenen Benennungen Heuligheu, Hahnenkopf, Hahnenkamm und Stachelähre bekannt. Im engliſchen wird ſie Cockshead und im franzöſiſchen zuweilen Sainfoin genennt, welchen letztern Namen auch einige der Luzerne geben. Sie hat einen, öfters drey Schuh hohen Stamm, welcher mit wechſelsweiſe ſtehenden gefiederten Blättern, die aus gleichbreit lanzettförmigen, ſpitzigen, auf der Oberfläche glatten, und auf der Unterfläche haarigen Blätchen zuſammgeſetzt ſind, beſetzt iſt. Die Blumen, welche auf der Spitze derſelben in einer Aehre zum Vorſchein kommen, ſind von einer ſehr ſchönen roſenrothen oder purpurröthlichen Farbe. Sie perennirt, und gehört zu den vorzüglichſten Futterkräutern, welche mit ſo vielem Vortheile in verſchiedenen Gegenden Frankreichs, Engelands und Deutſchlands angebauet werden. Sie nimmt mit ſchlechtem Boden vorlieb, und wächſt auf ſteinichtem und dürrem Griesgrunde eben ſo wohl, als auf einem naſſen und fetten. Ausführlichere Nachrichten von

von ihrem Anbaue, ſo wie ihrer ökonomiſchen Be- Hahnenkopf.
nutzung, findet man in Reicharts Land- und Garten-
ſchatz, ſo wie in dem Hausvater, auch in den Hanöve-
riſchen nützlichen Sammlungen, worauf wir unſere
Leſer verweiſen müſſen.

49) Stein-Hahnenkopf. Hedyſarum ſaxatile. 49ſte Art.

mit gefiederten Blättern, einſaamigen gefurchten unbewehrten Hülſen, ſehr kurzen Kronflügeln, und faſt wurzelſchlagenden Stämmen, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus monoſpermis ſulcatis muticis, corollarum alis breviſſimis, ſcapis ſubradicatis. LINN. Syſt. Veg. p. 563. Sp. Pl. p. 1059. PALL. It. 2. p. 107. GER. prov. 504. Onobrychis ſaxatilis, foliis viciae anguſtioribus & longioribus aquiſextienſis. TOURNEF. Inſt. R. H. 390. ALLION. nicaeenſ. t. 24. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Languedok, in der Provence, in dem Nicäenſiſchen Gebiete, als auch in Sibirien zu Hauſe. Die Stämme ſind unter der Erde holzig. Der Stamm iſt ſo überaus kurz, daß er faſt gar nicht den Namen eines Stammes verdient. Die Blumen ſtehen in einer Aehre, wie an der Eſparcette, beyeinander.

50) Eigentlicher Hahnenkopf. Hedyſarum caput galli. 50ſte Art.

mit gefiederten Blättern, einſaamigen Hülſen, welche an dem Kamm pfriemenförmig gezähnt ſind, ſehr kurzen Kronflügeln, und einem weitſchweifigen Stamme; Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus monoſpermis criſtae dentibus ſubulatis, alis breviſſimis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 563. Sp. Pl. p. 1059. GER. prov. 504. Onobrychis fructu echinato, minor. C. BAUH. pin. 350. prodr. 149. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich in der Provence wild. Die Hülſe iſt an ihrem Kamme mit gleichförmigen, ſpitzigen Stacheln bewehrt. Sie perennirt.

Hahnenkopf. 51ſte Art.

51) Hahnenkamm. Hedyſarum criſta galli.

Unterſ. zeichen.

mit gefiederten Blättern, einſaamigen Hülſen, welche an ihrem Kamme mit dornichten lanzettförmigen gezähnelten Lappen bewehrt ſind, Hedyſarum foliis pinnatis, leguminibus monoſpermis: aculeatis criſtae laciniis lanceolatis denticulatis. LINN. Syſt. Veg p. 563. Onobrychis ſ. Caput galli minus, fructu maxime inſigniter echinato. TRIUMPH. Obſ. 65.

Von dieſer iſt das Vaterland bisher noch unbekannt. Sie iſt jährig. Die Blumenblätchen ſind von gleicher Länge. Die Hülſe gleichet, wegen ihrer großen und ſtarken Stacheln, vollkommen einem Hahnenkamm.

Herr Houttuin gedenkt noch einer hieher gehörigen, dem Ritter aber unbekannten Art, welche van Royen ihm zu Leiden in dem Akademiſchen Garten daſelbſt im Monat September 1778. zeigte, und welche, wegen der äußerſt merkwürdigen Bewegung der Blätter, von welcher man ſchwerlich unter den bisher bekannten Gewächſen ein Beyſpiel wird aufweiſen können, Hedyſarum motorium genennt worden iſt. Die ganze Pflanze war ohngefehr anderthalb Schuh hoch, äſtig, und mit langgeſtielten, lanzettförmig-eyrunden, ohngefehr drey Zoll langen, und drey viertel Zoll breiten Blättern beſetzt, welche auf beyden Seiten mit ſpitzigen Blatanſätzen verſehen waren. Anfangs hatte jedes Blat zu beyden Seiten zwey kleinere Blätchen oder Ohren, welche einander gegenüber ſtanden, nachher aber fehlten. Auch in dem Amſterdamer Garten ſtund ein noch ſehr kleines Pflänzchen. — Was Herr Houttuin von dieſer beſondern Pflanze bemerkte, können auch wir, die wir im Jahr 1777. in dem Kaiſerlich-botaniſchen Garten zu Wien eben dieſes ſeltene Gewächs zu ſehen Gelegenheit hatten, verſichern. Selbige wird daſelbſt Hedyſarum movens genennt, und zog daſelbſt, wegen der unaufhörlichen, ſo ſichtbaren als merkwürdigen Bewegung ihrer Blätter, jedes

des Bewunderung auf ſich. Aber leider blieb es auch bey der bloßen Bewunderung in Wien, ſo wie in Leiden und Amſterdam. Die aufgeworfenen Warum? beantwortet noch niemand. Daß aber auch, um dieſe Warum? zu beantworten, etwas mehr als ein alltäglicher Profeßorskopf gehöre, verſteht ſich von ſelbſt.

b) 452ſte Gattung.

Indigo. Indigofera.

Indigo. Indigofera.

S. den 4ten Th. p. 284.

Von den unter dieſe Gattung gehörigen vierzehen Arten, ſind bereits, am angeführten Orte, acht unter den Geſträuchen beſchrieben worden, die übrigen ſechs ſollen nun unter den Kräutern hier folgen:

2) Dreyblätterichter Indigo. Indigofera trifoliata. Zwote Art.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen Blättern, und ſtielloos ſeitwärts befeſtigten Blumen, Indigofera foliis ternatis, floribus ſeſſilibus lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 563. Sp. Pl. p. 1062. Indigofera leguminibus ſubſeſſilibus compreſſis pendulis, foliis ternatis lanceolatis. Amoen. acad. 4. p. 327*.

Dieſe iſt in Oſtindien zu Hauſe. Ihre Hülſen ſind gleichbreit, zurückgebogen und viereckig, und an den gegenüberſtehenden Seiten breiter.

3) Pſoraleartiger Indigo. Indigofera pſoraloides. Dritte Art.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen lanzettförmigen Blättern, überaus langen Blumentrauben, und umgebogenen Hülſen, Indigofera

Indigo. gofera foliis ternatis lanceolatis, racemis longiſſimis, leguminibus cernuis. LINN. Syſt. Veg. p. 563. Indigofera (*racemoſa*) leguminibus cernuis, racemis elongatis, foliis ternatis. Sp. Pl. p. 1062. Amoen. acad. 3. afr. 37*. Cytiſus (*pſoraloides*) ſpicis pubeſcentibus, ramis angulatis, foliis lanceolatis, caule ſuffruticoſo. Sp. Pl. p. 1043. Amoen. acad. 6. afr. 33*. Cytiſus africanus. RIV. tetr. 71. f. 135. Trifolium aethiopicum ex alis ſpicatum. PLUK. phyt. 320. f. 3.

Dieſe iſt urſprünglich auf dem Vorgebürge der guten Hofnung einheimiſch. Sie hat einen perennirenden, etwas rauchen Stamm, welcher mit drey Rippen von den herunterlaufenden Blatſtielen eckig iſt, ſo wie der Blumenſtiel, welcher länger iſt als die Blätter, und einen vielblumigen Blumenſtrauß unterſtützt. Die Blumen ſind roth und ſehr kurzgeſtielt. Die Staubbeutel ſind gelb, und der Griffel purpurroth. Die Hülſen ſind einſaamig.

Vierte Art. 4) Liegender Indigo. Indigofera procumbens.

Unterſ. zeichen. mit dreyfachen umgekehrt-eyrunden Blättern, einem krautartigen geſtreckten Stamme, und geſtielten Blumenähren, Indigofera foliis ternatis obovatis, caule herbaceo proſtrato, ſpicis pedunculatis. LINN. Syſt. Veg. p. 564. Mant. Pl. II. p. 271.

Auch dieſe iſt auf Bergen des Vorgebürges der guten Hofnung einheimiſch. Sie perennirt, und hat liegende, krautartige, einen Schuh hohe, faſt eckige und beynahe nackende Stämme. Die Blätter ſind dreyfach, geſtielt und ſtehen wechſelsweiſe in einiger Entfernung von einander, die Blätchen ſind umgekehrt-eyrund, gleichförmig, endigen ſich faſt mit einer ſteifen Spitze, und ſind auf der Oberfläche etwas zarthärig, auf der Unterfläche mit mehreren zarten Haaren bewachſen und bleicher. Die Blatſtiele ſtehen ab, und ſind ſo lange als ihre Blätter. Die

Blat-

Blatanſätze ſind pfriemenförmig, klaffend und kürzer als die Blatſtiele. Die Blumen ſind dunkelpurpurroth, ſehr langgeſtielt, und ſtehen in einer, ſeitwärts in den Winkeln der Blätter befeſtigten, geſtielten, länglichten, Deckblätterloosen Aehre beyſamm. Indigo.

5) Neunblätterichter Indigo. Indigofera enneaphylla.

Fünfte Art.

Unterſ. zeichen.

mit gefiederten keilförmigen je ſieben und ſieben beyſamm ſtehenden Blättern, liegenden Stämmen, und ſeitwärts befeſtigten Blumenähren, Indigofera foliis pinnatis cuneatis ſeptenis, caulibus proſtratis, ſpicis lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 564. Mant. Pl. II. p. 272*. Hedyſarum proſtratum. Mant. Pl. I. p. 102. BURM. Fl. Ind. 168. t. 55. f. 1. Mant. Pl. II. p. 272. & 571. Colutea enneaphyllos lutoides indiae orientalis ſiliquis conglobatis PLUK. alm. 113. t. 166. f. 2. Colutea enneaphyllos ſiliquoſa Indiae orientalis ſiliquis & foliis averſa parte pubeſcentibus. PLUK. alm. 112. t. 166. f. 3. Colutea minima diſpermos. PLUK. phyt. t. 165. f. 4.

Dieſe bewohnt mit der vorigen gleiches Vaterland. Ihre Stämme kommen zahlreich aus der perennirenden Wurzel heraus, ſind beynahe ſtrauchartig, einer Handbreit hoch, rund, eben und theilen ſich unterwärts in einige Aeſte, welche auf die Erde niedergedrückt ſind. Die Blätter ſind gefiedert, abwärts gedrückt und abſtehend, ſie beſtehen aus fünf bis ſieben wechſelsweiſe ſtehenden, keilförmigen, etwas ſtumpfen, rinnenartig ausgehölten, ebenen, auf der Oberfläche glatten, und auf der Unterfläche durch ſchuppenartig übereinander liegende Härchen, filzigen, aſchgrauen Blätchen. Die Blumen ſind ſatt purpurroth, und ſtehen in einer ſtielloofen, beynahe runden, in den Winkeln der Blätchen befeſtigten Aehre beyſammen. Die auf ſelbige folgende Hülſen ſind eyrund, walzenförmig, eben, gleichförmig, durch den oben gerade ſtehenden Griffel ſpitzig, und enthalten jedesmal zwey Saamen.

6) Fünf-

Indigo. Sechste Art.

6) Fünfblätterichter Indigo. Indigofera pentaphylla.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten ovalen je fünf und fünf beyſammſtehenden Blättern, liegenden Stämmen, und zweyblumigen Blumenſtielen, Indigofera foliis pinnatis, ovalibus quinis, caulibus proſtratis, pedunculis bifloris. LINN. Syſt. Veg. p. 564.

Das Vaterland von dieſer iſt noch unbeſtimmt. Sie ſcheint mit der vorigen überaus verwandt zu ſeyn, iſt aber noch einmal ſo groß, und hat rothe Blumen.

Siebente Art.

7) Glatter Indigo. Indigofera glabra.

Unterſ. zeichen. mit gefiederten, dreyfachen umgekehrt = eyrunden Blättern, ſehr kurzen Blumentrauben, und runden waagerechtſtehenden Hülſen, Indigofera foliis pinnatis ternatisque obovatis, racemis breviſſimis, leguminibus horizontalibus teretibus. LINN. Syſt. Veg. p. 564. Sp. Pl. p. 1062. Fl. Zeyl. 274. Amoen. acad. 1. p. 408. Colutea ſiliquoſa glabra, ternis quinisve foliis maderaſpatana, ſemine rubello. PLUK. alm. 113. t. 166. f. 1. Nir - pullari. RHEED. mal. 9. t. 67. BURM. Fl. Ind. 171. RAI. ſuppl. 470.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, welches an den Küſten von Oſtindien, ſo wie in Malabar und Zeylon urſprünglich zu Hauſe, und daſelbſt unter dem Namen vom Anil von Madras bekannt iſt. Der Stamm iſt krautartig und mit gefiederten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt. Die Blätchen ſtehen je fünf und fünf beyeinander, ſelten je drey und drey, und ſind glatt. Die Blumenſtiele ſtehen in den Winkeln der Blätter, und unterſtützen immer drey wechſelsweiſe ſtehende Blumen, auf welche waagerecht ſtehende Hülſen folgen.

1024ſte Gattung.

Geißraute. Galega.

Geiß-raute. Galega.

LINN. Gen. Plant. n. 890. ed. nov. n. 963.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat einen einblätterichten, halbfünfſpaltigen Kelch, deſſen Zähne pfriemenförmig, und faſt gleichförmig ſind. Eine ſchmetterlingsförmige Blumenkrone, deren Flügel länglicht, mit einem Anhang verſehen, und faſt ſo lange als die Fahne ſind, und eine Hülſe, welche zwiſchen den Saamen mit länglichten Streifen gezeichnet iſt. Linnäus hat zehen Arten, welche alle krautartige Gewächſe ſind.

1) Officinelle Geißraute. Galega officinalis.

Erſte Art. Unterſcheidungszeichen.

mit geradeſtehenden ſtarrenden Hülſen, und lanzettförmigen, geſtreiften nackenden Blätchen, Galega leguminibus ſtrictis erectis, foliolis lanceolatis ſtriatis nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1062. Hort. Cliff. 362. Hort. Upſ. 208. Mat. med. n. 387. ed. IV. n. 483. ROY. lugdb. 386. MILL. Dict. n. 1. Ic. Tab. 137. Galega foliis ellipticis, ſpinis & ſiliquis acutis. HALL. helv. n. 394. RIV. t. 72. BLACKW. t. 92. MORIS. hiſt. 2. p. 91. ſ. 2. t. 7. f. 9. Galega vulgaris. C. BAUH. pin. 352. DOD. pempt. 548.

Dieſe wächſt in Spanien, Italien, der Schweitz und Oeſterreich wild. Der Ritter führt zwar auch Afrika als das Vaterland dieſer Pflanze an, Herr Houttuin hält dieſes aber für einen Druckfehler, und behauptet, es müſſe Auſtria ſtatt Africa heißen, weil Cluſius ſelbige auch in Niederöſterreich häufig antraf. In Italien führt ſie nach Geſnern verſchiedene Benennungen, unter welchen Lavanna, Sarracena, Capre-

Geiß-raute. Capregina und Herbaneſe die bekannteſten ſind; auf engliſch heißt ſie Goats-Rue, oder Geißraute. Fracaſtorius nennte ſie Herba Gallica, woher der Geſchlechtsname vielleicht ſeinen Urſprung hat. Weil das Kraut ehedem um verſchiedene Hautkrankheiten zu heilen gebraucht worden, wird es auch von einigen Fleckenkraut, und im holländiſchen Vlakkenkruid genennt. Sie iſt ein perennirendes Gewächs, welches zuweilen fünf bis ſechs Schuh hoch wird. Die Blätter beſtehen aus ſieben bis neun eyrund-lanzettförmigen Blätchen, welche ſich mit einer Spitze endigen. Die Blumen ſtehen auf der Spitze des Stammes in einer Aehre beyſamm, und ſind purpurroth, blau, auch weißlicht. Die Hülſen ſind lang, rund und ſchmal. Wegen des ſchleimichten und bitterlichen Geſchmackes ihrer Blätter, werden ihr von einigen ſchweißtreibende Kräfte zugeſchrieben. Einige empfohlen ſie wider den giftigen Schlangenbiß und wider die Peſt. Nicht minder ſoll ſie als ein Wurmtreibendes Mittel berühmt ſeyn. Unter den neuern rühmte beſonders Biſſet den Aufguß in der chroniſchen Harnverhaltung und in dem Veitstanz. Doch ſcheint dieſer Aufguß nur andern, in genannten Zufällen, würkſamern Mitteln zum Vehikulum dienen zu müſſen.

Zwote Art. 2) Aſchgraue Geißraute. Galega cinerea.

Unterſ. zeichen. mit ſtarrenden, abſtehenden, geſtielten Hülſen, den Blättern gegenüberſtehenden Blumentrauben, und mit einer ſteifen Spitze verſehenen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, Galega leguminibus ſtrictis patentibus pedunculatis, racemis oppoſitifoliis, foliolis mucronatis ſubtus villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1062. Amoen. acad. 5. p. 403. Galega herbacea ſubcinerea villoſa, foliis oblongis pinnatis, ſpicis laxioribus ad alas. BROWN. Jam. 289.

Von dieſer iſt Jamaika das Vaterland.

3) Ufer-

3) Ufer-Geißraute. Galega littoralis. Geißraute.

hat traubenartig-beyſammſtehende Hülſen, und iſt übrigens ganz zottig-filzig, Galega leguminibus racemoſis, tota villoſo-tomentoſa. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Vicia (*littoralis*) pedunculis multifloris, foliolis oblongis tomentoſis, ſtipulis integris, leguminibus ſublinearibus. JACQ. Amer. 206. t. 124.

Herr Bergrath von Jacquin fand dieſe an den ſandigen Meerufern bey Carthagena wild. Ihre Stämme ſind ſehr ſchwach, und ihre Blätchen rundlicht. Die Blumen ſind fleiſchfarb, und ihre Hülſen zugeſpitzt, braun und anderthalb Zolle lang.

4) Virginiſche Geißraute. Galega virginiana. Vierte Art.

mit rückwärtsgewendeten ſichelförmigen, zuſammgedrückten, zottigen in einer Aehre beyſammſtehenden Hülſen, wolligen Kelchen, und oval-länglichten ſcharf-zugeſpitzten Blätchen, Galega leguminibus retrofalcatis compreſſis villoſis ſpicatis, calycibus lanatis, foliolis ovali-oblongis acuminatis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1062. Amoen. acad. 3. p. 18. Clitoria foliis pinnatis, caule decumbente. Hort. Cliff. 498*. Amoen. acad. 3. p. 18. MILL. Dict. n. 4. GRON. virg. 111. Erebinthus. MITCH. gen. 210. Orobus virginianus, foliis fulva lanugine incanis, foliolorum nervo in ſpinam abeunte. PLUK. mant. 142 Cicer aſtragaloides virginianus hirſutie pubeſcens, floribus amplis ſubrubentibus. PLUK. alm. 103. t. 23. f. 2. Unterſ. zeichen.

Clayton entdeckte dieſe zuerſt in Virginien und Canada wild. Die Stämme liegen, in ihrem natürlichen Wohnorte aber ſtehen ſie aufrecht. Die Blätchen ſind groß und glatt. Die Blumen ſind ſchön roth, und ſtehen zu drey bis vier auf der Spitze langer Blumenſtiele. Die Hülſen ſind ruckwärts gewendet, ſichelförmig und enthalten ſehr viele Saamen.

5) Zotti-

Geiß-raute. Fünfte Art.

5) Zottige Geißraute. Galega villoſa.

Unterſ. zeichen.

mit rückwärtsgewendeten ſichelförmigen, zottigen, hängenden in ſeitwärts befeſtigten Trauben beyeinanderſtehenden Hülſen, und glatten lanzettförmigen Blätchen, Galega leguminibus retrofoliatis villoſis pendulis racemoſis lateralibus, foliolis glabris lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1063. Fl. Zeyl. 299. Securidaca maderaſpatenſis, ſiliquis falcatis fulvis & villoſis plurimis circum ramulos ſtellatim poſitis. PLUK. alm. 399. t. 59. f. 6. β. Coronilla Zeylanica ſiliquis fuſcis hirſutis piloſis, flore albo. BURM. Zeyl. t. 33.

Dieſe wohnt in Oſtindien, und iſt eine niedrigeliegende Pflanze, deren Blumen in Aehren blühen, auf welche ſichelförmige, mit grauen Haaren beſetzte Hülſen folgen.

Sechste Art.

6) Gröſte Geißraute. Galega maxima.

Unterſ. zeichen.

mit ſtarrenden aufſteigenden glatten Hülſen, lanzettförmigen Blatanſätzen, und länglichten, glatten, geſtreiften Blätchen, Galega leguminibus ſtrictis adſcendentibus glabris, ſtipulis lanceolatis, foliolis oblongis glabris ſtriatis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1063. Fl. Zeyl. 300*. Amoen. acad. 3. p. 19. Vicia foliis glabris venoſis oblongis, floribus gemellis. BURM. Zeyl. 228. t. 108. f. 2. Vicia Zeylanica elegans, HERM. Zeyl. 37.

Von dieſer überaus großen Pflanze iſt Zeylon das Vaterland. Der Stamm iſt glatt, eckig und endigt ſich mit ſehr langen Blumentrauben. Zwiſchen den Blumen, welche je drey und drey auf fadenförmigen Stielen ſitzen, ſtehen eyrunde, ſcharf zugeſpitzte Deckblätchen.

Siebente Art.

7) Purpurrothe Geißraute. Galega purpurea.

Unterſ. zeichen.

mit ſtarrenden, aufſteigenden, glatten auf der Spitze des Stammes traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, pfrie-

pfriemenförmigen Blatanſätzen, und länglichten glatten Blätchen, Galega leguminibus ſtrictis adſcendentibus glabris racemoſis terminalibus, ſtipulis ſubulatis, foliis oblongis glabris LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1063. Fl. Zeyl. 301*. Amoen. acad 3. p. 19. MILL. Dict. n. 5. Coronilla Zeylanica herbacea, flore purpuraſcente. BURM. Zeyl. 77. t. 33. Geiß-raute.

Auch dieſe iſt in Zeylon zu Hauſe. Der Stamm ſteht ziemlich gerade und iſt weniger eckig. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus dreyzehen bis ſiebzehen lanzettförmigen, ſtumpfen, mit einer Spitze ſich endigenden glatten Blätchen. Die Blumen ſind purpurroth, ſchmäler als die Blätchen, und ſtehen auf der Spitze des Stammes traubenförmig beyeinander. Die Hülſen ſind, wie an den Wicken, zuſammgedrückt und etwas knotig.

8) Caribäiſche Geißraute. Galega caribaea. Achte Art.

mit ſtarrenden, glatten, hängenden in Trauben beyſammſtehenden Hülſen, glatten, ſteifzugeſpitzten Blätchen, und einem ſtrauchartigen Stamme, Galega leguminibus ſtrictis glabris pendulis racemoſis, foliolis glabris mucronatis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 565. JACQ. Amer. 2:2. tab. CXXV. Unterſ. zeichen.

Herr Bergrath von Jacquin fand dieſe auf den Caraibiſchen Inſeln wild. Sie iſt ein zwey Schuh hohes Strauchgewächs, welches ſich in verſchiedene Aeſte theilet, und mit gefiederten Blättern beſetzt iſt: dieſe beſtehen aus ohngefehr zehen paar eyrund-länglichten, ſtumpfen, glatten, glatträndigen, mit einer borſtigen Spitze ſich endigenden Blätchen. Die Blatanſätze ſind borſtenförmig. Die Blumen ſind röthlicht-weißbunt, ohne Geruch, und ſtehen zuweilen zu ſechs an den Enden ſehr langer, aus den Winkeln der Blätter kommender Stiele. Die Hülſen ſind gleichbreit,

 lang,

Geiß-raute. lang, braun, glatt, hängen unter ſich, und ſchließen ſchwarzglänzende Saamen ein.

Neunte Art. 9) Färbende Geißraute. Galega tinctoria.

Unterſ. zeichen. mit ſeitwärts befeſtigten geſtielten Blumenähren, ſtarrenden hängenden Hülſen, und ausgerändeten auf der Unterfläche zottigen Blätchen, Galega ſpicis lateralibus pedunculatis, leguminibus ſtrictis pendulis, foliolis emarginatis ſubtus villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl p. 1063. Fl. Zeyl. 302*. Amoen. acad. 3. p. 19. Aſtragalus Zeylanicus ſericans. HERM. Zeyl. 34.

Dieſe iſt auf ſandigen dürren Gegenden in Zeylon urſprünglich zu Hauſe. Sie iſt eine ſehr ſchöne Pflanze und hat nackende, glatte, eckige Stämme, die mit gefiederten, aus eilf länglichten, ſtumpfen, ausgerändeten, auf der Oberfläche glatten, und auf der Unterfläche haarig-ſeidenen Blätchen, zuſammgeſetzten Blättern beſetzt ſind. Die Blumenſtiele ſind nackend, kommen aus den Winkeln der Blätter, und tragen in Aehren blühende Blumen, auf welche glatte Platterbſenartige Hülſen folgen. Dieſes Gewächs iſt der Zeylaneſer Anil, aus welcher ſelbige eine dem Indigo ähnliche blaßblaue Farbe zubereiten, ſie iſt aber bey jenen nicht in dem hohen Werthe, wie die wahre Indigopflanze.

Zehnte Art. 10) Strauchartige Geißraute. Galega ſenticoſa.

Unterſ. zeichen. mit glatten ſeitwärts befeſtigten je zwey und zwey beyſammſtehenden Hülſen, ausgerändeten auf der Unterfläche ſeidenweich anzufühlenden Blätchen, und einem ſtrauchartigem Stamme, Galega leguminibus binis lateralibus glabris, foliolis emarginatis ſubtus ſericeis, caule fruticoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1063. Fl. Zeyl. 303. Amoen. acad. 3. p. 19. Bupilae. HERM. Zeyl. 14. Pilae ſpecies. BURM. Zeyl. 50.

Dieſes

Dieſes Gewächs, welches mit der vorigen gleiches Vaterland hat, iſt ein Strauch, deſſen Stamm holzig, rundlicht, und mit einer braunen Rinde überzogen iſt. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen öfters aus neun umgekehrt eyrunden, geſtreiften, ausgerändeten Blätchen. Die Hülſen ſtehen immer paarweiſe auf eigenen Stielen in den Winkeln der Blätter.

1025ſte Gattung.

Phake. Phaca.

Phake. Phaca.

LINN. Gen. Plant. nr. 891. ed. nov. nr. 964.

Das Hauptkennzeichen dieſer Gattung beſteht in einer länglicht-aufgeblaſenen Hülſe, welche durch die obere Naht, die gegen die untere eingedrückt, in halbe Fächer getheilet iſt. Sie enthält viele nierenförmige Saamen, und iſt bey einigen gerade, bey andern aber auswärts gekrümmt, ſo daß die Spitze beynahe an die Baſis reichet.

Kennzeichen der Gattung.

Hieher gehören folgende ſechs Arten:

1) Spaniſche Phake. Phaca baetica.

Erſte Art.

mit einem haarigen aufrechtſtehenden Stamme, und rundkahnförmigen Hülſen, Phaca cauleſcens erecta piloſa leguminibus tereti-cymbiformibus. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1064. Phaca leguminibus rectis. ROY. lugdb. 390. MILL. Dict. n. 1. Aſtragaloides luſitanica. TOURNEF. Inſt. R. H. 399. T. 223. Aſtragalus baeticus lanuginoſus, radice ampliſſima. C. BAUH. pin. 351. Aſtragalus baeticus. CLUS. hiſt. 2. p. 234.

Unterſ. zeichen.

Cluſius entdeckte dieſe zuerſt auf Hügeln um Liſſabon, ſo wie auch nachgehends nicht weit von Madrit, auf

Phake. auf ſeiner Reiſe nach Cadix, häufig zu Ende des Januarius blühend. Aus der ſehr großen, öfters Armsdicken Wurzel, kommt ein ohngefehr drey bis vier Schuh langer Stamm hervor, welcher ſich in verſchiedene Aeſte theilet, ſo wie die ganze Pflanze überaus haarig iſt, und, dem äußerlichen Anſehen nach, in ſehr vielen mit einer Art der folgenden Gattung übereinkommt. Die Saamen gleichen einigermaßen den kleinen Bohnen, und ſollen, wenn ſie gekäuet werden, auf der Zunge, ſo wie in dem Schlunde, eine ſehr heftige Entzündung erregen. Auch die Wurzel iſt von einem ſehr unangenehmen Geſchmack, und, wenn ſie dürre wird, ſo hart wie Horn.

Zwote Art.

2) Alpen' Phake. Phaca alpina.

Unterſ. zeichen.

mit einem aufrechten glatten Stamme, und länglichten aufgeblaſenen etwas haarigen Hülſen, Phaca adſcendens erecta glabra, leguminibus oblongis inflatis ſubpiloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 565. Sp. Pl. p. 1064. Phaca alpina. Fl. Suec. n. 657. Phaca leguminibus pendulis ſemiovatis. GMEL. Sib. 4. p. 35. Tab. 14. JACQ. Vind. 265. Aſtragalus caule erecto ramoſiſſimo, foliis ellipticis hirſutis, ſiliquis veſicariis. HALL. helv. n. 401. Aſtragaloides elatior erecta, viciae foliis, floribus luteis, ſiliquis pendulis. AMM. ruth. 148.

Dieſe wächſt urſprünglich auf den öſterreichiſchen, ſchweitzeriſchen, lappländiſchen und ſibiriſchen Alpen wild. Sie hat einen aufrechten, Schuh langen, glatten Stamm, der mit ſieben bis funfzehen eyrund-länglichten, auf der Unterfläche haarigen, gefiederten Blättern beſetzt iſt. Die Blumen ſtehen auf langen, nackenden Blumenſtielen, traubenartig, auf eigenen Stielen beyeinander. Sie ſind gelb, mit lanzettförmigen Deckblätchen umgeben, und hängen unter ſich. Die auf ſelbige folgenden, halb eyrunden, zuſammgedrückten, einfächerichten Hülſen ſind mit nierenförmigen, zuſamm-

gedrückten Saamen angefüllt. Nach den Beſchreibungen, welche Gmelin, Herr von Haller, Herr Bergrath von Jacquin und der Ritter uns gegeben, ſcheint dieſes Gewächs einiger Abweichungen fähig zu ſeyn, welche aber vermuthlich nur von ihrem Alter und verſchiedenen Standorte abhängen. Die lappländiſchen und ſchwediſchen Exemplare hatten glatte Stämme, hingegen die ſibiriſchen und ſchweitzeriſchen, haarige. Auch ſind die ſibiriſchen viel höher, und ihre Wurzel iſt durchgehends dick und eine Elle lang. Die öſterreichiſchen haben aufrechtſtehende, die ſibiriſchen hingegen, zwar lange, doch liegende Stämme. Phake.

3) Südliche Phake. Phaca auſtralis. Dritte Art.

mit einem äſtigen liegenden Stamme, lanzettförmigen Blätchen, und halbzweyſpaltigen Kronflügeln, Phaca caule ramoſo proſtrato, foliolis lanceolatis, florum alis ſemibifidis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Mant. Pl. I. p. 103. HALL. helv. n. 403. Phaca caulescens diffuſa, pedunculis longiſſimis, leguminibus ſemiovatis. GERARD. prov. 519*. Aſtragaloides alpina ſupina glabra, foliis acutioribus. TIL. piſ. 19. t. 14. f. 1. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe wächſt in der Schweitz, Italien und in der Provence auf den Alpen und hohen Gebürgen wild. Die Blätter beſtehen beynahe aus ſechs paar aſchgrauen haarigen Blätchen. Die Blumen ſind weißgelblicht; die Flügel ſehr ſonderbar halbzweyſpaltig. Das Kähnchen iſt violet, nicht aber auf der Spitze wie in der vorigen, mit welcher dieſes ganze Gewächs ſehr nahe verwandt zu ſeyn ſcheint, mit zween violeten Flecken gezeichnet. Wenn die Pflanze noch jung, iſt ſie zottig, wird ſie älter, iſt ſie ganz glatt, und ſcheint denn eine von der zottigen ſehr verſchiedene Art zu ſeyn.

4) Dreyblätterichte Phake. Phaca trifoliata. Vierte Art.

mit ovalen ſtumpfen dreyfachen Blättern, und halbkreyßrunden Hülſen, Phaca foliis ternatis ovalibus obtuſis, Unterſ. zeichen.

Phake. obtuſis, leguminibus ſemiorbiculatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Mant. Pl. II. p. 270.

Von dieſer iſt China das Vaterland. Die Stämme ſind fadenförmig und äſtig. Die Blätter welche geſtielt und dreyfach ſind, beſtehen aus dreyfachen, ſtumpfen, auf der Unterfläche filzigen, nervicht-geſtrichten Blätchen, wovon das mittlere am gröſten iſt. Die Blatanſätze ſind lanzettförmig, dürren zuſamm, und endigen ſich mit einer borſtigen Spitze. Auf der Spitze des Stammes ſtehen die Blumen in Trauben auf paarweiſe ſtehenden, einblumigen Stielen. Die Hülſen ſind halbzirkelrund, bauchig, aufgeblaſen, ſtumpf, und endigen ſich an der obern Nath mit einer borſtenähnlich-zurückgekrümmten Spitze.

Fünfte Art.

5) Blaſen Phake. Phaca veſicaria.

Unterſ. zeichen.

iſt ſtammloos, mit fruchttragenden ovalen, glatten aufgeblaſenen Kelchen. Phaca acaulis, calycibus fructiferis ovalibus inflatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Mant. Pl. I. p. 103. SCHREB. Dec. 9. t. 7. Aſtragaloides orientalis veſicaria, foliis & fructibus glabris. TOURNEF. Inſt. R. H. Cor. 27.

Tournefort nahm dieſe in der Levante wahr, und Herr Hofrath Schreber beſorgte in ſeinen Dekaden, nach einem getrockneten Exemplar, eine ſehr wohlgerathene Abbildung. Die Wurzelblätter ſind gefiedert, und beſtehen aus zwölf und mehreren Paaren kleiner, lanzettförmiger, glatter, mit einer ſcharfen Spitze auslaufender Blätchen. Die Blumenſchäfte ſtehen aufrecht, und tragen auf ihrer Spitze die Blumen in einer Traube. Die Kelche ſind oval aufgeblaſen, und ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen Stielen; die Fruchttragenden ſind viermal breiter, kugelrund, glatt und gefärbt. Die Hülſe iſt klein, und verbirgt ſich zwiſchen dem länglichten Kelch.

6) Si-

6) Sibiriſche Phake. Phaca ſibirica. Phake.

Sechſte Art.

ist ſtammloos, und hat geſiederte Blätter, deren Blättchen fingerförmig getheilt ſind, Phaca acaulis, foliis pinnatis: foliolis digitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1064. Aſtragaloides hirſuta minor, non ramoſa, floribus purpuraſcentibus, AMM. ruth. 249. t. 19. f. 1. & 2. Unterſ. zeichen.

Sie wächſt in Sibirien auf Bergen wild. Man hat von ihr zwo Abänderungen, eine graue mit fleiſchfarbenen, und eine rauche, welche kleiner iſt, mit purpurrothen Blumen.

b) 453ſte Gattung.

Tragant. Aſtragalus.

Tragant Aſtragalus.

S. den 4ten Th. p. 291.

Von dieſer Gattung ſind die beyden letztern am angeführten Orte, unter den Geſträuchen, bereits beſchrieben worden. Die übrigen vierzig ſind durchgehends krautartige Gewächſe und folgen:

* Mit blätterichten, aufrechtſtehenden Stämmen. (Caulibus folioſis erectis; nec proſtratis.)

1) Fuchsſchwanzartiger Tragant. Aſtragalus alopecuroides. Erſte Art.

mit einem Stamme, der ſich mit walzenförmigen beynahe ungeſtielten Aehren endiget, und wolligen Kelchen und Hülſen, Aſtragalus cauleſcens, ſpicis cylindricis ſubſeſſilibus, calycibus leguminibusque lanatis, LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. Unterſ. zeichen.

Tragant

Pl. p. 1064. Aſtragalus capitulis oblongis, ſeſſilibus, calycibus & leguminibus lanatis. Hort. Cliff. 361*. Amoen. acad. 2. p. 359*. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 3. Icon. Tab. 58. GOUAN. monſp. 384. Aſtragalus alpinus procerior alopecuroides. TOURNEF. Inſt. 416. PALL. It. 1. p. 230.

Dieſe wächſt urſprünglich in Spanien und Sibirien auf den Alpen wild. Sie iſt eine zweyjährige Pflanze, welche einen aufrechtſtehenden, haarigen, faſt drey Schuh langen Stamm hat, der mit langen, gefiederten Blättern beſetzt iſt, welche aus achtzehen bis zwanzig paar eyrunden Blätchen beſtehen, und ſich mit einem ungepaarten endigen. Die Blumen ſind gelb, und kommen in großen walzenförmigen Aehren aus den Winkeln der Blätter heraus. Auf dieſe folgen eyrunde Hülſen, welche in dem haarigen Kelch eingeſchloſſen, zweyfächericht ſind, von denen jedes Fach drey bis vier viereckige Saamen enthält.

Zwote Art. Unterſcheidungszeichen.

2) Levantiſcher Tragant. Aſtragalus chriſtianus.

mit einem aufrechten Stamme, und in jedem Blatwinkel faſt ſtielloos kneuelförmig beyeinander ſtehenden Blumen, Aſtragalus cauleſcens erectus, floribus glomeratis ſubſeſſilibus ex omnibus axillis foliaceis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1064. Aſtragalus orientalis maximus incanus erectus, caule ab imo ad ſummum florido. TOURNEF. Cor. 29. Itin. 2. p. 254. t. 254. Ueberſetz. 3. Th. p. 193. t. 15. Aſtragalus Dioſcoridis vulgo Chriſtiana radix. DALECH. app. 26.

Dieſe ſehr ſchöne Pflanze, welche Tournefort in der Levante entdeckte, hat einen zween Schuh hohen Stamm, der mit langen, haarigen, gefiederten Blättern, welche aus dreyzehen bis vierzehen paar blaßgrünen, haarigen Blätchen zuſammgeſetzt ſind, beſetzt iſt. Die Blumen kommen häufig aus jedem Blatwinkel hervor, ſie ſind ſehr groß, funfzehn Linien lang

lang und gelb. Auf dieſe folgen einen Zoll lange, wollige, zweyfächerichte, mit einer langen Spitze ſich endigende Hülſen, welche fünf bis ſechs nierenförmige braune Saamen einſchließen. Die ganze Pflanze hat einen übeln Geruch, und man hält ſie für den Aſtragalus des Dioſkorides. Tragant

3) Kopfiger Tragant. Aſtragalus capitatus. Dritte Art.

mit einem Stamme, welcher ſich mit kugelrunden Blumenköpfen endiget: ſehr langen Blumenſtielen, und ausgerändeten Blätchen, Aſtragalus caulescens, capitulis globoſis: pedunculis longiſſimis, foliolis emarginatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1065. Hort. Cliff. 360. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 20. Aſtragalus orientalis villoſiſſimus, capitulis rotundioribus, floribus purpureis. TOURNEF. Cor. 29? Unterſ. zeichen.

Auch dieſe wächſt nach dem Ritter in der Levante wild, und hat eine perennirende Wurzel, aus welcher verſchiedene, aufrechtſtehende Stämme zum Vorſchein kommen, die mit verſchiedenen gefiederten Blättern, deren Blätchen auf der Spitze gekerbt ſind, beſetzt ſind. Die Blumen ſind purpurroth, und ſtehen auf den Endungen ſehr langer Stiele in kugelrunden Köpfen beyeinander.

4) Haariger Tragant. Aſtragalus piloſus. Vierte Art.

mit einem aufrechtſtehenden haarigen Stamme, in Aehren blühenden Blumen, und pfriemenförmigen haarigen Hülſen, Aſtragalus caulescens erectus piloſus, floribus ſpicatis, leguminibus ſubulatis piloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1065. Aſtragalus caulescens erectus, leguminibus erectiuſculis piloſis ſubulatis, acumine erecto. Hort. Upſ. 226. MILL. Dict. n. 17. GMEL. Sib. 4. p. 39. t. 16. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 51. Aſtragalus caule erecto ramoſo, ex alis ſpicifero, ſiliquis teretibus. HALL. helv. n. 411. COMM. Goett. vol. 1. p. 340. tab. 12. Aſtragalus kirgiſicus montanus. AMM. ruth. n. 171. Unterſ. zeichen.

Tragant n. 171. Aſtragalus villoſus erectus ſpicatus, floribus flaveſcentibus. AMM. ruth. 166. Cicer montanum lanuginoſum erectum. C.BAUH. pin. 347. prodr. 148.

Dieſe ſehr ſchöne Art iſt urſprünglich auf hohen Bergen oder niedrigern Alpen in Sibirien, Oeſterreich und in der Schweitz zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich durch ihren haarigen, einen Schuh langen Stamm, deſſen gefiederte Blätter aus eyrunden, haarigen Blätchen zuſammgeſetzt ſind, und durch ihre gelben, in Aehren aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumen, auf welche pfriemenförmige Hülſen folgen, die zwey mit braunen Saamen angefüllte Fächer haben.

Fünfte Art.

5) Oeſterreichiſcher Tragant. Aſtragalus auſtriacus.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem aufrechten fünfeckigen glatten Stamme, aufrechtſtehenden Blumentrauben, auf beyden Seiten nackenden ſpitzigen Hülſen, und faſt gleichbreiten Blätchen, Aſtragalus cauleſcens, erectus, caule pentagono glabro, racemis erectis, leguminibus utrinque nudis, foliolis ſublinearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1070. Mant. Pl. II. p. 450. JACQ. Vind. 263. Fl. Auſtr. Tab. 195. REYG. Ged. 2. p. 118. WILLICH. illuſtr. n. 57. PALL. it. p. 230. Onobrychis floribus viciae dilute caeruleis. C. BAUH. pin. 351. Onobrychis altera. CLUS. hiſt. 2. p. 239. Aſtragalus (*ſulcatus*) cauleſcens erectus, caule glabro ſulcato, foliis lanceolatis, leguminibus ſubtriquetris. Sp. Pl. p. 1065. Phaca cauleſcens erecta glabra ſulcata, pedunculis folio longioribus, leguminibus erectis ſubtriquetris. ZINN. goett. 342.

Dieſe wächſt durch ganz Oeſterreich und Mähren auf ſandigen, dürren, unfruchtbaren Hügeln, und an Wegen und den Landſtraßen überaus häufig wild; ſo wie auch in Sibirien, nach Herrn Prof. Pallas Bemerkung. Sie hat einen, zuweilen anderthalb Schuh langen,

langen, fünfeckigen, glatten, nackenden, ſehr dünnen, Tragant
ſchwachen, auf der Erde liegenden Stamm, welcher mit nackenden, dunkelgrünen, aus eilf bis funfzehn gleichbreit-lanzettförmigen, auf der Spitze ausgerändeten Blätchen, zuſammgeſetzten Blättern beſetzt iſt. Aus den Anwachswinkeln derſelben kommen Blumenſtiele, welche dreymal länger als die Blätter ſind, hervor, und unterſtützen ſehr kleine, Wickenartige, bleichblaue, in einer Traube beyſammſtehende Blumen. Auf dieſe folgen rundlichte, auf beyden Seiten ſpitzige, gefurchte Hülſen. Unter dieſe rechnet der Ritter den gefurchten Tragant, welcher ehedem für eine beſondere Art galt, nun als eine bloße Abänderung, weil ſelbiger in allen, die Größe ausgenommen, mit dem öſtereichiſchen Tragant übereinzukommen ſcheint.

Sechſte Art.

Unterſ. zeichen.

6) Geißrauteartiger Tragant. Aſtragalus galegiformis.

mit einem ſtarrenden glatten Stamme, in Trauben blühenden hängenden Blumen, und dreyſeitigen auf beyden Seiten mit einer ſteifen Spitze verſehenen Hülſen. Aſtragalus caulescens ſtrictus glaber, floribus racemoſis pendulis, leguminibus triquetris utrinque mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1066. Aſtragalus caule erecto paniculato, pedunculis folio longioribus, floribus ſparſis. Hort. Cliff. 362. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 13. Aſtragalus orientalis altiſſimus, galegae foliis anguſtioribus, flore viridi flaveſcente. TOURNEF. Cor. 29. Aſtragalus ſylvaticus montanus procerior, albo flore, ſiliqua brevi glabra, ſemine luteo. AMM. ruth. 162.

Dieſe Art, welche wenigſtens zehnmal höher als die vorhergehende wird, hat einen überaus ſtarrenden, ſtarken und glatten Stamm, und iſt urſprünglich in Sibirien zu Hauſe. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus fünf und zwanzig bis ein und dreyßig eyrunden, haarigen Blätchen, ihre Stiele ſind an der

Baſis

Tragant Baſis aufgeſchwollen. Die Blumen blühen in Trauben, ſind gelblicht-weiß, hängen unter ſich, und ſtehen auf ſehr langen Stielen, welche aus den Anwachswinkeln der Blätter herauskommen. Ihre Hülſen ſind glatt, kurz, dreyſeitig, ſpitzig, in dem Kelch noch geſtielt, und ſchließen nur zween nierenförmige Saamen ein.

Siebente Art. 7) Chineſiſcher Tragant. Aſtragalus chinenſis.

Unterſ. Zeichen. mit einem ſtarrenden glatten Stamme, hängenden traubenförmig beyſammſtehenden Blumen, und eyrunden auf beyden Seiten mit einer ſteifen Spitze verſehenen Hülſen, Aſtragalus caulescens ſtrictus glaber, floribus racemoſis pendulis, leguminibus ovatis inflatis utrinque mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1066. Decad. 1. t. 3*.

Von dieſer ſoll China das Vaterland ſeyn. Der Sohn des Ritters beſchrieb ſie in ſeinen Dekaden, und merkt an, daß ſie, außer den beſondern runden Hülſen, in ſehr vielen mit der vorhergehenden übereinkomme.

Achte Art. 8) Schmalblätterichter Tragant. Aſtragalus Onobrychis.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden zarthärigen Stamme, in Aehren blühenden Blumen, deren Fähnchen noch einmal ſo lange ſind, und einzelnen Blatanſätzen, Aſtragalus caulescens erectus pubeſcens, floribus ſpicatis, vexillis duplo longioribus, ſtipulis ſolitariis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1070. GMEL. Sib. 4. p. 43. n. 57. t. 21. PALLAS. it. 2. p. 474. SCOP. Carn. ed. 2. n. 920. JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 38. POLLICH. pal. n. 696. Aſtragalus caule ſuberecto ramoſo, foliis linearibus ſericeis, vexillis longiſſimis. HALL. helv. n. 412. Phaca caulescens erecta ſubhirſuta, leguminibus cordato-oblongis inflatis ſubpiloſis. WILLICH. obſ. 115. Onobrychis ſpicata flore purpureo. C. BAUH. pin. 350. Onobrychis prima. CLUS. 2. p. 238. β. Aſtragalus (*tenuifolius*) caulescens erectus glaber,

glaber, foliis linearibus, pedunculis elongatis triquetris. Sp. Pl. p. 1065. Tragant

Dieſe wächſt immer geſellſchäftlich mit dem öſterreichiſchen Tragant durch ganz Oeſterreich an den Landſtraßen, und ſandigen Gegenden auf den Donauinſeln um Wien, ſo wie in der Schweitz und Oeſterreich wild. Sie iſt eine ſehr ſchöne Pflanze, welche ſich durch ihre langen, purpurrothen, in Aehren blühenden Blumen, beſonders empfiehlt. Der Stamm wird öfters einen bis anderthalb Schuh lang, und iſt mit ſchmalen, gefiederten Blätchen beſetzt. Der ſchmalblätterichte Tragant, welcher ehedem als eine beſondere Art im Syſtem ſtund, gehört nun als eine bloße Abänderung hieher. Die Hülſen ſind dicke und länglicht-herzförmig.

9) Sumpf-Tragant. Aſtragalus uliginoſus. Neunte Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit einem beynahe aufrechtſtehenden Stamme, in Aehren blühenden Blumen, und ziemlich aufrechten, nackenden aufgeſchwollenen, rundlich-abwärts gedrückten Hülſen, welche mit einer rückwärts gekrümmten ſteifen Spitze ſich endigen, Aſtragalus caulescens erectiuſculus, floribus ſpicatis, leguminibus erectiuſculis nudis tumidis tereti-depreſſis: mucrone reflexo. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1066. Hort. Upſ. 226. GMEL. Sib. 4. p. 40. t. 17. 18.

Gmelin entdeckte dieſe in Sibirien, dem eigentlichen Vaterlande der meiſten Tragantarten, auf feuchten Wieſen wild. Die Stämme ſtehen an der jüngern Pflanze mehr aufrecht als an der ältern; überhaupt könnte man dieſe gar wohl, ohne Hülſen, für den Aſtragalus Cicer anſehen, ſo ſtark kommt ſie mit ſelbigem, dem äußerlichen Anſehen nach, überein.

Tragant Zehnte Art.

10) Caroliniſcher Tragant. Aſtragalus carolinianus.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechtſtehenden ebenen Stamm, geſtielten in Aehren blühenden Blumen, und eyrund-walzenförmigen durch den Griffel zugeſpitzten Hülſen, Aſtragalus cauleſcens erectus laevis, pedunculis ſpicatis, leguminibus ovato-cylindricis ſtylo acuminatis. LINN. Syſt. Veg. p. 566. Sp. Pl. p. 1066. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 15. Aſtragalus procerior non repens, flore viridi-flaveſcente. DILL. elth. 45. t. 39. f. 45.

Von dieſer iſt Carolina und das übrige nördliche Amerika das Vaterland. Nach Dillenius wird der Stamm in den Gärten über drey Ellen hoch, und iſt mit langgeſtielten, gefiederten Blättern, welche aus ſieben bis acht paar kleinen Blätchen beſtehen, beſetzt. Die Blumen ſind von gelbgrüner Farbe. Gegen den Abend zu, neigen ſich die Blätchen paarweiſe gegen einander, und hängen unter ſich, welches bey mehrern ſchmetterlingsblumigen Gewächſen ſtatt hat, und vom Cordus bereits an dem Süßholz bemerket worden. Nach des Ritters, an einem andern Orte ſchon angeführten und erwieſenen Behauptungen, iſt diß der ſchlafende Zuſtand der Pflanze.

** Mit blätterichten weitſchweifigen Stämmen. (Caulibus folioſis diffuſis.)

Eilfte Art.

11) Canadenſiſcher Tragant. Aſtragalus canadenſis.

Unterſ. zeichen. mit einem weitſchweifigen Stamme, faſt walzenförmigen mit einer ſteifen Spitze verſehenen Hülſen, und auf der Unterfläche faſt nackenden Blätchen, Aſtragalus cauleſcens diffuſus, leguminibus ſubcylindricis mucronatis, foliolis ſubtus nudiuſculis. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1066. Aſtragalus canadenſis, flore viridi flaveſcente. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 416. GRON.

GRON virg. 107. DODART. mem. t. 65. MILL. Dict. n. 16. DILL. Elth. 46. t. 39. f. 45. Tragant

Auch dieſe iſt in Virginien und Canada zu Hauſe, und hat eine kriechende Wurzel, aus welcher runde, auf dem Boden liegende Stämme, zum Vorſchein kommen. Die Blätchen ſtehen in zehen Paaren auf ſeinem gemeinſchäftlichen Stiel beyeinander, ſie ſind auf beyden Seiten glatt, und auf der Unterfläche grau. Der Kelch iſt eben, grün, und an keinem Theil braun. Die Blumen ſind ganz gelb. Die Staubbeutel ſafranfärbig; die Hülſe iſt walzenförmig, länglicht, abwärts gedrückt, unten ausgehölt, und endiget ſich mit einer ſteifen Spitze. Sie ſcheint in vielen der vorigen nahe zu kommen.

12) Wilde Kichern. Aſtragalus cicer. Zwölfte Art.

mit einem geſtreckten Stamm, haarigen, ſpitzigen, beynahe kugelrunden aufgeblaſenen Hülſen, Aſtragalus cauleſcens proſtratus, leguminibus ſubgloboſis inflatis mucronatis piloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1067. Aſtragalus leguminibus ſubgloboſis, floribus ſpicatis, caule erecto. Hort. Cliff. 362. Hort. Upſ. 220. ROY. ugdb. 392. MILL. Dict. n. 4. Aſtragalus caule ramoſo, diffuſo, ſpicis erectis, ſiliquis inflatis, rotundis, unguiculatis. HALL. helv. n. 409. JACQ. Fl. Auſtr. Tab 251. SCHOLL. barb. n. 587. GOUAN. monſp. 384. Glaux. RIV. tetr. t. 108. Cicer ſylveſtre, foliis oblongis hiſpidis, maius. C. BAUH. pin. 247. Cicer ſylveſtre. CAM. epit. 205. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich in Deutſchland, Oeſtereich, Italien und in der Schweitz wild, und hat eyrunde, auf den Boden geſtreckte, eckige, ſtarke, gebogene Stämme, welche mit gefiederten Blättern, deren Blätchen länglicht und ſteifhärig, beſetzt ſind. Die Blumen ſind bleichgelb, und ſtehen auf der Spitze der Stämme und Aeſte auf langen Blumenſtielen in

Aehren

Tragant Aehren beyſamm. Auf ſelbige folgen aufgeblaſene, rundlichte, ſteifborſtige Hülſen, welche durch den oben verbleibenden Griffel, zugeſpitzt ſind, und zween bis drey röthliche Saamen enthalten.

13te Art. 13) Kleinblätterichter Tragant. Aſtragalus microphyllus.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechten weit auseinander geſperrten Stamm, ovalen Blätchen, aufgeſchwollenen Kelchen, und faſt rundlichen Hülſen, Aſtragalus caulescens erecto patulus: foliolis ovalibus, calycibus tumidiuſculis, leguminibus ſubrotundis. LINN. Syſt. Veg. p. 567 Sp. Pl. p. 1067. Aſtragalus caulibus procumbentibus, pedunculis longioribus, ſpicis ovatis glaberrimis. GMEL. Sib. 4. p. 41. t. 19. Cicer, foliis oblongis hiſpidis, minus. C. BAUH. pin. 347.

Sibirien, Thüringen und der Harzwald, ſind von dieſer das Vaterland, welche vollkommen, dem äußerlichen Anſehen nach, der vorigen ähnlich zu ſeyn ſcheint, um viermal aber kleiner iſt. Sie hat einen Schuh langen, aufrechtſtehenden, gebogenen, nicht glatten Stamm, welcher ſich in ziemlich kurze, abſtehende Aeſte theilet, und mit gefiederten Blättern beſetzt iſt, die aus dreyzehen bis funfzehen ovalen, ſtumpfen, zuweilen ausgerändeten Blätchen beſtehen. Die Blatanſätze ſind pfriemenförmig und ſehr klein. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln, ſind länger als die Blätter, und auf der Spitze mit waagerecht ſtehenden Blümchen beſetzt. Dieſe haben glatte Kelche, welche beynahe rundlicht, etwas bäuchig, und mit einigen weißen, kaum ſichtbaren Härchen beſetzt ſind. Die Blumenkronen ſind gelb, und noch einmal ſo lang als die Kelche, auf welche faſt rundlichte, aufgeblaſene, zottige Hülſen folgen.

14te Art. 14) Wildes Süßholz. Aſtragalus glyciphyllos.

Unterſ. zeichen. mit einem niedergeſchlagenen Stamme, bognigen beynahe dreyſeitigen Hülſen, und ovalen Blätchen, die länger

länger ſind, als der Blumenſtiel, Aſtragalus caulescens proſtratus, leguminibus ſubtriquetris arcuatis, foliis ovalibus pedunculo longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1067. Fl. Suec 591; 658. Hort. Cliff. 362. ROY. lugdb. 392. Aſtragalus caule proſtrato, foliis ovatis, ſcapis brevibus racemoſis, ſiliquis ſubtriquetris incurvis. HALL. helv. n. 413. MILL. Dict. n. 1. REYG. Ged. 1. p. 182. NECK. gallob 312. SCOP. Carn. 2. n. 919. POLLICH. pal. n. 695. MATTUSCHK. Sileſ. n. 538. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 322. LEERS. herborn. n. 570. GOUAN. monſp. 384. Aſtragalus luteus perennis procumbens vulgaris. MORIS. hiſt 2. p. 107. Glycirrhiza ſylveſtris, floribus luteo-palleſcentibus. C. BAUH. pin. 352. Tragant

Von dieſer, welche wegen der ſüßen Eigenſchaft der Blätter den Beynamen führt, ſind die ſchattigten Waldungen Europens das Vaterland. Sie iſt eine perennirende Pflanze, und hat einen zwey bis drey Ellen langen Stamm, welcher immer auf der Erde liegt, ſich in wechſelsweiſe ſtehende Aeſte theilet, rund, glatt und gegliedert iſt. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus hellgrünen, vollkommen eyrunden, glatträndigen glatten Blätchen. Die Blumen ſind gelb, und ſtehen öfters zu zwanzig und mehrern in einer dichten Aehre auf den Endungen glatter, gefurchter Blumenſtiele. Auf ſelbige folgen glatte, dreyeckige, krumme, zugeſpitzte, zweyfächerige Hülſen, welche in jedem Fache ſechs bis ſieben nierenförmige Saamen enthalten.

15) Hackiger Tragant. Aſtragalus hamoſus. 15te Art. Unterſ. zeichen.

mit einem liegenden Stamme, pfriemenförmigen rückwärts gekrümmten glatten Hülſen und umgekehrt herzförmigen auf der Unterfläche zottigen Blätchen, Aſtragalus caulescens procumbens, leguminibus ſubulatis recurvis glabris, foliolis obcordatis ſubtus villoſis. LINN Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1067. Hort. Cliff. 362. Hort. Upſ. 226. ROY.

Tragant ROY. lugdb. 392. GOUAN. monſp. 384. SAUV. monſp. 237. GRON. orient. 223. MILL. Dict. n. 2. Aſtragalus ſiliqua curva. RIV. tetr. 221. Aſtragalus monſpeliacus. CLUS. hiſt. 2. p. 234. Securidaca lutea minor, corniculis recurvis. C. BAUH. pin. 349. Hedyſarum alterum. DOD. pempt. 546.

Dieſe Art iſt ein Sommergewächs und in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie hat einen faſt immer liegenden Stamm, welcher ſelten aufrecht ſteht. Die Blätchen ſind umgekehrt herzförmig, und auf der Unterfläche zottig. Die Blumenſtiele ſind ſo lange als die Blätter, auch zuweilen länger; auf ihren Spitzen ſtehen die Blumen, welche aſchfärbig ſind, von vier bis fünf in einer Aehre in einiger Entfernung von einander. Die Hülſen ſind abwärts gebogen-hackig, und endigen ſich mit einer überaus ſcharfen Spitze.

16te Art. 16) Einwärtsgekrümmter Tragant. Aſtragalus contortuplicatus.

Unterſ. zeichen. mit einem liegenden Stamme, und zottigen rinnenförmig-ausgehölten einwärts gekrümmten Hülſen, Aſtragalus caulescens procumbens, leguminibus contortuplicatis canaliculatis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1068. Aſtragalus acaulis, ſcapo foliis breviore, leguminibus ſubulatis canaliculatis retortis hirſutis. Hort. Upſ. 227. Aſtragalus ſiliquis recurvis depreſſis hirſutis. ACT. Goett. 2. p. 339. t. 11. Aſtragalus repens, ſiliquis undulatis. BUXB. Cent. 3. p. 22. t. 39. PALL. it. 1. p. 154. Aſtragalus hirſutus procumbens, viciae foliis cordatis, ſiliquis incurvis. AMM. ruth. 164.

Von dieſer iſt Sibirien das Vaterland, ſie iſt ein Sommergewächs, und hat eine zaſerichte Wurzel, aus welcher verſchiedene, einen Schuh lange, liegende Stämme hervorkommen, welche mit gefiederten, haarigen Blättern beſetzt ſind. Die Blätchen ſind oval, aus-

ausgerändet, haarig, und ſtehen von funfzehen zu ſiebze- Tragant
hen, auf einem gemeinſchäftlichen Stiel, welcher rund und auf der Unterfläche rinnenartig ausgehölt iſt. Die Blumenſtiele ſitzen in den Anwachswinkeln der Blätter liegen, und ſind kürzer als die Blätter, ſie unterſtützen weißliche, am Fähnchen incarnatroth geſtreifte, in Aehren blühende Blumen, auf welche gedrängt beyeinander ſtehende, gleichbreit-pfriemenförmige Hülſen folgen, welche rinnenartig ausgehölt, überaus zottig, ziemlich breit, und von der Spitze bis an die Baſis zuſammgedreht oder gekrümmt ſind, und kleine, braune, nierenförmige Saamen einſchließen.

17) Spaniſcher Tragant. Aſtragalus baeticus. 17te Art. Unterſcheichen.

mit einem liegenden Stamme, geſtielten Blumenähren, und geraden, dreyſeitigen priſmatiſchen auf der Spitze mit einem krummen Hacken verſehenen Hülſen, Aſtragalus cauleſcens procumbens, ſpicis pedunculatis, leguminibus priſmaticis rectis triquetris apice uncinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Sp. Pl. p. 1068. Hort. Upſ. 225. ROY. lugdb. 391. MILL. Dict. n. 7. Aſtragalus annuus, foliis & ſiliquis longioribus glabris ad foliorum ortum communi pediculo innixis. PLUK. alm 60. Aſtragalus luteus annuus baeticus maritimus rectus alter. MORIS. hiſt. 2. p. 108. ſ. 2. t. 9. f. 11. Securidaca ſicula, ſiliquis foliaceis. BOCC. ſic. p. 7. tab. 4. RAI. hiſt. 935. Aſtragalus baeticus. RIV. tetr. t. 105.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Spanien, Portugal und Sibirien zu Hauſe. Die Stämme ſtehen, während ſie blühen, aufrecht, werden aber durch die Schwere der Hülſen niedergedrückt, und liegen alsdann auf der Erde. Sie werden zuweilen über einen Schuh lang, und ſind mit gefiederten Beilkrautartigen Blättern beſetzt. Auf die Blumen, welche gelb ſind, folgen dreyeckige, an den Seiten mit einem blätterichten Rand umgebene Hülſen, welche beynahe viereckige Saamen einſchließen.

Tragant 18) Stern-Tragant. Aſtragalus ſtella.

18te Art. Unterſ. zeichen. mit einem weitſchweifigen Stamme, geſtielten ſeitwärts befeſtigten Blumenköpfen, und geraden pfriemenförmigen mit einer ſteifen Spitze verſehenen Hülſen, Aſtragalus caulescens diffuſus, capitulis pedunculatis lateralibus, leguminibus rectis ſubulatis mucronatis. LINN. Syſt. Veg. p. 567. GOUAN. illuſtr. 50. Aſtragalus annuus maritimus procumbens latifolius, floribus pedunculo inſidentibus. TOURNEF. Inſt. p. 416. Aſtragalus annuus anguſtifolius floſculis pedunculis oblongis inſidentibus. *eiusd* Inſt. R. H. p. 416. Aſtragalus hirſutus, corniculis plurimis uno pediculo ſtelliformiter adaptis. PLUK. phyt. 79. f. 4. Glauci leguminoſae affinis. C. BAUH. prodr. 150. Stella leguminoſa. I. BAUH. hiſt. 2. p. 350. TABERN. Ic. 512.

Dieſe iſt um Montpellier zu Hauſe, und hat gerade ſternförmige, bey einander auf eigenen Stielen ſtehende Hülſen. Sie unterſcheidet ſich dadurch, ſo wie durch die verlängerten Blumenſtiele, und die größere Anzahl ihrer Hülſen, von der folgenden.

19te Art. 19) Seſamartiger Tragant. Aſtragalus ſeſameus.

Unterſ. zeichen. mit einem weitſchweifigen Stamme, faſt ſtielloſen ſeitwärts befeſtigten Blumenköpfen, und geraden pfriemenförmigen Hülſen, welche auf der Spitze zurückgebogen ſind, Aſtragalus caulescens diffuſus, capitulis ſubſeſſilibus lateralibus, leguminibus erectis ſubulatis acumine reflexis. LINN. Syſt. Veg. p. 567 Sp. Pl. p. 1068. Hort. Cliff. 361. MILL. Dict. n. 12. Aſtragalus annuus anguſtifolius, floſculis ſubcaeruleis. GARID. aix. 50. t. 12. Aſtragalus annuus foliis & ſiliquis hirſutis: plurimis in foliorum alis ſubſeſſilibus. PLUK. alm. 60. t. 79. f. 3. Ornithopodio affinis hirſuta, fructu ſtellato. C. BAUH. pin. 350. Vicia ſeſamea apula. COL. ecphr. 1. p. 303. t. 301.

Dieſe

Dieſe Art iſt jährig, und in Italien und in dem Narbonneſiſchen zu Hauſe. Ihre Blumen ſind ungeſtielt, klein, blaulicht, nicht größer als der Kelch, und ſitzen in den Anwachswinkeln der Blätter. Die Hülſen ſtehen aufrecht, faſt glatt, je drey und drey beyeinander, und ſind einwärts gekrümmt, mit ſteifen Haaren beſetzt, und auf der Spitze klaffend. Nach Gouan ſind die Blumen gelb. Tragan

20) Stachlichter Tragant. Aſtragalus pentaglottis. 20ſte Art.

mit einem liegenden Stamme, und kopfartig beyſammſtehenden zurückgefaltenen, zuſammgedrückten nickenden kammförmigen Hülſen, welche auf der Spitze umgebogen ſind. Aſtragalus cauleſcens procumbens, leguminibus capitatis replicatis compreſſis conniventibus criſtatis acumine reflexo. LINN. Syſt. Veg. p. 567. Mant. Pl. II. p. 274. Aſtragalus (*echinatus*) cauleſcens procumbens, leguminibus capitatis ovatis triquetris echinatis, apice hamoſo. MURRAY. prodr. 222*. GOUAN. illuſtr. p. 50. Aſtragalus ſupinus ſiliquis villoſis glomeratis. TOURNEF. Inſt. R. H. 416. Aſtragalus hiſpanicus, ſiliqua epiglottidi ſimili, flore purpureo maior. HERM. lugdb. 74. t. 75. Glaux hiſpanica. RIV. tetr. 223. f. 2. Unterſcheidungszeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in Spanien zu Hauſe. Sie hat liegende, eine Handbreit lange Stämme, welche mit gefiederten Blättern beſetzt ſind. Dieſe beſtehen aus funfzehn länglichten, ausgerändeten, auf der Unterfläche zarthärigen Blätchen. Die Blatſtiele ſind haarig und die Blatanſätze eyrund-lanzettförmig. Aus den Anſatzwinkeln der Blätter kommen die Blumenſtiele heraus, welche gleichfalls ſo wie die Stämme liegen, kürzer als die Blätter, mit weißen Härchen beſetzt ſind, und auf ihren Endungen je fünf und fünf purpurröthliche Blumen in runden Köpfen tragen.

Tragant tragen. Ihr Kelch iſt beynahe aufgeblaſen, und oben mit fünf Zähnen eingeſchnitten, welche ſo lange als deſſen Röhre ſind. Die Hülſen ſind an der Zahl fünf, eyrund, zuſammgedrückt, einwärts gekrümmt, auswärts zuſammſchlagend, und durch warzichte Schuppen rauch, auf der Spitze ruckwärts hackig, und neigen ſich, oder nicken an ihren Rändern zuſamm. Eigentlich haben die Hülſen an dieſer und den beyden folgenden Arten, faſt vollkommen der Figur der Kehldecke (epiglottis), welche man ſich, um die Beſchreibung der Hülſen zu faſſen, hinzudenken muß.

21ſte Art. 21) Weißer Tragant. Aſtragalus epiglottis.

Unterſ. zeichen. mit einem liegenden Stamme, und kopfartig beyeinander ſtehenden, ungeſtielten, umgebogenen, herzförmigen, ſteifgeſpitzten, zurückgefaltenen nackenden Hülſen, Aſtragalus caulefcens procumbens, leguminibus capitatis ſeſſilibus cernuis cordatis mucronatis replicatis nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 568 Mant. Pl. II. p. 274. Aſtragalus ſiliquis cordatis acutis pendulis, lateribus connivẽtibus Hort. Cliff. 362. MILL. Dict. n. 1. MURRAY. prodr. p. 173. Aſtragalus hiſpanicus, ſiliqua epiglottidi ſimili, flore albo minor. HERM. lugdb. 76 t. 77. Glaux minima. RIV. tetr. 223. f. 1. Aſtragaloides incana. BARR. Ic. 537. f. 1.

Dieſe iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs, und auf bergichten Wäldern in dem Morgenlande, Spanien und in der Provence zu Hauſe. In Anſehung ihres Wachsthums und der Dauer, gleichet ſie faſt vollkommen der vorigen, nur ſind ihre Hülſen glatt, und ihre Blumen weiß.

22ſte Art. 22) Purpurröthlichter Tragant. Aſtragalus hyplottis.

Unterſ. zeichen. mit einem niedergeſtreckten Stamme, eyrunden, zurückgefaltenen, zuſammgedrückten, haarigen, kopfartig beyeinander ſtehenden Hülſen, welche ſich mit einer

einer rückwärts gebogenen Spitze endigen, Aſtragalus caulescens proſtratus, leguminibus capitatis ovatis replicatis compreſſis piloſis acumine reflexo. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Mant. Pl. II. p. 474. Aſtragalus villoſus procumbens, floribus pallide purpureis oblongis. RAI. app. 454. Tragant

Von dieſer iſt Spanien das Vaterland, und eben ſo wie die vorige, ein Sommergewächs. Sie iſt dem ſtachlichten Tragant einigermaſſen ähnlich, hat aber einem ſtärkern Stamm. Die Blumenköpfe ſtehen auf einen eben ſo verlängerten Stiel. Die Blumen ſtehen öfters mehr als acht bis zehen in runden Häuptern, nach Art des Klees, beyſamm; ſie ſind bläulicht oder purpurröthlicht. Die Hülſen ſind zurückgefalten, eyrund (nicht pfriemenförmig), endigen ſich mit einer doppelten (in den reifen) pfriemenförmigen, rückwärts gekrümmten Spitze, und ſind mit langen (nicht kleyenartigen Schuppen), weiſen, weichen Haaren bedeckt, nicht aber, wie im Zirkel ausgebreitet, wie an dem Sterntragant, oder pfriemenförmig, wie an dem Seſamartigen.

23) Syriſcher Tragant. Aſtragalus ſyriacus. 23ſte Art.

mit einem liegenden Stamme, geſtielten Blumenköpfen, umgebogenen Blumen, und eyrund, länglichten filzigen Hülſen, Aſtragalus caulescens procumbens, capitulis pedunculatis, floribus reflexis, leguminibus tomentoſis ovato - oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Sp. Pl. p. 1069. PALL. it. 2. p. 559. Aſtragalus ſyriacus hirſutus. C. BAUH. pin. 351. Aſtragalus ſyriacus. LOB. Ic. II. 79? Unterſcheidungszeichen.

Dieſe perennirt, und iſt in Sibirien zu Hauſe. Der Lobeliſchen Figur nach, ſcheint ſie eben dieſelbe zu ſeyn, eigentlich aber iſt ſie viel höher. Dem äußerlichen Anſehen nach, kommt ſie mit der folgenden überein, unterſcheidet ſich aber wieder von ſelbiger durch ei-

Tragant nen weniger beſtäubten und dreymal größern Stamm, durch zahlreichere, in kopfartigen Aehren, nicht aber in Trauben, blühende Blumen, welche überdiß noch dreymal größer und mehr umgebogen ſind. Auch ſind die Blätchen gleichbreit-lanzettförmig. Die Hülſen ſind länglicht, haarig und aufrecht.

24ſte Art. 24) Sand-Tragant. Aſtragalus arenarius.

Unterſ. zeichen. iſt faſt ſtämmig und liegend, trägt beynahe in Trauben blühende aufrechtſtehende Blumen, und hat filzige Blätchen. Aſtragalus ſubcauleſcens procumbens, floribus ſubracemoſis erectis, foliolis tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Sp. Pl. p. 1069. Fl. Suec. 2. n. 659. It. ſcan. 108*. MILL. Dict. n. 8. PALL. it. p. 170. SCHOLL. barb. n. 589. OED. Fl. Dan. tab. 614. Aſtragalus incanus parvus noſtras. PLUK. alm. 59. RAJ. angl. 3. p. 326. t. 12 f. 3. mala. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 323.

Dieſe wird urſprünglich auf dem Flugſand in Großbritannien und Schonen häufig gefunden. Sie iſt eine niedrige Pflanze, die ſelten über drey bis vier Zolle hoch wird. Ihre gefiederten Blätter beſtehen aus ſchmalen, haarigen Blätchen. Die Blumen ſind, nach dem Verhältniß der Pflanze, groß, purpurroth und kommen in lockern Aehren auf der Spitze des Stammes zum Vorſchein.

25ſte Art. 25) Glaux. Aſtragalus Glaux.

Unterſ. zeichen. mit einem weitſchweifigen Stamme, eyrunden geſtielten wie Dachziegel übereinander liegenden Blumenköpfen, aufrechtſtehenden Blumen, und eyrunden aufgeblaſenen caſlöſen Hülſen, Aſtragalus cauleſcens diffuſus, capitulis pedunculatis imbricatis, ovatis, floribus erectis, leguminibus ovatis calloſis inflatis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Sp. Pl. p. 1069. PALL. it. 2. p. 464. GMEL. Sib. n. 16. t. 23. Tab. A. B. Ciceri ſylveſtri

minori

minori affinis. C. BAUH. pin. 347. Glaux Dioſcoridis. CLUS. hiſt. 2. p. 240. t. 241. Tragant

Dieſe iſt in Spanien und Sibirien zu Hauſe. Sie hat eine holzige Wurzel, aus welcher viele, ſpannenlange oben zottige Stämme herauskommen, die mit gefiederten Blättern beſetzt ſind. Die Blätchen ſtehen von ein und zwanzig bis drey und zwanzig, paarweiſe beyeinander, und ſind überaus klein, ovallänglicht, und auf der Unterfläche mit weißen Haaren beſetzt. Die Blumenſtiele ſind haarig, kommen aus den obern Anſatzwinkeln der Blätter, und unterſtützen die Blumen, welche purpurroth ſind, und Kleeartig, in einem runden Blumenkopf beyſammſtehen, ſie ſind ſpitzig, und noch einmal ſo lang als das Fähnchen.

26) Sineſiſcher Tragant. Aſtragalus ſinicus. 26ſte Art.

mit einem niedergeſtreckten Stamme, geſtielten Dolden, und priſmatiſchen, dreyſeitigen, aufrechten, mit einer pfriemenförmigen Spitze ſich endigenden Hülſen, Aſtragalus caulescens proſtratus, umbellis pedunculatis, leguminibus priſmaticis triquetris erectis apice ſubulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Mant. Pl. I. p. 103. MILL. Act. angl. 1765. p. 138, Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt China das Vaterland. Sie hat runde, liegende, ſpannenlange Stämme, gefiederte Blätter, die aus ſieben bis neun, beynahe kreißrunden, ebenen, dünnen Blätchen zuſammgeſetzt ſind. Die Blumenſtiele ſind aufſteigend, beynahe eckig, kürzer als die Blätter, und unterſtützen neun bis zehen faſt ſtielloſe, in einer Dolde beyſammſtehende Blumen, welche weißlicht-purpurroth ſind. Auf dieſe folgen dreyſeitige Hülſen, welche ſich mit einem oben ſtehenden, hackenförmigen, zurückgebogenen Griffel endigen.

Tragant 27ſte Art.

27) Alpen-Tragant. Aſtragalus alpinus.

Unterſ. zeichen.

mit einem liegenden Stamme, hängenden traubenartig beyſammſtehenden Blumen, und haarigen auf beyden Seiten ſpitzigen Hülſen, Aſtragalus caulescens procumbens, floribus pendulis racemoſis, leguminibus utrinque acutis piloſis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Sp. Pl. p. 1070. Fl. Suec. 592; 661. Aſtragalus alpinus minimus. Fl. lappon. 267. t. 9. f. 1. Hort. Cliff. 362. ROY. lugdb. 392. GMEL. Sib. 4. p. 45. OED. Fl. Dan. Tab. 51. Aſtragalus caule procumbente ramoſo, foliis ovatis, ſiliquis inflatis, pendulis, hirſutis. HALL. helv. n. 404. Aſtragalus alpinus folio viciae ramoſus procumbens, flore glomerato oblongo caeruleo. SCHEUCHZ. alp. 509. t. 7. Onobrychis quarta. CLUS. hiſt. 2. p. 240. Onobrychis floribus viciae maioribus caeruleo-purpuraſcentibus, vel foliis tragacanthae. C. BAUH. pin. 351.

Dieſe wächſt urſprünglich auf den lappländiſchen, ſchweitzeriſchen und öſterreichiſchen Alpen und hohen Gebürgen wild. Sie hat einen niedrigen, nach der verſchiedenen Höhe ihres Standorts, bald zween Zoll, bald vier bis fünf Zoll hohen, eckigen, ſteifhärigen Schaft, welcher aus einer dicken, holzigen Wurzel hervorkommt, und mit gefiederten Blättern beſetzt iſt. Die Blätchen ſind ſchmal-lanzettförmig, haarig, und ſtehen dichte aneinander. Auf der Spitze des Schaftes, ſtehen drey bis vier hängende, blaulichte Blumen, auf welche zottige, aufgeblaſene Spitzen folgen.

28ſte Art.

28) Aegyptiſcher Tragant. Aſtragalus trimeſtris.

Unterſ. zeichen.

mit einem Stamme und zweyblumigen Blumenſchäften, und pfriemenförmigen zweymal nachenförmig ausgehölten hackigen Hülſen, Aſtragalus caulescens, ſcapis ſubbifloris, leguminibus hamatis ſubulatis bicarinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Sp. Pl. p. 1073. JACQ. Hort. t. 174. Phaca leguminibus arcuatis. ROY. lugdb. 390.

Dieſe

Dieſe iſt ein Sommergewächs und in Aegypten zu Hauſe. Die Stämme ſind abwärts gedrückt, ſteif, ſpannenlang, roth und mit weißen, angedrückten Härchen beſetzt. Die Blumen ſind gelb, und auf der Spitze beynahe röthlicht. Die Hülſen ſind pfriemenförmig, etwas rauch, zurückgebogen, ſo daß die Spitze bis an die Baſis reicht. Tragant

*** Mit einem nackenden Blumenſchafte. (Scapo nudo; absque caule folioſo.)

29) Quirlförmiger Tragant. Aſtragalus verticillaris. 29ſte Art.

hat keinen Stamm, die Blätchen ſtehen angehäuft in halben Quirln beyſamm, Aſtragalus acaulis, foliolis aggregato-ſemiverticillatis. LINN. Syſt. Veg. p. 568. Mant. Pl. II. p. 275. Aſtragalus pedunculis radicatis, foliolis linearibus quaternis ſ. quinis radiatim caulem amplectentibus. GMEL. Sib. 4. p. 63. Aſtragaloides incana non ramoſa, floribus carneis. AMM. ruth. 149. t. 19. f. 1. & 150. t. 19. f. 2. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt in Sibirien zu Hauſe, und hat gefiederte Blätter, deren Blätchen aber nicht, wie bey andern, einzeln, ſondern zu vier bis fünf um jede Einſenkung ſitzen, daher ſelbige wie in Quirln ſtehende Stämme ausſehen.

30) Berg-Tragant. Aſtragalus montanus. 30ſte Art.

hat faſt gar keinen Stamm, ſondern Blumenſchäfte, welche länger als das Blat ſind, und Blumen in loosen aufrechtſtehenden Aehren unterſtützen, auf welche eyrunde Hülſen mit einer eingebogenen Spitze folgen, Aſtragalus ſubacaulos, ſcapis folio longioribus, floribus laxe ſpicatis erectis, leguminibus ovatis acumine inflexo. LINN. Syſt. Unterſ. zeichen.

Veg.

Tragant Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1070. ROY. lugdb. 392. JACQ. vind. Fl. Auſtr. Tab. 167. MILL. Dict n. 6. SCOP. Carn. 2. n. 922. t. 45. PALL. it. 2. p. 568. GOUAN. monſp. 386. Aſtragalus foliis ovato-lanceolatis, ſericeis, ſiliquis erectis, inflatis ſubhirſutis. HALL. helv n. 408. Aſtragaloides alpina purpurea villoſa pumila, foliis brevioribus acuminatis. TILL. piſ. p. 19. t. 14. f. 3. Aſtragalus quidam montanus vel Onobrychis aliis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 240. Onobrychis floribus viciae maioribus caeruleo purpuraſcentibus ſ. foliis tragacanthae. C. BAUH. pin. 351.

Dieſe ſehr ſchöne Tragantart wächſt in Oeſterreich, der Schweitz und in Sibirien auf nicht allzuhohen Bergen oder Alpengebürgen, wild. Sie unterſcheidet ſich dadurch von dem Alpentragant, daß ſie einen längern und haarigern Stamm hat, ſelbiger ſelten an der Baſis ſich in Aeſte theilet, und daß die Blumen röthlicht ſind und aufrecht ſtehen, nicht aber unter ſich hängen. Die Onobrychis quarta *Cluſii* ſtellt alſo vermuthlich mehr den Alpen-Tragant, als dieſen vor.

31ſte Art. 31) Blaſen-Tragant. Aſtragalus veſicarius.

Unterſ. zeichen. hat keinen Stamm, Schäfte, welche länger ſind als das Blat, Blumen in looſen Aehren tragen, mit zottigen aufgeblaſenen Kelchen und Hülſen. Aſtragalus acaulos, ſcapis folio longioribus, floribus laxe ſpicatis, calycibus leguminibusque inflatis hirſutis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1071. PALL. It. 2. p. 329. Aſtragalus alpinus tragacanthae folio, veſicarius. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 427. MAGN. hort. p. 427. RAI. ſuppl. 454.

Dieſe iſt in der Dauphine, ſo wie in Sibirien einheimiſch. Gouan verbindet ſie mit dem Aſtragalus uralenſis.

32) Geſchwollener Tragant. Aſtragalus physodes. Tragant 32ſte Art.

iſt ohne Stamm, hat Blumenſchäfte, welche ſo groß als die Blätter ſind, und nackende aufgeblaſene beynahe kugelrunde Hülſen, Aſtragalus acaulis, ſcapis folia aequantibus, leguminibus inflatis ſubgloboſis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1071 Amoen. acad. 2. p. 359. MILL. Dict. n. 9. PALL. it. 2. p. 474. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt in Sibirien zu Hauſe. Sie hat purpurröthlichte Blumen, welche mit zottigen Deckblättern umgeben ſind, auf welche Hülſen folgen, die denen am Blaſenſtrauch ähnlich, aber noch kugelförmiger ſind.

33) Wohlriechender Tragant. Aſtragalus caprinus. 33ſte Art.

hat keinen Stamm, einen aufrechtſtehenden Blumenſchaft, gefranzte Blätchen, und eyrunde, aufgeſchwollene rauhärige Hülſen, Aſtragalus acaulis, ſcapo erecto, foliolis ciliatis, leguminibus ovatis tumidis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1071. Aſtragalus africanus flore luteo odorato. BREYN. Cent. 72. RAI. hiſt. 396. MAGN. monſp. 26. Aſtragalus perennis, floribus hirſutis, caule erecto aphyllo, flore ochroleuco odoratiſſimo. MORIS. hiſt. 2. p. 203. ſ. 2. t. 24. f. 3. PALL. It. 2. p. 329. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich in der Barbarey, ſo wie in Rußland wild. Sie hat wohlriechende gelbe Blumen.

34) Wolliger Tragant. Aſtragalus uralenſis. 34ſte Art.

iſt ohne Stamm, hat einen aufrechtſtehenden Blumenſchaft, welcher länger iſt als die Blätter, und gerade, rauchhärige, pfriemenförmige aufgeblaſene Hülſen, Aſtragalus acaulis, ſcapo erecto foliis longiore, leguminibus ſubulatis inflatis villoſis erectis. Unterſ. zeichen.

Tragant erectis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1071. Fl. Suec. n. 660. Hort. Upſ. 220*. JACQ. miſcell. auſtro-vind. 1. p. 250*. MILL. Dict. n. 14. PALL. it. 1. p. 148. GOUAN. illuſtr. 50. Aſtragalus ſcapis aphyllis, foliis ovato-lanceolatis, ſericeis, ſiliquis turgidis, hirſutis, erectis, ſtyliferis. HALL. helv. n. 410. t. 14. Aſtragalus alpinus totus ſericeus, foliis acuminatis. HALL. it. § 83. t. 2. f. 2. Phaca pedunculis radicatis hirſutiſſimis, foliolis ex ovato acutis ſaepe imbricatis. ZINN. goett. 343. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 323.

Dieſe iſt eine der ſchönſten Arten dieſer Gattung, und bewohnt die hohen Pyrenäen, die ſchweitzeriſchen, ſchwediſchen, ſibiriſchen und krainiſchen Alpen. Sie hat eine holzige Wurzel, aus welcher verſchiedene, ſpannenlange, nackende, mit ſeidenartigen Haaren beſetzte Stämme zum Vorſchein kommen, welche ſich mit ſechs bis ſieben purpurrothen Blumen endigen. Die Blätter kommen gleichfalls auf langen Stielen unmittelbar aus der Wurzel, und ſind mit lanzettförmig-zugeſpitzten, ſeidenweich anzufühlenden Haaren beſetzt. Die Hülſen ſind aufgeſchwollen und eben ſo weichhärig.

35ſte Art.

35) Montpellienſiſcher Tragant. Aſtragalus monſpeſſulanus.

Unterſ. zeichen. hat keinen Stamm, niedergebogene Schäfte, welche ſo lange als die Blätter ſind, und pfriemenförmige runde beynahe bognige glatte Hülſen, Aſtragalus acaulis, ſcapis declinatis, longitudine foliorum, leguminibus ſubulatis teretibus ſubarcuatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1072. GOUAN. monſp. SAUV. monſp. 238. Aſtragalus caule procumbente, ſcapis radicatis aphyllis, foliis ovatis, vexillo longiſſimo, ſiliquis teretibus. HALL. helv. n. 414. Aſtragalus monſpeſſulanus. I. BAUH. hiſt. 3. p. 338. Aſtragalus purpureus perennis monſpelienſis. MORIS. hiſt. 2. p. 106.

Dieſe iſt urſprünglich in der Schweitz, ſo wie um Montpellier, zu Hauſe. Die Stämme liegen auf der Erde, und ſind noch einmal ſo lang als die Blätter, welche beynahe eyrund und mit zarten Härchen beſetzt ſind. Tragant

36) Beſtäubter Tragant. Aſtragalus incanus. 36ſte Art.

hat keinen Stamm, niedergebogene Schäfte, filzige Blätchen, und pfriemenförmige beynahe bognige, beſtäubte auf der Spitze einwärts gebogene Hülſen, Aſtragalus acaulis, ſcapis declinatis foliolis tomentoſis, leguminibus ſubulatis ſubarcuatis incanis apice incurvis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1072 GOUAN. monſp. 385. GER. prov. 522. MILL. Dict. n. 19. Aſtragalus incanus ſiliqua incurva. MAGN monſp. 33. ALLION. nicaeenſ 158. Onobrychis incana. C. BAUH. prodr. 149. foliis longioribus pin. 350. RAI. hiſt. 928. 938. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt die Provence das Vaterland. Sie hat rauche Schäfte, welche öfters bey zwanzig Blumen unterſtützen, auf welche ſtrotzende, beynahe einwärts gekrümmte Hülſen folgen.

37) Feld-Tragant. Aſtragalus campeſtris. 37ſte Art.

hat keinen Stamm, rauchbärige Kelche und Hülſen, lanzettförmige ſpitzige Blätchen, und einen liegenden Schaft, Aſtragalus acaulis, calycibus leguminibusque villoſis, foliolis lanceolatis acutis, ſcapo decumbente. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1072. Fl. Suec. 593. It. Oel. 50, 662*. Aſtragalus ſpicis aphyllis, foliis lanceolatis hirſutis, ſiliquis erectis, inflatis, ſemibilocularibus. HALL. helv. n. 466 Tab. 13. Aſtragalus perennis ſupinus, foliis & ſiliquis hiſpidis, flore luteo. BUXB. hall. 32. Unterſ. zeichen.

* Dieſes kleine, ſehr ſchöne und nirgends häufige Gewächs, wächſt in der Schweitz, Schweden, und vielleicht

Tragant vielleicht auch in Deutſchland wild. Die Wurzel iſt lang und dünne, und läßt einen einfachen, fingerslangen Schaft hervorgehen, welcher ſich in eine Traube endiget, die aus zehen bis zwölf blaßgelben Blumen beſteht. Die Blätter ſind kürzer als der Blumenſchaft, und ſind aus vierzehen bis funfzehen paar lanzettförmig-eyrunden, mit feinen Härchen beſetzten, glänzenden Blätchen zuſammgeſetzt.

38ſte Art. 38) Niedergedrückter Tragant. Aſtragalus depreſſus.

Unterſ. zeichen. hat keinen Stamm, Blumenſchäfte, welche kürzer als das Blat ſind, umgebogene Hülſen, und faſt gerändete nackende Blätchen, Aſtragalus acaulis, ſcapis folio brevioribus, leguminibus cernuis, foliolis ſubemarginatis nudis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1073. Amoen. acad. 4. p. 327*. Aſtragalus ſupinus minor, floſculis albis BOERH. lugdb. 2. p. 54.

Auch dieſe iſt eine der kleinſten und niedrigſten Arten dieſer Gattung, welche zuweilen auf den europäiſchen Alpen wild fortkommt, beſonders aber vom Herrn Prof. Pallas (Reiſ. 2. Th. p. 329.) an dem Caſpiſchen Meer gefunden worden.

39ſte Art. 39) Krummhackiger Tragant. Aſtragalus uncatus.

Unterſ. zeichen. ohne Stamm und Schaft, mit pfriemenförmigen hackigen Hülſen, welche länger ſind als das Blat, und umgekehrt-herzförmigen Blätchen, Aſtragalus acaulis exſcapus, leguminibus ſubulatis hamatis folio longioribus, foliolis obcordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Sp. Pl. p. 1072. MILL. Dict. n. 22.

Ruſſel fand dieſe um Aleppo wild. Kleine, weiße Blümchen ſitzen in geringer Anzahl unmittelbar an der Wurzel, auf welche ſtarke, ſteifgeſpitzte, bognig-hackige

ge Hülſen folgen, welche länger als das ganze Blat ſind. Sie ſcheint in vielen mit dem Aegyptiſchen Tragant übereinzukommen. Tragant

40) Schaftlooſer Tragant. Aſtragalus exſcapus. 40ſte Art.

Unterſ. zeichen. ohne Stamm und Schaft, mit wolligen Hülſen, und zottigen Blättern, Aſtragalus acaulis exſcapus, leguminibus lanatis, foliis villoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 569. Mant. Pl. II. p. 275. Aſtragalus perennis ſupinus, foliis & ſiliquis hiſpidis. BUXBAUM. hall. 32. Aſtragalus acaulis flore luteo. BUXB. Cent. 3. p 21. t. 38. f. 2? Glaux lanuginoſa montana acaulos. RUPP. Jen. 2. p. 270. Glaux montana acaulon. C. BAUH. pin. 347. prodr. 147.

Dieſe iſt ein deutſches Gewächs, und urſprünglich in Thüringen zu Hauſe. Sie hat weder Stamm noch Schaft, gleich der vorhergehenden. Die Blumen ſind gelb, und ſitzen in Menge faſt ſtielloos auf der Wurzel. Der Kelch iſt eyrund, bauchig, weiß, zottig, und hat weiße Zähne. Die Blätter ſind gefiedert, ſpannenlang und zottig; ſie beſtehen aus ein und zwanzig bis drey und dreyßig eyrunden, ſtumpfen, ungeſtielten Blätchen.

1026ſte Gattung.

Sägekraut. Biſerrula.

Sägekraut. Biſerrula.

LINN. Gen. Plant. n. 893. ed. nov. n. 966.

Kennzeichen der Gattung. Dieſe Gattung führt von der Figur der Hülſe den Namen, welche auf beyden Seiten ſägeartiggezähnt, zweyfächericht und flach iſt; die Fächer ſind der Scheidewand entgegengeſetzt.

Der Ritter führt dieſe einzige und folgende Art an:

Säge-kraut. 1) Gemeines Sägekraut. Biſerrula Pelecinus.

Art. Unterſ. zeichen. LINN. Syſt. Veg. p. 570. Sp. Pl. p. 1073. Biſerrula. Hort. Cliff. 361. GISECK. Ic. faſc. 1. t. 17. MILL. Dict. n. 1. Aſtragalus purpureus annuus peregrinus, ſiliquis utrinque ſerratis ſimilibus. MORIS. hiſt. 2. p. 107. ſ. 2. t. 9. f. 6. ROY. lugdb. 390. Pelecinus vulgaris. TOURNEF. Inſt. R. H. 417. t. 234. BOERH. lugdb. 2. p. 55. Securidaca ſiliquis planis utrinque dentatis. C. BAUH. pin. 349. Securidaca peregrina. CLUS. hiſt. 2. p. 238.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Sicilien, Spanien und in der Provence urſprünglich zu Hauſe. Man nennt ſie daſelbſt la Scie oder die Säge, und ſie kommt in ſehr vielen mit der vorhergehenden Gattung überein Sie hat krautartige, runde, geſtreifte, äſtige Stämme, welche mit langgeſtielten Blättern, die aus ein- bis zwey und zwanzig Blätchen beſtehen, beſetzt ſind. Die Blumen ſind purpurroth, geſtielt, und kommen aus den Anſatzwinkeln der Blätter heraus; auf ſelbige folgen Hülſen von beſchriebener Figur, welche nierenförmige Saamen einſchließen.

b) 454ſte Gattung.

Pſoralea. Pſoralea.

Pſoralea. Pſoralea.

S. den 4ten Th. p. 294.

Von dieſer Gattung ſind die zehn erſtern Arten nebſt der letzten achtzehenden bereits unter den Geſträuchen beſchrieben worden, die übrigen ſieben, welche meiſtens krautartige Gewächſe, folgen hier nach:

11) Jü-

11) Jüdiſche Pſoralea. Pſoralea palaeſtina. Pſoralea. Eilfte Art.

mit lauter dreyfachen Blättern, eyrunden Blätchen, zarthärigen Blatſtielen, und kopfartig beyſammſtehenden Blumen. Pſoralea foliis omnibus ternatis: foliolis ovatis, petiolis pubeſcentibus, floribus capitatis. LINN. Syſt. Veg. p. 570. JACQ. hort. vind. t. 184. Pſoralea hirſuta, foliolis imis ovato-orbiculatis, ſummis lanceolatis, floribus capitatis, calycibus fructiferis inflatis. GOUAN. illuſtr. 51. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt urſprünglich im gelobten Lande zu Hauſe, und hat einen krautartigen Stamm, der mit dreyfachen haarigen Blättern, welche auf geſtreiften Stielen ſtehen, beſetzt iſt. Die Blatanſätze ſtehen ab, und auf der Spitze des Stammes, ſo wie der Aeſte, kommen violette Blumen, in runden, niedergedrückten Köpfen zum Vorſchein, zwiſchen welchen aſchgraue Deckblätchen ſtehen.

12) Amerikaniſche Pſoralea. Pſoralea americana. Zwölfte Art.

mit dreyfachen Blättern, eyrunden gezähnt, eckigen Blätchen, und ſeitwärts befeſtigten Blumenähren. Pſoralea foliis ternatis, foliolis ovatis, dentato-angulatis, ſpicis lateralibus. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1075. Trifolium americanum. LOB. Ic. 2. p. 31. DOD. pempt. 567. C. BAUH. pin. 327. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt vielleicht in Amerika zu Hauſe. Die Stämme ſind weitſchweifig, krautartig, und ſo wie die Blätter, mit drüſenartigen Punkten beſetzt, welche dreyfach und ſehr ſtumpf ſind; ihr mittleres Blat iſt größer als die beyden übrigen, geſtielt und beynahe rund. Die Blumen kommen in länglichten Aehren aus den Anſatzwinkeln der Blätter herfür; ihre Stiele ſind ſo lange als die Blätter.

Pſoralea. 13) Viereckige Pſoralea Pſoralea tetragonoloba.

13te Art. Unterſ. zeichen. mit dreyfachen gezähnten Blättern, einem gebogenen Stamme, ſeitwärts befeſtigten Blumenähren, und ſenkrechten viereckigen Hülſen, Pſoralea foliis ternatis dentatis, caule flexuoſo, ſpicis lateralibus, leguminibus ſtrictis quadrangularibus. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Mant. Pl. I. p. 104.

Nach Forskåhl iſt dieſe in Arabien, und nach Bragd in Surate zu Hauſe. Sie hat einen krautartigen, aufrechtſtehenden, gebogenen, eckigen Stamm, welcher ſo dick als eine Gansfeder, und mit Steinkleeartigen Blättern beſetzt iſt. Aus den Anwachswinkeln derſelben kommen die Blumen in geradeſtehenden Trauben hervor, welche wechſelsweiſe beyeinander ſtehen, und ſehr kurzgeſtielt ſind. Auf dieſe folgen viereckige, an ihren Seite mit einem häutigen Rande umgebene Hülſen, welche vier bis fünf Saamen einſchließen. Vielleicht, ſagt der Ritter, iſt ſie eine Art der Indigopflanze?

14te Art. 14) Haſelſtaudeblätterichte Pſoralea. Pſoralea corylifolia.

Unterſ. zeichen. mit einfachen eyrunden beynahe gezähnten Blättern, und eyrunden Blumenähren, Pſoralea foliis ſimplicibus ovatis ſubdentatis: ſpicis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1075. Hort. Upſ. 225. MILL. Dict. n. 10. BURM. Fl. Ind. t. 49. f. 2. Pſoralea folio integro ſubrotundo. JUSS. act. 1744. p. 382. Dorychnium foliis ſimplicibus ovatis. ROY. lugdb. 389. Loto affinis coryli folio DODART. act. 4. p. 289. t. 289. PLUK alm. 227. t. 96. f. 5.

Dieſe wächſt urſprünglich in Oſtindien und vorzüglich auf der Küſte von Koromandel wild. Sie iſt ein ſchönes krautartiges Sommergewächs, welches ſchon ſeit einiger Zeit in unſern europäiſchen Gärten gezogen wird.

wird. Die Blätter gleichen den Haſelſtauden- oder beſſer den Ulmenbaumblättern. Man gebraucht dieſe Pflanze auf der Küſte von Koromandel, wider verſchiedene Hautentzündungen, allwo ſie Carbovire oder brauner Saame genennt wird. Pſoralea.

15) Fünfblätterichte Pſoralea. Pſoralea pentaphylla. 15te Art.

mit fingerförmig-fünffachen Blättern, und ungleichen Blätchen, Pſoralea foliis digitato-quinatis: foliolis inaequalibus. LINN Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1076. Hort. Upſ. 225. Pſoralea pentaphylla radice craſſa. JUSS. act. 1744. p. 381. t. 17. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, welches in Mexico, ſo wie in Malabar zu Hauſe iſt. Die Wurzel, welche ohngefehr drey Zolle lang, und einen halben dick, von außen gelblicht, von innen weiß iſt, auch einen ſcharfen, gewürzhaften Geſchmack führt, wurde, ſeit ohngefehr vierzehn Jahren her, in Spanien von den Aerzten für die wahre Contraierva gehalten, auch unter dieſem Namen wider verſchiedene Zufälle gebraucht.

16) Niedergeſtreckte Pſoralea. Pſoralea proſtrata. 16te Art.

mit dreyfach zuſammgeſetzten, fingerförmigen, gleichbreiten Blättern, Pſoralea foliis ſupra decompoſitis digitatis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Spl Pl. p. 1076. Amoen. acad. 6. afr. 36. Unterſ. zeichen.

Das Vaterland von dieſer iſt das Vorgebürge der guten Hofnung. Ihre Blumen ſind gelb, und kommen in Trauben, auf langen Stielen, aus den Anwachswinkeln der Blätter heraus.

17) Daliſche Pſoralea. Pſoralea Dalea. 17te Art.

mit gefiederten Blättern, und walzenförmigen auf der Spitze des Stammes ſtehenden Blumenähren, Unterſ. zeichen.

Pſoralea.

Pſoralea foliis pinnatis, ſpicis cylindricis terminalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1076. Dalea. Hort. Cliff. 363. t. 22*. Pſoralea annua. MILL. Dict. n. 6.

Amerika und die Inſel Vera Crux iſt von dieſer das Vaterland. Der Ritter beſchrieb dieſe ſeltene Pflanze in dem Cliffortiſchen Garten, woſelbſt er auch eine ſehr ſchöne Abbildung beſorgte, und benennte ſie, zu Ehren des berühmten Dale. Sie iſt ein Sommergewächs, welches ohngefehr einen Schuh langen Stamm hat, der mit fein gefiederten Blättern beſetzt iſt, und ſich mit einer dichten Blumenähre, wie an dem Wegerich, endiget, welche aus blauen Blümchen zuſammgeſetzt iſt. Die Blätter ſind auf der Unterfläche mit drüſichten Punkten beſetzt. Nach den oben angegebenen Gattungskennzeichen, gehört dieſes Gewächs unter dieſe Gattung.

1027ſte Gattung.

Klee. Trifolium.

Klee. Trifolium.

LINN. Gen. Plant. nr. 896. ed. nov. nr. 968.

Kennzeichen der Gattung.

Der Ritter behauptet, daß es eines von den ſchwereſten in der Kräuterkunde ſeye, vollſtändige Merkmale von dieſer Gattung, mit ihren wahren und weſentlichen Unterſcheidungskennzeichen anzugeben. Diejenigen Zeichen, die wir noch immer hätten, dieſe Gattung von andern, ſelbiger öfters in ſo vielen ähnlichen zu unterſcheiden, wären noch nicht hinreichend genug. Sie ſind folgende: Blumen, welche beynahe in runden Köpfen blühen, auf welche Hülſen folgen, die nicht länger als der Kelch ſind, nicht aufſpringen, und abfallen.

Wir kennen von dieſer Gattung ſehr viele Arten: der Ritter führt über vierzig an, und theilt ſie, um deren Auseinanderſetzung zu erleichtern, in verſchiedene Unterabtheilungen ab. Klee.

* Steinklee, mit nackenden vielſaamigen Hülſen. (Meliloti leguminibus nudis polyſpermis.)

1) Siebengezeit. Trifolium M. caerulea. Erſte Art.

mit eyrunden Blumentrauben, halbnackenden mit einer ſtrifen Spitze verſehenen Hülſen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und länglichten Blumenähren, Trifolium racemis ovatis, leguminibus ſeminudis mucronatis, caule erecto, ſpicis oblongis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1077. Hort. Cliff. 375. ROY. lugdb. 381. BLACKW. Tab. 284. MILL. Dict. n. 12. Lotus hortenſis odorata. C. BAUH. pin. 331. Lotus ſylveſtris. CAM. epit. 724. Unterſ. zeichen.

Dieſe Steinkleeart iſt in Böhmen und Libyen urſprünglich zu Hauſe. In unſern Gegenden iſt ſie unter dem Namen Siebengezeit oder wohlriechender Klee, bekannt, und unterſcheidet ſich von dem gemeinen Klee, durch einen aufrechtſtehenden, öfters über eine Elle hohen Stamm, und durch blaue, wohlriechende Blumen. Dieſe haben, ſo wie das Kraut, einen etwas ſcharfen Geſchmack, und werden daher in Infuſis und Tränken, die ſowohl mit Waſſer als Wein bereitet werden, den Harn zu treiben, Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen, und dem Gift zu widerſtehen, von einigen Aerzten, wiewohl heut zu Tage ſo häufig nicht mehr, empfohlen und gebraucht. Aeußerlich macht man davon Umſchläge und Bähungen. Die Schweitzer nehmen ſie zu einer Art von Käſe, den ſie in ihrer Sprache den Schabzieger nennen.

 2) Oſt-

Klee. Zwote Art.

2) Oſtindiſcher Steinklee. Trifolium M. indica.

Unterſ. zeichen. mit nackenden einſaamigen traubenförmig beyſammſtehenden Hülſen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trifolium leguminibus racemoſis nudis monoſpermis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1077. Hort. Upſ. 223. Fl. Zeyl. 552*. Melilotus lutea indiae orientalis erecta, folliculis rotundis parvis. PLUK. alm. 246. t. 45. f. 14. β. Melilotus humilis erecta, floribus exiguis odoratis albis. PLUK. alm. 247. t. 45. f. 5 γ. Melilotus vulgari noſtrati affinis, folio minore & anguſtiore. I. BAUH. hiſt. 2. p. 371. Melilotus anguſtifolia repens, folliculis rotundis. C. BAUH. pin. 331. prodr. 144. δ. Melilotus lutea minor, floribus & ſiliculis minoribus ſpicatim & denſe diſpoſitis. MORIS. hiſt. 2. p. 161. Melilotus nova Bernardi ſ. erecta, folliculis rotundis minor. RAI. hiſt. 951. BURM. Fl. Ind. 172. Fl. Cap. prodr. 22.

Dieſe Art iſt ein Sommergewächs, welches in Oſtindien, ſo wie auf dem Vorgebürge der guten Hofnung urſprünglich zu Hauſe iſt. Die angeführten Abänderungen weichen alle mehr oder weniger von einander ab. Einige haben weiße und andere gelbe, immer ſehr kleine Blumen, auf welche kleine, rundlichte Hülſen folgen. Sie ſcheinen in unſern Kräutergärten bisher noch immer unter die botaniſchen Seltenheiten zu gehören.

Dritte Fünfte Art.

3) Polniſcher Steinklee. Trifolium M. polonicum.

Unterſ. zeichen. mit lanzettförmigen, zweyſaamigen, nackenden traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trifolium leguminibus racemoſis nudis diſpermis lanceolatis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1078. REYG. Ged. 2. p. 119. GMEL. It. 1. p. 139.

Dieſer

Dieſer iſt urſprünglich in Polen zu Hauſe, und ſcheint in ſehr vielen mit dem folgenden officinellen Steinklee übereinzukommen, unterſcheidet ſich aber von ſelbigem wieder durch folgende von dem Ritter angegebene Merkmale. Der Stamm iſt vollkommen rund; die Blätter ſind kleiner, ſcharf zugeſpitzt, und nach oben zu ſcharf ſägeartig gezähnt. Die Blumen ſtehen auf langen Stielchen, und in einiger Entfernung in einer Traube beyſamm. Dieſe Stielchen, auf welchen die Blumen ſtehen, ſind rund und nicht gefurcht. Die Kronfähnchen ſind zurückgefalten; die Flügel ſchließen ſich auch nicht auswärts mit ihren Rändern an einander, ſondern ſperren ſich ſchief auseinander. Die Hülſen ſind etwas runzlicht, lanzettförmig zugeſpitzt, ziemlich lang, und enthalten nur zween Saamen. Die Blumen ſind bleichgelb. Stellung und Geruch hat ſie mit jenem aber gemein. Klee.

4) Officineller Steinklee. Trifolium M. officinalis. Vierte Art.

mit ſpitzigen, runzlichten nackenden traubenförmig beyſammſtehenden zweyſaamigen Hülſen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trifolium leguminibus racemoſis nudis diſpermis rugoſis acutis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1078. Fl. Suec. 619; 673. Hort. Cliff. 376. Hort. Upſ. 223. Mat. med. n. 389. ed. IV. n. 485. ROY. lugdb. 323. DALIB. pariſ. 225 MILL. Dict. n. 11. GMEL. Sib. 4. p. 23. t. 7. NECK. gallob. 315. POLLICH. pal. n. 697. BLACKW. t. 80. RIV. tab. 6. GORT. belg. 210. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 323. LEERS. herb. n. 571. MATTUSCHK. Sileſ. n. 539. SCOP. Carn. ed. 1. p. 558. n. 9. ed. 2. n. 935. Melilotus ſiliquis racemoſis, pendulis, acutis, rugoſis, diſpermis. HALL. helv. n. 362. Trifolium odoratum ſ. Melilotus. DOD. pempt. 567. Melilotus officinarum germaniae. C. BAUH. pin. 331. LOB. Ic. II. 43. β. Melilotus officinarum germaniae flore albo. Unterſcheidungszeichen.

 TOUR-

Klee. TOURNEF. Inſt. R. H. 407. Lotus ſylveſtris, flore albo. TABERN. hiſt. 893. γ. Melilotus vulgaris altiſſima fruteſcens, flore albo ſ. luteo. T. RAI. ſuppl. 407.

Dieſe Art, welche in unſern Apotheken unter dem Namen Melilotus bekannt genug iſt, wächſt häufig auf Feldern und an Ackerrändern, auch wohl unter dem Getraide ſelbſt, durch ganz Europa wild, und blüht im Julius und Auguſt. Sie hat harte, aufrechte, äſtige, am gewöhnlichſten zween Schuh hohe Stämme, welche mit dreyfachen kleeartigen, eyrunden, ſägeartig-gezähnten Blättern beſetzt ſind. Die Blumen kommen auf ſehr langen Stielen aus den Anwachswinkeln der Blätter hervor, und ſtehen auf eigenen Stielchen traubenartig beyſamm. Man findet zwo Spielarten, wovon die eine ſehr hohe, vier bis fünf Schuh lange Stämme treibt, deren Blumen, theils weiß, theils gelb ſind, und eine andere, mit ganz weißen Blumen und ſechs Schuh langen Stämmen. Beyde Arten, ſo wohl jene mit gelben als weißen Blumen, ſind officinell, indem man von beyden die Blumen, von erſtern die Saamen, und von letztern das Kraut zum Arzneygebrauch aufbewahret. Man eignete ſelbigen in den vorigen Zeiten erweichende, ſchmerzſtillende und harntreibende Kräfte zu, und gebrauchte ſie wider die Colik, wider verſchiedene Entzündungen des Unterleibes, den weißen Fluß, und andere ähnliche Zufälle; häufiger werden ſie, wenigſtens heut zu Tage, wider verſchiedene äußerliche Zufälle in der Wundarzneykunſt gebraucht, wo ſie als ein zertheilendes Mittel ſich mit dem beſten Erfolg in dem bekannten Melilotenpflaſter erproben. Das abgezogene Waſſer, welches ohne Geruch iſt, ſoll doch, nach des Ritters Bemerkung, in ſeiner ſchwediſchen Flora, den Geruch anderer wohlriechender Dinge vermehren. Die dürre Pflanze riecht ſtärker als die friſche, auch die Blumen übertreffen das Kraut am Geruch ſowohl als an Kräften, und ſollen, zwiſchen

die

die Kleider gelegt, ſelbige vor den Motten bewahren. Allem Vieh iſt ſie ein geſundes und angenehmes Futter, welches auf dürren Wieſen den Anbau verdient. Auch die Bienen gehen den Blumen ſehr nach. Cronſtädt hat aus den Stämmen des Steinklees Faden zu bereiten geſucht. Klee.

5) Italiäniſcher Steinklee. Trifolium M. italica. Fünfte Art.

mit nackenden, zweyſaamigen, runzlichten, ſtumpfen in Trauben ſtehenden Hülſen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und ungetheilten Blätchen, Trifolium leguminibus racemoſis nudis diſpermis rugoſis obtuſis, caule erecto, foliolis integris. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1078. Melilotus italica, folliculis rotundis. C. BAUH. pin. 331. Melilotus italica. CAM. hort. 99. t. 29. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in Italien zu Hauſe.

6) Cretiſcher Steinklee. Trifolium M. cretica. Sechſte Art.

mit ovalen, häutigen, zweyſaamigen, nackenden traubenförmig beyſammſtehenden Hülſen, und einem ziemlich aufrechten Stamme, Trifolium leguminibus racemoſis nudis diſpermis membranaceis ovalibus, caule erectiuſculo. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1078. Trifolium peltatum creticum. C. BAUH. pin. 339. prodr. 142. t. 142. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich auf der Inſel Creta wild. Dem äußerlichen nach, ſieht ſie dem italiäniſchen Steinklee ſehr viel ähnlich, und hat dicke, wenig eingeſägte, fleiſchige, geruchlooſe, ſtumpfe Blätter.

7) Vogelfußartiger Steinklee. Trifolium M. ornithopodioides. Siebente Art.

mit nackenden, achtſaamigen, faſt je drey und drey beyſammſtehenden Hülſen, welche noch einmal ſo lange ſind als der Kelch, und niedergebogenen Stämmen, Unterſ. zeichen.

Klee. men, Trifolium leguminibus nudis octoſpermis ſubternis calyce duplo longioribus, caulibus declinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1078. Medicago leguminibus ternatis erectis recurvis deſcendentibus, pedunculo communi. Hort. Cliff. 376. Trifolium ſiliquoſum loto affine, ſiliquis ornithopodii. PLUK. alm. 375. t. 68. f. Foenum graecum humile repens, ornithopodii ſiliquis brevibus erectis. RAI. angl. 3. p. 331. t. 14. f. 1. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 324.

Dänemark, Frankreich und Großbritannien ſind von dieſer das Vaterland. Die Blumen ſtehen in einer eyrunden Traube beyſamm: auf ſelbige folgen Vogelfußartige Hülſen. Sie ſteht zwiſchen den Trifoliis und Trigonellis in der Mitte.

** Schottenkleeartige mit bedeckten, vielſaamigen Hülſen. (Lotoidea leguminibus tectis polyſpermis.)

Achte Art. 8) Sibiriſcher Klee. Trifolium Lupinaſter.

Unterſcheidungszeichen. mit getheilten Blumenköpfen, fünffachen ſtielloſen Blättern, und vielſaamigen Hülſen, Trifolium capitulis dimidiatis, foliis quinatis ſeſſilibus, leguminibus polyſpermis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1079. Hort. Upſ. 223. Trifolium leguminibus polyſpermis, foliis pluribus. GMEL. Sib. 4. p. 19. t. 6. f. 1. Lupinaſter. BUXB. act. 2. p. 345. t. 20. Lupinaſter floribus purpureis & albis, ſiliquis minoribus. AMM. ruth. 143; 144.

Dieſe kommt auf allen Steinwegen durch ganz Sibirien wild fort, und hat Stämme, welche bald durch ſieben bald durch acht Gelenke abgetheilet, mit ſcheidenförmigen Blatanſätzen umgeben, und aus fünf bis ſechs länglichten, ſägeartiggezähnten Blätchen, von ungleicher Größe beſtehenden Blättern beſetzt ſind. Auf der Spitze

Spitze des Stammes ſtehen langgeſtielte purpurröth- Klee. lichte oder weiße Blumenköpfe, auf welche vielſaamige Hülſen folgen, welche länger als die Kelche ſind.

9) Virginiſcher Klee. Trifolium reflexum. Neunte Art.

mit fruchttragenden zurückgebogenen Blumenköpfen, und Unterſ. dreyſaamigen Hülſen, Trifolium capitulis fructiferis reflexis, leguminibus triſpermis. LINN. zeichen. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1079. Trifolium leguminibus polyſpermis, foliolis obverſe ovatis denticulatis: floribus tetrapetalis, capitulis fructiferis reflexis. GRON. virg. 1. p. 84. Trifolio montano ſimile virginianum, floribus amoene purpureis amplioribus & magis patulis ſummo caule glomeratis per maturitatem reflexis. PLUK. mant 285.

Dieſe wohnt urſprünglich in Virginien, und hat vierblätterichte, purpurrothe Blumen, welche büſchelweiſe auf der Spitze des Stammes ſitzen. Die Blätter ſind ſeidenweich anzufühlen. Die Hülſen enthalten nur zween, höchſtens drey Saamen.

10) Starrender Klee. Trifolium ſtrictum. Zehnte Art.

mit kugelrunden Blumenköpfen, zweyſaamigen Hülſen, Unterſ. Kelchen, welche ſo lange ſind als die Blumenkrone, zeichen. ſägeartig - gezähnelten Blätchen, und rautenförmigen Blatanſätzen, Trifolium capitulis globoſis, leguminibus diſpermis, calycibus longitudine corollae, foliolis ſerrulatis, ſtipulis rhombeis. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1079. Amoen. acad. 4. p. 285 n. 68. Trifolium pratenſe annuum minimum, foliis longis anguſtis venoſis tenuiſſime ſerratis, floribus albis congeſtis, ſiliquis minoribus diſpermis. MICH. gen. 29. t. 25. f. 7.

Dieſe ſehr kleine Kleeart wächſt urſprünglich auf den italiäniſchen und ſpaniſchen Wieſen und fetten Triften wild, und iſt mit langgeſtielten, glatten, drey-

fachen

Klee, fachen Blättern beſetzt, wovon die unterſten runder, die oberſten ſchmäler und geſtreift ſind. Aus den Anſatzwinkeln derſelben kommen ſehr kleine weiße Blumen auf langen Stielen hervor, welche in einer länglichten Aehre beyſammſitzen.

Eilfte Art. 11) Baſtard Klee. Trifolium hybridum.

Unterſ. zeichen. mit doldenartigen Blumenköpfen, vierſaamigen Hülſen, und einem aufſteigenden Stamme, Trifolium capitulis umbellaribus, leguminibus tetraſpermis, caule adſcendente. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1079. Fl. Suec. n. 664*. POLLICH. pal. n. 698. HALL. helv. n. 368. LEERS. herb. n. 572. Trifoliaſtrum pratenſe corymbiferum. MICH. Gen. 28. t. 25 f. 2-6. β. Trifolium caule fiſtuloſo erecto, capitulis ſubgloboſis, foliolis obverſe ovatis ſerratis. DALIB. pariſ. 226. Trifolium orientale altiſſimum, caule fiſtuloſo flore albo. VAILL. pariſ. 195 t. 22. f. 5. Trifolium flore albo. RIV. tetr. t. 127. f. 2.

Dieſe wächſt auf angebauten, unbeſchatteten thonigen Gegenden faſt durch ganz Europa wild, und ſcheint in ſehr vielen mit der folgenden übereinzukommen. Vielleicht iſt ſie auch würklich nur eine bloſe Abänderung des gemeinen, kriechenden Klees, wenigſtens hält ſie Hudſon dafür. Der Stamm, welcher furchig, äſtig, und einen Schuh hoch wird, kriecht aber an gegenwärtiger doch nicht.

Zwölfte Art. 12) Kriechender Klee. Trifolium repens.

Unterſ. zeichen. mit doldenartigen Blumenköpfen, vierſaamigen Hülſen, und einem kriechenden Stamme, Trifolium capitulis umbellaribus, leguminibus tetraſpermis, caule repente. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1080. Fl. Suec. 2. n. 612: 665*. Hort. Cliff. 375. Mat. med. n. 390. ed. IV. n. 486. ROY. lugdb. 378. MILL. Dict. n. 2. REYG. Ged. 2. p. 119. NECK. gallob. p. 315. POLLICH.

LICH. pal. n. 699. MATTUSCHK. Sileſ. n. 540. LEERS. herb. n. 573. GORT. belg. 211. GOUAN. monſp. 388. GRON. virg. 110. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 324. DALIB. pariſ. 224. SCOP. Carn. ed. 1. p. 528. n. 8. ed. 2. n. 934. Trifolium caule repente, ſpicis depreſſis, ſiliquis tetraſpermis. HALL. helv. n. 367. RIV. tetr. 17. Trifolium pratenſe album. C. BAUH. pin. 327. Klee.

Dieſe wächſt häufig auf Wieſen und Grasplätzen durch ganz Europa wild. Sie hat ſpannenlange, runde, überaus einfache, auf der Erde liegende, kriechende Stämme, welche mit ſehr langgeſtielten, aus drey, faſt rundlichten Blätchen zuſammgeſetzten Blättern beſetzt ſind. Die weißen und zuweilen auch röthlichten Blümchen, ſtehen auf einem gleichfalls ſehr langen, blätterloosen Stiel in einem einzelnen Köpfchen beyſamm, worauf vierſaamige, durch den Kelch bedeckte Hülſen folgen. Ohngeachtet dieſe Kleeart noch in einigen Apotheken die Zahl kraftlooſer und unnützer Arzneymittel vermehret, ſo iſt doch wenigſtens heut zu Tag ihr Gebrauch ſelten, obſchon das Dekokt der Blätter an einigen Orten wie Thee getrunken wird, dagegen iſt ſie ein ſehr gutes und nahrhaftes Futter für alles Vieh. Die Blätter falten ſich bey feuchtem Wetter zuſamm, und breiten ſich bey warmen und heitern aus, eben ſo wie die Blätter des Sauerklees.

13) Zopfiger Klee. Trifolium comoſum. 13te Art.

mit geſchuppten doldenartig-kugelrunden Blumenköpfen, verbleibenden niedergebogenen Kronfähnchen, und vierſaamigen Hülſen. Trifolium capitulis umbellato-globoſis imbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, leguminibus tetraſpermis. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1080. ROY. lugdb. 379. Lagopus americanus, floribus maioribus comoſis. PETIV. muſ. 214. Unterſcheidungszeichen.

Von dieſer iſt Amerika das Vaterland.

14) Al-

Klee. 14) Alpen-Klee. Trifolium alpinum.

14te Art. Unterſ. zeichen. mit doldenartigen Blumenköpfen, einem nackenden Schafte, zweyſaamigen hängenden Hülſen, und gleichbreit-lanzettförmigen Blätchen, Trifolium capitulis umbellaribus, ſcapo nudo, leguminibus diſpermis pendulis, foliis lineari-lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1080. Hort. Cliff. 499. PALL. it. 2. p. 123. Trifolium ſcapis radicatis, floribus racemoſis, foliis lanceolatis nervoſis. HALL. helv. n. 369. SAUV. monſp. 185. GOUAN. monſp. 389. Trifolium alpinum, flore magno radice dulci. C. BAUH. pin. 328; *prodr.* 143. Trifolium anguſtifolium alpinum. PON. bald. 340. t. 340.

Wegen der Süßigkeit der Wurzel, wird dieſe in einigen Gegenden Bergſüßholz, und im franzöſiſchen Regliſſe de Montagne genennt. Urſprünglich wächſt ſie auf den höchſten ſchweitzeriſchen, italiäniſchen und öſterreichiſchen Alpen, auf dem Baldo und den Pyrenäiſchen Gebürgen. Ihre Blumen ſind groß, purpurroth, zuweilen auch weiß, und ſtehen in einem doldenartigen Kopf von acht bis zehen auf einem Handbreit hohen Schafte, welcher unmittelbar aus der Wurzel herauskommt. Die Blätter ſind dreyfach und ihre Blätchen ſehr ſchmal und glatt.

**** Haaſenklee mit rauhärigen Kelchen. (Lagopoda calycibus villoſis.)

15te Art. 15) Unterirrdiſcher Klee. Trifolium ſubterraneum.

Unterſ. Zeichen. mit rauchhärigen fünfblumigen Blumenköpfen und einem aus dem Mittelpunkt entſpringenden ſteifen zurückgebogenen Zopf, welcher ſich um die Frucht ſchließt, Trifolium capitulis villoſis quinquefloris, coma centrali reflexa rigida fructum obvolvente. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1080. Hort. Cliff. 374*. Hort. Upſ. 222. ROY. lugdb. 379. DALIB. pariſ. 224. Trifolium ſub-

ſubterraneum. RIV. tetr. t. 19. Trifolium pumilum ſupinum, floſculis longis albis. RAI. angl. 3. p. 317. & 478. t. 3. f. 2. Trifolium bleſenſe. DODART. mem. 4. p. 313. Trifolium album tricoccum ſubterraneum gaſtonium reticulatum. MORIS. hiſt. 2. p. 132. ſ. 2. t. 14. f. 5. Trifolium pratenſe ſupinum cathobleps. BARR. ic. 881. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 328. Klee.

Von dieſer iſt Frankreich, Italien und Engeland das Vaterland, und unterſcheidet ſich beſonders dadurch von den übrigen dieſer Gattnng, daß ihre fruchttragenden Blumenköpfe ſich unter die Erde begeben, welche Eigenſchaft ſie einigermaſſen mit der oben beſchriebenen curaſſaiſchen Erdeichel gemein hat. Ihre Stämme kriechen, und ſind mit herzförmigen Blätchen beſetzt. Die Blümchen ſind gelblicht-weiß.

16) Kugel-Klee. Trifolium globoſum. 16te Art.

mit kugelrunden rauchhärigen Blumenköpfen, wovon die obern Kelche blumenloos ſind, Trifolium capitulis villoſis globoſis, calycibus ſuperioribus floſculo deſtitutis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1081. Hort. Cliff. 374*. ROY. lugdb. 379. Trifolium orientale, capitulo lanuginoſo. TOURNEF. Cor. 27. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs, und in Arabien und Syrien zu Hauſe. Sie hat fadenähnliche, darniederliegende, Schuh lange Stämme, aus welchen ſeitwärts kugelrunde, rauchhärige, geſtielte Blumenköpfe hervorkommen, an welchen nur die unten befindlichen Kelche Blumenkronen tragen, und fruchtbar, die obern aber in ein wolliges Weſen auswachſen und unfruchtbar ſind.

17) Cherlers Klee. Trifolium Cherleri. 17te Art.

mit einzelnen auf der Spitze des Stammes ſtehenden rauchhärigen kugelrunden Blumenköpfen, lauter Unterſcheidungszeichen.

 fruch-

Klee. fruchtbaren Kelchen, liegenden Stämmen, und umgekehrt herzförmigen Blättern, Trifolium capitulis villoſis globoſis terminalibus ſolitariis, calycibus omnibus fertilibus, caulibus procumbentibus, foliis obcordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 571. Sp. Pl. p. 1081. Amoen. acad. 4. p. 286*. ROY. lugdb. 379. GERARD. prov. 509. GOUAN. monſp. 389. SAUV. monſp. 184. Trifolium globoſum repens. C. BAUH. pin. 329. *prodr.* 143. Trifolium glomerulis perſonatae cherleri. I. BAUH. hiſt. 4. p. 277. Lagopus minor ſupinus, molli & compreſſo capite. BARR. Ic. 859.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und um Montpellier zu Hauſe. Sie hat filzige Stämme, welche ſich mit kugelrunden Blumenköpfen endigen, deren Kelche ganz mit rauhen Haaren bewachſen ſind, und deßwegen im franzöſiſchen la Houpe genennt werden, und welche mit drey überaus großen, herzförmigen, an dem Rande gefärbten Deckblättern umgeben ſind. Die Blatanſätze ſind eben ſo groß wie die Blätter ſelbſt. Sie ſcheint in ſehr vielen mit der folgenden übereinzukommen.

18te Art.

18) Kletten-Klee. Trifolium lappaceum.

Unterſcheidungszeichen.

mit beynahe eyrunden Aehren, einem weit auseinander geſperrten Stamme, einem Kelch, deſſen Zähne borſtig und ſteifhärig ſind, und eyrunden Blättern, Trifolium ſpicis ſubovatis, calycinis dentibus ſetaceis hiſpidis caule patulo, foliis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1082. Trifolium globoſum ſ. capitulo lagopi rotundiore. C. BAUH. pin. 329. *prodr.* 143. Trifolium capitulo glomerato rigido. I. BAUH. hiſt. 2. p. 377.

Auch dieſe iſt um Montpellier zu Hauſe, und hat einen weitauseinander geſperrten Stamm, welcher ſich mit faſt eyrunden Aehren endiget, deren Blumen einblätterìcht, bleich oder weißlicht ſind, und deren Kelchzähne,

zähne, wenn die Blumen verblüht ſind, überaus ſteif werden. Klee.

19) Röthlichter Klee. Trifolium rubens.

Art. Unterſ. zeichen.

mit langen rauchhärigen Aehren, einblätterichten Blumenkronen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und ſägeartig = gezähnelten Blättern, Trifolium ſpicis villoſis longis, corollis monopetalis, caule erecto, foliis ſerrulatis. LINN. Syſt. Veg p 572. Sp. Pl. p. 1081. Hort. Cliff. 375. ROY. lugdb. 380. MILL. Dict. n. 6. SAUV. monſp. 184, JACQ. Fl. Auſtr. Tab. 385. SCHOLL. barb. n. 593. POLLICH. pal. n. 700. GMEL. tub. 226. Trifolium foliis nervoſis, ciliatis, ſpicis ovatis, obeſis, calycis denticulis plumoſis, imo longiſſimo. HALL. helv. n. 375. Trifolium montanum, ſpica longiſſima rubente. C. BAUH. pin. 328. Trifolii maioris III. altera ſpecies. CLUS. hiſt. p. 246. Lagopus maior alter. DOD. pempt. 785. β. Trifolium ſpica oblonga rubra. C. BAUH. pin. 328.

Dieſe iſt eine der ſchönſten Arten dieſer Gattung, und wächſt urſprünglich auf bergichten, ſteinichten, waldichten Gegenden in Italien, Frankreich, Deutſchland und der Schweitz wild. Der Stamm wird anderthalb Schuh hoch, iſt rund und glatt, und mit wechſelsweiſe ſtehenden, dreyfachen Blättern, deren Stiele ihn ſcheidenförmig umgeben, beſetzt. Die Blätchen ſind lanzettförmig, gezähnelt, glatt und hellgrün; die Blatanſätze ſind ſehr groß, fingerslang, und eben ſo, wie die Blätchen, lanzettförmig. Auf der Spitze, ſo wie an einigen Gelenken des Stammes, ſtehen die Blumen, welche ſehr ſchön purpurroth ſind, in einer, öfters anderthalb Zoll langen, länglichten, walzenförmigen Aehre beyſamm, auf welche beynahe zirkelrunde, glatte, weiße, einfächerichte Hülſen folgen, welche einen einzigen braunen glatten Saamen einſchließen.

Klee. 20) Gemeiner Klee. Trifolium pratenſe.

20ſte Art.

Unterſ. zeichen. mit kugelrunden beynahe rauchhärigen Aehren, welche mit häutigen einander gegenüberſtehenden Blatanſätzen umgeben ſind, und einblätterichten Blumenkronen, Trifolium ſpicis globoſis ſubvilloſis, cinctis ſtipulis oppoſitis membranaceis, corollis monopetalis. LINN. Syſt. Veg. p. 572. Sp. Pl. p. 1082. Trifolium ſpicis villoſis, caule diffuſo, foliolis integerrimis. Hort. Cliff. 375. Fl. Suec. 615; 666. Fl. lapp. 273 ROY. lugdb. 580. DALIB. pariſ. 222. MILL. Dict. n. 1. NECK. gallob. 315. GMEL. tub. 227. LEERS. herb. n. 574. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 325. POLLICH. pal. n. 701. MATTUSCHK. Sileſ. n. 541. SCOP. Carn. ed. 1. p. 524. n. 1. ed. 2. n. 923. BLACKW. t. 20. RIV. tetr. tab. 11. GORT. belg. 211. KRAM. auſtr. 322. Trifolium caule obliquo, foliis ovatis hirſutis, ſupremis coniugatis, vaginis ariſtatis. HALL. helv. n. 377. Trifolium pratenſe purpureum. C. BAUH. pin. 327. Trifolium pratenſe. CAM. epit. 582.

Dieſe Art iſt der gemeine rothe Klee, den man insgemein im deutſchen ſpaniſcher Klee, türkiſcher Klee, Wieſen-Klee, Kleber und Klever, und im franzöſiſchen Trefle oder Triolet, im italiäniſchen Trifoglio, im engliſchen Trefoil, und im holländiſchen Veldklauer oder Varkens-Klauer nennet, und durch ganz Europa auf Wieſen und andern Grasplätzen urſprünglich zu Hauſe iſt. Nach der Verſchiedenheit des Bodens wird dieſe Kleeart zuweilen nur einige Zolle, zuweilen aber auch einen bis zween Schuh hoch, und liegt, beſonders wenn ſie einzeln ſteht, mit ihren vielen äſtigen und ſaftigen Stämmen auf der Erde; hingegen ſind ſelbige, wenn mehrere beyſamm ſtehen, und auf Aeckern, wo ſie mit Fleiß gebauet wird, mehr aufgerichtet und wachſen dicht an einander. Die Blätter ſtehen auf langen Stielen; die drey Blätchen jedes Blates, ſind gemeiniglich lanzettförmig, zuwei-

len etwas kürzer und eyförmig, auch oft mit einem weißen Fleck oder Strich gezeichnet. Sehr ſelten findet man einen vierblätterichten, von abergläubiſchen Leuten ſorgfältig aufgeſuchten Klee. Die Blumen ſtehen in einem länglichten Kopf oder kurzen Aehre beyſamm, und ſind mit zwey häutigen, weißlichten, geſtreiften Blättern, als wie mit einem gemeinſchaftlichen Kelche eingefaſſet. Die Blumenblätter ſind hellroth, zuweilen auch weiß und ineinander verwachſen; ſo daß die Blume einblättericht zu ſeyn ſcheint. Es iſt dieſer Klee eines der vorzüglichſten Futterkräuter, welches in der Landwirthſchaft nicht nur deßwegen, weil es ein trefliches Futter für die Pferde, Rindvieh und Schaafe abgiebt, und drey bis viermal des Jahrs abgemähet werden kan, überaus nutzbar iſt, ſondern weil es auch etliche Jahre hinter einander von ſeiner Wurzel wieder heranwächſt. Nicht unbillig (ſagt der vortrefliche, und für die deutſche Landwirthſchaft zu frühe verſtorbene Graf von Mattuſchka,) wird dieſer Klee daher allen ausländiſchen ſo hoch angerühmten Futterkräutern, die in unſerm Boden nicht anders, als mit vieler Mühe und Sorgfalt angebauet werden können, ja ſelbſt der Luzerne und Eſparcette vorgezogen; nur muß man in der Fütterung mit der äußerſten Vorſicht zu Werke gehen, weil ſelbiger dem Vieh durch das verurſachte ſtarke Aufblähen, leicht tödlich werden kan, und beſonders, wenn man im Frühjahr, ehe das Vieh dieſes geile und ſaftreiche Futter gewohnt iſt, die Raufen und Krippen häufig damit anfüllet. Den Pferden iſt er minder ſchädlich, ſie freſſen ihn dürre und grün ohne ſonderliche Gefahr; am beſten aber iſt es, wenn man ihn, wann er noch grün iſt, unter das Heu menget, oder noch jung ſelbſt zu Heu macht; denn der alte läßt beym Abdürren die Blätter fallen, und gibt nichts als unſchmackhafte Strünke. Sollte es ſich inzwiſchen zutragen, daß ein Schaaf oder ein Stück Rindvieh von deſſen übermäßigem Genuß krank werden Klee.

Klee. ſollte, ſo finden ſich in H. Schrebers vermiſchten Schriften (15 Th. S. 13. u. f.) ſo wie in Riems vollſtändiger praktiſchen Anleitung, das aufgeblähete Vieh durch untrügliche innerliche und äußerliche Mittel zu retten, verſchiedene Anweiſungen: beſonders findet man bey letzt angeführtem Schriftſteller, jene Kurart mit dem Stich, wider jenes gewaltſame und gefährliche und von der Fütterung mit unvermiſchtem, friſchen Klee entſtandene Aufblähen, welche eine der ſicherſten iſt, deutlich und umſtändlich beſchrieben. Es iſt dieſes Inſtrument, womit der Stich an der linken Seite des kranken Viehes, in der Mitte der Hungerlücke oder ſogenannten Weiche geſchiehet, ein vollkommener Trockar, deſſen Vortheile in der Waſſerſucht bekannt ſind, und wovon die Röhre nach vollbrachtem Stich ſo lange in der Wunde gelaſſen wird, bis aller Wind aus dem Leibe gedrungen, und dieſer wieder dünne geworden iſt. Man heilet ſodann die Wunde leicht wieder zu, wenn ſie einigemal mit Wundwaſſer, oder halb Bier halb Brandwein, abgewaſchen wird. Was den Anbau des Klees anbetrift, ſo findet man von ſelbigem in der ſchleſiſchen Flora des genannten Grafen von Mattuſchka, ſo wie in dem Hausvater, Millers Gärtnerlexicon, als in den Schriften der hannöveriſchen Landwirth. Geſell. in der Landwirthſchaft des Herrn von Schönfelds und Herrn Schrebers vermiſchten Schriften, die ſicherſten, ausführlichſten und zuverläßigſten Nachrichten. Außer dem Nutzen noch, welcher, in Anſehung der Fütterung, der Landwirthſchaft zufließt, erhält man auch den Vortheil davon, daß er die Aecker mürbe macht, und das beſte Mittel abgiebt, die Quecken aus dem Boden zu vertilgen. In Hungersnoth haben die Lappländer und Irrländer aus den getrockneten Blumen Brod gebacken, welches von letztern Chambrock genennt wird. Aufmerkſame Bienenwirthe wollen beobachtet haben, daß zwar die Bienen den friſchen Kleeblumen häufig nachgehen, aber

aber keinen Stof zu Honig aus ſelbigen erhalten, weil die Blümchen zu enge und zu lange ſind, als daß die Biene mit ihrem Saugrüßel den Boden derſelben erreichen kan. Endlich iſt auch der Klee als ein Färbekraut zu betrachten, das eine grüne Farbe giebt; da hingegen alle Pflanzen dieſer Klaſſe, deren Blumen beym Auftrocknen grün werden, als z. B einige Arten des Orobus, des Lotus corniculatus, und andere mehr, zum blaufärben dienlich ſind; wie denn ſelbſt die Pflanze, woraus der Indigo (Indigofera tinctoria) bereitet wird, ſolches mit den übrigen dieſer Klaſſe gemein hat. Klee.

21) Rother Bergklee. Trifolium alpeſtre. 21ſte Art.

mit faſt kugelrunden rauchbärigen auf der Spitze des Stammes ſtehenden Aehren, einem aufrechtſtehenden Stamme, und lanzettförmigen ſägeartig-gezähnten Blättern, Trifolium ſpicis ſubgloboſis villoſis terminalibus, caule erecto, foliis lanceolatis ſerratis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1082. Trifolium ſpicis villoſis ſubovatis, caule erecto, foliis ovato oblongis integerrimis. ROY. lugdb. 380. JACQ. Obſ. 3. p. 14. t. 64. POLLICH. pal. n. 702. GMEL. Sib. 4. p. 22. SCHOLL. barb. n. 595. LEERS. herb. n. 575. MATTUSCHK. Sileſ. n. 542. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 326. OED. Fl. Dan. t. 662. Trifolium foliis nervoſis, ſupremis coniugatis, vaginis lanceolatis. HALL. helv. n. 376. Trifolium ſpica longiore, flore purpureo. RIV. t. 12. Trifolium montanum purpureum maius. C. BAUH. pin. 328. Trifolium non album ſed rubrum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 375. Trifolium maius alterum. CLUS. hiſt. 2. p. 245. Unterſ. zeichen.

Dieſer, welcher ohngefehr einen Schuh hoch wird, wächſt in einigen Gegenden unſers Welttheiles auf Bergen und Hügeln wild, und ſcheint, dem äußerlichen Anſehen nach, eben der vorige zu ſeyn, unterſcheidet

Klee. ſich aber von ſelbigem wieder dadurch, daß die Blumenköpfe auf der Spitze des Stammes paarweiſe, bey dem gemeinen Wieſenklee aber nur einzeln ſtehen; daß die Blätter länger, ſchmäler und ſpitziger, mithin lanzettförmig ſind, und die purpurrothen Blumenköpfe, ehe ſie aufblühen, ganz dunkelbraun erſcheinen, indem die Zähne der Kelche viel länger, brauner und haariger ſind, als an dem Wieſenklee, ferner, daß die Blatanſätze an dieſem grün, und auf beyden Seiten lanzettförmig, an dem andern rauſchend, mit rothen Adern durchzogen, und beynahe eyförmig ſind. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Honig, und es iſt gar nicht zu zweifeln, daß die ganze Pflanze ein eben ſo nahrhaftes Futterkraut als der Wieſenklee ſelbſt ſey.

22ſte Art. 22) Ungariſcher Klee. Trifolium pannonicum.

Unterſ. zeichen. mit langen rauchhärigen Blumenähren, einblätterichten Blumenkronen, glatträndigen Blättern, welche ſo wie der aufrechtſtehende Stamm überaus zottig ſind, Trifolium ſpicis villoſis longis, corollis monopetalis, foliis integerrimis cauleque erecto villoſiſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Mant. Pl. II. p. 276. JACQ. Obſ. 2. p. 21. t. 42.

Dieſe Art wohnt urſprünglich auf feuchten Wieſen in Niederungarn wild. Der Stellung nach, ſcheint ſie eben der gemeine Wieſenklee zu ſeyn, iſt aber in allen ihren Theilen größer, und durchgehends wie mit einem weißen Filz überzogen. Die Stämme werden zuweilen anderthalb Schuh hoch, und ſtehen aufrecht. Die Blätter ſind nach der Natur dieſer Gattung dreyfach, und ſitzen unmittelbar auf den breiten häutigen Blatanſätzen. Die Blätchen ſind oval-länglicht und glatträndig. Die Blumen ſind einen Zoll lang, weiß, und ſitzen in einer, auf der Spitze des Stammes kurzgeſtielten, eyrund-länglichten Aehre dichte beyſamm.

23) Sparrichter Klee. Trifolium ſquarroſum. Klee.

mit länglichten etwas haarigen Blumenähren, Kelchen, deren unterſter Zahn überaus lang und zurückgebogen iſt, und einem krautartigen aufrechtſtehenden Stamm, Trifolium ſpicis oblongis ſubpiloſis, calycum infimo dente longiſſimo reflexo, caule herbaceo erecto. LINN. Syſt Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1082. Trifolium purpureum lagopodioides hirſutum annuum rotundifolium, ſpica dilute rubente. MORIS. hiſt. 2. p. 140. ſ. 2. t. 13. f. 1. Trifolium hiſpanicum anguſtifolium, ſpica dilute rubente. C. BAUH. pin. 328. 23ſte Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, in Spanien zu Hauſe, und dem äußerlichen Anſehen nach, der gemeine Wieſenklee. Die Blätter ſtehen aber, vorzüglich die obern, einander gegenüber, ſind etwas härig, lanzettförmig, zuweilen oval und ausgerändet. Die Blumenähren ſind eyrund und endigen den Stamm: die Kelche ſind etwas rauchhärig, fünfzähnig; vier Zähne ſind nackend und borſtenähnlich, der fünfte unterſte iſt dreymal länger als die andern, und rückwärts gebogen, welches der ganzen Blumenähre ein überaus ſparrichtes und gleichſam hackenförmiges Anſehen giebt.

24) Incarnatrother Klee. Trifolium incarnatum. 24ſte Art.

mit rauchhärigen, länglichten, ſtumpfen, blätterloſen Aehren, und beynahe runden gekerbten Blätchen, Trifolium ſpicis villoſis oblongis obtuſis aphyllis, foliolis ſubrotundis crenatis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1083. Hort. Upſ. 222. ROY. lugdb. 380. DALIB. pariſ. 225. GOUAN. illuſtr. 51. Trifolium foliis ſubrotundis, ſpicis cylindricis, calycibus plumoſis. HALL. helv. n. 374. Trifolium ſpica ſubrotunda rubra. C. BAUH. pin. 328. Trifolium album incarnatum ſpicatum ſ. Lagopus maximus. I. BAUH. hiſt. 2. p. 376. Lagopum maximum, folio & facie Unterſ. zeichen.

Klee. trifolii pratenſis. LOB. Ic. 39. Trifolium alopecurum maximum latifolium, ſpica longa. BARR. ic. 697.

Die Schweitz, Frankreich und Italien ſind von dieſer das Vaterland. Der Stamm wird zuweilen über einen Schuh hoch, und endiget ſich mit einer purpurrothen, haarigen, fuchsſchwanzartigen Aehre, deren Blümchen dichte beyſamm ſtehen, und ſehr ſchön purpurroth ſind. Die Kelche ſind kürzer als die Blumenkronen, und endigen ſich mit beynahe gleichförmigen, zottigen Zähnen. Die Aehre biegt ſich ſeitwärts, wenn die Hülſen reif ſind. Die Blätchen ſind gekerbt. Sie iſt ein Sommergewächs, und in unſern Gärten nun keine Seltenheit mehr.

25ſte Art. 25) Bleichgelber Klee. Trifolium ochrolevcum.

Unterſ. zeichen. mit rauchhärigen Aehren, einem aufrechtſtehenden zarthärigen Stamme, und Blätchen, wovon die unterſten umgekehrt herzförmig ſind. Trifolium ſpicis villoſis, caule erecto pubeſcente, foliolis infimis obcordatis. LINN Syſt. Veg. p. 583. Syſt. Nat. 3. p. 233. JACQ. Auſtr. t. 40. GOUAN illuſtr. 51. Trifolium caule erecto, foliis hirſutis, ſupremis coniugatis, ſpicis oblongis. HALL. helv. n. 378. Trifolium pratenſe purpureum minus, foliis cordatis. RAI. angl. 3. p. 328. t. 13. f. 1. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 325.

Großbritannien, die Schweitz, Oeſterreich und Montpellier, ſind von dieſer das Vaterland. Sie hat einen, ohngefehr einen Schuh hohen Stamm, der mit glatträndigen Blättern, wovon die obern gleichbreit ſind, beſetzt iſt. Die Blumen ſind hellgelb, und ſitzen in einer länglichten geſtielten Aehre beyſamm.

26) Schmalblätterichter Klee. Trifolium anguſtifolium. Klee. 26ſte

mit kegelförmig-länglichten, rauchhärigen Aehren, faſt gleichförmigen borſtenartigen Kelchzähnen, und gleichbreiten Blätchen, Trifolium ſpicis villoſis conico oblongis, dentibus calycinis ſetaceis ſubaequalibus, foliolis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl p. 1083. Hort. Cliff. 375. Hort. Upſ. 222. ROY lugdb. 379. MILL. Dict. n. 8. LEERS. herb. n. 576. SCOP. Carn. 2. n. 929. Trifolium alopecurum anguſtifolium elatius. BARR. ic. 698. Trifolium montanum anguſtifolium ſpicatum. C. BAUH pin. 328. Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Deutſchland, dem Herzogthum Krain, Italien und dem Narbonneſiſchen urſprünglich zu Hauſe. Sie hat einen zarten, ſteifen Stamm, welcher faſt zween Schuh hoch wird, und mit dreylappigen Blättern beſetzt iſt, deren Lappen ſehr ſchmal, haarig und grasähnlich ſind. Die Blumen ſind blaßroth, und ſtehen in einer kegelförmigen Aehre auf der Spitze des Stammes. Die Kelche endigen ſich mit langen ſtachlichten Einzähnungen, welche alle gerade ſtehen, und nie gebogen ſind, nur ein einziger unterer iſt länger als die übrigen. Im gelobten Lande ändert ſie mit gedoppelt größern und gefärbten Blumen ab.

27) Acker-Klee. Trifolium arvenſe. 27ſte

mit ovalen rauchhärigen Aehren, und gleichförmigen, rauchhärigen, borſtenförmigen Kelchzähnen, Trifolium ſpicis villoſis ovalibus, dentibus calycinis ſetaceis, villoſis aequalibus. LINN. Syſt. Veg. p 573. Sp. Pl. p. 1083. Fl. Suec. 616; 686. Hort. Cliff. 375. ROY. lugdb. 379. DALIB. pariſ. 225. MILL. Dict n. 9. REYG. Ged. 1. p. 183. MATTUSCHK. Sileſ n. 543. POLLICH. pal. n. 703. OED. Fl. Dan t. 724. GORT. belg. 212. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 326. Art. Unterſ. zeichen.

Klee. p. 326. LEERS. herb. n. 577. SCOP. Carn. ed. 1. p. 526. ed. 2. n. 930. Trifolium caule ramoſo, foliis lanceolatis ſerratis, ſpicis villoſis ovatis. HALL. helv. n. 373. Trifolium arvenſe humile ſpicatum ſ. lagopus. C. BAUH. pin. 328. Lagopus. CAM. epit. 724. RIV. t. 15. BLACKW. t. 450. FUCHS. hiſt. 494. LOB. Ic. 2. 39.

Dieſe iſt auf unſern europäiſchen Wieſen und Aeckern, ſo wie in dem mitternächtlichen Amerika ſehr gemein, und wird insgemein Katzenklee, Kätzelkraut, Haaſenklee und Haaſenpfötchen, und im franzöſiſchen la Patte de Lievre, genennet. Sie hat einen, öfters faſt Schuh langen Stamm. Die drey Blätchen, aus denen die Blätter zuſammgeſetzt ſind, ſind lanzettförmig, mit einem kleinen Spitzchen, wie bey den Wicken, geendiget, und ſammt den Stämmen etwas wollig. Die Blumenköpfe ſind kurz, eyförmig, weich und haarig; die Zähne des Kelches ſind lang, ſehr ſchmal und ſpitzig, doch ganz weich, roth von Farbe und haarig, auch länger als die Blumen, welche klein, weißlicht oder ein wenig röthlicht ſind, und innerhalb den langen Kelchzähnen verbogen ſtecken. Ehemals empfahlen einige Aerzte dieſe Pflanze in den Bauchflüßen, heut zu Tag iſt ſie aber wenig mehr im Gebrauch. In Schweden wird ſie als ein heilſames Mittel bey Gallenkrankheiten des Viehes angewendet. Gleditſch rechnet ſie unter die Gerbekräuter.

28ſte Art.

28) Stern-Klee. Trifolium ſtellatum.

Unterſcheidungszeichen.

mit haarigen eyrunden Aehren, abſtehenden Kelchen, einem weitſchweifigen Stamme, und umgekehrtherzförmigen Blätchen, Trifolium ſpicis piloſis ovatis, calycibus patentibus, caule diffuſo, foliolis obcordatis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1083. Hort. Cliff. 375*. ROY. lugdb. 738. MURRAY. prodr. 174. SCOP. Carn. 2. n. 926. GOUAN. monſp. 391. SAUV. monſp. 184. Lagopus minor erectus, capite globoſo

globoſo ſtellato. BARR. Ic. 860. & 755. Trifolium ſtellatum. C. BAUH. pin. 329. prodr. 143. I. BAUH. hiſt. 2. p. 376. Klee.

Von dieſer iſt Sicilien, Italien, die Narbonne und das Herzogthum Krain das Vaterland. Sie iſt ein Sommergewächs und hat eyrunde Aehren, welche die abſtehenden Kelche ſternförmig machen. Der Kelch iſt gleichförmig und von außen haarig.

29) Schild-Klee. Trifolium clypeatum. 29ſte Art.

mit eyrunden Aehren, weit auseinander geſperrten Kelchen, deren unterſter Lappe am gröſten und lanzettförmig iſt, und eyrunden Blätchen, Trifolium ſpicis ovatis, calycibus patulis: lacinia infima maxima lanceolata, foliolis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1084. Hort. Cliff. 373*. ROY. lugdb. 377. Trifolium clypeatum argenteum. ALP. exot. 307. t. 306. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in dem Oriente zu Hauſe. Sie unterſcheidet ſich durch ihre ſilberfarbigen Blumenköpfe, ſo wie durch ihre ſchildförmigen Saamen, wornach ſie den Beynamen führt, ohngeachtet die Deckblätchen die nehmliche Geſtalt haben, von den übrigen dieſer Gattung hinlänglich.

30) Rauher Klee. Trifolium ſcabrum. 30ſte Art.

mit eyrunden ungeſtielten ſeitwärts befeſtigten Blumenköpfen, und ungleichförmigen ſteifen rückwärts gekrümmten Kelchen, Trifolium capitulis ſeſſilibus lateralibus ovatis, calycibus inaequalibus rigidis recurvis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1084. Hort. Cliff. 373*. ROY. lugdb. 377. DALIB. pariſ. 225. SAUV. monſp. 183. SCOP. Carn. 2. n. 927. POLLICH. pal. n. 704. SCHOLL. barb. n. 597. Trifolium caulibus proſtratis, capitulis ovatis in alis ſeſſilibus, calycibus rigidis ſegmentis erectis. HALL. helv. n. 371. Trifolium dilute purpureum, glome- Unterſ. zeichen.

Klee. glomerulis florum oblongis ſine pediculis caulibus adnatis. RAI. Cant. 168. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 327. Trifolium floſculis albis in glomerulis aſperis cauliculis adnatis. VAILL. pariſ. 196. t. 33. f. 1. Trifolium capitulo oblongo aſpero. C. BAUH. pin. 329. *prodr.* 140. Trifolium cuius caules ex geniculis glomerulos oblongos proferunt. I. BAUH. hiſt. 2. p. 378. Trifolium minus, capite ſubrotundo parvo albo echinato. BARR. ic. 870.

Deutſchland, Großbritannien, Italien, Frankreich und die Schweitz ſind von dieſer das Vaterland. Sie hat eine zaſerichte Wurzel, aus welcher verſchiedene fingerslange, oder eine Handbreit hohe Stämme herauskommen, welche ſich in einige wenige Aeſte theilen und mit dreyfachen Blättern beſetzt ſind, deren Blättchen oval, ziemlich dick und an dem Rande etwas gekerbt ſind. Die Blumenkronen ſind weißlicht, ſchmal, ſo lange als der Kelch, deſſen Zähne ruckwärts gekrümmt, ziemlich lang und ſtark ſind, und ſitzen in eyrunden, ungeſtielten, harten, ſteifen Blumenköpfen, welche aus den Anwachswinkeln der Blätter herauskommen, beyeinander.

31ſte Art. 31) Kneulförmiger Klee. Trifolium glomeratum.

Unterſ. zeichen. mit ungeſtielten halbrunden ſteifen Blumenköpfen, und geſtreiften, gleichförmigen, weit auseinander geſperrten Kelchen. Trifolium capitulis ſeſſilibus hemiſphaericis rigidis, calycibus ſtriatis patulis aequalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1084. Hort. Cliff 363*. ROY. lugdb. 577. SAUV. meth. 183. MURRAY. prodr. 174. Trifolium cum glomerulis ad caulium nodos rotundis. RAI. angl. 3. p. 329. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 327. PLUK. phyt. 113. f. 5. Trifolium arvenſe ſupinum verticillatum. BARR. ic. 882.

Dieſe

Dieſe Art iſt in Spanien und in Großbritannien zu Hauſe, und hat liegende Stämme, welche ſich mit halbrunden Blumenköpfen endigen, deren Kelche in zierlichen Reihen ſtehen, und deren ſteife, abſtehende Lappen ſich in die Zwiſchenräume der andern fügen. Klee.

32) Geſtreifter Klee. Trifolium ſtriatum. 32ſte Art.

mit eyrunden ungeſtielten beynahe ſeitwärts befeſtigten Blumenköpfen, und geſtreiften rundlichten Kelchen. Trifolium capitulis ſeſſilibus ſublateralibus ovatis, calycibus ſtriatis rotundatis. LINN. Syſt. Veg. p 573. Sp. Pl. p. 1085 Fl. Suec. 614; 669. DALIB. pariſ. 225. GOUAN. illuſtr. 51. LEERS herb n. 578. Trifolium parvum hirſutum, flore parvo dilute purpureo in glomerulis mollioribus oblongis, ſemine magno. VAILL. pariſ. 196. t. 33. f. 2 Trifolium capitulis thymi. TOURNEF. Inſt R. H 406. Trifolium ſaxatile hirſutiſſimum. C. BAUH. pin. 328. *prodr.* 143. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich in Deutſchland, Frankreich, Spanien, Schweden, und unterſcheidet ſich durch ihre auswärts haarigen, zehnmal geſtreiften Kelche, von übrigen ähnlichen dieſer Gattung hinlänglich.

33) Alexandriniſcher Klee. Trifolium alexandrinum. 33ſte Art.

mit länglichten geſtielten Blumenköpfen, einem aufrechtſtehenden Stamme, und gegenüberſtehenden Blättern, Trifolium capitulis oblongis pedunculatis, caule erecto, foliis oppoſitis. LINN. Syſt. Veg. p. 573. Sp. Pl. p. 1085. Amoen. acad. 4. p. 286*. FORSK. Fl. aegypt. arab. p. 139. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt urſprünglich in Aegypten zu Hauſe, und der Aegyptier einziges und vorzüglichſtes Futterkraut, deſſen Ausſaat, Anbau und Erndten Forskåhl umſtändlich beſchrieben.

34) Ein-

Klee. 34) Einblumiger Klee. Trifolium uniflorum.

34ſte Art. Unterſ. zeichen. hat keinen Stamm, dreyſpaltige und dreyblumige Blumenſtiele, welche kürzer als der Blatanſatz ſind. Trifolium acaule, pedunculis trifidis triflorisque ſtipula brevioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1085. Amoen. acad. 4. p. 285*. Trifolium vernum repens purpureum. BUXB. Cent. 3. p. 17. t. 31. f. 1. Trifolium vernum repens, flore albo exiguo. BUXB. Cent. 3. p. 17. t. 31. f. 2. Melilotus cretica humillima humifuſa, flore albo magno. TOURNEF. Cor. 28? Spica trifolia. ALP. exot. 169. t. 168?

Dieſe iſt in Syrien, Arabien, dem jüdiſchen Lande und vorzüglich um Conſtantinopel ſo wie auf der Inſel Candia häufig zu Hauſe. Sie hat gezähnelte Blätter, welche auf langen Stielen, wie an den übrigen Kleearten, ſitzen, zwiſchen welchen die Blumen, auf langen Blumenſtielen, in einiger Entfernung, wie an dem edeln Leberkraut, ſtehen. Die Kelche ſind langröhrig, zehnmal geſtreift und gleichförmig.

**** Blaſenklee mit aufgeblaſenen bäuchigten Kelchen. (Veſicaria calycibus inflatis ventricoſis.)

35ſte Art. 35) Schaum-Klee. Trifolium ſpumoſum.

Unterſ. zeichen. mit eyrunden Blumenähren, aufgeblaſenen, glatten, fünfzähnigen Kelchen, und allgemeinen fünfblätterichten Hüllen, Trifolium ſpicis ovatis, calycibus inflatis glabris quinquedentatis involucris univerſalibus pentaphyllis. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1085. Hort. Cliff. 373*. ROY. lugdb. 378. Trifolium capitulo ſpumoſo laevi. C. BAUH. pin. 329. prodr. 140. Trifolium fragiferum. BARR. rar. Tab. 851.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Frankreich, in Spanien und Italien, ſo wie an den Landſtraßen um Montpellier

pellier zu Hauſe. Ihre Blätchen ſind ſehr glatt, die Blumenſtiele anderthalb bis zween Zolle lang, und die auf ſelbigen befindlichen Blumenköpfe gleichſam mit einem Schaum umgeben. Die Hülſen ſind länger als der Kelch, ſpitzig, und ſchließen vier Saamen ein. Die Blümchen ſind roth. Klee.

36) Umgewendeter Klee. Trifolium reſupinatum. 36ſte Art.

mit beynahe eyrunden Aehren, umgewendeten Blumenkronen, aufgeblaſenen Kelchen, welche auf dem Rücken höckerig ſind, und niedergeſchlagenen Stämmen, Trifolium ſpicis ſubovatis, corollis reſupinatis, calycibus inflatis dorſo gibbis, caulibus proſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1086. Hort. Cliff. 373*. ROY. lugdb. 378. GORT. gelr. 429. belg. 212. GOUAN. monſp. 392. NECK. gallob. 314. Trifolium pratenſe folliculatum, flore inverſo. BARR. rar. 824. t. 872. Trifolium pratenſe folliculatum. C. BAUH. pin. 329. Trifolium folliculatum ſ. veſicarium minus purpureum. I. BAUH. hiſt. 2. p. 379. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt vielleicht nur in den Niederlanden alleine wild. Die Blumenkronen ſind an dieſer gleichſam verkehrt, ſo daß das Fähnchen nach dem Umkreiß, die Kähnchen aber gegen dem Mittelpunkt zu ſteht. Die Kelche ſind aufgeblaſen, eyrund-länglicht. Die Hülſen ſchließen zween, beynahe rundlichte, überaus kleine Saamen ein.

37) Filziger Klee. Trifolium tomentoſum. 37ſte Art.

mit kugelrunden, filzigen ungeſtielten Blumenköpfen, und aufgeblaſenen ſtumpfen Kelchen, Trifolium capitulis ſeſſilibus globoſis tomentoſis, calycibus inflatis obtuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1086. GRON. orient. 96. GER. prov. 510. Trifolium fragiferum tomentoſum. MAGN. monſp. 265. t. 264. Trifolium luteum capite rotundo. BARR. rar. tab. 864. Tri- Unterſ. zeichen.

Klee. folium glomerulis tomentoſis per caulium longitudinem. I. BAUH. hiſt. 2. p. 379.

Spanien, Portugall, das Narbonneſiſche, iſt von dieſer das Vaterland. Die Stämme liegen, kriechen aber doch nicht. Die Blätter ſind umgekehrt-eyrund, gezähnelt, ſtumpf und glatt. Die Blatanſätze ſind ſcharf zugeſpitzt, die Blumenſtiele ſind überaus kurz, und kommen aus den Anwachswinkeln der Blätter hervor, und unterſtützen kleine Blumenköpfe, deren Blume beynahe eben ſo, wie bey der vorigen, eine verkehrte Lage haben, und deren Kelche in einem ſehr dicken Filz eingehüllet ſind; die allgemeine Hülle beſteht aus zwölf Blätchen.

38ſte Art. 38) Erdbeer-Klee. Trifolium fragiferum.

Unterſcheidungszeichen. mit beynahe runden Blumenköpfen, aufgeblaſenen zweyzähnigen zurückgebogenen Kelchen, und kriechenden Stämmen, Trifolium capitulis ſubrotundis, calycibus inflatis bidentatis reflexis, caulibus repentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1086. Fl. Suec. 613; 670. Hort. Cliff. 373*. ROY. lugdb. 378. DALIB. pariſ. 224. GORT. gelr. 428. belg. 212. MILL. Dict. n. 10. NECK. gallob. p. 314. GOUAN. monſp. 392. KRAM. auſtr. 223. POLLICH. pal. n. 705. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 328. SCOP. Carn. ed. 1. p. 527. n. 7. ed. 2. n. 933. Trifolium fragiferum. VAILL. pariſ. 195. t. 22. f. 2. Trifolium caule repente, ſpicis glabris, calycibus ſericeis, ampullaſcentibus. HALL. helv. n. 370. Trifolium fragiferum friſicum. C. BAUH. pin. 329. Trifolium capitulo ſpumoſo aſpero minus. *eiusd.* pin. 329. *prodr.* 140. CLUS. cur. app. 38. t. 39. Trifolium caule nudo, glomerulis glabris. I. BAUH. hiſt. 2. p. 279.

Dieſe iſt in Schweden, Oeſterreich, Deutſchland, Frankreich und in Großbritannien zu Hauſe, wo ſie immer auf Wieſen und Feldern im Sommer anzutreffen, welche den Winter über unter Waſſer geſtanden

den ſind. Sie führt den Beynamen von der Farbe und Figur ihrer Blumen, welche in runden, ovalen Häuptern, wie die Früchte der Erdbeere und Brombeere, bey einander ſtehen. Sie ſcheint in etwas mit dem gemeinen Feldklee übereinzukommen; ihre Blumenſtiele ſind aber um vieles länger als die Blätter, und ihre Stämme kriechen. Klee.

***** Hopfenklee mit einwärts gebogenen Kronfähnchen. (Lupulina vetillis corollae reflexis.) 39ſte Art.

39) Berg-Klee. Trifolium montanum. Unterſ. zeichen.

mit faſt dreyfach beyeinander ſtehenden beynahe geſchuppten Aehren, pfriemenförmigen ſchwindenden Fähnchen, nackenden Kelchen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trifolium ſpicis ſubimbricatis ſubtribus, vexillis ſubulatis emarceſcentibus, calycibus nudis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl p. 1087. Fl. Suec. 611; 667. DALIB. pariſ. 223. POLLICH. pal. n. 706. GOUAN. illuſtr. 52. MATTUSCHK. Sileſ. n. 544. SCOP. Carn. 1. p. 527. ed. 2. n. 932. Trifolium cauliculo paucifloro, foliis elliptico lanceolatis, nervoſis, ſubtus ſubhirſutis. HALL. helv. n. 372. Trifolium folio longiore, flore albo. RIV. t. 12. Trifolium montanum album. C. BAUH. pin. 328. Trifolium pratenſe album. FUCHS. hiſt. 818.

Dieſe wächſt durch ganz Europa auf trockenen, buſchichten Hügeln wild. Sie hat rauhe, aufrechtſtehende Stämme, welche etwas über einen Schuh hoch werden. Die Blätter ſtehen auf langen Stielen, und beſtehen aus drey ſchmalen, lanzettförmigen, ſägeartiggezähnten Blätchen. Die Blumen ſind weiß, und ſtehen in geſtielten Köpfen auf der Spitze des Stammes beyeinander. So lange die Pflanze noch jung iſt, giebt ſie ein gutes Futter für die Schaafe ab.

Klee. 40) Gelber Klee. Trifolium agrarium.

40ſte Art. Unterſ. zeichen. mit ovalen Aehren, deren Blumen wie Dachziegel übereinander liegen, abwärts gebogenen verbleibenden Kronfähnchen, nackenden Kelchen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trifolium ſpicis ovalibus imbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, calycibus nudis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1087. Fl. Suec. 617; 671. Hort. Cliff. 374. ROY. lugdb. 378. DALIB. pariſ. 226. MILL. Dict. n. 3. SCOP. Carn. ed. 2. n. 931. NECK. gallob. p. 313. GMEL. tub. p. 229. MATTUSCHK. Sileſ. n. 545. OED. Fl. Dan. Tab. 558. POLLICH. pal. n. 707. GORT. belg. 213. GOUAN monſp. 392. KRAM. auſtr. 223. LEERS. herb. n. 580. HUDSON. Fl. Angl T. I. p. 388. Trifolium caulibus diffuſis, ſpicis ovatis ſtrepentibus. HALL. helv. n. 363. VAILL. pariſ. 196. t. 22. f. 3. Trifolium pratenſe luteum, capitulo lupuli ſ. agrarium. C. BAUH. pin. 328. RIV. tab. 10. Trifolium agrarium. DOD. pempt. 576.

Dieſe wächſt auf Wieſen, Aeckern und ſteinichten Gegenden beynahe durch ganz Europa wild, und hat aufrechte, ſchwache, äſtige, einen bis anderthalb Schuh lange Stämme. Die Blätter beſtehen aus drey eyförmigen Blätchen, und ſitzen auf einem kurzen Stiel; aus ihren Anwachswinkeln kommen die Blumenſtiele heraus, welche einzelne, goldgelbe Blumenköpfe tragen, welche die Blumenblätter beym Verblühen nicht abwerfen, ſondern dunkelbraun werden. Es ſoll dieſer Hopfenklee ein ſehr vortrefliches und nahrhaftes Futter für alles Vieh, beſonders für die Schaafe ſeyn, und ſogar, nach einigen, den ſpaniſchen übertreffen.

41ſte Art. 41) Kaſtanienbrauner Klee. Trifolium ſpadiceum.

Unterſ. zeichen. mit ovalen Aehren, deren Blumen wie Dachziegel aufeinander liegen, abwärts gebogenen verbleibenden

Kronfahnen, haarigen Kelchen, und einem aufrecht-ſtehenden Stamme, Trifolium ſpicis ovalibus imbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, calycibus piloſis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Fl. Suec. 2. n. 672*. GORT. ingr. 116. GOUAN. monſp. 393. NECK. gallob. p. 313. PALL. it. 1. p. 72. LEERS. herb. n. 581. Trifolium caule erecto, ſpicis ſtrepentibus ovatis. HALL. helv. n. 365. Trifolium pratenſe flore rufeſcente. VAILL. pariſ. 196. Lupulinum montanum capitulis ſpadiceis. RUPP. Jen. 207. Lotus montanus aureus, amplo lupuli capitulo, annuus. BARR. ic. 1024. Trifolium montanum lupulinum. C. BAUH. pin. 328. prodr. 140. Klee.

Dieſe wächſt zugleich mit der vorigen auf trockenen, bergichten Wieſen, beynahe durch ganz Europa wild. Sie iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs, mit welcher ſie auch, dem erſten Anſehen nach, übereinkommt; unterſcheidet ſich aber wieder von ſelbiger durch einen aufrechtſtehenden, einzelnen Stamm, deßen Blumenköpfe vor dem Aufblühen rauchhärig ſind, und deſſen Blumen eiſenroſtfärbig, nicht aber gelb, nach dem Verblühen werden.

42) Liegender Klee. Trifolium procumbens. 42ſte Art.

mit ovalen Aehren, deren Blumen wie Dachziegel übereinander liegen, abwärts gebogenen verbleibenden Kronfähnchen, und liegenden Stämmen. Trifolium ſpicis ovalibus imbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1088. Fl. Suec. 618; 673. It. goth. 275. SCHREB. ſpicil. Fl. Lipſ. p. 25. n. 937. LEERS. herb. n. 582. POLLICH. pal. n. 709. GMEL. tub. p. 229. MATTUSCHK. Sileſ. n. 546. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 328. Trifolium caule erecto, ſpicis ſtrepentibus paucifloris. HALL. helv. n. 364. opuſc. 193. NECK. gallob. p. 313. Trifolium pratenſe luteo - croceum. VAILL. Unterſcheidungszeichen.

Klee. VAILL. pariſ. 196. Trifolium lupulinum alterum minus. RAI. angl. 3. p. 330. t. 14. f. 3.

Dieſe iſt ebenfalls auf Feldern, Wieſen und fetten Weiden zu Hauſe, und unterſcheidet ſich von der vorigen durch ihre viel zärtern und ſehr äſtigen Stämme, welche völlig darnieder liegen, durch die Blätchen an den Blättern, welche zuweilen gezähnt, und durch die Blumenköpfe, welche viel kleiner ſind. Es iſt dieſer Klee ebenfalls ein ſehr gutes Futter für die Schaafe, das köſtliches Heu giebt, und deßwegen in Engeland beſonders angebauet wird.

43ſte Art. 43) Faden-Klee. Trifolium filiforme.

Unterſ. zeichen. mit faſt geſchuppten Aehren, verbleibenden abwärts gebogenen Kronfähnchen, geſtielten Kelchen, und liegenden Stämmen, Trifolium ſpicis ſubimbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, calycibus pedicellatis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Sp. Pl. p. 1088. Fl. Suec. n. 7⁴4*. MILL. Dict. n. 4. LEERS. herborn. n. 593. MATTUSCHK. Sileſ. n. 547. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 329 HALL. opuſc. 87. Trifolium caulibus filiformibus, ſpicis ſubquinquefloris: floſculis pedicellatis. NECK. gallob. p. 314 Trifolium lupulinum mimimum. MORIS. hiſt. 2. p. 142. RAI. angl. 3. p. 331. t. 14. f. 1.

Deutſchland, Großbritannien und Frankreich ſind von dieſer das Vaterland. Sie ſcheint, nach Herrn von Haller und andern, nur eine gemeine Spielart der vorigen zu ſeyn; unterſcheidet ſich aber doch von jener durch ſchwache, haardünne, einige Zolle bis einen halben Schuh, ſelten eine Spanne lange Stämme, durch eben ſo dünne Blumenſtiele, welche länger ſind als die Blätter, und drey bis fünf kopfartig beyeinanderſtehende Blümchen unterſtützen, und durch ausgerändete, geſtreifte Blätchen. Der Gebrauch kommt mit dem Hopfenklee überein.

44) Zwey-

44) Zweyblumiger Klee. Trifolium biflorum. 44ſte Art.

mit zweyblumigen ungeſtielten Aehren, trichterförmigen ſteifborſtigen Hüllen, und lanzettförmigen Blättern, Trifolium ſpicis bifloris ſeſſilibus, involucris hiſpidis infundibuliformibus, foliis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg p. 574. Sp. Pl. p. 1088. Trifolium caule piloſo, foliolis ſubſerratis, floribus lateralibus ſubſolitariis, leguminibus ovatis. GRON. virg. 1. p. 84. Anonis mariana lutea, foliis anguſtioribus. PET. ſiec. 84. Unterſ. zeichen.

Von dieſer iſt Virginien und Canada das Vaterland. Sie hat einen aufrechtſtehenden Stamm, der mit dreyfachen, lanzettförmigen Blätchen beſetzt iſt. Die Blumenköpfe ſitzen in den Anwachswinkeln der Blätter, und ſind goldgelb; die Saamengehäuſe ſind kurz, rauch, aufgeſchwollen und mit einem oder zween nierenförmigen Saamen angefüllt.

45) Stammlooſer Klee. Trifolium ſuffocatum. 45ſte Art.

ohne Stamm und Schaft, mit beynahe ungeſtielten auf der Wurzel ſitzenden Blumen, Trifolium acaule exſcapum, floribus ſubſeſſilibus radicalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 574. Mant. Pl. II. p. 276. JACQ. Hort. Vind. Tab 60. Trifolium minimum ſupinum, floſculorum & ſeminum glomerulis plurimis confertim ad radicem naſcentibus. RAI. hiſt. 942. Trifolium epithymi capitulis, inter genicula annuum. CUPAN. cathol. Trifolium vernum repens, BUXB. Cent. 3. p. 18. t. 31. f. 2. forte. Unterſ. zeichen.

Dieſe, welche urſprünglich in ſandigen Gegenden Siciliens zu Hauſe, iſt ein Sommergewächs, und eine von der allerkleinſten dieſer Gattung, deren Stämme kaum eine Handbreit hoch werden, ſich in ſehr viele Aeſte theilen, raſenartig beyſammſtehen, und ſehr ſtark nieder und an die Erde gedruckt ſind. Die Blätter ſind dreyfach, glatt, umgekehrt-eyrund, gezähnelt und ſtehen auf Stielen, welche einen Zoll lang, oder

Klee. oder, welches einerley iſt, eben ſo lang als die ganze Pflanze ſind. Die Blumen ſtehen in den Anwachswinkeln der Blätter in ungeſtielten Kneueln beyeinander, und ſcheinen gleichſam an die Erde angewachſen zu ſeyn. Die Kelche ſind länglicht, zuſammngedrückt, glatt und fünfſpaltig; ihre Lappen ſind zurückgekrümmt. Die Blumenkronen ſtehen in der Röhre des Kelches und ſind durchſichtig.

1028ſte Gattung.

Schottenklee. Lotus.

Schottenklee. Lotus.

LINN. Gen. Plant. nr. 879. ed. nov. nr. 969.

Kennzeichen der Gattung. Die Blume dieſer Gattung iſt ſchmetterlingsförmig, und hat einen röhrigen Kelch. Die Flügel der Kronen neigen ſich oberwärts gegeneinander; die walzenförmige Hülſe ſteht aufrecht und ſchließt verſchiedene walzenförmige Saamen ein.

Hieher gehören folgende achtzehen Arten:

* **Mit einzelnen nicht kopfartig beyeinanderſtehenden Hülſen.** (Leguminibus rarioribus, nec capitulum conſtituentibus.)

Erſte Art. 1) **Meerſtrands Schottenklee.** Lotus maritimus.

Unterſ. zeichen. mit einzelnen häutigen viereckigen Hülſen, glatten Blättern, und lanzettförmigen Deckblättern, Lotus leguminibus ſolitariis membranaceo-quadrangulis, foliis glabris, bracteis lanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1089. Fl. Suec. 610; 676*. It. Oel. 143*. GOUAN. monſp. 393. SAUV. monſp. 188. LEYS. hall. 672. MILL.

MILL. Dict. n. 12. Lotus tetragonolobus maritimus, flore luteo. BARTH. act. 2. p. 346. Lotus ſiliquoſa lutea, ſiliquis pinnatis ſtrictioribus & longioribus. RAI. hiſt. 967. Klee.

Dieſe Art wächſt urſprünglich an den europäiſchen Meerufern wild. Der Ritter, welcher ſelbige auch auf ſeiner oeländiſchen Reiſe in Schweden fand, liefert uns folgende ausführliche Beſchreibung. Sie kommt dem äußerlichen Anſehen nach mit dem Lotus tetragonolobus überein; die Blumen ſind aber gelb und die Wurzel perennirt. Der Stamm, welcher aus der tiefgehenden Wurzel hervorkommt, iſt nur einen Querfinger lang, trägt einige dreyfache Blätter auf kurzen Blatſtielen; die Blätchen ſind ſaftig, glatt, oval, vorn etwas breiter, ohne eigene Blatſtiele. Die Blatanſätze ſind oval, ungetheilt, länger als der Blatſtiel, und beynahe ſo groß als das Blätchen ſelbſt. Der Blumenſtiel, welcher länger als der Stamm, kommt zwiſchen den Blatanſätzen heraus, und trägt an der Spitze eine einzelne Blume, vollkommen ſo groß, wie eine Bohnenblüthe. Unten an der Blume ſitzt ein dreyfaches Blat ohne Stiel, mit lanzettförmigen Blätchen. Die Blumendecke iſt tief eingeſchnitten, an der obern Seite bräunlich. Von den Kronblättern iſt das Fähnchen blaßgelb, mit purpurfärbigen Steifen; die Flügel hochgelb, und das Kähnchen gegen die Spitze zu dunkelpurpurfärbig. Die Staubfäden ſind in zwo Partheyen verwachſen, gegen die Spitze zu breiter, mit ſehr kleinen Kölblein. Der Eyerſtock iſt viereckig.

2) Hülſichter Schottenklee. Lotus ſiliquoſus. Zwote Art.

mit einzelnen häutigen viereckigen Hülſen, liegenden Stämmen, und Blättern, welche auf der Unterfläche zarthärig ſind, Lotus leguminibus ſolitariis membranaceo-quadrangulis, caulibus procumbentibus, foliis ſubtus pubeſcentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1089. JACQ. Fl. Auſtr. t. 361. POLLICH. pal. n, 710. Unterſ. zeichen.

Schottenklee. 710. Lotus caule proſtrato, ſcapis unifloris, ſiliquis alatis. HALL. helv. n. 386. Tetragonolobus Scandalida. SCOP. Carn. 2. n. 938. SEGU. ver. p. 90. GOUAN. monſp. 394. GORT. belg. 213 Lotus pratorum ſiliquoſus. CLUS hiſt. p. 244. TOURNEF. Inſt. R. H. 403. C. BAUH. pin. 332. Lotus tetragonolobus. RIV. tetr. 79. bona.

Dieſe wohnt auf etwas feuchten Wieſen in dem ſüdlichen Europa, und hat Schuh lange, auf die Erde niedergelegte Stämme, welche mit dreyfachen Blättern beſetzt ſind. Dieſe ſind, ſo wie die Kelche, beſonders an ihren Rändern, mit überaus zarten Härchen beſetzt. Die Blumenſtiele kommen aus den Anwachswinkeln der Blätter hervor, und unterſtützen immer nur eine einzige große gelbe Blume, auf welche eine viereckige, häutige Hülſe folgt. Gerard und Leyſer verbinden dieſe mit der vorhergehenden.

Dritte Art.

3) Spargelerbſe. Lotus tetragonolobus.

Unterſ. zeichen. mit einzelnen häutigen viereckigen Hülſen, und eyrunden Deckblättern. Lotus leguminibus ſolitariis membranaceo-quadrangulis, bracteis ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1089. Lotus leguminibus ſubſolitariis; angulis quatuor membranaceis. Hort. Cliff. 372. Hort. Upſ. 220. ROY. lugdb. 388. MILL. Dict. n. 14. Lotus ruber ſiliqua anguloſa. C. BAUH. pin. 332. Lotus pulcherrima tetragonolobus. CAMER. hort. 91. t. 86.

Dieſe wächſt in Sicilien urſprünglich wild, iſt aber, nach Millers Bericht, ſchon ſeit langer Zeit in den engliſchen Gärten gezogen worden: man zog ſie ehehin als eine eßbare Pflanze. Die grünen Schotten davon wurden zugerichtet und wie die Erbſen gegeſſen, und dieſes thun die Einwohner jener Gegenden noch immer, ſie ſind aber ſehr zähe, und alſo ſolchen Perſonen, die an etwas beſſeres gewöhnt ſind, nicht nach Geſchmack.

Sie iſt ein Sommergewächs, welches aus der Wurzel verſchiedene liegende Stämme treibt, die ohngefehr einen Zoll lang, und an jedem Gelenke mit dreyfachen, eyrunden Blättern beſetzt ſind, die an der Baſis ihrer Stiele eyrunde Blatanſätze haben. Aus deren Anſatzwinkeln kommen die Blumenſtiele wechſelsweiſe heraus; dieſe ſind zwey bis drey Zolle lang, und unterſtützen jedesmal nur eine einzige, dunkelpurpurfärbige, große Blume. Auf dieſe folgt eine aufgeblaſene, viereckige Hülſe, welche zween Zoll lang, und mit vier blätterichten Häuten, welche an ihren vier Seiten hinunterlaufen, beſetzt iſt. Schotenklee.

4) Gepaarter Schottenklee. Lotus coniugatus.

Vierte Art.

mit paarweiſe ſtehenden häutigen viereckigen Hülſen, und länglich-eyrunden Deckblättern, Lotus leguminibus coniugatis membranaceo-quadrangulis, bracteis oblongo-ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 108. MILL. Dict. n. 13. Lotus luteus, ſiliqua angulosa. BOERH. lugdb. 2. p. 37. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs, und um Montpellier zu Hauſe; ſie ſcheint mit der vorhergehenden, in Anſehung ihres äußerlichen Anſehens, ihres Alters, Blätter, zottigen Weſens und Hülſen übereinzukommen, unterſcheidet ſich aber von ſelbiger durch die Blumenkronen, welche zweymal kleiner ſind, und durch die Hülſen, welche nicht einzeln ſondern paarweiſe ſtehen, ſo wie durch die, an ihren vier Seiten herunterlaufende Häute, welche nicht krauß, ſondern ganz ſind.

5) Vierblätterichter Schottenklee. Lotus tetraphyllus.

Fünfte Art.

mit einzelnen Hülſen, dreyfachen umgekehrt herzförmigkeilförmigen Blättern, einem einzelnen ähnlichen Blat- Unterſcheidungszeichen.

Schotenklee. Blatanſatz, und einblätterichten Deckblättern, Lotus leguminibus ſolitariis, foliis ternatis obcordato-cuneatis: ſtipula ſolitaria ſimili, bracteis monophyllis. LINN. Syſt. Veg. p. 575.

Von dieſer iſt das Vaterland noch unbeſtimmt; ſie hat fadenförmige Stämme, einen einzigen, lanzettförmig-länglichten Blatanſatz, und eine gelbe Blumenkrone, welche auf dem Rücken des Fähnchens dunkelpurpurroth gefärbt iſt.

Sechſte Art.

6) Eßbarer Schottenklee. Lotus edulis.

Unterſ. zeichen. mit faſt einzeln ſtehenden höckerigen, einwärts gekrümmten Hülſen, Lotus leguminibus ſubſolitariis gibbis incurvis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1090. Hort. Cliff. 370. ROY. lugdb. 388. MILL. Dict. n. 11. Lotus edulis cretica. RAI hiſt. 967. Lotus pentaphyllos, ſiliqua cornuta. C. BAUH. pin. 332. Lotus oligoceratus cretica lutea, ſiliquis binis curvis propendentibus. MORIS. hiſt. 2. p. 176. ſ. 2. t. 18 f. 5. Trifolium corniculatum creticum. ALP. exot. t. 268.

Italien, Sicilien und die Inſul Candia ſind das Vaterland von dieſer, welche gleichfalls ſehr vieles von der Spargelerbſe hat. Der Stamm iſt etwas rauchhärig, und ſelten über einen Schuh hoch; die Blätter ſind glatt, die Blatanſätze eyrund, und die Blumenſtiele lang. Die Blatanſätze ſind an der Zahl drey zugegen, eyrund und ſo lange als die Blume. Die Hülſen ſind, wie an der Klapperſchotte, eyrund-länglicht, höckericht, ihre Naht auf dem Rücken iſt aber gerade.

Siebente Art.

7) Fremder Schottenklee. Lotus peregrinus.

Unterſ. zeichen. mit faſt paarweiſe ſtehenden gleichbreiten zuſammgedruckten überhängenden Hülſen, Lotus ſiliquis ſubbinatis linearibus compreſſis nutantibus. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1090. Hort.

Cliff.

Cliff. 373. ROY. lugdb. 388. GOUAN. monſp. 393. SAUV. monſp. 188. MILL. Dict. n. 9. Lotus ſiliquis geminis peregrina. BOERH. lugdb. 2. p. 38. Schottenklee.

Dieſe iſt in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie wird nicht viel höher als die vorige. Die Hülſen ſtehen meiſt paarweiſe beyeinander und ſind ſehr ſchmal. Die Blumen ſind gelb.

8) Sehr ſchmaler Schottenklee. Lotus anguſtiſſimus. Achte Art.

mit faſt paarweiſe ſtehenden, gleichbreiten, ſtarrenden aufrechtſtehenden Hülſen, einem geraden Stamme, und wechſelsweiſe ſtehenden Blumenſtielen, Lotus leguminibus ſubbinatis linearibus ſtrictis erectis, caule erecto, pedunculis alternis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1090. Hort. Cliff. 372. ROY. lugdb. 388. SAUV. monſp. 188. MILL. Dict. n. 2. Lotus pentaphyllos minor hirſutus, ſiliqua anguſtiſſima. C. BAUH. pin. 332. Lotus corniculata, ſiliquis ſingularibus ſ. binis, tenuis. I. BAUH. hiſt. 2. p. 356. Unterſcheid. zeichen.

Von dieſer iſt das Narbonneſiſche Gebiet, und nach Miller auch Engeland das Vaterland, ohngeachtet Herr Hudſon in ſeiner engliſchen Flora ſelbiger nicht gedenket.

9) Arabiſcher Schottenklee. Lotus arabicus. Neunte Art.

mit walzenförmigen mit Grannen bewehrten Hülſen, liegenden Stämmen, dreyblumigen Blumenſtielen, und einblätterichten Deckblätchen, Lotus leguminibus cylindricis ariſtatis, caulibus proſtratis, pedunculis trifloris, bracteis monophyllis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Mant. Pl. I. p. 104. JACQ. Hort. Vind. t. 155. Lotus roſea. FORSK. aegypt. p. 140. Unterſch. zeichen.

Dieſe iſt urſprünglich in Arabien zu Hauſe, allwo ſie Forskähl entdeckte. Sie hat liegende, anderthalb Schuh

Schot-tenklee. Schuh lange Stämme und ſchläft zu Nachtszeit mit ihren Blumen, welche ſich ſcharf an dem allgemeinen Blumenſtiel ſchließen, und von dem Deckblat bedeckt werden; auch die Blätchen und Blatanſätze nicken. Sie perennirt.

Zehnte Art. 10) Vogelfußartiger Schottenklee. Lotus ornithopodioides.

Unterſ. zeichen. mit beynahe dreyfachen bognigen zuſammgedrückten Hülſen, und weitſchweifigen Stämmen, Lotus leguminibus ſubternatis arcuatis compreſſis, calycibus diffuſis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1091. Hort. Cliff. 372. Hort. Upſ. 220. ROY. lugdb. 388. SAUV. monſp. 188 MILL. Dict. n. 8. PALL. it. 2. p. 523. Lotus ſiliquis ornithopodii. C. BAUH. pin. 332. Lotus peculiaris ſiliquoſa. CAMER. hort. 91. t. 25.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, in Sicilien zu Hauſe, und hat ebene, gerad-weitſchweifige Stämme, welche mit dreyfachen Blättern, deren Blätchen glatt, umgekehrt-eyrund oder rautenförmig beſetzt ſind. Die Hülſen ſtehen von drey zu fünf beyeinander, und ſind gleichbreit umgekehrt ſichelförmig, zuſammgedrückt und knotig. Auch dieſe ſchläft zu Nachts mit ihren Deckblätchen, welche die Blumen einhüllen.

11te Art. 11) Schwarzer Schottenklee. Lotus Iacobaeus.

Unterſ. zeichen. mit beynahe dreyfach beyeinanderſtehenden Hülſen, einem krautartigen aufrechtſtehenden Stamme, und gleichbreiten Blätchen, Lotus leguminibus ſubternatis, caule herbaceo erecto, foliolis linearibus. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1091. Hort. Cliff. 372. ROY. lugdb. 388. MILL. Dict. n. 16. Ic. Tab. 168. Lotus anguſtifolia, flore luteo purpuraſcente, inſulae S. iacobi.

Dieſe wächſt urſprünglich auf St. Jago, einer der Kapoverdiſchen oder Salzinſeln in dem ſüdlichen Amerika

rika wild, und wird jährlich aus Saamen, welcher in dem vergangenen Jahrhundert, von dem Gouverneur auf dem Vorgebürge van der Stel nach Europa geſchickt wurde, nun in unſern Gärten häufig gezogen. Sie iſt eine ſehr zarte Pflanze, welche ſelten mehr als einen Sommer ausdauert, und noch ſeltener ſtrauchartig wird. Die Blätchen ſind überaus ſchmal und lanzettförmig. Die Blumen ſtehen je drey oder je fünf beyeinander, ſind von einer ſchwarzen purpurnen Farbe, ohngefehr wie die Blumen des Antirrhini triſtis. Die Hülſen ſind rund, nicht aber bognig oder gekrümmt, wie bey der vorhergehenden. Schottenklee.

12) Kretiſcher Schottenklee. Lotus creticus. 12te Art.

mit faſt dreyfachen Hülſen, einem ſtaudigen Stamme, und ſeidenen glänzenden Blättern, Lotus leguminibus ſubternatis, caule ſuffruteſcente, foliis ſericeis nitidis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1091. Hort. Cliff. 372. ROY. lugdb. 387. MILL. Dict. n. 5. Lotus argentea cretica. PLUK. alm. 226 t. 43. f. 1. Lotus polyceratas fruticoſa cretica argentea, ſiliquis longiſſimis propendentibus rectis. MORIS. hiſt. 2. p. 177. Unterſcheidungszeichen.

Nicht nur die Inſel Creta, ſondern auch Syrien und Spanien ſind das Vaterland von dieſer, welche ein ſchwaches, ſtaudenartiges Gewächs iſt und das durch die häufig ſtark an ſelbige gedrückte Härchen, wie mit Seide überzogen zu ſeyn ſcheint. Die Blumen, welche gelb ſind, ſtehen ſehr oft je drey und drey beyeinander, und auf ſelbige folgen länglichte, walzenförmige, umgebogene Hülſen.

** Mit vielblumigen in einem Kopf beyſamm. ſtehenden Blumenſtielen. (Pedunculis multifloris in capitulum.)

Schottenklee.

13) Zottiger Schottenklee. Lotus hirſutus.

13te Art.

Unterſcheidungszeichen.

mit beynahe runden Blumenköpfen, einem aufrechten ſteifhaarigen Stamme, und eyrunden Hülſen, Lotus capitulis ſubrotundis, caule erecto hirto, leguminibus ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Sp. Pl. p. 1091. Hort. Cliff. 332. Hort. Upſ. 220. ROY. lugdb. 387. TOURNEF. Inſt. Inſt. R. H. 403. MILL. Dict. n. 6. GOUAN. monſp. 395. SAUV. monſp. 188. GER. prov. 513. GARID. aix. 293. Lotus polyceratas fruteſcens, incana alba. MORIS. hiſt. 2. p 177. ſ. 2. t. 18. f. 14. RIV. tetr. tab. 191. Lotus pentaphyllos ſiliquoſus villoſus. C. BAUH. pin. 372. Oxytriphyllum alterum Scribonii. LOB. Ic. II. 381.

Dieſe wächſt in Languedock, in der Provence, Italien und in der Levante auf ungebauten Gegenden und Hügeln wild. Sie iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, welches ſich in verſchiedene Aeſte theilet, und an ihren Endungen mit flachen Blumenköpfen beſetzt iſt, welche aus ſieben bis neun Blumen zuſammgeſetzt ſind. Die Kelche ſind wollig, das Fähnchen iſt bleichgelb, die Flügel weißlicht, und das Kähnchen an der Spitze ſchwarz. Man nennt ſie in Frankreich, nach Gouan, le Lotier ou Trefle Hemorrhoidale, welcher gleichfalls den Lotus haemorrhoidalis des Tournefort mit dieſem verbindet.

14) Griechiſcher Schottenklee. Lotus graecus.

14te Art.

Unterſ. zeichen.

mit faſt runden Blumenköpfen, einem aufrechtſtehenden Stamme, fünffachen Blättern, und eyrunden Hülſen, Lotus capitulis ſubrotundis, caule erecto, foliis quinatis, leguminibus ovatis. LINN. Syſt. Veg. p. 575. Mant. Pl. I. p. 104. Lotus graeca maritima, folio glauco & veluti argenteo. TOURNEF. Cor. 27.

Dieſe

Dieſe iſt in Griechenland, der Levante und in Arabien zu Hauſe. Sie ſcheint zwiſchen der vorhergehenden und folgenden Art dergeſtalt in der Mitte zu ſtehen, daß es ſchwer fällt zu beſtimmen, mit welcher ſie am nächſten verwandt iſt. Der Stamm iſt gerade, theilt ſich in verſchiedene, weit abſtehende Aeſte, welche mit weißen Blumen beſetzt ſind, und welche kleiner als bey der vorigen, und größer als an der folgenden ſind. Die Hülſen ſind eyrund. Sie unterſcheidet ſich aber doch von den übrigen durch lauter fünffache und niemals dreyfache Blätter. Die Blatanſätze ſind länglicht, wie an der vorigen Art, nicht aber herzförmig, wie an der folgenden. Schottenklee.

15) Gerader Schottenklee. Lotus rectus. 15te Art.

mit beynahe kugelrunden Blumenköpfen, einem geraden ebenen Stamme, und geraden glatten Hülſen, Lotus capitulis ſubgloboſis, caule erecto laevi, leguminibus rectis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1092. Lotus caule fruticoſo, florum capitulis globoſis. Hort. Cliff 372. Hort. Upſ. 221. ROY. lugdb. 387. MILL. Dict. n. 4. SAUV. monſp. 188. GOUAN. monſp. 395. GER. prov. 513. GAR. aix. 294. Lotus villoſus altiſſimus, flore glomerato. TOURNEF. Inſt. R. H. 403. Lotus libyca. RIV. tetr. 192. Lotus polyceratus fruteſcens hirſuta alba maior latifolia, ſiliquis tenuibus curtis rectis. MORIS. hiſt. 2. p. 177. ſ. 2. t. 18. f. 13. Trifolium rectum monſpeſſulanum. I. BAUH. hiſt 2. p. 359. Lotus ſiliquoſus glaber, flore rotundo. C. BAUH pin. 332. Unterſ. Zeichen.

Dieſe iſt in dem Narbonneſiſchen, in Sicilien und Calabrien zu Hauſe, und wächſt zugleich mit dem zottigen Schottenklee ebenfalls auf ungebauten dürren Gegenden wild. Sie hat einen geradeſtehenden, über Mannshöhe langen Stamm, welcher mit dreyfachen Blättern, deren Blätchen ſtumpf, eyrund, und ſich

Schottenklee. mit einer Spitze endigen, beſetzt iſt. Die Blatanſätze ſind beynahe herzförmig, und noch einmal ſo klein als die Blätchen. Die Blumenſtiele ſind etwas länger und mit ſehr kleinen Deckblätchen unter den Blumenköpfen umgeben. Dieſe ſind aus mehr denn zwanzig Blumen zuſammgeſetzt, welche nach des Ritters Verſicherung, kleiner als die Blätchen ſind; auf welche ſchmale, gerade Hülſen folgen, welche ſo lang als die Blatanſätze ſind.

16te Art.

16) Gehörnter Schottenklee. Lotus corniculatus.

Unterſ. zeichen. mit abwärts gedrückten Blumenköpfen, liegenden Stämmen, und walzenförmigen abſtehenden Hülſen, Lotus capitulis depreſſis, caulibus decumbentibus, leguminibus cylindricis patentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1092. Fl. Suec. 609; 675. Hort. Cliff. 372. ROY. lugdb. 388. DALIB. pariſ. 221. MILL. Dict. n. 1. GORT. belg. 213. GOUAN. monſp. 395. KRAM. auſtr. 224. NECK. gallob. p. 316. GMEL. tub. 230. GUNN. norveg. 108. POLLICH. pal. n. 711. PALL. it. p. 370. MATTUSCHK. Sileſ. n. 548. LEERS. herb. n. 592. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 329. SCOP. Carn. 2. n. 937. Lotus ſiliquis umbellatis rectiſſimis, cylindricis. HALL. helv. n. 385. RIV. t. 76. Lotus ſ. melilotus pentaphyllos minor glabra. C. BAUH. pin. 332. RIV. t. 76. Trifolium corniculatum. DOD. pempt. p. 573. Melilotus coronata. LOB. Ic. 2. 44. β. Lotus pentaphyllus maior hirſutie caudicans. C. BAUH. pin. 332. & flore maiore luteo ſplendente. *eiusd.* pin. 332. γ. Lotus pentaphyllus fruteſcens, tenuiſſimis foliis. C. BAUH. pin. 332. Trifolium corniculatum fruteſcens, tenuiſſimis foliis. C. BAUH. prodr. 144.

Dieſe iſt auf trockenen Wieſen und an Wegen und Fußſteigen, häufig durch ganz Europa zu finden, und iſt im Deutſchen unter den verſchiedenen Benennungen gold-

goldner Klee, wilder Steinklee, gelber Honig-klee, Frauenfingerkraut, und gelbe Vogelwicke, bekannt. In Engeland nennt man ſie Lady-Finger-Graſſ, auch common Bird's-fool-trefoil, im holländiſchen Iuffers-Schoentjes, und im franzöſiſchen Couronne royale, weil die Blumen wie Kronen oder Kränze, doldenartig beyſammſtehen. Einige halten ſie für ein angenehmes und geſundes Futter für das Vieh, hingegen Miller in ſtinem Gärnerlexicon will beobachtet haben, daß das Vieh auf den Triften, wo dieſe Pflanze gewachſen, ſolche übergangen, und dagegen das um ſie herumſtehende Gras abgefreſſen hätten. Auch gab er die Pflanzen verſchiedenen Arten der Thiere zu freſſen, konnte es aber nie dahin bringen, daß ſie etwas davon angebiſſen hätten. Die Stämme erreichen, nach der Verſchiedenheit ihres Standorts, eine verſchiedene Höhe, und ſind bald länger bald kürzer, von einer Spanne bis zu zween Schuhen, ſelten aufrecht, meiſtens liegend. Die Blätter beſtehen, wie am Klee, aus drey länglichten, faſt eyförmigen Blätchen; zu unterſt an den Blatſtielen ſitzen noch zwey runde oder herzförmige Blätter, oder vielmehr Blatanſätze, daß es alſo ſcheint, als ob jeder Stiel fünfblättericht wäre. Die Blumenſtiele ſind ſehr lang, und auf ihrer Spitze ſitzen die Blumen, welche gelb ſind, von ſechs bis ſieben doldenartig beyeinander; auf dieſe folgen eben ſo viel walzenförmige, an der Spitze eingetiefte Hülſen, welche viele runde Saamenkörner einſchließen. Sie riechen ſehr angenehm, und werden von einigen ſtatt des officinellen Steinklees, mit welchem ſie einige Aehnlichkeit haben, geſammelt. Auch gehen die Bienen ſelbigen, wegen der Menge ihres Honigſaftes, ſehr nach. Einige vermuthen, ſie mögten auch zum Blaufärben angewendet werden können, weil ſie, wenn ſie trocken werden, in die grüne Farbe abſchießen.

Schottenklee.

Schottenklee. Tab. LXV. f. 3.

Herr Houttuin theilt uns auf Tab. LXV. Fig. 3. die Abbildung einer hieher gehörigen, von dem Vorgebürge der guten Hofnung erhaltenen Art dieſer Gattung mit, welche, ob ſie ſchon nur eine bloße Abänderung des gemeinen Hornklees zu ſeyn ſcheint, dennoch wegen eines beſondern Umſtandes hier angemerkt zu werden verdient. Die ganze Pflanze kommt übrigens vollkommen mit der gegebenen Beſchreibung des Hornklees überein, nur weicht ſie darinn ab, daß die Blatſtiele einen einzigen kleinen runden Blatanſatz zur Seite haben, welcher eigentlich nur der fünften Art dieſer Gattung eigen iſt, und welche deßwegen vierblätterICHT genennt worden.

17te Art.

17) Cytiſusartiger Schottenklee. Lotus cytiſoides.

Unterſ. zeichen.

mit getheilten Blumenköpfen, einem weitſchweifigen überaus äſtigen Stamme, und filzigen Blättern, Lotus capitulis dimidiatis, caule diffuſo ramoſiſſimo, foliis tomentoſis. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1092. ROY. lugdb. 387. MILL. Dict. n. 15. Lotus ſiliquoſa maritima lutea cytiſi facie. BARR. rar. 71. t. 1031. Cytiſus. LOB. Ic. II. p. 45.

Dieſe wächſt an den Meerufern des ſüdlichen Europa wild, und ſcheint ein ſtrauchartiges Gewächs zu ſeyn, welches dem äußerlichen Anſehen nach in vielen mit dem Cytiſus oder Geißklee übereinkommt.

18te Art.

18) Gefingerter Schottenklee. Lotus Dorycnium.

Unterſ. zeichen.

mit blätterloſen Blumenköpfen, und ſtielloſen fünffachen Blättern, Lotus capitulis aphyllis, foliis ſeſſilibus quinatis. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1093. Dorycnium foliis digitatis ſeſſilibus. Hort. Cliff. 371*. ROY. lugdb. 389. GOUAN. monſp. 395. SAUV. monſp. 214. MILL. Dict. n. 17. HALL. helv. n. 384. KRAM. auſtr. 224. Dorycnium pentaphyllum SCOP.

SCOP. Carn. 2. p. 939. Dorycnium monſpelienſium. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 391. Dorycnium hiſpanicum. CLUS. hiſpan. 201. 202. LOB. Ic. II. 51. Trifolium album anguſtifolium, floribus veluti in capitulum congeſtis. C. BAUH. pin. 329. Schottenklee.

Spanien, Oeſterreich, das Narbonneſiſche, und das Herzogthum Krain, ſind von dieſer das Vaterland. Sie iſt ein ſtrauchartiges Gewächs, und hat ſteife äſtige Stämme, von einem bis anderthalb Schuh hoch, deren Blätter fingerförmig getheilt, und, wie an den Feigbohnen, quirlförmig um ſelbige ſtehen. Die Blätchen ſind ſehr ſchmal und haarig. Auf der Spitze der Aeſte kommen die Blumen, welche weiß und ſehr klein ſind, kopfartig heraus, auf welche länglichte, runde Hülſen folgen, die immer mit einem einzelnen Saamen angefüllt ſind. Wegen dieſes letztern Umſtands der eingliederigen und einſaamigen Hülſen, glaubt Herr Houttuin, mit größerm Rechte dieſes letztgenannte Gewächs unter die Arten des Hahnenkopfs rechnen zu müſſen, und dagegen wegen der walzenförmigen, nicht gegliederten und vieſaamigen Hülſen, ein anders Gewächs, welches unter dem Namen Hedyſarum nummularifolium unter obiger Gattung beſchrieben, den Arten des Schottenklees beyzuzufügen. Von dieſen theilt er uns einen aus Oſtindien erhaltenen Zweig, unter dem Namen Lotus monophyllus oder einblätterichter Schottenklee auf Tab. LXV. Fig. 4. in einer ſehr wohlgerathenen Abbildung mit, und beſchreibt ſelbigen mit folgenden: es iſt dieſes ein kleines unanſehnliches kriechendes Gewächs, deßen Stamm aus vielen Gelenken beſteht, und an jedem Gelenke mit einem ſpreuartigen, ſpitzigen Blatanſatz verſehen iſt. Die Blätter ſind vollkommen eyrund, nach oben zu etwas länglichter, und ſtehen auf langen Stielen gegeneinander über. Die Blumen ſind purpurroth und ſitzen an den Endun- Tab. XLV. fig. 4.

gen der Aeſte in Aehren beyſamm, auf welche walzenförmige, einen Zoll lange, mit einer Spitze ſich endigende Hülſen folgen, an welchen man, wiewohl undeutlich, einige Merkmale von Abtheilungen gewahr wird, welche aber nur von den reif gewordenen, enthaltenen, nierenförmigen Saamen verurſacht worden ſind.

1029ſte Gattung.

Trigonelle. Trigonella.

Trigonelle. Trigonella.

Trigonella.

LINN. Gen. Plant. n. 898. ed. nov. n. 970.

Kennzeichen der Gattung.

Die weſentlichen Kennzeichen ſind: eine ſchmetterlingsförmige Blumenkrone, der Fähnchen und Flügel beynahe gleichförmig ſind und in der Geſtalt einer dreyblätterichten Blume von einander abſtehen.

Der Ritter rechnet hieher folgende zehen Arten:

Erſte Art.

1) Rußiſche Trigonelle. Trigonella ruthenica.

Unterſ. zeichen.

mit geraden, gleichbreiten, hängenden gehäuft ſtehenden, geſtielten Hülſen, und faſt lanzettförmigen Blätchen, Trigonella leguminibus pedunculatis congeſtis pendulis linearibus rectis, foliolis ſublanceolatis. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1093. Hort. Cliff. 378*. Virid. Cliff. 76. ROY. lugdb. 382. MILL. Dict. n. 5. GMEL. Sib. 4. p. 24. n. 33. t. 8. Melilotus ſupina anguſtifolia, medicae facie, ſiliqua compreſſa. AMM. ruth. 159. & n. 156. Lotus montana humilior trifolia ad caulem alata lutea, ſiliqua modo recta, modo medicaginis inſtar falcata nigra. AMM. ruth. 119.

Von dieſer iſt Sibirien die Heimath, und hat lanzettförmige, überaus ſtumpfe Blätchen, welche ober-

wärts

wärts ſägeartig gezähnt ſind. Die Blatanſätze ſind glatträndig und die Hülſen gleichbreit. Trigonella.

2) Sibiriſche Trigonelle. Trigonella platycarpos. Zwote Art.

mit zuſammgedruckten, ovalen, hängenden, gehäuft ſtehenden, geſtielten Hülſen, einem weitſchweifigen Stamme, und beynahe runden Blätchen, Trigonella leguminibus pedunculatis congeſtis pendulis ovalibus compreſſis, caule diffuſo, foliolis ſubrotundis. LINN. Syſt Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1093. Hort. Upſ. 229. GMEL. Sib 4. p. 25. f. 9. Melilotus ſupina latifolia, ſiliqua lata membranacea compreſſa. AMM ruth. 158. Act. Goetting. 1. p. 213. tab. 13. Melilotus ſiliqua membranacea compreſſa. Act. petrop. 8. p. 209. t. 12. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt in Sibirien zu Hauſe. Sie iſt zweyjährig und hat faſt eyrunde Blätchen, welche der Länge nach ſehr ſcharf ſägeartig gezähnt ſind. Die Blatanſätze ſind auch ſehr oft gezähnt, und die Hülſen oval.

3) Vielhornige Trigonelle. Trigonella polycerata. Dritte Art.

mit langen, gleichbreiten, faſt ungeſtielten, geraden, beynahe aufrecht und gehäuft ſtehenden Hülſen, und unbewehrten Blumenſtielen, Trigonella leguminibus ſubſeſſilibus congeſtis erectis ſubrectis longis linearibus, pedunculis muticis. LINN. Syſt. Veg. p. 576 Medicago leguminibus confertis longis rectis parallelis, pedunculo communi. Hort. Cliff. 376*. ROY. lugdb. 382. GOUAN. monſp. 396. SAUV. monſp. 187. Foenum graecum ſylveſtre alterum polyceration. C. BAUH. pin. 348. Foenum graecum ſylveſtre alterum. DOD. pempt. 547. LOB. Ic. II. 45. Unterſcheidungszeichen.

Trigonelle. Dieſe, welche in Spanien, Italien und in dem ſüdlichen Frankreich urſprünglich zu Hauſe iſt, wird auch zuweilen wild griechiſch Heu genennt, weil die Blätter ſelbigem einigermaſſen ähnlich ſind, ohngeachtet ſie an den Rändern ſägeartig gezähnt ſind.

Vierte Art. 4) Hackige Trigonelle. Trigonella hamoſa.

Unterſ. zeichen. mit runden, hackigen, abwärts gebogenen, geſtielten, traubenförmig beyſammſtehenden Hülſen, und ſtachlichten Blumenſtielen, welche länger als das Blätchen ſind, Trigonella leguminibus pedunculatis racemoſis declinatis hamoſis teretibus, pedunculis ſpinoſis foliolo longioribus. LINN. Syſt. Veg. p. 576 Sp. Pl. p. 1094. Foenum graecum corniculis reflexis, minor ſ. repens. C. BAUH. pin. 331. I. BAUH. hiſt. 2. p. 357. Melilotus aegyptius Alchimelech vocatus. ALP. aegypt. 41. t. 124.

Dieſe iſt in Aegypten einheimiſch, allwo ſie vom Haſſelquiſt und Forskähl wahrgenommen worden. Man nennt ſie daſelbſt Alchimelech, welches ſo viel als Melilotus ſagen will, und gebraucht die Saamen, ſo wie anderswo die Blumen, wider verſchiedene äußerliche, ſo wohl als innerliche Zufälle.

Fünfte Art. 5) Stachlichte Trigonelle. Trigonella ſpinoſa.

Unterſ. zeichen. mit zuſammgedrückten faſt ſichelförmigen, beynahe geſtielten, gehäuftſtehenden, abwärts gebogenen Hülſen, und überaus kurzen ſtachlichten Blumenſtielen, Trigonella leguminibus ſubpedunculatis congeſtis declinatis ſubfalcatis compreſſis, pedunculis ſpinoſis breviſſimis. LINN. Syſt. Veg. p. 576 Sp. Pl. p. 1094 Medicago leguminibus ſaepius ternatis ſeſſilibus arcuatis declinatis, ſpina ex alis. Hort. Cliff. 377. Foenum graecum ſylveſtre polyceration creticum maius. BREYN. Cent. 79. t. 33. f. 1.

Dieſe

Dieſe iſt, ſo wie die vorige, ein Sommergewächs, und auf der Inſel Candia in Griechenland zu Hauſe. Der Blumenſtiel wird zu einem ſteifen Stachel, an deſſen Baſis fünf aderichte, glatte Hülſen ſitzen. Die Blatanſätze ſind gezähnt. Trigonelle.

6) Gehörnte Trigonelle. Trigonella corniculata. Sechste Art.

mit beynahe ſichelförmigen, geſtielten, gehäufſtehenden abwärts gebogenen Hülſen, langen faſt ſtachlichten Blumenſtielen, und einem aufrechtſtehenden Stamme, Trigonella leguminibus pedunculatis congeſtis, declinatis ſubfalcatis, pedunculis longis ſubſpinoſis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1094. Trifolium floribus ſpicatis, leguminibus nudis mucronatis falcatis declinatis. Hort. Cliff. 376*. ROY. lugdb. 381. GORT. belg. 214. gelr. 435. GRON. orient. 96. GOUAN. monſp. 397. Melilotus lutea maior, corniculis reflexis ex eodem centro ortis. MORIS. hiſt. 2. p. 162. ſ. 2. t. 16. f. 11. Melilotus corniculis reflexis, maior. C. BAUH. pin. 331. Trifolium corniculatum alterum. DOD. pempt. 573. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs und in dem ſüdlichen Europa zu Hauſe. Sie hat einen aufrechtſtehenden Stamm. Einfache, etwas gezähnte Blatanſätze. Einen viereckigen Blumenſtiel, welcher länger als das Blat, und auf der Spitze weich-ſtachlicht iſt, unter welcher zehen bis zwölf ſichelförmige Hülſen ſtehen, welche kürzer als der Blumenſtiel ſelbſt ſind. Die Kelche ſind vor dem Aufblühen dunkelfärbiger. Die Blumen geben einen ſehr ſtarken, nicht jedem allzuangenehmen Geruch von ſich.

7) Montpellierſche Trigonelle. Trigonella monſpeliaca. Siebente Art.

mit ungeſtielten, gehäufſtehenden, bognigen, wechſelsweiſe auseinandergeſperrten einwärtsgebogenen kurzen Hülſen, Unterſ. zeichen.

Trigonelle.

ſen, und einem ſteifgeſpitzten wehrlooſen Blumenſtiel, Trigonella leguminibus ſeſſilibus congeſtis arcuatis divaricatis inclinatis brevibus, pedunculo mucronato inermi. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1095. Hort. Cliff. 377. ROY lugdb. 382. DALIB. pariſ. 231. SAUV. monſp. 187. GOUAN. monſp. 396. Foenum graecum ſylveſtre polyceratium monſpeliacum. BREYN. Cent. 80. t. 33. f. 2. Hedyſarum minimum. DALECH. hiſt. 446.

Dieſe ſehr kleine niedrige Art wächſt nicht nur um Montpellier, ſondern auch um Paris wild, und hat liegende, hart an die Erde gedrückte Stämme. Die Blumenſtiele ſind überaus kurz, weichzugeſpitzt, und nicht länger als das Blat. Die Hülſen ſtehen von zehen bis zwölf beyeinander, und ſind auswärts gebogen.

Achte Art.

8) Zerſchliſſene Trigonelle. Trigonella laciniata.

Unterſ. zeichen.

mit geſtielten, elliptiſchen, beynahe doldenartig beyeinanderſtehenden Hülſen, keilförmigen gezähnten Blätchen, und zerſchliſſenen Blatanſätzen, Trigonella leguminibus pedunculatis ſubumbellatis ellipticis, foliolis cuneiformibus dentatis, ſtipulis laciniatis. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1095.

Dieſe iſt in Aegypten einheimiſch, und hat fadenähnliche, ebene Stämme, die mit dreyfachen, ebenen, ſcharf gezähnten, dreyfachen Blättern beſetzt ſind. Die Blatanſätze ſind zerſchlißen-gezähnt. Die Blumenſtiele ſind kaum ſo lange als die Blätter, ſtehen in den Anwachswinkeln der Blätter, endigen ſich mit einer weichen Spitze, und unterſtützen etliche gelbe, doldenartig beyeinander ſtehende Blumen, auf welche Steinkleeartige, ovale, auf beyden Seiten ſpitzige Hülſen folgen, welche noch einmal ſo lange ſind als der Kelch. Ueberhaupts ſieht dieſes Gewächs der Medicago polymorpha laciniata in ſehr vielen überaus ähnlich.

9) Oſtin

9) Oſtindiſche Trigonella. Trigonella indica. Trigonelle. Neunte Art.

mit ungeſtielten beynahe ſichelförmigen faſt einzeln ſtehenden Hülſen, glatträndigen Blätchen, und einem weitſchweifigen Stamme, Trigonella leguminibus ſeſſilibus ſubſolitariis ſubfalcatis, foliolis integerrimis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1095. Fl. Zeyl. 285*. Lotus maderaſpatanus villoſus, ornithopodii ſiliqua ſingulari. PLUK. alm. 226. t. 200. f. 7. Aſtragalus minimus repens, triphyllus. BURM. Zeyl. 39. BURM. Fl. Ind. 173. Pilae ſpecies. HERM. Zeyl. 13. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt urſprünglich in Oſtindien und beſonders in Zeylon zu Hauſe. Sie iſt ein niedriges, liegendes Gewächs, welches ſich in einige wenige Aeſte theilet. Die Blätter ſind dreyfach und geſtielt; die Blätchen ſind beynahe gleichförmig, länglicht, glatt und ungetheilt. Die Blatanſätze ſind eyrund-lanzettförmig. Die Hülſen ſtehen einfach oder paarweiſe auf einem Stiel in den Anwachswinkeln der Blätter, und ſind zuſammgedrückt und ruckwärtsgekrümmt.

10) Griechiſch Heu. Trigonella Foenum graecum. Zehnte Art.

mit ungeſtielten, ſtarrenden, ziemlich aufrechten, beynahe ſichelförmigen, ſcharfzugeſpitzten Hülſen, und einem geraden Stamme, Trigonella leguminibus ſeſſilibus ſtrictis erectiuſculis ſubfalcatis acuminatis, caule erecto. LINN. Syſt. Veg. p. 576. Sp. Pl. p. 1095. Medicago leguminibus ſubſolitariis ſeſſilibus erectis reflexo-falcatis acuminatis. Hort. Cliff. 376. Virid. Cliff. 76. Hort. Upſ. 229. Mat. med. n. 391. ed. IV. n. 487. ROY. lugdb. 383. DALIB. pariſ. 228. GOUAN. monſp. 396. MILL. Dict. n. 1. Buceras ſiliquis ſeſſilibus, arcuatis undique divergentibus. HALL. helv. n. 379. BLACKW. t. 38. Foenum graecum ſativum. C. BAUH. pin. 348. DOD. pempt. 536. LOB. Ic. II. 44. CAM. epit. 199. RIV. tab. 82. Foenum graecum. Unterſ. zeichen.

Trigo-nelle. cum. FUCHS. hiſt 798. β. Foenum graecum ſylveſtre. C. BAUH. pin. 348.

Dieſe Art, welche in dem ſüdlichen Theile von Europa und beſonders um Montpellier wild wächſt, wird auf franzöſiſch Fenugrek, im engliſchen Fenugreke, und im holländiſchen Fenegriek oder Fynegriek, nach dem lateiniſchen Foenum graecum, welches eigentlich ſo viel als griechiſches Heu ſagen will, genennt. Einige nennen ſie wegen der Hülſen Siliqua oder Silicula, welche einigermaſſen einem Horn ähnlich ſind, daher ſie auch im griechiſchen Buceras und Aigoceras genennt wird. Im deutſchen heißt ſie nach einigen Küh- oder Bockshorn. Sie hat einen niedrigen, holen Stamm, der ſich in verſchiedene Aeſte theilet, und mit langgeſtielten, dreyfachen Blättern beſetzt iſt; dieſe kommen einigermaſſen dem Feldklee bey; ſind aber an den Seiten eingeſchnitten. Die Blumen ſind weiß und kommen auf langen Stielen aus den Anſatzwinkeln der Blätter heraus, auf welche Hülſen von beſchriebener Form folgen. Man bedient ſich vorzüglich der Saamen von dieſem Gewächs in dem Arzneygebrauch, welchen erweichende und ſchmerzſtillende Kräfte zugeſchrieben werden, zu erweichenden Umſchlägen und Pferdepulvern. Auch wird das Oel davon zu verſchiedenen Pflaſtern und Salben genommen. Sie verrathen ſich leicht durch ihren ſpecifiken Geruch; auch brauchen ſie einige um die Haare dadurch, wachſen zu machen.

1030ſte

1030ſte Gattung.

Schneckenklee Medicago.

Schneckenklee. Medicago.

LINN. Gen. Plant. nr. 899. ed. nov. nr. 971.

Kennzeichen der Gattung.

Die Hauptkennzeichen dieſer Gattung ſind: eine zuſammgedrückte, ſchneckenförmige Hülſe, und ein Kähnchen, welches von dem Fähnchen abwärts gebogen iſt. Der Ritter rechnet darunter folgende neun Arten, wovon die zwo erſten wahre Staudengewächſe, die folgenden ſieben aber, unter die Kräuter gehören.

Erſte Art.

1) Baumartiger Schneckenklee. Medicago arborea.

Unterſcheiden.

mit mondförmigen glatträndigen Hülſen, und einem baumartigen Stamme, Medicago leguminibus lunatis, margine integerrimis, caule arboreo. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. Hort. Cliff. 376. Hort. Upſ. 230. ROY. lugdb. 382. Medica arborea. MILL. Dict. n. 7. Ic. tab. 175. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 412. Cytiſus incanus ſiliquis falcatis. C. BAUH. pin. 389. Cytiſus Maranthae. LOB. Ic. II. p. 46. Cytiſus ut exiſtimatur. DOD. pempt. 569.

Dieſe Art, welche Lobel und andere ziemlich genau abgebildet, wird für den Cytiſus der Alten, und nach einigen für den Cytiſus des Dioskorides gehalten. Der Stamm wird zwo bis drey Ellen hoch, und iſt mit dreyblätterichten, kleeartigen Blättern beſetzt, welche ganz grau oder weißlicht von Farbe ſind. Sie wächſt eigentlich auf der Inſel Rhodus in Griechenland, ſo wie um die Stadt Neapel wild. Die Blumen ſind Ginſterartig, auf welche halbmondförmige, flache Hülſen folgen. Die Blätter haben keinen angenehmen Geruch, und das Holz iſt ſehr hart und braun.

Schne-ckenklee. Einige hielten dieſes Gewächs für diejenige Art, von welcher das ſogenannte Roſenholz herkommt.

Zwote Art. 2) Virginiſcher Schneckenklee. Medicago virginiana.

Unterſ. zeichen. mit einem aufrechten überaus äſtigem Stamme, welcher ſich mit büſchelweiſe beyſammſtehenden Blumen endiget, Medicago caule erecto ramoſiſſimo, floribus faſciculatis, terminalibus. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. GRON. virg. 86. Loto affinis trifoliata fruteſcens glabra. PLUK. mant. 120.

Auch dieſe iſt ein wahres Strauchgewächs, welches in Virginien urſprünglich zu Hauſe iſt, und dem äußerlichen Anſehen nach, der Barba Iouis gleicht. Die Blätter ſind dreyfach, und mit einer zarten, weiſen ſilberfarbenen Wolle überzogen. Die Blumen ſind roth und weiß bunt, und kommen von der Mitte bis an die Spitze des Stammes, zwiſchen den dichte an ſelbigen liegenden Blättern heraus. Die Hülſen ſind klein, zuſammgedrückt, ſpitzig, und ſchließen einen einzigen, nierenförmigen Saamen ein.

Dritte Art. 3) Geſtrahlter Schneckenklee. Medicago radiata.

Unterſ. zeichen. mit nierenförmigen am Rande gezähnten Hülſen, und dreyfachen Blättern, Medicago leguminibus reniformibus margine dentatis, foliis ternatis. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. Hort. Cliff. 377*. Hort. Upſ. 230. ROY. lugdb. 381. GOUAN. monſp. 397. BERG. viadr. 95. GRON. orient. 231. Medicago annua ſiliqua falcata ſtriata. MORIS. hiſt. 2. p. 158. ſ. 2. t. 16. f. 3. TOURNEF. Inſt. R. H. 412. t. 231. Trifolium ſiliqua falcata. C. BAUH. pin. 330. Lunaria radiata italorum. LOB. Ic. 2. p. 38.

Dieſe

Dieſe iſt jährig, und in Italien zu Hauſe. Sie hat verſchiedene, dünne, ſchwache Stämme, welche anderthalb Schuh hoch ſind, ſich auf dem Erdboden ausbreiten, und mit dreyfachen Blättern beſetzt ſind, deren Blätchen lanzettförmig und ungetheilt ſind. Die Blumen ſtehen einzeln auf fadenförmigen Stielen, ſie ſind klein und gelb, und auf ſelbige folgen breite, flache, nierenförmige Hülſen, welche vier bis fünf Saamen von eben der Figur einſchließen. Schneckenklee.

4) Gekräuſelter Schneckenklee. Medicago circinnata. Vierte Art.

mit nierenförmigen am Rande gezähnten Hülſen, und gefiederten Blättern, Medicago leguminibus reniformibus margine dentatis, foliis pinnatis. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. Hort. Cliff. 377*. Hort. Upſ. 230. ROY. lugdb. 382. MURRAY. prodr. 175*. Falcata foliis Anthylloidis. RIV. tetr. irr. 201. Loto affinis ſiliquis hirſutis circinnatis. C. BAUH. pin. 333. Unterſ. zeichen.

Auch dieſe iſt ein Sommergewächs, und in Spanien und Italien zu Hauſe. Sie hat liegende Stämme, welche mit gefiederten, nebſt fünfblätterichten Blättern beſetzt, und wovon das oberſte Blätchen eyrund und am gröſten iſt. Die Blumenſtiele ſind ſo lang als die Blätter, und tragen meiſt vier kleine gelbe Blumen mit eyrunden Deckblätchen, auf welche die Hülſen von beſchriebener Figur folgen.

5) Luzerne. Medicago ſativa. Fünfte Art.

mit traubenartigen Blumenſtielen, zuſammgedrehten Hülſen, und einem aufrechtſtehenden glatten Stamme, Medicago pedunculis racemoſis, leguminibus contortis, caule erecto glabro. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. Hort. Cliff. 377. ROY. lugdb. 281. NECK. gallob. p. 317. POLLICH. pal. n. 712. PALL. it. 1. p. 370. LEERS. Unterſ. zeichen.

Schne-
ckenklee.

LEERS. herb. n. 585. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 330. Medica caule erecto, foliis oblongis ſerratis, racemis erectis, ſiliquis planis, iterato contortis. HALL. helv. n. 382. MILL. Dict. n. 1. Medica ſativa. MORIS. hiſt. 2. p. 150. f. 2. t. 16. f. 2. Medica legitima. CLUS. hiſt. 1. p. 242. Foenum burgundicum. LOB. Ic. II. p. 36.

Dieſe, welche eigentlich unter dem Namen Luzerne bekannt iſt, hat auch, auſſer dieſen, noch folgende Benennungen im deutſchen: Spargelklee, Schneckenklee, ewiger Klee und burgundiſches Heu; im engliſchen wird ſie manured Medick oder Lucern, im franzöſiſchen Luzerne oder Luſerne, auch Sainfoin, und im holländiſchen Rupsklauer genennet. Sie hat eine perennirende Wurzel, aus welcher verſchiedene, oft zwey bis drey Schuh hohe Stämme herauskommen. Dieſe ſind an jedem Gelenke mit dreyfachen Blättern beſetzt, deren Blätchen lanzettförmig, anderthalb Zolle lang, einen halben Zoll breit, gegen die Spitze zu, etwas gezähnt und dunkelgrün ſind, auch wechſelsweiſe an den Stämmen und Zweigen ſitzen. Die Blumen ſtehen auf deſſen Spitze in langen Aehren beyſamm, ſind violetblau, und auf ſie folgen zuſammgedrückte mondförmige Hülſen, welche verſchiedene nierenförmige Saamen einſchließen. Einige glauben, dieſe Pflanze ſey urſprünglich aus Medien gekommen, und leiten daher den Geſchlechtsnamen Medica und Medicago davon ab, wieder einige halten ſie auch für die Medica des Virgils, Columella, Palladii und anderer ältern Schriftſteller vom Ackerbau, welche ſich angelegen ſeyn ließen, die Güte dieſes Futterkrautes anzupreiſen, auch Anweiſungen zu geben, wie ſelbiges in den Gegenden, wo ſie gelebt, angebauet und benutzt worden ſey. Dieſer Ruhm, den dieſes Gewächs als eines der vorzüglichſten Futterkräuter, ſchon in den ältern Zeiten zu verdienen geſchienen, hat ſich auch bisher erhalten; und wird da-

her,

her, beſonders in Frankreich, Italien, Spanien und einigen Gegenden Deutſchlands, mit vielem Vortheil angebauet. Sie nimmt mit einem ſchlechten und magern Boden vorlieb, liefert aber auf einem guten, nicht ſandigem Boden, drey bis vier Erndten, und dauert gegen zehen Jahre. Nur fehlt es ihr an genugſamen Laub, worinnen ſie von dem ſpaniſchen Klee übertroffen wird, durchflechtet mit ihren Wurzeln auch die Erde dergeſtalt, daß ſie ſchwer wieder aufzureißen. Schneckenklee.

6) Schwediſche Luzerne. Medicago falcata. Sechſte Art.

mit traubenartig beyſammſtehenden Blumenſtielen, mondförmigen Hülſen, und einem liegenden Stamme, Medicago pedunculis racemoſis, leguminibus lunatis, caule proſtrato. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1096. Fl. Suec. 620; 677. It. Oel. p. 259. DALIB. pariſ. 229. MILL. Dict. n. 2. NECK. gallob. 317. POLLICH. pal. n. 713. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 330. SCOP. Carn. ed. 1. p. 529. ed. 2. n. 941. GOUAN. monſp. 398. KRAM. auſtr. 225. Medica foliis oblongis ſerratis, ſiliquis racemoſis falcatis. HALL. helv. n. 381. Falcata. RIV. t. 84. Trifolium ſylveſtre luteum, ſiliqua cornuta. C. BAUH. pin. 330. Medica flavo flore. CLUS. hiſt. 2. p. 243. Lens maior repens. TABERN. p. 502. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe wächſt häufig durch ganz Europa auf unfruchtbaren und unangebauten Plätzen, beſonders auf trockenen, unbeſchatteten, ſandigen Gegenden, ſo wie auch zuweilen auf Aeckern ſelbſt, wild. Sie wird im deutſchen gelber Sichelklee, Ackerklee, gelber Steinklee, wildes heiliges Heu, ſchwediſches Heu und deutſche Luzerne genennt, und hat auf der Erde liegende, gleichſam zweyſchneidige Stämme, welche ſich in ſehr viele Aeſte ausbreiten, und gegen vier Schuh hoch werden. Die Blätter ſind glatt, bald gekerbt, bald ſägeartig gezähnt, und ſtehen zu drey auf einem Stiel. Die Blumen ſtehen auf der Spitze der Stämme und der

Schneckenklee. Aeſte in Trauben beyſamm, und ſind zuweilen hellgelb, zuweilen auch ſafranfärbig. Auf dieſe folgen breitgedrückte, halbmondförmige Hülſen, welche immer vier Saamen einſchließen. Sie iſt grün und getrocknet ein ziemlich gutes, jedoch hartes Futter für das Vieh, ſonderlich für die Pferde, und kan in ſolchen Gegenden mit Vortheil gebauet werden, deren natürliche Wärme und Boden zu keinem beſſern Futterkraute taugt, wenn er nur nicht naß iſt. Aus den Blumen holen die Bienen Stof zu Honig.

Siebente Art. 7) Hopfen-Luzerne. Medicago lupulina.

Unterſcheidungszeichen. mit ovalen Aehren, nierenförmigen einſaamigen Hülſen, und liegenden Stämmen, Medicago ſpicis ovalibus, leguminibus reniformibus monoſpermis, caulibus procumbentibus. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1097. Fl. Suec. 621; 678. Trifolium leguminibus ſpicatis reniformibus nudis monoſpermis, caule procumbente, Hort. Cliff. 375. ROY. lugdb. 380. GORT. belg. 215. GOUAN. monſp. 398. DALIB. pariſ. 281. GRON. virg. 110. NECK. gallob. p. 317. GMEL. tub. p. 231. POLLICH. pal. n. 714. MATTUSCHK. Sileſ. n. 549. LEERS. herb. n. 586 Medica caule diffuſo, capitulis hemiſphaericis, ſiliquis reniformibus. HALL. helv. n. 380. SCOP. Carn. ed. 1. p. 529. ed. 2. n. 940. Melilotus minima. RIV. t. 8. Trifolium pratenſe luteum, capitulo breviore. C. BAUH. pin. 328. Trifolium pratenſe luteum. FUCHS. hiſt. 819.

Dieſe iſt eine zweyjährige Art, und wächſt auf Aeckern und Wieſen durch ganz Europa wild. Die Stämme kommen ſehr zahlreich aus einer zaſerichten Wurzel heraus, liegen auf der Erde, und theilen ſich in verſchiedene Aeſte. Die Blätter ſind dreyfach, weich, etwas zottig, und beſtehen aus bald rundlichten, bald herzförmigen Blätchen, welche am Rande ſehr fein ſägeartig gezähnt ſind. Die Blumen, welche ſehr klein und gelb ſind, ſtehen

auf,

auf, aus den Anſatzwinkeln der Blätter kommenden Blumenſtielen in ovalen Aehren beyſamm. Die Hülſen ſind geſtreift-runzlicht, mit ſteifen Härchen beſetzt, haben die Geſtalt einer Niere, und ſchließen immer nur einen einzelnen Saamen ein. Es giebt dieſes ein ſehr angenehmes Futter für das Vieh, und verdient deswegen angebaut zu werden: beſonders geräth es in einem tiefen und lettigen, mit Torf- und Moorerde vermengten Boden. Schneckenklee.

8) Meerſtrands Schneckenklee. Medicago marina. Achte Art.

mit traubenartig beyſammſtehenden Hülſen, ſchneckenförmigen ſtachlichten Hülſen, und einem liegenden filzigen Stamme, Medicago pedunculis racemoſis, leguminibus cochleatis ſpinoſis, caule procumbente tomentoſo. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1097. Hort. Cliff. 378*. ROY. lugdb. 381. SAUV. monſp. 186 MILL. Dict. n. 1. GRON. orient. 230 PALL. it. 3. p. 590. Trifolium cochleatum maritimum tomentoſum. C. BAUH. pin. 329. Medica marina. CLUS. hiſt. 2. p. 243. Medicago incana. RIV. tetr. 205. LOB. Ic. II. 38. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt an den Ufern des mittelländiſchen Meeres zu Hauſe. Sie iſt eine perennirende Pflanze, und hat auf der Erde liegende Stämme, welche mit einem dicken, gelben Filz überzogen ſind, und ohngefehr einen Schuh hoch werden. Die Blumen kommen neben und auf der Spitze der Aeſte in kleinen Büſcheln zum Vorſchein, ſie ſind glänzend gelb, und auf ſie folgen kleine, rundlichte, ſchneckenförmige Hülſen, welche wollig und mit einigen Stacheln bwehrt ſind.

9) Eigentlicher Schneckenklee. Medicago polymorpha. Neunte Art.

mit ſchneckenförmigen Hülſen, gezähnten Blatanſätzen, und einem weitſchweifigen Stamme, Medicago legu- Unterſ. zeichen.

Schne-ckenklee. leguminibus cochleatis, ſtipulis dentatis, caule diffuſo. LINN. Syſt. Veg. p. 577. Sp. Pl. p. 1097. Hort. Cliff. 378. Hort. Upſ. 230. ROY. lugdb. 381. DALIB. pariſ. 230. GOUAN. monſp. 398. GORT. belg. 215. KRAM. auſtr. 225. SCOP. Carn. ed. 2. n. 942. Trifolium cochleatum fructu nigrohiſpido. C. BAUH. pin. 329.

Da es uns bisher noch an einer ausführlichen Geſchichte dieſes ſo ſonderbaren Gewächſes, nach Herrn Bergrath Scopolis Meynung gebricht, ſo müſſen wir uns einſtweilen genügen laſſen, die vom Ritter unter ſelbige gebrachte Unterarten, wir wollen nicht ſagen Abänderung, kennen zu lernen. Denn daß ſelbige keine willkührliche Abänderungen oder Varietäten ſind, beweiſet ihr beſtändiger Wachsthum, welcher nach jedes Erfahrung, der dieſe Unterarten aus Saamen zu ziehen öfters Gelegenheit gehabt hat, noch keiner Veränderung fähig war. Demohngeachtet müſſen ihre Kennzeichen, wodurch ſie ſich voneinander unterſcheiden, dem Ritter nicht wichtig und hinreichend genug geſchienen haben, ſelbigen als würklichen und wahren Arten im Syſtem einen Platz anzuweiſen. Ihre Hauptkennzeichen, nach welchen ſie unterſchieden werden, ſind ihre vielförmigen Saamengehäuſe, welche in jeder verſchiedenen Art verſchieden ſind, und von welchen uns folgende Darſtellung dieſer Unterarten, nach Anleitung der Linneiſchen Nomenclatur überzeugen ſoll:

α) Zirkelrunder Schneckenklee. Medicago polymorpha orbicularis.

Medicago leguminibus ſolitariis cochleatis depreſſis planis, ſtipulis ciliatis, caule diffuſo SAUV. monſp. 18. Medicago pedunculis unifloris ariſtatis, leguminibus cochleatis compreſſis, rugoſis, nudis. GER. prov. 516. Medica maior dicarpos, capſula compreſſa orbiculata, nigra, plana, oris criſpis. MORIS. hiſt. 2. p. 152.

ſ. 2.

ſ. 2. t. 15. f. 1. Medica orbiculata. I. BAUH. hiſt. 2. p. 384. RAI. hiſt. 961. Trifolium cochleatum ſ. ſcutellatum, folio latiore, fructu minuto obtuſo. C. BAUH. pin. 329. *prodr.* 140. Schneckenklee.

Die Hülſen ſtehen einzeln und ſind linſenförmig; die Schneckengänge ſind flach und wehrloos. Die Blumenſtiele ſind mit Grannen bewehrt. Die Blatanſätze ſind gefranzt.

β) Schildförmiger Schneckenklee. Medicago polymorpha ſcutellata.

Medicago cochleata maior dicarpos, capſula rotunda, globoſa, ſcutellata. MORIS. 2. p. 152. ſ. 2. t. 15 f. 4. Medica peduneulis multifloris, leguminibus cochleatis, globoſis inermibus nudis. GER. prov. 516 Medica ſcutellata. I. BAUH. hiſt 3. p. 384. Trifolium cochleatum, fructu latiore. C. BAUH. pin. 329.

Die Hülſen ſtehen einzeln, ſind halbzirkelrund; die Schneckengänge ſind ausgehölt und wehrloos. Die Blumenſtiele ſind mit Grannen bewehrt. Die Blatanſätze gezähnt.

γ) Gedrehter Schneckenklee. Medicago polymorpha tornata.

Medicago leguminibus cochleatis nudis cylindricis, apice baſique planiuſculis. GER. prov. 515. Medica leguminibus tornatis inermibus, ſtipulis acute dentatis, foliolis ſerratis. MILL. Dict. n. 3. Medica tornata maior & minor lenis. PARKINS. theatr. 1116. MORIS. hiſt. 2. ſ. 2. t. 15. f. 2.

Die Hülſen ſtehen zahlreich beyſamm, und ſind beynahe walzenförmig; die Schneckengänge ſind wehrloos und flach. Die Blatanſätze ſind gezähnt.

Schne-ckenklee. δ) Kreißelförmiger Schneckenklee. Medicago polymorpha turbinata.

Medicago leguminibus cochleatis inermibus ſubcylindricis: extremitatibus complanatis. GOUAN. monſp. 517. Medicago fructu turbinato. SAUV. monſp. 187. Medica dicarpos fructus capſula turbinata rugoſa. MORIS. hiſt. 2. p. 153. Medica magna turbinata. I. BAUH. hiſt. 2. p. 383. Trifolium cochleatum turbinatum, fructu compreſſo oblongo. C BAUH. pin. 329.

ε) Verwebter Schneckenklee. Medicago polymorpha intertexta.

Medicago pedunculis unifloris, leguminibus cochleatis ſphaericis, ſpinis longioribus divaricatis recurvis. GER. n. 518. Medica leguminibus cochleatis ſpinoſiſſimis aculeis utrinque tendentibus. MILL. Dict. n. 4. Medica cochleata ſpinoſa maior dicarpos, capſula ſ. ſpinis longioribus ſurſum & deorſum tendentibus. MORIS. hiſt. 1. p. 153. ſ. 2. tab. 15. f. 7. 8. 9. Medica echinata ſpinoſa, echinis magnis utrinque turbinatis, cum ſpinulis reflexis. RAI. hiſt. 962.

Die Hülſen ſind eyrund und ſtehen zu zwey bis vier beyeinander; die Schneckengänge ſind mit ruckwärtsgebogenen, borſtigen Stacheln bewehrt. Die Blatanſätze ſind gezähnt.

ζ) Arabiſcher Schneckenklee. Medicago polymorpha arabica.

Medicago pedunculis ſubtrifloris, leguminibus echinatis, foliolis obcordatis. GOU. 516. WILLICH. obſ. n. 119. Medica cochleata minor polycarpos annua, capſula maiore alba, foliolo cordato macula fuſca. MORIS. hiſt. 2. p. 144. ſ. 2. t. 15. f. 17. Medica arabica. CAM. hort. 97. t. 27. Trifolium cochleatum folio maculato cordato. C. BAUH. pin. 329.

Die

Die Blätter ſind mit einem blutrothen, lanzettförmigen Flecken gezeichnet, welcher ſich mit der Zeit verliehrt. Die Blumen ſtehen von vier bis fünf beyeinander. Die Hülſen ſind mit weitabſtehenden Stacheln bewehrt.

η) Kranzförmiger Schneckenklee. Medicago polymorpha coronata.

Medicago pedunculis ſubbifloris, leguminibus compreſſis, ſubſpinoſis, ſtipulis ſubulatis integerrimis. GOUAN. monſp. 204. Medicago pedunculis unifloris, leguminibus cochleatis compreſſis, ſpinulis oppoſitis. GER. prov. 517. Medica fructu minimo, coronulam utrinque dentatam referente. SAUV. monſp. 187. Medicago cochleata polycarpos annua, capſula minima coronata. MORIS. hiſt. 2. p. 155. ſ. 25. t. 15. f. 21. Medica coronata Cherleri parva. I. BAUH. hiſt. 2. p. 386. Trifolium folio obtuſo, folliculis cordatis. C. BAUH. pin. 329. *prodr.* 141. n. 13.

Die Blumen ſind überaus klein. Die Hülſen ſind mit ziemlich kurzen und ziemlich geraden Stacheln bewehrt.

ϑ) Gefranzter Schottenklee. Medicago polymorpha ciliaris.

Medicago pedunculis multifloris, leguminibus congeſtis globoſis hiſpidis, ſtipulis ciliatis. GOUAN. monſp. 204. Medicago pedunculis multifloris leguminibus cochleatis ciliatis. GER. prov. 519. Medica cochleata polycarpos, capſula ſpinoſa minore, perennis ciliaris. MORIS. hiſt. 2. p. 154. Medica ciliaris Guilandini. RAI. hiſt. 965. Medicago leguminibus congeſtis globoſis hiſpidis, ſtipulis ciliatis. SAUV. monſp. 186. Medica annua, fructu ciliari. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 410. Trifolium fructu cochleato ciliari. MAGN. monſp. 269.

Schne-ckenklee. Die Hülſen ſind oval, und ſtehen zahlreich beyſamm; die Schneckengänge ſind mit ziemlich geradeſtehenden, rauchhärigen Stacheln bewehrt. Die Blatanſätze ſind gefranzt.

ι) Zottiger Schneckenklee. Medicago polymorpha hirſuta.

Medicago pedunculis multifloris, leguminibus cochleatis, ſtipulis hamatis integris. GER. prov. 518. NECK. gallob. 318. HALL. helv. n. 383. var. β. Medicago leguminibus ſolitariis globoſis breviſſime echinatis, ſtipulis ſerratis. SAUV. monſp. 186. Medica echinata hirſuta. I. BAUH. hiſt. 2. p. 386. Trifolium echinatum arvenſe. C. BAUH. pin. 329.

κ) Steifer Schneckenklee. Medicago polymorpha rigidula.

Medicago pedunculis multifloris, leguminibus cochleatis intenſe aculeatis. GER. prov. 518. Medicago triphylla, leguminibus ſpinoſis foliolis interioribus cuneiformibus retuſis, ſuperioribus ſubrotundis. DALIB. pariſ. 241. Medicago hirſuta, echinis rigidioribus. I. BAUH. hiſt 2. p. 385. Trifolium fructu compreſſo ſpinis horrido. C. BAUH. pin. 329.

λ) Sehr kleiner Schneckenklee. Medicago polymorpha minima.

Medicago leguminibus cochleatis ſubternatis ſpinulis uncinatis ſtipulis integris. GOUAN. monſp. 204. OED. Fl. Dan. t. 211. SCHREB. ſpicil. Fl. Lipſ. p. 27. POLLICH. pal. n. 715. Medicago leguminibus cochleatis aculeis uncinatis alternis externe donatis, ſtipulis integris. GUETT. ſtamp. 249. DALIB. pariſ. 230. Medica foliis emarginatis, ſerratis, racemis paucifloris, ſiliquis cochleatis globoſis. HALL. helv. n. 383. Cochleata echinata minima. RIV. tetr.

tetr. tab. 88. MORIS. hiſt. 2. p. 144. t. 15. n. 20. Medica echinata minima. I. BAUH. hiſt. 2. p. 386. Trifolium echinatum fructu minore. C. BAUH. pin. 330. Schneckenklee.

Die Hülſen ſtehen zahlreich beyeinander, und ſind kaum etwas länger als die Saamen des Orobus; die Schneckengänge ſind mit ſteifborſtigen Haaren beſetzt; die Stacheln ſind ſeitwärts zurückgekrümmt. Die Blatanſätze ſind ungetheilt.

μ) Zackiger Schneckenklee. Medicago polymorpha muricata.

Medicago pedunculis multifloris, leguminibus cochleatis ſubrotundis ſpinoſis incanis, foliis villoſis. GER. prov. 516. Medica cocheata dicarpos, capſula ſpinoſa rotunda minore. MORIS. hiſt. 2. p. 152. ſ. 2. t. 15. f. 11.

ν) Schwarzer Schneckenklee. Medicago polymorpha nigra.

Medicago pedunculis paucifloris, leguminibus cochleatis hamulis longitudine leguminum. GER. prov. 518. Medica cochleata polycarpos annua, capſula nigra hiſpidiore. MORIS. hiſt. 2. p. 154. ſ. 2. t. 15. f. 19.

ξ) Zerſchlißener Schneckenklee. Medicago polymorpha laciniata.

Medicago leguminibus cochleatis ſpinoſis, ſtipulis contortis, foliis oblongis duplicato-ſerratis. GRON. orient. 95. Medicago fructu echinato foliis linearibus dentatis. SAUV. monſp. 187. GOUAN. monſp. 400. Medica leguminibus cochleatis ſpinoſis, foliolis acute dentatis tricuſpidatisque. MILL. Dict. n 5. Trifolium fructu echinato, foliis eleganter diſſectis. MAGN. monſp. 271. t. 270. Trifolium cochleatum ſpinoſum ſyriacum foliis laciniatis. BREYN. Cent. 81. t. 34. Medicago ſyriaca. RIV.

Schne-ckenklee. RIV. tetr. 205. Medicago dicarpos laciniata, foliis & fructu ſpinoſis. PLUK. alm. 245. Trifolium echinato capite. DODART. mem. 1. p. 123.

Dieſe hat Blätter wie die zerſchliſſene Trigonelle, ſie ſind an ihrem Rande gleichſam wie von einer Raupe angefreßen. Die Blätchen ſind länglicht, ausgerändet und auf beyden Seiten durch zwey ziemlich lange Einzähnungen, wie in Querſtücke getheilt. Die Blumenſtiele ſind mit Grannen bewehrt, zweyblumig, und kürzer als die Blätter. Die Hülſen ſind ſtachlicht.

Alle dieſe Unterarten ſind durchgehends Sommergewächſe, nur wenige ausgenommen, und in unſerm Welttheile, beſonders dem ſüdlichen Theile Europens, zu Hauſe. Die Höhe ihrer Stämme iſt immer nach ihrem verſchiedenen Wohnorte verſchieden, immer ſind ſie ſehr ſchwach und liegen meiſtens, wenn ſie nicht unterſtützt werden. Die Blumen ſind gröſtentheils von Farbe gelb, aber auch dieſe iſt bey verſchiedenen auch wieder verſchieden. Die Blätter ſind faſt bey allen dreyfach, die letzte ausgenommen, bey welcher ſelbige länglicht und ſcharf gezähnt ſind. Ihr Nutzen iſt bisher noch unentſchieden; wahrſcheinlich verherrlicht auch ihre Mannigfaltigkeit die Macht ihres Schöpfers.

Der

Der vierten Claſſe 18ter Abſchnitt.

Vierte Claſſe. 14ter Abſchn.

Kräuter, deren Staubfäden in mehr als zwo Partheyen zuſammgewachſen ſind.

(Polyadelphia)

1031ſte Gattung.

Monſonie. Monſonia.

Monſonie. Monſonia.

LINN. Gen. Plant. nr. 1268. ed. nov. nr. 973.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume dieſer Gattung hat fünf Blätter und einen Kelch, welcher aus eben ſo vielen beſteht. Die Anzahl der Staubfäden iſt funfzehen, und dieſe ſind in fünf Partheyen zuſammgewachſen, ſo daß jede Parthey aus drey verwachſenen Staubfäden beſteht. Der Griffel iſt fünfmal geſpalten. Die Kapſel beſteht aus fünf Knöpfen, mit eben ſo viel Fächern.

Der Ritter nennt uns nur die einzige folgende Art:

1) Schöne Monſonie. Monſonia ſpecioſa.

Art. Unterſcheidungszeichen.

LINN. Syſt. Veg. p. 580. Mant. Pl. I. p. 105. Monſonia grandiflora. BURM. prodr. 23. Geranium folio tenuiſſime diſſecto, flore ſingulari ampliſſimo. BREYN. prodr. 3. app. 31. t. 21. f. 2.

Dieſe ſehr ſchöne Pflanze iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung urſprünglich zu Hauſe, und ſcheint dem

Monſo- nie. dem erſten Anſehen nach, einer Art des Storchſchnabels zu gleichen, von welcher ſie aber, in Anſehung der Befruchtungswerkzeuge wieder hinlänglich verſchieden iſt. Die Wurzelblätter ſtehen in ziemlicher Anzahl beyſamm, ſind geſtielt und gefiedert; die Blätchen ſind gleichbreit und abermals gefiedert; die kleinern Blätchen ſind beynahe lanzetiförmig. Die Blumenſchäfte unterſtützen zwo bis drey überaus ſchöne große Blumen, ſind Spannenlang, noch einmal ſo lang als die Blätter, und in der Mitte mit einer kleinen, ſechsblätterichten Hülle, deren Blätchen lanzettförmig ſind, umgeben.

b) 456ſte Gattung.

Hartheu. Hypericum.

Hartheu. Hypericum.

S. den 4ten Th. p. 304.

Da diejenigen, unter dieſe Gattung gehörigen Strauchgewächſe am angeführten Orte bereits beſchrieben worden, ſo ſind noch folgende, welche krautartige Stämme haben, ruckſtändig geblieben.

** Mit drey Griffeln. (Trigyna.)

17te Art.

17) Heideartiges Hartheu. Hypericum ericoides.

Unterſcheidungszeichen.

mit Blumen, die drey Griffel haben, und gleichbreiten wie Dachziegel übereinander liegenden Blättern, Hypericum floribus tryginis, foliis linearibus imbricatis. LINN. Syſt. Veg. p. 583. Sp. Pl. p. 1104. Hypericum tomentoſum luſitanicum minimum. TOURNEF. Inſt. R. H. 256. Hypericum ericoides minimum, foliis cinereis. PLUK. alm. 189. t. 93. f. 5.

Dieſe

Dieſe iſt in Spanien, ſo wie in Portugal, zu Hauſe, und iſt ein kleines, niedriges, mit einer aſchgrauen Wolle überzogenes Gewächs, welches, dem erſten Anſehen nach, eine Art der Heidegattung zu ſeyn ſcheint. Hartheu.

18) Canadenſiſches Hartheu. Hypericum canadenſe. 18te Art.

mit Blumen, die drey Griffel haben, gleichbreit-lanzettförmigen Blättern, einem viereckigen Stamme, und gefärbten Saamengehäuſen, Hypericum floribus trigynis, foliis lineari-lanceolatis, caule quadrangulo, pericarpiis coloratis. LINN. Syſt. Veg. p. 583. Sp. Pl. p. 1104. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt ein Sommergewächs, und nach Kalm in Virginien zu Hauſe Sie hat krautartige, runde, äſtige, glatte Stämme, welche mit gleichbreiten, beynahe lanzettförmigen, glatträndigen, glatten Blättern beſetzt ſind. Die Blumen ſind geſtielt, ſehr klein, von der Größe wie an der Spergula, und ſitzen in einer zweyzeiligen Riſpe beyeinander, auf welche kegelförmige, rothe Saamengehäuſe folgen, welche noch einmal ſo lange als der Kelch ſind.

19) Virginiſches Hartheu. Hypericum virginicum. 19te Art.

mit Blumen, die drey Griffel und neun Staubfäden haben, einem runden Stamme, und eyrunden ſelbigen umfaſſenden Blättern, Hypericum floribus trigynis enneandris, caule tereti, foliis ovatis amplexicaulibus. LINN. Syſt. Veg p. 583. Sp. Pl. p. 1104. Mant. Pl. II. p. 455. *Gardenia Coldenia.* Act. edimb. vol. 2. 1756. p. 2. Unterſ. zeichen.

Die Beſchreibung dieſer ſchönen Pflanze wurde im Jahr 1754. dem D. Garden von einem jungen virginiſchen

Hartheu. giniſchen Frauenzimmer, Jenny Colden, aus Penſylvanien geſchickt, welche von ſelbiger nicht weit von Neu-Engeland entdeckt, und zu Ehren gedachten D. Garden, Gardenia benennt worden. Nach dem Ritter kommt dieſes Gewächs aber unter dieſe Gattung zu ſtehen. Der Stamm ſteht aufrecht und iſt gleichſam ſtrauchartig. Die Blätter ſind herzförmig-eyrund, anderthalb Zolle lang, und mit durchſichtigen Punkten beſetzt. Die Blumenblätchen ſind bleichroth. Die Staubfäden ſind an der Zahl neun und in drey Partheyen verwachſen. Die drey Honigbehältniße ſind ſtumpf, dicke, auswärts höckerig und innwärts ausgehölt, und ſtehen in einer abwechſelnden Reihe mit den Staubfäden.

20ſte Art. 20) Viereckiges Hartheu. Hypericum quadrangulare.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, die drey Griffel haben, und einem viereckigen krautartigen Stamme, Hypericum floribus trigynis, caule quadrato herbaceo. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1104. Fl. Suec. 624; 679. Hort. Cliff. 380. ROY. lugdb. 473. DALIB. pariſ. 243. MILL. Dict. n. 2. SCOP. Carn. ed. 2. n. 943. NECK. gallob. p. 318. LEERS. herb. 593. POLLICH. pal. n. 716. MATTUSCHK. Sileſ. n. 550. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 334. OED. Fl. Dan. tab. 640. GORT. belg. 216. GOUAN. monſp.. 402. KRAM. auſtr. 226. Hypericum caule quadrangulo, foliis ovatis perforatis. punctatis. HALL. helv. n. 1038. Hypericum Aſcyron dictum caule quadrangulo. I. BAUH. hiſt. 3. p. 382. Hypericum vulgare minus, caule quadrangulo, foliis non perfoliatis. C. BAUH. pin. 279. Aſcyron. DOD. pempt. 78. LOB. Ic. 309.

Dieſe wächſt in ſumpfigen, waldigen Gegenden und Wieſen faſt durch ganz Europa wild. Sie hat viereckige, einen, zuweilen anderthalb Schuh lange Stämme, welche ſich oben in einige Aeſte theilen. Die

Blätter

Blätter ſind eyförmig und ſitzen paarweiſe ohne Stiele gegen einander über. Die Blumen ſind gelb, und ſitzen auf kurzen Stielen auf der Spitze der Aeſte. Nach dem Ritter ſind die Blätter an dieſer nicht mit durchſichtigen Punkten, wie an den folgenden, gleichſam durchſtochen; einige behaupten aber das Gegentheil. Sie hat mit der folgenden in der Arzneykunſt und Färberey gleichen Nutzen. Aus ihren Blumen ſammeln die Bienen Stof zu Wachs und Honig. Hartheu.

21) Gemeines Johanniskraut. Hypericum perforatum. 21ſte Art.

mit Blumen, die drey Griffel haben, einem zweyſchneidigen Stamm, und ſtumpfen durchſichtig-punktirten Blättern, Hypericum floribus trigynis, caule ancipiti, foliis obtuſis pellucido-punctatis. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1105. Fl. Suec. 625; 680. Mat. med. n. 396 ed. IV. n. 492. ROY. lugdb. 474. DALIB. pariſ. 233. MILL. Dict. n. 1. GORT. belg. 216. KRAM. auſtr. 226. GOUAN monſp. 402. GMEL. Sib. 4. p. 179. n. 4. POLLICH pal. n. 717. LEERS. herb. p. 595. MATTUSCHK. Sileſ. n. 551. HUDSON. Fl. Angl T. I. p. 333. BLACKW. t. 15. SCOP. Carn. 2. n. 944. NECK. gallob p. 319. Hypericum caule tereti, alato, ramoſiſſimo, foliis ovatis perforatis. HALL. helv. n. 1037. Hypericum vulgare. C. BAUH. pin 279. Hypericum. DOD. pempt. 76. LOB. Ic. 398. Unterſcheidungszeichen.

Dieſe, unter dem Namen Johanniskraut, faſt jedem bekannte Pflanze, wächſt durch ganz Europa auf Wieſen und in Wäldern; ja ſelbſt auf Aeckern, Feldern und an Wegen wild. Außer dieſer gewöhnlichen Benennung, führt ſie in einigen Gegenden Deutſchlands auch folgende Namen: Johannisblut, Jageteufel, Teufelsflucht, Hexenkraut, St. Konradskraut und unſers Herrn Gottes Wunderkraut. Auf franzöſiſch wird ſie Millepertuis, und

auf

Hart-
heu.

auf engliſch common St. Iohns wort, und im holländiſchen von dem Landvolk Iaagt den Duivel, welche Benennung auch in alten Kräuterbüchern unter dem Namen Fuga Daemonum vorkommt, genennt. Sie hat einen holzigen, glatten, aufrechtſtehenden, einen bis anderthalb Schuh hohen Stamm, welcher ſich in einige paarweiſe oder creutzweiſe gegeneinander-überſtehende Aeſte theilet. Die Blätter ſind länglicht, eyförmig, ſpitzig, und mit ſehr vielen kleinen, durchſichtigen Punkten gezeichnet, und ſitzen ungeſtielt paarweiſe gegeneinander über. (Dieſe Punkte ſind aber nichts anders als lauter kleine Bläschen, welche mit einem purpurrothen, harzigen, öhligen Saft angefüllet ſind.) Die Blumen ſind ganz gelb, und ſitzen häufig, auf kleinen Stielen, auf den Gipfeln der Aeſte. Man ſammelt die Blätter und Blumen dieſer, ſo wie der vorhergehenden Art, wegen ihrer balſamiſchen, ſtärkenden und Wurmtreibenden Kräfte, zum Arzneygebrauch, ehe ſie noch vollkommen aufgeblühet ſind, und dieſes geſchiehet am beſten im Anfang des Julius. Vorzüglich wird das Johanniskrautöl, durch welches aus den Blumen die vorzüglichſten Kräfte gezogen wird, zur Reinigung und Heilung der Wunden angeprieſen, welches auch zum äußerlichen Gebrauch in Quetſchungen und Wunden ſehr dienlich iſt. Als ein geheimes Mittel erheben auch einige einen, mit Oel und ausgepreßtem Saft dieſes Krautes, verfertigten Wundbalſam. Nicht minder ſoll der Aufguß und Abſud des Krautes und der Blume die Schärfe der Säfte verbeſſern und die Verſtopfung der Eingeweide auflöſen, das Fieber heilen, Würmer tödten und den Harn treiben. Boerhaave ſelbſt ſoll ſelbige wider die Heiſcherkeit des Halſes mit Erfolg angerathen haben. Von abergläubiſchen Leuten wird das Kraut in der Johannisnacht geſammelt, und in den Häuſern und Ställen aufgehenkt, um die Zauberinnen, Geſpenſter, ja gar den Teufel davon abzuhalten. Die Weiber legen

gen es zu den Käſen, weil es dieſelben vor den Maden bewahrt. Auch taugt es zum gerben, wenn es nur in der Blühezeit geſammelt wird. Die Blühenden ſowohl als die Saamentragenden Gipfel deſſelben theilen Laugenſalzen, wenn ſie nicht ſehr geſchwächt ſind, mineraliſchen Säuern, Eßig, reinem und geſalzenem Waſſer, ausgepreßten und weſentlichen Oelen, am beſten aber dem Weingeiſte, und ſelbſt den Fingern, zwiſchen welchen man ſie reibet, eine rothe Farbe mit, wie man denn mit den Blumen den Kornbrandwein purpurroth, andere Geiſter aber und das Oel, karmeſinroth zu färben pflegt. Wenn man dieſe Pflanze ſammelt, ehe die Blumen aufgehen, dieſe nebſt dem nächſten Theile des Stammes trocknet, und mit wollenem Garn, das ſchon im Alaunwaſſer gebeitzt iſt, ſo lange kocht, bis man eine angenehme gelbe Farbe erblickt, ſo färbt ſie dieſes angenehm, aber nicht dauerhaft gelb. Aus den Blumen ſammeln die Bienen Stof zu Wachs und Honig. Hartheu.

22) Kleines Hartheu. Hypericum humifuſum. 22ſte Art.

mit Blumen, die drey Staubfäden haben, und einzeln in den Winkeln der Blätter ſitzen, fadenförmigen, geſtreckten, zweyſchneidigen Stämmen und glatten Blättern, Hypericum floribus trigynis axillaribus ſolitariis, caulibus ancipitibus proſtratis, foliis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1105. Fl. Suec. 2. n. 681. GUETT. ſtamp. II. 174. GORT. belg. 216. NECK. gallob. p. 319. POLLICH. pal. n. 718. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 333. MATTUSCHK. Sileſ. n. 552. OED. Fl. Dan. t. 141. DALIB. pariſ. 234. Hypericum caule proſtrato, foliis ovatis, calycibus ſerratis punctatis. HALL. helv. n. 1039. Hypericum minimum ſupinum. I. BAUH. hiſt. 3. p. 384. Hypericum minus ſupinum ſ. ſupinum glabrum. C. BAUH. pin. 279. Hypericum ſupinum tertium minimum. CLUS. hiſt. 2. p. 181. LOB. Ic. 400. Unterſcheidungszeichen.

Hart-heu. Dieſe wohnt auf den Brachäckern des ſüdlichen Europa. Sie iſt die niedrigſte Art dieſes Geſchlechtes, und erreicht nur die Länge einiger Zolle, ſelten einer Spanne. Die kleinen Blätter ſind eyförmig, und nur am Rande mit ſchwarzen Punkten bezeichnet. Die Blümchen ſtehen einzeln auf kurzen Stielchen, ſind gelb, haben drey Griffel, kommen meiſtens aus den Winkeln der Blätter hervor, und haben zuweilen an der Spitze jedes Blätchens, in den Blumen ſchwarze Punkte. Sie iſt bitterlich, etwas balſamiſch, zuſammenziehend, und gibt einen harzigen Geruch, wenn man ſie zwiſchen den Fingern reibt. Schwenkfeld glaubt, daß es ein beſſeres Wundkraut ſey, als das gemeine Johanniskraut.

23ſte Art.

23) Krauſes Hartheu. Hypericum criſpum.

Unterſcheidungszeichen. mit Blumen, die drey Staubfäden haben, einem runden Stamme, und ungeſtielten lanzettförmigen an der Baſis wellenförmig gezähnten Blättern, Hypericum floribus trigynis, caule tereti, foliis ſeſſilibus lanceolatis baſi undulato - dentatis. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Mant. Pl. I. p. 106. Hypericum triquetrifolium. TURR. farſ. 12. Hypericum criſpum, triquetro & cuſpidato folio. BOCC. muſ. 2. p. 31. t. 12. Hypericum folio breviore. Hypericum foliis parvis criſpis ſ. ſinuatis ſiculum. RAI. hiſt. 1019.

Dieſe iſt in Calabrien, Sicilien und Griechenland zu Hauſe. Sie hat überaus kleine, den Stamm zur zur Hälfte umfaſſende, an der Baſis krauſe Blätter.

24ſte Art.

24) Durchbohrtes Hartheu. Hypericum perfoliatum.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, welche drey Griffel haben, einem faſt zweyſchneidigen Stamme, eyrunden den Stamm umfaſſenden Blättern, und ungeſtielten in einer uneigentlichen Dolde beyſammſtehenden Blumen, Hyper cum

pericum floribus trigynis, caule ſubancipiti, foliis amplexicaulibus ovatis, cyma floribus ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Hartheu.

Dieſe, welche vielleicht in Deutſchland zu Hauſe iſt, hat eine beynahe zweyzeilige Blumenriſpe.

25) Haariges Hartheu. Hypericum elodes. 25ſte Art.

mit Blumen, die drey Staubfäden haben, einem runden, kriechenden Stamme, welcher mit faſtrunden rauchhärigen Blättern beſetzt iſt, Hypericum floribus trigynis, caule tereti repente foliisque villoſis ſubrotundis. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1106. NECK. gallob. 391. LEPECH. it. 1. p. 78. Aſcyrum villoſum ſupinum paluſtre. C. BAUH. pin. 280. Aſcyrum ſupinum elodes. CLUS. hiſt. app. alt. Caryophyllus paluſtris foliis ſubrotundis incanis, floribus aureis. MENTZ. pug. t. 7. f. 3. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 334. Unterſ. zeichen.

Dieſe wächſt urſprünglich in ſumpfichten Gegenden in Sibirien, Frankreich und Großbritannien wild, und kommt in einigen mit dem filzigen Hartheu überein.

** β. Mit drey Griffeln; und Kelchen und Deckblätchen, welche ſägeartiggezähnt und mit kleinen Drüſen beſetzt ſind. (Trigyna; calycibus bracteisque ſerrato-glanduloſis.)

26 Berg-Hartheu. Hypericum montanum. 26ſte Art.

mit Blumen, die fünf Staubfäden haben, ſägeartig gezähnten drüſichen Kelchen, einem runden aufrechtſtehenden Stamme, und eyrunden glatten Blättern, Hypericum floribus trigynis, calycibus ſerrato-glanduloſis, caule tereti erecto, foliis ovatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1105. Fl. Suec. 2. n. 683. It. Unterſ. zeichen.

 weſt-

Hartheu.

weſt-goth. 213*. OED. Fl. Dan. t. 173. POLLICH. pal. n. 716. LEERS. herb. n. 596. MATTUSCHK. Sileſ. n. 553. Hypericum foliis ovatis, ora punctata, calycibus lanceolatis, ſerratis glanduligeris. HALL. helv. n. 1042. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 333. Hipericum elegantiſſimum non ramoſum, folio lato. I. BAUH. hiſt. 3. p. 383. Aſcyrum ſ. Hypericum bifolium glabrum non perforatum. C. BAUH. pin. 280. Androſaemum campoclarenſe. COL. ecphr. 1. p. 73. t. 74. Aſcyrum. FUCHS. hiſt. 74.

Dieſe wächſt faſt durch ganz Europa auf unfruchtbaren Aeckern, trockenen Wieſen und Dämmen, beſonders an bergichten Orten wild. Die Stämme, deren einige aus der Wurzel hervorſchießen, ſind aufrecht, rund, glatt, ſelten etwas äſtig, und werden einen bis anderthalb Schuh hoch. Die Blätter ſind eyförmig, groß und ſitzen an dem Stamme paarweiſe ohne Stiele, ſie haben keine durchſichtigen Punkte, aber dagegen braune Tüpfelein an den Rändern. Die Blumen ſind gelb, und zeigen ſich auf der Spitze des Hauptſtammes, ſo wie der Aeſte, welche die eigentliche Riſpe ausmachen. Die Kelche ſind mit kleinen Drüschen beſetzt. Dieſe Drüschen ſchwitzen ein vortrefliches Harz aus, das ein vortrefliches Mittel wider die Würmer iſt, und ſich im Weingeiſt auflöſen läßt. Eine ähnliche, aber etwas ſchwächere Kraft, welche aber den übrigen Theilen der Pflanze mangelt, beſitzt das Harz, welches aus den Drüſen der Staubbeutel ſchwitzt.

27ſte Art.

27) Zottiges Hartheu. Hypericum hirſutum.

Unterſ. zeichen.

mit Blumen, die drey Griffel haben, ſägeartig-gezähnten durchſichtigen Kelchen, einem runden aufrechtſtehenden Stamme, und eyrunden faſt zarthärigen Blättern, Hypericum floribus trigynis, calycibus ſerrato-glandulosis, caule tereti erecto, foliis ovatis ſubpubeſcentibus. LINN. Syſt. Veg.

Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1105. Fl. Suec. 626; 682. Hort. Cliff. 380 ROY. lugdb. 474. DALIB. pariſ. 234. GMEL. Sib. 4. p. 178 n. 2. LEERS. herb. n. 597. POLLICH. pal. n. 720. SCOP. Carn. 2. n. 945. GUETT. ſtamp. 176. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 333. GOUAN. monſp. 402. GORT. belg. 217. β. Hypericum foliis ovato-oblongis brevi pediculo donatis, calycum laciniis oblongo-acutis. GUETT. ſtamp. 178. Androſaemum Aſcyron dictum, caule rotundo hirſuto. MORIS. hiſt. 2. p. 171. ſ. 5. t. 6. f. 11. Androſaemum hirſutum. C. BAUH. pin. 280. caute. Hypericum Androſaemum dictum. I. BAUH. hiſt. 3. p. 382. Androſaemum alterum hirſutum. COL. ecphr. 1. p. 745. Hartheu.

Dieſe wächſt auf waldichten Bergen und Hügeln zwiſchen Geſträuchen, faſt durch ganz Europa wild, und hat einen ellenlangen, zottigen Stamm. Die Blätter ſind eyrund, glatträndig, weich, zottig, und ſtehen paarweiſe gegen einander über. Die Blumen blühen auf der Spitze des Stammes in einer Riſpe und ſind gelb.

2) Filziges Hartheu. Hypericum tomentoſum. 28ſte Art.

mit Blumen, die drey Staubfäden haben, ſägeartig-gezähnten drüſichten Kelchen, gebogenen filzigen den Stamm zur Hälfte umfaſſenden Blättern, und liegenden Stämmen, Hypericum floribus trigynis, calycibus ſerrato glanduloſis foliis ſemiamplexicaulibus flexuoſis tomentoſis, caulibus proſtratis. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1106. GORT. belg. 218. GOUAN. monſp. 402. SAUV. monſp. 149. Hypericum ſupinum tomentoſum minus & monſpeliacum. C. BAUH. pin. 279. Hypericum ſupinum tomentoſum alterum. CLUS. hiſt. 2. p. 181. β. Hypericum ſupinum tomentoſum maius hiſpanicum. C. BAUH. pin. 279. Hypericum ſupinum tomentoſum hiſpanicum. CLUS. hiſt. 2. p. 181. Unterſ. zeichen.

Hart-heu. Dieſe iſt in Spanien und dem Narbonnenſiſchen zu Hauſe. Sie hat einen liegenden, runden Stamm, der mit filzigen, ungeſtielten Blättern beſetzt iſt. Die Blumen ſtehen auf der Spitze deſſelben in zweyſpaltigen Trauben und ſind gelb. Die Staubfäden ſind in drey Partheyen mit einander verwachſen.

29ſte Art. 29) Zierliches Hartheu. Hypericum pulchrum.

Unterſ. zeichen. mit Blumen die drey Staubfäden haben, ſägeartiggezähnten drüſichten Kelchen, einem runden Stamme, und ſelbigen umfaſſenden herzförmigen glatten Blättern, Hypericum floribus trigynis, calicibus ſerrato - glanduloſis, caule tereti, foliis amplexicaulibus cordatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1106. GOUAN. monſp. 403. OED. Fl. Dan. t. 75. POLLICH. pal. n. 721. HUDSON. Fl. Angl. T. I. p. 332. Hypericum foliis amplexicaulibus cordatis, calycibus ovatis, ſerratis glanduligeris. HALL. helv. n. 1041. *eiusd.* goett. 116. GUETT. ſtamp. 2. p. 175. Hypericum minus glabrum erectum pulchrum. MORIS. hiſt. 2. p. 470. Hypericum minus erectum. C. BAUH. pin. 279. Hypericum pulchrum. tragi. I. BAUH. hiſt. 3. p. 383.

Dieſe iſt in einigen Gegenden unſers Welttheiles in trockenen, unbeſchatteten Wäldern, ſo wie auf dürren, unfruchtbaren Hügeln und Bergen urſprünglich zu Hauſe. Sie hat einen runden, glatten, röthlicht-grünen, Schuh hohen Stamm, der mit gegeneinanderüberſtehenden, herzförmig-eyrunden, glatten, glatträndigen, mit einigen wenigen, durchſichtigen Punkten gezeichneten Blättern beſetzt iſt. Die Blumen ſind bald geſtielt, bald ungeſtielt, gelb, und ſitzen auf der Spitze der Aeſte und des Stammes, büſchelweiſe beyeinander.

30) Pfen-

30) Pfennigkrautartiges Hartheu. Hypericum nummularium. Hartheu.

mit Blumen die drey Staubfäden haben, ſägeartiggezähnt-drüſichten Kelchen, und herzförmig-zirkelrunden, glatten Blättern, Hypericum floribus trigynis, calycibus ſerrato-glanduloſis, foliis cordato-orbiculatis glabris. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1106. Hypericum fere orbiculato folio floribus amplis pallide luteis, petalis in ambitu crenatis. PLUK. alm. 188. t. 93. f. 4. Androſaemum ſupinum ſaxatile, nummulariae folio averſa parte rubente. BOCC. muſ. 2. p. 134. t. 91. Hypericum nummulariae folio. C. BAUH. pin. 279. prodr. 130. 30ſte Art. Unterſ. zeichen.

Dieſe iſt auf den hohen Pyrenäen zu Hauſe, und hat beynahe zirkelrunde Pfennigkrautartige Blätter, welche auf der Unterfläche einigermaſſen röthlicht ſind. Die Blumen ſind groß, bleichgelb, und an dem Rande etwas gekerbt. Sie hat liegende, ohngefehr eine Handbreit hohe Stämme.

31) Erdkieferartiges Hartheu. Hypericum Coris. 31ſte Art.

mit Blumen, die drey Staubfäden haben, und ſägeartiggezähnten drüſichten Kelchen, und beynahe quirlartig beyſammſtehenden Blättern, Hypericum floribus trigynis: calycibus ſerrato-glanduloſis, foliis ſubverticulatis. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. Pl. p. 1107. TOURNEF. Inſt. R. H. p. 255. Hypericum foliis quaternis, linearibus calyce ſerrato, dentibus glanduligeris. HALL. helv. n. 1049. GRON. orient. 240. Hypericum f. Coris legitima ericae ſimilis. MORIS. hiſt. 2. p. 468. ſ. 5. t. 6. f. 4. Hypericoides Coris quorundam. I. BAUH. hiſt. 3. p. 384. Coris lutea. C. BAUH. pin. 280. Unterſ. zeichen.

Dieſe

Hart- heu. Dieſe wächſt auf trockenen Hügeln in dem ſüdlichen Europa, ſo wie in der Levante wild. Man hält ſie für die wahre Coris des Dioſcorides. Sie hat einen zween bis drey Ellen hohen Stamm. An der Baſis der Blätter ſtehen zu beyden Seiten einzelne Blatanſätze von der Größe und Figur derſelben, und ſtehen alſo, wenn die Blätter einander gegenüberſtehen, gleichſam je ſechs und ſechs um jedes Gelenke, von welchem vier jedoch nur Blatanſätze ſind.

** Mit zween Staubfäden. (Digyna.)

32ſte Art. 32) Verſtümmeltes Hartheu. Hypericum mutilum.

Unterſ. zeichen. mit Blumen, die zween Staubfäden haben, und eyrunden ungeſtielten Blättern, Hypericum floribus digynis, foliis ovatis ſeſſilibus. LINN. Syſt. Veg. p. 584. Sp. pl. p. 1107.

Von dieſer iſt Virginien und Canada das Vaterland. Sie hat die Blätter ſo ſehr am Stamme angedrückt, daß ſie kaum ſichtbar ſind, und daher ſelbiger wie Blätterloos zu ſeyn ſcheint.

Ende des achten Theils.

Tab: 576.

...dicularis Acaulis.

10 D

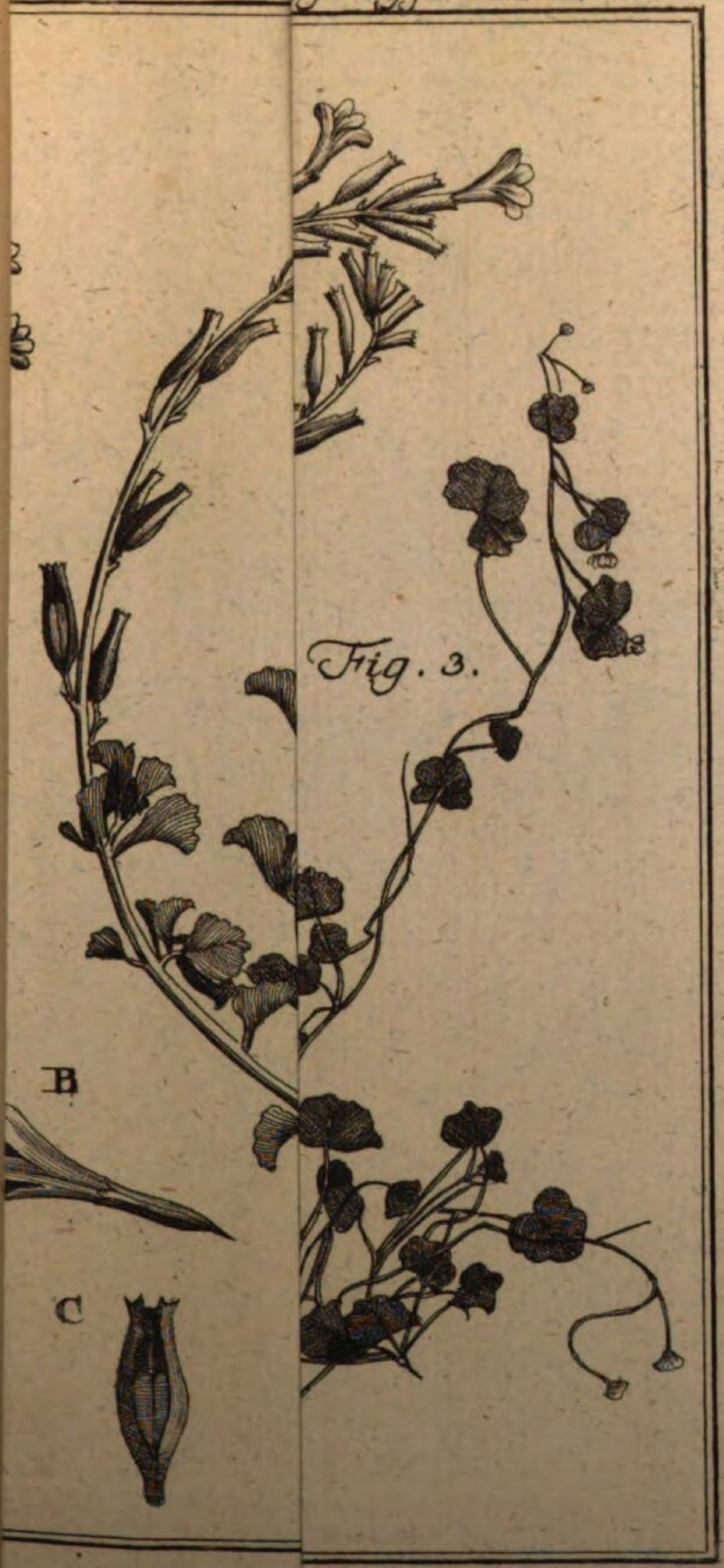
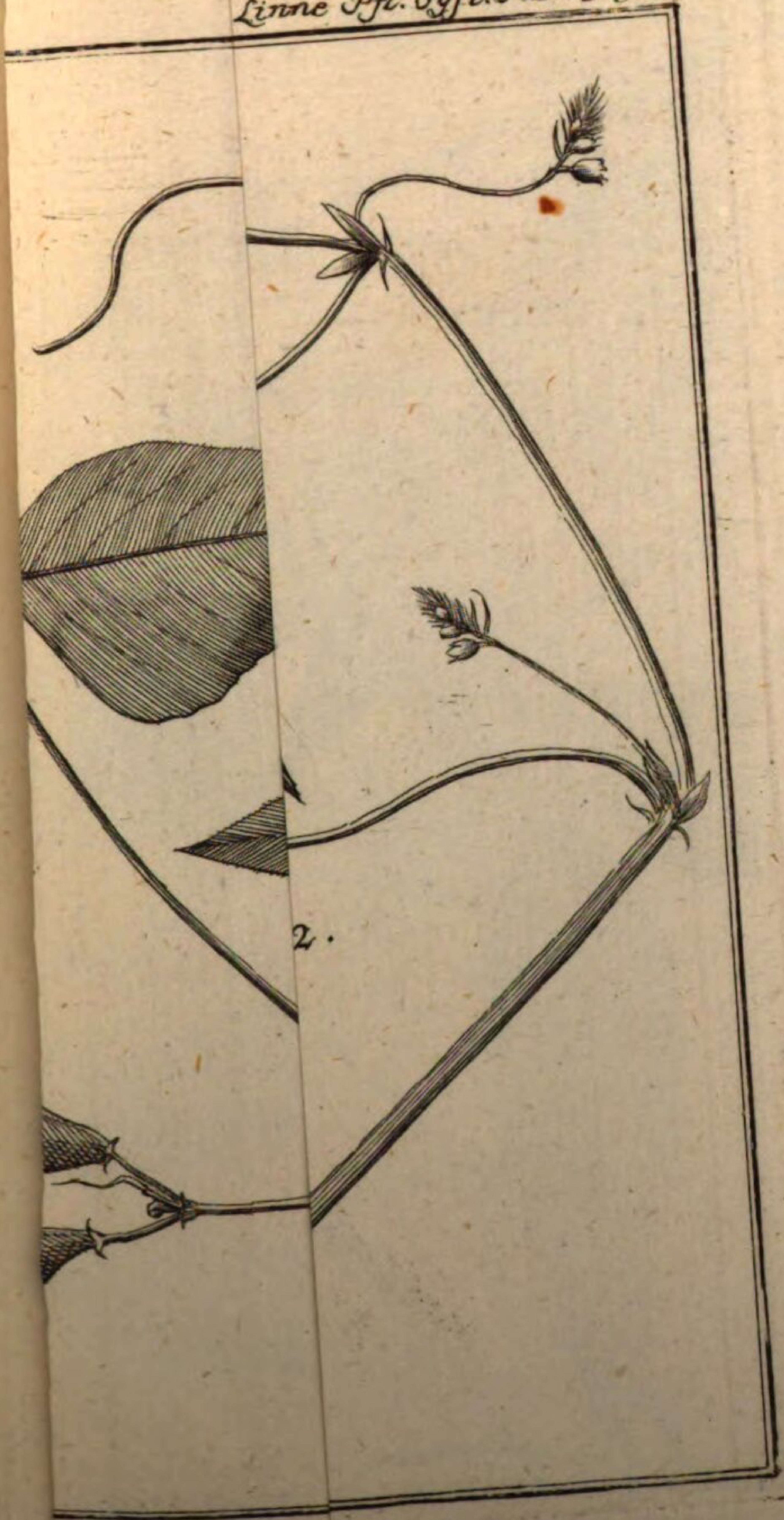


Fig. 3.
B
C

Fig. 2.
B

B
I.C. Pemſel. ſc.

é Pfl. Sÿſt. Tab. 62.



nné Pfl. Syſt. Tab. 64.

Linné Pfl: Syſt. Tab. 65.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Linné, Carl von, 1707-1778

Des Ritters Carl von Linné Königlich Schwedischen Leibarztes [et]c. [et]c. vollständiges Pflanzensystem Nebst zehn Kupfertafeln

Bd.: 8

Nürnberg 1782

Phyt. 383-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10302309-2
VD18 80242723